THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

Digitized by the Internet Archive
in 2020 with funding from
Brigham Young University

https://archive.org/details/anzeigerf111219101914bern

DQ
1
.A5L6

ANZEIGER

FÜR

SCHWEIZERISCHE GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

ALLGEMEINEN GESCHICHTFORSCHENDEN GESELLSCHAFT DER SCHWEIZ

NEUE FOLGE.

ELFTER BAND.

JAHRGÄNGE 1910—1913.

BERN.
Buchdruckerei K. J. WYSS.

Inhaltsverzeichnis.

1. Geschichte.

	Seite
Die Anfänge der Stadt Zug, von R. Hoppeler	21
Urkunden zur mittelalterlichen Transportorganisation in der Leventina, von K. Meyer	171
Klagerodel der Kirche Cur gegen die Freien von Vaz, ca. 1314, von R. Hoppeler	45
Der letzte Attinghausen, von R. Durrer	431
Note sur le combat d'Ins (Anet), 25 décembre 1375, par P. E. Martin	53
Urkunden zur Geschichte der Talschaft Tavetsch, von R. Hoppeler	55
Un document inédit sur le duel d'Oton de Grandson et de Gérard d'Estavayer 1397, par P. E. Martin	70
Das erste Auftreten des Ausdrucks «Zugewandte», von A. Meier	101
Dr. phil. et med. Helyas Sabbati von Bologna und sein Aufenthalt in Basel 1410, von G. Caro	75
Ein Schulmeister Thomas Manz aus der Reichsstadt Esslingen in Andelfingen um 1438/9 und seine Predigtsammlung, von F. Hegi	299
Aus den Rechnungen der Angestellten und Seckelmeister in Zofingen zur Zeit der Burgunderkriege, von F. Zimmerlin	37, 244
Der Streit der Stadt St. Gallen mit Abt Ulrich Rösch wegen Verkehrs- und Besteuerungsprivilegien 1487, von Pl. Bütler	434
Claus Murer von Basel, mit Wappen und Inschrift verewigt zu Trient als einer der Helden der Schlacht bei Calliano vom 10. August 1487, von F. Hegi	298
Die Freien von Castelbarco (Kastelwart) als Herren der Grafschaft Werdenberg, 1493—98, von Pl. Bütler	236
Die erste diplomatische Mission von Matthäus Schinner, von W. Ehrenzeller	307
Schiedspruch der eidgenössischen Boten im Handel zwischen Bischof Jost von Silenen und dem Lande Wallis, 18. April 1496, von D. Imesch	416
Ein mailändischer Pensionenrodel von 1498, von A. Büchi	249
Eine zeitgenössische Notiz über Ludwig XII. von Frankreich, von A. Büchi	449
Ein Nachtrag zur Sammlung der eidgenössischen Abschiede, von A. Bernoulli	311
Chronikalische Notizen zu den Jahren 1522—1531, von D. Imesch	316
Zur Zuger Sittengeschichte des 16. Jahrhunderts, von R. Hoppeler	79
Drei Berichte der appenzellischen Hauptleute aus dem Felde in französischen Feldzügen, von E. Hahn	317
Ein Beibrief zum Mailänder Kapitulat von 1552 für die Urkantone, von E. Wymann	397
Willkommspruch der Curer zur Begrüssung des neugewählten Bischofs Beat a Porta, von F. Jecklin	187
Zum Kluserhandel, von Th. Nordmann	322
Schreiben der Ehefrau des venetianischen Residenten Sarotti nach Zürich, von G. Meyer v. Knonau	43
Auszüge aus dem Protokoll der Talgemeinde Ursern, ca. 1680—ca. 1740, von R. Hoppeler	324
Die Hausordnung der Talschaft Ursern vom 13. Mai 1736, von R. Hoppeler	330
L'année de l'Egalité à Genève, 1792—1798, par E. L. Burnet	133
Akten über den Zug der Urner nach Unterwalden, Ende April 1798, von E. Wymann	361
Selbstbiographie des urnerischen Geschichtschreibers Franz Vinzenz Schmid, von E. Wymann	188
Ein zeitgenössischer Bericht über das Gefecht bei Andelfingen, 25. Mai 1799, von A. Inhelder	392
Zum Kriegszug Suworow's vom Herbst 1799, von Th. v. Sprecher	391

2. Genealogie, Personenkunde.

Seite

Zur Genealogie der Freiherren von Brandis, von Pl. Bütler 24
Ein Beitrag zur Lebensgeschichte Konrads von Mure, von B. Heinemann . . 33
Zur Geschichte und Genealogie der Ministerialen von Wagenberg und von Heidegg, von R. Hoppeler 355
Neues zur Lebensgeschichte Dr. Konrad Türst's, von F. Hegi 280

3. Ortskunde, Worterklärung.

Inschinen, Inschi, Igschenen, von R. Hoppeler 60
Was bedeutet der Name Morgarten?, von W. Sidler 102
Tiergärten, von R. Hoppeler 398
Einige Ergänzungen zu L. E. Iselin: «Walliser Ortsnamen und Walliser Urkunden», von D. Imesch 62

4. Kirchengeschichte.

Die Familiennamen der älteren Aebte von Engelberg, von R. Durrer . . . 140
Das Stift Rheinau unter der Administration von Konstanz und St. Gallen, 1247—1272, von R. Hoppeler 96

5. Quellenkunde, Rechtsgeschichte.

Die Chronica universalis Turicensis aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts, von G. Meyer v. Knonau 334
Eine angebliche Chronik des Raronkrieges, 1414—1420 mit Nachtrag, von A. Büchi 99, 182
Eine weitere Justingerhandschrift, von E. Gagliardi 419
Zur Schodolerchronik, von R. Luginbühl 354
Ueber zwei Zähringer Urkunden (Fontes rerum Bernensium no 147 und 148), von M. Reimann 18
Hafneren, eine Stätte des alten thurgauischen Landgerichtes, von P. Blumer 303
Die Grundherrschaft des Stiftes Rheinau im nordwestlichen Thurgau, von R. Hoppeler 11
Zur Rechtsgeschichte der Talschaft Rheinwald, von R. Hoppeler 77
Die älteste Stadtrechtaufzeichnung von Rheinau, von R. Hoppeler. 301
Die Offnung von Dübendorf, von R. Hoppeler 415

6. Literaturgeschichte.

Das Habsburger Urbar in Schillers Wilhelm Tell, von G. Caro 15

7. Literatur.

Historische Literatur, die Schweiz betr., von F. Hegi 1909 . . . . . 109, 152
» F. Burckhardt 1910 195
» » » 1911 . . . . 378, 402, 425
» » » 1912 . . . . . Beilage
Literarische Arbeiten von Herrn Prof. Dr. J. R. Rahn sel. 261
Recensionen und Anzeigen 63, 106, 150, 184, 339, 372, 420, 449
Ausführlich besprochene Werke:
Borel, Tony: Une ambassade suisse à Paris, ses aventures et ses expériences (G. Meyer v. Knonau) 64
Dierauer, Johannes: Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft. Bd IV. (W. J. Meyer) 420
Freudiger, Hans: Die politisch-wirtschaftliche Entwicklung des Amtes Bipp (G. Meyer v. Knonau) 401
Fueter, Eduard: Geschichte der Neueren Historiographie (R. Hoppeler) . . . 184

Seite

Jörin, Ernst: Der Kanton Oberland 1798—1803 (G. Meyer v. Knonau) . . 400
Kilchenmann, J. F.: Schweizersöldner im Dienste der Englisch-Ostindischen Kompagnie um die Mitte des 18. Jahrh. (R. Feller) 339
Knapp, Eberhard: Die älteste Buchhorner Urkunde; Studien zur Geschichte des Bodenseegebiets (G. Meyer v. Knonau) 68
Martin, Paul Edmond: Etude critique sur la Suisse à l'époque mérovingienne 534—715 (G. Meyer v. Knonau) 63
Müller, Emil: Die Ministerialität im Stift St. Gallen und in Landschaft und Stadt Zürich (G. Meyer v. Knonau) 150
Nicolai de preliis et occasu ducis Burgundie historia, edita, conversa et notis illustrata curante Rudolpho Luginbuehl (R. Hoppeler) 372
Plan, Danielle: Un Genevois d'autrefois: Henri Albert Gosse 1753—1816 (G. Meyer v. Knonau) 65
Registres du Conseil de Genève. T. III. (R. Hoppeler) 373
Repertorio Diplomatico Visconteo. Tomo I. (R. Hoppeler) 106
Schulte, Aloys: Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter (G. Meyer v. Knonau) 67
Schwarz, Erwin: Die bernische Kriegskontribution von 1798 (R. Feller) . . 340
Welti, Friedrich Emil: Alte Missiven 1444—1448 (G. Meyer v. Knonau) . . 400

8. Gesellschaftsangelegenheiten, Totenschau, Nachrichten, Verschiedenes.

Eröffnungsrede, gehalten am 14. September 1909 in Schaffhausen, von G. Meyer v. Knonau 1
Eröffnungsrede, gehalten am 6. September 1910 in Lausanne, von G. Meyer v. Knonau 89
Eröffnungsrede, gehalten am 11. September 1911 in Zürich, von G. Meyer v. Knonau 223
Eröffnungsrede, gehalten am 9. September 1912 in Sumiswald, von G. Meyer v. Knonau 343
Nachruf auf Dr. August Plüss, von G. Meyer v. Knonau 69
Totenschau schweizerischer Historiker, von A. Lechner 1909, mit Nachtrag . . 81, 335
von R. Hoppeler 1910, m. Nachtrag, 1911 335, 369, 370
Nachrichten 108, 152, 185, 221, 259, 341, 376, 401, 423, 450
Verschiedenes 44, 169, 221, 429, 452

9. Urkunden und Briefe.

1311, Oktober 18. Giornico. Podestà und Talrat von Livinen entscheiden in einem Anstand zwischen den Saumgenossen von Faido und Quinto wegen des Unterhaltes der Gotthardstrasse 171
1354, Februar 15. Mailand. Bernabò Visconti, Podestà von Livinen, schlichtet einen Streit zwischen den Saumgenossen von Prato und Faido über das Saummonopol 173
1376, Juni 20. Biasca. Die Nachbarschaft Biasca entschädigt einen Luzerner für ein auf ihrem Gebiet abhanden gekommenes Fardel 176
1380, April 23. Disentis. Peter Hainrugutt und seine Söhne vergleichen sich mit den Alpgenossen auf der Alp Giuf wegen streitiger Alprechte 55
1391, November 10. Die Talleute von Tavetsch treffen eine Uebereinkunft wegen der Alpen Tgiom, Giuf und Milar 57
1398, Mai 25. Chiggiogna. Statuten der Degagna Chiggiogna 177
1408, Mai 29. Quinto. Säumerstatuten der Nachbarschaft Quinto 179
1466, August 25. Graz. Friedrich III. erteilt der Stadt St. Gallen Verkehrs- und Steuerprivilegien 436
1471, September 2. Aebtissin Anna von Zürich beurkundet den Verkauf eines Jahreszinses ab einem Hause auf dem Münsterhof an den Chorherrn Bernhard Türst 289

	Seite
1474, November 3. Zürich. Chorherr Bernhard Türst vermacht der Abtei Fraumünster testamentarisch 800 Gulden, das Gut Fridberg am Zürichsee und 50 ℔ Gelds	290
1487, Februar 5. Aebtissin und Kapitel der Fraumünsterabtei in Zürich belehnen Kläwi Kolmer u. dessen Erben mit dem Gut Fridberg samt dem Burgstall	293
1487, Mai 30.—August 22. Nürnberg. Acht Schreiben Ulrich Varnbülers an St. Gallen über seine Mission an den kaiserlichen Hof in Nürnberg	437 ff.
1487, August 18. Nürnberg. Kaiser Friedrich III. erläutert und erweitert die der Stadt St. Gallen früher erteilten Verkehrs- und Steuerprivilegien	445
1487, September 27. Nürnberg. Kaiser Friedrich III. schützt die Rechte und Freiheiten des Gotteshauses St. Gallen	447
1487, Oktober 4. [St. Gallen]. Bürgermeister und Rat von St. Gallen beauftragen den k. Prokurator M. Georg Schröttel, ihnen über die Sendung des äbtischen Kanzlers Dr. Joh. Hux nach Nürnberg einzuberichten	447
1487, November 6. Nürnberg. Zuschrift des österreichischen Kanzlers Joh. Waldner an Abt Ulrich VIII. von St. Gallen	448
1496, April 18. Sitten. Eidgen. Boten entscheiden in dem Handel zwischen Bischof Jost von Sitten und den Landleuten von Wallis	416
1499, Dezember 1. Innsbruck. König Maximilian empfiehlt Verena Türst, die Hausfrau Konrad Türst's, in den Schutz und Schirm der Stadt Zürich	296
1499, Dezember 4. Innsbruck. Konrad Türst berichtet nach Zürich über seinen Aufenthalt beim König und ersucht den Rat, während seiner Abwesenheit seiner Ehewirtin und den Seinen beizustehen	296
ca. 1503. Die Stadt Zürich befürwortet beim k. Schatzmeister Jakob Villinger die Forderungen der Witwe Konrad Türst's und ihrer Kinder	297
1510, September 14. Luzern. Schreiben der Tagsatzung an Papst Julius II.	311
1512, Oktober 16. Mailand. Zwei Zuschriften Octavian Sforza's, des Gubernators von Mailand, an Zürich	312 f.
1512, Oktober 18. Mailand. Octavian Sforza an Zürich	313
1513, März 11. Rom. Leo X. setzt die XIII Orte von seiner Wahl in Kenntnis	313
1516, September 16. Schreiben König Heinrichs VIII. von England an die Eidgenossen	315
1520, Januar 31. [Zürich]. Der Rat von Zürich beauftragt eine Kommission mit der Schlichtung des Streites, der um das Erbe Dr. Türst's entstanden ist	297
1543, Oktober 6. Die Hauptleute Hess und Gartenhauser berichten an Landammann und Rat von Appenzell über den Zug in die Picardie	317
1552, August 2. Mailand. Fernando Gonzaga, spanischer Statthalter in Mailand, gewährt den III Orten Zoll- und Abgabenfreiheit für jährlich 50 Fuder Wein aus Cattinara und andern Gegenden Piemonts	398
1562, August 12. Blois. Die appenzellischen Hauptleute Bartli Klam und Moriz Brüllisauer berichten an ihre Obrigkeit über ihre Tätigkeit im Felde	318
1562, November 25. Paris. Die nämlichen berichten über die Einnahme der Stadt Rouen	320
1563, September 13. Die Landschaften Disentis und Ursern vergleichen sich wegen der beidseitigen Marchen und wegen Viehpfändung	59
1592, September 10. Die Gemeinde im Rheinwald und ihr Vogtherr Joh. Jakob Trivulzio geloben sich gegenseitig, sich in ihren hergebrachten Rechten zu schützen und zu erhalten	78
1661, September 22. Neapel. Anna Katharina Sarotti, geb. Meyer v. Knonau, setzt ihren Bruder Hans von der Geburt einer Tochter in Kenntnis	43
1798, April 23. [Altdorf]. Landammann und Geheimer Rat von Uri ernennen Franz Anton Muheim zum Oberstzahlmeister bei dem den Unterwaldnern zugezogenen Hülfskontingent	367
1798, April 23. [Altdorf]. Dieselben erteilen dem Oberstzahlmeister Franz Anton Muheim Vollmacht, im Namen des Standes Uri Geld aufzunehmeu u. Wechsel auszustellen	367
1798, Mai 2. [Altdorf]. Landammann und Landrat von Uri ermahnen Franz Vinzenz Schmid, den Befehlshaber des urnerischen Zuzuges in Unterwalden, auf den Rückzug bedacht zu sein	369

10. Verzeichnis der Mitarbeiter.

Bernoulli, Dr. August in Basel. S. 311.
Bernoulli, Dr. Johannes in Basel. S. 81.
Blumer, Dr. Paul in Rorbas. S. 303.
Büchi, Dr. Albert, Professor in Freiburg. S. 99, 182, 249, 449.
Bütler, Dr. Placid, Professor in St. Gallen. S. 24, 236, 434.
Burckhardt, Dr. Felix, III. Stadtbibliothekar in Zürich. S. 195, 378, 402, 425.
Burnet. E. L. in Genf. S. 133.
† Caro, Dr. Georg, Privatdozent in Zürich. S. 15, 75, 340.
Durrer, Dr. Robert, Staatsarchivar in Stans. S. 140, 431.
Ehrenzeller, Dr. Wilhelm in St. Gallen. S. 307.
Feller, Dr. Richard in Bern. S. 339.
Gagliardi, Dr. Ernst, Privatdozent in Oerlikon. S. 419.
Hahn, E., Assistent am Schweiz. Landesmuseum in Zürich. S. 317.
Hegi, Dr. Friedrich, II. Staatsarchivar in Zürich. S. 109, 152, 280, 298.
Heinemann, Dr. Barthel in St. Georgen (Schwarzwald). S. 33.
Hoppeler, Dr. Robert in Zürich. S. 11, 21, 45, 55, 60, 77, 79, 81, 96, 106, 184, 301, 324, 330, 335, 355, 369, 372, 398, 415.
Jecklin, Dr. Fritz, Stadtarchivar in Chur. S. 187.
Imesch, Dionys, Pfarrer in Naters. S. 62, 316, 416.
Inheider, Dr. Alfred in St. Gallen. S. 392.
Lechner, Dr. Adolf, Staatsarchivar in Solothurn. S. 83.
† Luginbühl, Dr. Rudolf, Professor in Basel. S. 354.
Martin, Paul Edmond, Staatsarchivar in Genf. S. 53, 70.
Meier, A., cand. phil. in Bern. S. 101.
Meyer, Dr. Karl in Luzern. S. 171.
Meyer, Dr. Wilhelm Jos., Bibliothekar in Bern. S. 420.
Meyer v. Knonau, Dr. Gerold, Professor in Zürich. S. 1, 43, 63, 69, 89, 150, 223. 334, 343, 400.
Nordmann, Theodor, cand. phil. in Bern. S. 322.
† Rahn, Dr. J. Rudolf, Professor in Zürich. S. 261.
Reimann, Martha, cand. phil. in Bern. S. 18.
Sidler, P. Wilhelm, O. S. B. in Menzingen. S. 102.
Sprecher, Theophil v., Oberstkorpskommandant in Bern. S. 391.
Wymann, Dr. Eduard, Staatsarchivar in Altdorf. S. 188, 361, 397.
Zimmerlin, Dr. Franz in Zofingen. S. 37, 244.

Corrigenda.

S. 301: Inhalt, Z. 7 ist zu lesen: Totenschau statt Nachtrag zur.
S. 311: 14. September 1510 statt 14. März.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Einundvierzigster Jahrgang.

№ 1. (Neue Folge.) **1910.**

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

Inhalt: Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Abgehalten am 13. und 14. September 1909 in Schaffhausen. Eröffnungswort des Präsidenten Prof. G. Meyer von Knonau in der Hauptsitzung des 14. September. — 1. Die Grundherrschaft des Stiftes Rheinau im nordwestlichen Thurgau, von R. Hoppeler. — 2. Das Habsburger Urbar in Schillers Wilhelm Tell, von G. Caro. — 3. Ueber zwei Zähringer Urkunden (Fontes rerum Bernensium I, Nr. 147 und 148), von Martha Reimann.

Jahresversammlung

der

Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Abgehalten am 13. und 14. September 1909 in Schaffhausen.

Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau in der Hauptsitzung des 14. September.

Wir sind in diesem Jahre nach Schaffhausen eingeladen worden, um uns an den Sterbetag des Mannes zu erinnern, dessen Wiege in dieser Stadt stand, dessen Andenken die Mitbürger schon vor Jahren durch Aufstellung eines Denkmals feierten, dem hier nunmehr hundert Jahre nach seinem Tode das Gedächtnis ganz insbesondere geweiht wird. Allein es hiesse 1909 Eulen nach Athen tragen, wenn auch am heutigen Tage einlässlicher von Johannes Müller gesprochen werden wollte. Zumal deswegen erschiene das als geradezu überflüssig, da aus der Arbeit unseres sehr geschätzten Mitgliedes, dem voran wir die Aufforderung, hier zu tagen, verdanken, das schöne Werk: «Johannes Müller 1752—1809, auf den hundertsten Gedenktag seines Todes, im Auftrage des historisch-antiquarischen Vereins des Kantons Schaffhausen herausgegeben» in seinem ersten Bande vorliegt. Allerdings weiss ja der Verfasser selbst am besten, dass die wichtigsten Abteilungen des Lebenswerkes Müller's für den zweiten Teil seiner rüstigen Kraft noch bevorstehen.

Freilich darüber sind wir nun Alle einverstanden, dass «Die Geschichten der Schweizer» Müller's für uns nicht mehr das bedeuten können, was wir in der Gegen

wart von einer Geschichte der Schweiz begehren, dass Müller's Werk ein monumental bleibendes Stück der Literaturgeschichte, aber nicht mehr ein Belehrungsmittel für die Geschichtskenntnis darstellt; nicht mehr mit der frohen Sicherheit, wie es vor hundert Jahren «der Sänger Tell's» tat, können wir sagen: «Ein glaubenswerter Mann, Johannes Müller, bracht' es von Schaffhausen»[1]). Wenn wir uns dagegen in der Lebensarbeit Müller's umsehen, so stossen wir auf Leistungen, die ihren Wert unvermindert bis zum heutigen Tage behalten haben. Das sind jene Zeugnisse der geradezu unendlich umfassenden Studien auf dem Gebiete der allgemeinen Geschichte, die Beweise seiner Alles in sich begreifenden Quellenergründung, seines enormen Sammelfleisses, seiner ausgezeichneten Bewältigung eines gewaltigen, wohl beherrschten Stoffes. Ein erster feiner Beweis der gewandten Darstellung Müller's von diesem Felde ist schon in seinen «Reisen der Päpste» zu erblicken, wo, mag auch manches gegen die Zeichnung einzelner Charaktere eingewendet werden können, äusserst geschickt die ausgewählten markanten Vorgänge hervorgehoben, in das Licht gesetzt sind. Freilich Müller's grösste Leistung in diesem Bereiche, sein bleibendstes Werk überhaupt, von dessen Vorbereitung die grossartig ausgedehnten, auf der Schaffhauser Bibliothek liegenden Kollektaneen den besten Begriff geben, ist erst nach seinem Tode veröffentlicht worden, wie mit Recht gesagt worden ist, als «eine Abschlagszahlung für das von ihm in seiner Zeit geplante umfassende Werk über die Universalgeschichte» das sind die «Vierundzwanzig Bücher Allgemeiner Geschichten». Sehr zutreffend ist hervorgehoben worden, dass in dieser Schöpfung des Müller'schen Geistes die gesamte Summe des schwer zu bewältigenden Stoffes in stramm geschlossener Einheit wie eine Einzelgeschichte zusammengefasst und in fest gefügtem Zusammenhang, wie in treffender Auswahl vorübergeführt werde, und wie das Urteil weiter lautet: «Müller versteht es zugleich, den inneren Zusammenhang zwischen den verschiedenen Epochen und die Kontinuität der Entwickelung der Gesamtheit und der einzelnen Völker zu erfassen und verständlich zu machen».

Lassen wir aber noch einen Zeugen über Johannes Müller sprechen, der, ein hervorragender Geschichtforscher, aber kein Geschichtschreiber, gewiss als unparteiisch bezeichnet werden kann, den Schöpfer des grossen Werkes der Regesten der deutschen Kaiserzeit, den Frankfurter Böhmer, der unserer Gesellschaft als Ehrenmitgtied angehörte. Böhmers Biograph sagt von ihm: «Johann von Müller blieb wegen seiner Gemütswärme, idealen Richtung und edlen Bescheidenheit ein Liebling Böhmer's bis zu seinem Tode. Er bewahrte ihm eine unverbrüchliche Pietät und stand nie an, ihn als den grössten deutschen Historiker zu bezeichnen, der auch in seinem persönlichen Wirken in schlimmer Zeit trotz mancher Charakterschwäche für deutsche Bildung sein Möglichstes geleistet habe. Noch im Alter liebte es Böhmer, Aussprüche Müller's aus Allgemeiner Weltgeschichte und Schweizergeschichte zu zitieren, und wurde nicht müde, jüngeren Freunden dessen Briefe als anregendste Lectüre zu empfehlen». So steht in einem Schreiben, das Böhmer 1854 an einen solchen jüngeren Fachgenossen

---

[1]) (Es mag hier im Vorbeigehen auf das allerdings äusserst scharfe Urteil hingewiesen werden, das ein höchst berufener Geschichtskenner, Johann Heinrich Schinz in Zürich, in einem Briefe schon 1782 über Müller's Schweizergeschichte fällte: siehe Neujahrsblatt der Zürcher Stadtbibliothek von 1907, S. 4.)

richtete: «An hohen edlen Zielen müssen wir uns emporziehen und aus ihnen Kraft, Mut und Selbstverleugnung schöpfen, wie diese Richtung und dieses Streben sich namentlich in Johann von Müller's Briefen ausgedrückt finden, die für alle Jünger geschichtswissenschaftlicher Studien als die erhebendste Lectüre empfohlen zu werden verdienen».

Doch blicken wir nun um sechsundzwanzig Jahre zurück, auf unsere im September 1883 hier in Schaffhausen unter dem Vorsitz von Georg von Wyss abgehaltene Versammlung. Wir tagten in dem damals kaum erst in schöner Vollendung neu hergestellten, künstlerisch geschmückten Grossratssaale, den wir geradezu mit unserer Sitzung einweihen durften. Der historisch-antiquarische Verein hiess uns herzlich willkommen durch die Begrüssung seines ehrwürdigen Präsidenten, Antistes Dr. Mezger, der dann auch selbst ein interessantes Kapitel der Geschichte Schaffhausen's vortrug, die Stellung und die Geschicke des Landes während des dreissigjährigen Krieges. Unter uns sassen neben den schweizerischen und schaffhauserischen Mitgliedern zwei namhafte Gäste, Professor Gelzer von Basel, der in seiner Person die Beziehungen Deutschlands zur Schweiz so recht darstellte, und der eben an diesem Tage als Ehrenmitglied ernannte Direktor des Karlsruher Generallandesarchives von Weech, der dann ein getreuer Besucher unserer Versammlungen geblieben ist. Schaffhausen hatte sich schon bis 1883 durch die Durchführung des grössten Teiles der Ausgabe des Chronikwerkes Rüeger's geehrt, und ebenso war kurz zuvor die Prachtedition des glücklich festgehaltenen Onyx erschienen. Von den Vorträgen war, neben dem schon erwähnten Dr. Mezger's, derjenige Dr. Karl Henking's: «Aus Johannes von Müller's handschriftlichem Nachlasse» der beste Hinweis auf die seitdem folgende energische Vertiefung des Verfassers in das in diesem Jahre Schaffhausen interessierende Thema.

Seither ist nun mehr als ein Vierteljahrhundert vergangen, und es ist auf dem Felde, das Rüeger und Müller bebauten, in unserer nördlichsten Schweizerstadt emsig und erfolgreich weiter gearbeitet worden. Es gereicht einem freudig teilnehmenden Beobachter aus der Nachbarschaft zur hohen Befriedigung, das heute bezeugen zu können.

Da ist erstlich 1892 die eben erwähnte grosse Rüeger-Publikation abgeschlossen worden. Das vom Präsidenten des historisch-antiquarischen Vereines, Pfarrer Bächtold, dem die Zürcher philosophische Fakultät später den wohlverdienten Ehrensold des Doktorhutes zuerkannte, unterzeichnete Vorwort des Schlussbandes zeigt so recht deutlich, wie das gesamte gelehrte Schaffhausen da in Edition, Kommentar, Nachträgen zusammenwirkte, und nun wird noch das gleichfalls einen grossen Mühaufwand erfordernde Register bald nachfolgen. Ganz besonders verdient die Einleitung in ihrer weitausgreifenden Würdigung des Chronisten, seines Werkes, alles dessen, was zu dessen Verständnis nötig schien, eine nachdrückliche Ehrenmeldung. Und was für ein Fleiss ist auf die das siebente Buch, über die Schaffhauser Geschlechter, beleuchtenden Anmerkungen, auf die beigefügten genealogischen Tafeln verwendet worden! Wenige Geschichtsquellen, wenn wir weit herumschauen, haben eine so tiefgründige Veröffentlichung erfahren, zur Sühne für die lange Vernachlässigung, die man dem wackeren

alten Johann Jakob Rüeger zugefügt hatte, ein Unrecht, das zu beseitigen durch Antistes Mezger mit seiner trefflichen Monographie über Rüeger im Jahre 1859 schon begonnen worden war.

Danach bot das Jahr 1901 reichen Anlass zu umfänglicher, vielseitiger Betätigung. Schaffhausen überraschte die Freunde unserer heimischen Geschichte durch zwei neben einander zu Tage tretende stattliche Bände, die beide bei Anlass der Bundesfeier, der Erinnerung an den Beitritt Schaffhausen's zur Eidgenossenschaft im Jahre 1501, veröffentlicht wurden. Sowohl der Grosse Rat des Kantons, als der historisch-antiquarische Verein im Auftrage des Stadtrates wollten den Tag feiern, an dem die Stadt am Rhein, zu gleicher Zeit wie Basel, den Ring der eidgenössischen Orte an der Nordseite schloss. Vierzehn Autoren haben hier zusammengewirkt, um zur Ehre ihrer Heimat deren Geschichte, ihre Entwickelung auf dem Boden verschiedener Kulturbereiche in das Licht zu rücken. Dabei hatten zwei Verfasser, Henking und Robert Lang, die nicht leichte Aufgabe, Themata, die sich sehr nahe stehen oder gar völlig decken, an beiden Stellen zu behandeln; aber sie wurde auf das beste durch sie gelöst. Ebenso darf bezeugt werden, dass der Forderung der beiderseitigen Auftraggeber, «Die Festgabe an das Volk» solle sich in Ausdruck und Darstellung volkstümlich geben, in einer Weise nachgelebt wurde, die nirgends die streng wissenschaftliche Grundlage der ganzen Arbeit verleugnet. So ist es gelungen, die gesamte historische Entwicklung der Stadt und ihres Gebietes — dessen Zusammenwachsen zeigt in höchst instruktiver Ausführung die durch eine gut angelegte Karte illustrierte Abhandlung Pfarrer Bächtold's — in dieser Reihe von Abschnitten nach den verschiedensten Richtungen zu zeigen, eben in der Weise, dass auch die Kulturgeschichte — Kunst, Wissenschaft, Industrie — ihre volle Berücksichtigung fanden. In monumentaler Weise ist dergestalt den das Jubiläum Feiernden und den Nachkommen die Geschichte ihres Gemeinwesens in die Hand gegeben, in einer Ausdehnung, die von den allerersten Anfängen der Kultur — Schweizersbild, Kesslerloch — und von der Römerzeit bis auf Heinrich Moser's Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheins reicht. Allein der grossen Feier stand ja insbesondere noch die Aufführung eines Festdramas zur Seite, das der Schaffhauser Dr. Ott seinen Landsleuten gedichtet hat. Eine Reihe packender Szenen ging da über die Bühne, und der Schöpfer des Stückes verstand es auch, den Dialekt zur Belebung heranzuziehen. Wie mag da das Wort der Hallauer eingeschlagen haben, das ihnen in den Mund gelegt wird, wo sie vom Feinde zur Kapitulation aufgefordert werden: «Mer tonds nit. Und tätid mer's, so tonds üseri Wiiber nit».

Eine weitere Festfeier, die Schaffhausen beging, war 1902 die Einweihung des schönen für die Kantonsschule errichteten Gebäudes, in dem wir heute tagen. Eine von Julius Gysel verfasste Festschrift war diesem Akte gewidmet. Seit der Zeit, wo 1525 als Frucht der Kirchenreformation die lateinische Schule entstand, durch die neueren Phasen hin, besonders durch die Epoche der Berührung mit dem durch den edeldenkenden Patrioten Christoph Jezler, im 18. Jahrhundert, gestifteten Waisenhause, bis auf die Gegenwart, ist da die Geschichte der höheren Schule der Stadt dargestellt. In Beilagen zu den Jahresberichten des Gymnasiums erschienen dann noch andere Ausführungen zur Schulgeschichte, von Robert Lang über das Collegium humanitatis, über die Tätigkeit der Scholarchen in früheren Jahrhunderten. Ebenso stellte Henking noch

eine weitere Seite des Schullebens in das Licht, indem er 1891 zur Erinnerung daran, dass vor einem Jahrhundert nach der von Aarau kommenden Initiative der helvetischen militärischen Gesellschaft die Schöpfung des Kadettenkorps in das Leben getreten war, die Geschichte dieser «jugendlichen Kriegerschar, die zu allen Zeiten ein belebendes Element in unserer Stadt war», verfasste, von den ersten Tagen an, wo noch gepudertes Haar und der mit Band geflochtene Zopf die Kadetten schmückten. Aber ebenso schenkte Henking im gleichen Jahre 1891 den Schülern für ein Jugendfest eine von ihm gedichtete dramatische Szene, die die 1454 geschaffene erstmalige Verbindung Schaffhausen's mit der Eidgenossenschaft feierte.

Dass schon vor dem nunmehr dauernden Erinnerungsjahr auch Johannes Müller's Andenken wieder erneuert wurde, ist hervorzuheben wohl nicht notwendig. Aber ganz besonders ist dabei die Persönlichkeit seines jüngeren Bruders Johann Georg in der vortrefflichsten Weise zu Ehren gezogen worden. 1885 gab Karl Stokar im Auftrage des historisch-antiquarischen Vereins die über die Jahre 1759 bis 1785 reichende Selbstbiographie Müller's heraus und fügte eine Darstellung der weiteren Lebenszeit hinzu. Gestützt auf ein, wie die Anmerkungen im Anfang beweisen, sorgfältig gesammeltes Material, hat da der Biograph die Tätigkeit des edeln Mannes, der die vollste Sympathie des Lesers gewinnt, gewürdigt. Indessen folgte 1893 noch eine weitere sehr verdienstliche Veröffentlichung, jetzt über die beiden Brüder: das ist der über zwanzig Jahre sich erstreckende Briefwechsel des Brüderpaares, den Eduard Haug herausgab. Erst hier tritt der rege Verkehr, der Gedankenaustausch über alle die Zeit bewegenden Fragen zwischen Johannes und Johann Georg in vollem Umfang zu Tage; aber der Sprechende wiederholt hier aus Ueberzeugung, was er schon nach dem Erscheinen des Briefwerkes äusserte: «Wenn man die Briefe beider Brüder mit einander vergleicht, so fällt die Beurteilung gegenüber dem berühmteren älteren Bruder schliesslich ohne Frage zum Vorteil des jüngeren aus. Die schmucklose, aber immer zutreffende, oft sehr launige Ausdrucksweise, das Ungeschminkte der ausgesprochenen Ansichten, die Lebensweisheit des schlichten Verfassers stehen über den genialeren, aber häufig so schwankenden und unfolgerichtigen Aeusserungen von Johannes Müller». Doch auch noch weitere Beiträge zur Geschichte Johann Georg's bot der Herausgeber des Briefwechsels, unter dem Titel: «Aus dem Lavater'schen Kreise» über die Zeit, die der junge Schaffhauser in Zürich verlebte, und mit der Aufschrift: «Johann Georg Müller als Student in Göttingen» aus der Epoche, als dieser der Vermittler des Verkehres zwischen Herder und den Zürchern war. Ebenso gab Winterthur eine wertvolle Ergänzung zur Kenntnis Johann Georg's, in den Neujahrsblättern der dortigen Stadtbibliothek von 1892 bis 1894, wo aus dem 1791 begonnenen Briefwechsel mit dem feinen Winterthurer Kunstkenner und Humoristen Ulrich Hegner das Wesentliche mitgeteilt wurde.

Ein wichtiges Hülfsmittel für die Forschung über die ältere Geschichte Schaffhausen's bietet das von Staatsarchivar Walter bearbeitete Urkundenregister für den Kanton Schaffhausen, über die Jahre 987 bis 1469, das für das 14. und 15. Jahrhundert auch zahlreiche noch ungedruckte Stücke zeigt. Die Rechtsgeschichte gewinnt erwünschte Aufschlüsse aus zwei Dissertationen der Berner staatswissenschaftlichen Fakultät, die von Schaffhausern verfasst sind, durch Hans Werner's «Verfassungsge-

schichte der Stadt Schaffhausen im Mittelalter», und durch die Arbeit, die Sulger-Büel seiner Vaterstadt Stein widmete. Die Rechtsverhältnisse einer im Königreich Würtemberg liegenden Kirche, Neuhausen ob Egg, deren Patronat infolge der vom Kloster Allerheiligen kommenden Kollatur Schaffhausen zusteht, stellte Regierungsrat Rahm in das Licht: dass ein bedeutender deutscher Theologe des 19. Jahrhunderts, Professor Dorner in Berlin, aus diesem Pfarrhaus hervorgegangen ist, gereicht Schaffhausen zur Ehre. Dagegen vermag ein Zürcher nicht ohne ein gewisses Zagen die eifrigen Studien, die die Juristen und Archivare in Zürich und Schaffhausen über die Hoheitsrechte am Rhein anstellten, zu erwähnen: erfreulich ist dabei, dass auch hier wieder Frucht für die historische Erkenntnis erwachsen ist.

Eine kleine Schrift widmete Archivar Walter der Erklärung des Namens Schaffhausen. Dabei ist auch neuerdings die Deutung des Namens, die vom Sprechenden bei der letztmaligen Versammlung im Namen eines abwesenden Ehrenmitgliedes verteidigt wurde, mit Anerkennung genannt worden. Daneben brachte Robert Harder in einer eindringlichen Studie einen anderen Versuch, der Ableitung von einem Personennamen.

Zur Kunstgeschichte Schaffhausen's sind von Zürich aus durch Professor Rahn, der auch mehrfach für Restaurationsarbeiten Schaffhausen's beraten wurde, Bedeutendes geleistet worden, indem er im «Anzeiger für schweizerische Altertumskunde», im Rahmen der Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler, diesen Kanton gleichfalls behandelte. Dabei traf es sich glücklich, dass gerade mit Schaffhausen die Beifügung von Illustrationen zu dieser längeren Serie begann und dass aus dem Fleisse zweier nachher noch zu nennender Schaffhauser ein reiches Material dafür zur Verfügung stand.

Der historisch-antiquarische Verein, dem es schon vor bald drei Jahren vergönnt war, bei einer würdigen Feier auf eine fünfzigjährige fruchtbare Tätigkeit zurückzublicken, hat noch über die schon erwähnten Anregungen hinaus selbst ältere Arbeiten fortgesetzt, neue an die Hand genommen, die wieder im hohen Grade rühmend genannt zu werden verdienen. Einmal erschienen von den inhaltreichen «Beiträgen zur vaterländischen Geschichte» drei weitere Hefte, die insbesondere zur Geschichte der Kirche und der Schule Abhandlungen brachten, daneben auf dem Felde der Biographie sich bewegten: so schrieb Pfärrer Bächtold einen sehr ansprechenden Nekrolog von Antistes Mezger. Ausserdem jedoch setzte sich der Verein mit dem Kunstverein seit 1889 für die Herausgabe von Neujahrsblättern in Verbindung, die seitdem reich illustriert regelmässig zu Tage treten. In den ersten Heften gab Henking eine eingehende Schilderung des Klosters Allerheiligen. Biographische Beiträge folgten von Dr. Vogler über den Bildhauer Alexander Trippel und über den Künstler und Naturforscher Lorenz Spengler; Pfarrer Bächtold brachte die Lebenserinnerungen des Bürgermeisters Franz Anselm von Meyenburg-Rausch. Zur Geschichte des Militärwesens gaben Staatsarchivar Walter und Oberst Bollinger ein eigenes Heft. Ganz besonders aber hat Robert Lang in vier Blättern die vielbewegte Zeit der Revolutions- und Kriegsjahre 1798 bis 1803 vorgeführt und die schweren Erlebnisse von Stadt und Landschaft an Hand eines ausgedehnten Quellenmateriales in der instruktivsten Weise erzählt. Dabei widmete er dem Bataillenmaler Johann Georg Ott, aus dessen Gemälden und Zeichnungen zahlreiche aus dem Leben gegriffene Bilder eingefügt werden konnten, anhangsweise eine

Lebensschilderung. Das allerneueste Heft enthält, wieder von Robert Lang, die Geschichte der Entstehung und Erhaltung des markantesten Gebäudes der Stadt, des Unot.

Eben dieses letzte 16. Neujahrsblatt, von 1909/10, bietet uns nun noch den Anlass, auf eine Seite dieser literarischen Tätigkeit hinzuweisen, die vorzügliche Anerkennung verdient. Diese jüngsten Arbeiten auf dem Felde der Schaffhauser Geschichte bestreben sich, den Leistungen derjenigen gerecht zu werden, die vor ihnen auf dem gleichen Boden gearbeitet haben, und Lang hebt in seinem Texte hervor, wie der Unot in der ersten Hälfte des abgelaufenen Jahrhunderts in Gefahr stand, gänzlich zu Grunde zu gehen, wie dann aber in der Stiftung des «Munotvereines» im Jahr 1839 die endgültige Rettung geschah. Da gedenkt er, unter Einfügung der Bildnisse, zweier Männer, denen dabei das Hauptverdienst zukam. Hans Jakob Beck hatte schon seit 1826 mit seinen Schülern im Zeichenunterricht auf dem Unot rüstig die Säuberung an die Hand genommen, dem Verfall zu steuern angefangen, bis ihm dann eben nach dreizehn Jahren die Gründung jener Vereinigung gelang. Aber unermüdlich hat danach Beck in seinen späteren Jahren mit seiner gewissenhaften Hand gezeichnet, gemalt, das Bild des alten Schaffhausen's zu bewahren gesucht, und ein schönes Denkmal dieser Tätigkeit stellte darauf 1899 der historisch-antiquarische Verein in der Sammlung von 33 Tafeln aus Beck's Hinterlassenschaft: «Bilder aus dem alten Schaffhausen» auf. Bei der Besichtigung dieser Aufnahmen drängt sich nur das Bedauern auf, dass so manches, was Beck's Stift noch vorfand, völlig verschwunden ist: so durfte die malerische Mauerüberbrückung des Gerberbaches, da wo er in die Stadt eintritt, sich durchaus mit ähnlichen Partien von der Pegnitz in Nürnberg vergleichen. Der zweite hochverdiente Mann, dessen die Unot-Beschreibung gedenkt, ist Hans Wilhelm Harder, an den sich der Sprechende mit wärmster Sympathie erinnert. Der schlicht bescheidene Mann, der vom Handwerker zum Inhaber eines verantwortungsvollen, treu besorgten Staatsamtes aufstieg, war, auch in seiner Beherrschung des alten Schaffhauser Dialektes, der wohl nirgends mehr so ausdrücklich gesprochen wird, der wahre Vertreter einer wirklich guten alten Zeit, hoch verständnisvoll für Alles, was er in seiner hingebenden Freude an seiner Vaterstadt finden, schildern, festhalten konnte, ein Mann, dem bis zu seinem 1872 eingetretenen Tode die volle Achtung der Mitbürger uneingeschränkt entgegengebracht war. Die jetzigen Pfleger der Geschichte dieser Stadt vermögen in keiner Weise besser sich selbst zu ehren, als dadurch, dass sie dafür sorgen, dass das Gedächtnis solcher Männer, wie Beck und Harder gewesen sind, nicht erlösche.

Aber auch uns liegt die Pflicht der Pietät ob, der Mitglieder unserer Gesellschaft zu gedenken, die uns seit der letzten Tagung entrissen worden sind.

Ganz besonders beklagen die wissenschaftlichen Kreise Zürich's und mit ihnen unsere Gesellschaft den Tod dreier Männer, die in hingebendster Weise auf dem Boden geschichtlicher Arbeit tätig gewesen sind.

Am letzten Tage des abgelaufenen Jahres starb nach kurz dauernder, aber schwerer Krankheit Emil Egli, der Professor der Kirchengeschichte an der Universität. Als Student der Theologie zählte er auch zu den eifrigsten Schülern Büdinger's, und er behielt in der Bekleidung von Pfarrämtern diese seine Neigung unvermindert bei. Schon als Vikar in Kappel war er auf das grosse Arbeitsfeld geführt worden, das dann sein Lebenswerk geblieben ist: Egli's Schrift über die Schlacht bei Kappel wird ihren Wert immer behalten. So liegt in der Geschichte Zwingli's und der Zürcher Reformation das Gebiet, mit dem der Name Egli's dauernd verbunden ist. Die gemeinsam mit Dr. Finsler in Basel begonnene Neuausgabe der Werke Zwingli's vermochte Egli noch bis zum Anfang des dritten Bandes zu fördern, und es war noch zuletzt für ihn eine wahre Freude, dass nun auch die Drucklegung der Korrespondenz werde an die Hand genommen werden können. Als das unermüdliche Mitglied des hauptsächlich auf seine Anregung gegründeten Zwingli-Vereines in Zürich redigierte Egli mit vorzüglichem Verständnis die Zeitschrift «Zwingliana» und umgab sie noch mit weiteren Editionen und Abhandlungen. Weiter richtete er ein Hauptaugenmerk auf die Anfänge der christlichen Kirche in der Schweiz, und es entsprach seinem verständnisvollen Trieb zur Popularisierung geschichtlicher Studien, dass er die Anlegung von Ortschroniken betrieb. Der in voller Anspruchslosigkeit als Lehrer und Forscher tätige Mann war 1895 unser Mitglied geworden. Aber erst nach seinem Tode trat noch in den Verfügungen seines letzten Willens seine wahrhaft edle Gesinnung zu Tage. Neben Zuweisungen, die seinen hülfreichen Sinn beweisen, gab er dem Zwingli-Verein einen ansehnlichen Teil seiner Hinterlassenschaft, zum Behuf der Fortsetzung der begonnenen Arbeit, und dabei trat auch seine hohe Schätzung des grossen Nachfolgers Zwingli's, Bullinger's, hervor, in der Bestimmung, dass eine ausdrücklich festgesetzte Summe für die Pflege des Andenkens Bullinger's zu verwalten sei. Indessen fand sich auch unter dem schriftlichen Nachlass ein umfangreiches Manuskript, das einen beträchtlichen Teil der durch Egli beabsichtigten Geschichte der schweizerischen Reformation behandelt; schon in kürzester Zeit wird das Buch erscheinen und ein Denkmal der eindringlichen Studien des Verstorbenen darstellen.

Am 24. Januar dieses Jahres folgte der Hinschied des nach Lebensalter und Zugehörigkeit zu unserer Vereinigung voranstehenden Mitgliedes, Dr. Jakob Escher-Bodmer. Der Freund von Professor Friedrich von Wyss, dessen Tod als den des letzten gründenden Mitgliedes unserer Gesellschaft wir in der letzten Jahresversammlung erwähnen mussten, war Escher 1841 uns beigetreten, und bis über das neunzigste Lebensjahr hinaus stand er in beneidenswerter Kraft des Geistes und des Körpers uns voran. Schon 1891 hatte ihm die Göttinger Universität das Doktordiplom nach fünfzig Jahren erneuert, und 1908 ernannte ihn die Zürcher philosophische Fakultät, bei Vollendung des neunten Jahrzehnts, zum Ehrendoktor. Denn Escher ist, nachdem er 1881 aus seiner richterlichen Tätigkeit zurückgetreten war, im ausgedehntesten Maass für die historischen Studien förderlich wirksam geworden. Als Richter war er im Obergerichte, ganz besonders in der ausgezeichneten Betätigung als Mitglied des Handelsgerichts, zuletzt noch im Kassationsgericht, wegen seines ruhig klaren Erfassens der behandelten Fragen hoch angesehen. Dann aber widmete er seine Kraft der Edition des zürcherischen Urkundenbuches und hat hier einerseits in der genau zuverlässigen Bereitung

des Stoffes, in 5000 Kopien, bis zum Jahre 1336, die Grundlage für die Drucklegung geschaffen, hernach noch seit 1894 auf 14,000 Zetteln weiteres Urkundenmaterial bis 1525 in Regesten bewältigt. Der Mitherausgeber des Urkundenbuchs, der Sekretär unserer Gesellschaft, sprach den Dank für diese grosse Arbeit darin aus, dass er den auf den umfassendsten Urkundenstudien aufgebauten Plan des mittelalterlichen Zürich, mit dem beigefügten Texte, zur Vollendung des 90. Jahres als Glückwunschgabe darbrachte. Wohl nichts vermag die unermüdliche Tatkraft des ehrwürdigen alten Herrn besser zu illustrieren, als dass von ihm bearbeitete Urkunden des Archivs noch an seinem Todestage auf seinem Arbeitstische lagen.

Professor Otto Hunziker war, wie Egli, schon während seiner theologischen Studien durch die Anregungen Büdinger's für das historische Fach gewonnen worden, und als Pfarrer, hernach als Lehrer am Küssnacher Seminar, als Professor der Pädagogik an der Universität ist er dieser Neigung treu geblieben, auch 1874 schon unserer Gesellschaft beigetreten. Daneben widmete er den hingebendsten Eifer gemeinnützigen Bestrebungen, und bekanntlich gab er die Anregung für die Sammlung der auf Pestalozzi bezüglichen umfangreichen mannigfaltigen Materialien: seine Pestalozzi-Studien, seine schulgeschichtlichen Arbeiten nehmen den grössten Raum unter seinen literarischen Leistungen ein. Aber unserer Gesellschaft schenkte Hunziker gleichfalls einen sehr wertvollen Beitrag. Im Band XVII unserer Publikation «Quellen zur Schweizergeschichte» gab er 1897 «Zeitgenössische Darstellungen der Unruhen in der Landschaft Zürich 1794—98» heraus und brachte so in hohem Grade belehrende unmittelbare Zeugnisse die er noch durch zahlreiche Beilagen erläuterte, aus jenen bewegten Jahren zur Veröffentlichung; besonders ist es dem Herausgeber dankbar anzurechnen, dass er die Aeusserungen einer so einsichtigen und zugleich wohlmeinenden Persönlichkeit, als welche sich die Zürcherin Barbara Hess-Wegmann in ihren Urteilen herausstellt, an das Licht führte. Es war eine Erlösung aus schweren Leiden, als der Tod am 24. Mai unseren Freund abrief.

In Bern verloren wir am 23. Juli ein seit 1874 unserer Gesellschaft angehörendes Mitglied, den gewesenen Burgerratspräsidenten Amédée von Muralt, im 81. Lebensjahre. Ein in seiner Vaterstadt hochangesehener Mann, war er in Frankreich als Sohn eines in französischen Diensten stehenden Schweizer-Offiziers geboren und lebte, nachdem er in Paris als Ingenieur ausgebildet worden war, bis zum letzten Drittel des letzten Jahrhunderts in vielseitiger Tätigkeit ausserhalb Bern's. Dann aber widmete er sich ganz als Mitglied des Gemeinderates, als ein solches des Grossen Rates des Kantons, doch vorzüglich eben als Burgerratspräsident in ausgedehntem Maass den Interessen des Gemeinwesens, voran dem Bauwesen, für Fragen der Kanalisation, der Strassenanlagen, für grosse bauliche Schöpfungen, der Kornhausbrücke, des Kasino. Auch unsere Gesellschaft schloss einmal mit dem Burgerratspräsidenten einen Vertrag ab, als wir unsere Bücherei der Stadtbibliothek zur Verwaltung übergaben. Nach dem Hinschiede wurde dem alten Herrn, der schon in seinem Aeusseren, im ganzen Auftreten zu imponieren wusste, nachgerühmt, er habe es in glücklicher Vereinigung verschiedener Eigenschaften verstanden, ein Vertreter des alten Bern im vollen Sinn des Wortes, aus der alten Zeit geschickt in eine neue und in deren Bedürfnisse hineinzuwachsen.

Auch in der Reihe unserer Ehrenmitglieder ist eine Lücke entstanden. Am 2. April starb in Stuttgart Dr. Paul von Stälin, der 1883 hier in Schaffhausen als Ehrenmitglied erwählt worden war. Er war der Sohn des ausgezeichneten Verfassers der vierbändigen «Wirtembergischen Geschichte», die als das Mnster einer derartigen Monographie ihren bleibenden Wert behält; der Vater hatte seit 1850 als Ehrenmitglied uns angehört. Bis vor wenigen Jahren stand der Sohn als Direktor an der Spitze des württembergischen geheimen Haus- und Staatsarchivs und machte sich als solcher besonders auch um die Weiterführung des grossangelegten Urkundenbuchs des Königreichs verdient; seine in der Heeren-Ukert'schen Sammlung erschienene Geschichte Württembergs vermochte er bis 1496 zu führen. Stälin hat uns mehrmals, wie er denn den Arbeiten unserer Schweizer Geschichtforschung mit grosser Aufmerksamkeit folgte, durch die Anwesenheit bei unseren Versammlungen erfreut, und 1897 legte er persönlich seine historische Karte Württemberg's als ein schönes Geschenk in unsere Hand; 1900 kam er noch von einem Besuch in dem altwürttembergischen Mömpelgard zu uns nach dem benachbarten Neuenburg. Dann aber hielt ihn schwere Erkrankung, die ihn auch nötigte, sein Amt niederzulegen, fern. Wie dem Vater, so werden wir dem Sohne, den Geschichtschreibern unseres Nachbarstaates, ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir schliessen mit einem Ausspruch des ehrwürdigen alten Rüeger. Er sagt an einer Stelle, wo er als Geschichtschreiber Schaffhausen's Vorwürfe gegen die Eidgenossenschaft im Allgemeinen abwehrt: «Ich bin mit diesem handel vil zuo wit von unseren loufen abgetreten: bitt derhalben den günstigen leser um verzeihung. Dann uss nothalben so witläufig anziehen müessen, zum teil von deren wegen, so semliche unwarhafte klag immerdar wider ein lobliche Eidgnoschaft füerend, inen hiemit wo nit das mul gar zuo verstopfen, jedoch den grund der warheit zuo entdeckung irer unwarhaften reden anzuozeigen, zum teil ouch von deren wegen, so uss unwüssenheit der geschichten und taten der loblichen alten Eidgnossen semlichem schinbaren, verwenten fürgeben glouben gebend, hie lernind den grund der warheit erkennen, wüssind ouch, semlichen uflagen zuo begegnen, zuo rettung der eren und des lobs unsers all, gemeinen geliebten vatterlands, der loblichen Eidgnoschaft».

So tapfer stand der alte Schaffhauser Chronist für die historische Wahrheit ein, und so sehr fühlte sich der Schaffhauser, nicht viele Jahrzehnte nach der Aufnahme seines Ortes in den Bund, als Eidgenossen.

[Bei der grossen Anzahl der am 8. Juli bei dem grossen Actus der Genfer Universität in die Hand des Rektors niedergelegten Adressen musste selbstverständlich der Inhalt der einzelnen Texte ungelesen bleiben.

Die im Namen der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft überreichte Adresse (die lateinische Übersetzung hatte Professor Dr. Hermann Hitzig-Steiner auszuführen die Gefälligkeit erwiesen) lautete:

Pergratum nobis accidit, quod ad diem natalem conditae ante haec septuaginta lustra Academiae Genavensis celebrandum etiam Societatem historicorum Helveticam vocavistis cele-

braturam propediem memoriam diei quo ante hos centum annos ex vita excessit Joannes Mueller, rerum Helveticarum florentissimus auctor. Ut ille non solum praeclaro opere Helvetiorum res gestas perscripsit, sed etiam viginti quattuor libris historiarum universalium componendis ingenii acumen per totum mundum pertinens praestitit, sic Academia Genavensis ultra moenia urbis longe lateque efficacem et valentem se praebuit, quippe quae tamquam sedes ingenuarum artium Europae inserviens inde ab initio ultra fines Helvetiae discipulos e Francogallia, Italia, Germania, Batavia, Britannia, Hispania adscitos doctrina instruxerit et artibus exornaverit, ut virtutum eius praeco in suam quisque patriam rediret. Nos igitur qui rebus domesticis perscrutandis operam navamus laetabundi domicilium studiorum Genavense salutantes optima quaeque piis votis exoptamus, cuius pietatis documentum hasce litteras esse voluimus.]

---

1. Die Grundherrschaft des Stiftes Rheinau im nordwestlichen Thurgau.

Als um die Mitte des 9. Jahrhunderts Wolven das von seinen Vorfahren gegründete, dann aber zerstörte Stift Rheinau wiederherstellte, stattete er es mit ansehnlichem Güterbesitz, namentlich diesseits des Rheines, aus.[1]) Die bezügliche Traditionsurkunde vom 12. April 858 führt solchen auf zu Rheinau, Marthalen, Ellikon, Holzheim, Wildensbuch, Rudolfingen, Trüllikon, Benken, Truttikon, Mörlen, Schlatt, Stammheim, Nussbaumen, alles Örtlichkeiten im alten Thurgau gelegen.[2]) Ein Blick auf die Karte zeigt, dass die Schenkung im wesentlichen das Gebiet zwischen Thur, Rhein, dem Rötenbach und dem Kohlfirst umfasste und im Osten bis ins Stammheimertal sich erstreckte. Genauer beschrieben wird in dem Instrument einzig die Nordgrenze der vergabten Besitzungen: «quicquid orientem versus habuit (scil. Wolvene), sicut legitima via descendit de Slate in Haselbrunnon, inde sicut rectissime equitare aut ambulare aliquis potest usque ad Luzzilinror ad illumque fontem, qui ibi manat, inde sicut ipse fons decurrit usque ad tres cruces et ad vadum illum contiguum atque ab illo vado sicut via tendit ad Marcstein et inde in Emmanrioht ad fontem ibi currentem et ab illo fonte usque ad Rotinbah, inde sicut Rotinbah decurrit usque ad medium fundum Hreni.» Von den hier genannten Lokalitäten lassen sich heute nur die wenigsten mehr mit Sicherheit eruieren: «Haselbrunnon» dürfte, wie auch der Herausgeber des ZUB vermutet, wohl in der Gegend von «Hasligrund», westlich von Ober-Schlatt, zu suchen sein.[3]) «Emmanrioht» ist identisch mit dem «Hemmenried», westlich vom Dorfe Benken. Dort entspringt der «Rotinbah» — Rötenbach —, der die gegenwärtigen Gemeinden Benken und Dachsen scheidet.[4])

---

[1]) ZUB. Nr. 80 und 84.
[2]) ZUB. Nr. 84.
[3]) Topogr. Atl. Bl. 47.
[4]) Ebend. Bl. 47 und 16.

Die vorstehende Grenzbeschreibung entspricht in der Hauptsache der des Benkener Bannbezirks, wie sie sich in der aus dem 15. Jahrhundert datierenden Offnung findet:[1])

«Des ersten, so vahend an zwing und benn ime Rôtenbach und gand us . . bis an den kurtzen weg und von dem kurtzen weg bis an Zúllenstúdly zu der gúllen und gät von Zúllenstúdli bis zu Rôrlisbrunnen und von Rôrlisbrunnen bis an den Talbrunnen.»

«Item und von dem Talbrunnen untz an die Crútzhalden.»

«Item und von der Crútzhalden untz an Múnchsgarten und gät von Múnchsgarten untz an Willispûcherholtz.»

Dass der «Rôrlisbrunnen» dem «Luzzilinror», die «Crútzhalden» den «tres cruces» der Urk. von 858 entsprechen, steht ausser Zweifel. Deren genauere Lage ist indessen nicht mehr bekannt, ebensowenig haben sich die übrigen Namen, wie Erkundigungen an Ort und Stelle dargetan, erhalten.

Unsicher ist die östliche Ausdehnung des tradierten Gebietes. In Stammheim und Nussbaumen hatte Rheinau nur Streubesitz, desgleichen in Truttikon. Grundherr an ersteren beiden Orten war vornehmlich das Kloster St. Gallen. Im allgemeinen scheint der Mühle- oder Geißlibach bei Girsberg die beiderseitigen Stiftsgüter geschieden zu haben.[2]) Darauf deutet wenigstens eine Stelle der Rheinauer Burger-Offnung,[3]) wo es heisst:

«Und sol ein winzlermaister das klein vihe hinlihen mit der burger rat und sol er unser veh waiden untz gen Girsperg in den bach und sol da trincken und sol ihm das niemen wehren.»

Gewiss waren es ursprünglich nur Streugüter, die Wolven dem Gotteshause an den aufgeführten Orten übertragen hatte. In der Folge hat dieses aber seinen Grundbesitz innert den angegebenen Zielen durch Tausch, Kauf etc. abgerundet, so dass die Landschaft zwischen Rhein, Thur, Geißlibach, Kohlfirst und Rötenbach später eine mehr oder minder geschlossene Grundherrschaft bildete: ein Urbar aus dem beginnenden 14. Jahrhundert[4]) verzeichnet Örlingen, Kleinandelfingen, die Höfe Gottsmannhausen,[5]) Dachsenhausen,[6]) Krähenried[7]) und Wespersbühl[8]) bei Alten als rheinauisch. Dies wird durch die Offnungen bestätigt:

«Dis nachgeschriben sind waidgenossen mit den von Benken: des ersten Willispûch, darnach Örlingen, das Andelfingen hie dißhalb der Thur, darnach Ellikain, die wintzler zu Rinow und die von Nider- und Ober-Martalen.»

---

[1]) ZRQ I, 435. Hiezu S. 446.

[2]) Topogr. Atl. Bl. 53 und 48.

[3]) In einer späten Abschrift im Rheinauer Arch. K. I. 492[b] überliefert.

[4]) Alemannia IV, 142. 212. 213. 223. 226. Hiezu Habsburg. Urbar I, 345. 351

[5]) «Scopoza Gotzmanshusen.» Der Hof ist abgegangen. Auf Bl. 52 des Topogr. Atl. findet sich nordöstlich von Truttikon der Flurname «Gadmetshusen» eingezeichnet. Vgl. Urk., dat. 1342 Oktober 3., abgedr. bei Wegeli, Die Truchsessen von Diessenhofen, Beil. 2. Der Ort ist ferner erwähnt in der inedierten Offnung von Basadingen.

[6]) «Sahsahusen», östlich von Örlingen.

[7]) «Curia in Criienriet». Vgl. ZRQ I, 172 ff.

[8]) «Curia in Westerspûl, que dicitur die Engi».

(Art. 34 der Offnung von Benken).[1])

«Item es hand och nieman waidrecht zu Martallen, Benken, Örlingen, Willgis-)uoch, Nidermartellen, Clain-Andelfingen, Ellikon dann die vorbenempten dörffern nach r höff und schupoßen harcomen, als das aigentlich geschriben stat, denn allain die itterlehen, die wintzler, die lehen, so zu fronhoff gehörend und dienend, das sind die nurlehen und die fronlehen.»[2])

Die Weidgenossame der aufgezählten Dorfschaften steht somit durchaus fest. Dass iese in der Rheinauer Grundherrschaft ihren Ursprung hat, wird — wenn wir dies icht sonst wüssten — noch ausdrücklich in der zitierten Rheinauer Offnung betont:

«Item es hand die vorgeschribnen dörffer waidrecht zusament und dazu die ritter-ehen und ain schulthaiß, ain vorster, die wintzler, die murlehen, die fronlehen zu tinow und ain gemaind darnach ir waidrecht, das hand die dörffer und die ndren all von ainem abbt und gotzhuß».[3])

Auch die Gemeindewaldungen standen dem allgemeinen Weidgang sämtlicher Veidgenossen offen:

«Item es ist ze wißen, dz in den dörfern, wo die sind, mugend die mayer ire öltzer bannen und, wenn sy den bann ufftund, so sond sy ir waidgenoßen zu nn laußen faren».

Dass im Süden die Thur — Rheinauer Streubesitz südlich dieses Flusses findet ich im Flaachtal, zu Oberwil und Dägerlen — die Grenze des Stiftsgebietes gewesen, ezeugt eine Stelle der Burger Offnung:

«Und sol sich auch waiden untz an Thur und sol auch darinne trincken, as ihms auch nieman wehren sol».[4])

Mittelpunkt dieser Grundherrschaft scheint das Dorf Marthalen gewesen zu sein.[5]) as erwähnte Stiftsurbar verzeichnet zu Ober-Marthalen 2 Höfe und 7 Huben, in Nieder-Marthalen einen Hof und eine Hube, an beiden Orten zahlreiche Schupposen und ehrere Mühlen.[6])

Überall stand dem Abt von Rheinau der Wildbann zu. Noch 1594 ward ihm ies Recht durch den Rat von Zürich neu verbrieft.[7])

Der Rheinauer Besitz östlich des Rheines und nördlich der Thur bildete ehedem inen Immunitätsbezirk. Im späteren Mittelalter, bis um die Mitte des 13. Jahr-underts, besassen die Grafen von Kiburg hier die Vogtei, nach deren Aussterben m Mannesstamme ging sie — mit Ausnahme von Benken, wo die Freien von Wart Vögte waren[8]) — an das Haus Habsburg über. Im zweiten Dezennium des

---

[1]) ZRQ I, 439.

[2]) A. Rh. G. IV. 70.

[3]) A. Rh. G. IV. 70.

[4]) A. Rh. K. I. 492[b].

[5]) Über Rheinau, welcher Ort bereits in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts Stadt-echt besass, vgl. m. Abhandlung «Stift und Stadt Rheinau im 13. Jahrhundert» Ztschr. f. Schweiz. Kirchengesch. 1910. Heft. 2).

[6]) Alemania IV, 136—143.

[7]) A. Rh. J. III. 5.

[8]) ZRQ I, 434.

14. Jahrhunderts verpfändete sie indessen Herzog Leopold von Österreich den Truchsessen von Diessenhofen um 60 Mark Silber.[1]) Die hohen Gerichte gehörten überall nach Kiburg.

Zeitweilig hat dem Gotteshause Rheinau auch die Grundherrschaft in dem Landstrich zwischen dem Rhein und dem Rötenbach — dem nachmaligen Amt Uhwiesen — zugestanden. Wolven hatte 858 seinen dortigen Besitz ebenfalls an König Ludwig tradiert, dessen Nichtübertragung an das Kloster aber ausdrücklich stipuliert.[2]) Gleichwohl muss er bald darauf an das letztere gekommen sein, denn um 875 tauschten König Karl und Wolven, der inzwischen die Abtwürde angenommen hatte, denselben mit dem Grafen Gozpert gegen Güter im Klettgau aus.[3]) In der Folge erlangte das Hochstift Konstanz grundherrliche Rechte in Laufen, Flurlingen, Langwiesen und der Enden. Durch das ganze Mittelalter und noch später nutzten die Gemeinden Dachsen, Uhwiesen und Benken den Weidgang im Hemmenried.[4])

Die Vermutung liegt nahe, dass das gesamte Gebiet zwischen dem Rhein im Norden und Westen, der Thur im Süden, im Osten bis ins Stammheimertal in alamannischer Zeit eine Markgenossenschaft gebildet habe. Ein unzweifelhaft uraltes Recht enthaltender Passus der Offnung von Laufen scheint dies direkt zu bestätigen:

«Man offnet auch die wun und waid, die die hoflút haben sönd:

Des ersten soll ir weid gan [gen] Sumelfingen[5]) in den brunnen, darinen sond sy drencken, und gen Núfron[6]) untz an den wendelstein, da sand sy drencken in dem bach, und untz gen Ellikon[7]), da sand sy drencken in der Tur».

Praktischen Wert für die Hofleute zu Laufen hatte diese Bestimmung freilich in der Zeit, aus der die Offnung stammt, kaum mehr.

Das Endergebnis unserer Untersuchung lässt sich etwa folgendermassen zusammenfassen:

In alamannischer Zeit bildete das im Norden und im Westen vom Rheine, im Süden von der Thur eingeschlossene Gebiet eine Markgenossenschaft, deren östliche Grenze die Punkte Kundelfingen, Geißlibach und Neunforn bezeichnen. Im 9. Jahrhundert erscheint die Familie Wolvens daselbst reich begütert. Auf Schenkungen der letztern ist der ausgedehnte Grundbesitz des Stiftes Rheinau in dieser Gegend zurückzuführen, der später eine geschlossene Grundherrschaft darstellt. Deren

[1]) Urk., dat. 1315 Okt. 2. Neustadt a. Neckar, abgedr. bei Thommen I Nr. 238. — In Nieder-Marthalen hatte laut Habsburg. Urbar I, 347 das Stift $^2/_3$ der Vogtei wieder an sich gebracht.

[2]) ZUB Nr. 80 und 84.

[3]) Ebendas. Nr. 127.

[4]) ZRQ I, 441—448. Hiezu die Offnung von Dachsen: «Und in dem Emenriet söllen die obgemälten beid gemainden Unwißen und Tagßen mit ainander ainungen machen und in ban legen nach lut der brieffen und rödlen».

[5]) Nach einer andern Hs. «Sinmelfingen». Vgl. Urk. Amt Constanz Nr. 448[a] und 448[b] im St. A. Z. Der offenbar arg verstümmelte Name dürfte auf «Kundelfingen», nördlich von Schlatt, zu beziehen sein.

[6]) Neunforn, südlich von Stammheim.

[7]) Nicht Ellikon a. d. Thur, sondern Ellikon a. Rhein, nördlich von der Thureinmündung.

nördliche Grenzmarche lief von der Mündung des Rötenbaches diesem entlang über len Kohlfirst bis in die Nähe von Schlatt. Streubesitz besass das Kloster im Stammheimertal und südlich von der Thur insbesondere im Flaachtal. Ehedem ein besonderer Immunitätsbezirk, erlangten in der Folge die Grafen von Kiburg, nach ihnen die Habsburger die Vogtei über das gesamte Stiftsgut, Benken ausgenommen. Durch Verpfändung ging anfangs des 14. Jahrhunderts ein Teil dieser Vogteigerechtigkeiten an die Truchsessen von Diessenhofen über. R. H.

---

2. Das Habsburger Urbar in Schillers Wilhelm Tell.

Poesie und Geschichtsquellen haben am allerwenigsten dann etwas miteinander zu schaffen, wenn die Quellen urkundlichen Charakter tragen und nicht mehr zu geben scheinen als Namen und Daten. Den Stoff zum Tell hat Schiller aus der Überlieferung geschöpft, wie sie ihm hauptsächlich in Johannes von Müllers Schweizergeschichte und Tschudis Chronik vorlag.[1]) Das Habsburger Urbar wäre für ihn nicht brauchbar gewesen, selbst wenn er es hätte benutzen können. Gleichwohl enthält eine in den Dialog verwobene Stelle des Dramas ganz offenbar Anspielungen auf das Urbar, die, soviel ich sehen kann, bisher noch nicht als solche gewürdigt sind. In der ersten Szene des zweiten Akts sucht der alte Attinghausen seinen jugendlichen Neffen Rudenz zur Liebe für die Heimat und die Freiheit der Vorfahren zurückzuführen. Rudenz wünscht die Ergebung der Waldstätte an das Haus Österreich. Da hält ihm Attinghausen entgegen: «Schiff' nach Luzern hinunter, frage dort, Wie Östreichs Herrschaft lastet auf den Ländern! Sie werden kommen, unsre Schaaf' und Rinder zu zählen, unsre Alpen abzumessen, Den Hochflug und das Hochgewilde bannen In unsern freien Wäldern, ihren Schlagbaum An unsre Brücken, unsre Thore setzen, Mit unsrer Armut ihre Länderkäufe, Mit unserm Blute ihre Kriege zahlen». Man sollte glauben, Schiller habe den Rechenschreiber Burkhard von Fricke leibhaftig vor Augen gesehen, wie der mit seinen Leuten von Ort zu Ort zog, Untersuchungen veranstaltete, um die Rechte der Herrschaft festzustellen, und alles Erkundete sorgsam verzeichnen liess.[2]) Das Zitat, «sie werden kommen, unsre Schaaf' und Rinder zu zählen, unsre Alpen abzumessen», hätte der Urbarausgabe zum Motto dienen können, — wenn es den Tatsachen entspräche. Das ist aber nicht der Fall. Ins Habsburger Urbar ist weder der Viehbestand der Bauernhöfe eingetragen, noch das Ausmass der Alpweiden. Wie kam Schiller auf solche unrichtige Angaben? Zunächst liesse sich, weil die Alpen erwähnt werden, daran denken, dass er den Einsiedler Marchenstreit im Auge hatte, für den

---

[1]) Vgl. J. Meyer, Schillers Wilhelm Tell, auf seine Quellen zurückgeführt, etc. Türnberg 1840.

[2]) Vgl. P. Schweizer, Beschreibung, Geschichte und Bedeutung des Habsburgischen Urbars (Quellen zur Schweizer-Geschichte B. 15), Zürich 1904, S. 499ff.

ja ein zur Urbaraufnahme in Beziehung stehender Revokationsrodel in Betracht kommt. Die Schwyzer sollten für die Alpen, die sie gegen geringen Zins von Einsiedeln inne hielten, dem Vogt des Klosters, also dem König Albrecht, Steuer zahlen.[1]) Davon konnte Schiller etwelche Kunde haben; aber in den Worten, die er Attinghausen in den Mund legt, fehlt jedweder Anklang an die betreffenden Stellen bei Johannes Müller.[2])

So ganz einfach ist überhaupt die Erklärung des Dichters aus seinen Quellen keineswegs. Die Verse: «Den Hochflug und das Hochgewilde bannen in unsern freien Wäldern, ihren Schlagbaum an unsre Brücken, unsre Thore setzen», lehnen sich an die Schilderung an, die Müller[3]) von den Rechten des Herzogs von Zähringen in Burgund entwirft. Es heisst da: «Er gab den Reisenden Geleit; an den Brücken hob er den Zoll, ... er hatte Münze, Hochflug, Tobwälder und Hochgewild». Gemeint ist die Ausübung der Regalien durch den Landesherrn. Schiller hat sich diese Stelle in seinen Excerpten aus Müller eigens notiert,[4]) so dass an der Herkunft kein Zweifel obwalten kann. Für die übrigen Worte Attinghausens ist ein anderer Ursprung zu suchen, und da liefert denn der Hinweis auf Luzern den Anhaltspunkt. Tschudi[5]) weiss zu berichten, dass den Luzernern die guten Verheissungen, die ihnen König Rudolf gemacht hatte, als er die Murbacher Rechte auf die Stadt erwarb, durch Albrecht nicht gehalten worden sind, sie mussten sich auch am Kriege gegen ihre Nachbarn, die drei Waldstätte, beteiligen; «da verkriegtend die Burger durch der Herrschafft willen vil Lib und Gut.»[6]) Hierbei hat Tschudi den Seekrieg gegen Unterwalden im Auge, von dem er weiterhin ausführlich berichtet, nicht ohne die Verluste zu erwähnen, welche die Luzerner in dem für sie unglücklichen Treffen bei Stansstad erlitten.[7]) An einer anderen Stelle erzählt Tschudi,[8]) wie Albrecht sich vornahm, seinen Kindern drei Fürstentümer aufzurichten, und bei Aufzählung der erworbenen Besitzungen hat er das Habsburger Urbar benutzt, auf das er sich ausdrücklich beruft. Er sagt: «Also griff Kůnig Albrecht an allen Orten umb sich, wo er mocht, ūnd beschatzt sine eigne, und ouch die erkoufften Lüt hochlich, mit schwären Anlagen, damit er die Kǒuff, so er tet, bezalen mǒcht, welchs uß siner armen Lůten Gut geschach, wie sǒlchs und anders... zum Teile in sinen Sůnen Urber anno domini 1310. durch Meister Burckarten von Fricke, domalen irem Rechenschriber gestellt, verzeichnet wird.»[9]) Hier ist also die Quelle für Schillers Annahme, dass man in Luzern besonders wohl zu sagen wusste, wie schwer Österreichs Herrschaft auf den Ländern lastete. Die Worte: «mit unsrer Armut ihre Länderkäufe, mit unserm Blute ihre Kriege zahlen», sind eine prägnante, den Sinn erschöpfende Wiedergabe der weitläufigeren Ausführungen Tschudis. Besonders bemerkenswert ist der Zusammenhang zwischen der «Armut» bei Schiller und Tschudis

---

[1]) Vgl. W. Öchsli, Die Anfänge der Schweiz. Eidgenossenschaft. Zürich 1891. S. 326.
[2]) Der Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft erstes Buch. Erster Teil. Leipzig 1786, S. 403 ff, 597 ff.
[3]) Ibid. S. 340.
[4]) S. Schillers sämtliche Schriften, hg. von K. Goedeke, Bd. 14, S. VIII.
[5]) Chronicon Helveticum, ed J. R. Iselin, Bd. 1, Basel 1734, S. 201 ff., vgl. auch das Excerpt Schillers aus Müller bei Goedeke, Bd. 14, S. X.
[6]) Ibid. 203.
[7]) Ibid. 264.
[8]) Ibid. 222, vgl. bei Goedeke Bd. 14, S. XV f.
[9]) Ibid. 224.

«armen Leuten», unter denen übrigens nach dem Sprachgebrauch des 16. Jahrhunderts schlechthin Bauern zu verstehen sind. Da nun also Schiller die Stelle gekannt und benutzt hat, in der Tschudi das Habsburger Urbar erwähnt, so kann es keinem Zweifel unterliegen, dass er mit den Worten, «sie werden kommen unsre Schaaf' und Rinder zu zählen, unsre Alpen abzumessen», auf das Urbar hinweisen wollte.

Die befremdliche Tatsache, dass der Hinweis dem wirklichen Inhalt des Urbars nicht entspricht, lässt sich folgendermassen erklären. Über die eigentliche Beschaffenheit des Urbars gab weder Tschudi Auskunft noch auch Johannes Müller, der es des öfteren in Anmerkungen zitiert.[1]) Da nun bei Tschudi von Steuern die Rede ist, so durfte Schiller annehmen, dass der Steuererhebung eine Abschätzung des Vermögens vorausging. Das Vermögen des «Volks der Hirten», als welches er die Bewohner der drei Waldstätte ansah, müsste hauptsächlich in Vieh und Weiden bestanden haben. Folglich war es Sache der mit Aufnahme des Urbars betrauten Beamten, Schafe und Rinder zu zählen und die Alpen zu vermessen. Es hat also Schiller in dem Streben nach plastischer Ausgestaltung die trockne Mitteilung seiner Vorlage zu ergänzen gesucht. Dabei ist es ihm aber wiederfahren, dass er zwei Begriffe verwechselte, die streng auseinander gehalten werden müssen, nämlich Urbar und Kataster. Die Kataster, die neuzeitlichen sowohl als schon die alten römischen, sind Landesbeschreibungen zum Zweck der Steuerumlage.[2]) Dagegen verzeichnet das Habsburger Urbar, wie jedes andere, Güter und Rechte der Grund- oder Landesherrschaft nebst den aus ihnen fliessenden Einkünften. Schiller hat also geglaubt, das Urbar, das er, wie gesagt, nicht einsehen konnte, sei ein Kataster, und hat demgemäss bei Ergänzung seiner Quelle nicht das Richtige getroffen. Weniger unzutreffend ist die Auffassung Schillers von der Bedeutung der Urbaraufnahme im allgemeinen. An sich musste es allerdings nicht nur der Herrschaft, sondern auch den Untertanen zuträglich sein, wenn die Abgaben unter Befragung der zur Leistung Verpflichteten genau fixiert wurden; aber das Erscheinen der Untersuchungskommission ist schwerlich mit Freuden begrüsst worden; denn sie hatte wohl zugleich jene Nachforschungen nach wirklich oder angeblich entfremdeten Gütern und Rechten anzustellen, aus denen die Revokationsrodel hervorgegangen sind. Insofern lässt sich die Urbaraufnahme als einer der Akte betrachten, durch welche die Landesherrschaft einen Druck auf die Bevölkerung ausübte. Es ist oft bewundert worden, wie getreu Schiller im Tell das Lokalkolorit wiedergegeben hat, wie farbenreich er Landschaft und Menschen schildert. Aus den ihm bekannt gewordenen Einzelzügen formte er ein abgerundetes Ganzes, das den Anschein vollkommener Realität erweckt, auch wo es sich um freie Schöpfung der dichterischen Phantasie handelt. Für die Gestalt des Attinghausen fand Schiller wenig Anhalt in seinen Quellen, und vollends erst zum Leben erweckt hat er den Unterwaldner Edelknecht Rudenz, der nach Tschudi[3]) nicht sofort, sondern nachträglich dem Rütlibund beitrat. Kraft der Intuition des Genies vermochte der Dichter die poetische Wahrheit mit der historischen in Einklang zu bringen. Es erscheint beispielsweise als ein tiefgreifender Zug

[1]) S. Müller l. c. S. 597 n. 169, S. 598 n. 175 f, etc.

[2]) Vgl. J. Susta, Zur Geschichte und Kritik der Urbarialaufzeichnungen. Sitzungsberichte der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse, Bd. 138. Wien 1898.

[3]) Chron. Helv. l. c. S. 237.

in seiner Auffassungsweise, dass die freien Herren sich zu den freien Bauern hingezogen fühlen, vermöge des gemeinsamen Gegensatzes zu den Herrendienern oder Ministerialen, den Emporkömmlingen, die als herrschaftliche Beamte das Volk bedrückten. Wie die Bauern an ihrer alten Freiheit festhielten, so auch die Herren, die sich nicht in die Ministerialität ergeben wollten. Der Ausdruck «Bauernadel,» der dem Rudenz in den Mund gelegt wird, findet sich schon bei Tschudi.[1]) Aus der Schweizergeschichte des Johannes Müller empfing Schiller die Anregung zu seinem Tell. Durch ihn wurde er auf Tschudi, den schweizerischen Herodot, hingeführt. Das grosse Geschichtswerk bildet die Grundlage der unsterblichen Dichtung. Schiller hat seiner Dankbarkeit für den Geschichtschreiber der Befreiung der Waldstätte im Drama selbst Ausdruck verliehen. Als Zweifel laut werden, ob die Nachricht vom Tode König Albrechts zutreffe, erwidert Stauffacher: «Ein glaubenswerter Mann, Johannes Müller, bracht es von Schaffhausen.» So hat der Poet dem Schaffhauser Historiker ein Denkmal errichtet, und wie ich gezeigt zu haben hoffe, auch die so überaus wichtige urbariale Quelle ist von ihm nicht ganz ausser acht gelassen worden.

Zürich. *G. Caro.*

3. Ueber zwei Zähringer Urkunden (Fontes rerum Bernensium I, Nr. 147 und 148).

Wir schicken eine kurze Inhaltsangabe der beiden in Frage stehenden Urkunden voraus:

1108. Agnes, Tochter des Königs Rudolf und Mutter (nutrix) des Herzogs Berchtold von Zähringen, schenkt dem Kloster St. Peter im Schwarzwald den Hof Herzogenbuchsee und die Kirchen in Buchsee, Seeberg und Huttwyl (Urk. Nr. 147).

1109. Herzog Berchtold II. gibt den seiner Zeit auf Bitte seiner Frau, der Herzogin Agnes, der Abtei St. Peter im Schwarzwalde geschenkten Ort Huttwyl, den er dem Kloster entzogen hatte, an St. Peter zurück (Urk. Nr. 148).

Die Urkunden enthalten keine Monats- und Tagesangaben, sondern nur das Jahr der Urkundenausstellung.[2])

Da die Nr. 147 nur einen Auszug aus einem Schenkungs- oder Jahrzeitenbuche

[1]) Ibid.

[2]) Die Fontes datieren die zweite Urkunde vom 3. Juni 1109. Dies ist nicht ganz zutreffend. Die Datierung am Schlusse der Urkunde enthält bloss die Jahresangabe. Der 3. Juni ist der Narratio entnommen.

ldet, so können wir uns kein Urteil über die Zuverlässigkeit der Wiedergabe ge-
ıtten, wir wissen vor allem nicht, ob sie die Aufzeichnung des eigentlichen Schen-
ıngsaktes oder die Bestätigung einer früher erfolgten Schenkung ist. Jedenfalls
regt der Umstand, dass die Donatorin Agnes als «Mutter» des Herzogs Berchtold II.
ıstatt als «Gemahlin» bezeichnet wird, einiges Bedenken in die Genauigkeit des
ıszuges.

Aber davon abgesehen, bietet die vorhandene Datierung entschieden Schwierig-
eiten. Ist das Jahr 1108 für die Nr. 147 richtig überliefert, so kann die Nr. 148
ımöglich im Jahre 1109 ausgestellt worden sein. Denn innerhalb eines Jahres haben
:h dann merkwürdige Dinge zugetragen: erst die Schenkung Huttwyls an das Schwarz-
ıldkloster, dann die Entfremdung und die reuevolle Rückgabe durch den Herzog, —
s ist unmöglich; denn in der zweiten Urkunde wird ausdrücklich gesagt, dass die
önche von St. Peter diese burgundischen Güter während langer Zeit («multis diebus»)
ınangefochten» inne gehabt hätten. Erst «revolutis autem aliquot annorum curriculis
ırculis)» wäre ihnen Huttwyl entrissen worden. Auch könnte von dem Grafen Diepold
cht ausgesagt sein, er sei «tandem» gestorben, wenn er das Huttwyler Lehen kaum
n Jahr in Besitz gehabt hätte. Demnach müssen zwischen der Ausstellung der beiden
rkunden einige Jahre liegen.

Die Schwierigkeit kann gehoben werden, sobald man annimmt, die Urkunde
47 sei bloss eine Bestätigung und die Schenkung sei in früherer Zeit erfolgt. Diesen
andpunkt nimmt Ed. Heyck in seiner «Geschichte der Herzoge von Zähringen» ein
eite 173 und 218).

Nur erhebt sich jetzt die Frage, wann dann eigentlich die Schenkung statt-
funden habe. Heyck verlegt diese Schenkung in das Gründungsjahr von St. Peter,
h. in das Jahr 1093. Er weist darauf hin, dass Bernold von St. Blasien die Ueber-
agung der Weilheimer Stiftung und die Schenkung «vieler anderer Güter» an das
oster bei dessen Gründung erwähne. Unter diesen seien wohl die besagten burgun-
schen Güter zu verstehen, denn in der Urkuude des 27. Dez. 1111 im Rotulus San-
trinus, in der Berchtold (III.) und Konrad die Schenkungen des Vaters an St. Peter
stätigen, sind gar keine anderweitigen Vergabungen Berchtolds II. genannt.

Mit dieser Aufstellung, die allerdings nur den Wert einer Hypothese beanspruchen
nn, wäre die chronologische Schwierigkeit freilich gehoben, aber trotzdem lassen
ch andere Gründe Zweifel an der Echtheit der Urkunde 148 aufkommen.

Die Urkunde führt aus, dass der Herzog «Berchtoldus cum uxore sua bone me-
orie Agnete» die Schenkung gemacht habe. Agnes lebte aber im Jahre 1109 noch
d wird deshalb zu Unrecht in der Urkunde als «seligen Angedenkens» aufgeführt.
e starb erst am 19. Dezember 1111, und ihr Gemahl Berchtold II. ging ihr sogar im
de voraus. Er starb am 12. April 1111 (Heyck, Seite 218).

Diese Umstände mussten den Zeitgenossen, namentlich den Mönchen des Klosters
Peter, wo ja die Beisetzung stattfand, genugsam bekannt sein, und es wäre ihnen
ıwerlich begegnet, Berchtold II. im Zustande der Witwerschaft aufzuführen.

Und dann bleibt die Geschichte der Uebertragung Huttwyls an einen «comes
epoldus», zu der sich Berchtold II. durch einen unbekannten «perversus ex militibus
:s» hätte überreden lassen, ziemlich merkwürdig.

Es ist psychologisch undenkbar, dass die Rückgabe in der vorliegenden For stattgefunden hat. Berchtold II. von Zähringen, der mächtige Fürst, der Bruder Bisch Gebhards von Konstanz, hat sich gewiss nicht in dieser Weise vor den Mönchen sein Hausklosters gedemütigt; er hat kaum «humiliter» zurückgegeben, was er ihnen «iniust entrissen hatte. Die zeitgenössischen Mönche von St. Peter, deren Existenz schlies lich von Berchtolds II. Gunst abhing, hätten wohl nicht gewagt, in diesem Tone v ihrem Herrn zu sprechen. Sie hätten schon aus Klugheit alles vermieden, was dies wichtigen Vorkämpfer der päpstlich-kirchlichen Sache in einem Momente verletz konnte, wo sein Eifer für die gregorianischen Ideen eher etwas abzunehmen schie Sie hätten sich auch kaum getraut, den Mann, der einen so grossen Einfluss auf d Herzog ausübte, einen «perversus» und «miser» und «periurus» zu nennen.

Heyck weist beiläufig in einer Anmerkung zu der Urkunde darauf hin, da eventuell ein Zusammenhang mit einer ähnlichen Ueberlieferung über Burkard v Alamannien bestehe, resp. dass vielleicht eine Ortsübertragung durch die Sage vorlieg denn von Herzog Burkard von Alamannien werde in ähnlicher Weise eine widerrech liche Verleihung Zurzachs an einen gewissen Diepold und die Rückerstattung auf e Traumgesicht hin erzählt (Heyck, Seite 217).

Sollen wir nun die Urkunde vollinhaltlich fallen lassen? Unter allen Umständ gehört sie nicht in das Jahr 1109, sondern sie kann frühestens nach dem Tode d Herzogin Agnes, also nach dem 19. Dezember 1111, abgefasst worden sein. I übrigen kann der Tatbestand auf Richtigkeit beruhen, nur ist er in einer für d Herzog sehr ungünstigen Weise tendenziös zur Darstellung gelangt.

Martha Reimann,
stud. phil.

Beilage: Systematisches Inhaltsverzeichnis zu den 20 Jahrgängen 1890—19 des Anzeigers für schweizerische Geschichte.

Redaktion: *Dr. August Plüss* in Bern. — Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Ber

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Einundvierzigster Jahrgang.

N° 2. (Neue Folge.) **1910.**

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

Inhalt: 4. Die Anfänge der Stadt Zug, von R. Hoppeler. — 5. Zur Genealogie der Freiherren von Brandis, von Placid Bütler. — 6. Ein Beitrag zur Lebensgeschichte Konrads von Mure, von Dr. Barthel Heinemann. — 7. Aus den Rechnungen der Umgeltner und Seckelmeister in Zofingen zur Zeit der Burgunderkriege, von Dr. Franz Zimmerlin. — 8. Schreiben der Ehefrau des venetianischen Residenten Sarotti nach Zürich, von M. v. K. — Bitte.

4. Die Anfänge der Stadt Zug.

Die Anfänge der Stadt Zug sind bis auf den heutigen Tag in sagenhaftes Dunkel ehüllt. Dass die neuere Forschung der Frage noch nie nähergetreten, mag ihre rsache in der Dürftigkeit des überlieferten Quellenmaterials haben. Vor allem fehlt in Stadtrechtsprivileg. Da anzunehmen ist, dass Zug ein solches erhalten at, so liegt die Vermutung nahe, die Urkunde sei zugleich mit dem Archiv 1435 den Wellen des Sees zum Opfer gefallen.

Die Lokalforscher (Stadlin, B. Staub u. a.) sind dem Ursprung der tadt nicht nachgegangen; sie haben sich begnügt, deren Entstehung in «die Zeiten es Feudal- und Ritterwesens» zurückzuverlegen. Welch' unklare Vorstellungen dadurch rweckt worden sind, beweist ein Satz im diesjährigen «Zuger Neujahrsblatt»: «Im I. Jahrhundert fanden es die damaligen Zuger für ratsam, die Stadt zum Schutz und rutz mit Türmen und mit einer Ringmauer zu umgeben.»

Eine Untersuchung über die Anfänge des Zuger Gemeinwesens dürfte unter diesen mständen wohl am Platze sein.

Das Gebiet, das gegenwärtig den Kanton Zug bildet, wird urkundlich vor dem . Jahrhundert nicht erwähnt. Erst ein Diplom König Ludwigs d. D. von 858 führt en Hof «Chama» (Cham), am Westufer des Zugersees, auf und bezeichnet ihn als im «pago Turgaugense» gehörig[1]). Viel später, 1240, erscheint in den Urkunden er Name «Zuge»[2]). Offenbar trug damals diese an der nordöstlichen Seecke gelegene iederlassung bereits städtischen Charakter[3]). Dass sie aber weit älter ist, darauf

[1]) Z. U. B. Nr. 85.

[2]) Z. U. B. Nr. 531 und 547.

[3]) Es ist dies daraus zu schliessen, dass sich damals Peter von Hünoberg und sein mmann Heinrich verpflichten, «apud Zuge nomine obstagii» sich einzufinden. L. c. Nr. 547.

weist ihr Kirchenpatron S. Michael. Die ursprüngliche Villa lag nicht unten am See sondern etwas oberhalb am Berghang in der Gegend, die heute noch «Dorf» heisst.

Äusserst spärlich sind die Nachrichten, die bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts über Zug vorliegen. Ein «Arnoldus de Zuge, minister (Ammann) domini comitis Hartmanni de Kyburch», ist zum 4. April 1240 bezeugt[1]). Im Jahre 1247 wird Zug «oppidum» genannt[2]), 1253 ein «Rudolfus dictus de Serva, civis de Zuge», von Graf Hartmann dem Jüngern als «homo noster» bezeichnet[3]); 1255 ist von «Zuge castrum» die Rede[4]), 1257 endlich werden ein «Jacobus viceplebanus et scolasticus (Schulmeister) in Zuge» und ein «Rudolfus socius eiusdem» urkundlich aufgeführt[5]).

Diese wenigen Stellen genügen, um darzutun, dass Zug um die Mitte des 13. Jahrhunderts ein befestigter Ort (oppidum, castrum) mit städtischer Organisation — dies beweisen die Ausdrücke «civis, scolasticus» — war, dass die Bewohner kiburgisch. Eigenleute, über die ein herrschaftlicher Ammann (minister) gesetzt war, gewesen, dass Kiburg die Grundherrschaft besessen hat. Spätere Dokumente (Urkunden, Pfandrödel, vor allem das Habsburgische Urbar) bestätigen dies. Aus dem letztern geht unzweideutig hervor, dass «Zuge die stat» zu Beginn des 14. Jahrhunderts der Herrschaft Habsburg — als Rechtsnachfolgerin der Grafen von Kiburg — «eigen» gewesen, desgl. der «Hof ze Zuge» mitsamt Gütern in Oberwil, dass Habsburg an beiden Orten «twing und ban» (die niedere Gerichtsbarkeit) und die gesamte Strafgerichtsbarkeit (dube und vrevel) zugestanden, dass «die burger in der stat ze Zuge und die lute von Ober-Wile» miteinander steuerten, dass die Herrschaft den Kirchensatz von S. Michael und ausgedehnte Fischereirechte im See besessen[6]).

Alle diese Rechtsame waren durch Hartmanns V. Erbtochter Anna an deren Gatten, den Grafen von Habsburg-Laufenburg gekommen, um 1273 aber durch Kauf an Graf Rudolf, den spätern König, übergegangen[7]). Am 3. Mai 1278 vergabte letzterer das «opidum Zug et curtim seu curiam ibidem et officium exterius cum omnibus attinentiis» an die Braut seines Sohnes Hartmann, Johanna, eine Tochter des englischen Königs Eduard[8]).

* * *

Nachdem nunmehr die Rechtsstellung von Zug im 13. Jahrhundert klargelegt ist und insbesondere festgestellt worden, dass der Ort bereits unter den Kiburgern Stadtrecht gehabt, ein Stadtrechtsbrief aber nicht überliefert ist, ensteht die weitere Frage: Wann ist Zug zur Stadt erhoben worden? Eine präzise Antwort zu geben, ist umöglich.

---

[1]) Z. U. B. Nr. 531.
[2]) Ebendas. Nr. 566.
[3]) Ebendas. Nr. 855.
[4]) Ebendas. Nr. 938.
[5]) Ebendas. Nr. 1026.
[6]) Habsburg. Urbar ed. Maag, I, 149—15 2.
[7]) Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde II. 2, Beil. 36 G.
[8]) Gfrd. 29, 336.

Aus dem Umstand, dass das Dorf Zug in den Urkunden nicht erwähnt, dagegen die Stadt Zug seit 1240 verhältnismässig oft genannt wird, darf geschlossen werden, der Ort sei erst infolge der Bewiedmung mit Stadtrecht zu Ansehen und Bedeutung gelangt.

Bedeutung und zwar wirtschaftliche Bedeutung hat ihm aber nach unserer Ansicht seine Lage an der zu Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts durch die Eröffnung des Gotthardpasses neu erschlossenen Handels- und Verkehrstrasse zwischen dem Zürcher- und Vierwaldstättersee verschafft. Bis zu diesem Zeitpunkte war nämlich der Transit Zürichs nach Ober-Italien über den Zürcher- und Walensee nach Cur und weiter über die rätischen Pässe gegangen. Die Wegbarmachung der Schöllenen schuf eine kürzere, direktere Verbindung mit dem Tale des Tessin und der Lombardei. Von Zürich aus ward jetzt der Gütertransport bis Horgen zu Schiff, von dort auf dem Landwege bis Zug an den See bewerkstelligt; hier wurden die Waren neuerdings auf Schiffe verladen und nach Immensee gebracht, von Immensee bis Küsnacht wiederum der Landweg benutzt und von letzterem Orte auf dem Wasserwege nach Flüelen, dem nördlichsten Endpunkt der Gotthardstrasse, gefertigt. In Horgen, Zug, Immensee und Küsnacht befanden sich Susten. Eine Sustordnung vom 24. Juni 1452 orientiert hierüber sehr eingehend[1]). Zweifelsohne ist sie nur die Erneuerung einer älteren. Dies ist um so wahrscheinlicher, als nachweisbar der Frachtverkehr auf der Gotthardstrasse von Bellinzona bis an den Vierwaldstättersee und auf diesem selbst (Schiffergesellschaften) schon weit früher einheitlich geregelt erscheint. Es genügt, an die Verträge mit Livinen von 1315 und 1331 sowie an den Urner Säumer- oder Teilerbrief von 1383 zu erinnern.[2])

Auf eine frühzeitige Regelung des Gütertransportes auf der Strecke Horgen-Zug weist im fernern die Zollstation an der Sihlbrücke[3]), deren Errichtung in die Zeiten Herzog Leopolds I. von Oesterreich († 1326) zurückdatiert[4]). Nach dem Ableben des Bruders verlieh am 25. April d. J. Herzog Albrecht den dortigen Zoll den «burgern von Zuge» auf die Dauer von zwei Jahren und mit dem Vorbehalt: «swaz dovon gevellet, daz sullen si gentzlichen legen an die vorgenanten uwer stat und si damit bezzern mit der gewizzend und nach erbern lüte rat»[5]).

Als Umladplatz der Frachten kommt natürlich nicht das Dorf Zug oben am Berghang in Betracht, sondern die Gestade unten am See. Hier haben die Grafen von Kiburg eine Stadt gegründet. Rasch hat sich diese entwickelt. Bereits im vierten Dezennium des 13. Jahrhunderts erscheint sie mit Ringmauern umgeben. Dieser älteste Befestigungsgürtel lässt sich noch heute mit Leichtigkeit erkennen: von der Liebfrauenkapelle (urkundlich 1266 «capella de Zuge») ging er in nördlicher Richtung, dem Graben entlang bis zum «Zeitturm», von da hinunter an den See, d. h. er umschloss die gegenwärtige «Altstadt». Drei parallel verlaufende Gassen, die untere, mittlere und obere, durchzogen sie. Erstere ist 1435 in den See versunken: «Die

[1]) Zürcher Stadtbücher, ed. Nabholz, III, 219—221.

[2]) Hoppeler, Die Rechtsverhältnisse der Talschaft Ursern im Mittelalter S. 29 ff.

[3]) «Der zol an der bruggen ze Zuge.»

[4]). und [5]). Gfrd. 17, 256.

ringmur und türn vielent in den see und XXVI hüsser und vil spicher und ander ding» — meldet der Chronist[1]).

Ausserhalb der Mauern lagen das «Dorf» und der «Hof», letzterer ursprünglich der Sitz des herrschaftlichen Ammanns (minister). Dieser ist in der Folge das Haupt der Gemeinde geworden. Von einem Rate findet sich während des 13. Jahrhunderts noch keine Spur. Später, im 14., setzte er sich aus sechs Mitgliedern zusammen.

Gleichfalls vor den Ringmauern, noch weiter oben am Berge, stund die Pfarrkirche S. Michael; aber während das «Dorf» und der «Hof» zugleich mit der neu erbauten S. Oswaldskirche bei der Erweiterung der Stadt zu Ende des 15. Jahrhunderts in die Befestigungsanlagen einbezogen wurden, war dies mit S. Michael nicht der Fall. Das Gotteshaus verblieb stets ausserhalb der Mauern.

Das Schlussergebnis unserer Untersuchung lässt sich dahin zusammenfassen:

1. Die Gründung der Stadt Zug steht in engstem Zusammenhang mit der Eröffnung der St. Gotthardroute.

2. Sie fällt demnach in den Ausgang des 12. oder das beginnende 13. Jahrhundert.

3. Ohne Zweifel ist sie das Werk der Grafen von Kiburg.

4. Zug bildet ein typisches Beispiel einer Gründungstadt. Die Stadt ist nicht unmittelbar aus der ländlichen Ortsgemeinde entstanden, sondern neben dieser begründet worden. *R. H.*

---

5. Zur Genealogie der Freiherren von Brandis.

Das urkundliche Material zur Geschichte der Freiherren von Brandis liegt zum grössten Teil in den Staatsarchiven von Bern, Karlsruhe, Innsbruck und Chur, sowie in den Vorarlberger Gemeindearchiven. Vor mehr als 30 Jahren machte P. Anselm Schubiger in seiner Geschichte des Bischofs Heinrich III. von Brandis den ersten und bis jetzt einzigen Versuch, die Genealogie dieses wichtigen Dynastengeschlechtes im Zusammenhang darzustellen.[2]) Dem Umstande, dass sich die Freiherren nach einander in ziemlich weit von einander entfernten Gebieten ansiedelten und dass deshalb ihre politische Betätigung kein einheitliches Bild gewährt, wird es zuzuschreiben sein, dass bis jetzt ihre Geschichte keine wissenschaftliche Gesamtdarstellung gefunden hat. Und doch steht dieses Berner Adelsgeschlecht in seiner politischen Bedeutung keineswegs hinter vielgenannten gräflichen Familien, z. B. hinter den Werdenbergern, zurück. — Die ersten Generationen nennen sich stets «Freie» und «Nobiles», die letzten Generationen fast ausschliesslich, auch auf den Siegeln, «fryherren».

Die 3 ersten Generationen — Konrad I. (1239—1257), seine Söhne Werner I. (1250—1280) und Konrad II. (1256) und Werners Söhne Türing I.

---

[1]) Klingenberger Chron., ed. Henne, S. 221.

[2]) Über diese Arbeit siehe das so richtige Urteil Cartellieris in den Constanzer Regesten, Bd. II. Nr. 5264.

(1280—1324) und Heinrich I. (1280. 1288) — sind durch die Urkunden in den Fontes rer. Bernensium Bd. II. bis V. bestimmt nachgewiesen[1]). Das Siegelwappen dieser 3 Generationen weist drei wagrechte Feuerbrände auf. — Eine Adelheid von Brandis, wohl eine Schwester Werners I. und Konrads II., war die Gemahlin Markwarts II. (1259— † vor 1303) von der jüngern Hauptlinie der Freien von Grünenberg[2]). Im Jahre 1257 tritt neben Werner I. ein Nikolaus von Brandis als Zeuge auf, der 1289 zum zweiten und letzten Mal erscheint (Fontes II, S. 457. III, 476). Der Umstand, dass Nikolaus das eine Mal am Schlusse der Zeugenreihe genannt wird, während Werner am Anfang steht, und das andere Mal mitten unter bürgerlichen Zeugen, gibt der Vermutung Raum, dass er ein Ammann[3]) der Freien von Brandis oder ein Angehöriger der Schultheissenfamilie von Brandis in Unterseen war, die — wie aus der Verschiedenheit des Wappens hervorgeht — in keinem verwandtschaftlichen Zusammenhang mit der freiherrlichen Familie stand. Das nämliche ist von Rudolf von Brandis zu sagen, der ein einziges Mal, 1298, als Zeuge genannt wird, ohne Titel oder sonstige nähere Bezeichnung, im Gegensatz zu den andern dort angeführten Zeugen (Fontes III, 723). — Ein Aymo von Brandis, der 1268 bei einer Verkaufshandlung in Laupen an der Spitze einer Reihe grösstenteils adeliger Zeugen aufgeführt wird (Fontes VII, 715 in einer aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzten Urkunde), ist vielleicht identisch mit Heinrich I. — Eine Mechthild von Brandis, wohl eine Schwester Türings I., erscheint 1311 als Nonne in Säckingen[4]).

Weder die zahlreichen Urkunden, in welchen Türing I. figuriert, noch die 2 Urkunden mit dem Namen Heinrichs I., noch endlich das überaus reiche Urkundenmaterial der nächsten Generation enthalten auch nur den leisesten Hinweis auf Ehe oder Nachkommenschaft der beiden urkundlich genannten Söhne Werners I. Wer war der Stammvater der zahlreichen vierten Generation? Hier gibt uns eine dürftige Eintragung im Jahrzeitbuch des Deutschritter-Hauses zu Hitzkirch (Geschichtsfreund XI, S. 96) Auskunft. Sie lautet: «April 15. Her Mangold von Brandis, Her Wernhers Vatter, und frow Margareta von Nellenburg, sin muoter, Her Wolfhart von Nellenburg, meister zu tütschem land. Her Mangold was comendur zu diesem Hus und her Wernher, sin Bruder, och comendur zu disem hus». Die vielgenannten Deutschritter und Komture zu Hitzkirch, Mangold II. und Werner II. von Brandis, der 4. Generation

---

[1]) Schubiger a. a. O. bezeichnet den Türing der dritten Generation als Türing II., da er den ein Jahrhundert früher auftretenden Türing von Lützelflüh, den Gründer des Klosters Trub, als Stammvater der Familie von Brandis betrachtet. Diesem Beispiel folgt auch das Register in den Fontes.

[2]) Markwarts Söhne Werner, «den man sprichet von Brandis» und dessen Vetter Ulrich III. zählt Schubiger irrtümlich zu den Herren von Brandis.

[3]) Vergleiche später «Götschi, der Ammann von Brandis». Fontes V, 662.

[4]) Schulte, Über freiherrliche Klöster in Baden (in den «Beiträge zur badischen Geschichte»), S. 140. — Eine Margareta von Brandis, Domfrau und Küsterin zu Säckingen, kann nicht in den Stammbaum eingereiht werden; das Anniversar, welches diesen Namen enthält, stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. (Schulte, ibid. S. 141. Die dort verzeichnete Küsterin Anna von Brandis dürfte mit der späteren Äbtissin von Masmünster identisch sein).

angehörig, waren also Söhne eines Herrn Mangold von Brandis und seiner Gemahlin Margareta von Nellenburg[1]).

Ausser dieser Eintragung ins Jahrzeitbuch von Hitzkirch sind mir noch 2 chronikalische Hinweise auf die Ehe Mangolds I. mit der Nellenburgerin bekannt: Rüger, Chronik von Schaffhausen I, S. 237: «N., gräfin von Nellenburg, hatt zu einem gemahel ein friherren von Brandiss», und eine Glosse Tschudis zu Bonstetten, Von der Stiftung des Klosters Einsiedeln, herausgegeben von Büchi in den Quellen zur Schw. Gesch. XIII, S. 200, wo von Bischof Heinrich III. von Constanz die Rede ist: «Des schwester was äptissin zů Seckingen gefürst, Agnes genant, sin muoter was graf Eberhartz von Nellenburg swęster»[2]). Endlich ist noch auf die Wappen des weiter unten zu besprechenden Grabsteins Wolfharts I. von Brandis hinzuweisen. Auf die nahe Verwandtschaft der Söhne Mangolds I. mit den Grafen von Nellenburg weisen die Constanzer Regesten Bd. II, Nr. 5287, 5315, 5425, 5471, 5957 hin. Mangold I. von Brandis muss ein Bruder Türings I. und Heinrichs I. gewesen sein. Immerhin ist es auffallend und bedauerlich, dass hier (einzig in der ganzen genealogischen Reihe) der urkundliche Beleg fehlt und das Verwandschaftsverhältnis im unklaren bleibt. Als Gemahl der Base eines der Königsmörder ist Mangold I. vielleicht in der Blutrache untergegangen oder aus dem Lande weggezogen. Mit dieser Erklärung lässt sich auch der Umstand in Einklang bringen, dass Mangolds Nachkommen nicht mehr das alte Wappen mit den 3 horizontalen Brandfackeln führen, sondern ein neues mit bloss noch einer Brandfackel, schräg von links unten nach rechts oben. Aber auch Türing I. stand in verwandtschaftlichem Verhältnis zu einem der Königsmörder (Rudolf von Balm); auch er bekam die Rache der Kinder des Königs Albrecht zu fühlen, konnte sich jedoch in unseren Landen behaupten[3]).

Vierte Generation: Die Söhne und Töchter Mangolds I. von Brandis waren: Türing II (1326— † zwischen 13. Mai 1368 und 10. Febr. 1369), Wolfram[4]) oder Wolfhart I. (1331— † 18. Juni 1371), Eberhart (Abt von Reichenau 1343— † 29. Sept. 1379), Heinrich II. (Abt Heinrich III. von Einsiedeln 1348—1357, Bischof Heinrich III. von Constanz 1357— † 22. Nov. 1383), Mangold II., Deutschordensritter (1345— † 1372), Werner II., Deutschordensritter (1347—1390), Agnes, Äbtissin von Säckingen (27. Nov. 1330— † 11. November 1349), Kunigunde (1347), vermählt in erster Ehe mit Ulrich von Torberg, in zweiter Ehe mit Johann von Hallwil, und endlich Anna († 1355), vermählt mit Ulrich von Hohenklingen. Das Jahrzeitbuch von Hitzkirch bezeichnet zwar bloss die Deutschordensritter Mangold und Werner als Söhne Mangolds I. Dass aber alle oben als seine Kinder Bezeichneten wirklich samt und sonders Geschwister waren, geht aus vielen Urkunden hervor. Man

[1]) Weshalb Schultheiss N. F. von Mülinen (in seinen nachgelassenen Papieren, im Besitze des Herrn Stadtbibliothekars W. F. von Mülinen in Bern) als Jahr der Eintragung ins Jahrzeitbuch 1299 und als Todesjahr Mangolds I. 1322 angibt, ist mir unerfindlich.

[2]) Siehe auch ibid. S. 182.

[3]) Das nähere über diese Vorkommnisse wird eine in Vorbereitung befindliche Geschichte der Freiherren von Brandis bringen.

[4]) Die Namensformen Wolfram und Wolfhart werden wahllos für eine und dieselbe Person angewendet. In den deutschen Urkunden findet sich meist die Form Wolfhart, in den lateinischen fast ausnahmslos Wolfram.

ergleiche folgende Nummern in den Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz, d. II: 5343, 5392, 5449, 5513, 5579, 5580, 5695, 5722, 5876, 5943, 6178. u. a. m.

Wolfhart I. war verheiratet mit Anna (nicht Agnes!) von Montfort-Feldkirch, chter Rudolfs IV. zu Feldkirch, Witwe des Grafen Hartmann III. von Werdenberg-rgans zu Vaduz[1]). — Am 6. Okt. 1373 gestattete Papst Gregor XI. in Avignon der nna, Witwe des Ritters Wolfram von Brandis, jährlich zwei Mal in Begleitung eier ehrbaren Matronen das Kloster Königsfelden zu betreten, wo 3 Töchter Annas Nonnen[2]) weilen (Rieder, Römische Quellen zur Constanzer Bistumsgesch., S. 565, . 1779). — Am 2. Mai 1411 geben Wolfhart von Brandis, Frei (Sohn Wolfharts I.) menta von Tierstein, seine eheliche Frau, Wolfhart, ihr Sohn, und Agnes ihre chter, zu ihrem und ihrer Eltern, Schwestern, Brüder und allen Vorfahren und Nach-mmen Seelenheil, vornehmlich Herrn Wolfharts sel. von Brandis, Annen von Mont-t, seiner ehelichen Frau, und Ulrich Türings, ihres Sohnes — sein (des urkundenden lfharts) Bruder — wie auch zum Seelenheil Cuntzis Zibis von Brandis[3]), rings von Hindelwag, seines Sohnes, und Elsbeten, seiner Wirtin, ihren Zehnten zu sle mit aller Zugehörde einem jeweiligen Caplan zu Rüegsau, damit er obgenannte rzeit begehe mit 5 Priestern und den Klosterfrauen, wofür ihnen, sowie den Armen, Gewisses an Wein und Dinkel ausgesetzt wird. (Orig. Urk. Staatsarch. Bern). — diesem Sinne ist also im Genealogischen Handbuch zur Schw. Gesch. I, S. 168 Nummer 46 zu korrigieren. — Die Ehe der Anna von Montfort mit Wolfhart I. Brandis erlangte in der Folgezeit die grösste Bedeutung nicht bloss für die Ge-hicke des Hauses Brandis, sondern auch für die Geschichte Berns und des Vorarl-gs, indem sie den Nachkommen Wolfharts die Gelegenheit verschaffte, sich nach l nach im Vorarlberg festzusetzen, worauf sie planmässig ihre grossen Besitzungen Berner Oberland und im Emmental veräusserten. — Ob die genannte Anna von ntfort identisch sei mit Nummer 47 im Genealog. Handbuch I, S. 168 f, ob sie also h eine dritte Ehe, mit Johann von Hewen, eingegangen sei, kann ich nicht ent-eiden.

Ritter Wolfhart I. wurde in Königsfelden beigesetzt. Sein Grabmal, ein sog. Tisch-b, ist noch erhalten. Die Platte weist 4 Wappen in Form einer Ahnenprobe auf, n Montfort und Brandis, unten Nellenburg und Schelklingen, also die Wappen des storbenen, seiner Gemahlin, seiner Mutter und seiner Schwiegermutter (Anna von elklingen). Es mag auf den ersten Blick auffallen, dass das Wappen des im Grabe gesetzten nicht an erster Stelle angebracht ist. Bei näherem Zusehen erklärt sich ser Umstand auf sehr einfache Weise. Das Grabmal stand ursprünglich — wie aus Profil der Platte deutlich hervorgeht — in einem Mauerwinkel, oder war doch bestimmt, so aufgestellt zu werden; die linke und obere Seite kamen gegen die

[1]) Studer in seinen «Studien über Justinger» (Archiv des hist. Vereins Bern, VI, S. 241) behauptet, dass Paula von Kien, Tochter Johanns von Kien, als ahlin Wolfharts 1351 mit ihrem Gatten in das Burgrecht von Bern getreten sei. Es lies eine unmögliche Angabe Studers, denn 1353, Sept. 28. erscheint diese Paula von als Gattin Eberhart Mülners von Zürich (Fontes VIII, S. 21, Nr. 59).

[2]) «professe moniales».

[3]) Wohl ein unehelicher Sprössling Wolfharts I.

Mauer zu stehen. Das Wappen Wolfharts wurde nun so angebracht, dass der an d Grab Herantretende es leicht wahrnehmen konnte. Ebenso machte man es mit d Umschrift, die unten und rechts angebracht ist, während die linke und obere Sei keine Spur einer Inschrift aufweisen. Die Umschrift lautet: (AN)NO. DNI. M. CCC. LXX QVARTO. D'CIO. KL. IVLII. O. DNS. WOLFRAND'. DE. PRAND†. Die Platte ist a gebildet in Th. von Liebenau, Das Kloster Königsfelden (Denkmäler des Hauses Hab burg in der Schweiz) Tafel 40, Nr. 8. Siehe auch den «Führer durch die Kloste kirche zu Königsfelden», S. 11 f.

Fünfte Generation: Söhne und Töchter Türings II. aus seiner Ehe m Katharina von Weissenburg: Türing III. (1350— † 8. Aug./3. Nov. 1375), Wol hart II. («Wölfli», 1359— † 1368), Wolfram III., Cleriker (1350. 1357), Ma gold III.[1]) (1383 Abt von Reichenau, 27. Jan. 1384 Bischof von Constanz, † 24. Ol 1384), Ursula († 9. Dez. 1351), Gemahlin Rudolfs II. von Arburg, Elisabet († vor 1372), Gemahlin Ulrichs IX. von Hohenklingen, Agnes (1362—1399), G mahlin des Johann Hemmann Münch von Münchenstein, und Anna, Klosterfrau in Sä kingen, Äbtissin in Masmünster († 1398).

Agnes, Gattin des Münchensteiners, erbte einen Teil der weissenburgisch Besitzungen im Oberland. Am 21. Nov. 1396 erklärten die Landleute von Weisse burg und Erlenbach, sie hätten der Frau Agnes Mönch gehuldigt, «umb das, daz sy dem rächten stammen der herschaft von Wyssenburg erboren ist vnd zu vns von er wägen des erwürdigen herren bischof Mangolts säligen von Brandis wilant ir brud rächt hat», und am 7. Februar 1397 die Landleute von Wimmis, «daz sy (Agnes) v fryem adel vsser der würtzen vnd dem rechten stamen der herschaft von Wissembu erboren ist vnd och rechter erbe ist»[2]). Es muss also ein Irrtum des Schreibers ei Urkunde Wolfharts IV. von Brandis, des Vetters der Agnes, vom 24. Nov. 1396 o eine von Wolfhart beabsichtigte Täuschung sein, wenn da Agnes ausdrücklich u wiederholt als Wolfharts Schwester bezeichnet wird[3]).

Das Constanzer Regest Nr. 5990 gibt in unrichtiger, irreführender Weise die der zugrunde liegenden Urkunde angegebenen Verwandtschaftsverhältnisse wieder. soll heissen: 1367, Jan. 23. Anna von Brandis, Äbtissin von Masmünster Basler B tums und Stiftsfrau (tůnfrôwe) zu Säckingen, verspricht, die Entscheidung, die Bisc Heinrich zwischen ihr einerseits, Margarete von Grünenberg, Äbtissin und dem Kap von Säckingen anderseits gefällt hat, genau zu beobachten. Dar vmbe diz nach schriben geswornen bůrgen vnd gisele verseczet vnd gegeben: den egenanten vns herren bischof Heinrichen von Costencz, vnsern lieben brůder hern Túringen Brandeys, Wolframen von Brandeys den eltern vnsern vetter, vnd Wolfram von Br deys vnsern brůder[4])

Ein Bastard des Abtes Eberhart war «der lange Friesshart» (Frick), der

---

[1]) Gallus Öhem (hg. von Brandi, S. 128) sagt irrigerweise, Mangolds Mutter «aine von Kalter ab der Etsch» gewesen.

[2]) Zwei Urkunden im Staatsarchiv Bern.

[3]) Urk. im Staatsarch. Bern. Dagegen bezeichnet Wolfhart in einer Urkunde v 21. Nov. 1396 die Agnes richtig als Schwester des Bischofs Mangold (ibid.).

[4]) Freundliche Mitteilung aus dem Grossherzogl. General-Landesarchiv in Karlsru

der Schlacht von Sempach fiel. «Frick von Brandis der bastart, idem fuit filius abhatis Augie Majoris et fuit primus qui mansit in bello» (Klingenberger Chr. S. 124). Diesen Bastard nennen auch Schönhut, Reichenau, Seite 223, und Kaiser, Lichtenstein, S. 183. — Brennwald berichtet: Es ward öch da (bei Sempach) erschlagen Frik von Brandis, was des abtes sun us der Richenow und was der erst man, so des tages umkam. Er hat öch vormals gar vil redlicher sachen volbracht und den Eidgenossen me übertrangs getan, den kein ander man, insonders denen von Lucern etlich under iren toren erstochen (Quellen, N. F. Bd. I S. 427). — In der Chronik des Nikolaus Stulmann vom Jahre 1407 steht unter den bei Sempach Gefallenen: Fritz von Brandes, Abt Eberhartz von Brandes uß der Rychenow basthart (Th. von Liebenau, Schlacht bei Sempach, S. 144).

Legitime Nachkommen Wolfharts I. aus seiner Ehe mit Anna von Montfort waren: Wolfhart IV. (1356—† 1418), Ulrich Türing[1]) (1375—† 1408/9), Kunigunde (1405), vermählt in erster Ehe mit Peter von Torberg, in zweiter Ehe mit Burkhart Schürli von Stoffeln, Agnes, vermählt mit Johann Hemmann von Krenkingen, und drei weitere Töchter, Nonnen in Königsfelden. — Kunigunde von Brandis ist mir bloss aus der Urkunde vom 8. Dec. 1405 in Huber, Die Urkunden des Stiftes Zurzach, S. 11, bekannt: «Kunigund von Brandis, weiland von Torberg, Burkhart Schürlis von Stoffeln eheliche Wirtin.» Th. von Liebenau, im Arch. für Schw. Gesch., Bd. 17, S. 139, behauptet, aber ohne Belege anzugeben, dass «Küngold» von Brandis, Gemahlin Peters von Torberg, eine Schwester jenes Wolfahrt von Brandis gewesen sei, der 1386 auf Seite der Berner gegen die österreichische Partei gekämpft habe (also Wolfharts IV.). Hingegen bezeichnet er sie in der «Sammlung der Berner Biographien» II, Seite 481 als Schwester Türings III. und Wolfharts II. Die Altersverhältnisse passen eher zu ersterer Annahme. Peter von Torberg starb am 24. August 1400. Er hatte (laut v. Liebenau) von seiner Gemahlin als Aussteuer den Anteil am halben Zehnten vor der Stadt Burgdorf erhalten. Ihrem zweiten Gemahl habe Kunigunde jene Güter zugebracht, welche Peter von Torberg 1387 für die im Sempacherkrieg erlittenen Verluste von den Herzogen von Österreich erhalten hatte. — Anna von Brandis, die Gemahlin des Krenkingers, verzeichnet Kindler von Knobloch im Oberbadischen Geschlechterbuch, II, S. 369 mit dem Jahre 1390. Am 23. April 1396 nennt Diethelm von Krenkingen, der Sohn Johann Hemmanns, den Ulrich Türing (Bruder der Agnes) seinen Oheim (Riezler Fürstenberg. Urk.-Buch Bd. 6, S. 19).

Sechste Generation: Das einzige Kind Türings III. aus seiner Ehe mit Margareta von Kiburg[2]) war «jungfro» Anna, «das kind», geboren nach dem 1. Septem-

---

[1]) Ulrich Türing wird bisweilen bloss Ulrich genannt (Argovia, Bd. 29, S. 101, Nr. 273), und dann wieder bloss Türing (Fontes IX, S. 473, Nr. 984), was Schubiger veranlasste, einen Ulrich und einen Türing in seine Stammtafel aufzunehmen. Schubiger behauptet auch (S. 376), die Brüder Wolfhart und (Ulrich) Türing seien 1392 dem st. Georgenbund beigetreten. In den Mitgliederverzeichnissen dieses Bundes des oberdeutschen Adels bei Datt, De pace Imperii publica, finde ich die Namen der beiden Herren von Brandis nicht, ebensowenig in Lünig, Reichs-Archiv.

[2]) Diese Margareta wird am 20. Februar 1397 als „selig“ bezeichnet (Orig.-Urk. im Staatsarch. Bern). In diesem Sinn ist Nr. 26 im Genealog. Handbuch I, S. 25 zu korrigieren.

ber 1374 (Fontes IX, S. 408, Nr. 875), wahrscheinlich postum, gestorben vor dem 3. Febr. 1378 (Fontes IX, S. 586: «Jungfro Anna, wilunt tochter hern Thürings seligen von Brandys»).

Eheliche Kinder Wolfharts IV. und seiner Gemahlin Clementa von Tierstein: Wolfhart V. (1411—1456) und Agnes, (1411—† vor 1428), Gemahlin des Ritters Johann Grimm III. von Grünenberg. — Im Jahre 1486 wurde in Engen ein Jahrzeitbuch der Grafen von Lupfen angelegt, wo auch Jahrzeitstiftungen aus dem 14. Jahrh. und von Gliedern der verwandten Familie von Hewen Aufnahme fanden. Hier findet sich die Eintragung: Anna de Brandis, desponsata Petro de Hewen (Riezler, Fürst. U.-B., Bd. 7, S. 70). 1477, Juli 28. nennt Graf Sigmund von Lupfen den Herrn Peter IV. von Hewen seinen Tochtermann (was zutrifft), den Vogt Gaudenz von Matsch seinen Schwager (ebenfalls richtig) und endlich den Freiherrn Sigmund I. von Brandis seinen Oheim, eine verwandtschaftliche Bezeichnung, die ich mit den Stammtafeln der Grafen von Lupfen und der Freiherren von Hewen in Kindler von Knobloch a. a. O. nicht in Einklang zu bringen vermag. Sollte diese Anna von Brandis († vor 1411) eine Tochter Wolfahrts IV. und die Verlobte Peters II. von Hewen gewesen sein? Peter II. von Hewen war vermählt mit Bertha von Werdenberg, welche die Zimmerische Chr. und Kindler von Knobloch fälschlich Anna nennen (Genealog. Handbuch zur Schw. Gesch. I, S. 217, Nr. 61). — Ein illegitimer Sohn Wolfharts IV. wird Diethelm Vogts, Abt von Trub (1418—1444) gewesen sein.

Siebente Generation: Die 6 legitimen Söhne Wolfharts V. und seiner Gemahlin Verena von Werdenberg waren: Wolfhart VI. (1430— † 9. Okt. 1477), Rudolf, Domdekan in Chur (1439— † zw. 27. Juni 1469 und 30. Januar 1472), Sigmund I. (1444—1489), Ulrich (1455— † 20. August 1486), Georg (1455— † 20. Juni 1462) und Ortlieb, Bischof von Chur (29. Juni 1458— † 25. Juli 1491). — Das Datum vom Ableben Wolfharts VI. ist uns durch das Jahrzeitbuch von Maienfeld überliefert: Item anno Domini M°CCCC°LXXVII° in die elevacionis sancti Lucii regis, que est ipsa die Dionysii et sociorum ejus, obiit generosus dominus, dominus Wolfhardus protunc senior de Brandis, mortuus in castro Mayenfeld, sepultusque in ecclesia parochiali opidi ejusdem.

Ein illegitimer Sohn Wolfharts V. war Türing von Brandis, 1441 Kirchherr zu Lützelflüh, und ein zweiter illegitimer Sohn Burkhart von Brandis. — 1441 Dec. 7. siegelt Junker Burkhart, «des edlen herren, herren Wolfhartz von Brandis fryen sun, ze disen ziten vogt ze Mayenfeld» einen Erblehensrevers; 1448 Jan. 13. wird er in einem Spruchbrief um Marchen zwischen Jenins und Maienfeld, ausgestellt von Peter von Griffensee, genannt; 1452 im Mai als Vogt Wolfharts des ältern zu Vaduz (Kaiser, Lichtenst. S. 307 f); 1454 Febr. 13. wieder in gleicher Eigenschaft (Stadtarch. St. Gallen, Missive); 1462 Sept. 28. als Vogt zu Fürstenau (Quellen z. Sch.-G. X, 411); ebenso 1463 im Juli; 1465, Aug. 1. als Gatte der Anna Gross und Stiefvater von Georg Gross (Quellen X, 424); 1471 im Dezember als Stadtammann von Chur und Gatte der Anna Dugstisriet.[1]) — Interessant ist das Siegel dieses Bastards. Die Siegelumschrift lautet: †

[1]) Moors Dokumentensammlung im Stadtarch. Chur. Mitteilung von Herrn Stadtarchivar Fritz Jecklin, dem ich für mannigfache Förderung meiner Arbeit zu bestem Dank verpflichtet bin.

illom. bvrkardi. v°n brādes. Im Siegelfelde (schwarz in weiss) auf abgerundetem ilde von links unten nach rechts oben ein Feuerbrand, gekreuzt vom sog. «Bastard-ken», der freie Raum des Siegelfeldes mit Ornamenten geschmückt (Quellen X, 411).

Achte und letzte Generation: Ein illeg. Sohn Wolfharts VI. war Gallus haedler, im hist. Jahrb. von Lichtenstein VII, S. 109, N. 10).

Söhne des Freiherrn Ulrich aus seiner zweiten Ehe[1]) mit Katharina von Helfen-in, der Witwe des Hans von Castelbarco (Kastelwark): Ludwig (1486 — † 1507), kinderloser Ehe mit Katharina von Gundelfingen, Sigmund II. (1486— † 18. Nov. 07), in kinderloser Ehe mit Katharina von Hewen, Werner III. (1486—1489), hannes, Dompropst zu Chur und Domherr zu Strassburg (geb. 8. Okt. 1456, 10. Oktober 1512), Wolfgang, Deutschordensritter (1503) und Türing IV. (1499). einzige Tochter Ulrichs, Verena, vermählte sich am 30. Dez. 1478 mit dem fen Alwig von Sulz: Item anno a nativitate Christi M°CCCC°LXXVIII° in die David is, que est penultima Decembris, in ecclesia parochiali oppidi Maienveld generosus inus, dominus Albegus comes de Sultz cum generosa domina, domina Verena de ndiß nupcias celebravit (Jahrzeitbuch von Maienfeld). — Graf Alwig starb schon 93; am 12. Juli 1493 richtete Verena als Witwe ein Schreiben an Zürich. Sie te noch 1504: Frow Verena, gräfin zů Sultz, geporn von Brandis; fröwli Proceda, fin von Sultz; graf Wolf Herman von Sultz; Thoman Peter, das fündeli bi den ren von Sultz; Conrat Nagel, der grafen von Sultz koch; Verena Naglin, der grafen Sultz kochs ewib (Glückshafenrodel von 1504 im Staatsarchiv Zürich). Verenas de Söhne waren die Grafen Rudolf (Erbe der brandisischen Besitzungen im Vorarl-g) und Wolf Hermann.

Laut Jahrzeitbuch von Maienfeld verheiratete sich Sigmund II. am 26. Jan. 1496: m anno 1496^to^, die 26. Januarii, matrimonium solemnizaverunt dominus generosus ismundus de Brandis et domina Catherina de Hewen in Castro Nûburg.[2])

Problematische Persönlichkeiten sind Wolfgang und Türing III. Letzterer wird zig im Jahre 1499 erwähnt. «Die Acta des Tyrolerkriegs» (Kantonsschulprogramm r 1899, S. 11) und Valerius Anshelm II, 116. 118 erzählen, dass am 13. Febr. der Capitulation von Maienfeld die Brüder Sigmund und Türing von Brandis ch die Bündner zu Gefangenen gemacht und nach Chur geführt worden seien[3]). fallenderweise berichten das Jahrzeitbuch von Maienfeld, sowie der Kirchherr Friedrich k zu Maienfeld in einem Brief an Schultheiss und Rat zu Wil (Festschrift zur enfeier, S. 66. 115) bloss von der Gefangennahme Sigmunds, ebenso die eidg. hiede III, 1, S. 656 («Die beiden Herren von Brandis», nämlich Ludwig zu z und Sigmund zu Maienfeld). Doch darf an der Existenz dieses Türing IV. wohl t gezweifelt werden, da er noch in zwei Schreiben Sigmunds (15. Apr. und Okt. 1499) erwähnt wird. Türing IV. wird der jüngste Sohn Ulrichs und in jener

[1]) Die erste Ehe mit Verena von Zimmern blieb kinderlos.

[2]) Laut einer andern Eintragung in jenem Jahrzeitbuch starb Herr Peter von Hewen Vater Katharinas) am 6. April 1496 auf dem Schloss Maienfeld. — Ich verdanke eine se dieser Eintragungen ins Jahrzeitbuch Fräulein Marie von Gugelberg in Maienfeld.

[3]) Irrtümlicherweise berichtet Anshelm II, 255, es seien drei Freiherren von Brandis ngen genommen worden: Sigmund, Türing und Wolf (Verwechslung mit Wolf Ort).

Zeit gestorben sein. — Über Wolfgang siehe Ladurner im Ferdinandeum 3. F., 18. Heft, S. 150.

Ein illegitimer Sprössling des Freiherrn Ulrich war Bastian von Brandis (1483—1508), Pfarrer in Ludesch. — Auch der vielgenannte Hans Nigg (Nikolaus) von Brandis, der im Schwabenkrieg eine Rolle spielte, wird ein illegitimer Sohn des Freiherrn Ulrich gewesen sein. — 1487, Aug. 28. Nikolaus von Brandis überbringt dem Rudolf Sarganser im Auftrag des Erzherzogs Sigmund von Österreich 200 Gl. (Wotschitzky, Der Krieg Sigmunds gegen Venedig, S. 24). 1487, Sept. 19. tritt Hans Nigg «Lediger von Brandis», gegen ein Jahrgeld von 60 Gl. mit einem Knecht und zwei Pferden in den Dienst des Erzherzogs Sigmund und verpflichtet sich, als sein getreuer Diener alle Anschläge der Feinde zu melden (Eintrag im Schatzarchiv-Repertorium zu Innsbruck II, p. 897); 1488 figuriert Nigg im «Raitbuch» 1488, fol. 209 ^{b} am Schlusse der Provisioner, Illegitimen und Bürgerlichen (Staatsarch. Innsbruck); 1490 Aug. 24. Vogt Gaudenz von Matsch entschuldigt sich bei Chur, er könne den Rechtstag den Chur auf Begehren Georgs von Werdenberg auf den 30. Aug. gegen Nick Brandis angesetzt habe, nicht annehmen, da er anderweitig beschäftigt sei (Hegi, Die Räte Sigmunds, S. 390); 1495, Juni 5. urteilen der eidg. Vogt in Sargans und Hans Brandis Vogt in Vaduz, in einem Streit zwischen Triesen und Gretschins (Jahrbuch vom Lichtenst. II, S. 174 und VIII, S. 113). 1498, Mai 11. «Nick von Prandes, österreichischer Diener von Haus aus», Dienstrevers auf König Maximilian mit zwei Pferden um 60 Gl. jährl. (Staatsarch. Innsbruck); 1499. Hans Nigg von Brandis als österr. Vogt zu Feldkirch (Acta S. 20, Campell, in «Quellen» VIII, S. 658; dagegen erscheint am 19. Febr. und 23. Mai 1499 Hans von Königsegg als Vogt zu Feldkirch. Quellen XX, S. 230, 485). Nach dem Schwabenkrieg treffen wir auf «Hans Nigg Brandisser» noch in Urkunden vom 14. Jan. 1500 und 18. März 1510 (28. Jahresbericht der hist.-antiquar. Ges. Graubünden, S. 118, und 30. Jahresb. S. 124).

Ladurner nennt in seiner Geschichte der Vögte von Matsch (Ferdinandeum 3. F., Bd. 16, S. 68) zum 3. November 1297 einen Freien Wolfer von Brandis und dessen Gemahlin Berreta von Matsch. Es wird dieser Freie ein Angehöriger der Freiherren (seit 1654 Grafen) von Brandis aus dem tirolischem Etschtal sein, die in ihrem Wappen einen roten Löwen in silbernem Felde führen und in keinem verwandtschaftlichen Zusammenhang mit den Brandis aus dem Emmentale standen.

Ein Albertus von Brandis, Abt von Marienberg im obern Etschtal 1472— † 30. Oct. 1499 (Eichhorn, Ep. Cur. 307 und Mon. Germ. Hist. Necrol. I. 655) kann bis auf weiteres nicht in die genealogische Tafel eingereiht werden. Möglicherweise gehörte auch er in die Familie der Tiroler Brandis. Sein Siegel enthält leider bloss das Klosterwappen. Nach der Tradition im Kloster Marienberg war er ein Bruder des Bischofs Ortlieb von Chur. Das älteste Bild dieses Abtes (ca. 1642) weist das Wappen der schweizerischen Brandis auf[1]).

Placid Bütler.

[1]) Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Thomas Wieser O. S. B. in Meran.

6. Ein Beitrag zur Lebensgeschichte Konrads von Mure.

In den Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung Bd. 30 909), S. 51—101 gibt uns Bendel neben neuen Funden ein zusammenfassendes Bild n dem Leben und den Werken des bekannten Züricher Kantors. Doch dem kundigen ck kann es nicht entgehen, wie da und dort noch Lücken auszufüllen sind. Nicht löst scheint mir das Autographproblem a. a. O. S. 71, das schon den alten Züricher storiker Johann Heinrich Hottinger,[1]) dann die Herausgeber des Züricher Urkunden- ches[2]) und den Verfasser[3]) beschäftigte. Soweit eine Lösung überhaupt möglich ist, ube ich sie in den «Palaeographischen Untersuchungen über Konrad von Mure» ge- ben zu haben.[4])

Auch die Frage des Pfründenbesitzes scheint mir von Bendel nicht endgültig tschieden zu sein. Sie wird hier vor allem dadurch gelöst, dass der Verfasser eine her nicht benützte Quelle verwendet: den Liber decimationis cleri Constanciensis Papa de anno 1275, abgedruckt im Freiburger (im Breisgau) Diözesanarchiv Bd. 1 865), «die älteste und amtliche Statistik des Bistums Constanz, ein Manuskript für Geschichte und Geographie von ganz Schwaben und für die deutsche Schweiz n höchstem Interesse» (a. a. O. S. 7 und 9). Die für uns in Betracht kommenden ellen lauten: S. 233 unter Dekanat Cham: Plebanus ecclesie Egenwile juravit de eadem clesia X marcas et dimidiam. Solvit dimidiam[5]) que est in sacculo de prebenda cantoris uricensis. Item secundo termino satisfecit et est in sacculo de prebenda cantoris thuri- nsis. S. 235 unter Dekanat Wohlenschwyl: Plebanus in Goesselicon juravit de eadem clesia V marcas. Solvit medietatem[6]) que est ligata in sacculo cantoris de prebenda uricensi. vbi[7]) istud est conputatum. S. 240 unter Canonici thuricenses: Cantor uricensis de prebenda ibidem juravit XII marcas. Item de Cantoria ibidem III marcas.[8]) lvit de prebenda et de Cantoria et de ecclesiis Egenwile in decanatu Kame et de

---

[1]) Bibliotheca Tigurina S. 97.

[2]) Züricher U. B. IV. Nr. 1475, V. 1755.

[3]) Barthel Heinemann, Beiträge zum Urkundenwesen der Bischöfe von Konstanz im II. Jahrhundert (1909) S. 106. (Heft 14 der Abhandlungen z. mittleren und neueren schichte herausgegeben von G. v. B. Below, H. Finke und Fr. Meinecke).

[4]) Erscheinen demnächst im Archiv für Urkundenforschung.

[5]) scil. marcam; denn eine halbe Mark ist der Zehnte von zehn Mark für ein Halb- r (=terminus).

[6]) d. h. er bezahlte die Steuer für das erste Halbjahr.

[7]) Haid, der Herausgeber des liber decimationis, löste die Kürzung v mit überge- riebenem i als vero auf, das hier auch gar keinen rechten Sinn gibt. Nicht nur hier, auch 206 und 237 hat er die Abkürzung falsch gelöst. Also überall, wo dieses sinnlose vero cheint, dürfen wir annehmen, dass der Kodex ubi hat.

[8]) In der Urkunde Bischof Eberhards von Konstanz (Züricher U. B. III. Nr. 1063 1259 Mai 1), in der dieser die Gründung des Kantoramtes und die Übertragung an bisherigen Scholastikus Konrad von Mure bestätigt, ist von den Einkünften des Kantors allgemein die Rede: ad idem cantoris officium certis reditibus ad hoc deputatis.

ecclesia Goesselichon in decanatu Woloswile unam marcam et dimidiam et XV denario
Item secundo termino solvit I marcam et dimidiam et XV denarios.[1])

Die Interpretation dieser Stelle ist nicht so leicht, wie man auf den erste
Blick glauben möchte. Die Hauptschwierigkeit liegt in dem Wort plebanus, weil e
nach Kallen[2]) drei Bedeutungen haben kann: «Im allgemeinen zeigt der liber dec
mationis, dass im 13. Jahrhundert plebanus in Oberdeutschland noch durchaus rege
mässig neben rector für den residierenden und nichtresidierenden Pfründinhaber ge
braucht wird, ausnahmsweise aber auch schon den Stellvertreter des nicht residierende
Kirchherrn bezeichnet». Ferner spezieller: «im Register des Propstes (dazu gehöre
die zitierten Stellen aus dem liber decimationis) heisst der nicht residierende Pfrün
inhaber regelmässig plebanus». Diese letzte von den drei Bedeutungen ist für unsere
Fall die allein wahrscheinliche; denn die Bedeutung «residierender Pfründinhaber» is
nachweisbar unmöglich, wie wir unten sehen werden. Die Ausnahmebedeutung vo
plebanus hier anzuwenden, liegt kein Grund vor. Auch würde sie am tatsächliche
Endergebnis nichts ändern. Also plebanus in Egenwile, plebanus in Goesselicon un
cantor thuricensis sind e i n e Person, nämlich Konrad von Mure, indem er als Kanto
in Zürich residiert und in Eggenwyl und Gösslikon nichtresidierender Pfründinhaber ist.

Sicher ergibt sich das bei der Pfarrei Gösslikon; denn wäre nicht der Inhabe
der Pfarrpfründe alias beneficiatus neque residens, wie eben Konrad von Mure, s
brauchte von ihr kein Zehnte bezahlt zu werden, weil «frei von dieser Steuer jen
Geistlichen waren, deren Einkommen unter 6 Mark [Gösslikon aber 5 Mark!] wa
wenn sie kein weiteres Benifizium besassen und Residenz hielten»[3]). Zudem ist Konra
auch aus früherer Zeit, 1245 und 1247, als Inhaber der Pfarrpfründe von Gössliko
nachweisbar[4]). Ist aber Konrad auch damals wie 1275 nichtresidierender oder resi
dierender Pfründinhaber von Gösslikon gewesen? 1244 ist Konrad als Scholasticu
oder rector puerorum, wie er sich selbst nennt, in Zürich nachweisbar[5]). 1245 un
1247 erscheint er als Pleban von Gösslikon. Von 1250 ab ist Konrad wieder al
Scholasticus in Zürich zu finden[6]). Wie ist dieser Wechsel zu erklären? Im Züriche
U. B. ist er übersehen, denn die Anm. 3 zu Nr. 648 (1247) lautet: «Der bekannt
spätere Kantor des Grossmünsters, hier n o c h Leutpriester von Gösslikon». Bende
erkannte das Problem und deutete es so: weil Konrad sich einmal in einer seine

[1]) Nach der Stelle: Sed de illa (=prebenda thuricensis des Plebans Konrad vo
Fischental) dedi (=Kollektor Propst Heinrich von Konstanz) cantari (l. cantori) XXVI
solidos scilicet in decanatu Wisental in ecclesia Swerstat in suplementum argenti sui (a. a
O. S. 240 unten) scheint Konrad von Mure (offenbar identisch mit dem «cantori») zwische
dem Kollektor und dem Pleban von Schwörstadt (Amt Säckingen) der Vermittler des be
treffenden Geldes gewesen zu sein.

[2]) G. Kallen, Die oberschwäbischen Pfründen des Bistum Konstanz und ihre Besetzun
(1275—1508) (Heft 45 und 46 der kirchenrechtlichen Abhandlungen, herausgegeben vo
Ulrich Stutz) Seite 29.

[3]) Freiburger Diözesanarchiv Bd. I, S. 6.

[4]) Züricher U. B. II, Nr. 619, 648.

[5]) Züricher U. B. II, Nr. 612; Mitteilungen d. Instituts f. österreichische Geschichts
forschung Bd. XXX, S. 55.

[6]) Züricher U. B. II, Nr. 789.

Schriften über die Undankbarkeit der Schüler beklagt, habe er den Lehrberuf aufgegeben, sich der Seelsorge gewidmet, 1250 aber wieder den Lehrberuf ergriffen[1]). Das ist wohl möglich, aber unwahrscheinlich. Viel natürlicher löst man die scheinbaren Widersprüche so: Konrad von Mure ist vor 1271, wo er das Amt des Scholasticus endgültig abtrat[2]), immer Züricher Scholastikus gewesen. Wenn er zwischenhinein unter dem Titel plebanus erscheint, so verlangt das nicht, dass er sein Züricher Amt aufgegeben habe; denn die Verwendung verschiedener Titel für dieselbe Person hängt vielmehr mit der allgemeinen Pfründenhäufung des späteren Mittelalters zusammen. Und da plebanus nichtresidierender Pfründinhaber bedeuten kann, ist das für unsern Fall sicher die natürlichste Erklärung[3]). Auch kennen wir für die fraglichen fünf Jahre 1245—1250 keinen Scholastikus, der an Konrads Stelle getreten wäre. Der Sachverhalt ist also der: Konrad ist um 1245 Scholastikus in Zürich und nebenbei nichtresidierender Pfründinhaber von Gösslikon, ebenso wie 1275.

Fast ebenso sicher nachweisbar besass Konrad die Pfründe von Eggenwil; denn, weil auch ihr Zehnte wie der von Gösslikon, beim Kantor verrechnet wird, ist dieser offenbar auch ihr Inhaber. Nehmen wir an, plebanus in Egenwile bedeute residierender Pfründeninhaber, so könnte Konrad lediglich Mittelsperson bei der Steuerverrechnung sein, und dieser Annahme widerspricht die Ausdrucksweise: in sacculo.

Bestätigt wird unsere Ansicht auch durch folgende Tatsache: die beiden Kirchen Gösslikon und Eggenwil stehen unter dem Patronate des Klosters Muri vor[4]) während[5]) und nach[6]) der Lebenszeit Konrads von Mure[7]). Ein Wechsel im Patronat zur Zeit Konrads ist

---

[1]) Bendel, Mitteilungen d. Instituts f. österreichische Geschichtsforschung Bd. XXX, S. 55/56.

[2]) Brunner, Die Ordnungen der Schule der Propstei Zürich im Mittelalter (Festgaben für Büdinger S. 8).

[3]) Ein gleiches Beispiel siehe: Barthel Heinemann, Beiträge zum Urkundenwesen der Bischöfe von Konstanz S. 7. Der bischöfliche Notar Ulrich führt in der selbstgeschriebenen Urkunde (Konstanzer Regesten Nr. 1468) bloss den Plebantitel. Die Umstände sind ganz dieselben wie im Züricher U. B. II. Nr. 648. In beiden Fällen berührt der Inhalt der Urkunden den bischöflichen Notar und den Züricher Scholastikus nicht als solche, sondern als nicht residierende Pfründinhaber von Kirchdorf und Gösslikon, indem es sich jeweils um den Zehnten ihrer Pfründen handelt. In Züricher U. B. II. Nr. 619 liegt ein solcher Grund vor, dass Konrad den Plebantitel führt.

[4]) Züricher U. B. I. Nr. 349. 1189 März 13. Lateran. Papst Clemens III. nimmt das Kloster Muri unter apostolischen Schutz und bestätigt ihm seine Besitzungen, darunter auch: ecclesiam Egenwilare, und ecclesiam Gorelinchon (verschrieben statt Gozelinchon).

[5]) Züricher U. B. II. Nr. 657. 1247 April 26. Lyon. Papst Innozens IV. nimmt das Kloster Muri unter seinen Schutz und bestätigt ihm seine Besitzungen, darunter: de Einwilare, de Gozlincholn . . . ecclesias.

[6]) Schweizerischer Geschichtsfreund Bd. 39. S. 78. 1325. Nov. 2. beauftragt Papst Johann XXII. den Bischof von Konstanz, die Kirche Eggenwil dem Kloster Muri einzuverleiben, wenn das Patronatsrecht über jene Kirche dem Kloster wirklich gehöre. Nach Feststellung dieser Tatsache vollzog Bischof Rudolf III. von Konstanz am 23. Juli 1326 die Inkorporation.

Argovia 26, 46. 1328 Nov. 10. verkaufen Abt und Konvent von Muri dem Ritter

also so gut wie ausgeschlossen. Nun stammt aber der Kantor seinem Namen nach von Muri und steht auch in seiner Züricher Zeit in lebhaftem Verkehr mit dem Kloster seines nahen Geburtsortes; denn er widmet ihm mehrere seiner Schriften[1]). So ergibt sich also sicher, dass Konrad jene Pfarrpfründen vom Kloster Muri erhielt.

Das Patronatsverhältnis zwischen Kloster Muri und Konrad kommt offenbar zum Ausdruck in den Widmungen seiner Werke, besonders aber in den Worten: Honorabilibus dominis suis . . . abbati totique conventui[2]), die sicherlich nicht bloss eine Höflichkeitsformel darstellen. So ist also das Verhältnis Konrads zum Kloster seines Geburtsortes, das wir bisher nur als geistiges kannten, auch materieller Natur gewesen.

Das Jahreseinkommen Konrads von Mure aus Pfründen um 1275 setzte sich also zusammen aus:

Kirche Eggenwil	10,5	Mark
Kirche Gösslikon	5,0	»
Züricher Chorherrenpfründe	12,0	»
Kantorei	3,0	»
Gesamteinkünfte	30,5	»

Unter den Züricher Chorherren gehörte Konrad zu den reicher Dotierten.

Dr. *Barthel Heinemann* in St. Georgen (Schwarzwald).

Heinrich Geseler und dessen Bruder Ulrich das Gut beim Brunnen in Gösslikon samt Kirchensatz. (Die beiden Notizen verdanke ich Herrn Staatsarchivar Dr. Herzog in Aarau). Diesen Besitzverhältnissen entsprechen auch die Angaben des Liber marcarum (1360—1370). Abbas et conventus in Mure ordinis sancti Benedicti de ipso monasterio et ecclesiis Mure, Binczhain et Egenwile . . . . Gösslikon steht isoliert ohne jede Bemerkung über Zugehörigkeit unter anderen Namen. (Freiburger Diözesanarchiv Bd. 5, S. 81.)

[7]) Auch das spricht für die Idendität von plebanus und cantor, denn wäre Konrad nicht Pfründinhaber jener Kirchen, so müsste der Zehnte doch offenbar unter Muri im Liber decimationis verrechnet sein.

[1]) Bendel, Mitteilungen d. Instituts f. österreichische Geschichtsforschung Bd. XXX S. 52. Konrad ist auch öfters Vertrauensmann bei Prozessen des Klosters Muri. Vgl. Züricher U. B. II. Nr. 570; IV. Nr. 1417, 1511, 1514; V. Nr. 1694.

[2]) Widmung der Summa de arte prosandi: Honorabilibus in Christo dominis suis Heinrico dei ordinatione post fundationem monasterii Murensis XIX abbati totique conventui eius monasterii sancti Benedicti Constantiensis dyocesis, magister Cunradus cantor Thuricensis ecclesie eiusdem dyocesis vitam bonam et seitum beatum. — In vestre librarie gazophilatium unum minutum . . . proicere studebo. Auch der Schluss der Summa richtet sich an Abt und Konvent von Muri mit der Bitte, ihn in ihr Gebet einzuschliessen. (Rockinger, Briefsteller und Formelbücher in Quellen zur bayerischen Geschichte Bd. 9.)

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Einundvierzigster Jahrgang.

N° 3. (Neue Folge.) **1910.**

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

Inhalt: 9. Klagerodel der Kirche Cur gegen die Freien von Vaz, von R. Hoppeler. — 10. Note sur le combat d'Ins (Anet), von Paul E. Martin. — 11. Urkunden zur Geschichte der Talschaft Tavetsch, von R. Hoppeler. — 12. Inschinen, Inschi, Igschenen, von R. Hoppeler. — 13. Einige Ergänzungen zu L. E. Iselin: „Walliser Ortsnamen und Walliser Urkunden", von D. Imesch. — 14. Referate, von M. v. K.

9. Klagerodel der Kirche Cur gegen die Freien von Vaz.

(Ca. 1314.)

Im Pfarr-Archiv Bendern (Fürstentum Lichtenstein) liegt ein Dokument,[1]) das auf die Zustände in Currätien zu Beginn des 14. Jahrhunderts, insbesondere auf die Stellung der Freien von Vaz zum Hochstift Cur, manch' neues Streiflicht wirft. Wir lassen dessen Wortlaut nachstehend in extenso folgen.

Bischof Siegfried hatte im November 1310 die geistliche und zeitliche Verwaltung seines Bistums auf die Dauer von 10 Jahren dem Dompropst Rudolf von Montfort übertragen und das Land verlassen.[2]) Diesen Umstand scheinen die rätischen Dynasten ausgenutzt zu haben, vor allem der Freie H. von Vaz. Fortgesetzte Uebergriffe essen die Kirche und deren Leute nie mehr zur Ruhe kommen. Alle Beschwerden gegen den Vazer und dessen Anhang wurden nun 1314 schriftlich zusammengefasst, offenbar zum Zwecke, sie dem in der Ferne weilenden Kirchenfürsten zu unterbreiten. Sie beziehen sich ausnahmslos auf Vorfälle aus den Jahren 1310 bis 1313. Auf Einzelheiten kann an dieser Stelle nicht eingetreten werden. Sie bleiben einer besonderen Abhandlung vorbehalten. Nur ein einzelner Punkt muss kurz gestreift werden. Es betrifft die Person des Freiherrn von Vaz.

Bisher galt es als ausgemacht, dass nach dem frühzeitigen Ableben der beiden Brüder Johannes († ca. 1299) und Walter V. († ca. 1295) Herr Donat der einzige männliche Sprosse der Familie gewesen. Nun führt aber die vorliegende Urkunde verschiedentlich einen «nobilem virum H. de Vatz» und einmal dessen Bruder Alexander auf: «notandum, quod H. de Vatz et Swigerus minister, R. Pasthardus et Ülr. filius

[1]) Dasselbe wird nunmehr, nach gefl. Mitteilung von Herrn Domherr Dr. J. G. Mayer in Cur, dem dortigen bischöflichen Archiv einverleibt werden.

[2]) Näheres bei J. G. Mayer, Gesch. d. Bist. Chur. Bd. I, S. 332.

Offenne et Alexander frater H. fregerunt tensam et ducatum ecclesie Curiensis in Monte Septimo». Wer waren die Brüder? Die Vornamen H[einrich?] und Alexander sind bei den Vazern ganz ungewöhnlich. Jedenfalls haben ihre Träger nicht der Hauptlinie, den Nachkommen Walters IV. angehört, sondern unzweifelhaft einer Nebenlinie. Des genannten Walter Bruder Rudolf III. (1222—1253) scheint zwar kinderlos gestorben zu sein. Dagegen steht fest, dass deren Vetter Marquard einen im siebenten Dezennium des 13. Jahrhunderts mehrfach urkundlich bezeugten Sohn Reinger hinterlassen. Ob H. und Alexander dieses Marquard Enkel gewesen, bleibt freilich eine offene Frage so lange, bis weitere archivalische Funde sicheren Aufschluss zu geben im stande sind. Ein Stück Wahrscheinlichkeit wohnt indessen dieser Vermutung inne.

Das in Frage stehende Dokument, eine Papierhandschrift, besitzt Rodelform und besteht aus vier aneinandergenähten Stücken von 12 cm Breite und 33–35–33–29 cm Länge. Leider ist die Schrift stellenweise stark verblichen, bisweilen überhaupt nicht mehr lesbar. Die betreffenden Partien sind im Druck durch ... markiert, Ergänzungen des Hg. in [ ] gesetzt. Eine erste Abschrift der Urkunde wurde von Pfarrer Samadeni in Vallendàs, eine zweite von dem Unterzeichneten angefertigt; letztere liegt dem Abdruck zu Grunde. Ueberdies ist der Rotulus photographiert worden.

Dem Texte wird ein kurzer Kommentar historisch-topographischer Natur beigegeben. Leider war es nicht möglich, alle vorkommenden Lokalbezeichnungen zu identifizieren. Insbesondere betrifft diese Bemerkung eine Anzahl Flurnamen, die sich auf der Topogr. Karte nicht verzeichnet finden.

Schliesslich sei es mir noch vergönnt, den Herren Prof. Dr. J. G. Mayer und Stadtarchivar Fritz Jecklin in Cur, die mich auf das Dokument hingewiesen, für die gefl. Vermittlung des Originals und der photographischen Reproduktion den gebührenden Dank abzustatten. *R. H.*

Nota[ndum] defectum et dampnum ... la ... [a] ... [b] [Curiens.] [c] ...

[pos]t recessum domini S. episcopi Cur.[1]) per [nobilem vi]rum dominum de Vatz et h[omines] suos tam nobiles quam ignobiles a tribus annis citra.

Primo acceperunt homines illius [de] Vatz Ůlr. de Plateas de Almsen[2]) XXX mod. Cur. mensure et III f. mer. in cas. per duos annos contra [i]usticiam, videlicet homines de [Valle] Reni[3]) et de Schams.

Item eidem unum funem de corro ... II lb. [mez.]

Item predicti homines de Valle [Reni] et de Schammes fregerunt villico

[a]) unleserlich. [b]) vielleicht «capitulo». [c]) darüber ein nicht mehr zu entzifferndes Wort.

---

[1]) Bischof Siegfried von Cur hatte am 9. November 1310 den Dompropst Rudolf von Montfort auf 10 Jahre zu seinem «vicarius generalis in spiritualibus et temporalibus» bestellt. Mohr, Cod. Dipl. II Nr. 135 und 220; vergl. J. G. Mayer, a. a. O., I, S. 332.

[2]) Almens im Domleschg. Topogr. Atlas Bl. 410. Ueber den dortigen Meierhof vgl. Mohr, l. c. II S. 116; Casparis, Der Bischof von Chur als Grundherr im Mittelalter, S. 27 ff.

[3]) Rheinwald.

Constanze cellarium suum et acceperunt omnia, que ibi invenierunt, que valuerunt entum lb. mez. et plus.

Item Menigus de Molendino dedit coactus domino de Vatz I seumam vini, uod ipsum defenderet ante homines suos de Lenze,[1]) qui sibi acceperant pecora ua et pro eisdem peccoribus oportebat ipsum dare [X]VI lb. promittendo illis de Plaala[2]) et dando.

Item illi de Tavaus[3]) acceperunt predicto Menigo granum quinque [d]iebus ratricis et fenum . . . ad valorem XII karratarum.

Item illi de Stosavia[4]) acceperunt sibi II mod. grani.

§. Item . . plebanus de Vatz[5]) accepit omnem[a)] granum de una ecclesia, in uam fugitabant homines ecclesie Cur[iensis] in isto prelio.

Item spoliavit Vivencius de Mulden[6]) homines ecclesie Cur[iensis] in lmsen in ista treuga in IV^{or} karratis feni et plus.

§. Nota[ndum], quod Thomas de Swaningen[7]) (de Surrasaxo) pignoravit acobo Reden in vita sua unum pratum dictum al Schiegel pro XXXVI lb. mez. XII sol.

Item super idem pratum dedit etiam XII sol. mer. in cas. et IV^{or} cas. mer. sex nis ante mortem ipsius . . Reden et omni anno usurpavit usque [ad] annum preentem preteriti autumpni anni M^{o}CCC^{o}XIII^{o} et tunc Hainr. Schaffa[b)] sectavit ipsum ratum per vim cum hominibus armatis illius de Vatz et sic depullit ipsum Thoam de prato predicto post mortem predicti Reden pie memorie et sic remant non solutus.

§. Item nota[ndum], quod Thomas filius Thome de Swaningen dedit aine de Vicosuprano[8]) pro Jacobo dicto Reden novem marchas Cur. et de aqueque lib[ra] mez. dedit iam tribus annis transactis vel preteritis I quartale grani nunquam potui habere iusticiam vel amorem ab illo de Vatz et suis hominibus, ocienscunque petivi et requisivi.

Item solvi pro dicto Reden Wilhelmino Lombardo L sol. mez. et dedi unaqueque lb. I quartale grani pro usura iam per tres annos.

Item dedit Cristoforo de Grava[9]) nomine fideiussorio pro ipso . . Reden XIV lb. mez. et de unaqueque lb.[b] I quartale grani per tres annos.

Item Andree de Marmorea[10]) VIII lb. pro supradicto . . Reden et VIII quaria grani per tres annos.

a) sic. b) über der Zeile.

---

[1]) Lenz. Topogr. Atlas Bl. 422.

[2]) Wohl identisch mit dem nachher aufgeführten «Plazola».

[3]) Davos.

[4]) Savien.

[5]) Ober-Vaz.

[6]) Muldain, im Albulatal (Topogr. Atlas Bl. 410). Sitz einer vaz'schen Ministerialenmilie. Vergl. Mohr, l. c. II Nr. 29 und 91, 291.

[7]) Swainingen, Schwainingen = Savognin im Oberhalbstein.

[8]) Vicosoprano im Bergell.

[9]) Vgl. unten S. 48. Hiezu Muoth, Ä. B., S. 19.

[10]) Marmels, Marmorèra im Oberhalbstein, Sitz des gleichnamigen Curer Ministerialengeschlechtes. Vgl. Muoth, Ä. B., S. 108. — Der hier erwähnte Andreas von M. urkundlich bezeugt zu den J. 1302 und 1312. Mohr, l. c. II Nr. 102 und 149.

Item acomodavit predicto Jacobo Reden LX lb. in prompta pecunia, quas sibi reddere debuit cum[a]) usuris ipso anno, cum mortuus fuit et de unaqueque lb. VI quartan[as] grani. Istam pecuniam tam capitalem quam usuram nunquam ab ipso habere potuit iam tribus annis preteritis.

Item tenebatur ipse Jacobus predicto Thome in una alia parte[b]) XXIX lb. mez. et de unaqueque lb. VI quartan[as] grani, pro quibus denariis et grano est fideiussor Nycolaus de Camenata[1]) et nunquam ab ipsis potuit pro ipsa pecunia habere iusticiam vel amorem bene per tres annos.

§. Item solvit predictus Thomas pro Pederasch Albino de Zutz[2]) XXIII lb. mez. et de unaqueque lb. I quartale grani per tres annos.

Item fuit fideiussor iterum Pederasch contra ... dictum Schalriter de Bivio[3]) pro XXXVIII quartalibus grani, pro quibus venditus fuit equus, qui fuit sibi[c] carus XXX lb.

Item idem Pederasch tenetur Thome XII lb. mez. et de omni libra I quartale grani iam per tres annos.

Item idem Thomas est fideiussor Pederast[c]) contra Frider. de Sturvis[4]) pro XXVIII lb. et XXVIII quartalibus grani, pro qua pecunia et grano dedit predicto Frid. pratum unum, quod est Pederasch et dicit dominus de Vatz esse suum et sic accepit ipsum pratum in suam potestatem.

Item iterum est fideiussor Pederasch contra Cristoforum de Grava pro XIX lb. mez., quas cottidie ab ipso Tho[ma] postulat.

Item de omnibus supradictis promisit Pederasch de se ipso et Ja. Reden fratre suo pie memorie ipsum Thomam facere indempnem donec ad unicum denarium bona fide. Et hec omnia bene probare potuit cum probis hominibus.

Nota[ndum], quod Johannes filius Thome[5]) fuit obses Ja. Reden pro XL lb. mez. contra H. Bassam et comedit in obstagio XX lb. mez. Insuper accepit predictos denarios sub usuris. Item predictus Reden tenebatur Johanni predicto XXXIV lb. mez. et pro predictis denariis nichil recepit.

§. Not[andum], quod Wernherus Pisannes fuit fideiussor et Cristoforus de Curte Jacobi dicti Reden contra Zutz filium Petri dicti Curtesia et Laurentii fratris sui pro XXXV lb. mez. et XII imperiales, pro quibus habet dampnum et sustinet bene ad L lb. mez., quod bene probare potest.

§. Nota[ndum], quod Cristoforus de Grava solvit pro Jacobo Reden XXIV[or] lb. mez., pro quibus perdidi unum gorrit et unum funem de corro et duos gladios et de grano, quod sibi excepi ultra montes.

Item accepit ille de Vatz sibi IV seumas vini.

[a]) folgt durchstrichen «s».

[b]) Ende des 1. Rodelstückes. [c]) über der Zeile.

---

[1]) Die Caminada von Savognin. Vgl. Muoth, a. a. O. S. 114.

[2]) Zuoz im Engadin.

[3]) Bivio oder Stalla im Oberhalbstein.

[4]) Stürvis im Albulatal, Sitz einer Curer Dienstmannenfamilie. Vgl. Mohr, l. c. II Nr. 291; Muoth, l. c. S. 113. Der hier genannte Friedrich von Stürvis wird nachher nochmals aufgeführt, dsgl. Bur. und H. de Sturvis.

[5]) Vgl. unten.

Item Pederasch tenetur predicto Cristoforo in una parte VIII lb., item in lia III lb., quas acomodavit sibi in prompta pecunia.

Item pro duobus quartali[bus] salis II lb. De hiis non potuit habere iusticiam nec morem de illo de Vatz et hominibus suis.

§. Nota[ndum] quod Hainr. et Wilhelmus frater[a]) suus de Lagenzona olverunt Raine potestati pro Jacobo Reden XII mar[chas], pro quibus fuerant deiussores et debitores predicti Reden et promisit ipsos reddere indempnes H. et Vilh[elmum] predictos.

Item solverunt . . vicedomino Cur. XII mar.[chas] pro sepedicto Reden et ederasch frater suus promisit eis post mortem fratris sui . . Reden trahere omni dampno.

Item Eg.[elolfo] de Schowenstain[1]) pro predicto . . Reden XXII . mez.

Item Lutoldo de Muldins[2]) XXVII lb. mez. pro ipso Reden.

Item Frider. de Sturvis centum lb. mez. pro supradicto Reden.

Item Alberto Schrofa XXII lb. mez.

Item Petro dicto [Schraini?] de . . . XXII. lb.

Item Wilh. Lombardo XV [lb. mez.][b]) . . . et XV cas. appreciatos.

Item dederunt in domo sua . . dicto Pyzemolle VIII lb.

Item . . dicto Gaschun de Bivio IX lb. et unum centenarium in cas.

Item iterum in alia parte dicto Gascun de Bivio unum centenarium cas., uod emi a fabro de Campsúr.

Item solverunt pro sepedicto Reden Johanni filio Thome de Swaningen ntum lb. mez.

Item Thome filio Thome predicto XIV lb. mez.

Item Nycolao de Kemenata[3]) XIV lb. mez.

Item . . dicto Piniol VI lb. mez.

Item Thomasio de Swainingen V oves appreciatas. Petrus frater suus omisit eos facere indempnes.

Item . . dicto Rambach[4]) V lb. pro seuma farine.

Item dederunt predicto Reden duos boves ad arandum pro VII mod. Cur. ensure],

Item Ůlr. filio Thome de Schwaningen VII mod. Cur. m[ensure].

Item sepedictus . . Reden pie memorie obligavit ipsis H. et Wilh. predictis nia bona sua in vita sua spontanee et sana mente ac bona voluntate, videlicet agros prata, que sita sunt aput Tingenzonam[5]) et alibi.

[a]) über der Zeile. [b]) Ende des zweiten Rodelstückes.

---

[1]) Eglolf von Schauenstein erscheint urk. 1311, 1312 und 1316, in letzterem r zusammen mit seinem Bruder Rudolf. Mohr l. c., II Nr. 145, 149, 160. Die Schauenstein waren Dienstleute der Kirche Cur; ihre Stammburg lag unterhalb Masein Thusis. Topogr. Atlas Bl. 410. Vgl. Muoth a. a. o. S. 79.

[2]) Vgl. Mohr l. c. II Nr. 291. Er war 1343 nicht mehr am Leben.

[3]) Caminada.

[4]) Curer Bürgergeschlecht.

[5]) Tingezon, Tinzen, südöstlich von Savognin. Topogr. Atlas Bl. 426.

Item specialiter in vita sua sanus et sana mente obligavit predictis H. et Wilh. maigeriam[1]) suam dictam Esserman et homines residentes in ipsa villicacione pro CC lb. mez. et. receperunt censum [usque in hodiernam diem].[a])

Item Cristoforo de Grava IV mar.

Item Andree Pappin LV lb. mez.

Item Swigelnus de Plazola et Frider. de Sturvis secaverunt ipsis per vim pratum dictum Schnuberin, quod tenuerunt iam XX annis aut plus transactis pro iusto predio.

Item H. de Vatz et Viventius de Muldin acceperunt ipsis in publica strata per vim ac contra iusticiam et in districtu et ducatu ecclesie Cur. II equos, qui bene valuerunt centum lb.

Item in ipso litigio vendidit idem Viventius predictis H. et Wilh. II equos et I slappam et noluit nullam iusticiam ab ipsis recipere coram domino nostro preposito[b]) nec alibi.

Item H. de Vatz et Viventius de Mulden venerunt postea et spoliaverunt eos[b]) V equis, IV^{or} bobus et II vagcis.

Hec omnia universa et singula predicta probari possunt per viros discretos et honestos et quod semper postulabant ab illo de Vatz et suis hominibus iusticiam et amorem, quam semper denegaverunt ipsis.

Item volebant predicti H. de Vatz et Viventius et socii eorum captivasse quendam Lombardum, qui venit de Curia [cum][c]) R. de Ruhenberg[2]) in ducatu et tensa vestra et ecclesie Cur.

Nota[ndum], quod H. de Vatz et Swigerus minister, R. Pasthardus et Ůlr. filius Offenne et Alexander frater H. fregerunt tensam et ducatum ecclesie Cur. in Monte Septimo[3]) spoliando quosdam Lombardos equis ipsorum videlicet XII equos in alpe propria ecclesie Cur. videlicet Zuzoni et Irhardo de Cla . . .

Nota[ndum], quod Vivencius Scrofa manutenet unum agrum, qui pertinet villi[cacioni] in Swainingen[4]) et fuit ipsis villicis adiudicatus in iudicio in Ymocastello[5]) coram advocato, quem [agrum adhuc habet . . . et] non vult eum dimittere.[d])

Nota[ndum], quod ille de Vatz et homines sui dampnificaverunt Jacobum de Valle servitorem ecclesie Cur. in ducentis lb. mez. contra deum et iusticiam, quod vapulavit . . novercam suam.

a) durchgestrichen.

b) über der Zeile.

c) am Rande beigefügt.

d) Ende des 3. Rodelstückes.

---

1) maigeria = villicatio.

2) Urk. bezeugt zu 1311 («R. de Ruhenberch») Mohr, l. c. II Nr. 135. Die von Ruhenberg waren Vaz'sche Dienstleute. Vgl. Moor, Urbar. des Domkapitels S. 49.

3) Septimer.

4) Das Hochstift besass zu Savognin einen Meierhof. Mohr l. c. II Nr. 12, 20, 74—76; Muoth a. a. O. S. 105, 110, 115; Casparis l. c. S. 106.

5) Tiefencastel im Oberhalbstein. Topogr. Atlas Bl. 426. Vgl. Mohr a. a. O. II Nr. 145 und 291.

Nota[ndum], quod Pederasch tenet unum pratum dictum Laudunan contra iusticiam quod pertinet villicacioni Riams[1]) et iam per duos annos non solvit censum.

Item infantes Bellaflor seccaverunt unum pratum contra iusticiam pertinentem hominibus curtis in Riams et vocatur pratum [Mulana].

Nota[ndum], quod ecclesia Cur. dispotestata est per Bur. et H. de Sturvis IV^{or} hominibus, qui pertinent ad curiam Riams, iam tribus annis.

Nota[ndum], quod . . Aschigel de Bivio pie memorie obligavit pratum Albannas, quod est et fuit uxoris sue, pro Jacobo dicto Reden pro XLII lb. mez., quod pratum solvit X lb. mez. singulis annis, de quibus predicta . . relicta Aschigel et . . filius suus caruerunt iam quinque annis transactis et semper petiverunt iusticiam vel amorem, que negata eis fuit. Ceterum sciatis, quod Jacobus Reden accepit a Marquardo Pasthardo de Bivio filio Chûnr. de Gazano[va] XVI lb. mez., quia idem Reden fuit fideiussor predicti Marquardi unâcum Aschisgelo. Sed tamen predicte XVI lb. debebant dari uxori Aschisgeli, quia fuerant sui.

Item habuit tantam pecuniam ab Aschisgelo, quod debuit idem Reden dare sibi XV. mod. Cur. men[sure] et I quartale . . .

In Bivio.

Nota[ndum], quod dominus . . de Vatz et homines sui [dampnificaverunt] Ûlr. de Marmorea[2]) in treuga bona [facta] inter ecclesiam Cur. et ipsos bene ad CC^{tas} lb. mez.

Item predictus . . de Vatz et homines sui dampnificaverunt Frid. [de Marmorea][3]) bene ad L [mez.] et [plus].

[Item dampnificaverunt] predicti Symonem de Marmorea et homines suos ad valorem censum lb. [et plus].

Item abstulerunt homini Bartholomei de Marmorea L lb. oves appreciatas in alpe Alaose.

Item villico Ûlrici de Marmorea, qui est [ecclesie] Cur., acceperunt XL oves appreciatas . . .

Item dampnificaverunt Petrum filium monachi [de Monte] Septimo[4]) ad centum L lb. mez. et plus.

[Item . . .] Andree Papin in Bivio VII . . . [deduci] fecit cum equis ipsorum . . . acceperunt Ro . . .[a])

§. Nota[ndum] defectum, quem patitur ecclesia Curiensis et capitulum ex parte Cornilii.

Primo tenet gasadam[5]) Michahelis in toto, que est pro tercia parte ecclesie Cur.

[a]) der Rest unleserlich.

---

[1]) Reams im Oberhalbstein. Über den dortigen bischöflichen Meierhof vgl. Mohr a. a. O. II, S. 119; Muoth a. a. O., S. 105; Casparis l. c. S. 106,

[2]) Vermutlich identisch mit dem von Mohr, II Nr. 68 zum Jahr 1296 bezeugten Ulrico de Marmorea.

[3]) Dieser Friedrich von Marmels ist sonst, soweit ich sehe, nirgends bezeugt.

[4]) Hospiz St. Peter auf dem Septimer. Vgl. darüber Mayer, a. a. O., I. S. 305.,

[5]) casada.

Item tenet Michahelem filium Michahelis, qui habet Gerdrudam pro legittima, que est tota capituli et est de Umbliges.[1])

Item tenet Annam filiam villici de Schiers, uxorem Ulrici de Fubpente, que est tota capituli et vir Cornilii.

Item tenet filium Folconis, cuius pater totaliter est ecclesie Cur. et dicit predictus Cornilia, quod illa progenies tota sit sua.

Item tenet alpem de Senútz,[2]) que pertinet ad villicationem dictam Molinar sub castro Aspermonte,[3]) de qua se intromiserunt Johannes Sturn et Pancracius[4]) frater suus, qui dicunt esse predium ipsorum et propter hoc fuit graviter vapulatus predictus villicus.

Item tenet alpem Termenútz,[5]) que pertinet villicationi vel maigerie de Proel et vult eam habere pro tempore villici ibidem.

§. Nota[ndum], quod Cornilia accepit per vim et potestatem infantibus Jacobi de Cornulia domum curtim, super quo Gaudentius frater predicti Jacobi infecti fuit electus ipsis infantibus pro advocato.

Item predictus Gaudentius petit dimidiam partem nomine filiorum fratris sui Jacobi predicti de septem bernis porcinis.

Item unum agrum, quem emit ipse Gaudentius a predictis infantibus, quem tenet et habet Cornilia.

Insuper ipsum Gaudentium privavit et accepit advocatiam predictorum infantium et sue ac omni hereditati ipsorum per vim et sine iusticia.

Et supradictis omnibus rogavi dominum meum prepositum, quod faceret ipsi Gaudentio iusticiam contra Corniliam et propter hoc vulneravit ipsum Gaudentium Cornilia.

Item accepit Gaudentio VII karratas messis et tantum in feno, quod valet VII lb. mez.

Item unum caldare, quod valet III lb. mez. et totam subpellectilem domus accepit predictus Cornilia.

---

[1]) Malix, südlich von Cur im Tal der Rabiusa. Topogr. Atlas Bl. 406.

[2]) Zanutsch hinter Valzeina. Topogr. Atlas Bl. 415.

[3]) Molinara, Hof zwischen Trimmis und Zizers, am Fusse der Aspermont. Topogr. Atlas Bl. 415. Vgl. Mohr, l. c. II, S. 107.

[4]) Die Sturn sind ein zu Ende 13., Anfang 14. Jahrh. in der Stadt Cur häufig vorkommendes Geschlecht. Vgl. Mohr, l. c. II, S. 111.

[5]) Vermutlich identisch mit der bei Muoth a. a. O. S. 180 angeführten Alp «Trúmnotz», heute Fürstenalp (Ramnotz) ob Trimmis. Topogr. Atlas Bl. 415.

10. Note sur le combat d'Ins (Anet).

(25 Décembre 1375).

Un jour avant la désastreuse surprise d'Yvon de Galles à Fraubrunnen, dans la it du 25 Décembre 1375, une autre bande importante des routiers anglais d'Enguer- nd de Coucy avait déjà été défaite et probablement exterminée par un contingent de rnois, de gens de Nidau, d'Aarberg et de Laupen, aidés de quelques volontaires bourgeois. Il restait quelques doutes sur le lieu de la rencontre; les chroniqueurs plaçaient uniformément à Ins; mais quelques historiens n'en voulaient pas moins re- nnaître dans ce vocable, non pas Ins, en français Anet, paroisse du district d'Erlach canton de Berne, mais bien Jens, paroisse de Bürglen, au district de Nidau du ême canton.

Mr. Michael Benzerath, dans une étude fort solide,[1]) vient de dissiper tous les utes qui pouvaient encore subsister au sujet de cette identification. Par l'examen ilologique des textes, la critique des traditions et des témoignages, surtout par xposé des conditions politiques et stratégiques de la guerre, il prouve que l'égorge- ent des 300 «Gugler» et le pillage de leur camp, dans la nuit de la Noël à la Saint ienne 1375, ne peuvent avoir eu d'autre théâtre que le village d'Anet, dans le grand arais d'Erlach. La plus ancienne mention de la victoire bernoise d'Ins est peut-être en le «Lied» populaire des «Engelschen»,[2]) dont la date incertaine de composition ne it pas être cherchée bien postérieurement à la fin de la campagne;[3]) mais le premier roniqueur qui parle de ce haut fait, avec précision, est Justinger;[4]) Mr. Benzerath t judicieusement observer que son témoignage est de tout premier ordre, puisque stinger, signalé déjà comme notaire à Berne en 1390,[5]) peut très bien avoir été renseigné le lieu du combat par des acteurs ou des témoins oculaires du coup de main.[6])

Le hasard d'une recherche m'a fait tomber sur une note annalistique encore inu- sée, échappée à la plume d'un bourgeois de Fribourg; ce texte inédit ne nous en- hit pas de multiples détails sur la bataille; son mérite est de représenter une source s ancienne, encore, que la chronique de Justinger; dans l'état actuel de nos connais- nces, il doit être considéré comme la première mention, de date et de provenances nues, d'une défaite des «Gugler», déjà située à Ins.

Les Archives d'Etat de Fribourg, possèdent un beau manuscrit à miniatures du chwabenspiegel» précédé des Livres des Rois et des Macchabées, et suivi de la «Hand- te» de Fribourg, en allemand.[7])

---

[1]) Das Treffen bei Ins (25. Dezember 1375); Freiburger Geschichts- ätter, XVI, 1909, p. 149—165.

[2]) Publié entre autres par Emm. von Rodt, Der Schweizerische Geschicht- rscher, XIV, 1852, p. 138—142.

[3]) La retraite de Coucy commence en Février 1376; cf. E. v. Rodt, Ingram von ucy, ibid. p. 92—97.

[4]) Cf. Benzerath, op. cit., p. 150 et 162.

[5]) Fluri, Konrad Justingers Handschrift, Anz. f. Schweiz. Gsch., N. F., II, p. 130; cf. Benzerath, op. cit., p. 162.

[6]) Benzerath, loc. cit.

[7]) Législation et Varietés No. 42; voir la description de ce manuscrit par Schneuwly, dans le Fribourg Artistique, 1891, notice de la pl. VI.

L'auteur, scribe et peintre, en est le cordelier Gerhard de Franconie, qui travailla en l'année 1410, à l'intention d'Henslin Verber, ou Verwer, de Breslau, bourgeois et du conseil de Fribourg en Uechtland;[1]) ce dernier personnage utilisa les belles surfaces de parchemin des feuilles de garde de son manuscrit, à vrai dire plus pour y consigner ses propres événements de famille des années 1403 à 1415, quelques recettes ou formules médicinales, que pour faire oeuvre de chroniqueur fribourgeois; toutefois il nous renseigne exactement sur la date de sa naissance, le 24 Juin 1355, à la Saint Jean d'été et sur celle de son arrivée en Uechtland, le 14 Septembre 1371.[2])

Nous savons, d'autre part, qu'il fut reçu bourgeois, le 29 Janvier 1397;[3]) au moment où le pays fut si gravement troublé par l'invasion des «Gugler», il était donc à Fribourg; âgé de 20 ans, il sut, sans aucun doute, comprendre les événements qui répandaient l'alarme jusque dans la ville.[4]) Aussi est-ce sans une erreur de date qu'il rapporte les deux grandes défaites des routiers anglais, seuls hauts faits dignes de prendre place dans sa chronique de famille:

Item es ist zewissen do man zalt von gottes gebürt thusent drühundert und fünf und sybentzig iar an sant steffens tag ze wienachten do würden die engelschen erschlagen ze frŏwenbrunnen. Und do würden ŏch die engelschen erschlagen ze Ins, dar vor an der selben wienachten abent in dem selben Jar.[5])

Nous avons donc, avec ces quelques lignes, le témoignage d'un contemporain des deux batailles de Fraubrunnen et d'Anet; ce témoignage, il est vrai, ne fut couché par écrit que quelque temps après 1410; dans la question qui nous occupe, il n'en constitue pas moins une mention de plus et la plus ancienne de la localité d'Ins comme champ de bataille.

Hans ou Henslin Verwer a malheureusement négligé de nous renseigner sur la part prise à l'action par les Fribourgeois; le curé Girard fixait ce secours à 10 lances et attribuait à ce petit contingent la capture d'une bannière en drap d'or que fut suspendue dans le choeur de Saint Nicolas;[6]) il reste donc à retrouver la source de ces renseignements ou à identifier la bannière d'or avec une des planches de la Collection des drapeaux peints des Archives de Fribourg.[7])

Paul E. Martin.

---

[1]) Cf. ibid., pl. XIV, la reproduction photographique du passage relatif à l'auteur et au propriétaire du manuscrit en 1410.

[2]) Législation et Varietés f. No. 42; face interne de la couverture, à la fin du volume: «Item es ist zewissen daz ich Hans Verwer geborn bin do man zalte von gottes gebürt thusent drühundert und fünf[und]fünfzig Jar uff sant Johans tag ze Süngichten. Och ist zewissen daz ich in disz lant kam, do man zalt von Gottes gebürt thusent drühundert eines und siebentzig Jar dar nach uf des heiligen crütz tag ze herbsten.

[3]) Fribourg, Archives d'Etat, Livre des Bourgeois en papier, fol. 95 v.

[4]) Cf. Benzerath, op. cit., p. 155—156.

[5]) Op. cit. fol. 161 Vo.

[6]) Cf. Benzerath, op. cit., p. 150 et 163.

[7]) Législation et Varietés No. 53; oeuvre du peintre bourguignon Pierre Croulot en 1647.

La rédaction de cette courte note m'a été grandement facilitée par les obligeantes indications de Mrs. Albert Büchi, professeur à Fribourg et Otto Meinardus, directeur des Archives d'Etat à Breslau.

11. Urkunden zur Geschichte der Talschaft Tavetsch.

Jenseits der Oberalp, im Quellgebiet des jungen Rheines, liegt die Talschaft Tavetsch (urk. Thyfetz, Thifetsch). Ihre Vergangenheit ist noch wenig aufgehellt. Was P. Placidus a Spescha in seiner 1805 abgeschlossenen «Beschreibung des Tawätscher-Thals»[1]) an historischen Notizen bringt, beschränkt sich vornehmlich auf die Darstellung der Beziehungen zur benachbarten Landschaft Ursern und enthält im wesentlichen nur Wiederholungen aus seiner Schrift «Lage, Begebenheiten und Ordnung des Ursären-Thales».[2]) Die Lokalarchive scheint der gelehrte Benediktiner für seine Studien nicht ausgebeutet zu haben. Dagegen hat der verdiente Bündner Historiker J. C. Muoth in seiner Abhandlung «Die Thalgemeinde Tavetsch; ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Bünden»[3]) archivalisches Material verwendet und auf Grund dessen bemerkenswerte wirtschaftsgeschichtliche Resultate zu Tage gefördert. Immerhin sind seinen Nachforschungen im Archiv zu Sedrun einige ältere Stücke entgangen, deren Wortlaut nachstehend zum Abdruck gelangt.[4])

Trotz seiner Lage an einem seit der Römerzeit stark begangenen Handels- und Verkehrswege tritt das abgelegene Tal in der rätischen Geschichte nur wenig hervor. Jahrhunderte hindurch mit dem Stifte Disentis aufs innigste verbunden, haben sich die auf zahlreichen zerstreuten Höfen[5]) ansässigen Bewohner — ein eigentlicher Mittelpunkt fehlte bis in die neuere Zeit — durch Viehzucht und Alpwirtschaft ihren Lebensunterhalt verschafft: noch heute sind die Tavetscher ein ausgeprägtes Hirtenvolk. Viehzucht und Alpwirtschaft bilden infolgedessen den Hauptgegenstand der verhältnismässig wenig zahlreichen Dokumente der Talschaft. Die wertvollsten Urkunden Urbarien und Rödel sind ohne Zweifel 1514 und 1799 mit dem Disentiser Archiv unwiderbringlich zu Grunde gegangen.

R. H.

I.

Vergleich um Alprechte auf der Alp Giuf.

1380 April 23. Disentis.

Original: Perg. 26/20 cm. Gemeinde-Archiv Tavetsch.

Allen den, die disen brief ansehent oder hőrend lesen, kúnd ich, Peter Hainrgûtt, und Jacob und ‖ Marti, min elich sún, und vergehent offenlich mit disem brief, daz wir alle drye ainhelleklich ‖ mit gesundem lib, bedahtem můt, unbetwngen in den stetten und zů den ziten, da es wol kraft ‖ und maht moht haben, umb all ansprach, stőss und ansprach, die wir hettent ald haben mohtent uff disen hútigen

[1]) Mscr. auf der Kantonsbibliothek in Cur.

[2]) Ueber deren Wert habe ich mich in der Festschrift «Ursern im Mittelalter» 5 geäussert.

[3]) «Bündner. Monatsblatt» 1898, Nr. 1 ff.

[4]) Die Zustellung der Or. hat mir in äusserst liebenswürdiger Weise Hr. Dr. F. Purtscher in Cur vermittelt, dem ich auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank erstatte.

[5]) Vgl. Muoth a. a. O., S. 8 ff.

tag, als dirr brief geben ist, von der alp wegen uff Jûfs, mit disen nachgeschribnen erberer lúten von Thyfetz, des ersten mit Rûdolfen von Revêres,[1]) Viventzen von Kachezûn, mit Martin von Revêres, Hainr. von Salvanigx, mit Willis sâligen kinden von der Múr, Jacoben von Kurthin,[2]) Martin Zúrggen, Albert Rogollen, mit Jâklin und sinem brûder Martin von Rovêres, mit Jennin Nesuttes, mit Willin Snider, Jennin Hainrîch, mit Ûlr. sâlgen kinden von Kaschyrolas,[3]) Petern von Ortschôw, Jennin von Jufs[4]) und sim brûder Wernli, mit Burkarten von Krestes,[5]) mit Fumyen Hainr. tochter von Kaschyrolas und mit ir swôster, mit Vigilyen Willis sun von Kaschyrolas und Gyslen siner swôster und mit allen ieren erben und nachkomen lieplich und frúntlich an all zwngnúst verricht sint und gar und gentzlich versûnt, also und mit sôlicher bescheydenh[eit], daz wir alle dry mit uffgehabnen hênden, mit gestrakten fingern vor offem gricht mit gesamnoter urtail ze den haylgen ainen gelerten eyd gesworn hant die egen[anten] tallút noch kain ir erben und nachkomen niemer anzegriffent an ir lib noch ir gût, haimlich noch offenlich, mit gericht noch ân gericht, gayschlichem oder weltlichem, noch kains wegx schadgen mit worten oder mit werken mit gûten trúwen an all geferd. Wer aber, daz wir sy útz hettent anzesprechent, da son wir von inen ain bloss reht ân offem gericht ze Thyfetz oder under der linden ze Thysentis unverzogenlich nêmen in disem nâhsten jar nach dem tag, als dirr brief geben ist. Wa wir des nit tâtint, so son wir sy dannanhin niemer me bekúmren mit worten noch mit werken, als vorgeschriben ist. Geschâch aber, davor got sy, daz wir alle dry gmainlich oder ainer ald zwen under úns wider den obgeschribnen dingen und gedingen iemer mit worten ald mit werken tâtint, als vormals geschriben ist, wa denn der obgen[anten] tallút zwen oder dry bi ir eid und êr sprechent, daz wir schuldig wârint, so son wir inen alle dry gmainlich fúr schâdlich lút gefallen sin ân alles gericht und ân menglich widerred, sy begriffent úns hie im land oder in andren landen. Wa aber daz geschâch, daz úns daz gricht ungmain wâr ze Thyfetz oder ze Thysentis, da wirs och sont nêmen in disem nâhsten jar, als vorgeschriben stat, und wir daz erzûgtint mit drin erbern gotzhusmannen ân úns, den êr und eyd ze globent wêr, dannanhin so son wir den den obgeschribnen tallúten von Thyfetz und gen ir erben, ob sy enwârend, daz reht sûchen, wa es úns denn allerfúglichest ist ân menglich widerred, und denn, so sont úns die obgen[anten] ding und geding kain schad sin an lib noch an gût. Und des ze ainer mêrer sicherheit und warem, offnem urkund alles des, so vorgeschriben stat, so bitten wir obgen[anten] Peter Hainrugutt und Jacob und Marti, min sún, den wisen, frômen, wolbescheyden man Rûdolfen Venr, dozemal undervogt ze Thysentis, daz er sin aigen insigel offenlich henk an disen brief, won wir aigner insiglen nit hant. Ich ietz genanter Rûdolf Venr, vogt, vergich offenlich an disem brief, daz ich durch ernslicher bêtt der obgen[anten] Peters Hainrûgûtten und siner sún min aigen insigel offenlich henk an disen brief, mir und allen minen erben

[1]) Raveras, oberhalb Disentis. Topogr. Atl. Bl. 408.

[2]) Curtins.

[3]) Cascharolas.

[4]) Giuf, Tal und Hof in der Nähe von Ruèras. Topogr. Atl. Bl. 407.

[5]) Cresta.

nd nachkomen unschädlich. Dirr brief ist geben ze Thysentis des jares, do man alt von gotz gebürt drúzehenhundert jar und darnach in dem ahtzgosten ar an sant Georien tag.

Das Siegel abgefallen.

II.

Übereinkunft wegen der Alpen Tgiom, Giuf und Milar.

1391 November 10.

Original: Perg. 33/25 cm, Gemeinde-Archiv Tavetsch.
Vidimus v. 1538, Perg. 30/37 cm, ebendas.

Wir hienach ges[chriben] tallút von Thifetsch, des ersten Jenni ab Jufs, Peter on Ortschew,[a] Jenni Ůlis ‖ sun von Gatheschun,[b] [1]) Viventz von Gatheschun,[b] arti von Revår[es],[c] Jåkli von Múllår[d] [2]) und Marti ‖ sin brůder, Willi nider,[e] Jenni Heinrig,[f] Jenni Jacobs såligen Múlinår[es][g] [3]) elich sun, Thůni n Gaschi ‖ rolas,[h] Matheus von Gaschirolas,[h] Gili von Gaschirolas[h] und n swůster Gisla, die beidú fúr einen wirt sint genant, Jenni Nesutten[i] und artis Zúrggen[k] sålig[en] elich tochter, och fúr einen wirt genant, Albrereht ogelia,[l] Hemma, Janns sålig[en] ab Jufs elich tochter, Peters sålig[en] Gůsen[m] chter Margaretha, der jung Heini von Salvanigx und Willi von Vallúlla,[n] [4]) ndent allen den, die disen brief ansehent oder hůrent lesen, und veriehen offenlich r úns und fúr all únser erben und nachkomen, das wir recht und redlich ze einem vigen gedingd úbereinkomen sint von únser alpen wegen in dem Gamertal,[5]) in m Juftal,[6]) in Múllår[7]) und umb ander berge, weide, tal und alpen, die zů den rg[enanten] alpen hůrend, ez sigen hůb, vettiúras ald wie si denn genant sint. Dez ersten so, das únser keiner dero obges[eiten] tallúten oder únser erben und nachkomen, ob wir wår[en], sinen teil in den vorg[enanten] alpen und gůter nieman anders sol lihen, versetzen er verkůffen denn allein denen, die mit úns egen[anten] tallúten in den vorgen[anten] ben und gůter teil und gmein hant, und sol dieselb ietzgen[ant] lihung, versetzung oder rkůffung gentzlich und gar stan an fier erber mannen, die wir vorg[enanten] tallút oder ser erben und nachkommen, ob wir enwår[en], under úns denn darzů gebent und wellent ald der mer teil under úns, und waz sich dieselb fier man oder der mer l under inen denn erkennent und ussprechent, damit sol die egen[ant] lihung, versetzung er verkůffung ein end und usgang haben ân menglich hindrung und sumung, as

[a] Ortscheüw. [b] Gathetschun. [c] Ravayres. [d] Mylar.
[e] chnider. [f] Heinrich. [g] Múlinayres. [h] Gaschyroles.
[i] Teschutten [k] Zürggen. [l] Albert Rogallya.
[m] Gůschen [n] Walyllya.

[1]) Catenschuns.
[2]) Milar, Milà, heute Alp mit Maiensässen ob Ruèras. Topogr. Atl. Bl. 407.
[3]) Mulinatsch.
[4]) Viglilia, ehemaliger Hof. Vgl. Muoth a. a. O. S. 11.
[5]) Heute Tgiom.
[6]) Giuf, Tal und Alp ob Ruèras.
[7]) Vgl. oben Anm. [2])

dik es ze schulden kåmi. Och ist sunderlich gedinget, ob keiner under úns obg[enanten] tallúten oder únser erben und nachkomen die vorg[enant] lihung, versetzung oder verköffung an sich nit weltint nemen, so hett derselb oder sin erben, die denn von ierem teil welten gan, as vorgeschriben ist, vollen gewalt einem andern gotzhusman von Thifetsch ierú rechtung an den obg[enanten] gůter versetzen oder verköffen und nieman anders ăn menglich hindrung und sumung. Wa aber dheiner under úns vorg[enanten] tallúten von Thifetsch oder unsern erben dero obg[enanten] ding, gedingd und stuk keins übergiengen mit gevården, so sol derselb oder sin erben, ob er enwår, guot und gar ewenklich von den vorg[enanten] ieren rechten verstossen sin und sont dieselben rechtung deshin gar und gentzlich gevallen sin úns andren vorg[enanten] tallúten oder únsren erben und nachkomen gemeinlich und unverscheidenlich. Es ist och me beredt und gedinget: wenn úns dheiner obg[enanten] tallúten erstirbet, er lassi denn vil erben oder lutzel, so sont si doch nit füro recht haben erben und alpen, denn fúr ein gehúset und hofstatt, as dik es ze schulden kåmi. Únser ieglicher sol och mit gedingd ald únser erben, ob wir nit wären, sin hofstat bedakt haben, ob es die andern nit enbern went, und wela sin hofstat under úns nit hett in den obg[enanten] gůter und alpen und mit der warheit nit gezőgen möcht, derselb sol gnot oder sin erben in den vorg[enanten] alpen und gůter kein rechtung me haben und sol och nieman andern zů im nåmen mit gevård, und sunderlich umb was einung der merer teil under úns übereinkomet, da sol allweg der minder teil volgen, as dik, so es ze schulden kåmi. Wir obg[enanten] tallút habint och dises obges[chriben] alles getan mit gunst und willen des erwirdigen herren únsers gnådigen herren abbt Johannes[1]) des gotzhus ze Thisentis und mit siner hende vollvertiget an den stetten und ze den ziten, da semlich sache wol kraft und macht mocht haben, und ze ewiger und ståter sicherheit bitten wir all gemeinlich und únser ieglicher besunder denselben únsern gnådigen herren den abbt, das er sin eigen insigel offenlich henki an disen brief. Wir ietz gen[anter] abbt Johannes offnent an disem brief, das dises obgeschriben alles mit únserm gunst und willen geschehen ist und mit únser hende vollvertiget habint an den stetten und ze den ziten, as vorgeschriben ist, und umb ernstlich bett willen dero obg[enanten] tallúten von Thifetsch, únsern gotzhuslúten henken wir únser abbtie insigel offenlich an disen brief, der geben an sant Martis abent des iares, do man zalt von gottes gebúrt drúzehenhundert ein und núntzig jar, da zegegen warent gezúgen junkherr Heinr. von Puntningen, °)[2]) vog[ze] Thisentis, Ůlr. Barlotta, amman ze Thisentis, Heinrigett Meissen, Martinus Búrg von Vals, [p]) Viventz von Vergúren, [q]) Vincentz von Fontanen, [r]) Jåkli von Byschulm [s]) und ander erber lút [gnů]g.

Das Siegel abgefallen.

Der Schluss des Vidimus lautet:

Item und ist diser brieff ernüwerett mit recht und urttell nach usswysung ir urttell brieffs, so die, so yetz gerechtikeyt in den obgenanten alppen und gůtter hand, mit recht und urttell erlangt und yetz mit des lands anhangedem insigel befestnet und geben im hornung nach Cristi unsers lieben herren geburt tusannt fünffhundert drysseg und acht jare.

Das stark beschädigte (Tal)-Siegel an Perg.-streifen.

°) Puntnygen. [p]) Valtz. [q]) Vergůra. [r]) Fanthounen. [s]) Byschgulm.

---

[1]) Johannes IV. 1387—1401.

[2]) Bultringen, ehem. Burg bei Ruèras, Sitz einer Disentiser Ministerialenfamilie

III.

Vertrag zwischen Ursern und Disentis wegen der beiderseitigen Marchen und Viehpfändung.

1563 September 13.

Original: Perg. 30/48 cm. Gemeinde-Archiv Tavetsch. — Doppel im Archiv Ursern.
Reg.: Muoth a. a. O. S. 108.

Anno domini thussendt fünffhundert sechszig und dry uff mentag
n dryzechenden tag septembris ist ein bericht und vertrag ‖ gemacht worden
yschen herren Johann de Florin, alt landtrichter im Oberen Grauwen Pundt
d landtammann zu Dyssentis, und herren hauptmann Sebastian ‖ von Castel-
rg und herren landtrichter Petter Brechter samt seinen mithafften eines theils
d herren Casper Müessli, ammann des thals Urseren, Hanß ‖ Rusy, statthalter
selbst, Baschion Renner in nammen gmeindter thallütten von Urseren anders-
eils in bysein Heinrich Zragen, wylundt landtvogt zu Lyffennen, und Johanes
ysler, alter landtvogt im Rinthal, beit des rats zu Ury, uß bevelch ihrer herren
d oberen harzu verornet als von wegen spans, so sych zwyschen obgemelten parthen
halten etlicher marchen und weytgangs halb uff dem Cristpalger berg. Erstlichen
abgeredt worden, das die alt marchen by dem grossen stein, glich by der landt-
aß an dem ort, da sych die wasserrunß von einanderen scheiden und ein theil
r wasseren gegen Urseren und der ander theil gegen Dyssentis zu fliessen, also
n und plyben soll und des orts die alppen und der selbigen gerechtigkeitten beider-
von ein anderen scheiden und die recht landtmarch heisen und das diser march
merer erlütterung in dem grossen stein, so nechst darby ein chrüz ingehouwen
rden soll, der march gleich luten und von dersälbigen march gegen mittag alle gredi
htig hinuff byß uff den obersten spyzen oder grat des bergs, und soll die march, so
n mittag halb an dem biell glich zunechst ob dem see[1]) funden, hiemit uffgehept
n und gar thannen gethon werden und fürhin einzig mer gelten. Demnach soll
gendt diser hievor angeregten landtmarch by dem stein ob der landtstraß mitnacht
ben einanderen dienende march bysyz an dem biell gesezt werden und von der-
bigen march vürbaß hinuff in die thieffe, da ein blatten an dem biell ligt, soll ouch
guot crüz ingehouwen werden vür ein march und von demselbigen chrüz richtig
uff zu der alten march und von derselbigen march aber wütter alli gredi hinuff an
nechsten nössen. Daselbst soll ein chrüz für ein landtmarch ingehouwen werden,
che yez gemelte marchen alle recht landtmarchen heißen und sein söllen und des orts
alppen mit allen ihren gerechtigkeiten beidersyz endscheiden und sollendt die zwo
n marchen, so hievor mittnacht halben uff dem biell oben gestanden zwyschen der
obgemelten march, so by dem stein statt, da sych die wasser scheiden, und der
t angezeigten obersten alten march danen gethon werden und fürhin einzig mer
ten. Und ist hieby ouch beschlossen und abgeredt worden, das uff den alppen ge-
nt Thallolen und Bergören[2]) und üff den orten die wasserrunß die rechten
dtmarchen zwyschen denen von Dyssentis und Urseren sein söllen und des orts
der theilen alppen und weiden endtscheiden geben also, wo die wasser gegen

[1]) Oberalpsee.

[2]) Tegliola und Portgèra. Vgl. Topogr. Atl. Bl. 411.

Dyssentis hin fliessen, da söllendt die uß den püntten die alp nuzen und nüesse
und darzuo recht haben als ihr eigenthumb, und wo die wasser gegen Urseren
fliessen, da sollen ouch die von Urseren die alp nuzen und nüessen als ihre
eigenthumb. Und damit vürhin ein yeden theil seine alppen an den stössen deste
rüewiger mögen nuzen und nüessen und so nüt dem vech schaden zufüegte
so hat man darauff nachvolgenden pfandtschilling gesezt: also wan sych fiege
wurde, das von dem einen theil vech uff dem anderen theil gan oder funden wurde
das der theil, dem schaden beschicht, sollich vech umb dem nachbestimpten pfandt
schilling pfänden mag, darvür ein haupt vech nemmen, biß der pfandtschillig ußgerich
würdt, namlichen von einem roß oder stutten mit einem vülli ein guoten bazen ode
vier guot crüzer darvür, und von einer kue dry guot crüzer, von einem meyß- ode
zeitründt zwen guot crüzer und von einem schaff oder geiß ein guoten crüzer un
solches so offt und dick ein theil dem anderen solcher schaden zůfüegte und da
vech uff dem seinen funden wurde. Doch soll man einanderen mit pfenden das kleine
vechs nit zu gfar sein als mit schaffen und geißen. Und ob sych begeb, das sych vo
hiz wegen etwan ein haupt oder zechen ein demwederen theil uff das sein louffe
wurde, da soll man einanderen nit zu gfar sein. Und des zu waren urkundt und dise
bericht zu förderung, habendt wür disen brieff zu beden theilen mit unsers landt
von Dyssentis und unsers thals von Urseren insygel angehenckt und ubergeben u
dem tag, wie obstatt.

Das 1. Siegel hängt an Perg.-streifen, ziemlich wohl erhalten. Vom 2. ist bloss noc
der Wappenschild mit dem von rechts nach links aufsteigenden Bären erhalten, die Umschri
dagegen zerstört.

Gleichzeitige Dorsualnotiz: «Marchenbrieff zwischen Tawetsch und Urscheren

12. Inschinen, Inschi, Igschenen.

Im JBSchw. G. Bd. XXXII habe ich die in mittelalterlichen Dokumenten aus de
Urserntal verschiedentlich aufgeführten «Inschinen» oder «Inschúnen» als Teilstück
der Allmende, die einzelnen Talgenossen zu Sondernutzung überlassen wurden, b
zeichnet und darauf hingewiesen, dass sie analog dem Sondergut durch Einhagung vo
übrigen Allmendgute kenntlich gemacht worden seien.[1]) Dass der im untern Reus
tal vorkommende Ortsname Inschi (Intschi) mit den »Inschinen» zusammenzustelle
sei, hatte schon früher J. L. Brandstetter betont und eine etymologische Erklärun
zu geben versucht. Nach ihm geht das Wort auf lateinisch «uncia» = Landmass –
Teil einer Juchart — zurück und bedeutet «wahrscheinlich ein zur Anpflanzung b
stimmtes Landstück, ursprünglich etwa den zwölften Teil einer Juchart, später übe
haupt eine kleine bebaute Landparzelle.[2]) Eine andere Ansicht vertritt M. Wanne
in seiner Studie «Ueber einige Ortsnamen des Landes Uri».[3]) Er erklärt d

[1]) S. 29 Anm. 1.

[2]) Beiträge zur schweizer. Ortsnamenkunde: VI. Inschi, im «Gfrd
XLII, S. 204/205.

[3]) VII. Histor. Neujahrs-Blatt von Uri, 1901 S. 4/5.

lte urkundliche Form «Untschinon» als aus «Antinon» entstanden, was «Weiler an der Grenzscheide, an der Grenze der Besitzungen der Abtei Zürich» bedeuten soll. Welche der beiden Deutungen die richtige sei, überlassen wir der Beurteilung der Sprachgelehrten. Zweck dieser Zeilen ist vielmehr darzutun, dass die zeitweilige Ueberlassung von Allmendparzellen zu Sondernutzung sowohl auf rätischem wie alamannischem Boden üblich gewesen ist.

In seiner Arbeit über «Die Talgemeinde Tavetsch» bringt J. C. Muoth[1]) eine Reihe von Beispielen einer Ausleihung von Gemeindeland zu Privatnutzung. Man hiess ein solches Stück «meiensess». «In der Regel blieben diese Maiensässe Eigentum der Nachbarschaft» (Talschaft); vielfach wurden sie indessen im Laufe der Zeit abgelöst und damit Privateigentum.

Nichts anderes als zu Privatnutzung ausgegebene Allmendparzellen sind auch die auf alamannischem Boden zahlreich vorkommenden «Einfänge» und «Einschläge». Ein instruktives Beispiel für die Entstehung eines solchen «ynschlag» liefert eine Vereinbarung zwischen den Bauern und Tagnauern von Benken b. Andelfingen aus dem Jahre 1619. Darin wird in Art. 3 stipuliert: «Und wie ein gantze gmeind vormaln von diser allment in die fünffzëchen jucharten vëlds ingeschlagen, die jerlich von iro ergantet werdent, als habend wir in fründtlichkeit dahin gehandlet, das inen noch über daßelbig . . . ouch in die sëchßzëchen jucharten vëlds ungfahr von diser allment zugelassen und verwilliget worden». Auch dieser «ynschlag» soll «glych wie das ander feld under inen durch die gant» ausgeteilt werden und «was einer uff der gant darumb verspricht, das sölle er also bar oder uffs lengst dessëlben jars uff sanct Martinstag ußrichten und zalen oder aber er im nechsten jar darnoch weder uff dasselbig noch uff andere stuck nützit ze schlachen haben und nüt destominder das versprochen gantgëlt zů erleggen schuldig syn.»

Ausdrücklich wird noch betont, «das vilgemëlte beide verwilligete stuck vëlds sölt destoweniger den namen des allmentgůts haben und weder von dem einen noch von dem anderen für syn eigenthumb erkënt noch angesprochen werden». Ein weiterer Art. bestimmt sodann: «Man sölle ouch nit gwalt haben dieselbigen ingeschlagnen stuck in einichen wëg zů versetzen noch zů verkouffen, und ob es bescheche, dem ußlycher ald köüffer deßhalb, sitmaln es gmein gůt ist, dhein rëcht darumb gehalten werden.» Endlich steht es bei der Gemeinde jederzeit — «über kurtz oder lang» — «sölliche ingeschlagnen stuck widerumb ußzeleggen» und dem Weidgang zu öffnen.[2])

Ihrer rechtlichen Natur nach besteht somit zwischen «inschinen» und «meiensess» und «ynschlag» keine Differenz. Dagegen scheinen die beiden letztern stets auf jüngere Zeit zu Sondernutzung übertragen worden zu sein; im Gegensatz zu den «Einschlägen» konnten die beiden ersteren auch durch Erbschaft, Kauf und sonstwie die Hand ändern.[3]) In welcher Weise die Austeilung der «inschinen» vor sich ging, entzieht sich unserer Kenntnis.

---

[1]) Die Talgemeinde Tavetsch; ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Bünden, im «Bündner. Monatsblatt», 1898 S. 35/36

[2]) Z. R. Q. I, 470/471.

[3]) Vgl. Denier. Urkunde aus Uri Nr. 224 und 238.

Dass im Laufe der Zeit solche Allmendgüter in das Privateigentum ihrer Besitzer übergegangen sind, steht fest. Bisweilen blieb dann die alte Bezeichnung an dem betreffenden Grundstück haften und ward zum Lokalnamen. Auf diese Weise erklären sich die zahlreichen Flurbezeichnungen «Einfang» in der alamannischen Ostschweiz, so auch der Name «Inschi» in der Pfarrei Silenen, «Igschenen» ob Selkingen im Oberwallis.[1])

Ob »Inschinen» und «ynschlag» nicht auch sprachlich dasselbe bedeuten?

R. H.

---

13. Einige Ergänzungen zu L. E. Iselin: „Walliser Ortsnamen und Walliser Urkunden".

In Nr. 5 des «Anz. f. Schw. Gesch.» 1909 bringt Herr L. E. Iselin eine interessante Untersuchung über Walliser Ortsnamen und Walliser Urkunden. Ohne des nähern auf die Ergebnisse dieser Forschung einzugehen, möchte ich hier einige kurze Ergänzungen, resp. Berichtigungen dazu bieten.

1. Unter der Bezeichnung in lacu nostro sito in monte de Morgia, wie sie für 1344 urkundlich belegt ist (M. D. R. XXXII, p. 382) und in lacu de Morgia, wie sie für 1379 sich findet (M. D. R. XXXVII, p. 173) wird nicht der Maerjelensee am Nordabhang des Eggishorn angegeben, sondern der Bettnersee, der See auf der Alpe der Gemeinde Betten, zur Pfarrei von Mörel gehörend. An beiden angezogenen Stellen handelt es sich um das Recht des Frauenklosters von Gnadenberg in Fiesch, in genanntem See zu fischen. Dass beim Maerjelensee keine Rede von Fischen sein kann, liegt auf der Hand. Seine eisig kalten Fluten bieten solchen nicht die nötigen Lebensbedingungen; zudem entleert er sich ja öfters vollständig. Der Bettmersee dagegen ist noch jetzt ziemlich fischreich, und an den oben berührten Stellen kann nur dieser gemeint sein. Bekanntlich wurde das Kloster vom Gnadenberg beim Beginn des XVI. Jahrhunderts aufgehoben und seine Rechte auf die Pfarrei Ernen übertragen und somit auch das Fischerrecht im obgenannten See von Mörel. Dass der Pfarrer von Ernen die Befugnis hatte, im Bettmersee zu fischen, das beweisen mehrere Urkunden im Pfarrarchiv Ernen.

2. S. 514 berichtet Herr Iselin, das Wort «schräjen» werde heute nur noch vereinzelt in der Gegend der Vispertäler gebraucht. Das Wort ist im ganzen deutschen Wallis noch jetzt gebräuchlich, und urkundliche Belege für frühere Zeiten liessen sich in Menge beibringen.

3. Auf S. 515 schliesst Herr Iselin, «dass man vor etwa 100 Jahren den heutigen Bezirk Balen nach einer andern Lokalität, nämlich Russen, benannte». Diese Annahme ist unrichtig; denn das von Bridel angeführte Niederrussen bestund tatsächlich und bildete zur Zeit eine eigene Gemeinde; es befand sich aber nicht in der Nähe von Balen, sondern am Gelände unterhalb Staldenried; das heutige Achersand, der auf dem südlichen Ufer gelegene Teil des Weilers zur Neuen Brücke bei Stalden u. s. w. bildeten die Gemeinde Niederrussen.

[1]) Topogr. Atlas. Bl.490.

4. Nach Iselin lautet Berisal im Volksmunde Persal. Ich möchte das bezweifeln, es lautet eher Bärisal oder Pärisal. Urkundlich fand ich nur «Bärisal» der «Bärisall» so z. B. 1596, 8. Dezemb. und 1637, 15. Okt. (Stockhalper Archiv, Brig. Perg. Nr. 251 und 317).

D. Imesch.

---

14. Referate.

(Der Redaktion des «Jahrbuchs für schweizerische Geschichte» sind mehrfach neueste Arbeiten zur Geschichte der Schweiz zugesandt worden; doch bringt bekanntlich diese Veröffentlichung unserer Gesellschaft keine Bücherbesprechungen. Dagegen sind schon einmal in diesem Anzeiger, Band IV, 1883. Nr. 5, solche Referate erschienen, und so ist hier, mit Zustimmung der Redaktion, dieser Versuch wieder aufgenommen worden. Dabei werden auch zwei Abhandlungen, die mit der Geschichte des Klosters St. Gallen Berührungen aufweisen, angezeigt.)

Paul Edmond Martin, licencié ès-lettres, ancien élève de l'école des hautes études: Etude critique sur la Suisse à l'époque mérovingienne 534—715. Thèse présentée à la faculté des lettres de l'Université de Genève pour obtenir le grade de docteur ès-lettres (Genève, 1910).

Das Buch zerfällt in zwei Hauptabteilungen, Geschichte der jetzt schweizerischen Gebiete in der merovingischen Epoche und Darstellung der Völker, des Landes, der fränkischen Reichsverwaltung. Die 19 Seiten anfüllende Uebersicht der Quellen und Bearbeitungen, die der Verfasser heranzog — unter der zweiten Rubrik sind deutsche und französische Werke gleich stark vertreten —, sind der Beweis für die eindringliche Forschung, auf der das Buch steht. Eine Karte der Schweiz für die Mitte des 6. Jahrhunderts ist beigefügt. An mehreren Stellen sind einlässliche kritische Exkurse in die Textabteilungen eingelegt, so beispielsweise S. 8 ff. über den Umfang des geographischen Begriffes Sapaudia, S. 125 ff. über die Oertlichkeit des Bergsturzes von Tauredunum, S. 161 ff. bei Anlass des Todes des Königs Guntram über die Ueberlieferung des Todesdatums in den Aufzeichnungen westschweizerischer Kirchen, S. 178 ff. über die sogenannte Chronik des Fredegar.

Der Verfasser hat selbst am Schlusse seine Ergebnisse kurz übersichtlich zusammengedrängt.

In den zwei Jahrhunderten merovingischer Beherrschung der früher zum römischen Reiche zählenden heutzutage schweizerischen Territorien hat sich das Eindringen germanischer Völker vollständig vollzogen, doch so, dass sich eine Teilung darstellt, indem nach den schon 443 in die Sabaudia aufgenommenen Burgundern im Beginne des 6. Jahrhunderts die Alamannen — der Verfasser schliesst sich der durch H. von Schubert: «Die Unterwerfung der Alamannen unter die Franken» vorgeschlagenen Ansetzung an — in der

Rätia I. unter ostgotischem Schutz sich festsetzten und sich in die Alpen hinein, westwärts bis zur Aare gegenüber den Burgundern, östlich auf Unkosten der Einwohner der Rätia Curiensis, immer mehr ausbreiteten. Für die Burgunder geht mit der Einverleibung in das fränkische Reich, bis 534, die selbständige nationale Existenz verloren: rasch romanisiert, entbehrte das merovingische Burgund besonderer Einrichtungen und Bestrebungen. Dagegen sind die Alamannen, unter fränkischer Herrschaft zu einem Herzogtum vereinigt, zu selbständiger Geltung erwachsen, unter Beibehaltung germanischen Wesens, wenn auch von der merovingischen Gesetzgebung, den Einwirkungen christlicher Mission tiefwirkend berührt. Andererseits haben die Reichsteilungen der fränkischen Könige die territorialen Verhältnisse der schweizerischen Gebiete kaum beeinflusst. Im burgundischen und rätoromanischen Landesteil werden die alten römischen Stadtbezirke zu Gauen — der pagus Equestricus, pagus Genavensis —, dann die östlich vom Jura liegenden burgundischen Landschaften vereinigt zum Ducatus Ultrajoranus, während für die alamannische Gaugestaltung eine solche massgebende Umschreibung von römischer Zeit nicht mehr vorhanden war. Doch liegt für eine genauere Kenntnis dieser Zeit die Umformung zu wenig vor, so dass besonders allgemeinere Regeln zu einer Beurteilung abgehen. Wohl aber beweisen die erkennbaren Ereignisse — Züge nach Italien, militärische Bewegungen, Kämpfe um die Grenze am Kamme der Alpen — die fortwährende Bedeutung der schon in römischer Zeit gebrauchten Wege über die Alpen und anderenteils die Eignung der geographischen Lage dieser Gebiete für eine Gestaltung, die sich in selbständiger Absonderung aussprach. Am Ende seiner Erörterungen schliesst der Verfasser mit der Ansicht, dass diese geographischen Bedingungen, mehr als die sich da begegnenden und sich mischenden Bevölkerungen, auf die Bildung der geschichtlichen Ausgangsstellen schweizerischer Entwicklung gewirkt haben.

Tony Borel: Une ambassade suisse â Paris 1663, ses aventures et ses expériénces (Lausanne, 1910).

In seiner kurzen Vorrede betont der Verfasser die Bedeutung der 1663 geschlossenen französischen-schweizerischen Allianz nach Analogien, die sich zwischen jener Zeit und der Gegenwart ergeben, in der Verknüpfung ökonomischer Fragen mit den politischen Tendenzen, auch in gewissen Erscheinungen der Sitten, und so glaubt er, dass eine Vorführung der Ereignisse jenes Jahres neben der Erörterung der politischen Angelegenheiten auch ein kulturgeschichtliches Interesse nach der Seite der Kennzeichnung des französischen Lebens für jene Zeit aufweist. Einlässlicher stellt die Einleitung des schweizerischen Gesandten in Paris, Lardy, die Stellung des Vorganges in der Entwicklung der Eidgenossenschaft und in ihren Beziehungen zu Frankreich dar und hebt daneben die ehrenvolle Haltung der beiden mit der Wahrung der Interessen des schweizerischen Handels beauftragten Vertreter Zürichs und St. Gallens, Heinrich Escher und Hochreutiner, hervor, unter Hinweis auf die Arbeiten, die Paul Schweizer und Hermann Wartmann der Tätigkeit dieser beiden Abgeordneten gewidmet haben.

Der Stoff des Buches, das sich durch die angehängte vier Seiten füllende Literaturübersicht als auf eingehende Vorarbeiten gestützt bezeugt, ist in fünf Abteilungen gegliedert. Ausgehend von der Darstellung der schweizerischen Dinge im 17. Jahr-

ndert, nach einem Rückblick auf die Anfänge der Verbindung mit der französischen pne seit dem 15. Jahrhundert, auf frühere schweizerische Gesandtschaften nach ankreich, schildert der Verfasser die Vorstadien für die Erneuerung des Vertrages n 1602 und die darauf bezüglichen Bemühungen und Ränke Jean de la Barde's, der t 1648 als Ambassador in Solothurn residierte. Ganz besonders eingehend, mit hübschen lturgeschichtlichen Ausführungen, ist dann der Weg, den die zum Bundesschwur abordneten Gesandten, die einen über Dijon, die andern über Langres, einschlugen, rgestellt. Auf die Beurteilung des zu dieser Zeit so wichtig eingeschätzten Zeremniells, voran der prérogative du chapeau, folgen der Einzug in Paris, die Audienz dem König, die verschiedenen Festlichkeiten zu Ehren der Gesandten, der Bundeswur, und dazwischen eingestreut finden sich Kapitel, die in anschaulicher Weise nig und Hof, die Aeusserlichkeiten des damaligen Lebens der hohen Gesellschaft, en Gang durch Paris zum Gegenstand haben. Der in peinlichem Widerspruch mit m glänzenden Empfang der Gesandtschaft stehende Verlauf der «Mission commerciale» det das Gegenstück dazu. Den Schluss macht die Rückkehr der Gesandten in die hweiz.

Der Band ist durch 36 wohl ausgewählte Bilder aus der Zeit selbst illustriert. ben Porträts der handelnden Persönlichkeiten stehen Ansichten der auf dem Wege rührten Oertlichkeiten, von Gebäulichkeiten bei und in Paris, weiter Kostümbilder, r besonders auch Darstellungen einzelner Momente aus den Verrichtungen der Gedtschaft, so das Bild des durch den im schweizerischen Landesmuseum aufgehängten belin wohlbekannten Bundesschwurs in der Notre-Dame-Kirche.

Danielle Plan: Un Genevois d'autrefois: Henri Albert Gosse (1753—16), d'après des lettres et des documents inédits (Bulletin de l'Institut ional genevois, Tome XXXIX, Genève 1909).

Das Buch erneuert das Andenken einer Genfer Persönlichkeit vom Ende des 18. dem Beginne des 19. Jahrhunderts, des Apothekers Henri Albert Gosse, aus den dreichen Papieren, die das Leben der damaligen Zeit in sich abspiegeln. Ein Mann selbständiger Lebensauffassung, von gründlicher Bildung, korrespondierendes Mitd des Institut de France, einer der Gründer der schweizerischen naturforschenden ellschaft, stand Gosse in vielfachen Verbindungen, und in den bewegungsreichen ren der Revolution, der Zugehörigkeit Genfs zu Frankreich nahm er eine ausgegte Stellung ein. Zum grösseren Teile konnten eigene Aufzeichnungen Gosse's zu nde gelegt werden.

Das Buch zerfällt in vier Abschnitte, die Jahre bis 1781, Gosse's Beziehungen Ehepaar Roland, die Vereinigung mit Frankreich, die letzten Lebensjahre bis zum e 1816.

Der Vater Gosse, kein alter Genfer, über die Niederlande aus Frankreich zugewandert, rieb mit einem Bruder eine Buchhandlung zu Genf, und so wuchs der Sohn, als Abmling eines Habitant, als Natif in der Bevölkerungsschichtung des alten Genf auf, und ebucheintragungen, Briefstellen eröffnen Einblicke in das damalige Leben der Stadt, die Denkungsart, in die Parteinahme für Rousseau oder für Voltaire. Von 1779 bis 31 folgte ein Aufenthalt Henri Albert's in Paris, und hier begann die Freundschaft

mit dem Ehepaare Roland de la Platière, deren Zeugnisse in den 25 hier zum erste Male abgedruckten Briefen — dem Reste von einer Zahl von über 150 — vorliegen Zuerst treten da die wieder ausgebrochenen inneren Wirren in Genf 1781 und 1782 die in Gosse den Gedanken einer Auswanderung nach Irland vorübergehend weckten in den Vordergrund; dann wird nach einem Besuch, den Gosse bei Roland nach dessen Uebersiedelung nach Lyon machte, 1786, der Austausch noch lebhafter; 1788 dagegen kann Gosse den Freunden melden, dass er «pharmacien, bourgeois et mari» geworden sei. 1789 spricht Frau Roland von der beginnenden Revolution: sie ist einverstanden damit, dass die Landbewohner Schlösser des Adels niederbrennen und Frankreich sich der Freiheit würdig zu zeigen anfängt. 1792 besucht Gosse Roland während dessen Ministerium in Paris, während gleichzeitig von Savoyen her die Kampfereignisse im Koalitionskrieg gegen Genf sich heranwälzen, Dinge, die in den Briefen ihre interessante Beleuchtung finden, welche Gosse an seine Frau aus Paris schreibt. Nach der Rückkehr schliesst er sich dann bei der Revolutionierung Genf's, ohne zwar stärker hervorzutreten, der jakobinischen Partei an. Einen breiten Raum nehmen nachher von 1794 an die Briefe ein, die mit der Tochter des in der Schreckenszeit vernichteten Ehepaares Roland, Eudora, und ihrem mit Gosse schon länger befreundeten Vormund, dem Botaniker Bosc, gewechselt wurden, mit der Geschichte eines Liebesromans zwischen Vormund und Mündel, der aber nicht zu ehelicher Verbindung führte. Weitere Schreiben, von abermaligen Aufenthalten, die Gosse in Paris 1795, 1796, 1797 machte, schildern in bemerkenswerter Weise das dortige Leben nach dem Aufhören des Schreckensystems und unter dem Direktorium. Dann aber geht Gosse Ende Dezember 1797, als einer der Genfer Deputierten, die die unerträglich gewordene, durch den französischen Residenten Desportes hervorgerufene Zollblockierung der Stadt bei dem Direktorium als Klage vorbringen sollten, wieder nach Paris, während seine Frau in ihren fleissigen Berichten die unvermeidlich sich vorbereitende Annexion an die grosse Republik ihm mitzuteilen hat. In den späteren Jahren, zumal nachdem er sich auf savoyischem Boden, am Fusse des Petit Salève, neben der mittelalterlichen Ruine Mornex, eine Art Einsiedelei 1802 geschaffen hatte — den jetzt sogenannten Mont Gosse —, widmete er sich seinen naturwissenschaftlichen Studien, auch oft überraschenden Anregungen, so wenn er 1809 den Curé der Gemeinde Monnetier, allerdings ohne Erfolg, aufforderte, die jungen Leute seiner Gemeinde zum Tanze zu versammeln. 1814, bei der Vereinigung des wieder befreiten Genf mit der Schweiz, meldet Frau Gosse ihrem Sohne mit Entzücken diesen Vorgang, während der Gatte nicht ohne Groll auf die Herstellung einer aristokratischen Verfassung hinblickt. Eine letzte Freude endlich ist für Gosse, vor seinem am 1. Februar 1816 eintretenden Tode, der Besuch der von ihm in das Leben gerufenen schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in seinem Ruhesitz Morney am 6. Oktober 1815.

Der interessanten Darstellung des Lebens einer Genfer Familie in bewegter Zeit sind, abgesehen von den zahlreichen eingeschalteten Briefen, 33 weitere Stücke, als Beilagen zum Text, angehängt, darunter das Edit en faveur des natifs von 1781, Briefe besonders auch aus dem Jahre 1798, Verse auf die Weise der Marseillaise von einem Feste zu Ehren Rousseau's von 1793, andere eines Blinden von Morney auf die Geburt des Königs von Rom, u. a. m. Die beigefügten Illustrationen zeigen Gosse und Glieder

iner Familie, die Karte des 1782 genferischen Exilierten angewiesenen irischen istengebietes, ferner vom Ehepaar Roland Portraits und Schriftproben, den Platz ngemalle in Genf, wo Gosse seine Apotheke hatte, Eremitage und Tempel der Natur eine der Schöpfungen des phantasiereichen Mannes — vom Mont Gosse, das Gosse Genf gewidmete Monument auf die Stiftung der naturforschenden Gesellschaft.

Dr. Aloys Schulte, ord. Professor der Geschichte an der Universität Bonn, Geh. gierungsrat: Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter, udien zur Sozial-, Rechts- und Kirchengeschichte. (Kirchenrechtlhe Abhandlungen, herausgegeben von Dr. Ulrich Stutz, 63. und 64. Heft — Stuttgart 10).

Das Ehrenmitglied der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft, Aloys hulte, hatte 1896 die Abhandlung «Ueber freiherrliche Klöster in Baden» veröffentht und da für Reichenau, Säckingen, Waldkirch nachgewiesen, dass bis in das . Jahrhundert nur Insassen beider Geschlechter von edler Geburt diese Stiftungen he hatten, und ebenso war von ihm in einer anderen Abhandlung: «Die Standesverltnisse der Minnesinger» zum Beweise auf Einsiedeln und Fraumünster in Zürich die tersuchung erstreckt worden.

In der vorliegenden Schrift ist nun ganz besonders, weil neben den archivalischen terialien die Geschichtschreibung des Klosters aufschlussgebend hinzutritt, St. Gallen rangezogen. Gestützt auf Excurs XI (S. 369ff.), wo die Standesverhältnisse von der t vor 1200 bis zum Ende der freiherrlichen Zeit und andernteils rückwärts bis zum Jahrhundert, in sorgfältig vollständiger Behandlung des reichen vorliegenden Stoffes, handelt sind und der Nachweis möglich ist, dass schon im 9. Jahrhundert das Kloster den Freien seine Insassen gewann: «Es gab da Söhne von reichen und armen uten, aber keine Söhne von Unfreien — wenigstens verschwanden sie unter den eien» —, bringt Kapitel 9 (S. 107ff.) als Resultat, dass Ekkehart's IV. allgemeine Berkung richtig ist, der heilige Gallus habe niemals andere als freie Mönche gehabt, merhin so, dass unter den «liberi» noch «nobiliores» hervortraten, während ausserm die Forderung der Benediktinerregel, Ausschluss von Privateigentum der Mönche, ht gehandhabt wurde. Durch Heranziehen von Analogien — Traditionen beim Eint von Klosterinsassen, ganz besonders für Corvei — ist der freiständische Charakter Klostergemeinschaften in der gleichen Höhezeit des Mittelalters noch mehr besen. Im Anschluss hieran führt Kap. 10 (S. 122 ff.) aus, wie, wieder aus Erwähgen bei Ekkehart IV. — Gegenüberstellung von «milites» und «familia», — sich Entwicklung der Klosterministerialität St. Gallens verfolgen lässt. So war St. Gallen edelfreier Konvent auch reichsfürstlich; aber ebenso freilich nimmt es am Verfall freiständischen Klöster, von 1150, vollends 1250 an, teil, wenn auch, gewisse Ver.e abgerechne., die Bücherei, ebenso für Reichenau, leidlich geschlossen zusammen b. Eine weitere auf eine schweizerische Oertlichkeit sich beziehende Zusammenlung enthält auch Excurs V, über die vor 1150 im Kloster Allerheiligen in Schaffsen vorkommenden Geschlechter. Einen Irrtum der Untersuchung von Dungern's: er Herrenstand im Mittelalter», dass Abt Berchtold von Falkenstein von St. Gallen

ein Ministeriale gewesen sei, hebt Excurs II, der über unebenbürtige Heiraten handel hervor (S. 315).

Diese wenigen Bemerkungen über die Beziehungen zu einer allerdings hervor ragend wichtigen geistlichen Stiftung unseres Landes, die Schulte's Studien aufweisen mögen als Beweis für das grosse Interesse dienen, das seine Behandlung der da ein schlägigen Fragen erweckt.

Eberhard Knapp: Die älteste Buchhorner Urkunde, Studien zur Geschichte des Bodenseegebiets (aus den Württembergischen Viertel jahrsheften für Landesgeschichte — Stuttgart, 1910).

Die hundertjährige Erinnerung an die Umnennung der alten Reichsstadt Buchhorn zum königlich württembergischen Friedrichshafen gab den Anstoss zu der Schrift, die von einer durch Wartmann zum Jahr 838 datierten St. Galler Urkunde den Ausgang nimmt. Nach einer Erörterung über die Anfänge des Klosters St. Gallen, in der die Ansicht verfochten wird, dass die in St. Gallen auf erdichtete Dokumente gestützte Behauptung von der ursprünglichen Unabhängigkeit der Gallusstiftung vom Bistum Constanz dennoch an sich nichts Unwahrscheinliches enthalten könne[1]), geht der Verfasser auf die Grafschaftsverfassung über und bespricht da unter den am Bodensee liegenden Gaugebieten besonders den Linzgau. Den in der vorliegenden Urkunde von 838 für den Linzgau genannten Grafen Ruachar möchte er für den Stammbaum des Geschlechtes des Udalrichinger, deren Geschichte eingehend herangezogen wird, in Anspruch nehmen. Zwei Abschnitte — über die Anfänge der Ansiedlung Buchhorn, die wohl richtig auf der Stelle des Klosters Hofen — des jetzigen königlichen Schlosses — gesucht wird, und über die Natur des in der Urkunde bezeugten Rechtsgeschäftes — machen den Schluss der Abhandlung aus.

M. v. K.

---

[1]) Gegenüber S. 25 sei bemerkt, dass an der dort angeführten Stelle — in der gau geographischen Uebersicht der Klosterbesitzungen von St. Gallen — vom «unteren Teil des Arbongaues» geredet wurde, dagegen durchaus nicht von «dem unteren Arbongau» was allerdings einen «oberen« voraussetzen würde.

Redaktion: *Dr. August Plüss* in Bern. — Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Einundvierzigster Jahrgang.
(Neue Folge.)
Elfter Band.

4. **1910.**

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

lt: Dr. A. Plüss †. — 15. Un document inédit sur le duel d'Oton de Grandson et de Gérard d'Estavayer 1397 von Paul E. Martin. — 16. Dr. phil. et med. Helyas Sabbati von Bologna und sein Aufenthalt in Basel 1410, von G. Caro. — 17. Zur Rechtsgeschichte der Talschaft Rheinwald, von R. Hoppeler. — 18. Zur Zuger Sittengeschichte der 16. Jahrhunderts, von R. Hoppeler.

In den Tagen, die die Versammlung der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft in Lausanne und in Chillon gesehen haben, am 8. September 1910, wurde ihr Herr Dr. **August Plüss**, in Bern, ein treu gewissenhafter Arbeiter auf dem historischen Felde, entrissen.

Als 1870 der «Anzeiger für schweizerische Geschichte» zu erscheinen begann, übernahm Kaplan Probst in Solothurn die Leitung und besorgte sie mit grösster Hingebung bis zu seinem frühen Tode 1878. Des verwaisten Notizblattes nahm sich nun der Lehrer und väterliche Freund des Verstorbenen, Dompropst Dr. Fiala, der bis zu seiner Wahl als Bischof mit dankenswertester Teilnahme für die Gesellschaft sich interessierte, als Mitglied des Gesellschaftsrates, bis 1885 an, worauf Stadtbibliothekar Glutz in Solothurn in die Redaktion eintrat. Als dieser schon 1886 starb, wurden von 1887 an Druck und Expedition von Solothurn nach Bern verlegt, und Professor Tobler wurde bis Ende 1899 Redaktor. Mit dem Jahre 1900 trat Professor von Mülinen als solcher ein und behielt die Führung bis Ende 1904. 1905 wurde Dr. Plüss sein Nachfolger. Die letzte grosse, seinem Fleiss zu verdankende Arbeit war das bis zu dem 1909 abgeschlossenen Band X ausgeführte Generalregister zu den Bänden VI—X, nachdem ein erstmaliger notwendiger Schlüssel 1889, zu den Bänden I—V, durch Professor Brandstetter in Luzern dargeboten worden war.

Allen sechs Redaktoren, den durch den Tod uns entrissenen, den noch in rüstiger gesegneter Tätigkeit stehenden Mitgliedern der Gesellschaft ist diese zum lebhaftesten Danke, der hiemit seinen Ausdruck finden soll, verpflichtet.

Die Herren Dr. Hoppeler und Dr. Hegi haben sich in sehr dankenswerter Weise bereit erklärt, die Redaktion des «Anzeiger für schweiz. Geschichte» zu übernehmen, so dass also an sie nach Zürich (Staatsarchiv), fernere Einsendungen zu richten sind. Druck und Expedition bleiben in Bern.

---

15. Un document inédit sur le duel d'Oton de Grandson et de Gérard d'Estavayer 1397.

Yverdon, 11 janvier 1399.

Mandement d'Amédée VIII, comte de Savoie, par lequel il interdit au bailli de Vaud et à ses officiers, d'inquiéter en aucune façon, le chevalier Gérard d'Estavayer dans la possession du château et de la châtellenie de Grandcour, pour raison de dettes contractées avant la donation qui lui en a été faite en récompense de sa valeur dans son duel contre Oton de Grandson.

Amedeus comes Sabaudie dilecto baillivo nostro Vuaudi seu ejus locumtenenti ceterisque officiariis et justiciariis nostris presentibus et futuris quibus spectare poterit et presentes pervenerint salutem. Cum nos dilecto fideli militi nostro domino Girardo de Stavayaco, contemplacione strenuetatis sue qua se valenter gessit in conjuctione seu victoria per eum obtenta contra dominum Otthonem de Grandissono quondam in duello seu gagio inter eos ambos coram nobis facto, castrum et castellaniam Grandiscurie[1] donavimus sub pacto quod ipsum castrum et castellaniam rehabere valeamus precio duorum milium florenorum parvi ponderis, ut in litteris dicte donacionis, ad quas nos refferimus, plenius videtur contineri, cum que ipse dominus Girardus, sicut nobis exposuit, ob persecutionem dicti duelli, in qua magnam sue facultatis partem consumpsit, mole debitorum gravetur, et intantum quod ejus creditores contra ipsum dominum Girardum bona dictorum castri et castellanie Grandiscurie exequi instant et procurant, in satisfacionem suam dictorum debitorum, que si sic fierent in nostri cederent detrimentum, cum simus ipsorum castri et castellanie proprietarii, dictus vero dominus Girardus dumtaxat usumffructuarius, super quibus providere volentes ad jurium nostrorum conservacionem eciam dicti domini Girardi commoditatem, prout nostro incombit honori, maxime quia, contemplacione predicta, dictos fructus volumus in liberam sortem et bursam dicti domini Girardi et non alibi insolidum deveniri, quocirca presentium auctoritate litterarum statuimus et vobis ac vestrum cuilibet insolidum inhibemus per presentes, sub nostri indignacionis pena, ne propter aliqua debita dicti domini Girardi ante dictam donacionem nostram de dictis castro et castellania Grandiscurie, ut premittitur, eidem factam atque celebrata[2], ipsum dominum Girardum de et super bonis dictorum castri et castellanie Grandiscurie quomodolibet coherceatis molestetis vel compellatis ad instanciam cujuscumque. Datum Yverduni die 11 mensis Januarii anno domini millesimo ccc^mo nonagesimo nono.

Per dominum relacione dominorum Ludovici de Sabaudia, Jo. de Conflens cancel-

---

[1]) Grandcour, district de Payerne, canton de Vaud.

[2]) sic.

i, G. Marchiandi, Aspermontis et P. thesaurarii Sabaudie. Reddite litteras portatori. annes Boubat.[1]).

Ce mandement donne quelques détails inédits sur le rôle de Gérard d'Estavayer s la tragédie qui aboutit à la mort d'Oton de Grandson et à la dispersion de ses neuries; parmi elles, il permet, en outre, de suivre de plus près le sort du château le la châtellenie de Grandcour.

Oton de Grandson, mis en cause dès le mois de décembre 1392, par les dénonons du médecin Jean de Grandville, dans l'affaire mystérieuse de la mort du comte Savoie, Amédée VII, dit le comte Rouge[2]), accusé d'avoir participé au crime et acé d'une condamnation par les communautés du Pays de Vaud[3]), s'enfuit dans le rant de l'année 1393 en Angleterre[4]). Par une première sentence de confiscation rieure au 1er novembre 1393, ses biens, tant meubles qu'immeubles, châteaux, ts de justice, et hommages, furent adjugés au comte Amédée VIII de Savoie[5]); à e date, en effet, ses anciennes seigneuries d'Aubonne et de Coppet sont vendues Amédée à Rodolphe de Gruyère et à Jean de La Baume, pour le prix de 14,000 ns d'or de petit poids.[6]) Par contre, Guillaume fils d'Oton de Grandson réussit à aintenir au château de Sainte-Croix; en la même année 1393, il en descend pour ger les terres du prieuré de Romainmotier, et résiste victorieusement aux chevauchées communes du Pays de Vaud[7]); il peut ainsi garder cette place forte pour le jour son père osera réapparaître dans la contrée; en effet, après les rétractations de de Grandville (10 septembre 1395), la réhabilitation de l'apothicaire Pierre de pnes, fort d'une sentence rendue en sa faveur par la cour de France[8]), Oton de dson revient à Sainte-Croix; on l'y retrouve en 1396[9]); la même année, grâce

---

[1]) Archives de l'Etat de Fribourg, Collection Gremaud. En cours de ement. Parchemin, sceau tombé.

[2]) Max Bruchet, Le Château de Ripaille, Paris, 1907, in 8°, p. 60—61; on trou- dans ce splendide ouvrage (p. 50 à 70), avec l'exposé détaillé des péripéties de la du comte Rouge, toute la bibliographie de la question si controversée de la culpa- d'Oton de Grandson.

[3]) Cf. [Grenus], Documents relatifs à l'histoire du Pays de Vaud. Genève, in 8°, p. 29, no. 17.

[4]) Le 18 nov. 1393, il y est pensionné par le roi Richard II; cf. A. Piaget, Oton randson et ses poésies, Paris, 1890, in 8°, p. 10 et n. 2; extrait de la Romania X.

[5]) Hisely, Monuments de l'histoire du comté de Gruyère, M. D. R., XXII, 2, no. 146.

[6]) Ibid.

[7]) Carrard, A propos du tombeau du chevalier de Grandson. M. D. R., 2me II, p. 165—166 et Piaget, op. cit., p. 9, n. 4; cf. Grenus, Documents, p. 30 et 31, 7 et 18, et F. de Charrière, Recherches sur le couvent de Romainmotier, R., III, p. 35 et 36 et p. 679, no. XLIII.

[8]) Cf. Bruchet, op. cit., p. 69; Piaget, op. cit., p. 11.

[9]) Il approuve en cette année, à Sainte-Croix, un acte cité par Martignier et de Crousaz, onnaire historique du canton de Vaud, Lausanne, 1867, in 8°, p. 274.

aux subsides de toutes les communes du Pays de Vaud[1]), Gérard d'Estavayer, seigneur de Cugy, l'accuse par devant le bailli de Vaud d'avoir participé aux meurtres d'Amédée VII et de son cousin Hugues de Grandson[2]); l'affaire fut renvoyée devant le comte de Savoie et son conseil devant qui les deux parties comparurent le 15 novembre 1396, à Bourg en Bresse, et se defièrent mutuellement en champ clos; deux ajournements successifs, au 25 janvier, puis au 30 juin 1397, aboutirent au célèbre duel du 7 août 1397 à Bourg et à la mort du chevalier de Grandson.[3])

La confiscation de ses biens, prononcée dès 1393, put alors s'exécuter sans résistance, et le comte de Savoie disposa à son gré, dans les années qui suivirent, des importantes seigneuries du vaincu de Bourg en Bresse. Cette dispersion des terres de la famille des Grandson-Grandson dans le Pays de Vaud s'opéra d'une façon moins simple que ne le racontent brièvement les historiens, et particulièrement Jean de Muller et Verdeil.[4]) Il faut pour s'en rendre compte recourir aux textes cités par Martignier et de Crousaz et qu'il vaudrait la peine de remettre au jour; de même au mandement publié ci-dessus et que les auteurs du Dictionnaire historique n'ont pas connu.

On peut être sûr, tout d'abord, qu'en 1397 la confiscation ne s'étendit pas aux seigneuries de Grandson et de Belmont qui n'appartenaient pas à Oton. C'était, en effet, son cousin Hugues de Grandson qui, à la seigneurie de Lompnes en Bugey, avait joint celle de Grandson et très probablement aussi celle de Belmont;[5]) condamné à mort pour faux par un tribunal présidé par le bailli de Vaud, Rodolphe de Langins, en 1389,[6]) il aurait réussi à s'enfuir des prisons de Nyon et à se réfugier en Angleterre;[7]) le jugement, à l'exécution duquel il échappait, n'en entraîna pas moins la saisie de ses terres; en 1393, en effet, Bonne de Bourbon donne les châteaux de Grandson et de Belmont à Louis de Savoie, de la branche de Piémont.[8])

---

[1]) Cf. Comptes de Nyon, 1396, dans Grenus, Documents, p. 32, no. 17 et Comptes de Vevey, 1397, dans de Montet, Extraits de documents relatifs à l'histoire de Vevey. Lausanne, 1884, in 8°, p. 202; extraits des Miscellanées d'histoire italienne, XXII.

[2]) Cf. Piaget, op. cit., p. 11.

[3]) Cf. Piaget, op. cit., p. 11—16.

[4]) Pour ces deux auteurs, Amédée VIII s'empare, après la mort d'Oton, du château, de la ville et de la seigneurie de Grandson, des fiefs terres et châteaux de Montagny le Corboz, de Belmont, de Sainte-Croix, et les donne à Louis de Savoie, de la branche de Piémont. Cf. Jean de Muller, Histoire de la Confédération Suisse, trad. Monnard, IV, Genève, 1838, in 8°, p. 16 et Verdeil, Histoire du Canton de Vaud, I, Lausanne, 1849, in-8°, p. 264 et 265.

[5]) Cf. Martignier et de Crousaz, Diction., p. 79 et Louis de Charrière, Les dynastes de Grandson, Lausanne, 1866, in-4°, tableau IV B.

[6]) Guichenon, Histoire de Bresse et de Bugey, I, Lyon, 1650, in-fo., p. 71. Cf. Carrard, op. cit., p. 165, Bruchet, op. cit., p. 37, n. 5.

[7]) Martignier et de Crousaz, Diction., p. 80, d'après le commissaire Hermann.

[8]) Guichenon, Histoire généalogique de la maison de Savoie, I, Lyon, 1640, in-fo., p. 344. Verdeil, op. cit., p. 259, assure qu'Oton de Grandson revint dans le pays de Vaud pour recueillir l'héritage de son cousin Hugues; Mr. Piaget, op. cit. p. 6, donne également à Oton le titre de seigneur de Grandson; pour lui, Hugues ne vi-

Aubonne et Coppet avaient déjà été vendus en 1393; en 1404, Jeanne Alamandi, uve d'Oton de Grandson, cède au comte de Savoie ses droits personnels sur ces deux gneuries; elle ne garde qu'un usufruit restreint sur la terre de Coppet;[1]) selon toutes apparences, ses fils sont alors morts ou absents du pays;[2]) en tous cas, ils ne ngent plus à s'opposer à l'aliénation des seigneuries paternelles.

Corsier sur Lutry, qui dépendait d'Aubonne mais était de la mouvance des évêes de Lausanne, fit retour à l'évêque Guillaume de Menthonay, qui, le 13 oct. 1403, féode à nouveau à François de Russin.[3])

De son côté, le comte de Savoie distribue à ses proches les dépouilles d'Oton de ndson. Sainte-Croix passe alors à Luquin de Saluces. Le 23 août 1404, il reconnaît, devant le commissaire Chalvin, être homme lige du comte de Savoie et tenir de grâce à une récente inféodation, le château, la châtellenie et le mandement de nte-Croix.[4]) — La seigneurie de Grandcour, entrée dans la famille de Grandson avec es de Cudrefin et de Bellerive, en 1311,[5]) fut saisie par Amédée VIII dès 1393; à te date, en effet, il y a placé un châtelain qui n'est autre que Gérard d'Estavayer[6]); ès sa victoire sur Oton de Grandson, Gérard fut mis en possession du château et la châtellenie de Grandcour, non plus comme simple officier du comte, mais pour ir intégralement des revenus du mandement; le pauvre chevalier, obéré par les frais

t plus en 1394 (p. 11, n. 5); il était bien mort, en tous cas, en 1396, puisque Gérard stavayer accusa Oton de l'avoir fait tuer. Il semble donc bien qu'Oton avait quelque ret à voir disparaître son cousin; en 1396, dans la situation précaire qu'est la sienne, e peut avoir recueilli cet héritage; en 1389, au contraire, il ne serait pas impossible Amédée VII ait concédé à son conseiller, Oton de Grandson, alors très en faveur, les ns confisqués de son malheureux cousin; mais c'est ce qu'à notre connaissance, aucun e ne vient confirmer. Toute l'histoire de la fin tragique d'Hugues de Grandson est obscure aurait besoin d'être étudiée à l'aide de textes précis. On s'explique d'ailleurs assez la confusion de Verdeil et de Jean de Muller; quant à Montagny le Corboz, dès le e siècle, cette terre est aux mains de la maison de Montfaucon; cf. Martignier et de usaz, Diction., p. 609.

[1]) Carrard, op. cit., p. 166—167.

[2]) Ibid.; en effet, Otonin de Grandson, damoisel, teste le 9 mars 1398 en faveur de frère Guillaume, auquel il substitue leur mère Jeanne Alamandi; le 5 mars 1399, Guilme de Grandson, seigneur de Pollans en Bourgogne, du chef de sa femme, teste en faveur sa mère. Cf. L. de Charrière, Les dynastes d'Aubonne, M. D. R., XXVI, p. 250, 2; en 1404 aucun des fils d'Oton et de Jeanne Alamandi n'assistent leur mère dans son de renonciation.

[3]) Martignier et de Crousaz, Diction., p. 249.

[4]) Archives de l'Etat de Fribourg, Quernet, no. 136, fol. 89; cf. Martignier e Crousaz, Diction., p. 275. D'après L. de Charrière, Guillaume de Grandson était re seigneur de Sainte-Croix en 1398; M. D. R., XXVI, p. 250, n. 2.

[5]) Comme dot de Blanche de Savoie, épouse de Pierre de Grandson; cf. Martignier e Crousaz, Diction., p. 286 et 415.

[6]) Minutaire de Gavinet, notaire à Grandcour, cité par le chanoine Phe Grangier (1743—1817); cf. Annales d'Estavayer d'après le manuscrit de Ph. Grangier; édit. d'E. Grangier et F. Brülhart, Estavayer, 1905, in-8°, no. 216, p. La même source indique encore Gérard comme châtelain de Cudrefin en 1394.

de son procès et de son duel, est ainsi récompensé de sa valeur; le comte s'engage à ne lui reprendre Grandcour que contre le paiement de 2000 florins d'or de petit poids.

Malheureusement ses créanciers ne cessent pas pour cela de le poursuivre de leurs exigences et s'en prennent maintenant aux biens qui dépendent de la châtellenie de Grandcour; Gérard obtient alors, en 1399, que défense soit faite de réaliser les sommes dont il est débiteur, sur ses terres de Grandcour; le comte Amédée VIII marque bien le sens de récompense fiscale qu'a eue la donation de cette seigneurie, en spécifiant que les revenus en doivent tomber dans la bourse de Gérard d'Estavayer et pas ailleurs, et qu'aucun débiteur ne saurait les saisir au nom de dettes contractées avant la dite donation. Il n'y a rien d'étonnant à ce qu'il ait donné sa faveur à celui qu'il pouvait considérer comme le vengeur de son père, le comte Rouge; mais la gueuserie persistante de Gérard d'Estavayer, en 1399, cadre fort bien avec les qualificatifs méprisants que lui applique Oton de Grandson, le 15 nov. 1396, en réponse à son défi; il reproche à son adversaire d'avoir été soudoyé par ses ennemis, au surplus d'être «nécessiteux et plain de convoitise et faiblement advisé.»[1])

Gérard d'Estavayer ne peut donc passer à aucun titre pour un champion désintéressé de l'opinion publique, déchaînée contre le meurtrier présumé d'Amédée VII;[2]) il soutient son procès et s'arme pour le duel grâce aux subsides des bonnes villes du Pays de Vaud; en outre, il est châtelain pour le comte de Savoie de deux des anciennes seigneuries d'Oton de Grandson, Grandcour et Cudrefin. La réhabilitation ou la rentrée en grâce du chevalier-poète ne peuvent donc que lui porter préjudice. Victorieux, au contraire, il peut espérer plus encore; en effet, il rentre en triomphateur dans sa patrie;[3]) il reçoit le château et la châtellenie de Grandcour; le comte de Savoie ne pourra révoquer sa donation que contre une indemnité de 2000 florins d'or; s'il se dit toujours endetté par les grandes dépenses que lui a imposées son attitude d'accusateur, en 1399 il obtient d'être mis à l'abri des poursuites de ses créanciers, tout au moins en ce qui concerne sa récente gratification.

Sans doute, ces petites circonstances ne décident point de la culpabilité ou de l'innocence d'Oton de Grandson; elles permettent, tout au moins, de lui donner pleinement raison, lorsqu'il accuse son adversaire de se faire, par nécessité et convoitise, le champion de ses ennemis.

Nous ne savons jusqu'à quand Grandcour resta aux mains de Gérard d'Estavayer; le 26 mai 1403, dans la reconnaissance de ses fiefs entre les mains du commissaire Balay, il ne fait aucune mention de cette terre et des droits qui en dépendent.[4]) La même année, le comte de Savoie disposait à nouveau de Grandcour, après avoir très probablement fait valoir sur elle son droit de rachat; il la donne avec Cudrefin à Humbert,

---

[1]) Cf. Piaget, op. cit., p. 14.

[2]) Sur les raisons légendaires de son animosité contre Oton, cf. Piaget, op. cit., p. 24 et 25.

[3]) Cf. De Montet, op. cit., p. 112 et 202.

[4]) Archives de l'Etat de Fribourg, Quernet, nº. 136, fol. 267 à 270. Gérard d'Estavayer est châtelain de Corbières pour Amédée VIII, en 1405; Archives de l'Etat de Fribourg, Corbières, 7 et 35; le 19 juin 1412 il intervient dans le contrat de mariage de sa fille Greyda avec Antoine de Corbières, donzel, ibid., Corbières, 47.

s bâtard d'Amédée VII, qui revenait d'une captivité de sept années chez les Turcs.[1]) mbert de Savoie se trouve ainsi hériter de toutes les seigneuries de Vully qui aient appartenu à Oton de Grandson, Cudrefin, Grandcour, et avec Grandcour, Saint-bin[2]) et Bellerive.[3])

C'est ainsi que le domaine considérable du dernier des Grandson-Grandson dans membré le Pays de Vaud[4]) fut au gré des largesses d'Amédée VIII.

Genève. *Paul E. Martin.*

16. Dr. phil. et med. Helyas Sabbati von Bologna und sein Aufenthalt in Basel 1410.

Unter den urkundlichen Beilagen zu der sehr eingehenden Abhandlung von Ginsburger über «Die Juden in Basel», in der Basler Zeitschrift für Geschichte und ertumskunde Bd. 8, als ist Nr. XX, S. 418 f. (aus den Basler Missiven) ein Stück geteilt, das die Ueberschrift trägt «Dez Juden trostung von lamparten», und einen eitsbrief für einen jüdischen Arzt enthält. Bürgermeister und Rat von Basel, so tet etwa der Inhalt, haben für den umsichtigen und erfahrenen Meister Helyas Sabbati Bologna, Juden, Doktor der freien Künste und Medizin (providum et peritum magi-um Helyam Sabbati de Bononia Judeum doctorem artium et medicine) Sicherheit eben, in ihrer Stadt Basel zu verweilen, ein- und auszugehen und nach seinen Be-fnissen zu tun, was ihm gut scheinen wird. Die Erlaubnis solle auf drei Monate en vom Datum ihrer Ausstellung, dem 6. August 1410, an gerechnet. Der ver-nstliche Herausgeber ist nun in der Deutung dieses Aktenstücks fehl gegangen, wenn meinte (S. 370), dass es sich um die Anstellung eines Arztes durch die Stadt handle. ische Stadtärzte zu Basel sind von ihm allerdings nachgewiesen worden (S. 368 ff.),

[1]) Guichenon, Hist. de la maison de Savoie, I, p. 441. Il avait été fait prisonnier à la bataille de Nicopolis, 25 sept. 1396; mais nous ne savons la date exacte de son retour au Pays de Vaud.

[2]) Saint-Aubin dut bien former à l'origine une seigneurie distincte de celle de Grand-; deux textes cités par le chanoine Grangier comme provenant des archives de Saint-in l'indiquent; en 1335, Pierre de Grandson s'intitule seigneur de Grandcour et de Saint-in; cf. Annales d'Estavayer, p. 58, nº. 72; en 1387, une charte qualifierait Oton Grandson de sire de Sainte-Croix et d'Aubonne, de seigneur de Saint-Aubin et d'Au-e; la traduction est sans doute défectueuse; cf. Annales d'Estavayer, p. 133, 205. A la mort d'Humbert de Savoie, le 13 oct. 1443, Saint-Aubin fit retour au duc de oie, comme une partie du mandement de Grandcour; le 15 déc. de la même année, le l'en sépara pour l'inféoder à Antoine Anglois, neveu d'Humbert de Savoie, en retour château de la Malière du fief de Saint-Maurice et du village de Dompierre-le-Petit que ernier avait hérité du bâtard; Archives de l'Etat de Fribourg, St-Aubin, 13.

[3]) Bellerive resta joint à la seigneurie de Grandcour jusqu'au 18me siècle; cf. Marti-r et de Crousaz, Diction., p. 74.

[4]) Nous n'entrons pas dans la description, certainement fort compliquée, du détail de omaine qui comprenait de grandes et riches seigneuries. Oton avait aussi des terres et droits dans le Pays de Gex, entre autres à Sauvernier et à Saint-Jean de Gonville; M. D. R., XXII, p. 234.

ein magister Jocetus in den Jahren 1370 ff., und später ein Meister Gutleben (bis 1406). Indessen ist von der Aussetzung eines Gehalts, wie es Jocetus und Gutleben erhielten, in der Aufenthaltsbewilligung für Helyas nicht die Rede, und ihre kurze Dauer macht es vollends unwahrscheinlich, dass der Doktor zweier Fakultäten aus Bologna zu keinem anderen Zwecke über die Alpen gekommen war, als um in einer Stadt mittleren Umfangs, die damals sonst keinen Juden in ihren Mauern duldete, zu praktizieren. — Dass Bononia nicht «Bonn» bedeuten kann, zeigt schon der Hinweis auf die Lombardei in der Ueberschrift. — Weitere Kunde von der Reise des Arztes findet sich an sehr entlegener Stelle. Ein zweiter ihm erteilter Geleitsbrief ist nämlich schon längst in der umfangreichen englischen Urkundensammlung von Rymer, Foedera, conventiones, litterae et cuiuscunque generis acta publica, Bd. 4, T. 1 (1740), S. 184, ediert. Darnach hat König Heinrich IV. von England am 27. Dezember 1410 dem Meister Helias Sabot, Hebräer, von Bologna, Doktor der freien Künste und Medizin (doctorem in artibus medicinarum!) sicheres Geleit für die Dauer von zwei Jahren gegeben, mit 10 Dienern, Pferden und Habseligkeiten in das Reich des Königs zu kommen, dort zu verweilen und seine Wissenschaft auszuüben, wo er nur wolle. Dass die Empfänger der beiden Geleitsbriefe identisch sind, kann nicht wohl einem Zweifel unterliegen. Der Patient aber, der hauptsächlich oder ausschliesslich die Dienste des Arztes in Anspruch zu nehmen beabsichtigte, war niemand anders als der König selbst, wie das A. Weiner a note on Jewish doctors in England in the reign of Henry IV., in der Jewish quarterly Review Bd. 18, London 1906, S. 141 ff., dargelegt hat. Heinrich IV. aus dem Hause Lancaster trachtete desto ängstlicher nach Heilung für sein langwieriges Siechtum, je weniger ihm die Sorge um den usurpierten Thron bei der anscheinenden Unfähigkeit des Erben Ruhe liess. Heinrichs V. Freundschaft mit Falstaff und plötzlicher Gesinnungswandel beim Tode des Vaters sind aus Shakespeare bekannt genug.

Hat nun also Helias Sabbati auf der Reise nach England Basel passiert, so bleibt doch auffällig, dass ein verhältnismässig langer Zeitraum zwischen Ausstellung des einen und des anderen Geleitbriefes verstrichen ist. Eine direkte Reise von Basel nach London konnte nicht wohl 5 Monate in Anspruch nehmen. Demnach wäre es möglich, dass Helias sich einige Zeit in Basel aufgehalten hat, und es liesse sich sogar vermuten, dass er bei seiner Ankunft dortselbst noch gar nicht die Absicht hatte, nach England zu gehen. Weiner, in dem bereits erwähnten Aufsatz, wollte ihn mit einem jüdischen Arzt identifizieren, der zwei Jahre vorher zu Rom in eine geheimnisvolle Angelegenheit verwickelt war. Am 1. Juni 1408 um die Stunde der Vesper wurde nach dem Diarium Romanum des Antonius Petri bei Muratori, Scriptores rerum Italicarum Bd. 24, S. 99[illegible] ein jüdischer Arzt namens Moses, den König Ladislaus von Neapel eben zu seinem Leibarzt gemacht hatte, in der via Settignana dicht bei der Porta nova ermordet. Am nächsten Tage wurde ein anderer jüdischer Arzt namens Helia in der Kanzlei des Kapitols eingekerkert, und der bekannte in der folgenden Nacht auf der Folter, den Mord des Moses veranlasst zu haben, weil dieser ein besserer Arzt war als er selbst. Von einer Bestrafung des neidischen Kollegen wird nichts berichtet; immerhin aber dürfte es für ihn ratsam gewesen sein, den Schauplatz des Verbrechens einige Zeit zu meiden.

Dr. Elias Sabot ist auch sonst keine unbekannte Persönlichkeit. Papst Innozenz VI.

hat am 27. Januar 1406 ihm eine Urkunde über Verleihung des römischen Bürgerrechts vom 30. November 1405 bestätigt (A. Theiner, Codex diplomaticus dominii temporalis .. sedis, B. 3, S. 147 f.). Weitere Nachweise über seinen Lebenslauf sind von D. Simonsen in der Jewish quarterly Review Bd. 18, S. 360 beigebracht worden; zu vergleichen ist auch The Jewish Encyclopedia s. v. Elijah Be'er (Fonte) B. Shabbethai Elijah di Sabbato), Bd. 5, S. 130. Als Leibarzt der Päpste Martin V. und Eugen IV. kehrte Elias später wieder nach Rom zurück und war im Dezember 1443 noch am Leben. Der doppelte Doktortitel, den er führte, war anscheinend nichts Ungewöhnliches. In den Vorlesungsverzeichnissen der Universität Bologna sind die Mediziner unter den Artisten aufgeführt, und es werden zum Jahre 1448/9 ihrer mehrere als Doktor der freien Künste und Medizin bezeichnet, während andere den einfachen Titel, Doktor der freien Künste oder Doktor der Medizin, tragen (s. I rotuli dei lettori, legisti e artisti dello studio Bolognese dal 1384 al 1799 pubbl. dal Dottore Umberto Dallari, Bd. 1, Bologna 1888, S. 27 ff.). Keinesfalls dürfte sich bezweifeln lassen, dass Elias rite promoviert und demnach wohl auch regelrecht studiert hat. Die Bürgerrechtsverleihung von 1405 bezeichnet ihn allerdings nur als Doktor der Medizin, doch ist kaum anzunehmen, dass er das Recht, sich Doktor der freien Künste zu benennen, erst später erworben hat (s. G. Kaufmann, Die Geschichte der deutschen Universitäten, Bd. 1, Stuttgart 1888, S. 363 n.). Wenn die päpstliche Urkunde von ihm als Professor der medizinischen Wissenschaft (medicinalis sciencie professoris) spricht, so liesse sich allenfalls annehmen, dass er an der von Innozenz VII. erneuerten römischen Universität (F. Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom Bd. 6, S. 648 ff.) dozierte. Für eine ruhige Tätigkeit war freilich in der Zeit des grossen Schisma am allerwenigsten Rom der rechte Platz. Für die Anklage, in die Helias verwickelt wurde, kam vielleicht mit ins Spiel, dass bei der Bürgerrechtsverleihung ihm selbst, seinem Bruder Deodatus, und allen Mitgliedern ihres Hausstandes entgegen bestehenden Verboten die Erlaubnis erteilt war, Waffen zu tragen. Bemerkenswert dürfte auch sein, dass der Basler Geleitsbrief nur der Person des Arztes galt, während der englische ein Gefolge von 10 Begleitern einschloss.

Zürich. *G. Caro.*

---

17. Zur Rechtsgeschichte der Talschaft Rheinwald.

Durch Kauf hatte am 20. November 1480 Johann Jakob Trivulzio die Grafschaft Mesox an sich gebracht.[1]) Etliche Jahre darauf, am 14. März 1493, erwarb er gleicherweise von Graf Jörg von Werdenberg-Sargans die Vogtei über die Talschaften Rheinwald und Savien und liess sich damit vom Bischof von Cur, dem das »directum dominium» zustand, belehnen.[2]) Beide Täler bildeten freie Gerichtsgemeinden mit selbstgewählten Ammännern an der Spitze. Nieder- und Frevelgerichte gehörten

[1]) Vgl. Liebenau, J Sax, signori e conti di Mesocco im Bolletino storico della Svizzera ital. XI, 179. Der Kaufbrief ist in seinem Wortlaut nicht überliefert.

[2]) Vgl. unten S. 78 Anm. 3.

in die Kompetenz des Ammanngerichtes, dagegen ging der Rechtszug an den Vogt.[1] Dessen Befugnisse beschränkten sich im übrigen auf das «Malefiz». Daneben besassen die Trivulzio den Zoll und eine Reihe von Privatrechten. Sorgfältig wachten die Talschaften über ihre Freiheiten. Es geht dies aus einer Reihe von Urkunden im Archivio Trivulzio in Mailand hervor, die einerseits die Huldigung der Gemeinden anderseits die Bestätigung von deren verbrieften und nicht verbrieften Rechten durch die Vogtherren enthalten. Für den Rheinwald liegt nur ein solches Dokument, dat. 1592 September 10. — unten abgedruckt — vor, während sich für Savien die Originalbriefe vom 25. Mai 1539, 6. März 1592 und 6. Mai 1599 erhalten haben. Wir gedenken die letzteren in anderem Zusammenhange zu veröffentlichen.

R. H.

* * *

1592 September 10.

Wir landtaman und räth, ouch gantze gemeind im Rhinwald bekennend und veriehend allermengklichem in urkund diß offnen brieffs: nachdem || der wolgebornen edel und vest herr Hanß Jacob von Trawülsch, herr im Rhinwald und Saffyen unser gnediger herr, alhar in Rhinwald für unß ein gantzi ersami gemeind und landtschafft || komen und erschinen und an uns begärt, das wir ime weltind eydtspflichtung und huldigung thuon, wie dan unsere fromne altvorden den sinigen vormalen ouch gwont sind zu thuon gewesen || und söllichs hat wolgedachter herr und graff begärt nit nun für sich sälbs, sonder ouch für sine herren und brueder herren Johan, Anthoni Paulum, Octavium und Camillum, alle eeliche herren und sün wylund des wolgebornen herren und margraffen herren Raphaels Trawülschens, hochloblicher gedechtnus unsers gnedigen herren, als von denen er volmechtigen gwalt und gschrift lichen schin ufferlegt. Hieruff habend wir obgedachte ammann und räth, ouch gantz gemeind uns einhelligklichen entschloßen — nach flyßiger erdurung alles des, so unsere frommen altvorderen den herren Trawülschen, herren in Rhinwald und Saffyen vormalen gethon und gelopt von rechts und guoter gewonheit wegen — sömlichs ouch dißmalen gedachtem herren ze thuon, versprechend hieruff by unsern trüwen, eyden und eren obgemelten unseren gnedigen herren alle ire gerechtigkeyt am malefitz[2]), zöllen ränt und gülten ze schützen und schürmen, wie dann unsere frommen altvorderen vormalen ouch gethon und gebrucht habend und nit wyter, und also von guoter gewonheit wägen an uns komen und ererbt ist. Hierin aber behaltend wir vor, dz wir nützit wöllind schuldig sin von wägen lehenschafften, eigenschafften, wildban und fischentzen nach luth des kouffbriefs, so gedachter herr in hentz hat von herren graff Jörgen har[3]), dan unsere frommen altvordern uns sömlicher sachen gefrayet von gottes genaden. Und hat obgesagter unser gnediger herr, herr Hanß Jacob von Trawülsch, für sich

---

[1]) Vgl. m. Untersuchungen zur Walserfrage im J. B. Schw. G. Bd. XXXIII S. 32 ff.

[2]) Damit findet unsere im J B Schw. G. Bd. XXXIII, S. 33 ausgesprochene Vermutung dass die Frevel in die Kompetenz des Ammanngerichtes gehört, ihre Bestätigung.

[3]) Urk., dat. 1493 März 14. Or. Arch. Trivulz. Mil., Cart. 26. Hiezu die Urk., dat. 1493 Mai 4. Fürstenau, abgedr. bei J. G. Mayer und F. Jecklin, Der Katalog des Bischofs Flugi, Nr. 36.

selbs und sine mergemelte herren und bruederen sich gedachter stucken gentzlichen verzigen in ewige zyten. Wyter hat dan ouch mergesagter herr, herr Hanß Jacob von Trawülsch, unser gnediger herr, bestätiget und bekreftiget alle unsere freyheiten, brüch und gewonheiten, sy seyend verschriben oder nit, wie dan die von unseren frommen altvorderen an unß komen sind und wir noch bruchend, ouch alle andere brieff, so wir, ein gantzi gmeind im Rhinwald, vom herren graffen von Wärdenberg und den herren Trawülschen usgebracht habend, verspricht ouch und gelopt hiemit, uns by denselbigen ze schützen und ze schürmen. Verner so verspricht ouch volgedachter herr für sich selbs und sine mergenanten herren und brueder, unsere gnedige herren, unsers lands Rhinwald zyll und marchen, wie wyt sich dan dieselbigen erstreckend, nach luth eines versigleten briefs, von graff Jörgen von Wärdenberg hochloblicher gedechtnus uns gegeben, ze schützen, schürmen und erhalten. Und alle obgemelte sachen, puncten und artickel habend wir obgemelte amman und gantzi gemeind von Rhinwald und wir obgemelter herr und graff, herr Hanß Jacob von Trawülsch für uns selbs und unsere mergemelten herren und brueder mit ufgehepten fingeren in eydstatt zuo gott und der heiligen dryfaltig gelopt und versprochen in ewige zyt ze halten in allen artickIen und puncten, wie unsere frommen altvorderen zuo beyden theilen ouch gethon und gelopt habend weder minder noch [mer][a]). Deßi alles zuo merer urkundt, ouch merer und beßerer sicherheyt, so habend wir dißer brieff zwen gich lutend gemacht und ufgericht und jetwederer parthei einen gegeben und ouch mit beyden insiglen verwaret, die da gegeben nach der heilsamen und trostlichen menschwerdung und geburt unsers einigen herren heilands und säligmachers Jhesu Christi gezalt einthusend fünfhundert nüntzig und zwei jar uff den 10. tag herpstmonat.

Das Siegel der Gemeinde Rheinwald hängt an Pergamentstreifen, das andere ist abgefallen.

[a]) Fehlt im Original.

---

18. Zur Zuger Sittengeschichte des 16. Jahrhunderts.

Im «Zuger Neujahrsblatt» 1900 hat Professor C. Müller die religiös-sittlichen Stände des Zugerlandes zu Ende des 15., Anfang des 16. Jahrhunderts skizziert, allich insofern etwas einseitig, als er nur die Licht-, nicht aber die Schattenseiten der damaligen Zeit behandelte. Dass es indessen auch in Zug an solch' letzteren nicht fehlt, offenbaren uns die Einträge im ältesten «Rats- und Richtbuch» des Stadtarchivs. Vornehmlich auf den Lebenswandel der Priesterschaft werfen diese ein wenkliches Licht. Wir teilen nachstehend einige dieser Einträge mit. Eines Kommentars bedürfen sie nicht.

1524 August 27. «Meister Bartlime Stocker, priester, hat uns geseidt, wie Hann uneliche kinder hab by siner junckfröwen, wie uns das dann wüssen, und gent im ouch wol mer werden. Dieselbigen kinder, er habs jetz oder im werden die well er zů erben nämen und habs jetz genomen mit urteil und recht» vor im Ammann und Rat.

1531 Dezember 16. «Item uff sampstag nach sant Lucyentag anno etc. 1531 habent mine herren, ein statthalter und rat der statt Zug, verlichen die pfründ uff des heligen crútzes altar[1]) herren Peter Vottel von Merischwanden durch gotz willen, unser lieben frowen wyllen, durch meßhan, singens und låssens wyllen und ouch also, das er sich priesterlich und fromcklich halte und einem kilchern gwertig und gehorsam zů sin in allen zimlichen und billichen sachen, ouch niemand uff kein frömdt gricht zů laden oder zů cittieren, desglichen niemandt uff sin wib, kind und döchtern zů stellen oder zů beschießen, ouch ob er mit jemand stössig, das er das recht vor minen herren gåben und nåmen welle, und so er sich nit priesterlich und fromcklich hielte, nach dem als sich gebürte, so handt mine herren vollen gwalt in ab der pfründt ze thun, wann es inen gefellig.»

1532. «Uff sambstag den 15. tag february hand mine herren amman und rått der statt Zug ire priester für sy beschickt, namlichen herren kilchherr M. Bartlime Stocker, her Hans Walther, her Jacoben, der her uff sant Jacobs pfründt und he Joßen Schwartzmurer und hand inen fürgehalten, das sy sich priesterliche söllend halten und nit me wirtten in keinen wäg, sunders thůn, alles thůn das sy nach inhalt ir regel und dottacion ze thůn pflichtig und schuldig sind.»

Nicht besser als bei der Geistlichkeit war es bei den Laien mit der Sittlichkeit bestellt. Von dem Ammann Toß wissen wir, dass er zwei uneheliche Kinder hatte ebensoviel Heini Schönbrunner, mehrere auch der Seckelmeister Jörg u. s. w. Da uneheliche Kinder nicht beerbt werden konnten, erkannten Ammann und Ra der Stadt am 10. April 1540:

«Wer da unnelich in unserm burgrecht sye, der sölle sich umb ein bescheidne erschåtz von minen herren by der statt der unelickeit lössen und demnach mag eine sin gůt verschaffen und vermachen ald an sine eelichen kinder lassen vallen, wie in söllichs fůglichen ist.»

Am selben Tage ward Peter Schmid um 10 ℔ von Ammann und Rat «sine unelichkeyt gefryet». Seine ehelichen Kinder konnten ihn infolgedessen nunmeh «erben oder sin gůt in anderwåg verordnen ald vermachen nach sinem wyllen un gfallen».

Die angeführte Ratserkenntnis scheint übrigens die blosse Bestätigung eine früheren gewesen zu sein, denn bereits vor 1540 betrug der Ehrschatz «von yeder ledigen kind» 10 ℔.

R. H.

---

[1]) In der Pfarrkirche S. Michael in Zug.

Totenschau schweizerischer Historiker für 1909.

24. Januar. **Johann Jakob Escher** in Zürich, Mitgl. der Allgem. Gesch.-forsch. Ges. er Schweiz seit 1841, der Zürcher. Antiquar. Ges. seit 1847. Geb. den 18. Februar 1818 Zürich, durchlief die Bürger- und Gelehrtenschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium, ezog 1837 die Universität, erst in Zürich, 1838 in Berlin, 1839 in Bonn und promovierte den Okt. 1841 in Göttingen auf Grund der Dissert. «De conditionibus faciendi vel non faendi testamento adscriptis, quibus pareri non potest» zum Doctor iuris utriusque. Nach ner längeren Reise durch Belgien, Frankreich, England und Schottland 1843 in die Heimat urückgekehrt, ward er zum Substituten des Unterschreibers am Oberger. gewählt, 1846 ezirksrichter, 1851 Oberrichter bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1881; gleichzeitig gehörte seit 1866 dem Handels- und später bis 1899 dem Kassationsger. an. Von 1851—1872 ass er auch im Grossen Rat. An der Ausarbeitung des privatrechtl. Gesetzbuches f. den ant. Zürich (1853f.), des Schweizer. Obligat.-Rechtes (1878) und der Revis. des 1887 vom olke angen. privatrechtl. Gesetzbuches hatte E. hervorragenden Anteil. Zusammen mit . Schweizer bearbeitete er Bd. I—VII des «Urkundenbuches der Stadt und Landschaft ürich», erstellte für dieses die Abschriften bis 1336 und von den im St. A. und den verhiedensten Lokalarchiven liegenden Dokumenten der Folgezeit bis z. J. 1525 Regesten, ren Zahl sich in viele tausende beläuft. Er schrieb eine Biographie über «Joh. Conr. eidegger» (24. N.-B. des Waisenh. in Zürich, 1861.) — *Nekrologe:* N. Z. Z. No. 37. 2. M. Bl. 6. Febr. [von Konr. Escher]; Z. W. Chr. 1909, Nr. 6. Vergl. Kon. Escher, Dr. jur. Jakob scher-Bodmer, gew. Oberrichter (1818—1909) im N.-B. der Stadtbibl. Zürich, Nr. 266 910). R. H.

27. Februar. **Friedrich Meissner** in Basel. Geb. 29. Nov. 1829 in Basel als Sohn nes deutschen Botanik-Professors, Dr. phil. 1862. Seine erste Lehrstelle am Gymnasium ar in Château d'Oex, wo er von 1852 bis 1860 verblieb, um alsdann die Lehrstelle für schichte und Französisch an der (obern) Realschule in Basel zu übernehmen. 1891 at er als Lehrer an das obere Gymnasium über, und 1888 erhielt er auch die venia gendi für deutsche und französische Literatur an der Basler Universität. Von 1874 an tgl. der Synode der evang.-reform. Landeskirche. Seit 1899/1900 im Ruhestand. — *stor. und literarhistor. Publikationen:* «Daniel Defoe, der Verfasser des Robinson usoe.» (Jahresbericht über die Realschule in Basel 1863/64, Beilage. Basel 1864.) — arl August Friedrich Meisner, Professor in Bern, 1765—1825. Biographische Skizze.» ern. Taschenbuch 1865, S. 95—142.) — «Cassius Dio.» (Bericht über das Realgymnasium Basel 1867/68, Wissenschaftl. Beilage. Basel 1868.) — «Schweizerische Feste im 15. und Jahrh.» (47. Basler Neujahrsblatt, 1869.) — «Ueber Lamartines Méditations.» (Einladungsrift zur Promotionsfeier beider Gymnasien und der Realschule.) Basel 1871. — «Studien er die französische Revolution.» (Bericht der Gewerbeschule zu Basel 1880/81, Wissenaftl. Beilage. Basel 1881.) — «Geschichte der Lesegesellschaft zu Basel, zur Erinnerung ihr hundertjähriges Bestehen verfasst vom dermaligen Präsidenten Dr. Fr. Meissner.» Basel 87. — «Ein verschollener deutscher Dichter [August Lamey]». (Wissenschaftl. Beilage zum richt über das Gymnasium in Basel 1892/93.) Basel 1893. — «Sully-Prudhomme. Eine erarhistorische Studie». (Bericht der Realschule zu Basel 1894/95, Wissenschaftl. Beilage. sel 1895.) — *Nekrologe:* Basl. Nachr. Nr. 58, Beilage. — Bund Nr. 111.

Dr. Joh. Bernoulli.

20. März. **Rudolf Kelterborn** in Basel. Geb. 17. Juni 1843 in Basel. Studierte Naturssenschaften, daneben dichterisch und als Zeichner begabt, eine originelle Persönlichkeit. 71—1909 Lehrer an der Knabensekundarschule in Basel. Verfasste viele kulturhistorische

Aufsätze, Reiseschilderungen, sprachgeschichtliche Skizzen u. dgl. für Zeitungen und Zeitschriften; ferner zahlreiche Dichtungen, besonders Erzählungen und kleine Dramen, z. T. in Basler Mundart. — *Historische, kulturgeschichtl. etc. Publikationen:* «Auszüge aus der Chronik Magister J. H. Munzingers.» (Basler Nachr. 1893, Nr. 172—182.) — «Blätter aus stürmischen Tagen [1790—1798].» Mitgefeilt von R. K. (Sonntagsblatt des „Bund" 1884, Nr. 39—43.) — «Die Neunziger Jahre [1798—1799]. Historische Rückblicke.» (Sonntagsblatt des „Bund" 1885, Nr. 48 bis 51.) — «Fremde Armeen auf Schweizerboden [1799]. Ein historischer Rückblick.» (Sonntagsblatt des „Bund" 1886, Nr. 22.) — «Zur Geschichte der Erfindungen». Vortrag. Basel 1871. — «Miszellen des öffentlichen Sanitätswesens [in Basel 1668]». Mitgeteilt von R. K. (Sonntagsblatt des „Bund" 1883, Nr. 37.) — «Die Drachen der Schweiz». (Sonntagsblatt des „Bund" 1884, Nr. 19—20.) — «Die Tierwelt und der Aberglaube. Historische Skizze». (Sonntagsblatt des „Bund" 1886, Nr. 29—30.) — «Was sich die Alten vom Mutz erzählten». (Sonntagsblatt des „Bund" 1887, Nr. 1.) — «Johann Rudolf Wettsteins Sittenmandat. Historische Skizze.» (Vom Jura zum Schwarzwald, Bd. 5, 1888.) — «Der Wert historischer Kalender». (Sonntagsblatt des „Bund" 1888, Nr. 37.) — «Ueber fürstliche Beinamen». (Sonntagsblatt des „Bund" 1892, Nr. 17.) — «Aeltere Tellenspiele». (Webers Helvetia, Jahrg. 18, 1895.) — «Das Reisen in alter und neuer Zeit». (Sonntagsblatt des „Bund" 1895, Nr. 14—15.) — «Vor Torschluss. Plauderei über den Basler Dialekt.» (Basler Jahrbuch 1899.) — «Conrad Gessner. Kulturhistorische Skizze.» (Sonntagsblatt des „Bund" 1872, Nr. 14—16.) — «[Konrad] Gessners Schweizerfauna.» (Die illustrierte Schweiz. Jahrg. 4, 1874, S. 492—495.) — «Der Römer und der Schweizer Plinius [Konrad Gessner].» (Neue Zürcher Zeitung 1895, Nr. 60—70.) — «Jeremias Gotthelf und seine Zeit.» (Webers Helvetia, Jahrg. 29, 1906.) — «Hans Holbein, Sitten- und Lebensbild aus der Reformationszeit». Leipzig und Zürich 1897; 2. Aufl. 1900.) — «Marco Polo.» (Sonntagsblatt des „Bund" 1891, Nr. 20.) — «Beitrag zur Geschichte der Schweizerkarte». (Einladungsschrift zur Promotionsfeier der beiden Gymnasien und der Realschule. Basel 1878.) — «Aus dem alten Basel. Historische Mitteilung.» (Webers Helvetia, Jahrg. 16, 1893.) — «Das alte und das neue Basel. Ein Rundgang durch die Stadt.» (Die Stadt Basel und ihre Umgebung. Hrg. vom Verkehrsverein der Stadt Basel 1898, S. 93—124.) — «Basel und Umgebung, mit fünffarbigem Stadtplan und 10 Kunstbeilagen.» Stuttgart [1906]. (Beckmann-Führer.) — «Ein Bädecker ältern Stils». [Cysats Beschreibung des Vierwaldstättersees.] (Sonntagsblatt des „Bund" 1884, Nr. 27—28.) — «Ein Besuch im Berliner Zeughause». (Sonntagsblatt des „Bund" 1886, Nr. 37.) — «Ein Nationalmuseum» [Landesmuseum in Innsbruck]. (Sonntagsblatt des „Bund" 1890, Nr. 16.) — «Das Arsenal in Wien.» (Die illustrierte Schweiz. Jahrg. 2, 1872, S. 548.) — *Nekrologe:* Basler Nachr. Nr. 81, Beilage 1 (Von G[ustav] St[einer].). — National-Zeitung Nr. 69 (Hauptblatt. Von F[ritz] B[rändlin]). Dr. Joh. Bernoulli.

26. März. **Alexander Perrochet** in Neuenburg. Geb. den 12. Oktober 1844 in Yverdon, studierte in Göttingen und Tübingen Theologie, ward 1866 ordiniert und im Herbst d. J. Helfer in Corcelles, zu Beginn 1867 Pfarrer in Fontaines, dann von 1873 bis 1883 in Locle, endlich bis 1888 in Serrières; gleichzeitig seit 1874 Professor für Exegese und Kritik des A. Testaments an der neugeschaffenen theologischen Fakultät. Im Jahre 1888 übernahm er die Lehrstelle für franz. Literatur und Schweizergesch. am kant. Gymnasium, dessen Direktor er 1890—1903 gewesen, 1889 auch den Lehrstuhl für Linguistik an der Akademie; Rektor 1908. Entschiedener Radikaler, hat er in der Politik eine Rolle gespielt und war ein eifriger Vorkämpfer der Eglise nationale. P. gehörte der Kommission für das höhere Unterrichtswesen, der Schulkommission von Neuenburg, der Bibliothekkommission und während zwei Legislaturperioden (1891—1897) auch dem Generalrat an. Die Grenzbesetzung von 1870/71 machte er als Feldprediger des Bat. 6 mit. «Il aimait surtout à célébrer, en des accents d'une chaude et vibrante éloquence, les gloires de la patrie.» Auf historischem Felde hat er sich schriftstellerisch nicht betätigt. — *Nekrologe:* «La Suisse libérale» Nr. 71 vom 26. März; «Le National suisse» Nr. 73 vom 28. März. R. H.

3. Mai. **Alfred de Chambrier** in Neuenburg, Mitgl. und von 1893 bis 1905 Präsident der Soc. d'hist. du Canton de Neuchâtel. Geb. in Neuenburg 1825, besuchte die dortigen Schulen sowie die Akademie und setzte seine Studien in Deutschland fort. In die Heimat zurückgekehrt (1848), war er zunächst publizistisch tätig: Mitarbeiter am «Courrier de Neuchâtel». Lehrer der Gesch. seit 1861, wurde ihm 1873 der Lehrstuhl für Geschichtswissenschaft an der Akademie — Rektor 1879/80 und 1880/81 —, 1883 auch der Geschichtsunterricht am Gymnasium übertragen; nach seinem Rücktritt (1899) Honorarprofessor. Im

rossen Rate sass er als Vertreter von Verrières 1856—59. Mitglied und Präsident der sparniskasse, hat er sich um dieses Institut grosse Verdienste erworben. Seine wenigen *ublikationen* im «Musée Neuchât.» finden sich verzeichnet in den «Tables des matières des nées» 1864—88, pg. 71, 1889—1903, pg. 4. — *Nekrologe*: «La Suisse libérale» Nr. 103 m 4. Mai; «Journal de Genève» Nr. 122 und «Le National suisse» Nr. 103 vom 5. Mai.

R. H.

8. Mai. **Johann Kaufmann-Hartenstein** in Solothurn, von Knutwyl (Luzern), geb. zu Erhard, Gemeinde Knutwyl, den 24. Dez. 1837, begann seine höhern Studien im Oktober 1854 Progymnasium zu Beromünster und erwarb sich die Maturität am 2. philos. Kurs des zeums zu Luzern im August 1861. Das Fachstudium für das philosoph. Lehramt führte an die Universität in Basel, später nach Jena, wo er im 7. Semester doktorierte, nachn er bereits, 1864, einem Rufe der Erziehungsbehörden des Kts. Luzern an die dortige öhere Lehranstalt» als Klassenlehrer am Untergymnasium gefolgt war. Nach wenigen hren wurde er zum Professor der lat. und griech. Sprache am Obergymnasium und Lyzeum ördert. Ein Ruf an die Kantonsschule Solothurn entzog ihn schon im Herbst 1878 seiner engern imat. In Solothurn wirkte er dann mehr als 30 Jahre lang als Lehrer der alten Sprachen an n obern Klassen des Gymnasiums, hochgeschätzt bei den Schülern, beliebt bei den Kollegen, chgeehrt von der ganzen Bevölkerung. In den Jahren 1883—1901 bekleidete er das ktorat der aus Gymnasium, Gewerbeschule, pädagogischer Abteilung und Handelsschule tehenden Kantonsschule. Von 1888 bis 1901 war er Mitglied des durch die Verfassung n Jahre 1887 geschaffenen solothurnischen Erziehungsrates. Seine Tätigkeit ging aber ht im Lehramte auf. Jahrelang war er der Solothurner Korrespondent (-n-Korr.) der . Z. Z.», und besonders in den Sturmjahren 1886—1888 wurden seine Korrespondenzen l beachtet und gelesen. Die Haupttätigkeit aber entwickelte K. neben der Schule Mitglied der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft. Jahrelang war er Vize-Präs. stadtsoloth. Sektion, später deren Präsident; in dieser Eigenschaft trat er mit Eifer Hingebung für alle gemeinnützigen und humanitären Bestrebungen ein: für das Altersdas Armenasyl, Ferienversorgung, Suppenanstalt, populäre Vorträge, Volkskonzerte . m.; er war Mitbegründer des Verkehrs- und Verschönerungsvereins, sowie des Schweiz. avereins; ganz besonders aber nahm er sich der Anstalt für schwachsinnige Kinder Kriegstetten an, als deren Gründer und Vater er zu betrachten ist. In den Jahren 1—1903 verfasste er im Auftrage der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft die assende Arbeit über «Die humanitären und gemeinnützigen Bestrebungen im Kanton thurn.» Kaufmann war auch ein tätiges Mitglied der Schweizerischen Gemeinnützigen ellschaft, gehörte in den letzten Jahren der Zentralkommission derselben an und hat besonders auch um die Gründung der schweizerischen Anstalt in Turbenthal für wachbegabte taubstumme Kinder verdient gemacht. Sein Name ist mit der höhern ranstalt und der Philanthropie des Kantons Solothurn, sowie mit den allgemein schweischen gemeinnützigen Bestrebungen auf alle Zeiten verbunden. — *Hist. Publikationen:* . Ernst Friedrich Grossbach, Prof. d. Philos. in Luzern.» (Verzeichnis der Studierenden Kantonsschule und der Theologie in Luzern 1878, sowie vereinigt mit andern Nachrufen rat in «Sechs Biographien von in den letzten zwei Jahren gestorbenen Professoren hiesigen höhern Lehranstalt», Luzern 1878.) — «Heinrich Gehrig», alt Regierungsrat ern), Professor der Geschichte (Luzern und Burgdorf), Rektor des Gymnasiums Burg- Grabrede 8. April 1884. (Luzerner Tagblatt 1884, Nr. 89, vom 13. April.) — ndamnann Wilhelm Vigier». (Neue Zürcher Zeitung 1886, Nr. 81, II. Bl.) — «Worte Erinnerung an die verstorbenen Professoren Johann Moritz Egloff und Urs Josef macher, gesprochen bei ihrer Bestattung.» (Jahresbericht der Kts.-Schule Solothurn /88, S. 40—44, u. Aarg. Schulbl. 1888, S. 55.) — «J. Moritz Egloff, Prof. in Solothurn.» cht über die Kts.-Schule Solothurn 1888 u. Aarg. Schulbl. 1888, S. 55.) — Josef Schumacher, Prof. in Solothurn». (Ibd. 1888.) — «Carl Franz Bally ikant, Schönenwerd].» (3. Bericht der Anstalt für schwachsinnige Kinder in stetten 1888/89, S. 33—37, Solothurn 1900.) — «† Prof. Dr. Konrad Meisterhans.» resbericht der Kantonsschule Solothurn 1894/95, S. 51—53, und Jahresheft d. Vereins iz. Gymnasiallehrer 25, 1895.) — «Festrede gehalten an der 50-jähr. Jubelfeier der n Professoren Dr. Viktor Kaiser und Dr. Franz Lang», 30. Juli 1896 (Jahresbericht Kantonsschule Solothurn 1895/96, S. 57—65). — «Josef Eggenschwiler, Professor und robst» (Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit, 47. Jahrg., 1908, S. 188—189,

sowie Bericht über die Tätigkeit der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Solothurn 1906/07, Solothurn 1908, S. 7—8, und 7. Bericht der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten 1906/07, S. 8—9, Solothurn 1908.) — «Franz Josef Hänggi [Reg.-Rat und Nat.-Rat]» (Schweiz. Zeitschr. für Gemeinnützigkeit, 47. Jahrg. 1908, S. 86—88, sowie Bericht der kant. Gemeinnützigen Gesellschaft 1906/07, Solothurn 1908, S. 3—4; und 7. Bericht der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten 1906/07, S. 7—8, Solothurn 1908. — «Die humanitären und gemeinnützigen Bestrebungen im Kanton Solothurn» Hrsg. von der Kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft» (359 S.). (Solothurn 1903). — «Die gesetzliche Regelung der Erziehung und des Unterrichts bildungsfähiger anormaler Kinder während des schulpflichtigen Alters.» Referat an der VI. schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen, Solothurn 1907. (Verhandl. der VI. Konferenz, S. 93—134.) — «Die Verwendung der durch die Bundesverfassung bestimmten zehn Prozent der Reineinnahmen aus dem Alkoholmonopol zur Bekämpfung des Alkoholismus in seinen Ursachen und Wirkungen.» Referat für die Jahresversammlung der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft 1888 in Solothurn. (Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit 1888, sowie separat.) — «Das neue Schulgesetz für den Kanton Luzern; Gymnasium und Lyceum.» (Luzern, 1876.) — «Zur Lehrerbildungsfrage.» (Beilage zum Jahresbericht der solothurnischen Kantonsschule 1889.) — «Erster bis siebenter Jahresbericht der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten, 1894—1907», 7 Hefte, Solothurn 1896—1908. — «Erster Jahresbericht über die Ferienkolonie und Suppenanstalt der Stadt Solothurn 1895.» Solothurn, 1895. — «Erster bis neunter Jahresbericht des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins für Solothurn und Umgebung, 1892—1900», 7 Hefte, Solothurn, 1892—1901. — «Ueber die Ausgrabungen in Olympia.» Vortrag an der Jahresversammlung des Vereins Schweiz. Gymnasiallehrer, Solothurn 1879. (Zwölftes Jahresheft des Vereins Schweiz. G., S. 3—33. Aarau, 1880.) — Ausserdem eine Reihe pädagogischer und sprachwissenschaftlicher grössere Arbeiten und kleinerer Abhandlungen, insbesondere die Arbeit «Ueber die wichtigsten Resultate der Sprachwissenschaft» (100 S.) in der «Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonsschulgebäudes in Solothurn», Solothurn 1882 und separat, sowie diverse Nekrologe in Tageszeitungen. — *Nekrologe*: «Solothurner Tagblatt», Nr. 107, 108, 109. — «Unterhaltungs-Blatt des «Solothurner Tagblattes», Nr. 20 (mit Bild). — «Solothurner Zeitung», Nr. 107, 109, 110. — «Solothurner Anzeiger», Nr. 107, 108, 109. — «Oltner Tagblatt», Nr. 108, 111. — «Volksblatt vom Jura» (Olten), Nr. 57, 58. — «Der Birsbote», Nr. 39. — «Luzerner Tagblatt», Nr. 108, 119, 121, 125, 131. Daraus separat: Prof. Dr. Kaufmann-Hartenstein von Prof. Dr. J. Bucher-Meyer in Luzern. Luzern, Buchdruckerei Keller, 1909 (mit Bild). — «Luzerner Chronik», Beilage zum Luzerner Tagblatt, Nr. 22 (mit Bild). — «Vaterland» Nr. 106, 108, 109. — «Neue Zürcher Zeitung», Nr. 127, Abendbl., 130, III. Morgenbl. — «Bund» Nr. 216. — «Basler Nachrichten», Nr. 128. — «Basler Zeitung», Nr. 129. — «National-Zeitung», Nr. 109. — «Jahresbericht über die Kantonsschule von Solothurn für 1909/10» S. 60—63 (Grabrede von Prof. Walther von Arx), Solothurn 1910. (Mit Bild). — «Jahresbericht für die Höhere Lehranstalt in Luzern für 1908/09». 7 S., extra pag. (Von Pfr. J. Wassmer). (Auch separat.) — «39. Jahrbuch des Vereins Schweiz. Gymnasiallehrer» S. 13—15. (Prof. Dr. Wilhelm von Wyss-Zürich auf Grund von Prof. Edmund Wyss-Solothurn) Aarau 1910. — «Aargauer Schulblatt», S. 102—103. (Sekundarlehrer J. Fröhli-Solothurn) — «Schweiz. Lehrer-Zeitung», Nr. 20. — «Der Fortbildungsschüler», 30. Jahrg. Nr. S. 384. Solothurn, 1909 (mit Bild). — «Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit» 48. Jahrg., 1909, S. 258—271. (Von Alt Pfarrer R. Wachter-Zürich, mit Bild.) Zürich, 1909. (Auch separat.) — «Bericht über die Tätigkeit der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Solothurn in den Jahren 1908 und 1909.» S. 1 und 11. Olten, 1910 (mit Bild). — «Schweiz. Krankenkassen-Zeitung» (Prof. Dr. E. Misteli-Solothurn), S. 41/42 (mit Bild). — «Bericht der kantonalen Krankenkasse Solothurn» 1909, S. 12. Solothurn, 1910 (mit Bild). — «8. Bericht über die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten, umfassend die Jahre 1908 und 1909», S. 8—10 (Oberstl. U. Brosi-Solothurn.) Solothurn, 1910 (mit Bild). — «Der Armenpfleger», 6. Jahrg., Nr. 11 (Pfr. Stähli-Aetingen). Zürich, 1909. — «Journal de la Société vaudoise d'utilité publique», 57. Jahrg., S. 93—96 (alt Bibliothekar Daniel Jordan-Lausanne). Lausanne, 1909. — «Verhandlungen der VII. schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen in Altdorf 1909», S. 134—136 (Sekundarlehrer C. Auer-Schwanden). Schwand 1909 (mit Bild). — «47. Jahresbericht des Kaufmännischen Vereins Solothurn», S. Solothurn, 1910 (mit Bild). — «Centralblatt des schweiz. Zofinger-Vereins», 49. Jahrg. S. 708—716 (Pfr. Dr. theol. G. Linder-Lausanne). Bern, 1909 (mit Bild). (Auch sep.).

«St. Ursen-Kalender», 58. Jahrg., Solothurn, 1909. S. 80 (Pfr. L. R. Schmidlin-Biberist) — «Luzerner-Hauskalender», 109. Jahrg., Luzern, 1910. S. 47/48 (mit Bild). — «Rechenschaftsbericht des Regierungsrates des Kantons Solothurn über das Jahr 1909», S. 391/92 (Erziehungs-Departement). Solothurn, 1910.

24. Mai. **Otto Hunziker** in Bendlikon-Kilchberg (Zürich), Mitgl. der Allg. Geschichtforsch. Ges. der Schweiz seit 1874, der Zürcher. Antiquar. Ges. seit 1873. Geb. am 13. August 1841 im Kreuzbühl bei Zürich, besuchte das dortige Gymnasium, studierte an der Hochschule Theologie und Geschichte, ward 1864 ordiniert und, nach einem Aufenthalte in Heidelberg und einer Reise durch Deutschland und Dänemark, im Dezember 1865 Pfarrvikar, 1867 Pfarrer in Unterstrass, quittierte jedoch 1871 das Pfarramt, um eine Lehrstelle am untern Gymnasium und der Industrieschule (Gesch. und Handelsgesch.) zu übernehmen; promovierte 1875, im selben Jahre Professor, 1876 Rektor, habilitierte sich 1878 an der philos. Fakultät f. Gesch. der Pädagogik, 1879 Lehrer der Pädagogik und Religion am Seminar in Küssnach, 1890 Prof. f. Pädagogik und schweiz. Schulgeschichte an der Universität. Begründer der schweiz. permanenten Schulausstellung (Pestalozzianum) und des Pestalozzistübchens, Redaktor des «Schweiz. Schularchiv» und der «Pestalozziblätter». Hervorragender Schulmann und Förderer der Schweiz. gemeinnützigen Gesellsch. Eine Uebersicht der wichtigeren *Publikationen* des Verstorbenen in der von dessen Sohne hrsg. Schrift «Zum Andenken an Otto Hunziker, 1841—1909» (Winterthur 1910), S. 65—68; ebendaselbst finden sich auch sämtliche *Nekrologe* über ihn abgedruckt. R. H.

8. Juni. **William Wavre** in Neuenburg, Mitgl. der Soc. d'hist. de la Suisse Romande, der Ges. f. Erhaltg. schweiz. Kunstdenkmäler, der Soc. d'hist. du Canton de Neuchâtel, der Soc. Suisse de Numismatique seit 1889, des Vereins für Urgeschichte seit 1907. Geb. den 17. Juni 1851 in Neuenburg, durchlief die Schulen seiner Vaterstadt, studierte an der dortigen Akademie und an den Hochschulen zu Bonn, Leipzig und Strassburg (1872—1876) klassische Philologie, ward Lehrer des Latein am Collège der Kant.-Hauptstadt (1878—1902), seit 1875 zugleich Professor für Archäologie an der Faculté des lettres. Konservator des archäol. Museums (1881), des Münzkabinetts (1890) bis an seinen Tod. Gründer und einer der Direktoren der Gesellsch. Pro Aventico (1885); langjähriger Präsident der Redaktionskommission des «Musée Neuch.». Ein Verzeichnis von Wavres Arbeiten gibt Ch. Robert im «Musée Neuch.» 47, 64—66. Vgl. Anz. A. N. F. XI, 187/188 u. Revue Suisse Numismatique XV, 404. — *Nekrol.*: «Gazette de Lausanne» Nr. 135 vom 10. Juni; «Le National Suisse» Nr. 133 vom 11. Juni [Ph. Godet]; «Journal de Genève» Nr. 157 vom 11. Juni; «Musée Neuch.» 47, 49—62 avec portrait [par Philippe Godet]; Anz. A. N. F. XI, 187/188 [von R. Hoppeler]; Revue Suisse Numismatique XV, 399—401 [par Eug. Demole]; Bullet. de l'association Pro Aventico X [par W. Cart]. R. H.

15. Juni. J. J. **Schaffner-Hoffmann** in Basel. Geb. den 13. Nov. 1836 als Lehrerssohn in Zeglingen (Baselland), besuchte nach absolvierter Primar- und Bezirksschule 1853—1856 das Seminar in Wettingen, wo er sich für Aug. Keller begeisterte. 1856 Lehrer in Liel (Baselland), bestand 1867 die Prüfung als Basellandschaftl. Bezirkslehrer. 2 Jahre später Lehrer an der Mädchengemeindeschule, dann an der Mädchenprimarschule von Baselstadt, 1872 an der Realschule, seit 1881 an der Knabensekundarschule, an welcher er bis zu seinem Rücktritt im Frühjahr 1907 segensreich wirkte. Mitglied des Grossen Rates 1881—1887, der Synode seit 1885. *Publikationen:* «Johannes Kettiger» [1802—1869]. (Schweiz. Pädag. Zeitsch. 10. Jahrg., 1900). — «Über Erziehung in Haus und Schule.» (Einladungsschrift zur Promotionsfeier der beiden Gymnasien und der Realschule.) Basel, 1875. *Nekrolog:* «Basler Nachrichten» 1. Beil. zu Nr. 162.

8. Juli. J. **Candreia** in Chur, Mitgl. der Histor.-Antiquar. Gesellsch. von Graubünden seit 1875. Geb. den 3. Dezember 1848 in Stürvis, besuchte das Gymnasium in Feldkirch und die Kantonsschule in Cur, studierte in München klassische Philologie, ward Lehrer der Geschichte u. Deutschen Sprache an der Curer Kantonsschule, quittierte indessen diese Stellung, um sich (in Italien) weiter zu bilden und wurde 1876 neuerdings als Professor f. alte Sprachen nach Cur berufen. Verdienter Bibliothekar der bündner. Kantonsbibliothek. Eine Uebersicht der von C. verfassten Arbeiten enthält der XXXIX. Jahresbericht d. Histor.-Antiquar. Gesellsch. v. Graubünden, S. VI—VII. *Nekrologe:* Ebend. S. V—VI [von C. Jecklin]; «Der fr. Rhätier» 1909 Nr. 160 [von F. Pieth]; «Bündner Tagbl.» 1909 Nr. 161 [von Fr. Jos. Kind]; Z. P. 1909 Nr. 160. R. H.

4. August. **Elias Haffter** in Frauenfeld. Geb. den 13. Februar 1851 zu Weinfelden als Sohn eines Arztes, besuchte die Kantonsschule in Frauenfeld, studierte Medizin in

Zürich, Heidelberg, Prag und Basel, wo er im Frühjahr 1874 das Konkordatsexamen bestand. In Leipzig promovierte er noch im selben Jahre, um im Herbst als Assistenzarzt zu Münsterlingen einzutreten. 1879 liess er sich in Frauenfeld als Arzt nieder und war bald wegen seiner Tüchtigkeit allgemein geschätzt. 1896 übernahm er die Leitung des städtischen Krankenhauses zu Frauenfeld. 1887 war er Präsident des Zentralvereins, 1888 Redaktor des «Correspondenzblattes für Schweizer Aerzte» geworden, das er bis wenige Wochen vor seinem Hinscheide geleitet hat. Einen guten Platz im heimischen Schrifttum sichern ihm seine für das genannte Blatt, Jhrg. 1879, geschriebenen Reiseplaudereien über seinen Aufenthalt in Algier, sowie seine Berichte von einer Reise um die Erde, die zuerst 1883 bezw. 1899 in der «Thurgauer Zeitung» erschienen und nachher in Buchform herausgegeben wurden («Briefe aus dem fernen Osten», 1. Aufl. 1884. «Briefe aus dem hohen Norden», 1. Ausg. 1899). Infolge Infektionen selber oft sehr leidend, unterzog er sich einer ausgedehnten ärztlichen, publizistischen und organisatorischen Tätigkeit in idealistischem Sinne bis an sein Ende, gleich vortrefflich als Mensch wie als Arzt. — *Histor. Publikationen:* «Gottlieb Roth, Dr. med. in Amriswil, 1852—1887». (Correspondenzblatt f. Schweizer Aerzte, 18. Jhrg., 1888, S. 89). — «Dr. Sonderegger als Arzt. Eröffnungswort an der 52. Versammlung d. ärztl. Central-Vereins.» (Ebend. 26. Jhrg., 1896, Nr. 23/24, und sep.) — «Dr. med. Ernst Zürcher in Gais». (Ebend. 29. Jhrg., 1899, S. 282). — «Dr. L. Sonderegger in seiner Selbstbiographie und seinen Briefen», (Frauenfeld, 1898). — *Nekrologe:* «Bund», Nr. 365, 372 [von Dr. R. A. K[örnig]; «Thurgauer Zeitung», Nr. 179, erstes Blatt, von U[lrich] G[uhl]; Nr. 180, 198 (erstes Blatt). — «Der Wächter, Tagesanzeiger für den Kanton Thurgau», Nr. 177 [von Joseph Büchi], Nr. 180. — «Tagblatt der Stadt St. Gallen», Nr. 182, Morgenblatt. — «Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich», Nr. 181, Beilage 1. — «Correspondenzblatt für Schweizer Ärzte», Nr. 16, von Prof. Dr. A. Jaquet. [Mit Porträt. Auch als Sep.-Abdr., Basel, Schweighauser'sche Buchdr., 1909, erschienen]. — «Thurgauer Tagblatt», Nr. 181. — «Neue Zürcher Zeitung», Nr. 215, erstes Morgenblatt; Nr. 219, zweites Abendblatt. [Von H[ermann] H[äberlin]. — «Berner Tagblatt», Nr. 368, zweites Blatt. — «Basler Nachrichten», Nr. 212, Beilage. — «Tribune de Genève», Nr. 182 (Aug. 7). — «Religiöses Volksblatt», Nr. 33. — «Schweiz. Protestantenblatt», Nr. 35 (von F. G. Birnstiel. — «Relig. Volksblatt», Nr. 33 (von Ch. Tester). — Brunner, Konrad. Gedenkworte an Elias Haffter. Der thurg. kantonalen Ärztegesellschaft gewidmet. Vorgetragen in der Sitzung vom 9. Dezember 1909. Frauenfeld, Huber & Co. [1910]. — Verhandlungen der Schweiz. Naturforsch. Gesellschaft, 92. Jahresversammlung 1909, Lausanne, Boissot: 2 Nekrologe. (Nekrolog von A. Jaquet, mit Porträt, aus dem Corresp.-Blatt f. Schweizer Ärzte; ferner Bibliographie, zusammengestellt von Frl. A[nna] Roth). [Auch als S.-A. erschienen, aber kaum im Handel]. — Der Fortbildungsschüler, Solothurn, Nr. 13 vom 11. Dezember (von G. Schweizer). — Roth, Anna: Dr. Elias Haffter. Ein Lebensbild. Aus Briefen und Erinnerungen zusammengestellt. Bern, 1910.

August[1]). **Hilaire Gay** in Genf. Geb. 1849 in Martigny, studierte in Genf, wohin seine Familie übergesiedelt war und wo er sich auch in der Folge naturalisieren liess, erwarb sich das Walliser Notariats-Diplom und bekleidete eine Zeitlang das Amt eines Gerichtsschreibers in Martigny. Später Hauptmann der europ. Gendarmerie in Alexandrien; nach seiner Rückkehr nach Europa in der Rhonestadt domiziliert, beschäftigte er sich mit hist. Studien und sass als Vertreter der Libertins während einer Amtsdauer im Genfer Grossen Rat. — *Historische Arbeiten:* Hist. du Vallais depuis les temps les plus anciens jusqu'à nos jours (Genève/Paris 1888/89, 2 Bde., 2. Aufl. 1903. — Mélanges d'histoire vallaisanne (Genève 1891). — Un titre de bourgeoisie au XVII[e] siècle. (Rev. hist. vaud. I, 153—155). — Notice sur les nobles d'Ollon, covidomnes de Sion (l. c. I, 361—368, mit Nachtr. III, 28—30.) — L'acceptation de la constitution Hélvetique par l'assemblée représentative provisoire du pays de Vaud (l. c. II, 217—221). — Notice sur les nobles d'Aigle, sénéchaux de Sion (l. c. II, 303—307). — Notice sur les nobles de Blonay, majors de Louèche (l. c. III, 365—370). — Le château de Martigny (l. c. IV, 85—92). — Notice hist. sur le Petit-Saconnex (l. c. IV, 257—266). — *Nekrologe*: «Journal de Genève», 1909, Nr. 220; «Gazette du Valais», 1909, Nr. 95. R. H.

26. September. **Louis Perrin** in Môtiers, Mitgl. der Soc. d'hist. du Canton de Neuchâtel, deren Komite er zeitweilig angehört. Geb. 1841 in Savagnier, studierte in Neuenburg und an deutschen Universitäten Theologie, wurde 1865 konsekriert; von 1866 bis 1886

[1]) Der Todestag war nicht zu ermitteln.

rrer in Môtier; seit seinem Rücktritt vom Pfarramt in Schul- und Gemeindeangelegenten tätig. «Il portait un grand intérêt à l'histoire de son pays.» — Seine Beiträge im usée Neuchâtelois» finden sich verzeichnet in den «Tables des matières des années 4—1888», p. 78; 1889—1903, p. 8. — *Nekrolog:* Musée Neuchâtelois 46, 265/266. R. H.

12. Oktober. **Carl Hilty** in Bern, Mitgl. der Allg. geschichtforsch. Gesellsch. der weiz seit 1874, des Hist. Vereins d. Kts. Bern seit 1875. — Geb. 28. Febr. 1833 in r, besuchte dort die Schulen, stud. in Göttingen, Heidelberg, London und Paris die hte, prakt. in Chur als Advokat 1855—1874. Durch seine erfolgreiche Praxis und ch staatsrechtliche Abhandlungen in weiten Kreisen bekannt geworden, wurde er 1874 Professor des Bundesstaatsrechtes an die Universität Bern berufen. Seit 1890 gehörte er Nationalrat an. Oberst seit 1886, fungierte er seit 1892 auch als Oberauditor der eidg. nee. Er starb in Montreux, wo er seit 3 Wochen zur Kur weilte. — Schon früh schwenkte er vom Fach ab und wurde philosophischer Volksschriftsteller, was ihm noch r Ruhm und Verehrer einbrachte. Seine Bücher über «Glück» (1891, 2. Teil 1894, Teil 1899), «Neurasthenie (1897), «Lesen und Reden» (1898), «Höflichkeit» (1898), r schlaflose Nächte» (1901), «Briefe» (1903), «De senectute» etc. wurden viel gelesen und rochen, erlebten z. T. auch mehrere Auflagen, während seine Ausführungen über die entalische Frage» und seine Gedanken über die Gründung christlich-sozialer Vereine die Gunst besonderer Kreise erwarben. — *Hist. Publikationen:* «Theoretiker und Idealisten ler Demokratie» Entgegnung... (Bern u. Solothurn, 1868). — «Ein Blick auf die tlichen Veränderungen der Eidgenossenschaft von 1798—1810» (Sonntagsbl. d. «Bund»,). — «Die Zeit der Helvetik 1798—1803» (Hist. Wochenbl., Beil. z. Soloth. Anzeiger,). — «Vorlesungen über die Politik der Eidgenossenschaft» (Bern, 1875). — «Ideen und le schweiz. Politik. Akadem. Vortrag» (Bern, 1875). — «Berner Staatsgedanken. dem. Vortrag» (Bern, 1877). — «Oeffentliche Vorlesungen über die Helvetik» (Bern, 1878). Revision und Reorganisation, Rektoratsrede... 1881» (Bern, 1882). — «Die Neutralität der weiz in ihrer heutigen Auffassung» (Sonntagsbl. des «Bund», 1889 Jan.; Sep. und erweitert . 1889. 3. Aufl. 1892). — «La neutralité de la Suisse, Considérations actuelles. Traduit .-H. Mentha» (Berne, 1889). — «Die Bundesverfassungen der Schweiz. Eidgenossenschaft. 3. Säcularfeier des 1. ewigen Bundes vom 1. August 1291 geschichtlich dargestellt im rag des schweiz. Bundesrates» (Bern, 1891). — «Die Zukunft der Schweiz. Rektoratsrede» 901 (Bern, 1902). — Im Jahre 1886 gründete er das «Politische Jahrbuch der Schweiz. enossenschaft», das er bis zu seinem Tode herausgab. Wir erwähnen daraus: «Eidg. nichten. I. Unter dem Protektorat, 1802—1813» (1. Jahrg., 1886). «Die lange Tagng, 1813—1814» (2. Jahrg., 1887). «Eidg. Geschichten. Die Restauration. 1815» ahrg., 1888). «Vor hundert Jahren. 1793» (3. Jahrg., 1888). «Die eidg. Intervention» ahrg., 1891). Der Verlust des Eschentals» (6. Jahrg., 1891). «Die Haller'sche Konion für Bern vom 19. März 1798» (10. Jahrg., 1896). «Vor 50 Jahren» (11. Jahrg.,). «Die Militärorganisationen der schweiz. Eidgenossenschaft» (9. Jahrg. 1895). — Politik der Schweiz» (Arch. f. Rechts- und Wirtschaftsphilosophie, hrsg. von Kohler Berolzheimer, II, 1908, Heft 1). — *Nekrologe*: «Bund», 1909, Nr. 482, 487, 488, 492, — «Basler Nachr.», 1909, 1. Beil. z. Nr. 281. — «N. Z. Z.», Nr. 329, 2. Morgenbl. — schrift d. bern. Juristenvereins», 1909, Heft 11, S. 605 ff. (Grabrede des Dekans der Fakultät, Prof. Thormann). — «Die Schweiz», Nr. 21, S. CXXIV (von -r-). — Hilty, Blätter zur Geschichte seines Lebens und Wirkens. Gesammelt und zum gewunden von Heinrich Auer.» Bern, 1910.

Die Redaktion der «Totenschau» spricht für gefällige Hilfe den Herren Dr. *R. Hoppe* Dr. *Joh. Bernoulli*, Dr. *E. Haffter*, sowie Herrn Regierungsrat *H. Kaufmann* in Soloth den verbindlichsten Dank aus.

In das Amt eines Staatsschreibers und Staatsarchivars des Kantons Solothurn üb getreten und losgelöst von grösseren Bibliotheken mit öffentlich benutzbarem Katalog, s sich der Redaktor der «Totenschau» leider genötigt, sein Mandat niederzulegen. Er es unter bester Verdankung der von so verschiedenen Seiten erfahrenen Dienste und pfiehlt seinen Nachfolger in der «Totenschau» derselben bereitwilligen Unterstützung, ü die er selbst so froh gewesen ist und die gerade bei diesem Gesellschafts-Auftrage so bi nötig ist, wenn einigermassen Vollständiges erreicht werden soll. *A. Lechne*

Die Redaktion der «Totenschau» wird inskünftig wieder von Dr. *R. Hoppele* Zürich besorgt werden.

Die Redaktion des „Anzeigers."

Redaktion: *Robert Hoppeler* und *Friedrich Hegi* in Zürich.
Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Zweiundvierzigster Jahrgang.

1. (Neue Folge.) **1911.**

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

t: Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Abgehalten am 5. und 6. Sept. 1910 in Lausanne. Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau in der Hauptsitzung des 6. September in Chillon. — 19. Das Stift Rheinau unter der Administration von Konstanz und St. Gallen (1247—1272), von R. Hoppeler. — 20. Eine angebliche Chronik des Raronkrieges (1414—1420), von Alb. Büchi. — 21. Das erste Auftreten des Ausdrucks „Zugewandte", von A. Meier. — 22. Was bedeutet der Name Morgarten? von P. Wilh. Sidler. — Rezensionen und Anzeigen. — Nachrichten. — Historische Literatur die Schweiz betr. —

Jahresversammlung

der

Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Abgehalten am 5. und 6. September 1910 in Lausanne.

Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau in der Hauptsitzung des 6. September in Chillon.

Messieurs et chers collègues!

Pour la troisième fois la Société suisse d'histoire se réunit dans le territoire du de Vaud. La session de 1876 a été convoquée à Lausanne, et la quarante-septième ion, seize ans après, nous a conduits dans la ville de la reine Berthe. Un inter- de dix-huit ans s'est écoulé depuis cette séance. Aujourd'hui, nous siégeons tour ır dans la capitale du canton et dans ce monument historique qui embellit et rend téristique la partie la plus pittoresque du lac Léman. La combinaison de notre ses- avec celle de la Société pour la conservation des monuments historiques nous a rt cette salle des Chevaliers du château de Chillon.

M. Georges de Wyss, le président des deux réunions de 1876 et de 1892, a dans la première des deux sessions des rapports qui unissent la Suisse allemande Suisse romande, telles qu'elles se manifestent dans l'histoire de notre patrie et font foi les études des historiens de langue française et allemande. Il a pu citer leux fêtes qui avaient déjà réuni les membres de la Société suisse d'histoire avec eur aînée, la Société d'histoire de la Suisse romande, à Morat en 1850, à Fri- g en 1863. Mais il eut surtout le bonheur de pouvoir saluer, en 1876, le véné-

rable doyen des historiens suisses qui assistait lui-même à la réunion à Lausan Mr. Vulliemin, le patriarche de Mornex. Il exprima dans son discours que la comm nauté d'activité des historiens des deux langues ne pouvait mieux s'incarner qu'en personne.

Permettez-moi donc aujourd'hui de vous rappeler encore ce savant si honora et si bienveillant que le pays de Vaud a eu l'avantage de posséder.

Vulliemin a donné lui-même, en 1871, dans ses « Souvenirs racontés à ses peti enfants », — « pour la famille et des amis » —, un récit fidèle de la première moi de sa vie: c'est un des plus aimables livres qu'on puisse lire. Le vieillard, fils d' fonctionnaire vaudois au service bernois à Yverdon qui a conservé encore l'accent b nois après plus d'un demi-siècle, quand il s'exprimait en allemand, nous transporte d un chapitre charmant dans le château de sa ville natale, où Pestalozzi fut le direct de son célèbre institut. Le petit élève a fait des observations très-exactes et rappo que ce qu'on nommait, non sans emphase, la « méthode de Pestalozzi », était, à v dire, une énigme pour les écoliers: « Elle l'était pour nos instituteurs; comme les d iples de Socrate, chacun d'eux interprétait à sa manière la doctrine de son maître Et puis, après les études continuées à Thoune et à Lausanne, le théologien prend p la fondation de la société de Zofingue qui « a étendu » — selon ses propres paroles « ses bienfaisants rameaux du Rhin au Rhône, sur la plus grande partie du sol hel tique». Un voyage à travers la Suisse, en 1820, après la réunion de Zofingue, le c duit pour la première fois dans la Suisse allemande, et son goût pour l'histoire se f ifie par la connaissance qu'il fait, à Zurich, de l'illustre philologue Gaspard d'Or qui lui parle de la continuation de l'œuvre inachevée de Jean de Müller: « Au Suis de langue française qui tentera de continuer, on peut promettre un beau champ gloire ou plutôt de mérite », à Troguen de Gaspard Zellweger qui s'occupait alor recueillir les matériaux de l'histoire de son canton et qui est devenu plus tard le f dateur de notre Société d'histoire suisse. Le ministère évangélique n'a duré pour V liemin que six années, c'est-à-dire jusqu'à ce que les médecins intervinrent: il fal renoncer aux fonctions officielles et rentrer dans la vie privée.

Et maintenant se suivent les publications historiques. Le Zurichois Hottinger, continuant l'œuvre de Jean de Müller, avait publié l'histoire de la réforme dans la Su allemande; Vulliemin en fit la traduction et la soumit à l'auteur qui l'approuva abs ment. L'ami qu'il avait ainsi trouvé l'encouragea à tenter lui-même une nouvelle co nuation, à raconter la réforme de la Suisse romande, son développement national l'influence exercée par elle sur les confédérés de la langue allemande. Les années 1 et 1836 étaient propres à ressusciter la mémoire des évènements du XVI^me^ siècle l'historiographe mit à exécution le projet d'un journal qui lui permettait de les re cer de quinze en quinze jours. Ce « Chroniqueur » réussit à intéresser le public roisième cahier excita même une grande agitation dans une petite ville vaudoise. dames avaient lu le récit de cruelles persécutions qui avaient eu lieu à Paris sou roi François I^er^; elles crurent se trouver vis-à-vis d'évènements contemporains et s'é rent tellement que toute la ville fut au désespoir. Les deux volumes de l'«Histoire la Confédération suisse» qui continuent le grand ouvrage de Jean de Müller jusq 1718, ont paru vingt ans après la visite que l'étudiant avait faite à Zurich chez

ger. La préface: « A tous les confédérés » désigne clairement l'intention patriotique l'auteur: « L'histoire doit être la maîtresse des peuples », et, persuadé de cette ité, il dit à ses lecteurs: « N'imitez pas les anciens; imiter la vertu même n'est s la vertu, la vérité devient préjugé. Mais après vous être pénétrés de l'esprit des cles, portez les yeux vers les hauteurs qu'habite le génie de l'humanité. C'est lui vous remplira d'espérance et vous ceindra la force. C'est lui qui vous fera connaître vrais ennemis et le moyen de les vaincre ». Un autre ouvrage, qui renferme des des étendues et diverses, le « Tableau du Canton de Vaud », publié dans la série descriptions des cantons suisses, est consacré à la patrie spéciale de l'auteur. On ive cependant encore davantage l'originalité de Vulliemin dans ses travaux concis, s ses brochures biographiques. Vulliemin a raconté la vie du doyen Bridel, du véné- le pasteur de Montreux qui avait eu le premier le grand mérite de répandre la naissance de l'histoire suisse parmi ses compatriotes de la Suisse romande; une e notice est consacrée au politicien vaudois Auguste Pidou. Cependant, nous ne vou- s pas oublier aujourd'hui le volume sur Chillon. En citant ce petit livre: « Chillon, le historique » dans cette salle du château, il ne faut pas omettre de mentionner petite méprise qui s'y est glissée. Il parle d'un premier prisonnier incarcéré à llon et comprend par là le ministre ecclésiastique de l'empereur Louis le Débon- e, l'abbé Wala, qui a été emprisonné après la révolution de 830. Son biographe bert, abbé du couvent de Corbie, parle d'une caverne très-haute et des plus étroites il n'y a d'accès que pour les anges, presque élevée dans les nuages. Il peint la lo- é en disant que l'incarcéré ne peut voir que le ciel, les Alpes Pennines et le lac nan; mais il n'est pas permis d'appuyer trop sur ce dernier mot. Tous les compa- ns d'infortune de Wala ont été enfermés dans des couvents, et des couvents ont i de prisons à Wala encore trois fois. Ce n'est pas le château de Chillon; c'est ôt le couvent de St-Maurice qui est désigné par cette expression de caverne, et onque connaît les rochers qui dominent le monasterium Agaunense confirmera la ription sus-mentionnée de la localité. Mais on peut entièrement approuver les cha- es suivants du livre de Vulliemin, contenant l'histoire du comte Pierre de Savoie, petit Charlemagne, comme il a été nommé par ses contemporains, celle du célèbre nnier que les Bernois ont arraché à la misère de ses chaînes, François Bonnivard; dernier morceau est dédié au poète anglais qui a glorifié The prisoner of Chillon. uscule a obtenu un grand succès populaire par les trois éditions qu'il a eues.

Au côté de ces publications destinées à former le goût de connaissances histo- es, Vulliemin utilisa ses loisirs en créant une association destinée à recueillir les ments du temps passé. Il se rencontra en cela avec un historien vaudois très-estimé, Frédéric de Gingins, qui invita à fonder une Société d'histoire de la Suisse romande; on ne voulait pas se borner à convoquer les Vaudois qui pouvaient s'intéresser à toire. Vulliemin souleva déjà dans leurs premières entrevues la question de savoir, société ne devrait pas être ouverte à tous les cantons de langue française. La pu- tion des Mémoires et documents, de l'organe régulier de la nouvelle association, nença déjà en 1838, et Vulliemin la dirigea comme président. Deux ans après, il te à la première réunion de notre Société d'histoire suisse, et il présida lui-même, 850, la sixième session déjà citée de Morat.

Ces réunions régulières ont donné l'occasion de relations personnelles qui so devenues de part et d'autre très-intimes. Le vieil ami de Zurich n'était plus en v Mais son successeur dans la chaire académique d'histoire suisse, Georges de Wyss, devenu un hôte assidu à Mornex, et une correspondance sans cesse renouvelée, véritable épanchement de cœurs amis ont duré pendant des dizaines d'années. n'étaient pas seulement des questions historiques qui faisaient le sujet de ces lettr souvent très-volumineuses; mais tout ce qui pouvait intéresser les deux amis, affair politiques, débats religieux, petits événements personnels. De son côté, Vulliemin pr tégea un jeune Zurichois recommandé par Georges de Wyss. C'était Conrad Ferdina Meyer, le poète, qui écrivit en 1854 à Vulliemin: « Jamais de ma vie l'on ne m'ôte plus ma plume — je voudrais être bon à mieux et y mettre un peu du mien; pe être cela viendra-t-il plus tard, patience ». L'ami paternel a encore vu la grande co sidération que le jeune novice s'est acquise dans le monde des lettres.

Vulliemin n'a cessé de rendre compte de ses lectures d'ouvrages scientifiqu dans des articles pleins de goût qu'il insérait surtout dans la « Bibliothèque universelle Il avait parlé en 1870 à deux reprises sous le titre « L'Allemagne et la liberté », essais historiques et politiques de Henri de Treitschke; le professeur allemand le mercia sincèrement de ces témoignages de sympathie. Il exprima surtout sa vive connaissance après l'envoi des « Souvenirs »: « Je lis à peine avec plus de plaisir u autobiographie véridique; car l'homme ne peut pas offrir à l'homme un meilleur cad que la description fidèle d'une vie assidue et riche en idées. J'y ajoute le charme car téristique que la Suisse française a pour nous autres Allemands. Il y a dans vos co patriotes une mixtion heureuse du sérieux de conscience allemand et de la liberté de la faculté intellectuelle des Français. Cela a été pour moi véritablement bienfais de lire votre livre à ma femme ».

Vulliemin débutait en 1875 dans l'avant-propos d'un dernier livre, par les mo « Comment me suis-je trouvé dans le cours de ma soixante et dix-septième année, presque sans m'en douter, avoir commencé d'écrire l'histoire de la patrie suisse? me l'explique par l'attrait qui porte le vieillard vers les jeunes générations et par plaisir que je trouvais à occuper mes derniers jours des études qui ont fait ma j dans un âge moins avancé ». L'auteur a pu terminer encore les deux volumes que co prend cette œuvre, et la vaste correspondance, dans laquelle il discutait les points détail avec Georges de Wyss et avec l'historien genevois Pierre Vaucher est le tém gnage le plus expressif de la scrupulosité de l'auteur. Les lettres qui ont été publi par Vaucher dans notre « Jahrbuch » en sont la preuve.

Malgré l'âge et ses occupations nombreuses, Vulliemin est venu encore dernière fois assister à une séance de notre société, à Stanz, en 1878. Il avait é un peu auparavant: « Si je n'étais pas trop vieux pour voyager, je serais fort tenté me rendre à Stanz ». Néanmoins, il nous procura la grande joie de le voir parmi n l donna une relation de ce voyage en disant: « Je suis revenu à mon foyer le co plein de ce qu'il m'a été donné d'avoir pu voir les amis. La réunion a été très-bon Prêtres, pasteurs, capucins se sont assis dans la salle, où nous étions au nombre 104, beaucoup d'Unterwaldner; l'esprit qui s'est manifesté très-bon ».

Ce fut le dernier voyage du vieillard. Il a vécu encore une année et s'est éteint, 10 août 1879.

En parlant de ses années d'études, Vulliemin s'est exprimé ainsi dans ses « Souirs »: « Comme tous les fils de la Suisse, nous aimions profondément notre patrie. us aimions sa liberté, ses institutions, son histoire». Il a écrit ces lignes en vieillard le aux principes de sa jeunesse. Il représente pour nous la personnification de sents sacrés, en fondant sa vie et son œuvre sur un patriotisme suisse qui n'exclut le patriotisme vaudois, et c'est pour cette raison que nous avons tenté de ressusr sa mémoire dans ce château dont l'historien a chanté la gloire. Sa patrie n'ora pas son nom. Nous nous en portons garants comme représentants réunis icime de la Société d'histoire suisse et de la Société d'histoire de la Suisse romande création desquelles Vulliemin a tant contribué.

Seit unserer letztjährigen Versammlung wurden uns sieben Mitglieder durch den entrissen.

Der erste Verlust traf die Reihe unserer Mitglieder in Bern, indem während es Ferienaufenthaltes in Montreux Professor Karl Hilty, seit 1874 unser Mitglied, am Oktober starb. Der vielseitige akademische Lehrer, Schriftsteller, Parlamentarier, en Bücher auf die weitesten Kreise gewirkt haben, betätigte sich auch auf dem rischen Felde, und besonders war es sein seit 1886 erscheinendes «Politisches buch der schweizerischen Eidgenossenschaft», das wertvolle historische Beiträge anderer Seite, so auch unseres Zürcher Kollegen Wilhelm Oechsli, enthält, in en mannigfachem Inhalt die Fülle von Interessen sich erwies, denen der Verfasser widmete. Allerdings lässt sich gegen einzelne Arbeiten Hilty's, gerade auf dem rischen Arbeitsfelde, manches einwenden[1]); doch tritt überall, auch wo der Leser dem Autor nicht übereinstimmen mag, in ehrenvoll wohltuender Weise seine erzeugung, die unerschrockene Aussprache dessen, was er für wahr hielt, zu Tage. ist auch noch im letzten dieser Bände, der 1909 gleich vor seinem Tode erschien, Fall. Die allernegativste Seite der früher von ihm über Gebühr gepriesenen helvetischen blik war deren Finanzlage, und gerade diese liess er in diesem Bande durch n berufenen Kenner der Finanzgeschichte, Julius Landmann, gründlich schildern, ebenso hat er in den gleichen Wochen, wo alle Welt dem Wettfliegen bei Zürich naute, sich nicht gescheut, ernsthaft zu erwägen, wie man in der Schweiz in verliger Weise der Erfindung lenkbarer Luftschiffe Herr zu werden suchen solle, davon entfernt, diesen Fortschritt menschlichen Geistes in der Herrschaft über die rie nur so im allgemeinen jubelnd zu begrüssen.

[1]) Vergl. «Jahresberichte der Geschichtswissenschaft», I. Jahrg., 1878, S. 544 u. 545 Hilty's «Oeffentliche Vorlesungen über die Helvetik», und besonders «Historische Zeitft», Band LXX, 1893, S. 257—261, über: «Die Bundesverfassungen der schweizerischen enossenschaft».

Am 15. November starb in Zürich Verlagsbuchhändler Dr. Jakob Huber, der s 1882 Mitglied der Gesellschaft war. Erst in den letzten Jahren war Huber von Frau feld, wo er seinen Verlag zu hoher Bedeutung emporgehoben hatte, aus dem Heim kanton, in dem er lange Zeit eine massgebende Stellung einnahm, um seiner in Zür verheirateten Tochter näher zu sein, dorthin übergesiedelt, ohne sein lebhaftes Intere für den Betrieb des Geschäftes in Frauenfeld zurücktreten zu lassen. Ueberhaupt Mann vielfältigster geistiger Anregung, war er 1883, bei der fünfzigjährigen Feier Zürcher Universität, von der philosophischen Fakultät zum Doctor honoris causa erna worden, in Anerkennung der Verdienste, die er um die wissenschaftliche Littera durch seine Tätigkeit als Verleger sich erworben hatte. Das «Schweizerische Idiotiko war damals schon bei ihm im Erscheinen begriffen; die «Bibliothek älterer Schr werke der deutschen Schweiz», von Bächtold und Vetter, war eines seiner Verlagswerk Bächtold's «Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz», manche weitere merkenswerte Arbeiten zur Geschichte, vornehmlich zur Litteraturgeschichte der Schw gereichen dem Huber'schen Verlage zur bleibenden Ehre. Bis in ein hohes Alter Huber in reger geistiger Betätigung geblieben, und es ist nur zu bedauern, dass der Aufforderung, die Erinnerungen an ein reich erfülltes Leben schriftlich nieder legen, nicht Folge geben konnte.

Gleich am folgenden Tage schloss sich in Basel der Hinschied Albert Riggenba Iselin's an, im hohen Alter von 87 Jahren. Im Bankfach tätig, bewies der Verstorb gemeinnützigen und wohltätigen Bestrebungen eifrige Mitarbeit; aber ebenso zeigte ein lebhaftes Interesse für künstlerische und wissenschaftliche Fragen. So wurde Mitglied der Basler historischen und antiquarischen Gesellschaft, und 1877 war er Anlass unserer Tagung in Basel bei uns eingetreten.

Am 5. Dezember verloren wir in dem zu Münsingen, Kt. Bern, verstorbe C. L. Lory ein 1892 beigetretenes Mitglied. Als Kaufmann war der Verstorbene du eigene Tätigkeit in den Besitz eines sehr ansehnlichen Vermögens gelangt, das e wohlwollender vielseitiger Weise Nutzen stiften liess. Seine Neigung war ganz sonders den alpenklubistischen Angelegenheiten zugewandt, wie er denn beispielsweise Berner Oberland eine Klubhütte auf eigene Kosten bauen liess und nachher der Ber Sektion schenkte, unter der Bedingung, dass nicht sein Name der Anlage gege werde. Wie er selbst aus einer Familie stammte, aus der zwei namhafte Maler I vorgegangen waren, war er ein verständnisvoller Sammler von Kunstgegenstän Aber auch wissenschaftlichen Fragen bot er seine Teilnahme, wie er unsere Versa lungen mehrmals besuchte oder im Winter, wenn er sich längere Zeit in Zürich hielt, regelmässig in den Sitzungen der antiquarischen Gesellschaft als Gast erschie

Im Cur starb am 17. Februar 1910 Major Hartmann Caviezel, der 1889 Gesellschaft beigetreten war. Aus einer alten Domleschger Familie stammend, Caviezel von seiner Heimatgemeinde Rothenbrunnen nach der Hauptstadt des Kan übergesiedelt, wo er bald mit seiner reichen Erfahrung sich verschiedenartigen gaben im kantonalen und städtischen Haushalte widmete. Ganz vorzüglich lag s Erfahrung auf dem Felde der Altertumskunde und Geschichte. Ein hingebender derer der Sammlungen des rätischen Museums, wobei er besonders der vorgeschichtli Zeit sein Augenmerk widmete, ein gründlicher und ausdauernder Erforscher se

elgestaltigen Heimatlandes und so auch ein selbsttätiges Vorstandsmitglied der Societad to-Romantscha, war Caviezel, wie ihm nachgerühmt wurde, eine kernfeste markante ndnergestalt.

Am 5. März folgte der Tod Gottlieb Kübler's, in Winterthur (seit 1894 Gesellnaftsmitglied). Als Sekundarlehrer wirkte der Verstorbene bis 1903 durch dreissig hre mit eifriger Hingebung an der dortigen Mädchenschule, betätigte sich daneben er besonders auf dem Felde musikalischer Bestrebungen. Vorzüglichen Fleiss dmete er als Lehrer dem historischen Unterricht, und so gehörte er auch zu den gelmässigsten Besuchern der Versammlungen des Winterthurer historisch-antiquachen Vereins.

Durch einen schmerzlichen Unglücksfall wurde uns am 23. Juni Leopold Micheli trissen, der während eines Erholungsaufenthaltes an der Küste der Bretagne im er sein Leben verlor. Nach Vollendung der Studien in Genf an der Ecole des artes weitergebildet, erwarb Micheli 1904 mit einer Arbeit: «Les institutions municales de Genève au XV^e^ siècle» das Diplom als Archivar-Paläograph und trat danach Konservator in die Verwaltung der Genfer Bibliothek ein, wo er der Handschriftenteilung seine Tätigkeit widmete. In hingebender Arbeit erwies er sich in dieser llung ganz geeignet, beteiligte sich aber auch an den Arbeiten der Genfer Société istoire et d'archéologie, an dem Ausbau des Musée historique de la réformation und iterhin an den im Gedächtnisjahr 1909 ausgeführten Veröffentlichungen. Dem Verrbenen, der 1907 unser Mitglied geworden war, wurde nachgerühmt, er sei «l'un meilleurs parmi les enfants de Genève» gewesen.

Es werden nach wenigen Wochen, am 1. Oktober, siebzig Jahre vergangen sein, unsere Gesellschaft in das Leben trat; der letzte Zeuge jener Tage, unser ältestes glied in Zürich, ist vor bald drei Jahren aus dem Leben geschieden. Allein wir en fest, was als Aufgabe uns von diesen Stiftern unserer Vereinigung gestellt wurde, so schliessen wir mit einem wahren Worte, das Vulliemin, eben im Jahre 1840, ener Vorrede seines Werkes «allen Eidgenossen» zurief: «Les uns n'ont d'éloges pour le passé. Il suffit aux autres qu'une chose ait été pour qu'elle soit connée. Ceux-ci nient l'histoire, ceux-là le temps. La Suisse ne sera conservée que l'homme qui les comprendra l'un et l'autre; qui recevra les enseignements des lles, mais sans servilité, qui croira en l'avenir, mais sans la fièvre qui s'y précipite».

---

19. Das Stift Rheinau unter der Administration von Konstanz und St. Gallen.

(1247—1272.)

Die Geschichte des Gotteshauses Rheinau im 13. Jahrhundert bedarf noch in ve schiedenen Punkten der Abklärung. Wahrheit und Dichtung sind bis auf den heutig Tag vielfach miteinander vermengt. Vornehmlich gilt dies mit bezug auf die Pers des Abtes Eberhard und die Vorgänge, die sich an dessen Absetzung im Jahre 12 knüpfen. Zweck der nachstehenden Zeilen ist, die historischen Tatsachen soweit mögli festzulegen.

Nach kurzer Regierung hatte Abt Hermann das Zeitliche gesegnet.[1]) Dess Nachfolger ward Eberhard, als solcher zuerst im März 1243 urkundlich bezeugt Getreu der Tradition seiner Vorgänger, hielt auch er im Kampfe zwischen den Staufe und Rom zu den ersteren. Ein Gleiches taten die Freien von Krenkingen, 1241 Vögte des Stiftes. Damals hatte Friedrich II. die Vogtei zu des Reiches Hand genommen,[3]) nach der Entsetzung des Kaisers (17. Juli 1245) aber der Sohn, Kö Konrad, sie an Diethelm v. Krenkingen und dessen Söhne verpfändet[4]) und da den Zustand vor 1241 wiederhergestellt. Abt und Vogt traten in engste Beziehung Es ergibt sich dies daraus, dass jener diesem die Klosterbrücke samt dem sie herrschenden Turme auslieferte.[5]) Stift und Stadt Rheinau bildeten fortan ein Bollwe der antipäpstlichen Sache am Oberrhein. Da schritt das Oberhaupt der Kirche, Innocenz I 1247, selbst ein, veranlasst vielleicht durch seine Parteigänger im Schosse des K ventes. Unterm 4. Mai d. J. erging an den Konstanzer Bischof Heinrich von Tan der Auftrag, die Verhältnisse in Rheinau zu untersuchen und nötigenfalls den Abt al Würden zu entkleiden sowie die Klosterverwaltung in die eigene Hand zu nehmen Tatsächlich erfolgte bald darauf, im Sommer, Eberhards Enthebung von der Abtei, nun durch den Diözesanbischof administriert wurde.[7]) Über das fernere Schicksal Exabtes schweigen die Urkunden sich aus.

Bischof Heinrich starb den 25. August 1248.[8]) Sein Nachfolger Eberhard von Waldburg erhob sofort Ansprüche auf die Abtei Rheinau. Die Kurie freilich v anderen Sinnes. Sie scheint den Auftrag des Jahres 1247 als einen rein persö lichen aufgefasst zu haben, aus dem sich für den Nachfolger keinerlei Rechte geg

---

[1]) Urk. nur im Januar 1242 als «electus in abbatem et confirmatus» erwähnt. ZU Nr. 565.

[2]) Ebend. Nr. 579.

[3]) Ebend. Nr. 551 und 557.

[4]) «cum C[onradus] natus Fr[iderici] quondam imperatoris advocatiam monasterii naugensis . ., quam idem F. a nobili viro Diethalmo de Chreinchingen et natis eius eme eisdem nobilibus post latam in ipsum F. depositionis sententiam, ut adhererent eidem, ti pignoris obligarit.» ZUB. Nr. 659.

[5]) «pontem supra Renum et turrim ab alio latere existentem, per que ipsius monast claudebatur insula». Ebend. Nr. 659.

[6]) Ebend.

[7]) Ebend. Nr. 740, 741, 742, 782, 788.

[8]) Ladewig, Reg. 1719.

ber dem Kloster ableiten liessen. Daraus erklärt sich die Tatsache, dass der Papst um 14 Tage nach dem Ableben Bischofs Heinrich, am 7. September, die Verwaltung es Gotteshauses dem Abte von St. Gallen, Berchtold von Falkenstein[1],[4]) überwies[2]) nd zugleich den Konvent zum Gehorsam gegen letztern aufforderte.[3]) Anselm von chwanden, Abt zu Einsiedeln, erhielt Auftrag, die päpstliche Verfügung allenfalls mit er kirchlichen Zensur durchzuführen[4]).

Die Übertragung der Administration von Rheinau an den Prälaten von St. Gallen ar eine der Ursachen, die in der Folge den Bruch zwischen diesem und dem Hochift Konstanz herbeigeführt haben. Bütler hat uns den Verlauf des Streites dokuentarisch erzählt.[5])

Ganz anders lautet die Klostertradition, wie sie uns P. Moriz Hohenbaum verschiedenen Stellen seiner Schriften überliefert hat[6].) Darnach hätte sich ein Freierr von Krenkingen, Johannes mit Namen, zum Abte von Rheinau aufgeworfen und ch des Klosters bemächtigt; zwar sei er durch den Falkensteiner wiederum vertrieben, it Hilfe seiner mächtigen Verwandten aber neuerdings 1261 eingesetzt worden und itte sich bis 1281 im Besitze der Abtei behauptet. Erst durch König Rudolf I. aus m Hause Habsburg sei in letzterem Jahr endgültig Ordnung in Rheinau geschaffen orden. Bis auf die Gegenwart ist diese Legende kritiklos übernommen worden.[7])

Dass wir es mit einer Legende zu tun haben, beweist der völlige Mangel jeglichen kundlichen Beleges. Vor allem ist die Existenz eines Rheinauer Abtes Johannes für e Mitte des 13. Jahrhunderts durchaus unverbürgt. Zwar meldet P. Moriz Hohenbaum: dem Joannes de Crenkingen anno 1280 se ipsum vocat Dei gratia abbatem Rinauensem in quadam charta, qua Henrico Vallasser facultatem tribuit bona quaedam in Wilach, die Bülach, monasterio Rutinensi.[8])» Allein die noch im Original erhaltene Urkunde nnt als Aussteller «Dei gratia abbas Rinaugensis», ohne Namen.[9]) Auch der Hersgeber des ZUB. hat in ihm Johannes v. Krenkingen vermutet und die Bemerkung eigefügt: «Es ist dies die einzige Urkunde dieses Abtes». Damit stimmt er mit

---

[1]) Über ihn vgl. Meyer von Knonau, Freiherr Berchtold von Falkenstein, Abt n St. Gallen 1244—1272 und die nachweislichen Verwandtschaftsbeziehungen desselben Würtemb. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. 1883 VI, 50 ff.).

[2]) ZUB. Nr. 740.

[3]) [4]) Ebend. Nr. 741. Vgl. Ringholz, Gesch. des Benediktinerstiftes U. L. F. von nsiedeln I, 96.

[5]) Pl. Bütler, Abt Berchtold von Falkenstein (1244—1272) [St. Gallen 1894], 10 ff. Hiezu Meyer von Knonau, Die Beziehungen zwischen Bischof Eberhard II. n Constanz und Abt Berchtold von St. Gallen in den Jahren 1251—1259 in den «St. Gall. tteil. z. vaterl. Gesch.» N. F. VIII, 347 ff.

[6]) Zapf, Mon. anecd. 385, 391, 393 ff.; Kurze Gesch. der tausendjährigen Stiftung des ii eximierten Gotteshauses Rheinau (Donaueschingen 1778), S. 95 ff.

[7]) Waltenspül, Catalogus religiosorum exempti monasterii Rhenaugiensis (F. D. A. II, 279—280); Erb, Das Kloster Rheinau und die helvet. Revolution, S. 5—6; Ringholz a. O. S. 96.

[8]) Bei Zapf a. a. O. S. 396.

[9]) ZUB. Nr. 1783.

Hohenbaum überein: «Nec ulla amplius Joannis de Crenkingen abbatiae usurpatoris monumentis nostris occurrit mentio».[1])

Erscheint nach dem Gesagten die historische Persönlichkeit des Abtes Johannes höchst zweifelhaftem Lichte, so wird sie durch eine Urkunde Bischofs Rudolf II. vo Konstanz vom 1. April 1276 vollends in Frage gestellt.[2]) Unter den an jenem Tage Rheinau anwesenden Zeugen figuriert nämlich an erster Stelle «dominus C. abba Rinaugensis». Ich vermute, dieser C. sei identisch mit dem späteren Rheinauer Ab Konrad von Herten.[3]) Tatsache ist somit, dass nach 1276 die Abtei keinen Vo steher namens Johannes gehabt.

Für einen solchen fehlen indessen auch alle urkundlichen Zeugnisse vor 127 Nun meldet die Tradition, wie sie uns von Hohenbaum überliefert ist, Abt Berchto habe, nachdem Johannes von Krenkingen die Stadt und das Gotteshaus Rheinau erober allen Mut verloren «die abtey zu behaupten» und sich «hinfür zu Rheinau nicht mel sehen» lassen.[4]) Dies ist falsch. Am 18. Februar 1269 urkundet «Berhtoldus miser tione divina abbas monasterii Sancti Galli» zu Rheinau («Renaugie»)[5]) und am 19. Apr desselben Jahres ist er an erster Stelle ebendort — «Rinaugie prope monasterium in strata publica» — Zeuge, da der Ritter Kuno v. Teufen den Nonnen in Katharinent einen Hof zu Wil bei Rafz vergabt.[6]) Diese Fakta legen den Schluss nahe, dass Berchto von Falkenstein zeitweilig im Stift Rheinau residiert hat. Dass er sich in beide Fällen bloss «Abt zu St. Gallen» nennt, hat seinen Grund darin, weil die erstere Urkun ei .e st. gallische Angelegenheit betrifft, in der andern die Beifügung der Worte «abba oder «administrator Rinaugensis» überflüssig erschien, indem es damals in Rhein keinen andern Klostervorstand gab. Beide Titel — «B. Dei gratia Sancti Galli Rinaugensis» — führt er, soweit ersichtlich, nur in einem Instrument vom 1. Juli 1259.

Der Streit zwischen Bischof Eberhard und Abt Berchtold hatte nämlich 125 damit seine Erledigung gefunden, dass die Rheinauer Klosteradministration definit diesem zugewiesen worden und jener sich endgültig aller fernern Ansprüche entschlug. Augenscheinlich hat der Abt von St. Gallen sie in der Folge bis zu seinem Ableb (10. Juni 1272) ausgeübt. Dann erhielt das Stift unter Abt Konrad die Selbstverw tung zurück. Soviel ergibt sich aus dem vorliegenden Urkundenmaterial. Für ein Abt Johannes v. Krenkingen als Vorsteher von Rheinau während der J. 1248 bis 128 bleibt somit kein Platz: er ist aus dem Äbtekatalog zu streichen. Dies um mehr, als ein Johannes auch im Stammbaum der Krenkinger fehlt.[9])

Damit soll indessen nicht gesagt werden, dass die Vorgänge in Rheinau, die si zu Abt Berchtolds von Falkenstein Lebzeiten abgespielt und dessen Einzelheiten u

---

[1]) Bei Zapf a. a. O.
[2]) ZUB. Nr. 1626.
[3]) Vgl. Hoppeler, Stift und Stadt Rheinau im 13. Jahrh. (ZSchw. KG. IV, 88.)
[4]) Kurze Gesch. S. 96.
[5]) ZUB. Nr. 1403.
[6]) Ebend. Nr. 1411.
[7]) Ebend. Nr. 1069.
[8]) StGUB. III, Nr. 925; Ladewig, Reg. 1851.
[9]) Vgl. Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch II, 372.

uchimeister überliefert hat,[1]) ins Reich der Fabel zu verweisen sind. Vielmehr eile ich die Ansicht, dass ihnen ein historischer Kern innewohnt und dass ihr Held wohl ein Freiherr von Krenkingen, freilich nicht Johannes — diesen Namen hat erst die spätere Klostertradition ihm gegeben — gewesen ist. Was liegt da näher, als an den 1247 entsetzten Abt Eberhard zu denken? Wie bereits bemerkt, ist dessen Ausgang nicht bekannt. Ausgeschlossen ist es nicht, sondern im höchsten Grade wahrscheinlich, dass dieser den langwierigen Streit zwischen Konstanz und St. Gallen sich zu nutze gemacht und den Versuch unternommen, die Abtei Rheinau zurückzugewinnen. Dass er bei diesem Unternehmen zeitweiligen Erfolg gehabt, liegt wohl im Bereiche der Möglichkeit.

War Abt Eberhard vielleicht selbst ein Freier v. Krenkingen? Schon Bütler hat diese Vermutung ausgesprochen.[2]) Sie hat vieles für sich.

Als Resultat der vorstehenden Untersuchung ergibt sich hinsichtlich Rheinaus folgendes Bild:

Nach dem Tode Abt Hermanns (1242) folgte ihm in dieser Würde Eberhard, vermutlich ein Freiherr von Krenkingen, wie seine unmittelbaren Vorgänger ein eifriger Anhänger der Staufer im Kampfe gegen Rom. Infolgedessen ward er 1247 von Innozenz IV. seiner Stellung enthoben und die Administration der Abtei Rheinau Bischof Heinrich von Konstanz, nach dessen Ableben (1248) Abt Berchtold von St. Gallen übertragen. Indessen glaubte der neue Bischof Eberhard II. seinerseits Ansprüche geltend machen zu können. Es kam zum Konflikte, der mehrere Jahre hindurch dauerte. Der vertriebene Abt scheint mittlerweile nicht untätig gewesen zu sein. Es gelang ihm, das Stift wieder zu gewinnen, freilich ohne sich dauernd behaupten zu können. Endgültig erhielt Berchtold v. Falkenstein 1254 die Klosterverwaltung zugesprochen, die er bis zu seinem Ableben im Jahre 1272 innegehabt. Unter dem Nachfolger Konrad von Herten wurde die Selbständigkeit des Gotteshauses Rheinau wieder hergestellt.

R. H.

---

20. Eine angebliche Chronik des Raronkrieges.

(1414—1420.)

J. Gremaud hat in seinen Documents relatifs à l'histoire du Vallais[3]) im 7. Bande als Nr. 2817 eine Petite chronique de la guerre de Rarogne (1414—1420) nach einer Handschrift aus dem Archiv der Familie Ambühl in Sitten zum Abdrucke gebracht, und zwar auf deutsch und lateinisch. Gremaud macht dazu folgende Anmerkung:

«Nous ne connaissons de cette chronique que la copie que nous publions et qui est probablement du commencement du XVII^me^ siècle; elle est loin d'être bonne, sur-

[1]) «Nüwe Casus monasterii Sancti Galli», hg. v. Meyer von Knonau in den «St. Gall. Mitteil.» N. F. VIII, 50 ff.

[2]) A. a. O. S. 16.

[3]) Mémoires et Documents publiés par la Société d'Histoire de la Suisse Romande, Bd. 38, p. 602—10.

tout pour le text latin. Il est probable qu'elle a d'abord été rédigée en allemand, ca le texte latin contient des lacunes restées en blanc, ce qui n'a pas lieu pour l'allemand Le premier est très mal rédigé et le copiste a commis des fautes évidentes qu'il éta facile de corriger. Pour l'intelligence de ce texte nous avons ajouté quelques mots entr crochets. Vu la mauvaise rédaction des deux textes, nous les avons publiés l'un à l suite de l'autre, afin de pouvoir les contrôler mutuellement et ainsi les comprendre plu facilement.

Rien ne fait connaître ni l'époque, ni l'auteur de la rédaction primitive. Malgr ses défauts, nous publions ce document parce qu'il contient quelques détails nouveaux..

Gremaud hatte ganz richtig erkannt, dass die von ihm entdeckten Notizen nicl wertlos waren und die bisherige Ueberlieferung vielfach ergänzten. Allein er irrt darin, dass er sie für Originalaufzeichnungen hielt, und der Irrtum ist um so entschuld barer, als zur Zeit, wo Gremaud diese Ausgabe machte, die Vorlage im Drucke noc nicht zugänglich war. Diese ganze von Gremaud veröffentlichte Chronik des Raron krieges ist nämlich, wie schon eine ganz oberflächliche Vergleichung lehrt, eine wör liche Wiedergabe aus der Chronik Brennwalds.[2]) Kapitelüberschriften und Inhalt de deutschen Textes stimmen Wort für Wort mit Brennwald. Da wo der Text bei Gremau Abweichungen zeigt, so lassen sich diese durchweg entweder als Textkorruptionen od Lesefehler erklären. So wird z. B. aus «böses» bei Brennwald (S. 478, Z. 7) «bessres bei Gremaud; aus «bitten» (S. 478, Z. 8) «ritten». «Mornidis» (S. 479, Z. 7) wird z dem unverständlichen «morunder»; «Elsiken (S. 480, Z. 7) zu «Elsorkon»; aus de Satze «und kamend der Walseren 15 umb» (S. 480, Z. 8) wird ganz unverständlich «un [kamend fehlt] der Walliser XV. umb» —; «Ůchwald» (S. 481, Z. 6) wird «ouch Wald aus «bezalten» (S. 482, Z. 5) wird «behalten». Wenn man diese Textabweichunge mit einander vergleicht, so wird man gar nicht im Zweifel sein können, wo das Origin zu suchen ist. Dass dagegen Brennwald eine Walliser Vorlage nicht nur benützt, sor dern wörtlich seiner Chronik einverleibt habe, ist an und für sich unwahrscheinlic und, da die Textabweichungen der Walliser Aufzeichnungen alle eine Verschlechterun des Textes von Brennwald bedeuten, ohne weiteres abzulehnen.

Somit ergibt sich, dass eine angebliche Chronik des Raronkrieges nie existie hat. Der lateinische Text bei Gremaud ist nur eine Uebersetzung des deutschen un wahrscheinlich für des Deutschen unkundige Leser angefertigt. Wann die Kopie un die Uebersetzung veranstaltet wurden, ist völlig belanglos. Statt dessen kommen a Quelle für den Raronkrieg die betreffenden Abschnitte bei Brennwald in Betracht.

Alb. Büchi.

---

[1]) Heinrich Brennwalds Schweizerchronik, herausgegeben von Rud. Luginbühl, I. B Basel 1908, S. 476—482. (Quellen zur Schweizer Geschichte N. F. I. Abteilun Chroniken, Bd. I.)

21. Das erste Auftreten des Ausdrucks „Zugewandte".

Oechsli leitet den Ausdruck «Zugewandte» ab vom mhd. gewant zu oder c. dat. nd schreibt dazu[1]): «Ich finde ihn zum erstenmal in dem Waffenstillstand zwischen ürich und Schwyz vom 1. Dezember 1440, wo bestimmt wird, dass «alle die, so zu sen sachen zu dewedrer parthie haft, gewant, oder verdacht sind, von der andern rtie und von allen den iren, ouch zu disen sachen haft, gewant oder verdacht sind» ünzlich ....

Der Ausdruck findet sich aber schon in einer beinahe 40 Jahre ältern Urkunde. dem durch Uri. Unterwalden und Luzern einer- und dem Bischof von Sitten und n Landleuten von Wallis anderseits abgeschlossenen Burg- und Landrecht vom 3. Juni -03[2]) heisst es nämlich: «In disem burgrecht und lantrecht ist och bedinget, were es, s wir obgenannter bischoff und lantlüte von Wallis oder unser nachkomen dheinest oss gewunnen mit herren, stetten oder lendern, so denn den obgenannten von Lucern n Ure oder von Unterwalden Eydgnoschaft oder püntniss halb **gewant** werint, ss gott alzit wende, so söllent wir, die obgenannten von Lucern, von Ure oder von nterwalden dyselbigen herren, stette oder lender, so danne sölich stöss berürent, ündlich bitten, und obe bitte nit hülffe, so söllend wir sie ermanen nach unser ge-hwornen puntbrief sag, das sie sich lassen benügen .... an einem rechten, als dann, üschend uns und dien, so uns, wie obgemeldet stat, **gewant** sind, billich ist. —

Oechsli schreibt weiter zu der von ihm zitierten Stelle aus dem Waffenstillstand n 1440: «Gewant» mit Dativ oder zu heisst (nach Lexer) ähnlich wie «verwant», ei etwas beteiliget», «in Beziehung, in Verbindung mit einer Sache stehend.» In esem allgemeinen Sinne ist es offenbar hier gebraucht, während der Ausdruck, e Oechsli nachher dartut, in den folgenden Jahren immer enger gefasst wird und o nicht mehr auf einen der alten Orte geht.

Eine vergleichende Gegenüberstellung des Passus von 1440 und desjenigen von 03 zeigt unzweifelhaft, dass der Ausdruck bei beiden im gleichen, nämlich allgemeineren nn, gebraucht ist. Für die Stelle von 1403 lässt sich diese Behauptung noch folgender-ssen erhärten: Es heisst hier «Eydgnoschaft oder püntniss halb gewant», d. h. Ort mit Luzern, Uri Unterwalden verbündet, oder nur durch ein Bündnis von unter-ordnetem Range zu ihnen in Beziehung stehend. Ein Ort wie Bern also ist in dem rachgebrauch der Urkunde von 1403 den genannten Waldstätten gewant. Dass rigens dieser Ausdruck «Eydgnoschaft halb gewant» vor allem auf Bern gehen dürfte, gibt sich aus der Entstehungsgeschichte des Burg- und Landrechtes als auch aus r Gegenüberstellung des genannten Passus zu den entsprechenden Stellen in den neuerten Burg- und Landrechten von 1416/17, wo der Name Bern direkt eingesetzt wird.

Es ist also sicher, dass in zwei Urkunden aus dem Anfang und der Mitte des . Jahrhunderts der Ausdruck gewant zu oder c. dat. in ganz allgemeinem Sinne braucht wird, sowohl für Orte als «Zugewandte» in der Bedeutung «in vertraglichen, staatsrechtlichen Beziehungen stehend zu».

---

[1]) JBSchw. G. XIII, 23.

[2]) Eidg. Abschiede I, 104.

Vielleicht fühlt man aber bereits einen kleinen Unterschied in der Verwendung heraus. Gewant von 1403 dürfte doch wohl eher noch ein ganz reines participium praeteriti von wenden sein, während es 1440 schon durch den formelhaften Gebrauch und die enge Verbindung mit haft, verdacht bereits eher einem substantivierten Partici sich nähert, um dann in allen folgenden Urkunden in seiner Bedeutung noch meh eingeengt zu werden.

Oechslis Ansicht: «Der Ausdruck «Zugewandte» taucht meines Wissens nich vor dem alten Zürichkrieg in den eidgenössischen Urkunden auf», ist also dahin z berichtigen, dass er sich, in ganz allgemeiner Bedeutung allerdings, bereits in einem Burg und Landrecht von 1403 vorfindet.

A. Meier, cand. phil., Bern.

---

22. Was bedeutet der Name Morgarten?

Am Morgarten haben die Männer von Uri, Schwyz und Unterwalden (131 die erste Freiheitsschlacht geschlagen, den entscheidenden Sieg errungen, welcher da Fundament der schweizerischen Eidgenossenschaft geworden ist. Morgarten ist seith ein berühmter Name geworden, und es ist leicht begreiflich, wenn manche sich an d Deutung dieses Namens gemacht haben.

J. B. Brosi versuchte das Wort Morgarten aus dem Keltischen abzuleiten, w nach dieser Name «ein grosses aber unerträgliches Stück Land» bedeute würde (Gfrd. 6. Bd. 222). — Auch General Zurlauben wollte diesem Namen eine keltischen Ursprung geben.

Man hat es indes mit keinem keltischen Namen zu tun, sondern es liegt hi ein echt deutsches, zusammengesetztes Wort vor uns. Es besteht aus dem Grundwor «Garten» und aus dem Bestimmungsworte «Mör» mit kurz gesprochenem ö. Aus d Bedeutung und richtigen Wahl dieser beiden Wörter wird sich der Sinn des Wort Morgarten ergeben, vorausgesetzt, dass gleichzeitig den geschichtlichen Verhältniss die gebührende Rücksicht getragen wird.

«Garten» bedeutet nach J. & W. Grimms Wörterbuch im ursprünglichen Sinne e Mass, ein Begriff, welcher heute noch dem englischen Yard eigen ist. In weitere Sinne bedeutet es das Gemessene und endlich eine abgemessene Fläche, welche a irgend eine Weise, z. B. durch einen Zaun, eine Hecke, ein Gitter, einen Damm, ein Graben etc., umfriedet ist. In unserm Falle kann Garten nichts anderes bedeuten, a eine umfriedete Fläche.

Unzählig sind die verschiedenen Bestimmungswörter, welche man im Laufe d Zeit mit Garten zusammengesetzt hat. Es mögen hier einige Beispiele folgen. «Holzgarten», d. h. eine abgegrenzte Wasserfläche auf Seen, Teichen und Flüssen, Stämme schwimmend aufbewahrt werden, aus welchen Bretter und Balken geschnitt werden. Oft gibt das Bestimmungswort die Zugehörigkeit des Gartens an, z. B. «H garten, Schlossgarten, Spitalgarten, Schulgarten« u. s. w.; manchmal wird die landwi schaftliche Bebauung des Gartens angedeutet, so z. B. «Hanf-, Kraut-, Baum-, Weingarte

s. w.; auch wird angegeben, wer im Garten eingeschlossen ist, z. B. Fischgarten er Fach, Tiergarten, Gestüttegarten (Stuttgart), Schafgarten, Hirschgarten, ja sogar r Leutegarten, d. h. ein abgegrenzter Platz für Gemeinde- und Volksversammlungen, ndergarten, Volksgarten» u. s. f. — Zu dieser letzten Gruppe pflegt auch der Name orgarten gezählt zu werden; jedoch geht man weit auseinander in der Ableitung der rz gesprochenen Silbe «Mŏr». Es mag hier eine kurze Uebersicht der bekannsten, bisherigen Ableitungen folgen, woraus dann eine Wahl zu treffen ist.

1. Mord-garten. Diesen Namen tragen z. B. die Karten von Tobias Meyer (1751). ese Ableitung soll andeuten, dass hier der Platz eines grossen Mordens war. Da er der Name schon vor der Schlacht vorkommt, so kann diese Ableitung nicht rich- sein.

2. Möhren-garten. Bei W. Wackernagel (Altdsch. Wörterb. S. 202) will der me abgeleitet werden vom altdeutschen: moraha, morach = Mohrrübe, also ein Mohrengarten, was auf den Morgartenberg keine Anwendung finden kann.

3. Moorgarten. Wenn ein Fremder durch die Gegenden am Fusse des Morrten reist und die Moorländer sieht, wo einst kleine Seen und Sümpfe waren, mag allerdings, wie einst Zurlauben, den Namen Moorgarten gerechtfertigt finden. Es ibt aber zu beachten, dass nicht auf dem Berge, welcher Morgarten heisst, sondern seinen Füssen sich die genannten Moorgründe befinden, und dass überhaupt diese genden weder heute, noch vor 600 Jahren, den Namen «Moor» in Gebrauch hatten, ndern urkundlich (1310) dafür den Ausdruck «Moos» benutzten.

4. Mohrgarten. Das Wort «Mohr» stammt vom lateinischen Worte Maurus und deutet in erster Linie einen Bewohner von Mauretanien, welches beiläufig dem heutigen rokko entspricht. Der Name ist sodann auf alle Leute mit schwarzer Hautfarbe übergangen, so dass Mohr und Neger gleichbedeutend sind. Es liegt auf der Hand, dass vernünftiger Zusammenhang zwischen Mohr und Morgartenberg sich nicht finden st.

5. Môrgarten. Im Nibelungenlied, in Gudrun und andern mittelalterlichen Dichgen begegnet man wiederholt dem Ausdrucke «Môr», in der Mehrzahl «Moeren». bedeutet nicht Pferd im allgemeinen, wie z. B. Ziemann in seinem Mittelhochntschen Wörterbuch angibt, sondern er bezeichnet ein Pferd von schwarzer Farbe, lches im übrigen zum Reiten, Reisen und Lasttragen benützt wurde. Im Dialekt der ntschen Schweiz pflegt man solche Pferde mit dem Namen Kohli zu bezeichnen. — Belegstellen mögen gelten:

a) Wasz mir die herren bieten, dasz will ich dir sagen,
swasz fünf hundert moere goldes mûgen tragen. Nibelg. 314, 1.

b) unsanfte gant die moere geladen harte swaere. Gudrun III. 40, 3.

c) den viel guten moeren die guoten sattelkleit
hiengen für die hüeve. Bartsch: Gudrun 15, 2.

d) Dar zuo gab er in moere, zelter unde marc,
diu ros uz Islande . . . Ebend. 65, 1.

e) mîn hengst der môre ist ouch abe komen durch bosen weg. Lexer: Mhd. Hdwt. III. 321.

Aus diesen Belegen geht hervor, dass Môr sowohl ein Lastpferd a) und b) al auch ein Sattelpferd c) bedeutet; dann wird môre zu Zelter und mark in Gegensat gestellt d), weshalb es als schwarzes Pferd gelten kann. Auch im Französischen be deutet das gleiche Wort «cheval moreau» (altfranzös. morel) ein schwarzes Pfer einen Rappen. Nehmen wir noch dazu die Stelle:

f) er «fand einen Billiador»,
so hiesz sein ritterlich pferd, ein schöner getiegerter mohr.» Wieland 4, 18

Aus den Stellen e) und f) geht hervor, dass môr ein schwarzes Pferd, eine Rappen bedeutet. Grimm hebt weiter hervor, dass Mohrenkopf ein Pferd mit schwarze Kopf oder ein rotes Pferd bezeichne, an welchem Füsse und Kopf schwarz sind.

In Zusammenfassung des Gesagten könnte Môrgarten keine andere Bedeutun haben, als eine eingepfärchte Weide für schwarze Pferde, d. h. für Rappen. He Archivar Dettling hat zuerst auf diese Deutung des Namens Morgarten aufmerksam g macht, eine Deutung, welche sofort im Aegeritale am Fusse des Morgartens Anklan gefunden hat. Bei dieser Deutung wurde indes die etwas veraltete Angabe Ziemann zu grunde gelegt, welcher übersieht, dass môr nur schwarze Pferde bedeute. Weite muss erinnert werden, dass dieses althochdeutsche Wort in die alamannischen Sprac gebiete keinen Eingang gefunden hat; auch im Idiotikon ist nichts zu finden, und en lich, dass von den vielen Rossweiden des alten Landes Schwyz keine diesen Name führt. In nächster Nachbarschaft des Morgarten und gleichzeitig, wenn nicht no früher von den Schwyzern besetzt, befindet sich mit ausgedehnten Pferdeweiden d «Rossberg», und nördlich vom Morgarten der «Rossboden»; warum sollte man, wen die Namen Ross und Môr gleichbedeutend und in dieser Gegend überhaupt in Uebun gewesen wären, warum sollte man nicht in allen drei genannten Fällen das Wort Ro angewendet haben? z. B. der grosse und kleine Rossberg und der Rossboden, od dann das Wort môr, der grosse und kleine Morgartenberg und der Morgartenboden?

6. Marcgarten. Das Wort Marc, welches ebenfalls im Nibelungenlied und son häufig vorkommt, und welches auch in den Begriffen Marstall, d. h. Pferdestall a einem fürstlichen Hofe, und Marschall (mhd. Pferdeknecht) heute noch vorhanden un in der weiblichen Form als Mähre noch gebräuchlich ist, könnte sprachlich unter Au schaltung des Lautes «c» als Margarten ohne Schwierigkeit benützt werden. Ihm steh jedoch die schon genannten sachlichen Bedenken entgegen.

7. Mor(gen)garten. Von der Lage des Morgartenberges gegenüber dem Aege tal leitet Herr Alfred Schindler eine interessante Erklärung des Namens ab. Vo Aegerital aus gesehen liegt der genannte Berg im Osten oder Südosten. In den kü zesten Tagen des Jahres und im Spätherbst und im beginnenden Frühling grüssen d ersten Sonnenstrahlen über den Morgartenberg ins freundliche Tal hinab, sie sag gleichsam «guten Morget», eine in der Gegend übliche Dialektform für Morgen, a welcher Morgarten entstanden sei.

8. Mŏrgarten. Nach J. & W. Grimm (Deutsches Wörterb. VI. 2526) bedeut das Wort «Mŏr» mit kurzem ŏ eine Sau, ein Zuchtschwein oder Mutterschwein. Neb vielen anderen Belegstellen führt er (aus Andreae Gärtneri: Dicteria proverbialia 159 38 b) folgendes Zitat an: «also wird er (beim Weintrinken) zu erst ein thor, zule ein rechte saw und mor». Diese Belegstelle beweist uns, dass der mittelhochdeutsc

sdruck «Mor» bis zum Ende des 16. Jahrh. in der Schriftsprache in Uebung war. imm bemerkt noch, dass er besonders in den oberdeutschen Gegenden verbreitet r, und wirklich kommt er bis heute als Dialektwort in der genannten Bedeutung innerhalb den Grenzen des Landes Schwyz. Morgarten würde demnach eine ngepferchte Fläche für Zuchtschweine bedeuten.

In meinem Buche «Die Schlacht am Morgarten» habe ich von allen hier geführten Deutungen die letzte als die wahrscheinlichste festgehalten. Man sieht cht ein, dass vom sprachlichen Standpunkt aus nur die Worte: môr und marc eide mit der Bedeutung Pferd) und mör (Zuchtschwein) in Frage kommen können. wäre ohne Zweifel viel angenehmer, den Morgarten als eine eingepferchte Pferdeide zu deuten, wie Hr. Archivar Dettling es zuerst getan hat; es scheinen aber die inde für die zweite Deutung weit zu überwiegen. Zunächst ist das Wort: «môr» Rappe mit langem ô geschrieben, das Wort mör = Schwein mit kurzem ŏ, genau e bei Morgarten. Dann fehlen die Worte môr und marc in den alamannischen Gegen-, das Wort mör ist in diesen Gegenden bis heute im Gebrauche. Obwohl es im nde Schwyz viele Pferde gab, ist nie die Rede davon, dass schwarze Pferde ppen) gezüchtet wurden; die Schwyzerrasse war rot, und obwohl es viele Pferdeweiden , führte keine einzige den Namen Morgarten. Dagegen treffen wir Verbindungen n mör mit Orts- und Flurnamen, für welche unsere Deutung genau passt. Dann ist ht einzusehen, weshalb der westliche Nachbar den Namen Rossberg und die rdlich gelegene Ebene den Namen Rossboden führen sollte, ohne dass der daschen gelegene Berg als Pferdeweid den Namen Rossgarten, statt Morgarten besitzt. dlich deuten alle ältesten Flurnamen am Morgarten darauf hin, dass die Weideplätze ses Berges für Kleinvieh bestimmt waren. Am Fusse des Morgarten bis hoch an Hänge finden wir den Hof Schafstetten, auf dessen Westende die Schlacht gelagen wurde; südlich davon den Geisboden, höher die Schafsegg, dann die Kalberd, also Schafe, Ziegen und Kälber, und wo bleibt etwas für die Schweine, wenn rgarten nicht ein eingepferchter Platz für dieselben bedeutet? Noch im Anfang des Jahrhunderts ist auf dem Morgarten von einer «Sauweid» die Rede. Man möge noch chten, dass der Morgarten am äussersten Ende des Landes Schwyz gelegen ist. Es sehr wahrscheinlich, dass am Ende der Alpfahrt, etwa um Mitte September, jenes h, welches zum Verkaufe bestimmt war, hier an die Grenze gebracht wurde, wo es Händler abholen konnten. Diese brachten wahrscheinlich Korn zum Eintauschen; er unten an Schafstetten die Schrannengasse, wie häufig der Kornmarkt genannt de, dann Schafstetten, wo die Schafherden bis zum Verkauf Standort und Weide len; weiter die Ziegen und Kälber auf dem Geisboden und auf der Kalberweid und lich die Schweine in einem umfriedeten Raum zusammengehalten, bis sie verkauft weggetrieben wurden. Es handelt sich also nicht um ständige Weiden, sondern zeitweiligen Aufenthalt, wo die Tiere zusammengehalten und gefüttert wurden bis hrem Verkaufe. Solcher Plätze für die Schweine hätte es nach herkömmlichen Benungen drei gegeben: der grosse Morgarten am südw. Abhang, der kleine am Nordhng und der Aegerimorgarten auf Zugerboden. Von diesen drei Plätzen hat dann ganze Berg seinen Namen erhalten. Der Name Morgarten entstammt also, wie so e andere, dem Aelplergewerbe.

P. Wilh. Sidler, O.S.B.

Rezensionen und Anzeigen.

(Autoren und Verleger werden um gefl. Zustellung von Rezensionsexemplaren und Separatabdrucken gebeten.)

Repertorio Diplomatico Visconteo. Documenti dal 1263 1402 raccolti e pubblicati in forma di regesto dalla Società sto rica Lombarda. Tomo primo 1263—1363. 4° Milano, Ulrico Hœpli, 1911.

Eine der wichtigsten Perioden mittelalterlicher Mailänder Geschichte bildet die Z der Herrschaft des Hauses Visconti. In den Hauptzügen und manchem Detailpunkt ist zwar durch die Forschung der letzten Jahrzehnte abgeklärt worden, ein abschliessend Bild von ihr lässt sich aber erst gewinnen, wenn das umfangreiche, in den verschiedenst Archiven Oberitaliens zerstreut liegende Urkundenmaterial einmal gesichtet und registrie sein wird. Diese Aufgabe hat jetzt die Società storica Lombarda an die Hand genomme Der vorliegende, von Biscaro, Motta, Novati u. a. bearbeitete Band bezeichnet d ersten Schritt zu deren Verwirklichung. Derselbe enthält 1331 in lateinischer Spra abgefasste Regestennummern von zum grössten Teile noch unveröffentlichten Dokument aus dem Zeitraum zwischen 1263 und 1363, d. h. von Otto Visconti bis auf die Zeit Bernab und Galeazzo II. Jener, vordem Archidiakon der Mailänder Kirche, war 1261 zu den Haupt erhoben worden und hat in dieser Stellung, freilich erst nach langwierigen, heftig Kämpfen mit den bisherigen Gewalthabern, den Torriani, seinem Hause den Weg zur He schaft über die lombardische Metropole geebnet. Sein Neffe Matteo I. erscheint seit 12 als «capitaneus populi Mediolanensis», nach des Oheims Ableben (1295) als alleiniger G bieter über Mailand, freilich nur auf kurze Zeit, denn 1302 musste er den siegreich Torriani weichen. Erst unter den Nachfolgern Galeazzo I., Azo, Giovanni, Luchino u unter den drei Brüdern Matteo II., Bernabò und Galeazzo II. gelang allmählich die H festigung des Visconti'schen Regimentes. In den Regesten egspieln sich die wechselvol Geschicke Mailands in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wieder.

Zu den Eidgenossen stand jenes italienische Staatswesen während der erwähnt Epoche noch in keinerlei politischen Beziehungen. Auch auf die Verhältnisse der na maligen ennetbirgischen Vogteien werfen die vorstehenden Regesten nur spärliches Lic der Verkauf der Talschaft Blenio mit der Burg Serravalle und der Landsch Biasca an Giovanni Pepoli von Bologna im Jahre 1356 (Reg. 821) ist die einzige T sache, die, soweit ich sehe, aus ihnen resultiert. Weshalb die Ernennung Galeazzo's II. z Podestà von Blenio durch die Ordinarii der Mailänder Metropolitankirche (1356 Mai 1 nicht registriert wird — cfr. Bollet. stor. della Svizzera ital. X, 33 und XXVIII, 85 ist mir unerklärlich, ebenso die Nichterwähnung der Urkunde 1363 Februar 4. — l. XXVIII, 85. Abgesehen hievon darf aber unbedenklich anerkannt werden, dass die I arbeitung des Bandes den wissenschaftlichen Anforderungen der Gegenwart voll und g gerecht wird, auch dessen Ausstattung in Papier und Druck den Ruf der altrenommier Verlagsanstalt aufs neue bestätigt. Mit lebhaftem Interesse sehen wir der Fortsetzung Werkes, die den schweizerischen Forschern reichere Ausbeute verheisst, entgegen.

R. H.

In der ZGORh. N. F. Bd. XXV, Heft 2 unterzieht *Adolf Hofmeister* «Die Grü dungsurkunde von Peterlingen» einer einlässlichen Prüfung und gelangt zu d Schlusse, dass von den vorhandenen Ausfertigungen die im waadtländischen Staatsarc befindliche Redaktion «als wortgetreue Nachbildung der echten Urkunde der Berta an sprechen» sei. Bezüglich der Datierung weist er sie ins Jahr 961. *R. H.*

Ebend. findet sich eine interessante Studie, betitelt «Zur Vorgeschichte d Reichenauer Inkorporation», aus der Feder von *Hermann Baier*.

L. Schönberg, Die Technik des Finanzhaushalts der deutschen Städte im Mittelalter (Münchener volkswirtschaftliche Studien, herausgegeben von *L. Brentano* und *W. Lotz*, 103. Stück, 1910) hat die wichtigsten Publikationen schweizerischer Stadtrechnungen berücksichtigt, zu deren Erläuterung das in der Arbeit enthaltene Vergleichsmaterial einigermassen beitragen konnte. Im besondern sei hingewiesen auf die Ausführungen über das Rechenbrett und dessen Verwendung. *G. C.*

Auf die bemerkenswerte Arbeit von *W. Frey*, Beiträge zur Finanzgeschichte Zürichs im Mittelalter (Zürch. Diss., 1910) kann an dieser Stelle nur kurz hingewiesen werden. Gründliche Kenntnis der bisherigen Forschungen über städtisches Finanzwesen hat es dem Verfasser ermöglicht, zu eindringender Würdigung des für Zürich verhältnismässig reichhaltigen Quellenmaterials zu gelangen. Vielleicht am besten gelungen ist der 3. Abschnitt, der nach den massgebenden Gesichtspunkten ein scharf umrissenes Bild vom Zürcher Schuldenwesen entwirft. «Die ordentlichen Einnahmen des Seckelamts zu Beginn des 15. Jahrhunderts», die in Abschnitt 2 behandelt werden, stellen nicht die gesamten Einnahmen der Stadt dar, denn die Züricher Finanzverwaltung beruhte auf dem «Prinzip der Dezentralisation», wie das im 1. Abschnitt des nähern nachgewiesen wird. Von den Ergebnissen fleissiger Archivstudien, auf denen das Ganze beruht, hat Frey in den Beilagen mancherlei der allgemeinen Benützung zugänglich gemacht. Besonders seien die Verzeichnisse der Stadtgläubiger (Rentenempfänger) hervorgehoben. *G. C.*

In der Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Bd. VIII, 1910, S. 1 ff., 169 ff., 481 ff., behandelt *F. Keutgen* «Die Entstehung der deutschen Ministerialität» unter besonderer Rücksichtnahme auf den Widerspruch, der sich neuerdings gegen die herrschende Ansicht erhoben hat. Bei der Untersuchung sind gelegentlich schweizerische Verhältnisse berücksichtigt, so in den polemischen Erörterungen S. 11 ff. nach Berichten bei Ekkehard (IV.) von St. Gallen. Bemerkenswert ist auch das, freilich nicht ganz einwandfreie, Ergebnis, zu dem Keutgen (S. 546) gelangt: Die Ministerialität erkläre sich aus dem Bedürfnis der Grundherrschaften nach selbständigen, vertrauenswürdigen Beamten. Solche mussten den Lohn in Gestalt von Lehen empfangen und konnten nur aus den Kreisen der «persönlich abhängigen, d. h. minderfreien» Leute (also nicht der Unfreien schlechthin!) genommen werden, da «Vollfreie zu unabhängig dagestanden wären».

Aus dem ferneren Inhalt von Bd. VIII der Vierteljahrsschrift sei die Abhandlung von *O. Stolz*, Zur Geschichte der Organisation des Transportwesens in Tirol im Mittelalter (S. 196 ff.), hervorgehoben als beachtenswert für die Geschichte schweizerischer Verkehrseinrichtungen, die den behandelten entsprechen. *G. C.*

— In der vom französischen Generalstab herausgegebenen «Revue d'histoire», Liefg. 117 und 118, beginnt *L. Hennequin* mit der Veröffentlichung einer ebenso gründlichen wie objektiven kriegsgeschichtlichen Studie über Masséna's Limmatübergang bei Dietikon am 25./26. September 1799, betitelt: «Zurich, le passage de la Limmat». Der Verfasser, dem die Archive des Kriegsministeriums zur Verfügung standen und der die einschlägige umfangreiche historische und militärische Literatur vollständig beherrscht, verfügt auch über die notwendigen Lokalkenntnisse. Die Arbeit bildet einen Ausschnitt aus einem grösseren, in Vorbereitung befindlichen Werke «Du Saint-Gothard à Zurich».

Hennequin hat sich bereits früher auf kriegsgeschichtlichem Gebiete betätigt. Seine Schrift «Le corps d'observation des Alpes en 1815, une campagne d'un mois» gehört zu den besten Darstellungen der Operationen auf dem südöstlichen Kriegstheater jenes denkwürdigen Jahres, die bis jetzt vorliegen. *R. H.*

Nachrichten.

Bellinzona. In der hiesigen Biblioteca comunale hat jüngst Eligio Pometta einen Papierband in Pergamentumschlag mit eingebundenen Originalurkunden aufgefunden, der sich bei näherer Prüfung als das Protokoll der Stadtgemeinde Bellinzona aus den Jahren 1437—1448 erwies. Der Fund ist um so wertvoller, als man bisher angenommen hat, das alte Stadtarchiv sei s. Z. gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Einen vorläufigen Bericht — Una importante scoperta storica — enthält Nr. 255 der Luganeser Zeitung «Popolo et Libertà» vom 17. Oktober 1910. Vergl. auch N. Z. Z. Nr. 289, 2. M.-Bl. vom 19. Oktober 1910.

Beromünster. Am 12. Dezember starb Propst Melchior Estermann, seit 1875 Mitglied der Geschichtf. Gesellschaft der Schweiz, der sich als Historiograph seines Stiftes einen Namen gemacht hat.

Unterägeri. Hier starb am 22. Januar Dr. med. h. c. Joseph Hürlimann, geb. 1851, weiteren Kreisen bekannt durch seine Studien über die Lage des Schlachtfeldes am Morgarten.

Zürich. Im 69. Altersjahr ist am 25. Januar Dr. *Julius Brunner*, von 1879—1903 Professor der Geschichte an der Kantonsschule, vorher in Aaran; mit Tod abgegangen. Der Allg. Gesch.-forsch. Ges. der Schweiz hatte er seit 1875 als Miglied angehört.

— An der Hochschule erhielt Dr. *J. G. Peter* die venia legendi für Schweizerische Verfassungsgeschichte und Zürcherische Geschichte.

Innsbruck. (Mitget) Die 1909 gegründete *Historische Kommission des Ferdinandeums* hat, in Fortsetzung der «Acta Tirolensia», die Veröffentlichung von «Quellen zur Geschichte Tirols» in wissenschaftlicher Bearbeitung beschlossen. In Aussicht genommen sind folgende Publikationen: 1. ein tirolisches Urkundenbuch; 2. ein Regestenwerk der tirolischen Landesfürsten; 3. eine Ausgabe der Tiroler Landtagsakten; 4. eine Ausgabe bezw. Bearbeitung der Tiroler Raitbücher. Die Kommission behält sich hiebei vor, mit bewährten Forschern wegen Herausgabe einzelner lokaler Urkundenbücher und Regestenwerke, neuzeitlicher Aktengruppen, sowie historiographischer, rechts- und wirtschaftsgeschichtlicher und verwandter Quellen in Verbindung zu treten. Ebenso werden die Fortsetzungen der in den bereits erschienenen Bänden der Acta Tirolensia begonnenen Quellenausgaben unter die Veröffentlichungen der Kommission aufzunehmen sein.

Die Kommission hat in ihrer Sitzung vom 14. März 1910 beschlossen, zunächst das tirolische Urkundenbuch in Angriff zu nehmen. Ein grosser Teil der Tiroler Urkunden ist noch ungedruckt; was gedruckt ist, liegt — mit Ausnahme der Brixner Traditionen und der ersten Hälfte der südtirolischen Notariats-Imbreviaturen — in veralteten, teilweise sehr fehlerhaften, ja irreführenden Ausgaben vor. Ein den Forderungen der modernen historischen Kritik entsprechendes Urkundenbuch von Tirol erscheint daher als besonders dringendes Bedürfnis. Dasselbe soll nach dem Beschlusse der Kommission wenigstens bis zum Jahre 1253, dem Beginn der görzischen Herrschaft in Tirol, reichen und, soweit sachliche Gründe es zulassen, einheitlich geführt werden.

Die Regesten der Tiroler Landesfürsten sollen den Zeitraum von 1253 bis 1363 umfassen. Für die Zeit der habsburgischen Verwaltung werden sich dann die vom Institut für österreichische Geschichtsforschung herausgegebenen Habsburger Regesten anschliessen.

Zur Ausarbeitung eines detaillierten Programmes für das Tiroler Urkundenbuch wurde ein Subkomité eingesetzt, bestehend aus den Herren Professoren E. v. Ottenthal, O. Redlich, H. v. Voltelini und Staatsarchiv-Konzipist K. Moeser.

Historische Literatur, die Schweiz betreffend.

1909.

I. Allgemeines und Kantonales.

Altstätten und Umgebung, Chronik von. 11. Heft. Mit Abbild. alter Gebäude und eines Glasgemäldes von 1577. Druck und Verlag des «Rheinthaler» (A. Vetter) in Altstätten. 2°. — 12. Heft: Darin Ansicht vom Schlösschen Weinstein.

Amiet, J. J. Geschichte des Lorenz Aregger von Solothurn, Sklave in Algier. Nach dem Ratsprotokoll u. Familienpapieren hg. Bern, A. Bollmann. 88 S. Fr. 0.60. (In franz. und span. Kriegsdiensten; 1732/8 Sklave in Algier).

Anastasi, G. Vita Ticinese. Storia, caratteristiche, aneddotti. 2. ediz. Lugano. Alfredo Arnold, 59 S. Fr. 0.80. (R.: Berner Rundschau III, S. 309 f.).

Arx, F. von. Zur Geschichte der Schälismühle. (Histor. Mitteilungen. Monatsbeil. zum Oltner Tagbl., Nr. 1—5.)

Atlas. Geographischer, volkswirtschaftlicher, geschichtlicher Atlas der Schweiz. Liefg. 5 u. 6. Karten 33—48. Neuenburg, Bibliothek des geographischen Lexikons der Schweiz. 1908. Liefg. à Fr. 1. —.

Bachofen, Emil. Schweizerische Landes-Pferdezucht im Halbblut. Diss. Frauenfeld 1908. (I. Teil geschichtl. Ueberblick).

Bächler, Emil. Die Höhlenforschungen im Wildkirchli. (Appenzeller Kalender für 1909.)

Bädeker, Karl. Die Schweiz, nebst den angrenzenden Teilen von Oberitalien, Savoyen u. Tirol. Handbuch für Reisende, 33. Auflage. Mit 72 Karten, 19 Stadtplänen u. 12 Panoramen. Leipzig, Bädeker. (R.: Jahrb. S. A. C. 1909.)

Baini, Pietro. Simone da Locarno. Studio storico. (Contin.) (Società storica per la provincia e antica diocesi di Como, fasc. 69—70.)

Barbey, Fréd. Le garde suisse Badoux et madame Du Barry. (Gazette de Lausanne, n° 245, suppl. et n° 248: notice de E. Lugrin.)

Baum, Ludw. Eine fürstliche Splügenfahrt vor 300 Jahren. (Deutsche Alpenzeitung, Nov.-Heft.)

Beauséjour, G. de et Godard, Ch. Pesmes et ses seigneurs du XII^e^ au XVIII^e^ siècle. II^me^ partie 1327 à 1451. Maison de Grandson. 236 et CLXXXV p. Vesoul, impr. de L. Bon, s. a.

„**Bekomplimentierung**", Die eidgenössische, des österreichischen Kaisers Ferdinand I. in Mailand im Jahre 1838. (NZZtg. Nr. 239, 1. Bl.)

Berchem, Victor van. Histoire de Suisse. Publications des années 1905—1908. Extrait de la Revue historique, tome CI, 20 p.)

Bern, Spuren des alten. (Bund 1908, Nr. 265.)

Bissegger, W. Beziehungen zwischen Stadt u. Land [Zürich]. Vortrag, gehalten Sonntag, den 7. März 1909. (S.-A. aus NZZtg.)

Bloch, Hermann. Ueber die Herkunft des Bischofs Werner I. von Strassburg und die Quellen zur ältesten Geschichte der Habsburger. (Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins, NF., Bd. 23, S. 640—681.)

Blum, H. Lebenserinnerungen. 2 Bde. Berlin, Voss. Buchhdlg. 1907/8. VIII, 336 S.; X, 308 S. M. 12.—.

Bölsche, Wilhelm. Der Mensch der Vorzeit. Erster Teil: Der Mensch in der Tertiärzeit u. im Diluvium. Mit zahlr. Abbild. Zehnte Auflage. Stuttgart, Kosmos. Geh. M. 1.—, geb. M. 1.80.— (R.: «Schweiz» No. 3).

Bonjour, F. Louis Ruchonnet. Notice biographique. Lausanne, A. Pelter. 1906. 104 S.

Boppard, Barbara. Kleine Chronik des Geschlechtes derer von Boppard. 39 S. St. Fiden, Buchdr. Zehnder.

Borel, T. Un ambassadeur de France en Suisse: Jean de la Barde. Bulletin universel et Revue suisse 50 (1908), S. 448—77; 51 (1909), S. 72—91 (1648—63).

Borries, Emil von. Geschichte der Stadt Strassburg. Mit Abb. u. Karten. XII u. 348 S. Strassburg, Trübner. M. 7.—.

Brenner-Burckhardt, C. 50 Jahre unter der guten Hand Gottes 1858—1908. Die Kranken- u. Diakonissenanstalt Neumünster-Zürich in ihrer geschichtl. Entwicklung. Zürich, Berichthaus. 1908. 126 S.

Bresslau, H. Exkurse zu den Diplomen Konrads II. (Neues Arch. d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtsk. 34, I, S. 67—123, 1908.)

[Brodtbeck-Walser, C.] Aus der Freischaren- und Sonderbundszeit. Nach den Aufzeichnungen eines Liestaler Bürgers. (Bund, Nr. 121, 123, 125 etc. bis 137.)

Brüschweiler, A. Zur Geschichte des Bergsteigens und des Fremdenverkehrs in der Schweiz. (Berner-Heim, Nr. 6 f.)

Brunner, Em. Der Kanton Zürich in der Mediationszeit (1803 bis 1813). (Schweiz. Studien zur Geschichtswissenschaft I. 1, 266 S.) Zürich, Gebr. Leemann.

Bundi, G. Die römischen Ausgrabungen bei Bern (Deutsche Alpenzeitung, IX. Jahrg. 1909/10).

Burckhardt, Albrecht. Demographie und Epidemiologie der Stadt Basel während der letzten drei Jahrhunderte, 1601—1900. Mit 1 graph. Tab., 4°. 111 S. Basel, F. Reinhardt, 1908. (Progr. zur Rektoratsfeier der Univ. Basel 1908.)

Burckhardt-Biedermann, Th. Die Wohnsitze der Rauriker und die Gründung ihrer Kolonie. (Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins. NF. Bd. 24, S. 391—429.)

Burkart, Sebastian. Geschichte der Stadt Rheinfelden bis zu ihrer Vereinigung mit dem Kanton Aargau. Der löbl. Bürger- und Einwohnerschaft von Rheinfelden gewidmet. Mit Ill. VI u. 777 S. Aarau, Sauerländer. Fr. 9. —. (Vgl. Meyer v. Knonau in NZZtg. v. 28. Okt. 1910, Vortrag; ZP 1910 Nr. 254.)

Buzzetti, P. La Rezia chiavennasca nelle epoche preromana-romana-barbarica. (Como).

Capasso, Gaetano. Giuseppe Mazzini, Carlo Kasthofer e la «Giovine Svizzera». Con due lettere inedite del Mazzini. (Il Risorgimento Italiano, di Torino, 1908.)

Caro, G. Grundherrschaft und Vogtei nach St. Galler Urkunden. Vortrag (NZZtg. vom 10. März u. ZP).

Cart, J. Le château de l'Isle et les procès de sorcellerie. Lausanne, Bridel, 1908. (R.: Journ. de Genève 1908, n° 327.)

Cattani, Emil. Engelberg, Geschichtliches und seine Entwicklung als Kurort. (Annalen der schweiz. balneol. Gesellsch. Heft III, 1907).

C[aviezel], H. Gräberfund (in Chur; Bündner Tagblatt, Nr. 229, 1. Okt.).

Chronik des Jahres 1908. Historisch-politisches Nachschlagebuch, hg. von der zürcherischen Freitagszeitung. — Jahrbuch Bd. 4. Suppl. zum Jahrg. 1909 der zürch. Fr. IV u. 200 S. Zürich, Jahrbuch-Verlag der zürch. Fr. Fr. 1. 50.

— dasselbe 1909.

Cornaz, F. Notice sur la famille Cornaz. Neuchâtel, Impr. Attinger. 184 S., 3 Taf. Ansichten u. Portraits. (Als Mskr. gedr.)

Cuénoud, S. Souvenirs d'un vieux Lausannois. Le 14 février 1845. (La Revue du Dimanche, No. 7.)

Dändliker, Karl. Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich. I. Band, VIII u. 405 S. Schulthess & Co. (R.: W. Wettstein in NZZtg.; Bibl. univ. 54, p. 637).

Débuissons, Léon. La Vallée de Binn (Valais). Etude géographique, géologique, minéralogique et pittoresque, précédée d'une préface par M. A. Lacroix. (Kapitel IV: Histoire, moeurs et coutumes). Lausanne, G. Bridel. (R.: Jahrb. S. A. C. 1909.)

Degli Azzi, G. L'insurrezione e le stragi di Perugia del giugno 1859. Perugia, tip. Bartelli.

Dettling, Al. Schwyzerischer Geschichtskalender 1908. Separatabzüge aus dem „Bote der Urschweiz". 72 S. Schwyz, Buchdr. Triner. Fr. —.50.

Dictionnaire géographique de la Suisse. 267me—298me livr. = tome 6, p. 481—992. Wildi — Zurzach et Supplément Aa — Suisse. Neuchâtel, Attinger.

Diem, Ed. Wieder vor 500 Jahren. Erinnerung aus der st. gallisch-appenzellischen Geschichte. (Tagbl. der Stadt St. Gallen 1907, Nr. 16 u. 17.)

Dierauer, Jos. Aus der Geschichte des Hofes Bernang. (St. Galler Bll. 1908, Nr. 51.)

Doumergue, E. Geneva, Past and Present. An Historical and Descriptive Guide for the use of Foreign Visitors in Geneva. Done into English by R. Mobbs. With ill. IV and 120 p. Geneva, Atar. Fr. 2.50.

Dragendorf, H. Bericht über die Fortschritte der römisch-germanischen Forschung in den

Jahren 1906/07. Schweiz: S. 143—150 (Röm.-germ. Kommission des kais. archäol. Instituts. Frankf., 1909.)
eyer, A. Pilatus und Rigi in der Vergangenheit. Deutsche Alpenzeitung, IX. Jahrg., 1909/10.
bi. H. Die Schweiz einst und jetzt im „Bädeker". Deutsche Alpenzeitung, IX. Jahrg., 1909/10.
nant, Emile. Catalogue raisonné et illustré des séries gallo-romaines du Musée épigraphique cantonal de Genève par E. D., publié après sa mort par son père P.-L. Dunant. Avec 168 clichés. 215 p. 4°. Genève, Kündig. Fr. 10.— (Extrait des Mém. de l'Institut national genevois, tome 19.)
rr, Emil. Die Quellen des Aegidius Tschudi in der Darstellung des alten Zürichkrieges. Buch XI, XII, XIII der eidgenössischen Chronik quellenkritisch untersucht. Diss. Basel. 164 S. Basel, 1908, Werner-Riehm.
val, César. La réunion du comté de Genevois à la Savoie par Amédée VIII de Savoie le 5 août 1401. (Revue Savoisienne, 2me et 3me trim.)
kinger, Th. Bisherige Ergebnisse der Vindonissa-Forschung. (38. Jahresbericht des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer.)
inger, Julie v. Chronik der Burg Wildegg von 1584—1684, Heft III u. IV. Kommissionsverlag. Zürich, Orell Füssli, u. Brugg, Effingerhof, A.-G., 1908 u. 1909.
i, J. Ein st. gallischer Küchenzettel aus der Wende des ersten Jahrtausends n. Chr. Kulturhistorische Studie. (Schweiz. Rundschau, 9. Jahrg., S. 341—368.)
cher, Conrad. Die Anlage der Seequais in Zürich. (Zürcher Wochen-Chronik, Nr. 15 ff. 2.—17. April.)
Erlebnisse beim Grenzbesetzungsdienst im Winter 1871. Zürich, Berichthaus. 1907. 71 S.
Die älteren städtischen Promenaden (in Zürich). (Zürcher Wochen-Chronik, Nr. 49 f.)
cher, Pauline. Erinnerungen aus meinem Leben, zum achtzigsten Geburtstage. Zürich, 23 S. (Als Mskr. mit zahlreichen Bildern gedruckt.)
bricius, Ernst. Das römische Heer in Obergermanien und Rätien. (Histor. Zeitschr. 98, 1907, S. 1—29.)
ria, A. de. Descendance de D. Antonio, prieur de Crato, XVIIIe roi de Portugal. XIV et 350 p. 4°. Avec 83 planches. Livourne, Giusti.
zy, H. Genève et Charles Emmanuel Ier (1589—1591). Avec deux planches. VIII et 522 p. 8°. Genève, Atar. Fr. 6.50.
ht, Otthmar. Die Gewerbe der Stadt Zürich im Mittelalter. Diss., 87 S. Lahr, Moritz Schauenburg. (Bespr. Bürgerztg. 1910, Nr. 33 u. NZZtg.)
ler, Richard. Ritter Melchior Lussy von Unterwalden, seine Beziehungen zu Italien und sein Anteil an der Gegenreformation. Bd. 2. IV u. 155 S. Stans, v. Matt. (Rec.: A. Büchi, Z. Schw. K. G. IV, 154—155; R. H[oppeler] in NZZtg. 1910 Nr. 19, 3. A.). Fr. 2.50.
tschrift zum 75 jährigen Jubiläum des eidgenössischen Turnvereins, 1832—1907. Von T. Spühler, H. Ritter und A. Schärtlin. IV u. 236 S. Zürich, Juchli & Beck, 1907. Fr. 3.—.
tschrift zur Gründungsfeier der Augustin Keller-Loge in Zürich 23. Mai 1909. Zürich. 16 S. (Z. Geschichte der Juden in der Schweiz).
ckh, Alfred. Aventikum. Schwäbischer Merkur, 14. August. Stuttgart.
cher, L. v. Das alte bernische Postwesen. Ein Wort der Erinnerung. 8 S. (Sep. aus „Berner Tagbl.", 5. Okt.)
ntes Rerum Bernensium. Berns Geschichtsquellen. Band 9, umfassend die Jahre 1367 bis 1378. IV u. 788 S. Bern, Stämpfli, 1908. Fr. 25.—.
ti, Oskar. Höngg u. Alt-St. Johann. Schweizer Heim-Kalender. Volkstüml. Jahrbuch für 1910. 3. Jahrg. Zürich, Verlag von A. Bopp (1909). Fr. 1.25.
ede von Zürich, 10. Nov. 1859. (Schweizer. Bürgerztg., Zürich, Nr. 131).
h, Beschreibung meiner Heimat- und Wohngemeinde Mogelsberg, geogr. u. geschichtl. dargestellt von 1152—1905. Flawil, Buchdr. Flawil A.-S. 71 S. Fr. 0.50.
rer, A. Hist. Gedenkblätter der Familie Bally. Basel, Kreis & Co. 104 S.
Erinnerungen an die Jugend des Prinzen von Parma auf Schloss Wartegg. (Rorschacher Ztg. 1907, Nr. 143).
T. Das Bergwerk im Gonzen. (Ostschweiz 1907, Nr. 66—69.)
chnang, Kd. Schwamendingen. (Zürcher-Wochenchronik, Nr. 3, 7 u. 9.)

Galiffe, J.-A. Notices généalogiques sur les familles genevoises. Tome 4. 2me éd. complét et entièrement remaniée par Aymon Galiffe. XII et 557 p. Genève, Jullien, 190 Fr. 15.—.

Galland, J. J. La démocratie Tessinoise et la représentation proportionnelle. Diss. Grenobl 137 p. Grenoble.

Gassmann, Th. Chemische Untersuchungen der Zähne. II. Teil (betr. solche aus prähisto Gräbern der La Tène-Zeit in Langdorf bei Frauenfeld). S.-A. Strassburg.

Gautherot, G. Les archives de la Tour des Prisons à Berne. (Le Bibliographe modern janv.-juin.)

— Les relations franco-helvétiques de 1789 à 1792. Paris, Houvré Champion. 1908. I 133 S. Fr. 4.—.

Gautier, J.-A. Histoire de Genève des origines à l'année 1691. Tome 7e: De l'anné 1609 à l'année 1671. VI et 541 p. Genève, Soc. gén. d'imprimerie. Fr. 10.—.

Gengel, Achill. Die Geschichte des fränkischen Reichs im besondern Hinblick auf d Entstehung des Feudalismus. 2. Bd. 1908, 475 S. Frauenfeld, Huber.

Geschichte der Stadt Lindau am Bodensee. Im Auftrag der Stadtgemeinde hg. v K. Wolfart. Bd. 1, 2 Abteilungen. XII u. 421, VIII u. 344 S. Lindau, Stettner. M. 10.—

Geschlechterbuch, Oberbadisches, herausgegeben von *J. Kindler v. Knobloch u. O. Frei v. Stotzingen.* 3. Bd., 3. Lief. (Bogen 21—30), S. 161—240. Heidelberg, C. Winte Univ.-Buchhdlg. 1909. — Artikel Muench v. Wildberg — von Niffern.

Gesundheits- und Wohlfahrtspflege, Die, der Stadt Zürich. Festschrift zur 34. Ve sammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege Zürich. Berichtsha (siehe Pestalozzi u. Wirz). 524 S. mit zahlreichen Tafeln u. Ansichten.

Giger, Heinrich Der Marsch Herzog Rohans durch die Schweiz. Ein Beitrag zur G schichte der Rohanschen Feldzüge im Veltlin. (Schweiz. Monatsschrift f. Offiz. all Waffen, 21. Jahrg., Heft 9 ff.)

Giger-Stettler, A. Karl Julius Guiguer (Giger)-Prangins, schweizerischer Genera (St. Galler Blätter 1907, Nr. 5—6).

Götz, Alfred. Hans Waldmann. (Sonntagsbl. d. Thurg. Ztg. Nr. 42—52.)

Gross, G. Une station néolithique terrestre dans le canton de Vaud (Chêne-Pâquie Zeitschrift für Ethnologie, Organ der Berliner Gesellsch. f. Anthropologie, Ethnolog und Urgeschichte. 41. Jhrg., Heft VI. Behrend und Cie.

Grupe, E. Zur Geschichte des Krieges in Helvetien 1798. Beil. z. J. B. des Gymn. Buschweiler. Buschweiler, Sohn. 10 S.

Gschwend, F. Die Errichtung des Bistums St. Gallen. XVI u. 506 S. Stans, von Matt & Ci

Günther, Reinhold. Bilder aus der schweizerischen Verkehrsgeschichte. (Natur u. Kuns 1908, S. 90—95, 113—118).

Gyr, S. F. Zunft-Historien. Schilderungen aus der Geschichte Zürichs, zusammengestel unter Mitwirkung des Zentral-Komitees der Zünfte Zürichs. Mit 3 Stadtplänen 136 Textillustr. Zürich, Verlag des Zentral-Komitees der Zünfte.

Hadorn, Walter. Schweiz bis 1517. Literaturberichte 1906—1908. Jahresberichte d Geschichtswissenschaft, Jahrgänge 29—31, 1906—1908. Berlin, Weidmann, 1908—191

Häfliger, E. Die Auswanderung nach Amerika in den 50er Jahren des 19. Jahrhunder mit spezieller Berücksichtigung des solothurnischen Gäus. (Histor. Mitteilungen. Monat beilage zum Oltner Tagbl., Nr. 4—6).

Häusler, Dr. A. Das Schweizersbild u. der Fall Nüesch. NZZtg., 23.—25. März. En gegnung darauf von Dr. J. Nüesch, ebenda. 16. April.

Handbuch, Genealogisches, zur Schweizergeschichte. Hg. von der Schweiz. heraldisch Gesellschaft, Bd. I, 1900—1908, Hoher Adel, 416 S. Mit 31 Siegeltafeln und 38 Stam tafeln. (R.: NZZtg. von G. Meyer v. Knonau, ders. in Göttinger Gelehrten Anzeig 1910, Nr. 3; Mitteil. der Zentralstelle f. deutsche Familiengeschichte, 6. Heft.)

Harkensen, Heinrich. Die Schlacht bei Marignano. Diss. Göttingen. VIII u. 123 Göttingen.

Harms, Bernhard. Der Stadthaushalt Basels im ausgehenden Mittelalter: Quellen Studien zur Basler Finanzgeschichte. I. Abteilung. Die Jahresrechnungen 1360—153 1. Bd.: Die Einnahmen. XXIII u. 532 S. Tübingen, Laupp.

Hausknecht, E. Die Toggenburger Unruhen von 1735. (St. Galler Bll. 1907, Nr. 47—5

Heer, G. Blätter zur Geschichte der Dorfschaft Rüti. Heft 1. Glarus, Dl. Tschudy-Aeb 1906, 42 S.

er, G. Geschichte der Gemeinde Linthal. Heft 2. Linthal im 16. Jahrh. Heft 3. Linthal im 17. u. 18. Jahrh. Neue Glarner-Zeitung. Glarus. D. Hefti u. O. Bartel, 48, 55 S.
gi, Friedr. Die Herren von Legern. (Geneal. Handbuch zur Schweizergeschichte, Bd. III, S. 57—68 u. S.-A.) Mit Siegel- und Stammtafel.
: Der Dreiländerstein am Rapperswiler Seedamm. (Zürch. Wochen-Chronik Nr. 9.)
Zungenfertige und nachbarnfeindliche Zürcherinnen aus dem 17. Jahrh. (ZWChr.Nr. 15).
: Die Aufschliessung des Sarkophages der Grafen Hartmann des Ältern und des Jüngern von Kyburg im Kloster Wettingen. (Landbote Nr. 276.)
ierli, J. s. Jahresbericht.
eierli], J. Die ältesten Gräberfunde im Kanton Zürich. (NZZtg. Nr. 210, 1. M.)
inemann, Barthel. Beiträge zum Urkundenwesen der Bischöfe von Konstanz im XIII. Jahrhundert (15 Urkunden-Facsimilia als Beilage). (Abhandl. z. mittleren u. neueren Geschichte, hg. von v. Below, Finke u. Meinecke, Heft 14). 112 S. Einzelpreis M. 5.60; Subskriptionspreis M. 5.—.
lbling, C. Der Heiliggeistspital in Rapperswil und seine Alpwirtschaft. (S.-A. aus dem Volksblatt v. Bachtel, Nr. 123—138.)
nrioud, Marc. Les postes de Fribourg sous la République helvétique (1798—1803). La Liberté 1907, N° 273).
ridier, M. Genève de 1846—70. Mémoires. Genève, Impr. de la Tribune de Genève. 908. IV, 147 S. Fr. 1.50.
nscher, J. Die Entwicklung der Fischerei auf d. Zürichsee. Beil. zu Nr. 11 (1908) d. Schweizer. Fischereizeitung. Pfäffikon (Zürich), Henri Kurz. 1908. 18 S.
termann, R. Das Gefecht von Neuenegg am 5. März 1798. (Schweiz. Monatsschrift . Offiz. aller Waffen, 21. Jahrg. S. 121—136, 177—190, 233—243.)
n, Josef. Tirols Erhebung im Jahre 1809. XVI u. 876 S. Innsbruck, Schwick M. 10.— (berührt auch die Schweiz).
torisches über den Gasternboden. (Basl. Nachr. Nr. 258, 2. Beil.)
ppeler, Rob.] Aus der Geschichte des Schweizer-Vereins Mailand 1869—1884—1909 (Mailand: Allegretti).
Gräberfeld bei Gudo. NZZtg. 9. Juli.
g, F. Eine Warnung vor fremden Militärdiensten. Fünf Jahre beim 1. Schweizerregiment n Neapel u. Sizilien . . . bearb. von Herm. Metzler. Berneck, Ed. Marthaler. 45 S. r. 0.50.
ngerbühler, H. Wo schlug man sich am Morgarten am 15. Nov. 1315? Kleiner Beitrag ur Denkmalfrage. (Schweiz. Monatsschrift f. Offiziere 1908, S. 393—409).
rbin, Jos. Handbuch der Schweizer-Geschichte. Zweiter Band. Vom Eintritt von Basel und Schaffhausen in den Bund der Eidgenossen, 1501, bis zur Bundesverfassung es Jahres 1874. 647 S. Stans, von Matt, 1900—1908. Fr. 10.— (R.: Zeitschr. f. chweiz. Kirchengesch. S. 154 ff. v. A. Büchi.)
ger, Max. Die Frage einer schweizer. Nation. (Diss. 88 S. Bern, Wyss.)
ggli]. Das Geschlecht der Jäggli von Winterthur, Seen, u. Yberg. J. Kaufmanns Witwe, Winterthur (R.: NZZtg. v. 15. April u. ZWChr., S. 220.)
resbericht, Erster, der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préistoire). Im Auftrage des Vorstandes erstattet von J. Heierli. 136 S. Mit Ill. Zürich, Druck von Lohbauer. (s. NZZtg. v. 29. April u. 12. Mai u. Nr. 283, 1. M.-Bl.)
klin, Fr. Historischer Führer durch Chur und Umgebung. Im Auftrage des Stadtrates zusammengestellt. Hermann Fiebig's Buchdr., Chur. Illustr.
Materialien zur Standes- u. Landesgeschichte gem. III. Bünde (Graubünden) 1464—1803. Mit Unterstützung von Bund, Kanton, Stadt Chur u. Privaten. II. Teil: Texte. Basel. Basler Buch- u. Antiquariatshandlung. 4°. (R.: Forsch. u. Mitt. z. Gesch. Tirols 1910, 304 f.).
r, I. Die Burg Wädenswil. Bericht über den Ankauf der Ruine u. die in den Jahren 901—1904 ausgeführten Restaurationsarbeiten. Nachrichten v. Zürichsee, Nr. 30, 33, 36, 39 u. 42. Wädenswil, 12. März bis 10. April. Auch sep.
ian, Camille. Histoire de la Gaule. Hachette & Cie., Paris, tome I et II.
er, G. Die politische Bedeutung unserer Schützenfeste. Mit besonderer Berücksichtigung des 19. Jahrhunderts. (Offiz. Festzeitung f. d. Aarg. Kantonal-Schützenfest, Aarau, 1908.)

Keller-Ris, J. Lenzburg im achtzehnten Jahrhundert. 104 S. Druck u. Verlag der Buchdrucker G. Müller, Lenzburg, 1908.
Kern, Alfons. Chronik der Familie Kern in Basel. Basel, 1908.
Kessler, Ad. Zur Geschichte der Familie Kienberger in Wil. (Ostschweiz 1907, Nr. 26 —268).
Kessler, Gottfr. Geschichtliches aus der Gegend des Stollens. 35 S. (Sep. aus dem S.-E der Thurgauer Ztg.)
Koradi, Rudolf. 1824—1907. (Aus Oberneunforn-Thurgau, Schweizerkonsul für die Staate Pennsylvanien u. New Jersey.) (Mitteilungen des Deutschen Pioniervereins von Phila delphia, 5. Heft, 1907.)
Kovac, K. Ein Notschrei einiger vorarlbergischer Gerichte nach dem Zürcher-Kriege a. Z. 1446—47. (Forsch. u. Mitt. zur Gesch. Tirols u. Vorarlbergs, VI. Jahrg., S. 363—64
Kreis, Hans. Die Grafschaft Baden im 18. Jahrh. Diss., 160 S. (Schweizer Studien z. G schichtswissensch. I. 2, S. 257—426.) Gebr. Leemann, Zürich. Mit einem Kärtchen.
Langguth, Adolf. Karl Mathy. Ein Lebensbild aus sturmbewegter Zeit. II u. 88 S. Berli Heymann 1908. M. —.60. (Burschenschaftl. Bücherei, hg. von Böttger. Bd. 3, Heft 5.)
Langhard, J. Die politische Polizei der Schweizerischen Eidgenossenschaft. IV u. 370 Bern, Stämpfli. Fr. 8.—. (R.: Bibl. univ. 54, p. 646).
Langmesser, A. Vom Lohgerber zum Diakonissenvater. Friedrich Dändlikers Lebe (1821—1900). Basel, Kober. 1908. VIII, 219 S. Fr. 3.75.
Lechner, Ad. Bern im ersten Jahr der Montgolfièren. (Bund, Nr. 477.)
Leupold, E. Aus dem Lager der 2. Koalition gegen Frankreich. Schweiz. Monatschrift Offiz. a. W. 20 (1908), S. 505—10.
Leplus, H. La campagne de 1800 à l'armée des Grisons. Paris, R. Chapelot & Cie. 190 4°. 56 S. Fr. 3.60.—.
Lexikon, Geographisches, der Schweiz. Liefg. 249—284 = Bd. 6, S. 193—768: Trubbach Zürich. Neuenburg, Attinger.
Lindt, W. Zur Erinnerung an das Jubiläum des 100. Jahrestages der Gründung d Medizin.-Chirurg. Gesellschaft des Kts. Bern. Bern, Stämpfli & Co. 154 S.
Luedecke, H. E. Neues vom Steinzeitmenschen (im Wauwiler Moos). NZZtg. Nr. 14 3. M.-Bl.
Luginbühl, Rudolf. Geschichte der Schweiz für aargauische Mittelschulen. VI u. 182 Basel, Helbing & Lichtenhahn. Fr. 3 —.
Lüthi, F. Heimatkunde. Besiedlung der Westschweiz durch die Alamannen (Pionier, Nr. 2, 4—6, 8, 10.)
Maag, Albert. Geschichte der Schweizertruppen in neapolitanischen Diensten 1825—18 Mit Uniformbildern, Portraits, Karten u. Plänen. Hg. durch die Stiftung Schnyder v Wartensee. XVIII u. 792 S. Zürich, Schulthess & Cie. Fr. 12.—.
Mantel, Alfr. Ueber die Veranlassung des Zwölfer- oder zweiten Villmergerkrieges. Di (Schweizer Studien z. Geschichtswissenschaft I. 3, S. 427—682.) Zürich, Gebr. Leeman
Manzoni, Romeo. Antonio Gabrini. (L' Azione 1908, n° 252.)
Martinslöcher, Die, in Grindelwald und Elm. (Illustr. Fremdenblatt f. d. Wintersaison Grindelwald. VIII. Jahrg., Nr. 8.)
Mayer, J. G. Geschichte des Bistums Chur. 8. u. 9. Lief. Stans, Hans von Matt.
Meier, G., O. S. B. Das Kloster St. Gallen. Ein Beitrag z. Kulturgesch. Mit 17 Illustr 145 S. 8°. Regensburg, Manz, 1908.
Meister, Ulr. Die Entwicklung der liberalen Partei des Kantons Zürich. Vortrag v. 24. Janu 1909. (S.-A. aus NZZtg.)
Merian-Messmer, W. Schweizer Vorfahren des Grafen Ferd. v. Zeppelin. (Deutscher Hero Dez. 1909.)
Merz, Walther. Die Burgen des Sisgaus. Im Auftrage der historischen und antiquarisch Gesellschaft in Basel und in Verbindung mit mehreren Mitarbeitern herausgegeben. 1. H XII u. 320 S., 47 Tafeln, 161 Textfiguren u. 22 Stammtafeln. Aarau, H. R. Sauerländer & (R.: NZZtg. F. H[egi]; Bund Nr. 403, G. T[obler].)
— Herren v. Rinach. (Genealog. Handbuch z. Schweizergeschichte, Bd. III, S. 49—56, Siegeltafeln III u. IV.)
Messikommer, H. Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcherischen Oberlande. I Beitrag zur Volkskunde. 200 S. Zürich, Orell Füssli. Fr. 4.50.

Vie die Pfahlbauer die Pfähle in den Seegrund trieben. (NZZtg. vom 19. März.)
r, E. Festschrift z. 100jährigen Jubiläum der Schachgesellschaft Zürich, enthaltend Geschichte des Vereins von 1809—1909. Zürich, F. Lohbauer. 55 S.
Angiolo. Giovanni Diodati, il traduttore della Biblia e la società degli esuli protestanti iani a Ginevra, 1560—1660. Saggio storico e critico. Tesi Lett. Losanna. 115 p. Lona, Amacker. 1908. L. 1.75.
i, Santo. Pagine di storia comasca contemporanea. (Periodico della Soc. storica Comense, c. 69—70; berührt die Teilnahme von Tessinern am ital. Risorgimento.)
r, Emil. Der Kanton Zürich zu Anfang des XX. Jahrhunderts. Eine rein demokratische publik. IV u. 92 S. Zürich, Orell Füssli, 1908. Fr. 2.50. (R.: Bibl. univ. 54, p. 639).
inger, Ulrich. Revolutionäre Bewegungen im Januar 1841. (Histor. Mitteilungen. natsbeil. zum Oltner Tagbl., Nr. 9 u. 10.)
enz. Restauration des Beinhauses. Basler Nachr., Nr. 144, Feuill. des Hauptblattes. ertumsfunde l. c. Nr. 143, l. c.
i-Akerblom, H. Das Rebersche historische Medizinisch-Pharmazeutische Museum in nf. S.-A. aus Therapeutische Monatshefte. Verlag von J. Springer in Berlin.
V. Elgg im Mittelalter. Vortr. (St. Galler Bll. 1908, Nr. 34.)
eiler, E. Pflanzenreste aus der römischen Niederlassung Vindonissa. S.-A. aus der Viertelsschr. d. Naturf. Ges. Zürich, 1908, 53. Jahrg., 15 S. Zürich, A. Raustein.
olzer, A. Geschichtsbilder aus der Gemeinde Horn. Im Sonntagsblatt der Thurgauer ung. 19. Jahrg. 1908, S. 101, 109, 118, 126 ff.
s Einkommen eines thurgauischen Landvogts. Ebenda, S. 326 ff.
, Karl. Die revolutionäre Propaganda am Oberrhein im Jahre 1798. (Zeitschr. f. d. ch. des Oberrheins, NF. Bd. 24, S. 199—258; unter den Beil. Brief an das helvet. ektorium vom 24. März 1799.)
li, Wilh. Mitteilungen aus der Zeit der Freischarenzüge. Vortrag. NZZtg. v. 22. Januar.
J. Die Burgen von Altstätten. 20 S. Wülflingen, Buchdr. Müller, 1907.
ummer, Eugen. Die ältesten Karten der Westalpen. Zeitschrift des Deutschen u. terreich. Alpenvereins, Bd. XL (1909) München. (R.: Jahrb. S. A. C. 1909.)
inghel, Gino. La guerra tra Sigismondo, conte del Tirolo, e la republica di Venezia 1487. Estratto dalla Rivista Tridentum (anno VIII—IX). Darin (IX, S. 196—198) reiben von Zürcher Söldnern.
mann, Edm. Geographisches Namenbuch. Erklärung geogr. Namen nebst Aussprachbezeichnung. 2. verbess. u. stark vermehrte Aufl. Hannover, K. Meyer, 1908.
, C. L. Genève au XVIII^e siècle. Une période mouvementée de l'hist. de Genève. II u. 148. 8°. Genève, Georg.
A. Documents et souvenirs relatifs à l'annexion de la Savoie à la France en 1860. ève, La Tribune de Genève. 1908. 84 S, Fr. 0.80.
G. J. Beziehungen der protestantischen Schweizer Kantone zum Grossen Kurfürsten. trag. NZZtg. vom 25. Nov.; ZP Nr. 280.
art, A. Die schweizer. Uhrenindustrie, ihre geschichtl. Entwicklung u. Organisation. XII u. 204 S. Leipzig, Dunker und Humbolt. Aus Staats- u. sozialwissenschaftl. schungen hg. v. G. Schmoller u. M. Sering, Heft 133.
, Arthur. Histoire de la Révolution neuchâteloise. Tome I: Introduction. II et 345 p. châtel, Delachaux et Niestlé. Fr. 3.50.
d, Eugène. Crania Helvetica. Les cranes valaisans de la vallée du Rhône. Genèves, 1909—1910.
Aug. Mitteilungen über das Archivwesen der Schweiz. (Deutsche Geschichtsblätter, Bd. S. 163—169.)
n, A. u. Zesiger, A. Schweizer Militär. Liefg. 7. Mit Abb. u. 4 Taf. II S. u. S. 49—56. Bern, Scheitlin, Spring & Cie. Fr. 6.—.
ta, E. Note di storia bellinzonese (contin.). (Popolo e Libertà 1908, n^i 178 e segg.)
tbilder zürcherischer Parlamentarier. SA. aus der Schweiz. Wochenzeitg. Zürich. ck u. Verl. von J. Frey.
rkehr im alten Zürich, Einiges über den. (Zürch. Wochen-Chronik, Nr. 52.)
n, R. Charles the Bold, last duke of Burgundy, 1433—1477. XIV, 484 p. New-York, iam. (Heroes of the nations, ed. by H. W. C. Davis.)
er-La-Tente et L. Perrin. Le canton de Neuchâtel. Revue historique et monographique communes du canton de l'origine à nos jours. II^me série: Le district de Boudry,

7e livr.: La commune de Corcelles-Cormondrèche. p. 441—507. 4°. Neuchâtel, Attin
Fr. 3.50.

R[ahn], J. R. Die Eröffnung des Kiburger Sarkophages in der Marienkapelle des ehemal.
Klosters Wettingen. (NZZtg. Nr. 332. 1. M.).

Rickli, M. Die Arve in der Schweiz. Ein Beitrag zur Waldgeschichte und Waldwirtsc
der Schweizer Alpen. Mit Karten. 4°. II u. XL u. 455 S. Zürich, Zürcher & Fu
Fr. 30.—. (Neue Denkschriften der schweiz. Naturf. Gesellsch., Bd. 44.)

Rieder, Karl. Wichtige und interessante Urkunden. (Freiburger Diöz.-Arch. NF. B
S. 304—308, u. a. betr. die Flucht Johanns XXIII. aus Konstanz.)

Rogitsch, Paul. Die Schlacht bei Bicocca, 27. April 1522. Diss. Berlin. 73 S.

Rossi, Giulio. Il Sonderbund nel Ticino. Reminiscenze storiche ed aneddottiche. (Corr
del Ticino, n^i 262 e segg.)

Rotach, A. Das Postwesen der Stadt St. Gallen von seinen Anfängen bis 1798. St. Ga
Fehr. 98 S. Fr. 2.50.

Roth, Carl. Aus der Geschichte der Grafen von Tierstein. Beilage z. 47. Jahresbe
(pro 1909) der Sektion Basel S. A. C. (R.: Jahrb. S. A. C. 1909).

Rott, E. Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons sui
de leurs alliés et de leurs confédérés. t. IV. Bumpliz, Imp. Benteli. VIII, 708 S. Fr. 1.

Roulier, A. Un Vaudois au service de la France (campagne d'Espagne 1808—1809).
Revue du Dimanche n° 47 ss.)

Rüetschi, Hermann. Die Entwicklung des Schiesswesens im Kanton Aargau. (Offiz. K
zeitung f. d. Aarg. Kantonal-Schützenfest, Aarau, 1908.)

Ruville, A. von. Die Lösung der Neuenburgerfrage im Winter 1856/57. (Beiträge
brandenb. u. preuss. Gesch. Festschrift zu Gustav Schmollers 70. Geburtstag 1908

Scherer, P. Emanuel, O. S. B. Beiträge zur Kenntnis der Urgeschichte der Ursch
I. Urgeschichtliche Stätten u. Funde in Unterwalden. Beilage z. Jahresbericht der
Lehranstalt in Sarnen 1908/09. Mit Abbild.

Schriftproben aus Basler Handschriften des XIV.—XVI. Jahrhunderts. Zusammenges
von Rud. Thommen. 2. verm. Aufl. 4°. 27 S. mit 25 Taf. — Basel, Helbing und L
tenhahn. M. 14.—. (R.: DLZ. 1909, Nr. 41, v. Brandi).

Schulthess, Otto. Bericht über die römisch-germanischen Forschungen in der Schwei
Jahre 1908. Jahrbuch des kais. deutschen archäolog. Instituts: Archäolog. Anze
1909. 2. Berlin, G. Reiner.

Schürmann, Melchior. Das Rütli als Nationaleigentum der schweizerischen Eidgenossensc
(Schweiz. Zeitschr. f. Gemeinnützigkeit, 48. Jahrg. S. 137—175.)

Schwab, F. Festschrift der Brandversicherungsanstalt des Kt. Bern, hg. bei Anlass
Begehung ihres 100j. Bestandes, 1807—1906. Bern, Rösch und Schatzmann.
(4°.) 87 S. Fr. 5.50.—.

Schwyzer oder **Schweizer,** Abriss der Geschichte des Stiftungsfonds der seit 1401 in
Stadt Zürich verbürgerten Familie. Zürich, Schaufelberger, 101 S. (Als Mskr. gedru

Secretan, Eug. D'Avenches à Lausanne et de Lausanne à Avenches. 1810 à 1
(Gazette de Lausanne 1909, suppl. au n° 312; inscription romaine.)

de Seigneux, A. Généalogie de la famille de Seigneux du Pays de Vaud et comt
Romont. Lausanne. (Als Mskr. gedruckt.)

Seidensticker, Oswald. Die Deutschen von Philadelphia im Jahre 1776. (Mitteil.
Deutschen Pioniervereins v. Philadelphia, 10. Heft, 1909.)

Seiler-Rosenmund, A. Stammbaum der Bürgergeschlechter v. Liestal. Liestal, Gebr. L
1908. 4°. XVI, 165 S. Fr. 15.—.

Seitz, Charles. L'historien Niebuhr, citoyen de Genève. 20 p. Genève, Georg. Fr.
(R.: NZZtg. 12. Juli.)

Siegelabbildungen zum Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Hg. von der
tung Schnyder von Wartensee in Zürich, bearb. von P. Schweizer. Liefg. 7. 4°.
u. S. 111—128 u. 9 Taf. Zürich, Fäsi u. Beer. Fr. 3.—.

Soldats suisses au service étranger. (Collection de Mémoires et de Souvenirs.) 2me
IV et 301 p. Genève, Jullien. Fr. 3.50. Contenu: Le vainqueur des Peaux-Roug
l'Ohio, *Henry Bouquet*; Souvenirs des campagnes du Lieutenant-colonel *Louis B*
Un Vaudois à l'armée d'Espagne, *J.-D. Maillefer*.

[Sonderbundszeit.] Armierung eines Schiffes auf dem Neuenburgersee. (NZZtg. 11.
nach «Voss. Ztg.».)

her, Paul. Die Unruhen zu Chur in den Jahren 1726—1731. Vortrag. (Bündner gblatt, Nr. 127—136.)
mbaum der Familie Baumann, aus dem Dürrenmoos, Gemeinde Hirzel, stammend. worfen im Jahre 1908. (Lith. Anstalt Gebr. Fretz, Zürich.)
er, E. Bilder aus der Geschichte der Gemeinde Brütten. Winterthur. Geschw. gler. 1908. 61 S.
., Die Orts- u. Flurnamen der Gemeinde Töss. NZZtg. (1908). Zürich, NZZtg. 1908. S.
acker, Harold. Die ältesten Geschichtsquellen des habsburgischen Hausklosters Muri. itschr. f. d. Gesch. des Oberrheins, NF. Bd. 23, S. 387—420).
Var Bischof Werner I. von Strassburg ein Habsburger oder nicht? Eine Erwiderung. itschr. f. d. Gesch. des Oberrheins, NF. Bd. 24, S. 154—161.)
mann, R. Der Klosterbesitz in Oerlikon. (Echo vom Zürichberg, Nr. 88—106.)
, A. Denkschrift Konstantin Siegwart-Müllers aus dem Jahre 1847. Vortrag NZZtg. Januar.
rt, Ch. P. The Régis family, Reprinted from the Proceedings of the Huguenot Society London, vol. IX, n° 1, 53 p. London, Spottiswoode [Burger 1701 in Bussigny]. (R.: rner Blätter 1910, S. 95).
er, Carl. Von den ersten bedeutenden Vorträgen und Demonstrationen über Elektrit im alten Zürich. 1754. (Zürcher Wochen-Chronik, Nr. 40, 42, 44, 46.)
li, Gottfried. Zur Einweihung des Weltpostdenkmals in Bern, 4. Okt. 1909. Historhe Skizzen. 35 S. Bern, Grunau. Fr. —. 70.
O. Zur Kenntnis des Zauberglaubens, der Volksmagie u. Volksmedizin in der Schweiz: d. Geogr.-Ethnogr. Ges. in Zürich (1908/9). Zürich, F. Lohbauer. 178 S.
er, Paul. Historische und klimatologische Notizen über Interlaken. (Annalen der weiz. balneol. Gesellsch. Heft IV, 1908).
ler, G. Geschichte der Herrschaft Grüningen, umfassend die 16 Gemeinden Bäretswil, ikon, Dürnten, etc. Das ist die Geschichte des Zürcher Oberlandes und seiner Beungen zur Stadt Zürich und dem See. In Wort und Bild dem Volke dargeboten. Ill. VIII u. 263 S. Zürich, Orell Füssli, 1908. Fr. 8.—. (R.: F. H[egi] in Zürcher Post.)
i, Albert. Grundriss der Postgeschichte, mit besonderer Berücksichtigung der schweiz. kehrsverhältnisse. XII u. 164 S. Bern, Francke. Fr. 2. 50. (R.: Schweiz. pädag. hr., S. 376 u. Bund, 1908, n° 586.)
r], J[ulius]. Der Ortsname Meilen. (NZZtg., Nr. 296.) (v. J. St.)
General Schauenburg. Vortrag. (NZZtg. v. 8. Januar.)
, R. Ersteigung des Finsteraarhorns von R. S. (1. touristische Besteigung 6. Sept. 2.) Mit 1 Taf. 15 S. Basel, Birkhäuser. (Sep. aus dem Jahresberichte der Sektion el S. A. C. pro 1908.)
r, C. Das Schaf in den Alpen. (NZZtg. 15. Januar.)
inoff], E. Prähistorische Bäder. (NZZtg. No. 142, IV. Bl.)
.. Geschichtliche Würdigung der Rhätikonpässe. (Alpina, 17. Jahrg. Nr. 23 f.)
denbuch der Stadt u. Landschaft Zürich. Hg. von einer Kommission der antiquar. . in Zürich, bearb. von J. Escher u. P. Schweizer. Bd. 7 (2 Hälften). Mit Stadt-.. 1297—1303. II u. 464 S. 4°. Bd. 8 (1. Hälfte). (R.: von G. [Tobler], S.-Bl. «Bund», Nr. 43). 1304—1308. II u. 200 S. 4°. Zürich, Fäsi u. Beer, 1908/09. 7. 50; 9. 90; 7. 50.
denbuch der Abtei Sanct Gallen. Teil 5 (1412—1442), Liefg. 4 (1430—1436). Hg. hist. Verein des Kts. St. Gallen. Bearb. v. Pl. Bütler u. T. Schiess. 4°. II S. u. 01—800. St. Gallen, Fehr. Fr. 12. —.
re, de, P. L'émigration suisse 1798—1801: Rev. Militaire Suisse 54, S. 1—15.
n, O. Das Kadettenkorps Meilen. Gedenkschrift zu dessen 50-jährigem Bestande. 8—1908). Mit Ill. II u. 66 S. Meilen, Ebner, 1908.
obel, Edwin. Einige Daten aus der Ortsgeschichte von Oetwil a. See. (Volksbl. Meilen 1908 u. SA.)
etwil a. See zur Römerzeit. (Volksbl. v. Meilen 1909, Nr. 8.)
Im «Heidenländchen» oder aus Rorschachs Pfahlbauzeit. Rorschacher Bote, 27. März.
J. J. Wanderungen im Thurgau. Im Sonntagsblatt der «Thurgauer Zeitung». 19. rg. 1908, S. 140, 147, 155.

Walser, Hermann. Landeskunde der Schweiz. Mit 16 Abbild. u. einer Karte. Leip Göschen, 1908. M. —.80. (R.: Jahrb. S. A. C. 1908).

Walt, Samuel. Heimatkunde von Thal. Illustr. von U. Hilber u. P. Bornhau Hg. von S. W. u. U. Hilber. Zweite, stark vermehrte Auflage (4. und 5. Taus Frauenfeld, Huber & Co. Fr. 3.50.

Walther, Andr. Die burgundischen Zentralbehörden unter Maximilian I. und Karl V u. 220 S. Leipzig, Duncker. M. 5. 50.

W[artmann], H. Der historische Verein des Kantons St. Gallen 1884—1909. Eine D schrift zur Feier seines 50jährigen Bestandes am 18. Dez. 1909. 4°. 65 S. St. G Zollikofer.

Weiss-Frey, Friedr. Heinrich Iselin von Rosenfeld u. sein Geschlecht, Basel.

Wettstein, W. Geschichte des Munotvereins 1839—1909. Schaffhausen, H. Meier & VIII, 159 S. Fr. 4.—.

— (Joh. Christoph) Moser-Ott z. 90. Geburtstag (1819—1908). Ein Beitrag z. neu Schaffhauser Geschichte. Schaffh. Intelligenzblatt. Schaffh., H. Meier & Co. 15 S.

Wiederkehr, G. Politische Bewegungen im Aargau zu Beginn der Regenerationspe II u. 24 S. Wohlen, Keller. (Sep. aus dem Jahresbericht der Schulen von W 1908/09).

Widmer, J. H. Napoleon III., der Kaiser aus dem Thurgau. II u. 148 S. Zürich, 1908. Fr. 1.— (Sep. aus der Schweiz. Wochenzeitung 1908.)

Wild, Ella. Die eidgenössischen Handelsprivilegient in Frankreich 1444—1635. St. Gallen, Zollikofer. 232 S.

Wirz, Hans. Grundzüge der öffentlichen Gesundhe ispflege im alten Zürich (Festsc f. d. Deutschen Verein f. öff. Gesundheitspflege, Anhang [S. 516—524]. Zürich, richthaus.

Wirz, Henri, aus Zürich, Offizier im nordamerikanischen Bürgerkrieg. (NZZtg. 27. 3. Juni etc. Volksrecht).

Wolfart, K. Gesch. der Stadt Lindau am Bodensee. 2 Bde. Lindau, Stettner.

Wyss-Hof, H. Geschichtliches aus dem Fridaueramt. (Histor. Mitteilungen. Monat zum Oltner Tagbl. Nr. 7—10.)

Zaugg, Joh. Erinnerungen eines Schweizer-Veteranen. (Berner-Heim, Nr. 16 ff.; betr Sonderbundsfeldzug.)

Zesiger, A. Die Gesellschaft zu den Zimmerleuten. Festschr. auf die Einweihung neuen Gesellschaftshauses am 15. Okt. 1909. Bern, Stämpfli & Cie. (4°,) 83 S.

Zierler, Peter Bapt. Die Herren von Tarasp und ihre Gründungen. 1042— (Forts.) (Forschungen u. Mitteilungen zur Gesch. Tirols und Vorarlbergs, VI. J Heft 1.)

Zintgraff, H. Saint-Blaise. La Tène. Notes archéologiques. N° 1, Mars 1907. Saint-B Imprimerie Samuel Robert, 1907.

Zschokke, Ernst. Geschichte des Kadettenkorps der Aargauischen Kantonsschule. 119 S. Aarau, Sauerländer. (Beil. zum Jahresbericht der Aarg. Kantonsschul 1908/09.)

Zschokke, Ernst. Aargauisches Kadettenwesen. (Offiz. Festzeitung f. d. Aarg. Kant Schützenfest, Aarau, 1908).

Zur Tascher- oder Täscherfrage. (Basl. Nachr. 1909, Nr. 355, 2. Bl., nach B Tagbl.)

II. Zeitschriften.

Actes de la Société jurassienne d'émulation. Année 1908. 2me série, 15me vol. Porren impr. du «Jura». — Darin: *Edouard Diricq*, Les griefs d'un curé. (Aus dem Jura stamm Mscr. der 2. Hälfte des 18. Jhrhs.). — *J. Jecker*, Les camps et châteaux romains Vallée de Delémont. — *A. Daucourt*, La crosse de Saint Germain. — *Virgile Rosse* magistrat républicain: le conseiller fédéral Schenk. — *Jules Aug. Juillerat*, Ac 1746 par lequel l'Evêque de Bâle octroie aux habitants du Petit-Val la permissi construire une cure et d'ériger leur église en paroissiale. Document inédit. —

1909. 2me série, 16me vol. — Darin: *F. C. Chèvre*, Mode de formation du clergé du Diocèse de Bâle dans la première moitié du 18e s. —

ciens, Nos, et leurs œuvres. Recueil genevois d'Art. Publication dirigée par Jules Crosnier. 4°. Genève, L. Bovy. Fr. 25. VIIIme Année (1908), nos 3 et 4: *Jules Crosnier*, Bessinge (XIV planches hors texte et illustrations). — IXme Année, n° 1: *Jules Crosnier*, Expositions d'objets mobiliers du XVIIIme siècle (IV planches hors texte). — *W. Deanna*, Sculptures antiques de Genève (1 pl. hors texte). — N° 2: *Guillaume Fatio*, La promenade des Bastions (3 pl. h. texte). — N° 3 et 4: *Jules Crosnier*, La société des arts et ses collections (8 pl. hors texte).

malas della Società reto-romantscha. XXIII. annada. 322 S. Ediziun e proprietà della Società. Samedan, Engadin Press Co. viavaunt Simon Tanner. 1909. — Register: *D. Clavuot.* Güdisch federal Andrea Bezzola. — *A. Bezzola*, Poesias. Ils basdrins o rösas e tulipanas. — *J. U. Kœnz*, Alchünas composiziuns e versiuns. — *B. Puorger*, Supra la giuridicziun nella Val Müstair, collas „Ledschias Matrimuniales“ e la „Ledschia Civile“. — *Fl. Camathias*, La flur de Ramuosch, Cantada. — *R. A. Gianzun*, Davart las alps da Samedan, con 14 documaints. — *Ed. Bezzola*, Chanzuns umoristicas e poesias d'occasiun. — *H. Caviezel*, Canzuns popularas della Domliesca. — Poesias diversas. — *H. Caviezel*, Archiv della Società reto-romantscha. — *Th. Gross*, Rapport finanzial. — id., Register dels commembers. —

XXIV. annada. 345 S. Cuera, Stamparia de Bischofberger & Hotzenköcherle 1909. — Register: *C. Camenisch*, Reverendo Gian B. Tramêr. — *Gian B. Tramêr*, Poesias. — Dr. *Gion Cahannes*, Venantius, legenda dramatica da P. Maurus Carnot, per romantsch. — *Jachen J. Ritz*, Diversa da Guarda. — *G. G. Cloetta*, Fin alla mort, skizza novellistica. — Prof. *Chr. Christoffel*, Schentaments da cumin da Flem. — *Florian Grand*, La diala da Discholas, requint popular. — *Gion Perfist*, Rimas. — *Gaud. Barblan*, Parablas, mitos religius, mitos eroics, legendas e da tuotta sort requints populars in Engiadina bassa. — Poesias diversas. — *H. Caviezel*, Donaziuns e cumpras per l'archiv della Società reto-romantscha per 1908—1909. — *T. Gross*, Rapport finanzial. — *id.*, Register dels commembers.

nales de la société J. J. Rousseau 4 (1908): J. J. Rousseau, La première rédaction des Confessions (livres I—IV) publieé d'après le manuscrit autographe par *Théophile Dufour* (S. 1—276). — *E. R(itter).* Portraits des parents de J. J. Rousseau (S. 277/9.) — 5 (1909).: *D. Mornet.* Le texte de la Nouvelle Héloise et les éditions du 18e s. (S. 1—117). — *T. Morel.* Recherches sur les sources du discours de l'inégalité (S. 119—98). — *A. François.* Romantique (S. 199—236). — *Ph. Godet.* Une lettre inédite de Jean-Jacques Rousseau à M. de Bonac (S. 237—40). — *id.*, Menus détails sur Jean-Jacques Rousseau (S. 241/5). — *P.-M. Masson.* Rousseau à la Grande Chartreuse (Epitre inédite) (S. 247—58). — *id.*, Contribution à l'étude de la prose métrique dans la Nouvelle Héloise (S. 259—71). — *De Girardin.* Le peintre G. F. Mayer (S. 273/5).

zeiger für schweizerische Geschichte. Hg. von der allgem. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. 40. Jahrg. Red.: A. Plüss. Bern, K. J. Wyss. Fr. 2.50. — Inhalt: *T. Meyer von Knonau,* Eröffnungswort der Jahresversammlung der allgem. geschichtf. Gesellschaft der Schweiz, abgehalten am 14. u. 15. September 1908 in Engelberg. — *Adlfr. Stern*, Eine Denkschrift Konstantin Siegwart-Müllers vom 27. Juli 1847. — *R. Hoppeler*, Die Johanniter-Häuser zu Salgesch u. auf dem Simplon. — *E. Dürr*, Zur Frage nach Heinrich Bullingers Chronikon vom J. 1531 u. 1538. — *E. Gagliardi*, Die angebliche Bullingerchronik von 1531. — *R. Durrer*, «Die Haselstaude» bei Mailand. — *T. Meyer von Knonau,* Zu der Urkunde im Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Band III, S. 686. — Miszelle. — *A. Büchi*, Unbekannte Eidgen. Abschiede aus dem XV. Jahrhundert. — *Pl. Bütler*, Das Schlachtfeld von Murten nach einem Reisebericht aus dem Jahre 1494. — *R. Hoppeler*, Hand- u. Erblehen. — *J. Müller*, Zu Valentin Compar. — *L. Zesiger*, Die erste Schlacht bei Villmergen am 14./24. Januar 1656. — *F. Schillmann*, Zwei Provisionsurkunden für Basler Klöster aus dem 14. Jahrhundert. — *A. Plüss,* zur Herkunft des Bischofs Johann II. von Chur (1376—1388). — *E. Wymann,* Ein vergessener Abschied vom 3. März 1572. — Miszelle. — *Ad. Lechner,* Totenschau schweizerischer Historiker, 1908. — *A. Plüss,* Historische Literatur, die Schweiz betreffend, 1908. — *L. E. Iselin,* Walliser Ortsnamen u. Walliser Urkunden. — *G. Löw,* die erste Erwähnung der schwedischen Einwanderung in die Schweiz. — *Fr. Zimmerlin,* Schultheiss u. Rat zu Bern an den Oberst des Unteraarg. Regiments betr. Formation u. Aufstellung der Compagnien u. Instruction des Regimentes, 31. Dezember 1633. —

A. Plüss, Systematisches Inhaltsverzeichnis zu den 20 Jahrgängen 1890—1909 des A zeigers f. schweizer. Geschichte.

Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern. XIX. Bd. Zweites Heft, Bern, Buchd Gustav Grunau, 1909. LVIII u. 446 S. Inhalt: Jahresbericht pro 1908/09. Jahresversammlu in Ins. — Auszug aus der Rechnung pro 1908/09. — Mitgliederverzeichnis auf 1. No 1909. — *Paul Kasser*, Die Geschichte des Amtes und des Schlosses Aarwangen (2. Te reich illustriert).

Archiv, Schweizerisches, für Volkskunde. Vierteljahrsschrift der schweiz. Gesellschaft f Volkskunde. Hg. von Ed. Hoffmann-Krayer und Maxime Reymond. 13. Jahrg. Bas Verlag der schweiz. Ges. f. Volkskunde. Fr. 8.—. Inhalt: *Hans Zahler*, Milch, Kä und Ziger im Ober-Simmental. — *Arthur Rossat*, Proverbes patois (Suite et Fin). *Maurice Gabud*, La alpicole des Bagnards. — *Max. Reymond*, Cas de sorcellerie pays fribourgeois au quinzième siècle. — *Gottfr. Kuratle*, Der Toggenburger Senn u seine Tracht. — *A. Dettling,* Die Festfeier der Translation des hl. Justus in Ingenbo 1697. — *H. Mœsch*, Das Fastnachtsrössli im Kt. Appenzell. — *Joh. Bolte,* Heinrich Rung schweizer. Sagensammlung. — *Hubert Savoy,* La flore fribourgeoise et les traditio populaires. — *E. A. Stückelberg*, Bekleidung der Andachtsbilder. — *id.*, S. Expedit. *John Meier*, Geschichte eines modernen Volksliedes. — *J. C. Benziger*, Das Brunn Bartlispiel. — Miszellen: *Red.*, Carifaribotteur. — *N. Kocherhans,* Volksglauben a dem Baselland. — *Anna Ithen*, Maiziger u. Bratziger. — *Hans Bächtold*, Der hl. Fra von Assisi u. der Domherr. — *F. Sprecher* u. *Adele Stœcklin*, Hausinschriften aus d Schanfigg (Graubünden). — *E. Wymann,* Die Fronleichnamsprozession in Altdorf. *M^me^ Gailloud,* La nuit de Sylvestre. — *H. Bächtold,* Einige Sagen. — *E. A. Stück berg,* Gebräuche bei der Feier von Christi Himmelfahrt. — *E. Hoffmann-Krayer*, H Zaubersegen gegen böse Geister. — *id.,* Elias u. der Antichrist. — *A. Zindel-Kress* Maienbaum. — *id.*, Trottbäume. — *M. R.*, Sur le pont du Nord. — *id.,* La Voniore. *id.*, Notre-Dame de Mars. — *M. Gabbud*, Météorologie populaire. — *A. Zindel-Kress* Schwänke u. Schildbürgergeschichten aus dem Sarganserland. — *W. Manz,* Volksglaub aus dem Sarganserland. — *H. Bächtold,* Wie vernagelt sein. — *E. A. Stückelber* Maria im Ährenkleid. — *G. Kessler*, Das Hochgericht zerschlagen. — *E. A. Stück berg]*, Bodengitter. — *A. Daucourt*, La légende des orgues de Foradrais. — *id.*, I clefs de Saint-Hubert. — Notizen u. Umfragen. — Bücheranzeigen.

Archives Héraldiques Suisses. Schweizer. Archiv für Heraldik. Organe de la Société Sui d'héraldique. Red.: L. A. Burckhardt u. Fréd. Th. Dubois. Jahrg. 23, 1909. XV Tafeln u. 29 Textbildern. Zürich, Schulthess. Fr. 10. — Inhalt: *L. Gerster*, Nürnberger Wappenblatt. — *A. de Seigneux,* Les familles Seigneux et Sugnaux. *Dino Muratore*, Les Origines de l'Ordre du Collier de Savoie dit de l'Annonciade. *G. v. Vivis,* Wappen der lebenden Geschlechter Luzerns. — *H. Schulthess,* Ein Gesche der Zunft zur Saffran an die Gesellschaft der Bogenschützen in Zürich. 1697. *Friedr. Hegi*, Bastardsiegel Montfort und Hewen im Staatsarchiv Luzern. — *Alb.-Mo Courtray*, Armorial historique des maisons de l'ordre des Chartreux. — *W. F. von Mülin* Wappenstein des Johanniter-Komthurs Johann von Ow. — Miscellanea: Internat. Ueb einkommen betr. Heraldik. Heraldische Regeln. — Bibliographie. — Nécrologie. Beilage: Genealogisches Handbuch zur Schweizergeschichte, III. Bd., Niederer Adel Patriziat, S. 33—64 u. II Siegeltafeln: *W. Merz*, Herren von Rinach. — *Friedr. H* Herren von Legern.

Argovia. Jahresschrift der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. XXXIII. Aarau 1909, Sauerländer. Inhalt: *Walter Merz,* Bürgerrecht und Hausbesitz in argauischen Städten. — *Franz Zimmerlin,* Die Zünfte der Stadt Zofingen im XVI. Ja hundert. — *Alois Wind,* Bildhauer Franz Ludwig Wind von Kaiserstuhl. — *Seraphin Me* Die Waldbruderei zur Emaus bei Bremgarten. — *Hans Nabholz,* Der Aargau nach Habsburgischen Urbar. — *Fritz Siegfried*, Die Schiffergenossenschaft der «Stüdler» Koblenz. — *Theodor Eckinger*, Lämpchenbilder aus Vindonissa. — *Samuel Heube* Aus der Baugeschichte Vindonissas und vom Verlauf ihrer Erforschung.

Beiträge, Thurgauische, zur vaterländischen Geschichte. Hg. vom hist. Verein des Kant Thurgau. 49. Heft. Frauenfeld, Müller. 1909. — Inhalt: *G. Büeler*, Johann Hein Mayr auf der Bleiche bei Arbon 1768—1838 (mit einem Portrait Mayrs u. einem

der Bleiche bei Arbon). — *J. Wälli*, Der Ankauf von Hüttlingen durch Zürich, 1674. — *Joh. Meyer*, Das Thurgauer Lied, sein Dichter und Komponist. — *F. Schaltegger*, Thurgauer Chronik für das Jahr 1909. — *G. Büeler*, Nachtrag zu Joh. Heinr. Mayr auf der Bleiche bei Arbon. — *Jos. Büchi*, Thurgauische Literatur aus dem Jahre 1909.

Bibliographie der schweiz. Landeskunde. Fasc. III²: *A. Wäber*, Landes- und Reisebeschreibungen. (Schluss von Fasc. III, 1899 erschienen.) Beitrag zur Bibliographie der schweizerischen Reiseliteratur, 1891—1900, mit Nachträgen aus der Zeit vor 1891. XVI u. 172 S. Bern, Wyss. Fr. 2.—. Fasc. V 5: *Franz Heinemann*, Inquisition, Intoleranz, Exkommunikation, Interdikt, Index, Zensur, Sektenwesen, Hexenwahn und Hexenprozesse, Rechtsanschauungen. Heft II. (2. Hälfte) der Kulturgeschichte und Volkskunde (Folklore) der Schweiz. XXXVI S. u. S. 217—484. Fr. 3.—. Fasc. V 5: *Franz Heinemann*, Sagen u. Legenden. Märchen u. Fabeln. (Heft III der Kulturgeschichte u. Volkskunde (Folklore) der Schweiz). Bern, Wyss, 1909.

Bibliothèque universelle et Revue suisse. Cent-quatorzième année, 1909. Lausanne, Bureaux de la bibl. univ. — Darin: *Frank Choisy*, Mathilde Wesendonk d'après la correspondance de Richard Wagner. — *Emile Mayer*, La légion étrangère. — *Ad. Ferrière*, L'école nouvelle en Allemagne. — *Louis Reinhardt*, Le plus ancien squelette humain. — *Anna-Déborah d'Alsheim*, La folie de Jean-Jacques Rousseau. — *Ernest Muret*, Les patois de la Suisse romande. — *Philippe Godet*, La jeunesse de Benjamin Constant. — *Paul Seippel*, Genève et la tradition de la liberté. — *J. de Mestral-Combremont*, Madame Jules Favre d'après son journal et sa correspondance. — *Ch. Genequand*, Les jubilés de Genève. — *Ph. Bridel*, Ernest Naville. — *Edouard Chapuisat*, Mme de Staël et la police impériale de 1810 à 1813 d'après des documents inédits. — *Paul Seippel*, Du carrefour. — *A. de Maricourt*, Le voyage en Savoye et en Suisse du Dr. Rigby. — *Gaspard Valette*, Rousseau intime. — *Henri Dufour*, Une session de la société helvétique des sciences naturelles. — *Fernand Baldensperger*, Conrad Ferdinand Meyer et ses rapports avec la Suisse romande et la France. — *Frédéric Barbey*, Les pierres qui parlent. Desaix au Grand Saint-Bernard. — M. *Chavan*, Pourquoi nous rééditons «Vinet». —

Biographie, Allgemeine Deutsche. Nachträge bis 1899. 54. Bd. — Darin: *Carstensen: Karl Christian Steffensen* (1837—1899, Chirurg). — A. Jülicher: *Gustav Volckmar* (1809—1893, Prof. der Theologie). — 55 Bd. — Darin: O. Mausser, *Gottfried Kinkel* (1815—1882). — K. Geiser: *Karl Schenk* (1823—1894, Bundesrat). — E. Schwyzer: *Fritz Staub* (1826—1896, Begründer des schweizer. Idiotikons). — E. Polaczek: *Tobias Stimmer* (1539—1585, Maler aus Schaffhausen). — E. Schröder: *Ludwig Tobler* (1827—1895, Germanist und Sprachforscher). — W. Oechsli, *Friedr. Emil Welti* (1825—1899, Bundesrat). — E. Hoffmann-Krayer: *Heinrich Wirri* (16. Jhrdt., Spruchdichter aus Aarau). — id., *Ulrich Wirri* (16. Jhrdt., Spruchdichter aus Aarau). — C. Brun: *Jak. Jos. Zelger*, (1812—1885, aus Stans, Landschaftsmaler). — C. Brun: *Joh. Konrad Zeller* (1807—1856, Zürcher. Maler). — Lauchert: *Joseph Winkler* (1809—1886, aus Luzern, kathol. Theologe.) — E. Hoffmann-Krayer: *Achilles Wirz* (1745—1778, aus Basel, Prof. der griech. Sprache, Geistlicher Dichter). —

Blätter aus der Walliser-Geschichte, hg. vom geschichtsforschenden Verein von Oberwallis. IV. Bd. I. Jahrg. 1909. Brig, Tscherrig und Tröndle. — Inhalt: *R. Hoppeler*, Urkunden zur Geschichte der Pfarrei Martigny. — *G. Mathier*, Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Salgèsch. — *Jos. Lauber*, Kardinal Schinners Bann und Interdikt über seine Gegner. — *id.*, Verzeichnis von Priestern aus dem deutschen Wallis (Forts.). — *Joseph. Roten*, Die Erbauung der Pfarrkirche von Raron auf der «Burg».

Blätter für bernische Geschichte, Kunst u. Altertumskunde, hg. von Dr. Gustav Grunau. 5. Jahrg. Bern, Druck u. Verlag v. Gust. Grunau. 336 S. — *Siegfr. Maire*, Der Stand der Schweizer Seidenkultur u. -industrie im Jahre 1731. — *J. Wiedmer-Stern*, Das Gürtelblech von Bäriswil. — *W. F. von Mülinen*, Johann von Ow, Herrenmeister des Johanniterordens. — *H. Hartmann*, Hasli im Weissland vor 200 Jahren, unter bes. Berücksichtigung seiner Kristallindustrie. — *A. Zesiger*, Haller als Rathausammann. — *Wilh. Schiffmann*, Brief eines bernischen Grenadiers aus dem Lager von Coppet anlässlich des Genferzuges im Jahre 1782. — *A. Zesiger*, Eine 81jährige Teilnehmerin am zweiten Freischarenzug. — Singet Gott zu Lob u. Ehren. — *F. Leuthold*, Hans Baschi Matter, ein nicht geringer Rebell under den Puren, 1653. Aus den Chorgerichtsprotokollen der Gemeinde Erlinsbach (Aargau). — *A. Z[esiger]*, Ein zeitgenössischer Bericht über

die erste Schlacht bei Villmergen. — *Franz Thormann,* Die Glasgemälde im Historische Museum Bern. — *H. Hartmann.* Einige denkwürdige Tage aus der Vergangenheit des Klosters Interlaken. — *J. Sterchi,* Etwas aus Utzigen. — *A. Zesiger,* Berner Trachten. — *A. Plüss,* Die Herkunft der Wildermett in Biel. — Ein Besuch der Landleute von Frutigen im Siebental (zwischen 1560 u. 1566). — Der älteste Freiheiten-Brief Interlakens vor dem Forum der Geschichtsforschung. — *J. C. Benziger,* Altbernische Bucheinbände. — *H. Hartmann,* Interlaken u. seine Klosterschule. — *A. Lechner,* Blasphemisches. — *E. B.* Ein Hexenprozess aus dem Jahre 1582, mitgeteilt aus den Lohnerschen Collectaneen der Stadtbibliothek Thun. — *Pfr. Joss,* Eine Kanzelrede, gehalten von Th. Unge in Lauterbrunnen, nach der Staubbachkatastrophe vom 7. Aug. 1791. — *Heinr. Düb* Altmann, Voltaire u. Haller. — *F. E. Welti,* Bemerkungen zum Aufsatz des Herr E. Lüthi über Berns Stellung im Sempacherkrieg. — *H. Türler,* Das Ende der Grafe v. Kiburg. — *G. Rellstab,* Ein Hexenprozess in Riggisberg, 1667. — *Franz Zimmerli* Schiesspflicht in bernischen Landen. 1727. — *E. Lerch,* Die bernische Auswanderun nach Amerika im 18. Jahrhundert. — *Fritz Bäschlin,* Guttannen vor 90 Jahren. E Brief des Pfarrers J. J. Schweizer in Trub an Pfr. Funk in Bürglen. (Aus dem Pfarr archiv von Guttannen). — *G. Grunau,* Aufträge an die Tagsatzung, schweizerische Ehre denkmünzen einzuführen (VII Tafeln). — Fundberichte. — Literaturberichte. — Vari

Bolletino storico della Svizzera italiana. Red.: Emilio Motta. Anno XXXI. 1909. Bellinzona, stab. tipo-litografico già Colombi. Fr. 5.—. Indice: Arte ed artisti del Ticino. — Le pergamene dell'Archivio capitolare di Bellinzona. (Regesti a cura del sac. *Siro Borrani,* con note della redazione). — Da quando data la chiesa parrocchiale di Roveredo Mesolcina? — Due lettere inedite di Francesco Soave. — Ticinesi in Polonia. — A Bellinzona nel 1439; parentele dei de Sacco con i Castiglioni ed i Visconti. — La fondatrice delle Cappuccine di S. Prassede in Milano malmaritata ad un locarnese. — Contrabbando di sale nel Quattrocento. — *E. Torriani,* Catalogo dei documenti per l'istoria della prefettura di Mendrisio e pieve di Balerna dall' a. 1500 circa all' a. 1800 (Contin.) Chi fu l'autore del primo progetto ferroviario per il Lucomagno? — Documenti per la storia artistico-religiosa della chiesa di Santa Maria al castello di Mesocco. — Per la storia dell' antico comune di Pedemonte nel distretto di Locarno (Documenti raccolti dal sac. *Pio Meneghelli,* curato di Verscio). — Un importante codice umanistico della Biblioteca civica di Lucerna. Illustrato da Remigio Sabbadini. — Varietà. — Cronaca. — Bolletino bibliografico.

Bulletin de la société d'histoire et d'archéologie de Genève. Tome III, livr. 3. Genève A. Jullien, 1908. — Darin: *M. Bruchet,* Note sur quelques registres provenant de la chancellerie de l'évêché d'Annecy. — *C. Martin,* Mélanges d'archéologie genevoise: La chapelle des Florentins. Le mur dit des Réformateurs. Livr. 4. Darin: *C. Martin,* Mélanges d'archéologie genevoise, II. — *L. Caillet,* Lettres des Syndics de la Ville de Genève aux Lyonnais, 1426.

Feuille Centrale de la société suisse de Zofingue. 49e année, 1908—1909. Neuchâtel imp. Borel. — Darin: *Arist Rollier,* Im Röseligarten. — *F. v. Fischer,* Bericht über das 1. Centraldiskussionsthema: Auslieferungspflicht und Asylrecht in der Schweiz. — *Carl Hess-Rüetschi,* Richard Wagner. — *L. Meylan,* Henri Warnery. — *E. Züblin,* Gottfried Keller als politischer Erzieher. — Aus Briefen von Joseph Lanz. — *Max Vischer,* Vom Pangermanismus in der Schweiz.

Fribourg artistique à travers les âges. Publication des sociétés des amis des beaux-arts et des ingénieurs et architectes. 1909. Fribourg, Labastrou. — Préface par *G. Montenach. Fréd.-Th. Dubois,* Vitrail aux armes de Fribourg 1478 (une planche). — *F. Reichlen,* Le château de Gruyères; origine du comté et de la famille; sa construction (2 planches). — *J.-J. Berthier,* La reine du ciel (1 planche). — *Fr. Ducrest,* Ruines du château de Maggenberg (1 pl.). — *C. Schläpfer,* L'église de la visitation à Fribourg (1 pl.). — *Max de Diesbach,* Casque et bouclier aux armes de Diesbach (1 pl.). — *J. J. Berthier,* L'atelier de Marcello (duchesse Colonna à Givisier (2 pl.). — *id.,* Deux bustes de Marcello: Le général Milans del Bosc.; le sculpteur Carpeaux (1 pl.). — *Romain de Schaller,* Vieux poêle du château de Cugy (1 pl.). — *J.-J. Berthier,* L'assomption de la vierge (dessin attribué à Hans Fries (1 pl.). — *G. Bertoni,* Miniatures des manuscrits de Hauterive (1 pl.). — *Paul de Pury,* La ville d'Estavayer en 1599 (1 pl.). — *Fréd.-Th. Dubois,* Anciennes vues de la ville d'Estavayer (2 pl.).

J.-P. Kirsch, L'église et l'ancienne commanderie de Saint-Jean à Fribourg (1 pl.). — *id.*, Transept devant le choeur de l'église de Saint-Jean à Fribourg (1 pl.). — *Louis Thurler,* Maison de la dîme à Estavayer (1 pl.). — *J.-J. Berthier*, Le tilleul de la bataille de Morat (dessin de Fr. Bonnet) (1 pl.). — *Jos. Schneuwly,* Le tilleul de Fribourg (1 pl.). — *C. Schläpfer*, L'église Saint-Laurent à Estavayer-le-Lac (2 pl.). — *J.-J. Berthier,* Assomption de Sainte Marie Magdeleine (1 pl.).

schichtsfreund, Der. Mitteilungen des historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Bd. LXIV. Stans, H. v. Matt. 1909. — Inhalt: *Martin Ochsner*, Die kirchlichen Verhältnisse in Einsiedeln zur Zeit der Helvetik. — *Franz Haas-Zumbühl,* Geschichte der Gesellschaft zu Safran in Luzern bis 1850 (mit 2 Illustr.). — *Eduard Wymann,* Einige Aktenstücke aus dem Römerkrieg von 1557. — Urkundenbuch des Stiftes Bero-Münster. II. Bd. Bogen 13—14.

schichtsblätter, Freiburger, hg. vom deutschen geschichtsforschenden Verein des Kts. Freiburg. 16. Jahrg. 1909, Freiburg, Universitäts-Buchhandlung. — *Albert Büchi*, Freiburger Akten zur Gesch. der Burgunderkriege (1474—1481). — *Ettmayer,* Der Ortsname Givisiez bei Freiburg. — *Michael Benzerath,* Das Treffen bei Ins (25. Dezember 1375). — Kleine Mitteilungen.

imatschutz. Zeitschrift der schweizer. Vereinigung für Heimatschutz. Bulletin de la ligue pour la conservation de la Suisse pittoresque. Red.: Dr. *H. C. Baer*, Zürich. Druck u. Verlag Benteli A.-G., Bümpliz. Darin: *Jules Coulin*, Die Stadt Luzern. — *Chr. Neuhaus*, Dans le Jura. — *Lionel O'Radiguet,* Le Jura Nord. — *H. v. N[iederhäusern],* La Porte de France à Porrentruy. — *August Steinmann*, Stadt Werdenberg. — *F. M.*, Der Oberaargau. — Engadiner Museum in St. Moritz. — *L. Rutz*, Das Appenzellerhaus. — *R. v. Tavel*, Oberried bei Belp, einst u. jetzt. — Schloss Delsberg. *Ed. Diricq*, Pour le visage aimé de la patrie.

vetia. Polit.-literar. Monatsschrift der Studentenverbindung Helvetia. 28. Jahrg. 1909. Darin: H. T[ürler], Vom zweiten Freischarenzuge; Ein konservativer Bericht über den Aufstandsversuch im Kanton Freiburg im Januar 1847; Studentisches aus Bern von 1842; Idem 1841; Ein grober Pressangriff.

rbuch, Basler, 1909. Hg. von A. Burckhardt-Finsler, Alb. Gessler und Aug. Huber. Buchschmuck von Paul Kammüller; Druck von Friedr. Reinhart, Basel. 377 S. Basel, Helbing u. Lichtenhahn. Fr. 6.—. Inhalt: *C. D. Bourcart*, Die Bürgermeisterwahl im Jahre 1811. — *J. W. Hess*, Reise eines Baslers nach dem St. Gotthard und auf den Rigi im Jahre 1791. — *Aug. Burckhardt*, Herkunft und Stellung von Adel und Patriziat zu Basel vom XIII. bis XV. Jahrhundert. — *Aug. Huber,* Der Aufenthalt eines Basler Kaufmanns in Paris im Jahre 1701. — *Emil Dürr,* Die französische Artillerie im Schwabenkrieg. — *Karl Gauss*, Ein Streit um das Ave-Maria. — *Carl Meyer*, Miszellen. — *Emil Schaub,* Eine Separatistengemeinde in Basel. Bilder aus dem religiösen Leben Basels ums Jahr 1830. — *Hans Joneli*, Die Verteilung der Merianschen Schenkung 1854. — *G. A. Frey*, *P. Kœgi* und *Marg. Stœhelin*, Poetische Beigaben. — *Albert Gessler*, *E. Th. Markees* und *A. Vischer van Gaasbeck*, Das künstlerische Leben in Basel. — *Fritz Bauer,* Basler Chronik vom 1. Nov. 1907 bis 31. Okt. 1908. (Bildnis Samuel Ryhiners vorangestellt).

rbuch, Biographisches, 1908, XI. Bd. Darin: *E. Korrodi*, Joh. Rud. Koller (1815—82). — *H. F. Hitzig*, Albert Schneider (1836—1904). — *A. Teichmann*, Friedrich v. Wyss (1818—1907).

rbuch des histor. Vereins des Kantons Glarus. 36. Heft. X u. S. 92. Glarus, Bäschlin, 1909. — Inhalt: Protokolle der Versammlungen des historischen Vereins. — *Gottfr. Heer*, Das Landsbuch von Glarus von 1488 (Kap. IV der Geschichte des altglarnerischen Rechtes). — *J. J. Kubly-Müller,* Die Glarner am grossen internationalen Freischiessen im Jahre 1504 zu Zürich und ihre Beteiligung am sogenannten Glückshafen.

rbuch des schweizer. Alpenclubs. 45. Jahrg. 1909 bis 1910. Bern, Exped. des Jahrbuches des S. A. C., Stämpfli & Cie. 1910. Darin: *A. Heim,* Xaver Imfeld. — *Ernst Buss*, Ueber die Lawinen. — *H. Dübi*, Ein Beitrag zur Bergnamenkunde des XVIII. Jahrhunderts. — *E. Bähler*, Topographische Notizen über die Berge von Boltigen aus dem Jahre 1652.

rbuch für schweizerische Geschichte, hg. auf Veranlassung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. 34. Bd. Zürich, Beer & Cie. 238 S. Inhalt: *Kaspar Hauser*, Ueber den Abzug in der Schweiz. Beilage: Verzeichnis der Unkosten

Winterthurs zur Erlangung der Thurgauer Abzugsbefreiung, 1627. (vgl. NZZtg. 13. Febr.). — *G. J. Peter*, Zürichs Anteil am Bauernkrieg 1653. II. Beilage: Erkandnuss Unserer Gnedigen Herren für ihre Herrschafft Regensperg. (R.: R. H[oppeler] in NZZtg. 1910, N° 76, 3. M. Bl.).

Jahrbücher, Appenzellische. Hg. von der Appenz. gemeinnützigen Gesellschaft und redig. von A. Marti. XXXVII. Trogen, Kübler. IV u. 272 S. 1909. — Inhalt: *Walser*, Appenzeller Chronik, fortgesetzt von Dr. *Gabriel Rüsch*, V. Teil 1798—1829 (1. Abteilung: Geschichte Appenzells während seiner Einverleibung mit dem Kt. Säntis 1798—1803). Nach dem Original-Manuskript des Verfassers hg. von der Redaktion mit Portrait Rüsch's. — *Oskar Alder*, Ratsschreiber J. K. Schäfer, der erste appenzellische Publizist. Ein Lebensbild mit Portrait aus der Revolutionszeit. — *R. Pfisterer*, Landeschronik von Appenzell A.-Rh. — Appenzellische Literatur und Rezensionen. — Nachtrag u. Berichtigung zu Bd. XXXVI. Verzeichnis der Mitglieder 1909, u. s. w.

Jahresbericht, XXXVIII., der Historisch-antiquar. Gesellschaft von Graubünden. Jahrgang 1908. Chur, Victor Sprecher, 1909. — Darin: *F. Jecklin*, Zinsbuch des Prämonstratenserklosters Churwalden vom J. 1513. — *R. Hoppeler*, Die Anfänge des Hauses Vaz. — *R. A. Ganzoni*, Der Gesandte Peter Conradin Planta u. das Strassenprojekt Chiavenna-Nauders.

Kunstdenkmäler, Berner. Hg. vom kant. Verein f. Förderung des hist. Museums in Bern, vom hist. Verein des Kts. Bern, von der bern. Kunstges., vom bern. Ingenieur- und Architektenverein und vom bern. kant. Kunstverein. Bd. IV, Lief. 2. Fol. 4 Kunstblätter mit Text. Bern, K. J. Wyss. — Inhalt: *A. Keller und E. Hopf*, Das Schloss Thun (Blatt 77—80).

Mémoires et documents publiés par la société d'histoire et d'archéologie de Genève. 2me série, tome XIme livr. 1 et 2, p. 352. Genève, Julien et Georg, 1908/09. — Darin: *Eugène Demole*, Numismatique de l'évêché de Genève aux XIme et XIIme siècles (avec figures dans le texte). — *Edouard-L. Burnet*, Essai sur la chronologie en usage dans les chartes du Diocèse de Genève au XIIme siècle (1078—1206). — *Edouard Favre*, Gaspard Favre et sa donation aux fugitifs (1556). Une épisode de l'opposition à Calvin dans Genève (avec documents). — *Edouard-L. Burnet*, Note sur l'indiction, l'épacte et le concurrent dans les chartes du diocèse de Genève, au XIIme siècle (1078—1206). Avec un errata au mémoire inséré ci-dessus). — Avec IV planches. —

Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft (kant. Ges. f. Gesch. u. Altertumskunde) in Zürich. Bd. 27, Heft 1, S. 1—40. 4°. Mit Ill. u. Taf. Zürich, Fäsi u. Beer. Fr. 6. — Inhalt: *J. R. Rahn*, Schloss Tarasp.

Mitteilungen des Hist. Vereins des Kantons Schwyz. 20. Heft. Schwyz, Steiner, 1907. Inhalt: *A. Dettling*, Die Scharfrichter des Kant. Schwyz. — *Martin Ochsner*, Die schwyzer. Schulberichte an Minister Stapfer.

Mitteilungen zur vaterl. Gesch., hg. vom hist. Verein in St. Gallen. Bd. 31. 4. Folge, 1. Bd. LII S. u. S. 440. St. Gallen, Fehr. Inhalt: *Joh. Egli*, Der Liber Benedictionum Ekkeharts IV. nebst den kleinern Dichtungen aus dem Codex Sangallensis 393. Zum ersten Mal vollständig hg. u. erläutert. —

Monatrosen des schweiz. Studenten-Vereins und seiner Ehrenmitglieder. Red.: R. Müller, J. Bondallaz, G. Pometta. 53. Jahrg., Luzern, Schill. — *H. Anderhub*, Die Sondersieche des Mittelalters und ihr Heim zur Senti in Luzern. — *J. Schwendimann*, Das luzernische Zopfkirchentum (Schluss). — Das Bruderklausen-Opfer und der Eremitenstab. — Meminisse juvat. Skizze über die thurgauische Klosteraufhebung. — J. P. V. Johannes Calvin.

Musée Neuchâtelois. Recueil d'histoire nationale et d'archéologie. Organe de la société d'histoire du canton de Neuchâtel. XLVIme année. Neuchâtel, impr. Wolfrath & Sperlé. Fr. 8.— Inhalt: *Arnold Robert*, Correspondance politique de l'avocat Bille. — *Ch. Robert*, Etudes sur la succession de Neuchâtel 1694—1714. — *J. Jeanjaquet*, Convention de 153[illegible] entre la ville de Neuchâtel et le bourreau de Moudon. — *W. Pierrehumbert*, L'économie rurale au Val-de-Ruz il y trois cents ans. — *W. Wavre*, Extrait des comptes de la bourserie de la ville de Neuchâtel (suite). — *Marcel Godet*, Un officier neuchâtelois au service de France. — *Arnold Robert*, Les premiers journaux républicains neuchâtelois. — *W. Wavre* et *J. Jeanjaquet*, Anciens trousseaux neuchâtelois de mariées (1665 et 1757). — *P. Favarger*, Une émigration de piétistes zurichois dans le pays de Neuchâtel au XVIIIme siècle. — *J. Grellet*, Un écho du procès de 1707. — *W. Wavre* et *P. Vouga*

La Tène: fouilles de 1908. — Neuchâtelois à la paix de Westphalie? — Une chanson de noce à Neuchâtel au XV^me^ siècle. — Promenades neuchâteloises en France. — Petite chronique. † Louis Perrin.

ujahrsblatt, 87., hg. v. d. Gesellsch. z. Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel für 1909: *August Bernoulli*, Basel in den Dreissigerwirren. 3. Von der teilweisen Trennung im März bis zur Anerkennung des Kantons Basellandschaft im Oktober 1832. Mit 4 Portr. u. 1 Taf. 4°. 66 S. Basel, Helbing & Lichtenhahn. Fr. 1.—

: der Literar. Gesellschaft in Bern für 1909: *Hans Brugger*, Die deutschen Siedelungen in Palästina. Ihre Vorgeschichte, Gründung und Entwicklung. Mit Taf. 4°. 104 S. Bern, K. J. Wyss. Fr. 3.50.

: Bieler, 2. Jhrg. 1909. Hg. vom hist. Verein. Mit einem Kunstblatt in Lichtdruck: Das Untertor in Biel im Jahre 1827. 88 S. Biel, Rüfenacht. — Inhalt: *E. B[ähler]* sen. Die Seeländer im Freischarenzug von 1845. — *H. Türler,* Der Handel des Simon Meyer in Biel 1589. — *J. Wyss*, Das Schulwesen der Stadt Biel von seinen Anfängen an bis gegen Ende des 18. Jahrdts. — *A. Bähler,* Das Untertor. — *E. Schmid-Lohner*, Bieler Chronik [1893—1897].

hg. vom Histor. Verein des Kantons St. Gallen für 1909: *S. Schlatter*, Unsere Heimstätten, wie sie waren und wurden. Eine baugeschichtliche Skizze. Mit 4 Taf. u. Ill. 4°. 86 S. St. Gallen, Zollikofer Fr. 3.—

16. Des histor.-antiquarischen Vereins und des Kunstvereins Schaffhausen für 1909/1910: *Rob. Lang*, Der Unot zu Schaffhausen. Geschichte seiner Entstehung und Erhaltung. Mit 4 Taf. u. 40 Abb. 4°. II u. VI. u. 63 S. Schaffhausen, Verl. des hist.-ant. Ver. Fr. 4.50. (R.: W. W[ettstein] in NZZtg. v. 4. Jan.).

15. historisches, hg. vom Verein f. Gesch. und Altertümer von Uri für 1909. 99 S. Altdorf, Gisler. — Inhalt: *G. Muheim*, Die Tagsatzungs-Gesandten von Uri. 1. Abteilung, bis 1516. — *Josef Müller,* Steuerrodel der Pfarrkirche Schattdorf vom Jahre 1426. — *G. Muheim*, Urnerische Studierende am schweiz. Polytechnikum in Zürich und an der Lehr- und Erziehungsanstalt Stella matutina in Feldkirch. (R.: R. H[oppeler] in NZZtg. 1910, N° 40, 3. M. Bl.).

246. Der Hülfsgesellschaft von Winterthur für 1909: *Gottlieb Bachmann*, Die Gründung der Bank von Frankreich durch Napoleon I. 28 S. Winterthur, Geschw. Ziegler.

1244. Der Stadtbibliothek Winterthur für 1909: *Alfred Ziegler,* Die geographischen und topographischen Namen von Winterthur. 4°. 68 S. Winterthur, Geschw. Ziegler. Fr. 2.—

Zuger, 1909. Hg. v. d. gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug. 4°. 66 S. Zug, Buchdr. Rey & Kalt. — Darin: *A. Herrmann*, Die Unterstützung des Feuerschwesens im Kanton Zug während den Jahren 1892—1908. — Das Zugerwappen im Lichte der Geschichte. — *J. M. Weber-Strebel,* Das Münzwesen von Zug und das beabsichtigte Geldprägen in Baar. — *Emil Suter,* Das Kloster Frauenthal II.

1104. Der Feuerwerkergesellschaft (Artillerie-Kollegium) in Zürich für 1909: *Jacob Escht*, Die schweiz. Feld- und Positionsartillerie in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit 4 Taf. 4°. 47 S. Zürich, Fäsi & Beer. Fr. 3.—

1109. Der zürcherischen Hülfsgesellschaft für 1909: *Conrad Escher*, Bilder aus dem Lazarettleben im deutsch-französischen Krieg 1870. Nach dem Tagebuch der Elise Rellstab von Wädenswil verfasst. Mit 3 Taf. kl.-4°. IV. u. 63. S. Zürich, Fäsi & Beer. Fr. 2.50.

Der Zürcher Kunstgesellschaft für 1909: *Rudolf Steffan*, Johann Gottfried Steffan, Landschaftsmaler. Mit 34 Abb. u. 6 Taf. 4°. 46 S. Zürich, Fäsi & Beer, Fr. 3.—

1097. Der Allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich für 1909: *Hans Jelmoli*, Franz Liszti. Mit 1 Portr.-Taf. 4°. 36 S. Zürich, Orell Füssli. Fr. 3.—

Hg. von der Stadtbibliothek in Zürich für 1909. Nr. 265: *Hermann Escher*, Aus den Unterhaltungen der Staatsgefangenen auf Aarburg. Nach dem Tagebuch Johann Caspar Hirzels. Mit 2 Ans. u. 2 Taf. 4°. 44 S. Zürich, Fäsi & Beer. Fr. 3.—

z. Besten des Waisenhauses in Zürich für 1908, Stück 72: *Adolf Tobler*, Die Entwicklung der elektrischen Schwachstromtechnik in der Schweiz. Mit 1 Portr.-Taf. 4° 155 S. Zürich, Fäsi & Beer. Fr. 3.60.

Jahrsblätter, Brugger, für Jung und Alt. 20. Jahrg. 1909. Brugg, Buchdr. „Effingerhof." Darin: *E. Haller*, Philipp Albert Stapfer (1766—1840). — *Alf. Amsler*, Über den Aufenthalt der fränkischen Truppen im Bezirk Brugg 1798—1800. II. Teil, 1799.

Revue historique vaudoise. Bulletin historique de la Suisse romande. Publiée sous direction de Paul Maillefer et Eug. Mottaz. Organe officiel de la société vaudoise d'histoire et d'archéologie et de la commission des Monuments historiques. 17me anne 1909. Lausanne, Vincent. Fr. 5.— Table des matières: *E. Dupraz,* Relations d seigneurs de Colombier avec l'abbaye de Monthéron, leur généalogie et leurs tombeau — *A. de Montet,* Chillon. — *Paul Maillefer,* Caractères et moeurs suisses d'autrefois. - *Fr. Reichlen*, Souvenir de Jean Muret. — *Emile Butticaz*, Un navire de guerre sur lac de Neuchâtel, épisode du Sonderbund. — *Julien Gruaz,* Les monnaies de Lausann — Romainmôtier en 1685. — *J. Richard,* Jugement arbitral prononcé à Cully en 1565. - *P. Maillefer*, Les évènements de 1848 à 1853, avec quelques lettres inédites de Druey. - *M. Besson*, La plus ancienne mention du pays de Vaud. — *Eug. Borgeaud*, Lausan en images. — *E. Dupraz,* La chapelle des Thébéens dans la cathédrale de Lausanne. - *M. Henrioud*, La seigneurie d'Essert-Pittet au temps des nobles de Hennezel (1573—179 — Ecole primaire, enseignement mutuel (1830). — *B. Dumur*, La seigneurie de Lausan sous la domination bernoise. — *F. A. Forel*, Le cimetière du Boiron. — *J. Cart*, I Club helvétique à Paris (1790—1791). — *Eug. Mottaz,* Copie du discours que Monseigne le gouverneur Bondely a prononcé à Aigle le 14 novembre 1793, jour de sa présentati dans le gouvernement. — *P. Maillefer,* Méthodes et écoles historiques. — *F. Reichle* Le comté de Gruyère et les guerres de Bourgogne. — *Emile Butticaz,* Le commissai Rebeur. — *Rochaz*, Vieilles choses. — *Maxime Reymond,* La vente de la baronnie d'A bonne en 1701. — Grande salle à Lausanne. — Petite chronique et bibliographie.

Revue suisse de numismatique, publiée par le comité de la société suisse de numismatiq sous la direction de Eug. Demole. Tome XV. Genève, au siège de la société. 1909. *De Palézieux-Du Pan*, Numismatique de l'évêché de Sion (fin). — *Alph. de Witte*, U nomination d'essayeur général á la monnaie de Bruxelles au temps de Marie-Thér 1764—1765. — *Gustav Grunau,* Zwei Schweizer. militär. Verdienstmedaillen. — *Ern Lugrin*, Hans Frei et son œuvre comme médailleur. — *Eug. Demole*, Le Tir à l'oise du Ferney du 25 août 1775 à propos d'une médaille inédite de Voltaire. — Mélanges. Bibliographie.

Rundschau, Berner. Halbmonatschrift für schweizerische u. allgemeine Kultur. III. Jhr Herausgeber: Franz Otto Schmid. Verlag Dr. Gustav Grunau in Bern. 742 S., 15. Au 1908—24. Juli 1909. — Darin: *Carl Friedr. Wiegand*, Aus den Briefen Conr Ferdinand Meyers. — *W. Staub*, Das Stadtbild von Bern. — *Emil Bürgi*, Haller u die Vielseitigkeit. — Aus den Gedichten Albrecht von Hallers. — Die Reisetagebüch Albrecht von Hallers. — *H. Berner*, Die Hallerfeier in Bern. — *Heinrich Schlosser*, Fra Overbeck u. Friedr. Nietzsche. — *M. Dolder*, Conrad Ferdinand Meyer in Gottfr Kellers Briefwechsel mit Theodor Storm. — Robert Zünd †. — *Ernst Dolder,* Gotthe Briefwechsel mit A. E. Fröhlich. — *A. Fürstenberg*, J. C. Lavater als Physiognom seinen Briefen an Hamann, Lenz, Iselin u. Sarasin. — *Hector G. Preconi*, Ecce Hom Die Autobiographie Friedrich Nietzsches. — *Hermann Aellen*, Ein Vergessener. Z Erinnerung an J. J. Romang. — *Eduard Fischer*, Kant und die Schweiz. — Sementina. *Carl Camenisch*, Die englische Revolution im Spiegel der schweizer. Volksdichtung.

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. 38. H Lindau 1909. Darin: *Pfaff,* Georg Wegelin, Abt zu Weingarten 1567—1627. — M *Wingenroth*, Die Plastik des Barockstiles am Bodensee. — *G. Schöttle,* Ravensbu Handel u. Verkehr im Mittelalter. — *Jætze*, Urkunden zur Geschichte der Stadt Lind im Mittelalter. — *E. Blesch*, Die Überlinger Nachbarschaften. — *R. Wegeli,* E Geschützgiesserei in Langenargen. —

Schweiz, Die, illustrierte Zeitschrift. 13. Bd. Zürich, Verlag der Schweiz. Fr. 14.— Dar *Ferd. Vetter,* Drei mittelalterliche Balladen. — *Adolf Teutenburg,* Conrad Ferd. Mey der Dichter u. Mensch. — *Gottfried Kuratle,* Die Toggenburger Sennentracht. — *Ig Kronenberg:* Wagneriana. — *E. A. Stückelberg,* Alte Columbanskirchen. — *E. A. Stück berg*, Die Funde von Disentis. — id., Die Knabenschaftsfahne des Medelsertals. — *E. Fue* Sittenmandate, Steuerdefraudationen u. andere Bilder aus dem Städteleben der alten Z — *Gottardo Segantini,* Giovanni Segantini. — *Bodemer,* Schlösschen Höggersberg. *W.,* Schloss Marschlins. — *O. Baumgartner*, Heinrich Leuthold und sein Werk. — *A Schaer,* Zum Bildnis des Kupferstechers Adrian Zingg von St. Gallen. — *E. Z[iegl* Die Freilichtbühne auf Hertenstein bei Luzern. — *S.*, Angelica Kauffmann. — *A*

Lanicca, Genfer Kunst u. Ausstellung Bodmer. — *E. Z[iegler]*, Calvin. — *H. L[ehmann]*, Das Geschenk der ehemaligen Leipziger Studenten in der Schweiz an die Universität Leipzig. — *Ed. Platzhoff-Lejeune*, Die schweizerische Flotte. — *E. A. Stückelberg*, Der Patron der ennetbirgischen Sennen. — *E. Th. Meyer-Basel*, Emanuel Schaltegger. — E. Egli † (mit Bild). — Die Burgruine Gräplang (2 Bilder). — *E. Z[iegler]*, Johannes von Müller (mit Bild). — *A. H.*, Genfer Universitätsjubiläum. — *N.*, Die Clus, der Engpass zwischen Rheintal u. Prättigau (Ansicht von Fragstein u. Solavers). — Dr. J. Huber-Horner (Bild).

schenbuch, Neues Berner, auf das Jahr 1909. Hg. von H. Türler. 332 S. Bern, K. J. Wyss. Fr. 5.— Inhalt: *Carl Hebler †*, Eine Reise um die Blümlisalp im Sommer 1863, hg. von Dr. *K. Frey.* — Autobiographische Aufzeichnungen von Pfarrer *Heinrich Stähli* in Thun über die Jahre 1734—1759, hg. von Pfarrer *E. Bähler* in Thierachern. — *Ad. Fluri*, Dramatische Aufführungen in Bern im XVI. Jahrhundert. — *G. Tobler,* Johann Rudolf Wyss und die Anfänge der bernischen Künstlergesellschaft. — *H. Dübi*, Haller und die Alpen. — *J. G. Zimmermanns* Briefe an Haller, 1757—1760. Nach dem Manuskript der Stadtbibliothek Bern hg. von Dr. *Rudolf Ischer.* — *A. Zesiger,* Die Kirche von Kirchlindach. — Berner Chronik vom 1. Nov. 1907 bis 31. Okt. 1908. —

schenbuch, Zürcher, auf das Jahr 1909. Hg. von einer Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde. N. F. 32. Jahrg. 300 S. Zürich, Fäsi & Beer. Fr. 5.— Inhalt: *Hans Nabholz,* Der Anteil der zürcherischen Flotte an der zweiten Schlacht bei Zürich 25. u. 26. September 1799. — *C. Escher-Hess*, Erinnerungen an die Grenzbesetzung im Tessin 1859. — *U. Meister*, Briefe Paul Usteris aus der helvetischen Consulta in Paris, Winter 1802 auf 1803. — *A. Waldburger,* Der Bezirk Andelfingen zur Zeit der Reformation. — *R. Hofer*, Seminardirektor Bachofner, Erinnerungen eines ehemaligen Schülers (mit Portrait). — *W. Oechsli,* Die Zürcher Revolution von 1839 in englischen Gesandtschaftsberichten. — *David Hess* (1770—1843), Die Lustfahrt zum Rheinfall, 24., 25. u. 26. Mai 1806. Aus dem Manuskript der Stadtbibliothek Zürich hg. von *Oskar Frey.* — *Paul Usteri*, Heinrich Meister und J. J. Bodmer (zwei bisher nicht im Druck erschienene Briefe) 1764 u. 1766. — Eine Schweizerreise im Jahre 1791. — Zürcher Chronik vom 1. Okt. 1907 bis zum 30. Sept. 1908. Zusammengestellt von S. Z[urlinden]. — Mit 2 weitern Abbild. von *E. Fenner:* Zimmer aus dem Schlösschen Wiggen im Landesmuseum, u.: Aus dem Fraumünsterzimmer im Landesmuseum. —

ssen und Leben. Schweizerische Halbmonatsschrift. Redaktion Dr. *A. Baur*, Zürich, Sihlhof-strasse 27. — I. Bd. 1. Okt. 1907 bis 15. März 1908. Darin: *H. Bluntschli*, Das Gebiss des Menschen als Zeugnis seiner Vergangenheit. — *R. Durrer,* Die Geschenke Papst Julius II. an die Eidgenossen (mit Bildern). — *E. Fueter*, Konzentration im schweizer. Bibliothekwesen (mit hist. Rückblick). — *A. Mez*, Fr. Nietzsche u. Fr. Overbeck von J. A. Bernoulli. — *C. H. Baer*, Ueber alten und neuen Städtebau.

II. Bd. 1. April 1908 bis 15. Sept. 1908. Darin: *A. Frey*, Rudolf Koller, Autobiographie. — *L. Gauchat*, Warum verändert sich die Sprache? — *Carl Camenisch*, Ein friedlicher Sprachenkampf (Kulturhistorische Skizze). — *Franz Heinemann,* Albrecht von Haller als Vivisektor.

III. Bd. (1. Okt. 1908 bis 15. März 1909). Darin: *C. Camenisch*, Goethes Stellung zu einem Rütlidenkmal. — *Jakob Jud,* Was verdankt der französ. Wortschatz den germanischen Sprachen? — *Anna Fierz*, Conrad Ferdinand Meyer in seinen Briefen. — *Hans Kaeslin*, C. F. Meyers «Amulett» u. die «chronique du règne de Charles IX», von Prosper Mérimée. — Ein Gelegenheitsgedicht C. F. Meyers. — *Virgile Rossel*, Un magistrat républicain: Le Conseiller fédéral Schenk. — *H. Blumer*, Ein Freundesbrief von Gottfried Keller. — *E. N. Baragiola,* Einem Idealisten (Gottlieb Stucki, 1854—1908). — *Eduard Blocher,* Die schweizer. Kulturfrage. — *H. Müller-Bertelmann*, Bundeshistoriographie. — *Paul Seippel,* Culture suisse? ou inculture? — *E. Hoffmann-Krayer*, Alte Kulturbestände in der Sprache. — *H. Blümner,* Studentisches Wesen vor fünfzig Jahren und heute (Eine Plauderei).

IV. Bd. (1. April bis 15. Sept. 1909). Darin: *K. Jaberg*, Jenseits des Simplon (Sprachliches und Volkskundliches). Antronapiana, Calasca, Macugnaga, Carcoforo, Campertogno, Folle del Crös. — *H. Trog*, Johannes von Müller. — *Eduard Fueter*, Die weltgeschichtliche Bedeutung des Calvinismus. Zur Erinnerung an den vierhundertjährigen Geburtstag Calvins. — *Adrien Bovy*, L'enseignement du doyen Bridel. — *Otto Fischer,* Das Problem der Geschichte. Ein Versuch. — *E. Bovet*, Nationalité.

—: V. Bd. (1. Oktober 1909 bis 15. März 1910). Darin: *E. Fueter,* Geschichte (Beric über Prof. Oechsli's Ausführungen an der Jahresversammlung d. Geschichtforsch. Ges. Schweiz 1909). — *C. H. Baer*, Das Urner Bürgerhaus. — *Adolf Frey*, Laura v Albertini. — *E. Fueter*, Historisches zum Bevölkerungsprobleme. Warum nimmt Geburtenfrequenz gegenwärtig normalerweise ab? — *E. Bovet*, Die schweizerische Natio I. *Georges Wagnière*, Genève et la Confédération. II. *A. Achard*, La situation politique canton de Genève. III. *Ed. Blocher*, Sind wir Deutsche? IV. *Albert Bonnard*, I institutions fédératives suisses. V. *E. Bovet*, Wir wollen Schweizer sein. VI. *G. de R nold*, La Suisse, son art, son architecture. VII. *Wilhelm Oechsli*, Noch eine Antwort Herrn Blocher. VIII. *E. Borel*, La Suisse, son armée, la situation internationale. I *E. Bovet*, La Suisse. La vie intellectuelle. X. *C. A. Loosli*, Von unserer Sprache. *Carl Friedr. Wiegand*, Arnold Huber. — *E. Caro*, Karl Stauffer, Bern. — *L. G. Pasquier*, Ueber Leonhard Eulers Verdienste um Wahrscheinlichkeitsrechnung und den Anwendungen. — *Konrad Falke*, Der Zürcher Goethefund.

Zeitschrift, Basler, für Geschichte u. Altertumskunde. Hg. v. d. hist. u. antiquar. Gese schaft zu Basel. Basel, histor. u. antiquar. Ges. Staatsarchiv. 485 S. Dr. bei Gasser & C Basel. Verlag (f. d. Schweiz) hist. u. antiquar. Gesellschaft, Staatsarchiv Basel; (f. Ausland) Buchh. Carl Beck, Leipzig. — Inhalt: *Carl Roth*, Die farnsburgischen Urbari von 1372—1461. — *Adolf Lechner*, Solothurnische Nachklänge zum Dijoner Vertrag. *Theophil Burckhardt-Biedermann*, Zweimal beschriebener Inschriftstein von Augst. *Karl Stehlin,* Ueber die angebliche römische Münzwerkstätte in Augst. — *Emil Dü* Die Chronik des Felix Hemmerli (Zweite Fortsetzung der Chronik der Stadt Zürich). *Paul Rud. Kölner*, Das Basler Standeswappen, 1804—1856. — *E. A. Stückelberg*, I Bischofsgräber der hintern Krypta des Basler Münsters. — *W. Pfister,* Beschreibu der Textilfunde. — Jahresbericht u. -Rechnung der Gesellschaft 1907/08. — Verzeichn der Mitglieder der Gesellschaft. — *M. Ginsburger*, Die Juden in Basel. — *A. Pfist* Aus den Berichten der preussischen Gesandten in der Schweiz, 1833—1839. — V tabellarische Uebersichten, 18 Abbild. im Text u. 12 Tafeln.

Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte. Revue d'Histoire ecclésiastique Suis Hg. von A. Büchi u. J. P. Kirsch. 3. Jahrg. 1909. Stans, Hans von Matt & C Fr. 6.— Inhalt: *Fridolin Segmüller*, Die Wahl des Papstes Paul IV. und die Audien gesandtschaft der Eidgenossen. — *J. Beaud,* Un Séminaire diocésain à Surpierre (cant de Fribourg) d'après des documents inédits. — Eine neue Chronik der Schweiz Reformation. — *F. Th. Dubois*, Notes sur les Cordeliers de Grandson. — *F. Rüe* Vatikanische Aktenstücke zur Schweizer Kirchengeschichte aus der Zeit Clemens V. *M. B*[*esson*], Barnabé Visconti et Notre-Dame de Lausanne. — *J. M*[*üller*], Eine für liche Sühnwallfahrt nach Einsiedeln. — *Georg Schuhmann*, Die „grosse" Disputation Bern. — *Maxime Reymond*, Les Martereys dans le canton de Vaud. — *J. M*[*ülle* Zwei Installationsformulare für geistliche Pfründer aus dem XV. Jahrhundert. — *J. Müll* Ein st. gallischer Josephsverehrer des 15. Jahrhunderts. — *E. Dupraz*, Conflit religie au XVII^me^ siècle entre Berne et Fribourg au sujet de la chapelle de Saint-Barthélem Bretigny, district d'Echallens. — *F. Rüegg,* Der Basler Bischofsstreit von 1309—13 auf Grund der vatikanischen Akten. — *E. Baumgartner*, Eine ausländische Stimme üb den Kappelerkrieg. — *K. Lütolf,* Anfänge christlicher Kultur im Gebiete Luzerns. *M. B*[*esson*], L'épitaphe de J.-B. de Strambino, évêque de Lausanne. — *Ed. Wyman* Ritter Jakob Schriber, ein alter Pilger aus Uri. — *E. A. S*[*tückelberg*], S. Bonif Bischof von Lausanne. — *E. Wymann*, Maler Sebastian Gisig von Sarnen. — id., Rompilg aus Obwalden. — id., Nuntius Bonhomini am Grabe Bruder Klausens. — *M. Bess* La donation d'Ayrvenus à Saint-Maurice. — *Robert Hoppeler,* Geistliche Frauen Rheinau. — *E. A. S*[*tückelberg*], Das Baptisterium von Riva San Vitale. — *E. Wyman* Ein Brief des Kardinals Karl Borromeo an die Regierung von Uri. — id., die Feldpredig bei den Schweizer Regimentern in Neapel. — Rezensionen. — Bibliographie.

Zeitschrift f. schweiz. Recht. Hg. von Andreas Heusler. 50. Bd. N.F. 28. Bd. Bas Helbing & Lichtenhahn. — Darin: *Fr. v. Wyss* †, Studien zu einer Geschichte Leibeigenschaft in der deutschen Ostschweiz. — Rechtsquellen des Kantons Tes (Forts.): Die Statuten von Val Maggia (Maiental), hg. von *Andr. Heusler.*

Zeitschrift für schweizerische Statistik. Hg. v. d. Zentralkommission der schweiz. stati Gesellschaft unter Mitwirkung des eidg. statist. Bureaus. 45. Jahrg. 1909. Be

Francke. — Darin: *E. Anderegg* u. *H. Anderegg,* Die schweizerische Philanthropie anfangs des XX. Jahrhunderts. Appenzell (Kantone Appenzell A.-Rh. und Appenzell I.-Rh.). — Die Eheschliessungen im Verhältnis zu den heiratsfähigen Männern, 1871—1900. — *J. H. Tobler*, Uebersicht der Geburts- und Todesfälle in Appenzell A.-Rh. in der Zeit von 1888—1907. — *J. Heierle,* Bericht über die finanzielle Tätigkeit des Frauenkrankenvereins in Trogen vom 3. Nov. 1868 bis 30. Sept. 1907. — Die Eheschliessungen in den Jahren 1831—1900. — *Johs. Schefer* u. *Hans Schefer,* Volksbestand und -Anwachs in Ausserrhoden seit der Landesteilung anno 1597. — *J. J. Tobler,* Die Volksabstimmungen in Appenzell A.-Rh. im Lichte der Statistik (1849—1908). — (Rez.: Appenzell. Jahrbücher XXXVII (1909), S. 216 ff.).

Zeitschrift, Schweiz. theologische. Red.: Aug. Waldburger. 26. Jahrg. 1909. Zürich, Frick. Fr. 6.— Darin: *Ad. Aehberard,* Der Protestantismus in Italien. — *Paul Burckhardt,* Die Katastrophe der zwinglischen Politik. — *P. Calvino,* Das Wesen der Macht der katholischen Kirche. — *R. Finsler*, Festpredigt bei der Feier des 400 jährigen Geburtstages Joh. Calvins am 4. Juli 1909 im Grossmünster Zürich. — *G. Meyer von Knonau*, Die Wirkungen der Calvinschen Schule von Genf. — *E. R.*, Notiz betr. R. Stähelin: Huldreich Zwingli. — *M. Rüetschi*, Brauchen wir eine neue Reformation? — *A. Waldburger*, Die Zürcher Calvinfeier im Grossmünster zur Begründung. — *id.*, Calvin. — *id.*, Servet und seine Richter. — *Willy L. Wuhrmann*, Zur Erinnerung an Emil Egli †. —

Zwingliana, Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation. Hg. vom Zwingliverein in Zürich. Red.: *G. Meyer von Knonau.* Bd. II. Nr. 9 u. 10. Zürich, Zürcher & Furrer. Fr. 1.50. — Inhalt: *Meyer v. Knonau,* Emil Egli. — *Hoppeler, Rob.,* Publikationen von Prof. Dr. E. Egli †. — *Finsler, G.*, Die Neuausgabe der Zwinglischen Werke. Vortrag von *E. Egli* für den Ferienkurs 1908. — *Egli, Emil*, Zwei Disticha des Esslinger Schulmeisters Aegidius Krautwasser (Lympholerus) auf den Tod Zwinglis. — *id.*, Biographien: I. Hans Gebentinger. II. Heinrich Hässi von Glarus. — Miscelle. — Literatur. — XII. Bericht des Zwingli-Vereins über das Jahr 1908. — *Der Vorstand des Zwingli-Vereins*, Reformations-Denkmal in Genf. — *G. v. Schulthess-Rechberg*, Johannes Calvins Gedankenwelt. Rede zum Gedächtnis Calvins, geh. am 3. Juli in der Aula der Universität Zürich. — *Herm. Escher*, Eine Karrikatur auf Calvin (vgl. die Tafel). — *G. Meyer v. Knonau*, «Roter Uoli«. — *W. K[öhler]*, Eine schweizerische Reformationsgeschichte. — Literatur.

III. Schule und Gelehrte.

Ilther, Karl. Neue Beiträge zur Geschichte des schweiz. Schwachsinnigen-Bildungswesens und der ersten Anstaltsfürsorge des Dr. Guggenbühl auf dem Abendberg. Herisau, Schläpfer & Cie.

—: Hans Jakob Guggenbühl und seine Abendberg-Stiftung im Schatten traditioneller Vorwürfe und im Licht einer aktengemässen Rechtfertigung. Eine hist.-krit. Studie, vorgetragen an der VII. schweiz. Konferenz f. das Idiotenwesen am 6. Juli 1909 in Altdorf. 22 S. Glarus, Hefti u. Bartel.

utier, J. Une âme vaillante. Souvenirs d'Hortense Ray. Neuchâtel, Attinger frères, X, 241 S. Fr. 3.50.

ächtold, C. A. Joh. v. Müller: Sonntagsblatt d. Basler Nachrichten 4, S. 81/2, 86/8, 90/2.

ernoulli, C. A. Franz Overbeck u. Friedr. Nietzsche. Eine Freundschaft. 2 Bde. Jena, Eugen Diederichs 1908. XVI, 451 S.; XVIII, 535 S. M. 15.—.

anchard, L., Vincent, L. et Kramer, H. Histoire de la société cantonale de gymnastique, 1858—1908. Yverdon, E. L'Eplattenier. 1908. 269 S. Fr. 3.—.

bllinger-Auer, J. Der Basler Turnlehrerverein, 1859—1909. Festschrift z. Feier seines 50j. Bestehens. Zugleich eine Geschichte des Basler Schulturnens. Basel, Kreis & Co. VIII, 218 S. Fr. 1.50.

orel-Girard, Coup d'œil sur l'origine et le développement des écoles du dimanche dans le Canton de Neuchâtel. La Chaux-de-Fonds, R. Hæfeli & fils. 48 S. Fr. 0.40.

andstetter, R. Renward Cysat, 1545—1614. Der Begründer der schweizer. Volkskunde (= Monogr. z. vollst. sprachl. u. volkdl. Erforschung Alt-Luzerns. 8.) 107 S. Luzern, Haag.

Brenna, E. La dottrina del Pestalozzi e la sua Diffusione, particolarmente in Italia. (= Biblioteca pedagogica antica e moderna. Vol. 11) 168 p. 8°. Roma, Albrighi, Segati & Co., Lire 1.60.

Burckhardt-Werthemann D. Aus der Geschichte des Pensionates zum Rebhaus in Basel. Ein Gedenkblatt z. 50. Jahrestage der Gründung. Basel, Werner-Riehm. 44 S. Fr. 1.—

Bühr, W. Rückblicke auf die Entwicklung des Taubstummenbildungswesens im Kt. St. Gallen. Ein Gedenkblatt zur Feier des 50jährigen Bestandes der Taubstummenanstalt St. Gallen. 103 S. Ill. St. Gallen, Zollikofer.

Bützberger, F. Prof. Dr. Georg Sidler. Schweiz. pädag. Zeitschr. 18 (1908), S. 65—79.

Cailler, Ch. Gabriel Oltramare (1816—1906). Bulletin de l'institut national Genevois 38. S. 29—41 (Prof. der Mathematik).

Chaix, Paul, d'après sa correspondance et ses souvenirs. Genève, Imprimerie Romet. 1908. VIII, 329 S. Fr. 4.—. (Geograph 1808—1901).

Claparède, A. Coup d'oeil sur la société de géographie de Genève depuis sa fondation en 1858. Nouvelle édition. Genève, Imprimerie Atar. 1908. 77 S.

Claparède, E. La psychologie animale de Charles Bonnet. Genève, Georg & Cie. 96 S. Fr. 4.—.

v. Fellenberg, R. Rudolf Abraham Schiferli 1775—1836. Beitrag zur Festschrift bei Anlass der Jahrhundert-Feier der medizinisch-chirurgischen Gesellschaft des Kantons Bern. 10 S. Sep. aus der Gynaecologia Helvetica, IX. Herbstausgabe. Genf (R.: Blätter f. bern. Gesch. 1910, S. 100).

Festschrift zur Einweihung des neuen Schulhauses der Gemeinde Schönenwerd, Juli 1909. 135 S. Basel, Kreis.

Festschrift zur Eröffnung des neuen chemischen Instituts, verfasst von den Studierenden der Chemie; 75 Jahre chemischer Forschung an der Universität Zürich. 100 S., illustr. J. Bollmann, Zürich.

Fick, Helene. Heinrich Fick. Ein Lebensbild. Mit Benutzung seiner eigenen Aufzeichnungen und seiner Briefe dargestellt u. ergänzt. Th. 2. Zürich, J. Leemann. 1908. 405 S.

Fischer, R. Pädagogia-Manessia. Erinnerungsblätter z. 25jähr. Bestande der Verbindung 1881—1906. Zürich, Zürcher Post. 1907. 38 S. (Verein von Lehramtskandidaten a. d. Univers. Zürich).

Galli-Valerio, B. 1859—1909. Souvenir du 50me anniversaire de la grande œuvre d. Henry Dunant. Lausanne, Pache-Varidel & Bron. 26 S. Fr. 0.60.

Gedenkblatt für den 1869er Seminar-Klassenverein zu dessen Vierzigjahrfeier in Regen berg, Zürich, Zürcher u. Furrer.

Geering, T. Christoph Merian (1800—58). Gedenkschrift aus Anlass der 50j. Wiederkehr seines Todestages. Basel, Kreis & Co. 1908. 258 S. Fr. 7.50.

Grimm, Jacob über Basel. Sonntagsbl. Basler Nachr. 4 (1909), S. 60.

Heer, G. Oswald Heer (1809—83). (= Glarner. Naturkundige. 5.): Glarner Nachrichten 56 S.

Henking, Carl. Johannes von Müller, 1752—1809. Auf den hundertsten Gedenktag seines Todes im Auftrage des historisch-antiquarischen Vereins des Kantons Schaffhausen h. 1. Bd.: 1752—1780. Mit 6 Taf. VIII u. 252 S. Stuttg. u. Berlin, Cotta. M. 5. (R.: Bibl. univ. 55, p. 424).

— Joh. Büel von Stein a./Rh. u. seine Freundschaft mit Joh. Georg u. Joh. Müll von Schaffhausen. Grenzbote (1908). Stein a. Rh., Fr. Büzberger. 1908. 48 (1761—1830).

Heuberger, S. Rutenzug. Ein Stück schweizerischer Schul- und Sittengeschichte. (NZZ Nr. 17, 20, 24, 27.)

Hunziker, Rud. Rektor J. J. Welti. Reden und Aufsätze. Winterthur, Verlag der A. Vitodurania. (R.: Schweiz. päd. Zeitschr. S. 324. Wissen u. Leben V, S. 513.)

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz 1907, Jahrg. 21. Bearb. und mit Unt stützung des Bundes und der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hg. v. Alb. Huber. XIV u. 252 u. 248 S. Zürich, Orell Füssli, 1909. Fr. 7.—

Krausbauer, Th. Rousseaus Pädagogik u. ihre Nachwirkungen bis auf die Neuzeit. 3. A. Minden i. W., Alfred Hufeland. 1908. 72 S. M. 1.—.

ll, Gotthilf. Die Blindenbildung und die Blindenfürsorge im Kanton Zürich und ihr Einfluss auf die andern Kantone. Denkschrift zur Feier des hundertjährigen Bestandes er Blindenanstalt Zürich, 1809—1909. Zürich.

dame, P.-L. Un médecin aliéniste précurseur: Caspard de la Rive (1770—1834). Genève, Georg & Cie. 1907. II, 14. S. Fr. 1.—.

nzi, A. Saggio sul pensiero e sull'opera pedagogica di Giovanni Enrico Pestalozzi. XII u. 52 p. 8° Milano, Sandron. Lire 2.—. (= Biblioteca „Sandron" di scienze e lettere, Nr. 45).

ch, E. Festschrift z. 25 j. Bestande der Halleriana 1883—1908. Bern, Ott u. Bolliger. 908. 47 S. (Studentenverbindung in Bern).

dt, W. Zur Erinnerung an das Jubiläum des hundertsten Jahrestages der Gründung er medizinisch-chirurgischen Gesellschaft des Kantons Bern. Burgdorf, den 11. Dezember 909. 154 S. Bern, Stämpfli & Cie. (R.: Bl. f. bern. Gesch. 1910, S. 99).

re d'or de Stella (de Lausanne), 1857—1907 (Publié) par la Société des Vieux-Stelliens. ausanne, A. Pelter. 1908. VIII, 203 S. Fr. 5.—.

go, Pa. Ernesto Naville, filosofo e apologista cristiano. (Firenze, tip. Claudiana.)

er, Heinrich. An der Grenze der Philosophie: Melanchthon-Lavater-David Friedrich Strauss. III u. 406 S. Tübingen, Mohr. M. 7.60.

kwart, O. Prof. Heinrich Motz. Beilage z. Progr. der Kantonsschule Zürich 1908. ürich, Zürcher u. Furrer. 1908. 4°. 38 S.

sch, Johann. Die Schulen von Bellach. Denkschrift zur Einweihung des neuen Schulauses in Bellach 1908. 74 S. Solothurn, Vogt & Schild, 1908.

sson, G. Das Schulwesen der Stadt Zürich. Vortrag v. 21. Febr. 1909. (S.-A. aus NZZtg. r. 57, 3. A.)

ller, Christian Martin. Das Schulwesen von Flums in den Jahren 1803—1862. Eine escheidene Studie. 48 S.

orp, Paul. Pestalozzi. Sein Leben und seine Ideen. Mit 2 Taf. IV u. 134 S. Leipzig, eubner. M. 1.—. (Aus Natur u. Geisteswelt, Bd. 250.)

talozzi, Heinrich. Eine Auswahl aus seinen Briefen und kleineren Schriften, hg. u. eingeleitet von Heinrich Walsemann. Mit Abb. VI u. 190 S. Leipzig, Teubner. M. 2.—. (Deutsche Charakterköpfe, Bd. 3.)

talozzi, H. Sein Leben und sein Wirken als Volksmann und als Bahnbrecher auf dem ebiete der Erziehung und des Unterrichts. Wien, T. Pichlers Wwe. 66 S. M. 1.—

n, Danielle. Un Genevois d'autrefois, Henri-Albert Gosse. Genève, Kündig. (R.: Bibl. niv. 56, p. 637).

Henri Albert Gosse (1753—1816). Paris, Librairie Fischbacher; Genève, Librairie Kündig. I, 522, CXII, S. Fr. 8.—

a, Maria Theresa. Madame de Staël e l'Italia (Firenze, Gonnetti.)

burs, de, F. Les Escholiers de Genève au seizième siècle, Genève, Atar, illustrée par . van Muyden.

er, Burkhard. Ancien député au Grand conseil, Conseiller municipal, Conservateur du usée épigraphique. Liste de ses publications dont quelque-unes avec commentaires des mmités scientifiques. Genève, Imprimerie H. Jarrys, Rue de la Treille, 4, 1908.

hann, R. Geschichte des Kantonsschülervereins Industria Aarau 1859—1909. Wohlen, h. Keller. II, 36 S.

er, E. Antoine Oltramare. Notice biographique et généalogique. († 1645.) Genève, brairie Kündig. 1908. 23 S. Fr. 1.—.

gg, C. Zum 50jährigen Stiftungsfest der Scaphusia. Schaffhausen, Kühn & Co. 1908. , 86 S. Fr. 5.—

ggia, A. M. De l'opothérapie à Genève en 1700. Essai médico-hist. Thèse Genève. enève, Imprimerie Romet. 1908. 37 S.

urro, Gaspare. Gian Giacomo Rousseau e l'educazione Sciacca, tip. Guadagna.

eider, H. Prof. Fritz Hunziker. Beil. z. Progr. der Kantonsschule in Zürich 1908—09. ürich, Zürcher u. Furrer. 4. 13 S.

erenberg, H. Hilfs- u. Wiederholungsbuch zur Lektüre von Pestalozzis Meisterwerken: enhard u. Gertrud und Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. Für Schule und Haus bearb. eipzig.

el, Rob. Der unbekannte Pestalozzi, der Sozialpolitiker und Sozialpädagoge. Zürich, rell Füssli. 32 S. Fr. 0.50.

Seitz, Ch. L'historien Niebuhr citoyen de Genève. Genève, Georg & Cie. 20 S. Fr. 1
Société fédérale de gymnastique. Section amis gymnastiques (pieds noirs). Lausa
25e anniversaire 1884—1909. Lausanne, A. Pelter. 64 S.
Spühler, J. Joh. Jakob Egg. Kurzgef. Lebensbild des Lehrer- und Turnveteranen. Zü
Aschmann u. Scheller. 1908. 86 S.
Steger, W. Entstehungs- und Lebensgeschichte der Sekundarschule Affeltrangen. Fra
feld, Huber & Co. II, 56 S. Fr. 1.—
Sulzer, Simon (23. September 1508 bis 22. Juni 1585). Sonntagsblatt des «Bund» (1
S. 302/4.
T[obler], G. Zum Pestalozzitag. (Bund, Nr. 25; Besprechung von „Muthesius, Goetl
Pestalozzi".)
[Tobler], [G.]. Zur Erinnerung an Prof. Georg Sidler. Bern 1907. 4°. 4 S.
Walsemann, Hermann. Eine Auswahl aus Pestalozzis Briefen in kleineren Schriften. (Deu
Charakterköpfe, begr. von W. Capelle, Bd. 3) Leipzig, Teubner. (R.: Schweiz. Päda
1909, S. 262.)
— Lienhard u. Gertrud. Ein Buch für das Volk. Leipzig.
Weber-Greminger, J. Zur Geschichte des pestalozzischen Neuhofes bei Birr im Aa
(Schweiz. Zeitschr. f. Gemeinnützigkeit, 48. Jahrg. S. 83—103.)
— Das Schicksal (d. h. Geschichte) des Neuhofes bei Birr im Aargau. (Bund, Nr. 20
W(enk), (E.). Zur Erinnerung an die Feier des 25jährigen Bestandes des Evang. S
vereins Basel 1882—1907. Basel, Frœse & Co. 49 S.
Wettstein, W. Joh. v. Müller. Zur Erinnerung an den 100. Todestag, 29. Mai
Schaffhauser Intelligenzblatt (1909). 32 S.
Wölfflin, Eduard. Sonntagsbatt der «Basler Nachrichten» (1908). S. 181/2.
Wymann, G. Jubiläumsschrift z. Feier des 50 j. Bestandes der Sekundarschule von
laken, Sept. 1908. Interlaken, Otto Schlaefli. 1908. 79 S.
[v. Wyss, Friedr.] Zur Erinnerung an Prof F. v. W. Zürich, Berichthaus. 1907.
Yung, Emile. La Genève savante. (Journ. de Genève, n° 180, 4 juill.)
Zollinger, Edwin. Die moralische Erziehung nach Heinrich Pestalozzi. (Schweiz. Zei
f. Gemeinnützigkeit, 48. Jahrg. S. 1—10.)

(Schluss folgt.)

Redaktion: *Robert Hoppeler* und *Friedrich Hegi* in Zürich.
Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Zweiundvierzigster Jahrgang.
(Neue Folge.)
Elfter Band.

o 2. **1911.**

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
n abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

lt: 23. L'année de l'Egalité à Genève (1792—1798) von E. L. Burnet. — 24. Die Familiennamen der ältern Aebte von Engelberg von Dr. R. Durrer. — Rezensionen und Anzeigen. — Nachrichten. — Historische Literatur die Schweiz betr. (Schluss). —

23. L'année de l'Egalité à Genève.

1792—1798.

Tout le monde connaît les années révolutionnaires françaises, l'année de la Liberté, usage dès 1790, l'année de l'Egalité, qui lui fut adjointe après le 10 août, enfin celle la République, décrétée le 22 septembre 1792, qui remplaça les deux premières et ta en vigueur jusqu'au 1er janvier 1806. Les révolutionnaires genevois, lorsqu'ils ent renversé l'ancien gouvernement aristocratique, le 28 décembre 1792, et saisi le voir grâce à ce coup de force, voulurent aussi, naturellement, avoir leur année spéciale. reux encore, s'ils n'avaient fait aux Français que des emprunts de cette innocence! pouvant prendre une année de la République, cette dernière n'étant pas leur œuvre [1]), choisirent l'année de l'Egalité, qu'ils venaient en effet de conquérir le 12 décembre cédent [2]). Du reste, ils n'allèrent pas jusqu'au bout de leur mesure, ils ne substituèrent

[1]) On trouve cette année, mais elle n'est pas de leur fait, dans deux brochures du fesseur Pierre Prévost (membre modéré du parti aristocratique, qui accepte les résultats a révolution, mais sans se rallier à celle-ci), la première (Riv. 3653*), parue le 6 dé-bre 1792 et datée: A Genève. L'an 257 de la République Genevoise (point départ pris par conséquent en 1535), la seconde (Riv. 3727), datée: L'an 258 de la ublique Genevoise, et la 2me de l'Egalité..... à Genève ce 9 janvier 3. L'objet même de ces deux pièces (que Genève doit rester indépendante de la France) compte de cette formule insolite et qui ne tire pas à conséquence. Pour une troisième , curieuse surtout à un autre point de vue, et où figure encore la même formule, voir 136, note 1.

* E. Rivoire: Bibliographie historique de Genève au XVIIIme siècle — M. D. G., érie, t. VI et VII.

[2]) Jour du Conseil souverain où fut sanctionné le mémorable édit en trois chapitres, le premier, Etat des Personnes, réunissait sous la dénomination commune de citoyens,

pas, comme les Français le firent en fin de compte, leur création à l'ancienne année d l'ère chrétienne, qu'ils ne songèrent en aucun temps à abolir et qui, en fait, demeur l'année principale, ils se bornèrent simplement à l'accoler à celle-ci. Les dates révolution naires genevoises contiennent donc, en règle générale, les deux notations à la fois. et celle où l'année de l'Egalité est seule indiquée peuvent être considérées comme des exception sont loin d'être rares. So

Au contraire, les dates où cette année ne figure pas emploi, en effet, n'est d'abord qu'une habitude, une sorte de mode, dont le gouvern ment donne l'exemple, mais qui n'a pas caractère légal et que tout le monde ne su pas. Au moment où l'usage s'en établit, fin de décembre 1792 et commencement janvier 1793, aucun édit sanctionné en Conseil souverain, aucun arrêté ou règleme des pouvoirs publics n'intervient pour la prescrire et les Registres des Comités prov soires n'ont pas même conservé de délibération qui la concerne [1]). Plus tard, à la vérit la constitution de 1796 la rend obligatoire, — article 503: « L'ère de l'Egalité e réunie à l'ère vulgaire dans tous les actes qui émanent des corps constitués et q concernent l'intérieur de la République »[2]). — Mais encore, comme on le voit, uniqueme pour les pièces officielles, pour toutes les autres elle reste facultative jusqu'à la fin

---

tous les ressortissants des diverses classes à droits inégaux, citoyens, bourgeois, natifs, et entre lesquelles se répartissaient auparavant les Genevois. De ce moment il n'y eut pl dans la République que deux sortes de gens, les citoyens, tous avec les mêmes droits, les étrangers.

[1]) Cf. la première année révolutionnaire française, celle de la Liberté, en usage dé en 1790 et dont la loi ne commence à s'occuper qu'en 1792.

[2]) Constitution Genevoise, sanctionnée par le Souverain le 5 févri 1794 l'an 3 de l'Egalité. Modifiée et complétée, ensuite du vœu exprimé, 31 août 1797, par un très grand nombre de citoyens, le 6 octobre 1796, l'an de l'Egalité... (Riv. 5739), titre IX: des Fonctionnaires Publics, à la rubrique: C tume, Marques distinctives et Titres des Fonctionnaires Publics. L'article relatif à l'ère l'Egalité apparaît pour la première fois et dans les mêmes termes (même titre et mê rubrique, numéroté 490) dans le Projet de Code politique arrêté par le Cons législatif pour être porté à la sanction du Souverain (Riv. 5598. Distribué mai et juin 1796). Il ne figure ni dans les projets antérieurs, ni dans la constitution mê de 1794, y compris les lois politiques secondaires qui la complètent.

[3]) Cette distinction est mise en pleine évidence par un débat qui eut lieu en 1797 Conseil administratif (cf. registre de ce corps, Arch. d'Etat de Genève, B. 310, pages 2 206, 214 et 215). Le 27 mai 1797 rapport est fait au Conseil que l'ère de l'Egalité a omise dans des arrêtés ou actes émanés du Comité des tutelles et curatelles. Le Conseil arr de faire observer au président de ce Comité que l'art. 503 oblige ce dernier, qui est un co constitué. Le 31 mai, le président du Comité répond que l'omission reprochée n'a jamais lieu dans les actes émanés directement de ce corps, mais seulement dans des actes sec daires, par exemple dans des visas particuliers, donnés par quelques-uns de ses memb Le président ajoute que les commissaires des tutelles indécis sur la vraie nature de visas et des autres actes analogues demandent que le Conseil les fixe sur ce point. On que la discussion porte non sur l'omission même de l'année de l'Egalité, mais sur son o sion dans certaines pièces que le Conseil regarde comme officielles, ce qui les soume l'article 503, et que le Comité tenait pour privées jusqu'à plus ample informé, auquel elles échappaient à la disposition susdite.

Dans ces conditions son omission fréquente n'a rien qui doive surprendre, et de fait bien des particuliers, non seulement des partisans du régime déchu, mais des révolutionnaires avérés, la négligent ou l'oublient, soit d'une manière constante et de propos délibéré, soit accidentellement [1]). Elle manque aussi, relativement souvent, à des pièces émanant de fonctionnaires publics [2]), et, à l'époque où elle est formellement exigée pour les dernières, les cas de ce genre sont encore assez nombreux pour motiver, le 8 août 1797, de la part d'un groupe de citoyens, une pétition pressante au Conseil administratif [3]).

L'année de l'Egalité demeura en usage à Genève pendant toute la période révolutionnaire, soit, presque exactement pendant cinq ans et demi. On la rencontre déjà. en effet, dans les premières pièces provenant des Comités provisoires [4]), par exemple dans le programme: du 29 décembre 1792, l'an premier de l'Egalité, convoquant le Conseil souverain pour le lendemain 30 décembre pour lui demander s'il confirme la création des dits Comités (Riv. 3692), et elle figure encore dans la dernière manifestation des derniers magistrats de l'ancienne République, la publication datée: donné le 13 juin 1798, l'an 7 de l'Egalité, par laquelle les Syndics et Conseil font savoir que la réunion de Genève à la France se trouve consommée par l'échange des ratifications et déposent leurs fonctions [5]). Elle est même un peu plus vieille que le 29 décembre

[1]) Surtout pendant les dernières années (à partir de 1795) où les idées révolutionnaires et tout ce qui les rappelle perdent du terrain.

[2]) Surtout, mais non exclusivement, à des pièces secondaires comme celles dont il est question page 134, note 3.

[3]) « L'article 503 ordonne que l'ère de l'Egalité soit réunie à l'ère vulgaire dans tous les actes qui émanent des corps constitués, ce qui comprend évidemment tout ce que les membres ou les sociétaires de ces corps signent en cette qualité. Cependant l'ère de l'Egalité est fréquemment omise par divers corps constitués, par plusieurs de leurs membres, ou par leurs secrétaires, spécialement par la plupart des juges de paix dans leurs verbaux, par l'un des secrétaires du tribunal de l'audience, par des membres du Comité des tutelles et par des officiers des campagnes. » — Art. 6 de la pétition présentée le 18 août 1797 au Conseil administratif par un grand nombre de citoyens pour lui signaler diverses transgressions à la Constitution (Arch. d'Etat de Genève, P. H. — pièces historiques — nº 5511).

[4]) Dans les deux premières exactement, le programme que nous citons (Riv. 3692) et la publication du comité de sûreté (Riv. 3693), toutes deux du même jour.

[5]) La dernière séance du Conseil administratif est datée également du Mercredi 12 de juin 1798/7, c'est-à-dire an 7 de l'Egalité (Arch. d'Etat de Genève. Reg. Conseil administratif, B. 312), la première séance, tenue le même jour, de l'Administration municipale intra muros qui le remplace en partie et inaugure le régime français, du 25 prairial an 6 (Arch. de la ville de Genève. Fonds de la domination française. A. Reg. de la Municipalité). Ce jour du 13 juin est une limite. Il clôt à la fois l'histoire de l'ancienne République de Genève et l'histoire de l'année de l'Egalité. L'Administration française apporte avec elle et impose le calendrier républicain français qui devient, de ce moment, le seul calendrier légal à Genève. L'année purement nationale de l'Egalité genevoise, qui perd à la fois tout caractère officiel et toute raison d'être, n'a plus qu'à disparaître, et elle disparaît effectivement, sans période de transition et on peut dire du jour au lendemain. Certains Genevois, cependant, soit par habitude, soit plutôt en manière de protestation, mais il ne s'agit plus que lors que de cas d'exception des plus rares, continuent à l'employer encore pendant un

1792. Je ne sais pas si quelque précurseur s'en est servi entre le 12 décembre et le 28, je n'en connais pas d'exemple[1]), mais le 28, jour même de la révolution, on le trouve dans la publication de l'Assemblée des députés des cercles annonçant la création d'un Comité administratif provisoire, non pas à la vérité dans le texte définitif imprimé (Riv. 3694)[2]), mais dans la minute manuscrite ou plutôt dans le projet fortement raturé et corrigé conservé aux Archives d'Etat de Genève sous le n° 5371 des pièces historiques[3]).

Dans les dates que j'ai eu l'occasion de citer jusqu'ici, l'année nouvelle est exprimée par la formule an tant de l'Egalité[4]). Cette formule est souvent remplacée par la suivante, qui n'en diffère que par un mot ajouté, an tant de l'Egalité genevoise. La première prédomine en 1793 et au commencement de 1794, puis, plus tard de la fin de 1796 à 1798. Dans l'intervalle la seconde prend le dessus. Elles coexistent du reste à toutes les époques et jamais ne s'excluent complètement.

Ces deux formules ne sont pas les seules que l'on soit exposé à rencontrer, on pourrait çà-et-là en relever d'autres, mais très rares, isolées, sans portée et sans lendemain. Voici, par exemple, la date d'un discours de Desonnaz (Riv. 3915): le 15 mai 1793, l'an second de la régénération genevoise. Voici encore celle d'une brochure de Dard (Riv. 4300, contre la proposition d'exclure les célibataires de certaines charges. Dard, qui probablement n'est pas marié, proteste contre cette inégalité d'un nouveau genre qui lui paraît d'une injustice criante): le 31 janvier, l'an non plus de la sainte Egalité, mais de la Révolution Genevoise et le 1er du renouvellement de l'esclavage. De telles formules peuvent présenter un intérêt de curiosité[5]), mais simples fantaisies individuelles, elles ne méritent pas qu'on s'y arrête au point de vue de la théorie.

---

temps plus ou moins long. Témoin le secrétaire du Comité des tutelles et curatelles qui s'est sert pour dater les séances de ce corps jusqu'au 11 août 1800 an 9. A partir de la séance suivante, du mercredi 14 fructidor an 8, 1er septembre 1800, il résigne à adopter le calendrier français. An 9 plus haut est bien an 9 de l'Egalité. Cf. séance du 3 juillet 1799 an 8 de l'Egalité (Arch. d'Etat de Genève. Reg. du Comité d tut. et curat., 1797—1809).

[1]) En revanche on pourrait en donner un pour le 10 décembre (Riv. 3658) dans une brochure (peut-être de Pierre Prévost comme Riv. 3653 et 3727, voir page 133, note intitulée L'Indépendance...., et datée: Genève, 10 décembre, l'an 257me de République, et le 1er de l'Egalité. L'auteur anticipe, le 10 décembre, le projet l'édit qui abolissait les classes, avait déjà été adopté par les cercles, mais il attend encore, au moins pour la forme, la sanction du Conseil et celle du Souverain.

[2]) Datée: Genève, le 30 décembre 1792. Signée: Bernier, président de l'Assemb des députés des cercles, et émanant de ces derniers. La publication même a été faite (le probablement) par les soins du Comité de sûreté sur mandat du Comité d'administration

[3]) Daté: Genève, 28 Xbre 1792. L'an 1er de l'Egalité.

[4]) Il y a deux variantes de cette formule et de la suivante, an tant ou telle ann

[5]) La plus belle en ce genre et que je m'en voudrais de ne pas citer, bien qu'elle n rien à faire avec la chronologie proprement dite, est celle d'un factum manuscrit tro dans la nuit du 10 au 11 décembre 1794 (P. H. n° 5430) et qui commence en ces ter (je respecte l'orthographe): « Tout les membres de l'infâme tribunal révolutionnaire, tout

Pour compter leur année de l'Egalité, les révolutionnaires genevois avaient le choix entre deux systèmes.

Ils pouvaient la faire partir du 12 décembre 1792 et en changer le numéro d'ordre tous les 12 décembre suivants. Ce procédé, le seul complètement exact [1]), aurait fait de l'année de l'Egalité une année vraiment nouvelle, nettement différenciée de l'année grégorienne, ayant son jour initial spécial pris au jour même et à l'anniversaire de l'événement qu'elle commémorait [2]).

Ils pouvaient au contraire la superposer simplement à l'année grégorienne, qu'ils conservaient, et, ce qui supprimait toute complication, changer le numéro d'ordre de l'une et de l'autre le même jour, soit le 1er janvier [3]).

C'est ce dernier système, moins rationnel, mais plus simple et plus facile que les révolutionnaires genevois adoptèrent, après une période d'hésitation, du reste très courte, caractérisée par l'existence simultanée de dates construites d'après le premier procédé [4]) et de dates construites d'après le second [5]). Le gouvernement l'applique dès les premiers jours de janvier 1793 [6]) et, à sa suite, par libre imitation et sans que la règle paraisse avoir été formulée nulle part, tous s'y rallient [7]). A partir de la date ci-dessus l'usage

---

magistrats qui gouverne Genève et leur 1700 satellites qui ont voté pour la mort le 25 juillet sont exorté à se rendre dans les temple le 12 Xbre pour chanter ce qui suit. Misèricorde et grâce ô Dieu des Cieux, des criminels implore ta clémence....». Ce cri d'indignation est daté: Genève, ce 8 Xbre 1794, l'an 3e du Brigandage.

[1]) Dans le même ordre d'idées, le 28 décembre 1792, où la conquête de l'Egalité fut complétée et assurée par le renversement de l'aristocratie, aurait encore fourni, à la rigueur, un autre point de départ possible. Mais, malgré la considération ci-dessus, une année construite sur ce plan eut toujours été une année de la Révolution plutôt que de l'Egalité.

[2]) Comparer, en France, l'année de la Liberté (telle que certains la comptèrent jusqu'au 2 janvier 1792): jour initial, le 14 juillet, anniversaire de la prise de la Bastille, 14 juillet 1789.

[3]) Comme l'année de la Liberté encore, dont beaucoup changèrent de même le numéro d'ordre le 1er janvier (Point de départ pris arbitrairement au 1er janvier 1789. Système obligatoire à partir du 2 janvier 1792, par décret de l'Assemblée législative), et comme l'année de la République, jusqu'au 5 octobre 1793 (Point de départ pris arbitrairement au 1er janvier 1792. Ce n'est que le 5 octobre 1793 qu'un décret de la Convention nationale ramena le point de départ de l'ère républicaine au 22 septembre 1792, jour de la proclamation de la République).

[4]) Cf. P. H. nº 5373 (une adresse du Club de la Grille, signée Fouchet, secrétaire ad actum): Le premier janvier 1793, le 20me jour de l'an premier de l'Egalité. Je ne connais pas d'exemple postérieur à ce 1er janvier.

[5]) Cf. pour ce même 1er janvier, Riv. 3703 (une adresse des Députés des cercles): 1er janvier 1793, l'an 2e de l'Egalité.

[6]) Lui aussi a balancé. Cf. dans le registre des délibérations du Comité provisoire d'administration (Arch. d'Etat de Genève, B. 301) la date de la première séance de ce corps: Du samedi 29 décembre 1792, 18e jour de l'Egalité.

[7]) Même ceux qui avaient commencé par dater autrement. Témoin Fouchet qui en janvier 1793 emploie d'abord le premier système (voir ci-dessus, note 4) et ensuite le second (cf. une adresse de lui annexée à la page 180 du Registre du Comité d'administration (ut supra), et datée: le 30 janvier 1793, l'an 2e de l'Egalité.

peut être considéré comme définitivement fixé, et en effet, il ne change plus jusqu'au moment où l'année de l'Egalité disparaît elle-même avec la chute de la République.

On a donc compté l'année de l'Egalité à Genève, d'après ce système, sans interruption et sans variations de la façon suivante.

Première année: du vendredi 28 décembre au lundi 31 décembre 1792 inclusivement, soit en tout pendant quatre jours [1]). Ce mode de procéder faisait commencer, théoriquement, la dite année au 1er janvier 1792 et attribuait de cette manière à l'ère de l'Egalité un point de départ fictif.

Deuxième année: du 1er janvier au 31 décembre 1793 [2]).

Troisième année: du 1er janvier au 31 décembre 1794.

Et ainsi de suite, jusqu'à la septième année, qui s'ouvre le 1er janvier 1798 et est brusquement interrompue au milieu de juin, au moins comme année officiellement reconnue (voir page 135, note 5) par l'incorporation de Genève à la République Française [3]).

Il est peu de règles sans exceptions. Celle qui précède n'échappe pas à cette loi malencontreuse.

En 1794, par exemple, François Turc, secrétaire du Comité central des clubs révolutionnaires, qui le 10 décembre date encore de l'an 3 comme tout le monde [4]) se sépare ensuite, peut-être inconsciemment, du reste de ses concitoyens, et au lieu de continuer l'an 3 jusqu'au 31 décembre, conformément au système en vigueur, saute à l'an 4 le 14 et le 22 du même mois [5]).

Il ne saurait être question en cette occurence, à cause de la répétition même d'une inadvertance ou d'une erreur de plume. Turc change de propos délibéré le numéro

---

[1]) Cf. P. H. nº 5371 et Riv. 3692, déjà cités page 135 et page 136.

[2]) Pour le passage de la première année à la seconde, le 1er janvier 1793, cf. les deux dates suivantes (empruntées à deux publications du Comité de sûreté). Riv. 3698 : Genève, le 31 décembre 1792, l'an premier de l'Egalité. Riv. 3706 : Donné à Genève, le 3 janvier 1793, l'an 2e de l'Egalité.

[3]) Pour le dernier passage, 1797—1798, cf. Riv. 6099 (pièce provenant du Conseil administratif): Donné le 29 décembre 1797, l'an 6 de l'Egalité, et, (même origine) Riv. 6108: Donné le premier janvier 1798, l'an 7 de l'Egalité. On pourrait fournir des exemples semblables pour toutes les années intermédiaires de la série; pour ne pas allonger je n'en donnerai qu'un seul tout particulièrement caractéristique : Riv. 5009 (avis de convocation pour l'Assemblée souveraine du 1er janvier 1795) et Riv. 5021 (billet de votation pour la même assemblée), le premier daté : Donné le 31 décembre 1794, l'an 3e de l'Egalité Genevoise, le second: du jeudi premier janvier 1795, l'an de l'Egalité Genevoise.

[4]) P. H. nº 5416. Extrait du registre du Comité central des clubs révolutionnaires du 10 décembre 1794, l'an 3 de l'Egalité Genevoise. Cet extrait de registre signé Françcis Turc, secrétaire, est précédé de plusieurs autres extraits, signés du même, tous datés régulièrement de l'an 3.

[5]) P. H. nº 5416 (ut supra). Deux extraits de registre différents du même Comité central du 22 décembre 1794, l'an 4 de l'Egalité Genevoise. Tous deux signés du président, Cresp, et du secrétaire, Turc, et comme celui du 10 décembre et plusieurs autres avant lui, de la main même de ce dernier. Le point est à noter : telle adresse du Comité central

e l'année de l'Egalité le 12 décembre, et il le fait incontestablement parce qu'il con-dère cette date du 12 comme la seule où, rationnellement, une telle année puisse être oupée.

Mais Turc, qui croit employer une année de l'Egalité rigoureusement exacte [1]), ne aperçoit pas qu'il tombe dans une grave erreur. Son ère de l'Egalité (an IV: 12 dé-embre 1794—11 décembre 1795) part, non pas du 12 décembre 1792, mais du 2 décembre 1791. Elle n'a plus, par conséquent, aucun fondement historique.

Turc, du reste, ne persiste pas dans ce système. Dans le Registre du Comité des telles et curatelles que nous avons cité ci-devant (page 135, note 5), il emploie en 797, en qualité de secrétaire de ce Comité, le mode de computation ordinaire et passe une manière tout à fait régulière de la séance du 5 décembre 1797 an 6 à celle u 19 décembre, an 6 également.

Le cas de Turc n'est pas isolé. D'autres encore, en 1794, poussés par la même nception logique, changent aussi le numéro de l'année de l'Egalité le 12 décembre, tous commettent la même faute et font preuve du même manque de réflexion, non ulement des gens plus ou moins obscurs, comme Abraham Cornuaud, secrétaire du ub des Macchabées [2]), mais des magistrats, comme Rival [3]), des savants, comme Tingry [4]).

Je n'ai pas cherché d'autres exemples de dérogations à la règle habituelle. Au meurant, ils paraissent très rares et ceux qui précèdent suffisent pour montrer qu'il faut pas accepter sans contrôle toutes les dates révolutionnaires. Cette remarque, du ste, n'a guère qu'une portée théorique. Elle n'acquerrait une véritable importance e si, dans ces dates, l'année de l'Egalité figurait seule, sans l'année de l'ère chré-nne, mais celles qui sont dans ce cas, sont, comme nous savons, en nombre des plus streints, et c'est à peine, en réalité, si l'on a besoin d'en tenir compte.*)

E. L. Burnet.

---

14 décembre 1794 (Annexée à sa date au registre du Comité législatif. Arch. d'Etat de nève, C. 77.), portant les mêmes signatures, mais de l'écriture de Cresp, est datée, très gulièrement, de l'an 3. Pour l'exemple de dérogation du 14 décembre 1794, l'an 4 de galité Genevoise, cf. Riv. 4978.

[1]) Pour le faire il aurait dû, jusqu'au 12 décembre 1794, compter l'an 2, et, à partir 12 décembre, compter l'an 3.

[2]) Dans un extrait de registre du dit club (P. H. n° 5402): du 29 X^bre 1794, l'an 4 l'Egalité Genevoise.

[3]) Membre du Conseil administratif. Dans un rapport sur une question d'église (Annexé a page 1076 dn registre du conseil susdit. Arch. d'Etat de Genève, B. 305): Genève, le décembre 1794, l'an 4^e de l'Egalité Genevoise.

[4]) Dans un rapport sur la convenance de rétablir à Genève la fabrication de la poudre anon (annexé à la page 1066 du même registre que ci-dessus): Le 24 X^bre 1794, l'an 4 l'Egalité Genevoise. Le registre lui-même entre le 12 et le 31 décembre porte ulièrement an 3.

*) Addition à la page 136: Depuis que cet article a été ecrit j'ai trouvé la 1^ère année l'Egalité mentionnée dans une lettre du Club des Amis de Jean-Jacques au Comité des (Rég. de ce club. Collect. de M. C. Bastard) du 12 décembre 1792, soit du jour même l'acceptation de l'édit sur l'Etat des Personnes.

24. Die Familiennamen der ältern Aebte von Engelberg.

Die historische Reihenfolge der Aebte von Engelberg ist uns durch die gleic zeitigen Eintragungen in die Klosterannalen autentisch überliefert, über die Familie namen und die Herkunft der Aebte geben uns diese Quellen aber erst von Rudolf (1360—1398) ab teilweise Aufschluss.[1]) Ein Abtskatalog des Luzerner Stadtschreibe Cysat, der im September 1592 entstanden sein muss, wo der Verfasser anlässlich d Wahl des Abtes Andreas Hersch längere Zeit in Engelberg weilte und das Stiftsarch inventarisierte, fügt zuerst einigen ältern Aebten — Walther I. ab Iberg ad Rus (1250—1267), Arnold de Lucerna (1276—1295) und Walther III. am Stutz (1317—1331) Herkunftsbezeichnungen bei.[2]) Erst die 1617 geschriebenen Annalen des spätern Abt Plazidus Knüttel geben die Familie fast aller Aebte, seit Heinrich I. (1197—1223), an[3]) u die einzige Lücke, die blieb, betreff Wilhelm I. hat auch Abt Ignatius Betscha (1658—1681)[4]) nicht, sondern erst im XVIII. Jahrhundert der Chronist P. Ildefo Straumeyer ausgefüllt.[5])

Diese Angaben sind seither unbeanstandet geblieben;[6]) wie sehr sie der Na prüfung bedürfen, lehrt uns das seither gesammelte und zugänglich gewordene Quelle material.[7])

Der erste Abt, dem Knüttel einen Familiennamen «von Wartenbach» zule ist der grosse, um die geistige und politische Entwicklung seines Stiftes gleich verdien Abt Heinrich I. (1197—1223). Dieser Name beruht aber augenscheinlich auf ein Verwechslung mit dem gleichzeitigen Rheinauer Abte Heinrich I.[8])

---

[1]) Gfd. VIII, 103 ff. und Monumenta Germ. Hist. Scriptores, XVII, 175 ff.

[2]) Bürgerbibl. Luzern. Mspt. 97 A S. 226 und St.-A. Luzern, Akten Engelbe Das Verzeichnis von Cysat ist, was schon der Chronist Straumeyer hervorhebt, voll U richtigkeiten. Er fügt eine Reihe nicht existierender Aebte ein, z. B. 1221 Joann za.1350 Conrad Onophrius (als Propst bezeugt), 1405 Heinrich,verwechselt Persönlichkeit zerlegt sie in zwei Existenzen und dgl. mehr.

[3]) Stifts-A. Engelberg. Eigenhändiges Manuskript des spätern Abtes.

[4]) Betschards Verzeichnis steht am Schlusse des gleichen Quartbandes, der Knütt Annalen enthält.

[5]) Der hochverdiente Chronist P. Ildefons Straumeyer († 1743) hat zuerst seiner Ko die Wappen beigesetzt.

[6]) Knüttels Angaben folgt Mülinen Helvetia Sacra, I, 116 ff. und auch das sonst verdienstvolle Album Engelbergense P. Ignaz Odermatts 1882, das baldigst eine vermeh und verbesserte Neuauflage verdiente.

[7]) Urkunden des Stiftes Engelberg. Gfd. XLIX, LI, LII, LIII, LV, hg. v P. Adalbert Vogel. Die Editionsweise lässt leider im Anfange manches zu wünschen üb in den spätern Fortsetzungen werden die Abdrücke besser dank der Mithilfe von P. Ig Hess. Vgl. dazu auch die Originalabdrücke verschiedener Urkunden im Z. U. B. und den Fontes Rerum Bernensium.

[8]) Mülinen: Helv. Sacra, I. 116. Im Juni 1607 wurde zu Rheinau das vergold Caput des hl. Blasius geöffnet und dabei ein Zettel gefunden mit der Aufschrift: A MCCVI sigillatum est hoc caput S. Blasii episcopi et martyris sub domino Heinrico abb de Wartenbach. Stückelberg: Gesch. der Reliquien in der Schweiz, Regest. 589.

P. Ignaz Odermatt, der fleissige Engelberger Kollektanist, hat um die Mitte des XX. Jahrhunderts den Abt Heinrich in einen «von Baldegg» umgetauft.[1]) Diese Ansicht beruht aber auf einem Lesefehler «abten von Baldegg», statt «alten von Baldegg» dem engelbergischen Klagerodel gegen die Urner vom Jahre 1357. Obwohl schon Th. v. Liebenau im Jahre 1874 diesen Fehler richtig stellte,[2]) ist Odermatts Bezeichnung Heinrich I. als «von Baldegg» noch 1882 in das treffliche «Album Engelbergense» übergegangen. In Wirklichkeit ist die Herkunft jenes hervorragenden Abtes nicht zu bestimmen.

Sein Nachfolger Heinrich II. (1224—1241) wird seit Knüttel mit dem Beinamen «Arnold» bezeichnet und später deutlich als ein Glied der berühmten Urner Familie gesprochen.[3]) Diese Familie der Arnold von Spiringen führt den Beinamen Arnold erst seit dem Anfang des XV. Jahrhunderts, ist aber wohl zweifellos identisch mit der schon im XIII. Jahrhundert durch die höchste Landeswürde ausgezeichneten Familie «von Spiringen».[4])

Die Bezeichnung des Abtes lässt sich jedoch unzweifelhaft auf eine falsche Voraussetzung zurückführen, auf die unrichtige Datierung jenes oben erwähnten Klagerodels aufs Jahr 1309. Weil nach dieser Quelle seit dem Tode des «abt Arnold seligen» 48 Jahre verflossen, kam man dazu, die Stelle auf Heinrich II. zu deuten. In Wirklichkeit handelt es sich um Abt Arnold «von Wile». Da der Rodel unzweifelhaft 1357[5]) entstand, stimmt die Zeitangabe ganz genau zu dessen Todesdatum 29. Juni 1295.

Engelberg auch Reliquien des Hauptes des hl. Blasius besass, die vielleicht von Rheinau dahin gelangt, könnte eine ähnliche Attestation des Rheinauer Abtes die Engelberger zu der Verwechslung verführt haben. Das Hauptreliquiar des hl. Blasius in Engelberg wurde zwar erst ca. 50 Jahre nach Knüttels Niederschrift des Abtregisters, 1665, untersucht, vgl. Hickelberg, l. c., Reg. 976. Mein Freund P. Ignaz Hess hat mich auf diese vermutlichen Zusammenhänge hingewiesen. In andern ebenfalls späten Quellen heisst der Rheinauer Abt auch von Wartenberg. Mit grösserer Wahrscheinlichkeit. Man könnte an das im Zürichgau oft verkehrende freiherrliche Geschlecht denken, dessen Burg bei Donaueschingen stand. Wartenbach ist nirgends nachweisbar, ein Lesefehler aus Wartenberch leicht erklärlich.

[1]) Vgl. Mülinen: Helvetia Sacra, S. 83.

[2]) Th. v. Liebenau: Anz. für Schw. Gesch., II., S. 70 ff.: Klageschrift des Klosters Engelberg gegen das Land Uri von 1356—1357. — Das Original liegt im Staatsarchiv Luzern.

[3]) Schon bei Straumeyer führt Abt Heinrich II. das Wappen der urnerischen Arnold, Hellebardier im roten Felde.

[4]) Ueber die Familie vgl. Josef Müller, Urner Neujahrsblatt 1908.

[5]) Man datierte in Engelberg den Klagerodel mit Rücksicht auf den Spruch vom 29. Juni 1309 in jenes Jahr, ohne zu beachten, dass Landammann Wernher von Attinghausen «selig» heisst und dass die Entstehungszeit der Klage durch die Angaben der seit dem Tode der Aebte Arnold, Rudolf u. Walther III. verflossenen Zeit deutlich ins Jahr 1357 bestimmt wird. Wenn Liebenau 1356/1357 setzte, so beruht das darauf, dass er nach dem Versuch e. urk. Darstell. des reichsfr. Stiftes Engelberg» (1846), S. 103, den Tod Abt Arnolds auf den 29. Juni 1294 verlegte. Arnold urkundet aber noch am 25. Januar 1295. Sein Tod ist also um ein Jahr zu verrücken. Dann stimmt die Angabe mit den übrigen genauen Datierung des Klagerodels ins Jahr 1357.

Ebenso wenig Glauben verdient Knüttels Angabe, dass Abt Wernher (1241 b 1250) ein Stauffacher gewesen. Es liegt hier offenbar eine Verwechslung mit de viel spätern Konventualen Wernher Stauffacher vor, dessen Lebenszeit durch den E trag von 1372 in einem musikalischen Manuskript der Stiftsbibliothek fixiert ist.[1])

Der Beiname des folgenden Abtes Walther I. «von Iberg» (1250—1267), d schon Cysat aufführt, ist der erste, der auf annehmbaren Gründen fusst. Walther wur 1267 entsetzt,[2]) erscheint aber 1275 noch unmittelbar nach dem neuen Abt «Walther sin vorfared»[3]) und auf ihn wird auch der «Dominus Waltherus preposi in Englaberc, de Iberc dictus» einer Urkunde vom 3. November 1281 bezogen.[4]) H die Richtigkeit dieser Identifizierung scheint das mehrfache Vorkommen von Iberge als Zeugen in frühern Urkunden des Abtes zu sprechen. So 1257 Ulrich und s Bruder Heinrich von Iberg, 1265 Heinrich und Arnold Gebrüder von Iberg, spä nach der Resignation des Abtes 1268 zwei gleichnamige Walther von Iberg[5]) und n in der obgenannten Urkunde von 1281 unmittelbar nach dem Probste, Ritter Heinr von Iberg. — Es handelt sich um die mit den Hünenbergern stammverwandte u wappengenössige Kiburger Ministerialenfamilie, die am Inwilerberg ihre Stammburg u in Mellingen das feste Haus Iberg besass.[6]) In richtiger Erkenntnis fügt Cysat d Namen die Herkunftsbezeichnung «ad Rusam» bei, und seit Straumeyer gibt die Eng berger Tradition dem Abte deren Wappenbild, die zwei blauen abgewandten Einho köpfe in gelb. Aber schon Knüttel dachte bei «ab Iberg, illustribus prognatus nat bus» wahrscheinlich an die mächtige schwyzerische Optimatenfamilie, die erst zu sei Zeit das Wappen der mit ihr nicht im geringsten zusammenhängenden, längst loschenen Ritterfamilie angenommen hatte.[7]) Die späteren Verzeichnisse bezeichnen ausdrücklich als «Suitensis».

---

[1]) Cod. 314, Fol. 75. Anno domini Mcclxxij° in vigilia pasce factum est hoc c per fratres scilicet fratrem Waltherum Mirer et Johannem Grebler et Wernher Stouffacher. Vgl. P. Benedikt Gottwald Catalogus cod. manuscript. (1891) S. 219. Jahrzeitbuch von Steinen. Gd. XXIX 361: «Her Wernher von Stouffach ein Klosterl zu Engelberg». Oechsli hat diesen Klosterherrn fälschlich in die zweite Hälfte des X Jahrh. eingereiht.

[2]) Annales Engelbergenses maiores fol. 9. a. (Gfd. VIII. 104. Mon. Germ. H Scriptores XVII. 276).

[3]) Kopp. Urk. II 136. Gfd. VII. 162.

[4]) Gfd. LI. 123.

[5]) Gfd. LI. 71, 91, 95.

[6]) Vgl. Walther Merz, Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau. S. Stammtafel. —

[7]) Die Schwyzer Familie führte das redende Stammwappen einer Eibe. Fre hält noch Th. von Liebenau, Mitt. des Hist. Vereins des Kts. Schwyz 1884, S. 16 Familien Ab Yberg und v. Iberg nicht auseinander und legt erstern das Wappen mit Einhornköpfen bei, und durch ihn hat sich auch P. Wilhelm Sidler «Schlacht bei Morgar S. 158 verleiten lassen.

Das Geschlecht des folgenden Abtes Walther II. de Chamo (1267—1276) ist ch den Dedikationsvers des Cod. 39 der Stiftsbibliothek[1]) und die Notiz im Nekro- um des XIV. Jahrh. ausser Zweifel gestellt.[2])

Es handelt sich um das ritterliche Meyergeschlecht der Zürcher Abtei. Abt ther ist wohl sicher identisch mit dem Engelberger Propst der Urk. vom 27. Juli 6 und scheint mit seinem Vorgänger die Aemter getauscht zu haben.[3])

Abt Arnold (1276—1295) heisst bei Knüttel «von Wile»; in einer Urkunde 2. Mai 1284 nennt er sich selber «Arnoldus de Luceria abbas Montis Angelorum».[4]) Name von Wile ist meines Wissens urkundlich nicht bezeugt. Er gehörte keines- dem habsburgischen Ministerialgeschlecht an, das bei Bremgarten seine Burg hatte, denn auch die Engelberger Wappenbücher ihm nicht deren Wappen, sondern das pen der spätern Luzerner Bürgerfamilie mit den gekreuzten Flösserhaken beilegen. iner Urkunde des Abtes vom 3. Mai 1277 erscheint «Waltherus dictus de Wile, Lucernensis» als Zeuge,[5]) zwar freilich als letzter einer Reihe von Luzerner gern. Da er aber auch eine Jahrzeit in Engelberg stiftet, deutet das doch auf per- che Beziehungen.[6])

Arnold war vor seiner Wahl, 1273, Kämmerer seines Vorgängers.[7])

Abt Ulrich I. (1295—1298) führt den Beinamen «von Bernau», der nachträg- — aber wohl von Knüttels eigener Hand — in sein Verzeichnis eingefügt wor- [8]) Es liegt hier offenbar eine Verwechslung mit Ulrich II. Stalder (1478—1489) der aus Bern stammte[9]) und etwa in den Quellen als «Ulricus de Berna» be- net wurde.[10]) Ulrich I. war ein Unterwaldner aus Stansstad. Am 19. Januar 1273 heint er in Gefolge Abt Walthers II., neben dessen Kämmerer Arnold, als «Ulricus Stanstade sacerdos eiusdem monasterii».[11]) Am 13. Dezember 1277, nachdem ld Abt geworden, ist Ulrich Kämmerer[12]) und folgte dann seinem Amtsvorgänger auch in der höchsten Würde nach.

---

[1]) Abbas Waltherus patiens, humilis, bene verus
De Chamo dictus et nullo crimine victus
Auxiliante pia Christi genitrice Maria
Optinuit Stannis optatam pluribus annis
Communi mense verbis turbatus et ense
Hoc opus implevit, quo completo requievit.

[2]) Gfd. XXVI. 284. «Waltherus noster abbas de Chamo».

[3]) Gfd. LI. 92.

[4]) Gfd. LI. 126. Darnach hat Cysat diesen Namen.

[5]) Gfd. LI. 118.

[6]) Gfd. XXVI. 271 zum 6. Febr.

[7]) Gfd. LI. 100.

[8]) Als Wappen wird ihm von der Engelberger Tradition ein roter Schild mit weiss- rzem Schrägbalken zugelegt.

[9]) Vgl. Album Engelbergense S. 36.

[10]) Vgl. z. B. die kleinen Annalen von 1484. Gfd. VIII. 113.

[11]) Gfd. LI. 100. Die Urkunde liegt im St.-A. Zürich, Fach Oetenbach, und war den ältern Engelberger Forschern unbekannt geblieben.

[12]) Gfd. LI. 121.

Abt Rudolfs I. (1299—1317) Geschlechtsname «Schertleib» hat Knüttel Fragment des Nekrologiums des Männerkonvents aus dem XIV. Jahrh. entnommen.[1] «Rudolfus dictus Schertleip sacerdos» erscheint er schon 1279 in einer von Abt Ar gesiegelten Urkunde.[2] Ein Chorpsalter aus dem Frauenkloster Hermetschwil, sicher in Engelberg entstanden ist, verzeichnet aber seinen Tod unter dem gleic Tage wie die Engelberger Nekrologien mit dem Namen «Abbas Rûd. dictus Winkelriett o.»[3]

Dieser anscheinende Widerspruch lässt sich vielleicht durch die geistliche erklären, Namen und Wappen der Mutter zu führen, wenn sie vornehmern Blutes Oder waren die Schertleib etwa Stammesgenossen der Winkelriede? Ich kenne au dem Abt Rudolf nur noch einen Träger des Namens, «Arnoldus Scertleib», Ministe des Freien Walther von Eschenbach, in einer Urkunde von 1245.[4] Da der N Rudolf bei den Winkelrieden ursprünglich war und der Name Arnold wenigstens s bei ihnen charakteristisch wird, dürfte man an einen Familienzusammenhang Winkelriede und Schertleib denken.»[5]

Ungünstiger ist die Sachlage bei Walther III. (1317—1331), den schon als «am Stutz» bezeichnet und dem Knüttel erst nach Vollendung seines Verz nisses den Namen «de Clivo» beifügte. Grund hiefür bot die Tatsache, dass Wa in seiner frühern Stellung als Almosner des Klosters Luzern «von Engelberg» und dass in einer Urkunde von 1309 «Bruder Walther, Peters sun am Stuzze dez on sancti Benedicti dez gotzhus von Engleberg» als Pfleger des engelbergischen Hofes Bu vorkommt.[6] Amstutz ist ein autochthones Engelberger Geschlecht und es lag wir nahe, die beiden Bezeichnungen «von Engelberg» und «am Stuzze» zusammenzufa zu identifizieren. Das «de Clivo» Knüttels und seiner Nachfolger ist unzweifelhaft Latinisierung von «Amstutz», die Identifizierung fällt aber schon zu Lasten Cysats. Nun aber der Pfleger des Hofes in Buochs vom Jahre 1309 mit dem Almosner von Lu der von za. 1296 bis zu seiner Erwählung als Engelberger Abt 1317 ununterbro dieses Luzerner Amt bekleidete, nicht identisch sein.[7] Damit fällt der traditio Beiname «de Clivo».[8]

---

[1]) Gfd. XXVI. S. 285. Rûdolfus noster abbas dictus Schertleib.

[2]) F.R.B. III. 264. Gfd. LI. 123.

[3]) Ueber dieses Manuskript und seine Herkunft siehe meine Arbeit: «Die Maler Schreiberschule von Engelberg». Anz. f. schw. Altertumskunde N.F. III. S. 152.

[4]) Gfd. XXV. 117.

[5]) Die Engelberger Wappenbücher geben Abt Rudolf einen gelben Stern in rot

[6]) Gfd. LII 194.

[7]) «Waltherus de Engelberg» erscheint schon 3. März 1296 an erster Stelle unte Luzerner Konventualen, vor dem Kammerer, war also wahrscheinlich schon Alm (Gfd. I31 1.) 1298, 29. Juni bekleidet er sicher dieses Amt. (Gfd. II 80.) 1313, 10. Januar er sich Walther von Engelberg, almûsner des gotzhus ze Lucerron und vürweser des br ze Lucerron». Gfd. I 70. Die Identität des Almosners von Luzern und des Abte Engelberg ist durch den Eintrag in das Registrum Castodie monasterii Lucernensis bew wo 1323 von «hern Walthern von Engelberg, etswenn almûsner zû Luzerren und da abte zû Engelberg» als einem Lebenden die Rede ist. Gfd. XIX, 133.

[8]) P. Ignaz Odermatt hält im Album Engelbergense den Abt und den Pflege

Sicher stand Walther III. in einem ursprünglichen Verhältnis zum Kloster, dessen er ward. Das beweist sein ursprünglicher Beiname. Neben ihm erscheint schon 6 ein Konrad von Engelberg, vielleicht sein Bruder, als Luzerner Konventuale, der später Kantor und Kämmerer wird und noch 1350 lebt. Des letztern Name könnte uf deuten, dass wir es mit Nachkommen jenes Konrad von Engelberg zu tun haben, 1243 seine wahrscheinlich in Uri gelegenen Lehen dem Kloster aufgab. [1]) Wahrinlich der gleichen Familie gehörte jener andere Conradus dictus Engelberch an, wieder 1297 seine Güter zu Amsteg vom Kloster Engelberg zu Lehen empfing. [2])

Abt Wilhelm (1331—1347) führt bei Knüttel und auch bei Betschard noch keinen amen. Meines Wissens wird er erst seit Straumeyer als ein «von Wolfenschiessen» eführt. Einen Beweis habe ich bisher nicht gefunden. [3]) In den Jahrzeitbüchern Annalen wird er stets nur mit dem Vornamen bezeichnet. In den Rechnungsgen von 1330 ist er wohl unter dem «Propst» verstanden.

Heinrich III. ist 1347—1359 als «von Sempach» durch zwei Urkunden von 2 und 1345, wo er noch Propst war, bezeugt [4]) und ebenso durch das Nekrologium 1491, das Abschrift eines ältern ist.

Ebenso ist die Familie des Abtes Nikolaus I. von Wisserlon (1359 bis August 1360) gesichert. Er heisst im Fragment des Jahrzeitbuches aus dem Jahrhundert «Nicolaus noster abbas de Wiserlon». [5]) — Als Konventual kommt er r dem Namen «Dominus Nicolaus de Wiserl(on)» schon 1330 vor. [6]) Sein Vorname et darauf, dass er ein Sohn jenes Magistraten des geeinigten Unterwalden war, der 1315 bis 1330 in den wichtigsten Landesgeschäften mitwirkte. [7])

Von da an stehen die Abtsnamen im grossen und ganzen fest. Dass Abt olf II. Stühlinger (1360—1398) der Regensberger Familie angehörte, [8]) habe

---

lhser Hofes auseinander, zog aber nicht die Konsequenz. Als Wappen Abt Walthers n die spätern Engelberger Verzeichnisse einen weissen Löwen im blauen, mit roten zchen besäeten Felde.

[1]) Gfd. LI, 54. — Unter Zeugenschaft vieler Urner, Unterwaldner und Luzerner und den Siegeln der Stadt Luzern und des Landes Uri. Vgl. über die Bedeutung der nde, Jahrb. f. schw. Gesch., XXXV, S. 24.

[2]) Kopp: Urk. II 162 und unrichtig mit dem Namen Engelberth statt Engelberch. LII 138.

[3]) Auf einem fliegenden Blatt, auf dem Straumeyer am 18. August 1734 einen Abtsog aufzeichnete, hat Abt Wilhelm noch keinen Familiennamen, dagegen ist nachträglich hm, zweifellos aus Versehen bei Abt Nikolaus von Wisserlen hineingefügt: «Hunc enschiessen fuisse scribit R^mus Knüttel». Bei Knüttel findet sich aber nichts Bezüg. Im Katalog des folgenden Jahres 1735 nennt er Wilhelm «de Wolfenschiessen».

[4]) Gfd. LIII, 149.

[5]) Gfd. XIX, 79. Unter diesem Namen spricht auch eine spätere Urkunde von 1413 hm. Gfd. XI 191.

[6]) Gfd. XLVII, 13.

[7]) Vgl. m. Arbeit über «Die Einheit Unterwaldens» im Jahrb. f. schw. Gesch. XXXV, nd 123.

[8]) Rudolf heisst in einer Urkunde vom 5. Dez. 1361 (Gfd. LIII, 195) Stúlinger, im logium II[1] der Klosterfrauen von za. 1451 heisst er zum 7. Februar Stúlinger, ebenso

ich schon 1899 in den Archives héraldiques gezeigt.[1]) — Der Edelknecht Cu Stühlinger ist in zwei Urkunden von 1368 Bürge und Geisel für den Abt, weshalb in ihm dessen Bruder vermutete.[2]) Diese Vermutung wird bestätigt durch die sache, dass 1379 Hemmann Stühlinger beim Abte in Engelberg weilt.[3]) Hemm [Johann] kann nur der Sohn Konrads (Künzis) zu Regensberg und Hüntwangen († nach 1408). Abt Rudolf war also wohl sicher der Sohn des ältern Konrad (za. 12 Neffe des Kirchherrn Rudolf zu Kirchdorf und Dietrichs (?), dessen Winkelriedstat Gümminenkriege Johannes v. Wintertur überliefert.[4])

Abt Walthers IV. (1398—1420) Familienname Mirer ist schon für den E ventualen 1372, 1377, 1378 und 1381[5]) und für den Abt mehrfach bezeugt.[6]) Verwandter von ihm ist offenbar der im Nekrolog des Frauenklosters zum 1. S eingetragene Cůnradus Mirer.[7]) Die Familie stammte wahrscheinlich aus Uri, wenigst verzeichnet das Jahrzeitbuch der Barfüsser zu Luzern das Gedächtnis «Walthers Mirers von Altorff» und seiner Frau und Töchter.[8]) Ende des XIV. Jahrh. war Familie in Luzern verburgert.[9]) Ein Grossoheim des Abtes mag der Pfarrer von S pach Ulrich Mirer (1335—1338) gewesen sein.[10])

Ueber die Familie seines Nachfolgers Johannes I Kupferschmid (1420— aus Sursee vgl. man die Registerbände des «Geschichtsfreund«. Den Geschlechtsna geben die Annalen, die Herkunft das Necrologium III, fol. 12b. Rudolf Kupfersch war Schultheiss zu Sursee 1390, 1402, Rutschman 1436.[11])

---

wird der Name in den sogenannten kleinern Engelberger Annalen von 1484 geschrie In den grössern Annalen wird sein Tod zum Jahre 1398 von gleichzeitiger Hand u dem Namen «Rodolfus abbas noster zu Stulingen» eingetragen (Gfd. VIII, 106).

[1]) S. 25 «Nachtrag zur Gesch. der Familie Stühlinger» von Wilh. Tobler-Me

[2]) Gfd. LIII, 221—224 und 227—229.

[3]) Gfd. LV. 169.

[4]) Vgl. Wilh. Tobler-Meyer: «Die Stühlinger ab Regensberg, von Waldha und in Eglisau». Archives héraldiques suisses, 1898, S. 49 ff und besonders die Stammt S. 58—59.

Weitere Beziehungen der Familie zu Engelberg zeigt auch das Nekrolog des Fra klosters II[2] zum 25. Febr.: Es wirt jarzit Anna Stůllingerin und Kúngin ira můtter aller ira vordren.

Die Engelberger Wappenbücher geben das Wappen des Abtes frei nach Stumpf einen geharnischten Gecken mit spitziger federgeschmückter Eisenhaube. Die Stüli von Regensberg führen zumeist als redendes Wappenbild einen gepolsterten vierbei Stuhl, zuweilen auch einen Bock oder einen Bockskopf.

[5]) Gfd. XXIV. 282, 284, 287 und P. Bened. Gottwald Cat. Manuscr. Engelb. S und 219. Cod. 262 und 314.

[6]) Gfd. XI. 190 f.

[7]) Gfd. XXVI. 262.

[8]) Gfd. XIII. 17.

[9]) Vgl. die Registerbände des Gfd.

[10]) Gfd. V. 189, 191, XXV. 308. Die Engelberger Wappenbücher legen Abt Wa IV fälschlich das Wappen der Murer von Istein (vgl. Arch. hérald 1902, S. 48 f.) be

[11]) Das Wappen Joh. Kupferschmids zeigt in der Engelberger Ueberlieferung schwarze Kesselhenkel in weiss.

Der Beiname Johannes II (1421—29 und 1431—1435) «Kummer» wird durch e Annalen belegt. Die sog. kleinen Annalen von 1484 fügen den Commentar hinzu: iabens nomen cum re». Seine Herkunft ist nicht bekannt, eine gleichnamige Fa- lie existierte in Schwyz; er war aber Johanniterpriester.[1])

Der Beiname «von Wyde», den Abt Johannes III (1429—1431) in der gleich- ütigen Aufzeichnung der grossen Annalen führt,[2]) möchte als Muttername gedeutet erden. Sie war wohl die letzte des alten, seit 1243 vorkommenden Dienstmannen- schlechtes, das sich von der Burg Widen bei Ossingen, Kt. Zürich, nannte.[3]) Die gelberger Tradition gibt ihm das Wappen dieser Familie, ein rotes Lindenblatt Weiss.

Johannes nennt sich selber als Chorherr und seit 1413 als Propst des Gottes- ises S. Leodegar in Luzern immer «am Werd», 1429 heisst er genauer «Dominus Böldelin am Werd».[4])

Rudolf III Kaufmann (1435—1441 und wiederum 1450) stammte aus einer kannten Ratsfamilie von Baden im Aargau. Der Name ist durch die Einträge im crolog II, Seite 17[a] zum 14. September und im Necrolog III zum 4. August 1455 be- gt, die Herkunft durch die beiden Versionen der Annalen, in denen er «Rudolfus Balneo ducis» heisst. Necrolog III, fol. 42[a] nennt zum 16. November «Wernli Kauf- nn von Baden, abbt Rûdolfs seligen vatter».[5])

Johann IV Strin (1442—1450) erscheint als Propst 1438 urkundlich mit diesem schlechtsnamen. Die beiden Annalen brauchen die Form Strine. Er stammte aus n Simmental, in einer Urkunde vom 3. Juni 1446 erscheint unter den Zeugen effan Strún von Erlenbach, des vorgenannten apts brûder».[6]) In der Jahrzeitstif-

[1]) Das traditionelle Wappen zeigt eine schräggestellte rote Axt in weissem Feld.

[2]) Gfd. VIII. 106.

[3]) Vgl. Zeller-Werdmüller Zürch. Burgen, Mitt. d. Antiq. Gesellschaft LVIII. 382.

[4]) Die Belegstellen im Album Engelbergense S. 81 zusammengestellt. Dazu Register- de des Gfd.

[5]) Vgl. Album Engelbergense S. 82. Zweifelsohne ist damit jener Wernli Kaufmann ge- nt, der seit 1418 vorkommt, seit 1424 unter den Vierzig des grossen Rates sass und 5 im Gericht war. Er war laut einer Urkunde von 1426 ein Sohn Konrad Kaufmanns, 1392 Kirchmeier gewesen und 1421—1426 im (kleinen) Rate sass. Wernli war 1418 Anna der Witwe eines Murers von Baden verheiratet, die einen Sohn Wernli Murer ie Ehe brachte.

Der echte Bruder des Abtes war Wernli Kaufmann, der nach Freiburg im Üchtland und 1442 schon eine Tochter hatte, die dort mit dem Müller Hans Swabs verheiratet und mit dem Vater um das Erbe der Grossmutter Anna stritt. Mit diesem Wernli chwand das Geschlecht aus Baden, wo es schon zu Anfang des vierzehnten Jahr- lerts eine Rolle gespielt (Siehe die Belegstellen bei Friedr. Emil Welti, die Ur- den des Stadtarchivs zu Baden, I. Band (1896).

Das traditionelle Wappen des Abtes ist in Rot eine weisse geschweifte Spitze mit roten Rose belegt. Ich weiss nicht, ob es mit den Siegeln des Geschlechtes stimmt.

[6]) Landschafts-A. Oberhasli. Als Wappen der Strin geben die Engelberger Wappen- er einen gelben Vogelkopf in rot. Cysat l. c. gibt anscheinend nach einem Siegel einen d mit einem S. Die Familie «Strûns» ist schon im XIV. Jahrh. bezeugt. Burkart s war 1372 Amtman der Herrschaft Brandis zu Diemtigen F.R.B. IX. 384.

tung Erni Durrers vom 24. April 1492 steht als Zeuge «Johans Strún».[1]) Es ka das unmöglich der abgesetzte Abt sein, wie das Album Engelbergense glaubt, denn s ebenfalls resignierter Nachfolger ist im gleichen Akte als «alter Her» deutlich herv gehoben und steht an der Spitze der Zeugenliste, während dieser Strün am Schlu nach dem weltlichen Talvogt steht. Es ist wahrscheinlich ein Sohn des Abtes, ein schlimmer Lebemann gewesen und von den Klosterchronisten als «vastator monast non minimus» bezeichnet wird. — .

Bei Johann V. Am Büel (1450—1458), † 1497, 28. August, steht der Na urkundlich ausser Zweifel, ebenso seine Heimat Nidwalden. Erst Cysat aber nennt einen Buochser. Die alte Familie am Büel, die von Niederrickenbach stammte, s aber im XV. Jahrh. im Dorfe Stans und kommt m. W. in Buochs nicht vor.[2])

Heinrich Porter (1458—1478 und 1499—1505) ist ebenfalls mit dem Famili namen durch viele gleichzeitigen Quellen bezeugt. Seine Heimat ist nicht erwiesen

Von Ulrich II Stalder (1478—1489) war oben die Rede. Die gleichzeiti kleinen Annalen heissen ihn «de Berna». Ein Eintrag ins Mskpt. 234 «Opus Udal Stalder, curati in Briens» belegt seinen traditionellen Namen. Eine bernische Burg familie Stalder ist im XV. Jahrh. nachweisbar.[4])

Nikolaus II (1489—1490) heisst in der Präsentationsurkunde an den Bischof Konstanz vom 6. Nov. 1489 «venerabilis et religiosus vir dominus Nicolaus Grat Conventualis dicti nostri monasterii Montis Angelorum». Die freilich etwas spät Einträge in die Jahrbücher nennen ihn aber einen Hornbacher Mönch.[5]) Straume in seinem Compendium annalium monast. Engelberg aus dem Jahre 1738 heisst «Nicolaus Buolmann seu Gratis».

Johannes VI. (1490—1499), ursprünglich Conventuale von Hirsau, aber sc 1483 bis 1489 Leutpriester in Engelberg führt als solcher und in den Proklamati und Konfirmationsurkunden vom 25. Mai und 23. Juni 1490 den Namen «Etho

---

[1]) Necrol. III. fol. 5 b.

[2]) Vielleicht mag die Tatsache, dass unter Abt Ambüel die Pfarrei Buochs sich Engelberg emanzipieren konnte, zu dieser Hypothese Anlass geboten haben. Der Vorn lässt vermuten, dass er der Onkel des Nidwaldner Landammanns Hans am Büel (reg. 1454, 1463, 4, 8, 73, 75.) war.

[3]) Das traditionelle Wappen des Abtes ist ein rotes offenes Flügeltor in weiss.

[4]) Nach gef. Mitt. von Dr. Türler ist 1448 Hensli Stalder Spitalmeister im o Spital. Er versteuert mit seiner Ehefrau Anni zusammen 400 ℔ (Tellrodel S. 296). Tellrodel von diesem Jahre verzeichnet ausserdem Peter Stalder und Anni sin ewirti 30 ℔ Vermögen (S. 140). Hensli Stalder und Nesi sin ewirti am Stalden mit 7 (S. 374); Hensli Stalder und Anni sin ewirti an der Hormannsgasse, bei denen k Summe angesetzt (S. 390) und noch einen dritten Hensli Stalder, der nur 5 Schill steuert (S. 132). Clewi oder Nikolaus Stalder an der Matte, der 1494 ein Vermögen 200 ℔ besass, war von 1498—1503 Mitglied des Grossen Rates. Die Engelberger Wap bücher geben dem Abte einen weiss-schw. fünfmal geteilten Schild, als Kleinod Schwanenhälse.

[5]) Album Engelbergense, S. 90. Traditionelles Wappen: in weiss eine blaublät Seerose (?), belegt mit drei weissen Blüten.

Ebenso in seiner Jahrzeitstiftung im Nekrolog III, fol. 21 b. [1]) Letzteres gibt auch an zwei Stellen über seine Herkunft Aufschluss: am 19. November verzeichnet es die Jahrzeit «Sigfridi de Baden et Bridae coniugis eius, fuerunt parentes domini Joannis de Baden abbatis» und zum 8. Januar: frow Margreth Meyerin filia domini Johannis abbatis de Baden anno d. etc. lxxxxix. r. i. p. [2])

Barnabas Bürki (1505—1546) aus Altstätten im Rheintal heisst nach seiner Mutter Agnes Ritterin, auch zuweilen Ritter. Schwieriger ist zu erklären, warum ihn Stumpf, der ihn persönlich kannte, «Barnabas Steyger auss dem Rhyntal» nennt.[3]) Seine Herkunft ist übrigens durch seine Jahrzeitstiftung, die den Vater Othmar Bürki nennt, gesichert.[4])

* * *

Ueber die Herkunft von zwei der bedeutendsten spätern Aebte, welche den zeitgenössischen Typus des fürstlichen Mäcens und Bauherrn in der Geschichte Engelbergs höchst vorteilhaft repräsentieren, gibt uns der Nidwaldner Chronist Landammann J. Laurenz Bünti interessanten Aufschluss.[5])

Von Abt Ignatius Burnott (1666—1693) berichtet er, dass er den 10. April 1693 starb, «als er das erste mal im neuwen Baw in Graffenorth die Nachtherberg genommen, schier gächling, gleichwie sein Vatter Jost Fide ein Duochkrämer, welcher an einem Mercht z'Stanss an dem Schlag gestorben». Abt Joachim Albini (1694—1724) heisst bei Bünti «eines Murers Sohn in Meyenthal (Val Maggia) gebürtig, seines Alters 31. Jahr, ein gewaltiger grosser Herr». Straumeyer erzählt dazu den menschlich schönen Zug, wie dieser Prälat einmal in Luzern zufällig mit seinem Vater zusammentraf, sogleich vom Pferde stieg und zum allgemeinen Erstaunen mit ihm, der ein Maurerwerkzeug bei sich trug, durch die Stadt ging.

Ich sage Herrn Stiftsarchivar P. Bonaventura Egger, der die Güte hatte, mein Manuskript zu durchgehen und mir mancherlei wichtige Hinweise und Ergänzungen zu geben, herzlichen Dank.

Dr. R. Durrer.

---

[1]) Loc. cit.

[2]) Da in Baden im Aargau der Familienname Ethon oder ein ähnlich klingender nicht vorkommt, auch ein Sigfrid von Baden in dem dortigen Bürgergeschlecht Bader oder von Baden nicht nachweisbar ist, so muss man annehmen, dass der Abt nicht aus dem schweizerischen, sondern aus einem der überrheinischen Orte dieses Namens stammte. Dazu stimmt auch seine ursprüngliche Profess in Hirsau. Traditionelles Wappen: in blau ein weisser geschweifter Sparren, begleitet von drei weissen Kreuzchen.

[3]) Stumpf: Chronik, Ausgabe von 1606. S. 524 b.

[4]) P. Adalbert Vogel. Gfd. XXX, 2. Wappen: in Blau ein weissgeflügeltes rotes Herz, aus dem eine rote Rose wächst. Die ganze Figur begleitet von vier gelben Sternen.

[5]) Bünti: Chronik. Mspt. Hist. Museum Stans.

Rezensionen und Anzeigen.

(Autoren und Verleger werden um gefl. Zustellung von Rezensionsexemplaren und Separatabdrücken gebeten.)

Emil Müller. Die Ministerialität im Stift St. Gallen und in Landschaft und Stadt Zürich. (1911.)

Aus der Schule Professor von Belows, der schon mehrfach die Anregung zu förderlicher Ausnutzung schweizerischen Quellenstoffes gab, ist die mit dem oben stehenden Titel edierte Freiburger Dissertation Emil Müllers 1911 hervorgegangen, auf die hier die Aufmerksamkeit gelenkt werden mag, da die Urkundenbücher St. Gallens, von Wartmann, und Zürichs, von Escher und Schweizer, nebst der St. Galler Geschichtschreibung, das Material dazu lieferten.

Ein erster Paragraph — Terminologie der Quellen — legt dar, dass die Bezeichnungen «minister», «serviens» mit «ministerialis» gleichbedeutend sind, während Ekkehart IV. (Ausgabe in den St. Gallischen Geschichtsquellen, Heft III) den Ausdruck «miles» in c. 13 und in cc. 93 und 115 anderenteils sichtlich in ungleicher Weise, dort für Ministerialen, hier für einen freien Ritter, anwendet. Im Kapitel «Pflichten und Rechte der Ministerialen» wird zunächst aus der Urkunde Heinrichs IV. von 1064 für St. Gallen, wo von «jus ministeriale» der St. Galler «servientes» gesprochen wird, auf die Existenz eines Dienstrechtes des Ministerialen geschlossen, wie ein solches dem Berufsstande derselben entsprach. Auch für den Nachweis, wie die Uebernahme von Aemtern in der klösterlichen Zentralverwaltung, einesteils, in der lokalen Verwaltung des Klosterbesitzes andererseits durch die Ministerialen sich vollzogen habe, liegen in der St. Galler Geschichtschreibung die sprechenden Zeugnisse vor; für die Bekleidung von Aemtern in städtischer Verwaltung bieten noch 1218 für Zürich und schon vorher für St. Gallen die Beamtungen der den Ministerialen der Aebtissin des Fraumünsters, des Abtes entnommenen Vögte und Schultheissen Beweise. Aber besonders hob die Erfüllung der Pflicht zum Kriegsdienst den Stand der Ministerialen empor, wie ja auch eben Ekkehart IV. schon das Wort «milites» für sie gebraucht. Was das Verhältnis der Rechte und Pflichten der Ministerialen als Inhaber von Beneficien angeht, so ist, da ein Ministerialenrecht fehlt, auch hier auf die historiographischen Nachrichten abzustellen, und so steht wieder Ekkeharts IV. Aussage über die «villici», die von den «beneficia nostra» reden (in c. 48), voran, woneben in zahlreichen St. Galler Traditionsurkunden die Verwahrung: «ne in beneficium dentur» in Betracht fällt. Im 13. Jahrhundert, wo die Quellen wieder reichlich fliessen, ist dann die Ausstattung mit Beneficien längst allgemein, und ferner ist für St. Gallen schon früh die Entwicklung zur Erblichkeit zu erkennen. Schon früher zeigen St. Galler Urkunden Ministerialen auch im Besitz von Eigengut. Familie. rechtlich freilich stehen die Ministerialen in Beschränkung durch das dem Herrn zustehende Recht der Veräusserung und in der notwendigen Genehmigung des Herrn zur Verheiratung. Für die anderwärts durch das Recht der Ministerialen bestätigten genossenschaftliche Ministerialengerichte fehlt hier eine den Quellen zu entnehmende Ueberlieferung; dagegen liegen aus dem 13. Jahrhundert für St. Gallen und für die Fraumünsterabtei Beweise vor, dass die Genossenschaft der Ministerialen bei Handlungen der Herrschaft mitwirkte, so im Jahre 1244 in der Urkunde Abt Walthers[1]) (Wartmann, Nr. 890).

In einem dritten Kapitel: «Der Stand der Ministerialen», erklärt sich der Verfasser für die besonders auch durch die von Below betonte Auffassung, dass sie aus der Unfreiheit hervorgegangen seien, und wendet sich dabei gegen die durch Caro, in dessen «Beiträgen zur älteren deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte» dargelegte Ansicht, dass altfreie Elemente den Ausgangspunkt gebildet hätten. Die Theorie Hecks, dass die im Gebiete des Sachsenspiegels erscheinenden Libertinen als ständische Wurzel der Ministerialität

[1]) Nicht Berchtolds, wie S. 50 gesagt ist.

zusehen seien, findet auf unsere Gebiete, wo diese Mittelstufe der Halbfreien nicht vor-nden ist, keine Anwendung. Das Schlusskapitel folgt noch dem Gange der Dinge seit m 13. Jahrhundert, wo die Ministerialität in den hier behandelten Gebieten die Spuren rer Unfreiheit mehr und mehr abstreift und schliesslich ganz in die Stellung der freien sallen übergeht.
M. v. K.

— In den «Mélanges offerts à M. *Émile Châtelain* par ses élèves et ses amis» aris, 1910), untersucht *Francesco Novati* — «Dagoberto I, re d'Austrasia e la l Bregaglia, per la storia d'una falsificazione» — das im Archiv Pisani-ssi in Mailand aufgefundene angebliche Original eines Diploms des austrasischen nigs Dagobert I. von 630 und dessen Beziehungen zu den Urkunden desselben Herrschers unsten der Marienkirche in Strassburg.
R. H.

— Die nur das Bruchstück einer grösseren Arbeit enthaltende Bonner Dissertation 09) von *R. Gudenatz:* Schwäbische und fränkische Freiherren und Ministe-alen am Hofe der deutschen Könige 1198—1272, bringt recht dankenswerte ammenstellungen. Von Freiherren aus schweizerischen Gebieten sind in den Zeugen-en oder Königsurkunden nachgewiesen die Herren von Bürglen, Kaiserstuhl, Kien, ten- Hohen-) Klingen, Egerdon, Eschenbach, Heidegg, Jegisdorf, Rapperswil, Regens-g, Reichenberg (?), Hohensax, Schnabelburg, Strätlingen, Tengen, Teufen, Vaz, Walk-gen, Wart. Die Zahl ist also verhältnismässig hoch, und dabei berechnet der Verfasser, 11 n. 1), dass allein im Register zum 2. Bande des Z. U.-B. 48 edle Familien genannt l, «deren weltliche Mitglieder in der Zeit von 1198—1272 nicht am Hofe erscheinen». Reichsministerialen vermag er hingegen nur aufzuführen die Herren von Liebenberg Rheinegg, die aber zugleich unter den am Königshof nachweisbaren «Ministerialen be-nter Herrschaften» (Kiburg und St. Gallen) Erwähnung finden. Es ist jedenfalls fällig, dass südlich vom Rhein und Bodensee die Reichsministerialität sehr schwach ver-en war. Von anderen Ministerialen finden sich ferner am Königshof die Herren von stätten, Arbon, Bichelsee, Castel, Falkenstein, Girsberg, Heidelberg, Hochdorf, Rorschach, iswald.
G. C.

— Unbeschadet einer ausführlichen Besprechung sei hier kurz auf die sehr wichtige öffentlichung hingewiesen, in der *A. Schulte* unter dem Titel «Der Adel und die tsche Kirche im Mittelalter» (Kirchenrechtliche Abhandlungen, hg. v. *U. Stutz*, 3 u. 64) seine früheren, aufschlussreichen Untersuchungen über freiherrliche Klöster mmengefasst und fortgesetzt hat. Durch teilweise sehr spezielle Einzelforschung ist m gelungen, neues Licht zu werfen auf die sozialen Zustände des früheren Mittel-s, und darüber hinaus die Reichs- und Kirchenverfassung der deutschen Kaiserzeit in ntlichen Stücken dem Verständnis näher zu bringen. Für schweizerische Geschichte dabei um so mehr ab, als das Quellenmaterial von St. Gallen, Allerheiligen-Schaff-en und auch das Z. U.-B. ausgiebig verwertet sind.
G. C.

— In den «Atti della R. accademia delle scienze di Torino» publiziert *Fr. Patetta* Anzahl Briefe, aus denen hervorgeht, dass der Leipziger Professor *Haenel* i. J. 1867 dem Domkapitel zu Udine gehörige Manuskript der Lex Romana Raetica iensis heimlich von den Kanonikern um die Summe von 200 Thalern erstanden hat. kostbare Handschrift ging nach Haenels Tod in den Besitz der Leipziger Universitäts-thek über.
R. H.

— Eine jedenfalls beachtenswerte Leipziger Dissertation (1909) von *K. Weitzel* be-elt «Diebstahl und Frevel und ihre Beziehungen zu Hoch- und Nieder-chtsbarkeit in den alamannischen Rechtsquellen des Mittelalters». Verfasser nimmt ganz besonders auf das Habsburger Urbar und schweizer. Rechts-en Rücksicht, setzt sich mit den bisherigen Ansichten recht eingehend auseinander und in anerkennenswerter Weise klarere Begriffsbestimmungen zu gewinnen, vermag aber etwas wesentlich Neues zu erbringen, da er die Entwicklung der lokalen Verfassungs-ltnisse nicht verfolgt hat.
G. C.

Nachrichten.

Chur. * Die I. Sektion der philosophischen Fakultät der Universität Zürich hat 28. Februar Stadtarchivar *Fritz Jecklin* zum Dr. honoris causa ernannt.

— * Im Alter von über 80 Jahren ist am 20. Mai *Sebastian Hunger*, der Nes der bündnerischen Advokaten, gestorben, durch seine rechtsgeschichtlichen Gutachten üb die Höfe des Saviertales auch in historischen Kreisen bekannt und geschätzt. (Nekrolo Fr. Rätier Nr. 120; Bündner Tagblatt Nr. 120.)

Freiburg. * Unter den auf der Versteigerung der Bibliothek von Sir Thomas Phillip in London zum Verkaufe gelangten Handschriften schweizerischer Provenienz befand s das Original der Aufzeichnungen des Freiburger Chronisten *Nicod du Chastel* über Jahre 1436—1447. Bis anhin war deren Inhalt nur aus der Ueberarbeitung *Fruyos* kannt. Wie wir vernehmen, ist das wertvolle Dokument in schweizerischen Privatbes übergegangen.

Zürich. * An der Hochschule erhielt Staatsarchivar *Dr. H. Nabholz* die venia lege für schweizerische Verfassungsgeschichte und Zürcher Lokalgeschichte.

— * Unter den Handschriften der hiesigen Stadtbibliothek hat *Dr. E. Gaglia* Aufzeichnungen des Seckelmeisters *Hans Edlibach* über die Jahre 1528—1531 aufgefund die um so wertvoller und interessanter sind, als deren Verfasser ein Gegner Zwinglis i der Reformation gewesen ist. Eine vorläufige Würdigung des Fundes bringen «Zwi liana» 1911 Nr. 1, S. 407—414. Vgl. auch N. Z. Ztg. Nr. 76, 1. M.-Bl.; N. Z. N. Nr.

— * In engstem Kreise beging am 24. April Professor *Dr. J. R. Rahn*, Ordinar für Kunstgeschichte an der Zürcher Hochschule seit 1868, am eidgen. Polytechnikum 1883, seinen 70. Geburtstag. Bei diesem Anlass ernannte ihn die Universität Lausa zum Doctor ès lettres honoris causa.

Historische Literatur, die Schweiz betreffend.

1909.

(Schluss.)

IV. Rechts- und Wirtschaftsgeschichte.

Amsler, E. Das aargauische Erbrecht von 1856, seine Auslegung u. Anwendung bis seiner Aufhebung durch das schweizer. Zivilgesetzbuch. 200 S. Aarau, Sauerländ Fr. 3.60. (R.: Juristenzeitung S. 51).

Bise, Emile. Le nouveau Code civil suisse et les usages fribourgeois. (Revue de Fribo 40me année, p. 401—419.)

Brodtbeck, K. A. Schweizer. Rechtslexikon, III. Teil: Das neue Zivilgesetzbuch. Zür Verl. Art. Institut Orell Füssli. Brosch. Fr. 13.50.

Curti, Arthur. Schweizerisches Erbrecht, gemeinverständlich dargestellt. Zürich, C Füssli. Brosch. Fr. 2.40, geb. Fr. 3.—.

Debes, Robert. Banque du Commerce de Genève 1845—1907. Diss. 120 S. St. Ga Honegger.

Dubler, Guido. Der urheberrechtliche Schutz der Kunstwerke und der Muster und Mod in der Schweiz und im Auslande. Seine Geschichte, sein Wesen, seine Wechselwirk und seine künftige Gestaltung. VIII u. 164 S. Bern, Stämpfli. Fr. 3.50.

Ersparniskasse, Zinstragende, in Basel im 1. Jahrhundert ihres Bestehens 1809/10—190 Basel, Kreis & Co. 46 S.

Fivaz, E. Historique publié à l'occasion du Jubilé du Crédit Foncier Vaudois à Lausa 1869—1909. 174 p. Lausanne, Impr. Réunies.

Geigy, A. Die Statist.-Volkswirtschaftl. Gesellschaft von Basel 1870—1909. Basel, B häuser u. Dübi. 56 S. Fr. 0.70.

Geiser, Karl. Beiträge zur Geschichte des Wasserrechtes im Kanton Bern. (Zeitschrift bernischen Juristenvereins, Bd. 45, S. 409—425, 529—551.)

Gianzun, R. A. Davart las alps da Samedan, con 14 documaints. (Annalas della So reto-romantscha, 23. ann. p. 241.)

andwörterbuch der Schweizerischen Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung, hg. von N. Reichesberg. Bd. 3, Liefg. 25—42, S. 753—1328. Staatsverträge — Versicherungswesen. Bern, Verlag Encyklopädie.

enrioud, M. Le fief noble du Villaret. Histoire d'un hameau. (Journal Yverdon.) 12 S.

älin, Joh. B. Die Rechte und Nutzungen an den fliessenden Gewässern im Kt. Schwyz vor dem Erlass des Wasserrechtsgesetzes von 1908. Rechtsgeschichtliches Gutachten zu dem staatsrechtl. Rekurs der Maschinenfabrik Oerlikon gegen den Kt. Schwyz betr. das schwyzer. Wasserrechtsgesetz von 1908. St. Gallen, Zollikofer. 80 S. — Dazu 2 Prozesschriften.

llen, G. Die oberschwäbischen Pfründen des Bistums Konstanz und ihre Besetzung. Stuttgart, Enke, 1907. (Kirchenrechtliche Abhandlungen, hg. von U. Stutz, Heft 45 u. 46.)

nig, Hans. Ein Beitrag zur geschichtlichen Entwicklung der Versicherungsbedingungen in der Schweiz. Die Versicherungsbedingungen der schweiz. Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich. II u. 32 S. Wien, Engel & Sohn. (Sep. aus: Gutachten, Denkschriften u. Verhandlungen des 6. Internat. Kongresses f. Versicherungswissenschaft. Wien, 1909.)

latschek, W. J. Die Schweizer. Volksbank 1869—1908. Basel, IV. 114 S.

nsumverein, Der allgemeine in Basel (1865—1907). Ein Führer durch seine Geschichte und seine Betriebe. Basel, Verlag des Allg. Konsumvereins. 1908. IV. 116 S.

euzer, Jakob. Zwinglis Lehre von der Obrigkeit. XIV u. 100 S. Stuttgart, Enke. M. 4.—. (Kirchenrechtl. Abhandlungen, hg. von U. Stutz, Heft 57.)

ngold, Fr. Die Bank in Basel, 1844—1907, und die Entwicklung des Konkordats der schweizerischen Emissionsbanken. Denkschrift, verfasst im Auftrage der Vorsteherschaft der Bank in Basel. X u. 365 S. 4°. Basel, Kreis. (R.: NZZtg. Nr. 214, 3. M.-Bl.)

rty, J. Die Entwicklung der Gerichtsverfassung: a) im Bezirke Schwyz; b) im Bezirke Gersau. Schwyz, Caspar Triner VIII, 50. S. Fr. 0.50.

li, Fr. Ein historisches Intermezzo zwischen Frankreich und der Schweiz betreffend die internationale Stellung der Konkursgläubiger. 22 S. Zürich, Orell Füssli. Fr. 1.—.

z, Walther. Die Stadt Aarau als Beispiel einer landesherrlichen Stadtgründung. Aarau, Sauerländer.

zner, Paul. Geschichte des Grundpfandrechts in Graubünden. Ein Beitrag zur Geschichte des schweizerischen Privatrechts. Diss. Bern. VIII u. 155 S. Chur, F. Schuler. Fr. 3.20.

i, A. J. C. Bluntschli. Sonntagsblatt der Basler Nachr. 3 (1908), S. 37/9, 41/3, 46—51.

llard, Georges. La Suisse et l'Union monétaire latine. Etude économique et juridique. 04 p. Lausanne, Payot. Fr. 3.50.

talozzi, Hans †. Organisation der Verwaltung [der Stadt Zürich]. Geschichtlicher Ueberblick, Eingemeindungen. (Festschrift f. d. Deutschen Verein f. öff. Gesundheitspflege, 27—40.) Zürich, Berichthaus.

rger, B. Supra la giurisdicziun in Val Mustair, collas «Ledschias Matrimuniales» e «Ledschia Civile». (Annalas della Società reto-romantscha, 23. ann.)

gement, Jean de (Théologien neuchâtelois, † 1908), Etudes et fragments, précédées d'une tice biographique, avec portrait. Saint-Blaise, Foyer solidariste, in-12.

mlung schweizerischer Rechtsquellen, hg. auf Veranstaltung des schweiz. Juristenvereins mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Abteilung XVI: Die Rechtsquellen des Kantons Aargau. Teil 1: Stadtrechte. Bd. 4: Die Stadtrechte von Bremgarten und Lenzburg. Bearb. u. hg. von *Walter Merz*. 4°. XVIII u. 424 S. Aarau, Sauerländer. Fr. 14.—.

sure, Adèle. Jean-Jacques Rousseau. Jour après jour. Genève, Jullien, 1908.

ier, Alfred. Die Familienfideikommisse der Stadt u. Republik Luzern (Abhandl. z. schweizer. Recht, hg. von M. Gmür, 39. Heft.) Bern, Stämpfli & Cie.

gel, E. Paracelsus in seiner Bedeutung für unsere Zeit. Heilkunde, Forschungsprinzipien, Religion. München, Verlag d. Aerztl. Rundschau. 1907. 176 S. M. 3.—.

id, Franz. Die Allmendgenossenschaft im Lande Uri. Schweizer. Juristenzeitung 4. Jahrg. Zürich, Schulthess u. Co.

llenberger, J. Das Schweizerische öffentliche Recht. Ein politischer Führer durch die Schweiz. XIV u. 260 S. Hannover, Jänecke. M. 5.—. (Bibl. des Oeffentl. Rechts, hg. v. Scholz u. Stork, Bd. 5.)

— Die Schweiz seit 1848. Ein staatsmänn. und diplomat. Handbuch. Berlin, O. Häring. 1908. X, 422 S. M. 8.—

Strickler, G. Die Dorfrechte, Offnungen der Herrschaft Grüningen. Mit 2 Taf. IV u. 98 S. Wetzikon, Aktienbuchdr.

Strickler, J. Von den Maikäfern (Mitteil. über die Verordn. der Helvetik). Landwirtsch. Jahrb. der Schweiz 22 (1908). S. 723—38.

Stutz, Ulrich. Karls des Grossen divisio von Bistum und Grafschaft Chur. Ein Beitrag zur Geschichte der Reichs- und Kirchenverfassung der fränkischen Zeit im allgemeinen und zur Geschichte Churrätiens sowie des Eigenkirchenrechtes im besonderen. 54 S. Weimar, Böhlau. (Sep. aus der Festschrift zu Prof. Zeumers 60. Geburtstag.)

Trüssel, Fr. Das Institut der Staatsanwaltschaft im bernischen Recht. VIII u. 205 S. Bern, Stämpfli. (Abhandlungen z. schweiz. Recht, hg. von Gmür, Heft 31; R.: Zeitschr. des bern. Juristenvereins, 1909, S. 427, v. Lauterburg.)

Wirth, Leo. Ein Vorspiel der Morgartenschlacht; der Marchenstreit in der Urschweiz. Aarau, Sauerländer & Cie. (R.: NZZtg. vom 15. Sept., R. H[oppeler].)

Uebersicht der Literatur über schweizerisches Recht vom Jahre 1909, s. Zeitschrift für Schweiz. Recht, hg. von A. Heusler, Basel, Helbing u. Lichtenhahn 1910.

V. Kirchengeschichte.

Anstein. H. 50 Jahre Stadtmission in Basel. Rückblick auf die Tätigkeit der Evangel. Gesellschaft f. Stadtmission in Basel 1859—1909. Basel, Friedr. Reinhardt. VII, S. 63.

Atti di S. Carlo riguardanti la Svizzera e suoi territorii. Documenti raccolti dalle visite pastorali, dalla corrispondenza e dalle testimonianze nei processi di canonizzazione per cura del sac. *D'Alessandri Paolo,* can. di Biasca, rettore del Seminario di S. Maria in Pollegio. (Locarno, tip. Artistica. 4°. VIII, 427 S.)

Baier, Hermann. Das Subsidium caritativum für Bischof Hugo von Konstanz vom Jahre 1500. (Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins, NF. Bd. 24, S. 83—91.)

Baumberger, G., Sr. Maria Paula Beck, Generaloberin der Lehrschwestern von Menzingen, Einsiedeln, Benziger & Co. 1908. 48 S. Fr. 0.85.

Baumgarten, Paul Maria. Cartularium vetus Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Urkunden zur Geschichte des deutschen Gottesackers bei St. Peter in Rom. 16. Supplementsheft der Röm. Quartalschrift f. christl. Altertumskunde und f. Kirchengesch. XII u. 133 S. Rom, Forzani. Fr. 5.—. (R.: Schweiz. Rundschau, 9. Jahrg., S. 153 v. R. Durrer.)

Benz, Adelgott. Giovanni Francesco Bonhomini, O. Cist., apostolischer Nuntius in der Schweiz. (Cistercienser Chronik, H. 1—4.)

Besson, Marius. La plus ancienne croix du canton de Fribourg. (Nouv. Etrennes frib. p. 65—68.)

San Carlo Borromeo, nel terzo centenario della canonizzazione MDCX—MCMX. Illustr. Monatsschrift, fol., 16 S. Red. u. Administr. Milano, Via S. Andrea N° 10. Abonn. per Jahr Fr. 6.50.

Borrani, Siro. Bellinzona. La sua chiesa ed i suoi arcipreti. Tentativo storico. Bellinzona, C. Salvioni.

Bovy, Adrien. Le protestantisme et la culture romande. «Voile latine», mars-avril.

Brun, Maurice. Le peuple vaudois avant le Réveil (1750—1820). Esquisse historique d'une période de sommeil religieux. (R.: Bibl. univ. t. LIII, p. 646).

Buchmüller, G. Die Entstehung der Kirche und Kirchgemeinde von Habkern. Ein Beitrag zur Heimatkunde. (Das Hardermannli Nr. 34—36, S.-Beil. zum Oberländischen Volksblatt.)

Calvin.

Albertz. Joh. Calvin. (Reformierte Kirchenzeitung Nr. 10.)

Arnold, (F.) Joh. Calvin. Rede, 34 S. Breslau, Wilh. Gottl. Korn. M. —.60.

Aubert, H. A propos de la discipline morale dans l'ancienne Académie. (Journal de Genève, 7 juillet.)

Bähler, E. Die Beziehungen zwischen Johann Calvin und dem bernischen Staatsschreiber Nikolaus Zurkinden. (S.-Beil. des Bund, Nr. 28, S. 219—223.)

Balch, Th. Calvinism and American Independence. Philadelphia, Allen, Lane & Scott. 18 S.

Barth, F. Calvins Persönlichkeit u. ihre Wirkungen auf das geistige Leben der Neuzeit. Festrede. 24 S. 8°, Bern, Francke, 60 Cts.

—: Calvin u. Servet. Vortr. 24 S. 8°. Bern, A. Francke. Fr. —.60. (R.: NZZtg., Nr. 144, 1. M. Bl.; BSHPF. 58, 379 par N. Weiss).

Baum. Calvin als Organisator. (Neue kirchl. Zeitschrift, Nr. 7.)

Baur, A. Johann Calvin. 48 S. Tübingen, Mohr. M. 0.50. (Religionsgeschichtl. Volksbücher f. d. deutsche christl. Gegenwart, hg. v. Schiele, 4. Serie, Kirchengesch., Heft 9.)

Bayer, G. Johann Calvin. Sein Leben und Wirken, dem evangelischen Volke frei nach den Quellen erzählt. 134 S. Neukirchen, Buchh. des Erziehungsvereins. M. 1.50.

Benrath, K. Calvin in Ferrara 1536. (Christl. Welt, Nr. 28.)

Benson, L.-F. John Calvin and the Psalmody of the reformed churches. (Journal of the Presbyterian historical Society, März-Juni.)

Berger, Ernst. Johann Calvin. (Webers Helvetia, 8. Heft.)

Bohatec, F. Die Eigenart des Calvinismus. (Die Reformation, Nr. 28.)

Borgeaud, Charles. Histoire de l'Université de Genève. L'Académie de Calvin dans l'Université de Napoléon 1798—1814. Avec 14 planches en phototypie et des reproductions de documents dans le texte. Ouvrage publié sous les auspices du Sénat universitaire et de la Société académique. Genève, Gery et Cie., libraires de l'université. XIII u. 253 S. 4°. (R.: Historische Ztschr. 1910, I., S. 159; W. O[echsli] in NZZtg. v. 24. Juni; Gött. Gel. Anz., Bibl. univ. 55, p. 641.)

Borgeaud, Charles. Schola Genevensis 1559 — Jubilé de 1909: Pages d'histoire universitaire réunies à l'occasion du Jubilé. IV et 69 p. Genève, Bazar du Jub. univers. Fr. 2.—. Contenu: I. Calvin fondateur de l'Académie de Genève. 2. Le «Dies Academicus» de l'Univ. de Genève. 3. La part de Bèze. 4. Théodore de Bèze, premier recteur de l'Académie de Genève.

Borgeaud, Ch. Schola Genevensis 1559. Pages d'histoire universitaire réunies à l'occasion du jubilé. Deuxième édition. Genève, Georg & Cie. 1908. 69 S. Fr. 3.—.

— Esquisse hist. de son organisation, suivie de ses diverses constitutions, de la liste de ses pasteurs et professeurs et d'une table biographique. Fr. 7.50.

Borgschuhmann. Der Calvinismus im Lichte lutherischer Geschichtsbetrachtung. (Allg. ev.-luth. Kirchenzeitung, Nr. 28 ff.)

Brandes. Die von Calvin in Genf eingeführte Kirchenzucht. (Reform. Kirchenzeitung, Nr. 40.)

Brieger. Calvins Bedeutung für den Protestantismus des 16. Jahrhunderts. (Christliche Welt, Nr. 28.)

Bungener, F. Calvin, sa vie, son œuvre et ses écrits. Paris, Fischbacher. 684 p. 8°. Fr. 3.50.

Calvin, J. Johannes Calvins Lebenswerk in seinen Briefen. Eine Auswahl von Briefen Calvins in deutscher Uebersetzung von Rudolf Schwarz. Mit Geleitwort von P. Wernle. 2 Bände. XXIV u. 498 u. XX u. 496 S. Tübingen, Mohr. M. 20. —. (R.: NZZtg., Nr. 144, 1. u. 3. M. Bl.)

Calvin, Joh. Johannes Calvins Auslegung der heiligen Schrift in deutscher Uebersetzung. Bd. 3 u. 4. 596 u. 695 S. Neukirchen, Buchhandlung des Erziehungsvereins. Fr. 9.65.

Calvin, Jean. Oeuvres choisies de J. C. Publiées par la Compagnie des Pasteurs de Genève. VIII et 431 p. Genève, Jullien. Fr. 3.50. (R.: Bibl. univ. 55, p. 645).

Calvin und seine Beziehungen zu Zürich. (Zürcher Wochen-Chronik, Nr. 29.)

Calvin-Ausstellung, in der Stadtbibl. Zürich. (NZZtg. v. 16. Mai.)

Calvins Freundschaften. (Reformierte Kirchenzeitung, Nr. 12 ff.)

Calvinstudien. Festschrift zum 400. Geburtstage J. Calvins. Unter Red. von Bohatec, hg. von der reformierten Gemeinde Elberfeld. Mit Beiträgen von J. Bohatec, W. Hollweg, W. Kolfhaus, J. Neuenhaus, H. Strathmann, Th. Werdermann. V u. 441 S. Leipzig, Haupt. M. 5.—. (Darin u. a.: *W. Kolfhaus*, der Verkehr Calvins mit Bullinger.)

Calvinfeier im Grossmünster Zürich am 4. Juli 1909: Einleitung von A. Waldburger, Festpredigt von R. Finsler, Festrede von G. Meyer von Knonau. SA. aus: Schweiz. theolog. Zeitschrift 1909, Heft 4. Zürich, Schaufelberger. (Vgl. NZZtg., Nr. 185, 1. M.-Bl. u. Zürcher Freitagsztg., Nr. 28, Beil.)

Calvins Stellung in der französischen Literatur. (NZZtg. v. 10. Juli.)

Champonnières, Francis. Jubilés Calviniens. (Semaine religieuse de Genève, 10, 16, 24 juillet.)

Chavan, A. L'Allemagne et Calvin. (Gazette de Lausanne, Suppl. au n° 173, 24 juillet.)

Choisy, E. Jean Calvin, 1509—1564, sa vie et son œuvre. Illustré. II—46 p. Genève, Icheber. Fr. 0.50.

Claparède, Alex. L'église réformée hongroise, coup d'oeil jeté sur son passé et son état actuel, avec un abrégé de ses lois ecclésiastiques et une carte. 72 p. Genève, Jullien. Fr. 1.—.

Conrad, W. Johann Calvin, ein Lebensbild zum 400. Jahrestage der Geburt des Reformators. 56 S. Gummersbach, Luyken.

— Calvin. Ein Volksabend. (= Volksabende. Heft 20.) 47 S. Gotha, Perthes. M. 1.—.

Coubé, S. Michel Servet. (Questions actuelles 1908, 14, 21, 28 nov.)

Decrue, Francis. L'action politique de Calvin hors de Genève, d'après sa correspondance. Mémoire publié à l'occasion du Jubilé de l'Université de Genève, 1559—1909. 76 p. Genève, Georg. Fr. 3.—.

Denkinger, H. Jean Calvin, 1509—1564. 16°. 54 p. Genève, Icheber. (Triomphes de l'Evangile. 3me série.)

— Calvin und die Schule. (Reformierte Kirchenzeitung, Nr. 24.)

Diener-Wyss, H. Calvin, ein aktengetreues Lebensbild. Mit Portraittafel. VIII—138 S. Nachtrag zum 400jährigen Geburtstag des Reformators. 51 S. 8°. Zürich, Orell Füssli.

Doumergue, E. Jean Calvin, les hommes et les choses de son temps. Paraissant chez G. Bridel & Cie. à Lausanne. 5 vol. in 4°, illustrés dont le quatrième est sous presse.

— Calvin, an Epigone of the Middle Ages or an Initiator of Modern Times. (The Princeton Theological Review, January.)

— Calvin, le prédicateur de Genève. 29 p. in-16. Genève, Atar. Fr. 1.—.

— Iconographie calvinienne. in-folio. VII, 280 p. Avec 76 gravures dans le texte et 26 planches en phototypie. Lausanne, Bridel. Fr. 30.—. (R.: BSHPF. 58, 390. Bibl. univ. 55, p. 643.)

— Notes à propos de Servet. (Le Christianisme au XXe siècle, 1908, nos 48—53; 1909, nos 1 et 2.)

— La maison de Calvin. Avec 20 phototypies. in-4°. 40 p. Genève, Atar. Fr. 5.—.

— Der franz. Katechismus Calvins von 1537 f. (Reformierte Kirchenzeitung, Nr. 36.)

— Sur l'ascétisme et l'intellectualisme de Calvin (= Faculté libre de théologie protestante de Montauban. Séance publique de rentrée): R. Th. Montauban, Imprimerie coopérative. 28 S.

Eck, Samuel. Johann Calvin. Rede. 38 S. Tübingen, Mohr. M. —.80.

Engelhardt, M. v. Johann Calvin u. seine Reformation (= Aus balt. Geistesarbeit). Bd. 7, S. 1—32. Riga, Jonk & Poliewsky. 1908. M. 0.80.

E[scher], H[ermann]. Ein Epilog zur Genfer Denkmalfeier. (NZZtg. 31. Juli.)

Félice, Paul de. Quand Bolsec commença-t-il à calomnier Calvin? (BSHPT. 58me année. p. 66—72.)

— Jean Calvin. I. L'homme. II. Quelques accusations, Bolsec, Servet. (Bull. de la Soc. d'histoire du protestantisme belge.)

Festschrift der zürcher. Hochschule f. d. Hochschule Genf. Zürich, Orell Füssli. (Darin u. a. *Arn. Rüegg*, Die Beziehungen C.'s zu H. Bullinger u. der von ihm geleiteten zürcherischen Kirche.

Ficker, Joh. Calvin und Strassburg. (Christl. Welt, Nr. 28.)

Finsler, R., s. Calvinfeier, Zürcher.

Foster, H. D. Calvin's programme for a puritan state in Geneva. (Harvard theological Review, Oct. 1908.)

Frédéricq, Paul. Le self-government et le Calvinisme. (Journal de Genève, 10 juillet.)

H., O. Calvin in Zürich. (Zürcher Wochen-Chronik, Nr. 27,)

Hadorn, W. Calvins Bedeutung für die Geschichte und das Leben der protestantischen Kirche. 24 S. Neukirchen, Erziehungsverein. M. —.35.

— Johann Calvin. (Der Kirchenfreund, Nr. 8, 12, 14.)

— Calvins Bedeutung für die Geschichte und das Leben der prot. Kirche. (Reformierte Kirchenzeitung, Nr. 20 ff.)

— La valeur de l'œuvre de Calvin pour l'hist. et la vie religieuse de l'Eglise protestante. Traduction de Ch. Correvon. 31 p. 8°. Neukirchen. Libr. de la Société d'éducation. 31 M. 0.65.

Heidenmüller, G. Johann Calvin. Ein Lebensbild. Zum 400jährigen Geburtstag des Reformators dargestellt. 132 S. Wittenberg, Wunschmann. M. 1.25.

Henderson, H. F. Calvin in his letter, VII, 123 p. London, Dent. sh. 1.6.

Henschel. Calvins Institutio religionis christianae. (Evang. Kirchenzeitung, Nr. 26.)

Heyer, H. L'Eglise de Genève 1535—1909. Esquisse hist. de son organisation suivie

s diverses constitutions, de la liste de ses pasteurs et professeurs et d'une table bio-raphique. XVI — 554 p. 8° Genève, Jullien. Fr. 7.50.
, **Karl.** Johannes Calvin. Rede gehalten in der Aula der Univ. zu Berlin am 0. Juli 1909. 4°, 32 S., G. Schade, Berlin.
J. Calvin. Rede. IV u. 59 S. Tübingen, Mohr. M. —.80.
Calvins Briefe. (Christl. Welt Nr. 28.)
ning, W. Calvins Amtieren in der luther. Kirche Strassburgs. Strassburg, Selbstverlag 29 S.
nal de Genève. Numéro des Jubilés. (176.) Contenu: *Charles Borgeaud*, Calvin et enève. — *Paul Seippel*, Schola genevensis. — *Gaspard Vallette*, Le Livre du Collége.
lé du quatrième centenaire de la naissance de Jean Calvin. Sermons du 4 juill. 1909. enève, Edition Atar. 157 S. Fr. 2.50.
cher, A. Calvin als Schriftausleger. (Christl. Welt Nr. 28.)
enbusch, F. Das bedeutendste Moment von Calvins Lehre. (Christl. Welt Nr. 28.)
gender. Calvin und Luther. (Reformierte Kirchenzeitung Nr. 39.)
dt, E. Johann Calvin. Mitteilungen aus seinem Leben und seinen Schriften. III, IV, 5 S. Herborn, Buchh. des nass. Colportagevereins. M. 3.—
as, E. Johann Calvin, ein auserwähltes Rüstzeug Gottes. (Jahrb. f. christl. Unter-ltung, hg. von der Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth. Jahrg. 68. 1909. S. 2—80.)
mann, E. J. Calvin. VII u. 267 S. Strassburg, Ev. Gesellsch. M. 2.—
, A. Johannes Calvin. Ein Lebensbild zu seinem 400. Geburtstag am 10. Juli 1909. , 222 S. Leipzig, Haupt. M. 2.40. (Schriften des Vereins f. Reformationsgesch., ft 99.)
hans, Ed. Joh. Calvin und die Reformation in Genf. Eine Volksschrift. 114 S. rich, Frick. Fr. —.20. (Volksschriftenverlag des Schweiz. Vereins f. freies ristentum.)
e du Collège, le. Avec préface de Philippe Monnier. XVI et 269 p. Genève, Jullien, . 3.50. (R.: Bibl. univ. 55, p. 446, 646).
tein, P. La connaissance religieuse d'après Calvin, étude d'histoire et de dogmatique. evue de théologie et de philosophie, t. XIII, Lausanne, janv.—avril, p. 53—110.)
Calvin und Montaigne. Rede. 20 S. Strassburg, van Hauten. M. —.60.
Zu Calvins Aufenthalt in Strassburg. (Christl. Welt, Nr. 28.)
che, G. Luther, Melanchthon und Calvin in Oesterreich-Ungarn. Zu Calvins vierter nrhundertfeier. Mit archival. Beilagen. (Erg.-Bd. z. Jahrbuch der Gesellsch. für die schichte des Protest. in Oesterr.-Ungarn.) Sep. XVI u. 371 S. Tübingen, Mohr. 4.—.
e, W. Die Rechtfertigungslehre Calvins und ihre Bedeutung für seine Frömmigkeit. 109 S. Berlin, Reuther u. Reithard. M. 3.—.
horn, P. Johann Calvin, eine eiserne Säule im Bau der protestant. Welt. Gedächt-predigt. Leipzig, Joh. Ambr. Barth. 16 S. M. 0.40.
r von Knonau, G., s. Calvinfeier.
A. Giovanni Diodati, il traduttore d. Biblia e la società d. esuli protestanti italiani Ginevra 1560—1660. Lausanner Diss. Losanna 1908. 115 S. L. 1.75.
, Carl. Johannes Calvin. Halle a. S. Verl. des evang. Bundes. (Flugschriften, Heft 272.)
nhaus. Calvin als Humanist. (Reform. Kirchenzeitung Nr. 1 ff.)
nger, Fr. Johannes Calvin. «Licht aus Finsternis», wie es leuchtet aus seinem Leben Wirken. Zum 400jährigen Andenken seiner Geburt. 46 S. Emmishofen, Blanke. —.30.
er, J. Calvin écrivain, sa place et son rôle dans la formation de la langue française, lques appréciations anciennes et modernes. (Revue chrétienne, Paris.)
L'enfance de Jean Calvin à Noyon. (Le Libéral de l'Oise, 22, 25, 29 juillet, 1er, 5, oût.)
L'énfance et la jeunesse de Jean Calvin. Ses études, sa conversion, ses voyages. 62 p. Toulouse.
en, P. Johannes Calvin. Ein Lebens- und Zeitbild aus dem Reformationsjahrhundert. n 400jährigen Geburtstag des Reformators am 10. Juli 1909. 177 S. Stuttgart, ser. M. 2.80.
en. Calvin und die Frauen. (Alter Glaube, Nr. 41.)

Penning, L. Het leven van Joh. Calvijn en zijn tijd. Rotterdam, J. M. Bredée. IV, 3
Fl. 2.—.
Reichel, G. Calvin als Unionsmann. 42 S. Vortrag. Tübingen, Mohr. M. —. 80.
Roggenburger, Gustav. Calvin, der Organisator. Referat für den Badischen wissen
Predigerverein. Protest. Monatshefte, Seite 384 ff.
Rotscheidt. Calvins Geburtsstadt. (Die Reformation, Nr. 6.)
Rotscheidt, W. Johann Calvin im Spiegel der Dichtung. 164 S. Elberfeld, Diede
M. 2. —.
—: Calvins Stellung zu den Juden. (Reformierte Kirchenzeitung, Nr. 31.)
Rouquette, J. Les victimes de Calvin. in-12, 64 p. Paris, Bloud. (Questions histori
fasc. 391.)
Rüegg, A. Die Beziehungen Calvins zu Heinrich Bullinger und der von ihm gelei
zürcherischen Kirche. 92 S. Zürich, Orell Füssli. Fr. 4.—.
Schärer, M. Johannes Calvin. (Schweiz. Reformblätter, Nr. 27.)
Schelven, A. A. van. De nederduitsche Vluchtelingenkerken der XVI^e^ eeuw in Engel
en Duitschland in kunne beteekenis voor de reformatie in de Nederlanden. XXX
452 S. Haag, M. Nijkoff.
Schlatter, Wilhelm. Johannes Calvin. Ein Bild seines Lebens für das christliche
dargestellt. 90 S. Basel, Verl. der Basler Missionsbuchhandlung.
—: Zum Gedächtnis Johannes Calvins. (Neue Christoterpe für 1909. Halle, Müller.)
Schneider, Th. Calvin und wir. 32 S. Wiesbaden, Ev. Verlag. M. —. 50.
Schoenian. Ein Sozialreformer der Reformationszeit (Calvin). (Reformierte Kirchenzei
Nr. 3.)
Schroeder, A. Jean Calvin, esquisse de sa vie et de son œuvre, in-16. 32 p. Laus
Bridel. Fr. 0.40.
Schubert, Hans von. Calvin. Rede bei der akad. Calvin-Gedächtnisfeier der Univ. H
berg. Mit Nachweisen. 39 S. Tübingen, Mohr. M. —. 80.
Schulze. Jenseitshoffnung und Sittlichkeit bei Calvin. (Christl. Welt, Nr. 28.)
Schwarz, R. Calvins Freundschaft. (Reformierte Kirchenzeitung, Nr. 12—16.)
—: Johannes Calvin. Sonntagsblatt der Basler Nachrichten 4, S. 105/7, 109/12.
—: s. Wernle, Paul.
Sell, K. Calvin und der Reformkatholizismus. (Christl. Welt, Nr. 28.)
Sieffert, Fr. Joh. Calvins religiöse Entwicklung und sittl. Grundrichtung. Festrede. 4
Leipzig, Haupt. M. —. 80.
Simons, Ed. Ein Vermächtnis Calvins an die deutsch-evang. Kirchen. Vortrag. 2
Tübingen, Mohr. M. —. 80.
Sodeur, G. Johannes Calvin. 100 S. Leipzig, Teubner. (Aus Natur u. Geistes
247. Bd.; R.: NZZtg. 1909, Nr. 144, 1 M.)
Sommerlad, Theo. Johann Calvin. Zu seinem vierhundertjährigen Geburtstag. (Leip
Illustr. Ztg., 1. Juli.)
Stark, W. Calvin, ein Lebensbild. Ein Gedenkblatt zu seinem 400. Geburtstag.
Posen, Ev. Vereinsbuchhandlg. M. —. 25.
—: Calvins Beziehungen zu Polen. (Reformierte Kirchenzeitung, Nr. 37 ff.)
Strathmann, H. Calvins Lehre von der Busse in ihrer späteren Gestalt. (Theol. St
u. Kritiken. Gotha. S. 402—447.)
Thelemann, Otto. Johannes Calvin. Ein Lebensbild. 3. Aufl. 104 S. Barmen, Wu
taler Traktat-Gesellschaft. M. —. 30.
Sulze. Calvins Bedeutung in der Geschichte des Christentums. (Protestantische M
hefte, Nr. 6.)
Troeltsch. Calvinismus und Luthertum. (Christl. Welt, Nr. 28.)
Vaucher, P. Calvin et les Genevois. (Extrait des) Esquisses d'hist. suisse, Genève, Ki
1908. 20 S. Fr. 0.30.
Vollenweider, O. Die schweiz. Kulturkampfperiode. Ein Stück Geschichte aus der sch
„Innern Politik". Zürch. Diss. Männedorf, E. Meyer. 96 S.
Vuilleumier, H. Les relations de Calvin avec Lausanne. (Revue de théol. et de p
No. 4, ss.)
Walker, Williston. Jean Calvin, l'homme et l'œuvre. (Trad. de l'anglais.) XXVI, 5
Genève, Jullien. Fr. 3.50. (R.: Bibl. univ. 55, p. 644).

arfield, B. B. Calvin's doctrine of the knowledge of God. (The Princeton theological Review, t. VII, p. 219—325.)
eiss, N. Calvin et Marie Stuart. (BSHPF. 58, 415.)
eiss, N. A propos du quatrième centenaire de la naissance de Calvin — Le monument. — Les commémorations et publications. (BSHPF. 58me année, p. 264—278.)
: Le jubilé de Calvin en Angleterre, aux Etats-Unis, en Allemagne, en Suisse, en France et à Genève. (ib. p. 374—400.)
ernle, Paul. Johannes Calvins Lebenswerk in seinen Briefen. Eine Auswahl aus den Briefen Calvins in deutscher Uebersetzung von *Rud. Schwarz*, Pfarrer in Basadingen (Thurgau). Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Paul Wernle. Zwei Bände. Tübingen, Mohr. (R.: NZZtg., Mai, u. Schweiz. Theolog. Ztschr. S. 144).
: Calvin et le temps présent. (Résumé d'un discours.) (Semaine religieuse de Genève, suppl. au n° 25.)
ernle, P. Zu Gottes Ehre. (Christl. Welt, Nr. 28.)
Joh. Calvin. Akademischer Vortrag. III u. 35 S. Tübingen, Mohr. M. —.80.
Calvin und Basel bis zum Tode des Myconius, 1535—1552. 4°. Tübingen, Mohr. 107 S. Programm zur Basler Rektoratsfeier.
Joh. Calvin. (Monatsblätter für den evangel. Religionsunterricht, hg. von Oberlehrer H. Spanuth in Hameln. Göttingen. R.: NZZtg.)
lemann, W. John Calvin; his life, his teaching and his influence. 148 p. London, Banks. sh. 1.6.
ll, R. Calvins Bedeutung für unsere Zeit. 38 S. Strassburg, Heitz.
ng, Emile. La Genève savante. (Journal de Genève, 4 juillet).

---

mbrier, Mme Alex. de. Les réfugiés français en Suisse de 1693 à 1699 et la convention ntre Berne et les cantons évangéliques. (BSHPF. 58me année, p. 97—116.)
iist, P. Züricher Consens. (Realenzykl. f. prot. Theol. 3. Aufl. 21. Bd. S. 732—734.)
llessandri Paolo s. Atti di S. Carlo.
et, M. Les convictions protestantes et la Constitution de l'Eglise nationale protestante e Genève. 66 p. Genève, H. Robert, 1908. Fr. —.50.
, E. Ulrich Zwingli. (Realenzykl. f. prot. Theol. 3. Aufl. 1908. 21. Bd., S. 774—815.)
mentelli, G. Valtellina-Rezia. — Vita dell'arciprete Nicolò Rusca 1563—1618. (Como, cuola tip. casa Div. Provvidenza VIII, 1908. L. 1.25. 1909.)
ltier, Léon. Décès de réfugiés français à Genève de 1681 à 1710. (Bull. de la Soc. de hist. du protestantisme français, 58me année, t. LVIII, p. 50—65.)
szen, M. A. Heinrich Bullinger en de stryd over de Praedestinatie. Rotterdam, 909 (Zwingliana 1910, S. 386).
hwend, Fridolin. Die Errichtung des Bistums St. Gallen. XII u. 506 S. Stans, v. Matt it Beilagen u. Personenregister.
Das Doppelbistum Chur-St. Gallen. Histor. Grundlagen u. rechtlicher Bestand 1798—1836. —270 S. 8°. Freiburg.
ggeler, Alois. Aus Recht u. Geschichte der katholischen Kirche in der Innerschweiz. eft 1. Die Wiedereinführung des kanonischen Rechts in Luzern zur Zeit der Gegenformation. 224 S. Luzern, Räber & Cie. Fr. 2.50.
melink. Joachim v. Watt (Vadianus) und die Reformation von St. Gallen. (Realenzykl. prot. Theol. 3. Aufl. 1908. 21. Bd., S. 25—29.)
berger, C. Die aarg. Pfrundgüter u. ihre Herausgabe an die Kirchgemeinden. Begriff Entwicklung des Pfrundgutes, allgemein und speziell im Gebiete des heutigen Aargaus. VI—187 S. 8°. Aarau, Sauerländer.
f, P. Der Protest.-Kirchl. Hilfsverein des Berner Oberlandes u. d. Diaspora im Kt. allis, 1872—1909. Rückblick. Thun, Eugen Stämpfli, 18 S.
endubel, H. Ein Mann nach dem Herzen Gottes. Friedrich Gerber. Basel, Kober. 08. 302 S. Fr. 2.75 (1828—1905).
mann, A. Pl. Memento chronologique et bibliographique pour servir à l'étude du Monument de la Réformation à Genève. 39 p. Genève, Kündig, 1908. Fr. —.60.
er, A. Katharina v. Zimmern. Die letzte „Grosse Frau von Zürich". Sonntagspost s Landboten (1908), S. 105/8, 113/5, 125/7. Winterthur, Geschwister Ziegler.

Koegler, H. Das Mönchskalb vor Papst Hadrian. (Zeitschr. f. Bücherfreunde 11. 411—41
Kopp, K. A. Die Investitur des Stiftspropstes von Beromünster. Nach urk. Quellen. (Pro
zum Jahresber. der Stiftsschule v. Beromünster für 1908—09.) II u. 26 S. 4°. Luzern, Sch
Kreutzer, J. Zwinglis Lehre von der Obrigkeit. XIV u. 100 S. Stuttgart, Enke. M. 4.
(Kirchenrechtl. Abhandlungen, hg. v. Stutz, Heft 57.)
Luginbühl, Rud. Die Basler Reformation, 1528—1529. Akad. Vortrag, gehalten am 26. J
1909 zu Basel. 30 S. Basel, Reinhardt. Fr. —.40.
Luther, J. Johannes Kesslers Bericht über die Verbrennung der Bannbulle durch Luth
(Theol. Studien u. Kritiken, Gotha, S. 158—59.)
Martin, William. La Situation du Catholicisme à Genève, 1815—1907. Etude de droit
d'histoire. 383 p. Paris Alcan; Lausanne, Payot. Fr. 3.50. (R.: NZZg. 15. Juli.)
Mayer, J. G. Geschichte des Bistums Chur. Bd. 1, Liefg. 7—9, S. 385—567. Bd. 2, Lie
S. 1—64. Stans, v. Matt.
Meyer, A. Etude critique sur les relations d'Erasme et de Luther (Bibliothèque de ph
logie et de littérature modernes). Paris, Félix Alcan. 193 S.
Mulot, R. Wilhelm Farel. (Theol. Studien u. Kritiken, S. 362—383, 513—542.)
Müller, B. Die Aufgabe kirchl. Liebestätigkeit an Kirche u. Volk. Ein Rückblick auf
25. j. Tätigkeit d. bern. Ausschusses für kirchl. Liebestätigkeit. Bern, Stämpfli &
1908. 47 S.
(**Müller, R.** und **Estermann, M.**) Chorregent Nikolaus Estermann 1852—1907 (Jah
bericht über die Mittelschule Münster [Kanton Luzern] 1907/8). Luzern, J. Schills
1908. 4°. 24 S.
n. Historisch-kritische Untersuchungen zum Proprium Basileense. (Schweiz. Kirchenzeit
Nr. 30 u. 34.)
Oesch, J. Dr. Joh. Petrus Mirer, erster Bischof v. St. Gallen. Biogr.-histor. Studie. 17
St. Gallen.
(**Oesch, J.**) Dr. Augustinus Egger, Bischof von St. Gallen. Buchdruckerei der Ostschw
187 S. Fr. 1.50.
Oorthuys, Gerardus. De anthropologie van Zwingli. Diss. Leiden, 1905.
Piaget, Arthur. Documents inédits sur la Réformation dans le Pays de Neuchâtel. Tome
1530—1538. VI et 603 p. Neuchâtel, Archives de l'Etat. Fr. 12.—. (Inventaires et Do
ments publiés par les Archives de l'Etat, vol. 4e).
Ringholz, O. Geschichte des Benediktinerinnenklosters zu Allen Heiligen in der Au
Einsiedeln. Einsiedeln, Benziger & Co., 142 S. (R.: R. Hoppeler in NZZtg. 19
Nr. 124, 2. M.Bl.) Fr. 1.20.
Rivier, Théodore. L'Eglise réformée française de Saint-Gall (1685 à nos jours). Avec
VIII et 238 p. Paris, Renouard. Fr. 4.—.
Schiele, Friedr. Michael. Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch in gem
verständlicher Darstellung. Unter Mitwirkung von H. Gunkel u. O. Scheel hg. M
Tübingen 1908 f.
Schiess, Traugott. Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer, 1509—
Bd. I: 1509 bis 1538. Freiburg, Ernst Fehsenfeld. 1908.
Schlachter, F. Das Evangelium der Reformation am Berner Religionsgespräche 15
Bern, K. J. Wyss. 64 S. Fr. 1.—.
Schnürer, Gustav. Das Necrologium des Cluniacenser-Pirorates Münchenwiler (Villars-
Moines). Mit 2 Faksim. VIII u. XXXVI u. 159 S. Freiburg, Universitäts-Buchh. Fr. 5
(Collectanea Friburgensia, NF., Fasz. 10.) (R.: Hist. Ztschr. 105. Bd., S. 226).
Schulthess-Rechberg, Gust. v. Luther, Zwingli u. Calvin in ihren Ansichten über das V
hältnis zu Staat u. Kirche (Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft XXIV). Aa
1909 (R. NZZtg. 1910 Nr. 76; Zwingliana, 1910, S. 349).
Schulthess-Rechberg, Gust. v. Der Kardinal Jacopo Sadoleto. Ein Beitrag zur Geschi
des Humanismus (Jubiläumsfestgabe der Zürcher Universität an die Universität G
S. 1—70). Zürich, Orell Füssli,
Schwarz. Peter Viret. (Christl. Welt, Nr. 6.)
Sütterlin, A. Hans Georg Sütterlin, Dekan und Ehrendoktor. Liestal, Gebr. Lüdin. 1
IV, 80 S. Fr. 1.50. (1826—1907 Pfr. in Arlesheim.)
Uebersichtskarte der Evangelischen Kirche A[ugsburger] u. H[elvetischen] Bekenntni
in Oesterreich. Hg. vom k. k. evang. Oberkirchenrate A. u. H. B. 1908. Kom.-V
G. Freytag u. Bernat, Wien u. Leipzig. M. 8.50.

lal, J.-M. Un recueil manuscrit de sermons prononcés aux conciles de Constance et de Bâle. (Revue d'histoire ecclésiastique, 10me année, p. 493—520.)
llenweider, Otto. Die schweiz. Kulturkampfperiode. Ein Stück Geschichte aus der schweiz. „Innern Politik". 96 S. Männedorf, Meyer.
nd, P. S. Gcsch. des Kapuzinerklosters Dornach. Ein Beitr. z. Gesch. der schweizer. Kapuzinerprovinz. 150 S. 8°. Stans, von Matt. Fr. 2.50.
tschke, Th. Der Briefwechsel der Schweizer mit den Polen (Archiv für Reformationsgeschichte, Erg.-Bd. 3). Leipzig, M. Heinsius Nachf. 1908. 443 S. M. 15.75.
mann, Ed. Die Burger-Bruderschaft zu Beckenried, 1609—1909. Gedenkblätter zur dritten Jahrhundert-Feier ihres Bestandes. II u. 50 S. Altdorf, Gisler.
nendraht, K. Der Streit zwischen Erasmus und Luther über die Willensfreiheit. Leipzig, J. C. Hinrichs. XII, 205 S. M. 4.50.
gler, Theobald. David Friedrich Strauss. 2. Bd. Strassburg, Trübner, 1908—1909.
nbühl, E. Propst Kaspar Jos. Stutz. (Luzerner Tagblatt). Mit einem Portr. 38 S. 8°. Luzern, Keller.
ngli, U. Sämtliche Werke. Unter Mitwirkung des Zwinglivereins in Zürich hg. von Emil Egli †, Georg Finsler und Walther Köhler. Bd. 7, S. 1—240.

VI. Literatur.

e, S. Geschichte der Stenographie in der deutschen Schweiz, in 2. Auflage ergänzt von Herm. Reber-Alge. S. 1—112. Wetzikon-Zürich, Herm. Bebie.
horn und Alpsegen. Ein Beitrag zur Heimatkunde. Sonntagsblatt der Basler Nachr. 3 (1908). S. 99—100.
tels, M. Handbuch zur Geschichte der deutschen Literatur. Leipzig, E. Avenarius.
mann, R. Ein Beitrag zur Geschichte der solothurnischen Buchdruckerei und der solothurnischen Zeitungen bis zum Jahre 1848. Berner-Diss. Balsthal, R. Baumann. II, 135, IV S.
htold, J. Gottfried Kellers Leben. Kleine Ausgabe, 2. Aufl. Stuttgart und Berlin, J. G. Cotta. 1908. VI, 288 S. M. 3.—
idel, Franz J. Konrad von Mure. (Mitt. d. Inst. f. österr. Geschichtsforschg. 30. Bd. 1. Heft, S. 51—101.)
Blondel, Aloys E. Notice biographique d'Eduard Rod. Portraits et Illustrations de Carlos Schwab. Payot, Lausanne. — (R.: NZZtg. 15. Juli; Bibl. univ. 55, p. 191).
leaux, Henri. Portraits de femmes et d'enfants. Paris, Plon, in-12.
cher, Hans. Rahmenerzählung und Verwandtes bei G. Keller, C. F. Meyer u. Th. Storm. Ein Beitrag zur Technik der Novelle. Diss. Bern. VIII u. 132 S. Leipzig, Hässel. M. 3.— (Untersuchungen zur neueren Sprach- und Literaturgesch., hg. von Walzel, NF. Heft 3.)
ndes, Georg. Voltaire in seinem Verhältnis zu Friedrich dem Grossen und Jean Jacques Rousseau. Mit 11 Taf. 82 S. Berlin, Marquardt. M. 3.—.
ndstetter, J. L. Der Ortsname Zimikon (Kt. Zürich). 14 S. Luzern, J. Schill. (Enthält auch das Verzeichnis der literar. Arbeiten des Verf.)
reault, Julien. Goethe et les trois impératrices au Montenvers (La Montagne, Revue mensuelle du Club Alpin Français. N. S. 5me année (R.: Jahrb. S. A. C. 1909.)
del, Georges.] Un demi-siècle. L'imprimerie typographique Georges Bridel & Cie. de 57—1907. Lausanne, 1908, 11, 116 S.
noir, H. Le Prestige de Jean-Jacques Rousseau. Souvenirs — Documents — Anecdotes. Avec ill. XVI et 476 p. Paris, Émil-Paul. Fr. 7.50.
tin du Glossaire des Patois de la suisse romande. 7me année. 1908. Lausanne, Bridel. — Darin: *M. Gabbud* et *L. Gauchat.* Mélanges Cagnards. — *E. Tappolet*, Andain. — *E. Patru,* La drôga, patois de la région de Troinex. — *E. Tappolet*, La déposition à. — *L. Gauchat*, Le suffixe romand — èri, fém. — èrida. — *i*, Etymologies. — *J. Jeanjaquet,* Genevois ou Génevois?
enisch, C. Conrad Ferdinand Meyer und das Engadin. (Engadin Express, vol. 18, 8—12 und Sep. 7 S.)
npion, E. Jean-Jacques Rousseau et la propriété. (La Révolution française, 14 janv.)
.-J. Rousseau et la Révolution française. VIII u. 277 p. 8°. Paris, Colin.

Charrière, M^me^ de. Caliste. Précédé d'un essai sur M^me^ de Ch. par Henri Focillon. 221 Paris, E. Sansot. Fr. 3.50. (R.: Bibl. univ. 54, p. 449).

—: Lettres de Belle de Zuylen à Constant d'Hermenches 1760—1775. Publiées p Philippe Godet. IV et XVI et 407 p. Paris, Plon-Nourrit. Fr. 5.—. (R.: Bibl. univ. p. 666).

Clerc, Ed. Le cercle du Sapin (à la Chaux-de-Fonds), 1857—1907. La Chaux-de-Fon Imprimerie du National Suisse. 1907. 42 S.

Decurtins, C. Rätoromanische Chrestomathie. Bd. 9, Heft 1 u. 2: Oberengadinis Unterengadinisch. Volkslieder, Sprichwörter. XVI u. 293 S. Erlangen, Junge. 19 M. 11.—.

Description des Hautes Alpes de la Suisse au commencement de juin 1773. Abdruck a «Mercure de France» in «L'Echo des Alpes», Public. mensuelle des Sections Roman du Club Alpin Suisse, 45^e^ année.

(Dierauer, J.) Zwei Aktenstücke zur Geschichte der Stadtbibliothek St. Gallen. St. Gall Zollikofer & Cie. 1909. 8 S.

Dreyer, A. Der Alpinismus u. der Deutsch-Oesterreichische Alpenverein. Seine E wicklung — Seine Bedeutung — Seine Zukunft. Berlin, Marquardt & Co. [darin A fänge der alpinen Touristik bis Rousseau] (R.: Jahrb. S. A. C. 1908.)

Dübi, H. Der Briefwechsel zwischen Voltaire und Haller im Jahre 1759. Archiv f. Studium der neuern Sprachen 123, S. 353—86.

Ducros, Louis. Jean-Jacques Rousseau. De Genève à l'Hermitage (1712—1757). Pa Fontemoing.

Escher, Nanny u. **Ziegler, Eugen.** Auf Schloss Wülflingen. Schulthess & Cie, 1908. (Schweiz 1909, S. 198 f., ZWChr., S. 483, Berner Rundschau III, S. 494).

Ettlinger, Josef. Benjamin Constant de Rebecque. Der Roman eines Lebens. Mit 13 T XVI u. 324 S. Berlin, Fleischel. M. 5.—. (R.: Bund 1909, Nr. 361 v. J. V. W mann]; Bibl. univ. 54, p. 449).

Fischer, O. Die Träume des grünen Heinrich (= Prager Deutsche Studien. 9). Prag, C Bellmann 1908. 56 S.

Frey, Adolf. Conrad Ferdinand Meyer, sein Leben u. seine Werke. 2. Auflage. Stuttg u. Berlin, J.-G. Cotta. (R.: Bibl. univ. 56, p. 420).

Frey, A. Gottfried Kellers Frühlyrik. Sechzig faksimilierte Gedichte. Eingeleitet u. v. A. F. Leipzig, Hæssel.

Funck, Heinrich. Lavaters Aufzeichnungen über seinen Aufenthalt in Mannheim Jahre 1774. (Mannheimer Geschichtsblätter, Jahrg. X, S. 105—107.)

Gignoux, L[ouis]. Le théâtre de J.-B. Rousseau. (Suppl. au rapport annuel du Gymn et de l'école industr. de Winterthur, 1909/10). Winterthur [1909].

Gisler, A. Henri Frédéric Amiel. (Schweiz. Rundschau, 9. Jahrg. S. 257—268.)

Godet, Philippe. Lettres de Belle de Zuylen (Mädchenname Frau v. Charrières) au Co tant d'Hermenches (1760—1775). J. Jullien, Genève. (R.: Bibl. univ. 54, p. 449).

Greyerz, Otto von. Im Röseligarte. Schweizerische Volkslieder. Mit Buchschmuck v R. Münger u. mit Melodien. Bändchen 2. 80 S. Bern, Francke. Fr. 1.50 (R.: Ber Rundschau III, S. 709).

Haller, M. Haller als religiöse Persönlichkeit. Vortrag. Bern, A. Francke. 28 S. Fr. 0. (R.: Berner Rundschau III, S. 709).

Heitz, P. Genfer Buchdrucker- u. Verlegerzeichen im 15., 16. u. 17. Jh. Strassburg, H. Ed. Heitz. 1908. 4°. 56 S. M. 46.—

Henking, K. Johannes von Müller 1752—1809. Auf den hundertsten Gedenktag sei Todes im Auftrage des hist.-antiquar. Vereins des Kts. Schaffhausen hg. 1. Bd. 1752 1780. Mit 6 Abbild. Stuttgart u. Berlin. Cotta. (R. von H. T[rog], NZZtg. 28. M

Herzog, J. Pilatussagen. Luzern, E. Haag, II, 24 S. Fr. 0.30.

Jegerlehner, Joh. Sagen aus dem Unterwallis. Unter Mitwirkung von Walliser Sag freunden gesammelt aus dem Volksmunde. II u. X u. 196 S. Basel, Verl. der schw Ges. f. Volkskunde. Fr. 4.50. (Schriften der schweiz. Ges. f. Volkskunde, Bd. 6.)

—: Aroleid. Aus dem Leben eines Bergpfarrers. Bern, A. Franke.

—: Frau Guxa. Deutsche Alpenzeitung, IX. Jhrg. 1909/10. (R.: Bibl. univ. 56, p. 42

Ischer, R. Arthur Ritter. Sonntagsblatt des Bund, S. 43/6, 51/5, 58—60, 67—70 (Pseudon für Samuel Haberstich, 1821—72).

iard, Charles et Aubert, Fernand. Catalogue des ouvrages, articles et mémoires publiés ur les professeurs et privat-docents de l'université de Genève, ainsi que des travaux de boratoire et des thèses présentées aux diverses facultés pour l'obtention de grades niversitaires de 1896 à 1907. XIV et 407 p. Genève, Georg. Fr. 10. —. (Documents our servir à l'histoire de l'université de Genève, tome 5.)

er, Gottfried. Siehe Adolf Frey.

er-Zschokke, J. V. Die solothurn. Töpfergesellschaft. Rückblick auf ihr Wirken in n ersten 50 Jahren ihres Bestehens. 1857—1907. Solothurn, Vogt u. Schild. 94 S. Fr. 2.—.

nzl, Hermann. Kotzebue in der Schweiz. (Berner Rundschau, IV. Jahrg., Heft 6.)

nenberg, Ignaz. Pilatussage. S.-A.

Unser Volksgesang ein Stück Volkskunst. «Vaterland». 20., 21. u. 22. Sept. S.-A.

nner, Ad. Eine Handschrift und etwas Ungedrucktes von B. A. Dunker in Bern. .-Bl. des Bund, Nr. 30.)

e d'or de la Société de Belles-Lettres, Neuchâtel. 1832—1907. XVI et 233 p. Neuchâtel, olfrath et Sperlé. Fr. 5.—.

bard, A. Langue et culture. Gazette de Lausanne, 3 mars 1908.

g. Die Sagenwelt der Gebirgler. Aus einem Vortrag. (Alpina, 17. Jahrg., Nr. 9.)

donald, Frederika. La légende de Jean-Jacques Rousseau rectifiée d'après une nouelle critique et des documents nouveaux. Traduit de l'anglais par G. Roth. VI et VI 287 p. Paris, Hachette. Fr. 3. 50. (R.: Bibl. univ. 56, p. 200).

xus, Samuel. Geschichte der Schweizerischen Zeitungspresse zur Zeit der Helvetik 98—1803. I. Teil. Diss. 219 S. Zürich, Rascher.

rer, H. Leonhard Widmer, der Dichter des Schweizerpsalms. Webers Helvetia 31 908), S. 356—62.

ltel, Paul Rupert. Gottfried Keller und die Romantik, Literarhist. Studien. Berner ss. Zürich, Gebr. Leemann.

ant, Joachim. Sénarcour, poète, penseur religieux et publiciste. (1870—1896), sa vie, n sœvre, son influence. 1 vol. in-8°. Paris, Fisbacher (R.: Bibl. univ. 56, p. 219).

r. Leo. Die periodischen Walliser-Drucksachen im XIX. Jahrhundert, fortgeführt bis Jahr 1907. Ztschr. f. Schweiz. Statistik 44 (1908). (R.: NZZtg.)

et, Daniel. Les admirateurs inconnus de la Nouvelle Héloïse. Paris, éditions de la vue du mois. (R.: Bibl. univ. 56, p. 199).

r, Ernst. Die Briefe Heinrich Zschokkes an den Generalvikar Heinrich v. Wessenberg. ZZtg. vom 14. Aug.)

t, Maurice. La littérature allemande d'aujourdhui. Lausanne, Payot. In-12. (R.: bl. univ. 55, p. 195).

Albert. Das Lied in der deutschen Schweiz, Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrnderts. Mit Melodien. Hg. durch die Stiftung von Schnyder von Wartensee. VIII 170 S. Zürich, Gebr. Hug. Fr. 2. 50.

Zürcher Zeitung, Die, im Jahre 1909. Zur Eröffnung des neuen Hauses 30. Okt. 1909. it Abbild. nach photogr. Aufnahmen der Firmen J. Meiner u. C. Ruf in Zürich).

, Albert. Gedenkschrift mit Bildern zur Enthüllung des Denkmals zu Ehren Heinrich sshards, Dichter — Sänger — Patriot — Schöpfer des Sempacher Liedes, am 13. Juli 09 in Highland, Illinois, U. S. A. II u. 40 S. St. Louis, Gerber. Fr. —. 25.

, M. Leutholds Lyrik u. ihre Vorbilder. Berner Diss. Frauenfeld, Huber & Co. VIII, 92 S.

A.-A. Jean-Jacques Rousseau et le théâtre. Genève. A. Jullien. XVI, 255 S. 3.50.

z, Max. Gottfried Kellers dramatische Bestrebungen. X u. 188 S. Marburg, Elwert. 4. 40. (Beiträge zur deutschen Literaturwissenschaft, hg. v. Elster, Nr. 12.)

, Ch. Les poètes latins du canton de Fribourg. Nouv. Etr. Fribourg. 43, S. 32/7.

z, C.-F. Le village dans la montagne avec images par Edm. Bille. Lausanne, Payot, °. (R.: Bibl. univ. t. LIII, p. 218, 649).

ers Jahrbuch, redigiert von Konrad Falke. Zürich, Rascher. (R.: M. [Waser]. Die weiz, S. 478.)

A. Jean-Jacques Rousseau dans la vallée de Montmorency. Paris, Plon-Nourrit & Cie. IV, 295 S. Fr. 5.—.

ld, G. de. Histoire littéraire de la Suisse au XVIII[e] siècle. Ouvrage publié sous les pices du Haut Conseil d'Etat du canton de Fribourg, arrêté du 30 janvier 1909, et oré d'une subvention de la Section de littérature de l'Institut national de Genève.

1er vol. — Auch unter dem Titel: Le Doyen Bridel (1757—1845) et les origines littérature suisse romande. (Essai sur l'Helvétisme littéraire à la fin du XVIII• si XX et 550 et LVIII p. Mit einem Portrait u. elf Abbild. Lausanne, Bridel. Fr. (R.: Schw. Arch. f. Volksk. 1909, S. 215 v. M. Reymond; NZZtg. v. 15. Juli; Bibl. 55, p. 192; Wissen u. Leben IV, S. 363).

Rheinbrücke, Die Basler in einer Emmentaler Sage: Sonntagsblatt der Basler Nachri 3 (1908), S. 128.

Rodenberg, J. Wildenbruch-Reliquien. Deutsche Rundschau 35. Jg. Heft 12, S. 382-

Rodet, Henri. Le contrat social et les idées politiques de J.-J. Rousseau. Paris, Rous (R.: Bibl. univ. 56, p. 200).

Rudler, Gustave. La jeunesse de Benjamin Constant (1767—1794), le disciple du huitième siècle; utilitarisme et pessimisme; Madame de Charrière, d'après de nomb documents inédits. Paris, Colin. Fr. 10. —. (R.: Revue de Fribourg, 1909 p. Bibl. univ. 54, p. 449).

—: Bibliographie critique des œuvres de Benjamin Constant, avec documents inédi fac-similé. VI et 108 p. Paris, Colin. Fr. 3. 50.

Rudolf, Dora. Konrad Meyer und sein Freundeskreis. Ein Zürcher Literaturbild aus 19. Jahrh. Diss. Zürich, Juchli u. Beck. (R.: NZZtg.).

Sadger, J. Conrad Ferdinand Meyer. Eine pathogr.-psycholog. Studie. (= Grenzfr des Nerven- u. Seelenlebens. 59.) Wiesbaden, J. F. Bergmann. 1908. 64 S. Fr.

Salis-Marschlins, Meta, von. «Aristokratika.» Gedichte. Zürich, A. Bopp. (R.: «Schv S. 237.)

Schenk, Albert. La Bêtise des Suisses. Histoire de Marionnettes. Conférence faite section de Berne de la société jurassienne d'émulation. 32 p. Delémont, Boéchat.

Schirmer, G. Edward Gibbon u. die Schweiz. (Vortrag. NZZtg. 20. Febr.)

Schlosser, Heinrich. Die Piscatorbibel. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen H übersetzung. IV u. 122 S. Heidelberg, Winter, 1908. M. 3. —.

Schweizer, Paul. Ein Inkunabelnfund. (Referat NZZtg. vom 8. Januar.)

Seippel, Paul. Le doyen Bridel et l'esprit suisse. «Journal» de Genève, 6 et 13 juin

Smith, H. A. Some remarks on a Berne manuscript of the Chanson du chevalier au C et de Godefroy de Bouillon. (Romania, janvier, n° 149, p. 120—128.)

Société de Belles-Lettres Neuchâtel. Livre d'or 1832—1907. Neuchâtel, Wolfrath & Sp XIV, 233 S. Fr. 5.— (Sorgfältig bearb. Mitgliederverz. mit bibliogr. Angaben).

Stober, Friedrich. Scheffel als Freund der Berge, dargestellt im Rahmen eines Leben Charakterbildes. Mit vielen Abbildungen. S.-A. aus dem I. Scheffeljahrbuch. V Verl. des Deutschen und Oesterr. Scheffelbundes. (R.: Jahrb. S. A. C. 1909.)

Tachau, Ludwig. Erläuterung von Schillers Wilhelm Tell. Für höhere Lehranst bearb. Wien, F. Tempsky; Leipzig, G. Freytag, 1908, gbd. Fr. 3. 80. (R.: Schi päd. Zeitschr. 1910, S. 78.)

Tobler, A. Die Appenzeller Narrengemeinde. Heiden, Selbstverlag 88 S. Fr. 2.50.

Tschirch. A. Rede, bei der Enthüllung des Haller-Denkmals in Bern. Bern, H. 1908. 20 S.

Uebelhör, M. Die zürcher. Presse im Anfange des 19. Jhrhs. Zürcher Diss. Zü Zürcher Post. 1908. IV, 147 S.

Ullmo, L. L'apport de Sismondi aux idées contemporaines. Bulletin de l'institut nat genevois 38, S. 187—98.

Usteri, P. Briefwechsel Salomon Gessners mit Heinrich Meister. 1770/9. Archiv Studium der neuern Sprachen 120 (1908), S. 341—75.

Vetter, Ferdinand. Der junge Haller. Nach seinem Briefwechsel mit Johannes Ge aus den Jahren 1728—1738. VIII u. 104 S. Bern, Franke. Fr. 2. —. (R.: Be Rundschau III, S. 709).

Villemin, L. Voyage autour du Léman, Genève, Atar, in-12.

Vincent, F. Le poète Louis Duchosal dans l'intimité (1887—1901). Bulletin de l'in national genevois 38, S. 309—40.

Wettstein, W. Johannes von Müller. Zur Erinnerung an den hundertsten Todesta Mai 1909. (S.-A. aus «Schaffhauser Intelligenzblatt», id. l. c. 29. Mai u. NZZtg.)

W[idmann], J. V. — C. M. Wielands Gedicht auf das Grabmal von Hindelbank. Sonntagsblatt d. Bund, S. 326/7.

Wiederkehr, G. Das Volkslied. Mit Beispielen aus dem Freiamte. 96 S. Bern, Francke. Fr. 1. 80.

Wiedmer, Christian, von Signau, Schlosser u. Volksdichter (1808—57); Alpenhorn, Beil. z. Emmenthaler Bl. Langnau, Buchdr. d. Emmenthaler Blattes. 51. S. Fr. 0.50.

Zagajewski, K. Albrecht v. Hallers Dichtersprache (= Quellen u. Forschgn. z. Sprach- u. Kulturgesch. d. german. Völker. Heft 195). Strassburg, K. J. Trübner. X, 269 S. M. 7.50.

Zimmermann, Arthur. «Der Geiger von Larchenburg.» Eine Spielmannsmär vom aargauischen Rhein. Berlin—Leipzig, Mod. Verlagsbureau, C. Wigand.

Zollinger, Max. Eine schweizerische Nationalbühne. Eine Studie zur schweizer. Theatergeschichte. Diss. Aarau. (R.: NZZtg.; Wissen u. Leben V, S. 401).

VII. Kunst.

Anheisser, Roland. Altschweizerische Baukunst. NF. (Zeichnungen mit illustr. Text.) fol. 55 S. u. 100 Taf. Bern, Francke. Fr. 35.—.

— Schweizer Schlösser. Mit 13 Abb. (Arena, Jahrg. 1909/10, Heft 2.)

Assemblea generale XLIII della Società Svizzera Ingegneri ed Architetti nel Cantone Ticino. 415 p. Locarno, Casa editrice V. Danzi. (R.: NZZtg. 1910, Nr. 39, 2. M.)

Benziger, J. C. Altbernische Bucheinbände. (Schweiz. Buchbinder-Zeitung, 19. Jahrg., Nr. 4—6; daraus abgedruckt in den Bl. f. bern. Gesch. 5. Jahrg., Heft 3.)

Besson, Marius. L'art barbare dans l'ancien diocèse de Lausanne. Lausanne, 1909, 4°.

Böcklin, Arn. Neben meiner Kunst. Flugstudien, Briefe u. Persönliches; hg. v. Ferd. Runkel u. Carlo Böcklin. 316 S. Mit Abb. Berlin (1909). M. 12.—.

Brändlin, Fritz. Aus der Geschichte des Fischmarktbrunnens. Nationalzeitung Basel, 13. u. 14. Juni.

Bruderer, H. Zirkus u. Variété (in Basel). Übersichtl. Zusammenstellung seit dem Jahre 1850. Basel, J. Frehner. 1907. II, 63 S. Fr. 0.50.

Büchler, Jos. Volkstümliche Tanzweisen; Nr. I; Ein alter Schwyzer Hopser. 50 Cts.—

Burckhardt-Werthemann, Daniel. Des alten Merian Kinder u. Enkel. Berichterstattung des Basler Kunstvereins über das Jahr 1908, S. 151—224. Basel, W. Riehm.

Buttin, Charles. Le Guet de Genève au XV^me^. siècle, suite. Revue Savoisienne; 1908. 3^me^ et 4^me^ trimestre; 50^e^ année, 1^er^ et 2^e^ trimestres. Annecy.

C. C. Les fresques de l'église de Mex. La Patrie Suisse. 10 nov. Genève.

Cäcilienverein, Der, von Solothurn in seinem 75jährigen Bestehen. Solothurn, C. Gassmann. 1906. 64 S.

César, P. L'inauguration des monuments Pierre Jolissaint et Ernest Francillon à St.-Imier. St.-Imier, E. Grossniklaus. 1907. 24 S.

Chiesa, Pietro. Una visita al Museo nationale Svizzero di Zurigo. Arte italiana decorativa ed industriale, diretto da Camillo Boito. Anno XVIII. No. 9. Milano, Ulrico Hoepli, fo.

Daucourt, A. La chapelle de Montreux. L'Impartial du Jura, Delémont.

Déchelette, Joseph. Manuel d'archéologie préhistorique, celtique et gallo-romaine. 1 vol. in-8°., Paris, Alphonse Picard et Fils (R.: Bibl. univ. 56, p. 223.)

Demôle, Eugène. Le trésor de la forêt de Finges. (Journal de Genève, N° 38 et 39.)

Deonna, W. Notes sur quelques antiquités des musées de Genève. (Revue archéologique, tome XIII, p. 233—249.)

Diesbach, M. de. Favargny-le-Grand: Nouv. Étr. Frib. 43, S. 1—12.

Duri, Ad. Zur Geschichte der Münsterorgel; mit Neudruck von Joh. Rud. Stooss. Kurze Beschreibung der grossen Orgel im St. Vincenzen-Münster in Bern, 1746. Bern.

Fra-Martino. La chiesa di San Giorgio in Morbio di sotto. Note archeologiche. La Cronaca Ticinese. Locarno. 18. Sept.—23. Oct.

Freudenberger, Sigmund. Zehn kolorierte Stiche. 1745—1801. Im Dreifarbendruck reproduziert. 4°. IV S. u. 10 Tafeln. Bern, Stämpfli. Fr. 10.—.

Föhlicher, Elsa. Die Portraitkunst Hans Holbeins des jüngeren u. ihr Einfluss auf die schweizer. Bildnismalerei im XVI. Jahrh. Basler Diss. Strassburg. J. H. Heitz. Mit 27 Tafeln. Erweitert als Heft 117 der Studien z. deutschen Kunstgeschichte.

G. Échos du passé. Anciens temples, cures et cimetières de Saint-Croix. Journal du distr de Grandson. IV—VI. 18 août—1 sept.

Ganz, Paul. Hans Holbeins Italienfahrt. Süddeutsche Monatshefte, Jahrg. VI. Mai.

Guidini, A. Cattedrale di S. Lorenzo in Lugano. Publicazione commemorativa della XL assamblea generale della società svizzera ingegneri ed architetti. Locarno.

H., Die Burgruine Gräplang. (NZZtg. v. 18. Mai.)

Hagelberg, F. u. S. Fünun. Die Kirche zu St. Johann in Davos-Platz. Mit Illustr. 3 Beilage z. Jahresbericht der gewerbl. Fortbildungsschule, 1908/09. Davos, Buch Davos A.-G.

Hager, Georg. Heimatkunst, Klosterstudien, Denkmalpflege. München, M. Rieger. S. 2 Zur Charakteristik der Hirsauer Bauschule. (Münster in Schaffhausen.)

Heierli, J. Berner Trachten von der Mitte des 18. Jhr. bis zur Neuzeit: Heimatschut (1908), S. 89—94.

Heinemann, Franz. Alt Luzern. Ein kunstgeschichtlicher Führer. Mit Ill. quer-8. I 71 S. Luzern, Götz. Fr. 3.—

Hunziker, Rudolf. Zur Musikgeschichte Winterthurs. 54 S. Winterthur, Geschw. Zieg (Sep. aus dem Festheft zur 10. Tagung des Vereins schweiz. Tonkünstler). (R.: ZWC S. 317).

Jahresbericht der schweizer. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, 103 4°. Zürich, Schulthess.

Jamin, Ph. Flâneries hist. au pays romand. Châteaux, ruines, monastères, habitati d'hommes illustres, etc. Genève, Société générale d'imprimerie, 1907. 333 S. Fr. 5 (Betrifft Genf u. Umgebung).

Jannin, Philippe. Le château de St. Gervais. Tribune de Genève, 15 juin.

—: Le Manoir de Condrée. Le château de Nyon. Promenades genevoises publiées d la Tribune de Genève, 21 sept. et 2 oct.

Jaskulski, C. D. Symbolismus Böcklins (= JB d. K. K. I. Staatsgymn. in Czernov 1908/9). Czernowitz, H. Pardini. 35 S. M. 0.60.

Juillard-Weiss, H. et **J. Lutz.** Note sur un tableau allégorique d'Elisas Fels, de Saint-G donnée par M. Fréd. Engel-Gros au Musée historique de Mulhouse. Bulletin du Mu hist. de Mulhouse. XXXII année, 1908.

Kemmerich, Max. Die frühmittelalterliche Porträtplastik in Deutschland bis zum E des XIII. Jahrhunderts. Mit 112 Abb. Leipzig, Klinkhard u. Biermann. (Darin a schweiz. Stücke.)

Kesser, Hermann. Luzern (Bd. 7 der Sammlung «Stätten der Kultur», hg. v. Dr. B mann.) In Leinw. 3 Mk., Leder 5 Mk. 168 S. Klinkhart u. Biermann, Leipzig, 1 (R.: Vaterland 29. Juli 1908; Wissen u. Leben II, S. 37).

Klein, R. Ferdinand Hodler u. die Schweizer. (Kunst der Gegenwart. III, 1.). Berlin, Int Verlagsanstalt für Kunst u. Lit. 4°. 60 S. M. 5.—.

Koegler, H. Der Hortulus animae, illustriert von H. Holbein d. J. (Zeitschr. f. bild. Ku 1908, Heft 9 u. 1909, Heft 2.)

—: Einzelne Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrh. aus der Universitätsbibliothek in Ba (Strassburg, Heitz.)

—: Basler Büchermarken bis zum Jahre 1550. (Zeitschr. f. Bücherfreunde, XII. Jah Hefte 6—12.)

Künstler-Lexikon, Schweizerisches. Hg. mit Unterstützung des Bundes und kunstfreu licher Privater vom schweiz. Kunstverein. Redigiert unter Mitwirkung von Fachgenos von Carl Brun. Frauenfeld, Huber, 9. Liefg. = Bd. 2, S. 641—711 u. Bd. 3, S. 1—8

Lehmann, H. Das ehem. Cisterzienserkloster Maris stella bei Wettingen und seine Gla mälde. 2. verm. Auflage. XII u. 148 S. Aarau, Sauerländer. Fr. 3.—.

M., C. Sigmund Freudenberger (1745—1801). Zehn kolorierte Stiche, in Dreifarbendr reproduziert. Bern, Verlag von Stämpfle & Cie., 1909. Fr. 10.—.

Major, Emil. Das Fäschische Museum und die Fäschischen Inventare. Beilage z. 60. Jah ber. d. öffentl. Kunstsammlung in Basel, 1908. 4°.

Marxer, Otto. Zur spätmittelalterlichen Choralgeschichte St. Gallens. Der Cod. 546 St. Galler Stiftsbibliothek. Mit Melodien u. phot. Tafeln. Diss. Freiburg. VIII u. 24 St. Gallen, Buchdr. Ostschweiz, 1908.

artin, Camille. L'art roman en France, l'architecture et la décoration. livr. 3. Paris. (Pl. XIII. Genève, ancienne cathédrale de Saint-Pierre. Pl. XXXI. Neuchâtel, ancienne église collégiale.)

: Saint-Pierre, Ancienne cathédrale de Genève. 1 fascicule. Publication de l'association pour la restauration de Saint-Pierre. Genève. Société des arts graphiques. Fol.

eier, Burkh. Ueber den Baseler Altar des Konrad Witz. (Monatshefte f. Kunstwissenschaft, II. Jahrg., Heft I.)

essikommer, H. Die Schweizer Glasscheiben auf der Auktion Angst. (NZZtg. 12. u. 21. Febr.)

: Die alten Möbel der Sammlung Dr. Nägeli in Rapperswil. (NZZtg., Nr. 57, 3. M.-Bl.)

Meyenburg, E. Die Kunstsammlung des Joh. Konrad Dienast (1741—1824). Öff. Kunstsammlg. in Basel, JB. 61, S. 21—41.

ontenach, Georges de. Pour le visage aimé de la Patrie. Lausanne, Th. Sack-Reymond, in-12. (R.: Bibl. univ. t. LIII, p. 651).

ontres de tir, Les, au point de vue hist., décoratif, etc. Genève, Adminstration du Journal suisse d'horlogerie. 1908. 52 S. Fr. 1.50.

ef, A. Schloss Chillon. (Der Väter Erbe. Beiträge zur Burgenkunde u. Denkmalpflege. Verlag v. Fr. Ebhardt & Co. Berlin W. 50.)

ser, Karl. Die Miniaturmaler Joh. Heinrich und Carl Hurter. (Mannheimer Geschichtsblätter, Jahrg. X, Sp. 149—151.)

tini, F. v. Böcklin. 5. Aufl. (= Künstler-Monographien, 70). Bielefeld u. Leipzig, Velhagen u. Klasing. IV, 123 S. M. 4.—.

rrin, Ch.-L. Notre Drapeau — Le plateau de Champel. (Tribune de Genève, 16 juillet, 3 août.)

th, F. Die Töpferei in St. Anthönien. (Der Freie Rätier, 1909, Nr. 275.)

bst, Eugen. I castelli di Bellinzona-Montebello. Pubblicazione commemorativa della XLIII assamblea generale della società svizzera ingegneri ed architetti nel cant. Ticino. Locarno. Fol.

ber, B. Les sculptures préhistoriques à Salvan. Journal illustré des stations du Valais. Genève, 21 juillet — 4 août.

agholz, Odilo. Die Kulturarbeit des Stiftes Einsiedeln. Eine kulturhistorische Arbeit. S.-A. aus der deutschen Alpenzeitung, IX. Jahrg. München. 4°. Illustriert.

bert, Philippe. Feuilles d'automne. Préface de Philippe Godet. Luxusband in Grossfolio, illustr. mit 18 farbigen Kunstblättern). Ried-Bienne, Suisse, Ed. Ph. Robert.

dt, Ed. v. Bernische Burgen, ein Beitrag zu ihrer Geschichte. Mit 76 Illustr. u. 1 Karte. Bern, A. Francke.

reiber, W. L. Basels Bedeutung für die Geschichte der Blockbücher. Mit 5 Taf. X u. 11 S. Strassburg, Heitz. M. 3.—. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 106.)

weizer-Trachten-Bilder, hg. von Wehrli A.-G., Kilchberg-Zürich. Beschreibender Text von *Julie Heierli*, mit einem Vorwort von Dr. *H. Lehmann*, Dir. d. Schweiz. Landesmuseums. 12°.

ona, Giorgio. Note di arte antica. Giornico. Ritratto dello Stanga ed inscrizione nella Chiesa di S. Pellegrino. Casa dello Stanga, altro ritratto e una stemma. Memorie scomparse ai Sassi grossi. Un blocco ai Sassi Grossi con inscrizione. Sunto della battaglia. Il padre Angelico nei Leponti. Altre notizie e considerazioni. Riassunto e conclusione. Il Castellazzo. Popolo e Libertà, Lugano, 12 marzo, 1, 21, 22 aprile.

Note d'arte antica. Torricella. Grande dipinto murale nella chiesa parrocchiale. Taverne. — Antica casa con dipinto ed affreschi. — Ruderi di tre castelli. — I pittori Orelli di Locarno. Popolo e Libertà. Lugano, 3 giugno, 19 luglio e 3 agosto.

Note d'arte antica. Carona, chiesa parrocchiale, dipinti e bassi rilievi, lavori di plastica delle case. Il santuario della Madonna d'Ongero; il pittore Cav. Gius. Petrini. Montagnola. Oratorio di S. Nazaro; alcuni affreschi a Pambio e Pazzallo. Peccia. Un dipinto che se ne va. Popolo e Libertà, No. 205, 217 e 256. Lugano, 11 e 25 sept. e 12 nov. —

Note d'arte antica. Collegiata di S. Vittore in Muralto. — Tombe e frammenti romanici scoperti. — Memorie grafiche. Ristauri. — Castello medioevale di Locarno. — Il piano. Antica maniera italiana di fortificare. Ingegneri militari. Iscrizione sulla parte A. Il fronte più estero. Bozzetto geografico. Balistica dell'epoca. La spianata. Porto vicino la darsena. Lo streccione. Una locanda. Il Ravelino, Gallerie sotteranee. Il torrione della

Rocca. Il monumento di S. Vittore. Altro sotteraneo. Popolo e Libertà, Lugano, 190
No. 276 e 285. 1910, No. 29 e 51.

Simona, col°. **Giorgio.** Castello medioevale di Locarno. La casa di Ferro presso Locar
Pubblicazione commemorativa della XLIII assamblea generale della società svizzera
gegneri ed architetti nel cant. Ticino. Locarno, fol.

Stange, Erich. Die Miniaturen der Manessischen Liederhandschrift und ihr Kunstkreis. (Dis
Greifswald.

Steiner, Emanuel. Unsere ältesten Bucheinbände. (Schweiz. Buchbinder-Zeitung, Nr. 20

Stückelberg, E. A. Germanische Frühkunst. (Disentis, Münster in Graubünden, Mouti
Grandval, Prugiasco etc.) Monatshefte für Kunstwissenschaft, II. Jahrg., Heft 3. Leipz
März 1909.

—: Villa Favorita (zu Castagnola). NZZtg. 25. Mai.

Stückelberg, E. A. Das Münster zu Basel. Ein Führer für Einheimische u. Fremde.
Abb. II u. 90 S. Basel, Buchdr. Wittmer, 1908. Fr. 1.

Tatarinoff, E. Die neue römische Inschrift vom Storchenplatz. S.-A. aus dem «Solothur
Tagblatt» vom 6. Nov.

Tessin: Opere d'Architettura nel cantone Ticino. Pubblicazione commemorativa de
XLIII assamblea generale della società svizzera ingegneri ed architetti nel cantone Tici
4—5 e 6 settembre 1909, f°., Locarno.

Vetter, F. Die Herstellung u. Erhaltung des Klosters St. Georgen in Stein a. Rh. (I
Väter Erbe. Beiträge zur Burgenkunde u. Denkmalpflege. Verlag von Franz
hardt & Co., Berlin.)

Vogt, William. Autour d'un grand peintre de mon temps [Hodler]. Genève, Atar, Bros
in-12, 63 pages. (R.: Bibl. univ. p. 205).

Waldmann, E. Zwei unbekannte Bilder von Anton Graff in Bremen. Der Cicero
1. Jahrg., Heft 21. Leipzig, Nov.

Wallerstein, Victor. Die Raumbehandlung in der oberdeutschen u. niederländ. Ta
malerei der ersten Hälfte des 15. Jahrh. Mit 20 Lichtdrucktafeln. Studien z. deutsc
Kunstgeschichte; Heft 118. Strassburg.

Weese, Arthur. Die Bildnisse Albrecht von Hallers. Veröffentlicht aus Anlass der E
hüllung des Denkmals, das A. v. H. am 200. Gedächtnistage seiner Geburt in B
gesetzt wurde. Bearb. unter Mitwirkung von J. Bernoulli, W. F. v. Mülinen u. H. Tür
Mit Lichtdrucken. 4°. 284 S. Bern, Francke. Fr. 40.—.

Wingenroth, M. u. **Gröber, C.** Die Grabkapelle Ottos III. v. Hachberg, Bischofs
Konstanz u. die Malerei während des Konstanzer Konzils. Mit Illustrat. u. 3 Taf
4°. Freiburg-Baden, Bielefeld.

Wolf, G. J. Karl Stauffer-Bern. (=Bild. Künste, hg. v. Rob. Bischoff, Bd. 1).
Abb. 4°. 68 S. München, Bischoff u. Höfle. M. 6.—.

Wolters, Paul. Ein Apotropaion aus Baden im Aargau. S.-A. aus «Bonner Jahrbüche
Heft 118. Mit 2 Tafeln. Bonn, Carl Georg.

Zemp, Joseph. Bibliographie und Referat zur Geschichte der Architektur in der Schw
1906—1908. (Zeitschr. f. Gesch. der Architektur, 2. Jahrg., Heft 2/3.)

Zetter-Collin, F. A. Die St. Lukas-Bruderschaft von Solothurn (1559—1909). Geschi
liche Rückblicke von F. A. Z.-C., d. z. Bruderschaftsmeister. Den Lukasbrüdern gewid
Solothurn, Buch- und Kunstdruckerei Union.

Zetter-Collin. Eine Erstlingsarbeit Martin Distelis. (NZZtg. Nr. 47, 3. M.)

VIII. Münz- und Wappenkunde.

Chambrier, M^me^. Alex. de. Évaluation de la livre tournois et des principales monnaies
usage dans les pays du refuge, 1685—1715. (BSHPF. 58^me^ année, p. 72—79.)

Corti, Giampiero. Famiglie Patrizie del cantone Ticino. 47 S. Collegio Araldico, Ro
1907 e 1908. (R.: Stückelberg in NZZtg.)

Demole, Eugène. P.-Fr.-Ch. Stroehlin. Biographie et bibliographie numismatique.
Chalôns-sur-Saône, 1909. (Extrait de la Gazette numismatique française, t. XII.)

—: Le trésor de la forêt de Finges. (Journal de Genève, 8 et 9 février.)

—: Les médailles et les monnaies de la collection Stroehlin. (ib., 2 mars,)

bois, **Fréd.-Th.**, Calendrier Héraldique Vaudois Anno 1909, Payot & Cie., édit., Lausanne. Fr. 1.50.

nant, **Emile**. Catalogue raisonné et illustré des séries gallo-romaines du Musée épigraphique cantonal de Genève, publié après sa mort par son père, M. le Dr. et prof. Pierre L. Dunant. Genève, Kündig. 4°. (R.: Bibl. univ. 55, p. 665).

as, **E. A. de**. Armorial et Nobiliaire de Savoie. 4e vol. 28e et 29e livr. à II p. et . 425—456. fol. Grenoble, Allier frères. Par livr. Fr. 10.—.

rer, **L.** Charles Jean Richard, Sculptor and medallist of Geneva. Spink and sons, Monthly numismatic Circular. London, December.

— : Biographical notices of medallists. Spink and sons Numismatic circular. November ondon. Darin die 3 Schweizer David u. Georg Reich von St. Gallen u. Maur. Reymond de Brontelles von Genf.

ck, **H.** Festgabe zur Feier des 50jähr. Bestehens der Gesellschaft für zürcher. Heraldiker . Historiker. Zürich, Schulthess u. Co. 1908. 61 S.

llard, **Georges**. La Suisse et l'Union monétaire latine. 1 vol. in-16. Lausanne, Payot; Paris, Alcan (R.: Bibl. univ. 56, p. 661).

öttle, **Gustav**. Das Münz- und Geldwesen der Bodenseegegenden, des Allgäus und des brigen Oberschwabens im 13. Jahrhundert. Separatabdr. aus der Numismatischen eitschr., NF. II. Bd., 30 S. Wien, Hof- und Staatsdruckerei.

---

m Nachlasse des Herrn Dr. Plüss selig fand sich noch eine umfangreiche Sammg von Literaturangaben für das Jahr 1909, die nur in den Abteilungen «Zeitriften» und «Kunst» bedeutend ergänzt werden musste. Herrn Stadtbibliothekar Dr. th in Zürich verdanken wir die liebenswürdige Überlassung von Korrekturbogen zu er Lit.-Übersicht der Schweiz von 1517 an in den Jahresb. d. Gesch.-Wiss. II, ff., die uns zahlreiche, äusserst erwünschte Beiträge lieferten. Weitere Beiträge danke ich den Herren Prof. H. Türler, Prof. G. Meyer v. Knonau, Dr. R. Hoppeler, f. G. Tobler u. Prof. W. F. v. Mülinen. Da die Redaktion des Anzeigers infolge des es des Herrn Dr. Plüss erst gegen Ende des letzten Jahres übernommen wurde, war icht möglich, obige Literaturübersicht früher erscheinen zu lassen.

Dr. Friedr. Hegi.

Bitte.

Besitzer von Korrespondenzen oder sonstigem schriftlichen Nachlass des helvetischen nzministers, zürcherischen Staatsrates und eidgen. Generalquartiermeisters *Hans Kon-Finsler* werden gebeten, den Unterzeichneten gefl. davon in Kenntnis zu setzen.

Hans Frick, cand. phil., Bodmerstr. 14, Zürich II.

Redaktion: *Robert Hoppeler* und *Friedrich Hegi* in Zürich.
Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.

Neue Erscheinungen

aus dem

Verlage von K. J. Wyss in Bern.

Politisches Jahrbuch der schweizer. Eidgenossenschaft.

Begründet von Prof. Dr. **C. Hilty**. Fortgesetzt von Prof. Dr. **W. Burckhar**
XXIV. Band. Jahrgang 1910. Preis broschiert Fr. 10.—, gebunden Fr. 13.—.

Inhalt: 1. Pax Perpetua. Von † Prof. C. Hilty. 2. Verfassungs- und Gesetzesre
Vom Herausgeber. 3. Die Trennung von Kirche und Staat in den Kantonen. Von E
Rat Dr. C. Burckhardt in Basel. 4. Die eidgenössische Post. Von Oberpostdirektor A
Stäger. 3. Benthams Werke und dessen Publikationen. Von Dr. jur. Siegwart in Lon
6. Eidgenössische Fragen: Wahlrecht und Proportionalrecht. Vom Herausgeber. 7.
zeichnis aller Schriften und Aufsätze, die Prof. Hilty verfasst hat. Von Heinrich A
8. Jahresbericht. Von Dr. A. Welti.

Neues Berner Taschenbuch

auf das Jahr 1911.

In Verbindung mit Freunden vaterländischer Geschichte, herausgegeben von H
Dr. **Heinrich Türler**, Staatsarchivar. Mit zahlreichen Illustrationen. Preis Fr. 5

Enthält Beiträge von Dr. **Stickelberger**, Prof. Dr. **Tobler**, Dr. **Ischer**, Prof. Dr. **H**
Pfr. **Friedli** und Erinnerungen von **Karl Stettler**.

Neujahrsblatt der literarischen Gesellschaft Bern

auf das Neujahr 1911.

Jakob Samuel Wyttenbach und seine Freunde.

Beiträge zur Kulturgeschichte des alten Bern. Von Dr. **Heinrich Dübi.** H
Fr. 4.—.

CARL HILTY

Blätter zur Geschichte seines Lebens und Wirkens. Gesammelt
zum Kranz gewunden von Heinrich Auer. Mit dem Portrait Hiltys in Heliogra
Preis broschiert Fr. 4.—, feinst gebunden Fr. 5.—.

Professor Rudolf Eucken in Jena schreibt dem Autor über sein Werk:

„Ich habe das Buch mit warmer Sympathie und in tiefer Bewegung gelesen; es b
den edeln und charaktervollen Mann dem Leser seelisch nahe und lässt vollauf erme
was wir an ihm hatten und haben . . . Dankbar und verehrungsvoll werde ich stets
Mannes gedenken, der den Sinn für das Ewige bei so vielen wieder erweckt hat, und
einer anders gerichteten Zeit gegenüber so mutig die Wege des Gewissens ging. So bra
ich nicht auszuführen, wie es mir eine zugleich wehmütige und wohltuende Freude wa
einzelnen Phasen von Hiltys Leben von Ihnen näher und in einer so anschaulichen V
geschildert zu sehen; ich bin überzeugt, dass Ihr Buch vielen herzlich willkommen sein w

6. September 1910.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Zweiundvierzigster Jahrgang.

3. (Neue Folge.) **1911.**

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

: 25. Urkunden zur mittelalterlichen Transportorganisation in der Leventina von K. Meyer. — 26. Nachtrag zur Chronik des Raronkrieges von A. Büchi. — Rezensionen und Anzeigen. — Nachrichten.

25. Urkunden zur mittelalterlichen Transportorganisation in der Leventina.

Die nachstehenden Dokumente, aufgefunden bei einer systematischen Durchhung der obertessinischen Archive, folgen hier als kleine Ergänzung der Publinen von H. v. Liebenau und A. Schulte. Sie beleuchten die bisher nur ungenügend nte Organisation des Warentransportes durch Livinen und eröffnen zugleich einen in die tessinische Gemeindeverfassung. Allgemeines Interesse verdient aus fachen Gründen der Briefwechsel aus den Jahren 1353 und 1354, wo Lokalstreiten wegen des Saumtransportes bei Faido sich bis in entfernte Gaue Deutschlands ndlich fühlbar machen. Das Bekenntnis deutscher und lothringischer Kaufleute — ultramontani non habent aliud itter — ist der stärkste Beweis für die sieghafte egenheit der Gotthardroute.[1])

Karl Meyer.

Urteil von Podestà und Talrat von Livinen in einem Streit zwischen Saumgenossen von Quinto und Faido, den Unterhalt der Gotthardstrasse betreffend.

1311 Oktober 18., Giornico.

Original: Pergament im Archivio del Patriziato locale di Quinto (Sakristei farrkirche).[2]) Ebendort Kopie, inseriert in Urk. 1311 Dez. 20 (s. unten).

[1]) Weitere Urkunden zur Geschichte des Gotthardpasses bringt meine Arbeit «Lena und Blenio von Barbarossa bis Heinrich VII.» Luzern (Haag) 1911, Urkunl. 20 S. 40*ff., 23/24 S. 45*ff., 30 S. 58*—99* passim (unter der Presse), dabei die urkundliche Erwähnung des internationalen Gotthardtransits (und der Gotthard- überhaupt).

[2]) Bei meinen Archivstudien in Quinto erfreute ich mich des liebenswürdigen Entkommens des Herrn Sindaco G. Gobbi, sowie der aufopfernden Mithilfe von Herrn ario comunale P. Giannini.

In nomine domini. Anno annatiuitate eiusdem millesimo tricentess
vndezimo, die Lune, decimo octauo die menssis Octubris, indicti
decima. ‖ In loco de Zornico in ture platee de Zornico ser Vgonis filli con
ser Marchi de Sobrio, in publico et generalli consillio conuocato et con‖gre
ex precepto domini Marchixi Cuxie de Birizona, vicarii dominorum ordinario
sancte ecclesie Mediollanensis ac potestatis communis Leuentine.[1]) In quo‖qui
vero consillio aderant seu adfuerunt omnes consilliari communis vallis Leuenti
uel maior pars eorum: imprimis suprascriptus dominus Marchixius vicarius et
eo ser Vgo fillius condam ser Marchi de Sobrio, et ser Romerius Grilliu
Zornico fillius condam ser Balzari Grillii de Scona, et ser Bergamus de Zori
fillius condam ser Jacobi Bergamaschi de Pergamo, et ser Johannes fillius con
ser Jacobi Arnaldi de Zornico, et Vgo Zimba de Zornico fillius condam Johan
boni de Cauagnago, et Guilielmius Codemallius fillius condam Johannis Con
de Zornico, et ser Marchus, iudex, fillius condam ser Jacobi iudicis de Sobric
Jacobus fillius condam ser Johannis Albrizi de Gazonia, et ser Martinus, nota
fillius condam ser Ardizonis de Prato, et Brezallus de Oriollo fillius con
Romezii Brezi de Locarno, omnes consilliarii communis Leuentine ibi conv
et congregati, ut supra dictum est, dixerunt ac sententiauerunt concorditer uno ann
nullus (!) eorum discordante nec contradicente super questionem ac discordia strat
monte, vbi dicitur ad stratam de Bolla, que vertitur inter vizinos vicinancie de Fa
habentes somas et ballas ex vna parte et vicinos de Quinto simillitер habentes s
et ballas ex allia parte: quod, si homines vizinantie de Quinto non habentes s
nec ballas in vicinantia predicta de Quinto vellint jurare sub ipso domino vicario
suum sacramentum per credentiam, quod illii vizini de Quinto habentes somas et b
non debeant facere nec aptare dictam stratam et dicti vizini de Quinto habentes s
et ballas vellint jurare sub dicto domino vicario per veritatem, quod non debeant a
nec facere ipsam stratam,[a]) quod tunc predicti vizini de Faedo teneantur et deb
facere et aptare totam dictam stratam, et si illi vizini de Quinto habentes soma
ballas spernerint vsque ad tres faciendi dictum sacramentum, quod tunc dicti vizin
Quinto habentes somas et ballas teneantur et debeant aptare et facere dictam str
per medietatem partem (!) et dicti vizini de Faedo habentes somas et ballas tene
et debeant aptare et facere alliam medietatem. Quia sic predicti dominus vicari
consilliarii dixerunt et hordinauerunt ac sententiauerunt ibi in predicto consillio
vocato et congregato more solito, unde plures carte uno tenore rogate et scripte
fieri. Actum in loco de Zornico.

Interffuerunt ibi testes rogati ser Jacobus fillius condam ser Vberti de So
et ser Marchellus fillius condam ser Johannis ser (Johannis)[b]) ser March

[a]) Über der Zeile [b] Durchgestrichen.

---

[1]) Die sonst ungebräuchliche Hervorhebung der Landeshoheit des Domkapitels er
sich aus politischen Gründen.

[2]) Das Generalkonsil von Livinen tritt schon im Anfang des XIII. Jahrhun
«more solito» zusammen.

obrio et Jacobus Magozinus fillius condam Lafranchi Magoze de Zornico, nnes rogati testes.

(S. T.) Ego Alcherinus, notarius de Zornico, hanc cartam sententie tradidi et ipsi et ibi interfui, cum suprascripta clausulla vbi dicitur stratam.

An derselben Urkunde angenäht ein Originalpergament von 1311 Dezember 20., ntag, Ind. 10: Dominus Marchixius de Cuxa de Bilizona, vicarius dominorum linariorum sancte Mediolanensis ecclesie ac potestas comunis Leuentine, . . . pernaliter recepit dicta sacramenta vniversaliter ab omnibus hominibus totius vizinantie Quinto nemo minus; quapropter dictus dominus vicarius, secundum quod in carta ntentie (s. oben) continetur, ipse absoluit et per absolutos habet homines vicinantie Quinto, quod nullo tempore teneantur nec debent facere dictam stratam Bulle ntis, sed semper debeat dictam stratam Bulle montis fieri per homines vizinantie de edo. — Geschehen zu Airolo (Oriollo). Notar: Martin von Prato.

Bernabò Visconti, Podestà der Talgemeinde Livinen[1]), erledigt einen Streit ischen den Saumgenossen von Prato und jenen von Faido über das Saummonopol.

1354 Februar 15., Mailand.

Inseriert: Eine diesbezügliche Weisung von Giovanni Visconti, Erzchof und Herr v. Mailand etc., an seinen Neffen Bernabò.[2])

1353 Dezember 4., Mailand.

In diesem Schreiben Giovannis inseriert sind folgende drei Briefe:

1. Kaufleute aus Deutschland und Lothringen an Giovanni Visconti datiert, zweifellos Sommer oder Herbst 1353).

2. Giovanni Visconti an seinen Vikar Raimondino d'Arcidiaconi und en seiner Räte. 1353 October 30., Cassano.[3])

3. Die Kaufmannschaft von Como an die beiden letzteren (undatiert).

Kopie: Perg. im Arch. patriziale di Osco (Degagna östlich oberhalb Faido).[4])

Nos Bernabos Vicecomes et cetera, vallis Leuentine potestas, consciderantes iligenter atendentes litteras reuerendissimi patruy nostri .. archiepiscopi Mediola-

---

[1]) Ueber den Rechtsgrund, kraft dessen Bernabó und andere Visconti in den Valli regierten, vgl. a. a. O. (Ausblick).

[2]) Fehlt im Repertorio Diplomatico Visconteo. Andere in der letzten mer (Bücherschau) erwähnte Weglassungen erklären sich aus der Anlage des Renwerkes, das — im Gegensatz zu den Regesta Imperii, Regesta Habsburgiaca u. a. — bar bloss die in der Kanzlei der regierenden Visconti ausgestellten unden verzeichnen will. Es fehlen daher einmal alle Stücke, welche an die herrnden Visconti gerichtet sind oder die letztern als Drittpersonen erwähnen, ferner sämtAkten über die nicht regierenden Familienglieder. Es ist angelegentlich zu wünschen, die Società Storica Lombarda später diesbezügliche Ergänzungsbände nachfolgen lasse.

[3]) Cassano, Kastell des Erzbischofs, nö. Mailand an der Adda. Ebendort sind ausgestellt RDV 614—616 und 618 (1353 Nov. 1.—5.).

[4]) Der Amministrazione patriziale di Osco bin ich für die zuvorkommend gewährte tzung ihres Archivs sehr verpflichtet.

nensis ac Mediolani, Cumarum et cetera domini generalis, tenoris et continen subsequentis:

Nos ‖ Johanes, Dey gratia archiepiscopus et generalis dominus Mediolani, C marum et cetera, recepta petitione seu suplicatione pro parte mercatorum de Alaman et Lotoringia, cuius petitionis exemplum tale est:

R. P. et magnificencie uestre significatur pro parte uestrorum ‖ mercatorum Alamanea et Lotoringia, fidelissimorum uestrorum, quod iam preteritis annis qu quaginta et plus fuerunt et sunt in valle uestra Leventine determinata longeria itine et conductionis mercadanciarum, que ducte fuerunt et ducuntur a partibus ‖ vltramonta citra montes et a partibus citramontanis ultra montes. Inter que comunitas loci Faydo habet suum longerium et comunitas loci de Prato habet suum longerium valle predicta, quibus usi fuerunt ipsi mercatores temporibus retroactis conducendo Faydo[a]) per suum longerium et dicti de Prato per alterum suum et non econver cum sit statutum in valle predicta imponens pennam cuilibet ducenti mercadanzias ‖ longerium alienum, et sic servato per tempora supradicta ducte sint citra montes m cadantie ultramontane in maximis quant(itatibus) faciliter et tute. Nuper vero inte gerunt, quod dicti de Prato petierunt iuditialiter eos ducere posse mercancias per d tum longerium predictorum de Faydo, et quod de hoc fuerunt questiones et late se tentie inter eas partes, una videlicet pro illis de Faydo et alia pro illis de Prato, quod etiam dominus Raymondinus vicarius vester vocatis ad eum aliquibus ex merca ribus Mediolani habuit super hoc coloquium cum eisdem, et quod ipsi respondisse cuntur, quod eis videtur, quod tam dicti de Prato quam illi de Faydo ducere poss mercancias per dictum longerium dictorum de Faydo cum certis conditionibus et te ribus per eos declaratis. Quod quidem esset contra obseruata tempore suprascripto contra statuta dicte vestre vallis per vos approbata et in maximum damnum et preiu cium dictorum vestrorum mercatorum ultramontanorum. Qui timentes esse impedi et eorum mercancias non esse securas, non auderent nec audent per inde transire, pr soliti sunt temporibus retroactis; ymo credunt aut cessare transmittere aut aliud i arripere occasione predictorum, quod etiam cederet maximo dampno uestrarum (ter rum)[b]) ciuitatum et terrarum, ad quas ducuntur ipse mercancie. Nec de dicta nouit tangeret tantum damnum mercatores Mediolani, quantum tangeret dictos ultramontanos, quo de ipsa modicum curaverunt, cum ipsi citramontani utantur (dictorum)[a]) dicto itine modicum et raro et dicti ultramontani non habent aliud itter. Quare supplicant humili et deuote, ut, cum tempore uestrorum maiorum fuerit pacifice utiliter et secure, ut p mittitur, obseruatum, dignemini edicere et mandare, quod predictum longerium pred torum de Faydo non impediatur (per dictos)[a]) in aliquo per dictos de Prato, et qu in conductione dictarum mercanziarum servetur in valle predicta, prout est acte obseruatum, non obstantibus aliquibus sententiis nec aliis inter dictas partes latis factis nec aliquibus aliis inde subsequutis, facientes de premissis ipsis uestris merca ribus ultramontanis graciam specialem.

Quam suplicationem comisimus (dictis)[a]) dominis Raymondino de Archidiac nis vicario et Bonincontro de Sancto Miniate consciliero nostris per nostras l teras eisdem destinatas, quarum litterarum tenor sequitur in ac forma:

[a]) Im Original stand wohl dicti de Faydo.

[b]) Durchgestrichen.

Johanes, Dey gratia archiepiscopus et generalis dominus Mediolani et cetera, cepta (suplicatione)[a]) petitione pro parte mercatorum de Alamanea et Lotoringia, ius petitionis exemplum (tibi)[a]) mittimus vobis presentibus introclusum, mandamus bis, quatenus de contentis in ea uos plenius informetis, et informatione recepta habita per eis cum mercatoribus Mediolan. et alionde commorantibus Mediolani prouiatis et faciatis, prout et sicut pro meliori vobis videbitur expedire. Datum [Cas]siani e vltimo Octubris. Et a tergo earum scriptum est hoc modo: Sapientibus viris donis Raymondino de Archidiaconis, legum doctori, vicario, et Bonincontro de ncto Miniate conscilierio nostris.

Et qui ad executionem predictarum litterarum eisdem per nos destinatarum uerunt super predictis in dictis litteris et supplicatione contentis informationem et ationem cum multis ex melioribus Mediolani et aliunde Mediolani commoranus et quorum aseritione, conscilio et deliberatione perceperunt, ut nobis retulerunt, d est pro meliori et vtiliori omnium mercatorum transeuntium per dictam vallem uentine et omnium ipsius vallis, quod dictum longerium predictorum comunis et minum dicti loci de Faydo inimpediatur in aliquo per comune et homines dicti de Prato dicte vallis Leuentine nec per aliquem ipsorum, et quod in conductione rcanziarum seruetur in valle predicta, prout actenus extitit obseruatum, quam si aliter et ullo modo. Et qui etiam habuerunt et receperunt literas directas ex parte conm mercatorum ciuitatis[b]) Cumarum et districtus et sigilatas [sigillo] vniuersitatis rcatorum dicte ciuitatis Cumarum et districtus tenoris huiusmodi:

Karissimi domini. Ad aures nostras peruenit, quod homines loci de Prato, vallis ientine, nituntur molestare homines loci de Faydo dicte vallis occaxione lonii ballarum. Quare consciderantes comune comodum sapientiam uestram precamur te, quatenus cum reuerendissimo patre et excelso domino nostro Mediolani idere uelitis, quod eddicere et mandare dignetur in partibus illis, quod[c]) suas litteras, l ipsum longerium dicti loci de Faydo et alia longeria dicte vallis nullatenus entur, sed seruentur more solito et quod etiam dictos homines dicti loci de Faydo permittat aliqualiter molestari in dicto lomgerio (!), cum sit pro meliori et vtiliori ium mercatorum inde transeuntium. Ex parte uestrorum consulum et vniuersitatis catorum Cumarum et districtus. Datum Cumis die VI Nouembris. A tergo m earum literarum scriptum est: Sapientibus viri (!) dominis Raymondino de hidiaconis, legum doctori, vicario, et Bonincontro de Sancto Miniate, conscio magnifici domini nostri in Mediolano.

Qui dominus Raymondinus et Bonincontrus volentes exequi nostra mandata orditer dixerunt et declarauerunt et prouiderunt, quod per dictum longerium prerum de Faydo non impediatur in aliquo per dictos de Prato nec aliquem ipsorum, uod in conductione mercatorum[d]) seruetur in valle predicta, prout actenus extitit ruatum, non obstantibus aliquibus sententiis nec alii (!) inter dictos comune et

[a]) Durchstrichen.
[b]) Über der Zeile.
[c]) Im Original wohl «per».
[d]) Im Original wohl eher «mercanziarum».

homines dicti loci de Faydo ex vna parte et predictos comune et homines dicti l de Prato pro alia latis et factis nec aliquibus aliis sententiis et cetera.

Predicta omnia et singula dicta, gesta et facta per dictos dominos Raymondin et Bonicontrum ratificamus, approbamus et confirmamus et ipsa omnia et sing volumus et precipimus inuiolabiliter obseruari per quoscumque nostros . . potestates, ofitiales et rectores in dicta valle commorantes et per omnia vniuersa et sing comunia dicte vallis et homines habitantes in ipsa, non obstantibus aliquibus pronon tionibus siue sentenciis in contrarium latis seu factis uel pronontiatis. Quibus omni et singulis quantum ad predicta et quodlibet ipsorum specialiter derogamus, mandam vniuersis . . potestatibus, . . vicariis, . . officialibus et rectoribus vallis predicte, comunit vniuersitatibus et singularibus personis predicte vallis, quatenus predicta omnia et s gula obseruent et inuiolabiliter faciant obseruari penna nostro arbitrio auferenda. cuius rei testimonium etc. Datum Mediolani MCCCLIIj[a]) die quarto Decembr septima indictione.

Mandamus tenore presentium vniuersis . . vicariis et offitialibus nec non comunil et vniuersitatibus et singlaribus personis dicte vallis, quatenus predicta omnia et s gula, que, ut premittitur, dictus reuerendissimus patruus noster mandauit, obseruent faciant inuiolabiliter obseruari sub penna nostro arbitrio aufferenda. In quorum te monium presentes fieri iussimus et nostri sigilli munimine roborari. Datum Med lani milesimo trecentesimo quinquagesimo quarto, die quintodeci Februarii, septima indictione.

(S. T.) Ego Zanolus filius ser Andrioli de Nig.° de Fiessio, habitator Fay publicus imperiali auctoritate notarius hanc litteram exemplaui et me subscripsi.

3. Die Nachbarschaft Biasca entschädigt den Luzerner Hans Splengeler für ein auf ihrem Gebiet abhanden gekommenes Fardel.

1376 Juni 20., Bias

Original: Pergament im Archivio del Patriziato di Biasca.[1]) Carta incisa (d rechtwinklige Einschnitte).

In nomine domini amen. Anno natiuitatis eiusdem milleximo trencente mo (!) septuageximo sesto, indictione quartadecima, die ‖ Veneris vige mo menssis Junii. Zufredolus f. q. ser Guilielmi de Medascho de Cum habitator Abiaschae et consul vizinanzie Habiasche, ‖ et Johannes f. q., . procuratores dicte vizinancie Habiasche, pro eis et suis vicinis promixerunt et con rerunt‖solepniter (!) per stipulationem obligando se, eos et omnia sua bona presen et futura Johanni Splengeler de Luzeria, ita quod hinc ad medium menssem Oc bris prox. fut. dabunt, soluent ac redent eidem Johanni uel eius heredibus aut s certo nuncio uel cui iuserit, in terra de Habiascha uel in quacumque allia parte, eum uel eos voluerit uel melius conuenire potuerunt, florenos sexaginta bonos boni a valentes lbr. tres et sol. quatuor pro quolibet floreno, quos florenos sexagita (!) v sortis confessi et contenti fuerunt predicti Zufredolus et Johannes nomine dicte v

[a]) Folgt durchgestrichen «MCCCLXXXIII».

[1]) Auf dem Patriziatsarchiv Biasca unterstützte mich aufs freundlichste Herr G. Ros Segretario patriziale.

cie de Habiascha se eidem Johanni dare debere occaxione vnius vardeli derobati o Johanni in Habiascha et pro dampno dicti vardeli prout fuerunt concordes.

(Folgen die bei Wechseln üblichen Formeln.)

Actum in loco Abiasche sub portico predicti Zufredoli, presentibus Georgio ser Francii Orely, hospitis de Cumis, Guilielmo f. q. Zanini de Mortaria scopatus Papie, famulo mei notarii infrascripti, Maffiolo f. q. . . . de Metascho Cumis nepoti dicti Zufredoli, testibus notis ad hec vocatis et rogatis.

(S. T.) Ego Palmirolus f. q. domini Thome de Barbarussiis de Bononia[1]), eriali auctoritate notarius, hiis omnibus interfui eaque rogatus scribere predicta lice scripsi et subscripsi et signum meum consuetum apoxii.

4. Statuten der Degagna Chiggiogna.

1398 Mai 25., Chiggiogna.

Original: Pergament im Archivio parrocchiale di Chiggiogna[2]) (Sakristei der rrkirche).

Hec sunt conuentiones, ordinamenta et statuta facta et ordinata per infrascriptos sules, vicinos et deganienses infrascripte deganie de plano vicinantie de Gazonia, rum secuntur in hec forme. ||

In nomine domini, amen. Anno annatiuitate ipsius millessimo trecentessi- nonagessimo octauo, indictione sessta, die Sabati vigessimo quinto nsis May hora tertiarum. ‖ Convocati et congregati vicini homines et deganiensses us deganie de plano vicinantie de Gazonia in loco de Gazonia in portecho ecclesie cte Marie de Gazonia, vbi sepius dicti ‖ homines vicini et deganensses dicte de- ie congregarii solent more solito pro eorum et infrascripto negotio peragendo de ndato et impoxitione Zanis fillii alterius Zanis dicti Catani de ‖ Rossura et rexii f. q. Minollii Morexii de Faydo, qui stat in loco de Gazonia, ambo con- s dicte deganie de plano de Gazonia. In qua quidem conuocatione et congrega- e aderant suprascripti Zanus dictus Catanus suo nomine et nomine suprascripti is eius fillii, consulis utsupra, et Morexius consul et cum eis aderant ser Francis- us, iudes, f. q. domini Johannis, aduocati de Gazonia[3]), Johanolus f. q. Alberti i Pendulffii de Gazonia, Jacobus filius Johanis de Caralle de Rossura suo mine et nomine eius patris, Johanes Segarini de Gazonia, qui stat in loco de ssura, Johanes Margarite f. q. . . . de Rossura, Zanus Benenute f. q. Petri zarii de Fosnencho, Albertus Lombardi de Fosnencho, Jacobus Cadore Fossnencho, Zanus Zobie de Rossura, qui stat in loco de Fosnencho, Zaninus enute f. q. . . . Nazarii de Fosnencho, Petrus Cicirie f. q. . . . de Fosnencho, ertollus Guilielme Zanis Ferarii de Gazonia, Zanetus vallis Madie, eius er vallis Madie, qui stat in loco de Gazonia, Minetus dictus Bugiasschinus is Madie f. q. Petri de Laprexa, qui stat in loco de Gazonia, suo nomine et

[1]) Palmirolo ist 1378 III. 15. Vikar von Blenio für die Brüder Andrea und Tadeo poli (Parr. Leontica).

[2]) Die leihweise Ueberlassung des Pergaments verdanke ich der Freundlichkeit des rn Sindaco Ing. C. Dell'Era.

[3]) Die Vogtei von Livinen liegt seit 1223 bei der reichen und angesehenen Familie Chiggiogna. Vgl. meine Arbeit (Talverfassung).

nomine et tuturio nomine Zanis puppilli fillii et heredis pro dimedia parte con
Bugiasschi de Gazonia, pro quo promixit de rato et firmo habendo sub ypotech
obligatione omnium dicti pupilli bonorum pignori presentium et futurorum, Zanus
nachus f. q. Petri Pome de Gazonia, Maffiollus f. q. Maffey Spinazi de Fay
qui stat in loco de Gazonia, Minus Pizocheni de Gazonia, Lafranchus de Br
tallo vallis Madie, qui stat in loco de Gazonia, Guilielmolus f. q. Zanni
Lauorgo, Zanetus de Curonicho, qui stat in loco de Lauorgo, Zanus Merzad
de Valsassua (!), qui stat in loco de Lauorgo et Bertramus de Bregio, qui
in loco de Lauorgo, omnes vicini et deganiensses suprascripte deganie de plano
Gazonia, prout dicti consules dicserunt et protestati fuerunt. Qui fuerunt et sunt
partes et plures trium partium omnium vicinorum et deganienssium suprascripte dega
de plano, prout ipsi consules et vicini dicserunt et protestati fuerunt et sunt. Qui
nes consules, homines, vicini et deganiensses vnanimiter et concorditer et nemine ip
rum discripante et dischordante eorum et cuiuslibet ipsorum hered.*) propriis no
nibus et nomine et vice omnium aliorum vicinorum hominum et deganienssi
dicte deganie de plano de Gazonia fecerunt, ordinauerunt et fatiunt infrascripta conu
tiones, ordinamenta et statuta firmiter et inviolabilliter deinceps per eos et eorum
ipsorumque heredes atendenda et obseruanda in suprascripta eorum degania vsque
perpetuum absque vla exceptione nec defensione fienda vlo modo nec ingenio sub
frascripta pena, videlicet: Imprimis, quod nulus homo, vicinus nec deganienssis s
rascripte deganie de plano de Gazonia, qui habet et habebit logeria et logerum et
litates logerii mercantiarum, que conduchontur a partibus Alemanie versus Lombardi
a sosta de Faydo vsque ad sostam de Zornicho[a]) et regariam et regarias et vtilitat
vicinorii alpium in suprascripta degania, vlo modo nec ingenio non possit nec val
vendere, donare nec aleyenare dictas eorum vtilitates logerii et logeriorum nec regaiam
nec regarias, vtilitates alpium nec viciarium alicui persone nec personis comuni cole
capitulli nec vniverssitati sine certa et specialli licentia (omnium)[a]) hominum et v
norum suprascripte totius deganie de plano exstra dicte deganie, sub pena amissio
suprascriptarum vtilitatum suprascriptorum logerii et alpium. Et quod suprascri
homines et vicini suprascripte deganie possint et valeat (!) absque vla pena et pe
cullo ipsorum vicinorum ipsius deganie acipere suprascriptas vtilitates cuilibet perso
contra suprascripta fatienti et ipsum expelliri exstra vtilitates suprascriptas suprascri
deganie in totum. Item quod nulus vicinus nec deganienssis suprascripte deganie,
habeat partem in suprascriptis vtilitatibus suprascriptorum logerii et alpium, etiam n
possit nec valeat aquistare aliquod logerium nec partem alpium in suprascripta dega
sine speciali licentia suprascripte totius deganie in ipsa degania, et quod non pos
refutare de (non)[b]) substinendo et manutenendo suum primum vicinum et de non
luendo per duos vicinos videlicet per suum primum et per iluum, quod aquistatum fue
prout actenus venditor fatiebat ante ilud contractum aquisti, si non erit de vol
tate et speciali licentia suprascripte totius deganie sub pena suprascripta. Item qu
nulus vicinus nec deganiensis suprascripte deganie non possit nec valeat refutare su
primum vicinum in dicta degania pro emendo nec aquistando vnum aliud logerium vl

[a]) Auf Rasur.
[b]) Ueber der Zeile.

m sine specialli licentia suprascripte totius deganie sub pena suprascripta. Que omnia singulla suprascripta suprascripti homines, vicini, consules et deganienses promixe-t et convenerunt solempniter per stipulationem obligando omnia eorum et cuiuslibet rum bona pignori presentia et futura pro se et suisque heredibus sibi ad invicem ndere et obseruare. Et ad mayorem cautelam et firmitatem jurauerunt ad sancta Dey ngelia cum eorum manibus tactis scripturis eis delatis sacramento per me notarium rascriptum non contra dicere, facere nec venire per se nec per alios aliqua ratione ocaxione de jure nec de facto sub pena suprascripta. Et qua pena facta uel non hilominus hec carta statutorum, ordinamentorum et conuentionum sit firma et stabillis perduret in omni suo capitulo et gradu semper vsque ad volontatem totius et mayor s suprascripte deganie. Actum utsupra, presentibus domino fratri Johanollo de lgaronibus de Lomazio, beneffitialli ecclesie sancte Marie de Gazonia, Mar-o f. q. Zanis Rospexii de Molare, Jacobo dicto Salcho, f. q. Christoforii de nia de Bugiasscho, vallis Madie, qui stat in loco de Gazonia, vallis Leuentine Zano f. q. Mineti de Somerio, vallis Madie, famulo mey notarii infrascripti, nibus testibus ad hec specialiter vocatis rogatis et notis.

(S. T.) Ego Dyonixius, notarius publichus comunis Leuentine, f. q. ser An-olli de Nygro de Faydo hoc instrumentum conuentionum, statutorum et ordina-torum utsupra factorum et ordinatorum rogatus tradidi, scripssii et me subscripssii.

1536 die Sabati tertio mensis Junii: Nos Andreas an Schwanden, ns Zuresceler, legati M. D. N. V., Amandus von Niderhoffen, vallensis aduocatus uattuor deputati necnon consiliarii vallenses recognoscentes his nostris litteris notum nus: Cum hodie existentes in Faido in domo regiminis per sententiam nostram irri-mus omnia capitula in suprascripto instrumento ordinationis contenta pro vendendo ali-l logerium ballarum in dicta deganea de Gazonia cum licentia nec sine licentia, prout psa sententia sigillata sigillo predicti domini aduocati Amandi de Nyderhoffen nsis aduocati continetur.[a])

5. Säumerstatuten der Nachbarschaft Quinto.

1408 Mai 29., Quinto.

Original: Pergament im Archivio del Patriziato generale di Quinto (unterches Gewölbe im Campanile der Pfarrkirche).

In nomine domini, amen. Anno a natiuitate ipsius millesimo quadrigin-mo octauo, indictione prima, die Martis, vigesimo nono mensis Madii. ocata et congregata vicinanzia ‖ et convocati et congregati vicini et vniuersitas comu-et hominum totius vicinanzie de Quinto in ticto syto subtus crucem de Cagaren-) ubi dicta vicinanzia semel in anno solet congregari ‖ et fit et congregatur in leta-mayoribus pro infrascriptis negoziis peragendis de mandato et impoxitione Martini eti de Varenzio, Jacobi Minoti de Sancto Martino, Johanis de Rubeo ‖ mbrio et mei Antoni notarii infrascripti, consulum dicte totius vicinanzie. In

[a]) Der ganze Absatz von einer Hand des Cinquecento.

[1]) In der Nachbarschaft und politischen Gemeinde Quinto. Auch die folgenden chkeiten: Ambrì sotto e sopra, Quinto (Dorf), Aruorengo, S. Martino, nzo, Catto, Laurenzo, Deggio, Altanca und Ronco liegen in der gleichen ei.

qua quidem vicinanzia et congregatione aderant dicti consules et cum eis Petroll
notarius de Ombrio, filius condam ser Antoni notarii, Johanolus, filius condi
Petruzii Cotsalchi de Ombrio, Zanus filius condam Petroli Zanini
Ombrio, Anselmus filius condam Zanis Alberti Anselmi de Scrue
cho, omnes vicini stantes et habitantes in loco de Ombrio inferiori, Guili
mus Petruzoli, filius condam Martini Petruzoli de Ombrio superio
Mafeus filius condam Martinuzii de Zouo, Pedretus de Vegio filius c
dam Zanis Scorni de Roncho, Jordanus filius emancipatus Zanis Maro
de Ombrio, Johanetus de Marolta filius dicti Zanis, Antonius de Scru
cho filius condam Guilielmi, Jordanus dictus Danolus filius condam Jac
Manti, Zanellus filius condam Varenzini de Giera de Ombrio, omnes vi
stantes et habitantes in loco de Ombrio superiori, Vginus de Clerico fi
condam Zanis clerici[a]) de Quinto, Minolus filius condam Petri Jacmelli
Caddo, Vginus de Biancho filius condam Petruzii Strepe de Quin
Jacobus Sare, Zanetus filius emancipatus Albertini Bernardi, Zan
Guidi de Quinto filius condam Jacobi Diane, et Zanus de Testore
Quinto filius condam Petri de Testore, omnes vicini stantes et habitantes
loco predicto de Quinto, Petrus filius condam Vguzii de Putheo, Vge
filius condam Johanis de Orello, Petrus Merli filius condam Alcherii,
hanolus filius Zanis Bernardi, Albertinus Bernardi filius condam Gui
Petrus filius condam Zanis de Roncho, Albertus dictus Rossinus de A
norencho, omnes vicini stantes et habitantes in loco de Arnorencho, Jac
bus filius condam Minoti de Sancto Martino[1]), stans et habitans in dicto loco
Sancto Martino, Petrus de Guado filius condam Varenzii, Antonius
Ganina filus condam Zanis, Guilielmus de Algixio filius condam Homod
Zanus Franzie filius condam Petri Temporie, Petrus filius condam Ar
zoni, Johanolus filius condam Zanis de Cruce, omnes vicini de Varenz
Martinus dictus Rossinus de Caddo, Petrus et Zanolus fratres filii con
Zanis Ottorini de Caddo, Johaninus Marchi de Caddo et Zanin
filius Martini de Liuerencho, omnes vicini stantes et habitantes in l
predictis de Caddo et de Liuerencho, Petrus filius Albertini de Tegra
de Degio, Guilielmus filius condam Vguzii de Putheo de Degio, Zano
filius condam Miri de Cruce de Degio, Petrus de Cruce de Degio, Lev
tinus de Degio filius condam Zanore de Lotancha et Jacobus Vguzii
Degio omnes vicini de Degio. Zanus Johanis de Lotancha, Albert
Solarii, Jacobus filius condam Mini de Ardizono de Lotancha, Jacol
Ardrici de Lotancha, omnes vicini stantes et habitantes in loco de Lotanch
Mafeus filius condam Martini de Roncho et Jacobus de Roncho, ambo vi
de Roncho et Jacobus de Cresta. Qui consules et vicini sunt non solum
partes trium partium, sed quaxi omnes vicini dicte vicinanzie partem habentes in d
logieriis[2]) Omnes vnanimiter et concorditer nemine ipsorum discrepante nec

[a]) Vielleicht ein Geschlechtsname; doch sind Klerikersöhne zahlreich.

[1]) Möglicherweise identisch mit dem oben genannten Consul.

[2]) Diese saumberechtigten 54 vicini stellen bloss einen Bruchteil der Nachbarn
Eine Urkunde von 1227 nennt 127 Nachbarn von Quinto, ohne Anspruch auf Vollstän
keit zu machen. Vgl. meine Arbeit (Nachbarschaft und Warentransit).

idante, eorum et cuiuslibet eorum nominibus et nomine et vice omnium aliorum norum vniuersitatum et singullarum personarum dicte totius vicinanzie de Quinto tem habentes utsupra, fecerunt, decreuerunt et ordinauerunt infrascripta statuta ordinamenta inviolabilliter obseruanda, videlicet: Imprimis statuerunt et ordinaue-t, quod amodo in antea non sit aliqua persona, que audeat nec presumat in dicta nanzia petere nixi vnum logierium, et quod non possit petere, habere, requirere percipere ius consequendi nixi vnum ordinem ballarum, somarum uel fardello-sub penna librarum quinqueginta tertiolorum pro quodlibet vicino contrafaciente. quod quilibet consul seu adequator cuiuslibet deganie dicte vicinanzie teneatur et eat suo sacramento bona fide sine fraude quascumque merchanzias, que amodo in a conduci contingerint, per ordinem adequare vicinis sue deganie, quousque omnes adequati, et postea reuertere ad caput seu ad primum, ita quod quisque habens nem et jus conducendi merchanzias habeat vnum ordinem et non plus, saluo et ruato, quod quilibet ipsorum possit accipere ab illis de monte[1]) vnum ordinem ad m et non plus. Item statuerunt et ordinauerunt, quod, si vnus vicinus de ipsa anzia habens ordinem cuiuslibet merchanzie decederet ab intestato sine filiis ab eo reatis, quod illud ius, quod ipse habebat seu habuisset in conductura ipsarum mer-ziarum, cadat et perveniat hominibus vicinanzie predicte habentibus jus in con-ura merchanziarum predictarum, et quod nullus suus parens possit ipsum suum jus deffoncti conducture merchanziarum sucedere, saluo si ille, cui spectaret suces-em bonorum dicti defoncti, non haberet nullum aliud jus in conductura dictarum chanziarum et iret infra mensem vnum prosimum post mortem dicti defoncti ad dum et habitandum in domo et super bonis dicti defoncti et ibi manuteneret omne norium per omne tempus anni, quod tunc habeat illud logierium et ordinem, quod icut habebat tempore eius vite dictus quondam eius parens. Et totiensquotiens ipse , qui sucederet talia bona, non staret in domo et super bonis dicti condam eius ntis in dicta vicinanzia et esset remissus et negligens ad manutenendum omne norium, prout dictum est supra, per spatium vnius mensis, quod illud ius et essum conducture ballarum merchanziarum cadat et peruenisse inteligatur hominibus m habentibus in conductura dictarum merchanziarum dicte vicinanzie. Item erunt et ordinauerunt, quod, si aliquis dicte vicinanzie habens ordinem in dicta anzia decederet ab intestato siue filiis maschulis et hereditas perueniret filiabus que se nuberent in dicta vicinanzia alicui non habenti ordinem et quod om nes nt in domibus et super bonis dicti condam patris sui et ibi manutenerent omn e orium, quod tunc habeant omnes ordinem. Et si ipse omnes se nuberent uel a earum se nuberet et non starent seu non staret in domibus patris sui et ibi manutenerent omne vicinorium, quod illud logierium caddat et cecidisse inteli-hommibus dicte vicinanzie habentibus ordinem et logierium, prout dictum est a. Et hoc inteligatur, si essent remisse et neglientes per spatium vnius mensis manutenendum vicinorem, prout dictum est supra. Item statuerunt, quod nullus it vendere dictum logierium et jus conducture merchanziarum nec etiam aliquo modo donare nec alienare alicui persone, et hoc sub penna librarum quinqueginta

[1]) Die Säumer von Ursern. Vgl. den Schiedspruch von 1331 im Geschichts-nd Bd. 41.

tertiolorum, quod ipsa alienatio sit vana et cassa. Item statuerunt et ordinauerunt, q si esset aliquis, qui se expoliaret et non haberet nichil in bonis suis, quod dic suum jus conducture merchanziarum cadat hominibus dicte vicinanzie habent ordinem, ut dictum est supra; saluo si ipse talis expoliatus satisdaret in mani hominum dicte vicinanzie de liberando et conseruando ipsos homines dicte vicina ab omni honere et periculo, quod eis euenire posset propter eius deffectum, si amittero aliqua merchanzia, que ab eo conduceretur, per furtum uel per malam custodiam. I statuerunt et ordinauerunt, quod in singulis tribus annis vicini et homines d vicinanzie partem habentes in logieriis omnium merchanziarum dicte vicinanzie tene tur et debeant acomunare super deganiis dicte vicinanzie, sic quod vna ipsarum de niarum non habeat plus ordinens (!) in conductura ipsarum merchanziarum quam alt et si vna ipsarum deganiarum cresseret plus quam altera, quod in singulis tri annis se acomunare debeant et hoc sub penna librarum quinqueginta tertiolorum quodlibet contrafacienti in singulis capitulis. Item namque ordinauerunt, quod o anno in Kallendis Madii consules, qui erunt ellecti in dicta vicinanzia super ordini ballarum seu merchanziarum, teneantur et debeant jurare et facere jurare vicinos s habentes jus et regressum in conductura dictarum merchanziarum dicte vicinanzie Quinto, quod predicta omnia ordinamenta attendent et obseruabunt et nullo temp contrafacient nec contravenient aliqua ratione uel occaxione de jure uel de facto penna predicta. Qua peuna soluta nel non, rata maneant nichilominus omnia et sing suprascripta. Actum ut supra presentibus pro testibus domino presbitero Antonio Varenzio, domino presbitero Varenzio de Ombrio, filio Johanis de Rubeo, bobus benefitialibus ecclesie sancti Petri de Quinto, et Martino filio cond Motini de Lotancha, omnibus testibus notis ad predicta specialiter vocatis et roga

(S. T.) Ego Antonius notarius filius quondam Jacomoli de Degio, habitator Om vallis Leventine, hanc cartam ordinamentorum et statutorum rogatus tradidi et scribendum dedi infrascripto Christoforo notario et me subscripsii.

(S. T.) Ego Christoforus, publicus imperiali auctoritate notarius, filius cond Petroli Croli de Locarno, habitator Faydi, hanc cartam et prèdicta omnia ordi menta rogatu suprascripti ser Antoni notarii scripsii et me subscripsii.

---

26. Nachtrag zur Chronik des Raronkrieges.

Bei meinem Artikel «Eine angebliche Chronik des Raronkrieges» (oben S. ist mir eine auf den gleichen Gegenstand bezügliche Notiz von Prof. Gustav Tob entgangen, der bereits aussprach, dass wir es nicht mit einer Originalarbeit zu haben (vgl. Anz. N. F. IV. 198/199). Allein Tobler irrt insofern, als er diese gebliche Chronik als einen Auszug der von Justinger bearbeiteten anonymen Ber Stadtchronik (W. Studer, S. 461) ansieht. Als Vorlagen können ausser dem erwähn Anonymus und der von mir bereits namhaft gemachten Chronik Brennwalds nur n Stumpf, 1. Ausg. 1548, S. 355/56, und Tschudi, I S. 675, inbetracht kommen. Vergleich wir nun alle diese Texte mit der angeblichen Chronik des Raronkrieges, so ergibt s eine wörtliche Übereinstimmung nur mit Brennwald. Damit ist eine direkte E lehnung aus der anonymen Berner Chronik ohne weiteres ausgeschlossen. Am nächs

mmt sodann Stumpf; doch zeigt dieser bereits eine durch viele Einschiebsel erwei-
e Fassung, während Tschudi nur in wenigen Sätzen übereinstimmt, stilistisch ganz
eblich abweicht und ganz neue Züge in die Darstellung hineinträgt. Noch ent-
ter ist die Aehnlichkeit mit der anonymen Berner Chronik, an die sich Stumpf,
noch mehr Tschudi, angelehnt hat. Allein da uns hier das Verhältnis Brennwalds
seinen Vorlagen nicht näher angeht, so begnüge ich mich, das erste Alinea von
nnwald der Chronik des Raronkrieges gegenüber zu stellen. Jedermann kann sich
n selber überzeugen, dass beide Texte in der mitgeteilten Probe dem Umfang,
alte und Wortlaute nach übereinstimmen. Die einzige Abweichung ist sachlich be-
glos und lediglich redaktioneller Natur; sie beweist erst recht, dass wir in der
onik des Raronkrieges weder einen Auszug noch eine Bearbeitung älterer Vorlagen
erblicken haben, sondern eine blosse Kopie des betreffenden Abschnittes aus Brenn-
d. Auch der übrige hier nicht abgedruckte Teil der Chronik stimmt wörtlich mit
nnwald.

A. Büchi.

1. Chronik des Raronkrieges.

moires et Documents de la Suisse romande
T. XXXVIII. 602.)

Als man zalt 1414, da warf sich
volk uff inn dem land Wallis, under-
dend alle die zu straffen, die vorhar
r das land than hattend, under denen
r war, den nampten sy Matzenmeister.
hat ein kolben oder grossen sparen
welcher inn der rott sin wold, schlug
n rossnagel darin. Und als nun iren
worden war, da zôg derselb mitt
n kolben vorhin und die ubrigen mit
er an einem huffen hinnach und
d frommen lutten inn ir hüser,
d, trinkend und namend denen, was
ndend. Damit strieffend sy da die
lenen sy also die Matzen brachtend.
da sy das jetz etwa lang getribin
nd, do war ein bischoff zu Wallis,
von Raren [und sein vetter Gytzard
Raren], denen brachten sy die Matzen,
brachend sy dem bischoff sin hus zu
k und sinem vetteren sinen thurm
os und belegrettend im etlich siner
ssern. Das war nun ein ursach diss
s.

2. Chronik Brennwald.

(Quellen zur Schweizer-Geschichte N. F.
Chroniken I, 476.)

Als man zalt 1414, da warf sich ein volk uf in dem land Wallis, understůndend alle die zů strafen, die vorhar wider das land getan hattend under denen einer war, den nambtend si Mazenmeister. Der hat ein kolben oder grossen sparren, und welicher in der rot sin wolt, schlůg einen rossnagel darin. Und als iren nun vil worden was, da zog derselb mit sinem kolben vorhin und die überigen mit ir wer [a]) an einem hufen hinnach und vielend fromen lüten in ir hüser, assend, trunkend und namend denen, was si fundend. Damit straftend sie den die lüt, denen si also die Mazen brachtend. Und da si jetz das etwa lang getribend, da war ein bischof zů Wallis, einer von Raron, der hat einen veteren, hiess Gizhart von Raron. Denen brachtend si die Mazen öch, brachend dem bischof sin hus zu Leuk und sinem veteren sinen turn daselbs und belegertend im etlich siner schlossen. Das war nun ein ursach dises krieges.

[a]) Vgl. die Textverbesserung auf S. 560, Bd. II.

Rezensionen und Anzeigen.

(Autoren und Verleger werden um gefl. Zustellung von Rezensionsexemplaren und Separatabdrucken gebeten.)

— Im «N. Arch. d. Ges. f. ä. deutsche Geschichtskunde» Bd. XXXVI, S. 395—413 erbringt *Hans Hirsch* den Nachweis, dass die sogen. Engelweihbulle Leos V. für Einsiedeln vom 11. November 964 im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts in Reichenauer Fälscherwerkstätte mit Benutzung der Chronik Hermanns des Lahmen, sowie von Informationen aus Einsiedeln selbst und unter Verwertung einer echten, heute nicht mehr näher zu bestimmenden päpstlichen Vorlage entstanden ist. Um dieselbe Zeit hat man die Nachrichten von der Engelweihe und ihre Bestätigung durch Papst Leo VIII. auch in annalistische Form gekleidet. Die Legende selbst ist aus der Marienverehrung hervorgegangen. Im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts war Einsiedeln noch kein Wallfahrtsort im eigentlichen Sinne des Wortes (S. 412).

Ebenfalls von *Hirsch* stammt die Untersuchung der drei ältesten Immunitätsprivilegien für das Stift Interlaken im J.B.S.chw. G., Bd. XXXV. Entgegen der bisherigen Ansicht, die alle drei Stücke als Fälschungen erklärte, gelangt er zu dem Schlusse, dass das Diplom Lothar's III. zwar nicht Original, aber eine Originalnachbildung aus dem 13. Jahrhundert ist, bestimmt, das beschädigte Original zu ersetzen. Dem Inhalte nach ist es im wesentlichen echt. Unbedingt echt sind dagegen die beiden Privilegien Konrads III. und Friedrichs I., jenes insofern ein Unikum, als zwei Kanzleischreiber sich in die Arbeit der Ausführung geteilt haben. *R. H.*

— In dem ausgezeichneten Buche «Geschichte der Neueren Historiographie» (München-Berlin, R. Oldenburg 1911) widmet *E. Fueter* der Schweiz S. 206—222 einen besondern Abschnitt. Die politische Entwicklung der Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert erzeugte schon frühzeitig das Bedürfnis nach einer nationalen Historiographie. Aber weder Etterlin noch Brennwald sind ihm gerecht geworden. Diese Aufgabe blieb den humanistisch gebildeten Autoren des 16. Jahrhunderts vorbehalten, vor allen, soweit die Landesgeschichte in Betracht fällt, Stumpf, Tschudi und Guillimann. Ersterer steht zwar völlig unter dem Einfluss der italienischen Humanisten — sein Vorbild Blondus († 1463), zu dessen «Italia illustrata» er in seiner Chronik ein Seitenstück zu schaffen beabsichtigte —, ohne sie auch nur zu erreichen. Seine Darstellung ist unübersichtlich und unkritisch, weder Lexikon noch Geschichtswerk, das Buch dennoch populär geworden, weil es die erste, grössere Arbeit über die schweizerische Geschichte überhaupt gewesen. Als Persönlichkeit steht Tschudi über Stumpf, als Geschichtsschreiber übertrifft ihn dieser bei weitem. Wohl hat er nach der Methode von Calchis Inschriften und Urkunden benutzt, anderseits aber grossartige Fälschungen in ganz bewusster Absicht sich zu schulden kommen lassen, eigene Erfindungen mit der dokumentarischen Überlieferung kombiniert und vollends sein Material gar nicht verarbeitet. Mit Unrecht hat man ihn als den «Schweizerischen Herodot» bezeichnet. Zum ersten Mal «nach den Regeln der Blondusschule» hat Franz Guillimann die ältere Schweizergeschichte behandelt — ein nüchterner Forscher, dem es trotzdem an tieferer Kritik gebrach —, konfessionelle Rücksichten hinderten ihn die durch das Studium gewonnene Überzeugung (Tellsage) zu verwerten. Die Historiographie der einzelnen Orte ist vertreten in Bern durch Valerius Anshelm, den letzten offiziellen Historiographen dieser Stadt. fleissiger Sammler von archivalischem Material, das er mit Glück in einem «Kompromiss zwischen mittelalterlichem Chronikstil und humanistischer Annalistik» zu verarbeiten steht, teilt er die politische Auffassung seiner Regierung nicht und stellt sich zu ihr vielfach in Gegensatz. Unendlich ihm überlegen und von umfassenderer Bildung ist der St. Galler Stadtarzt und Staatsmann Vadian, nicht nur bedeutend als Kritiker — er verwirft die gesamte Befreiungssage als Fabel —, auch selbstständig in der Form der Darstellung. Seine mit grosser Gewissenhaftigkeit abgefassten Werke bilden nicht nur die bedeutendsten Schöpfungen der schweizerischen humanistischen Historiographie, sondern gehören zu den besten Leistungen der humanistischen Geschichtsschreibung überhaupt. Als Kritiker steht ihm François Bonivard am nächsten, dessen «Chroniques de Genève» zu

cht völlig frei von Tendenz, aber anschaulich geschrieben, immerhin der fortlaufenden rzählung und sachlichen Gliederung ermangeln. Von den späteren Historiographen werden rich Campell, J. J. Rüeger und Michael Stettler kurz charakterisiert. Scharf, aber zuffend ist das Urteil, das der Vf. über Bullinger fällt: dessen Reformationsgeschichte ein Tendenzwerk, «eine vielfach unehrliche Parteischrift» (S. 261). Auch der Wertung hannes von Müllers (S. 403—407) wird man zustimmen können. Von den Historikern r ästhetischen Richtung wird Jakob Burkhardt S. 577—600 eingehender gewürdigt.
R. H.

— * *Dändlikers* «Schweizer. Geschichte» in der Sammlung Göschen ist in veiter, verbesserter Auflage erschienen.

— *E. Rosenstock*, Herzogsgewalt und Friedenschutz, Deutsche Provinialversammlungen des 9.—12. Jahrhunderts (in «Untersuchungen zur deutschen aats- und Rechtsgeschichte», hg. v. *O. Gierke*, H. 104. Breslau 1910) geht unter anderm f Bischof Salomon III. von Konstanz ein, dem er eine missatische Obergewalt beilegen ll. Der Sturz des rätischen Markgrafen Burkhard (911) soll auf einem von ihm einbefenen Landtage erfolgt sein, der sich plötzlich in eine (selbständige) Provinzialversammng umwandelte. Ob die für Echtheit einer als interpoliert angefochtenen Urkunde Herzog rkhards I. von Schwaben vorgebrachten Beweisgründe ausreichen, darf fraglich erscheinen.
G. C.

— In einer bemerkenswerten Abhandlung, betitelt «die Mundart von Urseren» eiträge z. Schweizerdeutsch. Grammatik, hg. v. Albert Bachmann, Heft IV), gelangt *Emil egg* bezüglich der Abstammung der jetzigen Talbewohner zu Resultaten, die sich nur n Teil mit denen der historischen und rechtsgeschichtlichen Forschung decken. Für eine deutschen vorausgegangene romanische Bevölkerung des Tales sprechen zahlreiche rnamen — der Vf. hat sie S. 105 zusammengestellt —; dagegen gibt die gegenwärtige rache selbst keinerlei Kriterien für eine romanische Unterlage an die Hand. Dass sie h viel enger zu der Mundart des unteren Reusstales stellt als zum Walliser Dialekt 108), lässt sich aus dem Jahrhunderte alten Passverkehr über den St. Gotthard erren. Anderseits sprechen die heutigen Sprachverhältnisse keineswegs mit Sicherheit für Annahme einer Kolonisation Urserns aus dem deutschen Oberwallis (vgl. Anz. Schw. X, 149—151; JBSchw. G. XXXIII, 20 ff.). Durch die Heranziehung der Sprachvertnisse werden somit die Ergebnisse der historischen Forschung weder wesentlich gestützt, ch können sie widerlegt werden (S. 109). *R. H.*

— Eine ähnliche Untersuchung hat *Franz Fankhauser* auf romanischem Sprachboden rgenommen. In seiner Dissertation «Das Patois von Val d'Illiez» stellt er fest, ss jene Talschaft sprachlich in zwei durch eine scharfe Mundartgrenze geschiedene Teile, bistorrents einer-, Val d'Illiez und Champéry anderseits zerfällt. Da diese Erscheinung ht durch die Bodenbeschaffenheit bedingt ist, glaubt der Vf. sie «aus den historischen rhältnissen befriedigend erklären zu können». Indessen wird der Historiker den diesbglichen Ausführungen gegenüber (§ 9) sich doch etwas skeptisch verhalten. Wir geken an anderer Stelle einlässlicher auf die Frage zurückzukommen. *R. H.*

Nachrichten.

Altdorf.* In Seedorf ist nach langem Leiden der dortige Pfarrherr *Alois Bissig* am August mit Tod abgegangen. Geb. 25. März 1842, wirkte er dort als Pfarrer seit 1868. n Teilnehmern an der Jahresversammlung von 1899 steht er als der liebenswürdige „Schlossr“ von a Pro in angenehmer Erinnerung. Vgl. Vaterland Nr. 185 & N. Z. N. Nr. 217. 2. Bl.

Basel.* Am 2. August starb hier Dr. jur. et phil. *Albert Burckhardt-Finsler*, geb. 18. vember 1854, seit 1890 a. o. Professor der Geschichte an der Universität, von 1902 bis 0 Mitglied des Regierungsrates von Basel-Stadt. Der Allgem. Gesch.-forsch.-Ges. der weiz gehörte er seit 1878, seit 1895 als deren Vicepräsident an. Nekrol.: Basl. N. Nr. 211 & Nat. Ztg. Nr. 181. Vgl. die „Totenschau Schweizer. Historiker“ 1911.

Genf.* Kurz nacheinander hat die westschweizerische Literatur zwei ihrer Ha vertreter verloren: am 21. Juli starb, erst 46 Jahre alt, *Philippe Monnier*, le brillan savant auteur de „Venise au XVIII^e siècle“, am 7. August folgte ihm sein Freund *Gasp Vallette,* „der intelligenteste, feinfühligste, belesenste Vermittler deutsch-schweizer. Liter in der roman. Schweiz“ (H. Trog), im Tode nach. „Ces deux écrivains, qui n'avaient encore atteint la cinquantaine, étaient l'honneur de notre littérature romande. Ils l'étai non seulement par la qualité du talent, mais par leur haute probité littéraire, la tenue leur vie, l'élévation du caractère.“ (Ph. Godet).

Mendrisio.* Am 16. Juli ist am Wohn- und Sterbehause des Tessiner Historiograp *Angelo Baroffio* in Mendrisio eine Gedenktafel angebracht worden. Baroffio, geb. 1 von Beruf Advokat, wurde durch Cesare Cantù, mit dem er enge befreundet war, zu hist schen Forschungen über die engere Heimat angeregt. Als deren Früchte sind im Dru erschienen: „Dell' invasione francese nella Svizzera ossia della repubblica elvetica unita (2 vol.); „Cenni storici dei paesi costituenti il canton Ticino dai tempi più remoti fino cessazione dei baliaggi“ und „Storia del cantone Ticino dal principio della sua autono politica ossia dal 1803 alla costituzione 23 giugno 1830.“—

Solothurn.* Am 10. Juli starb hier *Anton Wyss,* seit 1900 residierender Domh des Standes Luzern im Domsenat des Bistums Basel, seit 1909 Domdekan. Der Al Gesch.-forsch.-Ges. der Schweiz gehörte er seit 1884 als Mitglied an. Nekrolog: Vaterland 159 & 161.

Waadt.* Mit *Louis-Henri-Albert de Gingins-d'Eclépens,* der am 5. August im Bade N heim gestorben, ist nunmehr auch dieser Zweig der Familie Gingins im Mannesstamme erlosch nachdem die Linie *Gingins-La Sarraz* bereits 1893 durch den Tod von Oberst Aimon d ihr Ende gefunden. Die de G., die sich urkundlich seit 1164 nachweisen lassen, haben der Geschichte der Waadt während Jahrhunderten eine hervorragende Rolle gespielt, n weniger am savoischen Hofe und in fremden Kriegsdiensten. Die Scheidung in die bei Zweige La Sarraz und d'Eclépens geht auf Josef de Gingins (†1623) zurück. Vgl. „Jour de Genève“ 1911 Nr. 217.

Vaud.* La „Société vaudoise d'histoire et d'archéologie“ aura sa séa d'été à Payerne, mercredi 30 août, à 10 h 45 du matin, salle du Tribunal. Elle enten des communications de MM. *Maurice Reymond,* sur le Prieuré de Payerne; *H. Burmeis* sur Payerne à l'époque révolutionnaire; *G. Favey,* sur la salle de la reine Berthe; *A Burnand,* sur l'ancienne forteresse de Moudon. A midi aura lieu une visite à l'église ab tiale sous la conduite de M. A. Næf. Après-midi, éventuellement, excursion à Montagny (Journal de Genève.)

Zürich.* Die diesjährige 66. Jahresversammlung der Allg. Gesch.-forsch. Ges. Schweiz findet am 10. und 11. September in Zürich statt und zwar eine erste Zusamm kunft im Gesellschaftshaus der Schildner zum Schneggen zur Behandlung der Gesellscha angelegenheiten und Entgegennahme kleinerer wissenschaftlicher Mitteilungen am Abend 10., die öffentliche Sitzung am folgenden Morgen um 10.30 h. in der Aula des Hirsch graben-Schulhauses. An Traktanden sind für die Hauptversammlung vorgesehen ausser d Eröffnungsworte des Präsidenten Vorträge von Professor Dr. *A. Büchi:* „Die Anfänge politischen Wirksamkeit Schinner's“ und von Professor Dr. *W. Oechsli*: „Die Gesandtsch des Marquis de Moustier in der Schweiz.“

—* Am 19. Juni starb hier Dr. *G. J. Peter*, seit kurzem Privatdozent für Geschic an der Hochschule. Der Allg. Gesch.-forsch. Ges. gehörte er seit 1905 als Mitglied

—* Einen weiteren, schweren Verlust hat die Universität durch den am 25. Juli folgten Hinschied von Dr. *Hermann Ferdinand Hitzig*, geb. 25. Januar 1868, seit 1895 seit 1897 o. o. Professor für röm. Recht, erlitten. Er war Mitglied der hiesigen Antiqu Ges. seit 1893. Vgl. N. Z. Ztg. Nr. 208, 1. MBl. und Nr. 209, 2. Bl.

Redaktion: *Robert Hoppeler* und *Friedrich Hegi* in Zürich.
Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Zweiundvierzigster Jahrgang.

№ 4. (Neue Folge.) **1911.**

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
n abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

alt: 27. Willkommspruch der Churer zur Begrüssung des neugewählten Bischofs Beat a Porta. Von F. Jecklin. — 28. Selbstbiographie des urnerischen Geschichtsschreibers Franz Schmid. Von Eduard Wymann. — Histor. Literatur. — Nachrichten.

7. Willkommspruch der Churer zur Begrüssung des neugewählten Bischofs Beat a Porta.

Nach dem am 28. April 1565 erfolgten Hinschiede des Churer Bischofs Thomas Planta versammelten sich am angesetzten Wahltage (26. Mai 1565) 8 Domherren, die ten des Gotteshausbundes und Abgeordnete der V katholischen Orte zur Neuwahl. n den anwesenden 8 Kanonikern gaben 6 ihre Stimme zu Gunsten des Beata Porta während 2 Stimmen Bartholomäus v. Salis erhielt.[1])

Trotz diesem unzweideutigen Wahlergebnis, erklärten die Anhänger der Salis'schen tei den Bartholomäus v. Salis als gewählt, führten ihn in die Kathedrale und setzten auf den Hochaltar mit den Worten: «Suy in nomine diaboli.»

Da der Graue Bund und die X Gerichte für Beat a Porta einstunden, auch Kaiser l Papst ihn als rechtmässig gewählt erklärten, brachte die schismatische Bischofsl grosse Aufregung ins Land. In der Stadt Chur hielt von Anfang an eine starke tei, an deren Spitze Bürgermeister Tscharner stand, zu a Porta, die Zünfte erklärten für diesen Bischof und versprachen ihm und den Domherren Schutz. Nach langen handlungen und vielen Schiedssprüchen erkannte Salis seine Stelle als unhaltbar und gnierte, worauf Beat vom Bistum Besitz ergreifen konnte.

«Am 2. Januar 1567 abends kam Bischof Beat unerwartet in Chur an, mit geringem lge, ohne festlichen Empfang, keine Musik, keine Abordnung des Stadtrates. Er nte nun gute Beziehungen zur Stadt und speziell auch zu den Prädicanten anzunen. Als man im November 1567 dem bestätigten Bürgermeister Tscharner «schenkte», hien auch der Bischof mit allen Geistlichen, zeigte sich gegen die Prädicanten sehr ndlich und lud Egli zu Tisch ein. Im Dezember wohnte er der Hochzeit eines ders des Bürgermeisters Willi bei. Im Januar 1568 waren Egli und Hartner beim

[1]) Nach anderer Darstellung soll a Porta einstimmig gewählt worden sein (Mayer, h. d. Bistums Chur, II, 123).

Bischof zu Tische, der das Versprechen gab, daß er ihnen, die Religion ausgenomm alle Dienste leisten werde.»[1])

Einen interessanten Beitrag zu den guten Beziehungen zwischen Stadt und Bisc liefert nachfolgend abgedrucktes Aktenstück, das — als fliegendes Blatt — im II. Ba der Churer Stadtrechnungsbücher (1538—1570) lag. Es sind 2 undatierte Entwü zur Bewillkommnung des neugewählten Bischofs. Aus der Schrift des Stadtschreib zu schließen, fällt deren Abfassung in die Zeit zwischen 1566—1577. Da Beat Bischofswürde von 1565—1581 inne hatte, kann nur seine Bewillkommnung in Fra kommen.

Die Ansprache ist deßhalb von Interesse, weil sie zeigt, in welcher Art die St Chur einen neugewählten Bischof noch in nachreformatorischer Zeit zu begrüßen pfleg

«Hochwürdigister fürst, gnedigister herr. Mine herren burgermeister und rhatt di statt Cur, als e. f. g. willige nachpuren, verehrendt e. f. g. hiemitt acht kanten w des allerbesten, so sy haben bekhommen mögen. Und wiewoll die verehrung kl so thund sy doch e. f. g. dienstlich pytten, dieselbig von inen gnediglich anzůnemm Das sind mine herren diser statt umb e. f. g. als ierem gnedigisten herren und gut nachpuren dienstlich zu verdienen begirig.

Aliud.

Hochwürdigister fürst, gnedigister her. E. f. g. empyetten min herren burg meister und ratt diser statt ier underthenige, nachpürliche, willige dienst und lassen selben e. f. g. und gutten nachpuren underthenigklich empfachen und verehren mit ein trunck des allerbesten, so si in disen landen haben bekhommen mogen. Underthe klich pyttende, wollen das von inen gnedigklich annemmen und ier gnedigister fürst her und gutter nachpur syn.» Undatiert (wahrscheinlich 1567.) *F. J.*

28. Selbstbiographie des urnerischen Geschichtschreibers Franz Vinzenz Schmid.

Abgesehen von den kriegsgeschichtlichen Arbeiten, welche sich mit der Franzo herrschaft in der Schweiz befassen und vorübergehend auch den Namen des urneris Geschichtschreibers Schmid nennen, suchen bereits mehrere Artikel eigens das Le und Wirken dieses merkwürdigen Mannes zu beleuchten.[2]) Noch besser geschieht wohl durch die Veröffentlichung seiner Selbstbiographie, die im zweibändi handschriftlichen Werk enthalten ist, das den Titel führt: «Geschlechts- u Geschichtkunde des weltberühmten und uralt adelich um das Vat land höchst verdienten helvetischen Hauses der Hochwohlgebor Herren Schmid ab Ury, verfasset von Herrn Landschreiber und Landsm Franz Vinzenz Schmid. Abgeschrieben von seinem Sohn Landschre Karl Franz Schmid anno 1821». Der erste Band kam indirekt aus dem N

[1]) Mayer, l. c. II, 139.

[2]) Siehe Hoppeler im Anz. Schw. G.: VII, 134, 267; Wymann, ebend. X, und Urner Neujahrsblatt 1911 S. 73—79.

e des Xaver Schmid an Herrn Bundesrichter Dr. Franz Schmid, der andere befindet noch jetzt in den Händen des Herrn Buchbinders Moritz Schmid, eines Enkels Xaver Schmid. Obwohl Schmid dessen in seiner Biographie nicht Erwähnung tut, e er persönlich ebenfalls Anteil an der französischen Pension, die in Uri ausgeteilt de.[1]) Es berührt daher etwas eigentümlich, dass gerade er, der überdies seine e militärische Schulung bei den Franzosen geholt, im April 1799 zur Leitung des pfes gegen die französischen Truppen berufen wurde. — Wir bieten nachstehend Originaltext ganz unverändert und verweisen unsere Zutaten in die Anmerkungen in die Beilagen.

Eduard Wymann.

Franz Vinzenz Schmid.

Ich, der Verfasser dies historischen Geschlechterbuchs und ältester Abstämmling zwölften Generation der Schmidisch-Jostischen Hauptlinie, bin der älteste Sohn n Landammann und Zeugherrn Ritters Karl Franz Schmids und der Frauen nziska Vinzenzia Furrer.[2])

1758 den 27. Mai wurde ich geboren und in Sankt Martins Münster zu Altdorf conditione] getauft von Pfarrhelfer [Jakob Anton] Bessler. Taufpaten waren meine seltern Altlandammann Ritter etc. Johann Franz Martin Schmid und harina Müller. In der Taufe erhielt ich die Nämen Franz, Vinzenz, Joseph, , Anton, Adam, Thaddä.

1772 wurde ich des Lands Schützenfähndrich.

1773 durch Brevet vom 1. Septembris von Seiner Hoheit Karl Philipp von Bourbon. sohn des Königs und Colonel-Général der dort dienenden Schweizern Seiner Majestät Frankreich und Navarra, als Unterlieutenant der Kompagnie von Schmid, unter eidgnössischen Regiment von Castella in französischen Diensten, verreiset ich hristmonat von meiner Vaterstadt in das französische Königreich zum Regimente esatzungsort zu Fort-Louis. Ich blieb in dasigem Dienst bis zu Ausgang des Jahrs.

1774 wurde ich in Fort-Louis bei der Generalmusterung vor dem ganzen zweiten lon dem Generallieutenant Graf von Stainville als Unterlieutenant vorgestellt. Wir

---

[1]) Schmid und seine Brüder empfingen gemeinsam 1778 und 1779 je 100 Livres. Franz Schmid 500, Anton Maria Schmid 300, die Söhne des Johann Joseph Schmid Franz Martin Schmid 300, Leonz Schmid 29, Priester Karl Franz Schmid 20, Land- Jos. Anton Schmid 24, Jost Anton Schmid 125, Karl Franz Schmid 100, Alphons d 100, Obervogt Franz Joseph Schmid 31, Thadä Xaver Schmid 66, Jost Anton d 31 Livres.

[2]) Frau Furrer wurde zu Messina geboren, wo ihr Vater, Johann Anton Furrer, als tlieutenant in sizilianischen Diensten starb.
Franz Vinzenz Schmid hatte zwölf Geschwister, nämlich: 1. Georg Alois, starb in Kinderjahren. 2. Karl Franz, Lieutenant in französischen Diensten und Lands- ech. 3. Josepha Xaveria, Gattin des Oberst Jauch, starb in Neapel. 4. Rosa Karolina. des Hauptmann Joseph Leonz Andermatt von Baar, Kanton Zug, starb in Baar in. monat 1820. 5. Franz Martin, starb in der Wiege. 6. Maria Anna Katharina. des Hauptmann Joseph Maurus Lussy zu Stans. 7. Franz Martin, starb als Offizier nzösischen Diensten zu Mont-Dauphin. 8. Maria Antonia, Gattin des Bezirksstatthalter- Christen in Ursern. 9. Anton Maria, starb in der ersten Jugend. 10. Josepha , starb unmündig. 11. Franziska Vinzenzia, starb in der Wiege. 12. Anton Maria. hlt erstens mit Katharina Brücker, zweitens mit Josepha Hüttenmoser von Rorschach.

kamen in Besatzung auf Kron Weissenburg, wo wir das Regimente von Boccar löseten, mussten aber vorhin noch in Fort-Louis vor dem Prinzen von Condé und Herzogen von Burgund bei ihrer Grenz- und Festungsbesichtigung paradieren war ich auf der Wache im Fort d'Alsace der erste Grüssende. Wir kamen wied unsere alte Besatzung nach Fort-Louis zu unserm ersten Bataillon, so da verbl war, zurück. In 1775 hatten wir auch vor dem Herzogen von Glocester para

1775 reiseten wir in die Besatzung auf Verdun, nachdem wir in Fort- von dem Regimente von Erlach abgelöst worden. Ich ging mit Semestre ins Vate war nebst meinem Vater und Grossvater Gesandter an (den) französischen Botschafte Solothurn, welche Gesandtei ich hernach oftmal an Polignac, Vergennes etc. versa

1776 im Frühjahr kehrte ich zum Regimente auf Verdun zurück. Mich wa die Lust [an], in königlich englische Dienste zu treten und den Feldzug in An mitzumachen,[1]) allein meines dringlichsten Bittens ungeachtet, mochte ich hierz Bewilligung von meinem Herrn Vater nicht auswirken.

1777 paradierten wir vor Kaiser Joseph dem zweenten, der unter der Bena eines Grafen von Falkenstein nach Paris reiste. Er nennte das unserge ein sch Regimente und rühmte es auch bei Hof an, dessen wir Dankschreiben empfingen. paradierten auch vor dem Marschall und Grafen von Broglie, dessen unser Regi das Lieblingsvolk ware. Ich nahm wieder ein Semestre und darauf gar meine Entla

1778 wurde ich des Landes Schützenmeister. Ich richtete verschiedene Fre auf, die mich als ihren General-Major erkannten und welche ich nach dem französ Kriegsfuss einrichtete. Meine Obrigkeit schöpfte darab solchen Wohlgefallen, da mir durch den Mund des regierenden Landammanns, der eigenst hierum zu mir Spitze meiner Leuten gesendt war, öffentlich danken liess. Ich hielte mit m Freivölkern vor Altdorf ein schönes Lustlager.

1779 formierte ich auch aus jungen Knaben ein freiwilliges schönes Kad korps. — Ich vermählte mich mit der Fräulein Maria Anna Josepha Magd Aloisia von Schmid, Landammanns Ritters etc. Karle Franzen und Helena H ziska Bessler von Wattingen jüngsten Tochter.

1780 wurd ich zu Bekleidung der wichtigen Generalsstelle eines Pannerhe Vorschlag gebracht. Ich schlug es aber ernstlichst aus.

1781 war ich bereit, als Freiwilliger (denn ich wollte schlechterdingen Befehlhabersstelle) Freiburg wider seine Aufrührer zu Hilf zu ziehen.

1782. Durch Ernamsung vom 14. Januar wurd ich zum Obristwachtmeiste Kriegsvölkern des Freistaats Uri erwählt, die ich sogleich nach französischem M fuss neu formete.[2]) Vermög dieser Stelle wurde ich auch ein Mitglied des Kriegrats.

1783 führte ich die neue Kriegsübung noch besser ein und nahm die C in Kriegsschul. Im darauffolgenden Jahr 1784 wurde ich Landschreiber erwählt

---

[1]) Nordamerikanischer Unabhängigkeitskrieg.

[2]) Im Jahre 1792 bezog Schmid als Landmajor Gl. 385, Sch. 26 und im folg Jahr Gl. 369, Sch. 30.

[3]) Die fixe Jahresbesoldung als Landschreiber betrug 28 Gl. 20 Schilling.

1785 gab ich ein neues Kriegsübungsbüchlein in Druck, wo ich aber von dem nzösischen in etwas abwich.

1786 wurde ich Schreiber im Siebner-Landgericht, begleitete als Edelherr unsere schaft an die Legitimations-Tagsatzung des französischen Botschafters zu Solothurn.[1])

1787 wurde ich vom Tal Ursern durch seinen Ammann im Amt und einem alten mann ersucht, ihnen in ihrer Zollsangelegenheit verhilflich zu sein. Ich tats, empfing k als ihres Tals Gönner.

1788 wurde ich des geheimen Rats Säckelmeister und Schreiber des XVr Landichts. Ich gab den ersten Teil «Des Freistaats Uri allgemeinen Geschichte» Druck, eignete sie der Gemeinde[2]) —, wurde Archivar.

1789 wurde ich Aktuar aller Staatskommissionen.

1790 stund ich als Oberstbefehlhaber des allfälligen Zuzugs unsern Bundesgenossen Wallis wider ihre Untertanen zu Hilf auf dem getreuen Aufsehen, übte das Land gst in den Waffen und hielte den Offiziers Kriegsakademie. Auf meinen Betrieb d der Wehrstand auf den respektabelsten Fuss gesetzt.

1791 nahm ich die auf meinen Betrieb im ganzen Land gewählte Trillmeister ie Kriegsschul, gab ihnen schriftlichen Unterricht. Ich stund als Oberstbefehlhaber s allfälligen Auszugs mit der 9ten, 10ten und 11ten Rott, 150 von Lifenen und von Urseren Bern wider seine Untertanen zu Hilf auf dem getreuen Aufsehen. einer hohen Kriegskommission Gutachten über die Rüstung. Ich schrieb Bern sonsten, dass, allenfalls unser Volk nit sollte gefodert werden, ich mich als Freiger in seinen Dienst antrage, welchen Antrags mit höchster Belobung mir gedankt len. Auch Urseren hatte Trillmeister ernamset und zu mir in die Lehre geschickt, fing von Urseren Dankschreiben und ein Angedenken. — Von mir veranstalteter geführter militärischer Aufzug an die Landsgemeind.

1792 stund ich als Oberstbefehlhaber Basel und Solothurn zur Hilf bereit, mit 9ten und 10ten Rott, einer Anzahl von Urseren und Lifenen auf dem getreuen ehen. Im Rat des 20ten Mai trug ich mich zum Zug nach Basel an. Im geheimen des 22ten Mai wurde ich Hauptmann über eine Fahne von 106 Urner und Bernern r das Grenzbewachungsregimente nach Basel erwählt.

Mondtag den 11ten Brachmond Gelübd zur Fahne, Abfahrt nach Luzern, den 12ten ursee, den 13ten auf Zofingen, den 14ten auf Olten, den 15ten auf Liechstall, den n in Basel, den nämlichen als Kommandant auf Muttenz, den 21ten in Basel, den Heumond als Kommandant auf Frenkendorf, wieder auf Basel, den 2ten August ommandant auf Münchenstein, wieder Basel, Frenkendorf und als Kommandant in stall — Basel — Pratten (!) — Basel. Den 16ten Heumond Legationssekretär er eidgenössischen Repräsentatschaft erwählt.

1792 Standrede dem Lieutenant Lanz gehalten den 13ten Novembris. Patriotische ahrt nach Sankt Jakob 21ten Novembris. In Basel mir von hohem Stand Bern

---

[1]) Tagsatzung vom 11. und 12. Sept. 1786 — Vergl. Eidg. Absch. VIII, 119. Ver- von Uri waren: Karl Franz Schmid und alt Landammann Joseph Anton Müller.

[2]) Allgemeine Geschichte des Freystaats Ury, durch Franz Vinzenz Schmid, bestellter ter Wachtmeister, und geschworner Landschreiber zu Ury. Zug, gedruckt bey Johann ael Aloys Blunschi 1788. XVI und 254 Seiten.

gedankt, vom Stand Basel Obrist und Obristlieutenant mit rühmlichsten Abschie kunden entlassen, von Basel mit göldnem Ehrenzeichen beschenkt, dem Stand Bern, Basel, Liechstall. Obrist, Obristlieutenant etc. gerühmt.

Den 22ten Heimreis bis Liechstall, 23ten Olten, 24ten Sursee, 25ten Lu 26ten Altdorf, herrlichster Einzug. Den 1ten Christmond im Rat Relazion.

1794 Präsentierung den Ständen Bern und Basel meiner Wallfahrt-Erzäl von ihnen schönstens gedankt — von Basel mit zwei göldnen Zeichen beschen 30ten März stund ich mit der 9ten, 10ten, 11ten Rott, der Mannschaft von Ur und Lifenen für Wallis auf dem treuen Aufsehen.

Die helvetische Gesellschaft dankt wegen eingesendten Wallfahrtserzählung fodert mich auf, ein Mitglied zu werden. Die Danksagung zum schönsten wurd pleno sessionis erkennt anno 1795.

1795 stund ich für Basel mit der 9ten, 10ten, 11ten Rott, auch Mannschaft Urseren und Lifenen auf dem getreuen Aufsehen.

Ich wurd in die helvetische Gesellschaft erfodert. Ich stund Zürich wider Untertanen zu Hilf auf dem getreuen Aufsehen mit der 9ten, 10ten und 11ten 25 Mann von Urseren und 150 von Lifenen.

Nachtrag.

Obiger Franz Vinzenz Schmid ward anno 1799 im Winkel zu Flüelen, da e Anführer des urnerischen Volkes für die Freiheit und die gerechte Sache seines V landes heldenmässig gegen das Eindringen der Franzosen kämpfte, von einer feindl Kartätschenkugel totgeschossen. Mit seiner Gattin Magdalena Schmid hat er erze

1. Karl Franz, Landschreiber.
2. Jungfrau Magdalena, starb ledigen Stands.
3. Joseph Leopold
4. Moritz
5. Jungfrau Vinzenzia
6. Alphons

} starben in den Kindsjahren.

7. Jungfrau Viktoria Josepha Waldburga.[2])

Beilagen.

I.

Landrat vom 29. April 1779. Da M. G. H. mit vielem Unlieb zu vern gestanden, wie das Hr. Lieutenant Franz Vinzenz Schmid den Hrn. Landvogt M auf die Klingen gefordert; obwohlen die Würkhung unterbrochen worden, hochselbe dergleichen Handlungen keineswegs gedulden wollen, also wird der tit. regieren Landammann anmit ersucht, den gedachten Hrn. Schmid zu berufen, demselbigen über das hochheitliche Missfallen zu bezeügen und ihme anmit die ernstliche Wi

---

) Patriotische Wallfahrt auf das Schlacht-Feld bey Sankt J vor Basel. Verrichtet von dem an der Helvetisch-bewaffneten Neutralität gestan löblichen Kontingente Hohen Standes Ury, den 21ten Wintermonats 1792. Basel, ge bey Samuel Flick. 22 Seiten.

[2]) Dieser Nachtrag steht ebenfalls im eingangs genannten Buch, die zwei Be wurden jedoch vom Herausgeber beigefügt.

meinung M. G. Hrn. klar dahin zu eröffnen, in Zukunft dergleichen in unserem Land eineswegs angängige Schritte, auch im Gefolg des eigensten Befehls von seinem Hr. ater, des gänzlichen zu unterlassen, sondern gegen besagten Hrn. Müller den lschon richterlich gebotenen Frid zu halten, sich in Wort und Werken ver-raglich zu comportieren und bei etwaigen unvermutenden Vorfallenheiten keiner en anderen, wer der immer wäre, anderst dann laut unseren Satz- und Ordnungen arumen ansuchen, wo nicht, der Zuwiderhandlende alles Ernsts bestraft werden solle. ür das Vergangene aber wird der mehrgedachte Hr. Lieutenant Schmid denen w. w. . V. Capucineren ein Lägel Wein zukommen lassen.

Nicht weniger solle Hr. Landvogt Müller berufen und ihme die Haltung des chterlich gebotenen Fridens gegen oberwehnten Hrn. Lieutenant Schmid ebenfahls it Nachtruckh iniungiert und auch angezeigt werden, gegen selbigen sich in Wort nd Werken gebührend zu betragen und gegen alles bessere Anhoffen sich ereignenden idrigen Vorfählen keiner den anderen, wer der immer wäre, anderst dann laut aseren Satz- und Ordnungen darumen ansuchen, ansonsten der Zuwiderhandlende alles rnsts darum bestraft werden solle.

II.

Landrat vom 6. Juni 1792. (Von Schmid selbst protokolliert.)

Da zu allerhöchstem allgemeinen Wohlgefallen und entzückendster Wonne ein her Landesrath von dem Obristwachtmeister Landschreiber Franz Vinzenz Schmid, stellter Anführer des Zuzugs an die Gemein Eidgenösische Gränzbesatzung zu Basel, rstanden hat, dass nun, obwohlen in sehr kurzer Zeit, er unser dahin bestimmtes andes-Kontingent in allem Kriegstreflichen so gebildet habe, das er nit nur ganz rgwist sey, damit zu des Vaterlands unsterblich gröstem Ruhm und Ehr unter allen dgenösischen Kontingentern an gedachter Gränzbesatzung ganz vorleuchtend zu imiren, sondern auch alles darauf verwetten dörfte, das dieses ganz urbilde, muster-fte Kontingent alle Waffengriff und Bewegungen eben so geschickt, treflich und gut machen und ausüben wisse gleich wie unsere der Krone Frankreich dienende Völker, doch nach dem allgemein rühmlichsten Zeugnis die bestabgerichte Kriegsleuth der elt wären und hierauf auch innigst gerührt des gedachten Hauptmanns ganz ange-enste drunglichste Bitte vernommen hat, «man möchte doch bey so glücklich be-naffenen Dingen es sich gnädigst gefallen lassen, ihme und seinem so auserlesensten rst den Tag zum Abmarsch an ihre ruhmsvöllste Bestimmung, nach welcher ihr aller rz sich thatengierigst mit gröster Ungedult sehne, auf die nächst mögliche Zeit be-mmen zu wöllen», so hat auch hohermelter Wohlweiser Landrath ihrem so würdigsten lichen Standeskontingent den Tag zum Aufbruch auf Mondtag den 11 dies angesetzt.

Unser Hauptmann, seine Amts- und gemeine Kriegsleuth an die helvetisch wafnete Neutralität und Gränzbesatzung zu Basel werden am Tag ihrer Abreise in Hände des Herrn Richters des Lands ihren Amts- und Kriegseid und die Eid-nösische Ordonnanz beschwören, welcher heilige feyerliche Akt auf des Hauptmanns gehren in der Sankt Martins Haupt- und des ganzen Lands Mutterkirchen zu Altdorf allem verparten Staats- und Kriegmanns Glanz vorgehen wird.

Die hohe Stände Luzern, Bern und Solothurn sollen gebührmässig um die Ver-digung des Durchzugs unseres löblichen Kontingents ersucht, der hohe Stand Basel

aber berichtet werden, das es (Geliebts Gott) auf den 15 dies in seine Hauptstadt ei marschieren werde.

Da nun der Tag zum Aufbruch bestimmt, so hat der Obristerwachtmeister Lan schreiber Franz Vinzenz Schmid, bestellter Staabführer und Kommandant des löblich Kontingents hohen Stands Ury, an die im hohen Stand Basel ausstellende helvetis bewafnete Neutralität und Gränzbeschirmung und Hauptmann über eine Fahne von 1 Eidgenosen von den hohen Ständen Bern und Ury unter dem Gemein Eidgenösisch Beystands-Regimente Namens seiner und dem ihm anvertrauten rühmlichsten Krieg volk von seinen gnädigen, auch grosgünstigen lieben Herrn und Obern allerunt thänigst gehorsamst Urlaub und Abschied genommen und mit der theuerst Versicherung bey all und jeden Anlässen alles zu thun, sich zu landesväterlichen H und Gnaden und gnädigster Eingedenkthaltung allerdemüthigst bestens empfohlen, de auch von hohgedacht seinen Herrn und Obern beglücktste Reis und alles Wünsche werthe durch den Mund des Herrn Amtsstatthalters gewunschen, anbey er und unt habendes löblichstes Kontingent all beharrlich hoheitlicher Bestgeneigtheit gnäd versichert werden.

Historische Literatur, die Schweiz betreffend.
1910.

I. Allgemeines und Kantonales.

y, H. Geschichte der Burg Landskron im Sundgau; hg. vom Verkehrs- und Verschöne-rungsverein des Birsigtales. Basel, Basl. Berichthaus. 61 S. Fr. 0.75.

leo. Note storiche brissaghesi. (Il Dovere. 1910, no 100).

cona, A. d'. Spigolature in archivi privati. IV. Dal carteggio di G. Montanelli. (Nuova Antologia. 1° dic. 1910). [Darin: Briefe von Gius. Ferrari aus Capolago und Lugano, von Pietro Maestri aus Genf].

, Ferd. von. Schweizergeschichte für Fortbildungsschulen. 4. A. [Beilage zum Jahrg. 30, 1909/10, des «Fortbildungsschülers»]. Soloth., C. Gassmann [1909]. IV, 40 S. Fr. 0.50.

bert, E. Généalogie: Guillaume Aubert, orig. de la comm. du Lieu, et la ligne directe de ... Moïse A., bourgeois de la comm. du Chenit ... 1530—1910. Genève, Soc. Générale d'Impr. 171 p.

er, Herm. Zur Vorgeschichte der Reichenauer Inkorporation. (Zschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins. NF. 25, Heft 2. (R.: R. H[oppeler]. Anz. f. Schw. G. 1911, S. 106).

thélemy, [François]. Papiers de B., ambassadeur de France en Suisse (1792—1797), p. p. A. Tausserat-Radel. T. 6: Paix avec l'Espagne. — Echange de Madame Royale. Paris, F. Alcan. Fr. 12.—. (R.: F. de Saint-Charles. Rev. d'hist. dipl. 25, p. 612—13).

mann, Aug. Reminiscenzen aus dem Jahre 1859. Teil 1: Politisches; Teil 2: Verkehrspolitisches. Vorträge. Rapperswil, H. Gasser-Akeret. 24 S.

nhard, O. Geschichtliches über die Heilquellen v. St. Moritz u. den Kurort überhaupt. S.-A. [Aarau].

noulli, A. Die Dreissigerwirren des vorigen Jahrhunderts im Kanton Basel. Hg. v. der Neujahrsblattkomm. der Ges. zur Beförd. d. Guten u. Gemeinnützigen. Basel, Helbing & Lichtenhahn. XVI, 558 S. Fr. 6.—.

sano, A. Adelfi, federati e carbonari. Contributo alla storia delle società segrete. (Atti della R. Acad. delle Scienze, Torino. T. 45.) [Enthält Mitteilungen über den Flüchtling Bonardi in Roveredo].

rand, J.-B. Le Valais. Etude sur son développement intellectuel à travers les âges. Lyon 1909. II, 236 p. Fr. 3.50.

on, Marius. Les antiquités du Valais. V^e—X^e siècle). Fribourg. 4°. 112 p.

egger, W[alt.]. Die Erhaltung schweizer. Eigenart u. die Stärkung unseres Volkstums. (NZZ. 1910, Nr 262, 1. Morgenbl.).

ius, Alb.). Jeremias Gotthelf u. Karl Rud. Hagenbach Ihr Briefwechsel aus den Jahren 1841 bis 1853; hg. v. Ferd. Vetter. Basel, C. F. Lendorff. VIII, 115 S. Fr. 3.50. (R.: H. Trog. Wissen u. Leben. 6, S. 700—702; Fr. Baur. Sonntagsbl. d. Basler Nachr. Jahrg. 5, Nr. 35—36).

c [J.]. Souvenirs d'un délégué de mars 1860. 12 p. Genève, Kündig.

rer, Ambr. u. Thomas. Briefwechsel der Brüder A. u. Th. B., 1509—1548; hg. v. d. Ges. d. hist. Komm., bearb. v. T. Schiess. Bd. 2: August 1538—Ende 1548. Freibg. i. B. (Bearb. E. Fehsenfeld. XVIII, 917 S. M. 30.—. (R.: Th. v. Kolde. Beitr. z. baier. Kirchengesch. 17, S. 36—42).

eter, Eug.). Bericht über die Tätigkeit der Gemeinnütz. Gesellsch. Wipkingen seit Gründg. 1859. Zürich.

l, Tony. Une ambassade suisse à Paris 1663; ses aventures et ses expériences. Lausanne, Payot & Cie. 269 p. Fr. 7.50. (R.: M[eyer] v. K[nonau]. Anz. f. Schw. G. 1911, S. 64).

nart, E. Das väterliche Zürcher Regiment, eine positive Form des Polizeistaates. Zürcher Diss. Z., Gebr. Leemann & Cie. 93 S.

dt, Paul, 1852—1910 (Redaktor des Grütlianer). [Nekrolog]. Zürich, Schweiz. Grütlirein. 1911.

Brennwald, Hch. Schweizerchronik, Band 2; hg. v. Rud. Luginbühl. 779 S. Ba
Basl. Buch- u. Antiquariatshandl. 1910. [Fr. 20.—]. (Quellen zur Schweizer Geschicl
hg. v. der Allg. Geschichtforsch. Ges. der Schweiz. NF. I. Abt. 1: Chroniken, Bd
(R.: Bll. f. bern. Gesch. 1910, S. 92; G. Meyer von Knonau. Gött. gel. Anz.
S. 591—592; Fueter. Hist. Zschr. 106, S. 201—03).

Bretscher, K. Zur Geschichte des Bären in der Schweiz. (NZZ. 1910, Nr 36, 39,
50, 57).

Bucher, Alois. Geschichtliches über Schloss und Besitzer v. Hilfikon u. Sage der
gelsachsen. (Jahresber. der Schulen v. Wohlen 1909/10). Wohlen, K. Meyer. 16

Bucher, H. Die Schweizer im russischen Feldzuge. (Ostschweiz. 1910, Nr. 93 u. ff.).

Büchi, A. Kleine Beiträge zur Biographie von Joh. Oekolampad, nebst 7 ungedruck
Briefen. (In: Hermann Grauert. Festgabe zur Vollendung des 60. Lebensjah
S. 221—232. Freiburg i. B., Herder).

Burckhardt-Biedermann, Th[eoph.]. Die Kolonie Augusta Raurica, ihre Verfassung u.
Territorium. Basel, Helbing & Lichtenhahn. 102 S. Fr. 2.50. (R.: M. Gelzer. H
Zschr. 3. F., 11, S. 651; Schulten. Hist. Vierteljahrschr. 14, S. 313; Fritsch. Zsch
G. d. Oberrh. NF. 26, 162).

Buzzetti, Pietro. Diario alla campagna del Duca di Rohan in Valtellina. (Perio
della Soc. Stor. di Como. 19, p. 137—168).

Cairoli, Benedetto. Uno scritto inedito di B. C. [Versi in lode di Teresa Martinett
Brissago]. (Risorg. ital. 1909, Vol. 2, No. 5—6).

Caro, G. Zur Geschichte von Grundherrschaft und Vogtei nach St. Galler Quellen. (
teilgn des Instituts f. österr. Geschichtsforschung. Bd 31, S. 245—279).

Cart, J[acques]. Le 10 août 1792 à Paris et le régiment des gardes suisses. (Ex
Revue des Études hist., sept.-oct. et nov.-déc. 1909). Paris, A. Picard & fils. 6

Casparis, H[ans]. Der Bischof von Chur als Grundherr im Mittelalter. Berner Diss. B
Stämpfli & Cie. 1909. VIII, 172 S. (Ausg. B. = Abhandlgn zum schweiz. Recht. Heft

Chambrier, N. de. Six tableaux généalogiques de la famille de Mirmand. Strasbo
Impr. strasbourgeoise, R. Schultz & Cie.

Chapuisat, Ed. La municipalité de Genève pendant la domination française. Extrait
ses registres et de sa corresp. '(1798—1814)'. 2 tomes. Genève, Kündig. CLIV, 36
XXIV, 633 p. Souscr. Fr. 20.—, en libr. Fr. 30.— (R.: Bibl. univ. 60, p. 447—4

Chronik von Altstätten und Umgebung. Heft 12—13, S. 173—294. 4°. Fr. 1.20 (Subskr. 0

Cisalpini, i, a Lugano. Note storiche luganesi. (Corriere del Ticino. 1910, 20 apr.).

Constant de Rebecque, Benj. Aus den Papieren eines Unbekannten; übers. u. eingel
v. Otto Flake. München u. Leipzig, G. Müller. 152 S. Mk 3.—.

Croniche di Lugano, 1217—1512. (Patria 1910, No 38 e seg.; Popolo e Libertà 1
No 205 e seg.).

Dändliker, Karl. Schweizerische Geschichte. 2. verb. A. (Sammlung Göschen. 188.) Leip
Göschen. 170 S. Mk 0.80.

— Auszug aus der Schweizer-Geschichte von Prof. Dr. K. D., hergestellt v. G. Guggenh
Zürich, Schulthess & Co. VIII, 172 S. Fr. 2.—.

— Geschichte der Stadt u. des Kantons Zürich. Bd 2: 1400—1712. Zürich, Schult
& Co. 503 S. Fr. 10.—. (R.: M. v. K. Hist. Zschr. 105, 401—03; Hürbin. Mittlg
d. hist. Lit. 38, 356 f.; Hoppeler. Zschr. f. schw. KG. 4, 68—71).

D[ettling], A. Schwyzerischer Geschichtskalender 1910. S.-A. (Bote der Urschweiz). Sch
Casp. Triner. 87 S.

Devenoges, H. Mémoires d'un vieux patriote et ancien garibaldien. 1848 à 187
La Chaux-de-Fonds, Courvoisier. 1909. II, 24 p. Fr. 1.—.

Diem, Ed. Ein Gang durch die st. gallische Presse von ihren Anfängen bis zur Gegenw
(St. Galler-Blätter. 1910, Nr 13—16).

— Aus den 10er Jahren früherer Jahrhunderte appenzellischer Geschichte. (Appenze
Zeitg. 1910, Nr 50—57).

— Aus alten St. Galler Adressbüchern. (St. Galler-Blätter. 1910, Nr 52).

Dierauer, Joh. Histoire de la Confédération Suisse, trad. de l'allemand p. Aug. Reym
T. 3: De 1516 à 1648. Lausanne, Payot & Cie. VI, 673 p. Fr. 10.— (R.: Edm
Bibl. univ. 57, p. 223—224; Rev. des quest. hist. NS 46, p. 331).

— Aus der Sonderbundszeit VI. (St. Gallische Analekten XVII; hg. von J. D.). St. Ga
Zollikofer & Cie. 19 S.

ikenmann, Ulr. Die Stellung der Stadt Konstanz in der Landgrafschaft Thurgau von 1417—1499 u. die daraus hervorg. Beziehgn der Stadt zu Oesterr. u. den Eidg. Zürcher Diss. Zürich, Gebr. Leemann & Co. 123 S.

iricq, Ed. Maléfices et sortilèges. Procès criminels de l'ancien évêché de Bâle pour faits de sorcellerie (1549—1670). Lausanne, Payot & Cie. 240 p. Fr. 3.50.

oumergue, E. Autrefois et aujourd'hui; guide hist. et pittor. Genève, Atar. 118 p. Fr. 2.50.

uft, J. Die politischen Volksrechte in der st. gallischen Demokratie, ihre Entwicklg seit Entstehg des Kantons. Zürcher Diss. Winterthur, Buchdr. Konkordia. XVI, 221 S.

scher, Cd. Die ältern städtischen Promenaden [in Zürich]. Sihlhölzli, Hohe Promenade, Lindenhof, Platzpromenade. (Zürch. Wochen-Chronik. 1909, Nr. 49—52; 1910, Nr. 9—12, 25—29).

ick, Fritz. Gibt es eine schweizerische Nation und Kultur? Ein Versuch der Lösung dieser Frage. Zürich, Rascher & Cie. Fr. 1.60.

ückiger, O(tto). Zur Geographie des Menschen auf dem Boden der Schweiz. (Beil. zum Progr. der Höh. Töchterschule der Stadt Zürich 1909/10). Zürich, Müller, Werder & Co.

räfel, Jos. Ant. Ein Gedenktag. Das Brandunglück zu Schennis vom 29. April 1610. (St. Galler Volksbl. 1910, Nr 49).

Die Glocken von Schennis. (St. Galler Volksbl. 1910, Nr 50—51).

roehlich, H. Wandern und Reisen. Geschichtl. Notizen zur Karte des Kantons Aargau. Brugg, Effingerhof A.-G. 95 S. Fr. 2.50.

ihrer durch das Schweizerische Landesmuseum in Zürich; hg. von der Direktion. Zürich, Verlag des Schweiz. Landesmuseums.

audar]d, [Frdr.]. Vor 40 Jahren. Erinnerg an die Grenzbesetzung 1870/71. S.-A. (Berner Intelligenzbl. [Jahrg. 77]).

y, H. Petite histoire du Valais. Genève, A. Jullien. 90 p. Fr. 1.50.

el, C. Die Internierung des Räuberhauptmanns Hannikel im Schloss Sargans. (Sarganserländ. Volksztg. 1910, Nr 26—34).

schichte, eine, des Zürichsees mit ernsten und heitern Episoden. Von einem alten Kapitän. (Wochenbl. vom Seebez. u. Gaster. 1910, Juni).

ovanoli, G. Cronaca della valle di Bregaglia. Chiavenna, C. Caligari. 96 p. L. 1.50.

ur, W[erner]. Das burgerliche Knaben-Waisenhaus (in Bern); geschichtl. Rückblick 1759—1909; mit Anhang: Kurze Chronik des Mädchenwaisenhauses, 1765—1910. Bern, Buchdr. Berner Tagblatt. 72 S.

ethe, Joh. Wolfg. v. Goethes Briefe von einer Reise durch die Schweiz, 1779. Basel, Koehler. 64 S. Fr. 1.—.

afen, die, von Toggenburg. Von K. J. (Ostschweiz. 1910, Nov.).

uss aus dem St. Galler Linthgebiet u. der alten Grafschaft Uznach. Gedenkbl. zur Eröffng der Rickenbahn, 1. Okt. 1910. Uznach. (R.: NZZ. 1910, 4. Okt., 3. Morgenbl.).

denatz, R. Schwäbische und fränkische Freiherren und Ministerialen am Hofe der deutschen Könige 1198—1272. Berner Diss. 1909. (R.: G. C[aro]. Anz. f. Schw. G. 1911, S. 151).

idon, N. Die Engadiner Burgen und Burgruinen; ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Landes. (Engadin Express, Weihnachtsnummer).

illon, Ed. Napoléon et la Suisse, 1803—1815. Paris, Plon; Lausanne, Payot. 370 p. Fr. 3.50. (R.: Bibl. Univ. 60. p. 664; Ed. Troplong, Rev. d'hist. dipl. 25, p. 311—13).

tzwiller, K. Die Entwicklungsgeschichte der Gemeinde Birsfelden. Liestal, Buchdr. z. Landschäftler. 32 S. Fr. 0.50.

as, F. Die Geschichte der Sankt Niklausen Schiffs-Gesellschaft der Stadt Luzern. Beitr. zur Gesch. des Schiffahrtswesens auf dem Vierwaldstättersee. Luzern, J. Burkhardt. 168 S.

gi, G.]. Gedenkblatt an den 75jähr. Bestand des Kadetten-Korps Horgen. 1835—1910. (Horgen). Quer-8°. II, 19 S. Fr. 1.—.

rtmann, Herm. Berner Oberland in Sage u. Geschichte. 1. Sagen. Bümplitz, Benteli A.-G. II, 145 S. Fr. 8.—.

uri, J[oh.] Davos in alter u. neuer Zeit. Festschrift. Davos-Platz, Buchdr. Davos A.-G. 8°. 48 S. Fr. 5.—.

r, Gfr. Blätter zur Geschichte der Dorfschaft Rüti (Kant. Glarus). Heft 2. 34 S. Glarus.

Hegi, Frdr. Die geächteten Räte des Erzherzogs Sigmund v. Oesterreich u. ihre Beziehg zur Schweiz, 1487—1499. Beiträge zur Gesch. der Lostrennung der Schw. vom Deutsche Reiche. Innsbr., Wagner. XXII, 668 S. Mk 22.—; (R.: Oechsli in NZZ. 1910 N 59; Forschung. u. Mitteil. z. Gesch. Tirols VIII, S. 66ff.; Ferdinandeum 54, S. 39 Meyer v. Knonau in Götting. Anz. 1910 No. 6).

Heierli, J[ak.]. Urgeschichtliche Sammlung im Museum Winterthur. (Mitteilgn der Natu wiss. Ges. Winterthur. Heft 8). Winterthur.

Heinemann, Barthel. Paläographische Untersuchungen über Konrad von Mure. (Arch. f Urkundenforschung. Bd 3, Heft 1, S. 113—124. Mit einer Schrifttafel). Leipzig, Veit & C

Hennig, Paul. Die Handschrift des Wertema v. Plurs u. die Rechenkunst vergangen Zeiten. (Miniatur-Abschr. im Bes. von Jos. Heigenmooser in München). (Zschr. f. Büche freunde. 12, S. 452—456. 1908—1909).

Héridier, M. Genève de 1870 à 1872. Mémoires. Genève, Impr. de La Trib. de Genèv 47 p. Fr. 1.—.

Höchle, J. J. Katechismus der Schweizer-Geschichte. Grüningen, J. Wirz. 41 S. Fr. 0.8

Hofmeister, Ad. Die Gründungsurkunde von Peterlingen. (Zschr. f. Gesch. des Oberrhein NF. 25, S. 217—231). (R.: R. H[oppeler]. Anz. f. Schw. G. 1911, S. 106).

Hoppeler, Robert. Ursern im Mittelalter. Zur 5. Zentenarfeier des ewigen Landrecht mit Uri, 1410—1910. Zürich, Berichthaus. 77 S. (R.: M[eyer] v. K[nonau], NZZ. 191 Nr 159, 4. Morgenbl.; G. T(obler, Sonntagsbl. des Bund 1910, Nr 34; [E.] W[yman NZZ. 1910, Nr 193, 1. Bl.; W. K[uhn], Aarg. Nachr. 1910, Nr. 211; A. B[üchi], Zch f. schw. K. G. IV, 305/306; M. W[aser] «Schweiz».

— Zur fünfhundertjährigen Erinnerung an den Abschluss des ewigen Landrechtes zwisch Ursern und Uri 1410—1910. (NZZ. 1910, Nr 159, 2. Morgenbl.)

— Die Wasserkatastrophen im Urnerland von 1762 u. 1779. (NZZ. 1910, Nr 169, 3. Morgen

Hotz, Rud. Schweizer Bürgerkunde. Kleines Handbuch des für den Schweizerbürg politisch Wissenswerten. Zürich, Schulthess. VI und 274 S. Fr. 3.90.

Howald, J. Konrad Frauenfelder. Erfahrungen und Bewahrungen aus seinem Lebe Zürich und Winterthur, Evangel. Gesellsch.

Humbertclaude, H. Erasme et Luther; leur polémique sur le Libre Arbitre. Thèse thé Fribourg. Paris, Blond & Cie. XXIV, 299 S. Fr. 3.50.

Hunziker, O. u. R. Wachter. Geschichte der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellsch 1810—1910; von der Ges. hg. zur Feier ihres 100jähr. Bestehens. Zürich, Zürcher & Furr VIII, 344 S. Fr. 3.—. (f. Mitgl. Fr. 2.—). (R.: Zschr. f. Gemeinnützigkeit 1910, S. 41

Hurny, Jean. Le procès de 1618. Différend entre le prince Henri II d'Orléans-Longuevil les bourgeois de Neuchâtel et les Bernois. Thèse phil. Berne. VI, 254 p. Neu (Ersch. auch mit VI, 290 S. als Fasc. 5 von: Recueil des trav. p. p. la Fac. des Lettr (de l') Univ. de Neuchâtel).

Ihringer, Bernhard. Frauenbriefe aller Zeiten; hg. v. B. I. [darunter Math. Wesendon Stuttgart, Carl Krabbe. Mk 6.—.

Itten, G. Karl Albrecht v. Frisching, ein Politiker aus dem alten Bern. 1734—18 Berner Diss. Bern, Scheitlin & Co. 164 S.

Jamin, Phil. Pérégrinations historiques au Pays Romand. Châteaux, ruines, monastèr habitations d'hommes célèbres etc. Genève, Soc. Génerale d'Impr. 337 p. Fr. 5.—.

Kaiser, Ed. Aus alten Tagen. Lebenserinnerungen eines Markgräflers, 1815—1875. Lörra C. R. Gutsch. VIII, 399 S. Mk 5.—. (R.: Fr. Baur. Sonntagsbl. d. Basl. Nac Jahrg. 5, S. 185—192, 202—208).

Kambli, Kd W. Gustav Adolf Saxer, alt Landammann. St. Gallen, Fehr. IV, 123 S. Fr. 3.

Kessler, Gfr. Maibräuche in der Schweiz. (Alte u. Neue Welt. 1909/10, Heft 16).

— Die schweizerischen Schützenfeste der alten Zeit. (Wiler Bote. 1910, Nr 57—67).

— Der Dreikönigstag in der Schweiz. (Kölner Volksztg. 1910, Nr 11).

Knorrek, Frdr. Das Gefecht bei Arbedo am 29. Juni 1422. Eine Studie zur Kriegsges des Mittelalters. Diss. Berl., Geo. Nauck. IV, 66 S. Mk 1.50. (R.: Karl Hadank, DL 1911, 2348 f. Th. v. Liebenau. Hist. Vierteljahrschr. 14, S. 604).

Knüsli, Hch. Zum 400jähr. Jubiläum der Leimbacher Familie Knüsli. (Zürch. Wochen-Chron 1910, Nr. 27).

Kull, Gotthilf. Die Blindenbildung u. die Blindenfürsorge im Kant. Zürich und ihr Einfl auf die andern Kantone. Denkschrift. Zürich, Schulthess.

Kuoni, J. Das St. Galler Jugendfest, seine Entstehung u. Entwicklung bis zur Gegenwart. St. Gallen, V. Schmid & Co. 62 S. Fr. 3.—.

Landry, John. Eburodunum. Inscriptions romaines trouvées à Yverdon. (Publications du Musée d'Yverdon). Lausanne, F. Rouge. 4°.

Lausanne, les parrains de ses rues, ce qu'ils furent et ce qu'ils ont fait, par un vieux Lausannois. Renens, Fleur-de-Lys frères. 4°. 373 p. Fr. 15.—. (R.: R.H.Vaud. 18, p. 351; Bibl. univ. 60, p. 657—658).

Lauterburg, Otto). Festschrift zur Erinnerung an die Feier des 25jähr. Bestehens 1885—1910 [der] Philadelphia Bern. Bern, N. Dürrenmatt-Egger. II, 120 S. Fr. 1.50.

Letter, Alb.). Beiträge zur Ortsgeschichte des Aegeri-Tales; 1: Forts. und Ergänzung zu „Aegeri"; Historisches über Land u. Leute. Zug, J. Kündig. XII, 407 S. Fr. 4.50.

Leupold, Rud.). Alt-Nationalrat Paul Brandt. Ein Wort der Erinnerung. Basel, Basler Berichthaus. 25 S.

Lüthi, E[man.]. Berns Stellung im Sempacherkrieg. Eine Abwehr in 2. Aufl. Bern, Stämpfli & Cie. II, 50. Fr. 1.—.

Marès, L. Papiers de L. M.; avertissement et notes par Ed. Gachot. Paris, Fournier. 280 p. Fr. 6.—.

Markus, S[am.]. Geschichte der Schweizerischen Zeitungspresse zur Zeit der Helvetik. 1798—1803. Zürich, Rascher & Cie. XXII, 358 S. Fr. 10.—.

Martin, Paul Edm. Etudes critiques sur la Suisse à l'époque mérovingienne (534—715). Thèse. Genève, Jullien; Paris, Fontemoing. XXXII, 470 p. (R.: Anz. Schw. Gesch. 1911, S. 63 f; Rev. des quest. hist. NS. 46, p. 304—05; Wentzke. Zschr. f. G. d. Oberrh. NF. 26, 356—58).

Matzinger, Alb. W[ilh.]. Zur Geschichte der niedern Vereinigung. Basler Diss. Zürich, Gebr. Leemann & Co. (Schweizer Studien zur Geschichtswissensch. Bd 2, Heft 2 u. 3). (R.: Wentzke. Zschr. f. G. d. Oberrh. NF. 26, 560—62).

Mayer, G. Geschichte des Bistums Chur. Lfg. 10—11 (1506—1565) (= 2. Band, 1. Abschn.. S. 1—128). Stans, Hans von Matt. 1909—1910.

Meister, Henri. Souvenirs de mon dernier voyage à Paris '(1795)'; publ. p. P. Usteri et E. Ritter. Paris, Picard. VIII, 259 p. Fr. 4.—.

Merz, Walther. Die Burgen des Sisgaus; im Auftrag der histor. u. antiquar. Ges. in Basel hg. Bd 2. Liefg 1—8. Aarau, Sauerländer & Co. à Fr. 6.—.

- Abryss der Statt Arouw, Sampt der Vorstatt und die nächste Gelegenheit darum, nach Hans Ulrich Fisch 1671. Aarau, Sauerländer & Co. II, 21 S. Fr. 5.—.

- Inventar des Stadtarchivs Bremgarten. Aarau, Sauerländer. fol., 20 S.

Messikommer H[ch]. Aus alter Zeit. Ein Beitrag zur Volkskunde. 1: Volksleben, Gesang u. Humor im zürch. Oberland. Z., Orell Füssli. 247 S. Fr. 4.80. (R.: NZZ. 1910, Nr 332; Schweiz. 1910, 13).

Messikommer, J. Funde aus der Bronze- und Römerzeit im Zürcher Oberland. (Volksbl. vom Bachtel. 1910, Nr 127).

Meszlény, Rich. Tell-Probleme. Berl.-Zehlendorf, B. Behr. IV, 116 S. Mk 2.50.

Meyer, Joh. Aus Michel Montaignes Reise durch die Schweiz, Süddeutschland u. Italien. Von Basel nach Lindau. (Schriften des Ver. f. Gesch. des Bodensees. Heft 39, S. 43—78).

Meyer von Knonau, Gerold. Geschichte der Gesellschaft der Schildner zum Schneggen: X: Die Gesellschaft von 1815—1835. Vortrag. Zürich.

Minnich, Sergius. Das Fürstentum Neuenburg unter französ. Herrschaft, 1806—1813. Zürcher Diss. Zürich, Gebr. Leemann & Co. 67 S.

Montenach, Georges de. Pour le visage aimé de la Patrie. Vorwort von E. Rod. Lausanne, Sack-Reymond. (R.: Heimatschutz. 1910, S. 55).

Müller, E. Ministerialität im Stift St. Gallen u. in Landschaft u. Stadt Zürich. (R.: Hist. Zschr. 3.F. 11, 421).

Niderberger, F. Sagen, Märchen und Gebräuche aus Unterwalden. 2 Teile. Sarnen, Buchdr. J. Huber; Stans, Buchdr. K. Engelberger & Cie. VIII, 172; IX, 173 S. Zus. Fr. 5.—.

Nordmann, A. Der israelitische Friedhof in Hegenheim in geschichtl. Darstellung. Basel, Wackernagel. XVII, 207 S. Fr. 5.—. (Früherer Begräbnisort der Basler Israeliten). (R.: Bll. f. bern. Gesch. 1910, S. 99).

Novati, B. Dagoberto I, re d'Austrasia e la val Bregaglia, per la storia di una falsificazione. ([Extrait des] Mélanges offerts à M. Emile Châtelain). Paris, H. Champion. 4°. II, 16 p. (R.: R. H[oppeler]. Anz. f. Schw. Gesch. 1911, S. 151).

Oberholzer, A. Steinach. (Rorschacher Ztg. 1910, Nr 99).
— Die archäologischen Funde in Arbon. I. Die Pfahlbauerzeit. (Thurgauer Ztg. 3. Juni, 1910)
Obser, Karl. Frau von Krüdener in der Schweiz u. im badischen Seekreis. (Schriften de Ver. f. Gesch. des Bodensees. Heft 39, S. 79—93).
Otto, F. Theobald Bacher, ein elsässischer Diplomat im Dienste Frankreichs (1748—1813) (Strassburger Beitr. zur neuern Gesch.; hg. v. M. Spahn. Bd 3, Heft 1). Strassbg Herder. XII, 111 S. M. 3.50. [Gesandsch.-Sekr. in d. Schweiz]. (R.: W. Wintelbanc Zschr. f. G. d. Oberrh. NF. 26. 361—62).
Pieth, F. Das alte Seewis. Kulturgeschichtl. über Seewis u. dessen Nachbargemeinden vornehmlich im 18. Jahrh. Chur, H. Fiebig Buchdr. 78 S. Fr. 3.—.
Quartier-La-Tente, Ed. et **L. Perrin.** Le canton de Neuchâtel. 2me série: Le district d Boudry. 8e livr.: La commune de Bôle, 9e livr.: La commune de Rochefort et d Brot-Dessous. Neuchâtel, Attinger frères. 4°.
Ravasi, S. Leopardi e Madame de Staël. Milano, Tip. Sociale.
Reinhardt, Hch, u. **Franz Steffens.** Die Nuntiatur von Giov. Franc. Bonhomini 1579—1581. Einleitung. Studium zur Gesch. der kathol. Schweiz im Zeitalter Carlo Borromeo" (Nuntiaturberichte aus der Schweiz seit dem Concil v. Trient. Abteilg II). Soloth Union. XII, CDXXXIV S. Fr. 12.—.
Report of the true character, time and place of the first regular settlement in Lancaster Count Minutes of February Meeting. [1709 gegründete Schweizerkolonie]. (Papers read before tl Lancaster County historical Society, February 4th, 1910. Vol. XIV, No 2). Lancaster, Pa.
Reymond, M. Les châteaux épiscopaux de Lausanne. (Notices dédiées à la Soc. gé d'hist. Suisse par la Soc. d'hist. de la Suisse romande. p. 107—228). Laus., G. Brid
Riedhauser, J. R. L'ultimo governatore grigione nella Valtellina (trad. dal «Freie Rätier (La Rezia. 1910, No 9—24).
Robbi, J. Quellenbuch für die Gemeinde St. Moritz. Band 1: Bibliographie. Chur, Jo Casanova's Erben. 286 S. Fr. 6.—.
— Historische Skizzen über den Eisensäuerling von St. Moritz bis zum Eingang des 1 Jahrh. (Engadin Express. 21, Nr 15—17).
Robert, Arn. Les missions du gén. de Pfuel, à Neuchâtel 1831—47; contrib. à l'hist. d révol. neuchât. Extr. La Chaux-de-Fonds.
— Réminiscences historiques; [publ. à l'occas. de l']inaug. du Momument commém. de la fond. la Rép. neuchât. à La Chaux-de-Fonds. La Chaux-de-Fonds, Impr. du National Suisse. 24 p.
Roth, Karl. Aus der Geschichte der Grafen v. Tierstein. (Beilage [zum] Jahresber. d Sektion Basel [des] SAC. pro 1909). Basel, Birkhäuser & Dübi.
Rothey, L. Les antiquités romaines dans la Broye. (Le Démocrate. 1910, 9 nov.).
Rougemont, G. de. Histoire des 50 premières années de la Société d'Emulation de Couve 1859—1909. Notice hist. Couvet, Ch.-H. Baumann, 1909. II, 32 p.
Ruegg, H. Bilder aus der Schweizergeschichte für die Mittelstufe der Volksschule; n bearb. v. Dr. Hch Flach. Mit 41 Bildern. 13. A. Zürich, Schulthess & Co. V 158 S. Kartonn. Fr. 1.20.
Rutz, Benno. Die Ruine Wildenburg bei Wildhaus. (Werdenberger Anzeiger. 1910, Nr 85—8
Schenk, Alex. Etude sur l'anthropologie de la Suisse. 3e partie: Age du bronze. (Bu de la Soc. neuch. de Géographie. T. 20).
Scherrer, P. Emman. Beiträge zur Kenntnis der Urgeschichte der Urschweiz. 2 Hef Beil. zum Jahresber. der Kant. Lehranstalt Sarnen). Sarnen, L. Ehrli. 1909—191 Heft 1: II, 30 S., Heft 2: II, 36 S.
Schollenberger, J. Die Schweizerische Eidgenossenschaft von 1874 bis auf die Gegenwa Berl., O. Häring. XIV, 485 S. Mk 11.—.
Schumacher, Casp. Journal et souvenirs de Gaspard Sch., capitaine aux Suisses de garde royale '(1798—1830)'. Trad. et publ. p. Pierre d'Hugues. Paris, A. Faya 143 p. Fr. 1.50.
(Schulthess, A. v.). Festschrift zur Feier des 100jähr. Bestandes der Gesellschaft der Aerz des Kantons Zürich, 1810—1910. Zürich, Zürcher & Furrer. IV, 137 S.
Schweizerfrau, die. Ein Familienbuch; hg. v. Gertrud Villiger-Keller. [Biographie Neuenburg, F. Zahn. 4°. VI, 679 S.
Secretan, Eug. Le pacte du 1er août 1291. (Gaz. de Lausanne. 1910, no 210, 1er aoû
Sidler, P. Wilh. Die Schlacht am Morgarten. Zürich, Orell Füssli. XII, 248, 44 Fr. 7.—. (R.: M[eyer] v. K[nonau]. NZZ. Nr 37, 2. Morgenbl.).

idats suisses au service étranger. T. 3: Mémoires de J.-L. Sabon; Mémoires de J.-L. Rieu; F.-J.-L. Rilliet: Les Cent-Jours en Belgique et en France. Genève, A. Jullien. 349 p. Fr. 3.50.

uber, Em. Das Haus zum Farb in Stäfa. (Chronik vom Zürichsee. 1909, Nr 27—28).

iner, E. Festschrift zum 75jähr. Bestehen, 1834—1909 [des] Artillerie-Verein[s] Basel-tadt, im Auftrage des Vereins verfasst. Basel, Fr. Wittmer. 161 S.

euli, Ad. Der Lindenhof in der Zürch. Geschichte. Vorträge. Zürich, Orell Füssli. 4 S. Fr. 2.—.

ckelberg, E. A. Die Crivellihäuser in Pura. (NZZ. 1910, Nr 40).

Archäologisches aus Bissone. (NZZ. 1910, Nr 74).

terlin, G[eorg]. Heimatkunde des Dorfes und [der] Pfarrei Arlesheim. Mit Nachträgen is 1907. Arlesheim, G. Schmidt. VIII, 295 S. Fr. 3.—.

sse, la, en sept conférences; série organisée par l'Union chrét. de jeunes gens. Genève, tar. 351 p. Fr. 3.50.

amona, Enr. La necropoli di Gudo. (L'Azione. 7 nov. 1910). (R.: NZZ. 1910, Nr 333, . Morgenbl.).

nese, un, alla campagna di Russia [col. Fr. Rusca] per A. G. (L'Educatore. 1910, No 1).

sal, J. Comment la Savoie et Nice sont devenues françaises. (1860—1910). 2e éd. aris. 103 p. Fr. 1.50.

hudi, Aegid. Des Schweizerchronisten Aeg. T. Bericht über die Befreiung der Wald-ätte; hg. v. Paul Meyer. München, C. H. Beck. VI, 53 S. M. 1.20.

eroffiziersverein, der, der Stadt Bern. Denkschrift auf seine 50jähr. Jubiläumsfeier, . Dez. 1910. Bern, Neukomm & Zimmermann. 88 S.

undenbuch der Stadt Basel; hg. v. der hist. u. antiquar. Gesellschaft in Basel. Bd. 11; arb. durch August Huber. Basel, Helbing & Lichtenhahn. 4°. VI, 472 S. Fr. 32.—.

enweider, Hans Ulr. Das Gotteshaus Mettmenstetten bis zur Reformation u. das chulwesen um 1650. Ein Beitrag zur Lokalgeschichte von Mettmenstetten u. Umgebung. ffoltern, J. Weiss.

li, J. J. Geschichte der Herrschaft und des Fleckens Weinfelden. Weinf., Neuen-hwander. XII, 475 S. Fr. 6.—.

Der Gachnangerhandel vom Jahre 1610. (Sonntagsbl. der Thurg.-Ztg. 1910, Nr 9—26).

ldburger, Aug.). Ragaz-Pfäfers. Geologie, Klimatologie u. Geschichte des Kurortes nd seiner Umgebung. Ragaz, St. Jordy. X, 296 S. Fr. 5.—. (R.: R. H[oppeler]. ZZ. 1910, Nr 267, 3. Morgenbl.).

Aus vergangenen Tagen. (Oberländer Anzeiger. 1910, April u. Mai).

nner, G.). Register zu J. J. Rüeger: Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen; . vom hist.-antiquar. Verein des Kant. Schaffhausen. Schaffh., Kuhn & Comp. 4°. 27 S. Subscr. Fr. 3.—.

rre, Ph. Notice généalogique de la famille Du Boz dit Du Bois. Neuchâtel, Attinger ères. 4°. IV, 149 p.

er, A. Schloss, Kapelle u. Pfründe St. Andreas im Städtli bei Cham. (Zuger Kalender. 1910).

ssenfluh, Jak. (I) v. u. Jak. (II) v. Aufzeichnungen zweier Haslitaler: I. Chronik 92—1821 v. J. v. W. dem Ältern; II. Fussreisen 1850—1851 v. J. v. W. dem Jüngern; . v. A. Fischer. Bern, A. Francke. 166 S. Fr. 3.75. (R.: Bibl. univ. 57, p. 428—429).

iger, J[os.]. Bundesrat Dr. Zemp. Lebens- und zeitgeschichtliche Erinnerungen. Luzern, iber & Cie. XII, 532 S. Fr. 5.80.

zig, J. J. Die gemeinnützige Gesellschaft Aussersihl-Wiedikon 1885—1910. Festschrift r Feier ihres 25jähr. Bestandes. Zürich, Müller, Werder & Co., 58 S.

r, Ulrich. Bischof Salomo III. v. Konstanz, Abt v. St. Gallen. Leipz. u. Berl., Teubner. II, 107 S. M. 4.—. (R.: Rud. Lüttich. Hist. Zschr. 3. F. 11, S. 656; Meyer v. onau. Zschr. f. G. d. Oberrh. NF. 26, 163).

er, P. Peter Bapt. Die Herren v. Tarasp u. ihre Gründungen 1042—1270 (Schluss). orschungen u. Mitteilgn zur Gesch. Tirols u. Vorarlbergs. Jahrg. 7).

nermann, L[ouis]. Richard Wagner in Luzern; hg. v. Gust. Kanth. Berl. u. Leipz., huster & Loeffler. 148 S. M. 2.—.

el, Ant. Volkskundliche Erinnerungen aus Sargans. (Sarganserländer. 1910, April Mai).

i, Phil. Politische Gedichte aus der Zeit der Bündner Wirren '(1603—1639)'. Berner ss. Zürich, Gebr. Leemann & Co. 1909. 253 S.

II. Zeitschriften.

Actes de la Société jurassienne d'émulation. Moutier, Impr. du «Petit Jurassien». An 1909. 2me sér., 16me vol. 1911. — Darin: *Lion. Radiguet.* Saint Wandrille dans le J — *E. Krieg.* Rapport sur les fêtes universitaires de Genève. — *J. Riat.* Biographie Frédéric Imer. — Appendice: Amanz Gressly's Briefe. Lettres d'Amand Gressly géologue jurassien (1814—1865); rassembl. et annotées p. Ls Rollier. [1re partie].

Alpen, die. Monatsschrift für schweiz. u. allg. Kultur; hg. v. Franz Otto Schmid. Jahrg Bern, Gust. Grunau. 1910—11. — Darin: *A. Widmer.* Gottesurteil u. Bahrprobe nach alten schweiz. Rechtsquellen. — *C. H. Baer.* Von alter schweiz. Zeichenkunst. *F. O. Schmid.* Das Vaterländische in Gottfried Kellers Gelegenheitsdichtungen. — *H Bloesch.* Albert Anker. — *ders.* Das Hirtenfest in Unspunnen und das Gemälde Mme Vigée Le Brun. — *ders.* Ein Berner Künstler der Rokokozeit (Balthasar An Dunker)

Altertümer, kunstgewerbliche, aus dem Schweizer. Landesmuseum in Zürich; hg. v. Museums-Direktion. Zürich, Hofer & Co. Lfg. 5—6. Inhalt: *J. Z[emp].* Gärtneri Schnitter. Zürcher Porzellan. — *H. L[ehmann].* Truhe aus der Ostschweiz, ca. 1 — *J. Z[emp].* Schmiedeisernes Treppengeländer aus Freiburg. — *ders.* Gestickter Wall teppich, ca. 1700. — *ders.* Sog. Spanisch-Suppenschüssel, ca. 1600. — *ders.* Silberne Sc von 1620. — *ders.* Hängestück aus Winterthurer Fayence, 2. Viertel des 17. Jahrh

Anciens, nos, et leurs œuvres. Recueil genevois d'art. Publ. dirigée par Jules Cros Genève, L. Bovy. 10e année 1910: *W. Deonna.* Figurines en terre cuite grecques musée archéol. de Genève. — *Jules Crosnier.* La société des arts et ses collect 2me partie.

Annalas della Società reto-romantscha. 25 annada. 1911. Darin: *Em. Roussette.* La Müstair. — *R. A. Gianzun.* Davart il cuolm d'Alvra. — *C. Planta.* Memoria infort orum (Engadin 1750—1831). — *A. Florin.* Sagniur Major Hartmann Caviezel. *F. Melcher.* Fraseologia rumauntscha.

Annales de la société Jean-Jacques Rousseau. Genève, A. Jullien. T. 6e. 1910. Inh *Louis-J. Courtois.* Le séjour de Jean-Jacques Rousseau en Angleterre (1766—1767), let et documents inédits. — Bibliographie. — Chronique.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. — Indicateur d'antiquités suisses. NF. Bd Inhalt: *Dav. Viollier.* Ausgrabungen des Schweizer. Landesmuseums. 5: Die gallis Gräber in Langdorf bei Frauenfeld. — *W. Deonna.* Quelques monuments antiques tro en Suisse. — *Dav. Viollier.* Fouilles exécutées par les soins du Musée national, IV. cimetière barbare de Kaiser-Augst (suite). — *J. R. Rahn.* Nachbildungen des Utre Psalters auf zwei karoling. Elfenbeintafeln. — *ders.* Die ältesten Ansichten des Schl Tarasp. — *E. A. Gessler.* Der Zweihänder. Eine waffengeschichtl. Studie mit Berücksicht. Basels. — *A. Zesiger.* Der bern. Goldschmied Jakob Wysshan. — *Kuhn* u. *Paul Ganz.* Manesse-Codex u. Rosenroman. — *Ph. Rollier.* Une marqu fabrique chez l'artisan palafitteur. — *E. Tatarinoff.* Eine prähistor. Ansiedelung Rinthel (Gem. Trimbach). — *C. Fels, Th. Eckinger, L. Frölich, V. Jahn.* Grabu der Gesellschaft Pro Vindonissa im J. 1909. — *R. David.* Ein spanischer Bericht ein Turnier zu Schaffhausen. — *J. L. Brandstetter.* Die Funde im Kloster Ratha 1883. — *E. Wymann.* Die Anfänge der Kapelle im Götschwiler zu Spiringen *S. Meier.* Die Ehrenbecher und Ehrengeschirre der Städte Bremgarten u. Mellinge *J. Keller-Ris.* Johann Jakob Frey, der Fayenzler, 1745—1817. — *Erich Stange.* Man Codex u. Rosenroman. Entgegnung. — *H. Breuil.* Un tumulus hallstattien au Boi Murat près Matran (Fribourg). — *C. Fels* u. *S. Heuberger.* Grabungen der Gesells Pro Vindonissa im J. 1910. — *J. R. Rahn.* Funde in der Marienkapelle des Klo Wettingen. — *Alfr. Kuhn.* Die Spetz'schen Miniaturen. — *E. A. Gessler.* Ein B Zeughausinventar von 1415. — *Hans Lehmann.* Die Glasmalerfamilie Wildermu Biel u. die Glasgemälde in der Kirche zu Ligerz. — *Arm. Eckinger.* Ein Inventar dem Ritterhaus Bubikon aus dem J. 1528. — *A. Oberholzer.* Hauszeichen der Arb Archive. — *D. Viollier.* Un groupe de tumuli hallstattiens. — *A. Furrer.* Refugiu Schloss Obergösgen. — *D. Viollier.* Fouilles exécutées par les soins du musée nati IV. Le cimetière barbare de Kaiser-Augst (suite). — *P. Notker Curti.* Die Disen Klosterkirchen im J. 1687. — *Alb. Büchi.* Die Mazze. — *E. Major.* Der mutmassl. Ve tiger des Dresdener Madonnenbildes. — *ders.* Richtigstellung. — Nachrichten. — Liter

nzeiger für schweizerische Geschichte; hg. v. der allg. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Bern, K. J. Wyss. Jahrg. 41. (NF. Bd 11). 1910. Red.: A. Plüss (Nr 1—3), R. Hoppeler u. Fr. Hegi (Nr 4). — Inhalt: *G. Meyer v. Knonau.* Eröffnungswort der Jahresversammlung der allg. geschichtf. Ges. der Schweiz, abgeh. am 13. u. 14. Sept. 1909 in Schaffhausen. — *R. Hoppeler.* Die Grundherrschaft des Stiftes Rheinau im nordwestl. Thurgau. — *G. Caro.* Das Habsburger Urbar in Schillers Wilhelm Tell. — *M. Reimann.* Ueber zwei Zähringer Urkunden (Fontes rer. Bern. I, Nr 147 u. 148). — *R. Hoppeler.* Die Anfänge der Stadt Zug. — *Plac. Bütler.* Zur Genealogie der Freiherren v. Brandis. — *Barth. Heinemann.* Ein Beitrag zur Lebensgeschichte Konrads von Mure. — *Franz Zimmerlin.* Aus den Rechnungen der Umgeltner u. Seckelmeister in Zofingen zur Zeit der Burgunderkriege. — *M[eyer] v. K[nonau].* Schreiben der Ehefrau des venetian. Residenten Sarotti nach Zürich. — *R. Hoppeler.* Klagerodel der Kirche Chur gegen die Freien von Vaz. — *Paul E. Martin.* Note sur le combat d'Ins (Anet). — *R. Hoppeler.* Urkunden zur Geschichte der Talschaft Tavetsch. — *ders.* Inschinen, Inschi, Igschenen. — *D. Imesch.* Einige Ergänzungen zu L. E. Iselin: «Walliser Ortsnamen u. Walliser Urkunden.» — *M[eyer] v. K[nonau].* Referate. — Dr. A. Plüss †. — *Paul E. Martin.* Un document inédit sur le duel d'Oton de Grandson et de Gérard d'Estavayer 1397. — *G. Caro.* Dr. phil. et med. Helyas Sabbati v. Bologna u. sein Aufenthalt in Basel 1410. — *R. Hoppeler.* Zur Rechtsgeschichte der Talschaft Rheinwald. — *ders.* Zur Zuger Sittengeschichte des 16. Jahrhunderts.

chiv des historischen Vereins des Kantons Bern. Bd 20, Heft 1. 1911: *E. Fr. Welti.* Stadtrechnungen von Bern. — *Fr. Burri.* Die Baugeschichte der Grasburg.

chiv, schweizerisches, für Volkskunde. Jahrg. 14. 1910. Inhalt: *Otto de Chastonay.* Les légendes de Vercorin. — *Ph. Zinsli.* Das Hanfschleizen im Schanfigg. — *E. A. Stückelberg.* San Lucio (S. Uguzo), der Sennenpatron. — *Em. Motta.* Usanze nuziali e funebri in Valle Calanca (Grigioni). — *Anna Ithen.* Feuerschlagen und Kohlenbrennen. — *P. N. Curti.* Eine Totenspende. — *Hanns Baechtold.* Eine Alpdruckgeschichte. — *ders.* Weibl. Bruderschaftstracht in Eschenz um d. J. 1800. — *Kasp. Hauser.* Alte Gebete. — *Red.* Zum Bodengitter. — Volkskundl. Zeitschriftenschau. — *E. Hoffmann-Krayer.* Bibliographie für 1909. — *ders.* Der Küfer-Tanz in Basel. — *Julie Heierli.* Basler Trachten um die Mitte des XVII. Jahrh. — *Alb. Hellwig.* Archival. Studien über kriminellen Aberglauben in der Schweiz. — *Arth. Rossat.* Vieilles chansons de France recueillies dans le Jura bernois (anc. Evêché de Bâle). — *E. Hoffmann-Krayer.* Sprüche und Inschriften auf Bauerngeschirr in der Sammlung für Volkskunde in Basel. — *ders.* Die Hexe von Binzen. — *ders.* Die Frau Faste. — *ders.* Der Schönenbuchener Lotschi. — *ders.* Hebels «Eyer-Meidli». — *E. R. S.* Das Silvester-Babi. — *Hanns Baechtold.* Sagen vom Untersee und aus dem Hegau. — *Vitt. Pellandini.* Briciole di Folklore ticinese. — *R. Brandstetter u. E. Hoffmann-Krayer.* Cysatiana. — *John Meier.* Gaunersprachliches. — *E. Hoffmann-Krayer.* Ein Badschenkegedicht aus der Wende des 15. Jahrh. — *Jeanne Platzhoff.* La Chalenda Mars dans la Haute-Engadine. — *E. H.-K.* Zu Trifaribotteur. — *B. Dumur.* La ronde de Monsu di Ropraz. — *M. Lenoir.* Recette pour arrêter un larron sur le lieu. — *Lambelet.* Oraison pour la sûreté de ses biens, quand on sort de la maison. — *B. D.* Propos de vignerons. — Volkskundl. Umfragen XI. — *Max. Reymond.* Remèdes et recettes d'autrefois. — *Engelb. Wittich.* Abergläub. Festgebräuche der Zigeuner. — *E. Hoffmann-Krayer.* Cysatiana. — *E. A. Stückelberg.* Die Johannishäupter. — *Maur. Gabbud.* Usages, habitudes, croyances superstit. et autres trad. diverses rec. à Lourtier. — *K. Wehrhan.* Einige schweiz. Freimaurer-Sagen. — *John Meier.* Vom Dichter des Rigiliedes. — *ders.* Botz Marter Küri Velti. — *Gfr. Kessler.* Der Stadttrompeter in Wil. — *ders.* Schweiz. Santiagopilger. — *ders.* Wie vernagelt sein. — *A. Zindel.* Eine parodierte Gantanzeige. — *E. A. S.* Die hilfreichen Ahnen. — Volkskundl. Umfragen XII. — Volkskundl. Notizen. — Bücheranzeigen.

ives héraldiques suisses. Schweizerisches Archiv für Heraldik. Zürich, Schulthess & Co. 1910. (24e année): *A. Zesiger.* Das Schweizerkreuz. I. — *E. A. Stückelberg.* Geschichte des Abteiwappens v. Mariastein. — *D.* Bourse armoriale de la comtesse Guillemette de Fuyère. — *L. Gerster.* Zwei alte Blätter. — *Fréd. Th. Dubois.* Armoiries du diocèse et des évêques de Lausanne dès 1500 à nos jours. — *L. Gerster.* Zwei alte Rheinauerwappen. — *W. F. v. Mülinen.* Der schweizerische Bärenorden. — *Max. Reymond.* Hypothèses concernant l'origine de la maison de Blonay. — *D.* Armoiries de Blonay

découv. dans l'égl. de St.-Légier. — *Th. G. Gränicher, jr.* Eine Wappentafel in Stiftskirche Zofingen, 1631 von Hs Ulr. Fisch d. j. gemalt. — *D.* Les cachets réformateur Pierre Viret. — *René Meylan.* Contribution à l'histoire des armes Moudon. — *G. v. Vivis.* Die Wappenfarben der Talschaft Ursern. — *D.* Ex-libris Curch — *Fr. Hegi.* Eine Wappenscheibe der Schnorf zu Baden v. 1551 u. die Geschlech Schnorf v. Baden u. vom Zürichsee. — *André Kohler.* Le blason d'un peintre vevey du XVII[e] siècle. — *id.* Jean Héberlé, arpenteur héraldiste genevois du XVIII[e] sie — *Jean Grellet.* Ein Appenzeller Wappenbuch. — *H. Türler.* Une «assoufertation.» *G. v. Vivis.* Notices généalogiques sur la famille de Vevey (v. Vivis). — Ein Fal Becher. — *H. Türler.* Das Wappen von Delsberg. — *André Kohler.* Un armorial Pays d'Enhaut. — *Carl Stichler.* Zwei Familienwappen in ihrer Bedeutung f. lokal schichtl. Forschung. — *E. A. Stückelberg.* Heraldische Funde. — Miscellanea. — Bib graphie. — Gesellschaftschronik.

Beiträge, thurgauische, zur vaterländ. Geschichte; hg. vom histor. Verein des Kant. Th gau. Frauenfeld, Müller. Heft 50. 1910. Inhalt: *Joh. Meyer.* Salomon Fehr und Entstehung der thurg. Restaurationsverfassung vom J. 1814. — *O. Naegeli.* Die Gr denkmäler in der Kirche zu Ermatingen. — *F. Schaltegger.* Thurgauer Chronik für Jahr 1909. Thurgauische Literatur aus d. J. 1909.

Bibliographie der schweizerischen Landeskunde. Bern, K. J. Wyss. Fasc. V 5: *Fr Heinemann.* Kulturgeschichte und Volkskunde der Schweiz; Heft 4: Kirchliche u. giöse Gebräuche. — Fasc. V 10 f. *Ernst* und *Hans Anderegg.* Armenwesen u. W tätigkeit; Heft 1: Armen- u. Wohltätigkeitswesen im allgemeinen.

Bibliothèque universelle et Revue suisse. Lausanne, Bur. de la Bibl. univ. 115[e] an 1910. Darin: T. 57: *Ch. Burnier.* Madame de Staël et le Landamman Pidou. — *L Stapfer.* Un philosophe de Neuchâtel. Felix Bovet; T. 58: *Frank Choisy.* Calvin, l et la musique. — *Paul Seippel.* Ed. Rod, l'enfance et les années d'étude; les dé littéraires. — *B. de Cérenville.* Camisards et partisans dans le Pays de Vaud; T. *B. de Cérenville.* Camisards et partisans . . . (fin). — *Phil. Monnier.* Giovanni Segan d'après ses écrits. — *Ph. Godet.* Un croyant d'autrefois: Henri de Mirmand. — *Ch. liard.* Le Valais et les Alpes au XVI[e] siècle; T. 60: *Ph. Bridel.* La première édi des œuvres de Vinet.

Blätter für bernische Geschichte, Kunst u. Altertumskunde; hg. v. Dr. Gust. Grun Bern, G. Grunau. Jahrg. 6. 1910. Inhalt: *Hans Buchmüller.* Die bernische Landsc von 1628—1675. — *A. Lechner.* Zur weiteren Geschichte der Hallerschen Denkbüs — *E. B.* Ein Hexenprozess aus dem J. 1582. — *Th. G. Gränicher, jr.* Aus ei «Theill-Libell» v. 1652. — *H. Türler.* Einige Urkunden über die Kirche v. Saanen *Fränz Thormann.* Die Möbel im bern. histor. Museum. — *F. E. Welti.* Zur Geschi v. Kirchberg. — *H. Türler.* Zur Geschichte des Gurnigelbades. — *ders.* Theater, L kabinett u. Dekan v. Langenthal vor hundert Jahren. — *A. Zesiger.* Die drei Gesellschaften u. die neue Burgergesellschaft der Stadt Bern. — *Rud. Gerber.* U das Schulwesen der Gemeinde Gsteig bey Saanen, verf. im Herbst 1827. — *W. A Coolidge.* L'Alpe d'Engstligen dans l'histoire. — *Hans Buchmüller.* Ein Kirchen-U v. Wohlen. — *Arn. Bohren.* Die Geschichte der Volkszählungen im Gebiete des Kan Bern. — *A. Zesiger.* Die neue Fahne der Burgergesellschaft. — *Joh. Howald.* Fahnenweihe des Burgergesellschaft der Stadt Bern am 10. Juli 1910. — *Fritz L* Bilder aus der Geschichte des Rebgeländes am Bielersee. — *H. Bm.* Freudenzuruf Hieronymus v. Frlach. — *A. Fluri.* Pierre Willommet. — *ders.* Das erste berni Postreglement. — *R. Luginbühl.* Landbuch und Chronik vom Saanenland. — *Alfr. Zes* Haller als Kandidat für den Kleinen Rat. — *H. Türler.* † Dr. August Plüss. — Litera bericht. — Varia.

Bollettino storico della Svizzera italiana. Bellinzona, Colombi. Anno 32. 1910: *G. Ber* I militari ticinesi nei reggimenti svizzeri al servizio di Napoleone I. — *Ger. Bis* Le origini della signoria della chiesa metropolitana di Milano nelle valli di Blenio, Le tina e Riviera, nell' alto Ticino. — *Ed. Torriani.* Catalogo dei documenti per l'is della prefettura di Mendrisio e pieve di Balerna dall'anno 1500 circa al 1800. — *Meneghello.* Per la storia dell' antico comune di Pedemonte nell distretto di Locarno Varietà. — Bollettino bibliografico.

tin [de l']Association Pro Aventico. Lausanne, Impr. Réunies. No 10. 1910. Inhalt: *Cart.* W. Wavre et Louis Martin: In memoriam. — *F. Jomini.* Fouilles des parti- iers. — *E. Secretan.* L'odyssée d'une inscription. — *id.* Fouilles et réfections du Pro entico. — *F. Jomini.* Catalogue du médailler. — *W. Cart.* Fouilles de M. Naef au nt de Châtel. — *id.* Une inscription bernoise.

l'Institut national genevois. Genève, H. Kündig. T. 39. 1909: *Danielle Plan.* Un nevois d'autrefois: Henri-Albert Gosse (1753—1816), d'après des lettres et des doc. dits.

la Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève. Genève, A. Jullien. T. 3, livr. 4 5. 1909—1910. Inhalt: *Cam. Martin.* Mélanges d'archéol. genevoise II: Les projets reconstruction de la façade de Saint-Pierre au XVIII^me^ siècle. — *Ls Caillet.* Lettre Syndics de la Ville de Genève aux Lyonnais, 1416. — *H. Deonna.* Inventaire des uscrits Dufour-Vernes, appart. à la Soc. d'hist. et d'archéol. — *Ls Caillet.* Note sur sentence rendue en 1440 par l'official de Genève, en faveur des chapelains de la pelle de la Vierge Marie. — *Ed. Chapuisat.* Une députation du Conseil provisoire de ève auprès de Monsieur, frère du Roi, à Lyon, en sept. 1814.

ues, nouvelles, fribourgeoises. Fribourg, Impr. Fragnière frères. 1910. 44^e^ année. in: *L. F.* Philibert Berthelier. — *H. F.* Le Suisse de la Rue aux Ours. — *Fr. Reichlen.* sbourg et sa seigneurie.

e centrale. Organe officiel de la Société Suisse de Zofingue. 50^e^ année. 1909—1910. in: *Paul Mutrux.* Mélanie Melley.

rg artistique à travers les âges. Publication des Soc. des Amis des Beaux-Arts et Ingénieurs et Architectes. 21^me^ année. 1910: *J. Zemp.* L'église du couvent de la grauge, à Fribourg. — *J.-J. Berthier.* Le cloître de la Maigrauge. — *Max de Techter- n.* Monastère de la Maigrauge. La salle du Chapitre. — *id.* Monastère de la grauge. Les tombes de la salle du Chapitre. — *Fréd. Th. Dubois.* Monastère de la grauge. Vitrail aux armes de l'ordre de Cîteaux. — *Romain de Schaller.* Dressoir aissance. — *Marius Besson.* Objets du haut moyen-âge trouvés dans le canton de ourg. — *J.-J. Berthier.* Vitrail de la Collégiale de Saint-Nicolas. — *Fréd. Broillet.* nce. — *Franç. Pahud.* Deux lettres ornées de l'antiphonaire d'Estavayer. — *Max Diesbach.* La bibliothèque cantonale et universitaire. — *G. de Montenach.* La jeune au fusain. — *T. de Raemy.* Les ruines du château de Bossonnens. — *id.* Le eau d'Attalens. — *J.-J. Berthier.* Sainte Catherine et Sainte Madeleine (Diptyque . Bichler). — *id.* Sainte Dorothée, martyre (Volet de triptyque de J. Boden). — *ain de Schaller.* Le château de Rue. — *E. Major.* Trois porte-bannières de Fribourg.

chtsblätter, Freiburger; hg. vom deutschen geschichtsforsch. Verein des Kantons burg. Verl. der Univ.-Buchhdlg. Jahrg. 17. Freiburg i. Ue. 1910: *Karl Seitz.* Die nniter-Priester-Komturei Freiburg i. Ue. — *Fr. Emil Welti.* Steuerrotel der Stadt en aus d. J. 1428. — *Ferd. Ruegg.* Urkunden über Pfarrer Wilhelm Studer v. burg. — *ders.* Ein histor. Codex des Kapuzinerklosters in Romont.

chtsfreund, der. Mitteilungen des historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, yz, Unterwalden und Zug. Stans, H. von Matt. Bd 65. 1910: *P. X. Weber.* rns ältestes Ratsbüchlein (c. 1300—1402). — *Wilh. Meier.* Der Chronist Werner er 1492—1542. — *Ed. Wymann.* Kardinal Karl Borromeo in seinen Beziehungen lten Eidgenossenschaft. Teil 1. — Literatur der V Orte vom J. 1908.

schutz. Zeitschrift der Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz. — Bulletin de la pour la conservation de la Suisse pittoresque. Bümpliz, A. Benteli. Jahrg. 5. Darin: *H. G. Preconi.* Die Schweizer Bürgerhaustüre. — *S. S.* Das Rathaus zu au. — *Aug. Schmid.* Ländl. Bauart im Schaffhausergebiet. — *O. v. Greyerz.* Volks- aus dem Kanton Solothurn. (Bespr. der Sammlg v. S. Grolimund). — *E. Hoffmann- er.* Die Ausstellung für Volkskunst u. Volkskunde in Basel 1910. — *Karl Gisler.* Urner Bauernhaus.

h, Basler; hg. von Alb. Burckhardt-Finsler, Alb. Gessler u. Aug. Huber. 1910. : *Rud. Oeri.* Physikus Dr. Theophil Lotz. — *Fritz Burckhardt.* Maupertuis. — *Meyer.* Aus den Aufzeichnungen von Pfarrer Daniel Kraus, 1786—1846. — *Max ke.* Aus Jakob Burckhardts Jugendzeit. — *R. R.* E Hämpfeli Lieder. — *Traug. ng.* Abenteuer eines jungen Basler Kaufmanns vor 100 Jahren. Theodor von Speyr. *ul Roches.* Alexandre Vinet en mission politique. — *Paul Barth.* Kleinbasler Erin-

nerungen. — *Alb. Burckhardt-Finsler.* Zur Erinnerung an zwei Basler Schulmänne Historiker. — *Alb. Gessler, E. Th. Markees u. Rob. Grüninger.* Das künstlerische in Basel. — *Fritz Baur.* Basler Chronik vom 1. Nov. 1908 bis 31. Okt. 1909.

—, biographisches, u. deutscher Nekrolog; hg. v. Ant. v. Bettelheim. Bd 13. 1908. *H. Schollenberger.* Joh. Jak. Oeri (1844—1908). — *ders.* Max Rosenmund (1857— — *ders.* Eduard Ritter von Wölfflin (1831—1908). — *ders.* Karl Julius Stiefel (1 1908). — *A. Frey.* Arnold Künzli (1822—1908). — *H. Schollenberger.* Franz C Overbeck (1837—1905).

— des Schweizer Alpenclub. Bern, Stämpfli & Cie. Jahrg. 46. 1910—1911. *G. Meyer von Knonau.* Ein Märtyrer der kathol. Kirche in einem schweiz. Al (P. Fidelis, † 1622 in Seewis, Prättigau). — *S. Meisser.* Die Nolla und die Gesc ihrer Verbauung.

— für schweizerische Geschichte; hg. auf Veranlassung der allg. geschichtforsch. G schaft der Schweiz. Bd 35. 1910: *Rob. Durrer.* Die Einheit Unterwaldens. — *Hirsch.* Die ältesten Kaiserurkunden der Augustinerpropstei Interlaken. — *Ed. C* Aktenstücke des Jahres 1798 aus dem Besitz des Generals Schauenburg. — *Gagliardi.* Beiträge zur Geschichte der Historiographie in der Schweiz. — *He Sieveking.* Zur zürcherischen Handelsgeschichte.

—, politisches, der schweizer. Eidgenossenschaft; begründet v. Carl Hilty, fortg W. Burckhardt. Bern, K. J. Wyss. Jahrg. 24. 1910. Darin: *C. Chr. Burck* Neuzeitliche Wandlungen des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche in der Sc — *W. Burckhardt.* Carl Hilty. 1833—1909. — *Hch Auer.* Verzeichnis der Sch und Aufsätze von Prof. Dr. C. Hilty.

Jahrbücher, appenzellische; hg. v. der appenz. gemeinnütz. Ges., red. v. A. Marti. T O. Kübler. Jahrg. 38. 1910. Inhalt: Walsers Appenzeller-Chronik, fortges. v. Rüsch. V. Teil: 1798—1829 (1. Abtlg, 2. Teil: 1798—1803). — *E. Schläpfer.* Die A fürsorge im Kt. Appenzell A./Rh. — *H. Diem.* Das appenzellische Strassen- u. wesen bis zur Eröffnung der Appenzellerbahn (1875). — *R. Pfisterer.* Landesc v. Appenzell A./Rh. 1909. — Appenzell. Literatur und Rezensionen, mit e. An Hermann Krüsis Erinnerungen an einige Pestalozzianer.

Jahresbericht der Historisch-antiquar. Gesellschaft von Graubünden. Chur, Victor Spr Jahrgang 39. 1909. Darin: *Marie Gugelberg v. Moos.* Erlebnisse eines Bündne Regiment Roll (1804—1819); Auszüge aus dem Tagebuche des Hptm. Ulisses Gug v. Moos. — *Peter J. Barblan.* Der Staatshaushalt des Kantons Graubünden seit Beitritt zum eidg. Bund bis zur Einführung der direkten Steuern im J. 1856. — *Hoppeler.* Die Ereignisse im bündner. Oberlande in der ersten Hälfte des XIV. u. ihre Ueberlieferung. Vortrag. — *Giac. Olgiati.* Elenco delle contribuzioni estere fabbrica della chiesa appartenente alla Corporazione Riformata di Poschiavo. 1644—

Kunstdenkmäler, Berner; hg. vom kant. Verein f. Förder. des hist. Mus. in Bern Hist. Ver. des Kant. Bern u. a. Bd 4, Lfg 3. — *P. Kasser.* Schloss Aarwang *A. Keller.* Ein seltener Harnisch. — *H. v. Niederhäusern.* Le grand ostensoire de l paroiss. de Porrentruy.

Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Zürich, Komm. Beer & C Bd. 26, Heft 7: *Hans Lehmann.* Zur Geschichte der Glasmalerei in der Schweiz. Die monumentale Glasmalerei im 15. Jahrh.; 2. Hälfte, Abschn. 2: Solothurn, das des Bischofs v. Basel u. die Grafsch. Neuenburg.

— des historischen Vereins des Kantons Schwyz. Schwyz, Em. Steiners Erben 21. 1910. Inhalt: *P. Odilo Ringholz.* Beiträge zur Ortskunde der Höfe Wollera Pfäffikon im Kant. Schwyz. — *ders.* Kirchliches aus Einsiedeln. — *Martin O* Die kriegsgerichtliche Verurteilung des Kapuziners P. Hugo Keller vom Kloster A *ders.* Gnade bei Recht. — *ders.* Eine Einsiedler Buchhandlung im Jahre 1726.

Monat-Rosen des Schweizer. Studentenvereins. Luzern, J. Schills Erben. Jahrg. 54. Darin: *Joh. Schwendimann.* Zwei luzern. Rechtsaltertümer aus dem 16. Jahr *B. Fleischlin.* Franz Geiger, Chorherr zu St. Leodegar zu Luzern u. kathol. Apolo Un primo affare Scazziga, nel Cantone Ticino? (1817) [parte 1ª]. — *P. Bondall* romantique fribourgeois: Etienne Eggis. — *L. P.* Ein Königsmord auf Schweizerbo Die Schlacht am Morgarten. — *Ant. Crausaz.* Edouard Rod. —

atsschrift, schweizerische, für Offiziere aller Waffen. Red. H. Hungerbühler. Frauenf., ber & Co. Jahrg. 22. 1910. Darin: *Hans Herzog.* Zur Schlacht am Morgarten Art.). — *P. Wilh. Sidler.* Zur Schlacht am Morgarten.

e Neuchâtelois. Recueil d'hist. nationale et d'archéologie. Organe de la Soc. d'histoire cant. de Neuchâtel. Neuch., Impr. Wolfrath & Sperlé. 47e année. 1910. Inhalt: ***. omenades neuchâteloises en France. — *P. Favarger.* Une émigration de piétistes zurichois ns le pays de Neuchâtel au XVIIIme siècle (suite et fin). — *Ph. Godet.* William Wavre, 51—1909. — *Ch. Robert.* Bibliographie des travaux de W. Wavre. — *Éd. Rott.* Un yage en Suisse en 1777. — *F. Porchat.* Le chemin neuf, à Neuchâtel. — *Georges Gallet.* tes complémentaires sur la vie et les travaux d'Hercule Nicolet. — *W. Pierrehumbert.* ffrane. — *P. Vouga.* La Tène, 3me rapport. Fouilles de 1909. — *(Réd.).* Victor mbert. — *Dr. Châtelain.* La folie de l'abbé d'Orléans. — *A. Piaget.* François-Victor- an, baron de Lespérut. — Lettres de Mme de Perregaux-Gaudot sur le passage du ince royal à Neuchâtel en 1819. — *Arn. Robert.* Correspondance politique de l'avocat le, janv.-déc. 1831. — Petite chronique.

hrsblätter, Aarauer; hg. im Auftr. der Literar. Gesellschaft Aarau von Freunden der imat; Red.: *Ernst Zschokke.* Jahrg. 1. 1910. Aarau, Emil Wirz. 1909. Fr. 0.50. rin: *Ernst Zschokke.* Das Aarauer Brunnen- u. Schützenfest vor fünfzig Jahren. *Arthur Frey.* Bauernhochzeit im Wynental. — *Ernst Zschokke.* Leinwandbereitung Volkssprache. — Chronik des Jahres 1909.

Brugger, für Jung und Alt; hg. im Auftr. der Lehrerkonf. u. mit Unterstützg. der ltur-Ges. des Bez. Brugg. Brugg, Buchdr. Effingerhof A.-G. Jahrg. 21. 1910. rin: *Alf. Amsler.* H. Pestalozzi im Bezirk Brugg. — *E. Haller.* Samuel Werder 18—1909). — *Alf. Amsler.* Über den Aufenthalt der fränk. Truppen im Bez. Brugg 98—1800. Teil 3 (Schluss). — *V. Jahn.* Chronolog. Notizen.

hrsblatt; hg. v. der Gesellschaft zur Beförderung des Guten u. Gemeinnützigen [in sel]. Nr 88. 1910. Basel, Helbing & Lichtenhahn, Komm. 4°. 96 S. *Aug. Bernoulli.* sel in den Dreissigerwirren. IV: Von der Anerkennung des Kantons Basellandschaft zur gänzlichen Trennung von 1833.

r literar. Gesellschaft in Bern auf das Jahr 1910. Bern, K. J. Wyss. 1909. 4°. S. Fr. 4.—. *H. Stickelberger.* Der Volksdichter Gottlieb Jakob Kuhn, 1775—1849. ieler; hg. vom Hist. Verein. Biel, A. Rüfenacht. 1910 (Jahrg. 3). Mit e. Kunst- tt in Lichtdruck: Das Obertor „Der Fuchs" in Biel. — Inhalt: *E. Bähler.* Ernstes Heiteres aus dem alten Biel; aus den Memoiren von Ad. Perrot. — *H. Türler.* Die ommunication in Biel im Jahre 1587. — *Emil Schmid-Lohner.* Hexenprozesse in Biel Ende des XVI. und im XVII. Jahrhundert. — *ders.* Chronik von Biel, 1898.

. vom histor. Verein des Kantons St. Gallen für 1910. St. Gallen, Zollikofer & Cie. 68 S. Fr. 2.40. *E. Arbenz.* Joachim Vadians Wirksamkeit von der Schlacht bei ppel bis zu s. Tode (1531—1551) nach den Briefen dargestellt.

istor., hg. vom Verein für Geschichte u. Altertümer von Uri. Nr 16. Altorf, hdr. Gisler. 1909. 4°. 199 S. *G. Muheim.* Die Tagsatzungsgesandten von Uri. 2: 1517—1600.

r Hülfsgesellschaft von Winterthur für 1910, Nr 47. Winterthur, Buchdr. W'thur. VI, 52 S. *A. Zimmermann.* Eine missglückte Waisenhausgründung vor 150 Jahren.

r Stadtbibliothek Winterthur. 1910. 245. Stück. Winterthur, Buchdr. Geschw. Ziegler. 9. 4°. *Emil Stauber.* Schloss Widen. Teil 1.

r Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich auf d. J. 1910. Nr 105. Zürich. 4°. 55 S. 3.60. *Ed. Leupold.* Die Schweizertruppen in der Schlacht bei Ceresole (14. April 4). (R.: G. T[obler]. Sonntagsbl. d. Bund. 1910. S. 120).

r zürcherischen Hülfsgesellschaft auf d. J. 1910. Nr 110. Zürich, Schulthess & Co. IV, 51 S. Fr. 2.50. *G. Kull.* Denkschrift zur Feier des 100jähr. Bestandes der Blin- anstalt Zürich. 1809—1909.

r Zürcher Kunstgesellschaft für 1910. Zürich, Buchdr. Berichthaus. 4°. *Jules Coulin.* Landschaftsmaler Robert Zünd (1827—1909).

r allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich 1910. Nr 98 Zürich, Orell Füssli. 4°. S. Fr. 3.—. *A. Steiner.* Gustav Weber.

. von der Stadtbibliothek in Zürich auf d. J. 1910. Zürich, Beer & Cie. 4°. 49 S. 3.—. *Conrad Escher.* Dr. jur. Jakob Escher-Bodmer, gew. Oberrichter (1818—1909).

— zum Besten des Waisenhauses in Zürich. Nr 73. Zürich, Berichthaus. 4°. IV, 4
Fr. 3.60. *Fr. Meyer.* Jugenderinnerungen eines alten Zürchers (1833—1842).
—, Zuger, 1910; hg. von der Gemeinnütz. Gesellschaft des Kantons Zug. Zug, Bu
Rey & Kalt, 1910. 4°. Darin: *J. M. Weber.* Zugs Befestigungen (Türme und M
mauern). — *C. H. Baer* u. *H. Al. Keiser.* Das Schloss St. Andreas bei Cham.
Revue de Fribourg. Frib. (Suisse), impr. de l'Œuvre de Saint-Paul. 41me année (2me s
9). 1910. — Darin: *Hub. Savoy.* La Haute-Engadine. — *Vict. Giraud.* Edouard
— *Fr. Reichlen.* Vindonissa. — *id.* Le testament de Chalamala, bouffon du comt
Gruyères. — *J. Beck.* L'industrie à domicile en Suisse. — *Max de Diesbach.* La b
thèque cantonale et universitaire de Fribourg. — *Hub. Savoy.* Les origines de la
fédération et la bataille de Morgarten.
— historique vaudoise. Bull. hist. de la Suisse romande; p. sous la dir. de Paul Mai
et Eug. Mottaz. Laus., Impr. Vincent. 18me année. 1910. Inhalt: *Arn. Bonard.* I
Druey, journaliste. — *A. Schenk.* Les sépultures préhist. de Chamblandes et leur s
pour l'éthnologie de la Suisse. — *M. Barbey.* Note sur les cloches du temple de
leyres-sur-Rances. — *John Landry.* Eburodunum. — *J. Cart.* Les troubles de
à Genève jugés par une contemp. du Pays de Vaud. — *Ed. Burnet.* Les Autrichi
Trélex et à Genollier en 1815. — *Eug. Borgeaud.* Lausanne en images, essai d'ico
— *F. Reichlen.* Souvenir d'un vétéran de Neuenegg. — *M. Meylan.* Tableau mé
des classes du collège de Moudon 1770. — Commerce du vin en 1737. — Requête
ex-propriétaire de fief en 1803. — *V. H. Bourgeois.* Une lettre de 1718. — *B. Dumu*
grange Davel de Chosserossaz. — *Aug. Burnand.* Othon Ier, sire de Grandson. — *de R*
Un philanthrope fribourgeois: François Duc et son temps (17..—1831). — *Ch. P*
Une lettre de l'ancien bailli d'Oron, Franç. Christophe D'Engel. — *P. D.* La Sui
l'époque mérovingienne. — *Eug. Secrétan.* Association Pro Aventico. — *F.-A. Fore*
livre de raison du banneret Franç. Forel de Morges (1648—1664). — *Oct. Cha*
Les seigneurs de Saint-Martin du Chêne. — *A. Voruz.* Un pont sur la Paudèz
P. Maillefer. Nécrologie: Lucien Vincent. — *J. Cart.* De la participation des troupes s
à l'invasion de la France par les Alliés en 1815. — *M. Besson.* Les commencemen
l'orfèvrerie cloisonnée dans le Pays de Vaud. — *J. Gruaz.* A Vidy. — *L. Colomb*
Harpe et d'Alberti. — *M. Reymond.* Deux figures des «Mémoires» de Pierrefleu
B. Dumur. Anciennes prestations militaires de la ville de Lausanne. — Les prièr
Adam-Isaac-Jean Matthey. — *Ch. Gilliard.* Montreux au XVe siècle. — *[L.] Col*
Lettres de La Harpe à d'Alberti et au Petit Conseil du Tessin.
— militaire suisse. 55e année. 1910. Lausanne, Impr. réunies 1910. Darin:
Hintermann. Le combat de Neuenegg. — *P. Wilh. Sidler.* Une arme des Autrichi
Morgarten.
— suisse de numismatique; publ. par le comité de la Soc. suisse de Num. sous la d
Eug. Demole. (Schweizerische numismatische Rundschau.) Genève. T. 16. 1910. D
Eug. Demole. Les jetons représentant les Métamorphoses d'Ovide sont-ils l'œuvre de
Roussel, de Jean Dassier ou de Ferd. de Saint-Urbain? — *id.* Corresp. inédit
Frédéric Soret. — *E. Hahn.* Zwei Abhandlungen vom Münzwesen v. Hch Hiller, M
meister der Stadt St. Gallen, aus den J. 1755 u. 1756. — *Eug. Demole.* Emission
de pièces de six-deniers frappées à la Monnaie de Genève en 1654. — *id.* Le propri
présumé du trésor de la forêt de Finges. — *id.* Frappe en or d'un kreuzer de
de 1596. — *id.* Frappe en or d'un sol de Genève de 1622. — *E. Hahn* u. *Ad.*
Die Münzen der Stadt St. Gallen, Teil 1. — *Ern. Lugrin.* La médaille frappée
LL. EE. de Berne à la suite de la tentative de soulèvement du major Davel en
— *Jul. Gruaz.* Sur une médaille en or romaine trouvée à Sainte-Croix en 187
E. Hahn. Der Brakteatenfund v. Niederhelfenswil, 30. Sept. 1910. — *F. Imhoof-Bl*
Das Münzkabinet zu Winterthur. — *id.* Anton Graff. — *S. Beck.* Les prix d'éco
Sursee. — *Eug. D*[*emole*]. Le double-ducat de Berne de 1727. — *G. Grunau.* Le t
du Jura et les médailles du Gymnase de Bienne. — *Eug. D*[*emole*]. Le nouveau
d'Art et d'Histoire à Genève. — *Fs D.* Trouvaille de Miécourt. — *id.* Trou
d'Izernore (Ain) [Monn. des évêchés de Genève et de Lausanne].
Rundschau, Berner. Halbmonatsschrift für schweiz. u. allg. Kultur; hg. v. Franz
Schmid. Bern, G. Grunau. Jahrg. 4. 1909—10. Darin: *Hrm. Kienzl.* Kotzebue in
Schweiz. — *Hanns Bär.* Das Wohnhaus in der Stadt Bern. — *Ed. Korrodi.* Freili
und die Schweiz.

Schweizer. Red.: A. Gisler, K. Müller, Hans von Matt. Jahrg. 10. 1909—1910. Stans-Hans von Matt & Co. Darin: *E. Feigenwinter.* Eine Erinnerung an Prof. Jakob Burckhardt u. Paul v. Deschwanden. — *Rob. Hoppeler.* Ein Fünfjahrhundert-Gedenktag. Uri Landrecht mit der Talschaft Ursern (12. Juni 1410). — *E. Wymann.* Das Ceremoniale des Landes Uri von 1742.

weiz, die. Schweizerische illustrierte Zeitschrift. Zürich. Band 14. 1910. Darin: *H. G. Preconi.* Das Bürgerhaus in der Schweiz. — *R. L[ang].* Der Munot zu Schaffhausen. — *O. W[aser].* Von der Berliner Graff-Ausstellung. — *Ed. Platzhoff-Lejeune.* Edouard Rod u. die Schweiz. — *E. A. Stückelberg.* Heraldische Funde. — *O. W[aser].* Zu unserem Damenbildnis (Frau v. Helldorff), von Anton Graff. — *Hans Trog.* Frau Bäbe Schulthess, Goethe u. sein Wilhelm Meister. — *Bernh. Beck.* Das Wandgemälde aus St. Stephan in Zürich. — *B. Hartmann.* Alt Chur. — *Ed. Platzhoff-Lejeune.* Die Passionsprozession in Mendrisio. — *E. A. Stückelberg.* Zum Jubiläum der Basler Universität. — *Rob. Hoppeler.* Das V. Zentenarium des Landrechtes zwischen Uri und Ursern (1410—1910). — *E. A. Stückelberg.* Waffen vom Morgarten. — *E. Hoffmann-Krayer.* Die Ausstellung für Volkskunst u. Volkskunde in Basel. — *W. B.* Feuerlöschgeräte in alter Zeit. — *Ed. Platzhoff-Lejeune.* Vincenzo Vela. — *Ant. Bucher.* Weggis. — *Clara Tobler.* Ein schweizer. «Dichterbund». — *E. A. S[tückelberg].* Ein Jugendbildnis Karls des Kühnen.

ntagsblatt der Basler Nachrichten. Jahrg. 5. Darin: *G. P.* Bei Richard Wagner in Zürich. — *E. D.* Das dritte Beet im Röseligarten. — *Paul Burckhardt.* Ketzerprozesse in der alten Basler Staatskirche. — *Dan. Burckhardt.* Baslerische Kunstbestrebungen im Bannkreis der Romantik. — *C. C.* Zur Sprachenfrage in der Schweiz. — Ein Brief Freibels über Heinrich Leuthold. — *Carl Camenisch.* Conrad Ferdinand Meyer im Banne der Alpen. — *Albrecht Burckhardt.* Ueber den Zustand der Universität Basel im 17. u. 18. Jahrh. — *T.* Rheinfelden als Münzstätte. — *A. R.* Die Reise Ludwigs XVIII durch die Schweiz im J. 1796.

des «Bund» 1910. Bern, H. Jent u. Co. Darin: *Otto Schulthess.* Aus der Geschichte u. Baugeschichte v. Vindonissa. — *Gfr. Bohnenblust.* Rektor Welti. — *Hch Dübi.* Erinnerungen eines alten Bergsteigers. — *Max Kaufmann.* Christian Bühler. — *Walter Kuhn.* Adolf Spiess, der Begründer des Schulturnens. — *Siegfr. Maire.* Wehrpflicht und Waffendienst der in Preussisch-Litauen eingewanderten Schweizer.

chenbuch der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1910. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. 1910. Inhalt: *Ernst Zschokke.* Oberst J. N. v. Schmiel. — *Fritz Wernli.* Bausteine zu einer Geschichte des Kapuzinerklosters Laufenburg. — *Jak. Werner.* Im Bade zu Schinznach 1775. Tagebuchnotizen v. Hans Rud. Schinz.

neues Berner, für das Jahr 1910; hg. v. Hch Türler. Bern, K. J. Wyss. Inhalt: . Akademische Erinnerungen. Aus der Geschichte des bern. Studentenkorps. — *Siegfr. Maire.* Das Verhalten der Behörden des Kant. Bern u. der flücht. Waldenser gegen den reuss. König Friedrich Wilhelm I. im J. 1741. — *Ad. Lechner.* Aufnahme zugerischer ruckwerke in Bern zu Beginn des 18. Jahrh. — *Fr. Strahm.* Amedee von Muralt. — *ud. Ischer.* J. G. Zimmermanns Briefe an Haller, 1760—1763. — *H. Türler.* Erinerungen an den Uebergang, von Karl Ldw. Stettler von Köniz. — *Ad. Lechner.* Etwas on den bernischen Kellerwirtschaften. — *Hch Türler.* Drei Briefe aus dem Zwölferrieg. — Berner Chronik.

Zürcher, auf das Jahr 1910; hg. v. einer Gesellschaft zürch. Geschichtsfreunde. NF. ahrg. 33. Zürich, Beer & Co. 1910. Inhalt: *Wlh. Meyer-Ott.* Erlebnisse u. Beobachngen am 6. Sept. 1839. — *Ad. Bürkli-Meyer.* Das Turnfest in Schaffhausen 1837. — *ak. Werner.* Zürcher Besuch im Kloster Engelberg (1770 ff.) Nach Aufzeichngn v. fr Rud. Schinz. — *Alfr. Schaer.* Aus alten Briefen. — *Alfr. Ziegler.* Ein Verleumngsprozess aus der Reformationszeit. — *Osw. Heer.* Heinrich Escher-Zollikofer. — *Zurlinden.* Zürcher Chronik 1. Okt. 1908—30. Sept. 1909. — *Em. Stauber.* Bibliraphie der Gesch., Landes- u. Volkskde v. Stadt u. Kant. Zürich.

sen und Leben. Schweizerische Halbmonatsschrift. Zürich. Bd 5. 1. Okt. 1909—5. März 1910. Darin: *E. Fueter.* Geschichte. — *C. H. Baer.* Das Urner Bürgerhaus. — *Pierre Bovet.* A la mémoire de Jean-Jacques Gourd. — *Georges Wagnière.* Genève la Confédération (mit e. Einleitung v. E. Bovet). — *A. Achard.* La situation politique canton de Genève. — *Ed. Blocher.* Sind wir Deutsche? — *Alb. Bonnard.* Les insti-

tutions fédératives suisses. — *E. Bovet.* Wir wollen Schweizer sein. — *G. de Reynol* La Suisse, son art, son architecture. — *L. Gust. Du Pasquier.* Ueber Leonhard Eule Verdienste um Wahrscheinlichkeitsrechnung. — *W. Oechsli.* Noch eine Antwort an Her Blocher. — *E. Borel.* La Suisse; son armée; la situation internationale. — *Kd Fal* Der Zürcher Goethefund; Bd 6. 1. April bis 15. Sept. 1910. Darin: *E. Bovet.* La Suis La vie intellectuelle. — *C. A. Loosli.* Von unserer Sprache. — *Heinz Ollnhusen.* Nat nalität? Gibt es eine schweiz. Nation? — *ders.* Das Schweizervolk. Die Herkunft d Schweizervolkes und seiner Nachbarn. — *Virg. Rossel.* Edouard Rod. — *H. Müll* Professor Dr. Otto Hunziker. — *Heinz Ollnhusen.* Die schweizerische Kultur. — *Co Albr. Bernoulli.* Jakob Burckhardt. — *Kurt Wüest.* Gottfried und Johanna Kink *H. Trog.* Die Universität Basel. — *E. Gagliardi.* Hans Waldmann als Agent d Herzogs von Mailand.

Zeitschrift, Basler, für Geschichte u. Altertumskunde; hg. v. d. Hist. u. Antiquar. Gesells zu Basel. Basel, Histor. und Antiq. Ges. Bd 10. 1910—11. Inhalt: *Hans Koegl* Einige unbeschriebene u. weniger bekannte Basler Inkunabel-Holzschnitte. — *Karl Stehl* Bibliographie v. Augusta Raurica u. Basilia. — *E. A. Gessler.* Die sog. Panzerjac Herzog Karls des Kühnen v. Burgund. — *Carl Roth.* Akten der Überführung des Re quien-Schatzes des Domstiftes Basel nach dem Kloster Mariastein i. J. 1834. — *Th. Bur hardt-Biedermann.* Nochmals die Basler Totentänze. — *Emil Dürr.* Galeazzo Ma Sforza u. seine Stellung zu den Burgunderkriegen. — *E. Major.* Ein Veronica-Holzschn v. Urs Graf u. dessen erster Entwurf. — *ders.* Richtigstellung [zum Art. v. H. Koeg über Basler Inkunabel-Holzschnitte].

— für schweizerische Kirchengeschichte. Revue d'Histoire ecclésiastique suisse; hg. A. Büchi u. J. P. Kirsch. Stans, Hans von Matt & Cie. Jahrg. 4. 1910. — Inha *Fridol. Segmüller.* Die päpstlichen Archive u. deren Benützung durch die Schweiz. *A. Roussel.* Les doctrines de „l'Avenir" en Suisse (1831) d'après un correspondant Lamennais. — *Ferd. Rüegg.* Heinrich Gundelfingen, ein zeitgenöss. Biograph des s Nikolaus von Flüe. — *M. Reymond.* Les fouilles à la cathédrale de Lausanne. *F. Speiser.* Die Investitur des Stiftspropstes von Beromünster. — *Siegfr. Wind.* Z Geschichte der Dornacher Schlachtkapelle. — *E. W[ymann].* Bruder Klausens Stab Freiburg i. Ue. *E. Wymann.* Weihegaben am Grabe Bruder Klausens. — *E. Wyma* Ein Gesuch um Fenster nach Rheinau. — *F. Rüegg.* Vatikan. Aktenstücke zur schwe Kirchengeschichte aus der Zeit Johannes XXII. — *Rob. Hoppeler.* Stift u. Stadt Rhein im XIII. Jahrhundert. — *Chan. Francey.* Le prieuré d'Etoy. — *E. A. Stückelbe* Tessiner Lipsanographie. — *L. R. Schmidlin.* Akten zur kirchl. (Gegen-) Reformation Kant. Solothurn zu Anf. des 17. Jahrh. — *Ed. Wymann.* Liebesgaben für das Hos auf dem Grossen St. Bernhard. — *Jos. Müller.* Die Wohltäter der Pfarrkirche Siler im 16. Jahrh. — *A. Roussel.* Lamennais et ses correspondants suisses. (2e et 3e art.). *L. R. Schmidlin.* Eine Marienpredigt aus dem ausgehenden Mittelalter. — *Ed. Wyma* Die Entstehung des Konstanzer Diözesanfondes in Uri. — *A. Büchi.* Päpstl. Provisio u, Servitien aus dem XV.—XVI. Jahrh. *M. B.* A propos d'un passage de Grégoire Tours sur le monastère d'Agaune. — *Kapl. Lütolf.* Zum Datum der Gründung Be münsters. — *Georg Schumann.* Stecks Urteil über „Die ‚grosse' Disputation zu Ber *Max. Reymond.* L'„Acte de consécration" de la cathédrale de Lausanne. — *Jos. Mül* Das Nekrologium der Bruderschaft zum „Alten Grysen" in Altdorf bis z. J. 1650. *L. R. Schmidlin.* Zur Geschichte des Ruralkapitels Wynau im Bistum Konstanz. *Ed. Wymann.* Liturg. Formeln in der Diözese Konstanz. — *Ed. Wymann.* Das er Bild des heil. Karl in Luzern. — Rezensionen. — Bibliographie.

— für schweizerisches Recht; hg. v. Andr. Heusler. Bd 51. NF. Bd 29. Basel, Helb & Lichtenhahn 1910. Darin: Rechtsquellen des Kantons Tessin (Forts.). Statuten o Civildecrete der Vogtei Lauis (Lugano) ... 1696; hg. v. Andr. Heusler.

— für schweizerische Statistik. Bern, A. Francke, Komm. Jahrg. 46. 1910. Dar *L.-G. Du Pasquier.* Les travaux de Léonard Euler concernant l'assurance.

—, schweizerische pädagogische; hg. vom schweiz. Lehrerverein; red. v. F. Frits Zürich, Orell Füssli. Jahrg. 20. 1910. Darin: *C. Auer.* Heinrich Pestalozzi u. Nationalisierung des Neuhofs.

—, schweizerische theologische; begr. v. Meili †, weitergef. von Aug. Waldburger. Zür Aug. Frick. Jahrg. 27. 1910. Darin: *G. Kuhn.* Dorothea Boller u. die Sekte zur A stehung. — *Rud. Steck.* Ein katholisches Urteil über die Berner Disputation von 15

ntralblatt, schweizerisches, für Staats- u. Gemeindeverwaltung. Jahrg. 11. 1910. Darin: *E. Klaus*. Rechtsgeschichtl. Betrachtungen zur Revision des zürcher. Wirtschaftsgesetzes. ingliana. Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis u. der Reformation; hg. vom Zwingli-verein in Zürich. Red.: G. Meyer von Knonau. Bd 2, Nr 11—12. Inhalt: *W. Köhler*. Ein hessischer Pfarrer über Zwingli in Marburg. — *E. Egli*. Biographien: III. Joh. Jak. Zurgilgen; IV. Fridolin Brunner von Glarus. — *ders*. Die alten Rechenrödel der Kirche Dinhard. — *M[eyer] v. K[nonau]*. Zu der Ansicht von Marburg (mit Bild). — *E. Egli*. Chronikal. Notizen. — *ders*. Miszelle: Jakob Stapfer an s. Vater, anno 1512. — *Alfr. Stern*. „Doctor Jesus" in Zwinglis Briefwechsel. — *W. K[öhler]*. Die Schweizer Taktik gegen Luther im Sakramentsstreit. — Latein. Gedicht des Gerardus Noviomagus auf Zwinglis Tod. — *E. Egli*. Die „göttliche Mühle" (mit Nachtrag von W. K[öhler]). — *E. Egli*. Biographien: V. Landammann Aebli von Glarus. — *ders*. Die zu Baden „niedergeworfenen" Briefe. — *ders*. Eine Berichtigung zu Bullingers Reformationsgeschichte. — *E[gli]*. Miszellen: Vorfahren u. ein Verwandter Zwinglis; Eine italien. Schrift wider Zw., Albrecht Dürer u. Zürich. — Literatur.

III. Schule und Gelehrte.

es du Jubilé de 1909 [de l'] Université de Genève; Schola Genevensis. 1559—1909. enève, Georg & Cie. VI, 397 p. Fr. 25.—.

chlimann, Ulrich (1855—1910). [Nekrologe]. (NZZ. 1910, 18. Okt.; Landbote. 1910, 1. Okt.).

evo, G. Gian Giacomo Rousseau filosofo e pedagogista. Torino, Tip. Subalpina. 168 p. . 3.—.

berger, Olga. Aus den Zürcher Hausschulen zu Ende des 18. Jahrh. (Zürch. Wochenhronik. 1910, Nr 8).

r, Hch. Carl Hilty. Blätter zur Geschichte seines Lebens u. Wirkens; gesammelt . . . H. A. Bern, K. J. Wyss. IV, 217 S. Fr. 4.—. (R.: Sonntagsbl. des Bund. 1910, r 296).

agiola, E[lsa] N[erina]. Ein schweizerischer Förderer des neusprachl. Unterrichtes ottlieb Stucki). (Festschrift zum XIV. allg. deutschen Neuphilologentage in Zürich 10. S. 120—132). Zürich, Zürcher & Furrer.

rt, Hans. Friedrich Nietzsches Leben. 2. A. Berlin u. Leipzig, Schweizer & Co. 0 S. M. 2.50.

oulli, C. Chr. Statuten der theol. Fakultät der Universität Basel. Im Auftrag der st. u. Antiq. Ges. in Basel hg. Leipzig, Beck. 42 S. M. 2.50.

, Walter, † 3. Sept. 1909. [Nekrologe]. (NZZ. Nr 248, 2. Morgenbl.; Schweiz. rotestantenblatt. Nr 37).

tner, Herm. Worte der Erinnerung an Dr. phil. H. B., 1866—1910. Aarau, Sauerander & Co. II, 13 S.

enblust, Gfr. Rektor Welti. (Sonntagsbl. des Bund. 1910, S. 259—262).

nger, J. Adolf Spiess. Sein Leben und seine Wirksamkeit. Basel, Helbing & Lichtenhn. 75 S. Fr. 1.25.

n, D[an.]. Johann Georg Zimmermann u. Johann Gottfried Herder nach bisher ungeuckten Briefen. Worms, (Eug. Kranzbühler). 32 S.

nard, E.]. Charles Hilty. (Un patriote chrétien). Lausanne, Agence des soc. relig. , 24 p.

na, Ernestina. La dottrina del Pestalozzi e la sua difusione particolarmente in Italia. ma, Albrighi, Segati & Co. 1909. 168 p. (Bibl. ped. ant. e mod. ital. e stran. 11).

nner, Jul.). Die ersten 25 Jahre der Vereinigung f. schulgeschichtliche Studien in der hweiz. Zürich, H. Ruegg & Co. 36 S.

ner, Cd. Gedenkworte an Elias Haffter; der thurg. kant. Aerztegesellschaft gewidmet. auenfeld, Huber & Co. 12 S.

noir, Hipp. Une fête à Montmorency en l'honneur de J.-J. Rousseau, 25 sept. 1791. nnales révol. 3e année, p. 68—79).

khardt, Albrecht. Ueber den Zustand der Universität Basel im 17. und 18. Jahrhundert. nntagsbl. der Basler Nachrichten. Jahrg. 5, S. 153—160).

ata, J. Il padre della scuola popolare [Enrico Pestalozzi]. Modica, tip. Sarta. 145 p.

Dändliker, Karl. Erinnerungsblatt zum Andenken an Prof. Dr. K. D., 1849—1910; sammengestellt v. R. Frei. Zollikon, Pressbureau «Ipf». 24 S. Fr. 0.90.

Denkschrift zur Hundertjahr-Feier ([des Geburtstages von] *Oswald Heer*) in Matt, 31. A 1909; hg. v. der Naturf. Ges. des Kant. Glarus. Glarus, Hefti & Bartel. 88 S. Fr. 2.

Dettling, A. Das Schulwesen der Gemeinde Ingenbohl. S.-A. (Schwyzer Ztg. 1910). 4

Dide, A. J.-J. Rousseau. — Le protestantisme et la Révolution française. Paris, E. Fl marion. IV, 312 p. Fr. 3.50.

Dumur, B. Jean-Baptiste Plantin et sa famille. (Notices dédiées à la Soc. d'hist. g d'hist. suisse par la Soc. d'hist. de la Suisse romande. p. 1—105). Lausanne, G. Bri

Erasmus, Desiderius. Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami. Denuo recogn. et auct per P. S. Allen. Tom. 2: 1514—1517. XX, 608 p. Oxonii.

Erinnerung, zur, an die Jubiläumsfeier des histor. Vereins des Kt. St. Gallen (185 1909) vom 18. Dez. 1909. 40 S. St. Gallen, Zollikofer.

Festschrift zur Feier des 450jähr. Bestehens der Universität Basel; hg. v. Rektor Regenz. Basel, Helbing und Lichtenhahn, Komm.: *Andr. Heusler.* Aus der Basler Rec pflege durch fünf Jahrhunderte. — *Joh. Nagler.* Die Geltung der Carolina in Basel *Eberh. Vischer.* Die Lehrstühle und der Unterricht an der theolog. Fakultät Basels der Reformation. — *Paul Wilh. Schmidt.* De Wette-Overbecks Werk zur Apostelgeschi und dessen jüngste Bestreitung. — *Karl Nef.* Die Musik an der Universität Basel. — *Joël.* Jakob Burckhardt als Geschichtsphilosoph. — *Rud. Thommen.* Die Rektoren Universität Basel von 1460—1910. (R.: G. Kaufmann. DLZ. 1911, 1178—11 Fritz Baur. Sonntagsbl. d. Basler Nachr. Jahrg. 5, Nr 45 — Jahrg. 6, Nr 9).

Florinetti, F., B. Bouvier [et] **F. Bungener.** En souvenir de Jacques Goll (1886—19 Genève, P. Richter. II, 194 p.

Gedenkblatt anlässlich des 50jähr. Jubiläums [der] Bezirksschule Hessighofen, 1860—1 gewidmet von der Bezirksschulpflege. Solothurn, Zepfel. II, 19 S.

Geschichte der Kantonsschule Zürich in den letzten 25 Jahren, 1883—1908. Festsch zum 75jährigen Jubiläum der Anstalt und zum Bezug des neuen und des umgeba alten Gebäudes. Zürich, Aschmann und Scheller. 40, 128 S. (Inhalt: *Otto Marku* Geschichte des Gymnasiums. — *Ulr. Ernst.* Geschichte der Industrieschule. — *P. Rüts* Geschichte der kant. Handelsschule. — *A. Fietz.* Beschreibung des neuen Kantonss gebäudes und des Umbaues des alten Schulhauses. — Statist. Uebersichten. — S und Personenregister. — 8 Kunstdruck-Tafeln). (R.: NZZ. 1910, Nr 19, 3. Morgen

Geser, Alb. Erinnerungen an P. Alexander Baumgartner, S. J. (Rheintal. Volksztg. 1910, D

Girardin, [Fernand] de. Iconographie des Oeuvres de Jean-Jacques Rousseau, pour f suite à l'Icon. de J.-J. R., suivie d'un Addendum à cette Icon. Paris, Libr. Ce d'Art. et d'Architect. Ch. Eggimann XII, 263 p. Fr. 20.—.

Gran, Gerh. Jean Jacques Rousseau [Bd. 1]. (Gran, Gerh. Det nittende aarhundr tilblivelse. 1). Kristiania. XXII, 304. Fr. 8.—.

Haag, Frdr. Die Entstehung der Zürcher Schulordnung von 1716 und ihr Schicksal auf Pestalozzis Zeit. (Beitr. zur Gesch. der Erziehung u. des Unterr. in der Schw [Heft 2]). Berl., Weidmann. 100 S. M. 2.—. (R.: G. T[obler]. Sonntagsbl. d. B 1910, S. 320).

Heubaum, A. J. Heinr. Pestalozzi. (Die grossen Erzieher; hg. v. R. Lehmann. Berl., Reuther u. Reichard. XII, 368 S. M. 4.—. (R.: Schweiz. pädagog. Zeitschr. 1 S. 255, 320).

Hilty, Carl. Zur Erinnerung an C. H. Bern, K. J. Wyss. 1909. 48 S. Fr. 1.20.

Hunziker, R[ud.] Zum Andenken an Prof. Dr. Otto Hunziker, 1841—1909. Wintert Geschw. Ziegler. 124 S.

— Dr. Ulr. Aeschlimann, Prof. an den höh. Stadtschulen in Winterthur. Wintert Buchdr. Winterthur.

Jubiläumsbericht, 50jähriger, [der] Erziehungsanstalt Sonnenberg; ein Rückblick auf Gründg der Anstalt u. ihre seither. Wirksamkeit 1859—1909. Luzern, H. Keller 1909. 99 S.

Jubilé du Collège de Genève 1559—1909. Album-Souvenir. Genève, Atar. 4°. 2 Fr. 1.50.

Kessler, Gfr. Schulgeschichtliche Skizzen aus Wil. (Pädag. Bll. 1910, Nr 41—42).

Knapp, Ch., David-François de Merveilleux, géographe et cartographe neuchâtelois. (de la Soc. Neuchât. de Géographie. T. 20).

K[opp, K.]). Gedenkblatt auf Franz Xaver Kunz, Kanonikus u. päpstl. Geheimkämmerer. (Jahresber. über die Mittelschule [Bero-]Münster 1909/10). [Bero-] Münster, Buchdr. Münster.

Ironenberg, J. Pfarrer Fr. Xav. Herzog in Ballwil. Zur hundertjähr. Wiederkehr des Geburtstages des «alten Balbelers.» 25. Jan. 1910. (Vaterland. 1910, 25., 26. u. 27. Jan.).

Iuhn, W. Adolf Spiess, der Begründer des Schulturnens. (Sonntagsbl. des Bund. 1910, S. 330—331).

Iuoni, J. Sines Alge, Reallehrer in St. Gallen (1847—1909). Ein Lebensbild. St. Gallen, Fehr. 27 S.

Jang, R. Die Beaufsichtigung der Schaffhauser Stipendiaten in der Fremde. (Mitteilgn der Ges. f. Deutsche Erz. u. Schulgesch. 13, Heft 2).

Jazarus, Nahida. Ein deutscher Professor in der Schweiz. Nach Briefen u. Dokum. im Nachlass ihres Gatten (Moritz Lazarus). Berl., F. Dümmler. VIII, 210 S. M. 3.50.

Jecoultre, J. Note historique sur l'institution Lecoultre (1851—1869) et l'Institution Martine (1869—1882). Genève, A. Jullien. 166 p. Fr. 3.—.

Jischer, G. Festschrift zur Feier des 75jähr. Bestehens der Bezirksschule Schöftland. Schöftland, Buchdr. Schöftland. II, 47 S. Fr. 0.50.

Jerz, Fr. 50 Jahre Taubstummen-Fürsorge in Graubünden, 1859—1909. Jubiläumsber. des Bündn. Hülfsvereins für arme Taubstumme. Chur, Manatschal Ebner & Cie. 52 S.

Jeuly, G. Geschichte der Bezirksschule Seon, 1860—1910. Jubiläumsschrift. Seengen. Melliger. 47 S. Fr. 0.50.

Jeyer, Friedr. Zum Andenken an Dr. theol. h. c. F. M.-Burkhard, gewes. Sekretär des Kirchenrates, 1829—1910. Zürich, Schulthess & Co. IV, 15 S.

Jösch, J. Die Solothurnische Volksschule vor 1850. 1: Die sol. V. seit ihren Anfängen bis zum Bauernkriege (1500—1653). (Mitteilungen des hist. Vereins Solothurn, Heft 5). Solothurn, C. Gassmann. XVI, 232 S. Fr. 4.50. (R.: F. Schubiger. Schweiz. Rundschau. Nr 11, S. 75).

Jiller, J. J. Geschichte des Schweizer. Turnlehrervereins, 1858—1908. Zürich, Orell Füssli. 58 S. Fr. 1.50.

Jtorp, Paul. Johann Heinrich Pestalozzi. Teil 1: Pestalozzis Leben u. Wirken. 2. verb. u. verm. A. (Gresslers Klassiker der Pädagogik. Bd 23). Langensalza, Gressler. XXVIII, 467 S. M. 5.50.

Jeri, Alb.]. Die Basler Universität und das Basler Gemeinwesen. S.-A. (Basler Nachrichten. 1910, 11.—17. Juni). Basel, Berichthaus. 56 S. Fr. 0.50.

Jn, P.-P. Jean-Jacques Rousseau aviateur. Genève, A. Jullien. (R.: Bibl. univ. 60, p. 633).

Jber-Alge, Herm. Geschichte der Stenographie in der deutschen Schweiz, mit bes. Berücks. des Allg. schweizer. Stenographenvereins; nach S. Alges Manuscr. in 2. A. ergänzt. Wetzikon, H. Bebie. 1909—1910. IV, 311 S. Fr. 8.—.

Jlet, Hri. Le Contrat social et les idées politiques de J.-J. Rousseau. Extr. (Revue des Deux-Mondes. 1909, 15 sept.). XXX, 443 p. Fr. 7.—. Paris. 1909.

Jler, Carl. Adolf Spiess. Ein Gedenkblatt zu seinem 100jähr. Geburtstage. Berlin, Weidmann. VIII, 168 S. M. 3.—.

Jh, Anna. Dr. Elias Haffter. Ein Lebensbild. Frauenfeld, Huber & Co. XII, 419 S. Fr. 6.—. (R.: W. K. Sonntagsbl. d. Bund. 1910, S. 403—404).

Jsseau, Jean-Jacques. Quelques lettres de J.-J. R. (1766—1809); p. p. Th. Dufour. Genève, A. Kündig. 60 p. Fr. 3.—.

Jsseau, Jean-Jacques, et **Léonard Usteri.** Correspondance de J.-J. R. avec L. U.; p. p. Paul Usteri et Eug. Ritter. Zürich, Beer & Cie. XII, 189 p. Fr. 2.50. (R.: G. T[obler]. Sonntagsbl. d. Bund. 1910, S. 144).

Jgg, Jos. Ferd. Heinrich Gundelfingen. Ein Beitrag zur Gesch. des deutschen Frühumanismus u. zur Lösung der Frage üb. die ursprüngl. Königsfelderchronik. Freiburger Diss. Freiburg, Gebr. Fragnière. 116 S. (Freiburger Hist. Studien. Fasc. 6).

Jpel, E. Festschrift zur Einweihung des neuen Bezirks-Schulhauses der Gemeinde Balsthal am 6. Nov. (1910). (R.: Soloth. Wochenbl. 1910, S. 68).

Jneel, H. Adolf Spiess, der Begründer des deutschen Schulturnens. (Hess. Lehrer-Kalender. 1910).

Jtte, E. Jean-Jacques Rousseau. Seine Persönlichkeit u. sein Stil. Leipzig, Xenien-Verlag. XVI, 212 S. M. 3.50.

Staehli, A. Zum 75jähr. Bestand der Sekundarschule Herzogenbuchsee, 1910. Herzogenbuchsee, Moser & Leuenberger. 63 S. Fr. 0.50.

Strickler, Joh. Zur Erinnerung an Dr. J. St. von Hirzel (1835—1910). Bern, Stämpfli & Cie. II, 8 S.

Vischer, Eberh. Die Universität Basel 1460—1910. Festrede. Basel, Helbing & Lichtenhahn. 32 S.

(**Wettstein, A.**). Prof. Karl Dändliker †. S.-A. (NZZ. 1910, Nr 260 u. 261).

Wyss, J. Die alten Wohnstätten des Gymnasiums in Biel. Zur Erinnerung an den im Frühling 1910 erfolgten Umzug dieser Anstalt. Biel, W. Gassmann. 30 S.

IV. Rechts- und Wirtschaftsgeschichte.

Blass, Rob. Das Quellen- und Brunnenrecht. Zürcher Diss. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. VIII, 130 S. (Heft 30 der Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft).

Bleuler, W. Die Organisation der Zürcher Effektenbörse u. der Entwurf zum neuen Börsengesetz. (Schweiz. Juristen-Ztg. 7, Heft 14 ff.). (Mitteilungen aus dem handelswissensch. Seminar der Univ. Zürich; hg. von G. Bachmann. Heft 8).

Brendle, B. Der Holzhandel im alten Basel. Basel, Helbing & Lichtenhahn. 125 S.

Debes, Rob. Banque de Commerce de Genève 1845—1907. Ein Beitr. zur Gesch. des Notenbankwesens. (Wissensch. Beil. zum II. Jahresber. der städt. Handelsakad. St. Gallen). St. Gallen, Honegger. 120 S.

— Das Lagerhaus St. Gallen. (Handelswiss. Veröffentlichgn; hg. v. R. Debes. Heft 1). St. Gallen, Fehr. 32 S.

Dübi, O. Die Gemeinschaften zur gesamten Hand im deutschen u. schweiz. Recht; Forderungs- u. Haftverhältnisse. (Abhdlgn zum schweiz. Recht. Heft 40). Bern, Stämpfli. XII, 102 S.

Eckert, Hch. Die Krämer in süddeutschen Städten bis zum Ausgang des Mittelalters. (Abhdlgn zur mittl. u. neuern Gesch. Bd 16). [Berührt auch Schweizer Verhältnisse.

Evard, C. La Chambre d'Assurance de la Rép. et Canton de Neuchâtel en Suisse 1810—1910. Neuchâtel, Impr. P. Seiler. 4°. 208 p. et 3 pl.

Federschmitt, Herm. Henry Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes u. Urheber der Genfer Konvention. Heidelb., J. Hörning.

Frey, W. Beiträge zur Finanzgeschichte Zürichs im Mittelalter. (Schweiz. Studien zur Gesch.-Wiss. Bd 3, Heft 1). Zürich, Leemann. 278 S.

(**Geering, Traug.**). Die Basler Bankfirma Ehinger & Cie, 1810—1910. (Basel, Werner Riehm). 82 S.

(**Geiser, C., u. A. Buri**). Bernischer Verein für Handel u. Industrie. Denkschrift zur Feier des 50jähr. Bestehens, 1860—1910. Bern, Neukomm & Zimmermann. 102 S.

Giesker, Hch. Der rechtliche Heimatschutz in der Schweiz; Darstellung . . . unter Berücksichtigung der Geschichte. Zürcher Diss. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. XIII, 349 S. (Heft 31 der Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft).

Glücksmann, R. Das bernische Hausbuch. Eine rechtshistor. Studie. (Zeitschr. des bern. Juristenvereins. 46).

Gmür, Max. Urbare und Rödel des Klosters Pfävers. Mit e. Einl. hg. v. M. G. (Festschrift der Univ. Bern f. Hch Brunner). Bern, A. Francke.

— Quellen zur deutschen u. schweizer. Rechtsgeschichte. Bern, Stämpfli & Cie. 32 S. Fr. 0.80.

Haerry, A. Bilder aus der Geschichte der schweizer. Flusschiffahrt. Referat, geh. an der Versammlung des Ostschweiz. Verbandes für Schiffahrt Rhein-Bodensee, 2. Sept. 1910. (Schaffh. Intelligenzblatt. 1910, Nr 219, 221, 224).

Harms, Bernh. Der Stadthaushalt Basels im ausgeh. Mittelalter. Quellen u. Studien zur Basler Finanzgeschichte. Mit Unterstützg der Hist. u. Antiq. Ges. zu Basel hg. v. B'. H'. Abteilg I: Band 2. (A. u. d. T.: Der St. B. im ausg. M. Abteilung 1: Jahresrechnungen 1360—1535; Bd 2: Die Ausgaben 1360—1490). Tübingen, Kommiss. H. Laupp. IV, 503 S. M. 25.—. (R.: Bothe. Zschr. f. Gesch. d. Oberrh. NF. 26, S. 546—548; v. Below. Hist. Zschr. 105, 593—595; -r. Zschr. f. ges. Staatswiss. 66, 778—780).

Heer, G. Das Landbuch von Glarus v. 1448. (Kap. 4 der Gesch. des altglarn. Rechtes). Glarus, Buchdr. der Glarner Nachrichten.

Heidinger, Herm. Die Lebensmittelpolitik der Stadt Zürich im Mittelalter. Diss. Freibg i. B. Ellwangen. XII, 99 S.

Heule, A. Die Schiffahrt auf dem Walensee. (Sarganserländ. Volksztg. 1910, Nov.).

Hodler, F. Notizen über die Organisation der bernischen Behörden von 1798 bis 1831, mit bes. Berücksichtigung des Polizeiwesens. (Polizeiblatt. 10, Nr 5—6).

Höhn, J. Rückblick auf die Verkehrsverhältnisse v. Wädenswil in den letzten 40 Jahren. (Anz. v. Zürichsee. 1910, Nr 37—87).

Huber, Ernst. Das Recht der Urkundsperson in den schweizerischen Kantonen. Diss. Affoltern.

Hüppy, Joh. Versuch einer Geschichte des schweizer. Gewerkschaftsbundes. Zürich, Buchdr. d. Schweiz. Grütlivereins. VIII, 198 S. Fr. 2.50.

Hinkelin, Herm. Geschichte der Handwerkerbank Basel, 1860—1910. Basel, E. Birkhäuser. 4°. 63 S.

Kornpreise in vergangenen Jahrhunderten. (Bürgerztg. 1910, Nr 5).

Leutenegger, A. Der Landfriedensfond. Zürcher Diss. Zürich, Gebr. Leemann.

Locher, A. Das Bergwerk Käpfnach (1784—1910). (Landbote. 1910, Nr 203 u. 204).

Longa, G. Spigolature storiche degli Statuti civili e criminali di Bormio. Tirano, Fiorentini e Co.

Manz, Werner. Siedelungsgeschichte des Sarganserlandes. (Sarganserländ. Volksztg. 1910, Nr 79—80).

Matschoss, Cd. Geschichte der Firma Gebrüder Sulzer, Winterthur u. Ludwigshafen a. Rh. S.-A. (Beitr. zur Gesch. der Technik u. Industrie. 2). Berl. 94 S.

Maurer, Jos. Eine Geschichte der Dampfschiffahrt des Zürichsees mit ernsten u. heitern Bildern. (Zürichseeztg. 1910, Nr 23 u. 24).

Meier, Alb. Die Geltung der peinlichen Gerichtsordnung Kaiser Karls V. im Gebiete der heutigen Schweiz. (Abhdlgn zum schweiz. Recht; hg. v. Max Gmür. Heft 42).

Mulsow, H. Mass und Gewicht der Stadt Basel bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Diss. Freiburg i. B. Lahr, Mor. Schauenburg.

Mörtmann, Ant. Gedenkschrift zum 25jähr. Bestande des Handwerker- und Gewerbevereins Uri. Altdorf, Huber. II, 12 S.

Rechtsquellen, die, des Kantons Zürich. Teil 1: Offnungen u. Hofrechte. Bd 1: Adlikon bei Bertschikon; bearb. u. hg. v. Rob. Hoppeler. Aarau, Sauerländer & Co. XX, 570 S. Fr. 15.60. (Sammlung schweizer. Rechtsquellen. Abt. 1).

Regolatti, L.). Nel Ticino e all' estero. Note e documenti per la storia dell' industria ticinese. Lugano, Mazzuconi & Co. 24 p. Fr. 0.20.

Reminiszenzen, postalische. (NZZ. 1910, Nr 206).

Rotach, Arn. Das Postwesen der Stadt St. Gallen von s. Anfängen bis 1798. St. Gallen, Fehr. 98 S.

Schöndlin, Wilh. Rechtsverhältnisse an Friedhöfen unter besond. Berücksichtigung des zürcher. Rechts. Zürcher Diss. Zürich, Schulthess & Co.

Soicescu, George. La questione del Gottardo. Estr. (Riv. delle communicazioni). Roma, tip. Unione. 8. p.

Strigel, Ant. Die Fischereipolitik der Bodenseeorte in älterer Zeit. (Schriften de Ver f. Gesch. des Bodensees. Heft 29, S. 94—158).

Stutz, Ulr. Karls des Grossen divisio von Bistum und Grafschaft Chur. (In: Histor. Aufsätze Karl Zeumer zum 60. Geburtstag . . . dargebracht . . . S. 101—153). Weimar. H. Böhlaus Nachf.

Tassali, B. Das Hochgericht Bergell. Die Gerichtsgemeinde Bergell Ob.-Porta. Ein Beitrag zur Rechtsgesch. Graubündens. Leipziger Diss. Leipzig, G. Fock.

Verzeichnis, chronologisches, der Weintaxen od. des sog. Weinlaufs. (Rheintal. Volksztg. Abdr. v. G. Pfau: Statistik üb. Weinlauf u. Rebbau des Rheintals. St. Gallen. 1863).

Weber, A. Die zugerische Fremden-Industrie in ihren Anfängen. — Die Entwicklung des Postwesens in der Schweiz im Allg. u. im Kanton Zug im Besondern. (Zugerland. 1910, Nr 4—8).

Weitzel, K. Diebstahl und Frevel u. ihre Beziehungen zu Hoch- u. Niedergerichtsbarkei in den alamannischen Rechtsquellen des Mittelalters. Leipziger Diss. 1909. (R.: G. C[aro Anz. f. Schw. Gesch. 1911, S. 151).

Willi, F. Das Handwerk im Reichshofe Rorschach. Eine ortsgeschichtl. Skizze. (Ro schacher Neujahrsbl. 1911). Rorschach, Löpfe-Benz.

Zunftwesen, das, Zürichs im Mittelalter. (Bürgerztg. 1910, Nr 42).

V. Kirchengeschichte.

Arnold, W. 25 Jahre der Deutschen Evangel. Kirche in Lausanne, 1885—1910. Lausann G. Bridel. 39 S.

Baier, H. Der Liber quartarum des Konstanzer Bischofs Heinrich v. Klingenberg. (Zsch f. Gesch. d. Oberrh. NF. 25, 559—583).

Balavoine, Hipp. Le Nouveau Testament et le gouvernement de droit divin. Essai su la politique du N.T. (Mém. publ. à l'occas. du Jubilé de l'univ. de Genève, 1559—1909 Genève 1909. XVIII, 209 p. Fr. 5.—.

Benziger, P. A. Beiträge zum katholischen Kirchenlied in der deutschen Schweiz nac der Reformation. Freiburger (Schweiz) Diss. Sarnen, L. Ehrli. XXI, 231 S. (R A. Bachofen. Schw. Rundschau 10, S. 488—489).

Besson, M. La date de fondation de l'abbaye de Saint-Maurice en Valais. (Revue d'histoi de l'église de France. 1ère année, p. 50—55).

Beyerhaus, G. Studien zur Staatsanschauung Calvins, mit bes. Berücks. seines Souveränitäts begriffs. (Neue Studien zur Gesch. der Theol. u. Kirche; hg. v. Bonwetsch. 7). Berl Trowitzsch & Sohn. XVI, 166 S. M. 5.60.

Borromeo, Carlo. A San C. B. il Ticino. Nel 3° cent. della canonizzazione (1610—1910 Lugano, Grassi. fol. 8 p. Fr. 0.20.

Borromeo, Carlo. San C. B. nel terzo centenario della canonizzazione, 1610—1910. Perio mens. nov. 1908 — dic. 1910. Milano, A. Bertarelli. 4°. 658 p. L. 13.— [Buchaus L. 18.—].

Buetti, G. S. Carlo nel cantone Ticino e oltre il Gottardo. Note storiche. Locarno, ti Pedrazzini.

Calvin, Joh. J. C's Unterricht in der christl. Religion. Nach der letzten Ausg. bearb. übers. v. E. F. Karl Müller in Erlangen. Neukirchen II, IV, 600 S. M. 6.—.

Chambrier, (M.) de. Henri de Mirmand et les réfugiés de la révocation de l'édit de Nante 1650—1721. Neuchâtel, Attinger frères. 611 p. Fr. 15.—.

Claparède, A. Les voix Magyares au jubilé de Calvin, Genève 1909. Genève, Atar. I 157 p. Fr. 3.—.

Comte, A. Histoire de Notre-Dame de Bourguillon, à Fribourg. Frib. 46 p.

Concilium Basiliense. Studien u. Quellen zur Geschichte des Konzils v. Basel. Bd 7: Prot kolle des Konzils 1440—1443. Basel, Helbing u. Lichtenhahn. 4°. LXIV, 594 [A. u. d. T.: Concilium Basiliense. Die Protokolle des C. 1440—1443. Aus dem Manua des Notars Jakob Hüglin; hg. v. Herm. Herre].

Dorner, A. Johannes Calvin. Königsb. i. Pr., Aderjahnsche Buchh. 21 S. M. 0.75.

Doumergue, E. Jean Calvin. Les hommes et les choses de son temps. Tome 4. I pensée religieuse de Calvin. Lausanne, G. Bridel & Cie. VIII, 485 p. Subscr. Fr. 20.—

Egli, Emil. Schweizerische Reformationsgeschichte. Bd 1. 1519—1525; im Auftr. d Zwinglivereins in Zürich hg. v. G. Finsler; mit Orts- und Personenregister, bearb. v W. Wuhrmann. Zürich, Zürcher u. Furrer. XVI, 424 S. Fr. 10.—. (Rez.: Mey von Knonau. Gött. Gel. Anz. 1910, 531 f.; Dupraz. Zschr. f. schweiz. Kirchengesch. 149—154; Aug. Baur. DLZ. 1910, Nr 47).

(Emery, L.). Coup d'œil sur le développement de l'Eglise évangélique réformée du Cant de Vaud de 1863 à 1910. Lausanne, Ch. Pache. 78 p. Fr. 0.60.

Gschwind, Paulin. Geschichte der Entstehung der christkatholischen Kirche der Schwe Bd 2. Solothurn, C. Gassmann. 480 S. Fr. 6.—.

Haller, Joh. Die Kirchenreform auf dem Konzil zu Basel. (Korrespondenzbl. des Gesamtve der deutschen Gesch. u. Altertumsver. Jahrg. 58, Sp. 9).

rche, die evangelisch-reformierte, in Appenzell. Blätter der Erinnerung. Appenzell. 79 S.
che, die französische, in Zürich; v. E. Sch. (NZZ. 1910, 21. Okt.).
odt, E. Die Bedeutung Calvins u. des Calvinismus für die protestantische Welt. (Vorräge der theol. Konferenz in Giessen. 30). Giessen, A. Töpelmann. M. 1.80.
ufen. Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde L. (Berner Jura). Denkschrift über die Gründung der Gemeinde u. ihre Entwicklung, 1898—1910. Bern, N. Dürrenmatt-Egger. 0 S. Fr. 0.70.
ssara, A. Riflessi di S. Carlo sul Lago Maggiore. (Verbania. 2, No 11).
yer, G. Geschichte des Bistums Chur. Lfg 10—11 (= Bd 2, S. 1—128). Stans, I. von Matt.
ritz, G. Le culte catholique dans le Val de Saint-Imier. 33 p. Porrentruy. Fr. 0.50.
ller, Th. Die St. Gallische Glaubensbewegung zur Zeit der Fürstäbte Franz u. Kilian 1520—1530). Zürcher Diss. St. Gallen, Zollikofer & Cie. VIII, 240 S.
yden, H. van, [et] H. Denkinger. Jean Calvin, 1509—1564. Douze estampes; éd. p. la ompagnie des pasteurs de l'Egl. de Genève. II, 11 p. + 12 pl. Fr. 5.50. (Genève, 1909).
rholzer, J. Alois. Geschichte der altehrwürd. Pfarrei Montlingen. Altstätten. 128 S.
er, Paul. Superstitiones et paganiae Einsiedlenses. ([Extrait des] Mélanges offerts à I. Emile Châtelain). Paris, H. Champion. 4°. II, 12 p.
tina, A. Sankt Arbogast, Bischof v. Strassburg u. Schutzpatron des Bistums. Strassbg. Führt auch die Orte s. Verehrung in der Schweiz an].
hfahl, F. Nochmals Kalvinismus u. Kapitalismus. (Intern. Wochenschr. f. Wiss. etc. 910, Nr 22—25).
ppard, D.). Carl Heinrich Rappard. Ein Lebensbild. Giessen, Buchh. der Pilgermission. III, 439 S. M. 4.—.
et, L. Calvin et Servet. (Revue chrét. 4e sér., t. 1).
rmer, Wilh. Ignaz Heinrich v. Wessenberg, des Bistums Konstanz letzter Oberhirt. onstanz, E. Ackermann. 72 S. M. 1.25.
midlin, C. Das Jahrhundert der politisch-religiösen Umwälzungen in den deutschen ogteien des ehemal. Fürstbistums Basel: Zwingen, Pfeffingen u. Birseck. 1502—1608. aufen, Vereinsdr. 1908—10. II, 43; XII, 336 S. Zus. Fr. 5.—.
netzler, Ch. Neuveville et le Refuge. (Bull. hist. et litt. de la soc. de l'hist. du rotestantisme Français. 59).
warz, R. Zum Briefwechsel Calvins. (Zschr. f. Kirchengesch. 31, Nr 1).
el, Geo. Bilder aus dem kirchlichen Leben der evangel.-reform. Kirche in der deutschen hweiz. Hambg, G. Schloessmann. 48 S. M. 0.80.
kert, Karl. Kirchenkunde der reform. Schweiz. (Studien zur prakt. Theologie. Bd 4, eft 2). Giessen, A. Töpelmann. IV, 180 S. M. 5.—. (R.: R. S. Sonntagsbl. d. Basler achr. Jahrg. 5, Nr 44).
kelberg, E. A. Heiligengeographie (u. a. der hl. Gallus, die Thebäer). (Archiv f. rchengesch. 8, Heft 1).
an Lucio. Hagiographisches u. Ikonographisches. (Archiv für Religionswissenschaft. , S. 333—343).
tsch, E. Die Kulturbedeutung des Kalvinismus. (Intern. Wochenschr. f. Wiss. etc. 1910, . 15 f.).
ss, Stephan. Einfluss der calvinischen Grundsätze auf das Kirchen- und Staatswesen Ungarn. Zu Calvins 400. Geburtstage. Tübingen, H. Laupp jr. IV, 137 S. M. 2.—.
i, J. Schicksale der Kirchgemeinde Üsslingen seit der Reformation. (Thurg. Ztg. 10, Nr 188, 194, 204).
le, P. Zu Calvins Bekehrung. (Zschr. f. Kirchengesch. 31, 556—583).
, C[harles] A[lph.]. Calvin, der Unionsmann. Vortrag. Heidelb., Evang. Verlag. S. M. 0.50.
r, Alf. Was Er dir Gutes getan. 28. Nov. 1860 — 28. Nov. 1910. Rückblicke beim jähr. Amtsjubiläum unseres Hausvaters Sam. Zeller in Männedorf. Männedorf, Selbstverl. Anstalt. VIII, 270 S. Fr. 3.50.

Zwingli, Huldreich. H. Z.'s sämtliche Werke; hg. v. E. Egli †, G. Finsler u. W. Köh
Bd. 7 (Briefwechsel 1). Lfg. 4—8 [Dezember 1519 — Dezember 1522]. (= Corpus
formatorum. (Vol. 94. Leipzig, M. Heinsius Nachf.

VI. Sprach- und Literaturgeschichte.

Abegg, Em. Die Laute der Mundart v. Ursern. Zürcher Diss. Frauenfeld, Huber &
72 S. (Beiträge zur Schweizerdeutschen Gramm.; hg. v. A. Bachmann. 4). (R.: R. H
peler]. Anz. f. Schw. G. 1911. S. 185).

Aellen, Herm. J. J. Romangs ausgew. Werke; hg. u. mit e. biogr. Einl. vers. v. H
Thun, Stüssi & Muntwyler. Fr. 3.—.

Amberger, Olga. Erinnerung an die Schillerfeier in Zürich vor 50 Jahren. (Zü
Wochen-Chronik. 1910, Nr 44).

Anastasi, G. Cognomi ticinesi nel secolo XIX. Lugano, A. Arnold. 71 p. Fr. 1.—

Berger, Jak. Die Vokale der Stammsilben in den Mundarten des St. Gallischen Rhei
u. der angrenz. vorarlb. Gebiete. Frauenfeld, Huber & Co.

Berlepsch, Gosw. v. Von einem ungedruckten Gedicht Gottfried Kellers. (NZZ. 1910, N

Beyel, Franz. Salomon Gessner. S.-A. (Heraldiker Zschr. II). [Z. 1910].

Billeter, Gust. Goethe. Wilhelm Meisters theatral. Sendung. Mitteilgn über die wie
gefundene erste Fassung von Wilhelm Meisters Lehrjahren. Zürich. Rascher &
VII, 111 S.

Bourget, Paul. Edouard Rod. (Revue hebdomadaire. 19, p. 281—292).

(Braeker, Ulr.). Das Leben u. die Abentheuer des Armen Mannes im Tockenburg.
e. Einführung v. Ad. Wilbrandt). Berlin, Meyer & Jessen. XIV, 224 S. M.
(R.: O. v. G[reyerz]. Sonntagsbl. d. Bund. 1910, S. 348—350; M. R. Kaufm
NZZ. 1910, Nr 299, 1. Morgenbl.; Ed. Korrodi. Die Alpen. 5, S. 155—160).

Brandstetter, J. L. Der Ortsname Zimikon (Kanton Zürich). Luzern, J. Schills E
14 S. Fr. 0.60.

Brunnhofer, H. Die Schweizer Heldensage im Zusammenhang mit der deutschen G
u. Heldensage. Bern, Semminger. XXIV, 400 S.

Cagin, Paul. L'observation paléographique dans l'étude du «sacramentarium triplex
Saint-Gall. ([Extr. des] Mélanges offerts à M. Emile Châtelain). Paris, H. Cham

Camenisch, Carl. Im Banne der Alpen. Goethe, Scheffel u. C. F. Meyer in Graubü
Chur, Komm. F. Schuler. 82 S. Fr. 1.65.

Dartigue, H. Auguste Sabatier critique littéraire, d'après sa correspondance au Jo
de Genève. Paris, Fischbacher. 179 p. Fr. 3.50.

Dübi, Hch. Der Briefwechsel zwischen Voltaire und Haller im Jahre 1759. Eine St
(Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Bd 123, S. 353—
Bern, A. Francke. Fr. 0.80. (R.: Bll. f. bern. Gesch. 1910, S. 95).

Ermatinger, E. Heinrich Leuthold u. Gottfried Keller. Mit ungedr. Briefen G. Ke
(Süddeutsche Monatshefte. 7, S. 290—314).

Eschmann, Ernst. David Hess (1770—1853). Sein Leben u. seine Werke. Zürcher
Aarau, Sauerländer & Co. VIII, 290 S. (R.: Sonntagsbl. d. Bund. 1910, S. 404—
P[aul] B[arth]. Sonntagsbl. d. Basler Nachrichten. Jahrg. 5, Nr 49).

Fierz, Anna. Unterm Firnelicht. Ein Schweizer Novellenbuch . . . Einleitg. v. A. F.
bronn, E. Salzer. M. 3.20.

Grolimund, S. Volkslieder aus dem Kanton Solothurn. (Schriften der Schweiz. G
Volkskunde. 7). Basel, Selbstverlag der Ges. X, 111 S. Fr. 3.—. (R.: Sonnt
d. Bund. 1910, S. 207—208; J. Kronenberg. Schw. Rundschau. 11, S. 72).

Helbling, A[lfr.]. Zum 30. Todesjahr von Heinrich Leuthold. (Beil. zum Ber. üb. die
Schulen, Aarau 1909/10). Aarau, Villiger. 42 S.

Holzamer, Wilh. Conrad Ferdinand Meyer. (Die Dichtung; hg. v. P. Renner. Bd
Berlin u. Leipzig.

Idiotikon, schweizerisches. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Fraue
Huber & Co. Heft 67—68 = Bd 7, Bog. 27—46 enthaltend die Stämme s-g bis

ny, [Hch.] **Ernst**, u. **Virg. Rossel.** Geschichte der schweizer. Literatur. 2 Bände. Bern, A. Franke. Lausanne, Payot & Cie. IV, 267 u. 368 S. Zus. Fr. 10.—. R.: A. Gessler. LCBl. 1911, S. 799—803; Zollinger. DLZ. 1911, Nr 12).

rodi, **Ed.** Technik u. Stilprobleme C. F. Meyers. Zürcher Diss.

lhsinger, **Ch.** Die Aelplerfamilie in den romanischen Alpendialekten der Schweiz. (Festschrift zum XIV. allg. deutschen Neuphilologentage in Zürich, S. 254—293).

nitius, **Max.** Geschichte der latein. Literatur des Mittelalters. Teil 1. München, Beck. [Darin schweiz., bes. st. gallische Literatur].

ync, **Harry.** Der «Wilhelm Meister» u. der grosse Züricher Goethe-Fund. Vortrag. (Deutsche Rundschau. 36, S. 161—184).

«Wilhelm Meisters theatralische Sendung»; der grosse Züricher Goethe-Fund. (Goethe-Jahrbuch. 31, S. 43—46).

ver, **Ad.** Lieder aus der Heimat. 30 beliebteste u. bekannteste Schweizer Volks- und Nationallieder. Zürich, Gebr. Hug & Cie. Fr. 3.—.

ller, **Gust.** Gottfried Keller als lyrischer Dichter. (Acta Germ. 7, S. 131—287).

o, **E.** La forma primitiva del «Guglielmo Meister» di W. Goethe secondo un manoscritto recentemente scoperto a Zurigo. (Revista della letteretura tedesca. 4, fasc. 1).

dentensprache, Basler. Jubiläumsgabe für die Universität Basel, dargebracht vom deutschen Seminar in Basel. (Vorwort [von] John Meier). Basel, Georg & Cie. XXXII, 2 S. Fr. 2.—. (Rez.: Konrad. Zschr. f. deutsche Mundarten. 12, S. 319—321; DLZ. 1911, Nr 7).

ffer, **Rod.** Derniers voyages en zigzag ou excursions d'un pensionat en vacances dans les cantons suisses . . . (Préf. de P. Seippel). Genève, A. Jullien. 2 vol. Fr. 7.—.

n, **Walt.** Abhandlung über Entstehung des Ortsnamens «Bern» der deutschen Heldensage: «Dietrich von Bern». 32 S. Radebeul-Dresden, Otto Friedrichs. 1908. M. 1.—. (R.: Blätter f. bern. Gesch. 1909, S. 90).

er, Pfr. Langnau a. A., Orts- u. Geschlechtsnamen. (Chronik vom Zürichsee. 1910, Nr 4—8).

ter, **Ferd.** Ueber Personennamen u. Namengebung in Bern u. anderswo. (Berner Universitätsschriften. 1). Bern.

zel, **Osk. F.** Die Wirklichkeitsfreude der Schweizer Dichtung. Antrittsvorlesung. Stuttgart, J. G. Cottas Nachf. Fr. 1.20. (R.: Berner Rundschau. 3, S. 27).

st, **Kurt.** Heinrich Zschokke, Heinrich Pestalozzi u. Heinrich v. Kleist. Eine krit. Biogr. H. Zschokkes. Berner Diss. Chur, Manatschal Ebner & Cie. VII, 108 S. (R.: Schaffh. Intelligenzbl. 1910, Nr 297).

VII. Kunstgeschichte.

eisser, **R.** Altschweizerische Baukunst NF. Bern, A. Francke. 4°. 56 S. u. 100 Tafeln. Fr. 35.—.

nelin, A. Les Girardet, une famille d'artistes neuchâtelois. Brienz, M. Girardet. fol. [illegible] p., 29 pl. Fr. 50.—.

rami, **L.** Bernardino Luini e l'opera sua a Lugano. Lugano, Soc. tip. luganese. fol. 47 p.

on, **M.** Antiquités du Valais, V^me—X^me siècles. 50 planches. Fribourg, Fragnière. Fr. 40.—. (R.: NZZ. 1910, Nr 4, 2. Abendbl.).

klin, **Angela.** Böcklin-Memoiren. Tagebuchblätter von Böcklins Gattin Angela; hg. v. Ferd. Runkel. Berl., Int. Verl.-Anst. f. Kunst u. Lit. VIII, 356 S. M. 6.—.

rgeois, **V.-H.** La peinture décorative dans le canton de Vaud dès l'époque romaine jusqu'au XVIII^e siècle. Lausanne, F. Rouge & Cie. fol. LXII p. et 24 planches. Fr. 40.—.

dt, **Otto.** Kunst im Tessin. (Wissensch. Beilage der Leipz. Ztg. 1910, Nr 14).

erhaus, das, im Kanton Uri. (Das Bürgerhaus in der Schweiz. Bd 1.); hg. v. schweiz. Ing.- u. Architektenverein. Basel, Helbing & Lichtenhahn. 56 S. u. 104 Tafeln. Fr. 8.—. (R.: C. H. Baer. Wissen u. Leben. 5, S. 92—93; O. v. Greyerz. Heimatschutz. 5, S. 9—10).

Burckhardt, Dan. Das Alt-Baslerische Stadtbild und seine Maler in den Zeiten der Roman (Beil. [zur] Berichterstattg üb. d. J. 1909 [des] Basler Kunstvereins. S. 1—52).

Cartier, Alfr. Le Musée d'Art et d'Histoire de la Ville de Genève. Notice et gu sommaire. Genève, Kündig.

(**Christen, Sidney Mary**). Rodolphe Christen (1859—1906). The story of an artist's l London, Longmans, Green & Co. XVIII, 264 S. Sh. 21.—.

Einladung zum Besuch der Gedächtnis-Ausstellung des kursächs. Hofmalers Anton Gr 1736—1813, [in der] Galerie Ed. Schulte, Berlin. (Verzeichn. der Werke u. biogr. H leitung v. Prof. J. Vogel). Berl. 34 S.

Escher, Kd. Die Emilie Linder-Stiftung. (62. Jahresber. der Oeff. Kunstsammlung in Ba S. 19—46).

Füssli-Ausstellung, die, im Kunsthaus [zu Zürich]. (NZZ. 1910, Nr 222—223).

Graff, Anton. 25 Meisterbildnisse. Berlin, Photograph. Gesellsch. (R.: Schweiz. 1910, Nr

Heierli, Julie. St. Gallische Frauentrachten. (Jahresber. über die histor. Sammlgn städt. Museum am Brühl, St. Gallen 1909/1910).

Hunziker, J. Das Schweizerhaus nach seinen landschaftl. Formen u. seiner geschichtl. H wicklung. Bd 6. Abschn. 5; Abt. 2, Abschn. 6: Das Schwäbische Haus; hg. C. Jecklin. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. 112 S. Fr. 6.—.

Jessen, J. Anton Graff. (Nordwest 1, S. 199—202).

Josephi, Walt. Die Verkündigung Mariae im german. Nationalmuseum, ein Werk Konrad Witz. (Mitteilungen aus dem germ. Nationalmus. in Nürnberg. 1910).

Koegler, Hans. Hans Holbeins d. J. Holzschnitte für Sebastian Münsters „Instrument ü die zwei Lichter". I. (Jahrb. der Kgl. preuss. Kunstsammlgn. Bd 31, Heft 4).

— Die grösseren Metallschnittillustrationen Hans Holbeins d. J. zu einem Hortulus anim (Monatshefte für Kunstwissenschaft. 1911, S. 13—17).

Künstlerlexikon, schweizerisches; hg. vom Schweiz. Kunstverein; red. v. Carl B Lfg 10 ([Bd] 3, S. 81—240). Frauenf., Huber & Co.

Levetus, A. S. Some ancient Swiss coffers. (The Studio. vol. 51, No 213).

Martin, Camille. Saint-Pierre, ancienne cathédrale de Genève. Publication de l'As pour la restaur. de St-P. Genève, Kündig [1909—1910]. fol. XVI, 223 p. Sou Fr. 40.—, en libr. Fr. 75.—.

(**Müller Eug.**). Jean-Mathias Müller, graveur sur bois, 1798—1884. Chantilly, im J. Bellin. 4°. 19 S.

Niggli, A. Die Musik in der Schweiz in ihrer neuzeitl. Entwickelung. (Die Musik. Jahrg S. 201 ff.).

Pinet. Le peintre Neveu et le 10 août 1792. (Annales révol. 3e année, p. 61—67).

Reutter, Louis. Fragments d'architecture neuchâteloise aux 16me et 17me siècles. IIe sé publ. p. la Soc. neuch. d'hist. et d'archéol. Neuchâtel, Attinger frères.

Rosadi, G. Uno scolare del Ciseri: Giacomo Martinetti. (Illustrazione Italiana. 1910, n

Scheuber, Jos. Die mittelalterl. Chorstühle in der Schweiz. II, VII, 127 S. Stras Heitz. M. 6.— (erscheint auch als Heft 128 der Studien zur Deutschen Kunstgeschic (R.: Paul Baldegger. Schw. Rundschau. 11, S. 454—455).

Schlatter, Dora. St. Galler Meister. Ein Kulturbild. (Schreibmappe 1911 [der] Buc Zollikofer & Cie). St. Gallen.

Simona, G. Note d'arte antica: Bellinzona. (Popolo e Libertà. 1910, no 204).

— Note d'arte antica: Locarno. (Popolo e Libertà. 1910, no 181, 204, 266, 286; no 8, 21).

Stauber, Em. Alte Wandmalereien in der ehemal. Kapelle in Bläsihof-Töss. (Landb 1910, Nr 140).

Stückelberg, E. A. Mittelalt. Fassadenmalereien (Casa Butogno in Cassarate). (NZZ. 1 Nr 39).

Talamona, Enr. Nota d'arte (chiesa di S. Biagio). (L'Azione. 1910, 27 ott.).

Tièche, Ad. Alt Bern (Vieux Berne). Rotstiftzeichnungen. Bern, A. Francke. fol. 26 Fr. 30.—.

Vogel, J. Anton Graff. (Neue Kunst. 1910, Dez.-Nr, S. 3—7).

Waser, Otto. Graff-Ausstellung in Berlin. (NZZ. 1910, Nr 29, 31).

mp, Jos., u. **Rob. Durrer.** Das Kloster St. Johann zu Münster in Graubünden. Genf, Atar. 1906—1910. fol. IV, 115 S. (Kunstdenkmäler der Schweiz. NF. Heft 5—7). — Le couvent de St.-Jean à Münster dans les Grisons; trad. p. W. Cart. Genève, Atar. 1906—1910. fol. IV, 115 S. (Les monuments de l'art en Suisse, N.S. fasc. 5—7).

VIII. Münz- und Wappenkunde.

herr, H. Das Münzwesen der Schweiz bis zum Jahre 1798, auf Grundlage der eidg. Verhandlungen u. Vereinbarungen. Bern, Stämpfli & Cie. XII, 432 S. Fr. 11.—.
alog einer alten berühmten Specialsammlung Schweizer Münzen und Medaillen. 2 Abtlgn. uction unt. Leitung v. Leo Hamburger in Frankfurt a. M. Frankf. a. M., Aug. sterrieth. IV, 86; VI, 106 S. Je M. 5.—.
ti, G. Famiglie patrizie del Canton Ticino. (Suppl.). (Riv. Araldica di Roma. 1910, nov.).
ois, Fréd. Th. Armoiries des terres et baillages de la républ. et cant. de Fribourg. xtr. Fribourg.
ri, Ad. Die Berner Schulpfennige u. die Tischlivierer, 1622—1798. Ein Beitrag zur ünz-, Geld- u. Schul-Geschichte. Bern, G. Grunau. 184 S. Fr. 12.—. (R.: Ern. L. ev. suisse num. 16, 209—210; G. T[obler]. Sonntagsbl. d. Bund. 1910, S. 184).
la monetaria, le più antica, di Lugano; per E. M. (Riv. ital. di numism. 23).
xen, R. v. S. Lucio-Pfennige. (Zschr. f. Münz- u. Med.-Kunde. 2, Heft 2).
ffmann, M. R. Christian Bühler (Heraldiker). (Sonntagsbl. des Bund. 1910, S. 308—325).
adier, J. Bericht über einen wahrscheinl. v. J. Stampfer in Schiefer geschnittenen edaillenentwurf mit Porträt [von] . . . W. Farel. (Amtl. Ber. aus d. Kgl. Kunstmml. in Berl. 32, Nr 1).
ti, S. Di una singolare moneta colla legenda «In libertate sumus» [zecca di Bellinzona] quist. dal Museo Civico di Como. (Periodico della Soc. Stor. di Como, fasc. 74).
eri, Th.). Die goldene Verdienstmedaille der Stadt Zürich. Eine Erinnerg an 90 Jahre adtzürch. Geschichte, 1803—1893. 34 S. (Zürich).

Den Herren Dr. Friedr. Hegi, Dr. Rob. Hoppeler und Prof. W. F. von Mülinen che ich für ihre Beiträge zur vorliegenden Bibliographie meinen angelegentlichsten aus.

Dr. Felix Burckhardt.

Avis.

Um die „Literaturübersicht 1910" nicht zu teilen, mussten die „Totenschau veizerischer Historiker 1910", sowie die Rubrik „Rezensionen und Anzeigen" ie nächste Nr. zurückgelegt werden.

D. Red.

Nachrichten.

Cur. —* In der Nacht vom 16./17. November starb hier a. Regierungsrat *J. J. Dedual.* 1834 in Trimmis, studierte er nach Absolvierung der Klosterschulen von Disentis und edeln und des Borromäischen Seminars in Mailand von 1858 bis 1860 an der Univer- München Jurisprudenz und ward dann als Lehrer für Geschichte an die Kantonsschule eiburg berufen, vertauschte aber 1862 den Lehrberuf mit der Advokatur und zählte zu den gesuchtesten Rechtsanwälten seines Heimatkantons. Als Vertreter der konser-

vativen Partei sass er im Grossen Rat und 1881—1883 auch im Regierungsrat. I
Histor.-Antiquar. Ges. von Graubünden gehörte er seit 1870 als eifriges Mitglied an.

Einsiedeln. —* Die Universität Freiburg i. Br. ernannte Stiftsarchivar *P. Od*
Ringholz zum Doctor honoris causa. —

Am 15. November beging *P. Adalbert Kuhn* sein 50jähriges Jubiläum als Profes
f. Aesthetik und Literatur an der hiesigen Stiftsschule.

Frauenfeld. —* Am 9. Dezember verlor der Histor. Verein des Kantons Thurg
seinen langjährigen Präsidenten Dr. *Johannes Meyer* durch den Tod. Der Verstorb
dozierte von 1869 bis zu seinem Rücktritte (1906) Deutsch und Geschichte an der Kanto
schule und bekleidete daneben das Amt des Bibliothekars an der Kantonsbibliothek und
Archivars des thurg. Kantonsarchivs. Vgl. „Totenschau schweizer. Historiker.“ 1911.

Schwyz. —* Am 1. Dezember starb hier Pfarresignat *Maurus Waser,* früher I
Er war Mitglied des Histor. Vereins der V Orte seit 1875 sowie der Allgem. Gesch.-For
Ges. der Schweiz seit 1878 und ist Verfasser einer Reihe lokalgeschichtlicher Arbei
die zum Teil im Drucke erschienen sind. „Vgl. Totenschau schweizer. Historiker“ 1911

Redaktion: *Robert Hoppeler* und *Friedrich Hegi* in Zürich.
Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.

ANZEIGER

für

chweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Dreiundvierzigster Jahrgang.
1 und 2. (Neue Folge.) **1912.**
Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
onniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Abgehalten am 10. und 11. September 1911 in Zürich. Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau in der Hauptsitzung des 11. September in Zürich. — 29. Die Freien von Castelbarco (Kastelwart) als Herren der Grafschaft Werdenberg, 1493—98. Von Dr. Placid Bütler. — 30. Aus den Rechnungen der Umgeltner und Seckelmeister in Zofingen zur Zeit des Schwabenkrieges. Von Dr. Franz Zimmerlin, Zofingen. — 31. Ein mailändischer Pensionenrodel von 1498. Von Albert Büchi. —

Jahresversammlung

der

Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Abgehalten am 10. und 11. September 1911 in Zürich.

Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau in der Hauptsitzung des 11. September.

In diesem Jahre tritt die Allgemeine Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz er regelmässigen Hauptsitzung zum vierten Male im Zürich zusammen.

Unsere Vereinigung hielt im Jahre 1845 in Zürich ihre dritte Versammlung unter Vorsitz des Basler Rechtshistorikers Andreas Heusler, und den Vortrag, der die der Verhandlungen bildete, brachte der Zürcher Bluntschli über den Tag zu und das Verkommnis von 1481; dabei wurde zum ersten Male das Gesellschafts- dass die Mitgliederdiplome schmücken sollte, die schöne Gravierarbeit des thurer Medailleurs Aberli, mit dem Bilde Johannes Müllers, vorgezeigt. Dann gen fast dreissig Jahre bis zur zweiten Zürcher Tagung 1873, an der noch der rdige Vulliemin teilnahm: sie ist in der Geschichte der Gesellschaft deswegen , weil die Revision der Gesellschaftsordnung, die 1874 mit der in Solothurn mmenen neuen Arbeitsgestaltung unserer literarischen Veröffentlichungen abgeen wurde, von da ihren Ausgang nahm. Achtzehn Jahre nachher, 1891, beging sellschaft in Zürich, im Jahre der grossen Feste von Schwyz und von Bern, zum en an 1291 und 1191, ihre eigene Feier der Erinnerung an die fünfzigjährige z. Georg von Wyss, seit 1855 Präsident der Gesellschaft, leitete noch in voller ie Versammlung, die drittletzte, die unter dem uns allen, die wir ihn kannten rehrten, unvergesslichen Manne getagt hat.

Seither sind wieder zwanzig Jahre dahingegangen, und unsere Gesellschaft sich sagen, dass sie in dieser Zeit auf dem von ihr bebauten Felde mit Einset ihrer ganzen Kraft tätig gewesen ist. Allein auch der Platz ihrer heutigen Zusamm kunft suchte in dieser Zwischenzeit weiter zu arbeiten, und wenn in solchen Eröffnu worten schon an mehreren Stätten der Zusammenkunft davon gesprochen wurde, seit einer letzten Versammlung an dem gleichen Platze durchgeführt worden sei ist dies wohl auch in dieser Stunde hier gestattet. Nicht im entferntesten will die Stadt, die heute die Ehre hat, ihre Gäste zu begrüssen, daraus ein Selb spenden: es soll nur gezeigt werden, dass, wenn in Basel und Bern, in Neuen und Freiburg, in St. Gallen und Schaffhausen solche Ueberblicke gegeben wu auch in Zürich in den abgelaufenen zwei Jahrzehnten die Verehrer der Muse Klio müssig geblieben sind.

Wir nehmen die Veröffentlichung von Quellenmaterial voraus.

Zu den schon 1891 vorliegenden zwei Bänden des «Urkundenbuchs der und Landschaft Zürich» sind seither sechs weitere hinzugekommen, vom Jahre bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts. Mit unverminderter Hingabe widmet Schweizer, der ausserdem noch in seiner früheren Stellung als Vorstand des Arc im Neujahrsblatt für das Waisenhaus von 1894 die Geschichte des Zürcher Staatsar dargestellt und in der von unserer Gesellschaft herausgegebenen Sammlung von Ar Inventaren das zürcherische veröffentlicht hat, einen grossen Teil seiner Arbeit di Werke; dagegen sind leider zwei hauptsächlich mitwirkende Kräfte dem Urkunde entrissen worden, 1903 Heinrich Zeller-Werdmüller, der besonders auch die so äus instruktive Karte des Zürcher Gebietes für das Jahr 1264 zum vierten Bande geg hatte, und 1909 der auf den Titelblättern als Herausgeber zuerst genannte Jakob Es den in hohen Jahren mitten aus seiner ohne Ermüdung für das Werk fortgese Tätigkeit der Tod abrief. Schweizer hatte ihm noch als Ehrengabe die ausgezei kommentierte Publikation des zum siebenten Bande beigefügten Stadtplanes von Z gewidmet, und vor zwei Jahren war bei Anlass der Eröffnung unserer Jahresvers lung die Gelegenheit geboten, Eschers Verdienste zu würdigen. Neben dem Urku buche steht die parallel laufende Serie der von einem Texte begleiteten «Siege bildungen», die gleichfalls um die entsprechenden weiteren Lieferungen ver worden ist.

Eine zweite Publikation, die aus den reichen Materialien des Zürcher Arc schöpft, ist die Ausgabe der «Zürcher Stadtbücher des XIV. und XV. Jahrhund auf Veranlassung der Antiquarischen Gesellschaft, in drei Bänden, deren zwei noch Zeller-Werdmüller vollenden konnte, worauf Staatsarchivar Nabholz den l folgen liess, und an diese Publikation wird sich alsbald diejenige der Steuerbüch schliessen, von denen eine erste Abteilung, durch unsere Staatsarchivare bear schon im Druck liegt.

Am besten wird hier gleich im Anschluss daran der Anfang des auf den K Zürich bezüglichen grossen Werkes genannt, in der auf Veranlassung des schweizer Juristenvereins herausgegebenen Sammlung schweizerischer Rechtsquellen. Durch H Hoppeler veröffentlicht, liegt ein erster Band des ersten Teiles: «Offnunge Hofrechte» vor. Den Reichtum unseres Gebietes an derartigem Material beweis

stand, dass der starke Band, aus dem Buchstaben A und dem Anfang von B, nicht niger als 25 Abschnitte von Dokumenten aufweist, denen der Herausgeber jedes eine knapp gehaltene historische Einleitung voraussendet.

Aber nicht weniger reiche Ergänzung fand in diesen zwei Jahrzehnten die Publikon chronikalischen Materials zur zürcherischen Geschichte, und da darf Zürich unr Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft in ausdrücklichster Weise den k abstatten. Im Jahre 1900 gab in unseren «Quellen zur Schweizer Gechte» Dierauer die «Chronik der Stadt Zürich» heraus, und seither folgte in der en Folge unserer Quellen-Serie die zweibändige Veröffentlichung der «Schweizernik Heinrich Brennwalds» durch Luginbühl. Bekanntlich knüpfte sich an diese heinung eine vielfach anregende, neue Gesichtspunkte zu Tage bringende Diskussion, Basel und von Zürich aus, und in erfreulichster Weise sind über diese Gruppe briographischer Leistungen aus dem 16. Jahrhundert, infolge der nun endlich an genommenen gründlichen Untersuchung und Verzeichnung der handschriftlichen tze unserer Stadtbibliothek, in einigen zum Teil ganz überraschenden Entdeckungen, n Publikation der nächsten Zukunft vorbehalten bleibt, unsere Kenntnisse wesenterweitert worden. Eben durch Ernst Gagliardi, der in der Mitte dieser Arbeit , erscheint nun auch gerade in den Tagen unserer Versammlung, im neuesten e unserer «Quellen», der erste Teil der «Dokumente zur Geschichte des Bürgerters Hans Waldmann», mit der eingehenden nach allen Seiten Orientierung darnden Einleitung des Herausgebers. Indessen dürfen weiterhin noch Publikationen erst nachher zu erwähnenden in Zürich tätigen «Zwingli-Vereins» aufgeführt en, wie sie in den «Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte» darge- sind. Der in Basel wirkende Zürcher Georg Finsler liess die Chronik des Bern- Wyss erscheinen, Emil Egli, dessen wir noch weiter zu gedenken haben, das um Heinrich Bullinger's, Kaspar Hauser, von Winterthur her, die Chronik des Lauren- Bosshart. Eine Gesamtübersicht nicht bloss der zürcherischen, sondern der geschweizerischen historiographischen Leistungen liess unsere Gesellschaft zu Tage , indem sie nach dem Hinschied unseres Präsidenten Georg von Wyss aus dessen ass dessen so instruktives Kollegienheft in den Druck legte.

So ist von verschiedenen Seiten her neuerdings ein ansehnliches Material für orschung und Ausbeutung dargeboten, und es kann uns nur mit Genugtuung er-, dass keineswegs in Zürich allein die Aufmerksamkeit auf diese Aufgaben sich t. Insbesondere ist es die so fruchtbar auf dem Boden der Verfassungs- und chaftsgeschichte arbeitende Schule von Below's in Freiburg im Breisgau, die schon n ihrer Studien zürcherische Themata zu Grunde legte. Indessen blieben auch ürcherischen Kräfte keineswegs zurück. Friedrich von Wyss erfreute uns 1892, er zusammengefasst seine «Abhandlungen zur Geschichte des schweizerischen lichen Rechts» herausgab. Max Huber griff «Das Staatsrecht der Republik Zürich em Jahre 1798» zusammen. Keller-Escher's Geschichte des zürcherischen Steuers seit dem 13. Jahrhundert, Walter Frey's Beiträge zur Finanzgeschichte im alter, verschiedene mit Einzelfragen sich beschäftigende Abhandlungen Caro's und ler's gehören hieher. Eine Studie über die Bevölkerung Zürichs im 17. Jahrhundert e nationalökonomische Dissertation der aus Polen stammenden Doktorin Daszynska.

Eine Vereinigung, die sich ausdrücklich als historische Gesellschaft bezeichn würde, ist in Zürich nicht tätig; denn die früher hier bestehende Vaterländisch-his rische Gesellschaft hat sich schon vor Jahren aufgelöst und die an ihrer Seite wachsene und erstarkte Antiquarische Gesellschaft, die Schöpfung Ferdinand Kelle zu ihrer Erbin erklärt. Aber auch in der Verfassung dieses Vereines vollzog sich der hier zu überblickenden Zeit die Veränderung, dass einerseits seine umfangreich Sammlungen an das schweizerische Landesmuseum übergingen, und anderenteils, d die Gesellschaft selbst sich im Jahre 1900 als kantonaler zürcherischer Verband Geschichte und Altertumskunde konstituierte. Das bedingte eine grössere auf Erhaltu ausserhalb der städtischen Grenzen stehender Denkmäler gerichtete Aufmerksamk und so ist ganz besonders durch die schon vorher, seit 1898, geschehene Erwerb des Platzes des Römerkastells Irgenhausen bei Pfäffikon eine Hauptangelegenheit Gesellschaft entstanden: die als Neujahrsblatt auf das Jahr 1911 herausgegebene Otto Schulthess abgelegte umfassende wissenschaftliche Berichterstattung fasst die deutung dieser rettenden Tat in sich zusammen. Daneben aber geht die Veröff lichung der «Mitteilungen» der Gesellschaft weiter, und ganz vorzüglich durch Zell Werdmüller, durch Rahn, von Mitarbeitern ausserhalb Zürich's durch Robert Du sind neue Beiträge zur Kunde von Denkmälern unseres Landes erschienen, der zürc rischen Burgen, des Zürcher Frauenmünsters, der Klöster Rüti und Töss, mittelal lichen Bilderschmucks zürcherischer Dorfkirchen; Direktor Lehmann's Beiträge Geschichte der Glasmalerei greifen zudem weit über Zürich hinaus. Doch ausser sind durch zahlreiche an ganz verschiedenen Stellen erschienene Artikel die Arbe aus der Prähistorie durch Heierli und den noch rüstigen Veteranen der Pfahlbauku Messikommer fortgesetzt.

Ein weiterer erst innerhalb dieser zwei Dezennien in Zürich in das Leben rufener Mittelpunkt historischer Studien ist die schon erwähnte «Vereinigung für Zwingli-Museum», die 1893 gegründet wurde. Entstanden auf die Anregung des für historische Arbeit lebhaft sich interessierenden letzten Antistes von Zürich, G Finsler, ist sie dann durch die Pflege des Vertreters der Kirchengeschichte an der H schule, Emil Egli, der hier seine ganze freudige Schaffenskraft so kräftig betäti erstarkt. In der Zeitschrift «Zwingliana» rief Egli eine im Wesentlichen Jahre hind nur von ihm getragene Sammlung von «Mittheilungen zur Geschichte Zwingli's der Reformation» in das Leben; daneben gab er in den «Analecta reformatoria» terialien und Biographien. Doch den hauptsächlichsten Fleiss widmete er mit G Finsler in Basel, der durch seine Zwingli-Bibliographie 1897 auf diesem Felde eingeführt hatte, der neuen Ausgabe der Zwingli'schen Werke: mögen auch die freulich rasch, schon auch mit einem Beginn der Edition der Briefe, vorschreiter Bände, in deren Arbeit Egli's Nachfolger, Walter Köhler, bereitwillig eingetreten nicht wieder, wie die alte Ausgabe, in Zürich erscheinen, so sind es doch zürcheri Kräfte, die das Ganze leisten. Aus Egli's Nachlass konnte noch der Anfang der ihm verfassten schweizerischen Reformationsgeschichte herausgegeben werden, selbstverständlich Zürich abermals in die Mitte stellt. Aber auch von anderen jüng Kräften ist auf diesem Felde gearbeitet worden, so durch Karl Pestalozzi und G von Schulthess-Rechberg in den Dissertationen: «Das Zürcher Kirchengut in se

twicklung als Staatsgut» und «Luther, Zwingli und Calvin in ihren Ansichten über s Verhältnis von Staat und Kirche«.

Vielleicht darf auch darauf hingewiesen werden, dass zwei grosse Sammelwerke ren Ursprung in den Mauern Zürich's haben und dass hier fortwährend die Arbeit Gange bleibt. Das «Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache», dessen Redaktion h immer mehr in der Bearbeitung der einzelnen Dialekte zu einer intensiven phiogischen Tätigkeit entwickelt, ist aus zürcherischer Anregung entstanden, und Fritz ub und Ludwig Tobler waren die ersten Träger des grossen Werkes; des letzteren der Wilhelm ist auch der Verfasser des tüchtigen kleinen Buches: «Deutsche Fiennamen nach ihrer Entstehung und Bedeutung» gewesen, das selbstverständlich an von Zürich den Ausgangspunkt nahm. Weiter aber sind Redaktor und tätige glieder der Redaktionskommission des vom schweizerischen Kunstverein ausgehenden chweizerischen Künstler Lexikon» in Zürich zu Hause.

Als eine andere Gruppe von historischen Erscheinungen der letzten zwei Jahrnte können wir mehrere Festschriften, teilweise recht stattliche Bände, bezeichnen. Feier der Eröffnung des schweizerischen Landesmuseums 1898 erschien die reich gestattete «Festgabe», wo durch verschiedene am Werke selbst beteiligte Verfasser wissenschaftlichen Beiträgen die mannigfache Aufgabe des Museums deutlich nachviesen wurde, und 1905 begleitete die monumentale «Festschrift» die Feier des ährigen Bestehens des eidgenössischen Polytechnikums, wo im ersten Bande Wilm Oechsli die Geschichte der Gründung und des Wachstums der technischen hschule schilderte und im zweiten Teile Mitglieder des Zürcher Ingenieur- und hitektenvereins die bauliche Entwicklung Zürich's in Einzeldarstellungen behandelten, dass insbesondere Denkmäler des alten Zürich durch Ganz und Bär zur gründlichen rdigung gebracht wurden. An die Jahrhundertfeiern Bodmer's 1898 und Lavater's 1 schlossen sich die durch die Stiftung Schnyder von Wartensee bei der Zürcher ltbibliothek herausgegebenen «Denkschriften», zu deren Abhandlungen auch Mitkung ausserzürcherischer Kräfte eintrat. Die Gesellschaft der Schildner zum Schneggen, an ihren Hauptversammlungen die Geschichte ihrer Vereinigung fortsetzt, legte im re 1900 zur Erinnerung an ihre fünfhundertjährige Existenz die Geschichte ihrer Schilde seit 1559 durch Wilhelm Tobler in den Druck. Den hundertjährigen Bed der zürcherischen Hülfsgesellschaft feierte Antistes Finsler im Neujahrsblatt der ellschaft in der Erzählung der Geschichte ihrer wohlthätigen Wirksamkeit. Die Entkelung der Tätigkeit eines mit der Geschichte Zürich's mehrfach verbundenen nzinstitutes wurde 1905, in dem Rückblick auf die 150 Jahre der Tätigkeit von und Kompagnie in einer interessanten Denkschrift vorgeführt. 1907 brachte die t zur Meise die Erinnerung ihres hundertfünfzigjährigen Hausjubiläums in einer n ausgestatteten Festschrift zum Ausdruck. Aber auch eine in ihrer Betätigung ezeichnet leistungsfähige private Genossenschaft, die Musikhandlung Gebrüder Hug, te ihren hundertjährigen Bestand litterarisch feiern.

Mit grossem Fleiss wird auch auf dem Boden der heraldischen, der genealogischen senschaft gearbeitet. In Zürich erscheint das «Schweizerische Archiv für Heraldik» inem Verlage, dessen Chef selbst auf diesem Felde fachkundig wirkt, und das aus gen der Zeitschrift erwachsene in einem ersten Bande vorliegende «Genealogische

Handbuch zur Schweizer Geschichte» hat in Zürich in dem allzufrüh vom Tode abg rufenen Ernst Diener einen der hingebendsten Mitarbeiter gehabt, nachdem er s schon durch seine Arbeiten über die Landenberg, die Schwend für diese Disci bestens empfohlen hatte; an seiner Stelle ist jetzt Friedrich Hegi vielseitig tä Aber schon vorher hatte Adolf Nabholz die Geschichte der Freiherren von Rege berg behandelt, und neben die Dissertation Diener's trat Studer mit seiner Geschic des Geschlechtes der Landenberge. Dagegen zeigte von Wien her das durch Zell Werdmüller hinreichend gekennzeichnete Buch Wöber's: «Die Mülner von Zürich u ihr Sturz» auf das Gründlichste, wie genealogische Studien nicht betrieben werd dürfen. Ihre genaue historische Behandlung fanden durch Keller-Escher die Zürc Geschlechter Escher, Grebel und Hirzel; die Familie Schulthess schuf sich ein ä liches Denkmal; die Familie Ammann ist in einem gross angelegten Werke behand Sehr wertvoll ist der auf der Stadtbibliothek gemachte Anfang einer Sammlung Familienarchiven mit dem durch Paul Hirzel zusammengebrachten in einem gedruck Katalog zugänglich erstellten Hirzel'schen Archive. Allein auch eine auf der Landsc aufgesuchte Geschlechtsfolge trat in Strickler's Geschichte der Hürlimann hervor.

In diesen zwanzig Jahren sind auch ebenso viele weitere Bände vom «Zürc Taschenbuche» erschienen. Wie von Anfang an, schliesst diese Sammlung die schiedenartigsten Beiträge zur politischen, zur kulturgeschichtlichen, zur litterarisc Kenntnis in sich. So ist die Bewegung des Jahres 1839 in einigen höchst lese werten Originalbeiträgen schärfer in das Licht gerückt; nicht weniger gilt das den Zeiten der grossen Revolution. Reiseschilderungen aus ferner und aus näher gender Zeit, von Zürchern über das Ausland, von Fremden über Zürich, stehen zwischen; andere Aufsätze sind biographischen Inhaltes, und so kam noch zuletzt Schilderung der Leiden eines Zürchers auf französischen Galeeren während der Glaub verfolgung Ludwig's XIV. Ausdrücklich seien nur noch zwei interessante historis Beiträge eines Verstorbenen genannt, von Zeller-Werdmüller, zu 1897: «Hartmann, Dichter des Armen Heinrich, ein Dienstmann der Freiherren von Tengen zu Egli und zu 1898: «Zur Geschichte der Zürcher Verfassungsänderung von 1336».

Die alte gute Gewohnheit der Ausgabe von Neujahrsblättern durch die acht huldigenden Gesellschaften hat wieder eine grössere Zahl von Erscheinungen gezei deren Inhalt ganz überwiegend auf dem historischen Felde liegt. Wie zumeist, sin Biographien zürcherischer Persönlichkeiten aus den verschiedensten Lebensgebie älterer und neuerer Zeit, so diejenige unseres verstorbenen Gesellschaftspräsider Georg von Wyss, für die eine mit grossem Vertrauen zur Benutzung dargebotene gebreitete Korrespondenz herangezogen werden durfte; auf das Heft über Bäbe Sc hess wurde durch die neueste in Zürich gemachte Entdeckung zur Goethe-Litteratu Aufmerksamkeit neuerdings nachdrücklich gelenkt; das so reich entfaltete musikali Leben Zürich's ist in äusserst geschickter Weise, so beispielsweise die Zeit der wesenheit Richard Wagner's, geschildert worden; höchst anmutig warf kurz vor sei Tode ein «alter Zürcher» seine Blicke rückwärts in die Jugenderinnerungen. Ei Neujahrsblatt, über den Zürcher Hülfs-Verein für die Griechen, wurde der Vorzu Teil, in das Neugriechische übersetzt zu werden.

Indessen ist das Feld der Biographie noch neben den Neujahrsblättern reich an-
ut worden. Die grosse Gestalt Heinrich Bullinger's tritt immer deutlicher in das
, ganz besonders in der Drucklegung seiner Korrespondenzen, auf welchem Felde
ss von St. Gallen aus eine umfassende Tätigkeit entwickelt; ebenso hat aber
Schulthess-Rechberg bei Anlass der Erinnerung von Bullinger's Geburtsjahr, in
ausserhalb Zürich's erschienenen Monographie, den Nachfolger Zwingli's meister-
geschildert. Eine grössere Zahl von Arbeiten hat Persönlichkeiten der Litteratur-
ichte zum Gegenstand. Nägeli's und Eschmann's Bücher über Martin Usteri und
Hess, das Werk der Hedwig Waser über Ulrich Hegner zählen hieher. Fort-
end wächst, gruppiert um Bächtold's Biographie Gottfried Keller's und um Adolf
s Arbeiten über Konrad Ferdinand Meyer, die Litteratur über unsere zwei grossen
er; aber auch Leuthold ist neuestens wieder der Mittelpunkt lebhafter Diskussion
rden. Der Errichtung des Denkmals für Widmer und Zwyssig ging Schollenberger's
nsschilderung des Dichters des Schweizerpsalmes voran. Der Kunstgeschichte ge-
Adolf Frey's Biographie des Thiermalers Koller an; eine Ausstellung in Winterthur
lasste die Studie Waser's über den durch seine Zeitgenossen so hoch geschätzten
ätisten Graff; das Material über den Kupferstecher Hegi sammelte Appenzeller.
Schulgeschichte dienen die Veröffentlichungen des Pestalozzi-Stübchens, die «Pesta-
Blätter», denen Otto Hunziker's grosse Hingebung fortwährend gewidmet war;
Kapitel brachte Julius Brunner zur Geltung; eine Biographie ist dem Pädagogen
bfner gewidmet. Den wegen seiner Beziehungen zu Comenius interessanten Theo-
Redinger schilderte Friedrich Zollinger. Litterargeschichtliche Studien führten
mals über Zürich hinaus, so diejenigen Paul Usteri's über Heinrich Meister, oder
Theodor Vetter und Gustav Schirmer den litterarischen Verbindungen mit Eng-
nachgehen. Erwünscht war, dass 1899 aus Bächtold's Lebenswerk «Kleine
ften», mit Voraussendung eines Lebensabrisses, erschienen.

Eine neue litterarische Gründung dieser letzten Jahre ist die «Zürcher Wochen-
ik», die einerseits dem raschen Wechsel der Dinge der Gegenwart schildernd
bbildend folgt, anderenteils Blicke in die Vergangenheit wirft und sich in den Kreisen
Zürcher Bevölkerung verdiente Beliebtheit erworben hat. Es ist sehr erwünscht,
kürzlich in einem ersten Bändchen «Aus Zürich's Vergangenheit» einige dieser
ndlungen zusammengenommen worden sind, von dem «Alten Rechtsufrigen»
meyer-Jenny «Bilder vom Zürichsee», von Konrad Escher, dessen Betätigung auf
Boden der Biographie, der Kriegsgeschichte auch an anderen Stellen hier viel-
zu nennen wäre, der in sehr ansprechender Weise die Leser der Wochenchronik
die ganze Umgebung von Zürich führt, «Rückblicke in die Vergangenheit» —
jetzt mit Zürich verschmolzenen Vorstadt —, von Olga Amberger kulturgeschicht-
Skizzen.

Doch wir erinnern uns heute auch des gastlichen Empfanges, den vor wenigen
n Winterthur unserer Gesellschaft bereitete, und es ist hoch erfreulich, dass in
lauern der Stadt, die der Geschichtschreibung den Johannes Vitoduranus schenkte,
chönstem Erfolg gearbeitet wird. Die Winterthurer Neujahrsblätter zeigen immer
r interessante neue Beiträge zur Geschichte der Stadt, ihrer näheren und weiteren
bung, so ganz zuletzt die Hefte Emil Stauber's über Schloss Widen und dessen

mannigfaltigen Besitzwechsel. Aus Winterthur ist in Isler's Biographie Jonas Fur das Bild eines der besten Eidgenossen gebracht worden. Unsere in Winterthur nenden Gesellschaftsmitglieder, Kaspar Hauser, Walther Hünerwadel, Rudolf Hunz Alfred Ziegler, Hans Barth, so lange er die dortige Bibliothek verwaltete, sind von Neuem auf verschiedenen Gebieten tätig. Einen äusserst aufschlussreichen Au Hauser's brachte 1903 unser «Jahrbuch»: «Winterthur's Strassburger Schuld bis 1479».

Ein auf dem Boden der zürcherischen Geschichtsforschung seit Jahren unermü hingebender Forscher, der sein mit grossem Beifall aufgenommenes Werk übe schweizerische Geschichte hatte vorangehen lassen, Karl Dändliker, konnte von s «Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich» zwei Bände noch vollendet vorle den dritten wird ein pietätvoller Schüler des Verstorbenen bringen, Walter Wett der vorher die Geschichte des Zeitalters der Regeneration des Kantons Zürich au Quellen bearbeitet hat. Aber überhaupt ist in einer Reihe zürcherischer Dissertat die ältere und die neuere Geschichte unseres Landes angebaut worden. Von de schichte der Grafschaft Kiburg unter den Habsburgern und ihrer Erwerbung Zürich bis zur Bauernbewegung in der Ostschweiz des 16. Jahrhunderts, dann das 17. Jahrhundert hin, wo besonders dem zürcherischen Wehrwesen durch Peter eingehende Aufmerksamkeit geschenkt wurde, bis zu den Phasen, die au Revolutionszeit folgten, ist ein Zeitraum nach dem andern quellenmässiger Darste unterzogen worden. In einem Band der «Quellen» unserer Gesellschaft gab Otto ziker die so sehr interessanten «Zeitgenössischen Darstellungen der Unruhen der schaft Zürich 1794 bis 1798». Die Zeit von 1799 fand in dem Buche «Vor hu Jahren» eine mehrfache Beleuchtung, besonders auch aus privaten Korresponde In diesem Buche, aber ebenso in zwei für das Waisenhaus herausgegebenen Neu blättern legte Wilhelm Oechsli aus seinen umfassenden Studien für sein grosses der schweizerischen Geschichte, Ausführungen nieder.

Aber auch auf einem Felde, auf dem Dändliker vor Jahren seine Thätigke öffnet hat, mit einer Schilderung der zürcherischen Gemeinde, in deren Pfarrha seine Jugendjahre verlebt hatte, dauert, entsprechend dem 1897 von ihm selbst öffentlichten Programme: «Ortsgeschichte und historische Heimatskunde in Wissen und Schule, ihre Methode und Hilfsmittel», die Arbeit rüstig weiter. Es ist inne des hier zu überblickenden Zeitraumes wieder eine ganze kleine Bibliothek s Gemeindegeschichten an das Licht getreten: von kleineren Ortschaften, wie von El Hittnau, Rüschlikon, dann von Egg, von Turbenthal, dann die grösseren Bücher Zollikon und über Grüningen; Kaspar Hauser schrieb, von der Gemeinde beau das wegen der Wichtigkeit der ehemaligen Stadt und Herrschaft stärker in da wicht fallende Werk über Elgg; von dem bis zu seinem Hinschied unermüdlich sseigen Historiker Pfarrer Farner ist die Gemeindegeschichte Stammheim's im nahezu vollendet. Ueber Rheinau haben Rahn, Erb, Hoppeler, Mayer, Rothenhä Waldburger geschrieben. Der gelehrte Pfarrer zu St. Peter in Zürich, Konrad F hat auch eine Geschichte seiner Kirche verfasst.

Unsere geehrten Gäste werden es uns nicht verübeln, wenn wir mit eine wissen Genugtuung auf diese beachtenswerte historische Ernte hinblicken; all

t Zeit abzubrechen, obschon noch auf die eine und andere Erscheinung hingewiesen erden könnte. Immer wieder enthalten die beiden «Anzeiger», der für Geschichte d der jetzt vom Landesmuseum ausgehende für Altertumskunde, oder die Feuilletons serer Zeitungen recht viele wertvolle Mitteilungen, die sich nur zu leicht der fmerksamkeit nachfolgender Zeit entziehen. Dahin zählen beispielsweise Rahn's zahlliche Notizen kunstgeschichtlichen Inhaltes, oder es sind kleinere dankenswerte Hinise ganz verschiedener Art, so von dem Genealogen und Heraldiker Karl Stichler, n den beiden Verstorbenen, Staatsarchivar Labhart und Pfarrer Hans Baiter. Nur ch auf die regelmässigen Litteratur-Uebersichten in den Jahrgängen des «Taschenches» sei der Blick gelenkt; noch zuletzt hat hier wieder Emil Stauber die Litteur von 1905 bis 1910 in ganzer Vollständigkeit zusammengefasst.

Das Jahr, das seit unserer Tagung in Lausanne und Chillon abgelaufen ist, hat serer Gesellschaft zahlreiche schmerzliche Verluste gebracht: nicht weniger als elf tglieder sind uns durch den Tod entrissen worden.

Am 6. September 1910, dem zweiten Tage unserer Sitzung, starb, 78 Jahre alt, Solothurn, Lukas Kaspar Businger, Kuratkaplan der von Roll'schen Familienstiftung. n Stanser der Abstammung nach, doch in Basel geboren, arbeitete der Verstorbene, hdem er in Tübingen, zumal unter dem gelehrten Hefele, seine Studien vollendet, Zug, zugleich im priesterlichen und im pädagogischen Berufe, hernach als Pfarrer Arlesheim. Als Rektor von Mariahilf in Schwyz, als Redaktor der «Schweizerischen chenzeitung», als Domprediger in Solothurn wirkte hernach der vielseitig tätige stliche, bis er 1891 sich in die anmutig stille Umgebung Solothurn's, nach Kreuzen, ückzog. Sein Interesse an Geschichte und Litteratur hatte er auch durch den Beit zu unserer Gesellschaft schon 1879 bewiesen, und er war, wann wir in Solothurn ten, stets bei unseren Versammlungen anwesend.

Am 8. September folgte sogleich in Bern der Hinschied von Dr. August Plüss, 1900 Mitglied der Gesellschaft geworden war. Nach Vollendung seiner Studien Plüss als Mitarbeiter an den «Fontes rerum Bernensium» in das Berner Staatsniv eingetreten, das ihm Gelegenheit bot, sein schon in der Dissertation dargelegtes ssen zu zeigen. Dabei fand er Anlass, manche sich ihm ergebende Einzelfragen zu andeln. Für die Berliner Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, für die Bernischen ter für Geschichte, Kunst und Altertumskunde, für das Neue Berner Taschenbuch rte er eine Reihe sehr schätzenswerter Arbeiten aus. Aber ganz besonders erwarb sich ein Verdienst um unsere Gesellschaft in der 1902 übernommenen Redaktion eres «Anzeigers für schweizerische Geschichte», und hatte er schon den «Fontes» ch die sorgfältige Ausführung von Registern zu den von ihm besorgten Bänden die en Dienste geleistet, so war das im gleichen Grade in einer letzten grossen Mühung der Fall, in dem Generalregister über die seit 1890 veröffentlichten Bände eres Notizblattes. Obschon die Gesundheit des ebenso bescheidenen, als gefälligen nes schon seit Jahren erschüttert war, setzte er mit grösster Hingebung seine gkeit fort, bis ihn, im Augenblick unerwartet, ein Blutsturz hinwegnahm. Wie eren verständnisvollen Leitern unseres «Anzeigers», die der Tod schon abrief, len wir Plüss ein dankbares Andenken bewahren.

Schon am 14. des gleichen Monats erlitten wir durch den Tod Dr. Karl Dändliker's der in Küssnach einer schweren Krankheit erlag, einen neuen Verlust. Als Lehrer de Geschichte am Lehrerseminar des Kantons Zürich schon seit 1872 tätig, in fast ebens langer Zeit zuerst als Dozent, dann als Professor für das Fach der Schweizer-Geschich der philosophischen Fakultät der Hochschule zugehörig, war Dändliker 1877 Mitglie unserer Gesellschaft geworden. Während er als Lehrkraft mit grösster Gewissenhaftig keit und Hingebung fruchtbringend tätig gewesen ist, trat er daneben, wie hier sch mehrfach zu erwähnen war, auch ganz vorzüglich auf dem Boden litterarischer Arbe hervor. Durch seinen Lehrer Büdinger war er in seiner Studienzeit auf Themata de allgemeinen Geschichte hingewiesen worden; dann aber wandte er seinen Fleiss m bestem Erfolge der schweizerischen Geschichte zu. Hier ist seine Hauptleistung d dreibändige Schweizer-Geschichte, die durch die äusserst günstige Aufnahme, die ihr Teil wurde, auf drei, zum Teil vier Auflagen anstieg, wobei der Verfasser von einer E scheinung zur anderen sein Streben, das Werk zu vertiefen und zu ergänzen, redli darlegte. Dass Dändliker sein zweites Hauptwerk, die Geschichte der Stadt und d Kantons Zürich, nicht mehr vollenden konnte, ist hier schon gesagt worden: wie hät man es dem Forscher, der gerade auf diesen Stoff in den letzten Jahren seine gan Kraft verwendet hatte, gönnen mögen, dass er auch da das Ganze hätte vorlegen könne Daneben verstand es der Lehrer auch sehr gut, in Bearbeitungen für den Schulgebrau oder in Abrissen für weitere Kreise die Materialien zu gestalten. Unserer Gesellsch bot er für das «Jahrbuch» wertvolle Abhandlungen, aus denen die Darstellung d Berichterstattungen und Anfragen der Zürcher Regierung an die Landschaft hauptsächli zu nennen sind, weil diese interessante Frage hier zuerst vollständig behandelt word ist. Dändliker war eine Persönlichkeit, die, abgesehen von ihrer wissenschaftlich Bedeutung, auch rein menschlich volle Sympathie gewann.

Am 8. Oktober schloss in Bern Johannes Strickler sein arbeitsreiches Leben Aus sehr knappen Verhältnissen hatte sich der Jüngling emporgerungen, am Lehr seminar seines Heimatkantons Zürich zuerst als Zögling, dann als Lehrer sich betät bis ihn 1869 die zürcherische Regierung in richtiger Erkenntnis seines Wertes der Leitung des Staatsarchives betraute. Wie er sich durch seine Gewissenhaftigk auf das vorteilhafteste von seinem unmittelbaren Vorgänger unterschied, so hat er du zwölf Jahre die ihm übergebenen wissenschaftlichen Schätze auf das treueste verwal auch die schwierige Uebersiedelung aus den bisherigen in die nun schon wieder un nügend gewordenen neuen Lokalitäten besorgt. Aber von 1881 an war er am Bund archiv, durch dessen einsichtigen Lenker, der Strickler's ausgezeichnete Leistun schon längst kannte, mit neuen grossen Aufgaben beauftragt, und er hat da se Arbeitsstätte erst verlassen, als ihn die kurz dauernde zum Tode führende Krank abrief. Neben seinem vortrefflichen, in der Anlage vielfach ganz eigenartigen «Lehrb der Schweizergeschichte», neben der Geschichte der seiner Heimat Hirzel benachba Gemeinde Horgen, neben anderen kleineren sehr nennenswerten darstellenden Arbe liegt aber das monumentale Werk des Verstorbenen auf dem Boden der Edi erstlich in der die Jahre 1521 bis 1532 umfassenden Abteilung der «Sammlung eidgenössischen Abschiede», dann in der Aktensammlung zur schweizerischen Reformati geschichte, zuletzt in der erst in Bern begonnenen «Amtlichen Aktensammlung aus

der Helvetik»: hier rief aus der Fortsetzung der Publikation, über die kulturchichtliche Seite der Helvetik, der Tod den Arbeiter hinweg. Schon 1874 hatte Zürcher Hochschule Strickler zum Doktor honoris causa ernannt, und wie hat er nach in einem Leben, dessen Freude einzig und allein die fruchtbare, nie ermüdende tigung war, diesem Titel höchste Ehre gemacht. Dabei war der anspruchslose n überall freundlich hilfreich und dienstbereit; mit Recht wurde ihm nach seinem e kindliche Harmlosigkeit des Gemütes nachgerühmt. Mit der Geschichte jedenfalls interessantesten Abteilung der schweizerischen historischen Entwicklung, mit der enntnis eines späteren wichtigen Kapitels wird Strickler's Name untrennbar verknüpft ben. Da er schon seit 1865 unserer Gesellschaft angehörte, war er eines unserer ten Mitglieder.

Am 12. Dezember folgte in Münster, Kanton Luzern, der Hinschied des Stiftsstes Melchior Estermann, der, nachdem er 1899 als Chorherr nach Münster mmen war, im Jahre 1900 Vorsteher des Stiftes wurde. Estermann war 1864 dem rischen Verein der fünf Orte, 1875 unserer Gesellschaft beigetreten, und als briker war er in anerkennenswertester Weise tätig, zumal in eifriger Benutzung des ives seiner geistlichen Stiftung. An der hauptsächlich durch ihn geförderten matskunde» seines Heimatkantons Luzern beteiligte er sich durch seine Arbeiten die Geschichten von Neudorf, von Rickenbach und von Pfäffikon; ganz besonders h widmete er seine Studien der Geschichte von Beromünster, der Stiftskirche, Stiftsschule, und ebenso gab er hierüber und über ähnliche Themata zahlreiche jäge in die «Katholischen Schweizerblätter», in den «Anzeiger für schweizerische tumskunde». Mit Recht ist auch nachdrücklich auf den interessanten Artikel in rem «Anzeiger» hingewiesen worden, wo er im Jahrgang 1894 die Bezeichnung Berchtoldstages vom Tage der Berchta ableitet. Noch im Alter von über achtzig n war Estermann in Tätigkeit geblieben.

Unser Genfer Mitglied, Eugène de Budé, starb am 28. Dezember. Auch dieser vielseitig tätige Mann stand im höheren Alter von 75 Jahren. Als Philanthrop ist Verstorbene für mannigfaltige gemeinnützige Anstalten und Schöpfungen in seiner stadt tatkräftig eingetreten, für das Bureau international contre la littérature rale, für die Société protectrice des animaux, für die Société genevoise pour uragement de l'œuvre des bibliothèques populaires, für noch andere nützliche e. Eine Reihe historischer Arbeiten widmete de Budé teils Gegenständen aus der r Geschichte, besonders biographischen Inhaltes, teils Thematen allgemeinerer Art. ders interessierte er sich für die Geschichte der Familie Bonaparte, und 1903 te er uns für unsere Versammlung daraus eine instruktive Mitteilung über eon III. Schon seit 1869 war er unser Mitglied, und das feurige Gedicht, das er unserer Jahresversammlung vortrug, bewies seine lebhafte Teilnahme an unseren bungen.

Das neue Jahr brachte uns in Zürich noch drei weitere Verluste.

Am 22. Januar starb Verlagsbuchhändler Hermann Fäsi, seit 1882 unser Mitglied. reu gewissenhafte, stets liebenswürdig gefällige Mann war erst in seinen höheren , nicht lange vor seinem Tode, aus der Führung seines Geschäftes zurückgetreten. em Verlage, den Fäsi leitete, steht unsere Gesellschaft seit 1843 in der förder-

lichsten Verbindung; 1893 war die Firma S. Höhr in die Firma Fäsi und Beer um wandelt worden, und die guten Beziehungen sind unvermindert die gleichen geblieb Der wissenschaftliche Sinn, das Erbe des gelehrten Vaters, war in Fäsi fortwähr lebendig.

Gleich danach, am 25. Januar, starb Dr. Julius Brunner. Ein Schüler Büdinge hatte er Dezennien hindurch, erst in Braunschweig, dann in Aarau und Zürich, n nur als Lehrer der Geschichte auf der Mittelschulstufe hingebend gewirkt, sond auch in der Verwaltung dieser Gymnasien, in Zürich als Mitglied der höchsten Erziehun behörde, seine eingreifende Tätigkeit bewiesen. Seine Studien wandte er anfangs alten Geschichte, speziell der römischen Kaiserzeit, zu; in den letzten Jahren wa es, neben praktischen Vorschlägen für das Mittelschulwesen, besonders die mit Berliner Monumenta Germaniae paedagogica in Berührung stehenden Arbeiten «Vereinigung für schulgeschichtliche Studien in der Schweiz», die ihn als deren P denten und selbst litterarisch sich beteiligenden Forscher in Anspruch nahmen. Vorzüg jedoch widmete Brunner nach dem Rücktritt vom Amte seinen Fleiss dem Zür Urkundenbuch, und die Ausführung der Register zu mehreren Bänden verdanken de Herausgeber seiner Sorgfalt. Seit 1875 gehörte er unserer Vereinigung an, und g kam er immer noch, trotz seiner angegriffenen Gesundheit, zu unseren Jahresversa lungen. Das Andenken des treuen Freundes steht bei uns in Ehren.

Durch einen jäh eintretenden Tod wurde uns am 19. Juni Dr. Gustav Jakob P Mitglied seit 1905, entrissen. Mit grosser Energie war der Verstorbene vom Pri lehrer durch die Überwindung der Zwischenstufen emporgestiegen und hatte kaum erst als Privatdozent an der philosophischen Fakultät habilitiert. Schon die erwähnte umfangreiche Dissertation, über die Organisation des zürcherischen W wesens im 17. Jahrhundert, war eine sehr tüchtige aus archivalischem Materia schöpfte Leistung gewesen. Dann folgte, mit neuen interessanten Aufschlüssen, und 1909, in unserem «Jahrbuch» von Peter «Zürichs Anteil am Bauernkrieg 16 noch weitere Themata aus dieser Zeit der schweizerischen Geschichte, so übe Beziehungen zu dem grossen Brandenburger Kurfürsten, fesselten seine Aufmerksam Mit der ihm eigenen dienstbereiten Gefälligkeit widmete Peter der zürcherischen quarischen Gesellschaft seit 1907 seine Dienste als Aktuar. Viel zu frühe ist schaffensfreudige Kraft in sich zusammengebrochen.

In Solothurn starb am 10. Juli Domdekan Anton Wyss, der als Stadtpfarre Baden Mitglied unserer Gesellschaft geworden war. Ein Luzerner von Geburt, er 1900 als Vertreter seines Heimatkantons in den Domsenat nach Solothurn er und 1904 stieg er da zur Funktion des Domkanzlers auf. Sein lebhaftes Interes den verschiedenen Fragen öffentlichen Lebens, das den geistig regen Mann au unsere Reihen geführt hatte, bezeugte er besonders in eifriger journalistische tätigung.

Endlich aber verlor unsere Gesellschaft durch den Hinschied Dr. Albert Burck Finsler's, in Basel, am 2. August, ihren Vizepräsidenten. Burckhardt gehörte u Gesellschaft seit 1878 an, und 1895 wählte ihn die Versammlung in Basel als M des Gesellschaftsrates und zu der durch die Statuten neu geschaffenen Funktio Vizepräsidenten. Burckhardt hatte sich zuerst dem Studium der Jurisprudenz gew

als Dr. jur. erwies er noch der Universität Zürich die Ehre, seine historischen
en zu ergänzen. Aus Zürich holte er sich die Gattin, an deren Seite er vor vier
en in einem schönen Familienfeste die silberne Hochzeit beging. In Basel wirkte
erst in der Lehrtätigkeit am Gymnasium und setzte diese nachher als Professor an der
ersität fort. Ganz besonders aber bewies er seine Tatkraft auch als Konservator
historischen Museums. Als erster Vorsitzender der «Schweizer Vereinigung für
atschutz», bei deren Entstehung er lebhaft mitgewirkt hatte, fand Burckhardt
nfalls reiche Gelegenheit, seinen historischen Sinn zum Ausdruck zu bringen.
g betätigte er sich daneben auf litterarischem Boden. Als Herausgeber des Basler
uchs schenkte er dieser schönen Publikation zahlreiche Beiträge; aus seiner An-
ng erwuchs die inhaltreiche Sammlung der Basler Biographien; andere Arbeiten
e er vorzüglich auch in die Serie der Neujahrsblätter. Unserem «Jahrbuch» gab
enfalls Beiträge, aus denen die vor der Basler Versammlung 1895 vorgetragene
lerung der Schicksale der Stadt während des Krieges von 1813 und 1814 hervor-
oben sei. Doch im Jahre 1902 folgte Burckhardt's Wahl in den Regierungsrat,
r nun die grosse Aufgabe des Erziehungsdepartements antrat. Man kann sich der
erzlichen Erwägung nicht entziehen, dass die allzusehr gehäufte Arbeit die freudig
botene Kraft Burckhardt's viel zu früh gebrochen hat; mit Besorgnis sahen seine
nde gewisse Anzeichen einer Erschöpfung, die im Juni 1910 zu einem Schlaganfall
e, so dass er zum allgemeinen Bedauern aus seinen Stellungen den Rücktritt er-
n musste. Dass auf dem Felde des historischen Schaffens in dem Sohne eine
t schätzenswerte Kraft an seine Stelle trat, wird dem Vater, den die treueste
rge umgab, noch ein freudiger Trost gewesen sein. Unserer Gesellschaft widmete
hardt stets die eifrigste Teilnahme, und es war uns jedes Mal eine Freude, zuletzt
in Schaffhausen, ihn bei unseren Versammlungen zu sehen und zu hören.

Schwer empfindliche Lücken sind durch diese Todesfälle im Verzeichnis unserer
schaft entstanden, und es ist dringend zu wünschen, dass durch neue Beitritte
reunden und Pflegern geschichtlicher Studien unsere Reihen wieder ergänzt werden.

Wir wiederholen hier zum Schlusse eine Äusserung, die Georg von Wyss vor
ig Jahren seinen Eröffnungsworten einfügte. Er wies da auf jene Erinnerungsfeier
nwyz und Bern, für die Jahre 1291 und 1191, hin und sagte: «Geschichte und
Wirklichkeit, Dichtung und Kunst vereinigten sich zu einer grossen ergreifenden
ng auf alle Gemüter. Die Freude am Gemeinbesitz einer ruhmreichen Vergangenheit,
jeder Teil hat, frägt nicht, in welchem Verhältnis der Einzelne die Elemente der-
, bewusst oder unbewusst, empfängt und aufnimmt. Das Vaterland, das uns im Leben
t, trägt seine einigende Kraft auch in die Feier seiner schönsten Erinnerungen über».

Schon mehrmals fielen die Jahresversammlungen der schweizerischen natur-
enden Gesellschaft und der unsrigen in die gleichen Tage zusammen, und dann
wir Grüsse untereinander ausgetauscht. Die nach den eingehenden Bericht-
ungen sehr reiche Belehrung bringende Tagung der Naturforscher in Solothurn
n diesem Jahre der unsrigen um mehrere Wochen voraus. Möge das lebhafte
se, das jenen Verhandlungen geschenkt worden ist, auch unseren Bestrebungen
rend zu Teil werden!

---

29. Die Freien von Castelbarco (Kastelwart) als Herren der Grafschaft Werdenberg, 1493—98.

Die Geschichte der Grafschaft Werdenberg von dem Zeitpunkte an, da sie d angestammten Grafenhause verloren ging, bis zum Beginn der glarnerischen Herrsch ist noch wenig aufgehellt. Eine gründliche Erforschung dieses Zeitraumes wäre ei abwechlungsreiche und interessante Aufgabe. Sie würde zahlreiche Rückschlüsse frühere Zeiten gestatten, durch welche eine Reihe von rechtsgeschichtlichen und Ausdehnung der Grundherrschaft berührenden Fragen ihre Lösung fänden, die dur die tüchtige Arbeit Krügers[1]) noch unentschieden gelassen worden sind.

Im Anfang des 15. Jahrhunderts ging die Grafschaft Werdenberg an die Gra von Montfort-Tettnang über, die das neue Gebiet unter zahlreichen Wechselfäl bis 1483 besassen; es folgten als Herren Werdenbergs Graf Johann Peter v Sax-Masox, 1483—85, und dann der eidgenössische Stand Luzern, der 1493 Grafschaft an die Brüder Georg und Matthias von Kastelwart verkaufte.[2])

Ueber die Herkunft dieser Herren von Kastelwart, die plötzlich im Getriebe süddeutschen Adels auftauchen, um nach wenigen Jahren ebenso schnell wieder verschwinden, war bisher nichts bekannt. Die st. gallischen Geschichtsschrei begnügen sich mit blosser Erwähnung des Namens.[3])

Die Freien von Castelbarco werden im 12. Jahrhundert zuerst genannt. Stammschloss, heute eine Ruine, stand auf einer Anhöhe am rechten Etschufer unv Trient im sog. Lagertal oder Val Lagarina. Schon in ihren Anfängen offenbarten einen gewalttätigen und rebellischen Sinn; selbst der mächtige Kaiser Friedrich I barossa hatte mit ihrer Unbotmässigkeit zu rechnen. Aber im Jahre 1198 sahen sich veranlasst, ihr Stammschloss Castelbarco und andere Besitzungen an den Bis von Trient zu verkaufen und den veräusserten Besitz dann wieder vom Hochstift bischöfliches Lehen entgegen zu nehmen. Fortan waren sie Vasallen des Bischofs Trient, ohne dass sie sich indessen viel um den Lehensherren gekümmert hät Ihr Reichtum und ihre Macht nahmen immer zu, so dass ihnen jene ganze Tals die man als Lagertal bezeichnet, mit den Schlössern Castelbarco, Castelcorno, Ca lano, Castelnovo, Nomi etc., dem Städtchen Rovereto und den vier sog. Vikari Mori, Brentonico, Ala und Avio angehörte.[4]) Im 13. Jahrhundert ging die Leh herrlichkeit über einzelne Teile des castelbarkischen Besitzes an die Grafen Tirol über, die ja bald auch eine Art Oberhoheit über das Bistum Trient s beanspruchten. In den zahlreichen Streitigkeiten zwischen den Grafen von

[1]) E. Krüger, die Grafen von Werdenberg, im 22. Band der «Mitteilungen vaterländischen Geschichte», herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen (188 Um zu einem abschliessenden Ergebnis zu gelangen, müsste meines Erachtens die Gesch der Grafschaft Werdenberg von ihren Anfängen bis mindestens 1517 in der Art und V bearbeitet werden, wie es Hermann Wartmann und andere mit den Höfen Kries Widnau-Haslach und Bernang getan haben.

[2]) Näf, Chronik der Stadt und Landschaft St. Gallen, S. 1000—1008.

[3]) So viel ich sehe, hat einzig F. Hegi in seiner Studie über die geächteten des Erzherzogs Sigmund die Kastelwart richtig als Castelbarker erkannt.

[4]) Egger, Geschichte vom Tirol, Bd. I und II. — K. Ausserer, Die Herren Castelcorno, Separatabdruck aus dem Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft «A Wien, 1911, Seite 54.

d den Bischöfen von Trient standen die Castelbarker meist auf Seiten des fernen
ltlichen Herrn und nützten die Not des nahewohnenden Prälaten und die eigene
klare Stellung zu beiden Lehensherren im eigenen Interesse kräftig aus. Den
fel ihrer Macht erreichte dieses freiherrliche Geschlecht unter Wilhelm dem
ssen, dem Freunde und Beschützer Dantes. Mit dem Tode Wilhelms im Jahre
20 beginnt die Zersplitterung des castelbarkischen Besitzes. Das Testament Wilhelms
ründete vier Dynastien, von denen drei im 15. Jahrhundert erloschen. Die eine
r, diejenige des Aldrighetto, spaltete sich 1333 wieder in drei Linien, von denen
i ebenfalls im 15. Jahrhundert verschwinden, während diejenige von Castelbarco-
sta bis auf den heutigen Tag fortbesteht.[1]) Häufig genug gingen die verschiedenen
eige unserer freiherrlichen Familie ihre gesonderten politischen Wege, zumal in
zahlreichen Streitigkeiten zwischen Mailand, Venedig, Trient und der Grafschaft
ol. Bekanntlich war im Jahre 1363 die Grafschaft Tirol an das Haus Habsburg-
sterreich übergegangen.

Im Jahre 1429 verpfändete Anna von Nogarol, Witwe des Herrn von Castel-
co auf Castelcorno, im Streite mit ihren lieblosen Söhnen die Burg Castelkorn
ie den einträglichen kleinen Zoll an der Porta S. Martino zu Trient an das Hoch-
und erklärte die Verkaufsobjekte als bischöfliche Lehen. Acht Jahre später, nach
Tode der Mutter, gewann jedoch Annas Sohn Johann, der Vater der späteren
ren von Werdenberg, die Burg Castelkorn durch List zurück.[2]) Der Bischof von Trient
indessen auf Vergeltung, um so mehr, als Johann von Castelbarco sich weigerte,
e Burgen vom Hochstift zu Lehen zu nehmen. Er übertrug die Strafe den beiden
en Georg und Peter von Lodron (in Judikarien). Diese überfielen 1456 die Burg
elnovo, nahmen Johann gefangen und nötigten ihn zur Abtretung aller seiner
gen. Johanns Gemahlin Praxedis, eine Gräfin von Helfenstein[3]), entrann der
ngenschaft durch eilige Flucht. Sie rettete auch ihr kleines Söhnchen Georg und
r gegen Ende jenes Jahres in ihrer schwäbischen Heimat dem gefangenen Gemahl
n zweiten Sohn, den sie Matthias nannte. Diese beiden Söhne Johanns von
elbarco und der Praxedis von Helfenstein wurden später die Herren der Grafschaft
denberg. Der Bischof von Trient belehnte nach dem geglückten Handstreich die
en von Lodron mit Johanns Burgen Castelnovo und Castellano, zog jedoch Castel-
o und Nomi an das Hochstift ein. Johann von Castelbarco starb bald darauf in
Gefangenschaft. Seine Witwe Praxedis aber vermählte sich später in zweiter
mit Ulrich von Brandis, dem Herrn von Vaduz, Maienfeld, Schellenberg und
enegg, dem sie in der Folge sechs Söhne und eine Tochter gebar.[4])

Freiherr Ulrich von Brandis nahm sich gleich nach seiner Verheiratung in ritter-
r Weise der Interessen seiner beiden noch minderjährigen Stiefsöhne an. Aller-

---

[1]) Schneller, in den Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols. Bd. 8,
0.

[2]) Dieser Johann von Castelbarco-Castelcorn stand ganz im Dienste König Fried-
III., der ihm 1443 seine freiherrliche Abkunft bestätigte.

[3] Württembergisches Oberamt Gaislingen.

[4]) Siehe meine Arbeit über die Freiherren von Brandis im 36. Bd. des Jahrbuchs
chweiz. Gesch. Irrtümlich steht in der Stammtafel (am Schluss der Arbeit): «Katha-
, statt «Praxedis» von Helfenstein, im Widerspruch zum Text S. 119.

dings wahrte er damit auch seinen eigenen Nutzen; denn Johann von Castelbarco hatte einst seiner Gemahlin Praxedis den kleinen Zoll der Porta S. Martino sowie das Schloss Nomi als Morgengabe verschrieben. Ulrich reiste mehrmals zum Bischof von Trient und zu Herzog Sigmund von Oesterreich, Herrn der Grafschaft Tirol und der habsburgischen Vorlande. Als das alles zu keinem Ziele führte, wandte er sich um 1466 an Kaiser Friedrich III. Nun setzte ein weitschweifiges, umständliches Prozessverfahren ein, das sich jahrelang resultatlos hinschleppte.[1]) Der Kaiser übertrug nach einigen Jahren den Untersuch und Entscheid seinem Vetter, dem Herzog Sigmund. Dieser lud beide Parteien nach Bozen vor seinen Richterstuhl. Ulrich von Brandis bezeichnete Castelkorn und Nomi als tirolische Lehen, während die Anwälte des Bischofs diese Schlösser samt den zugehörigen Gebieten und Einkünften als Lehen des Hochstifts Trient beanspruchten und zugleich die Schuld an der Gefangennahme Johanns von Castelbarco auf die Grafen von Lodron abwälzten. Weder Sigmund noch die von ihm «nachgesetzten» Richter kamen zu einem Resultate. Endlich brachte der Bischof die Streitfrage vor das königliche Kammergericht, womit der Prozessgang erst recht umständlich und schleppend sich gestaltete.

Unterdessen waren die beiden Herren von Castelbarco — man nannte sie diesseits der Alpen Kastelbark, Kastelwark oder gewöhnlich Kastelwart — volljährig geworden. Ihnen lag es vor allem daran, sich an den Grafen von Lodron zu rächen. Als der greise Peter von Lodron sich 1477 in den Bädern von Bormio aufhielt, wurde er da von Georg und Matthias[2]) von Kastelwart und einigen Untertanen des Bischofs Ortlieb von Chur — Ortlieb war der Bruder Ulrichs von Brandis — überfallen, gefangen, nach Innsbruck geschleppt und da dem Erzherzog Sigmund übergeben. Die Sache machte ungeheures Aufsehen. Der Herzog von Mailand, in dessen Gebiet die Gewatttat geschehen war, und schliesslich gar Papst Sixtus IV. verlangten von Bischof von Chur Genugtuung, und Kaiser Friedrich warnte noch 2 Jahre später die Freifrau von Brandis und ihre beiden Söhne vor weiteren Gewaltsamkeiten.[3]) Nur nahm sich aber die mächtige Republik Venedig des Gefangenen an, der stets ihr treuer Parteigänger gewesen. Kaiser Friedrich wollte einen Krieg mit der Serenissima um jeden Preis vermeiden und befahl deshalb dem Erzherzog Sigmund, den Handel schleunigst zum Abschluss zu bringen. Sigmund fällte am 6. Juli 1479 einen Spruch in dem Sinne, dass die Grafen von Lodron den zwei Castelbarkern für die beiden Schlösser Castellano und Castelnovo 16000 Gulden bezahlen sollten. Die Grafen unterzogen sich dem Urteil und zahlten die grosse Summe in zwei Raten mit venezianischem Geld ab.[4]) So hatten die Brüder von Kastelwart in diesem Streit wenigstens einen finanziellen Erfolg erreicht, aber ihre Stellung im Etschland noch mehr geschwächt.

---

[1]) Der Streit um die fraglichen Besitzungen dauerte von seinen Anfängen (durch Anna von Nogarol) bis zum Austrag ein volles Jahrhundert und ist in vorzüglicher Weise dargestellt von Dr. Hugo Neugebauer in der Rivista «San Marco» No. 1—2, A. IV—1912. Die Arbeit ist betitelt: I processi per Nomi, Castelcorno e la dogana di Martino a Trento.

[2]) In den Urkunden wird er gewöhnlich Mathis genannt.

[3]) Meine Arbeit a. a. O. S. 119. — Als sie dem Druck übergeben wurde, waren die obgenannten Abhandlungen von Ausserer und Neugebauer noch nicht erschienen.

[4]) Ausserer a. a. O. S. 37 ff.

Mittlerweile nahm der Prozess mit dem Bischof von Trient um Castelkorn, Nomi den Zoll von S. Martino vor dem k. Kammergericht seinen Fortgang. Zehn Jahre n der erstmaligen Behandlung dieser Frage durch dieses Tribunal raffte es sich lich zu einem Spruche auf, der ganz zu Gunsten der beiden Kläger ausfiel. Der hof protestierte bei Kaiser und Papst, aber am 12. Februar 1485 bestätigte Erzog Sigmund durchaus den Spruch des Kammergerichts, laut welchem der Bischof Festen Castelkorn und Nomi sowie den Zoll von S. Martino den Klägern heraus- en und denselben noch eine beträchtliche Prozessentschädigung bezahlen sollte. aber der Bischof, der scheinbar den Spruch angenommen hatte, neue Schwierigen machte, bot Matthias von Kastelwart den ganzen Besitz dem Erzherzog Sigmund Kaufe an. Bevor man indessen zu einem Ziele kam, begann Sigmund jenen hten Krieg gegen Venedig vom Jahre 1487, der bekanntlich zum Sturze des «bösen ments» in Innsbruck führte. Selbstverständlich nahmen Georg und Matthias von elwart mit Eifer an diesem Kriege gegen die Serenissima Teil, während Castelo-Gresta auf Seiten der Republik stand.[1]) Die beiden Freiherren wurden in diesem ge vom Unheil verfolgt. Die Venetianer erstürmten Nomi, nahmen Matthias gefangen schlissen die Feste. Die zwei Brüder sahen nun ein, dass ihre Rolle im Etsch- endgültig ausgespielt sei. Also bot Matthias nach seiner Freilassung die Feste elkorn der Reihe nach dem Bischof von Trient, dem Erzherzog Sigmund, der tiroen Landschaft und dem Kaiser zum Kaufe an. Aber ohne Erfolg; er blieb im tze dieses Schlosses und der dazu gehörigen Güter und Einkünfte bis zu seinem . Mehr Glück hatte er mit Nomi, das die Venetianer nach dem Kriege wieder bbaut hatten, aber gemäss einem Schiedsspruch des Papstes an den Kaiser hatten ten müssen. Am 1. Juni 1494 kaufte ihm König Maximilian diese Besitzung um verhältnismässig grosse Summe von 8000 Dukaten ab.

Schon längst waren Georg und Matthias von Kastelwart ganz in den Dienst des es Oesterreich getreten. Damit folgten sie dem Beispiel ihres mittlerweile verenen Stiefvaters. Am 13. Oktober 1486 hatte Erzherzog Sigmund dem Matthias Kastelwart die Burghut und Landvogtei Nellenburg übertragen, nachdem ihm der err grössere Geldsummen geliehen.[2]) Im Gegensatz zu andern Räten des Erzgs wahrten er und Georg dem Hause Oesterreich die Treue und verscherzten lb nicht die Huld, in der sie bei Kaiser Friedrich und dessen Sohn Maximilian en. Im September 1487, als die «bösen Räte» des Erzherzogs schon vor der des tiroler Landtages und der Rache des Kaisers die Flucht ergriffen hatten, n wir Matthias von Kastelwart als eifrigen Parteigänger des Kaisers in dessen ikt mit den Eidgenossen.[3])

Matthias von Kastelwart hatte sich vermählt mit Clementia, der Tochter des n Wilhelm VIII. von Montfort, der 1483 als Herr der Grafschaft Werdenberg geen war. Die Grafschaft Werdenberg samt der Herrschaft Wartau war sodann an den

[1]) Wotschitzky, Venetianerkrieg, Programm des Obergymnasiums in Bielitz 90, Seite 22 und 30.

[2]) Hegi, a. a. O. S. 79 und 174. — Schon im Jahre 1475 hatte Matthias von lwart (im «Neusserkrieg») auf Seiten des Kaisers Friedrich gefochten. Eidg. Absch. 547. — Matthias war noch 1495 im Besitze der Vogtei Nellenburg. Schriften des see-Vereins, Bd. 30, Bodmann-Regesten No. 1630.

[3]) Hegi, S. 181—184 und S. 535.

Grafen Hans Peter von Sax-Masox übergegangen, der sich mit Clementa von Hewen, Witwe des Erblassers, verheiratete. Das verschwenderische Ehepaar musste indes schon 1485 den genannten Besitz Schulden halber an Luzern verpfänden. Nun ha aber Clementia von Kastelwart immer noch 2000 Gulden väterlichen Erbes auf die Herrschaften anstehen. Am 1. Mai 1488 war sie in der angenehmen Lage, die St Luzern für die Ausbezahlung dieser Summe quittieren zu können.[1]) Da der Graf Monsax das Pfand nicht zurücklösen konnte und die eidgenössischen Orte, denen Luz den Beitritt zum Kauf offen gelassen, auf die Kaufbedingungen nicht eingehen woll ging die Grafschaft Werdenberg samt Wartau definitiv an Luzern über. Aber die hatte keine Freude daran. Da meldeten sich 1493 die Brüder Georg und Matthias Kastelwart als Käufer. Diese beiden Herren waren zur Einsicht gekommen, dass ih Bleibens im Südtirol nicht mehr sein könne, seitdem das ihnen so feindselige Venedig Herrschaft über den südlichen Teil des Lagertales ausübte. Hatte doch Matthias aus sei Gefangenschaft nach der Einnahme von Nomi 1487 an die tiroler Landstände eine flehe Bitte um Hilfe gerichtet und dabei die Befürchtung ausgesprochen, er könnte durch Venetianer vergiftet werden! Die Kastelwart mussten sich nördlich der Alpen, im Ma bereich des ihnen hold gesinnten Hauses Oesterreich, festzusetzen suchen. Werdenb schien ihnen um so günstiger gelegen, als es an die Besitzungen ihrer Stiefbrüder Brandis grenzte, mit denen sie in inniger Freundschaft verbunden waren.

Also kauften am 28. März 1493 die Herren Jörg und Mathis von Kastelw Freiherren, von Schultheiss, Rat und Gemeinde der Stadt Luzern das Schloss, die S und die Grafschaft Werdenberg mit Dörfern und Höfen, Leuten und Gut, ho und niedern Gerichten, Zwingen, Bännen, Zehnten, Kirchen, Herrlichkeiten und «O keiten», Steuern, Kornzinsen etc. samt der Herrschaft Wartau um 22,000 G gulden.[2]) Dabei übergab Luzern den Käufern auch alle auf das Verkaufsobjekt be lichen Urkunden und Briefe. Am gleichen Tage nahm Luzern den Freiherrn Matt von Kastelwart, seine Nachkommen und Erben der Grafschaft Werdenberg und Herrschaft Wartau zu ewigen Burgern an. Der Freiherr schwur, Luzerns Nutzen

---

[1]) 1488 Mai 1. Clementa von Kastelwart, geborne Gräfin von Montfort, urkun Als unsere «Vettern» Hug und Ulrich von Montfort, Brüder (wohl Hug XIII. zu A und Ulrich V. zu Tettnang, Clementias Grossoheime), unsere Vögte, nach dem Ableben Wilhelm von Montfort, Herrn zu Werdenberg, unseres Vaters sel., dem Grafen Hans I von Monsax das Schloss Werdenberg mit Wartau und aller Zugehörde verkauft haben 22,000 rh. Gl. und uns in diesem Verkauf für unser väterliches Erbe 2000 Gl. auf selben Schlosse vorbehalten haben, und da aber Hans Peter von Monsax die Grafs Werdenberg etc, an Luzern verkauft hat unter Vorbehalt unserer Schuldforderung, ha Luzern diese 2000 Gl. bar ausbezahlt. Deshalb quittieren wir mit Einwilligung un lieben Gemahls Mathisen von Kastelwart, Freiherren, den Grafen Peter von M und Luzern und jeden künftigen Herren von Werdenberg für diese 2000 Gl. Mathi Kastelwart bekräftigt dieses Dokument mit seinem Siegel. Für Clementia, deren S «Gepresten halber» nicht gebraucht werden kann, siegelt auf ihre Bitte ihr Vetter Peter von Hewen, Frei (St. Walpurgentag 1488). Staatsarchiv Luzern. Orig. Perg. Siegel hangen wohlerhalten. Kastelwarts Siegel zeigt das Löwenwappen. Das Wappen Castelbarco war stets in allen Linien der aufrechte weisse Löwe im roten Schild. — korrigiere die unrichtigen Angaben in N° 86 S. 179 des genealog. Handbuchs der Sch Bd. I, hoher Adel.

[2]) Kantonsarchiv Glarus. — Die Grafschaft Werdenberg soll damals etwa Gl. jährlich eingetragen haben. Eidg. Absch. III 1, S. 183.

ern, das Burgrecht alle 10 Jahre zu erneuern, einen jährlichen Burgerzins von 15 den oder eine einmalige Abzahlung von 300 Gulden zu leisten und mit seinen ertanen der Stadt Luzern Kriegshilfe gegen jedermann zu leisten, ausgenommen en die Herrschaft Oesterreich; in einem Kriege Luzerns gegen Oesterreich soll der herr mit Werdenberg und Wartau «still sitzen». Luzern seinerseits versprach dem herrn Schutz und Rechtsbeistand, besonders auch gegen dessen Untertanen, wenn e ihre Pflicht gegen den Oberherren versäumen sollten. Endlich wurde die Kündeit dieses «ewigen» Burgrechtes vorgesehen.[1])

Georg von Kastelwart war nicht in dieses Burgrecht getreten. Offenbar überliess lie gekauften Herrschaften ganz seinem Bruder Matthias, der ja schon durch seine ahlin an dieselben geknüpft war. Georg ging ganz im kaiserlichen Dienste auf. Er nte als Feldhauptmann den Zug nach Ungarn mit und erscheint 1490 als Kommanvon Stuhlweissenburg. Am 2. März 1494 befehligte er Truppen im Dienste König milians und scheint bald nach 1495 gestorben zu sein, ohne gesetzliche Leibeserben interlassen.[2])

Matthias dagegen trug sich offenbar mit dem Gedanken, die Grafschaft Werdenzu seiner bleibenden Heimat zu machen. Er wollte sogar diesen Besitz durch gentliche Ankäufe vergrössern. Seit einem Jahrhundert gehörte die Feste Hohensax dem Dorfe Gams der Familie von Bonstetten, während der grössere Teil der alten herrschaft Sax mit der Burg Forstegg beim alten Stamme der Freiherren von nsax verblieben war. Nun gedachten die Herren Beat und Wolf von Bonstetten Besitzung zu verkaufen und trugen sie zuerst dem eidgenössischen Stande Zürich Doch dieses zeigte damals keine Lust, auf das Angebot einzugehen. Am 26. Seper 1496 beauftragte nun Matthias von Kastelwart den ihm befreundeten Abt von bei Zürich anzufragen, ob es gewillt wäre, die Saxer Bauern aus dem Zürcher errecht zu entlassen, dessen sich die Untertanen der Herren von Bonstetten rühmen. n Zürich dem Gesuch entspreche, so sei er gewillt, den Kauf abzuschliessen.[3]) bar fiel die Antwort Zurichs für den Herrn von Werdenberg günstig aus, und die ufsverhandlungen nahmen ihren Fortgang. Aber der Plan scheiterte am Widerstand Leute von Gams, die vom neuen Herren nichts wissen, sondern eidgenössisch en wollten. Am 4. Oktober 1496 brachten die ehrbaren Leute aus der Herrschaft an der eidgenössischen Tagsatzung in Zürich vor, dass der von Kastelwart zu enberg sie von ihrem Herrn, dem von Bonstetten, erkauft habe; da sie jedoch hrem bisherigen Herrn zu den Eidgenossen gedient hätten, so möchten sie gerne in Zukunft bei ihnen bleiben und bitten die VII Orte, diesen Kauf, der um 4920 n erfolgt sei, an sich zu ziehen und Gams zur Grafschaft Sargans oder zum Rheintal ssen, wozu es wohl gelegen sei.[4]) Die Herren von Bonstetten nahmen Rücksicht en Wunsch ihrer Untertanen. Zuerst regelten sie in zwei Abkommen vom 19. und

[1]) Niklaus Senn, Werdenberger Chronik, S. 99 ff. — Segesser, Rechtsgeschichte uzern II, 75 ff.
[2]) Ausserer, S. 40. — Chmel, Urkunden zur Gesch. Maximilians I (1845), S. 20.
[3]) Kantonsarchiv St. Gallen, Sax. Fasz. 1 N° 5, Orig. — Dieses Burgrecht en die Zürcher abgeschlossen oder versprochen zu haben, als sie 1468 und 1485 in gkeiten zwischen Gams und den Bonstetten vermittelten.
[4]) Eidg, Absch. III 1, S. 514 (c).

22. November einige Streitfragen wegen der eigenen Leute des Herrn von Kastelw die im Kirchspiel Gams wohnten, sowie die Grenzen zwichen den Kirchspielen Gr und Gams[1]); sodann verkauften sie das Gericht Gams am 16. Januar 1497 um 4 Gulden an die eidgenössischen Stände Schwiz und Glarus, welche es dem Landvogt Gaster unterstellten.[2]) Aber der Verkauf an den Kastelwart war rechtsgültig abgeschlos worden. Am 30. Januar 1498 trat dieser vom Kauf zurück gegen eine Entschädig von 80 Gulden.[3])

Dieser Vorgang wird dem Freiherrn von Kastelwart die Augen geöffnet ha für die Tatsache, dass innerhalb der natürlichen Grenzen der Schweiz für den A keines Bleibens mehr sei. Dazu kamen wiederholte Streitigkeiten mit den 7 eid nössischen Orten, die über die benachbarte Grafschaft Sargans regierten, sowie ihrem dortigen Vogte über Eigenleute, die von einer Grafschaft in die andere zog und über gerichtliche Kompetenzen.[4]) Vor allem aber drängte ihn das gespannte hältnis der schweizerischen Eidgenossenschaft gegenüber König Maximilian zum sch nigen Verkauf der Grafschaft Werdenberg. Seine ganze Vergangenheit verknüpfte aufs innigste mit dem Hause Oesterreich; zudem konnte er nur mit Oesterreichs H seine immer noch bedeutenden Besitzungen im Südtirol behaupten.

Bekanntlich rüstete man schon 1497 zum Kriege. Matthias von Kastelwart gel unverweilt, dass er der Eidgenossen Feind sein wolle; immerhin wurde ihm Könige die Kriegshilfe für die Offensive erlassen.[5]) Der Sturm konnte indessen für ein letztes Mal beschworen werden. Der Freiherr benützte die kurze Ruhep um seinen schweizerischen Besitz zu liquidieren. Am 24. September 1498 verk er die Grafschaft Werdenberg und die Herrschaft Wartau mit allen Rechten um 24 rheinische Gulden an Heinrich von Hewen, Bischof zu Chur, zu Handen der un digen Freiherren Friedrich Wolfgang und Georg von Hewen, Neffen und M des Bischofs.[6]) Aber noch hatte Matthias von Kastelwart die Kaufsumme, um di einst die Grafschaft von Luzern gekauft, nicht völlig abbezahlt. Am 14. Oktober quittierte ihn Luzern für 125 Gulden verfallenen Zinses, und am 31. Oktober b um Stundung von 125 Gulden Burgrechtsgeldes und Zinses mit der Begründung, Wegzug von Werdenberg verursache ihm eben grosse Kosten. Er benützte die genheit, um sich in geradezu herzlicher Weise von Luzern zu verabschieden. dankte für die Freundlichkeit und Güte, mit der ihm die Stadt stets entgegenge

---

[1]) Kantonsarchiv Glarus und Kantonsarchiv St. Gallen. — Beide Male verm Caspar Göldli von Zürich.

[2]) Senn, Werdenberger, Chr., S. 425 ff. — Den Hauptteil der Kaufsumme, n 4000 Gl., hatte Gams bei Schwiz und Glarus entlehnt; die Summe wurde dann durc Hypothek auf die Gemeinde sichergestellt. Siehe die Urkunden vom 21. Febr. 1 Senn, S. 430 und 435. — Betreffend Hohensax siehe Eidg. Absch. III 2, S. 67.

[3]) Archiv Gams.

[4]) Eidg. Absch. III 1, S. 516 bis 520. 530. — Auch scheint der alte Graf von Werdenberg-Sargans noch gewisse Ansprüche auf Werdenberg erhoben zu haben einer Urkunde von 1498 im Kantonsarchiv Glarus. Vergl. Eidg. Absch. III 1, S. 5

[5]) Hegi, S. 541, Anm. 1.

[6]) Urkunde im Kantonsarchiv Glarus. Am 5. Nov. 1498 fügte Matthias dem kaufsobjekt noch eine Anzahl Zinsen hinzu, die im Kaufbrief über Werdenberg inbegriffen waren (ibid.). — Die Urkunden aus dem Kantonsarchiv Glarus verdank dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Archivars J. Frey in Glarus.

n sei, und versprach Gegenrecht zu halten; er bat um Verzeihung, wenn er in ner Unkenntnis der Verhältnisse jemals Anlass zu Missvergnügen gegeben habe, sprach schliesslich noch die Hoffnung aus, bei Gelegenheit persönlich nach Luzern men und da seine Freunde begrüssen zu können.[1])

Diese Hoffnung sollte sich nicht erfüllen, denn schnell ereilte ihn nun sein chick. Er trat ganz in die Dienste des Königs Maximilian und wurde beim Aus- ch des Schwabenkriegs österreichischer Kommandant im Breisgau. Bevor er in Kampf zog, traf er noch letztwillige Verfügungen in Betreff seiner Besitzungen Etschlande. Er hiess den Zöllner an der Porta S. Martino in Trient den Zoll im en der Stiefgeschwister von Brandis einziehen und liess den Schlosshauptmann Castelcorno schwören, das Schloss den Freiherren von Brandis zu übergeben, falls — Matthias — im Kriege umkommen sollte.[2]) Seine Ehe mit Clementia von Mont- war nämlich kinderlos geblieben. Der Freiherr von Kastelwart nahm hervor- nden Anteil am Schwabenkrieg und fiel am 22. Juli 1499 in der Schlacht bei nach, neben dem Oberanführer Graf Heinrich von Fürstenberg, Graf Simon Weker Bitsch und dem tapfern Ritter Friedrich Kappeler, Sieger von Calliano im Vene- erkrieg des Jahres 1487. So endete der letzte Freiherr von Castelbarco aus der e Castelcorno unter den Streichen der eidgenössischen Kriegsharste aus Solothurn, n und Zürich.[3])

Dr. Placid Bütler.

---

[1]) Zwei Briefe im Staatsarchiv Luzern.

[2]) Neugebauer, I processi, S. 29.

[3]) Dierauer, Gesch. der Schweiz. Eidgsch. II S. 355. Büchi, Aktenstücke des vabenkriegs, im 20. Bd. der Quellen zur Schw. Gesch., und Tatarinoff, Solothurn Schwabenkrieg, a. a. O. — Die Solothurner setzten die drei hochadeligen Gefallenen er Kirche von Dornach bei. Vergeblich versuchten der König und die hohe Verwandt- ft der drei Gefallenen, diese Leichen herauszubekommen. Valerius Anshelm II 233. hi, S. 404. Eidg. Absch. III 2 S. 7. 43.

Gleich nach dem Tode des Matthias von Castelbarco belehnten sowohl der Bischof Trient wie auch König Maximilian als Graf von Tirol den Paul von Lichten- n, einem alten Trientiner Ministerialengeschlecht entstammend, mit Castelcorno, dem von S. Martino und all jenem ausgedehnten castelbarkischen Besitz im Süden des rtals, der seit einem Jahrhundert von den Venetianern besetzt war. Aber nun er- n die Stiefgeschwister des Gefallenen, Ludwig und Sigmund II. von Brandis, sowie n Schwester Verena, verwitwete Gräfin von Sulz, Ansprüche auf die Hinterlassen- ft im Etschland. (Der Sohn Verenas war Graf Rudolf von Sulz, einziger Erbe kinderlosen Freiherren von Brandis. Von diesem Verwandschaftsverhältnis her rühren Erbansprüche des Grafen von Sulz und nicht von einer angeblichen dritten Ehe der edis von Helfenstein mit einem Grafen Rudolf von Sulz.) Der Prozess begann 1500 dem König und dem Bischof. Paul von Lichtenstein zahlte schliesslich 1000 Gl. an vig von Brandis für den Zoll von San Martino und wird wohl auch die Ansprüche auf elcorno in dieser Weise ausgelöst haben. Im Jahre 1511 war die Sache erledigt und Lichtensteiner im Besitz des castelbarkischen Erbes. Zwei Jahre vorher hatte das rtal, nachdem die Venetianer vertrieben worden waren, sich dem Kaiser unterworfen. sserer 49 ff. Neugebauer, I processi 30 f).

30. Aus den Rechnungen der Umgeltner und Seckelmeister in Zofingen zur Zeit des Schwabenkrieges.

Im Jahrgange 1910 des «Anzeigers» hat Herr Dr. Franz Zimmerlin die auf d Burgunderkriege sich beziehenden Zofinger Rechnungsposten veröffentlicht. Nunme lässt er die den Schwabenkrieg betreffenden Auszüge folgen. Die Redaktion.

Ausgaben.

1498.

XVij ß schenkwin dem Vogt von Lentzburg und den von Schwitz.
ij lib. Vi ß schenkwin minen Herren von Bern, sant Urban, Hallwil, Luzern.
X gschenkt den pfiffern von Uri.
XX lib. hend min Herrn verzert an der vasnacht gen Schwitz.
1 lib. Vi ß verzert by unsern Herren den Eydgnossen.
XVij ß iiij gschenkt dem büchsenmeister von Bern.
iiij lib. verschenkt unsern Herren gmein. Eydgnossen als sie hie tagtend von unse Herren von Bern und Soloturn wegen.
XViij schenkwin unsern Herren Eydgenossen,
1 lib. iij ß gschenkt m. Herren den Eydgnossen.
iij lib. X ii ß schenkwin m. Herren und den Eydgnossen, und von spital hüsern.
Vij schenkwin dem Vogt Kündig von Luzern.
XXX iij ß iiij d. schenkwin den Eydgnossen.

Uff Cinstag nächst vor sant Urbanstag im (14) 99 hand min Herren zu iren Seck meistern geordnet Hanns Chûn alt schultheiss und Jacob Tripscher, der statt umgelt u anders so der statt vallt inzenemen und wider in der stat nutz, er und nottdurfft us geben, und ist inen vom rat usgeantwurt an duggaten Xiiij an Kronen V und j, an r schem Gold CC und XVj gulden, an üttersch. Gold iiij, und iij postulat, an gütter Mü Liiij gulden bar, an abermüntz V gulden bar im seckel, uff den wirten LXXV lib. Xi an alten stüren CXi lib. XViij β.

Ausgaben.

1499.

XXX ß um ein sidin vennlin uff den zug wider die Swaben.
L gulden den soldnern so uff daz selbmal uszugen.
XViij ß um i fl. saltz den reisern.
Vj lib. schenkwin den reisern und hie uff der stuben uffglüffen.
1 lib. iiij ß verschenkt den reisern.
i lib. Baschion Seiler um seil zu den zelten, aber iij lib. um seil und salben.
i lib. ij ß um win uff der stuben, do man die gsellen ze reis mustrett.
XVj lib. Vij ß verschänkt miner heren lüten mit den venlinen und hie verzert.
X ß dem pfiffer von Burgdorff geschenkt an ein schilt der statt zeichen.
iiij lib. iij ß verschenkt unser heren lüt von Huttwyl, Sumiswald und andern.
iiij lib. XViij ß reisschenky so mit vennlin durchzogen sind.
1 lib. iiij ß verschenkt den reisern.
Xij ß um win, do man den harnisch schowet.
ij lib. Viij ß Heini Tubel (dem Läufer) gschenkt zu eim rock.

XVj ß den pfiffern um zwey libröckly.
ij lib. Schultheiss Kůn an der knechten schuld.
ß do man den gsellen schankt.
b. V 1 pl. um win, do man den reisern schankt.
um zwo täschen zum büchsenbulver.
ß iiij d. schenkwin den von Hinderlappen.
ib. Xiij ß um haber und gersten und zerung den reisern.
guldin den reisern in daz Heggöw und XXXiij ß.
. V ß Zimpfer an sin lon in die reis.
XV ß Werna Rüegger um zwilchen und linis tuch in die reis.
. Viiij ß Hans Rikart um schmidlon der Statt.
ß ritlon gern Bern Schultheiss Tulliker.
b, Viij ß um win do man gen Koboltz zoch und do man wäget im bonwald und brimenwin.
ß um win do man den unsern mit dem Venlin schankt.
. Vij ß Heini Tubel bottenlon.
. V ß um anken in die reis von Heini Rämy.
pt. um ein par redern in die reis.
um anken in die reis, aber ij lib j ß von der reis.
verschenkt doctor Thüring.
dry pfiffer von Basel.
um schenkwin denen von Sanen mit dem vennly.
V ß verzert zu Baden mit dem venlin.
verschenkt Vennr Tittlinger.
lib. V ß verschanckt minen Herren von Bern mit dem banner und den von Sibental,
Friburg, und Burgdorff mit den vennlin uff den Zug in das Hegy.
gulden verzert als man gen Koboltz zoch.
Heini Tubel botten lon der reisern nach.
Viij d. dem pfiffer, und X ß um nepf in die reis.
j ß ritlon gen Bern Tripscher.
ulden den gsellen im zusatz Diessenhoffen.
ulden verzert(en) die botten gen Bern von der reis gloiff.
j ß verzert do min Herren gen Bern warent.
verzert(en) die Frutinger do sy uns anken brachtent.
verzert(en) die pfiffer, X ß um kerzen in die reis.
g um 1 par redern und ein achs in die reis.
. Zimpfer reis fürung.
gulden Fridly Jäggy um saltz iij schiben.
um ein uffgelüffen von der reis.
den im Zusatz.
em pfiffer, het er verzert.
ß hand verzert die im zusatz.
i ß verzart zum pffer (?) mit dem reis wagen ze Endfeld.
ulden den uszognen in den andern rast gen Tüngen.
ulden den reisern so gen Tornach zugent.
. ouch gen Tornach, denen so in nachzugent.
gulden den so mit dem vennlin gen Tornach zugent.
pt. Heini Tubel dem loïffer in den reis loïffen.
Stainer an sin zins, ward simon sunz (?) soldern.

iiij ß bachlon in die reis, it. 1 lib. Vij ß um rindfleisch.
XX pt. dem kuffer bindlon von reis fassen.
X ß einz botten bracht bottschaft der lettsten schlacht zu Chur.
XV ß Heini Tubel als er gen Bern was.
ij lib. iij ß Batten uff sin fürlon der reis.
X ß um erws in die reis und Xij ß verzert pfiffer.
iij gulden verzertt die wagenlüt.
1 lib. Viij ß Heini Tubel botten lon.
XXXV ß reiskosten gen Thüngen.
ij gulden und ij dick pt. dem Peyer von des solds wegen ze Diessenhofen.
XViiij ß Kunrat Hangarter um nestel und ein käs.
ij lib. iij ß um ziger und zwilchen in die reis.

Nach Zinstag vor sant Urbanstag 1499.

IX gulden verzert im zusatz gen Schenkenberg.
1 lib. iX ß dem schlosser von schloss und büchsen ze machen.
Aber im (Hanns Knobloch) ij gulden an sin ross das im abgieng im Hegy ze stür.
V ß dem Hellmüller von habermel ze machen.
Viij lib. dem Peyer in den Zusatz gen Koboltz.
X ß um win do man reiset und XX d.
V ß iiij d do man die reiser uszoch aber iij ß iiij d.
Xij ß verzert gen Tornach.
V ß dem H. Lebkücher, aber iiij ß V d. um win in der reis.
Viiij ß do man reiset, it Xi ß um den schenkwin dem seckelmeister.
1 lib. dem nachrichter.
XXVi pt. um zwilchen, dorus seck gemacht.
Vij ß verschenkt Junkher Diettrich von Hallwil.
Viij ß iiij d do man gen Schenkenberg zoch.
XViiij ß VI d um schwinin fleisch in die reis.
Vi ß Viij d um türes rindfleisch.
iiij ß ij. haller Maritz Krell um türs fleisch.
Xiiij pt. Fridli Stettler um schwinin fleisch.
iij pt. dem loïffer gen Schenkenberg.
XV ß iiij d verzerrt by dem vennlin.
Xiij ß do man mit der reis umgieng, aber X ß.
X ß dem botten gen Coboltz.
X ß den von Knutwil schenkwin.
XV ß schenkwin Vennr Hetzel.
iij lib. geschenkt den so mit dem vennlin kament von Schenkenberg.
VI ß verzert in den reis gloïffen.
iij lib. iij ß Viij d dem seiler um seil in die reis.
X guldin den soldnern in daz Oberland.
X guldin Steffen Rütschman von Batt wegen reislon.
X lib. Suntag im glichen, als man in hinweg fürt.
X ij guldin Schlucher in die reis.
XX guldin Steffan Rütschman als sy mit dem vennlin uszogen sind.
Speckly X ß uff sin sold.
V lib. um türs und schwinin fleisch in die reis und V ß.
1 lib. iiij ß um rindfleisch Augustem Huber.

iib. um anken in die reis, aber Viij ß um brot.
b verschenkt den, so mit unser Herren vennly von Bern in den Zusatz zu gent.
ß den pfiffern hand sy verzert.
b. um brott an der birs den reisern.
lib. Vij ß Hückart von büchsen und modeln ze machen.
ß um ein sack zu dem vennlin.
ib. gent dem pfiffer ze sold.
. Urban dem pfiffer.
ß ritlon gen Bern.
lick pt. Bat furlon gen Schenkenberg.
t. Käpelin dem pfiffer, aber im XXVi pt.
ß schenkt den botten Lutzern und Schwitz.
um win, aber iij ß iiij d den reisern.
do man reiset und iij ß iiij d.
iiij d do man uszoch.
und win und X ß Lutzern und Schwitz
ß dem venlin uss dem Emental.
. XV ß do man den unsern schankt.
iiij d um win den pfiffern.
Viij d do die unsern uszugent.
ß verschenkt dem venlin von Wilisau.
Dochter Thüring.
ass den von Luzern aber X ß den von Luzern.
dem paner von Ure geschenkt.
sind hie verzert.
sind hie mit den reisern ufglüffen.
ß verschenkt dem venlin von Underwalden.
verschenkt den von Surse.
. i ß do man von Tornegg ab der schlacht kam
ß dem venlin von Luzern i mass dem pfiffer.
dem paner von Hasle.
doctor Thüring geschenkt.
. um win do man reiset.
Viij d verschenkt den botten von Friburg.
verzert von den büchsen zeghalten.
do man in das Fricktal zog.
ß do man mit dem reiszug umgieng.
den botten gen Coboltz.
schenkwin den von Knutwil.
minen Herren von Bern.
iij d do man herheim zoch, aber iij lib. Schenkenberg.
do man mit der reis umgieng.
dem Peyer zerung ze Coboltz.
lden Heinrich Thöngen, hett er den soldnern bracht in Schwaderloch.
lden den reisern im Schwaderloch.
Vij ß reis costen im Oberland.
den iij pl. verzert ze Liestal do man die schlacht Torneg.
. verzert der Sch. Tulliker gen Bern.

ij lib. Vij ß um schenkwin und gleser und pfiffern.
ij gulden Cläwin Fry von der zittgloggen, gieng im an sin sold ab.
ij lib. Kunrat Käpelin in das Schwaderloch.
Hans Cist ij lib. um Käs und furlon.
Xi lib. Vii ß um schwinin fleisch.
1 lib. Vii ß um seil und karensalb in die reis.
VI pl. reiscosten in Schwaderloch.
Xij ß schenkwin der botschaft von Ure und Underwalden.
XViij ß verschenkt den von Lutzern und Schwitz.
iiij lib. ij ß 1 d um türs und schwinin fleisch in die reis.
XViij ß einer bottschaft von Zürich.
ij lib. Thoman Halder von des soldes wegen im Schwaderloch
V lib. Thoman Halder sold vom Schwaderloch.
V lib. dem Ziegler knecht im Schwaderloch.
Hundert gulden dem von Luternow, hat er uns glichen.
iiij lib. iij ß Hanns Kaspar schmidlon von der reis.
X ß ein bitter gen Tornach.
X lib. Vij ß Jörg Vischer um allerley zum wagen in die reis.
XX pt. um ein reisfass, V ß um schürlitz zum venlin sack.
IX ß um den ledersack zum venlin, ij ß um liechtstöck in die reis.
ij lib. iiij ß um win schenkwin Surse und andern.
XV ß dem Wagner von der reis wegen.
ij lib. Vij ß fürung gen Tornegg.
ij lib. Vij ß um fleisch in die reis.
XVi ß verschenkt dem venlin von Zürich als sy dem Franckrich zuzugent.
Viij ß verschenkt Doctor Thüring und dem Seckelmeister von Friburg.
iiij guldin Käpelin Kůnrat sold von Schwaderloch.

1500.

Vi ß um bapier und vom venlin zu ernüwern.

Einnahmen.

1499.

Von der spörin j Gulden an iren sold.
1 lib. von Claus Walpürgin brüder reis straff.
1 lib. von Heinrich Bürgy reis gelt, it. Viij ß von alter buss.
ij Gulden von Els Tullikerin för iren soldner, i Gulden von Roïchlin soldner.
V lib. minus V ß ward für am gelt der Zerung gen Bern.
V lib. minus Vi d. bracht Schlucher us dem zusatz.
ij gulden von Uli Brachot und Frienberg ihren soldnern.
ij gulden von Hanns Zendegger ein monat sold, und ij gulden von Busern sold.
ij gulden von Kläwy Fry, dem sigristen sin monat sold.
ij gulden von Hanns Schnider von des ross, so im ze Tornegg gschenkt war.

1500.

XV Kronen von fürung wegen der büchsen.
V ß von Greti von Büttikon reis costen.
Greti Krafft Viij ß reis costen, Brunnenmeisterin 1 lib. reis costen.
1 lib. von der alten Casparin reis costen.
Xiij ß iiij d. von Herrn Niklausen Tullikers jungfrow reis costen.

Dr. Franz Zimmerlin, Zofinge

31. Ein mailändischer Pensionenrodel von 1498.

Bei meinen Nachforschungen im Mailänder Staatsarchiv im Frühjahr 1911 stiess auf den von Motta und Tagliabue[1]) bereits berührten Pensionenrodel (Registri ducali . p. 223), der hauptsächlich schweizerische Namen enthielt, was mich veranlasste, zu copieren und, da Motta und Tagliabue nur 10 Einträge reproduzieren, ihn an er Stelle im Originalwortlaut vollständig zu veröffentlichen.

Der Rodel trägt kein Datum; doch kann über den Zeitpunkt seiner Erstellung Zweifel sein. Am 1. Oktober 1498 schloss der Mailänder Herzog Ludovico Moro Bündnis und Kapitulat mit den IV Orten Bern, Luzern, Schwiz und Unterwalden[2]). n wird ihnen u. a. vom Herzog eine jährliche Pension von 500 Golddukaten für s Ort versprochen, zahlbar jeweilen auf 1. März in Biasca und zwar die erste ing auf 1499. In einem Beibriefe vom 3. Nov. 1498 verspricht der Herzog den rnern ausser der durch Kapitulat ausbedungenen Pension von 500 Dukaten noch jährliche Pension von 200 Fl. Rhein. auch als Loskauf einzelner Ansprachen, die rn gegen den Herzog erheben könnte. Da auch diese Pension in unserm Rodel hnt und im gleichen Register etwas später (S. 229—31) eine Quittung vom 16. Dez. eingetragen ist, so fällt die Anlage unseres Pensionenrodels in den Spätherbst Jahres 1498 und zwar nach dem 3. November, aber vor dem 16. Dezember. Dem rechen auch durchgehends die übrigen chronologischen Merkmale.

Möglicherweise gibt es noch ältere Mailänder Pensionenrödel; doch hatte ich keine mich darnach umzusehen. Wenn wir uns die Namen der Pensionäre ansehen, so uns zunächst ihre grosse Zahl (114) auf. Die Beiträge sind sehr ansehnlich. Die onäre sind übrigens nicht alle aus der heutigen Schweiz; wir finden darunter eine hl aus Süddeutschland, zum Teil von hoher Abkunft. Es galt eben, in erster Linie erführer zu gewinnen. Die Mehrzahl der Pensionäre gehört den gleichen IV Orten an, ch Bern 20, Luzern 38, Schwiz 13, Unterwalden 11. Von den übrigen Orten und Zugeten sind am meisten Pensionäre aus Graubünden (10), sodann Uri und Freiburg), während Zürich, Schaffhausen, Solothurn, Wallis und St. Gallen nur mit je 1 onär vertreten sind. Alle Graubündner Pensionäre gehören mit Ausnahme des s von Brandis dem obern Bunde an. Der hohe Adel ist vertreten durch Georg tein, Johs. Königsegg, Niklaus v. Brandis, Heinrich v. Höwen, die Grafen von Georg von Werdenberg-Sargans, Johs. und Joh. Peter von Sax. Unter den Gemeinfinden wir auch Saanen, wahrscheinlich in Anlehnung an Bern; sonst sind keine ndeten Landschaften ausdrücklich genannt.

Militärisch-politische Rücksichten dürften die Wahl der Pensionäre wie die Höhe mme bestimmt haben. Am höchsten bedacht von den Privatpersonen, und zwar 400 Golddukaten sind die Söldnerführer Georg von Ebenstein und Ritter Johannes önigsegg. Dann folgen Wilhelm Diesbach von Bern mit 300 Dukaten, der Bischof nur mit 250 Dukaten, Heini Wolleb von Urseren, Graf Georg von Sargans und alliser Georg Supersax mit je 200 Dukaten, während Bernhard Armbruster, der

[1]) E. Motta et E. Tagliabue, Pel quarto centenario della battaglia di Calven e Mals, ggio 1499, Roveredo 1899, pag. 83 (172).

[2]) Vgl. Eidg. Abschiede III. 1. 584 und den Wortlaut des Kapitulats in Beilage Nr. 32, S. 752.

Graf von Salm, Graf Joh. Peter von Sax, Propst Armbruster von Bern, Daniel Kapfma von St. Gallen, Bürgermeister Rudolf Praroman von Freiburg, Caspar Maler und Burca Erlach je 100 Dukaten bezogen. Bei den übrigen gehen die Ansätze bis auf 10 Fl herunter, am geringsten für die Privatpersonen.

Einige erhielten die Pension auf Lebenszeit, wie Bernhard Armbruster, Lienha Vallafer, Konrad Hablützel, Mang Töning, Johann Kraft, Johann Portenauer, Hans He die Grafen Georg und Joh. Peter von Sax, Konstans Keller, Joh. Linder, Heinrich Matt desgl. alle Luzerner Pensionäre, ferner Jörg auf der Flüe, die Berner Niklaus Schal Wilhelm Diesbach, Rudolf Scharnachtal, Barthol. von May, Kaspar Maler und Burka Erlach, ferner Rudolf und Anton Perroman. Auf Belieben wurden dagegen pensionie Joh. Schuler, Joh. Wiermann, Heini und Peter Wolleb, Georg Keller, der Bischof v Chur, Niklaus Zurkinden, Peter Wabern, Conradin von Marmels, Conrad Türst, Nikl von Brandis, Martin Hösli, Caspar Hetzel, Rudolf Erlach, Ludwig Diesbach, die Schwi und Unterwaldner und einige Berner und Graubündner Ratsherren. Bei einer Anz war die Gewährung der Pension an bestimmte Bedingungen geknüpft, häufigsten an die Stellung von Söldnern, wie bei Ebenstein, Königsegg, Wierma den Gebrüdern Wolleb, den Grafen von Salm und Georg von Sax, ferner bei Hieronyr Keller, Konrad Hablützel, Mang Töning, Lienhard Vallafer, Johann Kraft, Joh. Portenau Hans Heur; für Friedenszeit bei Bernhard Armbruster, Gebrüder Wolleb und Caspar Fr auf 10 Jahre bei Pfarrer Johann Walker, desgleichen bei der Gemeinde Saanen, au Jahre für Walther Schillinger; bei Propst Armbruster von Bern für so lange, bis er du eine äquivalente Pfründe entschädigt würde. An der Pension für Caspar Frey war a die Republik Venedig mitbeteiligt.

Eine schöne Anzahl der mailändischen Pensionäre finden sich auch auf ei Pensionenrodel des Erzherzogs Sigismund von Oesterreich vom Jahre 1488[1]): Marq Zelger, Hans Sonnenberg, Heinrich Tammann, Nicol. Ritzi, Hans Krepser, Peter T mann, Hans Russ, Wilhelm v. Diesbach, Peter v. Wabern, Niklaus Zurkinden, I Wagner, Rudolf Reding. Konstans Keller war zugleich Pensionär Maximilians, Hein Matter und Caspar Hetzel desgleichen sowie des Königs von Frankreich, Wilhelm Dies des franz. Königs. Eine ganze Anzahl dieser Pensionäre finden wir hernach am Schwa kriege beteiligt, vor allem die meisten Luzerner Ratsherren[2]), ferner Georg Ebens Hans von Königsegg, Hans Schuler, Hans Wiermann, die Gebr. Wolleb, der Graf Salm, Georg von Werdenberg-Sargans, Kaspar Frei, Nikl. Zurkinden, Conradin Marmels, Niklaus von Brandis, Ludwig von Diesbach, Wilhelm von Diesbach, Hans Ru Scharnachtal, Jakob von Wattenwyl, Hans Linder, Barthol. May, Hans v. Sonnenb Marquard Zelger, Hans Wagner, Hans Jost, Ulrich Kätzi, Hans Schuler, Rudolf Perro Marquard Zelger, Hans Russ, Hans Sonnenberg, Peter Tammann, Marquard Zelger, An Zum Hofen, Joh. v. Sax u. a.

Ich gebe hier den Pensionenrodel im Wortlaut wieder, nur mit Weglassung Fälligkeitstage, die mir nicht wichtig genug schienen. Zu den einzelnen Persönlichk gebe ich kurze Erläuterungen, so weit ich solche ermitteln konnte. Manche N

---

[1]) Vgl. Friedrich Hegi, Die schweizerischen Provisionäre des Erzherzogs Sigis von Oesterreich im Jahre 1488, Anzeiger für Schweizerische Geschichte N. F. X 278–

[2]) Vgl. die Chronik von Hans Feer im Geschichtsfreund Bd. II.

l verstümmelt oder verschrieben; wo es mir möglich war, habe ich sie zu identifi-
ren gesucht. Zum Schlusse füge ich noch ein alphabetisches Namenverzeichnis bei
n bequemeren Nachsuchen. Um die Verweisung zu erleichtern, habe ich die Namens-
ondere nummeriert. Für Beihilfe zur Ermittlung von Namen bin ich Herren Dr. F. Jecklin,
ltarchivar in Chur, Dr. Robert Durrer, Staatsarchivar in Stans, Dr. J. L. Brandstetter,
. Rat in Luzern, alt Kanzleidirektor Kälin in Schwiz, sowie Dr. Fr. Hegi, Staatsarchivar
Zürich zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

Albert Büchi.

mina Teutonicorum, quibus constituta est pensio, et primo eorum, quibus injunctum est onus conducendi milites:

. M^cus d. Georgius Petraplana cum pacto conducendi 4000 peditum, habet quotannis ducatos, quoad vixerit	d. 400 auri
M^cus D. Joannes Consech cum eodem pacto	d. 400 auri
Joannes Scolaris, Grisanus, usque ad beneplacitum	fl. 40
Joannes Vierman, Soletrensis, cum pacto conducendi pedites 300 tempore pacis usque ad beneplacitum	fl. 50
Bernardus Balistarius, Bernensis, usque ad vitam tempore pacis	fl. 100
Eyninus Volebeli, Uraniensis, cum pacto conducendi 2000 pedites usque ad beneplacitum tempore pacis. [Durchgestrichen mit d. Bemerkung am Rande: obiit in prelio]	fl. 200
Georgius Celer, Ulmensis, usque ad beneplacitum	fl. 50
Comes Salme cum pacto, ut debeat, quotiens requisitus fuerit, venire cum societate armatorum hominum	fl. 100
Hieronymus Cheler cum pacto quo astrictus comes Salme p^tus est	fl. 50
Conradus Habluzal cum pacto, conducendi pedites ab 800 usque ad 1000, habet quotannis usque ad vitam	d. 50 auri
Mangnus de Scafusen cum pacto ut supra	d. 50 auri
Linardus Vallafer cum pacto quo Conradus prefatus, habet quotannis usque ad vitam	d. 50 auri
Joannes Kraff cum pacto ut isti duo	d. 50 auri
Joannes Portunaur cum pacto conducendi pedites 800 usque ad vitam	d. 50 auri
Hans Heur (?) cum pacto conducendi pedites 800 usque ad mille, habet quotannis usque ad vitam	d. 10 auri
Comes Georgius de Sanacasa (Sargans!) cum pacto, ut veniat cum 200 sive 600 peditibus, usque ad vitam	d. 200 auri
Petrus Volebeli, Uraniensis, cum pacto conducendi pedites tempore pacis usque ad beneplacitum	fl. 100
Gaspar Freys (!), Bernensis, usque ad beneplacitum tempore pacis	d. 50

Pensio hujus Gasparis cum pacto conducendi pedites 300 solvitur communiter cum Ill^ma republica Veneta; sed Ill^mus D. N. promisit in solidum.

Sequuntur illi, quibus constituta est pensio sine onere.

19. Primo R. d. Episcopus Curiensis usque ad beneplacitum . . d. 250
20. Nicolaus Curkinden, Bernensis, usque ad beneplacitum . . . flor. 50
21. Petrus de Vambron, Bernensis, usque ad beneplacitum . . . flor. 50
22. Comes Jo. Petrus de Sacho ad vitam . . . . . flor. 100
23. Conradinus de Marmorea ad beneplacitum . . . . . flor. 50
24. D. Prepositus Bernensis, usque quo consequetur aliqua sacerdotia pro hac summa . . . . . d. 100 a
25. Magr. Conradus Sturt, medicus Thuricensis, ad beneplacitum . flor. 25
26. d. Joannes Valcer, curatus Svitensis, usque ad decennium, incipiendo ab anno 1498 . . . . . flor. 25
27. Magister Constans Cheler ad vitam . . . . . flor. 50
28. Nicolaus de Prandis, Grisanus, ad beneplacitum . . . . . flor. 50
29. Martinus Osly, Grisanus » » . . . . . flor. 25
30. d. Joannes Linder, vexillifer Bernensis, usque ad vitam . . . flor. 50
31. d. Henricus Matter, scultetus Bernensis, usque ad vitam . . flor. 50
32. d. Gaspar Hetzel, vexillifer Bernensis, ad beneplacitum . . . flor. 50
33. d. Rodulfus de Herlac, Bernensis, ad beneplacitum . . . . flor. 50

Pensio Bernensium in perpetuum . . . . . d. 500 auri a 88 lu
» Lucernensium in perpetuum . . . . . d. 500 ut supra.
» Svitensium » » . . . . . d. 500 » »
» Underwaldensium in perpetuum . . . . . d. 500 » »

Alia pensio Lucernensium in perpetuum loco exemptionis generalis flor. 200

Particulares Lucernenses:

34. Henricus Statler		flor. 15
35. Nicolaus Scheideger		» 10
36. Nicolaus Hutter		» 10
37. Rodulfus Gelder		» 10
38. Henricus Bisling		» 10
39. Joannes Eggli		» 10
40. Joannes Gossii		» 10
41. Petrus Hamer		» 10
42. Barthol. Usler		» 10
43. Theodoricus Vesterburg	de consilio magno	» 10
44. Joannes Bramberg		» 10
45. Joannes Peffer		» 10
46. Henricus Duman		» 10
47. Ulricus Riter		» 10
48. Nicolaus Hug		» 10
49. Ulricus Lochman		» 10
50. Joannes Dum		» 10
51. Ulricus Bircher		» 10
52. Henricus Bergmater		» 10

Joannes Voirtz	de consilio magno	flor.	10
Conradus Soger		»	10
Joannes Handerhalden		»	10
Joannes Ims		»	10
Joannes an der Almond		»	10
Nicolaus Ritzi	de consilio parvo	»	25
Joannes Krepser		»	25
Joannes Sunnenberg		»	25
Joannes Vehidas		»	10
Petrus Tamiran		»	20
Joannes Anderalmond		»	5
Joannes Triberg		»	20
Joannes Rubeus, scultetus,		»	50
Henricus de Alikon		»	20
Joannes Kiel		»	20
Joannes Marti		»	20
Joannes Grepper		»	20
Conradus Megg		»	20
Joannes Hug		»	20

Omnes Lucernenses ad vitam et ad Kalendas Marcias.

Particulares Svitenses.

Ůlrig Rezi, amano	ad beneplacitum	Fran.	50
Uolric Sopra el Mur, amano		»	50
Růdolf Redingo, amano		»	50
Hans Vagneres, bandereto		»	40
Ůly Agner		»	25
Heiny Flecli, se appella Vog		»	40
Zorz Flecli, suo fiolo		»	25
Hanz Rury		»	25
Jost Jacob		»	25
El secretario a Sezriler Jost		»	25
Verne Pfil		»	25
Jost Sopra el Mur		»	20

Particulares Vntervaldenses.

Andrea zen Hofen, amano	ad beneplacitum	Fran.	60
Hans von Flů		»	30
Velty von Flů		»	40
Erny Frůnt		»	20
Peter Varti Franci		»	25
Henino Sutter, secretario		»	25
Marq. Zelger, amano		»	30
Uly Zůmbůl, amano		»	30
A suo fiolo		»	10
Vogt zům Stein		»	30

94. Velty Silinger, Underwaldensis, pro quinque annis . . . . fl. Rein. 20
95. Georgius Supersaxo usque ad vitam . . . . . d. 200
96. Nicolaus Scaler, secretarius Bernensis, usque ad vitam . . flor. 40
97. d. Gulielmus Diespach, Bernensis » » » . . . » 300
98. d. Rodulfus Scarnetal, Bernensis » » » . . . » 50
99. d. Bartholomeus de Madiis, Bernensis, » » » . . . . » 50
100. d. Ludovicus Diespac, Bernensis, ad beneplacitum . . . . » 50
101. Joannes Herlac » » » . . . . » 50
102. Jacobus Vautevil » » » . . . . » 50
103. Daniel Capfman de S. Gallo } ad beneplacitum . . . d. 100
104. Joannes de Saxo, Grisanus } flor. 50
105. Otho de Capaul, Grisanus } » 50
106. Julius de Monte de Leuberg } » 50
107. Joannes Rudi, vicarius lige Grisse } » 50
108. Lumbrisius, advocatus de Ligneza } » 50
Communitas de Gissineis pro annis 10, incipiendo in anno 1498 Fran. 200
109. Rodulfus Peramon, burgimagister Friburgensis, ad vitam . . flor. 100
110. Antonius Peramon, ejus frater, ad vitam . . . . . » 80
111. Gulielmus Diespach, Bernensis, usque ad beneplacitum pro eo tempore, quo erit in aula et in obsequiis ducalibus juxta capitula d. 100
112. Gaspar Moler, Bernensis, ut supra . . . . . d. 100
113. Biocardus Erlach » » . . . . . d. 100

1. Georg Ebenstein, erzherzogl. Hauptmann zu Trient 1486 f. Pfleger zu Zuge als kgl. Rat Gesandter nach Zürich, s. Fr. Hegi, Die geächteten Räte des Erzherz Sigismund von Oesterreich und ihre Beziehungen zur Schweiz. Innsbruck 1910. S. Anm. 2.

2. Ritter Hans von Königsegg, österr. Vogt in Feldkirch, erzherzogl. Diener kgl. Rat; als solcher vor dem Ausbruch des Schwabenkriegs öfters in die Eidgenos schaft gesandt.

3. Hans Schuler, Vogt auf Castels, als Jann Heinz gen. Schuler erzherzogl. Di 1487—1493. Hegi a. a. O., S. 531[4].

4. Hans Wiermann (Wygermann), Hauptmann im Schwabenkriege.

5. Bernhard Armbruster, Ratsherr in Bern.

6. Heini Wolleb von Urseren, bekannter Söldnerführer, der bei Frastenz am 20. A 1499 umkam. Vgl. Jos. Müller, Heini Wolleb im 4. Urner Neujahrsblatt 1898. Er sein Bruder Peter waren aus dem Dienste Karls VIII. von Frankreich nach dessen Rö zug in den des Herzogs von Mailand übergetreten (1497).

8. Graf Niklaus von Salm (1459—1530), erzherzogl. Rat und oberster Feldhaupt im Heere Maximilians während des Schwabenkrieges. Vgl. Allg. deutsche Biogra XXX 258.

11. Mang Töning aus Schaffhausen, kgl. Diener, Agent und Hauptmann. Lite bei Hegi, Geächtete Räte, S. 604.

16. Graf Georg von Werdenberg-Sargans (1425—1504), einer der seit 1487 g teten Räte Herzog Sigismunds von Oesterreich. A. D. B. 41, 754.

17. Bruder Heini Wollebs, ebenfalls Söldnerführer. Vgl. oben Nr. 6.

18. Kaspar Frey, gebürtig aus Baden, wurde 1515 Burger zu Zürich u. Stadtschr Vgl. Haller, Bibliothek der Schweizer Geschichte I, 672 u. Zürcher Stadtbücher III, S.

19. Heinrich VI. Freiherr von Höwen (1491—1509). Vgl. J. G. Mayer, Gesch des Bistums Chur I, 490 ff.

20. Niklaus Zurkinden, seit 1485 Fenner und Ratsherr in Bern, bezog von Herzog gismund eine Pension von 25 Gulden. Vgl. Bähler im Jahrbuch für Schweizer Geschichte XXVI 219.

21. Peter von Wabern, Ritter, Schultheiss von Bern 1476—77, bezog eine Pension n 50 Fl. von Herzog Sigismund, vgl. Hegi, Die schweiz. Pensionäre, S. 281.

22. Graf Johann Peter von Sax-Misox, Graf zu Werdenberg, Herr zu Wartau und lmont, bezog seit 1486 von Herzog Sigismund eine Pension von 100 Fl. Vgl. Th. von ebenau im Jahresbericht der Hist. Gesellschaft von Graubünden XXI 40.

23. Konradin von Marmels, seit 1490 Herr zu Rhäzüns, ein Freund des Herzogs von iland. Vgl. Motta und Tagliabue, l. c. p. 34 A.

24. Johannes Armbruster (Ballistarius), Propst am St. Vinzenzen Stift zu Bern 85—1508.

25. Gemeint ist Konrad Türst, Verfasser einer Beschreibung der Schweiz, die er 1497 n Herzog von Mailand widmete, wofür ihm unterm 22. Oktober 1497 eine Jahrespension 1 25 fl. geschenkt wurde. Vgl. Motta in Bolletino storico della Svizzera Italiana III (1881) und G. von Wyss, Geschichte der Historiographie in der Schweiz. Zürich 95, S. 181.

26. Hans Walcher aus Schwyz, Pfarrer daselbst 1490—1518.

27. Constans Keller, Chorherr in Bern († 1519), bezog seit 1490 eine Pension Maxiians und wurde im Januar 1498 von der Stadt Bern zum Herzog von Mailand geschickt. l. Türler, Der Berner Chorherr Constans Keller, in Festgabe zur 60. Jahresversamm- g der allgemeinen geschichtf. Gesellschaft der Schweiz in Bern. Bern 1905, S. 241 ff.

28. Niklaus von Brandis, ein illegitimer Sohn des Freiherrn Ulrich von Brandis, iger österreichischer Parteigänger im Dienste Sigismunds wie später König Maximilians. . Placid Bütler, Die Freiherren von Brandis, im Jahrb. f. Schweiz. Gesch. XXXVI 121. ich 1911.

29. Martin Hössli aus dem Rheinwald, erwähnt in Urkunden von 1482 und 1488.

30. Hans Linder zu den Gerbern, seit 1490 im Rat, gehörte zu der eidgen. Gesandtaft, die während des Schwabenkrieges an den französischen König geschickt wurde. s. ll. z. Schweiz. Geschichte XX, 304.

31. Heinrich Matter, Schultheiss von Bern 1495—99, war auch Teilnehmer am Römer- e Maximilians im Jahre 1496, Pensionär des Königs von Frankreich und des römischen igs. Vgl. Anshelm I 423.

32. Caspar Hetzel, öfter genannt als Bote seiner Stadt an der Tagsatzung und nach en, seit 1496 im kl. Rate, Pensionär des Königs von Frankreich wie des römischen igs. Vgl. Anshelm I 423.

33. Rudolf von Erlach, Schultheiss von Bern 1479—81 und 1492—95.

40. Hans Gössi.

42. Bartol. Hüsler.

43. Dietrich Westerburg.

45. Hans Pfyffer.

46. Heinrich Tammann, bezog eine Pension von 50 Gulden von Herzog Sigismund, Hegi i. Anz. 281.

50. Hans Tum.

52. Heinrich Bergmatter.

53. Hans Wirz.

54. Küngmann Sager.

55. Hans Anderhalden.

56. Johannes Jans.

57. Hans Anderalmend.

58. Niklaus Ritzi, Pfleger der Minoriten, bezog von Herzog Sigismund eine Pension 25 Gulden. Hegi, 281.

59. Hans Krepser, Spitalpfleger, erwähnt 1483—1510, bezog eine Pension von 40 n von Herzog Sigismund, ebda.

60. Hans Sonnenberg, Schultheiss von Luzern 1499, hatte eine Pension von 80 Gulden Herzog Sigismund, und seit 1488 einen Wappenbrief von König Matthias von Ungarn. und seiner Geschwister Vermögen war auf dem Steuerrodel zu 12 000 ℔ Heller einätzt. Vgl. Geschichtsfreund XIX 305.

61. Johannes Weidhaas.

62. Peter Tammann, Vogt zu Willisau und Rotenburg, bezog eine Pension von 4[illegible] Gulden von Erzherzog Sigismund; er war vermählt mit Margareta Hassfurter. Vg[illegible] Geschichtsfreund IV 247.

63. Hans Anderalmend.

64. Nicht näher zu ermitteln.

65. Hans Russ, Gemahl der Barbara Schöpfer von Bern, mit Jörg auf der Flüe b[illegible] freundet, Schultheiss von Luzern 1495, 1496 Gesandter an den König von Frankreic[illegible] bezog von Herzog Sigismund eine Pension von 25 Gulden, s. Hegi.

66. Heinrich von Alikon, mag. art., Stadtschreiber von Luzern, vermählt mit Dorothe[illegible] Chielin. Geschichtsfreund IV 255.

67. Hans Kiel, Schreiber in Luzern, versteuerte ein Vermögen von 750 Gulde[illegible] Geschichtsfreund XIX 306.

69. Hans Grepper, Vogt im Entlibuch.

70. Konrad von Meggen, Pfleger der Minoriten, Vogt zu Weggis.

71. Hans Hug, Schultheiss von Luzern, † 1553, oder wohl eher dessen Vater?

72. Ulrich Kätzi, Landammann von Schwyz 1497—99. Vgl. Kälin, Die Landa[illegible] männer des Landes Schwiz. Geschichtsfreund 32, 125.

73. Ulrich Aufdermauer, Landammann in Schwiz 1486—90, 1492—94, s. Kälin 1[illegible] vermählt mit Anna Gerbrecht, seit 1491 bayerischer Provisionär.

74. Rudolf Reding, Landammann in Schwiz 1484—85; 1490—91 vgl. Kälin. Bez[illegible] eine Pension von 100 Gl. von Herzog Sigismund. s. Hegi.

75. Hans Wagner, verheiratet mit Verena Kistler, Fenner, dann Landammann [illegible] Schwiz 1500—03 (Kälin 125), bezog von Herzog Sigismund eine Pension von 40 Gl., [illegible] machte 1498 eine Pilgerfahrt nach Jerusalem. Ueber die Wagner in Schwiz, vgl. Mitl[illegible] des Hist. Ver. Schwiz XII (1902) S. 50 ff.

76. Ulrich Wagner, wird erwähnt im April 1492. Eidg. Absch. III 1, 404.

77. Heinrich Fleckly, vermählt mit Elis. Fründ, Tochter des Chronisten.

78. Georg Fleckly. Sohn des Vogts Heinrich, Vogt in Uznach 1490—92 und 149[illegible] 1500. Sein Sohn Hans war mit einer natürlichen Tochter des Grafen Georg von Werd[illegible] berg vermählt.

79. Wahrscheinlich identisch mit dem Landweibel Hans Küry, seit 1490, der [illegible] Frastenz den Tod fand. Quellen z. Schweiz. Gesch. XX 148 und 152.

80. Jost Jakob, aus einem der angesehendsten Schwyzer Geschlechter, Gemahl [illegible] Verena Hessi, hatte grossen Grundbesitz um Schwiz.

81. Nach der Vermutung Kälins ist dieser Eintrag zu verstehen: «Der Landschre[illegible] dem Seckler Jost.» Dieser wäre höchst wahrscheinlich Jost Köchli von Sattel, seit [illegible] fang der 1470er Jahre bis 1483 Landesseckelmeister, Gläubiger des letzten Grafen [illegible] Matsch für ein Darlehen von 4000 Gulden. Vgl. Hegi, Die geächteten Räte Erzhe[illegible] Sigismunds a. versch. O. Er war auch Gläubiger des mailänd. Gesandten Moresini. Aus[illegible] dem könnten auch Hans Fischli, Sohn des gleichnamigen Landschreibers (c. 1470—[illegible] der bis etwa 1500 im Amte war, und der mailänd. Regierung zur Förderung seiner Stu[illegible] in Pavia empfohlen war (Bolletino storico VII 228) in Betracht kommen, ferner L[illegible] schreiber Hans Jost († 1515).

82. Werni Pfyl erscheint in einem Handel vor der Tagsatzung April 1492, E. A[illegible] 1, 404; war verheiratet mit Dorothea Freuler 1508—10, schwyz. Landvogt in Bellenz[illegible]

83. Jost Aufdermaur, Sohn des Landammann Ulrich, s. oben Nr. 73.

84. Andreas zen Hofen, Landammann in Obwalden 1481, 1487, 1490—1503. K[illegible] Die Landammänner Obwaldens in Geschichtsfreund 28. Bd.

85. Hans von Flüe, Ammann in Obwalden 1483, 1492, 1495—99. † 1506. Geschi[illegible] freund XXVIII 254—55.

86. Walter von Flüe, Sohn des sel. Bruder Klaus, Landesfähnrich 1488, öfter [illegible] seines Standes an Tagsatzungen und Konferenzen, Landammann von Obwalden 1507-[illegible] vermählt mit Barbara Anderhalden, † 1516. Vgl. Anton Küchler, Geschichte von Sa[illegible] Geschichtsfreund LIV (1899) 266—67.

87. Arnold Fruontz, seit 1498 Seckelmeister in Obwalden, 1512 Landammann [illegible] kannter Agitator und Held der italienischen Feldzüge. Vgl. Kiem, Verzeichnis der I[illegible] ammänner von Obwalden, Geschichtsfreund XXVIII und R. Durrer, Die Kunst-[illegible] Architektur-Denkmäler Unterwaldens S. 435.

88. Kann nur Peter Wirz gemeint sein, seit 1497 Bote an der Tagsatzung, spielte da bis zu seinem Tode († 1523) führende Rolle in Obwalden, später auch päpstlicher venezianischer Pensionär. Vgl. Kiem a. a. O. und Küchler, Chronik von Sarnen S. 205.

89. Heinrich Suter, Landschreiber in Obwalden, seit 1495 Bote an der eidg. Tagzung.

90. Marquard Zelger, Ammann von Nidwalden 1492—93, 1495—96; s. Deschwanden, zeichnis der Landammänner von Nidwalden in Geschichtsfreund XXVI 49—52.

91. Wahrscheinlich verwechselt mit Heinrich Zumbühl von Wolfenschiessen, Landnann von Nidwalden, Sohn des Landammanns Ulrich Zumbühl († c. 1442), vermählt Elsbeth Schaffner und Margret Jakober (Jahrzeitbuch von Wolfenschiessen), abwechd Landammann von 1485—1500. Vgl. Deschwanden a. a. O. 53—54.

92. Wahrscheinlich der bei Rheineck gefallene Vogt im Rheintal Hans zum Büel . 1498—99), trefflich charakterisiert durch den rheintal. Ammann Hans Vogler, Jahrı f. Schweiz. Gesch. XXV 67.

93. Heinrich am Stein aus Stans, Vogt in den freien Aemtern 1481—82, aus einem ritimen Zweige der um 1470 erloschenen Nebenlinie der Edlen von Wolfenschiessen, sich seit 1275 am Stein nennt.

94. Welti Schillinger von Ennetbürgen, Sohn des Reisläufers Hans Schillinger, für en Tod 1497 der Herzog von Mailand um Entschädigung angesprochen werden sollte, die eidg. Boten zu verhindern suchten. Vgl. Eidg. Absch. III. 1. 535. Auch ein genannter Reisläufer.

95. Der bekannte Walliser Hauptmann und Reisläufer Jörg auf der Flüe († 1529), dem leider eine Biographie fehlt.

96. Niklaus Schaller, Stadtschreiber von Bern 1492—1524. Vgl. Anshelm II 277.

97. Wilhelm von Diesbach, Ritter (1442—1517), seit 1476 Ratsherr, Schultheiss —92, 1499—1501; Pensionär Frankreichs, bezog auch eine Pension von 100 fl. von zog Sigismund. Vgl. G. v. Wyss, Allgem. deutsche Biogr. I 42 u. Hegi.

98. Hans Rudolf von Scharnachtal, Ritter, verbrachte seine Jugend am franz. Hofe, herr seit 1486, Schultheiss 1507—10, Abgeordneter an den Reichstagen von Konstanz 2—1496) und Freiburg (1498), Gemahl der Verena von Bonstetten. Vgl. Haller in mlung Bernischer Biographien I 161 ff. (1884).

99. Bartholomaeus May, Ratsherr in Bern, am 1. Juni 1498 in bernischem Auftrage Herzog von Mailand geschickt. Vgl. Anshelm II 85.

100. Ludwig von Diesbach (1452—1527), ein Bruder Wilhelms, Verfasser einer Autoraphie (Schweiz. Geschichtsforscher 1830 und neu in französischer Uebersetzung von de Diesbach, Genève 1901), reiste 1496 mit anderen Berner Gesandten über Mailand römischen König nach Pisa. Vgl. auch Sammlung bern. Biogr. I 43.

101. Johannes Erlach der ältere, Junker, seit 1486 des Rats, 1496 Kleiner Rat, 1497 sandter Berns am Reichstag zu Lindau. Vgl. Anshelm.

102. Jakob von Wattenwil, 1466—1525, seit 1486 des Rats, 1495 Fenner, 1499 tmann im Schwabenkriege. Vgl. Sammlung bernischer Biographien IV 207 ff. (1902).

103. Sohn des St. Galler Seckelmeisters und Ratsherrn Gallus K., vermählt mit alena Meyer, † 1525, Leinwandhändler, der mit seinem Bruder Stephan das Ausrrecht der Stadt Freiburg im Uechtland erwarb am 3. Dez. 1487. Er unternahm e Geschäftsreisen ins Ausland nach Frankreich, England, Spanien, Portugal, Kreta Cypern. Als Pilger zog er nach S. Jago di Compostella und zweimal nach Mont ichel in der Normandie, ferner mit seinem Bruder Stephan auch nach Jerusalem (1491), zum Ritter des hl. Grabes geschlagen wurde. Auf dem Rückwege berührte er und Neapel und erhielt vom dortigen Könige den Ritterorden vom Weissen Sterne iner goldenen Kette. Durch eidg. Söldner auf Schloss Rorschach war er (1490, 15) gefangen genommen und seiner Barschaft beraubt worden. Im Jahre 1496 waren einwandballen auf dem grossen Zolle in Como verloren gegangen und 1498 hatte er Anstand mit den Zöllnern zu Cremona. Wegen seiner Gefangennahme von 18 Monaten 3 Tagen in den Mailänder Zügen stellte er «für schmerzen und gefengknuss» an den von Frankreich eine Forderung von 10 000 Kronen, erhielt dann durch Vermittlung agsatzung 3000 Kronen bar, «verstakt si widerum in Mailand». Vgl. Vadian, Deutsche rische Schriften III 187 und 189. Eidg. Absch. III. 2 Register. Ferner Max Diesbach, èlerins fribourgeois à Jérusalem in Archives de Fribourg V 207. Häne, Der Kloster- in Rorschach, St. Galler Mittgn. 26, 116 ff. Chronik des Hermann Miles ebda. 28,

292. Vadian, Deutsche Histor. Schriften, hsg. von Götzinger II 348. Schulte, Geschich
des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien I 5
II 79, Leipzig 1900. Ich verdanke die meisten dieser Angaben Herrn J. Müller, Stift
archivar in St. Gallen.

104. Sohn des Joh. Peter von Sax (1462—1540), erscheint 1493 als Edelknabe. V
die Stammtafel bei Liebenau und oben Nr. 22.

105. Otto von Capaul, Vogt zu Trins, besiegelt 1471 den Bundesbrief des Oberen
dem X Gerichtenbund. Vgl. C. Jecklin, Urkunden zur Verfassungsgeschichte Graubünde
S. 61, 21.

106. Urkundlich nicht weiter bekanntes Glied der bischöflichen Ministerialen, s
1493 Besitzer von Löwenberg bei Schleuis. Vgl. Muoth, Aemterbücher S. 222 und Plan
Feudalgeschichte S. 440.

107. Hans Rude (Ruedt), war 1488 Ammann zu Disentis; als Landrichter (vicar
lige grisae) ist er in den lückenhaften Verzeichnissen nicht nachweisbar.

108. Ein Hans Lombris ist 1493 und 1495 als Vogt von Lugnez nachweislich.

109 und 110. Söhne des Wilhelm Praroman, Anton P. vermählt mit Franço
d'Avenches, Mitglied des Grossen Rates seit 1486, † 1515. Rudolf P., Mitglied des Gros
Rates seit 1465, Bürgermeister 1489, Schultheiss 1514, war Gemahl der Barbara
Pavillard. Gütige Mitteilung von Herrn Tobie de Raemy, Staatsarchivar in Freiburg.

111. S. oben Nr. 97.

112. Caspar Maler.

113. Burkard von Erlach, Hauptmann beim König von Frankreich, wurde 1500
Räten und Burgern verstossen, «wegen der Lampartischen reis». Vgl. Anshelm II 2

Namenregister.

Alikon, Heinrich von 66.
Almend, Johannes an der 57, 63.
Anderhalden, Johannes 55.
Armbruster, Bernhard 5.
— Johannes, Probst 24.
Auf der Mauer, Jost 83.
— Ulrich, Ammann 73.
Bergmatter, Heinrich 52.
Bircher, Ulrich 51.
Bisling, Heinrich 38.
Bramberg, Johann 44.
Brandis, Nicolaus von 28.
Capaul, Otto de 105.
Chur, Bischof Heinrich VI. von 19.
Diesbach, Ludwig 100.
— Wilhelm 97, 111.
Ebenstein, Georg 1.
Egli, Johannes 39.
Erlach, Burkard 113.
— Johannes 101.
— Rudolf von 33.
Fleckli, Georg 78.
— Heinrich, Vogt 77.
Flüe, Hans von 85.
— Walter von 86.
Frey, Kaspar 18.
Frûntz (Frunt), Erni 87.
Golder (Gelder), Rudolf 37.
Gössi, Johannes 40.
Grepper, Johannes 69.
Hablützel, Konrad 10.
Hamer, Peter 41.
Marmels, Konradin von 23.
Marti, Johannes 68.
Matter, Heinrich, Schultheiss 31.
May, Bartholomaeus von 99.
Meggen, Konrad von 70.
Monte, Julius de 106.
Perroman, Anton 110.
— Rudolf, Burgermeister 109.
Petraplana, s. Ebenstein.
Pfiffer (Peffer), Johann 45.
Pfil, Werner 82.
Portenauer, Johannes 14.
Reding, Rudolf, Ammann 74.
Ritter, Ulrich 47.
Ritzi, Niklaus 58.
Rude, Johannes 107.
Rury, Hans, s. Küry.
Russ (Rubeus), Hans, Schultheiss 65.
Sager, Konrad (Küngmann) 54.
Salm, Nicolaus Graf von 8.
Sax, von Johannes 104.
Sax-Misox, Joh. Peter Graf von 22.
Schaller, Nicolaus 96.
Scharnachtal, Rudolf 98.
Scheidegger, Nicolaus 35.
Schillinger, Welti 94.
Schuler, Johann 3.
Sonnenberg, Johannes 60.
Stadler, Heinrich 34.
Stein, Heinrich am, Vogt 93.
Supersax, Georg 95.
Sutter, Heinrich 89.

ætzel, Kaspar, Fenner 32.
eur, Hans 15.
ofen, Andreas zen, Ammann 84.
ösli, Martin 29.
öwen, Heinrich von, s. Bischof von Chur.
ıg, Johannes 71.
– Nicolaus 48.
ısler, Barthol. 42.
ıtter, Nicol. 36.
cob, Jost 80.
ns, Johannes 56.
pfmann, Daniel 103.
tzi, Ulrich 72.
ller, Georg 7.
– Hieronymus 9.
– Konstans 27.
l, Johannes 67.
chli, Jost 81.
nigsegg, Johannes 2.
ıft, Johannes 13.
bser, Johannes 59.
y, Hans 79.
der, Johann, Fenner 30.
hmann, Ulrich 49.
nbris, Hans, Vogt von Lugnetz 108.
er, Kaspar 112.
Tammann, Heinrich 46.
— Peter 62.
Töning, Mang. 11.
Triberg, Johannes 64.
Tum (Dum), Hans 50.
Türst, mag. Conrad 25.
Vallafer, Lienhard 12.
Vesterburg, Theodor, s. Westerburg.
Wabern, Peter von 21.
Wagner, Hans, Fenner 75.
— Ulrich 76.
Walcher, Johann 26.
Wattenwil, Jacob 102.
Weidhaas (Vehidas), Johannes 61.
Werdenberg-Sargans, Georg Graf von 16.
Westerburg, Dietrich 43.
Wirz (Varti), Peter 88.
— Johannes 53.
Wolleb, Heini 6.
— Peter 17.
Wyermann, Hans 4.
Zelger, Marquard, Ammann 90.
Zumbühl, Hans 92.
— (Ulrich) Heinrich, Ammann 91.
Zurkinden, Niklaus 20.

Nachrichten.

Glarus.* In Glarus starb am 25. April, 70 Jahre alt, *Dr. F. A. Dinner*, 1890—1892 sident des Obergerichtes. Der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz gehörte er 1877, deren Vorstand 1885—1903 an. Nekrol.: Glarner Nachr. Nr. 98 u. N. Glarner Nr. 97. Vergl. «Totenschau Schweizer. Historiker» 1912.

Appenzell I.-Rh.* Innerrhoden ist der einzige Kanton, der bis jetzt noch keine tonsbibliothek besitzt. Laut N. Z. N. soll nunmehr die Gründung einer solchen in enzell ernstlich ins Auge gefasst worden sein.

Graubünden.* Am 17. Februar starb in Chur Domdekan *Modest Tuor* von Rabius vix). Geb. 21. September 1834, ordiniert 1859 in Feldkirch, ward er zunächst (1859—) Dombenefiziat in Chur, 1861—1868 Pfarrer in Ruis, 1868 Dombenefiziat u. Syndikus Domkapitels, 1877 bischöflicher Archivar, 1878 Domherr, 1893 Domkustos u. 23. Juni Domdekan. T. war Mitglied der Histor.-Antiquar. Gesellsch. von Graubünden seit 1873, Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1877.

St. Gallen.* In St. Gallen feierte Professor Dr. *Johannes Dierauer* am 20. März seinen eburtstag. Bei diesem Anlasse richtete der schweizerische Bundesrat an den Jubilaren achstehende Glückwunschschreiben:

«Zu Ihrem 70. Geburtstag, den Sie am 20. dies begehen, Ihnen unsere besten Glückche darzubringen, ist uns nicht nur patriotische Pflicht, sondern auch eine hohe le. Durch Ihre Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft, ein wahres Kunstauf dem Gebiete der Geschichtschreibung, haben Sie sich um unser Vaterland verdient cht. Sie haben auch die Lust und Liebe zum Studium der Taten unserer Vorfahren eiten Kreisen geweckt und gefördert. Ihr Werk mit seiner lichtvollen Darstellung s Ansehen der Schweiz auch im Auslande erhöht und Ihren Namen weit über die Grenzen es Landes hinaus bekannt gemacht. Es ist im hehren Sinne der Wahrheit geschrieben, nerschöpfliche Fundgrube von Lehren für die Geschlechter der Gegenwart und der

Zukunft. Wir danken Ihnen, hochverehrter Herr Professor, für alle Ihre treue, erfolg reiche Arbeit, die Sie als Forscher und Lehrer geleistet haben und die dem ganzen Volk und Lande zugute kommt, und indem wir von Herzen wünschen, dass noch recht viele Jahr in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit Ihnen zuzubringen vergönnt sein möge entbieten wir Ihnen die Versicherung unserer aufrichtigen Hochachtung und Verehrung.

Uri.* An der am 20. Juni in Altdorf abgehaltenen Jahresversammlung des Verein für Geschichte und Altertümer des Kantons Uri wurde der Vorstand beauftragt, der Frag der Errichtung eines Wolleb-Denkmals in Andermatt näher zu treten.

Waadt.* In Lausanne hat die Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz am 19. Apri Dr. Berchtold van Muyden, Mitglied seit 1890, durch den Tod verloren. Der Verstorben war auch Präsident der Soc. d'hist. de la Suisse Romande. Vergl. «Totenschau Schweizer Historiker» 1912.

Zürich.* Erst 44 Jahre alt starb am 16. Januar in Zürich *Dr. Georg Caro*, se 1896 Privatdozent für Geschichte an der dortigen Hochschule. Der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz war er im J. 1901 beigetreten. Vgl. «Totenschau Schweize Historiker» 1912.

—.* In Zürich starb am 28. April, 71 Jahre alt, Professor Dr. *Joh. Rud. Rah* «der Schöpfer und Meister der schweizerischen Kunstwissenschaft». Geb. am 24. April 184 promovierte der Verstorbene, nach absolvierten Studien an den Hochschulen Zürich, Bonn Berlin, 1866 an der Universität seiner Vaterstadt und habilitierte sich 1869 als Priva dozent an der dortigen philosophischen Fakultät für das Fach der Kunstgeschichte. I Jahre 1870 zum Extraordinarius befördert, ward er 1877 zum Ordinarius ernannt; se 1883 wirkte er auch am eidgen. Polytechnikum. Auf Schluss des S.-S. 1912 beabsichtig er vom Lehramt zurückzutreten. R. gehörte der Antiquar. Gesellsch. von Zürich se 1860— von 1877 an als deren Vizepräs. — und der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schwe seit 1873 an. Ein Verzeichnis seiner zahlreichen Publikationen wird die nächste Nr. dies «Anzeiger» bringen. Vergl. «Totenschau Schweiz. Historiker» 1912.

---

* Die diesjährige 67. Tagung der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schw findet am 8. u. 9. September in Burgdorf u. Sumiswald statt, die Vorversammlu am Abend des 8. im Hotel Guggisberg in Burgdorf, die Hauptversammlung am nächst Vormittag in der Pfarrkirche zu Sumiswald. An Referaten sind vorgesehen: Prof. I A. Stern, Gedächtnisrede auf Gabriel Monod; Prof. Dr. von Mülinen «Vom Emmental» Prof. Dr. H. Türler «Die Burgen von Burgdorf und Trachselwald».

---

* Die Mailänder Akademie der schönen Künste ernannte den bekannten Kun historiker *Santo Monti* in Como zu ihrem Ehrenmitgliede. M. hat u. a. eine Reihe wertvol Abhandlungen über tessinische Baudenkmäler verfasst.

Redaktion: *Robert Hoppeler* und *Friedrich Hegi* in Zürich.
Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

3. (Neue Folge.) **1912.**

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

: 32. Literarische Arbeiten von Herrn Prof. Dr. J. R. Rahn sel. Von ihm selbst geführtes Verzeichnis. — 33. Neues zur Lebensgeschichte Dr. Konrad Türst's. Von Fr. Hegi. — Miscellen. Von Fr. Hegi.

32. Literarische Arbeiten von Herrn Prof. Dr. J. R. Rahn sel.

(Von ihm selbst geführtes Verzeichnis.)

. Die Gotteshäuser Maria Einsiedeln und Wettingen. Beitrag zum neuen historischen appenbuche der Stadt Zürich. von J. Egli, I. Aufl.

. Die St. Gallus-Kapelle bei Schaennis, Ct. St. Gallen. Anzeiger für Schweiz. Geschichte d Altertumskunde 1861, No. 4, pag. 70. Dazu Taf. IV und VI bis.

. Grabstein zu Grandson, a. a. O. 1862, Nr. 2, pag. 35. Dazu Taf. II.

esprechung des Anhanges zum neuen historischen Wappenbuche der Stadt Zürich n Jean Egli. Neue Zürcher Zeitung, Dezember.

. Ueber den Ursprung und die Entwicklung des christlichen Central- und Kuppel- ies. Leipzig, E. A. Seemann. 1866.

/68. Anzeige von v. Liebenau und Lübke, Denkmäler des Hauses Habsburg. (Glas- mälde von Königsfelden.) Im Jahrbuch für Literatur. der Schweizergeschichte, digiert durch Gerold Meyer von Knonau. Zürich 1868, p. 152.

nzeige von Hermann Hammann, Briques suisses. A. a. O., pag. 32.

Ein Besuch in Ravenna. A. von Zahn's Jahrbücher für Kunstwissenschaft. I. Jahrg. 68, pag. 163, pag. 275 und Separatausgabe v. E. A. Seemann in Leipzig, 1869.

69. Mitarbeit an Karl Schnaase, Geschichte der bildenden Künste, 2. Auflage, Bd. Düsseldorf, Julius Buddens, 1869.

Von dem Chor der Oetenbacher Kirche. Anzeiger für Schweizerische Altertums- de 1869, Nr. 1, pag. 26.

eber schweizerische Glasgemälde (Stein und Stammheim). A. a. O. 1869, Nr. 2, pag. u. 63.

Hölzerner Trog mit Schnitzwerk. A. a. O., Nr. 3, pag. 83.

ber schweizerische Glasgemälde (Sammlung Vincent in Constanz und Glasgemälde dem Staufberg bei Lenzburg. A. a. O. 1869, Nr. 4, pag. 93.

1870. Grandson und zwei Cluniazenserbauten in der Westschweiz. Mitteilungen d
Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XVII, Heft 2.
1871. Zwei mittelalterliche Gemäldecyklen im Kanton Graubünden. A. v. Zahn's Jah
bücher für Kunstwissenschaft. Bd. IV, 1871, pag. 105.
— Wandgemälde in Ponte Capriasca. A. a. O., pag. 135.
— Anzeige von A. Springer, die mittelalterliche Kunst in Palermo. A. a. O., pag. 9
1872. Das Erbe der Antike. Vortrag, gehalten im Rathaussaale zu Zürich. Basel, Schwe
hauser 1872 (Oeffentl. Vorträge, gehalten in der Schweiz. Herausgegeben unter M
wirkung v. Desor, Hirzel und G. Kinkel, Bd. II).
— Die mittelalterlichen Kirchen des Cisterzienserordens in der Schweiz. Mitteilung
der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. XVIII, Heft 2.
— Die biblischen Deckengemälde in der Kirche von Zillis. A. a. O. Bd. XVII, Heft 6.
— Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweizerische Alt
tumskunde 1872, pag. 324, 343, 368, 395. (Romanische Denkmäler von Aargau, Ba
Bern, Freiburg, Genf, Glarus, Graubünden).
— Anzeige von A. Nüscheler, die Letzinen der Schweiz. Bibliographie der Schw
1872, Nr. 11, pag. 47.
1873. Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz. Zürich, Hans Staub, 1. Teil, p
1—192.
— Anzeige von A. Nüscheler, Gotteshäuser, Heft 3. Bibliographie d. Schweiz. 1873. Nr.
— Wandgemälde im Seminar zu Küssnacht. Anzeiger für schweiz. Altertumsku
1873. Nr. 1, pag. 411.
— Der Föhn auf mittelalterlichen Wandgemälden. A. a. O. Nr. 2, pag. 429.
— Eine Erinnerung aus der Geschichte des Grossmünsters in Zürich. Zum Gedäch
an J. J. Breitinger, † 15. Dez. 1774. Der allgemeinen geschicht-forschenden Ge
schaft der Schweiz gewidmet bei ihrer Jahresversammlung in Z rich am 19. Au
1873.
— Les origines de la renaissance en Italie (Bibliothèque univers lle et Revue su
Nr. 191, novembre 1873, pag. 385.)
— Ein Modell des Strassburger Münsters. Neue Zürcher Zeitung, 1873, 22. Okt. Nr.
— Anzeige von «Bilder aus dem Alten Zürich». A. a. O., 23. Dez. Nr. 652.
— Neue Beiträge zum Waffensaal in Zürich. A. a. O., 29. Dez. Nr. 660.
— Aufruf zum Ankauf der Ehrenstube im Seidenhof in Zürich. Beilage zum Tagblatt
Stadt Zürich. Dezember.
— Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumsk
1873, S. 413, 434, 459, 483 (Romanische Denkmäler von Graubünden, Lu
Neuenburg, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Tessin).
1874. Aurel Robert. Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich für 1874.
— Aufruf zur Erhaltung der Wasserkirche. Beilage zum Tagblatt der Stadt Zü
Januar 1874.
— Anzeige von «Betrachtungen über die offiziellen Projekte für die Quai-Anlag
Zürich». Neue Zürcher Zeitung, 30. Januar, Nr. 54.
— Das alte Rathaus in Zug. A. a. O. 20. März, Nr. 145.
— Kirche mit Lawinenbrecher. Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde, Nr. 4, pag

Urkunde zur Baugeschichte des Grossmünsters in Zürich. A. a. O. Nr. 1, pag. 503.
Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz. II. Teil. (pag. 193—432).
Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 874, S. 505, 523, 547, 568 (Romanische Denkmäler von Thurgau, Unterwalden, ri, Waadt, Wallis).
5. Ueber Kappel, Züricher Freitagszeitung. Nr. ? — Noch einmal Kappel. Neue Zürcher eitung, 10. Juli, Nr. 344.
Anzeige von «Kunsthandwerk» Allg. Schweizer Zeitung. Beilage zu Nr. 295, Basel, 4. Dez.
Berner Münsteraffaire. Berner Blätter 10. April 1875; 24. April. Tages-Courrier Beilage zum Berner Intelligenzblatt) Nr. 107, 17. April; — A. a. O., Beil. zu Nr. 108, 9. April; — Nr. 110, 21. April. — Intelligenzblatt 22. April.
Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 875, S. 587, 609, 629 (Romanische Denkmäler von Wallis, Zug, Zürich; Nachträge Aargau, Basel).
6. Anzeige von Woltmann, Geschichte der deutschen Kunst im Elsass (Repertorium r Kunstwissenschaft, Bd. I. Stuttg. 1876, pag. 287).
Anzeige von Kinkel, Mosaik zur Kunstgeschichte (Lützow's Zeitschrift für bildende nst. 1876, p. 154).
Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz (pag. 433 — Schluss).
Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 876, S. 660, 676, 695, 715 (Romanische Denkmäler, Nachträge zu Basel, Bern, eiburg, Glarus, Genf, Graubünden).
7. Die Glasgemälde von Maschwanden in der Wasserkirche zu Zürich I. Neujahrsatt der Stadtbibliothek in Zürich.
Königsfelder Bilderstreit: Allgem. Schweizerzeitung, 8. Febr., Nr. 33; 20. Febr., . 43, Beil.; 23. Febr. — Schweiz. Handels-Courrier, Biel 28. Febr., Nr. 50; 8. März, . 57.
Bestrebungen zur Erhaltung vaterländischer Altertümer. Die Burgunder-Teppiche in rn. (Bund 28. Januar Nr. 27.)
Bericht des Preisgerichtes über die eingegangenen Konkurrenzarbeiten zur Tellspelle. Winterthur, Buchdruckerei von J. Westfehling 1877.
Vorrede zum Katalog der Ausstellung von älteren Glasmalereien aus hiesigem Privatsitz im Künstlergut. Zürich, Mai 1877.
Die neu entdeckten Wandgemälde in der Kirche von Oberwinterthur. Allg. Schweiz. g. 25. Juli, Nr. 174 und 27. Juli, Nr. 176.
Studien über die Manessesche Liedersammlung. Anz. f. schweiz. Altertumskunde. 3, pag. 774.
Die neu entdeckten Wandgemälde in der Kirche zu Oberwinterthur. A. a. O. Nr. 4, g. 787.
Aus dem Gewerbemuseum in Zürich. Stube aus dem Anfange des 17. Jahrh. (Seiden-) Schweiz. Gewerbeblatt Nr. 20, 15. Okt. 1877
Kunstnotiz aus Zürich (Ankündigung von Staub's Photographien). Allg. Schweiz. Ztg. Nov., Nr. 274.

— Die Chorstühle aus der Kathedrale von Lausanne in der Schlosskapelle zu Chillo
Eisenbahn 21. Dez. 1877. Nr. 25.
— Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskund
1877, S. 734, 756 (Romanische Denkmäler, Nachträge zu Luzern, Neuenburg, St. Gallen
Solothurn, Schwyz, Tessin, Thurgau, Unterwalden, Uri, Waadt, Wallis. Zürich).
1878. Die Glasgemälde von Maschwanden in der Wasserkirche zu Zürich. II. Neujahrsblat
der Stadtbibliothek in Zürich auf das Jahr 1878.
— Die Chorstühle aus der Kathedrale zu Lausanne in der Schlosskapelle zu Chillo
Eisenbahn Bd. VIII. 4. Jan. 1878, Nr. 1.
— Das wiederaufgedeckte Nischengemälde am Fraumünster in Zürich. Allg. Schwe
Ztg. Nr. 25. 30. Januar.
— Ein wiedergefundenes Kleinod des Grossmünsters in Zürich: Karls des Kahl
Gebetbuch in der kgl. Schatzkammer in München. Anzeiger f. Schweiz. Altertum
kunde 1878. Nr. 1, pag. 807, Nr. 2, pag. 827.
— Neu entdeckte Wandgemälde in der Bergkirche U. L. Frauen zu Neunkirch,
Schaffhausen. Sonntagsblatt des «Bund» 1878. Nr. 10, 10. März.
— Artikel gegen den Abbruch des Huwylerthurms in Zug. Neue Zürcher Z
23. März , Nr. 138.
— Die Todesbilder in Chur. Sonntagsblatt des Bund Nr. 12—15 und Separatabdru
in kl. 8°.
— Das Psalterium aureum von St. Gallen. St. Gallen, 1878.
— Anzeige der Schweiz. Bibliographie. Neue Zürcher Ztg. 13. Juni 1878, Nr. 272
— Anzeige der Publikation: Deckenmalereien der Krypta des Basler Münsters. Allg. Schw
Ztg. Beil. Nr. 148.
— Urkundliches über den Werkmeister Hans Felder. Anzeiger für Schweiz. Altertu
kunde Nr. 3, pag. 855.
— Geschäftsanzeige eines Glasmalers im 18. Jahrh. A. a. O., pag. 861.
— Neuentdeckte Wandgemälde in Gebistorf, Kt. Aargau und Burg bei Stein a. Rh. A
Schweiz. Ztg. Nr. 250, 22. Okt. 78.
— Anzeige der «Ansichten aus dem ältern Zürich». Herausgegeben auf Veranlass
des Stadtrats Zürich. Staub & Co. 1878. Neue Zürcher Ztg., 22. Okt. 1878, Nr. 4
— Die Schmiedstube in Zürich. Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1879, pag. 141.
— Franz Hegi. Allgemeine deutsche Biographie.
1879. Die Glasgemälde in der Rosette der Kathedrale von Lausanne. Mitteilungen
antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. XX. Abt. I, 2. Heft.
— Neueste Erscheinungen der Kunstliteratur: Ankündigung von Lübkes Geschichte
italienischen Malerei und Woltmanns Geschichte der Malerei. Neue Zürcher
Nr. 96 u. 98.
— Kunstgeschichtliches: Referat über die neu entdeckten Wandgemälde in
St. Gallen. Allg. Schweiz. Ztg. 1879. Beil. Nr. 157 u. 158.
— Ueber die Murerschen Standesscheiben in Luzern, in der Broschüre: Die Glasgem
im Rathaus zu Luzern. Luzern, Räber. 1879. Vgl. dazu Th. von Liebenau: An
schweiz. Altertumskunde 1880. Nr. 3.
— Das Kreuz von Engelberg. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1879. Nr. 3, pag.

Zwei Grabmäler aus dem Fraumünster in Zürich. Anz. f. schweiz. Altertumsunde 1879. Nr. 4, pag 951.

Ueber die Anfänge der Glasmalerei. Augsburger Allgemeine Ztg. Beil. Nr. 298. 25. kt., pag. 4387.

Beschreibung des Glasgemäldes mit Karl dem Grossen aus der Propstei am Grossünster. Zürcher Taschenbuch 1880.

Niklaus Manuel. Repertorium für Kunstwissenschaft. Bd. III, pag. 1.

Anzeige der Festschrift zur Eröffnung des Kunstmuseums in Bern. Repertorium Bd. II, pag. 104.

Referat über die in der antiquarischen Gesellschaft gehaltenen Vorträge: Reiseergebsse aus Tessin, und zur Geschichte der oberitalienischen Plastik. Neue Zürcher eitung Nr. 522, 6. Nov. 1879.

. Die Wandgemälde der Muttergotteskapelle und der Totenkapelle zu Wyl, im t. St. Gallen. Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. III. 2. Heft, pag. 191.

Zur Legende des heil. Ambrosius. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1880. Nr. 1, g. 7.

Die Allerheiligenkapelle zu Basel. Allg. Schweiz. Ztg. Nr. 52.

Fahrten und Werke eines Bündner Malers im XVI. u. XVII. Jahrhundert. Neue ircher Ztg. Nr. 99, 100, 101 u. 105.

Ueber Façadenmalereien in den Kantonen Tessin und Graubünden. Anzeiger f. hweiz. Altertumskunde Nr. 2, pag. 33.

Beiträge zur Geschichte der oberitalienischen Plastik. Repertorium für Kunstssenschaft Bd. III. Heft 4, pag. 387.

Die Tellskapelle am Vierwaldstättersee und ihre Wandgemälde. Geschichtsfreund . XXXV. 1880.

eferat über den Vortrag in der antiquar. Gesellschaft «Mittelalterliches aus Tessin», Z. Ztg. 27. Nov. Nr. 332.

ie Künstlerfamilie Meyer von Zürich. I. Dietrich Meyer 1572—1658. Zürcher schenbuch auf das Jahr 1881, pag. 232.

rtikel für Erhaltung der Solothurner Schanzen. Neue Zürcher Zeitung Nr. 364. Dez. 1880. Abgedruckt im «Solothurner Tagblatt» 1881. Nr. 3, 5.

ingabe des Vereins für Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler an die Regierung Kantons Solothurn betr. Erhaltung der St. Ursus Bastion in Solothurn.

ur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 80, S. 12, 38, 57, 85 (Gotische Denkmäler von Aargau, Appenzell).

Die mittelalterlichen Wandgemälde in der italienischen Schweiz. Mitteilungen antiquarischen Gesellschaft in Zürich Bd. XXI. Heft 1 u. 2.

muel Hofmann, Allg. deutsche Biographie, Bd. XII, pag. 637.

r Geschichte der Kunsthafnerei in der Schweiz, Besprechung von Bühlers chelöfen in Graubünden». Allg. Schweizer Ztg. Nr. 35.

ngabe des Vereins für Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler an die Regierung Schaffhausen betr. d. Onyx.

tikel gegen Veräusserung des Onyx von Schaffhausen. N. Zürch. Ztg. Nr. 44.

— Eine Ansicht der Klosterkirche von Einsiedeln aus der Zeit um 1610. Anzeiger schweiz. Altertumskunde 1881. Nr. 2, pag. 141.
— Kloster Wettingen. Vortrag gehalten im Musiksaal in Zürich und vor der Sekt Zug des historischen Vereins der V Orte. Allg. Schweiz. Ztg. 1881. Nr. 91—94.
— Referat über den in der antiquarischen Gesellschaft am 5. März gehaltenen Vort «Ueber das Nachleben der Gothik». N. Z. Ztg. Nr. 116.
— Kunstgeschichtliches aus Rheinfelden. Allg. Schweiz. Ztg. Nr. 137.
— Elfenbeinerne Madonnenstatuette aus dem XIII. Jahrhundert. Anzeiger für schw Altertumskunde 1881. Nr. 3, pag. 165.
— Erinnerungen an die Bürkische Sammlung. Neue Zürcher Ztg. 1881. Nr. 173—1 177—180.
— Anzeige von Schulz, das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger. Repertorium Kunstwissenschaft Bd. IV. Heft 4, pag. 451.
— Besprechung von Jäcklin, Geschichte der Kapelle St. Georg bei Rhäzüns. A. a. pag. 464.
— Zur Geschichte des Totentanzes. Geschichtsfreund, Bd. XXXVI. 1881, pag. 2
— Die Grabsteine in der Kapitelstube zu Wettingen. Anz. f. schweiz. Altertumsku 1881. Nr. 4, pag. 195.
— Ein wiedergefundenes Tafelgemälde aus dem XV. Jahrh. A. a. O., p. 198.
— Die Künstlerfamilie Meyer von Zürich. II. Rudolf Meyer, III. Conrad Meyer. Zürc Taschenbuch 1882, pag. 117.
— Zürcherische Zunftscheiben auf Schloss Heiligenberg. A. a. O., p. 282.
— Zur Geschichte der Renaissance»Architektur in der Schweiz. Das Nachleben Gothik. Repertorium für Kunstwissenschaft Bd. V. Heft 1, pag. 1.
— Anzeige von Springer, die Psalterillustrationen im frühern Mittelalter. Sy historische Zeitschrift, Bd. XI. Heft 1, pag. 49.
- Die Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. Tag der Stadt Zürich 1881. 29. Okt.
— Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumsku 1881, S. 115, 148, 175, 207 (Gotische Denkmäler von Basel, Bern).
1882. Das Baptisterium von Riva S. Vitale. Anz. für schweiz. Altertumskunde 1 Nr. 1, pag. 231.
— Bürkianer im Kanton Zürich. Protest gegen den Verkauf der Decke in der Ki von Weisslingen und Abdruck der daherigen Eingabe vom 2. Dez. 80. Neue Zür Ztg. Nr. 33. 2. Febr.
— Die Barfüsserkirche in Basel. Neue Zürch. Ztg. 1882. Nr. 35. 4. Febr.
— Anzeige von Karl Schäfer, die Glasmalereien des Mittelalters und der Re sance. Deutsche Literaturzeitung, 11. März 1882. Nr. 105, 367.
— Wandgemälde in der italienischen Schweiz. Anz. f. schweiz. Altertumskunde Nr. 2, pag. 266, Nr. 3, pag. 298.
— Die Kirche von Weisslingen. N. Z. Ztg. 1882 Nr. 124.
— Besprechung des Werkes: Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters. Die Restaur von 1597, von R. Wackernagel. Repertorium für Kunstwissenschaft Bd. V, He pag. 234.

Besprechung der Arbeit: Zur Baugeschichte der Façade des Basler Münsters von E. La Roche. A. a. O. Heft III, pag. 334.

Bericht der Expertenkommission über die Konkurrenz zum Neubau der katholischen Pfarrkirche in Rapperswyl. Eisenbahn Bd. XVI. Nr. 22, Zürich, 3. Juni 1882, pag. 127.

Bericht des Preisgerichtes über die bis zum 1. Juni 1882 eingegangenen Entwürfe zu einem Zwingli-Denkmal in Zürich. Druck von David Bürkli.

Ein Tafelgemälde von Hans Fries (?) in der Kirche von Cugy. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1882. Nr. 3, pag. 305.

Gefährdete Kunstschätze. Die Glasgemälde in der Pfarrkirche von Mellingen. A. a. O., pag. 306.

Die Glasgemälde im Kreuzgang des Klosters Rathausen. Geschichtsfreund Bd. XXXVII, pag. 195.

Mitteilungen der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler: Das Kreuz von Engelberg.

Zur Deutung der romanischen Deckengemälde in der Kirche von Zillis. Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. V, Heft 4, pag. 406.

Gutachten über die projektierte Restauration der Pfarrkirche von Aarau. Abgedruckt im Rechenschaftsbericht des Gemeinderates und der Verwaltung der Stadt Aarau 1883.

Besprechung des Werkes: Der Onyx von Schaffhausen, Jubiläumsschrift des histor.-antiquarischen Vereins Schaffhausen. Neue Zürcher Ztg. Nr. 327, 23. Nov. 1882.

Referat über den Vortrag über das Zimmer in der Kolonie Bilten. Jahrbuch des histor. Vereins des Kts. Glarus. 19. Heft.

Ein Patrizierhaus des XVII. Jahrhunderts: der «Wilde Mann» in Zürich. Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1883, pag. 18.

Kunst- und Wanderstudien aus der Schweiz. Wien. G. P. Faesy. 1883.

Besprechung von Woltmann und Woermann, Geschichte der Malerei, II. Band und Lübke, Geschichte der Renaissance in Deutschland. II. Aufl. Allg. Schweiz. Ztg. 1882, Nr. 298 und Beilage zu Nr. 299.

Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1882, S. 239, 275, 308, 345 (Gotische Denkmäler von Bern, Glarus, Graubünden). 3. Die Kirche von Oberwinterthur und ihre Wandgemälde. Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft, Bd. XXI. Heft 4.

Fundberichte aus Bero-Münster. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1883. Nr. 1, pag. 373.

Anzeige von E. v. Rodt, Kunstgeschichtliche Denkmäler der Schweiz I. Serie, Bern. Huber & Co. 1883. Allg. Schweiz. Ztg. 1883. Nr. 32. 1. Febr.

Anzeige von «Architektonische Studienblätter.» Herausgegeben von dem Verein «Architectura» am eidg. Polytechnikum in Zürich. I. Heft. Das Rathaus in Zürich. Zürich, Orell Füssli & Co. 1883. Neue Zürch. Ztg. Nr. 33. 24. März 1883.

Der Schild von Seedorf. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1883. Nr. 2, pag. 107.

Beiträge zum Offiziellen Katalog der Schweiz. Landesausstellung, Gruppe 38 «Alte Kunst» Zürich, Orell Füssli & Co. 1883: Zur Ausstellung tessinischer Renaissance-Skulpturen, pag. 7—10; Glasmalerei, pag. 37.

— Die Glasgemälde Christoph Murers im Germanischen Museum zu Nürnberg. Anzeig
für schweiz. Altertumskunde 1883. Nr. 4, pag. 465.
— Altes und Neues aus Zug (für Erhaltung der Brunnen und Stadttürme). Neue Zürch
Zeitung 1883. 12. Okt., Nr. 285.
— Besprechung von: L'architecture suisse aux différentes époques, fragments recueil
et publiés par A. Lambert et A. Rychner. Bâle et Genève, H. Georg. 1884. Allge
Schweizerzeitung 1883. Nr. 281. Beilage.
— Zimmerschmuck im Schirmvogteiamt zu Zürich. Zürcher Taschenbuch auf d. Ja
1884, p. 199.
— Anzeige von Hermann Meyer, die schweizerische Sitte der Fenster- und Wappe
schenkung. Frauenfeld 1884. Neue Zürcher Zeitung 188[illegible]. Nr. 361.
— Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskun
1883, S. 381, 416, 446, 469 (Gotische Denkmäler des Kantons Freiburg).
1884. Bericht über den projektierten Brunnen (Erinnerung an die Hirsbreifahrt)
dem Zürichplatz in Strassburg. Neue Zürch. Ztg. 1884. Nr. 17.
— Bericht über Gruppe 38: Alte Kunst der schweiz. Landesausstellung, Zürich 18
Orell Füssli & Co.
— Zur Kritik über die Restauration der Kirche in Lachen. «Vaterland». Nr. 78.
— Die Wandgemälde in der Klosterkirche zu Kappel. Anz. f. schweiz. Altertumskun
1884, Nr. 2, pag. 43; Nr. 3 pag. 63; Nr. 4, pag. 90.
— Besprechung von F. X. Kraus, die Wandgemälde in der St. Georgskirche zu Ob
zell auf der Reichenau. Freiburg 1884. Repertorium f. Kunstwissenschaft. Bd. V
Heft 4, pag. 476.
— Das Glasgemälde im Chor der Kirche von St. Saphorin im Kt. Waadt. Mitt.
Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler, 1884.
— Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertüm
kunde 1884, S. 19, 48, 68, 98 (Gotische Denkmäler von Freiburg und Genf).
1885. Besprechung von Hermann Meyer. Die schweiz. Sitte der Fenster- und Wapp
schenkungen. Repertorium für Kunstwissenschaft. Bd. VII. Heft I, pag. 128.
— Besprechung von Lübke, «Geschichte der Architektur.» 6. Aufl. «Gegenwa
Berlin, 2[illegible]. März 1885. Nr. 13. Bd. XXVII.
— Besprechung von S. Vögelin, das alte Zürich. Repertorium für Kunstwissensch
Bd. VIII. Heft 2, pag. 240.
— Anzeige von v. Rodt, Kunstgeschichtliche Denkmäler der Schweiz. III. Serie. 18
Allgem. Schweizer Ztg. Nr. 88. 15. April.
— Die Glasgemälde im Gothischen Hause zu Wörlitz. Gesammelte Studien zur Ku
geschichte, Festgabe für Anton Springer. E. A. Seemann 1885. Zudem die Redak
der Festschrift überhaupt.
— «Kunstnotiz». Verteidigung der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Ku
denkmäler. Allgemeine Schweizerzeitg. 1885. Nr. 135, 9. Juni.
— Das Antiquarium im Helmhaus in Zürich. Allg. Schweiz. Ztg. 1885, Nr. 168.
— Die Wandgemälde in der Kapelle von Seegräben. Antiqua 1885. Nr. 7—8, pag.
— Dietrich, Konrad und Rudolf Meyer. Allg. Deutsche Biographie, XXI, pag. 564,
613.

Gutachten über die Pläne für die Restauration der Pfarrkirche von Aarau. Rechenhaftsbericht des Gemeinderates über die Gemeindeverwaltung der Stadt Aarau für 384, pag. 117.

Gotthart Ringgli. Ein Zürcher Maler des XVI. u. XVII. Jahrhunderts. Zürcher aschenbuch für 1886, pag. 323.

Besprechung von: Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters, herausg. von dem sler Münsterbauverein III: E. La Roche, das Münster vor u. nach dem Erdbeben; La Roche, Bauhütte u. Bauverwaltung des Basler Münsters im Mittelalter. Reperrium für Kunstwissenschaft Bd. IX. Heft I, pag. 94.

ur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 85, S. 124, 161, 184, 217 (Gotische Denkmäler im Kanton Luzern).

. Christoph, Jos und Josyas Murer. Allg. Deutsche Biographie Bd. XXVIII, pag. , 62, 62.

kulpturfragmente in S. Vittore in Muralto. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 86. Nr. 2, pag. 261.

ur Sempacher Schlachtfeier. Besprechung der Denkmünze von Bossard u. Bovy. ue Zürcher Ztg. Juni.

Faule Possen», Protest gegen den Vorschlag des Verkaufs von Manuskripten aus St. Galler Stiftsbibliothek. Allg. Schweiz. Ztg. 15. Juni 1886. Nr. 139.

ie Kirche zu Küsnacht, Kt. Zürich. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1886. Nr. 3, . 294.

ur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 86, S. 247, 274, 309, 343 (Gotische Denkmäler der Kantone Luzern und St. Gallen).

Neue Tessinerfahrten. Streifzüge in der Leventina, im Bleniotal und der Riviera. cher Taschenbuch auf das Jahr 1887, pag. 1.

eschichte des Schlosses Chillon. Mitteilungen d. Antiq. Gesellsch. in Zürich Bd. . Heft 3.

ristophorusbild aus der Kirche von Rossura, Tessin. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 87. Nr. 1, pag. 397.

e Todesbilder im Beinhaus von Leuk. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1887. Nr. pag. 398.

sprechung von Lübke, Grundriss der Kunstgeschichte, 10. Aufl., Stuttg., Ebner eubert. (Paul Neff) 1887. Beilage zu Nr. 48. der Allgem. Schweizerzeitung 1887.

andgemälde in der Kirche von Hemmenthal. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 7. Nr. 2, pag. 436.

hloss Chillon I. Ein Umbau-Project aus dem XVIII. Jahrhundert. Schweiz. Bauung Bd. X. 1887. Nr. 1.

hloss Chillon II. Beschreibung der Burg. A. a. O. Nr. 10, pag. 56; Nr. 11, 63; Nr. 12, pag. 69; Nr. 13, pag. 75.

Wandgemälde in der St. Katharina-Kapelle zu Wiedlisbach. Anz. f. schweiz. rtumskd. 1887. Nr. 4, pag. 498.

sprechung von «Meisterwerke schweizerischer Glasmalerei» herausg. vom hist. I. Verein in Winterthur. Abtlg. I. u. II. Berlin, Ch. Claesen u. Co. 1887. Allg. weizer Ztg. Beilage zu Nr. 291.

— Besprechung von Kraus, die Miniaturen der Manesseschen Liederhandschrift. Stra
burg i. E. 1887. Beilage zur «Allgemeinen Zeitung», München 11. Dez. 18
Beilage Nr. 343.
— Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anz. f. schweiz. Altertumskunde, 18
S. 404, 440, 473, 504 (Gotische Denkmäler des Kantons Neuenburg).
1888. Beschreibung des Schlosses Chillon. I. Mitteilungen der Antiq. Gesellsch. in Zür
Bd. XXII. Heft 4.
— Le château de Chillon par J. R. Rahn, traduit par H. Verrey, architecte. Extrait
Bulletin de la Société vaudoise des ingénieurs et des architectes. Lausanne,
primerie Georges Bridel 1888.
— Glasgemälde in Muri-Gries bei Bozen. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1888. Nr
pag. 45.
— Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anz. f. schweiz. Altertumskd., 18
S. 18, 53, 82, 121 (Gotische Denkmäler der Kantone Neuenburg und Schaffhaus
1889. Beschreibung des Schlosses Chillon, II, (Schluss). Mitt. d. Antiq. Ges. Zü
Bd. XXII. Heft 5.
— Die schweizerischen Städte im Mittelalter, LII. Neujahrsblatt zum Besten des Wai
hauses in Zürich 1889.
— Die Malereien aus dem Renaissancezeitalter in der italienischen Schweiz. Reperto
für Kunstwissenschaft XII. Bd. Heft 1, pag. 1; Heft II, pag. 115.
— † Friedrich Salomon Vögelin. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde XXII. Ja
1889 Nr. 1, pag. 142.
— Zimmerschmuck im Freulerpalast zu Näfels. Schweiz. Bauzeitung Bd. XIII. N
pag. 20.
— Der Munoth in Schaffhausen. Schweiz. Bauzeitung Bd. XIII. Nr. 22—24.
— Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anz. f. schweiz. Altertumskd., 1
Beilage: S. 173, 213, 249, 278 (Gotische Denkmäler des Kantons Schaffhausen, illustri
1890. Die schweizerischen Glasgemälde in der Vincent'schen Sammlung in Con
Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich, Bd. XXII. 6. Heft.
— Ein neuer Erwerb für das künftige Landesmuseum (Glasgemälde von Rathau
Neue Zürcher Ztg. Nr. 51. I. Blatt, 20. Febr. 1890.
— Der Schnitzaltar von Lavertezzo-Verzasca. Eine neue Erwerbung für das La
museum. Neue Zürch. Ztg. Nr. 106. I. Bl.
— Das älteste Glasgemälde in der Schweiz (Glasgemälde aus St. Jakob in Flu
Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde 1890. Nr. 2, pag. 314.
— Der Schnitzaltar von Lavertezzo-Verzasca. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1
Nr. 2, pag. 327.
— Die Casa Borrani in Ascona. Mitteilungen der schweiz. Gesellsch. für Erhaltung
Kunstdenkmäler VII.
— Noch einmal die Krypta von St. Luzius in Chur. Bündner Tagblatt 18. Mai
Nr. 115. (Ausführung einer Notiz im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1890
2, pag. 334, u. Erwiederung auf die Ausführungen von Prof. Dr. Niederberger:
Restauration der Krypta in der Seminarkirche in Chur». Bündner Tagblatt Nr.

Zur Geschichte der Schweizerischen Glasmalerei. Besprechung des Werkes: Meisterwerke schweiz. Glasmalerei, herausg. von dem historisch-antiquar. Verein von Winterhur. Beilage z. allg. Schweiz. Ztg. Nr. 281 u. 283.

1. Die Casa di ferro (Vignaccia) bei Locarno. Eine Werbcaserne aus dem 16. ahrhundert und ihre Erbauer. Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich. d. XXIII. Heft 2.

Neue Funde in der Klosterkirche von Königsfelden. Anz. f. schweiz. Altertumskde. 891. Nr. 3, pag. 532.

Mitarbeit an der Abhandlung von Staatsarchivar Dr. Hans Herzog in Aarau über hristoph Silberysen. Turicensia, Beiträge zur zürch. Geschichte. Zürich. 1891, S. 67.

2. J dipinti del rinascimento nella Svizzera italiana. Uebersetzung der Abhandlung im epertorium für Kunstwissenschaft XII, in Bollettino storico della Svizzera italiana, Anno IV. 1892. Nr. 3.

Mitarbeit an dem Neujahrsblatte der antiquar. Gesellschaft in Zürich: Heinrich ullingers Beschreibung des Klosters Kappel und sein heutiger Bestand von M. ottinger, H. Zeller-Werdmüller u. J. R. Rahn. Mittlg. der Antiq. Gesellsch. in ürich. XXIII. Heft 4.

Neueste Funde von Wandgemälden im Tessin: S. Maria degli Angioli in Lugano, hiesa del Collegio in Ascona, Kirche von Mairengo. Anz. f. schweiz. Altertumskunde. 892. Nr. 3, pag. 96. Uebersetzt von G. Simona in Bollettino storico della Svizzera aliana XV. Nr. 1 u. f.

3. Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Tessin. Sonder-Abdruck der eilage «Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler» des Anzeiger für schweiz. Alterumskunde, Zürich. Verlag der Antiq Gesellsch. 1893.

L'église abbatiale de Payerne. Mémoire traduit de l'allemand par William Cart. ociété d'histoire de la Suisse romande. Lausanne Georges Bridel et Co. éditeurs. 1893.

monumenti artistici del medio evo nel cantone Ticino. Traduzione con aggiunte 'originale tedesco eseguita per cura del dipartimento della pubblica educazione da igio Pometta. Bellinzona Tipo-Litografia di C. Salvioni 1894.

Besprechung von B. Haendcke, Die schweizerische Malerei im XVI. Jahrh. Aarau 93, in «Kunstchronik», herausg. v. C. v. Lützow u. A. Rosenberg. Neue Folge V. rg. 1893—94, Nr. 10, pag. 158.

. Zur Frage des Umbauprojectes von St. Oswald in Zug. Neue Zürcher Zeitung . 74.

chweizerische Glasgemälde. Erwerbung auf der Gröditzberg (Schlesien). Neue Zürer Zeitung Nr. 59 u. Nr. 116. Deren Ausstellung: Nr. 157, Nr. 163.

utachten über Befund u. künftige Behandlung des Refectoriums in dem ehemaligen edigerkloster in Bern. Im Auftrage der städtischen Baudirektion in Bern verst.

usstellung von Glasgemälden aus dem Nachlasse des Dichters Johann Martin Usteri 63—1827) aus Schloss Gröditzberg in Schlesien zurückerworben im April 1894. rich, Druck von Ulrich u. Co. im Berichthaus 1894.

Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstnkmäler, IX: Marmorrelief am Glockenturme von S. Vittore in Muralto.

— Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler: Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler d Kantons Solothurn. Im Auftrage der eidgenössischen Landesmuseums-Commission h schrieben von J. R. Rahn unter Mitwirkung von cand. phil. Robert Durrer, Dr. Meisterhans und cand. phil. Josef Zemp. Zürich, im Verlage der antiquar. Gese schaft 1893.

— Zu dem Wappenrelief von Riehen. Archives héraldiques suisses 1895, Mars.

— Schalltopf aus der ehemaligen Kapelle der hl. drei Könige in Baden. Anzeiger schweizerische Altertumskunde 1895. Nr. 2, S. 442.

— Ein Bildercyklus aus der Frührenaissancezeit. Anzeiger für schweizerische Alte tumskunde 1895. Nr. 3, S. 463.

1896. Der Altar in der Kirche des Collegiums von Ascona. Mitteilungen der schweiz Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler X.

— Streifzüge im Thurgau. Neue Zürcher Zeitung. Nr. 128, 129, 131, 132, 1 136, 138.

— Zur Geschichte der Glasmalerei. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1896. 2, S. 47.

— Besprechung von Hans Baldung Griens Wappenzeichnungen in Coburg von Rob Stiassny. Wien 1896. Neue Zürcher Zeitung Nr. 196.

— Die letzten Tage des Klosters Rheinau. Erinnerungen aus der Studentenzeit. N Zürcher Zeitung Nr. 201—205. Wieder abgedruckt im Zürcher Taschenbuch 19 S. 185—221.

— Ueber Missbrauch des Wappens. Neue Zürcher Zeitung Nr. 288, 16. Oktober.

— Wanderungen durch zwei Bündner Täler, 1893. Zürcher Taschenbuch auf das J 1897, S. 81.

1897. Besprechung von H. Zeller-Werdmüller. Die Prämonstratenser Abtei Rüti. (teilungen der Antiquar. Gesellschaft in Zürich. Bd. XXIV. Heft 4.) Sonntags lage der Allgem. Schweizer Zeitung. Nr. 4, 24. Januar.

— Bericht über die Glasgemälde in der Klosterkirche von Königsfelden, erstattet der am 4. Januar 1897 zu Königsfelden abgehaltenen Conferenz des Vorstandes Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler mit Herrn Bun rat Ruffy und den Delegierten des Regierungsrates des Kantons Aargau. Basel, B druckerei Emil Birkhauser 1897.

— Die Hodler'schen Wandgemälde im schweiz. Landesmuseum. Zürcherische F tagszeitung 1897. Nr. 7, 12. Februar.

— Zwei Saxische Grabsteine. Archives héraldiques suisses, Année XI. 1897. Nr pag. 10.

— Ueber mittelalterliche Polychromie (Grossmünster in Zürich u. Kirche von Windi Neue Zürch. Ztg. Beilage zu Nr. 182, 3. Juli 1897.

— Eine neue Entdeckung in der Kirche von Zillis. Anzeiger für schweiz. Alterti kunde 1897, pag. 59.

— Eine romanische Reliquienbüste aus dem Stifte Rheinau. A. a. o. pag. 56. Abgedr im Berichte der Eidg. Commission der Gottfried Keller-Stiftung, 1897, S. 4.

— Die Wandgemälde in der Kirche von Dättlikon bei Pfungen. Anz. f. schweiz. A tumskunde, 1897, p. 61.

Zuschrift an das Comité für Erhaltung der Tour de l'Jle in Genf. Journal de Genève Nr. 183. 5 Août.

Das Grossmünster in Zürich. Neue Zürcher Zeitung Nr. 214, 215, 216, 217, 219, 220, 221, 222, am 4.—12. August. — Sonderausgabe: Das Grossmünster in Zürich. Zur Erinnerung an die im Sommer 1897 vorgenommenen Wiederherstellungsarbeiten. Zürich, Buchdruckerei der Neuen Zürcher Ztg. 1897.

Die Wandgemälde in der Kirche von Windisch. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1897. Nr. 3, S. 105.

Besprechung von: Josef Zemp, die schweizerischen Bilderchroniken und ihre Architekturdarstellungen. Zürich 1897. Neue Zürcher Zeitung, 3. November, Nr. 305.

B. Eine Musterrenovation und die neuesten Funde im Schlosse Chillon. Sonntagsbeilage zur Allgem. Schweizer Ztg. 1898. Nr. 1.

Dr. Arnold Nüscheler-Usteri 1811—1897. Die Schweiz, Jahrg. 1897/98. Nr. 20. 424. Abgedruckt in Band II des Biographischen Jahrbuches u. deutscher Nekrolog. Berlin, Georg Reimer 1898.

Heraldisches aus dem Grossmünster in Zürich. Archives héraldiques suisses. Année II. Nr. 1. pag. 1, Nr. 2, pag. 41.

Ueber Flachschnitzereien in der Schweiz. In Festgabe auf die Eröffnung des schweiz. Landesmuseums in Zürich am 25. Juni 1898. Zürich, Polygraphisches Institut A. G.

Beobachtungen über die Bauart und die Ausstattung des Grossmünsters in Zürich. Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde 1898. Nr. 2./4, S. 38, 68, 115, 125.

Das schweizerische Landesmuseum in Zürich. Zeitschrift für bildende Kunst, N. F. 9. 1898. Heft 10, Seite 225; Heft 11, Seite 262.

Bericht über die Glasgemälde-Ausstellung von Walther Jäggli im Künstlerhaus. Neue Zürcher Zeitung Nr. 213, 3. August.

Verzeichnis der Inschriften auf den schweizerischen Flachschnitzereien. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1898. Nr. 3/4, Seite 92, 127.

Une restauration modèle et les dernières découvertes faites au Château de Chillon. Conférence faite à la Société des Antiquaires de Zürich par J. R. Rahn, professeur à l'école polytechnique fédérale. Traduction faite par les soins de l'Association pour la restauration du château de Chillon. Lausanne, imprimerie Ch. Viret—Genton. 1898.

Gedächtnisrede auf Conrad Ferdinand Meyer († 28. November), gehalten bei seinem Begräbnis in der Kirche zu Kilchberg am 3. Dezember. Neue Zürch. Ztg. Nr. 334. 4. Dez. 1898.

Zwei Bilder aus der Fraumünster-Abtei Zürich. Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1898, Seite 217.

Votum vor der eidg. Landesmuseums-Kommission über die Hodler'schen Cartons. Protokoll der Sitzung vom 21. Oktober 1898. Abgedr. Tagblatt der Stadt Zürich Nr. 272, 19. Nov. 1898. — Desgleichen vor dem engeren Stadtrat abgegeben im Landesmuseum, abgedr. Tagblatt der Stadt Zürich Nr. 281, 30. Nov. 1898, u. Neue Zürcher Ztg. Nr. 239, 27. November.

Nachruf an Jost Meyer am Rhyn. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1898. Nr. 4, Seite 107.

— Nachruf an J. Christoph Kunkler. Ebendas. S. 108.

1899. Die mittelalterlichen Architektur- u. Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau. Auftrage der Eidg. Landesmuseums-Kommission beschrieben von J. R. Rahn unt Mitwirkung von Dr. phil. Ernst Haffter. Mit historischem Text von Dr. Robe Durrer. Frauenfeld, Commissionsverlag von J. Huber, 1899.

— Geistliches und Weltliches in Bilderfolgen aus dem 14. Jahrhundert. Besprechu des 63. Neujahrsblattes der antiquarischen Gesellschaft in Zürich; der Mitteilung Bd. XXIV. Heft 6: Zwei schweizerische Bildercyklen aus dem Anfang des 14. Ja hunderts, Die Galluskapelle in Oberstammheim und die Herrenstube in Diessenho von Robert Durrer u. Rudolf Wegeli. Feuilleton der Neuen Zürcher Ztg. 1899. 20, Nr. 21, u. Nr. 23.

— Die Schnitzaltärchen aus Unterschächen und Katzis. Mitteilungen der schweiz. Ges schaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler XIII.

— Mariaberg bei Rorschach. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung Nr. 65, Nr. Nr. 67 u. 68.

— Vorwort zu Robert Durrer, die Kunst- u. Architektur-Denkmäler Unterwaldens, Auftrage der eidgen. Landesmuseums-Kommission beschrieben.

— Die neu entdeckten Wand- und Gewölbemalereien in Mariaberg bei Rorschach. zeiger für schweiz. Altertumskunde. Neue Folge Bd. I. Nr. 1, Seite 21. Nr. Seite 76.

— Offener Brief an Herrn Prof. Dr. E. Hagenbach-Bischoff in Basel über die Projekte Umbau der Rathaus-Fassade daselbst. Abgedr. in der Allg. Schweizer Ztg., 23. A Basler Anzeiger, 22. April.

— Glasgemälde in Stein am Rhein. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1899. N Seite 30.

— Erklärung betr. den Rathaus-Umbau in Basel. Allgem. Schweizerztg. Nr. 140.

— «Excelsior» Auf Herrn Hodlers Marignano-Wüste. Beilage zu Nr. 25 der zürc ischen Freitagszeitung am 23. Juni 1899. — Gutachten über die Hodler'schen Fres Beilage der Neuen Zürch. Ztg. Nr. 178, 29. Juni 1899. Protokoll der Landesmuse Kommission vom 26. Juni 1899. C. Hilty, Politisches Jahrbuch, Jahrg. XIII. 1 pag. 623.

— Besprechung von Paul Ganz, Geschichte der heraldischen Kunst in der Schwei 12. u. 13. Jahrhundert, Frauenfeld, J. Huber 1899. Feuilleton der Neuen Z Ztg. 14. Juli Nr. 193.

— «Wieder aus Chillon». Sonntagsbeilage der Allg. Schweizer Ztg. Nr. 32, 6. Au u. Nr. 33, 13. August.

— Die Kirche von Veltheim und ihre neu entdeckten Wandmalereien. Feuilleton Neuen Zürcher Ztg. 15. Aug. Nr. 205.

— Ein seltsamer Bittgang. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung Nr. 241.

— Gutachten über den Befund und die künftige Behandlung des Fraumünste Zürich. Verfasst im Auftrage der löblichen Kirchenpflege. August 1898. Vorlage an die verehrlichen Glieder der Fraumünstergemeinde anlässlich Kirchgemeindeversammlung im Zunfthaus zur «Meise» am 29. Oktober 1899.

Trümmer einer Bilderfolge aus dem XIV. Jahrhundert im Schlossturme von Maienfeld. nzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1899, Seite 125. Abgedruckt im Bündnerischen onatsblatt 1900, Nr. 4.

Schweizerische Glasgemälde im Auslande. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1899, Seite 134.

Eine Sage aus Raron. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1899, Seite 166.

Christian Brügger. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1899, Seite 157.

0. Das Fraumünster in Zürich, I. Aus der Geschichte des Stiftes. Unter Mitwirkung n H. Zeller-Werdmüller. Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich. Bd. XXV. Heft.

Denkmalpflege und Erforschung vaterländischer Kunst. Seippel, die Schweiz im 19. hrhundert, Bd. II. Bern, Schmid u. Francke, Seite 433—444.

Urteil des Preisgerichtes über die Konkurrenz-Entwürfe für das grosse Giebelfenster r S. Peterskirche. Basel, April 1900.

Ein spätgothischer Opferstock. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde. Neue Folge 1899, S. 191.

Die Wandgemälde in der Kirche von Veltheim bei Winterthur. Anz. f. schweiz. tertumskunde 1899, S. 192.

Die Wandgemälde im Oberhof zu Diessenhofen. Mitteilungen der Schweiz. Gesellhaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler XIV.

Ergänzungen zur Literatur über die schweizerische Glasmalerei von J. R. Rahn u. Lehmann. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1900, S. 69.

Aus dem Fraumünster (Bericht über den Fund der karolingischen Krypta). Neue rcher Zeitung. Nr. 24, 4. August.

Die Stiftskirche St. Verena in Zurzach. Anz. f. schweiz Altertumskunde 1900, S. 94.

Aus dem Schlosse von Locarno. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1900, S. 149.

. Das Fraumünster in Zürich, II. die Baubeschreibung des Fraumünsters von J. R. hn u. H. Zeller-Werdmüller. Mitteilungen der antiq. Gesellsch. in Zürich, Bd. XV. Heft 2.

Ein Fundbericht in Versen, den Berchtoldstag-Gelehrten am 2. Jan. 1901 gewidmet. Besprechung von: H. Lehmann, die Chorstühle in der ehemaligen Cisterzienserabtei ettingen, Zürich, Hofer u. Co. 1901. Neue Zürcher Zeitung 15. Januar 1901, Nr. 15.

Nachruf an Heinrich Viktor v. Segesser v. Brunegg. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 00, Nr. 4.

Rede an der Stückelberg-Feier in Basel am 13. April. Neue Zürcher Ztg., Nr. 106.

Romanisches in Rheinau. Neue Zürcher Zeitung, Nr. 127. Abgedruckt im Anzeiger schweiz. Altertumskunde 1901, S. 92.

Mutmassliche Reste eines altchristlichen Oratoriums in der Kirche von Pfyn. nzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1901, S. 36.

Glasgemälde aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts und ihre Vorlagen. Anzeiger schweiz. Altertumskunde 1901, S. 58.

Bericht über die St. Annakapelle in Oberstammheim nach A. Farner. Anz. f. schweiz. ertumskunde 1901, S. 93.

Das «grosse Haus» in Schaffhausen. «Die Schweiz», V. Jahrg. 1901. Nr. 13/14, 314.

— Die Glasgemälde in der Kirche zu Oberkirch bei Frauenfeld. Kunstdenkmäler d Schweiz. Mitteilungen der schweiz. Gesellsch. für Erh. hist. Kunstdenkmäler. Ne Folge I.
— Nachruf an Eduard Meyer. Neue Zürcher Zeitung Nr. 310.
— Die Wandgemälde im Turme des Schlosses Maienfeld. Neue Funde. Anz. schweiz. Altertumskunde 1901, S. 117.
— Der löblichen Schmiedenzunft zum 18. November 1901. Zürcher Taschenbuch 19 S. 253.
1902. Das Fraumünster in Zürich, III. Die spätgothischen Abteigebäude. Mitteilgn. Antiq. Ges. in Zürich. Bd. XXV. Heft 3.
— Studien über die ältere Baugeschichte Rheinaus. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 19 Nr. 4, S. 252.
— Die Wandmalereien im Chore der Kirche von Kulm. Anz. f. schweiz. Altertums 1901. Nr. 4, S. 270.
— Nachruf an Architekt Robert Moser. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1901. Nr. 4, S. 3
— Besprechung von Dr. Jakob Prestel, Die Baugeschichte des jüdischen Heiligt und der Tempel Salomonis. (Zur Kunstgeschichte des Auslandes, Heft VIII, Strassb J. H. Ed. Heitz, 1902.) Neue Zürcher Ztg. Nr. 117, II. Abendblatt.
— Aus Allerheiligen in Schaffhausen. Neue Zürcher Ztg., Nr. 134, 15. Mai.
— Bericht von der Wiederauffindung des Grabsteins von Waldmanns Gattin im F münster in Zürich. Neue Zürcher Ztg. Nr. 134, 15. Mai.
— Wandgemälde in der Kirche von Fehraltorf, Kanton Zürich. Anz. f. schweiz. Al tumskd. N. F. Bd. IV, S. 45.
— Eine Türe aus der Frührenaissancezeit in Schaffhausen. Anz. f. schweiz. Altertum Bd. IV, S. 50.
— Nachruf an Rudolf Fechter. Anz. f. schweiz. Alterstumskd. Bd. IV, Nr. 110.
— Zwei weltliche Bilderfolgen aus dem XIV. und XV. Jahrhundert: I. Die Wandgem in dem Schlossturme von Maienfeld. II. Die Wandgemälde im Schlosse Sarg Kunstdenkmäler der Schweiz, Mittelgn. der schweiz. Gesellschaft für Erhaltung hi Kunstdenkmäler. N. Folge II., Genf, Ch. Eggimann & Co.
— Wandgemälde in der Kirche von Nussbaumen (Thurgau). Anz. f. schweiz. Altertum Bd. IV, S. 157.
— Ein Wandgemälde an der St. Johannkirche in Schaffhausen. Anz. f. schw. Altertum Bd. IV, S. 170.
— Schaffhauser Brunnen. Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. IV, S. 175.
— Seit 1902: Beiträge zum schweizerischen Künstlerlexikon, herausgegeben von Brun: Carl, Hans Rudolf, Jakob, Johannes, Johann Heinrich und Ursus von Ae Franz Ahorn, Andreas, Ant. Ballanche, Peter von Bamberg, Baumgart, Barthel Pietro Beretoli, Betolo, Bianchi, Nikl. Bierenvogt, Balth. Bilgeri, Hans Balth Niklaus und Rudolf Bluntschli, Joh. Boine, Klaus Bosse, Ursus Byss, Andreas Bü Geogorius Bungar, Martin Buy, Caluri, Jakob von Castelmur, Chunibert, Diess, Dotzi Gerold Edlibach, Ello, Franz und Jost Fallenter, Georg Falw, Hans Felder, Ca Fischli, Folchardus, Frantz, Friedrich Frei, Hans Frei, David Frischherz, Jos. Fuchs, Welti Furter, Sebastian Giseli, Joh. von Gmünd, Sebastian Götz, Jean de Gran

smus Grasser, Hans Jakob Greutter, Hans von Gutemberg, Lux und Hans Haggenerg, Henz, Matth. Hoebel, Georg Horer, Hans Hürnling, Ulrich zen Hüseren, Erhart Junzikon, Baschi Hirt, J. J. Hoffer, Jacobinus de Halacridis, Jacobinus de Vaulate, ohannes von Morcote, Anton Jsenmann, Juwo, G. Keller, Hans Balthasar, Hans Jakob, osef und Salomon Keller, Hans Küng, Giov. Ant. Lagaia, Georg Lasius, Joh. Jak. avater, Linculfus, Hans Heinrich, Hans Rudolf, Mathias und Simon Lindinner, Hans onrad und Lorenz Lingg, Liutbaldus, Dominicus de lacu Lugani, Christophorus und icolaus de Lugano, Luitherus, St. Marius, Martin Martini, Conrad, Dietrich, Johannes, ohann Jakob und Rudolf Meyer, Jakob Neggi, Notker, Ulrich Öri, Hans Österreicher, atger, Hans Rubli, Stephan Rützenstorfer, Ruostaller, Abt Salomo, Christoph Schweizer, icolao da Seregno di Lugano, Fridolin Sicher, Christoph Silberysen, Sindram, Heinrich nd Paul Stacker, Jvo Strigel, Stracholfus.

3. Fund eines Regensberger Grabsteines in Zürich. Basler Nachrichten 1903, Nr. 24.

Die Sankt Jakobskapelle an der Sihl. Neue Zürcher Zg., Nr. 48.

Der Kreuzgang beim Allerheiligen-Münster in Schaffhausen. Anz. f. schweiz. Alterumskd. Bd. IV, S. 283.

r Heinrich Zeller-Werdmüller «Die Schweiz» VII. Jahrg. 8. Heft, S. 185.

Die St. Jakobskapelle an der Sihl bei Zürich und ihre Wandgemälde. Anz. f. schw. ltertumskd. Bd. V, S. 14.

Konfessionell-Polemisches auf Glasgemälden. Zwingliana 1903. Nr. 2, S. 355.

aus Rüti (Bericht über einen Fund von Wandgemälden). Neue Zürcher Ztg., Nr. 317, . Nov.

Wandgemälde im Chor der Oetenbacherkirche in Zürich. Anz. f. schweiz. Altertumskd. . V, S. 150.

Wandgemälde in der Kirche von Wila, Kanton Zürich. Anz. f. schweiz. Altertumskd. . V, S. 157.

ur Erklärung der Tafeln (Oetenbach), Zürcher Taschenbuch 1904, S. 311.

. Bericht über die Ausgrabungen auf der Burgstelle von Hohenlägern. 48. Bericht er die Verrichtungen der Antiquar. Gesellsch. in Zürich in den Jahren 1902 u. 1903.

esprechung von J. Stammler, Die Pflege der Kunst im Kanton Aargau, Aarau 1903. Zürch. Ztg. Nr. 4.

e Wandgemälde im Chor der ehemaligen Prämonstratenser-Klosterkirche von i im Kanton Zürich. Anz. f. schweiz. Altertumskde. N. F. Bd. V, S. 279.

e Ausgrabungen in der Burgruine Wädenswil. Neue Zürcher Zeitg. Nr. 215 u. 216.

ur Kritik der Kunstausstellung der Gottfried Keller-Stiftung. Neue Zürcher Zeitung 234.

nzeige von: Handzeichnungen schweizerischer Meister des XV.—XVIII. Jahrhdts., ausg. v. Dr. Paul Ganz. N. Z. Ztg. 16. Dez. Nr. 349.

Das Dominikanerinnenkloster Töss. Seine Bauten und Wandgemälde. Mitt. der iq. Gesellsch. Zürich. Bd. XXXVI. Heft 3.

Zeller-Werdmüller (im wesentlichen Wiederholung des Artikels in der «Schweiz») gr. Jahrbuch u. deutscher Nekrolog. 8. Bd. Berlin 1905, pag. 339.

r Kupferstecher Martinus Martini und sein Werk. Anz. für schweiz. Altertumskde. F. Bd. VII. 1905/06 Nr. 1, S. 38, Nr. 2/3, S. 139.

— «Ehre dem Ehre gebührt». Besprechung von H. Appenzeller: Der Kupferstech
Franz Hegi von Zürich. Neue Zürch. Ztg., 16. Nov. Nr. 318.
— Zum Titelblatt (Helfensteinzimmer aus der Fraumünsterabtei Zürich). Zürcher Tasche
buch auf das Jahr 1906, S. 248.
1906. «Denkmalpflege». Restauration der Kapelle auf der Luziensteig. Neue Zürch. Zeit
26. Sept. 1906. Nr. 267. Abgedruckt Anz. f. schweiz. Altertumskde. N. F. Bd. V
S. 252.
— Nachtrag zu dem Werke Martin Martinis. Anz. f. schweiz. Altertumskde; N. F.
VIII, S. 59.
— Mittelalterliche Wandgemälde in den Bündner Tälern Schams und Domleschg. A
f. schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. VIII, S. 198.
— Das Schlösschen in Flims. Anz. f. schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. VIII, S. 2
1907. Das Kloster St. Johann zu Münster in Graubünden, von Josef Zemp unter
wirkung von Robert Durrer. (Kunstdenkmäler der Schweiz. Mitteilungen
schweizerischen Gesellsch. für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler. Neue Folge V u
Genf. Verlag von Atar A.-G. 1906). Repertorium für Kunstwissenschaft. Bd. XXX, S.
— Die schweizerische Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler. Neue Zür
Ztg. 31. März. Nr. 90.
— Eine Ausstellung aus dem Archiv der schweiz. Gesellschaft für Erhaltung hi
Kunstdenkmäler im Schwurgerichtssaale in Zürich. Neue Zürcher Ztg. 7. April Nr
11. April Nr. 100; 12. April Nr. 101; 14. April Nr. 103; 17. April Nr. 106.
— Katalog der Ausstellung aus dem Archiv der schweiz. Gesellschaft für Erhal
histor. Kunstdenkmäler vom 21. April bis 2. Mai 1907, im Schwurgerichtssaale in Zü
— Bericht über die Restauration des Hauptportales am Grossmünster in Zürich 1
Anz. f. schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. IX. Heft 2. 1907, S. 174.
— Die Ausgrabungen im Kloster Disentis. Vortrag gehalten in der Antiquaris
Gesellschaft in Zürich am 7. Dez. 1907. Neue Zürcher Ztg. Nr. 349, Nr. 350, Nr.
— Ein gefährdetes Denkmal. Artikel gegen Verkauf des Ofens und der Glasge
in der Gemeindestube Unter-Stammheim. Neue Zürcher Ztg. Nr. 360. — Berich
dem Gemeindebeschluss vom 2. Januar 1908. Neue Zürcher Ztg. 1908, Nr. 3.
— Die Wandgemälde in der Kirche von Brütten (Zürich). Anz. f. schweiz. Altertu
Bd. IX. 3. Heft, S. 204. — Die Wandgemälde in der Kirche von Brütten. 45. B
über die Verrichtungen der Antiquar. Gesellschaft in Zürich 1906/07, S. 8.
— Wandgemälde in der Kirche von Landschlacht. Anz. f. schweiz. Altertums
IX. Bd., S. 261.
1908. Nachruf an Hermann Burk. Anz. f. schweiz. Altertumskd. IX. Bd., S. 380.
— Anzeige von: Konrad Escher, Untersuchungen zur Geschichte der Wand- und D
malerei in der Schweiz vom IX. bis zum Anfang des XVI. Jahrhunderts (Studie
deutschen Kunstgeschichte. 71. Heft. Strassb. 1906). Deutsche Literatur-Zeitung,
Nr. 30, S. 1890.
— Schaffhausen, Münsterkreuzgang und Munoth. Jahresbericht 1906/07 der sc
Gesellschaft f. Erhaltung histor. Kunstdenkmäler, S. 31.
— Die Ausgrabungen im Kloster Disentis. Anz. f. schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. IX
1909. Schloss Tarasp. Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft in Zürich. Bd. XXVII.

Anzeige von J. Isler, Die Burg Alt-Wädenswil. Druck von A. Stutz. Wädenswil. 1909. Neue Zürcher Ztg. 18. Juli 1909. Nr. 197.

Die St. Stephanskapelle in Zürich und ihre Wandgemälde. Anz. f. schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. XI, S. 61.

Die Eröffnung des Kyburger Sarkophages in der Marienkapelle des ehemal. Klosters Wettingen. Neue Zürcher Ztg. 30. Nov. Nr. 332, abgedruckt im Anz. f. schweiz. Altertumskd. XI. Bd., S. 353.

D. Jahresbericht der schweiz. Gesellschaft f. Erhaltung histor. Kunstdenkmäler 1908, Expertenberichte: Schaffhausen, Münsterkreuzgang, Westflügel. S. 32; Kirche Greifensee S. 38; Ruine Alt-Wädenswil S. 44; Turm von Grynau S. 46.

Nachruf an Stadtpräsident Hans Pestalozzi. XVIII. Jahresbericht des schweiz. Landesmuseums 1909.

Nachruf an Frau Oberst Margaretha von Segesser von Brunegg. Neue Zürcher Ztg. 4. Aug. 1910. Nr. 210.

Besprechung von Josef Scheuber, die mittelalterlichen Chorstühle in der Schweiz. (Heft 128 der Studien zur deutschen Kunstgeschichte. Strassb. 1910). Neue Zürcher Ztg.

Kloster Wettingen, Marienkapelle. Jahresbericht für 1909 der schweiz. Gesellsch. f. Erhaltung histor. Kunstdenkmäler, S. 48.

Nachbildungen des Utrecht-Psalters auf zwei karolingischen Elfenbeintafeln. Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. XII, S. 40.

Die ältesten Ansichten des Schlosses Tarasp. Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. XII, S. 46.

Ein Bilderfund in Masans. Bündner Tagblatt, 30. Sept. Nr. 228. Abgedruckt im Anzeiger f. Altertumskd. XII, S. 252.

. Besprechung von Camille Martin, St. Pierre, ancienne cathédrale de Genève. Neue Zürcher Ztg. 1911. Nr. 8. II. Blatt.

Funde in der Marienkapelle des Klosters Wettingen. Anz. f. schweiz. Altertumskd. N. F. XII, S. 216.

Professor Josef Regl. Neue Zürcher Ztg. Nr. 103.

Vom Zeichnen und allerlei Erinnerungen daran. Als Manuskript gedruckt zu meinem 70. Geburtstag. Zürich, Buchdruckerei Berichthaus 1911.

Besprechung von Arthur Weese. Die Cäsar-Teppiche im histor. Museum zu Bern. Bern, A. Franke 1911. Sonntagsblatt der Basler Nachrichten 1911. Nr. 32.

Besprechung von Friedr. Wielandt und Dr. Franz Beyerle, Die St. Leonhardskapelle zur Landschlacht und ihre Wandgemälde. Neue Zürcher Ztg. 1911. Nr. 323.

Die Ruine Fryberg (Fridberg). Anz. f. schweiz. Altertumskunde. N. F. Bd. XIII. Heft 3, S. 163.

Eine Inschrift im Fraumünster in Zürich. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1912, 1. Heft.

Die Stiftskirche von Schänis. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1912, 1. Heft.

Herrn Prof. Dr. Josef Zemp in Zürich verdankt die Redaktion des Anzeigers auch die tatkräftige Hülfe bei der Veröffentlichung obigen Verzeichnisses.

33. Neues zur Lebensgeschichte Dr. Konrad Türsts.[1]

(urkundlich 1466—1503 (?).

Im 15. Bande der Quellen zur Schweizergeschichte haben Georg von Wyss u Hermann Wartmann «Conradi Türst de situ Confoederatorum descriptio,» die zweitälte Beschreibung der schweizerischen Eidgenossenschaft, sammt einem Facsimile der Ka Türsts herausgegeben. Die gleichzeitigen Bemerkungen zu dieser Karte stammen G. Meyer von Knonau, der auch im 18. Jahrbuche des Schweiz. Alpenclubs die Karte einen Aufsatz gewidmet hat. —Am Schlusse desselben Bandes hat Em Motta eine Mailänder Handschrift von Konrad Türsts Descriptio, die dem Könige M milian gewidmet ist und nur wenig vom ersten Texte abweicht, ediert. Beiden Ausga sind in Nachworten kleine biographische Funde beigegeben aus Archiven Züri Mailands und Innsbrucks; diese Nachworte, Berichtigungen und Ergänzungen lösen Eindruck aus, dass diesen Editionen eine etwas gründlichere und umsichtigere Forsch zur Gewinnung von Bausteinen für ein einigermassen gefestigtes Lebensbild des Au hätte vorausgehen sollen. Es lässt sich konstatieren, dass in den Zürcher Ratsma len nur unter dem Registerbuchstaben D der einzelnen Bände (Dürst), nicht abe (Türst mit starkem T schreibt sich Dr. Konrad Türst) nachgeschlagen worden ist dass so eine Reihe von aufschlussreichen und an sich leicht auffindbaren Stellen des Kartographen Abstammung und Leben nicht gefunden wurden. Georg von V verwertete die Ergebnisse dieser Editionen bei der Schilderung der ersten Vers einer Erdbeschreibung der Eidgenossenschaft in seiner «Historiographie,» übe dabei oder benützte wenigstens nicht eine Mitteilung Liebenaus über «Dr. C. T als kaiserl. Astronomen» im V. Bande des Anz. f. schweiz. Geschichte,[2]) welche auf einen im Archiv f. Schweizer Geschichte, Bd. VI,[3]) publizierten Brief von zurückweist. Eine kurze Notiz Türlers im VI. Bande des Anzeigers über den Au halt Türsts in Bern von 1482/85 ist wohl erst nach Georgs von Wyss Tod ers nen.[4]) Von Türler stammt noch ein weiterer aber unklar gebliebener Nachweis Bern von 1485 im VIII. Bande des Anzeigers[5]) u. der Artikel über Türst im Schwe Künstlerlexikon. Die übrigen gedruckten Beiträge wurden bei der Edition oder in Historiographie verwendet.

Thommen bemerkt im Anzeiger zu seinen «Nachträgen zu Türst» aus Innsbru dass wir über die persönlichen Verhältnisse dieses Mannes merkwürdig mang unterrichtet seien. Die besonderen Umstände seiner Geburt erklären nun teil wenigstens diese Erscheinung, dann aber fehlen soviel wie ganz seine Privatb

---

Im Beginne des 15. Jahrhunderts schaltete und waltete im Hause zum Psalt Münsterhof in Zürich ein Mütterchen, das einen Sohn Bernhard Türst hatte. Die gehörten einem Geschlechte an, das schon im 14. Jahrhundert in Zürich verbü

[1]) Vortrag, gehalten in der Antiquarischen Gesellschaft Zürich am 24. Febr. 1

[2]) Anzeiger f. Schweizer. Geschichte V, S. 243 f.

[3]) Archiv f. Schweizer Geschichte VI, S. 160 ff.

) Anzeiger VI, S. 525.

) l. c. VIII, S. 65.

[6]) l. c. V, S. 80b ff.

und auch in Goldbach vorkam. Den Sohn hat die Mutter dem Himmel geweiht Gottesmann des nahen Fraumünsters, das sie vor sich sah. Bernhard wurde Chor- am Fraumünster. Der Mutter Gedächtnis wurde jeweilen am 28. März im Frau- ster gefeiert als der mater Bernhardi Türst, capellani monasterii nostri.[1]) Bern- Türst, der Sohn, steuerte von 1417 an allein, wohnhaft in der Türstin Haus; allein, ohne seine Mutter, die damals wohl bereits gestorben war, aber inskünftig steuerte seine Jungfrau, das ist seine Köchin, mit. Von 1467 amtete eine Brida Lorentz ieser vielseitigen Eigenschaft.[2]) Im Zinsbuche des Fraumünsters figurieren ferner Jahre 1465 Zinse, die Bernhard Türst vom Haus im Kampf und von Reben zu anden zahlte.[3]) 1466 ist er Bürge für die Abtei.[4]) Gegen ihn und andere herren des Fraumünsters richtete sich 1463 eine Beschwerde des Bischofs von lanz an die Leutpriester der Zürcher Kirchen über Anmassungen dieser Chorherren, hinter dem Rücken der neuen Aebtissin das Kapitel versammelten, um beliebig Angelegenheiten des Klosters zu verhandeln.[5]) Der gute Chorherr war aber auch eine etwas energische Natur, die mit der stillen Beschaulichkeit des Cœlibatärs nicht recht zufrieden geben mochte. Wir wollen ihm diese Lebenslust nicht zum urfe machen, denn ohne sie dürfte Zürich nicht den Anspruch erheben, dass der Ersteller einer Schweizerkarte einer seiner Mitbürger war. Des Rätsels Lösung die Abstammung des Kartographen gewährt eine Urkunde vom 2. September 1471: Die Aebtissin Anna des Gotteshauses Zürich urkundet, dass Hans Zerer, Burger ürich, 7 ß Zürcher Pfenninge jährlichen Zinses ab seinem Haus und Hofstatt zu h im Münsterhof, genannt zum Kampf, das Erbe der Abtei ist, als rechtes Erbe ehrsamen Priester Herrn Bernhart Türsten, Chorherren des Gotteshauses, und t Türsten, seinem leiblichen Sohne, und Bryden Lorentzinen, des genannten Cůnrat en leiblicher Mutter, ihnen allen dreien gemein und unverscheidenlich, «diewyl e drü oder eines sonnderlich in leben sindt unnd nach ir aller dryger tode dem denen, so der genant herr Bernhart Türst die by sinem leben geordnet und chet hat», um 70 rhein. Gulden verkauft hat. (siehe Beilage I.)

Der Urkunde nach war also dieser hier genannte Konrad Türst ein illegitimer des Chorherrn und dessen Köchin Brida Lorenz; clericus uxoratus war der Chor- nicht etwa. Dass dieser Konrad Türst kein anderer als der spätere Kartograph, rzt und kgl. Leibarzt war, erhellen spätere Akten über die umstrittene Hinter- schaft des Chorherrn, wegen der der Chorherr bereits am 3. November 1474 ein ament aufgesetzt hat. (siehe Beilage II.)

Das Testament spricht nur von dem Gute Fridberg, nicht aber von dem Burgstall, eller-Werdmüller angibt. Erst 1487 wird in der folg. Verkaufsurkunde des Burg- d. h. der nicht mehr bewohnten Burg gedacht. Wie diese ins Eigentum des errn Türst gelangt war, liess sich noch nicht feststellen. Noch im Jahre 1390 sie dem reichen Zürcher Jacob Bletscher gehört.[6]) An diesem alten Gemäuer

[1]) Monumenta Germaniae, Necrologia I, S. 541.
[2]) Steuerbücher von 1401—1470 im St.-A. Zürich, B III 279—295.
[3]) Im Stadtarchiv Zürich.
[4]) St.-A. Zürich, Urk. der Abtei Fraumünster Nr. 367.
[5]) Orig. Urk. im Stadtarchiv Zürich, Nr. 412.
[6]) Die Burgen des Kantons Zürich, S. 300 f. (17 f.).

konnte der junge Konrad seinen historischen Sinn anregen, für die spätere Beschreibu des Vaterlandes. Am Schlusse seiner dem Könige Maximilian gewidmeten Beschreibu erwähnt Türst die im Schweizerland erloschenen Adelsgeschlechter, darunter vor d Wediswil die Freiherren (!) von Fridberg und später auch die Mülner.[1]) Auf der Ka aber ist der väterlichen Burg nicht gedacht. Etwas Ungewöhnliches ist natürlich Tatsache nicht, dass der Zürcher Chorherr am Stifte reichsfreier Damen einen So hatte, auch noch nicht, dass er selbst ihrer zweie sein eigen nennen durfte. In sein Schreiben aus Innsbruck 1499 an den Zürcher Rat empfiehlt Dr. Türst seinen Brud den Leutpriester zu Stäfa, obrigkeitlichem Schutze. (s. Beilage X.) Dergleichen Beispi aus kirchlichen Kreisen Zürichs liessen sich fast beliebig vermehren. Nach Felix Hemm war Chorherr Wernher Pürlin von Waldenburg ebenfalls der Sohn eines Chorhe und dazu noch einer Nonne.[2]) Erwähnen wir ferner, dass ein Kollege des Chorhe Türst, Eberhard Nellenburger, ausserehelich von einem Grafen erzeugt war und 1 päpstlichen Dispens zur Bekleidung kirchlicher Würden und Pfründen, namentlich a an der Kirche zum Fraumünster, erhielt.[3]) Um der Aussicht, dass schliesslich das ga Chorherrencollegium sich aus Bankarten zusammensetze, zu entgehen, erwirkten A tissin und Kapitel des Klosters unterm 22. August 1476 die Bestätigung eines Gru gesetzes für ihr Gotteshaus, dass alle Kategorien ausserehelich geborener Söhne unfä sein sollten zu einem Kanonikat oder einer Exspectanz, und dass jeder recipien wenn Zweifel walten, den Beweis seiner ehelichen Abkunft zu leisten habe. Als u fähig werden aufgezählt: manseres, spurii, nothii, et ceteri illegitime nati, unter Berufu auf göttliches und kanonisches Recht.[4]) Wohl möglich, dass damit auch die Zuk des Chorherrensprösslings Türst beschränkt werden sollte. 1480 ist Bernhard T bereits aus dem Leben geschieden, denn am 12. Juni dieses Jahres verkauft Hans von Richterswil den Erben des Bernhart Türst selig von seinem Haus und Hof Dorfe Richterswil einen jährlichen Zins von 1 ℔ um 20 ℔ Haller.[5]) Das Gedä nis «des herrn Bernhart Türst, korherr zů Frowenmünster zů Zürich», das se Eltern und Vorfahren wurde in der Kirche in Eglisau gefeiert; ein Bernhard N. nach dem Jahrzeitenbuche Eglisau daselbst Kirchherr gewesen.[6]) Das Avancement Chorherrn war dem jungen verwaisten Konrad Türst durch den Beschluss von versperrt. Sein ungefähres Geburtsjahr darf vielleicht nach Edlibachs Chroni die 50 er Jahre gesetzt werden; Edlibach zählt nämlich den Doktor Cunrat T Arzt zu Zürich, unter den Personen auf, die jünger und älter gewesen und nicht in dem Jahre seiner eigenen Geburt 1454 geboren wurden und seine guten He und Gesellen waren.[7]) Der Hinweis auf diese Angabe Edlibachs[8]) verschuldete,

---

[1]) Quellen z. Schweizer Geschichte VI, S. 326 f.

[2]) Vgl. Balthasar Reber, Felix Hemmerlin von Zürich, S. 291.

[3]) Stadtarchiv Zürich, Urk. Nr. 404.

[4]) l. c. Nr. 428.

[5]) St.-A. Zürich, Spitalurbar IV, H I 4, S. 391. Bernhart Türst hatte schon IV. 26. u. 1471 VII. 26. Geld auf Güter zu Richterswil ausgeliehen (Spitalurk. 900 u.

[6]) l. c., F IIγ, S. 22.

[7]) Gerold Edlibachs Chronik, hg. von Joh. Martin Usterj, S. 261.

[8]) Anzeiger f. Schweiz. Geschichte V, S. 244.

Schweiz. Künsterlexikon, hg. von Brun, H. Türler schreibt, Dr. Türst dürfte noch 1526 gelebt haben, während Türst in Wirklichkeit mindestens 22 Jahre früher dem Leben geschieden ist.

Der junge Türst tritt selbständig zum ersten Male ums Jahr 1480 auf, in einen laghandel verwickelt. Heinrich Schmid an der Kirchgasse hatte dem Tanze auf der ran zugeschaut. Da schlug ihn Konrad Türsts Knecht mit der Faust, worauf er auch der Faust antwortete. Da zuckte Konrad Türst sein Messer gegen ihn und Schmid n, sowie der Knecht. Alle drei werden zu einer Busse von je 1 Mark verurteilt; st hat diejenige Schmids auch zu bezahlen (siehe Beilage III.)[1]) In den Frühling Jahres 1482, nicht 1481 (Liebenau), fällt ein im Archiv für Schweizergeschichte, VI, mit vielen Lesefehlern publiziertes merkwürdiges Schreiben des früheren tiroli- en Kanzlers Augustin Hammerstetter, eines Musschweizers, der augenscheinlich in Zürcher Stadtkanzlei beschäftigt war. Der schickt dem kaiserlichen Prokurator Ver, jedenfalls Prokurator am kaiserl. Hofgericht in Rottweil, einen gedruckten ktat aus den wahren Regeln der Astronomie gründlich gezogen, den Ver dem Kai- übergeben soll. Dieser Tractat stammt von einem hochgelehrten frommen Doctor, r Stat Zürich phisico und berühmten Mathematico der Astronomia, und geht vom re 1482 aus. Der berühmte Doktor schreibt dem römischen Kaiser die Sachen t um Gabe oder Gut, sondern nur um zu wissen, was seine Majestät dieses Jahr e und damit seine Majestät in dem Büchlein mancherlei finden könne zu eigenem en. Liebenau identifiziert ohne weiteres diesen hochgelehrten Zürcher Stadtarzt berühmten Mathematicus mit Dr. Konrad Türst und überschreibt seine Ausführungen Anzeiger mit: Dr. Conrad Türst als kaiserlicher Astronom.[2]) Richtig ist, dass Dr. st 1491 dem Mailänder Herzog wirklich dergleichen astrologische Werke übersandt von denen auch Konrad Gessner in seiner Bibliotheka universalis spricht und dass adin in seiner 1500 gedruckten Reimchronik vom Schwabenkrieg mitteilt, wie er habe Dr. Türst dem römischen König den Sieg über die Schweizer geweissagt; ologie betrieb demnach Dr. Türst wirklich. Aber das Jahr 1482 passt noch nicht den verhältnismässig jungen Conrad Türst. Stadtarzt wurde Türst überhaupt erst) und von wissenschaftlicher Betätigung aus bem Anfange der 80er Jahre von er Seite ist noch nichts bekannt. Es wäre demnach möglich, dass die Jahrzahl verlesen ist, aber das nächstfolgende in Betracht kommende Jahr 1489 passt auch ., weil der Brief vom 5. Februar datiert ist und Türst erst am 8. August Stadt- wurde. Und ein folgendes Jahr ist auch nicht möglich, weil Hammerstetter, der gerne schreiber in St. Gallen werden möchte, den Procurator Ver um Verwendung bei Bürgermeistern Vogelweider und Varnbüler ersucht, von denen der letztere ge- im Februar 1490 sich flüchten musste. Herr Prof. Häne in Zürich, dem diese e vorgelegen, ist der Ueberzeugung, dass es sich wirklich nur um das Jahr han- kann, in dem Stadtschreiber Schenkli zum Stadtschreiber gewählt worden ist und es sich demnach wohl wirklich ums Jahr 1482 handelt: das erste Jahr Schenklis t auch er nicht. Damit dürfte die Identifizierung Dr. Türsts mit diesem Stadtarzt 1482 abzuweisen sein.

[1]) Ferner Bussenrodel von 1480 X. 3. (B VI 232, S. 1): Cůnrat Durst t[enetu]r Peter türer von Jent 15 fl. 2 ß; «nit hie».

[2]) S. Anzeiger V, 243 f.

Viel eher dürfte dieser gesuchte Zürcher Stadtarzt und berühmte Mathemat mit dem fast vergessenen Eberhart Schleusinger von Gassmannsdorf aus Franken, Dol der Arztnei, in Verbindung gebracht werden. Bisher wurde völlig übersehen, dieser letztere zwischen den Jahren 1476 u. 1488 vorübergehend zum Bürger Zür gratis aufgenommen worden ist, «mit geding, daz er aller sachen fry sin, und im statt alle jar 30 guldin zů sold geben sol, bis uff unser widerrůffen; desglichen er uns den dienst absagen, und so er daz tůt, gebent wir im nichtzit mer, und er darumb mer by uns belibn wil, sol er danocht aller dingen fry sin.»[1]) Dessen « tatus de Stellis, Cometis earumque jndiciis, et seorsim de illa, quae A. 1472 Ti apparuit,» erwähnt schon Gesner, Bibliotheka[2]). Der Tractat wurde zweimal aufgele Das Druckexemplar der Stadtbibliothek Zürich enthält am Schlusse deutlich das Druck 1474, «Hans Aurl»; im Text ist der Komet von 1472 erwähnt und eingangs nennt Schleusinger bereits Zürcher Stadtarzt. In der Jahrzahl MCCCCLXXIIII könnte Druckfehler stehen, so dass 1482 gelesen und der von Hammerstetter erwähnte Tr mit dem gedruckten Tractat von 1472 identifiziert werden dürfte. Augenscheinlich Schleusinger 1472 noch gar nicht in Zürich, dagegen 1482.

* * *

Auf diese Zeit nach dem Tode des Vaters hingegen weist die Nachricht zu dass Doctor Türst nach Abgang des Herrn Bernhart Türst in Abgang zeitlichen halber in Zürich gekommen sei, dass er sich dieser Stadt äusserte, das Seine u gehen liess. Die Nachricht stammt aus einer undatierten Verantwortung des Ka am Stift, die Georg von Wyss in den Beilagen zu seiner Geschichte der Abtei die Jahre 1487—1489, bei der Edition der Descriptio[5]) dagegen nach 1497 setzte damit den Weggang Türsts auch nach 1497 einstellte. Die Verantwortung fällt m Ansicht nach etwa in die Jahre 1491—95, der erste Weggang Türsts selbst in den B der 80er Jahre. Chorherr Heinrich Meyer erklärt in dieser späteren Verantwor das Haus zum Psalter, das ihm die Stiftsfrauen leibdingsweise überlassen, sei dem Bernhard Türst, auch Dr. Türst und dessen Mutter verleibdingt und ihnen vom G haus für die Eigenschaft ettliche Jahrzeit und Gottesdienste gesetzt worden. Nach Tode des Herrn Bernhard sei Doctor Türst, wie bereits erwähnt, in Abgang zeitl Gutes gekommen, habe sich der Stadt entäussert und habe das seine untergehen l demnach habe das Gotteshaus dieses Haus wieder an sich gezogen und es ihm zu ding verliehen.

Aber nicht nur dieses Hauses hat sich der junge Türst entäussert, sonder weise überhaupt auch aller Nutzungen und Leibdingszinse, die ihm und seiner aut dem Testamente von 1474 zukamen. Diese Veräusserungen erklären, war Erblehensbriefe vom 5. Februar 1487 für Kläwi Kolmer um das Gut Fridberg vo Nutzungsrechte der Türst kein Wort mehr steht: Die Aebtissin und das Kapi Abtei leihen am St. Agathentag 1487 dem Kläwi Kolmer und seinen Erben des K

[1]) Bürgerbuch der Stadt Zürich I, S. 65 b.
[2]) Leu, Eidg. Lexikon XVI, S. 358, der noch 2 weitere Schriften Schleusingers
[3]) G. Meyer v. Knonau, Der Canton Zürich II, S. 48.
[4]) Beilagen z. G. v. Wyss, Geschichte der Abtei Zürich, S. 457 ff.
[5]) Quellen z. Schweizer Geschichte VI, S. 332 f.

zu Fridberg gelegen mit Burgstall, Haus, Hofstatt, Reben, Wiesen und Ausgelände mit allen Nutzungen, Rechtungen und Zugehörungen, wie es dem Kapitel von dem ...telsbruder Herrn Bernhard Türst zugekommen ist, zu einem rechten Erblehen. Beilage V.) In späteren Jahren, in seiner Position als Stadtarzt, 1495, scheint Türst es gewesen zu sein, der mit Erfolg den Prozess anstrengte zur Ungiltiger...ung der Gant. (s. Beilagen VI—VIII.)

...Türler hat den Aufenthalt Türsts in Bern in den Jahren 1482—1485 nachgewiesen. ...älteste Stubenrodel der Zunft zum Narren und Distelzwang führt im Verzeichnisse Stubengenossen vom Jahre 1482 den Namen Meister Cůnrat Türst auf. Im Ver...nisse des Jahres 1483 ist das Wort Meister corrigiert in Doctor.[1]) Im Jahre ...wird Türst zum letzten Male genannt, u. a. in einem Schreiben Berns an den ...grafen in Neuenburg, das sich auf eine Interzession des Markgrafen für Conrad ...t beziehen kann; es wird darin von der «artzatlichen Aendrung» in Bern gesprochen.[2]) ...dieser Gelegenheit wollen wir darauf hinweisen, dass sich gleichzeitig ein anderer ...er Zürcher, Ludwig Ammann, in Bern aufhielt, der im Frühjahr 1484 zum Zürcher ...schreiber gewählt worden ist, und der von der Berner Stadtkanzlei die Anregung Einführung von Ratsmanualen mit zurückbrachte. Wir wissen nicht, in welcher ...ung Türst sich in Bern aufhielt; jedenfalls war er dort nicht Stadtarzt. Wann ...wo er Medicin studierte, konnte noch nicht festgestellt werden. Wir sahen ...n Bern 1482 bereits als Meister, 1483 als Doctor. Merkwürdigerweise wird Cůnrat ...1486, wie er wieder in Zürich auftaucht, Goldschmied genannt; dass es der ...des Chorherrn ist, geht deutlich aus dem folgenden Handel hervor: Herr Stephan ...r, Chorherr zur Abtei Zürich, klagt 1486 gegen Cůnrat Türst, den Goldschmid, ...habe ihn in seinem Hause überfallen und beschimpft und seinen Degen über ihn ...kt und zu ihm gesprochen, er habe ihm einen falschen Brief gemacht oder ge...eben. Türst schwört eidlich, er habe geredet, er sei dabei gewesen, als ein Brief ...cht worden sei, dass alles das, so sein Herr verliess, des Gotteshauses Eigen sein ...wie dann der Brief das inhalte, das ihm aber sein Herr nicht empfohlen habe. ...wird ins Gefängnis getan und muss 2 Mark bar zahlen, ehe er ledig gelassen ...Unter diesem Briefe ist jedenfalls das Testament des Chorherrn Bernhard Türst ...474 zu verstehen. Auffallend ist, wie der Sohn von seinem Herrn, nicht Vater ...t. (s. Beilage IV.)

...Drei Jahre später aber, am 8. August 1489, wird Doctor Cůnrat Türst von den ...n Räten und Burgern zum Stadtarzt aufgenommen mit einer Besoldung von je 10 ...n auf jede Fronfasten, und gegen die Verpflichtung, dass er ehrbare Leute, denen ...enen werde, bescheidenlich mit dem Lohn halte und sie nicht überschätze. Auch ...r zu den Apotheken fleissig zu schauen und zu achten, dass sie gute, frische ...haben und auch niemanden, der sie braucht, überschätzen.[3]) — Bekannt war ...Aufnahme den bereits erwähnten Herausgebern der Descriptio schon, aber sie ...sie ins Jahr 1485 und lasen u. a. «drug» statt «ding».[4]) Die Jahrzahl 1485 ...uestens auch im Künstlerlexikon festgenagelt.

---

[1]) Anzeiger f. Schweiz. Geschichte VI, S. 525.
[2]) l. c. VIII, S. 65.
[3]) St.-A. Zürich, Ratsmanual von 1489!
[4]) Quellen z. Schweizer Geschichte VI, S. 59 f.

Die Herausgeber publizieren aus demselben Ratsprotokoll von 1489 einen unklare Ratsbeschluss, der jedenfalls auch anders zu erklären ist, als es die Edition tut: «Jo Schanolt sol Hartman Lienhart zů im nemen und vorsehen, dass doctor Türst sine můter gůt nit verendre, sundern dass es sinen kinden lut der ordnung behalten werd und das, so er verrukt hat, widerumb dartůge». Türst scheine demnach eine Witw Lienhard geheiratet zu haben.[1]) Ich vermute, es handle sich bei dieser Mutter u die Mutter des Dr. Türst, die Brida Lorenz, und um dessen eigene Kinder, die spät genannt werden. (s. Beilage XI.) Mit dieser Angelegenheit steht ein Eintrag im Rat und Richtbuch von 1496 in Zusammenhang: «Herr Hartmann Rordorf, Ritter, und Meist Cůnrat Bachoffner haben aus Befehl des Rates Doctor Cůn. Türsten, Stadtarzt, u Hartman Lienhart, Schuhmacher, mit einander vereint und betädingt, also dass d genannte Doctor Türst dem Hartm. Lienhart 10 ℔ Haller auf nächste Pfingsten geb soll; alle Irrungen, Forderung und Ansprache bis heute sollen gericht sein.»[2]) — Sonst ist aus Dr. Türsts Leben als Stadtarzt einzig noch sein Prozess gegen das Fraumünst zu erwähnen. Der Rat entscheidet 1495 (s. Beilagen VI u. VII) und erläutert se Urteil 1497 (s. Beilage VIII), dass es bei den Bestimmungen des Testamentes sein V bleiben haben müsse, dass daher der Kauf der 80er Jahre kraftlos sei, wie auch durch etliche Gläubiger bewerkstelligte Gant nicht weiter binde. Die weiteren Besti mungen über die Rückzahlung der Kaufsumme und der künftigen Beobachtung Testaments sind aus Beilage VIII zu ersehen. Da das Kapitel die Nutzung vom G Fridberg nicht mehr für alle Jahre feststellen konnte, wurden durchschnittlich jedem 15 fl. berechnet.

In den Jahren seiner Tätigkeit als Zürcher Stadtarzt hat Dr. Türst seine We verfasst, die astronomischen, die er 1491 dem Herzoge von Mailand sandte, sowie Beschreibung der Eidgenossenschaft mit der ersten Landkarte. 1498, vor dem Schwab kriege, dedizierte er dem römischen König ein Büchlein von den Herren von Habsb wofür er Dank und Lohn erntete.[3]) Obschon bereits Ulmann, Kaiser Maximilian I., 2. Bde., auf dieses genealog. Werk Dr. Türsts aufmerksam gemacht hat, ist den Schwe Historikern diese genealog. Arbeit Türsts völlig unbekannt geblieben. Es scheint ni anderes als eine Nachäfferei Bonstettens zu sein, hat aber die Bedeutung, dass Maximi in dessen Besitz in einer Stimmung gelangte, in der er der verlorenen Rechte Hauses Habsburg in der Schweiz lebhaft gedachte. Vor Ende Mai 1499 widmete Türst Könige Maximilian eine neue lateinische Bearbeitung der Beschreibung der Eidgenos schaft, von der uns ein Exemplar, das Dr. Türst angeblich am 29. Mai 1499, also mitte Reichskriege gegen die Schweizer und Bündner, an den kgl. Statthalter von Triest, Mailänder Erasmo Brascha sandte, erhalten ist. Im Inhalte weicht diese Neubearbei nicht wesentlich von der vorher gedruckten ab; ihr ist ein Schlusskapitel über schweizerischen Adel beigegeben. Auf die starke Uebereinstimmung dieses A verzeichnisses mit dem im Manifeste König Maximilians vom 22. April 1499[4]) hat m

---

[1]) l. c., S. 60.

[2]) St.-A. Zürich, Rats- und Richtbuch, B VI 308, S. 334b; actum montag nach M sten 1496.

[3]) Vgl. Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhaus Reg. 2253.

[4]) Anzeiger f. Schweizer. Geschichte VIII, S. 141—144.

issens noch niemand aufmerksam gemacht. Welches war die Vorlage des andern? nseres Erachtens hat Maximilian die Anregung zum Erlasse des Manifestes gerade aus esem Schlusskapitel erhalten, und ist nicht etwa das Schlusskapitel Türsts einfach nur n Ausschnitt des Manifestes. Dann muss aber der König Türsts Dedikation vor dem . April erhalten haben.

In dem erwähnten, von einem italienischen Humanisten überarbeiteten, dem Triestinen Statthalter Brascha überreichten Exemplare, das Maximilian gewidmet ist, steht Datum der Schenkung des Buches an Brascha: Gegeben Zürich, den 29. Mai 1499. n merkwürdiges Datum, — schon deshalb, weil eine Woche zuvor die Schlacht an Calven stattgefunden hatte und weil augenscheinlich Dr. Türst damals bereits nicht hr in Zürich weilte, sondern beim Könige Maximilian im Vintschgau auf dem Kriegsauplatze eingetroffen war. Maximilian hielt an diesem 29. Mai unweit des Schlachtdes eine Parade ab und nahm auf dem Schlosse Churberg Quartier.[1]) Türst erzählt seinem Berichte an die Zürcher Regierung, der den Herausgebern ebenso wie das areiben Maximilians, beide aus dem Anfange des Dezembers 1499, gänzlich unbekannt blieben ist, obschon sie beide im Zürcher Staatsarchive liegen, er sei auf den Ruf s Königs zu diesem geritten und habe ihn zuerst zu Taufers erreicht. Taufers, das te tirolische Dorf v. Graubünden her, noch im Münstertale, liegt herwärts der Calven. r konnte er mit Maximilian die zerstörte Schanze in der Calven beschauen; er erwähnt essen die Schlacht nicht. Nach der Sage hat auf dem Schlachtfelde Maximilian, als die noch unbeerdigten Leichen der Seinen beschaute, den Mut der Gefallenen gepriesen, alle die Wunden in der Brust empfangen hatten.[2]) Unsern Zürcher Mitbürger fte diese Episode jedenfalls als Arzt interessiert haben. Dann wurde der Doctor nach an beschieden, wohin Maximilian einen tirolischen Landtag berief, und aufs nahe loss Schönna. Dieses hatte — beiläufig bemerkt — Maximilian 1496 den Grafen Liechtenstein übergeben und eine bedeutende Summe zu umfassenden Neubauten illigt, damit das Schloss ihm und seinen Erben, wenn sie an der Etsch sein würden, hrer Lust dienen möge.[3]) Hier eröffnete ihm der König, dass er ihn seinen Vettern anderen guten Freunden, die sich ihn erbitten würden, senden werde, ebenso Herzoge Stephan in der grossen Walachei und Moldau eines Gebrestens halb. uf begab sich Türst nach Schwaz im Inntal.

In diese Zeit, den Juli 1499, wie Liebenau diesmal richtig findet, fällt die schon ihnte Stelle in der Reimchronik Schradins, dass Doctor Türst der gar unsichern ndeuterei sich annehme für den König, wie man höre. Wir wissen von Willibald heimer, dass Maximilian sich wirklich damit befasst hat: Am Abend des Tages, als die Kunde von der Niederlage seines Heeres bei Dornach erhalten hatte, speiste u Lindau auf dem Balcon seines Hauses und unterhielt sich dann über Wesen und chnung der Gestirne.[4]) Wie nun die Kgl. Majestät zu Frieden gekommen, Dr. Türst fort, habe sie ihn nach Innsbruck an den Hof berufen und ihm einen

[1]) Vgl. Hegi, Geächtete Räte, S. 501.

[2]) C. u. F. Jecklin, Der Anteil Graubündens am Schwabenkrieg, Festschrift, S. 84 f.

[3]) Vgl. Hammer, Die Bauten Herzogs Sigmund v. Oesterreich, Zeitschrift des Ferdineums 3. F., XLII.

[4]) Ulmann, Kaiser Maximilian I., I. Bd.

Reiseauftrag erteilt. Bevor er diese Reise antrat, ob wirklich in die Walachei, ist nicht ersichtlich, schrieben der König wie er von Innsbruck aus an die Stadt Zürich, der König am 1., Türst am 4. Dezember 1499, dass die Zürcher auch weiterhin Türsts Gemahlin Verena und ihr beider Hab und Güter in Schutz und Schirm nehmen mögen. Türsts Brief ist stilistisch schlecht und der Sinn manchmal fast unklar. Jedenfalls besorgt er, den Anschein bei den Zürchern erweckt zu haben, er wolle den Gläubigern durch brennen, zumal er zum König reichliche und schöne Kleidung mitnehmen musste. Stolz nennt er sich zum Schluss Arzt Sr. röm.-kgl.-Majestät Max., resp. die Kanzlei ihn umgekehrt Lehrer der Rechte, ein Titel, der sonst nicht belegt ist. Es folgen die beiden Schreiben: (siehe Beilagen IX. und X.).

Bisher hatte man angenommen, Türst sei erst 1500 oder 1501 kgl. Leibarzt geworden, und zwar kam man zu diesem Schluss auf Grund von Archivalien aus Innsbruck; nun ist der Beweis erbracht, dass Türst bereits im Frühsommer 1499 in Maximilians Dienste getreten ist.

Auf Konrad Gessner zurück geht die Angabe von der Ritterwürde Dr. Türsts. Er spricht von Conradus Türst, Tigurinus, Caesareae Majestatis medicus et eques. Liebenau und ihm folgend Türler im Künstlerlexikon machen daraus einen Leibarzt Kaiser Friederichs und lassen ihn von diesem in den Ritterstand erhoben werden. Das erstere ist unrichtig, die Ritterwürde nicht belegt. Liebenau erklärt ferner, es sei begreiflich, dass nach solchen Vorgängen wie der unglücklichen Sterndeuterei für Maximilian in Zürich für Türst längere Zeit kein Platz mehr war. Erst mit dem Umschwunge der politischen Verhältnisse habe der inzwischen zum kaiserlichen (!) Arzt ernannte Dr. Conrad Türst wieder nach Zürich zurückkehren können. (1513)[1]. Die Jahrzahl ist augenscheinlich der Angabe Mottas in den «Quellen» entnommen, dass 1513 der Name Türst als eines wichtigen Mannes und Freundes von Mailand vorkomme. Ist dies richtig, so handelt es sich um einen andern Türst. Unser Türst hat nämlich nicht einmal mehr das Zürcher Schützenfest von 1504 miterleben dürfen. Der Glückshafenrodel dieses eidg. Festes nennt vor der Familie Graf zum Schneggen in Zürich «des tocktor Tursten seligen frow Zürich».[3])

Thommen hat auf einen Eintrag im Rechnungsbuche 1503 des St.-A. Innsbruck hingewiesen, wonach Dr. Türst an seinem Dienstgeld durch seinen geschworenen Fußboten Ulrich Engelfried von Zürich, seinem Gesandten, auf seine Quittung 50 fl. erhielt. Thommen schloss daraus, Türst sei damals bereits wieder nach Zürich zurückgekehrt, vielleicht aber war er damals schon tot und der Bote gar nicht mehr durch ihn, sondern durch seine Witwe gesandt worden. Es liegt im Zürcher Staatsarchiv nämlich ein undatiertes Concept einer Zuschrift des Zürcher Rates an den kgl. Schatzmeister Jacob Vilinger, in der die Forderungen der Witwe Dr. Türsts für Auslagen ihres Gatten im Dienste des Königs unterstützt werden. Sie befinde sich mit ihren Kindern in einer solchen Armut, dass sie längeren Verzug nicht erleiden könne. (s. Beilage

Es wird hier wie wohl 1489 von Kindern des gelehrten Mannes gesprochen. Der Glückshafenrodel gibt auch über diese wieder Aufschluss. Unter den Nonnen

[1]) Anzeiger f. Schweizer. Geschichte V, S. 244.
[2]) Quellen z. Schweizer. Geschichte VI, S. 331.
[3]) St.-A. Zürich, Glückshafenrodel von 1504, A 41.
[4]) Anzeiger f. Schweizer. Geschichte V, S. 81.

auental bei Zug figurieren Frau Mechtild Thurstin und Frau Regula Turstin, gleich chher folgt Anna Berger, der Thurstin Zürich Jungfrau. Noch 1520 erfolgte ein tsurteil zwischen den Frauen von Frauental und Hans Lütschg als Vertreter der ngrůn und ihrer Mithaften wegen Dr. Durßen seligen Erbe. Falls keine gütliche nigung möglich, solle es bei Brief und Siegel, so die Frauen von Frauental eingelegt ben von der Stadt Zürich, bleiben. (s. Beilage XII.)

Herr alt Landesmuseumsdirektor Dr. H. Angst auf Regensberg liess mir mitteilen, ss in seinem Besitze ein noch unbekanntes, dem alt Schultheissen v. Erlach zu Spiez widmetes Pergament-Manuskript Dr. K. Türst's mit Lebens- oder Gesundheitsregeln h befinde. Ich werde gelegentlich darüber näheres veröffentlichen können, da es soeben Herr Dr. Angst liebenswürdig zur persönlichen Einsicht vorgelegt hat.

Zürich.

Dr. Friedrich Hegi.

Beilage. I.

Die Aebtissin des Fraumünsters in Zürich beurkundet den Verkauf eines jährlichen ses ab dem Hause Hans Zerers im Münsterhof an den Chorherrn Bernhart Türst, sen leiblichen Sohn Conrat Türst und des letztern leibliche Mutter Bryda Lorentz.

2. September 1471.

„Wir Anna, von gottes gnaden epptissin des gotzhuß Zúrich sanct Benedicten ordens, tentzer bistůmbs, tůnd kund mengklichem mit disem brief, das Hanns Zerer, burger ich, siben pfund gůter Zúricher pfenning jerlichs zins unnd jegklichs jar uff unser ren sanct Felix unnd sanct Regulen tag zerichten unnd zewerent nach zinßrecht, uff, unnd abe synem hus und hofstatt Zúrich inn der mindern statt im Múnsterhof gelegen, ant zum Kampf, stoßt zů einer sytten an der Meygerin hus unnd zů der anndern syten Cůnrat Aspars hus, ist erb von unns unnd unßerm gotzhus umb ein Zúricher pfenning, s unnd unnserm gotzhus jerlich davon zegebent, uff steg, weg unnd aller der rechtung, heyt unnd eehaffti, so dartzů gehört, mit unnser hannd, willen und gunst fúr ein recht wie obstat, dem ersammen priester herr Bernhart Túrsten, chorherren des genanten sers gotzhuß, und Cůnrat Túrsten, synem lyplichen sone, unnd Bryden Lorentzinen, des anten Cůnrat Túrsten lyplichen můter, inen allen drygen gemeynlich und unverscheyden- diewyl sy alle drú oder eines sonnderlich in leben sindt, unnd nach ir aller dryger dem oder denen, so der genant herr Bernhart Túrst die by sinem leben geordnet unnd acht hat, umb siebentzig gůter rynischer guldin recht unnd redlich zekouffen geben unnd ist ouch er söllicher guldin von dem genanten herr Bernhart Túrsten nach syner icht gentzlich gewert unnd betzalt. Und von des obgenanten Hannsen Zerers pette wegen abent wir die obgenanten syben pfund geltz jerlichs zins uff dem obgeseytten hus l hofstatt mit aller zůgehört uffgenommen unnd die daruf den obgenanten herr Bernhart sten, Cůnrat Túrsten, synem lyplichen sone, unnd Bryda Lorentzinen, inen allen drygen inlich unnd unverscheydenlich, diewyle sy alli drú oder eines sonnderlich in leben sind, l nach ir tode dem oder denen, so der genant herr Bernhart Túrst die by synem leben fůgt und geordnet hat, gelichen, die hinfúr daruff zehabent, intzenemment, zenutzen l zeniessent. Der obgenant Hans Zerer hat ouch jetz an unnser hande by synen gůten wen fúr sich unnd syn erben gelopt unnd versprochen, des obgenanten kouffs umb die ge- en siben pfund geltz jerlichs zins uff dem obgenanten huß unnd hofstatt mit aller zů-

gehört rechter were ze sinde nach recht, des obgenanten herr Bernhart Túrsten, Cûn
Túrsten, synes sonns, und Pryden Lorentzinen, siner mûter, diewyle sy alle drú oder ein
sonnderlich inn leben sind, und nach ir aller dryger tode der person ald personen, den
die der genannt herr Bernhard Túrst by synem leben geordnet unnd gemacht hat, fúr
recht erb von unns unnd unnserm gotzhus, umb den obgeschribnen zinse vor geystlichen un
weltlichen gerychten unnd mit namen an allen den ennden unnd stetten, da sy des jem
werschaft bedôrffent unnd nothurfftig sind oder werdent on geverd. Sich hat ouch
obgenant Hans Zerer jetz an unnser hannde gar unnd genntzlich entzigen alles recht
vorderung unnd ansprach, so er ald syn erben nach den obgenanten siben pfunden ge
jerlichs zins uff dem obgenanten huß unnd hoffstatt mit aller zûgehört dhein wyse jemer m
gwúnnen oder gehaben môchtend gegen den obgenanten herr Bernhart Túrsten, Cûn
Túrsten, synem sone, und Pryden Lorentzinen, syner mûter, diewyle sy alle oder ei
sonnderlich lebent unnd nach ir aller dryger tode gegen der person ald personen, de
die der genant herr Bernhart Túrst by synem leben geordnet unnd gemacht hat, mit grich
geystlichen weltlichen, on gricht oder sonst, mit keinen anderen sachen, fúnden unnd gever
in kein wyse nach wege. Unnd zû warem urkúnde aller obgeschribner dingen so hab
wir unnser insigel unns, unnserm gotzhus unnd allen unnsern nachkommen an allen unns
frygheyten unnd rechtungen unschädlich offenlich lassen hennckeu an disen brief, der ge
ist uff mentag nach sanct Verenentag von Cristi gepurt tusent vierhundert sibentzig und
jare. Hieby warent Hanns Rûdger, unser amman, Uoli Waser unnd annder erbar lú

St.-A. Zürich, Spitalurbar VII, H I 7, f. 360.

Beilage II.

Chorherr Bernhart Türst vermacht dem Fraumünsterstift testamentarisch
Gulden, das Gut zu Fridberg am Zürichsee und 50 Pfund Gelds, wobei sein Sohn Co
Türst und dessen Mutter Brida zu ihren Lebzeiten das Gut nutzen dürfen.

Zürich, den 3. Nov. 1474, in der obern Abteistube.

„In dem namen gottes amen! Durch dis offen instrument sige kunt und wis
schinbarlich allen und jeglichen, denen das fürkompt, bewisd und erzôigt wirt, das in dem
als man zalt von der gepurt Cristi tusend vierhundert sibentzig und vier jăre, ouch in
sibenden jăr der rômschen keiserlichen zinszal, zû latin geheisen und genempt indicio, un
allerheiligosten in gott vatters und herren hern Sixtus, des namen des vierden, von g
fürsehen und ordnung babstes, in dem vierden jar siner heiligkeit regierungen, und an
dritten tag des manotz zû latin genempt November zû Prim zit desselben oder dabi in
keiserlichen richstat Zúrich, Costentzer bistumbs, und daselbs in dem wirdigen gotzhus
apty obern stuben in gegenwirtikeit min offnen notarien und schribers, ouch der nac
schriben zúgen erschinen und gegenwirtig gewesen sind die hochwirdig, geistlich fú
und frow frow Anna, von gottes gnăden âptissin, mit sampt den andern personen, fr
und herren irs capittels des jetzgemelten gotzhuses an eim, und der wirdig herr Bernl
Turst, chorherr desselben gotzhuses am andern teile, und offnet der jetzgenant herr B
hart Turst, wie er betrachtet hett, nút gewússers sin denn der tod und ungewússers
die stund des tods und das ein jeglich ordnung, testament und letster will vil bas ge
und vernúnftencklicher fúrgenommen wurde, so gsuntheit und rûw des mentschen libs v
denne so der mentsch mit kranckheit umbgeben und schwârlich genôt wurd, sin we
liden zebetrachten. Hierumb mit wolbedachtem sinn und mût, gesunds libs, rechter w

l vernunft, nit mit dheinen geferden hinderkommen, als verr er des sines libs notturft-
b ersparen möcht, so satzt und ordnot er one alles abkünden und widerrûfen nach lut
eyer vergünst briefe, so im von den fürsichtigen, wisen burgermeister und rät der stat
rich zügefügt und geben werind, so bald und er die schuld mentschlicher natur bezalte
l nit mer in leben wâre, das dann zů hannden miner gnedigen frowen der âptissin und
neinem capittel, frowen und herren, ouch allen caplônen dero pfrûnden, so jetz sind oder
lh gestifft werden, zů dem egenanten gotzhus der apty zů einer fryen gotzgab vallen
end achthundert gûter und gerâchter rinischer guldin von, us und abe allem sinem
läsnen gût, so er näch tod verläsd, und namlich sin gût zů Fridberg mit aller zůge-
id, am Zürichse gelegen, für drühundert guldin, das dero wol wert were und die usge-
gen möcht, und darzů fünftzig pfund geltz von allem andrem sinem ligendem und faren-
gût darinne, nútzit usgenommen, die inen sin erben daran usrichten und geben sölten.
l umb sömlichs söltend sy und ir nächkomen näch Cûnrat Tursten, sines suns,
l Briden, siner mûter tod und abgang ewencklich alle tag vesper und complet in der
hen des egenannten gotzhuß singen. Doch behielt der egenannt herr Bernhart Turst
egemelten Cûnrat Tursten und Briden, siner mûter hierinn luter und eigentlich vor,
sy beide, diewil sy leptind, gelich und gemein und näch ir eines tod das ander, so in
n bliben wâre, gentzlich die nutzung des egenanten gûts Fridberg, ouch die fünfzig
nd geltz nutzen und niessen söltend zů rechtem libding und nit fürer und das entweders
der eigenschaft des vorgenanten gûts Fridberg und der jerlichen gült der fünftzig
nden nútz zeschicken und zeschaffen haben. Sunder sol die selbig eigenschaft zůgehören
er frowen der âptissin, ouch frowen und herren des capittels zů der egenannten apty;
söllent ouch mit eim jeglichen amman, wer der zů ziten ist, verschaffen, das er das
Fridberg und die jerlich gült der fünfzig pfund verseche, besorge und inzüche, als er
er des gotzhus gûter und zins zů versehen und inzüchen schuldig ist, unnd dieselbigen
ung und zins inen beiden, wie vorstät, ir leb tag als ir wissendhafter vogt inantwurten,
mb sy beide oder eins, wan das ander abgät, jerlich uff Wienechten im geben und
vurten zwey pfund Zuricher wârschaft. Were ouch, das das obgenant gût Fridberg
siner zůgehörd und die jerlich gült fünftzig pfund geltz die arbeit der vesper und
blet nach ir aller dryer abgang zů belonen nit gnůg wâre, so söllent ein âptissin,
en und herren des capittels, wie vorstät, vollen gwalt haben öne allermennglichs
rsprechen, die jerlich nutzung und gült des gûts Fridberg und der fünftzig pfund
fürzeschlahen und gült darus zemachen, bis sömlich arbeit zimlich belönet werden
Ob aber ein âptissin, frowen und herren des capittels obgemelt sölich sin testament,
en willen unnd ordnung dheinist verschmähen und dero nit nächkommen weltend, so sol
gût Fridberg und die jerlich gült die fünftzig pfund alles ledencklich vallen an der armen
und sundersiechen hus an der Spanweid Zürich, vor der meren stat gelegen. Söm-
ordnung, testament und letsten willen habent die vorgemelt frow Anna, âptissin und
ein capittel von herr Bernhart Tursten, wie vorstät, mit grosem danck und gûtem
n uffgenommen und by iren wirden zůgesagt für sy und ir nächkommen, das alles
lich zehalten öne alle arglist und bös geferd, so hierinn gantz usgeschlossen und
n gesetzt sin söllend. Hiebi ist ouch eigenlich durch den offtgemelten herrn Bern-
Tursten luter beschlossen und abgeredt worden, das alle ander ordnung, brief und
geschrifften, wie die durch inn vormäls in gemechtz wis usgangen werind oder noch hin-
uffgericht wurdint, nun und hienach gantz krafftlos, hin, tod und ab sin söllent vor
lúten und gerichten, beiden geistlichen und wältlichen, und sich dero niemand
fen noch annemmen sölle in dhein wâg wider disen sinen letsten unwiderrûfen-
n willen und testament. Unnd darumb mich harnach geschribnen notaryen und

offen schriber vermannt und gepetten, durch gerechtikeit und wärer gezúgknuß will der sachen ein offen instrument oder mer als uff und dick inen das notturftig wi zegeben und zemachen, beiden partyen näch vollfürung der sachen, des jares, manotz, des tag, der stund und zit, so vor in anfang dis instrumentz eigenlich begrif ist, in biwesen der frommen, wysen Hannsen Grebels und Uolrich Widmers, des räts der s Zúrich, die zů warer zúgknuß alle vorgeschribnen stuck und artickel zů diser sach gepet und ermant worden sind."

St.-A. Zürich, Gemächts- und Kaufbriefe 1437/92, B VI 306, S. 29

Beilage III.

Schlaghandel zwischen Heinrich Schmid an der Kirchgasse in Zürich einer- u Conrat Türst und dessen Knecht andrerseits.

circa 1480.

„Es klaget Heinrich Schmid an der Kilchgassen, conf. Ludwig Steinbock, uff Cůnra Dursten und . . . . ., sinen knecht, der selbig Heinrich Schmid habe uf ein zit dem tantz uff dem Saffrat were, zůgelůget. Da inn der vorgenannt des Tursten knecht über und wi das er mit im nie kein wort erteilt noch sich vor im zevergommen nit gewißt habe, mit funst geschlagen. Da ist der genannt Heinrich Schmid nit logembär, er wurde erzúrnt verwyse im das och mit der funst. Uft das zuckte der obgenant Cůnrat Turst sin messer ú inn ußs. Demnach zuckte er, derselb Heinrich Schmid och, in meynung, sich sins libs und le zerettend, und darnach des Tursten knecht och über inn zuckt und gen im húwe, alles unbesc und unverdient aller worten und wercken. Und er anders nichtzit dann liebs und gůts mit i wißt zeschaffend zehabent. Harumb der gemelt Schmid allen minen herren und dem rec wolgetruwt, der genant Turst und sin knecht sőllint umb solichen můtwilligen frä so sy an im begangen, gebůßt und gestrăfft werden. Und ob er der selb Heinrich Sch harinn dehein bůß verschult hette, die sőlle der gemelt Turst und sin knecht och fúr geben, so doch wol verstanden werde, das die den anlăß an inn gebracht habint. zúget dis an:

Uely Oechsly d[icit].

[a]) Cůnrat Turst j march.
sin knecht j march.
Heinrich Schmid j march; sol Turst fúr inn geben, halb bar, halb verwerchen." [a])

[a]— [a]) andere Tinte

St.-A. Zürich, Rats- und Richtbuch, B VI 232, S. 335.

Beilage IV.

Der Rat zu Zürich verurteilt auf die Klage des Abtei-Chorherrn Stephan M den Goldschmid Conrat Türst wegen tätlichen Angriffs und wegen falscher Ansch gung zu Gefängnis und Busse.

circa 1486.

„Es claget herr Stephan Meyer, chorherre ze der apptye Zúrich conf. Jacob Hegn uff Cůnraten Turst den goldschmid, der jetzgenant Turst habe inn uff ein zite in s huse unwissent überlouffen und inn mit bösen schalckparen worten frăvenlich mißha

sinen tegen über inn zuckt und zů im gerett, er hette im einen valschen brieff gemacht geschriben. Und als der obgenant herr Stephan Meyer des unschuldig sig und im das ere, lib und leben berůrte, wa er das getăn hett, so meint er, dass der selb Turst recht also gesträfft werden sölle, als inn das recht gesträfft haben möcht, ob er das getăn , das er damit sölicher unbillichen schuldigung entschlagen werde und ouch umb das enant überlouffen und tegen zucken nach únser statt recht gebůßt und gesträfft werden.

Und das inn der bemelt Turst in sinem huse überlöffen, mißhandelt und den tegen inn, wie obstät, gezuckt hab, zůget er an desselben Tursten eyde.

Eyde: Cůnrat Turst d[icit].

Und das der vilgenant Turst zů im gerett hab, er hette im einen valschen brieff gemacht ald geschriben, zůget er an diß nachbenempten:

meister Růdolff Schollenberg, lútpriester zů Rúmlang.

[a]) Eyd: Cůnrat Turst d[icit], er habe gerett, er sye daby gewesen, das ein brieff acht sy, das alles, daz so sin herr verließ, des gotzhus eigen sin sölt, als dann der ft daz innhab, daz im aber sin herr nit empfolt hab.

Tursten hefften, und e er glaßen werd, ij march bar geben [a]).

herr Burckhart Gútsch, capplăn zum Frŏwen múnster".

[a—a]) andere Hand wie «judicatum est» vor dem Anfang des Aktenstücks und «d» er «Eyde: Cůnrat Turst».

St.-A. Zürich, Rats- u. Richtbuch, B VI 236, S. 126.

Beilage V.

Die Aebtissin und das Kapitel der Fraumünsterabtei in Zürich leihen dem Kläwi er und dessen Erben des Kapitels Gut zu Fridberg mit dem Burgstall, wie es Kapitel von dem Kapitelsbruder Bernhart Türst zugekommen ist, zu einem rechten hen.

5. Februar 1487.

Wir Sibilla, von gottes gnaden eptissin des gotzhus sanntt Felix unnd sannt Råglen r apty Zúrich, sant Benedictten ordenns Kostantzer bistůmbs unnd wir das kappittel nlich frouwen unnd heren des genantten gotzhus thůnd kund allermencklichem unnd chen offentlich mit disem brieff, das wir mit einheligem ratte, als durch des genantten s kappittels nutzes unnd frommen willen, dem bescheidnen Kläwin Kolmer unnd sinen zů einem rechten erblehen gelihen habendt und lihend inen auch mit disem brieff enannten unsers kapittels gůtt zů Fridbårg gelågen, mitt burgstal, hus, hoffstatt, wisen und usglånnd und mit allen nutzungen, råchtungen und zůgehörungen und wie as von her Bernhartt Thúrsten, unserem kappittelbrůder såligen ankommen ist, mitt em gedinge, das er und sin erben das genant gůtt mitt aller zůgehörtt in gůtten nútz- búwen unnd eren haltten, haben und lassen unnd sunder alle jare in die genanten drúhundertt messburdinen buw legen sölle on unseren kostenn und schaden, unnd em kapittel jarlich den win, so an den genanten råben wachsett unnd wyrdt, halb , volgen und gelangen lassen. Was si auch inn denn genanten råben grůbennd, die t wir inen halb bezalenn. Unnd alle die wille unnd si des genantt gůtt inn eren tt, so söllennd wir unnd unnser nachkomen inen das nútt nemen; ob sy aber das nn eren hettindt unnd das schinbar wurde, unnd sich des erber lútt erkanttind, so l wir sy darvon stossenn unnd sy unns dannendthin darinne unnd darann ungesumpt,

ungeirtt unnd unbekümberet lassenn. Wir das kapittel unnd unnser nachkommen sôllen auch inen alle jar inn das genannt gůtt lihen zwôlf mútt kernen; unnd was wir inen a lihenntt, das sôllendt wir alle jare von irem theil des winns vor mencklichem bezaltt u usgericht werdenn; unnd ob wir dafon nútt allencklich bezaltt werdenn môchtind, so sôllen wir das überig habenn uff allem anderem irem gůtte, ligendem unnd farenndem, un dafon bezaltt werden. Ob auch der obgnant Klåwi Kolmer oder ir erben ir gerechticke des obgenantten gůtz hinfür iemer verkouffen wellindt, so sôllenndt si uns und unseren na kommen das des ersten feil bietten und fúnf schilling Zúricher pfånning necher gåb dann iemand anderem. Unnd wellennd wir nútt kouffenn, so sôllennd sy doch den lútt ze kouffenn gåben, die unns geffellig und mitt denen das genantt gůtt besorgett unnd v sâhen sye unnd sich des erbar lútt erkånnind. Unnd zů warem urkúnde, so habend v die âptissin unnser aptye insigel unnd wir das kappittel unsers kappittels insigel fúr un unnd unnser nachkomen offenlich lassen hånken ann disen brieff, der gaben ist uff san Agthenntag nach Kristus geburtt gezaltt dusenndt fierhunndertt achzig unnd siben j

St.-A. Zürich, Urkunden Abtei Fraumünster,
Nr. 386, Copie, Papier. (16. Jahrh.).

Beilage VI.

Der Grosse Rat zu Zürich entscheidet, dass die durch den Abteichorherrn Bernha Türst beschehenen Testament, Gab und Ordnungen in Kraft bleiben und die Nutzu und Leibdingszinse vom Gute Fridberg dem Dr. Conrat Türst zukommen sollen.

26. Mai 1495.

„In dem hanndel des spanns zwúschen doctor Cůnrad Tursten an einem und gemein cappittel, frŏwen und herren, des gotzhus der aptye Zúrich dem anndern teil ist erken namlich, das es by dem testamennt, găb unnd ordnung durch wylennt herr Bernnhardt Turst chorherren des gemelten gotzhus beschechen innhallt des instruments darumb uffgeri genntzlich bliben und das in krefften bestăn und gehallten werden sôlle, und das úber mercklichen geding, pflichten und gelúbd darinn begriffen das obgenannt cappitel nit gehebt hab, die nutzung und lipdingzinse dem genannten doctor Cůnrad Tursten in sôlich testamennt verschafft in sinem leben von im abzůwennden und zů des gedăchten cappi hannden zů bringen, sunder das der vermeint kouff durch das berůrt cappitel gegen d selben doctor Tursten unnderstannden und angenommen untougenlich und krafftloss sin, d glich die gannt durch ettlich schuldner uff sôlich nutzung und lipdingzinse mit unnser st recht erlanngt und durch das gemelt cappitel demnăch erlediget und an sich gelôisd wyter binden noch vervassen sôlle, dann umb die summ in sôlicher gannt begriffen sampt dem gewonlichen kosten nach unser stattrecht dăruff gelouffen, und das dăruff genannten doctor Cůnrad Tursten verlanngen und werden sôlle die nutzung und lipdingzi in dem obgenannten testamennt bestimpt, mit sôlichen gedingen, das er darvor dem gemel cappitel widerkerung und abtrag tůge der summ, so er in dem berůrten vermeinten k empfanngen hăt mitsampt dem gewonlichem zinse, so dieselb summ von dem zit des ko har zů rechtem lipding, namlich von X gulden einen, bracht und gebůrt hette, dărzů da demselben cappitel ußrichten und bezalen sol, so vil sy von der obgedachten gannt we ussgeben haben, und doch das demselben doctor Tursten in sôlichem zů stůr kommen dem gemelten cappitel daran abgezogen werden sol, das so dem jetzgenannten do Tursten von demselben zit har an solichem lipdingzinse und nutzung in dem testame

griffen by siner můter leben zum halbteil und nach irem tod zů vollem gebürt und gehôrt.

uff zinstag năch Urbani, præs. herr Rôist, burgermeister, u. beyd râtt.“

St.-A. Zürich, Ratsmanual 1495 I, p. 47 f.

Beilage VII.

Der Grosse Rat zu Zürich erläutert das vorhergehende Urteil in Bezug auf die Art Entschädigung zu Gunsten Dr. Conrat Türsts.

21. Juli 1495.

„Zwúschen doctor Cůnrad Tursten eins und gemeinem cappittel des stiffts der Abtye lersteils ist uff vorußgangen urteil erkennt und die lùtrung geben, das von den andert- hundert gulden am ersten im kouff empfanngen der zins lut der urteil gerechnet werden und nit von dem gelt demnăch vor der gannt wegen ussgeben. Und von der nutzung en des gůts Fridberg, diewyl sy sôlich nutzung nit wússen, von allen jaren an rechnung eggen, das dann von yedem verganngnen jar jerlich XV gl. dăfúr gerechnet werden sôlle.

herr Rordorfer, ritter } sôllen dăruft arbeiten, die obgemelten
Felix Keller } parthyen sôlicher rechnung zů vereynen.

Uff zinstag vigilia Marie Magdalene, præs. herr Swennd, ritter, burgermeister, und râtt.“

St.-A. Zürich, Ratsmanual 1495 II, p. 63.

Beilage VIII.

Der Rat zu Zürich bestätigt das Testament des Herrn Bernhart Türst selig sowie deswegen erfolgtes Rats-Urteil und trifft Bestimmungen über die Art der Aus- ung des Leibdingszinses an Dr. Conrat Türst.

4. März 1497.

„Zwúschen doctor Cůnrat Túrsten eins und anders frowen und herren des capitels im us der appty ist zů recht erkendt, das es by dem testament durch wylend herr Bern- Túrsten uffgericht, ouch by únser vorußgangenen urteil bliben und beston sôlle, und uch ein amman des obg. gotzhuses hinfúr die fúnftzig stuck geltz, so dem genanten r Túrsten zů libding gehôren, inziehen sôlle, und doch die wil sôliche L stuk an vil ner dann eim ende und nammlich jerlich uff Martini gefallen, und aber unbekomen- nzůbringen sind, daz dann ein amman des genanten doctor Tùrsten leben lang jerlichs e zwúschen und Liechtmess sôlichen libdingzins gericht sôlle haben on abgang sôlichs gs und one docter Túrsten schaden. Und bsonders so sôllen och docter Dúrsten die ß geltz, so sy mit recht verlorn haben, nit abzogen werden an synem libding und nit der vorbehaltung, daz dem genannten amman sin bestimpter lon die ij ℔ haller jerlich sôlle werden.

Uff sambstag vor Letare, praes. herr Heinrich Rôist, burgermeister, und beyd rât.“

St.-A. Zürich, Ratsmanual 1497 I, p. 29.

Beilage IX.

König Maximilian ersucht die Stadt Zürich, Verena Türst, die Hausfrau Conrad Türsts, Lehrer der Rechte, den er in seinen Geschäften weiter schicken wolle, samt Hab und Gütern in fernern Schutz und Schirm zu nehmen.

Innsbruck, den 1. Dez. 1499.

„Maximilian von gots gnaden romischer kunig, zu allenn czeitten merer des reichs etc.

Lieben getrewen! Wir sein bericht, wie ir[a)] des ersamen unnsers unnd des reichs lieben getrewen Connraten Tursts, lerrer der recht, hausfraw Verena[a)] Turstin in seinen abwesen, den wir dann zů unns zů kumen beschriben haben, in den verganngen empôrungen unnd krieg in ewrn schútz unnd schirm genomen haben süllet, das unns von ewch zů gefallen kumbt. Nun wellen wir bemelten Connraten Túrst in etlichen unnsern geschêfften weytter schicken. Demnach begern wir an ewch mit vleiss, ir wellet hinfúro bemelt seins hawsfrau, auch irer baider hab unnd gůetter in getrew bevelh, schútz und schirm wie bißher haben. Daran beweist ir unns sonnder gůet wolgefallen genedigclich gegen ewch zů erkennen. Geben zů Ynnsprugkh an sonntag nach sannt Anndress des heiligen Zwellffpotentag, anno domini etc. LXXXXIX, unnsers reichs des romischen im vierczehennden jare.

„per regem (Signum des Kanzleivorstandes.)
proprium.

Adresse auf Rückseite: „Unnsern unnd des reichs lieben getrewen burgermaister unnd rat der stat Zúrich.“

St.-A. Zürich, Akten Deutsche Kaiser, A 176. 1., Orig. Pap. Verschlussiegel grösstenteils abgefallen.

[a)] andere Tinte und andere Hand.

Beilage X.

Conrat Türst, Arzt der römisch-königlichen Majestät, berichtet den Zürchern über seinen Aufenthalt beim König und ersucht sie, seiner Gemahlin und deren Vogt, sowie seinem Bruder, dem Leutpriester in Stäfa, in seiner weitern Abwesenheit beizustehen.

Innsbruck, den 4. Dez. 1499.

„Den fúrsichtigen, strêngen, vâsten und wisen burgermaister und răt der statt Zúrich sinen gnëdigen herren etc.

Embút vil heils sich sâlbs alzyt zů bevor in euwer wolgefällig dienst, strengenn fúrsichtigen, vâsten und wisen herren! — Als ich bericht bin úwers trúlichen nachfragens in minem abwâsen, desgelich des schirms bißher mir und minem lieben gemachel getăn ist billich mich des wâsen ingedenck by und nâbent andren gůttêtenn mir langzythen bewisen. Gott der her belone es umb úch. Ir wúst das berûffen, so mich die k. Mt. unser allergnedigoster her als sinen diener; bin ich zů dero geritten, allererst sy zu Tauffers in Vinschgôu erreicht, von danen bescheiden an Meron und gan Schônouw in das schlos, dasâlbs angehâpt, sin schaffen mir zů offnen, der meinung, mich als ein doctor der ertzny ze senden siner k. Mt. vëttren und sondren gůtten frúnd, so sin k. Mt. mit aigner bottschaft umb sôllichs erbetten, und herren her Stephan, hertzogen in der grossen Walachy und Molden eines gebrâsten halb; darauff mich gen Schuatz verschaft. So nun die k. Mt. zů frid ist komen und gan Insbruck an seinen hoff allererst berûft, nachdem sin k. Mt. in willen gewâsen ist, yetz also abfertigott, mit berûmung weytter dann ich laider bin. Hieruff ich úwer wisheit trungenlich bitt, sôllichen gůtten willen gen mir nit abzůstëllen

inem gemachel, meister Hansen Nusberger, irem vogt, und minem brůder, dem lůtpriester . Stefen hilflich sin gegen denen, so ich schuldig bin, angësëchen das sôlich schuld mit samem handel ăne schaden einer gemeind auffgeloffen, ouch das ich das gotzhus und den ital bezalt hab, won sy an mir einchen verlurst nitt haben sôllent, witter dan das beytten. nd ob ich uß gnaden gottes mit gesund wider zů land kum mit volstråcken des búwlis, ch mit miner kunst ein gemeind des von mir geniessen sol, sid ich iro nútz hab wëllen tfrômden oder hinfürren des minen; dann úch ze wússen ist, das ich nitt minder hette nnen mit mir fürren klaidung zů einem rômschen kúng ze ritten. Uß sôlichem ir sëchen llent min lib und gůtt wësen in ůwrem gevallen, wie einem fromen burger und fryen ann zůgebürt. Mein, úch des nicht entërot sin, das ich uß ursach miner fryen künst n einem sôlchen grosmåchtigen fürsten bin beschickt. Damit so låbent zů frôden und suntheit und behaltend mich in úwrem truwen bevålch.

Geben zů Insbruck uff mitwuch vor Nicolai anno 1499.

Con. Túrst, serenissimæ
M. R. Romanæ physicus".

St.-A. Zür., Akten Oesterreich I, A 184. 1., Orig. Pap.-Verschlusstreifen mit Petschaftssiegel erhalten (Helm mit Hörnerpaar als Kleinot).

Beilage XI.

Die Stadt Zürich befürwortet beim kgl. Schatzmeister Jakob Villinger die Forerungen der Witwe des zürcherischen Bürgers Dr. Conrat Türst und ihrer Kinder.

Undatiert, c. 1503.

An Jacoben Vilinger.

„Unnser frúntlich d[ienst] und alles gůt zůvor. Frommer, vester und fürnêmer, bsonnder eber und gůter frund.

Wir haben kurtz verruckter tagen rô. kr. Mt., ouch úch und andern derselben ir . Mt. råtten unnsers burgers doctor Cůnrat Tursten seligen gelassnen witwen schriben ssen von wegen dess ussgelichnen gelts, zerung und anders, das er in ir Mt. diennst ussben und verzert hat etc. Daruf vonn (von) ir k. Mt. uns antwurt zůkomen ist, das e frow năch einem monat môge an ir kn. hof schicken, so welle sy iro ij^{c} gl. uf gůte vtung verlangen lassen. Und diewyl nun sôlicher monet verschinen und die gůt frow in licher armůt, das langer verzug nit in irem erliden ist, so schickt sy zů der kn. Mt. ermals iren vordrigen botten, derselb dann unns hoch gerůmpt hăt den gunstigen gůten llen úwers fruntlichen erpietens, des wir úch dancken. Bitten, ir wellen des gůten docters ligen gelassnen witwe und kind und in irem nammen disen iren gesandten boten gegen .. Mt. in bevålch und furdrung haben, damit er gefürdert und mit sôlichem erpotnem gelt gevertigt und nit lang enthalten werde, und hierinn úch zů bewisen als wir unns verchen und das zůsambt der vordern gůttåten zů beschulden und verdienen haben wellen.

datum . . . . ."

Concept St.-A. Zürich, Missiven.

Beilage XII.

Der Rat zu Zürich beauftragt eine Kommission im Streit zwischen den Frauen n Frauental und den Vogttöchtern des Hans Lütschg, der Inngrünn und ihrer Mitften, um das Erbe des Doktor Türst wegen zu gütlicher Erledigung.

31. Januar 1520.

„Zwüschent schriber Koli von Zug innamen der frowen von Frowental eins un andernteyls Hans Lútschgen von siner vogtdöchtern wegen, der Inngrúen und ir mithaf ten wegen, von wegen docter Durßen seligen erb ist erkent, daz her Wyß und Felix Schwend die parthyen söllint understen gůtlich zerichten. Ob aber daz nit múg sin solle es bliben by brief und sigel, so die frowen von Frowental haben inglegt von de statt Zúrich.

zynstag vor Liechtmeß, præs. her burgerm. Schmid und beid rât.

St.-A. Zürich, Ratsbuch 1519/22, B VI 247, Natalis 1520, fol. 7

Nachträglich finde ich im Bürgerbuch noch folgenden interessanten Eintrag:

«Brida Lorentzerin von Muntenfun re[cepta] in civem uff frytag nach sant Ottmars tag anno etc. [14]66, dedit III guldin fúr sy und Heinrichen und Cůnraten, ire sún»!

Es sind mit diesen Söhnen Heinrich, der Leutpriester zu Stäfa und Dr. Konra Türst gemeint.

Miscellen.

Claus Murer von Basel, mit Wappen und Inschrift verewigt zu Trien als einer der Helden der Schlacht bei Calliano vom 10. August 1487.

In der Schweiz, wie in Basel selbst, der eigenen Vaterstadt Claus Murers, schein die Erinnerung an die ausgezeichnete Haltung eines Baslers neben dem elsässische Feldhauptmanne Friedrich Kappler in der blutigen, für die Oesterreicher siegreiche Schlacht gegen die Venetianer am 10. Aug. 1487 bei Calliano oberhalb Trient gänzlich er loschen zu sein. Auch Wackernagel, der 1902 im Schweizer. Archiv für Heraldik ein Studie über die Junker Murer von Istein veröffentlichte, kennt die tapfere Haltun dieses Geschlechtsangehörigen der Junker Murer und dessen Verewigung zu Trient nicht — Nach Wackernagel existierten gleichzeitig 2 Claus Murer. Der eine, Dietrichs Soh (Nr. 18), ein Ratsherr, verliess Basel und wurde am 11. Mai 1482 Bürger zu Zürich Der andere (Nr. 14) war nach der Basler Chronik von Wurstisen ein Sohn des Han Murer und der Ursula von Laufen. Da Dietrichs Sohn Claus Murer 1482 Bürger z Zürich wurde, darf man doch entschieden sagen, dass der 1487/88 und 1489/90 al Rat von der Hohen Stube und im alten Rat 1486/87 und 1488/89 amtende Claus M mit Claus, dem Sohne des Hans M. identisch ist. Mit dieser Persönlichkeit identifiziere wir den Helden von Calliano; auf Seite 11* des 2. Bandes seiner Geschichte der Stad Basel zitiert Wackernagel die beiden folgenden Dienstreverse, meint aber, es sei kaun an Junker Claus Murer zu denken.

Der Dienstrevers von Claus Murer von Basel mit zwei gerüsteten Pferden au Erzherzog Sigmund, gegen ein Dienstgeld von 60 Gulden, datiert vom April 148 (St.-A. Innsbruck, Urk. 5061, u. Sch. A. Rep. II 897). Gleichzeitig wurde auch Han Klein von Basel als Diener mit 40 Gulden aufgenommen, und am 28. Juli 1487 erhie Paule von Basel mit andern Rottmeistern 3262 Gulden für Sold und für ettliche i Rovereiter Kriege Gefangene. (Wotschitzky, Beiträge zur Geschichte des Krieges Erzherzo

egmunds mit Venedig 1487 S. 30; Sch. A. Rep. II, S. 1385 u. Urk. v. 28. Juli 87, No. 2825,) Wie sich nun Claus Murer im Verlaufe der Schlacht die Ehre erorben, dass sein Name zu den Namen der «fürnembsten Teutschen von Adel, so by eser Schlacht gewesen seyn», gesetzt wurde, lässt sich nicht feststellen. Primisser, r venezianische Krieg unter dem Erzherzog Sigmund etc. (Sammler für Geschichte d Statistik von Tirol II) giebt auf Seite 252—267 die Namen und Wappen der Ritter d Edlen, die der Schlacht bei Calliano beiwohnten, nach der Tafel im deutschen ital zu Trient. Unter Nr. 38 figuriert Claus Murer von Basel; Wappen: schwarzes ld, 3 goldene senkrecht gereihte Kugeln; geschlossener Helm mit weissschwarzer cke (vgl. S. 257). Ueber dieses Denkmal vgl. D. Schönherr: «Die Kunstbestrebungen zherzogs Siegmund von Tirol», im Jahrbuche der kunsthistorischen Sammlungen des lerh. Kaiserhauses I, 182 ff. Das weitere Schicksal dieser noch jetzt in Trient erltenen Tafel ist auch von Onesthingel, La guerra tra Sigismondo, conte del Tirolo, etc. ivista Tridentum VIII—IX) berührt. — Claus Maurer von Basel erhielt noch im folnden Jahre 1488 am Samstag vor Urbani an seinem Sold 40 Gulden (St.-A. Innsbruck, itbuch 1488, fol. 225', Sold); Klein ebenfalls 1488 an Sold 60 Gulden (l. c., fol. 251). gen einen der obigen Basler Teilnehmer am Venetianerkrieg richtete sich wohl auch s schriftliche Verlangen des Zürcher Rats vom 2. Sept. 1487, die Stadt Basel solle en, so uns und unsern hoptmann L. Stemeli hinderredt hab, ligen lassen, bis er den sten abtrag, des ist 16 fl., 18 ß, 8 d.» (Ratsmanual Zürich 1487 II, S. 13). Ratsrr Stemmeli war der Zürcher Söldnerführer gewesen. *Fr. Hegi.*

Ein Schulmeister Thomas Manz aus der Reichsstadt Esslingen in Andelfingen um 1438/9 und seine Predigtsammlung. Ende des Jahres 1907 legte die Stadtbibliothek Zürich dem Staatsarchiv Zürich ein ihr zum Kauf angetragenes Pergamentmanuskript in Oktavformat zu Nachforschungen über den Autor vor, das aber nicht von erworben wurde.

Wir lassen die für die Datierung und den Autor wichtigen Stellen folgen:

Item [sermo] est scriptus in vigilia nativitatis Christi. Item Mantz de Esslingen.

Est scriptus [sermo] in vigilia circumcisionis sub anno dni. M° CCCC 38.

Est scriptus [sermo] in vigilia circumcisionis dni. nostri Jesu sub anno dni. M° CCCC 30^mo^ 8^vo^, in die Sti. Silvestri pape et confessoris.

Est scriptus iste sermo in die epiphanie dni. sub anno dni. M° CCCC° 39°. Qui me scribebat fr[ater] N., non habebat in Andelffingen.

Iste sermo est scriptus sub anno dni. M° CCCC 39^no^ dominica infra epiphaniam dni. in Andelffingen, in domo s. dicti Berschy Bûchers ante aquam qui dicitur Tûram.

Isti sermones sunt fratris Thome de Esslingen dicto Mantzen, qui praeparavit eos per amorem sancti spiritus et recollatis locis diversis in unum, quia isto tempore fui rector scolarium in Andelffingen.

Iste sermo est scriptus in die Felicis confessoris sub anno dni. M° CCCC 39^no^ indictione quarta in Andelffingen, qui[a] isto tempore fui rector scolarium in Andelffingen.

Dominica quarta post epiphaniam dni. est scriptus in die ste. Agathe virginis et martyris sub anno dni. M° quadr.^mo^ 30^mo^ 9°. Tempore isto fui rector scolarium in Andelffingen et cetera amen.

9. Item sermo primus ex evangelio dominice predicte, ubi tractatur de vijce beneficiis a deo religiosis specialiter exhibitis propter que magis nocet ipsorum recidimatio. — Est sermo iste scriptus in Andelffingen etc.
10. Dominica in passione dni. nostri Jesu Christi sermo bonus et optimus. Item isto tempore fui rector scolarium in Andelffingen et fui cum Berschi Bûcher isto tempore in domo et cum Molitori circa Tûram in villa, qui vocatur Frymüller.
11. Anno dni. Mo CCCCo 30mo 9o in die Sti. Gregorii pape deo gratias. Isto tempore fui rector in Andelfingen sub domino Andrea plebano, bonus homo.
12. Explicit tabula innottata corporis dni. Est scripta et finita sub anno dni. Mo qumo 30mo 9o; isto tempore fui rector scolarium in Andelffingen.

Unseres Erachtens stammt ein grosser Teil, wenn nicht die Gesamtheit aller Predigten, von dem Bruder Thomas von Esslingen genannt Mantz. Er wird zweimal genannt: zum 24. Dezember bloss Mantz de Esslingen und später deutlicher (Stellen 1 und 6). In den Urkunden des Staatsarchives findet sich der Name dieses Manz nicht, auch nicht der des Herrn Andreas, Leutpriesters zu Andelfingen, des bonus homo, unter dem Bruder Thomas stand. Auch eine Schule zu A. wird in dieser Zeit nicht erwähnt; erst 1616 wird ein Diacon und Schulmeister angestellt; doch ist ihre Existenz an Hand von Analogien, die andere Dörfer, wo das Kloster Allerheiligen auch die Kollatur besass, bieten, wohl möglich.[1])

Das Geschlecht Manz kommt in dem Andelfingen benachbarten Städtchen Rheinau und in Marthalen schon damals vor, nicht aber im zürcherischen Esslingen. Auffallenderweise ist aber ein Geschlecht Mantz oder Mäntz im württembergischen Esslingen schon im 14. Jahrhundert verbürgert. Das Urk.-Buch Esslingen erwähnt eine Reihe von Familienangehörigen im geistlichen Stande als Dominikanermönche Ende des 14. Jahrhunderts.

Die Hypothese dürfte wohl geäussert werden, dass wir unter dem Frater Thomas Mantz de E., rector scolarium, ebenfalls einen Klostergeistlichen, einen Dominikaner, zu verstehen haben, der als Wanderprediger über den Rhein kam und in seiner Mussezeit zu Andelfingen die Predigtsammlung für weiteren Gebrauch zusammenstellte und fixierte. Wie die Direktion des Kgl. Staatsarchivs in Stuttgart mitteilt, wäre es möglich, in den Spitalurkunden des Stadtarchives Esslingen über diese Persönlichkeit näheres zu finden.

Unter dem genannten Andelfingen ist sicher das zürcherische gemeint, was aus Stellen 5 und 10 hervorgeht. Der da genannte Berschi Bûcher kommt im ältesten Steuerbuche nicht vor, weil er wohl schon gestorben war, dagegen ein verheirateter Hans Bûcher 1467. Hans Frymüller wohnt 1450—67 mit Familie und seinem Bruder Heini in Andelfingen; auch seine Mühle wird erwähnt (Steuerbücher). *Fr. Hegi.*

[1]) Vgl. Festschrift des Kts. Schaffhausen p. 482 ff.; Rüeger, Chronik p. 300.

Redaktion: *Robert Hoppeler* und *Friedrich Hegi* in Zürich.
Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Dreiundvierzigster Jahrgang.

Nr. 4 u. 5. (Neue Folge.) **1912.**

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
Kann abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

Inhalt: 34. Die älteste Stadtrechtaufzeichnung von Rheinau. Von R. Hoppeler. — 35. Hafneren, eine Stätte des alten thurgauischen Landgerichtes. Von Paul Blumer. — 36. Die erste diplomatische Mission von Matthäus Schinner. Von W. Ehrenzeller. — 37. Ein Nachtrag zur Sammlung der eidgenössischen Abschiede. Von August Bernoulli. — 38. Chronikalische Notizen zu den Jahren 1522—1531. Von D. Imesch. — 39. Drei Berichte der appenzellischen Hauptleute aus dem Felde in französischen Feldzügen. Von E. Hahn. — 40. Zum Kluserhandel. Von Theodor Nordmann. — 41. Auszüge aus dem Protokoll der Talgemeinde Ursern. Von R. Hoppeler. — 42. Die Hausordnung der Talschaft Ursern vom 13. Mai 1736. Von R. Hoppeler. — Miscellen. — Nachtrag zur Totenschau Schweizerischer Historiker 1910. — Rezensionen und Anzeigen. — Nachrichten. — Carton zu Seiten 259 u. 260.

34. Die älteste Stadtrechtaufzeichnung von Rheinau.

Wir haben an anderer Stelle darauf hingewiesen, dass Rheinau im Rechtssinne bereits im XIII. Jahrhundert eine Stadt gewesen ist[1]): ein *scultetus* wird in den Urkunden zuerst z. J. 1243 erwähnt[2]), *burgenses. cives, burgerre* sind seit 1275 bezeugt[3]).

Nach Analogie anderer mittelalterlichen Städte dürfte der Schultheiss ursprünglich vom Stadtherrn, dem Abte, gesetzt worden sein. Später, vielleicht schon im Laufe des XIV. Jahrhunderts — der Zeitpunkt steht nicht fest — ging dieses Wahlrecht an die Gemeinde über. Immerhin behielt sich letzterer das Bestätigungsrecht — es war ihm unbenommen, eine ihm nicht angenehme Wahl zu annullieren — und die Belehnung kam dem Amte vor.

Die Existenz eines Rates, der in der Folge dem Schultheissen beigeordnet ist, lässt sich für das XIII. Jahrhundert noch nicht nachweisen. In dem Momente aber, da ein solcher auftritt, scheint er aus vier Mitgliedern bestanden zu haben, die jeweilen am Dreikönigstag (Januar 6.) gemeinsam vom Stadtherrn, dem neugewählten Schultheissen und dem abtretenden Rate bestellt wurden. Schultheiss und Rat blieben nur ein Jahr im Amte, nach dessen Ablauf die Gemeinde über des erstern Amtsführung dem Abte Rechenschaft abzulegen hatte, desgleichen der Schultheiss über die des Rates. Wurden irgendwie Klagen laut, so stand dem Prälaten ein Ahndungsrecht zu.

[1]) Vgl. Hoppeler, Stift und Stadt Rheinau im XIII. Jahrhundert in Z. Schw. K.G. 1909, S. 92.

[2]) Die ersten mit Namen überlieferten Schultheissen sind: Bertoldus (1243), Rawelinus (1269), Albertus (1306), ZUB Nr. 579, 2673, 2845.

[3]) Die Belege a. a. O. S. 92 Anm. 7 und 8.

Nach getroffenen Wahlen leisten Schultheiss und Rat dem Stadtherrn den Treueid, worauf die Belehnung mit dem Amte erfolgt.

Von anderweitigen städtischen Beamten erwähnt die älteste Stadtrechtsaufzeichnung[1]) — enthalten in einem Urbar des Stiftes Rheinau aus dem XV. Jahrhundert — lediglich noch den Ober- und Unterknecht. Ihnen liegt die Torhut ob; letzterer versieht überdies den Dienst eines Gantknechtes bei Zwangsvollstreckungen. Beide werden von der Gemeinde gewählt, leisten ihren Eid jedoch Schultheiss und Rat und werden vom Stadtherrn in ihr Amt eingesetzt.

Ueber den Zeitpunkt, da der Stadt die vorstehenden Privilegien zugestanden worden sind, fehlen (vorläufig) alle Nachrichten. Tatsache ist, dass sie sich ihrer in der 2. Hälfte des XV. Jahrhunderts erfreute. *R. H.*

Urbar aus der 2. Hälfte des XV. Jahrhunderts im St. A. Z., Arch. Rheinau.

«Item uff der heyligen drigen künigen tag[2]) so welt ein gemein zu Rinow ain schulthaissen und besetzen alle ämpter in bywesen ains herren von Rinow, wie hernach stātt.»

[1.] «Item des ersten so git der, so das jar schultheiß[a]) gewesen ist, ainem herren zu Rinow das sigel und sin ampt uff.»

«So fragt ain herre von Rinow ain gemaind, wie sich der schulthaiß[a]) gehalten hat im das zu sagen bym ayd.»

«Wirt im der gesait erlich und wol, so nympt er das ampt uff. Wurd im aber anders gesait und sich das fund, so mag in ain herre sträffen nach sinem verdienen».

[2.] «Item uff das, so fragt ain herre den schulthaißen, wie sich die rät das jar gehalten haben, glich wie von des schultheissen wegen.»

[3.] «Item darnach tut ain herre von Rinow die frag umb ein schultheissen, um welher da mit der meren stymm von gantzer gemaind zu schultheiß erwelt wirt es sye der alt wider oder ain anderer, der sol das jar schulthaiß sin.»

«Und mag ain her by sölcher wal by im haben, wen er wil, oder by der waul bliben oder endern: ob ainer gewelt wirt, der mins herren fůg nit wäre oder im widerwertig wäre, so mag er die wal dannen tůn und nit bestätten.»

[4.] «Item demnāch gant ain her und schulthas, [b]) der gewelt ist, und die vier alten rät und wellend vier ander rät.»

[5.] «Item darnach so gend die zwen knecht, der ober und der under, aim herren ire steb und damit ir ampt uff.»

«So fraugt ain herr den schultheiß und gantz gemeind, wie sich die knecht das jar gehalten haben.»

«Hand sye sich recht gehalten, so mügen sye wol wider umb den dienst bitten; deglich ander ouch.»

«Und welhe da mit ains herren frāg von der gemaind mit der merern stym zu knecht erwelt werden, den git ain her die steb.»

[6.] «Item darnach schwert [b]) ain schulthaiß und die vier rät aim herren gehorsa zu sind und gemain zu richten dem armen als dem richen und nit gab noch miet zu nem und fründschafft und gunst nit ansehen noch brûchen.»

«Uf das git ain herr dem schulthaisen das sigel und befilcht im das ampt.»

a) Die Schreibweise dieses Wortes variert fortwährend. b) Sic.

---

[1]) Unten abgedruckt.

[2]) Januar 6.

[7.] «Item darnach schwert ain underknecht aim herrn zu Rinow gehorsam zu sind, glich schulthais und rät die gandt[1]) und summ[2]) in eren zu halten, das thor mit trüwen versehen und mit sorgen uf und zu ze tun.»

«Item der oberknecht glich den aid, usgenomen mit der gandt und summ hat er nützid chaffen.»

---

5. Hafneren, eine Stätte des alten thurgauischen Landgerichtes.

In den mir bekannt gewordenen zahlreichen Urkunden aus der Zeit des 13. u. Jahrhunderts, in denen des Landgerichtes im Thurgau Erwähnung geschieht, wird Gerichtsstätte am häufigsten diejenige «zer Lauben» bei Erchingen (Kurzdorf-Frauen- erwähnt, fast ebenso oft aber und viel häufiger als alle weitern Landgerichtsstätten Oertlichkeit Hafneren.

Bisher wusste man die Lage dieser Landgerichtsstätte nicht zu bestimmen. J. A. kofer in seiner Geschichte des Thurgaus (2. Auflage Frauenfeld 1886, Band I, 55) glaubte sie mit Hofen bei Sirnach identifizieren zu können; Theodor von Mohr einer Anmerkung zu Nr. 52 seiner Regesten des Klosters Tänikon («Regesten der ive d. schweiz. Eidgenossenschaft» 1852) meinte in dem Weiler Heferen bei l (Kt. Zürich) die Lage unserer Gerichtsstätte gefunden zu haben. Beide Erklärungsuche vermochten wenig zu befriedigen, der erstere wegen der grossen Abweichung er Namensform, der letztere wegen der auch für den ältern, umfassenderen Thurmehr als peripheren Lage.

Ich selber hatte bereits in meiner Untersuchung über «Das Landgericht und die iche Hochgerichtsbarkeit der Landgrafschaft im Thurgau während des späteren lalters» (Leipziger jurist. Inauguraldissertation, Winterthur 1908) auf Grund des ums einer grössern Anzahl Urkunden die Vermutung ausgesprochen, dass die Gesstätte Hafneren im Westen der Landgrafschaft Thurgau (über deren früheren Um- ebend. S. 1 ff, S. 21 f und S. 39 ff) zu suchen sei und dass sie zu der später etenden Landgerichtsstätte bei Winterthur in Beziehung stehe, «sei es, dass sie hr identisch, sei es, dass sie dorthin verlegt worden sei (S. 51 ebend. und An.. 6).

Ein Zufall hat mich einige Zeit nach dem Erscheinen der genannten Studie die ge Bestätigung dieser Vermutungen und gleichzeitig die genaue Lage der Landhtsstätte Hafneren finden lassen. Als ich einmal die Umgebung Winterthurs auf Siegfried-Karte betrachtete, fand ich auf Blatt 66 dieses Werkes südöstlich von l (b. Oberwinterthur), nordwestlich der Station Wiesendangen, nordöstlich der se zwischen diesen beiden Punkten und südlich des bewaldeten Hügels Schönbühl rundhof) den Namen Hafleren eingetragen.

Erkundigungen in der Gegend ergaben, dass diese Bezeichnung dort auch heute allgemein bekannt und gebräuchlich sei für das umschriebene Gebiet, eine ziemebene Fläche mit zwei kleinen, flachen Hügeln darin und aus Acker- und Wiesbestehend.

---

[1]) Der Unterknecht ist demnach Gantknecht. Vgl. Idiot. II. 378—379; III, 723.
[2]) D. h. den Ganterlös. Vgl. Idiot. II, 248.

Sofort sagte ich mir, dass in dieser Feldflur mit aller Wahrscheinlichkeit di gesuchte Oertlichkeit Hafneren gefunden sein dürfte. Denn ein Blick auf die Kart der ehemaligen Landgrafschaft genügte, um mich zu überzeugen, wie vortrefflich sic dieser Punkt für eine solche Funktion geeignet haben würde. Es lag gewissermasse vor der Schwelle des alten Schlosses der thurgauischen Grafen, der Mörsburg, un in nächster Nähe der uralten Hauptverkehrsader des Landes, der Römerstrasse vo Vitodurum (Oberwinterthur) nach ad fines (Pfyn). Zudem öffnen sich nach den ober und untern Tälern der Thur und der Töss sowie der Murg äusserst bequeme Zugänge Diese Landgerichtsstätte besass also für den Westen der Grafschaft den gleichen Vor zug leichter Zugänglichkeit und zentraler Lage für Rechtsuchende un Dingpflichtige, wie ihn die Gerichtsstätte «zer Lauben» bei Frauenfeld (ebenfalls a der alten Römerstrasse gelegen) für den mittleren Thurgau aufwies, oder wie sie de ebenfalls öfter erwähnten Landgerichtsstätte bei Eschlikon für den obern Thurgau zukan

Aber wir sind zum Glück für die Identifizierung der Flur «Hafleren» bei Stad mit der alten thurgauischen Gerichtsstätte «Hafneren» nicht nur auf diese innere Wah scheinlichkeit angewiesen. Eine ganze Reihe von Urkundenstellen und andern Ta sachen spricht mit aller Deutlichkeit für diese Annahme.

Zunächst ist mir der Name weder in der heutigen Form noch in derjenigen d mittelalterlichen Landgerichtsurkunden jemals anderweitig begegnet. Es handelt si also sicher nicht um einen häufig vorkommenden und daher vieldeutigen Flurname Dass das mittelalterliche Hafneren gleichfalls nur Bezeichnung für eine Feldflur, nic für eine bewohnte Ortschaft gewesen sei, lässt schon die Form «zer Haffneren» ve muten, welche in einer Urkunde des Staatsarchivs Zürich (Antiquar. Gesellsch. No. 2 v. 27. IX. 1378) erscheint, und welcher der Ausdruck «an der Hafnern» in einer U kunde des St.-A. Z., dat. 10. VIII. 1585 betreffend Güter bei Mörsburg entspricht (II α 476, S. 579 f.). Nun finden sich im Staatsarchiv Zürich (Urbar des Amtes Wi terthur, Zehnten, F II α 475 u. 476 u. Urbar des Schlosses Hegi, Zinse, F II α 20 sowie im Stadtarchiv Winterthur (Pergament-Originalurkunden vom 9. XII. 1583, VI. u. 11. XI. 1598 u. 20. II. 1677) zahlreiche Quellenstellen des 16. u. 17. Jah hunderts vor, welche ohne allen Zweifel auf unser heutiges Hafleren bei Stadel Bez haben.[1]) Ueberall ist da der Name noch Hafneren (Haffneren, Haffnern) geschriebe nur ein einziges Mal, in einer Schuldverschreibung vom 11. XI. 1598 (Stadt-A. Wint thur) findet sich schon die heutige Form «Haffleren». Aber gerade diese Urkun ist ein Beweis dafür, dass beide Formen nur verschiedene Schreibweisen (denen ve mutlich auch verschiedene Sprechweisen zu Grunde lagen), eines und desselben Name für die gleiche Oertlichkeit darstellen. Denn in einer andern Schuldverschreibung vo gleichen Datum (Stadt-A. Winterthur) für eine Juchart Acker mit gleichen Anstösse wird dreimal die alte Form «Haffneren» verwendet, die sich übrigens auch noch einer Urkunde vom 20. II. 1677 (St.-A. Winterthur) findet.

Trug also die heutige Flur Hafleren bis in die neuere Zeit hinein noch reg mässig den Namen «Hafneren», so sind wir der Möglichkeit ihrer Identität mit d alten Landgerichtsstätte dieses Namens einen guten Schritt näher gerückt.

---

[1]) Bei meiner Nachforschung nach diesen Belegen gingen mir die Herren Beamt des Staatsarchivs Zürich sowie die Herren Dr. K. Hauser und Dr. A. Ziegler in Wint thur in verdankenswerter Weise mit Rat und Tat an die Hand.

Ferner wird in den meisten dieser Quellenstellen (grossenteils Zehntenverkäufe treffend) ausdrücklich betont, die betreffenden Güter seien bisher zehntenfrei gesen, ein Beweis dafür, dass sie lange Zeit Eigen adliger Geschlechter gewesen sein issen, vermutlich der Herren der nahen Mörsburg, also der Grafen des Thurgaus. mit stimmt die Tatsache überein, dass in der Regel der Boden, auf dem Grafengeht gehalten wurde, dem Grafen zu eigen gehörte. Er war vielfach dem Landweibel Lehen gegeben (Fr. v. Wyss, Abhandl. z. Geschichte d. schweiz. öffentl. Rechts, S. 265 f.).

Bezüglich der Lage der alten Landgerichtsstätte Hafneren lässt sich wie gesagt non aus den Urkunden des 13. u. 14. Jahrhunderts erkennen, dass sie sich im esten der alten Landgrafschaft befunden haben dürfte. Denn sowohl die Zugehörigit der Personen, die dort handelnd auftreten, als die räumlichen Beziehungen der chtssachen, die dort zur Verhandlung gelangen, weisen in der Mehrzahl der Fälle diese Gegend hin (Zürch. Urk. B. 965; Thurg. Kant. Archiv, Tänikon, Urk. vom . XI. 1337; St.-A. Zürich, Urk. Stadt und Landschaft 1455, 1135 u. 1129, ferner ti 170/71; Antiquar. Gesellsch. 214, Rheinau 86; St.-A. Winterthur Urk. vom 17. XII, 72; Urkundenbuch für den Kanton Schaffhausen Reg. 652 u. 974.)

Die zuletzt erwähnte Urkunde vom 20. II. 1369, (ein Vidimus über die kaiserhen Freiheiten der Schaffhauser Bürger), enthält am Schlusse die Angabe:

«Dis beschach ze Hafnerren uff dem Lantag an dem nechsten Zinstag nach r alten Vasenach unn wart diser brif ze winterthur geschriben» etc.

Aus dieser interessanten Urkunde dürfen wir schliessen, dass offenbar der Stadtshreiber von Winterthur schon damals dem Landgericht zu Hafneren als Landshreiber diente, wie das später zur ständigen Uebung und zuletzt zum lehenbaren cht wurde, als das Landgericht bei Winterthur tagte (Blumer, Landgericht, S. 50).

Denn wie schon oben angedeutet wurde, besteht zwischen der Landgerichtsstätte fneren und derjenigen bei Winterthur eine innige Beziehung, indem die erstere den Landgerichtsurkunden zu figurieren aufhört, seitdem darin einer Landgerichtstte bei Winterthur Erwähnung geschieht; 1385 erscheinen zum letzten Male Landte zu Hafneren (St.-A. Zürich, Rheinau, 86; K. Hauser, Geschichte von Elgg, S. 86) d am 4. VI. 1387 kommt zum ersten Male ein Landtag «by Winterthur» urkundlich (Wartmann, St. Galler U. B. 1809). Die beiden andern hauptsächlichen Landgentsstätten «zer Lauben» und Eschlikon wurden daneben anfänglich noch gelegentlich iter benutzt, sie verschwinden erst seit 1395 gänzlich aus den Landgerichtsurnden. Erst um 1400 herum scheint aber die Gerichtsstätte bei Winterthur eine mliche Monopolstellung erlangt zu haben. Denn noch am 30. I. 1398 wurde auch bei ssenhofen, jedenfalls vereinzelt, ein Landtag abgehalten.

Zweifellos ist also die alte Landgerichtsstätte Hafneren zwischen 1385 u. 1387 gegeben und die Gerichtsstätte für diesen Teil der Landgrafschaft in die nächste he der Stadt Winterthur verlegt worden. Und da ist nach all dem Gesagten wohl m mehr zu bezweifeln, dass in der Oertlichkeit Hafleren bei Stadel, die ja der dt Winterthur auch nicht allzufern lag, die aufgegebene alte Landgerichtsdingtte Hafneren zu finden ist. Umso weniger, als wir aus einer Anzahl St. Galler Urnden des 9. Jahrhunderts (Wartmann, U. B. No. 388, *446*, 513, 631, *656*) schliessen nnen, dass sich schon in fränkischer Zeit in der Gegend von Oberwinterthur

eine Malstätte des thurgauischen Grafengerichts befunden haben dürfte. Die in de erwähnten Urkunden gebrauchten Wendungen: «in Winturdura, Wintartura, Winta duro», «in loco qui dicitur Winterdura», «in villa qui dicitur Ventertura», stehen d Annahme nicht entgegen, dass schon diese altfränkische Gerichtsstätte bei Hafneren-Hafleren gelegen war. Denn einmal brauchten die beurkundeten Handlungen nicht der Gerichtsverhandlung und an der Gerichtsstätte selber vorgenommen zu werde sondern konnten ebenso wohl vor oder nach dem Ding an irgend einem passende Ort stattfinden, wenn sich nur die genügende Zahl vollgültiger Zeugen beisammen fan was eben anlässlich der Gerichtstagungen am leichtesten zu erzielen war. Sodan schliesst aber der erwähnte Wortlaut der Urkunden auch nicht aus, dass damit einfa gesagt werden wollte, die beurkundete Handlung sei in der Gegend der allgeme bekannten villa (Ober-)Winterthur, bezw. in deren Gemeindemark vorgenommen worde Denn zur Oberwinterthurer Dorfmark dürfte in jener frühen Zeit wohl noch das gan Gebiet um Seen, Ober- u. (Nieder-)Winterthur, Hegi, Wiesendangen, Elsau-Räterscho und Stadel-Reutlingen gehört haben, wie denn auch in kirchlicher Beziehung dies ganze Gebiet zur Kirche Oberwinterthur zum Teil noch lange gehörte, zum Teil no heute gehört.

Ist es aber so, dass Hafneren mit der alten Grafengerichtsstätte Winterthur räu lich identisch ist, so darf man vielleicht nun auch den Namen der bisher halb sage haften «Grafen von Winterthur» (vgl. darüber i. Bd. IV dieser Zeitschrift, S. 347 am natürlichsten in dem Sinne auffassen, dass mit diesem Titel die Angehörigen d damaligen Thurgauer Grafengeschlechtes bezeichnet wurden, welche vorzugswei auf der Malstätte (Hafneren-)Winterthur Grafengericht hielten. Diese Art der B zeichnung ist der Geschichte auch aus andern Gebieten als der Bezeichnung nach ein Stammburg vorgängig bekannt (Andreas Heusler, deutsche Verfassungsgeschichte, 175 f.). Wieso die thurgauischen Grafenrechte an den Dillinger Grafen Hartmann gelangten, wäre bei dieser Annahme ohne Schwierigkeit aus seiner Vermählung m der Winterthurer Erbtochter Adelheid zu erklären. Damit stimmt ausserdem die T sache überein, dass wir später auch die Mörsburg im Besitze der Kiburger Grafen a dem Hause Dillingen finden, während sie noch um die Wende des 11. Jahrhunde jenem Grafen Adelbert gehörte, der sich als Vogt des Stifts Allerheiligen in Scha hausen nach ihr benennt. Dessen Herkunft aus dem Hause Winterthur ist schon früh angenommen worden (vgl. darüber Bd. IV dieser Zeitschr., S. 352) und hat umso me Wahrscheinlichkeit für sich, als er auch bei Illnau (südlich von Kiburg) Grundbes besass und sich in den Schaffhauser Urkunden vom 1. VI. 1096 u. 12. VI. 1112 (Ba mann, das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen, Urkunden und Briefe, No. 27 u. vgl. mit No. 31, 45 u. 47) geradezu auch «von Kiburg» zu nennen scheint. Dass Mörsburg eine Gründung der Grafen von Winterthur sei, ist auch schon in dieser Ze schrift (Bd. VII, S. 177 ff) ausgesprochen worden. Allerdings war die Grafschaft Thu gau noch i. J. 1049 von dem Zähringer Berchtold verwaltet (Zürch. Urk. Buch, No. 23 so dass für die Winterthurer Brüder Adelbert (gest. 1053) und Liutfrid (gest. 105 keine lange Amtsdauer mehr verbleibt.

Noch bleibt die Frage zu erörtern, weshalb die alte Gaugerichtsstätte von Hafner nach Winterthur verlegt wurde. Da ist einmal darauf hinzuweisen, dass die Herrsch

esterreich schon i. J. 1379 von König Wenzel die Befugnis erhielt, ihre Landgechte zu besetzen «mit geschwornen Richtern, die nicht Ritter sein, die dem Landchter helfen richten und Gewalt haben, Urteil zu sprechen um Acht und um andere achen». Es war also wohl damals schon schwer, wenn nicht unmöglich, die österichischen Landgerichte, wozu auch das Landgericht im Thurgau zählte, mit Angerigen adeliger Familien in genügender Zahl zu besetzen. Durch die Kriege gegen e Eidgenossen, welche mit dem Adel der obern Lande bekanntlich stark aufräumten, ochte dies vollends unmöglich werden. So griff man denn nach der Schlacht bei mpach zu dem Mittel, das jenes Privileg Wenzels an die Hand gab: man bestellte n ständiges Richterkollegium aus Nicht-Adeligen und wählte dazu vorwiegend Winrthurer Bürger, die zum Landgericht im Thurgau dingpflichtig waren. Das hatte den rzug, dass die Gerichtsbarkeit über den Adel dem thurgauischen Landgerichte nicht s Gründen der Ebenbürtigkeit abhanden kommen konnte, da die Winterthurer Bürger tiv und passiv lehensfähig (Glitsch, Beiträge zur ältern Winterthurer Verfassungsgehichte, S. 14 u. 181) und damit dem Grossteil der Adeligen «Genoss» (ebenbürtig) ren, was bei dem Stande der freien Bauern nicht zutraf. Aber die Winterthurer ochten wenig Lust zeigen, diese neue Last auf sich zu nehmen, wenn man ihnen gegen nichts bot. Der häufige Besuch der Gerichtsstätte Hafneren musste ihnen schwerlich sein, und eine Vergütung wurde damals wohl kaum, jedenfalls nur in ärlichem Masse ausgerichtet. Dagegen bot ihnen allerdings die regelmässige Abltung von Landtagen in der Nähe ihrer Stadt einen indirekten aber handgreiflichen rteil durch die Belebung ihres Marktes und die Förderung ihrer Gastwirtsgewerbe. Jahre 1387 scheint deshalb zwischen den Winterthurern und der Herrschaft oder rem Landrichter ein Kompromiss in diesem Sinne geschlossen worden zu sein, wie nn auch später (von 1406 bis zur Verpfändung an Konstanz) solche Vereinbarungen troffen und die «Landrichter» vorzugsweise oder ausschliesslich aus Winterthurer irgern bestellt wurden (Blumer, Landgericht, S. 54).

Wohl aus den gleichen Gründen verlegten später die Konstanzer, nachdem ihnen s Landgericht im Thurgau von König Sigismund am 20. X. 1417 verpfändet worden r, die Gerichtsstätte sofort in die Nähe ihrer Stadt. Diese Verlegung gab dem Gange r Entwicklung eine andere Richtung und ermöglichte die Lostrennung der «Grafschaft» lburg von der Landgrafschaft. Die Bildung von Geschwornengerichten und die Aufbe der uralten Grafengerichtsstätte bei Hafneren-Winterthur waren also die ersten chtigen Schritte auf einem Wege rücksichtslosen opportunistischen Aufgebens der überkommenen Verfassungszustände, wie es jener Zeit eigen war und im Thurgau e anderwärts zur Beschneidung und Zersplitterung der alten Amtsbezirke und zur ldung neuer Territorien beitrug.

Paul Blumer.

---

36. Die erste diplomatische Mission von Matthäus Schinner.

Unter den auf die Walliser Züge ins Eschental aus der Zeit des Bischofs Jost n Silenen bezüglichen abschriftlichen Materialien im Bundesarchiv in Bern befindet lh ein Aktenstück, das einen ausführlichen Bericht über eine Gesandtschaft Matthäus hinners, des späteren Kardinals, nach Domodossola enthält. Er bildet den Inhalt

einer im Mai 1494 aufgenommenen «Kundschaft», die in einer gleichzeitigen Kopie — das Original ist verloren — im Staatsarchiv Mailand, Abt. «Svizzeri e Grigioni» überliefert ist. Da die fragliche Mission in der Schinnerliteratur nirgends erwähnt wird, teilen wir nachstehend den Bericht in extenso mit. Nach gef. Mitteilung von Professor A. Büchi in Freiburg, dem wir für die Durchsicht des Textes sehr verbunden sind, ist Schinner hier überhaupt zum ersten Mal dokumentarisch bezeugt.

* * *

Die steten Zwistigkeiten mit Mailand hatten die Walliser schon zu drei kriegerischen Einfällen ins Eschental (Okt./Nov. 1484, April 1487 und April 1494) veranlasst. Wie bei den früheren Friedensverhandlungen, so wurde auch im Mai 1494 auf beiden Seiten wieder viel Beweismaterial aufgenommen. Einer der wichtigsten Punkte für die Walliser war, nunmehr die genauen Berichte über die drei Gesandtschaften, die 1493 aus dem Wallis nach Domodossola gegangen waren, festzustellen. Die erfolglosen Verhandlungen mit dem herzoglichen Kommissär hatten hauptsächlich die Lage verschärft.

Wie schon früher, hatte sich beim gemeinsamen Kirchenbesuch der Leute von Zwischbergen (Gondo) und Val Divedro zu St. Marx eine Schlägerei entsponnen (25. April 1493), die verschiedenen Wallisern das Leben kostete. Die Einwohner von Zwischbergen wandten sich mit ihrer Klage an den Walliser Landrat, der gerade damals auf dem Schloss Flüe bei Naters tagte. Landrat und Bischof entsandten Georg Supersax, den Bastard des gewaltigen Bischofs Walter Supersax (1457—1482), zum herzoglichen Kommissär nach Domo d'Ossola, um die strenge Bestrafung der Uebeltäter zu erreichen. Als Supersax wohl bindende Zusagen erhielt, die Täter aber trotzdem ungestraft umher gingen, schickte er einige Monate später den Pfarrer von Ernen, Matthaeus Schinner, nach Domodossola. War die Art des Auftrages auch durchaus eine private, so kann man doch bei der dominierenden Stellung des Georg Supersax im Wallis dieser Sendung den Charakter einer offiziellen Botschaft nicht absprechen. Supersax erwähnt in seiner an erster Stelle stehenden Aussage die Botschaft Schinners, den er als «in lingua Latina et Italica peritum ac de iniquitate ac periculis hominum instructum» bezeichnet, ebenfalls kurz; doch erübrigt sich eine wörtliche Wiedergabe, da wir den genaueu Bericht Schinners selbst haben. Er ist vom 24. Mai 1494 datiert, in Ernen aufgenommen und von einem Petrus de Innaton unterzeichnet (wohl verschrieben für in Matten?). Der Text lautet:

Item venerabilis dominus Mattheus Schiner, vicecuratus Aragni sedens, testis citatus, productus, iuratus ac secrete et in solidum examinatus vi sui praestiti iuramenti dicit et deponit: verum esse, quod dominicha die post festum Asumptionis Virginis Marie (1493 August 18.) a casu propter dedicationem in ecclesiam Beate Virginis, que eo die illico celebratur, venit, et in eiusdem ecclesie choro arcessivit eum ad se spectabilis dominus Georgius de Supersasso: «Nam confissus in integritate vestra et singulari apud me benivolentia, quedam ardua, que meo nomine exequamini, vobis habeo committere». Et aperiens sibi rem, secreto de periculis coepit et discriminibus orituri eundem alloquy propter quedam crimina et homicidia apud Sanctum Marcum i

alle Dividry[1]) et super territorio Sedunensi per quosdam eiusdem valis malitiosos sultatores perpetrata, de quibus, ut publica vox est et fama, nulla unquam fuit ultio mpta jure vel facto. «Et ne punitio, que illis Divirianis et ali(i)s Ill^mi domini ducis bditis,[2]) qui potius guerram mortalem quam rem aliam sapiunt et concitabunt,» ayt idem minus Georgius: «igne forte et ferro[3]), cogit me integritas amoris, fidei et devotionis, ibus Ill^mo domino duci et subditis eius obligor beneficiorum ab eorundem perceptorum[4]) usa, ut vos, quem et fide integrum, facto secretum et Italici ydeomatis litterisque tinis instructum esse scio, mittam ad spectabilem commissarium Ossule, quedam eidem eo nomine avisamenta et hortamenta daturum. Eadem, ut malis, que imminent, obmiatur, meo nomine dabitis et celerem recessum summetis». Quibus dictis, cum idem m. Mattheus testis se ad ea exequenda promptum exhiberet, predictus dominus eorgius in edes proprias se transtulit[5]), litteras credentiales ad spectabilem dominum aversam[6]), commissarium Ossole, in personam ipsius scripsit easdemque tradidit eidem, ibus datis, ne forte propter memorie labilitatem aliquid omitteretur, eidem testi inuctionem dedit infrascriptae summae.

Da die Instruktion sehr eingehend, wohl fast wörtlich wiedergegeben ist, sei hier r ein Auszug mitgeteilt.

1. Schinner soll in Erfahrung zu bringen versuchen, was für eine Antwort der rzogl. Kommissär zu geben gedenke auf einen Vertrags-Entwurf, den ihm die Walliser sandt haben, um zwischen ihrem Bischof und dem Herzog von Mailand zu vermitteln.

2. Es soll ein richtiges Verhör im Val Divedro vorgenommen werden.

3. Die Verwandten der bei St. Marx Erschlagenen bitten den Bischof dringend um Erlaubnis, sich an den Mördern rächen zu dürfen. Der Bischof gestattet es bis zt nicht, obschon er dazu genug Gründe hätte. Eine Bestrafung der Uebeltäter ist ner im Interesse des Friedens dringend notwendig.

4. Der Ausbruch von Feindseligkeiten würde vor allem auch die zahlreichen in en Geschäften in der Lombardei weilenden Walliser gefährden. Das ist für den schof ein Hauptgrund, eine friedliche Beilegung des Streites zu wünschen.

5. Die eidgenössischen Knechte, die in französischen Diensten waren, beginnen mzukehren.

Repatriantes nihil sibi laboris comperientes, nisi hic vel illic malum facere et augere antur, etiam hoc excitati, cum edes proprias repetierint, pestem in eorum unisis finibus infectissime regnantem videntes, quo tendant dubitantes, malint forte in nis hostiliter interire, quod [quam] domi peste infici et mori.

---

[1]) Val Divedro.

[2]) Ergänze etwa imminet.

[3]) Zu ergänzen vielleicht sumatur.

[4]) Bezieht sich auf den sehr freundschaftlichen Verkehr des Georg Supersax mit den ländern, der bald nach dem Kriege von 1487 einsetzt. Die Haupttatsachen seiner dem chof entgegengesetzten persönlichen Politik sind in meiner Untersuchung: Die Feldzüge Walliser und Eidgenossen ins Eschental (Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft V. Heft 1) mitgeteilt.

[5]) Demnach scheint die Unterredung im Chor der Kirche zu Glis bei Brig erfolgt zu n. Supersax besass dort ein Haus.

[6]) Antonius Traversa (auch Traversia), der schon seit 1487 das Amt des herzoglichen mmissärs in Domodossola bekleidete.

6. Bei eventuellen kriegerischen Zusammenstössen des Herzogs mit andern Fürsten würde die Verweigerung der Bestrafung der Schuldigen ein Hindernis für Hilfe von Seiten der Eidgenossen bilden.

Der Bericht fährt dann über die Gesandtschaft Schinners fort:

Quibus instructionibus sumptis, recepta pecunia ab ipso Georgio mittente, et uno famulo huius rei causa dumtaxat, celeriter et secrete in Burgum Ossule se transtulit litteris credentialibus sibi, domino commissario, presentatis et ab eo lectis in aula sue habitationis lingua Italica concta premissa, que sibi imposita erant, enarravit, humiliter rogando et exhortando, quatenus avisamenta grata acciperet et provideret, quoniam forte melius esset in tempore credidisse quam post lapsum temporis credere voluisse. His ergo auditis et intellectis ipse dominus commissarius presenti testi respondendo dixit etc.

Der Kommissär sichert Bestrafung der Schuldigen zu. Nach einem Wort über das Verhältnis der Eidgenossen zu Mailand antwortet er dem jungen Schinner lebhafter: «Novi apertissime et Valesienses et eorum audacitatem. Nec tantum etiam valetis ut timeamini ultra, et si ego ipse cum simili copia hominum fuissem in latere vestro in Grevola[1]) unquam neque prevaluisset quisquam in me. Etsi saltim ostensiva quequam lite movenda ostenderitis, cognovi ego posse vestrum et numerum hominum forte quinque, sex vel octo milium. Et quid possent apud tantum principem, qui non solum quinque, sex vel octo milibus hominum habundat, sed viginti, triginta, quadraginta, etiam centum milibus hominum bello aptorum? Et ego ipse didici sex passus a dominio Ill^mi domini ducis tendent[es] in Vallesium, per quos tantam multitudinem deducere vellem. Si quandam saltem intencionem[2]) haberetur sive quicquam belli aut guerre fiet vel facti efficeretur, ipse ego vellem illuc me transferre. Et quantum casus (?) sin reverti, prestat animum cum victoria.[3]) Ad reliqua dixit: «Ill^mus dominus dux ab omnibus principibus et vicinis habet federa pacis necque excellentia sua ultra existimat Alemanos necque formidat, quoniam iam amicitias firmavit cum capite Alamanorum, invictissimo Romanorum Rege, cui sororem conugio tradidit.» Reliqua avisamenta suscepit idem dominus commissarius et, ut presenti testi videbatur, omnino anichilando et vilipendendo sprevit. In dem nun foigendeu Wortwechsel gesteht Traversa, dass er gar nicht die Macht habe die Uebeltäter zu strafen. His expeditis sumpta licentia reversus est domum. Et que evenerunt, non tamen sub ea asperitate verborum, sibi domino Georgio retulit.

Damit schliesst die Aussage Schinners. Seine Gesandtschaft hat also keinen direkten Erfolg davongetragen, immerhin lässt sich in der Führung der Verhandlungen durch den jungen Geistlichen eine gewisse Gewandtheit nicht verkennen. Der mailändische Kommissär glaubte wahrscheinlich, den Walliser Boten einschüchtern zu können und dadurch die Walliser zur Ruhe zu bringen. Daher mag er zu der Drohung einer Invasion ins Wallis auf 6 Pässen sich veranlasst gesehen haben, die bei der ängstlichen Friedenspolitik Mailands fast komisch wirkt. Und unmittelbar nach dieser

---

[1]) Anspielung auf den für die Walliser unglücklichen Ausgang des Treffens von Crevola, nördlich von Domodossola am 28. April 1487.

[2]) Akkusativ statt des Nominativs.

[3]) Der Text ist in diesem Teile fast unverständlich, wohl durch die Schuld des mailändischen Kopisten.

riegerischen Rhetorik muss der Kommissär zugeben, er sei gar nicht im Stande, die Einwohner des Divedro zu züchtigen! Das ist die letzte Ursache der «Rechtsverweigerung», die die Walliser so sehr verletzte. Weder Supersax noch der dritte Gesandte Jacob Gasser brachten den Kommissär zu diesem allerdings beschämenden Zugeständnis; es gelang nur dem jungen Pfarrer von Ernen. Bezeichnend ist auch, dass er dem jähzornigen Supersax die Kriegsdrohungen Traversas nur gemildert mitteilte. Für die Walliser Geschichte jener Jahre ist vor allem auch das enge Verhältnis zwischen Supersax und der Familie Schinner wichtig geworden, tritt es doch bei der Vertreibung Josts von Silenen massgebend hervor. In dem vorliegenden Bericht liegt der Beweis, dass dies wichtige Freundschaftsverhältnis schon 1493 bestanden hat.

W. Ehrenzeller.

---

37. Ein Nachtrag zur Sammlung der eidgenössischen Abschiede.

Die Handschrift Z 37 der Kantonsbibliothek in Aarau, welche von dem bis 1529 in Basel lebenden Kaplan Hieronymus Brilinger gefertigt wurde, enthält unter anderm aus den Jahren 1510—1516 verschiedene Schreiben, welche den Verkehr der Eidgenossen mit auswärtigen Mächten betreffen. Von diesen durchweg lateinischen Briefen finden sich mehrere in der Sammlung der eidgenössischen Abschiede, und weitere 4 lagen schon bisher wenigstens in deutscher Uebersetzung vor, während nur 2 sich als gänzlich unbekannt herausstellen. So wenig demnach aus letzteren 6 Briefen wesentlich neue Aufschlüsse zu erwarten sind, so erscheint es immerhin wünschenswert, sie auch aus ihrem Urtext zu kennen. Diese Schreiben, welche deshalb hier mitgeteilt werden und die sich in der Handschrift auf Bl. 111—112, 117—120 und 141—142 finden, sind folgende:

1. Von der Tagsatzung an Julius II. vom 14. März 1510, wovon der deutsche Text bei Kohler, Les suisses dans les guerres d'Italie, S. 605 ff.

2. u. 3. Von Octavian Sforza, dem Gubernator von Mailand und Bischof von Lodi, an den Rat von Zürich, beide Briefe vom 16. Oktober 1512 und bisher unbekannt.

4. Von demselben an denselben, vom 18. Oktober 1512. Vgl. die deutsche Uebersetzung eines gleichlautenden Briefes an den Rat von Bern, bei Anshelm III, 358.

5. Von Leo X. an die 12 Orte, vom 11. März 1513, wovon eine deutsche Uebersetzung bei Anshelm III, 399 ff.

6. Von Heinrich VIII. an die 13 Orte, vom 16. September 1516, wovon ein deutscher Auszug in den Abschieden Bd. III, 2, S. 1013. Laut gütiger Mitteilung von Dr. Nabholz ist unter obigen Briefen dieser der einzige, dessen Original im Zürcher Staatsarchiv noch vorhanden ist, und auf diesem beruht daher der hier folgende Abdruck.

I.

Beatissimo patri Julio papae II humilimi ac obedientissimi filii Helvetiorum oratores in Lucerna congregati.

Beatissime pater domine clementissime, post humilimam et ad sacrorum pedum oscula usque recommendationem. Clementiam vestram minime ignorare credimus,

qualiter superioribus diebus reverendus dominus episcopus Sedunensis, sanctitatis vestrae nomine apud universam ligam nostram ligam agens, vigore ligae jampridem inter eandem et superiores nostros initae et tractatae, numerum sex milium peditum nostrorum dumtaxat pro conservatione vestrae sanctitatis status sedisque apostolicae defensione postulavit. Quos dum uti obedientissimi filii prescripti domini Sedunensis legationi credentes sanctitati vestrae, ut decet, obtemperaremus, promissaque exequendo ultra Alpes in Italiam adversus Mediolanum miserimus, ibidem tranquillum passum habere putantes, sensimus huiusmodi armatae levationem ad expugnandum christianissimum regem Francorum a partibus Italiae tractatam fuisse. Id nobis tamen per dominum Sedunensem nunquam declaratum extitit. Sicque nostros missos, totam et patriam nostram, ad inprovisae guerrae non solum erga christianissimum regem Francorum, imo et cesaream maiestatem singulosque principes imperii, periculum posuimus. Evenit itaque, ut missi nostri pedites, et duce et victualibus carentes, passis ipsis impeditis, reversi sint. cesaream maiestatem et regem Francorum, qui se primos sanctae matris ecclesiae filios vocant, nec se adversus illam unquam facturos profitentes, nobis maxime indignatos causavimus. Attamen reversis nostris peditibus, ne ulteriora eveniant incomoda, sanctitatem vestram humilime hortamur, ut omnibus postpositis insidiis erga regiam maiestatem ceterosque ecclesiae filios, et si quae superfuerint, potius sine armis et christiani sanguinis effusione pacificare dignetur. Ad quae tractanda nos paratissimi offerimus. Quamquam enim sanctitati vestrae foedere inito, quod et stabiliter tenere desideramus, non minus tamen caesareae maiestati, uti imperio subditi, christianissimoque Francorum regi ex antiqua amicitia et mutua unitate pariter obligamur in tantum, ut nobis versus ipsos, et qui nullo pacto contra sanctitatem vestram et eius statum facere promittant, contendere ipsorumque et nostrum sanguinem effundendo non licet. Clementissima sanctitas vestra hec a suis obedientissimis filiis pro animo capiat taliterque excogitet, ut pacem sibi et nobis faciat, quam optamus, nosque beatitudini sanctitatis vestrae humiliter commendamus. Ex Lucerna 14. septembris anno ec. 10.

II.

Magnificis tanquam fratribus honorandis dominis Thuricensibus Octavianus Maria Sfortia electus episcopus et gubernator Mediolani.

Magnifici tanquam fratres honorandi.

In Sabaudia arma moveri audio, quia peditatus et equitatus a duce illo scribitur. Cum illi res quietae sint domi, neque pecunia abundet, haec suspecta faciunt ipsius arma, ut nomine suo Gallorum consilia et conatus tegat, ac pecuniam ad haec facienda a Gallis accipit. Hoc Italiae toti et imprimis Helvetiae genti curae esse debet, ne pereat ipsis gloria ingens, quam libertate Italiae data sibi pepererunt, et Italiae salus quam ipsorum manu accepit. Prius igitur quam tectus Sabaudiensis ducis animus in graviora nos pericula deducat, providendum esse existimo, neque id melius posse fieri videtur, quam ut dux requiratur, velitne sanctissimae societatis amicus esse, an hostis. Huius rei gratia mittuntur oratores caesareae et catholicae maiestatum nomine. Vos quoque, si aut litteris, aut nuntiis idem feceritis, videbimi non inivisse solum coetum causam, verumetiam primi auctores esse, ut Sabaudiensis ducis responsum extorqueatur. Hoc vos vehementer rogo, quibus me commendo. Mediolani 16. octobris 1512.

III.

Alia epistola eiusdem ad eosdem.

Magnifici viri tanquam fratres honorandi.

Intelleximus nomine domini Joannis Hiacobi Trivultii agi, ut aut ingentem vestram Helvetiam adoptet et foedere vobiscum jungatur, aut particulatim aliqui ex cantonis eum adoptent. Id si sine damno fiieri posset, non magnopere curarem. Sed cum id ab populo queratur, ut factus vicinior nobis et Helvetii nomine clipeo defensus turbare res nostras possit et Gallos, quos ingenti gloria vestra expulistis in Italia, restituat, id sine magno malo nostro concedi non posset. Quod fortasse vobis ignotum erat. Id igitur vobis significandum duxi, ut, qui causam nostram confesto sedere coetum nobis fecitis, pro mutua benevolentia curare possitis, ne aliquid in urbe vestra aut apud alios federatos domino Joanni Hiacobo predicto concedatur, unde res illustrissimi domini ducis nostri turbentur, et viam aperiant ad ea evertenda, quae nos hac aestate magno consilio fecistis. Hoc a vobis, quantum fieri potest, peto et oro. Mediolani, 16. octobris anno 1512.

IV.

Alia eiusdem ad eosdem.

Magnifici tanquam fratres honorandi.

Quod oratores nostri inde, cum nondum ab urbe Badensi abiissent, de confecto cum Helvetia gente foedere monuerunt, postea huc reversi longiore oratione nobis extenderunt, et litterae prius, postea verba ipsorum oratorum de hac re mihi, senatui et urbi toti jucundissima acciderunt. Nec ullus prorsus fuit, qui ingentem letitiam ex ea re non conceperit, quia per eam jacta videntur fundamenta, quae ab omnibus optantur, firmandae in perpetuum mutuae inter nos benivolentiae, in qua et publica et privata nostrum omnium salus continetur. Vobis igitur omnium nomine gratias ago, meorsum et meo agere debeo, quod ubi particulatim de honore meo actum fuit, aperte extendistis eam dignitatis meae a vobis rationem haberi, quo ab iis deletur. Quos ego unice dilexi semper, pro quibus nullus unquam mihi labor est futurus, ubi ad eorum gratificationem aliquid a me desiderari continget. Ceterum, quia nunc est facta potestas illustrissimo duci nostro Maximiliano in Mediolanensem ducatum se recipiendi, in quem, pulsis hostibus virtute vestra, ei via aperta fuit, id dominationibus vestris significandum duxi, quia parum congruere videtur, ut sine signis vestris veniat, quia, nisi virtus vestra hostes demtisset, frustra per hoc tempus se Mediolanensem ducatum sperasset esse recepturum. Bene valeant dominationes vestrae, quibus me commendo. Mediolani 18. octobris 1512.

V.

Epistola Leonis papae decimi, in qua duodecim cantonibus Helvetiorum sanctitatis suae electionem intimat, eosdem, ut capitula et foedera cum suo predecessore inita etiam cum eo observare velint, adhortans.

Leo papa X.

Dilecti filii, salutem et apostolicam benedictionem. Inter innumerabilia bona, quibus dominus et salvator noster Hiesus Christus humanum genus est prosecutus, illud precium, dum apud homines versaretur, ineffabili sua sapientia providit, ut ad promerendum coeleste regnum, ad quod sua sacratissima passione nobis aditum paravit, vicarium

eius haberet in terris, qui ecclesiam sanctam sponsam suam super firmam petram suo pretiosissimo sanguine fundatam regeret et illius mandata, fidem, auctoritatem dignitatemque servaret. Itaque demandata primum cura hec Petro apostolorum principi, deinde ipsius Petri auctoritate, dignitate ac potestate in successores transfusa. Tandem, cum per variam pastorum successionem auctore domino ad hec usque tempora deventum esset, felicis recordationis Julio II pontifice maximo vero dei in terris vicario nonos kalendas martii Romae apud sanctum Petrum ex hac criminosa ad foeliciorem vitam vocato, exequiis et rebus aliis, quae de more incumbebant, laudabiliter exactis, intimoque expectato tempore, et conclavi in palatio apud Petri basilicam sito de venerabilium fratrum nostrorum sanctae Romanae ecclesiae cardinalium, de quorum numero tunc nos eramus, ordine parato, hac die, quae est 11. martii, divina providentia ac spiritus sancti gratia cooperante, non nostris quidem meritis, iidem venerabiles fratres nostri una voce, unoque assensu et nemine discrepante, in pontificem maximum atque ecclesiae sanctae dei pastorem et Hiesu Christi verum intimumque vicarium in terris nos delegerunt. Quae assumtio nostra huiusmodi devotioni vestrae in primis eo charior gratiorque merito esse potest, quo in minoribus constituti et cardinalatus honore ac Bononiensis legationis munere fungentes vestram erga sanctam Romanam ecclesiam, cuius non ab re libertatis defensorum titulo insigniti estis, devotionem atque observantiam plane cognovimus. Capitulorum etiam per vos cum predecessore nostro predicto atque sancta apostolica sede percussorum informatissimi sumus; ac eiusdem Julii predecessoris circa hec vestigia et consilia secuti foedus et capitula huiusmodi observare, cum primum assumpti, ut prefertur, fuerimus, in animo nostro proposuimus. Itaque pro tanto munere deo salvatori nostro, a quo factum est istud, quas possumus gratias atque laudes habentes devotioni quoque vestrae vobisque omnibus, quibus assumptionem animique nostri propositum huiusmodi gratum futurum speramus, plurimum atque plurimum gratulamur. Preterea, ut vos non latet, nimium, proh dolor, christianorum sanguis hactenus est effusus, tempusque esse videtur, ut christianorum tandem cessent arma, christianoque parcatur sanguini. Quae res semper nobis cordi fuerunt plurimum, insidentque eo magis, quo pastorali id incumbit officio. Quocirca devotionem vestram hortamur in domino ac paterne requirimus, ut pro vestra prudentia solitaque erga nos et ecclesiam predictam devotione ea in cordibus vestris meditari velitis, per quae semper ecclesiae sanctae rerum, dignitatis atque unitatis ratio habeatur, et regum principumque christianorum omnium conciliari possint animi, et pax vera populo christiano reddatur. Nos enim dignitatis, virtutis rerumque vestrarum et quam intelleximus, vestrorum debitam non fuisse habitam rationem habituri sumus, sperantes vos nihil postulaturos esse, quod ab honesto equoque sit alienum. Super est, filii dilecti, ut memores, quantam laudem quantamve gloriam atque famam vobis posterisque vestris sub ecclesiae antedictae auctoritate comparavistis, insolita vestra erga nos et ecclesiam predictam devotione non solum persistatis, sed etiam vestram pro nobis et ecclesia antedicta, quod semper fecistis, fidem, virtutem animique magnitudinem ostendatis, prout in vobis summopere confidimus. In quorum egregia virtute post deum nostrum eiusdem ecclesiae rerum conservationis libertatisque tuitionis magnam spem locavimus. Insuper scripta predecessoris nostri ad vos de ecclesiae hostibus non audiendis atque non admittendis, qui, ut illaqueat sunt gravissimis censuris, ita a vobis neque audiri neque admitti sine animarum vestra

m evidentissimo periculo possunt, rata et grata habemus. Super his, dilecti filii, ster Matheus cardinalis Sedunensis honorum ac rerum vestrarum studiosissimus, cum o plene locuti sumus, uberius ad vos scribet litteris, quibus plene credere debetis. tum Romae apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris, die 11. martii 1513, ante stram coronationem. Baltasar Turdus.

VI.

Henricus dei gratia rex Angliae et Franciae ac dominus Hiberniae magnificis ac enuis dominis magnae novae ac veteris ligae Helvetiorum amicis nostris carissimis lutem. Significavit nuper nobis proximis suis litteris reverendus dominus Ricardus ceus noster apud vos orator duo imprimis. Quorum alterum nobis est notissimum, adversariorum videlicet astutiis, mendaciis ac dolis, quibus semper res suas fulcire nsueverunt, alterum etiam nobis perinde notum atque auditu semper jucundum, nempe summo vestro erga nos studio singularique constantia ac benivolentissima obser- ntia. Scripsit enim nobis idem noster orator, quomodo impudenter spurius Sabaudiae natus fuerit vobis persuadere, tale fedus inter regem Gallorum et regem catholicum potem ac fratrem nostrum charissimum esse percussum simulque eiusmodi inter eos finitatem contractam, atque alterum alteri ita esse conjunctum, ut unus utrique animus factus. Itemque a nobis oratores seu nuntii ad eundem regem Gallorum fuerunt ic) missi, qui de concordiae, amicitiae ac federis inter eundem regem et nos confir- atione agerent. Quam quidem rem nec cogitavimus unquam, nec in animo habuimus, c sane somniavimus. Porro de predicto federe inter regem catholicum et regem llorum, sicuti non negamus tale aliquid ad speciem et umbram quandam fuisse factum, vobis affirmamus, nihil in eo solidi ac firmi esse; propter quod aut Galli de eodem tholico rege tanta pro se praedicare, aut nos, vosque quicquam moveri debeamus, quidem compertum habemus et certissimum nobis est, nihil tale esse. Quinimo dictus x catholicus longe magis quam unquam antea se nobis conjunctum et nobiscum sen- ntem atque unanimem declarat. Et nunc cum eo constitutum habemus de novo ctissimoque federe inter sanctissimum dominum nostrum, cesaream majestatem ipsumque gem catholicum et nos ac vestras magnificentias, si ingredi voluerint. Cuius federis imum caput erit, ut honesta, qua vos commode sustinere queatis, pensio sit constituta. c enim nobis curae imprimis est, ut merita de vestra virtute vestroque honore ac ilitate ratio habeatur, et ne qua necessitate praeter decorum vestrum et in vestram tiusque Italiae et Christianae reipublicae perniciem Gallis manus dare vosque eis ncipare cogamini. Quocirca ingentes vobis gratias primum habemus, quod istum nstantem studiosumque vestrum in nos animum nullis mendaciis, nullis promissis llisque adversariorum fraudibus mutetis, sed stabilem inconcussumque perpetuo ser- tis. Et nos fidem vicissim vobis damus, nos pariter vestri amantes studiososque esse perpetuo futuros, nostrasque res nihilo majori curae quam vestras unquam habituros. gamus igitur vos, ut in bono, magno fortique animo permanere et, quae ad vestram mmunemque utilitatem pertineant, sollicite a nobis considerari et assidua cogitatione lvi, nec quicquam nisi bonis de causis differri existimare velitis, quemadmodum prae- ctus Ricardus noster orator nostro nomine vestris dominationibus explanabit. Quae liciter valeant. Ex regia nostra apud Vyneam, die 16. septembris 1516.

(sig.) Henry.

August Bernoulli.

38. Chronikalische Notizen zu den Jahren 1522—1531.

In einem Sammel-Band des Stadtarchivs von Sitten, der besonders Abschiede von 1503—1529 enthält, finden sich auf drei Blättern nachstehende Notizen. Der Schrift nach zu urteilen, sind es Aufzeichnungen eines Zeitgenossen.

«1522 die 27. Aprilis loco appelato a la Bycoca cecidit flos Helvetiorum, Gallorum et Venetorum pro rege Francisco militantium, caesi et interempti bombardorum et tormentorum multitudine ab Hispanorum exercitu, quod in terram sese fossa cinxerat fuerunt itaque Helvetii solis tormentis abacti nec Hispanis damnum propter fossam inferre poterant. Anno quo supra die 4. Maii fuerunt Galli caesi et profligati apud Landensem Insubrium civitatem ab exercitu ducis Mediolani.

1522 die ultimo Septembris R^dms D^ns Mattheus cardinalis Sed. obiit Romae sepultus in basilica Principis Apostolorum, profluxio ventris, fertur tamen taxito cuiusdam Veneti sibi dato e vita excesisse.

1523 in mense Sept. Galli Mediolanum obsidione cinxerunt spatio undecim hebdomadarum, tandem in profesto S. Martini delapsa fuit densissima nix, ob quam coacti fuerunt inde recedere usque ad —yegras, ibique par hybernum tempus remanserunt.

1525 die 23. Februarii ante Papyam in foresta Insubrium civitatem Franciscus rex Francorum personaliter post cruentam caedem ab exercitu Caroli imperatoris captus fuit, plures ex suis principalibus necati fuerunt, aliqui vero maturo tempore, prout dom. de Lanson fugae praesidium arripuerunt, fuit quoque captivus imperatori presentatus.

1529 circa festum S. Hilarii patriotae insurrexerunt contra Georgium Supersaxo qui videns populi furorem concitatum contra se ob quasdam litteras per ipsum Georgium ante 30 annos in patriae perniciem contumeliose aeditas et Bernam transmissas et quii magnam summae quantitatem a rege Francorum acceperat, de qua patriotis rationem non dedit, timens sibi imminere pericula nocte super . . . . . aufugit usque Baciam deinde Viviacum, vir inquietus et seditiosus ac — — principum, quemadmodum — — — mortuus deinde brevi tempore ac Viviacae sepultus.

1530 in festo purificationis Gl.^mae Virg. Mariae Carolus Romanorum rex ... imperiali corona a Clemente Pontifice in praesentia 22 Cardinalium coronatus.

1529 penultima Augusti in Christi pater et dominus Adrianus de Ryedmatten electus fuit in episcopum Sedunen., consecratus tandem sub anno 1533 die Dominica quae fuit vigesima prima Julii Lausannae per R^dos. dominos Sebastianum de Monte Fulcone, epm. Lausannensem, Claudium de Staniaco, Bellicensem et atque Petrum de Sarsino, sufraganeum de Cameria, commitatus a primoribus terrae Vallesii in numerum sexaginta equitum, qui consecrationi interfuerunt.

Eodem anno vero 29 Turca devastavit regnum Ungariae in mense Septembri ac obsidione cinxit Vionam Austriae insignem urbem tercentis milibus armatorum tandem deo opitulante . . . . . abactus fuit multis militibus Turcarum necatis, licet Christianis similiter magnam cladem intulisset.

1529 die 21. Junii patriotae Vallesii in auxilium venerant quinque canthonis Helvetiorum cum valida milicia et octo pennonibus contra Turicenses et eorum Zwinglianae perfidiae zelatores ad Zug, tandem tractatu pacis intervento ad propria regressi fuerunt.

1531 die 11. Oct. facta est strages apud Cappel, in qua Turicenses iam priden in perfidiam delapsi, ob quam quinque canthonis accessum [?] victualium comentum inter

eperint — — —. Thuricenses numero 10.000 a quingentis viris quinque canthonum instructa valida acie stantibus et viriliter a quinque christicolis canthonis caesi et ofligati, in qua strage Turicenses amiserunt 16. mil [?,] ex quibus . . . . senatu fuerunt viri consulares, 400 burgenses ex oppido Zyrich.» *D. Imesch.*

---

9. Drei Berichte der appenzellischen Hauptleute aus dem Felde in französischen Feldzügen.

1. Aus dem Zuge in der Picardie.

Or. Landesarchiv Appenzell I.-Rh.

Marle, 1543 6. Okt.

Unser frúntlich underthanig willig Dienst zůvor bereit, fromen fúrsichtigen ermen und wisen sondert gúnstigen lieben herren und vätter. Demnach wir von üwer am wishait abgescheiden sind in dienst kungklicher maigistat zů Frankrich, tun úch zu vernemen, das umb uns wol stat, Gott hab lob, andert dan lichter under etlich knecht gsiechet hand. Es ist sust kranker me im forhuf dan under uns. achten aber, si haben es an den truben gessen, und uf das, als úch der loüfer dingen bericht hat, namlich der türen zerung, die wir durch die Eidgnossen der Berner land bis uf die ersten mustrig; demnach so hat uns der herr[1]) spis trank gnůgsam gelait von einem dorf bis in das ander und darzů zimlich tagraisen, wir allwäg umb die zächen (o)der einlif an der herbrig sind gsin, und sind für und für zogen, an dem sontag vor unser kilwiche zů Schallun[2]) in Burgun n, demnach zogen an dem Burgund hin, zů ziten nüt witer dan ein mil wit, und hand schon uf der linken hand lossen ligen, und sind wir an unser kilwi zů Langern[3]) n, dennach aber zogen, und allwäg spis und trank gnůg ghan, und umb ein recht t; ein zwifache pinten umb dri därtsch,[4]) des besten gmain win umb zwen därtsch, ganz schaff umb 10 tärtsch und zů zeiten ein halb schaff umb 2 oder 3 tärtsch. d sind wir an Gaiser kilwi gsin zů Tschalun[5]) uf der Schanpänien. Da ist der z huff von den Eidgnossen mit sampt den Wallisern zůsamen komen; der ist aller fändli. Und die Pünter zichen uns nach mit 6 fandli, demnach sind wir zogen en hinab däm land Lutringen und uf einem blatz genampt Authäny,[6]) ist ongefer 20 mil wägs von Lützelburg, da sind wir an mittwuch vor sant Michelstag hin mmen, ist spis und trank gnůg, wie vorstatt. Was nüwer zitung halb und was uns wissen ist: Für das erst, das uns ganz nüt von dem Türken nach keiner siner zů wissen in keinen wäg. Zů dem andern, so hat der küng Lützelburg wider unen, und (ist) uf Gaiser kilwi[7]) daselb ingritten, und die statt erst uf ein nüws

[1]) D. h. der König von Frankreich.
[2]) Châlons s. Saône.
[3]) Langres.
[4]) Eine (Sonnen) Krone zu 40 Tärtsch gerechnet = ca. 2 Thaler.
[5]) Châlons s. Marne.
[6]) Audun le Romain (Meurthe et Moselle).
[7]) Nach Zurlauben, Histoire militaire, fand der Einzug Franz I. in Luxemburg am September statt.

lassen festnen; ist die recht houptstatt im ganzen herzigtům, wie es dan der götti fän inhat gnon, und der Keiser hür wider abgewunnen. Zů dem jetz der Künig wider darz sind gelegen, sechs fandli Lantzknecht. Darbi ist gsin der Grubel von Fusach ist die sag gan [g]lich bi i[m]. Zů dem dritten, so ist der herzig von Gällrenkls(!)[1] wie dan si genempt sind, glich von dem kunig gefallen ist, und im ein gross gůt ab tragen; ist aber darab [nit] (?) erschrecken. Des kaisers halb ist verhanden, das e sinen züg tailt hat, etlichen uf Ungern, den andern uf den kunig zu dem von Engeland für ain statt haist Landersi.[2]) Also sind wir ufbrochen. Was dan witer nüw ufstat, wend wir üch allzit brichten. Darzů so hat der künig wol hundert tusent i feld. Der knechten halb ist me ainig gsin, dan kein mensch gedanken mag; usgno die spiler schlachen etwan ainandern. Aber gotts lestern ist ganz wenig, Gott hab lo Witer so sind wir ufbrochen, zachen mil von vienden und inen entgegen uf sechs mi uf den funften tag Winmonats in ein fläcken haist a Guisse[3]). Da selbs so wirt d küng zů uns kommen mit sampt allem sim folk und gschütz, tütscher und wältsch nation: und sin fürnemen uf nachst uf den viend zůzüchen. Und mit der hilf Gott sygent wir willens gross lob und er (zu) erlangen einer loblichen Eidgnoschaft, u üch minen herren mit fraiden wider in zů üch minen heren und vätter kommen. D rumb ist unser ganz fruntlich bit, ir wellent uns allwäg in truwer empfälch han, ou unsern wibern und kinden das best tůn, als wir üch vertrowen; Witer wissen wir ü uf dismal nüt zeschriben; aber so uns witers neiswas begegnote, wend wir üch a wäg lassen wüssen durch bost odor botten. Nit me dan Gott bewar üch allzit in hoch eren. Datum zů Marle a Conte[4]) in Bikardi uf den VI tag Winmonat im XLIII.

Houptman Hess
houptman Mariz Gartenhuser[5])
uwer untertanig zů allen ziten.

Adresse in dorso:

Den fromen und fürnemen ersamen und wisen
landaman und rat zů Appenzell unsern
gunstigen gnadigen hern und vättern.

Das Papiersiegel mit grünem Wachs ist abgefallen.

2. Bericht aus dem Hugenotten-Feldzug.

Or. Landesarchiv Appenzell I.-Rh.

Blois, 1562 12. August.

Unser frúntlich undertänig ganz willig dienst sigi úwer ersam wishait jeder z berait zůvor, fromen, fúrsichtigen ersamen und wisen herr landammen (!) und rat, sonders gúnstig gnädig lieb herren, obren und vätter. Als dann wir kurzlichen úw ersam wishait ain zůschriben geton haben, wir achten ouch, ir habend in demselbig schriben etlichs warhaftigs an bericht enpfangen, nach unserm verhaissen, welches w

---

[1]) Geldern.
[2]) Landrecies an der Sambre, Dep. Nord.
[3]) Guise, an der Oise.
[4]) Marle s. Guise, Dep. Aisne.
[5]) Moriz Gartenhauser wurde später Landammann; Hauptmann Hess des Rats.

llich erstadten und fürder tun söllend, die götlich warhait ú. e. w. zů schriben ufs rderlichist so dann uns muglich ist, achten wir derhalben, u. e. wissi mängerläi nüws d unwarhaftigs von uns zůkomen, hat uns derhalben verursacht den grosmächtigen d hochgeachten herren herr contitabla (!) mit hocher pitt anzůsůchen, ir hoch achtni semlichs unsers schriben, uf das ir unser herren, obren und vätter, warhaflich verständigat werdend, unsers früntlichen enpfachens, so die gmäinen fürsten s enpfangen haben. Als zum ersten wir allgmän Aidgnösisch houptlüt von dem nig von Navora zů Scherwas[1]) enpfangen worden sind, ouch uns verständigat wir mst. unser zůkunft hochlich erfröwt worden, welchi er sinem künig in il rständigen welli und sölli ouch semlichs gegen u. e. w. der gmänen orten zů nutz d gůtem in ewikeit nit vergessen werden. Und darnach die ander empfachung ist s durch den durchlüchtigosten fürsten und herren, herzogen und sinem brůder margis m Gwisen zwo tagrais usserthalb der stadt Blos[2]) beschechen, welche beid nächst melt fürsten mit irem pferd uns endgegen komen, die werlich nút minder ab unser kunft hochlich erfröwt worden, dann ir gestald selbs und sonders ir früntlich dienst gezöugt, wie das ir f. d. gesechi den gůten willen, so die gmäinen ort der Eidossen zů ainer kron von Frankrich tragen und siner mst. also den jetzigen uflich verwilgot haben, als in iren den grösten nöten und zů erhalten siner kü. mst. dschaft und stands, ouch etlicher nüwer enpörung, so sich dann an etlichen orten in em land ungehorsam erzaigt haben. Semlichs wie vorgmelt gegen ü. e. w. nimer die ewikait in vergessen gestelt werden ouch ir f. d. uns so vil witer fürgehalten, vilichter ain Aidgnoschaft mit krieg oder mit etlichen bschwärden genötigat wurdi, lli ir früntlich dienst u. e. w. selbs persönlich zůsetzen und darzů strecken, was ir d. vermögens sy, der maßen ir unsri herren und vätter gespüren, das ir früntlich lig dienst nüt in vergessen gestelt, ouch uns darneben anzöügt, wie vilichter etlichs riben usgangen sy, das ir f. d. disen krieg sölli angefangen und nüt us bevelch kü. t., welches wir dann huchlich versprechen, diewils dann ougenschinlich und nüt war

Und semlicher sachen so vil hin und wider getragen werden, welli ir früntlich nst u. e. w. in künftiger zit gnůgsemlich ain bericht zůschicken, diewil dan etlich månend, der krieg sigi von dem hus von Gwisen angefangen und nüt in namen mst. Bedörfi dann sin mst. nüt selbs parsönlich mit gwalt in das feld zů ziechen, n der künig ist den ailaften tag Ougst mit sampt dem künig von Nawera mit sampt er frow můter und dem contistabla und etlich fürsten von Güsen zů Bles ankomen, che statt curzlichen von dem herzogen von Gwisen mit gwalt erobarat ist worden[3]) l die daran schuld tragen, an der zerstörung der kilchen und röüber der kilchenzier l anfänger der ungehorsami. Die nüt etrunen (entronnen) oder am sturm erschlagen l, hat er all lassen henken und so bald man noch täglichen inen wirt, die daran old tragen, lat er si von stund an richten; dann si in suma so vil armer lüten gecht, sölichs on not zů melden, und die kilchenzierd und crüzifix als zerbrochen und weg tragen.

---

[1]) St. Gervais (Puis de Dôme).
[2]) Blois (Blos, Bles, Bläs).
[3]) Am 4. Juli.

Witer habend wir ain waren bericht, das die Franzosen den 2. tag Ougstmonatt Buthiers,[1]) die ain mächtagi hoptstatt gegen Gasgonia, nach mächtigem sturm gewuner und bis in die 800 ufrürisch erschlagen und als geblündarat, ouch ain grossi zal de anfänger und ufrürer erhenkt. Wir aber noch ligend zů Bläs, da wir dan letstlich de 8. tag Ougsten gemustrat und erlich bezalt worden, also wir noch warten, bis sich de huff allenthalben zůsamen ruckt; dann man sich allenthalben mit grosem ernst und für sichtikait in das feld rüst. Wir achten nach demselbigen werdi man uf Orlians z rucken, verhoffen zů Gott und alem himlischen her etwas fruchtbars da uszůrichten das ir unseri herren und vätter zů jeder zit in frid, růw und ainikait verhoffen zů sin Es lit ouch herzog von Omaler mit 4000 Spanier und vil folchs in Ormandi.[2]) Jet zmal nüwer zitung halben könend wir üch nüt sonders zů schriben, dan das der küni sampt siner frow můter und der villi der fürsten und herren bi uns zů Bläs ligen mögend derhalben nüt wissen, wen wir můssend verrucken. Jetz zmal nüt mer, da wir bitend uch, als unser gnädig herren und vätter, ir wellend uns alwegen für ai empfolhen haben, als dann wir uch und den üwren liebs und gutz könend bewisen wellend wir jeder zit gůtwillig erfunden werden und üch allwegen zůschriben ufs für darlichist so uns müglichen ist. Wir land üch ouch wissen, das es von den gnade Gottes wol um die üweren knecht und uns all stadt, Gott der almächtig welli sölich zů jeder zit in sinem götlichen schirm erhalten. Hiemit u. e. w. und uns alli in sine götlichen schirm bevolhendi. Datum zů Bläs 12. tag Ougsten in zal der geburt Christ 15+62 jar.

Ü. e. w. dienst
Bartli Clam und
Moriz Brüllisower.

Adresse in dorso:

Den fromen fürsichtigen ersamen und wisen
herren Landammann und rat zů Appenzell
unsern günstigen herren obren und vätter.

Siegel mit Papierdecke.

Dass Ganze scheint von B. Klam geschrieben zu sein; M. Brüllisauer hat eigen händig unterschrieben.

3. Bericht über die Einnahme der Stadt Rouen durch die Truppen des Königs von Frankreich.

Or. Landesarchiv Appenzell I.-Rh.

Paris, 1562 25. November.[3])

Unser früntlich undertänig ganz willig dienst samt was wir eren liebs und gůt vermögen zůvor, fromen, fürsichtigen, ersamen und wisen, herr landammen und ra sonders günstig gnädig herren und vätter. Wir lond üch erstlich anzaigen unser alle früntlichisten grůtz mit erbietung unsers gnägten und ganz willigen dienst sigi üc

[1]) Poitiers. Nach Segesser, Ludwig Pfyffer etc., S. 216 am 1. August.

[2]) Verschrieben für Normandie.

[3]) Ueber das gleiche Ereignis existieren noch andere, z. T. ausführlichere Berich von der Hand des Hauptmannes der schweizerischen Truppen, Wilhelm Fröhlich. S. Segesse Ludwig Pfyffer Bd. I, S. 227.

erait allzit zůvor. Günstig lieb herren und vätter, wir habend üch etlich schriben
i ton, mögent aber nüt aigentlich wissen, obi üch die brief worden sind oder nüt.
angt derhalben unser früntlich und ernstlich pitt an üch, ir wellend uns zů kainem
rgen ufnemen, das wir üch den löufer nüt zů gschickt habend. Ist als die grösist
rsach die unsicherhait der strassen, ouch darbi wir acht wuchen und etlich tag sechs
ndli nüt bim huffen sind gesin, sunder gelegen in ainer statt genant Boyansi,[1]) ainen
ss zů verwaren, in welcher statt die pestalentzi; sind uns etlich knecht gestorben,
er wenig.[2]) Gott trösti ir selen und unser allen. Achten, ir werdends in kurzem
rnemen; dan so erst uns müglichen ist, wend wir oni hinderung üch den löufer
hicken mit samt dem andren botten. Tund üch hiemit zů wissen, dass es von den
naden Gotes wol um die üweren knecht stat, Gott dem herren sy lob und dank gsait.
ott, der welli üch und uns alli in sinen götlichen schirm erhalten.

Demnach wissend, günstig lieb herren, dass uf den 27. tag October wir ain
ächtigi, grossi, und vesti statt gewonnen habend, lit in Normandi, genant Rowan.[3])
elchi statt schön und vest, mit hoch werina gebuwen. Darin hat man tag und nacht
eschossen, ouch starch besetzt gsin mit kriegsvolk. Und ist der künig barsönlich bi
s gsin samt siner frow můter, der Gonitabla,[4]) der her von Güßa[5]) und der künig
n Nawora,[6]) der marschal Sant Andri,[7]) der Momoransi,[8]) der her von Lunga-
üla,[9]) mit samt andren grossen fürsten und herren. Hand mit grossem ernst an-
halten, doch uf letst ist die statt bschossen worden zum sturm. Hat man uf ob
namten 27 tag das kriegsvolk als zůsamen berůft und etlich mit dem sturm ange-
ufen; sind gsin etlichi fändli Franzosen, darnach fünf Schwizer fändli sind wie
ch volgt: Lucer, Uri, Schwiz, Solathurn und Appenzell. An welchem sturm
s nüt ain man umkommen, und aber der Huginöischen sind ain grossi zal um-
mmen. Und nach dem sturm sind etlich in das schloß entrunnen; do hat der künig
e obristen in der statt vil lassen henken und ertrenken, und darnach das ander
iegsvolk ain grossi zal ufs mer gschickt und etlichen hat er gnad bewisen. Der
nig hat ouch die statt vor dem sturm uf sin gnad annemen und mit inen red ghalten.
habend si im schlechti antwurt geben und grett, si bekenend den künig nüt und
hochlich veracht. Ouch des viends halb land wir üch wissen (des viends halben),
s etlichi fändli der Huginoischen etlich mil von Paris ligen; die nemend den
nen lüten das iren und verbrenend inen noch darzů hus und häm; ouch mit den
chenzierden band si so elenklich und jämerlich hus, das zů hoffen ist, Gott der
nächtig werd si darum strafen. Wissend, das wir die 22 fendli Eidgnossen alhie
Paris ligen. Es lat der künig ain mächtig kriegsvolk ufbrechen und als uf Baris
das zů merken ist, wir werdend bald ufbrechen.

Jetz zmal nüwer zitung halben wissend wir üch nüt sonders zů schriben, dann
bitend üch als unser gnädig herren und vätter, ir wellend üch unseri wib und
d und uns all lassen bevolhen sin; als wir zů üch vertruwen und so üch müglich
ri, ir wellend unserm obristen oder uns beiden zůschriben, wie es von üch, min

---

[1]) Beaugency.

[2]) Aehnlich der Bericht des Hauptmann Fröhlich, s. Segesser, Ludwig Pfyffer I, 226.

[3]) Rouen. [4]) Connetable. [5]) Guise. [6]) Navarra. [7]) St. André. [8]) Montmorency.
Longueville.

herren, standi. Sölichs begeren wir von üch als unseren gnädigen herren und vätteren zů hochem dank jeder zit zů verdienen. Jetz zmal nüt mer, dann üch und uns all in götlicher gnaden bevolhendi. Datum us Baris den 25 tags November in zal der geburt Cristi 1562 jar.

Moriz Brüllisower[1]) und Bartli Klam,[2])
üwer gnägt w(illig) d(iener) allzit.

Adresse in dorso:

Den fromen fürsichtigen ersamen und wisen herren landamen und rat zů Appenzell, unsern insonders günstigen lieben herren und vätter zů handen.

Der mit zwei kleinen Siegeln verschlossen gewesene Brief ist durchwegs samt Unterschriften von einer und derselben Hand geschrieben.

E. Hahn.

40. Zum Kluserhandel.

Das Original-Manuskript von Michael Stettlers Bernerchronik[3]) ist ein dicker Foliobband von 583 bis zum Schlusse des Bandes numerierten Folioblättern. Zu diesen paginierten Folios treten zu Beginn der Chronik noch 5 unnumerierte, von welchen nur Folio 3a und b beschrieben ist und eine Vorrede zu Stettlers Chronik enthält.

Der Band schliesst mit dem Jahre 1616 (fol. 566a enthält als letztes: «Statuten und Ordnungen diss Jars gemacht»).

Folio 570a ff—581b enthalten ein Register, Folio 582a—583a (Schluss und zugleich letztes Blatt des Bandes) ein Schultheissenverzeichnis, bis 1636 jedenfalls von Stettler geführt, dann bis 1675 von einem andern, wahrscheinlich von seinem Sohn Hieronymus († 1681), dem einzigen der Söhne Michael Stettlers, der den Sinn des Vaters für Geschichte geerbt hatte.

Ganz unvermittelt, Folio 567a u. b u. 568a, steht nun die folgendermassen betitelte Schilderung des Ueberfalls der Berner durch die Solothurner in der Klus (1632): «Solothornischer mordthat beschaffenheit». Die vorangehende und die nachfolgende Seite sind unbeschrieben.

Als ich in Stettlers Chronik (Manuskript) die erwähnte Schilderung las, glaubte ich eine Verarbeitung des genannten Textes auf Grund von urkundlichem Material oder zeitgenössischer, mündlicher Ueberlieferung vor mir zu haben. Beim Durchlesen von Fäh's «Geschichte des Kluser Handels» wurde ich auf inhaltlich und teilweise auch wörtlich übereinstimmenden Text aufmerksam.

Es ergaben sich drei Möglichkeiten:

1. Entweder hatte Fäh Stettlers Original-Manuskript in Händen gehabt, was ich da dasselbe sich in Privatbesitz befindet, umsomehr bezweifelte, als ich wohl annehmen durfte, dass Fäh gewusst hatte, dass Stettlers Original-Manuskript nur bis 1616 reichte

---

[1]) Hauptmann Moriz Brüllisauer fiel in der Schlacht bei Dreux, 22. Dezember 156[2].

[2]) Bartli Klam, nach der Schlacht bei Dreux Hauptmann des appenzellischen Fähnleins, figuriert in der Liste der Hauptleute im Bericht derselben an die katholischen Orte über die genannte Schlacht. (Segesser, Ludwig Pfyffer I, 622/4.)

[3]) Im Besitz von Herrn Prof. Steck in Bern.

o Schilderungen über Vorkommnisse des Jahres 1632 nicht mehr darin vorhanden in konnten.

2. Der Verfasser der obengenannten Arbeit hatte eine Abschrift der Stettler'schen luser Schilderung» benützt, was mir aber auch sehr unwahrscheinlich schien, da h, der peinliche Gewissenhaftigkeit in der genauen Angabe seiner Quellen beobachtet, rgends Stettler oder eine auf Stettler zurückführende Abschrift zitiert.

3. Fäh hatte urkundliches Material benützt, welches s. Z. Stettler ebenfalls als rlage gedient hatte.

Sätze wie die folgenden

Fäh (S. 21)

führte der Lieutenant, dem Befehle gemäss, am 20. September (n. St.) Nachmittags 3 Uhr, seine Zusätzer abermals ch der Klus hin. Zunächst beim Kreuz f er die erste Schildwache an und erchte dieselbe um den Pass, worauf der rporal «ein voller Zapf» bemerkte, er isse den Landvogt (Brunner) «reichen».

Stettler (Folio 567a)

Desswegen den 10 [a] abends sie umb 3 uhren zu Wangen uffgebrochen und mit denn soldaten uss Nider-Bipp der Clus zugezogen, da sie zu nechst bej dem crütz die erste Schiltwacht angetroffen, weliche er dann umb den pass früntlich angesprochen. Daruff der Corporal, ein voller Zapf, geantwortet, er wolte den landvogt holen.

Fäh (S. 22).

f des Landvogts Frage, was des Lieutents Begehren sei, wies dieser das Schreim seiner Regierung vor und hielt um n Pass an. Der Vogt, ohne das Schreim eines Blickes zu würdigen, bemerkte, ss «wann sy kommen, so werde man sy pfachen», wandte sein Ross um und rengte nach der Klus hin. Dort liess er f die Trommel schlagen, mahnte sein lk auf und rückte in Zugordnung gegen e Bernischen vor. Auf dem Schlosse -Falkenstein in der Klus war zu gleicher it ein zweiter «Losschutz» geschehen.

Stettler

da fragete Jnn der Vogt umb sein begeren, und da er abermal umb denn pass früntlich angehalten, antwortete er: wann sie kommen, wurde man sie empfachen, fure hiemit stracks widrumb der Clus synem volck zu, liesse uff die trumel schlachen und beschache aber ein losschutz uss dem schloss Jnn der Clus.

ssen auf die 3. Annahme schliessen. Die logische Folge der Gedanken ist in diesen nigen mitgeteilten Sätzen die gleiche.

Fäh gibt in seinem Buche als Quellen u. a. an «Solothurnische Kundschaften», ernische Kundschaften», sowie «Kundschaften, durch Unparteiische erhoben». — Beim rchlesen derselben fand sich ein Bericht des Lieutenants von Stein vor (Solothurncher R p. 17/19, im St.-A. Bern), der beinahe wörtlich mit dem von Stettler mitteilten Text übereinstimmt. Satzvariationen finden sich nur zu Beginn des ersten einen Abschnittes. Stettler zeigt ausserdem noch das Bestreben, das mit Dialekt rchmischte Hochdeutsch des Originals in seiner Abschrift in ein moderneres Gewand hüllen. Es wäre also kurzweg anzunehmen gewesen, dass der Stettler'sche Text e Abschrift dieses auf R p. 17/19 befindlichen «Lütenampts Brichts» sei. — Doch e auf p. 27/29 im gleichen Bande aufgefundene Kopie dieses «Lütenampts Brichts»

zeigte bei näherer Untersuchung, dass dieselbe Stettler als Vorlage zu seiner Abschr gedient haben musste. — Bei Stettler ist die Einteilung in Abschnitte vollkommen d gleiche wie bei der Kopie R p. 27/29, das Original (R p. 17/19) variiert, wenn auc wenig. Die zwei Abschnitte des Originals (R p. 17/19), nämlich p. 17: «Desshalbe den 10. uff dem abent — uss dem Schloss Jnn der Clus» und «Entzwüsche enthalte er sich — sye Jnen gentzlich abgestricht» sind in Kopie (R p. 27/2 auf p. 27 sowie bei Stettler als ein Abschnitt behandelt worden.

Die folgende, den Inhalt betreffende Analogie bestärkt uns in der Annahme d direkten Abhängigkeit Stettlers von der Kopie (p. 27/29).

Original (p. 20).	Kopie (p. 28).	Stettler.
Hiezwüschen aber alls er noch mit den anderen gesprachet, köme ermelter landvogt widerumb gegen Jmme, dem Lütenampt, dem er auch erwartet, der nemme Jnne by der hand, Spreche Jnne an (alls ein bruder) etc. etc.	Hierzwüschen aber, als er noch mit den anderen gesprachet, khomme ermelter Landtvogt widerumb gegen Jme, dem Lütenant, spreche Jnn an (als ein brůder) etc. etc.	Hiezwüschen alls er noc mit den andren Jmm gs spräch, kame bemelter vo gegen Jmme. dem lieutt nant, sprach Jnn an (al ein bruder) etc. etc.

Diese Nebeneinanderstellung erweist die Abhängigkeit von Stettler von der Kop und nicht von dem Original. Die genau gleichen Auslassungen, welche die Kopie ha weist auch Stettler auf.

Demnach ergibt sich:

dass die im Original-Manuskript von Stettlers Berner Chronik vorgefundene, nicht zu Chronikinhalt gehörende Schilderung des «Kluser Handels» eine blosse Abschrift ist, un

dass dieser Abschrift Kopie R p. 27/29 der Solothurn-Bücher (St.-A. Bern) a Vorlage gedient hat.

Theodor Nordmann,
cand. phil.

Anmerkung des Verfassers: Von einer wörtlichen Wiedergabe dieser «Solothurnische mordthat beschaffenheit» sehe ich ab, da sich beinahe der ganze Inhalt in den Eidge nössischen Abschieden, Bd. V, 2, S. 710/711, findet.

---

41. Auszüge aus dem Protokoll der Talgemeinde Ursern

(ca. 1680 — ca. 1740).

Die neuere Geschichte der Talschaft Ursern harrt noch ihrer Bearbeitung. A archivalischem Material gebricht es freilich nicht. Neben zahlreichen, in der Talad in Andermatt verwahrten Dokumenten (Urkunden u. Akten) sind es vornehmlich di beiden Talbücher, die als Quellen ersten Ranges in Betracht kommen. Sie enthalte nicht nur die Beschlüsse und Verordnungen der Talgemeinde und die Erkenntniss des Talrates, sondern für die ältere Zeit auch die Talrechnungen. Ihre Fortsetzun bilden — ungefähr seit der Mitte des XVII. Jahrhunderts — die Protokolle de Talgemeinde: in knapper Form, «ohne Vortrag» (Art. 5 der Hausordnung vom Jahr 1736), sind darin die Beschlüsse der Gemeinde sowie die Ratserkenntnisse und di

richtsurteile durch den jeweiligen Talschreiber aufgezeichnet worden. Alle Zweige öffentlichen Lebens treten uns hier bis ins einzelne entgegen: Gesetzgebung und ordnungen mannigfaltigster Art, Einbürgerungen etc. Auch in privatrechtlicher sicht bieten sie Material. Kirchliche Angelegenheiten kommen nicht selten Sprache. Mitunter finden sich wertvolle historische und namentlich baugeichtliche Notizen eingestreut. Von dem reichhaltigen Inhalt dieser Talprotokolle gen die nachstehenden Auszüge, die Periode von 1680 bis ca. 1740 umfassend, einen gefähren Begriff geben.

R. H.

1679 Mai 14. Talgemeindebeschluss: Es «haben gemeine thalleyt am Lanacker[1]) geordnet, das man stets ein thalsekelmeister haben soll. Der soll alle rechnungen namen der thalleyte innehmen und usgeben. Und ist ein gut werk gsyn, sonst wäre h langem der thalsekel in grose schulden kommen.»[2]) [1]
Vgl. No. 16.

— — Talgemeindebeschluss, «dass man aus dem thalseckel 3 trommellager erhalte, einer Andermatt, einer Hospithal und einer zu Realp. Dan solle iedem rlichen 1 gl. 10 ß lohn geben werden. Doch sollen allzeit zween das volk ab der Matt n Hospithal an die gmeind begleiten und widerumb ab der gmeind an die Matten. Der soll das volk von Realp begleiten biss an die gmeind und widerumb ab der gmeind biss n Realp und gebührend aufspihlen. Den[a] sollen alle spilleüt sich selbsten mit der landsb mit röcklinen ehrlich bekleiden, so lang sie den dienst versehen wollen und den[a] der igkeit kein weiteren kosten machen mit trincken.»[3]) [2]
Hiezu No. 21.

1681 Mai 11. Talgemeindebeschluss, «dass kein dienstknächt, so am dienst für sich solle auf der allmend mayen oder er habe dan selbst feür und liecht und helffe ür und braüch erhalten, und das bey 5 gl. buoss.» [3]

— — Talgemeindebeschluss, «dass fürohin ein ieder thalman solle mit seinem thengwehr erscheinen bey der thalgmeind bey 5 gl. buoss und weitere ungnad der igkeit, welcher ausblibe, der solches leibs halber vermag und nit nothwendige, ehrhaffte chäften ihne verhinderen.»

«Und soll ein ieder thalman dem anderen auffluogen und bey seinem eyd dem seckelster verklagen und, was unglück ist, der gmeind abwenden.» [4]

1682 Mai 10. Talgemeindebeschluss, «dass fürohin kein frömbder, es seye ch beysäss oder andere, dass sie bey uns matten kaufften oder erbten, gantz kein theil den alpen und allmenden haben, kein eintziges haubt vich auffzutreiben, vorbehalten die n. landleüt von Ury und nachbaren von Liffenen: denselben soll man gegenrecht halten. e die unserige bey ihnen gehalten werden, sollen wir sie auch gleichförmig halten. e hiermit ein ieder wüssen zu verhalten in kauff und verkauff, damit sich niemand zu gen habe.» [5]

1687 Mai 11. Talgemeindebeschluss, «dass ochsen und lehenkühe, sobald dass eweidheüw auffgenommen ist, an den Freyberg[4]) fahren mögin, die sänten aber und ross biss man gemeiniglich vor das zihl fahret.» [6]
Hiezu unten No. 12.

— — Talgemeindebeschluss, dass Ammann Caspar Müller und Ammann Joh. er an den Legaten nach Luzern abzuordnen seien, um namens der Talleute bittlich analten, «dass wir inskünfftig mögen 2 vätteren capuciner auff unsere pfarrey nemmen

[a] Sic.

---

[1]) Zwischen Andermatt und Hospental, herwärts der Kapelle S. Anna. Vgl. Hoppeler ern im Mittelalter (Festschrift), S. 48.

[2]) Vorher besorgte der regierende Ammann das Finanzwesen der Talschaft. Vgl. ppeler, Die Rechtsverhältnisse der Talschaft Ursern im Mittelalter (J. B. Schw. G. Bd. XII), S. 40 u. Anm. 5.

[3]) Vgl. Art. 12 der unten abgedr. Hausordnung vom J. 1736.

[4]) Am Bätzberg. Vgl. No. 12.

und mit den streitbaren weltpriesteren nit mehr müessen schaden leiden, wie unsere alte erfahren.»[5] [7

1687 Juli 22. Ratserkenntnis. «In Urseren auff dem rathaus durch 25 gesessne richter ist anzug geschehen, wie dass stäts streit an der thalgmeind entstanden und dessen mehrentheil der wein ein ursach sein solte, weil die räth allzeit aus der capell in das wirthshaus ziehen zu beratschlagen, was für ein gmeind zu bringen und sich lang versumbt und ein wenig in die hitz getruncken, inzwischen durch die spilleüt und zugewandte auff die obrigkeit kosten getriben, auch der gemeine mann auff dem platz vertriesslich worden und mit wein verköstiget und aller ursachen dessen an der gmeind dem anderen nit wollen losen, sonder in furi in die red gefallen und nach langem hät können angrif und todtschlag erfolgen. Allem dessen vorzukommen ist erkennt, dass hinfür ein thalamman solle 2 oder 3 täg vor der gmeind die geschwornen richter auff das rathauss beruffen und auff papier setzen,[5a]) was für ein gmeind zu bringen, darnach bei guter zeit auff den sonntag nacher Hospithal ziechen und mit dem trommen zu Unser Lieben Frauen capell, dieselbe mit einem Salve regina begrüessen und von dannen nit mehr in das wirthshauss, sondern den graden weg an die thalgmeind.»

«Es solle dan dess tags kein wirth vor währender gmeind noch andere keinem thalman wein ausswirthen bey gl. 10 buoss, mit verhoffen, es werde inskünfftig ein bessere verständnuss geben und freündlicher abgehn.» [8

Hiezu die Ratserkenntnis vom 11. Mai 1737. Unten No. 45.

1688 Mai 9. Talgemeindebeschluss (einhellig), dass die Kapuziner anzunehmen seien.[5]) [9

1692 Mai 18. Talgemeindebeschluss, durch den den Jörig von Wäggis «ihm thalrecht erneüeret und auff 20 jahr bestättet und gutgeheissen» wird. [10

1693 Mai 17. Talgemeindebeschluss, dem zufolge Bartholome Schmid mit Sohn sowie Bartholome's Vater Josef Schmid zu Talleuten angenommen werden. Jene entrichten eine Gebühr von 500, dieser von 300 Louis d'or. Von dieser Summe erhält jeder über 14 J. alte Talmann «ein genuina» (Guinée), 100 Louis d'or werden der Kirche und den Kapellen zugewendet, der Rest fällt in den Talsäckel. [11

1698 Mai 11. Talgemeindebeschluss, «dass, sobald man gemeinlich zu alp gefahren ist, soll der Betzberg von der Schellenen an biss hinderen an das Grossthal[6]) gefreyet sein und soll noch sänten noch ross darauff fahren mögen, biss sie vor das zih mögen.»

Vgl. oben No. 6.

Laut Erkenntnis 1718 Mai 8. «soll der Betzberg oben auss nit gefreyet sein, sonder offen stehen.» [12

1745 «ist der Bezberg auch oben gefreüet worden.»

1700 Mai 9. Talgemeindebeschluss, «dass dem bergherr von iedem bruch 2 gl. für sein lohn folgen und nit mehr, und soll selbiger iederweil ein gute, schrifftliche rechnung führen» (Bergbuch). [13

— — Talgemeindebeschluss, «dass keine lehenkühe bey dem sänten sollen gemolchen werden.» [14

1701 Mai 16. Talgemeindebeschluss, «dass, welcher in unserem thal nit feün und liecht hat, soll kein vich auff die allmend treiben ohne weidgeld.» [15

1704 Mai 14. Talgemeindebeschluss, «dass man wohl mög ein seckelmeister erwöhlen, er seye gleich in oder aüssert dem rath, nach belieben der gemeinen thalleüten.»

Hiezu No. 1. [16

1707 Mai 18. Talgemeindebeschluss: 1) «dass hinfüran ein seckelmeister wan er auss seinem ambt kombt und den thalleüten schuldig verbleibt, soll er selbige summa in einer jahrsfrist bezahlen, und er selbiges nit bezahlet, soll er hinfüran den jährlichen zinss bezahlen.» [17

— — 2) «das fischen in dem see in der Oberalp, auch in der Ryss biss an den

---

[5]) Vgl. Festschrift S. 55.

[5a]) Gewöhnlich trat fortan der Rat am Tage vor der Talgemeinde zusammen, um die Traktanden festzusetzen (Lözygericht.) Vgl. No. 45 u. 46.

[6]) Linkes Seitental der Realper-Reuss, Zumdorf gegenüber. Topogr. Atl. Bl. 398.

libach[7]) mit bären und garn [ist] verbotten bey gl. 50 buoss. Mit der ruothen mag er fischen in der Ryss biss an den Mülibach und nit weiters.» [17a]

Vgl. auch unten No. 22.

1709 Mai 12. Talgemeindebeschluss, «dass niemand am sonntag oder gebanten rtag saumen oder mit den ochsen fahren solle, es seye gleich geladen oder lär, und dass iedem ross 1 gl. 10 ß buoss [a])» [18]

Hiezu No. 23.

— — Talgemeindebeschluss, dem zufolge fortan 7 «Wehriherren» (Wehrvögte) etzt werden, denen obliegt jeweilen im Frühjahr die «wehrenen der Ryss nach [zu] ichtigen, wo mangelbar seye zu wehrenen und den russ zu lösen und den anstossenden, ss von nöthen sein wird, befehlen, wass billich und recht ist.»[8]) [19]

1716 Mai 10. Talgemeindebeschluss, «dass man im gricht im dritten grad ausssteln solle, wan umb guet geurtheilet wird, sonder soll ieder richter in solchem sitzen und richten mögen.» [20]

1719 Mai 14. Talgemeindebeschluss, «dass man in dem dorff Andermatt soll ey trommelschlager haben.» [21]

Vgl. oben No. 2.

— — Talgemeindebeschluss, «dass bey gl. 50 buoss in leich niemand im see r im bach fischen solle, von welcher buoss dem kläger halben theil gefolgen soll.»

Hiezu oben No. 17a. [22]

1720 Mai 12. Talgemeindebeschluss, «dass man an S. Columbanitag[9]) noch lären noch mit geladenen rossen soll fahren mögen.» [23]

Vgl. oben No. 18.

1723 Mai 9. Talgemeindebeschluss, «dass fürohin keine handschrifften mehr len auffgerichtet werden, sondern gülten, wie im land Ury. Dise biss dahin auffgerichtete il[en] ihr krafften haben.» [24]

1724 Mai 14. Talgemeindebeschluss, «dass fürohin nicht sollen vatter und nn, auch nit zwey brüderen in rath geben werden, auch ambtshalber nicht. Doch soll nreiber und weibel nicht darin begriffen sein.»

Bereits im J. 1729 wurde diese Erkenntnis wieder abgetan. [25]

1733 Mai 10 (?). Talgemeindebeschluss, dem zufolge ein Seckelmeister nicht nger als 4 Jahre im Amte verbleiben darf. Nach Ablauf dieser Frist soll er die folgenden Jahren ausstehen, und «under selbiger zeit umb solches ambt nit mehr in die wahl kommen.» [26]

Die Talgemeinde vom 12. Mai 1737 hat den vorstehenden Beschluss erneuert und bestätigt.

1734 Mai 9. Talgemeindebeschluss betr. Revision der Hausordnung m J. 1678. Es wird eine Neunerkommission des Rates mit der Ausarbeitung des Entrfes betraut. [27]

1735 Mai 8. Talgemeindebeschluss, «dass die thalleüt so vil ross uff die mendt triben mögen, als seye haben, und aber über die siben ross sollen seye von jedem 5 weitgelt zahlen. Allein sollen nit mehr als siben ross in die weyde getriben werden.» [28]

— — Talgemeindebeschluss, «dass man die murmolteri hinder und vor dem l graben möge.» [28a]

Eine Erkenntnis des Klaggerichtes von dies. J. verbot das Graben auf Murmeltiere «ussert m termin» bei 4 fl. Busse.

— Juli 1. Ratserkenntnis, die den Talleuten, «so in den alpen mit den ntnern angränzen», wegen einer «viehprästen» in Tavetsch verbietet, «ihr vich . . . zue m Püntner vich gehen [zu] lassen.» Gleichzeitig wird der Auftrieb von Bündner Vieh f die Weiden von Ursern untersagt. [29]

Der Viehverkehr mit Graubünden wurde erst im Herbstmonat 1735 wieder freigegeben.

— September 15. Ratserkenntnis (Fronfastengericht), «dass den dorfleüthen e Realp der bannbrief solle gemacht werden mit vorbehaltung, dass, wan alte bannbrief

a) Sic.

---

[7]) Rechter Zufluss der Reuss, in die er sich unterhalb Andermatt ergiesst.

[8]) Näheres über die Pflichten der Wehrvögte enthält Art. 9 der zitiert. Hausordnung.

[9]) November 21.

vorkomen solten, dass selbige gelten sollen, und sollen auch andere im bann habend rächtsammen vorbhalten werden.» [30

«Item wegen gehabtem unehlichen kind soll Jo. Joseph Schmid gl. 15 straf den h[errn] sekelmeister erlegen.» [30a

1735 Dezember 19. Ratserkenntnis (Klaggericht), «dass die unvermögliche leüth so der creüzgang in Pünten[10]) nit verrichtet haben, an S. Thomastag[11]) hergeget die a der Mat uff Hospithal, die von Hospithal an die Mat und die von Realp uff Zumdorff wahl fahrten sollen.» [3

«Franz Müller, so den creüzgang in Pünten nit verrichtet het, soll gl. 1 ß 5 an de bauw Marie[12]) leisten.» [31a

Hiezu No. 36.

— Dezember 28. Ratserkenntnis. Felix Russi wird um 4 fl. gebüsst, «we er im see in der Oberalp, zwar mit händen, die fisch ussgefischet hat.» [3

1736 Januar 31. Ratserkenntnis, «dass auf liechtmess alle männer holz füehre sollen» zum Bau von Mariahilf.[12]) «Dannethin soll das holz zue füehren verdinget werde damit man bauwen könne.» [3

— März 15. Ratserkenntnis (Fünfzehnergericht), «dass ein frömder im tha keinen anken kaufen möge.»

«Item soll ein thalman auch nit anken uf fürkauff ufkauffen mögen, damit wan ei thalman sein anken uss dem thal tragen wolte zue verkaufen und andere thalleüt solche begehren, so sollen seye der zug darzue haben und zwaren in dem preiss, wie jöner de anken hier im thal verkaufen kann. Welcher darwider gienge, soll gl. 5 zue buos ver fallen sein.» [3

— Mai 13. Talgemeindebeschluss: 1) dass «am früeling kein thalman mög vich in das thal treiben uff ferkauff.» [35

2) «dass vor liechtmäss nit mehr als 2 küeessendt (Kuhessen) mögen in das tha getriben werden.» [35a

3) «dass ein thalman nit mehr als 20 stuk geissvüch am früeling kauffen und in da thal treiben möge, es mag dann galt- old mälchesvich sein. Und welcher 10 stuk geiss vich hat, soll ein hirt darzue haben old in die hirtschaft thuon.» [35b

4) «dass der bach gegen der Oberalp in ban gelegt sein solle, noch mit ruothen noc mit garn zue fischen.» [35c

5) «Wass der see belanget, wann ein ehrlicher preis kann gelöst werden, soll selbige für 2 jahr vergantiert werden.» [35d

— — Der von einer Neunerkommission des Rates redigierte Entwurf einer neue Hausordnung wird von der Talgemeinde genehmigt. [35e

In der Hauptsache abgedruckt unten S. —

— Mai 28. Ratserkenntnis. Der Beschluss der Talgemeinde betr. die Verpach tung der Fischenz im Oberalpsee auf die Zeitdauer von zwei Jahren wird gutgeheissen jedoch mit dem Zusatz: «allein jödesmal nur von S. Johannitag im brachet[13]) biss u Michäli[14]) und nit lenger und soll nit under gl. 80 für beyde jahr hingelassen werden.» [36

— — «Item ist geordnet wegen dem creüzgang in Pünten, dass, wo männer sind sollen die männer solchen kreüzgang versächen und nit buoben schiken. In abgang abe der männer sollen knaben, — so das gmeindgelt beziehen — zuegelassen sein.»

«Es sollen auch die, so an diensten sind, schuldig sein zue gehen oder zue schiken und wo solches nit geschäche, soll jöder gl. 1 ß 10 an den bauw Mariaehilf geben, un zuegleich auch vermögliche weiber.»

«Mithin soll das volch mit dem kreüz uss der kirch und widerum nacher haus i die kirchen kommen, auch zuegleich in Disentis bey dem ein- und ausgang sich einfinde Die mangelbahren sollen ohne weiters vorstellen gl. 1 ß 10 an bauw Mariaehilf verfallen sein.

---

[10]) Seit alters zogen die Talleute von Ursern am Feste der hh. Placidus und Sigisbe (Juli 11.) mit Kreuz und Fahne über die Oberalp nach Disentis. Gegen Ende des 18. Jahr hunderts kam dieser Kreuzgang mehr und mehr in Abgang und ward nach der Revolution durch eine jährliche Prozession nach der alten Pfarrkirche S. Columban bei Andermatt er setzt. Näheres Festschrift S. 42.

[11]) Dezember 21.

[12]) Die Kapelle Mariahilf ob dem Dorfe Andermatt. Ihr Bau wurde um 1735 in An griff genommen. Vgl. No. 33, 37 u. 46a.

[13]) Juni 24.

[14]) September 29.

«Es sollen auch sächs uss dem rath disem creüzgang beywohnen, jöder mit seinem enwöhr.» [37]

1736 Juni 15. Ratserkenntnis (Fronfastengericht): «Uf den 3ten heüwmonat dem spitler uff dem Gotard erlaubt mit seinem vich in das Mätelin[15]) zue kommen 8 tag hier verbleiben mögen. Die täg im uff- und abfahren sind nit gerechnet.» [38]

— September 15. Ratserkenntnis, «dass man den comedianten, so zue Hospithal edy halten, gl. 10 vom thalsäkel gefolgen lassen solle.» [39]

— — «Wann landtleüt von Ury im thal in der Reyss fischen wollen, soll man es n zwar zue lassen: allein sollen seye nit in die güother gehen und auch die verbott en, wie unseren thalleüthen auch verbotten ist.» [40]

— Dezember 28. Ratserkenntnis: «Item ist erkönd, dass alle wahr, so in il[16]) gehört und ein thalman mit sinen ochsen von Erielz uff den Gotard füehren wurde, nag selbiger solche wahr wol auch ab dem Gotard uff Urseren füehren, selbe alsdann lie sust legen und soll an seinem theil abgehen.»

«Item soll bey gl. 1 zue buos von jödem sak old halben saum niemand under dem ard fuohr gehen laden, nemblich bim Tottencäppeli old derselben gägne, sonder die ir uff den Gotard kommen lassen.»

«Item soll man uffsächen haben uff das fuohrtauschen und mitzödlen und fuohrhandlen solche laut gmeinderkandnus abstraffen.»

«Ist auch geordnet, das der theil nit durch rindern solle geladen werden, sondern ch ochsen gfüert sein.» [41]

— Dezember 29. Ratserkenntnis, «dass niemand den tagwan uff der küet verkauffen möge noch geistlich noch wältlich, sonder laut gmeindserkanndtnus soll ein r selbst oder durch sein knächt uff der küeweit mayen mögen und anderst nit.» [42]

1737 Februar 19. Ratserkenntnis. «Weil einige von den theilern[16]) vil fuohr dem Gotard gfüert haben, andere aber wenig, so sollen bis usgangs dis monats diejenige, zuevil haben, still gstellt werden und sollen diejenige füehren mögen, wo wenig haben ert. Nach disem termin soll dann das vergangne sein bewänden haben. Fürohin aber en die obertheiler fleissig zuesammenträten und die rächnung machen und die stillstellen, es billich ist, bey gl. 10 buos den obertheilern bey ihrer nachläsigkeit.» [43]

— Mai 11. Ratserkenntnis (Lözygericht), «dass us dem thalsekel 30 thaler eren nachbahren in Erielz zue einer brandtsteür sollen bezalt werden.» [44]

— — Ratserkenntnis, «dass bey dem ruoff, so morgens geschichet wegen verblung der thalgmeind, auch solle beygefüegt werden, dass niemand an der gmeind dem ern in die röd fallen solle und dass juzgen (Jauchzen) bey dem möhren (Mehren) nicht tattet werde», ferner

«dass keine knaben, so nit 14jährig sindt, am ring stehen sollen und jödermann ereret sein nach bidermänischer gewohnheit anderst nit als nur mit einer handt möhren e.» [45]

— Mai 12. Talgemeindebeschluss: 1) «Item ist geordnet, dass fürohin ert deme, was m. hh. für guet befinden an die thalgmeind zue bringen old was fünf liche gschlächter[17]) vorzuebringen begehren, uff welches das thalbuch bestätet wird, s fürohin nichts mehr solle begehrt oder eingebracht werden: dann was darnach angecht ald gemacht würde, ungiltig sein solle.» [46]

2) «Den vorgemelten tag ist von ganzer thalgmeindt geordnet worden, dass am fest riæ geburt järlich eine procession zur kapell Mariæhilf von ganzem thal solle gehalten rden und um abwändung der lauwy selbige um ihr hochen schuz anruofen solle.» [46a]

3) «Ist geordnet, dass das mäl nit bey der gwicht, sonder bey dem mäss solle ussgeen werden.» [46b]

4) «Ist geordnet, dass kein frömbder fischer sich im thal uffhalten solle zue fischen zue jagen (sic), sonder solches wol im durchzug thuon möge und nit weiters.» [46c]

5) «Ist geordnet, dass obenher des alten freybergs sonnenhalb nit soll gfreyet sein, der offen stehen in form, wie es vor altem auch geschächen seye.» [46d]

---

[15]) Am Nordhang der Furkaegg. Topogr. Atl. a. a. O.
[16]) Ueber «Teil» u. «Teiler» vgl. Rechtsverhältnisse S. 29ff.
[17]) Fünfgeschlechterbegehren. Festschrift S. 48.

6) «Ist geordnet, dass man vor dem heüwet, als von S. Margretentag,[18]) an schattenhal in den bergen, wie vor altem geschächen, und zwar in selben ohrten heüwen möge.» [46

— Dezember 28. Ratserkenntnis, «dass ein zeitlang son- und feyrtäg soll nach der hl. mäss mit einem zeichen leüthen 5 vatter und sovil Ave Mariæ bethen werden und aus ursach, dass der Türg bey ihro keyserlichen majestet underligen.»[19]) [47

1746 Mai 8. Talgemeindebeschluss, «dass kein rathsherr mehr, wie bis dahin geschehen, zum vorsprech (Fürsprech) solle genohmen werden.» [48

42. Die Hausordnung der Talschaft Ursern vom 13. Mai 1736.

(Tallade Andermatt : Prot. der Talgemeinde).

Da die 1678 aufgerichtete Hausordnung der Talschaft im Laufe der Zeit mehrfach revisionsbedürftig geworden war, dekretierte die Talgemeinde am 9. Mai 1734 die Ausarbeitung einer neuen. Zu diesem Zwecke ward am 12. Juni ein neungliedriger Ratsausschuss (Kommission) eingesetzt,[1]) welcher der am 13. Mai 1736 tagenden Talgemeinde einen Entwurf unterbreitete. Letzterer wurde angenommen und erhielt damit Gesetzeskraft.[2]) Wir teilen nachstehend die neue, aus 26 Artikeln bestehende Hausordnung im wesentlichen im Wortlaute mit.

Art. 1. «Solle uß gemeinem thalsekel an der järlich gewohnten meyenthalgmeind einem jöden thalman, so über 14 jahr alt ist[3]) und an der thalgmeindt erscheint oder im thal wohnhaft sizet und zue erscheinen rächtmäßig gehinderet wird, β 20 für sein taglohn gegeben und bezalt werden, zue welchem endt dann järlich der reg[ierend] herr thalaman, herr sekelmeister und herr thalschreiber, und der thalweibel darbey den gmeindtrodel aufsezen sollen und darein diejenige verzeichnen, so das gmeindtgelt soll bezalt werden. Vorgemelten vier ußschüzen dann järlich für ihre müeh β 20 für ein abendessen solle bezalt werden. Alsdann solle ein ußzug an ein jöden dorffvog sambt dem gelt überschikt werden, damit selbiger solches gmeindtgelt austheilen könne. In dem dorff aber, wo herr sekelmeister wohnet, soll es durch inn ußgetheilt werden. Darbey ist dann heiter anbedungen, daß es den thalleuten in barem gelt ohne vorzahlung solle abgestattet und behändiget werden, wie dann disen ußtheileren ein jöder für sein müeh 20 β järlich gefolgen sollen.»

Art. 2. «Obwollen ein jeweyliger thalaman von altem hero und noch fürbaßhin sein ambtsverwaltung in obsorg, müeh und arbeit, ohne intereß getan und noch thuon wird, so ist darbey doch angesähen, daß der brauch unser lieben altfordern nit soll

[18]) Juli 15.

[19]) Kaiser Karl VI. hatte 1737 dem Sultan den Krieg erklärt, erlitt aber im selben Jahre bei Banyaluka eine schwere Niederlage. Bei Krotzka abermals geschlagen (Juli 1739) musste er sich im September zu dem ungünstigen Frieden von Belgrad bequemen.

[1]) Sie bestand aus dem Talammann Joh. Casp. Müller, Ammann Joh. Carli Renner, Ammann Joh. Sebast. Müller, Ammann u. Bannerherr Joh. Meyzen, Ammann Jost Anthon Müller, Ammann Joh. Felix Christen, Statthalter Joh. Frz. Nager, Hans Jakob Simmen und Talschreiber Joh. Sebast. Schmidt.

[2]) Vgl. den Art. «Auszüge aus dem Prot. der Talgemeinde Ursern» (oben S. 324 ff.) No. 27 u. 35e.

[3]) Vgl. die Ratserkenntnis vom 11. Mai 1737 a. a. O. No. 45.

gethan werden und auch nit vermöhret, sonder einem jöweyligen thalaman nach uß-
lt seiner zweyjähriger ambtsverwaltung solle der elteste ambtsman ihme vor dem
h danken und sollen ihme 100 bazen laut altem brauch verehrt werden, welches
o einerseits zue bezeügung der dankbahrkeit, anderseits zue anmörkung unser ohn-
rmöglicheit geschichet.»

Art. 3 bestimmt, daß die Ratsherren jährlich «an der unschuldigen kindlein rats-
g»[1]) nach altem Brauche jeder 2 fl. 10 β erhalten sollen, ebenso alle Amtleute.
em am klaggricht[2]) β 30 und am Lözigricht[3]) β 30.»

«Dannethin an den rathstägen können seye woll ein billiches löhnlein schöpfen;
ein an grichtstägen soll von dem thal ihnen kein grichtgelt bezalt werden, sondern
gen von den parten, so in streithändlen das gricht brauchen, ein billiches audienz-
lt nemmen, welches der thalweibel einziechen und also den räthen und ambtsleüthen
e ihrem lohn dienen mag. So aber an den von der gmeindt verordneten vier grichts-
gen[2]) das audienzgelt zue gebeürendem taglohn nicht zuelangen möchte, soll an
bigen tägen von dem thalsekelmeister das ermanglende zuegethan werden.»

Art. 4. «Ein jöglicher sekelmeister, wan er bey den meisteren ufsicht haltet
y den straßen, soll täglich β 20 für sein taglohn zue genießen haben und einrächnen
gen und dann für ochß und knächt täglich fl. 1. Den meisteren an den straßen
l er von eingangs april biß außgangs augsten täglich β 30, die ander jahrszeit
er β 25 für ihr lohn bezalen und den ruchknächten laut altem brauch β 20.
rbey soll er guote obsicht halten, daß bey zeiten die eröffneten straßen vermacht
d geflikt werde[n], ehe daß der schaden größer wird.

Dannethin soll er kein neüwe straß verdingen noch machen laßen, so der kosten
h über gl. 5 erströkt, sonder sollen die verordnete herren zur straß mit und nebet
ne solche accordieren oder, wo etwas erhöbliches ist, solches vor m. herren bringen.»

Art. 5 setzt die Jahresbesoldung für den ältesten Talschreiber auf 15 fl., für
n zweiten auf 12 fl. fest. «Dem dritten aber, deme kein jahrlohn geben wird, solle
s protocoll zuegedacht sein.»

«Solches protocoll soll jöderweyl vor dem rath und gricht sich befinden, darein
e erkandtnüße, urtell und verordnungen, wie seye aldorthen ergehen — doch zwar
ne vortrag — eingeschriben werden.»

«Selbiger soll dann von ein jöder derselben ein halb bazen zue beziechen haben.»

«Bey seinem ußstandt old abwesenheit soll jöder elteste schreiber um solchen
nn solches einschreiben.»

«Von dem rath hin soll solches protocoll jöderweyl hinder dem reg[ierenden]
rr thalaman verbleiben.»

Art. 6. «Dem thalweibel soll järlichen gl. 10 für sein jahrlohn gegeben werden
d bey seinem eintritt in das ampt einen neüwen mantel mit der thalfarb.[4]) Und
dann künftighin dem weibel widerum ein neüwen mantel vonnethen sein solte, so

---

[1]) Dezember 28.

[2]) Die vier ordentlichen Gerichtstage: je am 15. März, 15. Juni, 15. September und
. Dezember. Sie heissen auch Fronfasten- oder Quatembergerichte. Vgl. Festschrift S. 56.

[3]) Ueber dieses oben S. 326, Anm. 5a.

[4]) Ueber die Talfarben vgl. Schw. Arch. f. Heraldik 1911, H. 5.

soll man ihme der alte laßen und ein neüeren machen: alein im selbigen jahr soll ihme die gl. 10 jahrlohn hinderhalten werden.»

Art. 7 bestimmt, das alljährlich am Donnerstag vor der Talgemeinde im Beisein von Ammann, Statthalter, Seckelmeister und dem ältesten Talschreiber samt Weibel und drei Verordneten vom Tal die Tal- und Zollrechnung abgenommen und am nämlichen Tage «gwicht und maß» kontrolliert werden sollen. Die hiezu Verordneten erhalten jeder 30 β «taglohn».

Art. 8 fixiert die Jahresbesoldung des Zollers auf 100 fl. Bei seinem Amtsantritt hat dieser eine Kaution von 600 fl. zu leisten, «welche gl. 600 bürgschafft dem jöweyligen herrn sekelmeister zue seiner versicherung dienen soll: dann wo förnershin mehr ufflaufte und verlurstig werden möchte, soll es dem h[errn] sekelmeister verlurstig gehen, wie dann deßwegen schon a° 1711 den 19. juny eine erkandtnuß ergangen ist. Deßwegen h[err] sekelmeister deß einziechens [sich] befleißen soll.»

«Dannethin der zohlner järlich den eydt der treüw und guoten ufsächens halber ablegen soll.»

Art. 9. «Item die herren zur wöhry[1]) sollen järlich ongfer mitte herbstmonats uff die wöhrinen sich verfüegen und dasjenige verordnen, was vonnethen sein wird und dann nach erachtung des h[errn] thalamans noch einmal vor dem wünthen eine revision zue thuen und alsdann die fählbahren alsobald abstraffen und die straff m. herrn erschießen lassen. Jödem dann zum tag solle gl. 1 für sein lohn gefolgen.»

«Damit aber die köstig verminderet werden, sollen die drey wöhryherren [von] Andermat mit dem h[errn] thalaman, dem schreiber und weibel die wöhrinen hinder Ospithal besichtigen, die wöhryherrn aber von Hospithal und Realp sambt jöweyligem herrn thalaman, schreiber und weibel sollen die wöhrinen under Hospithal besichtigen, es wäre dann sach, daß ein großer bruch sich ereügnete, so stet es an dem reg[ierenden] herrn thalaman, die völlige herrn zur wöhry mitzuenemen.»

Art. 10 setzt die Jahresbesoldung des Arztes und Chirurgen auf 40 fl. fest.

Art. 11 verordnet je zwei Brotwäger für Andermatt und Hospental und fixiert deren Jahrlohn auf 2 fl. 20 β. «Selbige sollen schuldig sein alle 14 tag wenigist ein mal bey pfister und grämplern des[a] brodt wegen und die fälbahren leiden, mithin dann wochentlich der anschlag des korns und wie brodt und mähl verkaufft wird, es dem richter anzeigen.»

Art. 12 setzt die Zahl der «trommenschlager» (Tambouren), «so an der thal gmeindt schlagen», in den einzelnen Gemeinden fest: je einen in Andermatt, Hospental und Realp.[2]) Jeder erhält einen Taglohn von 1 fl. 10 β «ohne förnere köstig.»

«Dannethin sollen in jödem dorff die trommel dem richter daselbst das jahr hindurch hinderlegt werden.»

[a]) Sic.

---

[1]) «Wehriherren», in Uri Wehrvögte. Das Amt wurde durch einen Talgemeindebeschluss vom 12. Mai 1709 ins Leben gerufen. Vgl. Auszüge No. 19. Ursprünglich waren es ihrer 7, laut dem vorstehenden Art. im J. 1736 nur noch 6.

[2]) Vgl. den Talgemeindebeschluss vom 14. Mai 1679 (Auszüge No. 2). Im J. 1719 beschloss die Gemeinde, «dass man in dem dorff Andermatt soll zwey trommelschlager haben» (a. a. O. No. 21). Durch den vorstehenden Art. 12 wurde deren Zahl wiederum auf drei reduziert.

Art. 13 bestimmt dem «wäger»[1]) am Gotthard eine Jahresbesoldung von 40 fl. soll «am berg, solang der schne old yß währet, wägen und zwar biß uff die hochwöhry ær S. Anna, auch im dorff zue Hospithal.»

Art. 14 fixiert die jährliche Besoldung des «wägers» in der Schöllenen auf 35 fl. soll «wägen, solang schnö und yß ist», zu Andermatt bis ob das Dorf.

Art. 15. Die Hebamme in Andermatt erhält einen Jahreslohn von 5 fl., diejenigen Hospental und Realp einen solchen von je 2 fl. 20 ß. Sie «sollen dann darauß l kaufen, damit seye den armen leüten in der noth verhilflich sein sollen.»

Art. 16. «Item so unseren thalleüthen in einer geburt zwey knäblin gebohren den, soll uff ihr pittliches begehren ihnen gl. 6 ß 30 geben werden, und so ein n und ein tochter ist, gl. 4 ß 20, und zweyer töchteren gl. 2 ß 10 und möhrers nit.»

Art. 17 bestimmt, daß an Peter und Paul[2]) sowie am Tage von Felix und Regula[3]) Talammann und der älteste Talbeamte beim Mittagsmahl der Väter Kapuziner und gen Geistlichen, die beim Gottesdienst aushelfen, «gselschafft zu leisten haben.» Seckelmeister hat die Patres jeweilen mit 4 fl. 20 ß zu entschädigen.

Art. 18 setzt fest, daß nur den Ehrengesandten von Uri Wein verabreicht werden e, indessen auch «den herrn landämmern von Ury ein mal in ihrer durchreiß — die herrn richter erfunden eim sonderliche nothwändigkeit: da soll dann jöder- zwey maß wein verehrt werden, dem schreiber für sein lohn ß 25.»[4])

Art. 19. «Soll h[err] sekelmeister järlich zahlen an die Sunnenbrug gl. 1 ß 10.»

Art. 20. «Die stüel an die gmeindt zue tragen soll h[err] sekelmeister verordnen soll järlich daran nit mehr als gl. 1 ß 5 verwändt werden.»

Art. 21. «Den zwey verordneten, so den creüzgang in Pünten uffzeichnen, soll ch jödem gl. 1 ß 10 geben werden.»

Art. 22 bestimmt, daß der Seckelmeister am Fronleichnamsfest ins Dorf Ander- 5, nach Hospental 3 und nach Realp 2 Urner Pfund Pulver «zue verschießen» zu rn habe.

Art. 23 fixiert das Schußgeld für einen Bären oder Wolf nach dem Urner Land- ı,[5]) jedoch mit dem Zusatze: «daß, wo ein solch unthier gesächen old gespürt wird, kann der richter uff das möhriste 6 man ußschiken zum erkundigen und zwar jö richter in dem dorff, wo anzeigt wird, daß solches thier in ihr gägne seye ge- en worden. Jödem man dann soll ß 20 für den taglohn geben werden.»

«Wan aber eine algemeine jagd solte angestelt werden, bey solchem uffbott soll nandt kein lohn gegeben werden.»

Das Schußgeld für einen Luchs beträgt 6 fl.[6]) «Von einem alten gyren gl. 1 ß 5,[7]) den kleinen gar nichts.»

---

[1]) Wegknecht.

[2]) Juni 29. [3]) September 11.

[4]) In früherer Zeit kargte man mit dem Ehrenwein weniger, wie die Rechnungsein- æ im A. T. zeigen. Vgl. m. Rechtsverhältnisse der Talsch. Ursern im Mittelalter, 4, Anm. 3.

[5]) Alte Art. 142—144.

[6]) In Uri 10 fl.

[7]) In Uri 2 fl.

«Item von jödem schären β 2.»

«Von übrigen vöglen und thieren soll von dem thal kein tax mehr bezalt werden.»

Art. 24. «Dem nachrichter zue Ury soll laut altem brauch gl. 5 zum jahrlohn bezalt werden.»

Art. 25. «Für die järliche ordinary schießgaben soll von h[errn] sekelmeister 6 par hoßen geben werden, nemblich darfür gl. 27.»

Art. 26. «Und dann letstlichen in ansächung dißer järlichen grossen ußgaben und vil mehrers, was die extraordinary ußgaben old kösten an bruggen old straßen sich ereügnen mögen und damit man jöderzeit im standt sein möge, solchen fählen vor zuestehen, so sind die vorgemelte ußgaben beschranket, und um auch den zueföhligen vorzuebuegen, ist geordnet, daß der rath järlichen das jahr hindurch nit mehr als uf das allerhöchste in allem fürsteüren ußgeben uß dem thalsekel,[1]) und wo dann förners erhöbliche steürmäßige sachen vorkommen, sollen selbige entweders an die gmeind uff etwas weitgelts weysen old uff ein anders jahr hin verschieben, in maßen um mehrers steürens halber als gl. 50 järlich der thalsekel nit soll beschwärdt werden. Dißfals aber wird der bauw zue Mariaehilf vorbehalten.»

Auf den in mehr als einer Hinsicht interessanten Inhalt der vorstehenden Hausordnung gedenken wir zurückzukommen. *R. H.*

Miscellen.

Die Chronica universalis Turicensis
aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts.

In der neuen Ausgabe der Chronik des Otto von St. Blasien — in der Sammlung der Scriptores rerum Germanicarum 1912 — bringt der Herausgeber, Dr. *Adolf Hofmeister* von S. 89 an als Anhang Excerpte aus einer Weltchronik, die am Ausgang des 13. Jahrhunderts, nicht vor 1285 und wohl nicht nach 1287, in Zürich zusammengetragen wurde. Die Handschriften, die diese Chronik enthalten und deren Verhältnis die S. 99 eingerückte Stammtafel zeigt, gehen zurück auf den Codex C 33 der Zürcher Kantonsbibliothek des Otto von Freising und des Otto von St. Blasien. Der mit S. 100 beginnende Abdruck der Excerpte schliesst sich in erster Linie an den Codex Monacensis Lat. Nr. 23597 an, der aus dem Codex C 33 abgeschrieben oder wenigstens abgeleitet ist. Sowohl das Werk Otto's von Freising als dasjenige des Otto von St. Blasien hat der Compilator herüber genommen, aber beide mit Interpollationen aus anderen Geschichtswerken und mit Aenderungen, Otto von St. Blasien auch mit vielfachen Verkürzungen.

Den zürcherischen Ursprung der Compilation beweisen die auf Zürich bezüglichen Einfügungen.

Zu Otto von Freising, Lib. III c. 45, wo von der Christenverfolgung unter Diocletian die Rede ist, findet sich ein längerer Abschnitt über Felix, Regula und Exuperantius, mit 22 Versen: «Distinctio Thebarum, quia tres dicuntur fuisse» und mit 41 Versen: «Distinctio seu divisio Gallie» beigefügt. Zu Lib. V c. 32, das die Geschichte Karl's des Grossen abschliesst, kommt die mit einigen weiteren Einschiebseln aus der Legenda Karoli Magni

[1]) Am 11. Mai 1737 bewilligte der Talrat den Nachbarn von Airolo eine Brandsteuer im Betrage von 30 Talern. Auszüge a. a. O. No. 44.

weiterte längere Ausführung über die Ausstattung der «imperialis prepositura Thuri-sis», mit einer an das Verzeichnis im Rotulus (Zürcher Urkundenbuch Nr. 37) sich anliessenden Aufzählung und danach, für König Ludwig, über die Stiftung des «monasterium ralis abbacie Thuricensis» mit der Bemerkung zu den Namen dreier Orte: «abstulit prepositure monasterio abbatie donat». Zu einer weiteren längeren Ausführung zur Geschichte der rolingischen Dynastie wird nochmals auf die Stiftung der Fraumünsterabtei zurückgegriffen der beiden Aebtissinnen Berta und Hildegard, der Erhebung ihrer Gebeine im Jahre 72 gedacht und im Anschluss daran die Stiftungsurkunde von 853 vollständig mitgeteilt: bei ist bemerkenswert, dass gegenüber dem Originale die Worte «cum . . . . telonio, meta», bei der Aufzählung der Zubehörden zur Schenkung, und das Wort «nobilium» zu nctimonialium . . . feminarum», ebenso der Name «et Berthe» zu «Hiltegardi» beigefügt cheinen. Ein letzterer, grösserer selbständiger Einschub steht noch zur Auflehnung König inrich's VII. gegen Friedrich II., mit Erwähnung von Zürich: «cui factioni solum uregum dicitur restitisse».

Mit dieser Chronik ist ein sehr wichtiges Glied in die Geschichte der schweizerischen storiographie in erwünschtester Weise eingefügt.

M. v. K.

Totenschau schweizerischer Historiker 1910.

Nachtrag zu 1909.

12. Juli. **Louis Dufour-Vernes** in Genf, Mitglied der Soc. d'hist. et d'archéol. de nève seit 1860, Ehrenmitgl. der Soc. florimontane, der Soc. savoisienne d'hist. et d'archéol. d der Soc. de l'hist. du protestantisme français. — Geb. 1. September 1839 in Genf, 79 Unterstaatsarchivar, 1885 bis zu seinem Tode Staatsarchivar. Ehrendoktor der Universität Genf 1904. Eifriger Genealoge. Seine zahlreichen ungedruckten Genealogien von nfer Familien hat er der Histor. Gesellsch. seines Heimatkantons vermacht. Er war auch tarbeiter an den „Registres du conseil de Genève“ und des „Recueil généalogique suisse“. ne Uebersicht über seine Publikationen (bis 1903) enthält die bei Anlass seines 25jährigen biläums erschienene Broschüre „Jubilé de M. Louis Dufour-Vernes, archiviste d'Etat, janvier 1904“ (Genève 1904). Die seitherigen Arbeiten verzeichnet das Bullet. de la c. d'hist. et d'archéol. de Genève, t. III, 162—163, ebend. *Nekrolog.* Vgl. Journal de nève No. 189/190.

R. H.

1910.

17. Februar. **Hartmann Caviezel** in Chur, Mitgl. der Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz it 1889, der Histor.-Antiquar. Gesellsch. von Graubünden seit 1870, deren langjähriger Quästor gewesen. — Von Tomils (Domleschg) gebürtig, erblickte er am 22. September 1836 in alix das Licht der Welt, verlebte seine Jugendzeit in Rothenbrunnen, besuchte die Churer antonsschule sowie eine Privatschule in Wattwil und bekleidete von 1856—1868 eine eihe öffentl. Aemter im heimatlichen Tal: während drei Amtsperioden war er Kreispräsident und sass mehrere Jahre im Grossen Rat. Nach seiner Uebersiedelung nach der Kantonshauptstadt (1869) gehörte C. dem dortigen Stadtrate an und widmete sich fortan fast ausschliesslich öffentl. und gemeinnützig. Bestrebungen. Im Militärdienst brachte er es zum ajor. Neben dieser ausgedehnten Tätigkeit interessierte er sich aber sehr um rät. Altermskunde und Geschichte und war ein eifriger Förderer der Soc. Rhaeto-Romanscha, deren orstandsmitglied er war. Ein Verzeichnis seiner wichtigsten *historischen* Publikationen im XXIX. J.-Ber. der Hist.-Antiquar. Ges. 1910, S. IX. Beizufügen: Process da strieng 699] („Annalas della Soc. Rhaeto-Romanscha“ III, 179—185). — Gen.-Lieut. Johann eter Stoppa und seine Zeit (XXII. J.-Ber. Gr. 1892). — *Nekrolog*: XXXIX. J.-Ber. r. 1910, S. VIII—IX.

R. H.

30. März. **Friedrich Meyer** in Zürich. — Geb. den 1. März 1829 in Zürich, besucht die dortige Volksschule und das Gymnasium, bezog im Frühjahr 1847 die Universität, um sich dem Studium der Theologie zu widmen und bestand schon nach sechs Semestern im Herbst 1850 mit Auszeichnung die theolog. Prüfung. Nachdem er noch weitere drei Semester an der Berliner Hochschule zugebracht, kam er als Vikar zunächst (1852) nach Zollikon, dann (1854) nach Wetzikon-Seegräben und wurde im Mai 1855 als Pfarrer nach Rifferswil berufen, wo er bis zu seiner Wahl als Sekretär des Kirchenrates und der kantonalen Erziehungsdirektion (27. Juli 1868) gewirkt hat. Als in der Folge diese beiden Aemter voneinander getrennt wurden, behielt er das Sekretariat des Kirchenrates bei und übernahm überdies das Aktuariat der theologischen Konkordatsbehörde sowie (bis 1890) dasjenige der Stadtschulpflege. Während vielen Jahren (bis 1903) erteilte M. auch den Religionsunterricht am obern Gymnasium. Die Kirchensynode hat er zweimal (1905 u. 1908) als Alterspräsident eröffnet. Anfangs 1906 ernannte ihn die Universität Zürich zum Ehrendoktor der Theologie. Er veröffentlichte „Jugenderinnerungen eines alten Zürchers (1833—1842)“ in N.-Bl. des Waisenhauses 1910 und gab im „Zürcher Taschenbuch“ 1910 Aufzeichnungen seines Vaters (Wilh. Meyer-Ott) „Erlebnisse und Beobachtungen am 6. Sept. 1839“ heraus. — *Nekrolog:* N. Z. Z. 1910 Nr. 96, 3. A.-Bl.; Freitags-Ztg. Nr. 13; Z. W.-Chr. Nr. 15. Vgl. noch N. Z. Z. 1909 Nr. 60, 2. M.-Bl. R. H.

6. Mai. **Rodolfo Cattaneo** in Faido. — Geb. den 10. November 1812, absolvierte seine Gymnasialstudien in Pollegio, besuchte das Lyzeum in Lugano und studierte an der Universität Pavia Medizin. Dort promovierte er im Jahre 1838 und praktizierte fortan als gesuchter Arzt im heimatlichen Tal. Den Sonderbundskrieg machte er als Freiwilliger mit. Als langjähriger Sindaco hat er seiner Heimatgemeinde treffliche Dienste geleistet. Ein Freund literar. und histor. Studien, verarbeitete er das von seinem Oheim P. Angelo Cattaneo (1769—1847) gesammelte Material zu einer Geschichte Livinens und veröffentlichte die Arbeit unter dem Titel «I Leponti ossia memorie storiche leventinesi del Padre Angelico compilato per cura del dott. R. C.» (2 vol., Lugano 1874.) Er war auch Mitarbeiter Mottas an dessen «Bibliografia storica ticinese» (Zurigo 1879). — *Nekrolog:* Dovere No. 102; Gazzetta Ticinese No. 102; Popolo e Libertà No. 101. R. H.

1. Juni. **Victor Humbert** in Neuchâtel, Mitgl. der Soc. d'hist. de Neuchâtel. — Geb. den 9. August 1842 in Neuenburg, studierte an der dortigen Akademie und an verschiedenen deutschen Hochschulen Theologie und wurde im Jahre 1864 ordiniert. Während zehn Jahren Diakon in La Chaux-de-Fonds, legte er stets eine grosse Neigung für das Lehrfach an den Tag: 1870—1874 unterrichtete er an der dortigen Sekundarschule, wurde dann an die höhere Töchterschule nach Neuenburg berufen, wo ihm 1876 auch ein Teil des Lateinunterrichtes am Collège übertragen ward. Ein Freund der Gesch., hat er seit 188 dem Musée Neuchât. eine Reihe von Aufsätzen und Abhandlungen beigesteuert. Sie finden sich verzeichnet in der «Table des matières des années 1864—1888», p. 76, und deren Fortsetzung für die Jahre 1889—1903, p. 7. — *Nekrolog:* La Suisse libérale No. 125; Le National suisse No. 126; Journal de Genève No. 148; Musée neuchât. XLVII, 189—19[illegible] R. H.

23. Juni. **Léopold Micheli** in Clohart-Carnoët (Finistère), Mitgl. der Allg. Geschforsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1907, der Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève seit 1901, deren Vizepräs. er seit 1909 war. — Geb. 27. November 1877, studierte an der Pariser Ecole des Chartes, erlangte 1903 auf Grund einer Arbeit, betitelt «Les institutions municipales de Genève au XV^me^ siècle» das Diplom als «Archiviste-paléographe» und trat im Januar 1904 als Konservator der Handschriften-Abteilung in die Verwaltung der Genfer Bibliothek ein. Ueber seine wissenschaftliche Tätigkeit orientiert das Bulletin de la Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève, T. III, 163—164; ebend. *Nekrolog.* Vgl. Journal de Genève 1910, No. 171. R. H.

24. August. **Alfred Covelle** in Lausanne, Mitgl. der Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève seit 1882. — Geb. den 23. Oktober 1853 in Genf, studierte Jurisprudenz und promovierte 1886. In den Jahren 1878 bis 1894 übte er den Beruf eines Anwaltes aus, widmete sich aber mehr und mehr histor.-archival. Studien. Er gehörte zu den Mitarbeitern der Fortsetzung der «Notices généalogiques sur les familles genevoises» von J.-B.-G. Galiffe und veröffentlichte 1897 «Le livre des bourgeois de l'ancienne Républiq[illegible]

Genève». Die entsprechende «Liste des réceptions à l'habitation» hat er nicht mehr
m Abschluss bringen können. Vgl. Bull. de la Soc. d'hist. et d'archéol. t. III, 197—198.
R. H.

8. September. **August Plüss** in Langenthal, Mitglied der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch.
r Schweiz seit 1900 und des histor. Vereins des Kantons Bern. — Geb. am 7. Juni
71 in Langenthal, studierte er nach Absolvierung des freien Gymnasiums in Bern seit
m Frühjahr 1891 an der dortigen Hochschule zunächst Theologie, dann Geschichte und
promovierte 1900 mit einer Arbeit, betitelt „Die Freiherren von Grünenberg in Kleinbur-
nd" (Arch. des hist. Ver. Bern XVI), vikarisierte im Herbste d. J. für kurze Zeit
der Kantonsschule in Trogen und trat sodann (Febr. 1901) in den Dienst des bern.
aatsarchivs, um die Bearbeitung der „Fontes rerum Bernensium" zu übernehmen. Er voll-
dete die Drucklegung des 8. Bandes und besorgte die Herausgabe des 9. Zu Beginn
J. 1905 wurde ihm die Redaktion dieses „Anzeigers" übertragen, die er mit Umsicht
d Sachkenntnis besorgte: er ist der Verfasser der Uebersicht über die Schweizer-
schichtl. Literatur von 1900 bis 1908. Ferner redigierte er die Abteil. „Schweiz bis
17" für die Berliner J.-Ber. der Geschichtswissensch. und seit 1905 die Literaturüber-
cht für die „Blätter f. Bern. Gesch., Kunst u. Altertumskunde". Von ihm stammt endlich
s „Systemat. Inhaltsverzeichnis zu den 20 Jhrg. 1890—1909 des Anz. Schw. Gesch."
— *Historische Arbeiten*: Wappen und Siegel der Freiherren v. Grünenberg in Kleinburgund
chw. Arch. f. Herald. XIV). — Die Freien v. Grünenberg u. ihre Stellung in der schweizer.
esch. (Langenthal 1902). — Eine Wappenschenkung des 14. Jahrh. (Schw. Arch. f.
erald. XVIII). — Rezepte gegen Beulen u. Blattern aus dem Ende des 14. Jahrh. (Anz.
chw. Gesch. IX, 265). — Zum Abzug der Engländer 1376 (ebend. IX [a], 83—84) .— Zwei
ktenstücke über d. militär. Signalwesen im 15. Jahrh. (ebend, X, 29). — Ueber den An-
arsch der Gugler (ebend. X, 175). — Friedau (ebend. X, 308). — Kriegsgeschichtliches
m Lötschenpass (ebend. X, 321). —Huttwil bis zum Uebergang an Bern i. J. 1408 (B.
.-B. 1908). — Aus den Lebenserinnerungen von Alfr. u. Friedr. v. Büren 1797—1802
bend. 1908). — Zur Herkunft des Bischofs Johann II. von Chur (Anz. Schw. Gesch. X,
76). — Mitteil. über das Archivwesen der Schweiz (Deutsche Geschichtsblätt. hg. von
. Tille, X, Heft 7). — Die Herkunft der Wildermett in Biel (Blätter f. bern. Gesch. V,
47—149). — Zusammen mit H. Türler gab er im „Arch. d. hist. Ver. Bern" XVI, 2
Bern. Jahrzeitbücher" heraus. — *Nekrologe*: Bund Nr. 429 A.-Bl. (von H. T[ürler]);
. Z. Z. Nr. 257, 2. M.-Bl. (von R. H[oppeler]); Blätter f. bern. Gesch. etc. VI, 354—358
von H. Türler); Anz. Schw. Gesch. XI, 69 (von Meyer v. Knonau). R. H.

14. September. **Karl Dändliker** in Küssnach bei Zürich, Mitgl. der Allg. Gesch.-
orsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1877, der Zürcher. Antiquar. Ges. seit 1872. — Geb. 6. Mai
849 in Elsau, wo sein Vater Pfarrer war, verlebte er seine Jugendzeit in Rorbas, be-
uchte seit dem Frühjahr 1865 das Zürcher. Gymnasium und bezog im Herbst 1867, nach
wohlbestandener Maturität, die dortige Hochschule, um Theologie zu studieren, wandte sich
ber bald dem Studium der Geschichte zu. Georg v. Wyss und Max Büdinger waren seine
Lehrer. Nach einem mehrsemestrigen Aufenthalte in München (1870/1871) promovierte er
m Sommer 1871 an der Universität Zürich, ward 1872 als Lehrer für allgem. Gesch. und
Geographie — seit 1877 dozierte er auch Schweizergeschichte — ans kantonale Lehrer-
eminar nach Küssnach berufen, habilitierte sich 1875 als Privatdozent für letztere an der
Hochschule und am Polytechnikum und wurde 1887 zum Extraordinarius befördert.
Zeitweilig war D. auch als Hülfslehrer am Gymnasium tätig. Sein Hauptwerk ist die
3-bändige «Geschichte der Schweiz», deren erster Bd. 1884 vorlag. Die Vollendung der
ebenfalls auf drei Bände berechneten «Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich» —
Bd. 1 erschien 1908, Bd. 2 im J. 1910 — erlebte der Verfasser nicht mehr. Eine (un-
vollständige) Uebersicht über Dändlikers *histor. Arbeiten* gibt G. Guggenbühl, Karl
Dändliker, Lebensbild nach eigenhändigen Aufzeichnungen, Tagebüchern und mündlichen
Mitteilungen (Zürich 1912) im Anhang. Ein umfassenderes Verzeichnis wird dieser «An-
zeiger» in einer der nächsten Nrn. bringen. — *Nekrologe*: Z. P. Nr. 216 (von R. Rüegg);
N. Z. Z. Nr. 260 und 261, 1. M.-Bl. und 261, 3. M. Bl. von Walter Wettstein; Z. W.-Chr.
Nr. 38 von K. G[achnang]; Landbote Nr. 217 und 219. Weitere Nachrufe finden sich im
Z. T.-B. 1911 S. 318 verzeichnet. R. H.

8. Oktober. **Johannes Strickler** in Bern, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. seit
1865, korrespond. Mitgl. der Soc. d'hist. et d'archéologie de Genève seit 1877. — Geb.

27. Januar 1835 in Hirzel, besuchte 1853—1856 das Seminar in Küssnach und erlangte am 9. April 1856 das Primarlehrerpatent. Sekundarlehrer in Unterstrass bis 1861, ward er im August dieses Jahres provisorisch zum Kalligraphie- und Geschichtslehrer am Seminar Küssnach gewählt, trat aber 1865 infolge Differenzen mit der Direktion zurück. Einige Jahre im Verlage Orell Füssli & Cie. tätig, ernannte ihn die Regierung am 6. Januar 1870 zum Staatsarchivar. Als solcher resignierte er Ende Juni 1881 und siedelte nach Bern über, um die Bearbeitung der «Aktensammlung aus der Zeit der Helvetik» zu übernehmen. Im Jahre 1874 (September 14.) verlieh ihm die Hochschule Zürich in Anerkennung seiner Verdienste um die schweizer. Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung die Doktorwürde, desgleichen 1903 die Universität Bern. «Die Hauptleistungen Stricklers liegen weniger auf dem Gebiete der Darstellung als auf dem der Herausgabe und Fruchtbarmachung von archivalischen Quellen, worin er ein ausserordentliches Geschick und einen geradezu staunenswerten Eifer entfaltete» (Oechsli). «Ses travaux de bénédictin rendront, longtemps encore, de grands services à tous ceux qui voudront s'occuper des périodes dont il a recueilli et commenté avec tant de soin et d'exactidude tous les actes et documents officiels». — *Publikationen:* Grundriss der Schweizergesch. f. Lehranstalten 2 Bde. (Zür. 1867/1868). — Das Abt St. Gallische Archiv in Zürich (Arch. f. Schweizer. Gesch. XVII, 44—62). — Lehrbuch der Schweiz. Gesch. f. höhere Schulen (Zür. 1874). — Kleine Schweizergesch. f. Mittelschulen, 2 Teile (Zür. 1875—1876). — Amtl. Sammlung der ältern eidgen. Abschiede Bd. IV, Abt. I^a (1873), Abt. I^b (1876). — Aktensammlung z. Schweizer. Reformationsgesch. 1521—1532. 5 Bde. (Zür. 1878—1884). — Gesch. der Gemeinde Horgen nebst Hirzel und Oberrieden (Horgen 1882). — Aktensammlung aus der Zeit der helvet. Republik [1798—1805] 10 Bde. (Bern 1886 ff.) — Valentin Tschudis Chron. der Reformationsjahre 1521—33 (Bern 1889). — Schweizer. Verfassungsbüchlein oder Grundzüge der Gesch. der eidg. Bünde und der Bundesverf. (1. A. 1890, 2. A. 1891). — Franz Rud. v. Weiss [1751—1818] (Bern. N.-Bl. L. G. 1897). — Die Helvet. Revolution 1798, mit Hervorhebung der Verfassungsfragen (Frfld. 1898). — Die alte Schweiz und die helvet. Revolution (Frfld. 1899). — Freiburg i. Br. an Zürich 1366. (Anz. Schw. G. VI, 73—74). — Die gemeinnützigen und polit. Zeitschriften der Schweiz (Hilty J. B. VI). — Der franz.-schweiz. Handelsvertrag v. 30. Mai 1799 (ebend. VII). — Pariser Zeitungsartikel von F. C. Laharpe und Consorten im Spätjahr 1797 (Anz. Schw. G. VI, 405—416). — «Zwinglis Gutachten über ein Bündnis mit Konstanz, Lindau und Strassburg. Sommer 1527.» (Anz. Schw. G. VI, 507—510.) — Zwinglis Gutachten über ein Bündnis mit evang. Reichsstädten 1527? 1529? (ebend. VII, 85—88). — Zwei Zeitungsartikel vom Jahre 1800 über die Vereinigung Genfs mit Frankreich (ebend. VII, 234—236). — Ein Zeitungsartikel von Minister Stapfer (ebend. VII, 393—395). — Die Verfassung von Malmaison (Hilty J. B. X). — Franz Rud. v. Weiss (Bern. Biogr. V). — Joh. Jak. Moll (ebend. V). — Die Berner Münzstatt und ihr Direktor Chr. Fueter (B. T.-B. 1905). — Aus der Zeit des Rastadter Kongresses (Anz. Schw. G. X, 13—24). — Fragment eines Briefwechsels zwischen J. J. Cart und Finanzminister Finsler (ebend. X, 47—49). — Versuch eines Pressprozesses von General Turreau gegen Schweizer (ebend. X, 210—214). — Zusammen mit S. Kaiser veröffentlichte Str. 1901 «Gesch. und Texte der Bundesverfassungen der Schweizerischen Eidgenossenschaft». *Nekrologe:* Z. P. Nr. 238; N. Z. Z. Nr. 282, 1. A. Bl. von W. O[echsli]; Bund Nr. 480 von G. T[obler] und Nr. 482 von H. T[ürler]; Journal de Genève Nr. 280 und 284; Bullet. de la Soc. d'hist. et d'archéologie de Genève III, 205—206. Vgl. Zur Erinnerung an J. Str. (Bern, Stämpfli). R. H.

12. Dezember. **Melchior Estermann** in Beromünster, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1875, des Hist. Ver. der V Orte seit 1864. — Geb. den 30. März 1829 zu Kagiswil (Pf. Rickenbach, Kant. Luzern), studierte in Münster und Luzern Theologie, wurde den 7. März 1857 zum Priester geweiht, war Vikar in Flühli und Ruswil, 7. April 1861 Kaplan in Escholzmatt, dann 1864 Pfarrer und Leutpriester in Neudorf, bis er 1899 zum Chorherrn von Beromünster gewählt ward; im folgenden Jahre zum Propst dieses Stiftes ernannt, bekleidete er diese Würde bis an seinen Lebensabend. Bedeutender Lokalforscher. *Historische Arbeiten:* Die Stiftsschule von Bero-Münster, ihr und der Stift Einfluss auf die geistige Bildung der Umgebung; ein Kulturbild (Luz. 1876). — Die Sehenswürdigkeiten von Bero-Münster mit geschichtlichen Erläuterungen [Festschrift, gewidmet den Mitgliedern des V-örtigen historischen Vereins zum Andenken der 36. Jahresversammlung 4. September 1878 in Bero-Münster] (Luzern 1878). — Die Heimatskunde für den Kanton

zern: 3. Lfrg. Neudorf (1875); 4. Lfrg. Gesch. der Pf. Rickenbach (1882); 5. Lfrg. sch. der alten Pf. Pfäffikon (1882). — Das Feudenbuch der Stift Bero-Münster (Gfrd. 34). Ritter Jakob v. Kienberg, eine Vogtgeschichte aus dem Ende des 13. Jahrhunderts bend. 42). — Abriss einer Gesch. der Lehr- und Waisenschwestern der deutschen Schweiz . K. S. B. IV). — Studien über vortridentinische Messliturgie (ebend. VI). — Mitteilungen s zwei alten liturgischen Büchern: 1. Aus dem alten Proprium von Sursee; 2. Aus dem tiphonarium von Buttisholz (ebend. VII). — Der sel. Niklaus v. Flüh, der Retter im eressturm (ebend. VII). — Zur Bruderklausengeschichte aus dem Archiv Beromünster: Haus und Heim des sel. Bruder Klaus, einst eine Lehenschaft der Stift Beromünster; Der erste Lobredner des sel. Eremiten war der Chorherr Heinrich von Gundelfingen bend. VII). — Gesch. der alten Pf. Hochdorf, des Johanniter-Ordens-Hauses Honrein wie r Tochterpfarreien Honrein, Wangen, Ballwil und Rein (Luzern 1891). — Gesch. des ralkapitels Hochdorf (Luzern 1892). — Ueber die entdeckten Fresken in der Krypta in romünster (Anz. A. 1893). — Herrgott von Schaffhausen (ebend. 1893). — Simon Nachbur, ldschmied in Basel, 1506 (ebend. 1893). — Kleiderstoffe im XVI. Jahrh. in Beromünster bend. 1894). — Das kleine Bild des hl. Erzengels Michael (ebend. 1894). — Kapitels-rhandlung der Stift Münster vom 12. Aug. 1691 (ebend. 1894). — Gesch. der Pfarreien rossdietwil und Grosswangen im Kanton Luzern (Gfrd. 49). — Berchtoldstag oder erchtentag? (Anz. Schw. G. VII, 135). — Gebratene Eicheln (ebend. VII, 200/201). — e Wappenkalender des Stiftes Beromünster (II K. S. B. XIII). — Die Stiftskirche von eromünster, ihre Umbauten, ihre Kult- und Kunstschätze einst und jetzt (ebend. XIV). — *ekrologe:* N. Z. Z. Nr. 345, 4. M. Bl. Dezember 14. (R. H[oppeler]); Vaterland Nr. 299 d 300, 2. Bl. R. H.

28. Dezember. **Eugène de Budé** in Petit-Saconnex, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. esellsch. der Schweiz seit 1869, der Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève seit 1858. — Geb. den Juni 1836 in Petit-Saconnex, widmete er sein ganzes Leben vornehmlich philanthrop. erken, interessierte sich daneben lebhaft um Geschichte und veröffentlichte eine Reihe *stor. Arbeiten*, deren hauptsächlichste sich im «Bullet. de la Soc. d'hist. et d'archéol. de enève» t. III, 198—201 zusammengestellt finden. Ebend. pag. 198 *Nekrolog.* Vgl. auch nz. Schw. G. XI, 233. R. H.

Rezensionen und Anzeigen.

(Autoren und Verleger werden um gefl. Zustellung von Rezensionsexemplaren und Separatabdrucken gebeten.)

— *A. Sautier.* Papst Urban V. und die Söldnerkompagnien in Italien in en Jahren 1362—1367 (Diss. Zürich, 1911), behandelt einen Abschnitt der spätmittel-terlichen Kriegsgeschichte, der auch für die Schweiz nicht ohne Interesse ist. Besonders i hingewiesen auf die einleitenden Abschnitte über die Organisation der Kompagnien. en eigentlichen Gegenstand der Darstellung bildet das Vorgehen des Papstes gegen die r schlimmsten Landplage gewordenen Banden. Zur Erläuterung dient ein urkundlicher nhang, der eine Reihe von Stücken aus dem vatikanischen Archiv und dem Florentiner aatsarchiv enthält. *G. C.* †

— *J. F. Kilchenmann.* Schweizersöldner im Dienste der Englisch-Ost-ndischen Kompagnie um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Berner Disserta-on. Grüningen, J. Wirz.

Es ist ein schlichtes Büchlein von 64 Seiten, in dem uns der Verfasser die Resultate nger, mühevoller Forschungen in entlegenen englischen Archiven mitteilt. Wir entnehmen raus mit einiger Ueberraschung, dass der Kern jener Heldenschar, die unter Robert Clive

1750—60 Englands Herrschaft in Indien begründete, von einigen Kompagnien Schweizersöldnern aus reformierten Kantonen gebildet wurde, die freilich das Glück und den Ruhm ihres Führers nicht teilten, sondern in Vergessenheit untergingen. Ihre Auferstehung könnte darum nicht gelegener kommen.

Hingegen gibt die Form, in der diese Ergebnisse geboten werden, zu einer grundsätzlichen Bemerkung Anlass. Der Verfasser führt seine Erzählung so durch, dass er in den deutschen Text die englischen Aktenstücke aufnimmt. Er tut damit nur, was andere vor ihm auch taten. Und doch ist dieser Brauch ein Verstoss gegen die deutsche Sprache und erweckt den Anschein von blosser Materialsammlung. Eine reinliche Scheidung zwischen Erzählung und Archivalien kann die Lesbarkeit geschichtlicher Stoffe nur fördern.

R. F.

— *Erwin Schwarz.* Die bernische Kriegskontribution von 1798. VI. 148. Bern, K. J. Wyss. 1912.

Es ist die Geschichte eines Unrechts, die uns hier erzählt wird. Als die Franzosen 1798 einrückten, büsste die bernische Aristokratie nicht nur mit plötzlicher Entsetzung, sondern auch mit einer Kriegssteuer von 6 Millionen Livres, die ihr der Kommissär Lecarlier auferlegte. Damit wurde sie gestraft, wie sie es nicht verdiente, nämlich am Vermögen: denn was man auch gegen die Patrizier des alten Bern vorbringen mag, Bereicherung mit öffentlichem Gut haben sie verschmäht. Es ist ihr Ruhm, dass der Umsturz sie in persönlich beschränkten Verhältnissen überraschte. Der Verfasser, der vornehmlich aus dem bernischen Staatsarchiv schöpft, führt nun anziehend aus, wie den Bedrängten in ihrem Standesgenossen Gottlieb Abraham von Jenner ein Retter erstund, der im Vertrag vom 27. April 1798, einem der günstigsten unserer Geschichte, ihre Leistung auf 2 Millionen ermässigte und zugleich die bernischen Wertschriften sicherte, wie aber diese Summe noch schwer auf den Betroffenen lastete und bei der damaligen Geldknappheit teilweise in Wertsachen und Silbergeschirr aufgebracht wurde. Als wertvolle Beilage folgt eine Liste der Kontributionspflichtigen mit ihren Beiträgen und ihrem Vermögensstand, die uns einen guten Begriff von den oft dürftigen Verhältnissen der herrschenden Familien und damit von der Ehrlichkeit ihres öffentlichen Wirkens gibt. R. F.

In der Festschrift der Berliner juristischen Fakultät für Ferdinand von Martitz (Berlin 1911) behandelt *Brunner* unter dem Titel: «Zur Geschichte der ältesten deutschen Erbschaftssteuer» die Frage nach dem Ursprung des, auch für die schweizerische Agrargeschichte so wichtigen «Tot-» oder «Sterbefalles» und gelangt zu einer Lösung, die vom Standpunkt des Rechtshistorikers aus wohl als die endgültige wird betrachtet werden dürfen. Der Gedankengang des inhaltreichen Aufsatzes ist etwa folgender: Die mit sehr verschiedenen Ausdrücken bezeichnete Abgabe des Sterbefalls bestand als «Besthaupt» in der Entrichtung des «besten Stückes Vieh, das der Verstorbene im Zeitpunkt seines Todes besass» und in dem «Gewandfall», das ist der Hingabe des besten Gewandes das etwa der Verstorbene trug, wenn er zur Kirche ging. Durch Vereinbarung konnte die Naturalabgabe in Geld umgewandelt werden. Bereits für die Karolingerzeit sicher nachweisbar, ist der Sterbefall eine «persönliche, nicht eine dingliche Abgabe. Er wird geleistet nicht vom Hofe, sondern von der Person, nicht vom Gute, sondern vom Leibe». Dass «der Sterbefall radiziert wurde, indem man den Hof, das Gut als fallpflichtig ansah», hält Brunner für ein «Ergebnis jüngerer Entwicklung», und er verwirft die «herrschende Meinung», dass der Sterbefall ein Ueberbleibsel sei vom Recht des Herrn auf den gesamten Nachlass des Sklaven. «Nicht Knechte oder Liten sind es, bei denen uns der Sterbefall zuerst begegnet, sondern freie, schutzhörige Personen»; jedoch hat auch «eine Ausdehnung des Sterbefalls auf Bevölkerungsklassen stattgefunden, bei denen er als Abschwächung des «Buteils» zu gelten hat. «Nach dem Sprachgebrauch der älteren Urkunden ist es regelmässig der Tote selbst, der den Sterbefall entrichten soll». Nur diese Auffassung entspricht «dem volkstümlichen Denken des frühen Mittelalters». So kommt Brunner auf den Zusammenhang zwischen dem Sterbefall und dem germanischen Totenteil zurück, auf den schon Grimm hingewiesen hatte. Der «Anteil am eigenen Nachlass, der dem Verstorbenen zukam, wurde mit ihm verbrannt oder begraben oder diente als «Seelenteil»; auch das «Heergeräte» gehörte dazu, so dass Vermischungen mit dem Sterbefall leicht eintraten». «Etwas von dem, was ein vollfreier Mensch ins Jenseits mitgenommen hätte, musste der Schutzhörige als letzten Zins, als letztes Entgelt für den bei Lebzeiten genossenen Schutz

em Schutzherrn zurücklassen.» Erst die Rückführung einer Abgabe, die höchst lästig für ie Pflichtigen und wenig einträglich für die Bezugsberechtigten war, auf ihre Entstehung us mythologischen Anschauungsweisen macht die weite Verbreitung verständlich, zu der e gelangte. Die zu Grunde liegende Rechtsidee ist, wie Brunner nachdrücklich betont, t genug verdunkelt worden. Es wird beim Besthaupt im Einzelfall jeweils noch erst zu rüfen sein, ob es sich um eine persönliche oder dingliche Last handelt. Als Beweismoment ir ursprüngliche Unfreiheit von Dorf- oder Stadtbewohnern darf aber nicht einmal mehr er Gewandfall gelten. *G. C.* †

Nachrichten.

Basel.* Nach langem, schweren Leiden ist am 22. November Professor Dr. *Rud. uginbühl* in Basel mit Tod abgegangen. Er war Mitgl. der Allg. Geschichtforsch. Gesellchaft der Schweiz seit 1888 und ein fleissiger Mitarbeiter des «Anz. Schw. Gesch.» Vgl. Totenschau Schweizer. Historiker» 1912.

Luzern.* In Bern, wo er sich einer Operation unterzogen, starb in der Nacht vom 2./23. August Dr. *Joseph Hürbin*, Mitglied der Geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz eit 1890. Der Verstorbene bekleidete von 1889 bis 1909 als Nachfolger Reinhardts die rofessur für Geschichte an der Luzerner Kantonsschule (Lyceum und Gymnasium), resigierte aber im letztgenannten Jahre, um das städtische Schulinspektorat zu übernehmen. . ist u. a. Verfasser eines zweibändigen «Handbuchs für Schweizer. Geschichte.» Vgl. Totenschau Schweizer. Historiker» 1912.

St. Gallen.* Erst 31 Jahre alt starb am 6. Juli in Sargans Regierungsrat Dr. *Emil mmür*. Als Vertreter der liberalen Partei gehörte er seit 6. August 1911 der kantonalen xekutive, vorher (1909—1911) dem Stadtrat St. Gallen an. Er hatte 1905 in Bern auf rund einer ausgezeichneten Dissertation — «Rechtsgeschichte der Landschaft Gaster» — romoviert.

—* Staatsarchivar Dr. *A. Henne-am Rhyn* ist nach 47jährigem Staatsdienst von einem Amte zurückgetreten.

Schaffhausen.* Professor Dr. *Johannes Meyer* in Frauenfeld hat letztwillig seine rivatbibliothek der Stadt Stein vermacht. Sie umfasst ca. 3000 Bände historischen nd philologischen Inhaltes, überdies eine Reihe wertvoller Manuskripte zur Geschichte er dortigen Gegend.

—* In Schaffhausen ist am 29. August Staatsarchivar *G. Walter* plötzlich gestorben. r stand dem Archiv seit 1900 vor. Vgl. «Totenschau Schweizer. Historiker» 1912.

Tessin.* In Locarno starb am 18. Juli Don *Pio Meneghelli*. Der Verstorbene hat ich in seiner Mussezeit mit Vorliebe auf historischem Gebiet betätigt. Mehrere den Tessin etreffende Aufsätze hat er im «Bollettino storico della Svizzera italiana» veröffentlicht. Vgl. Totenschau Schweizer. Historiker» 1912.

Zürich.* Durch letztwillige Verfügung des am 28. April d. J. mit Tod abgegangenen rofessors *J. R. Rahn* sind die zahlreichen Mappen, in denen der Verstorbene seine Studienlätter verwahrte, ferner die Notizbücher, worin er während mehr als eines halben Jahrunderts den wissenschaftlichen Ertrag seiner Wanderungen und Reisen mit liebevollster reue zu buchen pflegte, seine die Schweiz betreffenden Manuskripte und handschriftlichen ammlungen, darunter eine reichhaltige «Ikonographie der Heiligen in der Schweiz», die Handexemplare seiner Veröffentlichungen und der grösste Teil der die Schweiz betreffenden Bücher aus seiner Bibliothek an die Zürcherische Stadtbibliothek übergegangen, deren Vorsteherschaft er volle 38 Jahre angehört hat. (N. Z. Z. 1912 Nr. 998.)

—* Der Bundesrat hat am 26. Juli als Nachfolger Professor Rahn's zum Professor ür Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule Dr. *Joseph Zemp*, bisher Vizedirektor es Schweizerischen Landesmuseums, gewählt. Gleichzeitig wurde der eidgenössische Schulat ermächtigt, Professor Z. auch die Leitung des Kupferstichkabinettes zu überbinden.

Zürich.* In Zürich starb am 19. Juli Dr. *Jakob Heierli*, Privatdozent für Urgeschichte an der Universität seit 1889. Geb. 1853 in Herisau, besuchte der Verstorbene nach Absolvierung der dortigen Volksschule das Lehrerseminar in Kreuzlingen, später auch Vorlesungen am eidg. Polytechnikum. Sekundarlehrer in Hottingen-Zürich, widmete er seine freie Zeit dem Studium der Prähistorie. Im Jahre 1901 ernannte ihn die II. Sektion der philos. Fakultät der Zürcher Universität zum Doktor honoris causa, nachdem er kurz vorher seine «Urgeschichte der Schweiz» veröffentlicht hatte. H. war einer der Mitbegründer der «Schweizer. Gesellsch. f. Urgeschichte.» Der Zürcher. Antiquar. Gesellsch. gehörte er seit 1880 an. (Nekrol.: N. Z. Z. 1912, No. 1027; Z. W.-Chr. Nr. 30).

—* In *Vaduz* (Liechtenstein) wurde am 7./14. Juli das 2. Zentenarium der Vereinigung der beiden Herrschaften Schellenberg und Vaduz zum jetzigen souveränen Fürstentum Liechtenstein in Gegenwart einer fürstlichen Abordnung feierlich begangen. Kanonikus Joh. Bapt. Büchel von Triesen hatte auf den Anlass hin ein Festspiel verfasst, das am 14. unter grossem Beifall zur Aufführung gelangte. Die Festrede hielt Landtagspräsident Dr. Schädler.

Die Landschaften Schellenberg und Vaduz gelangten nach dem Erlöschen des Hauses Werdenberg 1416 an die von Brandis, 1510 an die Grafen von Sulz, von diesen 1613 an die Grafen von Hohenems. Drückende Schulden nötigten am 18. Januar 1699 den Grafen Jakob Hannibal III. von Hohenems, die freie Reichsherrschaft Schellenberg an den Fürsten Johann Adam von Liechtenstein zu veräussern. Durch Kauf brachte letzterer am 22. Februar 1712 auch die Grafschaft Vaduz an sich, die am 9. Juni dem neuen Besitzer huldigte. So wurden die beiden Herrschaften nach dreizehnjähriger Trennung wieder mit einander vereinigt. Karl VI. erhob sie 1719 unter dem Namen *Liechtenstein* zum unmittelbaren Reichsfürstentum.

—* An Stelle des zurücktretenden Präfekten der Vatikanischen Bibliothek, P. Ehrle, ist Monsignore *A. Ratti*, der bisherige Direktor der Mailänder Ambrosiana, nach Rom berufen worden.

—* In Tübingen starb am 21. September, erst 41 Jahre alt, der bekannte Rechtshistoriker *Siegfried Rietschel* an den Folgen einer Blutvergiftung.

Redaktion: *Robert Hoppeler* und *Friedrich Hegi* in Zürich.
Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Vierundvierzigster Jahrgang.

Nº 1 u. 2. (Neue Folge.) **1913.**

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
an abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

halt: Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Abgehalten am 8. u. 9. September 1912. Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau in der Hauptsitzung des 9. September in der Kirche von Sumiswald (Kanton Bern). — 43. Zur Schodolerchronik. Von R. Luginbühl. † — 44. Zur Geschichte und Genealogie der Ministerialen von Wagenberg und von Heidegg. Von R. Hoppeler. — 45. Akten über den Zug der Urner nach Uuterwalden Ende April 1798. Von Ed. Wymann. — Totenschau Schweizerischer Historiker 1911. — Rezensionen und Anzeigen. — Nachrichten. — Historische Literatur die Schweiz betreffend.

Jahresversammlung

der

Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Abgehalten am 8. und 9. September 1912.

Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau in der Hauptsitzung des 9. September in der Kirche von Sumiswald (Kanton Bern).

Unsere Gesellschaft hält in diesem Jahre zum sechsten Male ihre Versammlung nerhalb der Grenzen des Kantons Bern ab: vier Male, zuletzt 1905, sah uns die uptstadt in ihren Mauern, und 1907 waren wir am Bieler See in Neuenstadt vereinigt. tzt tagten wir in der Hauptstadt des Oberaargau, und heute dürfen wir angesichts r prächtigen Glasgemälde der Kirche von Sumiswald verhandeln.

Allein zugleich ist es unserer Vereinigung möglich, eine Hundertjahrfeier zu behen, und dazu lag die Aufforderung um so näher, als der Vorgang, an den wir uns innern wollen, eben in Bern sich vollzogen hat. In Bern nämlich konstituierte sich 1 17. Dezember 1811 eine schweizerische geschichtforschende Gesellschaft, und am . Januar 1812 stellte sie ihr Regulativ auf. Berner waren Präsident und Sekretär, d unter den Stiftern befanden sich, neben ihnen, zwölf Männer aus anderen Kantonen d neunzehn Berner.

Der Gedanke, wie er in den einleitenden Worten des Regulativs ausgesprochen rden ist, nämlich auf diesem Wege «das Interesse für das Studium der schweizerischen schichte zu beleben und den in den verschiedenen Ortschaften der Eidgenossenschaft d der angrenzenden Gegenden zerstreut wohnenden Freunden dieses Studiums sowohl nen Vereinigungspunkt, als ein Mittel zu geben, ihre historischen Aufsätze und Entckungen dem Publikum bekannt zu machen», war von dem Manne ausgegangen, der

als Präsident die Leitung der Vereinigung antrat. Es war Niklaus Friedrich von Mülinen, der Alt-Schultheiss, der in jenen Jahren sich vorübergehend aus dem öffentlichen Leben losgesagt hatte. Die Neigung für historische Studien hatte Mülinen schon im elterlichen Hause, in der ansehnlichen Bibliothek des Schultheissen Albrecht von Mülinen, seines Vaters, gewonnen und sie dann während des Universitätsjahres in Göttingen in sich bestärkt. Die mit Johannes Müller während dessen Aufenthalt in Bern, 1785 und 1786, geschlossene Freundschaft war danach geeignet, die Teilnahme an solchen Bestrebungen noch mehr zu wecken, und 1795 liess Mülinen eine erste geschichtliche Arbeit erscheinen. Freilich nahmen dann die Stürme, die mit den Einwirkungen der französischen Revolution begannen, die ganze Kraft in Anspruch, vollends in dem Schicksalsjahre 1798. Da führte Mülinen in den Märztagen als Hauptmann eine Grenadierkompagnie, die sich im Kampfe bewährte; dann aber sah er sich zunächst, als Sohn eines als Geisel durch die Franzosen hinweggeführten Angehörigen der gestürzten Regierung, durch die helvetische Umwandelung vom politischen Wirken ausgeschlossen, und erst Bonaparte's Mediation führte ihn, an der Seite seines Freundes von Wattenwyl, in die Tätigkeit zurück, indem er als zweiter Schultheiss an der Reorganisation des hergestellten Kantons Bern wirkte. Allein eben schon Ende 1806 nahm er, da seine körperlichen Kräfte nicht auszureichen schienen, seinen Rücktritt, und jetzt gab er sich wieder ganz der Beschäftigung mit historischen Studien hin. In diesen Jahren der Musse plante Mülinen ein umfassendes Werk über den Kanton Bern, für das er den urkundlich geschichtlichen Teil zu übernehmen gedachte, in der Art, dass als Probearbeit eine einzelne Gemeinde behandelt würde.

Eine gewisse Ruhezeit war inzwischen für die vorher zwischen den politischen Gegensätzen wild herumgehetzte Schweiz eingetreten. Allerdings lag ja die schwere Hand des kaiserlichen Mediators von Jahr zu Jahr belastender quälerisch auf dem zum gehorsamen Vassallenstaate eingerichteten Lande; die brutalen Eingriffe, die wachsenden Zumutungen, die zu noch weitergehender Unterwerfung nötigenden Drohungen aus Paris liessen die volle Kehrseite der im Beginn, als Beendigung unerträglich gewordener Zerrüttung entgegengenommene Vermittlung nur zu deutlich erkennen. Doch nach dem Abschluss des Krieges von 1809 war, wie es schien, eine Beruhigung eingetreten, und wenn auch schon im Uebergang von 1811 auf 1812 der Plan des russischen Feldzugs wie ein Gespenst vor den Augen stand, hatte es dennoch den Anschein, dass zur Zeit ein neuer, grosse Veränderungen bringender Sturm nicht bevorstehen werde. So war, wie sich die Dinge damals darstellten, eben um die Wende des Jahres die Möglichkeit vorhanden, eine Schöpfung, wie sie Mülinen im Sinne hatte, die in friedlicher Arbeit ihre Bestimmung fand, in das Leben zu rufen, und Mülinen nahm den Gedanken, eine allgemeine Verbindung von Freunden der schweizerischen Geschichte zu schaffen, freudig auf.

In seiner am 23. Januar 1812, in der zweiten Versammlung, gebrachten Eröffnungsrede schloss Mülinen mit den Worten: «Was mich zur Stiftung der Gesellschaft entschieden hat, ist die Hoffnung, dass insbesondere auch durch dieselbe mehrere meiner jungen Mitburger von Bern zu einer zugleich angenehmen und nützlichen Beschäftigung geleitet und aufgemuntert werden möchten, und ferner, dass durch immer grössere Verbreitung der Kenntniss unseres guten Vaterlandes, seiner Vorzüge, der Grundsätze ehemaliger Stifter und Erhalter, das bei manchem Schweizer durch den Geist der Zei

geschläferte Hochgefühl für Nationalsinn, Nationalfreiheit und Nationalehre wieder weckt werden könne. Ich wünsche herzlich, dass die reinen und uneigennützigen sichten, die unsere Unternehmung begründen, mit einem glücklichen Erfolge belohnt und s durch unsere Vereinigung nicht nur unsere Lieblingswissenschaft bereichert, sondern ch dieselbe bei unserer Nation wahrer bundesbrüderlicher eidgenössischer Sinn immer hr verbreitet werden möge. Oft bringt in der moralischen, wie in der physischen lt ein kleiner Impuls grosse Wirkungen hervor».

Nach dem aufgestellten Reglement hielt die Gesellschaft in jedem Vierteljahr eine entliche Sitzung, und ebenso wollte sie vierteljährlich ein Heft historischer Aufsätze ausgeben unter dem Titel: «Der schweizerische Geschichtforscher», in der Art, dass se Arbeiten in deutscher, französischer, italienischer oder lateinischer Sprache geschrieben sein konnten, und ebenso sollten Anzeigen und unparteiische Beurteilungen n erscheinender historischer Schweizerschriften aufgenommen werden. Ein engerer sschuss hatte die eingereichten Aufsätze zu beurteilen und dafür zu sorgen, dass ne Stellen, die dem Zwecke der Gesellschaft zuwider wären, darin vorkämen. Bücher llte die Gesellschaft nicht kaufen; dagegen wurde jedes Mitglied verpflichtet, ein gedenes Exemplar seiner gedruckten historischen Schriften der Bibliothek der Gesellschaft ustellen. In ziemlich komplizierter Weise wurde die Aufnahme der Mitglieder anrdnet: ein Kandidat muss wirklich als vaterländischer Geschichtschreiber oder schichtforscher bekannt sein oder der Gesellschaft einen des Druckes würdigen fsatz eingesandt haben, worauf die Namen der Vorgeschlagenen 14 Tage vor der entlichen Versammlung im März bekannt gegeben werden, so dass in dieser Sitzung er jeden Namen besondere Umfrage stattfinden kann, wonach zur Mitgliedschaft die mmen von zwei Dritteln der wirklichen Mitglieder erforderlich sind.

Wenn wir die Namen der ersten Mitglieder der Gesellschaft durchgehen, so tritt eine grössere Zahl sehr namhafter Persönlichkeiten entgegen.

Wie schon gesagt, war selbstverständlich Alt-Schultheiss von Mülinen der erste sident. Die Stelle des ersten Sekretärs hatte nicht ein Stadtberner inne, sondern aus Burgdorf stammende Samuel Ludwig Schnell, der 1806 bei der Neuerrichtung der rner Akademie für den Lehrstuhl des vaterländischen Rechtes und der Schweizerchichte als Professor ernannt worden war; durch seine schon 1808 begonnene beit für die Entwicklung der bernischen Rechtszustände und sein 1810 erschienenes andbuch des Civilrechtes, mit besonderer Berücksichtigung des Kantons Bern» war für diese Mitwirkung im Vorstand der Gesellschaft trefflich empfohlen. Die Stelle zweiten Sekretärs nahm der Berner Hauptmann Bernhard Emanuel von Rodt ein. hatte als tapferer Offizier 1798 am Grauholz mitgekämpft und nachher, nachdem er das Regiment Roverea eingetreten war, im englischen Dienste am mittelländischen er die Waffen gegen Frankreich getragen, bis er 1809 nach Bern zurückkehrte und hher das Sekretariat der Militärkommission antrat; von Rodt hat sich später vielfach ssenschaftlich tätig erwiesen, zumal in seiner dreibändigen «Geschichte des Kriegssens der Berner».

Doch auch unter den weiteren Namen aus Bern stehen mehrere sehr tüchtige Träger n Leistungen auf dem historischen Felde. Franz Ludwig Haller (von Königsfelden) r ein auf dem Felde der Archäologie und Numismatik eifrig tätiger Historiker, wenn

auch sein gerade in diesen Jahren 1811 und 1812 veröffentlichtes zweibändiges Werk «Helvetien unter den Römern» schon lange ganz überholt ist. Bei einem zweiten de Namens Haller, Karl Ludwig, Professor des Staatsrechtes an der Akademie, wogen allerdings die politischen Interessen weit vor, und er hatte schon 1808, wo er nach seinem späteren Bekenntnis im Herzen schon dem Katholizismus angehörte, seine Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Restauration der Staatswissenschaften in seinem «Handbuch der allgemeinen Staatenkunde» niedergelegt. Als damaliger Oberamtmann zu Frutigen trat Ludwig Wurstemberger bei, der in späteren Jahren so fruchtbar, auch als Biograph Mülinen's, auf dem Felde der Geschichte sich betätigte. Ratsherr Franz Victor Effinger von Wildegg brachte nachher noch in hohem Alter einen wissenschaftlichen Beitrag zum zweiten Bande des «Geschichtforschers» Johann Rudolf Wyss, Professor der Philosophie an der Akademie, ist mit dem Jahre 1811, wo er auch der Schweiz ihr «Rufe du, mein Vaterland» schenkte, in Verbindung mit Freunden mit dem Almanach «Die Alpenrosen» hervorgetreten, und später erwarb er sich das Verdienst erstmaliger Drucklegung der Berner Chroniken. Spitalverwalter Samuel Rudolf Steck hinterliess bei seinem Tode handschriftlich die umfassende Geschichte des von ihm seit 1804 administrierten Berner Burgerspitals. Auf mehreren Gebieten wirksam, besonders als Kunstsammler verdient, war Franz Sigmund von Wagner, der 1805 das durch Mülinen angeregte Alpenfest zu Unspunnen in der Anordnung unterstützt hatte. Ein ausgeprägter Charakter, vielfach öffentlich betätigt, war auch der Lehens-Commissarius Albrecht Friedrich May. Mit dem Oberamtmann zu Trachselwald Bondeli hatte sich Mülinen zur Durchführung jenes oben erwähnten Gedankens einer Schilderung des Kantons Bern verbunden, der dann freilich in dieser Form nicht zur Durchführung kam, und für die als Probestück gewählte Bearbeitung der Kirchgemeinde Bolligen hatte Bondeli seinen Anteil zugesagt.

Von anderen Kantonen waren die beiden Nachbarn Freiburg und Solothurn mit je zwei Mitgliedern vertreten. Der eine Freiburger war der letzte des Geschlechtes der von Estavayer, ein fleissiger Forscher in Geschichte und Genealogie, der als Flüchtling in Mülinen's Kreis gekommen war. Einer der beiden Solothurner war Bibliothekar Robert Glutz, der 1816 dann als erster sich an die Fortsetzung des grossen Werkes Johannes Müller's machte. Aus Neuchâtel war der preussische Kammerherr von Chambrier, aus dem Wallis der Domherr von Rivaz zu Sitten, der noch später als «der Nestor der schweizerischen Geschichtsforscher» mit Mülinen in Verbindung blieb, unter den Stiftern der Gesellschaft. Markus Lutz, der fleissige Pfarrer von Läufelfingen, der schon mit dem Beginn des Jahrhunderts seine eifrige litterarische Tätigkeit als Historiker und als Topograph begonnen hatte, vertrat Basel. Der Repräsentant Luzern war Franz Bernhard Göldlin von Tieffenau, Propst zu Beromünster, der 1808 in seinem «Versuch einer urkundlichen Geschichte des Dreywaldstätte-Bundes» in hohen Jahren eine erste Frucht seiner historischen Studien vorgelegt hatte. Aus Unterwalden ist Landammann Zelger als Mitglied aufgeführt, aus Glarus Landammann Heer. Von Zürich hatte Heinrich Escher, seit 1807 Professor der allgemeinen und vaterländischen Geschichte am politischen Institut und am Karolinum, seinen Beitritt erklärt; er hat dann noch nahezu fünfzig Jahre auf dem historischen Felde sich als Lehrer und litterarisch äusserst wirksam erwiesen. Aus dem Kanton St. Gallen endlich ist der Pfarrer von

elburg Ildefons Fuchs genannt; als früherer Mönch in Rheinau durch den vortreffen gelehrten Benedictiner Hohenbaum van der Meer den historischen Studien gemen, hatte er schon 1805 sein Buch über Tschudi vollendet und war gerade jetzt Begriff, sein Werk über die Mailänder Feldzüge herauszugeben.

Zu diesen einunddreissig Namen der «Stifter» aus elf Kantonen kamen in nächster noch vierzehn Mitglieder hinzu.

Vier Zürcher traten nun bei. Der im hohem Alter stehende Alt-Seckelmeister mon Hirzel, der fünfzig Jahre früher einer der Stifter der helvetischen Gesellschaft esen war, hatte soeben 1810 seine «Disquisitio de Magistratus in urbe Tigurina in rmationis opere præstito officio» erscheinen lassen und sammelte alsbald den Stoff seine «Zürcherischen Jahrbücher»; Alt-Obmann und Ratsherr Hans Heinrich Füssli ener «älteste Freund in der Schweiz», an den Johannes Müller die eben jetzt 1812 ffentlichten 78 Briefe gerichtet hatte, der Herausgeber des «Schweitzerischen eums», des «Allgemeinen Künstlerlexikons»; Ratsherr Paul Usteri war der hochbte einflussreiche Politiker, der allerdings in manchen Fragen gerade der in Bern äsentierten Auffassung sich entgegengesetzt zeigte; Pfarrer Ludwig Wirz in Mönchrf gab seit 1808 das ältere Werk Johann Jakob Hottinger's als «Helvetische Kirchenhichte» neu heraus. Durch den gelehrten Schaffhauser Pfarrer Melchior Kirchhofer Stein war schon 1810 die erste seiner kirchengeschichtlichen Biographien über stian Wagner, genannt Hofmeister, im Druck erschienen. Ratsschreiber Johann rad Schäffer von Herisau war seit 1809 der Herausgeber der «Materialien zu einer rländischen Chronik». Durch Stiftsarchivar Ildefons von Arx waren schon 1810 1811 die zwei ersten Bände seiner ausgezeichneten «Geschichten des Kantons Gallen» veröffentlicht worden. Luzern war durch den Vizepräsidenten des Appelmsgerichtes Franz Xaver Keller vertreten; es ist jener Luzerner Politiker, dessen 1816 den Anlass zu dem so grosse Aufmerksamkeit erweckenden Untersuchungsesse gab. Der Abt und Prälat von Engelberg, Carl Moos, und Kanonikus Joseph nger von Stans, der seinen schon 1780 gemachten Versuch einer Geschichte rwaldens später zu einem zweibändigen Werke erweiterte, vermehrten die Mitlerzahl aus dem dritten der Urstände. Endlich hatte aus der Waadt der ehrwürdige n Philipp Bridel von Montreux, der vielseitige Schriftsteller, der sich anstrengte, en Landsleuten die schweizerische Geschichte zum Bewusstsein zu bringen, der n seit 1783 seine «Etrennes helvétiennes» veröffentlichte, sich angeschlossen.

Noch im Jahre der Stiftung der Vereinigung begann auch die Veröffentlichung orzutreten, die in Aussicht genommen worden war. Auf dem Titelblatt des ersten es des «Geschichtforschers», auf dessen Rückseite vom «Sekretariat der Censurmission» angezeigt ist, dass unter gewissen Vorbehalten zu drucken bewilligt en sei, steht das Jahr 1812. Die erste Lieferung enthält am Anfang den «Versuch diplomatischen Geschichte der Reichsfreyherren von Weissenburg im Bernischen lande», mit einer angehängten Stammtafel, einen Beitrag, den der Präsident von nen einstellte. Daran schlossen sich Drucklegungen von drei Aktenstücken: der lfeste der Stadt Freiburg, des Berichtes über die 1511 geschehene Hinrichtung Freiburger Schultheissen von Arsent, der Erteilung eines neuen Banners an die Brugg durch die Berner Obrigkeit von 1533. Von den zwei Rezensionen be-

zieht sich die eine auf die vorhin erwähnte «Disquisitio» des Zürchers Hirzel. Zur zweiten Lieferung kam von Pfarrer Lutz aus Läufelfingen die historische Skizze: «Die Universität zu Basel». Im Weiteren gab von Rodt den Auszug aus Briefen und Rechnungen des Burkhard von Erlach über den Pavierzug. Daran schlossen sich «Nachrichten über das Geschlecht derer von Vatz», mit urkundlichen Beilagen, die durch Ulrich von Salis Sewis aus Cur eingeschickt worden waren.

Eben dieser Graubündner war, nach einer Notiz am Schluss, mit zwölf weiteren neuen Mitgliedern eingetreten, unter diesen der Bruder Johannes Müller's, Professor Georg Müller, und noch ein zweiter Schaffhauser, Friedrich Hurter, der spätere königlich kaiserliche Hofrat und Historiograph, ferner Ratsherr Lüthy, der Herausgeber des Solothurner Wochenblattes, ebenso je ein Conventual von Engelberg und von Rheinau, endlich Baron von Hormayr, der Direktor des Wiener Hausarchivs.

Die dritte Lieferung dieses ersten Bandes des «Geschichtforschers» enthielt eine Abhandlung: «Die Stadt Bern unter dem Schirm der Grafen von Savoyen», hernach weiter von Baron de Chambrier einen französischen Beitrag: «Sur la vie et le procès criminel de Vauthier Bâtârd de Neuchâtel» und urkundliche Nachträge zu dem Artikel über die von Vatz. Die Rezensionen nahmen noch grösseren Umfang an, über Johannes Müller's sämtliche Werke und über die oben genannten durch Füssli edierten Briefe Müller's, dann über eine Denkrede Paul Usteri's auf den berühmten Zürcher Arzt Johann Heinrich Rahn, weiterhin über die gleichfalls schon hier genannten Werke die helvetische Kirchengeschichte von Wirz und die mailändischen Feldzüge von Fuchs. Dagegen veranlasste eine von Kirchhofer verfasste sehr eingehende Besprechung des Werkes von Ildefons von Arx eine Erwiderung, hinsichtlich deren sich freilich der Verfasser der Geschichten des Kantons St. Gallen später beklagte, sie sei in den «Geschichtforscher» nicht aufgenommen worden. Eine am Schluss des Bandes abgedruckte «Nachricht» gab kund, dass die Absicht vorhanden sei, «nach und nach die Geschichte der in den vaterländischen Annalen berühmtesten gräflichen und freyherrlichen ausgestorbenen Häuser diplomatisch zu verarbeiten».

Ohne alle Frage durfte die Gesellschaft mit Genugtuung auf diesen ersten Band ihrer Veröffentlichung blicken.

Allein nach diesem ersten Inslebentreten der Gesellschaft folgte nun, nach der gewöhnlichen vierteljährlichen Sitzung am Anfang des Dezember 1813, eine längere Unterbrechung, indem in der beginnenden unruhigen Zeit die Tätigkeit während mehrerer Jahre völlig aussetzte. Nach der Besiegung des Kaiserreiches 1813, mit der Abwerfung der Mediationsverfassung, in den Wirren nach dem Eintritt der Heeresmacht der Koalition über die Grenzen der Schweiz 1814 fehlte die Musse, um historischen Studien sich zu widmen. Mülinen selbst war, seit den letzten Tagen des Jahres 1813, wieder, mit Wattenwyl, an die Spitze des Staates Bern gestellt, und so hatte er 1814, als es sich darum handelte, auf der in Zürich versammelten Tagsatzung die Grundlage für den neuen schweizerischen Bundesvertrag herbeizuführen, die für den Berner in dieser Zeit besonders schwierige Aufgabe der Mitarbeit. Bei der definitiven Bestellung der Berner Regierung blieb er dann als Schultheiss der Kollege Wattenwyl. So kam das Jahr 1817 heran, ehe zum ersten Male wieder, seit 1813, die geschichtforschende Gesellschaft am 1. März zusammentreten konnte. Im «Vorbericht» zu

weiten Band des «Geschichtforschers» heisst es: «Die etwa noch vorhandenen Besorg-
isse hob Europa's immer fester werdende Ordnung; zuversichtlicher wird der Glaube
n bleibende Ruhe das Bedürfnis aller Völker unseres Erdteils, und freudiger der
lick in die Zukunft; gerne kehrt jeder zu früheren Lieblingsarbeiten zurück». Auch
er «Schweizerische Geschichtforscher» war durch diese Unterbrechung selbstver-
ändlich in seiner Ausgabe in Stillstand geraten, und so zeigt sein zweiter Band eben
ich erst die Jahreszahl 1817 auf dem Titel. In jener ersten Sitzung vom 1. März,
ie in Mülinen's Hause abgehalten wurde, nahm man aber auch fünf neue Mitglieder
f, unter ihnen den Dekan Stalder zu Escholzmatt im Kanton Luzern, der das grosse
erdienst hat, zum ersten Male sich an die Aufgabe der Ausarbeitung eines schweizer-
eutschen Idiotikons gewagt zu haben, und den Berner Anton Tillier, der nachher der
eschichtschreiber Berns und der Verfasser von Werken über die neuere Geschichte
er Eidgenossenschaft geworden ist.

In regelmässigen Abständen folgten von jetzt an die Bände des «Geschicht-
rschers», bei deren Inhalt nur zu bedauern ist, dass die Verfasser der Arbeiten nicht
egelmässig genannt sind. Noch später, 1851, sagte hierüber der Berner Ludwig von
inner in seiner «Bibliographie der Schweizergeschichte»: «Es war in früheren Zeiten
n Bern Sitte, sich als Verfasser nicht öffentlich zu nennen. Erklärt sich diese Sitte
us zu grosser Bescheidenheit, aus Aengstlichkeit vor allfälliger Verantwortlichkeit
der aus Scheu vor dem Erscheinen in den langen Reihen zahlloser niedriger Scribenten:
as lassen wir dahingestellt sein». Und der gleiche Autor belehrt uns über ein widriges
chicksal des «Geschichtforschers». Der Verleger Ludwig Rudolf Walthard war über
ie längere Pause missmutig geworden, so dass er den grössten Teil des Vorrates als
akulatur an das Zeughaus verkaufte, das daraus Patronen auf das Wylerfeld verfertigte.
arüber witzelte man in Bern: «Ainsi ce premier volume tout en ayant fait plus de
ruit que tous ses successeurs, devint extrêmement rare».

Die Zahl weiterer Bände wuchs bis 1846 auf dreizehn an — ein Band XIV 1852
st nicht mehr vollendet —, und sie enthalten fortwährend wichtige Beiträge, so von
Vurstemberger über die Buchegg, von von Rodt über die Grafen von Greyerz, dann
uch Editionen von Geschichtsquellen für Bern und für Basel, ebenso für Luzern; eine
esonders schöne Bereicherung war noch die Biographie des Stifters der Gesellschaft
on Mülinen, die Wurstemberger 1837 als Band IX herausgab. Ebenso unter den
uspizien der Gesellschaft erschienen die durch den früher erwähnten Wyss und den
813 der Gesellschaft beigetretenen Lehrer Stierlin besorgten Ausgaben von Chroniken.

Doch erlitt, zumal nach dem Tode Mülinen's, der 1833 am Beginn des Jahres ein-
rat, die Gesellschaft Einbusse an Lebenskraft und schränkte sich immer mehr auf
inen in Bern bestehenden engeren Kreis ein. So wurde das Bedürfnis gefühlt,
ieder einen mehr den allgemeinen schweizerischen Charakter in sich darstellenden
erein zu gründen, und aus dieser Erwägung heraus rief Zellweger 1840 unsere jetzige
esellschaft in das Leben, wie das auf das Jahr 1891 durch Karl Ritter in unserem «Jahr-
uch» so trefflich geschildert worden ist. Aber gerne rufen wir uns jetzt nach einem
ahrhundert die rühmlichen Berner Anfangsstadien der mit Nachdruck als allgemein
chweizerisch sich darstellenden historischen Vereinigung, hier auf Berner Boden, in
as Gedächtnis zurück.

Im abgelaufenen Jahre hat unsere Gesellschaft eine grössere Zahl durch den Tod entrissener Mitglieder zu beklagen, und es sind darunter mehrere Namen, die bleibend einen ehrenvollen Platz in der Geschichte unserer Gesellschaft einnehmen werden.

Am 1. Dezember 1911 starb in Schwyz Pfarr-Resignat Maurus Waser, seit 1878 Mitglied unserer Gesellschaft. Der Theologe war als Schulmann am Seminar in Rickenbach, am Kollegium in Schwyz, ebenso später als Schulinspektor in der Direktion des Seminars tätig, und seit 1892 wirkte er als Geistlicher an der Kirche von Schwyz. Ein von ihm verfasstes Lehrbuch der Geographie der Schweiz fand den besten Anklang, so dass es in zahlreichen Auflagen Verbreitung gewann.

Am 16. Januar 1912 erlag in Zürich einer nur wenige Tage dauernden schweren Krankheit Dr. Georg Caro, unser Mitglied seit 1901. Caro hatte sich durch sein 1895 erschienenes Werk: «Genua und die Mächte am Mittelmeer 1257—1311» einen Namen in der historischen Wissenschaft geschaffen, als er 1896 nach Zürich kam, um sich an der philosophischen Fakultät der Hochschule als Dozent für Geschichte zu habilitieren. Themata der allgemeinen Geschichte, vorzüglich des Mittelalters, aber ganz besonders der Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte, in deren Behandlung er sich immer mehr einbürgerte, waren der Gegenstand seiner von einem verständnisvollen engeren Kreise von Hörern mit Freude entgegengenommenen akademischen, wie litterarischen Tätigkeit. In einer grossen Zahl umfangreicherer und kleinerer Arbeiten, von denen mehrere auch in zwei Bändchen, das zweite noch erst 1911, gesammelt veröffentlicht wurden, in zahlreichen Rezensionen und Aufsätzen wissenschaftlicher Zeitschriften traten die Resultate seiner fruchtbaren Arbeit zu Tage. Ganz vornehmlich aber wandte er sich, von dem Urkundenschatz der Abtei St. Gallen aus, unseren schweizerischen mittelalterlichen Verhältnissen zu, und da ist in erster Linie jene scharfsinnige Darlegung zu nennen, durch die er ein vorher dem 11. oder 12. Jahrhundert zugewiesenes Dokument als ein Zeugnis des 9. Jahrhunderts, als ein Urbar des Reichsgutes in Currätien in der Zeit Ludwigs des Frommen, unwiderleglich erklärte. Zu zwei Bänden unseres «Jahrbuchs» gab Caro als Mitglied unserer Gesellschaft «Studien zu den älteren St. Galler Urkunden», und ebenso wurden für unseren «Anzeiger» Artikel durch ihn geliefert; als Mitglied der zürcherischen Antiquarischen Gesellschaft spendete er noch 1911 einen Beitrag zu den «Nova Turicensia», wie er denn ausserdem einer der regelmässigsten Besucher der Gesellschaftssitzungen war und interessante Vorträge darbot. So hat der unermüdliche fleissige Forscher durch sein äusserst anzuerkennendes Wirken sich auch in den Annalen unserer schweizerischen Geschichtspflege ehrenvoll eingeschrieben.

Am 17. Februar folgte in Cur der Hinschied von Domdekan Tuor, der 1877 unserer Gesellschaft beigetreten war. Nach Bekleidung verschiedener geistlicher Stellen, seit 1866 in Cur, war der Verstorbene wegen seiner Mildtätigkeit, die sich insbesondere für die Waisenanstalt Löwenberg erwies, allgemein beliebt und geachtet. Vorzüglich jedoch bewies Tuor als 1877 ernannter Stiftsarchivar durchgreifende Tatkraft in der Ordnung des vorher sehr vernachlässigten wertvollen bischöflichen Archivs, das er in zuverlässiger Weise registrierte.

Am 19. April verloren wir in Lausanne Dr. Berthold van Muyden, Mitglied seit 1890. Als Syndic von Lausanne war er für die Förderung der Stadt, ihrer öffentlichen

talten und überhaupt in Werken der Gemeinnützigkeit und Wohltätigkeit vielfach ; seine letzten Jahre verlebte er auf seiner schönen Besitzung Jouxtens, wo er liebenswürdigste Gastfreundschaft ausübte. Als Präsident der «Société d'histoire a Suisse romande» hat uns der Verstorbene vor zwei Jahren bei unserer Versamm- in Lausanne, der sich die grosse öffentliche Sitzung in Chillon anschloss, em- gen, und niemand hätte vermutet, dass die Kraft des so stattlichen lebhaften Mannes bald zusammenbrechen würde. Auf dem Felde historischer Arbeit hat sich van den vielfach betätigt, und noch kurze Zeit vor seinem Tode liess er das schöne n «Lausanne à travers les âges, Pages d'histoire lausannoise» erscheinen, in dem e Liebe zur Heimat in äusserst ansprechender Weise zu Tage getreten ist.

Gleich darauf folgte am 25. April in Glarus der Tod Dr. Fridolin Dinner's, der 7 unserer Gesellschaft beitrat. Seit 1876 Präsident des durch Blumer gegründeten orischen Vereins des Kantons Glarus, war Dinner 1885, bei Anlass der in Glarus ltenen Gesellschaftsversammlung, als Mitglied des Gesellschaftsrates erwählt worden, er bewies lebhafte Teilnahme an unseren Angelegenheiten, bis ihn eine durch kheit herbeigeführte Entfernung aus der Heimat 1903 zwang, seinen Rücktritt zu ären. Eine seiner historischen Arbeiten, den 1885 bei der Versammlung gehaltenen rag, gab er zu unserem Jahrbuch: «Zur eidgenössischen Grenzbesetzung von 1792 1795».

Einen schweren Verlust erlitten mit unserer Gesellschaft Zürich und die Schweiz 28. April durch den Tod Professor Rudolf Rahn's, der 1873, als er selbst lebhaft n Empfang unserer Gesellschaft in Zürich sich beteiligte, uns beigetreten war. Es nier nicht der Platz, eingehend von den umfassenden Verdiensten des Verfassers «Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz» zu sprechen; es sei nur kurz die grossen Arbeiten, die er der Antiquarischen Gesellschaft von Zürich widmete, auf e Statistik der schweizerischen Kunstdenkmäler, auf seine nachdrückliche Mitwirkung der Gründung der Gesellschaft für Erhaltung schweizerischer Kunstdenkmäler, auf en grossen Anteil an dem Zustandekommen und der Organisation des schweize- nen Landesmuseums hingewiesen, oder es sei dessen gedacht, mit welcher Hin- ng er seine Erfahrung überall zur Verfügung stellte, wo es sich um verständnisvolle ahrung oder Herstellung von Denkmälern handelte. Noch vor einem Jahre wid- en ihm zur Vollendung des siebenzigsten Jahres Freunde und Verehrer jene wohl- ngenen Reproduktionen einer grösseren Auswahl seiner in so ausgezeichneter se ausgeführten Zeichnungen, die eine hervorragende Ergänzung der vielfachen rarischen Veröffentlichungen des Kunstforschers bildeten. Dass er aber nicht bloss enschaftlich genau zu beobachten und das Gesehene festzuhalten verstand, sondern weiteren Kreisen Liebe zu seinen Studien einzuflössen wusste, bewiesen seine nst- und Wanderstudien aus der Schweiz», die er dem Freunde Konrad Ferdinand er widmete, und ebenso ist das 1889 zum Besten des Zürcher Waisenhauses veröffent- e Zürcher Neujahrsblatt: «Die Schweizer Städte im Mittelalter» ein Zeugnis hiefür, das um so nachdrücklicher gezeigt werden darf, weil nach der damals noch fest- ltenen Gewohnheit der Name des Verfassers nicht auf dem Titel steht. Als aka- ischer Lehrer hatte Rahn schon über mehr als ein Menschenalter hindurch an den en höchsten Lehranstalten von Zürich gewirkt, als er nach wohlerfüllter Arbeit

sich zurückziehen wollte, um noch in freier Musse Begonnenes zu vollenden. Da ra ihn eine rasch die Kraft verzehrende Krankheit dahin, und erst nach seinem T fühlen wir so recht deutlich, was wir allseitig in dem unermüdet arbeitsamen und gleich liebenswerten Freunde und Kollegen verloren haben.

Eines plötzlichen Todes starb in Bern am 21. Mai Gymnasiallehrer Dr. Schind Er war 1899, während er als Erzieher am Hofe des griechischen Kronprinzen in Ath weilte, von wo er in gleicher Stellung nach Petersburg kam, unser Mitglied gewor Nach der Schweiz zurückgekehrt, wirkte er seit 1907 als ein sehr geschätzter Leh am städtischen Gymnasium in Bern.

Ferne von seiner Heimatstadt Basel wurde am 17. August in Innsbruck Dr. j Franz La Roche, der 1904 unserer Gesellschaft beigetreten war, uns entrissen. Verstorbene hatte sich in dankenswertester Weise bereit erklärt, im Innsbrucker Arch das, wie jeder Kenner unserer Geschichte weiss, für die Schweiz eine so reiche Fülle wi tigster Materialien enthält, Nachforschungen für uns durchzuführen, und er hat n seinen regelmässig in der gefälligsten Art übersandten Berichten dieser freiwillig üb nommenen Aufgabe sich gewidmet. Ohne Frage werden diese Regesten, die n Vereinbarung wohl im Innsbrucker Archive werden niedergelegt werden, für künft Nachforschungen sehr erspriesslich sein.

In der Nacht vom 22. auf den 23. August folgte in Bern, wo er für ein schwe Leiden operative Hülfe gesucht hatte, Joseph Hürbin, seit 1890 unser Mitglied, im T nach. Der Verstorbene hatte sich anfangs dem Studium der Theologie gewidmet, dann aber zur philosophischen Fakultät übergetreten und vollendete seine historisch Studien in München, mit einer Dissertation über Peter von Andlau 1897. Er trat der höheren Lehranstalt von Luzern in Reinhardt's Nachfolge ein und bewährte s als ein ebenso anregender, als gewissenhafter Lehrer. Längere Zeit leitete er als Rek Gymnasium und Lyceum von Luzern und widmete nachher als Inspektor neuerdi dem Schulwesen seine Erfahrungen. Seine litterarische Hauptleistung ist das 19 abgeschlossene zweibändige «Handbuch der Schweizer Geschichte», das verdiente, e günstige Aufnahme zu finden; besonders beweisen die jedem Abschnitt vorangestell litterarischen Nachweise, mit welcher Umsicht das Material vom Verfasser gesamm wurde, und ebenso bilden die kulturhistorischen Kapitel eine erwünschte Vervollst digung des historischen Bildes. Hürbin hielt sich auch in steter Verbindung mit sei Fachgenossen, ebenso über die Schweizer Grenzen hinaus, wie er denn auch sein W dem Andenken seines akademischen Lehrers Franz Xaver Kraus widmete. Er besuc fleissig die deutschen Historikertage, und bei einem solchen in Heidelberg, nach ein Vortrag über die Kulturentwicklung Vorderösterreich's, trat in hübscher Weise zu Ta dass Hürbin selbst in sich ein Stück Kulturgeschichte repräsentierte: als gebore Frickthaler hat er nämlich, infolge der vom Grossherzogtum Baden übernomme Verpflichtungen aus der vorderösterreichischen Erbschaft, als Stipendiat seine Gymnas studien in Freiburg machen können. Viel zu frühe ist der wackere Mann aus d Leben gerissen worden.

Allein auch zwei Ehrenmitglieder sind uns in diesem Jahre durch den Tod e rissen. Freiherr von Liliencron und Gabriel Monod sind 1875 zu gleicher Zeit

ns wegen ihrer Verdienste um die Erforschung unserer Geschichte unter unsere Ehren-itglieder eingereiht worden.

Rochus von Liliencron starb am 5. März im hohen Alter von 92 Jahren. Zuerst at er in dem im Auftrage der Historischen Kommission bei der Münchener Akademie er Wissenschaften herausgegebenen vierbändigen Werke: «Historische Volkslieder der eutschen vom XIII. bis XVI. Jahrhundert» eine lange Reihe der eigentümlichsten und elfach auch formal sehr schönen Quellenstücke zur schweizerischen Geschichte heraus-gegeben, nach gründlicher Heranziehung der Textgrundlagen, mit wohl orientierenden istorischen Einleitungen, und ein beigelegtes Heft brachte auch noch die Kompositionen er Lieder. Dann aber war von Liliencron der erste und lange Zeit hernach einzige edaktor der ebenfalls von der Historischen Kommission herausgegebenen «Allgemeinen eutschen Biographie», und in der mehr als ein halbes Hundert umfassenden Reihe on Bänden hat er in dieses Werk Hunderte von Artikeln über deutschredende Schweizer, e sich vom frühen Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart erstrecken, eingestellt. urch die hiedurch entstandene Korrespondenz, die sich Jahre hindurch an ihn, den losterpropst von St. Johann bei Schleswig, richtete, wurde der verständnisvoll dispo-erende Leiter des grossen Unternehmens in enge Verbindung mit zahlreichen Mit-beitern unseres Landes gesetzt, unter denen in erster Linie unser verstorbener räsident Georg von Wyss zu nennen ist, und dass in dieser biographischen Sammlung amen aus dem schweizerischen Gebiete von Handel und Gewerbe aufgenommen sind, ährend Deutschland in ähnlicher Weise weniger vollzählig vertreten ist, ist nur dem mstand zu verdanken, dass durch die Redaktion einem in diesem Gebiete so wohl ientierten Kundigen, wie unser Dr. Hermann Wartmann ist, freie Hand eingeräumt worden ar. Ein Mal, 1887 in Weggis, hatten wir die Ehre, von Liliencron als Teilnehmer ir Jahresversammlung unter uns zu sehen.

Ueber Monod, den wir am 10. April verloren, wird unser Mitglied in unmittel-rem Anschluss an diese Worte sprechen.[1]) Es sei hier nur erwähnt, dass Monod 1878, o er auch zu unserem Jahrbuch die Abhandlung: «Du lieu d'origine de la Chronique te de Frédégaire» gab, in Stans und 1886 in Aarau uns durch seine Anwesenheit ei der Jahresversammlung erfreute; 1910 war er leider in Lausanne schon so sehr rch die beginnende Krankheit festgehalten, dass er, obschon anwesend, von den tzungen fernbleiben musste.

Wir haben heute unseren Blick um hundert Jahre rückwärts gerichtet. Wir ollten sehen, wie unsere Vorgängerin, die in Bern wirkende historische Gesellschaft, ntstanden ist und ihre Aufgabe erfüllte. Unsere nunmehr im Leben stehende Ver-nigung arbeitet freilich mit grösseren Mitteln, als diejenigen waren, die jener Ge-llschaft zur Verfügung standen, und wir gebieten nach Verlauf dieses Jahrhunderts er ein ausgiebigeres historisches Material; die kritische Handhabung hiefür hat sich ne Zweifel verschärft; auch sind weitere Bereiche historischen Lebens in den Kreis

[1]) Die Rede wird 1913 in unserem «Jahrbuch» erscheinen.

der Beobachtung und Bearbeitung hineingezogen. Doch in dem hauptsächlichsten Grundsatz historischer Arbeit wollen wir jener Schöpfung von Mülinen's gleich bleiben, in dem Streben, einzig der Wahrheit zu dienen und danach unsere Arbeit zu gestalten.

Es werden von heute noch achtundzwanzig Jahre dahingehen, bis auch unsere Gesellschaft auf hundert Jahre zurückblickt. Möge dann ein Nachfolger des heutigen Sprechers mit Genugtuung von der Arbeit unserer Vereinigung reden können!

---

43. Zur Schodolerchronik.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts beabsichtigte man in Basel, die Chronik Werner Schodolers drucken zu lassen. In meinem Besitze befinden sich der erste und dritte Band Abschriften, die beide am Schlusse das Imprimatur von Anton Birr, Phil. Decanus, tragen, der dritte überdies das Datum ante diem VIII Kal. Nov. (25. Okt.) 1754. Anton Birr (1693—1762), obgleich schon mit 18 Jahren Magister, musste 52 Jahre alt werden, bis ihm das Los günstig war und er 1745 zu einer Professur gelangte.[1] Als Dekan der philosophischen Fakultät gehörte er dem Zensorenkollegium an, das nach Ochs, Geschichte der Stadt und Landschaft Basel VII, 631 f. sich aus dem Rector Magnificus, dem Stadtschreiber — dieser speziell für die politischen Schriften — und den vier Fakultätsdekanen zusammensetzte. Historische Schriften unterlagen der Zensur des Dekans der philosophischen Fakultät. Aus diesem Grunde war es Anton Birr, der damalige Dekan, der sein Imprimatur aufgedrückt hat.

Wie kam man aber in Basel dazu, die Chronik Schodolers edieren zu wollen, da sie, bis auf wenige Abschnitte über die italienischen Feldzüge, ausschliesslich kompilatorisch ist? Die eingehenden Untersuchungen J. Stammlers im «Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern» XIII, 601 ff., woselbst sich auch ein Literaturverzeichnis über Schodoler findet, sowie G. v. Wyss, Geschichte d. Historiographie in der Schweiz, S. 155 f. entheben mich der Pflicht, auf den Wert oder Unwert dieser Chronik näher einzutreten.

Zwanzig Jahre früher hatte Johann Rudolf Iselin in Basel das «Chronicon Helveticon» des Aegidius Tschudi herausgegeben und bei der Besprechung der Quellen Schodolers sehr rühmend gedacht, ihn beinahe mit jenem auf gleiche Höhe gestellt: «Es ist Ihme (nämlich Tschudi) ein Manuscript Werneri Schodelers, daraus Etterlin selbst das meiste gezogen, bekannt gewesen, welches Er mit grösserm Nutzen hat gebrauchen können. Es ist dieser Schodeler, damit ich von einem biss dato schier unbekandten Auctore kurtze Nachricht gebe, ein gebohrner Eydgnoss von Bremgarten gewesen, welcher in der Mitte des XV. Seculi gelebt und biss auf seine Zeiten eine aus vielen alten zerstreuten Schrifften und Nachrichten zusammen getragene, bisshero nur in Abschrifften vorhandene Schweitzer-Chronik hinterlassen. Und wo wir Tschudium nicht hätten, welcher das meiste daraus in sein Werck eingerucket, so wurde diese unter allen Alten bey weitem den Preyss behalten». Diese irrige Meinung Iselins, die ohne Zweifel die historischen Kreise Basels damals beherrschte, war es also, welche die Chronik Schodolers druckwürdig erachtete. Übrigens

[1]) Vgl. über ihn «Athenae Rauricae» S. 381 f.

asste der Druck einer Chronik, die noch ein halbes Jahrhundert über Tschudi, der t 1470 abschloss, hinausreichte, doppelt wünschbar erscheinen.

Mein Manuskript gibt nun auch die Gründe an, weshalb der Plan fallen gelassen rde. Dass die Arbeit in Angriff genommen worden, lassen die fünfzehn ersten tter erkennen, die zahlreiche orthographische Korrekturen aufweisen. Anderseits den sich Anmerkungen, ebenfalls am Eingang des ersten Bandes, die uns die Erung geben, weshalb die Edition unterblieb. Bei einer näheren Durchsicht des nuskriptes wurde der Bearbeiter von dessen Inhalte offenbar stark enttäuscht. Dies beist eine Anzahl Randbemerkungen. Über die fabelhafte Gründungsgeschichte Zürichs sst es da: «Schodeler, der einfältige alte Chroniksteller» u. s. w. Hinsichtlich der tstehung der kleinen Stadt Zürich wird bemerkt: »Mag man hier dem Schodeler chrechnen, wie man will, so lässt er sich doch unmöglich mit sich selbst vergleichen. lohnt sich auch die Mühe nicht, eine offenbare Fabel, wie die vorgebliche, wahrneinlich zu machen». Zu der Stelle: «Und nampte die Statt nach ihm selber Turum, das ist als vyl gesprochen als ein Opfer», notiert der Bearbeiter: «Diese Übersetzung sst vortrefflich auf die ganze Erzählung» u. s. w. All dies beweist zur Genüge, dass lin, als er sich eingehender mit der Chronik zu beschäftigen begann, bald die Überugung gewann, Schodolers Arbeit eigne sich nicht zur Veröffentlichung. Sie unterb denn auch in der Tat. *R. Luginbühl.* †

44. Zur Geschichte und Genealogie der Ministerialen von Wagenberg und von Heidegg.

Westlich vom Hofe Unter-Wagenburg (Pfarrei Embrach) erhob sich im späteren telalter «auf einem bewaldeten, länglichrunden Sandsteinhügel, der nördlich und llich durch zwei sich unterhalb der Burgstelle vereinigende tiefe Tobel geschützt» die Veste Wagenberg (Wagenberc, Waginberg, Waginberch, Wagenburc, Wagen:g), der Sitz einer kiburg-habsburgischen Ministerialenfamilie. Bis auf einige nige Mauerreste ist sie heute vom Erdboden verschwunden. [1])

In den Urkunden taucht das Geschlecht erst nach der Mitte des 13. Jahrhunderts und scheint gegen das Ende des folgenden erloschen zu sein. Peregrin (lgeri) von Wagenberg, Ritter, war am 27. Mai 1263 in Baden zugegen, als der urgische Dienstmann Heinrich von Weisslingen durch die Hand der beiden Grafen tmann von Kiburg der Cisterzienserabtei Wettingen zu seinem und seiner Vorfahren elenheil ein Gut zu Anglikon vergabte. [2]) In der Folge wird er noch öfters alsge aufgeführt.[3]) Um 1272 erwarb er durch Kauf vom Frauenkloster Seldenau ndbesitz zu Bännikon, südlich von Ober-Embrach,[4]) und verkaufte seinerseits im hsten Jahre «mit siner wirtennen hand und aller siner kinde» die ihm ob dem ster Toess zustehenden Rechte an der Allmende, an Feld und Wasser, den dortigen

[1]) Vergl. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, 37.
[2]) ZUB. Nr. 1221.
[3]) Ebd. Nr. 1422, 1505, 1518, 1520, 1573, 1670, 1671.
[4]) ZUB. Nr. 1481.

Nonnen.[5]) Später, im September 1281, trat er diesen ein Gut zu Hagenbuch ab.[6]) Z sammen mit seinem älteren Sohne Heinrich, der damals bereits die Ritterwür empfangen hatte, erscheint er am 22. Juni 1282 als Zeuge in einer ebenfalls Toe betreffenden Urkunde.[7]) Zum letzten Mal wird er erwähnt, da er am 17. August 12 seinen Hof zu Dättnau dem nämlichen Gotteshause kaufsweise überliess.[8]) Ueber d Zeitpunkt seines Ablebens besitzen wir keine Anhaltspunkte, ebensowenig über d seiner Ehewirtin Agathe.[9])

Bilgeri I. von Wagenberg hinterliess zwei Söhne: Heinrich (I.)[10]) und Bilge (II.)[11]) Ersterer nahm 1292 an der Fehde seines Herren, Herzog Albrecht von Oeste reich, gegen die Stadt Zürich teil und schädigte deren Bürger noch nach g schlossenem Frieden.[12]) Seine jüngere Tochter Anna wurde Klosterfrau in Toess, die ältere, Adelheid, heiratete den Ritter Hartmann von Heidegg.[14]) Nur kur Zeit scheint indessen das eheliche Glück gedauert zu haben. Bereits zu Beginn d Jahres 1305 weilte der Ritter nicht mehr unter den Lebenden.[15]) Mit einem unmü digen Kinde betrauerte ihn die Witwe.[16]) Ihrer nahmen sich der Vater und eben der Schwager — Gottfried von Heidegg, Ritter — an. Herr Heinrichs Ausgang nicht bekannt.[17]) Da seiner Ehe männliche Nachkommenschaft versagt blieb, w Adelheid von Heidegg alleinige Erbin. Durch sie gelangte die Stammbu Wagenberg zu Anfang des 14. Jahrhunderts an die von Heidegg.[18])

Heinrichs I. jüngerer Bruder Bilgeri II., urkundlich seit 1284 bezeugt,[19]) g 1296 mit «zwaien sinen súnen», Johann und Bilgeri III., seine Zustimmung, da jen den Hof Sumbri und andere Güter zu Adlikon dem Convente in Toess vergabte.

---

[5]) «swas er hatte oberunt dem kloster ze Tossa unz an den hof ze Höggun mein merches an wazzer und an velde und an allem dem, so er da ze rehte han solt ZUB. Nr. 1537.

[6]) Ebd. Nr. 1805.

[7]) Ebd. Nr. 1841.

[8]) Ebd. Nr. 1895 u. 1903.

[9]) Mit Namen aufgeführt wird sie einzig in Nr. 1903.

[10]) Vergl. Anm. 7.

[11]) Beide besiegeln mit dem Vater den Kaufbrief vom 17. August 1284 (a. a. O. 1903). — Ein «B. de Waginberch» erscheint schon 1274 neben «Peregrino de Waginber als Zeuge (a. a. O. Nr. 1573). Vielleicht ist er identisch mit Bilgeri II.

[12]) ZUB. Nr. 2240. — Das Friedensinstrument datiert vom 26. August 1292. E Nr. 2202 und 2203.

[13]) Ebd. Nr. 2337 und 2359.

[14]) Ebd. Nr. 2765. Vergl. unten.

[15]) Am 4. Januar 1305 nennt Gottfried von Heidegg «vro Adelheit mins brůd seligen êlichú wirtin». Hartmann starb vermutlich im Laufe des J. 1304.

[16]) A. a. O. Nr. 2765.

[17]) Er erscheint, soweit ich sehe, zuletzt in der Anm. 14 und 16 zitiert. Urk. v 4. Januar 1305.

[18]) Näheres s. unten.

[19]) Vergl. Anm. 11.

[20]) ZUB. Nr. 2359.

der Vater war auch Bilgeri III. Ritter.[21]) Von der Herrschaft Oesterreich trug er Veste Wandelberg bei Benken am Zürichsee zu Lehen.[22]) Ein anderer gleichiger Bruder (Bilgeri IV.) war Chorherr zu Embrach (1305)[23]) und Kirchherr zu heim.[24]) Noch drei weitere Söhne des alten Herrn Bilgeri machen die Dokumente dem ersten Dezennium des 14. Jahrhunderts namhaft: Rudolf,[25]) Ulrich[26]) und nrich (II.). Letzterer weilte im Herbste 1309 außer Landes, vermutlich im Dienste Herzoge.[27]) Auch den Kirchherrn von Veltheim verwendete Leopold von Oesterreich Jahre 1310 zu einer Mission «über daz gebirge».[28])

Ulrich von Wagenberg, Ritter, noch 1316 und 1319 urkundlich bezeugt, war September 1334 nicht mehr am Leben.[29]) Im Tode vorangegangen ist ihm sein rer Bruder Johannes, dessen Absterben vor den 17. November 1318 fällt.[30])

Ein Enkel oder Urenkel Bilgeris II. dürfte jener Heinrich von Wagenberg esen sein, den die österreichischen Herzoge 1361 mit der Burg Wandelberg, nunmehrigen Stammsitze der Familie, belehnten.[31])

Ueber die ersten Generationen derer von Wagenberg — bis zum Eingang 14. Jahrhunderts — mag die nachstehende Stammtafel orientieren.

Gestützt auf eine (angebliche) Urkunde Graf Hartmanns von Habsburg und Kiburg, 1281 Oktober 21. Brugg, nahm Zeller-Werdmüller an, dass die Veste Wagen- um diesen Zeitpunkt an die von Heidegg gelangt sei.[32]) Auch der Herausgeber

---

[21]) Blumer, Urk.-S. Glarus I, Nr. 36 und ZUB. Nr. 2997. Im Mai 1320 nennt er «pfleger und amman ze Glarus». Blumer, a. a. O. Nr. 44.

[22]) Habsburg. Urb. I, 504. — Ruinen der Burg noch heute am Fuße der westlichen achung des obern Buchberges bei Benken. Vgl. Gubser, Gesch. der Landschaft ter, S. 97.

[23]) «Dominus Peregrinus de Waginberg, canonicus Imbriacensis ecclesie». ZUB. 2775.

[24]) Als solcher erwähnt a. a. O. Nr. 2997, 3040 u. 3067.

[25]) Ebd. Nr. 2997 und 2999. — Im Jahrzeitbuch des Chorherrenstiftes Embrach (St. Z., F. II γ 26) findet sich zum 24. Februar verzeichnet: «Dominus Růdolfus miles Wagenberg dedit ecclesie duas candelas continentes XII $\overline{\text{ti}}$ cere.»

[26]) Vergl. die vorstehende Anm. u. Nr. 3058.

[27]) «Und wan Heinr. unser brůder in landes nit ist». A. a. O. Nr. 2997.

[28]) Ebd. Nr. 3040.

[29]) St.G.UB. III, Nr. 1238 u. 1254. Habsburg. Urb. II, 711. Er war vermählt mit tharina (von Werdegg), der Witwe Beringers II. von Breitenlandenberg. St.G.UB. Nr. 1238. — Vergl. Diener, Das Haus Landenberg im Mittelalter, S. 108. — Das racher Jahrzeitbuch nennt zum 3. März «Dominus Ůlricus de Wangenberg dedit esie 2 quart. tritici». (St. A. Z., F. II γ 26.)

[30]) Habsburg. Urb. II, 707.

[31]) Ebd. II, 518. Ob sich der Eintrag im Embracher Jahrzeitbuch «XIII. Kal. (Aprilis) rz 20.] Heinricus de Wangenberg dedit 3 β» auf ihn oder einen andern gleichigen Familienangehörigen bezieht, muss dahingestell tbleiben. Unt. 30. April findet dort ferner verzeichnet: «Junkher Haus von Wägenberg junior, obiit ze Glaris. it II quart. tritici»

[32]) A. a. O. II, 37.

Bilgeri von Wagenberg.
Ritter.
1263--1284.

ux. Agathe.
(1273)—1284.

1) Heinrich I.
Ritter.
1282—1305.

2) Bilgeri II.
Ritter.
(1274) — 1302.

1) Adelheid.
1305 Witwe
Hartmanns von
Heidegg,
Ritter.

2) Anna.
Klosterfrau in
Toess 1295/96

1) Johannes.
1296—1318. †

2) Bilgeri III.
Ritter 1296.
Pfleger und
Ammann zu
Glarus 1320.

3) Bilgeri IV.
Can. in
Embrach 1305.
Kirchherr in
Veltheim 1309.

4) Rudolf.
1309.

5) Ulrich.
Ritter.
1309—1319.
ux. Katharina
1316.

6) Heinrich II.
1309.

Hartmann
(Vgl. S. 360).

s Habsburg. Urb. vertrat diese Ansicht.[33]) Dagegen erhob P. Schweizer Bedenken gen den Inhalt des fraglichen Dokumentes. Namentlich beanstandete er «die aus-hrliche Beschreibung des Lehens», die «für diese Zeit sehr ungewöhnlich» sei und ielmehr den im 15. Jahrhundert gebräuchlichen Lehenbriefen entspreche.[34]) Die kunde erscheint indessen noch in anderer Hinsicht verdächtig.

Graf Hartmann urkundet, «das fúr úns komen ist Hartman von Heidegg mit frow nglen von Kienburg, des edeln herren Jacobs von Kienburg eliche tochter, des enanten von Heidegg eliche frow, und batt úns der selb von Heidegg und ouch herre cob von Kienburg sin swecher, das wir im lichen und siner elichen frowen und ir ider erben, knaben und tochtren, Wagenburg mit aller siner zůgehört, und also nd wir ir flissig bett erhöret und hand mit únser hand gelichen fúr úns und únser ben dem edeln Hartman von Heidegg und siner elichen frowen und iren erben, naben und tochtren, Wagenburg mit disen nachbenempten gůttern, die zů Wagenburg hörent und von úns lechen sint.« Es folgt eine einlässliche Güterbeschreibung und nn heisst es am Schlusse: «Des hand wir . . . alles verlichen mit der burg ze agenburg zů einem rechten erblechen mit únser hand und mit krafft dis brieffs dem genanten Hartman von Heidegg und allen sinen erben, knaben und tochtren, als s im ze erb komen ist von frow Adelheiten von Wagenburg, siner ůter seligen etc.»[35])

Ist schon das Prädikat «edel», das dem Kienberger sowohl wie dem von Heidegg igelegt wird, auffällig, so noch mehr die Angabe, dass letzterer des ersteren Schwie-rsohn gewesen sei. Tatsächlich lässt sich um die Wende des 13./14. Jahrhunderts kundlich nur ein Träger des Namens Hartmann in der Familie Heidegg nach-eisen. Dieser war ein Neffe (nepos) Heinrichs und jüngerer Bruder Gottfrieds von eidegg. Als beider Oheim mütterlicherseits (avunculus) nennt ein Dokument vom . August 1293 den jüngern Peter von Hünoberg, Ritter. Ihre Mutter war folg-ch eine von Hünoberg.[36])

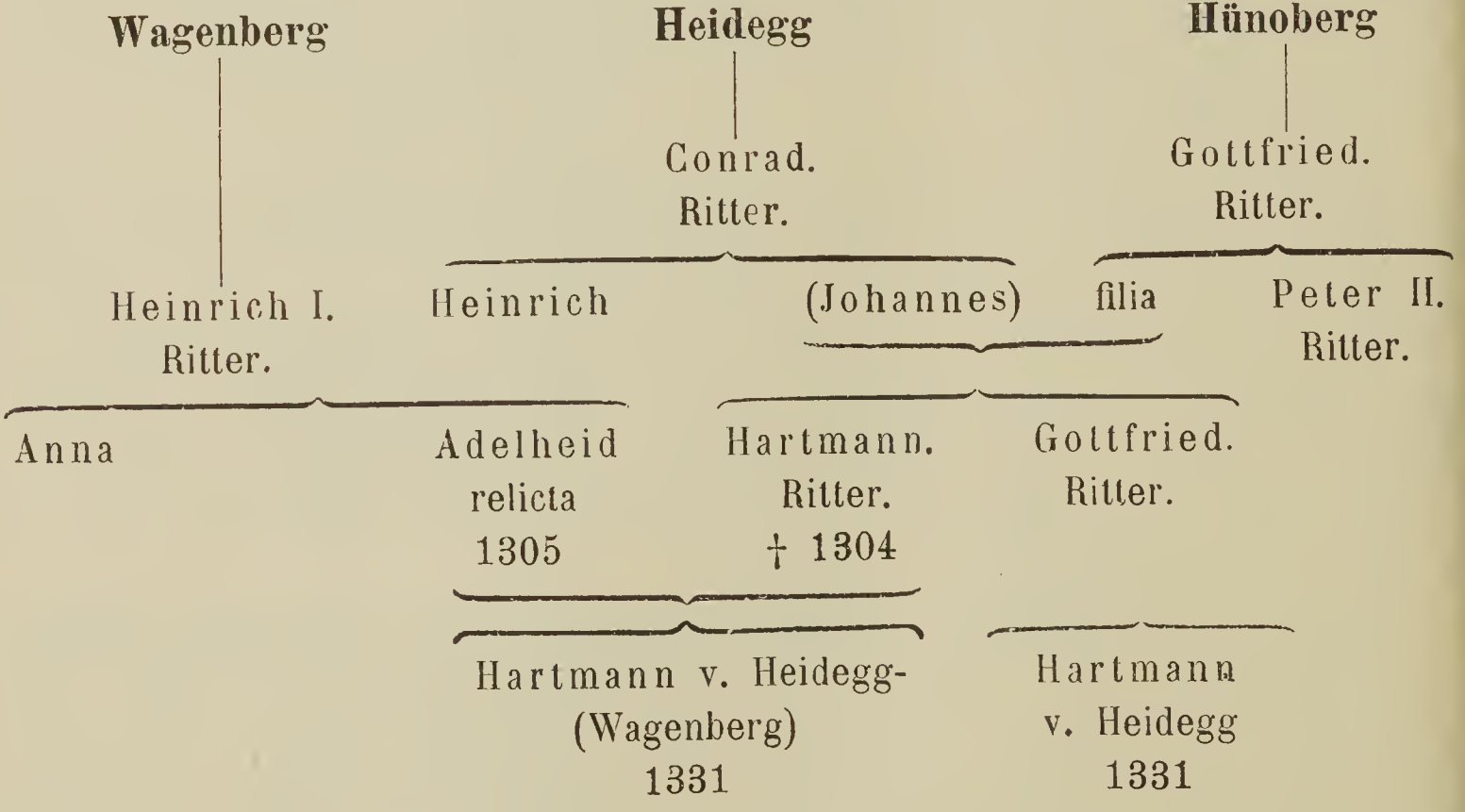
Hartmann von Heidegg der Urkunde von 1293 ist aber anderseits identisch mit m Schwiegersohn Herr Heinrichs von Wagenberg, dessen ältere Tochter Adelheid um 1295 heimgeführt hat. Er starb, wie bereits bemerkt, im Jahre 1304 mit nterlassung eines «kindes». Dem Schwiegervater, «hern Heinrich von Wagenberg, tere», befahl Herr Gottfried von Heidegg am 4. Januar 1305 das Gut, das sein Bruder l. «her Hartmann von Heidegge verlasen hat sim kinde», «also mit dem gedinge, s er gelte, swa ald swem min brůder selig der vorgenande gelten sol, und swanne s beschiht, so sol vro Adelheit, mis brůders seligen èlichú wirtin, des vorgenanden kintz gůt niesen, untz si sechzig march gůter Zúrich gewicht abgenúset, der drizzig arch ir morgengabe sint von mim brůder seligen und drizig march ir hinstúre n ir vatter, dem vorgenanden hern Heinrich von Wagenberg.»[37])

Aus dem letzten Passus geht mit aller Deutlichkeit hervor, dass der alte Wagen-rg seiner Tochter Adelheid vor dem Jahre 1305 ausser der »Heimsteuer» im Betrage

[33]) Vgl. Bd. II, 357, Anm. 1 u. 2.
[34]) ZUB. Bd. V, 148, Anm. 4.
[35]) ZUB. Nr. 1810.
[36]) Ebd. Nr. 2249.
[37]) Ebd. Nr. 2765.

von 30 Mark noch nichts herausgegeben hatte. Die Burg Wagenberg befand sich also damals noch in seiner Hand.

Ein aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammender habsburg-österreichischer Revokationsrodel nennt eine «relicta de Wagemberg quondam domini Hartmanni de Heidegge.»[38]) Zweifelsohne ist dies Frau Adelheid, Herr Heinrichs von Wagenberg ältere Tochter. An sie war nach dem Ableben des Vaters — nach 1304 — als Erbtochter dessen gesamter Eigen- und Lehenbesitz, das Burglehen Wagenberg inbegriffen, gefallen. Von ihrem «kinde» verlautet dagegen vorerst nichts mehr. Erst im Jahre 1331 bringen zwei Eschenbacher Urkunden über den Sprössling Hartmanns von Heidegg aus der Ehe mit Adelheid von Wagenberg einiges Licht. Am 4. und 7. Juni d. J. sind «Hartman von Heidegge, hern Hartmans seligen sun» und «Hartman herrn Gôtfritz seligen sun von Heidegge» dokumentarisch bezeugt. Ersterer wird sogar ausdrücklich als «Hartman von Wagenberg» bezeichnet.[39]) Er ist das «kint» der Urkunde von 1305, der andere Hartmann, Gottfrieds Sohn, sein Vetter. Damit sind die verwandtschaftlichen Beziehungen der Familien Wagenberg und Heidegg klargelegt.



Wie verhalten sich nun zu diesen urkundlich gesicherten Ergebnissen die Angaben des nur in vidimierten Abschriften überlieferten Lehenbriefes von 1281?

Vor allem ist zu beachten, dass Adelheid, Hartmanns Mutter, dort als verstorben bezeichnet wird. Von einem weiteren Sohne oder Bruder (Gottfried) ist mit keiner Silbe die Rede. Es liegt somit auf der Hand, dass das Spurium von 1281 nicht den älteren Hartmann, sondern dessen einzigen, gleichnamigen Sohn aus der Ehe mit Adelheid von Wagenberg im Auge hat, dem es das mütterliche Erbe, vorab das Burglehen Wagenberg, durch das Haus Habsburg-Oesterreich übertragen lässt. Dass eine solche Belehnung des jüngern Hartmann nach dem Tode der Mutter erfolgt ist, unterliegt durchaus keinem Zweifel. Der Lehenbrief freilich hat sich nicht erhalten. Chro

[38]) Habsburg. Urb. II, 357.

[39]) Gfrd. X, 124, Nr. 15 und 16.

logisch unmöglich ist aber, dass dessen Aussteller der Königssohn Hartmann wesen sei, da dieser lange vor der Geburt des jüngern Hartmann von Heidegg den d in den Wellen des Rheines gefunden.[40])

Das Vidimus der Urkunde von 1281 ist demnach apokryph. Eine Originalsfertigung lag ihm nicht zu Grunde, auch nicht der Lehenbrief für den jüngern rtmann von Heidegg. Man hat sich mithin seine Entstehung in anderer Weise zu klären. Offenbar ermangelten die von Heidegg, als sie 1452 ihre Güter und Rechte Wagenberg, Embrach, Lufingen und Umgegend zu veräussern im Begriffe standen, glichen Besitztitels. Man scheint sich nun dadurch beholfen zu haben, dass man den maligen Besitzstand mit Zuhilfenahme einer unsicheren Familientradition in urkundhe Fassung bringen und diese vidimieren liess. Um eine eigentliche Fälschung ndelt es sich keineswegs. Nur entspricht der Inhalt des Vidimus hinsichtlich der rzeichneten Güter und Rechte nicht den tatsächlichen Verhältnissen am Ausgang des ., wohl aber denen um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Ein Vergleich mit dem henrodel von 1361 beweist übrigens[41]), dass der Heideggsche Besitz in der Gegend n Embrach während eines vollen Jahrhunderts ziemlich stabil geblieben ist. *R. H.*

---

45. Akten über den Zug der Urner nach Unterwalden
Ende April 1798.

Während eine eigene Arbeit von Dr. R. Hoppeler uns über den Anteil der ner an den letzten Kämpfen des alten Bern unterrichtet[1]), sucht man umsonst nach hreren Aufschlüssen über die leitenden Persönlichkeiten und die Organisation des nerischen Kontingentes bei der letzten gemeinsamen Lebensäusserung der untergehenden dgenossenschaft im April 1798. Schuld an dieser Lücke ist jedenfalls der Mangel einschlägigen Akten im eigenen Lande. Die Ereignisse folgten sich nach dem Falle rns bis zu den Heldenkämpfen der Schwizer so rasch, dass die an ein ganz anderes mpo gewohnten Landschreiber mit der Protokollierung teils nicht nachkamen, teils rch den Brand des Fleckens am 5. April 1799 der Zeugen ihres kielfederlichen Schaffens cksichtslos beraubt wurden. Protokolle und Korrespondenzen endigen mit dem Monat bruar oder mit den ersten Tagen des März 1798 und erst im Mai 1798 setzen wieder nige Bruchstücke ein. Die Protokolle des geheimen Rates fehlen überhaupt gänzlich. n so angenehmer sind uns drei Schriftstücke, welche sich aus dieser aktenlosen Zeit Privatbesitz erhalten haben und hier wiedergegeben werden sollen. (Akten Nr. III—V.) ir ersehen aus ihnen, dass Uri seinen Auszug nicht als selbstgewolltes, mit den übrigen ntralschweizerischen Orten gemeinsam auszuführendes Unternehmen betrachtete, sondern liglich nur als einen Hilfszug zum Schutze der benachbarten Nidwaldner auffasste. zeichnenderweise erfolgte auch die Ernennung des urnerischen Zahlmeisters beim lfskontingent erst am 23. April, also nachdem die Nidwaldner bereits am Tage zuvor

[40]) Er starb noch im nämlichen Jahre 1281. — Hartmann der Jüngere von Heidegg zwischen za. 1296 und za. 1304 geboren.

[41]) Habsburg. Urb. II, 475.

[1]) Urner Neujahrsblatt pro 1899.

in Obwalden eingerückt waren und dort die schon angenommene helvetische Verfassung wieder zu Falle gebracht hatten.[1]) Der Aufbruch der Urner geschah am genannten 23. April in einer Stärke von za. 590 Mann mit der Landesfahne, unter dem Kommando des Landschreibers Franz Vinzenz Schmid.[2]) Sie hatten nur den Auftrag, Nidwalden zu schützen und sollten daher die Grenzen dieses Ländchens nicht überschreiten. Diese Haltung fusste auf den Beschlüssen der Landsgemeinden vom 9. und 20. April 1798. Die Protokolle derselben bilden überhaupt die einzigen eingeschriebenen Aktenstücke des ganzen April und mit ihnen schliessen im Landsgemeindeprotokoll die Eintragungen aus der Zeit der alten Eidgenossenschaft. (Siehe unten Nr. I und II.) Die übrigen kriegführenden Orte waren von dieser sehr beschränkten Vollmacht der urnerischen Hilfstruppen wenig erbaut; ihre gemeinsamen Kriegsräte in Schwiz baten daher am 24. April dringend um weitergehende Befehle.[3]) Noch am Abend des 25. April zogen infolgedessen die Urner Truppen aus der Gegend von Stans nach dem Brünig, hatten aber keine Vollmacht, weiter vorzurücken. Die Regierung von Uri teilte jedoch am 26. April dem Kriegsrat in Schwiz mit, dass am nächsten Sonntag den 29. April die Landsgemeinde zusammentreten und über das gestellte Begehren und die gleichzeitig geforderte Absendung eines zweiten Piketts entscheiden werde.[4]) Auf den Ausgang dieser Versammlung war man im Lager jenseits des Brünig begreiflich sehr gespannt. Am 30. April wusste Oberst Hauser in Brienz noch nicht, wie der Entscheid ausgefallen.[5]) Er kam übrigens zu spät, denn nachdem das tags zuvor eroberte Luzern an diesem Tage schon wieder in die Hände der Franzosen übergegangen, fürchtete man nicht nur jenseits des Brünig, sondern auch in Uri, es könnte den Hilfstruppen der Rückweg abgeschnitten werden. Der Kommandant F. V. Schmid wagte es daher nicht mehr, über Nidwalden heimzukehren: er wählte am 2. Mai hiefür den grossen beschwerlichen Umweg über Hasle und den Sustenpass.[6]) Dort glaubte man anfänglich an einen Einfall der Berner und bot den Landsturm zu ihrem Empfange auf. Nur Hauptmann Karl Franz Schmid, der Schwager des Hauptanführers, kam mit wenigen Begleitern vor dem übrigen Hilfskorps über Nidwalden wohlbehalten in Uri an. Hier hatte man die Kriegsmassnahmen teils zur Unterstützung des nach Westen ausgesandten Hilfszuges und zur Sicherung ihres Rückweges, teils zur Abwendung der neuen, im Gebiet des Kantons Schwiz aufgetauchten Gefahr fortgesetzt. (Akten Nr. VI.) Man beachte die interessante Verfügung

[1]) Strickler, Aktensammlung aus der Zeit der helvetischen Republik. I, 665 ff.

[2]) Strickler, Aktensammlung I, 666 Nr. 19 und S. 785. Das Datum des Auszuges wird uns auch bestätigt vom Tagebuch des Frauenklosters Seedorf. Urner Neujahrsblatt pro 1899 S. 3. Es zogen vier Rotten aus. Die Datierung eines Schreibens vom 24. April, gemäss welchem die Urner abends 7 Uhr noch nicht in Stans gewesen wären, ist irrig. (Siehe Gut, Der Ueberfall, S. 80 u. 89). Dieses Datum ist mit der Angabe bei Strickler S. 697 u. 701 Nr. 17 und auch mit dem sonstigen Inhalt des Schreibens nicht vereinbar. Am 30. April wurde auch die 5. Rotte aufgeboten. Sie dürfte für Schwiz bestimmt gewesen sein. Lusser zählte diese Rotte vielleicht zum Kontingent in Unterwalden und redet darum von 700 statt von 600 Urnern.

[3]) Strickler, Aktensammlung S. 701, Nr. 17.

[4]) Strickler, S. 704, Nr. 29 und S. 706, Nr. 34. Die Ausführungen von Lusser (Leiden und Schicksale S. 35) bedürfen sonach der Korrektur. Er macht aus der Landsgemeinde vom 20. April eine solche vom 25. April. Zwischen dem 20. und 29. April fand jedoch gemäss der zitierten Korrespondenz keine andere öffentliche Versammlung statt.

[5]) Strickler, S. 785.

[6]) Strickler, S. 786, Nr. 7 und Lusser, Leiden und Schicksale S. 38.

züglich des Urinauens, der an der Treib sowohl den vom Berner Oberland heim-
hrenden als auch den nach Schwiz gesandten Piketten zur Überfahrt dienen konnte.
n Belang ist die von Statthalter Joneli in Thun (Strickler S. 786) gemachte Mitteilung,
ss die Urner am 2. Mai heimgezogen seien. Demnach wäre das Schreiben des Urner
ndammanns und Landrates vom gleichen Tage (Akten Nr. VII) noch für diesen west-
hen Kriegsschauplatz und nicht etwa für die Hilfstruppen in Schwiz bestimmt gewesen,
wohl die dortigen Truppen sich ebenfalls auf eine ähnlich lautende Instruktion be-
efen, als sie zur grossen Verlegenheit der Schwizer vor Schluss des Kampfes heim-
gen. Franz Vinzenz Schmid hat das an ihn gerichtete Schreiben vom 2. Mai wohl
mals oder dann erst nach der Heimkehr in Altdorf erhalten. Wir teilen nun im
chstehenden die erwähnten Aktenstücke wörtlich mit. Die ersten zwei Nummern
mmen aus der Feder des Landschreibers Franz Vinzenz Schmid, der vom sehr durch-
chtigen Bestreben geleitet ist, seine eigenen Handlungen und diejenigen seiner Ver-
ndten möglichst in den Vordergrund zu stellen. Obschon Nr. 1 nur einen kleinen
ssus über die nach Nidwalden zu sendende Hilfe enthält, geben wir doch das ganze
ndsgemeindeprotokoll unverkürzt wieder, denn es beleuchtet trefflich die allgemeine
litische Stimmung, welche zu jener Zeit die Mehrheit des Urner Volkes beherrschte
d jene kriegerischen und polizeilichen Anordnungen, durch welche die Landesbehörden
e Brandung der französischen Revolution von ihrer stillen Alpenrepublik fernzuhalten
fften.

Ed. Wymann.

I.

Auf den heiligen Ostermondtag den 9. April 1798.

Herr alt Landammann Hauptmann Joseph Stephan Jauch und eine fromme, biederbe
ndsgemeind auf der Landleüt-Matten zu Altdorf bey einandern versamt.

Die hohgeachte, hohwohlgeborne, erlaucht, fürnemme Herrn alt Landammann
tter Karl Thaddä Schmid und Landshauptmann Ritter Anton Maria Schmid,
statten Bericht ihrer Verrichtung auf der im Hauptflecken Schweiz gehaltenen Kon-
renz der alt demokratischen Ständen, auf welcher eine Gesandtschaft an das fränkische
rektorium nach Paris angesehen und zum allerersten der Gesandtschaft ermelter unser
err Landshauptmann allgemein beliebet, ja hierum von der Konferenz als auch einem
esig wohlweisen Rath angelegenst ersucht worden, wenn aber in vieler Hinsicht
mselben dieser Ritt eine Unmöglichkeit worden und es auch keiner grosen Wissen-
haft bedarf, nur ein Vorstellungsschreiben zu übertragen, er von ermeltem Rath
sen entlaßen und hierzu Herr Landstatthalter Hauptmann Aloys Müller ausersehen
rden, worauf von einer Gemeinde ermelten HH. Gesandten schönstens gedankt und
klärt worden, dass, wenn die Gesandtendargebung nach Paris an sie würde gebracht
rden seyn, dennoch kein anderer als Herr Landshauptmann hiezu auserkiesen würde
rden seyn.

Nachdem von einem gewißen Büchlein angezogen worden, ist, ohne von dem-
lben etwas sagen noch bemerken zu wöllen, auf Anrathen des Obristen und Ritters
anz Vinzenz Schmid, unsers Landschreibers, einhellig angesehen und erkennt
rden, dass jeder, so einen andern gegen unsere wirkliche Staatsverfaßung viel oder
nig reden hörte, denselben unverzüglich bey seinen Ehr und Eid schuldig und ver-
lichtet seyn solle, dem Herrn Richter des Lands anzugeben, da seine Verschwiegen-

heit sowie das Uebelreden des andern gleich würde bestraft werden. Auch solle alle die, so verhaste unserer Verfaßung widrige Büchlein hinter sich hätten, dieselb innert nähsten vierundzwanzig Stunden dem Herrn Richter des Lands zum verbrenne uebergeben, der in eint oder anderm Widerhandelnde ermelter Herr Richter des Land an Behörde anzeigen soll, um nach Verdienen behörig bezüchtiget zu werden.

Viele unserer getreuen, lieben Landleuten legen zu allgemeiner Berathung ei Gutachten und verschiedene Fragen vor, begleitet durch einen mündlichen Vortra des Inhalts: «Seye die Frag, ob das Vaterland noch immer in der nemlichen Gefah schwebe, wie zur Zeit, da der Obristlandswachtmeister Schmid den so aufmerksa und liebgehörten Aufruf einer Gemeinde vorgelesen,[1]) werde denn verlangt, daß selbe wie damals einer Gemeinde wieder vorgelesen werde».

«Söllte also das Vaterland noch immer und vielleicht noch in gröserer Gefah schweben, so verlange man:

1° Daß wir für Gott, Religion und Vaterland uns zur Gegenwehr verfast un in einen wehrhaften Stand setzen wollen.

2do Werde verlangt, daß auf den 10. dies in jeder Dorfschaft des ganzen Land die ganze Mannschaft mit eigenem Gewehr, wenn er eines hat, auf dem Exerzirplat sich einfinden solle.

3tio Sollen denn diese betrachtet und untersucht werden, ob brauchbar oder nich

4to Wer aber kein eigenes Gewehr hat und aber ein gewehrfähiger Mann is dem soll eines aus dem Zeughaus gegeben werden, mit behöriger Munizion, jedoc gegen Gutseyn der Dorfschaften.

5to Wer aber nicht gewehrfähig ist, mit andern Streitinstrumenten versehe werden solle.

6to Daß die Büchlein von der neuen Konstituzion sollen weggeschaft werde und ein jeder Landmann bey Ehr und Eid verbunden seyn, dem Richter des Land anzuzeigen, wo er weis, daß ein solches aufbehalten werde, und dasselbe in Zeit zwe Tagen dem Richter des Lands sollen abgegeben und eingehändiget werden und eine deshalben könte verkundschaftet werden, das er ein solches gefährlicher Weis zurück behielte, daß er malefitzisch abgestraft werden solle.

7imo Wenn in betref der Büchlein der Konstituzion zweydeutige Reden sollte gehört oder selbe gar defendirt, auch andere religionswidrige Diskursen sollten gefüh werden, daß dieselbe, so darum verkundschaftet, malefitzisch abgestraft werden solle

8vo Wenn einer sich persöhnlich oder mit seiner Habschaft von Land begebe sollte, daß derselbe das Landrecht solle verlohren haben, und seine Habschaft de Fisco verfallen seyn.

9no Es soll auch jeder Landmann, der ausert dem Land sich befinde, eilig ins Land berufen und nach Gestalt der Sachen und seiner Entfernung ihme ei Termin gestattet werden bey Verlust des Vaterlands.

10imo Daß (Gericht- und Kriminalsachen ausgenommen) alles uebrige bey offene Thür solle abgehandelt werden.

---

[1]) Dieser Aufruf steht im Landsgemeindeprotokoll und wurde den auf der Landleute matte zu Altdorf versammelten Bürgern am 2. Februar 1798 vorgelesen, als man den Hilf zug nach Bern beschloss.

NB. Von diesem Artikel wird abgestanden.

11imo Wegen den Lebensmitteln solle der Obrigkeit ueberlaßen seyn, so eschwind als möglich alle nöthige Fürsorgen zu treffen.

12imo Das Sonn-, Feyer- und Fasttäg wie vor altem wiederum sollen ehalten und beobachtet werden.

13imo Das mit Einstimmung der uebrigen zwey Orten eine drey-oertsche andsgemeind von Ury, Schweiz und Unterwalden solle abgehalten und am Rütelin er drey Oerter Bund wieder neuerdingen feyerlichst beschworen werden.

14imo Dass auch eine allgemeine Landsprozeßion nach Gutbefinden des hoh-ürdigen Herrn Kommißarius solle angestellt werden.

15imo Sollen nächsten Mitwochen die Herrn Stabsoffizier und Herrn Hauptleut eine nterredung halten, wie unser Landvolk Hakenschüßen und Flintenschüßen ollen eingetheilt werden und daß es täglich solle exerzirt werden, daß aber auch eder Landmann zum exerziren ohne Ausred zum Tag einmal erscheinen solle.

16imo Soll ein Kommandant zum Landsturm, nemlich zu denen, so Knütel oder erley Gewehr haben, erwählet werden durch einen Kriegsrath».[1])

Ueber einiges hievon ist nun allbereits schon vorläufig erkennt worden, dabey s bleibet; anderes wird von den verschiedenen Behörden in alle Betrachtung gezogen erden und was den Wehrstand betrift, hat ein wohlweiser, geheimer Kriegsrath all-chon fürgesorget, welches auch von hie aus bestättiget wird und vermög welchem ueber Unterwaldens Hilfsmahnung[2]) die eilft, zwölft, erst und zwote Rott in die Feldrüstigkeit aufgebotten werden, jeder sein Gewehr in brauchbaren Stand stellen, sich mit Kraut und Lot versehen und die Häken anstatt mit Stechern mit Zinglanen [Zieglanen?] einrichten laßen solle.

«Da auch wirklich die Wachfeuer angeordnet, alle Schönetenfeuer, als durch welche falscher Lerm enstehen könnte, bey hoher Straf und Ungnad söllen verbotten seyn.

»Soll nach dem Entwurf unsers fürgeachten Herrn Landshauptmann Ritter Anton Maria Schmid den respective Dorfschaften angetragen werden, in den mehrern Ortschaften unsers Lands und zwar fürnemlich auf Seelisberg, zu Flüelen zu Verwachung der Sust, zu Altdorf zu Verwachung Zeug- und Rathhauses, zu Seedorf, zu Bürglen zu Verwachung des Magazins, zu Schattdorf zu Verwachung des Pulverthurns, im Schechenthal, zu Waßen und da, wo es sonsten noch Herr Landshauptmann erfoderlich achten würde, eine Polizeywache unter denen Dorfgenosen umgangsweis und unentgeltlich zu versehen, aufzustellen, wo nach Angab mehrermelten Herrn Landhauptmanns die Kriegskanzley die Consigne ausfertigen wird.

«Soll nach dem Antrag des Obristen Franz Vinzenz Schmid eine Operazions- und Vertheidigungskarte aufgenommen, die Lermplätz bestimmt, ihre Verbindung mit den verschiednen Punkten und die Stellungsorte und derley angezeichnet, die

[1]) Der in Anführungszeichen stehende Antrag und sämtliche 16 Begehren sind der andsgemeinde offenbar schon in vorliegender Form zur Genehmigung eingereicht worden nd zwar, wenn nicht von Landschreiber Schmid selbst, so doch von einer ihm nahestehenden ruppe. Diese Artikel atmen ganz seinen Geist.

[2]) Diese Hilfsmahnung abseite Nidwaldens erfolgte offenbar auf Grund der Landsgeeindebeschlüsse vom 7. April, obschon im bezüglichen Protokoll eine derartige Aufforderung nicht erwähnt ist. Siehe Strickler I, 608 und Businger, Geschichte von Unterwalden I, 491.

«Wachfeuer ordenlich angeordnet und den dazu Verordneten der Verhalt gestellt, auch «der Landsturm organisirt werden, wo, wenn es ihm die uebrige Geschäften nur immer «zulaßen, ermelter Obrister die erwehnte Karte aufnemmen und die Wachfeuerangelegen- «heit etc. besorgen wird,

«dem Herrn Landssäckelmeister, Hauptmann und Ritter Franz Martin Schmid und «Obristen Franz Vinzenz Schmid die Bestellung der Ausspähern und Erkundigungsein- «holung aufgetragen wird,

«die HH. Kaufleut, so mit Pulver und Bley handeln, angegangen werden, ihren «Vorrath an Pulver und Bley bis zu wieder beßern Zeiten für unsern Wehrstand aufzu- «behalten,

«die HH. Rathsherrn Hauptmann Joan Anton Wolleb und Hauptmann Joseph Leonz «Megnet ersucht werden, sich mit den Kaufleuten, so mit Pulver und Bley handeln, «zu besprechen, wo der eint und andere unter seinem Namen für die Obrigkeit «fürdersam Bley und Pulver anschafen könnte,

«sollen die aeltste HH. Räth in jeder Ortschaft fürdersamst untersuchen, was für «Schüsgewehr ein jeder daselbst habe und davon unverweilt ein genaues Verzeichnis «der Kriegskanzley eingeben.» [1])

Es wurde den Herrn Landleuten auch angezeigt, das von dem Geheimen- und Kriegsrath der Obrister Franz Vinzenz Schmid an das ehrsame Thal Urseren abgesendet werde, der daselbst nach der von ihm entworfenen Note eröfnen werde, daß so, wie wir immer die Urnersch und Urserensche Nazion in zween Hauptstämmen nur für ein und das gleiche Volk achten und betrachten, mithin Ury des steifen, unwandelbaren Sinnes und Willens seye, mit dem lieben Bruderthal Ursern Freud und Leid, Glück und Misgeschick treu, ehrlich und redlich zu theilen, ihme in allem Drang und Nöthen mit freudigster Darsetzung Leib und Lebens, Gut und Bluts bestens beholfen zu seyn — wir von Ury hingegen auch die frohe und so ganz natürliche Äuserung erwarten, daß bey all und jeden Ergebnisen Urseren nit minder wohlgemeint sich allzeit mit seiner Waffenkraft an uns anschlüsen werde, demnach mit unserer Kriegskanzley die Organisazion seiner Militz und Thalsturms und alles den Wehr- und Vertheidigungsstand angängliche verabreden und ins Werk setzen werde, damit brüderlich vereint und dann gewis Gott mit uns! wir im Stand seyen, alle Gefahren von unsrem gemeinwerten Vaterland abzutreiben.

II.

Freytag den 20. April 1798.

Herr Landammann Ritter Joseph Maria Schmid und eine fromme, biederbe Landsgemeind zu Altdorf auf der Landleutmatten bey einandern versamt.

Wurde die neue helvetische Staatsverfaßung verworfen und sich bei unserm wirklich so glücklichen freyen Stand wider alle die, so uns deswegen anfechten würden, zu vertheidigen und nach allem Bestvermögen zu behaupten erkennt.

Nachdem die zu uns abgefertigte Herrn Abgesandten von löblichen Ständen Schweiz, Niedwalden, Zug und Glarus in ihrem Anbringen vernommen, auch die in heutige Beschäftigung einschlagende Briefschaften ableslichen wohl verstanden worden, hat man beschloßen, die in löblichem Stand Schweiz niedersitzende, von erwehnt 1. Orten zu-

[1]) Dieser ganze in Anführungszeichen stehende Passus enthält die Verfügungen des Kriegsrates, welche hiemit von der Landsgemeinde genehmigt wurden.

menberufene hohe Kriegskommißion auch unsers Orts durch Kriegsräthe besuchen
ßen, wozu ernamset worden die hohwohlgeborne, erlaucht, fürnemme Herrn Lands-
ptmann Ritter Anton Maria Schmid und Landstatthalter Hauptmann Aloys Müller.

Woraufhin einmüthig beschloßen worden, auf das Anrufen unserer getreuen
en alten Eidgenosen und æltsten theuersten Bundesbrüdern von löblichem Stand
erwalden nied dem Kernwald ihnen mit tröstlich thätiger Hilf beyzuspringen und
ld nur immer möglich, ihnen zu schirmlichem Beystand und ihrer Landesbedeckung
eilft, zwölft, erste und zwote Rott unter einer Landsfahne zuziehen zu machen.

Nr. I—II im Landsgemeindeprotokoll Folio 183—187. Interessante Ergänzungen hiezu Urner Neujahrsblatt pro 1899, Tagebuch des Klosters Seedorf.

III. Patent.

Wir Landamman und ein Geheimer Rath in dem Freystaat Ury urkunden mit
enwärtigem:

Wie daß Wir den wohlgebohrnen, unsren fürgeliebten Herrn Landsvorsprech
nz Anthon Muheim in Rüksicht seiner besitzenden Tauglichkeiten in diesem gegen-
tigen Auszug, welcher zu Hilf und Unterstützung unsrer lieben Eidgenoßen loblichen
ndes Unterwalden nid dem Kernwald bewilliget worden, zum Obristzahlmeister
diesen unsern Hilfsvölkern verordnet und ernamset haben.

Dessen zu Urkund ist demselben gegenwärtiges Patent, mit unsers Standes Ury
ohnlichem Secret Insigill verwahrt, ausgestellet worden.

Geben den 23ten April 1798.

L. S. Johan Prosper Jos. Anth. Jauch,
zu Ury Landschreiber.

IV. Gewaltschein.

Wir Landamman und ein Geheimer Rath des Freystaats Ury urkunden hiermit:

Da wir in gegenwärtigem zu Gunsten U. G. L. A. E. loblichen Standes Under-
den vorgenohmenen Hilfszug unsern fürgeliebten Herrn Landsvorsprech Frantz
hon Muheim zum Obristen-Zahlmeister unsrer im Feld stehenden Truppen
erwählt, hingegen aber unthunlich befunden, ihne von hier auß mit allem dem Geld,
erforderlich seyn möchte, zu versehen, so haben Wir ihme statt dessen diese Voll-
ht zustellen lassen und in Kraft derselben ihme vollkommene Gewalt gegeben, an
n und Stelle, wo es die Nothwendigkeit erfodert, die hinlänglichen Gelder nach
kühr zu erheben, Wechsel auf unsern Stand auszustellen, Scheine, Anweisungen
Quittungen zu geben, Waaren für baar old auf Zeit einzukaufen, — kurz alle
m hoheitlichen Obristzahlmeister vorfallende Arthen von Negoziationen abschließen
können und zu mögen, mit der Äußerung und Versprechung, alles von demselben
trahierte also und dergestallten für gültig und genehm zu halten und mit der
ührenden Zahlung zu honorieren, als wann es von Uns selbst gethan und abge-
ossen worden wäre.

Dessen zu Urkund und Bekräftigung haben Wir dem vorgemelten Hrn. Obrist-
meister Landsvorsprech Muheim diese Vollmacht mit unsers Freystaats gewohnlichem
ret Insigil verwahrt und, durch unsern Landschreibern unterzeichnet, ausfertigen lassen.

So beschehen den 23ten April 1798.

L. S. Joh. Prosper Jos. Anth. Jauch,
zu Ury Landschreiber.

V. Verhalt

des wohlbestellten Hrn. Obristzahlmeisters bey dem Auszug mit der Land-fahne, des wohlgebohrnen Hrn. Landßvorsprech Frantz Anthon Muheims.

1. Steht der Herr unter der Weisung des Obristbefehlhabers von dem Ausz

2. Wird der Herr in seiner Maaß und Bescheidenheit den HH. Hauptleuthen begehrende an Geld gegen Empfangscheine einhändigen, wovon denn die Hauptle der Hoheit Rechnung zu geben haben.

3. Ebenso wird es auch mit dem Troß- und Proviant-Hauptman die Meint haben.

4. Was aber einem jeden vom Etatmajor zu bezahlen sey, wird die Bestimmu dem Obristbefehlshaber vom Auszug anheim gestellt.

5. Werden die H. H. Officiers den Sold von ihren respective Herrn Hauptleutl zu empfangen haben.

6. Wird ohne schriftlichen Befehl vom Obristbefehlshaber niemanden was ex gegeben.

7. Wär es zur Sicherheit der Gelder sehr gut, wenn womöglich der H. Obr zahlmeister bey dem Obristbefehlshaber einlogiert wurde.

Also gestellt durch einen wohlweisen geheimen Rath zu Ury den 23ten Aprill 17

L. S. Kanzley Ury.

Nr. III—V in Privatbesitz des Hrn. Landammann G. Muheim.

VI.

Mitwochen den 2ten Mayen 1798.

Herr Landtammann Ritter Joseph Maria Schmid und ein wohlweyser Fronfaste landtrath.

Dem Herren Rathsherr und Spüttalvogt Arnoldt wird aufgetragen und überlaß ein Gehülfen zu nemmen, die erforderliche Einrichtungen zu veranstalten wegen d Fuhrwesen, damit fördermöglichst nach Umständen die obrigkeitliche in befindliche Frucht in das Landt gebracht werden könne und dem Herren Wayse vogt Jost Zweyßig wird aufgetragen, die Einrichtung zu veranstalten wegen den Schiff das die obrigkeitliche Frucht fördermöglichst in das Landt könne gebracht werden.

Dem Herren Landtsmaior und Landtsfürsprech Jauch und dem Herren Lan schreiber und Artilleriehauptmann Curty wird aufgetragen, die erforderliche Defe sionsanstalten hier im Landt zu treffen.

Der Urnernawen solle an der Treib verbleiben.

Dem lobl. Kirchgang Seelisberg wird aufgetragen, Tag und Nacht an der Tre eine Wacht von drey oder vier Mannen samt einem Corporal zu haben.

Des Herren Thalamann Christens Käs sollen einsweilen hier im Landt v bleiben, und behalten M. Gd. HHren sich vor, dieselbige lauth seinem selbstig Anerbieten, [sie] ohne Profit zu geben, zu Handen zu nemmen oder ihne zu e schädigen.

Jeder Dorfschaft wird aufgetragen, einen Rathsfreünd old sonsten einen ehrlich Mann fürdersamst zu Herren Landsmaior und Landtsfürsprech Jauch zu schikhen,

behörige Instruction einzunemmen, wie man sich in dem einten old andern wegen
n Wachtfeüren und Landtstürmen zu verhalten habe.[1])

Denen Herren Räthen unsers Landts wird aufgetragen, fürdersamst der Kanzley ein-
geben, wer noch nicht eingerotet oder nicht schuldigermassen ausgezogen oder
esthaft seye, das nicht ausziechen könne.

Landratsprotokoll.

VII.

An Herren Obrist Franz Vincenz Schmid.

Unser Grus und h. wohlgeneigten Willen zuvor.

Hochgeachter, hochwohlgebohrner, insonders lieber Herr! Da wir aus unseres
geachten Herren Landtsstatthalter und Kriegsraths Müllers Schreiben vom 2ten dieses
misliche Lage unserer Zuzugstruppen entnommen, haben wir Hochdemselben
unserem vorgeachten Herren Landtshauptmann Schmid unsere Gesinnungen dahin
ffnet und nachdruksam aufgetragen, das doch den Bedacht dahin nemmen möchten,
sern Truppen den Rückzug zu sicheren und zu verhinderen, das sie von uns nicht
eschnitten werden, als wird Euer Hochwohlgebohrnen aufgetragen, sich in den
ndt zu setzen, nicht nur den Rückzug zu sicheren, sondern gleich auf Empfang
es Schreibens alle nöthige Vorkehrungen an Stelle und Ort zu treffen, um dem
Gefahr stehenden Vatterland allenfahls zu Hilfe eilen zu könen, innertzwischen wir
er Hochwohlgebornen unserer gnädigen Huld versicheren und empfehlen ihne samt
n ihme anvertrauten Truppen per Mariam der gnädigen Obsorge des Allerhöchsten.

Geben den 2ten May 1798.

Landtammann und Landtsrath zu Ury.

A Giswihl [?]

Rat- und Landratsprotokoll. Sammelband. Originalentwurf.

Totenschau schweizerischer Historiker 1911.

Nachtrag zu 1910.

24. Januar. **Eduard Bähler** in Biel, Mitglied des Hist. Vereins des Kts. Bern und
Hist. Vereins für Biel und Umgebung, den er 1888—1908 präsidiert hat. — Geb. den
Januar 1832 in Neuenegg, wo der Vater Pfarrer war, besuchte seit 1842 die Latein-
ule, seit Ostern 1848 das höhere Gymnasium in Bern, widmete sich nach bestandener
turität (1851) an den Hochschulen Bern und Strassburg dem Studium der Medizin und
te im Mai 1855 die medizinische Staatsprüfung ab. Nach einer grössern Reise, die ihn
ch Deutschland, Belgien und Frankreich führte, seit 1856 als Arzt in Laupen, seit 1866
Biel ansässig, spielte er auch im öffentlichen Leben eine bedeutende Rolle: 1868 Ge-
inderat von Biel, 1872—1879 Mitgl. des bern. Grossen Rates und 1883 des Verf.-Rates;
n 1888 bis 1908 gehörte er dem Schweizer. Nationalrate an. B. war einer der Gründer
westschweizer. Technikums in Biel (1890), in dessen Aufsichtskommission er bis 1905

[1]) Der Fronfastenlandrat vom 7. März 1798 hatte beschlossen: Der Herr Andreas
holz und der Herr Jakob Ziegler werden verordtnet, die behörige Veranstaltungen zu
n Hochwachtfeüren zu veranstalten, namlichen [der erste in dem Herrenzwei [Seedorf],
andere aber auf der Schwandenflue [Seelisberg].

sass. Als Militärarzt stand er im Januar 1857 («Preussenfeldzug») und im Sommer 18 (Grenzbesetzung) im Felde. Ein grosser Freund der Geschichte — eine Zeitlang war Mitglied der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz —, veröffentlichte er eine Re Histor. Arbeiten, die sich in den von seinem Sohne herausgegeb. «Lebenserinnerunge (Bern 1912), S. 221—224 verzeichnet finden. R. H.

30. März. **Friedrich Meyer.** Aus seiner Feder stammen ferner: Die asketisc Gesellsch. in Zürich; Festschr. z. Feier ihres 100jährig. Jubiläums am 10. Juni 1868 (Zü — Erinnerung an Ferd. Zehender (Zür. 1885, Sep. N. Z. Z.) — Das Konkordat der Kanto Zürich, Aargau etc. betr. gegenseitige Zulassung evang.-reform. Geistlicher in den Kirche dienst, vom 19. Februar 1862; z. Er. an den 25jährig. Bestand (Zür. 1887), mit For Bericht der theol. Prüfungsbehörde über d. J. 1887—1891, 1892—1896, 1897—1901, 19 —1906. — Dieth. Geo. Finsler (Taschenb. f. d. schweiz.-ref. Geistl. 1900, S. 225—23 — Heinrich Weber (Religiös. Volksbl. 1900 Nr. 11 u. 12).

1911.

22. Januar. **Ferdinand August Bendel** in Schaffhausen, Mitgl. des Histor.-Antiqu Vereins seit 1871, dessen Vorstand er lange Jahre angehörte. — Geb. den 19. Januar 18 in Schaffhausen, besuchte die dortige Volksschule und das Gymnasium, bezog im Frühja 1864 die Universität Zürich, um klassische Philologie zu studieren, und schloss nach ein Aufenthalte in Leipzig 1868 seine Hochschulstudien in Zürich ab. Lehrer an der Anst Hofwil b. Bern (Okt. 1868—Mai 1871), wurde er an die Knabenrealschule seiner Vat stadt berufen, wo er mit einem kurzen Unterbruch (Mai—Septbr. 1874) den Latein-, Deuts und Geschichtsunterricht bis 1886 erteilte. Schon seit 1882 auch an der Mädchenrealsch tätig, trat er 1886 ganz an diese über und verblieb in dem neuen Wirkungskreis bis sein Ende. Er veröffentlichte «Joh. v. Müllers theolog. Examen» (Anz. G. VI, 320). Zusammen mit *G. Walter* und *C. A. Baechtold* bearbeitete er das zwei Bände umfasse «Urkundenregister für den Kant. Schaffhausen 987—1530» (Schaffh. 1906/7). — *Nekro* Schaffh. Tagebl. 1911, Nr 19; Schaffh. Intelligenzbl. Nr. 20 von W. U[tzinger]. R. H

22. Januar. **Josef Hürlimann** in Unterägeri. — Geb. am 4. August 1851, besuch die Kantonsschule in Zug, studierte an den Hochschulen Zürich und Wien Medizin und li sich 1873 in Unterägeri als Arzt nieder, wo er ein Kindersanatorium ins Leben rief, d er bis 1903 vorstand. Mitbegründer und Hauptförderer der Zürcher. Heilanstalt f. skro löse und rhachitische Kinder auf Ehrliberg. Doctor medicinae h. c. der Universität Bas Von 1879 bis 1899, und wiederum seit 1906 gehörte er dem Zuger Kantonsrat, seit 18 dem Erziehungsrat und seit 1892 dem Sanitätsrate an. Im Januar 1905 wählte ihn Volk ins Obergericht, wo ihm das Präsidium übertragen ward. Vielfach literarisch tät beschäftigte sich H. in den letzten Jahren hauptsächlich mit der Frage der genauen La des Schlachtfeldes am Morgarten und veröffentlichte: Wo liegt Morgarten? (Zuger. N.- 1905). — Beiträge zur Bestimmung des Schlachtfeldes am Morgarten (ebend. 1906). — I Schlacht am Morgarten mit Berücksichtigung der Landestopographie zur Schlachtzeit (ebe 1911). — *Nekrol.:* Zuger Volksbl. 1911, Nr. 10—12; Zuger Nachrichten Nr. 11—13. R.

25. Januar. **Julius Alhard Brunner** in Zürich, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesells der Schweiz seit 1875, der Zürcher. Antiquar. Gesellsch. seit 1861, sowie der Histor. Gesells des Kant. Aargau. — Geb. 5. Dezbr. 1842 zu Küssnach b. Zür. als Sohn eines Arztes, suchte das Gymnas. in Zürich und Aarau und bezog nach abgelegter Maturitätsprüfung (18 die Hochschule in Zürich, um sich erst philol., dann histor. Studien zu widmen: bestand 18 das Diplomexamen in den histor. Disziplinen. Seit Jan. 1866 Lehrer an der Günther'sch Privatlehranstalt in Braunschweig, promovierte er 29. Juli 1868 auf Grund einer Disse betit. «Vopiscus Lebensbeschreibungen» — gedr. in Bd. 2 der von Büdinger hg. «Unte z. röm. Kaisergesch.» — zum Dr. philos., kehrte 1872 nach der Heimat zurück und üb nahm eine Lehrstelle f. alte Sprachen und Gesch. an der Kant.-schule in Aarau, bald au das Rektorat. Im Frühjahr 1879 als Prof. an die Industrieschule nach Zürich berufen, teilte er daneben den Gesch.-Unterr. am Gymnas., an das er 1890 ganz übertrat. Prorekt 1883—1899, resignierte 1903. Mitgl. des Zürcher. Erziehungsrates; Mitarbeiter am ZU zu dessen Bd. 6—8 er die Register verfasste. *Histor. Arbeiten:* Die Majestätsverbrech und die Majestätsgesetze bis auf die Zeiten des Tiberius (Progr. der Aarg. Kant.-schu 1877. — Ueb. die Reorganisat. des Zürcher. Mittelschulwesens, insbesondere der Kan

le (Zür. 1885). — Die Ordnungen der Schule der Propstei Zürich im Mittelalter (Fest- f. Büdinger 1898), in erweitert. Abdr.: Die Ordnungen der Schulen der Propstei und Abtei Zür. im Mittelalter (Mitt. der Ges. f. deutsche Erziehungs- und Schulgesch. IX, —295). — Die ersten 25 J. der Vereinig. f. schulgeschichtl. Studien in der Schweiz . 1910). — *Nekrol.:* N. Z. Z. 1911, Nr. 26, 1. M.-Bl. und 2. A.-Bl. vom 26. Jan. (R. peler]); Schaffh. Intelligenzbl. Nr. 22 vom 26. Jan. (W. W[ettstein]); Progr. der Kant.-le Zür. 1911, S. 92—96 (H. Wirz). R. H.

20. Mai. **Sebastian Hunger** in Zillis (Schams). — Geb. 1830 auf Mutten, studierte ünchen Jurisprudenz und war nach seiner Rückkehr in die Heimat zunächst kant. rsuchungsrichter in Chur, wandte sich dann aber dem Anwaltsberufe zu und praktizierte husis. Dort bekleidete er auch eine Zeitlang das Amt des Kreispräsidenten und vertrat en im Grossen Rat. Eifriger Förderer der Bündner. Eisenbahnbestrebungen; gesuchter kat. Er ist Vf. verschiedener gediegener *Rechtsgutachten:* Klage des Hofes Camana die Gemeinde Safien betr. Waldeigentum (Chur 1901). — Replik des Hofes Camana die Vernehmlassung der Gemeinde Safien betr. Waldeigentum (Chur 1903). — *Nekrol.:* Freie Rätier 1911, Nr. 120; Bündner. Tagbl. Nr. 120. Vgl. Anz. schw. G. XI, 152. R. H.

19. Juni. **Gustav Jakob Peter** in Zürich, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der veiz seit 1905, der Antiquar. Ges. in Zürich seit 1899, Aktuar der letztern von 1907 bis einem Tode. — Geb. am 23. August 1872 in Aesch b. Birmensdorf, verlebte seine Jugend ischental, trat 1888 ins Seminar Küssnach ein und war von 1892 bis 1894 Primar- r in Marthalen. An der Universität Zürich weitergebildet, erwarb er sich 1896 das her. Sekundarlehrerpatent und war nacheinander Verweser in Rorbas-Freienstein und d, 1899—1901 Sekundarlehrer in Zürich V, quittierte aber diese Stellung, um an den schulen Zürich und Berlin dem Studium der Geschichte obzuliegen, bestand 1907 das omexamen f. d. höhere Lehramt in Gesch. und promovierte im nämlichen Jahre. Vor- gehend Lehrer an der kant. Handelsschule und am Seminar Küssnach, sowie eine Zeit- Redaktor an der «Zürch. Post», habilitierte er sich 1911 als Privatdozent für Schweizer. .-Gesch. u. Zürcher. Gesch. an der Universität Zürich. *Arbeiten histor. Inhaltes:* Zur h. des Zürcher. Wehrwesens im 17. Jahrh., Dissert. (Zür. 1907). — Zum Zürcher. sswesen im 17. Jahrh. (Schützenfest-Ztg. 1907, Nr. 3). — Zürichs Anteil am Bauern- 1653 (JBSchw. G. XXXIII, 293—344; XXXIV, 1*—237*). — *Nekrol.:* N. Z. Z. 1911, 170, 2. M.-Bl. von F. Z[ollinger]; Z. P. Nr. 143; Lehrerztg. Nr. 28. R. H.

2. August. **Albert Burckhardt-Finsler** in Basel, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. Schweiz seit 1878, seit 1895 deren Vizepräs.; Mitgl. der Basler Histor. und Antiquar. llsch., die er zeitweilig präsidierte. — Geb. den 18. November 1854 in Basel, durch- die Schulen seiner Vaterstadt und wandte sich seit April 1873 in Basel und Leipzig Rechtsstudium zu. Nachdem er am 25. Juli 1878 zum Doctor iuris promoviert, hörte 878/79 an der Universität Zürich noch speziell histor. Vorlesungen und bekleidete seit 1879 die Stelle eines Sekretärs an der Basler Universitätsbibliothek. Im Sommer 1880 itierte er sich für Schweiz. Gesch. an der Hochschule und erteilte 1882—1892 zugleich den Gesch.- und Geographie-Unterricht am Gymnas. Am 8. Februar 1890 zum a. o. der Gesch. befördert, verlieh ihm die philos. Fakultät 1894 die Würde eines Doctor s. h. c. Daneben wirkte B.-F. von 1887—1894 als Konservator der mittelalterl. Samm- später in der nämlichen Eigenschaft am Histor. Museum. Als Vertreter der frei- gen Partei spielte er im öffentl. Leben Basels eine bedeutende Rolle: seit dem Früh- 1893 sass er im Grossen Rat, seit 4. Mai 1902 im Regierungsrat, wo er das Erzie- sdepartement übernahm; 1905 Regierungspräs. Ein Schlaganfall, von dem er sich nicht erholte, nötigte ihn am 21. September 1910 zur Niederlegung seines Mandates. B.-F. iidete auch das Präsidium der Schweizer. Schillerstiftung sowie das der Schweizer. nigung f. Heimatschutz und war während drei Jahrzehnten Mitredaktor am «Basler buch». *Nekrol.:* Basler Nachr. 1911, Nr. 211, B.; Nat.-Ztg. Nr. 181. Vgl. *Hans Barth,* t Burckhardt-Finsler im «Basl. J.-B.» 1912, S. 1—39 mit einer Uebersicht der wissensch. iten und Aufsätze des Verstorbenen. R. H.

1. Dezember. **Maurus Waser** in Schwiz, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Ges. seit des Histor. Vereins der V Orte seit 1875, des Histor. Vereins v. Schwiz seit 1877 eb. am 12. Juli 1849 in Schwiz, besuchte das dortige Kollegium, studierte in Mainz Chur Theologie und wurde den 10. August 1873 in Chur zum Priester geweiht. Semi-

narlehrer in Rickenbach (Jan. 1874—März 1883), dann kurze Zeit Frühmesser in Schw Oktober 1883—August 1885 Professor und Präfekt am Kollegium das., seit dem 16. Ja 1885 zugleich auch Pfarrhelfer. Pfarrer von Schwiz seit 16. August 1892 bis zu sein 1911 erfolgten Resignation. Verdienstvoller Lokalforscher. Auch auf geograph. Gebie hat er sich einen Namen gemacht. *Publikat. histor. Inhaltes:* Das älteste Kündbuch d Pfarrei Schwyz, beginnend mit dem 8. Jan. 1641 (Schwyzer Ztg. 1901/1902). — Glocke chronik aus den Bezirk. Schwyz, Gersau und Küssnach (Schwyzer Ztg. 1901). — Von d alten Schlachtzeiten (ebend. 1901). — Konrad Heinrich Ab-Iberg (ebend. 1901). — *Nekro* Bote der Urschweiz 1911, Nr. 95/96; Schwyzer Ztg. Nr. 96, 1. Bl.; N. Z. N., Nr. 326, Bl. u. 328 M.-Bl. R. H.

8. Dezember. **Johannes Meyer** in Frauenfeld, Mitgl. und seit 1880 Präs. des Histo Vereins des Kts. Thurgau, Vorstandsmitgl. und Schriftleiter des Vereins für Gesch. d Bodensees seit 1886. — Geb. den 11. Dezember 1835 in Rüdlingen (Kt. Schaffhausen absolvierte das Gymnasium in Schaffhausen, studierte seit Ostern 1856 an der Hochschu Basel Germanistik und war 1858—1862 Institutslehrer in Fellin (Livland). Nach eine Aufenthalte in Paris 1863 als Redaktor an das «Tagbl. f. d. Kt. Schaffhausen» berufe vertauschte er diese Stelle im Septbr. 1864 mit einer Lehrstelle an der Knabenrealschu in Schaffhausen und wurde im Herbst 1869 als Lehrer der deutschen Sprache und G schichte an die thurg. Kantonsschule nach Frauenfeld gewählt, wo er bis zu seinem 19 erfolgten Rücktritte wirkte. Gleichzeitig bekleidete er das Amt des Kantonsarchivars u Bibliothekars. Im Jahre 1883 verlieh ihm die Universität Zürich die Würde eines Doct h. c. «Thurgau hat an ihm seinen bedeutendsten und fruchtbarsten Historiker verloren (Büchi). Ein Verzeichnis der zahlreichen gedruckten und handschriftlichen Arbeiten Meye bei *G. Büeler*, Dr. Joh. M. 1835—1911, im 52. H. der «Thurg. Beiträge z. vaterl. Gesch *Nekrol.*: Wächter 1911 No. 284; N. Z. Z. No. 343, 4. M.-Bl. [von J. Wälli]; N. Z. No. 336, 1. Bl. von A. Büchi. R. H.

Rezensionen und Anzeigen.

(Autoren und Verleger werden um gefl. Zustellung von Rezensionsexemplaren und Separatabdrucken gebeten.)

Nicolai de preliis et occasu ducis Burgundie historia, edita, conversa et notis illustra curante Rudolfo Luginbuehl (Basilea MDCCCCXI). —

Die vorstehende Schrift, die vom Verlag als «ein bisher ganz unbekannter Dru des Frühhumanismus», als «eine neue zeitgenössische Quelle des Burgunderkriege angepriesen wird, existiert, wie der inzwischen verstorbene Herausgeber in d «Deutschen Literaturzeitung» (XXXII. Jahrg., Nr. 18) selbst nachgewiesen hat, auss dem von ihm in der k. Hof- und Staatsbibliothek in München entdeckten Exempl noch in vier weiteren (Stuttgart, Strassburg, Britisches Museum in London)! Au über die Herkunft des Druckes besteht schon seit längerer Zeit eine Kontrovers (Vgl. Schorbach, Nachträge zu H. Knoblochtzers Drucken in der «Sammlung bibli thekwissenschaftlicher Arbeiten», hg. von K. Dziatzko, VIII, Heft 8). Heute man so ziemlich darüber einig, dass das Schriftchen um 1477 in Strassburg gedruc worden ist. Ueber dessen Verfasser äussert sich der Herausgeber nirgends. Nic ohne gute Gründe hat inzwischen E. Dürr (Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertum kunde XI, Heft 2) den Nachweis zu erbringen gesucht, dass der Basler Weihbischof Nik laus Friesen als solcher am ehesten in Betracht fallen dürfte. Der historische Wert d Arbeit ist übrigens sehr gering: sie hat höchstens literarische Bedeutung.

Die Ausgabe in Facsimile-Druck, wie sie vorliegt — ohne Textausgabe oder Ko mentar —, darf füglich überraschen. Es ist nicht jedermanns Sache, lateinische Tex zumal wenn deren Lesbarkeit durch zahlreiche Abkürzungen noch erschwert wird, mittelalterlicher Druckschrift zu studieren. Die beigegebene «freie» und oft willkürlic deutsche Uebertragung vermag den Mangel einer, den wissenschaftlichen Anforderung

Gegenwart entsprechenden Textedition nicht zu ersetzen. Ebenso ist zu bedauern, es der Herausgeber unterlassen hat, dem Schriftchen eine allgemein orientierende itung vorauszuschicken. R. H.

Registres du Conseil de Genève publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de ve. Tome III, du 11 février 1477 au 4 février 1487. Genève, Kündig 1911. —

Der vorliegende, von V. van Berchem, F. Barbey und L. Micheli bearbeitete Band der Genfer Ratsprotokolle führt unmittelbar in die Zeit nach den Burgunderkriegen ruar 1477) ein. Durch den Vertrag von Morges (29. Oktober 1475) und den Freiburger ien (August 1476) hatte sich Genf den Eidgenossen gegenüber zu einem Lösegeld von 0 Talern, zahlbar in drei Raten, verpflichtet, den ersten, festgesetzten Termin (Weihten 1476) aber nicht innegehalten. Die Folge war der sogen. «Saubannerzug», der er Fastnacht 1477 von der Innerschweiz aus organisiert wurde. Schon am 23. Februar man in der Rhonestadt davon Kenntnis. Der alsbald versammelte Rat beschloss ofortige Absendung eines Boten in die Waadt ad intelligendum et audiendum de ipsis anis. Gleichzeitig wurden Johann Fabri (Favre) und Aimo de Lestelly beauftragt, sich esen zu verfügen. Mit dem Bischof und Domkapitel setzten sich die vier Syndici ins ernehmen. Eine noch am selben Abend abgehaltene Sitzung beweist, wie sehr den rden der Schrecken in die Glieder gefahren war. Tatsächlich hatten die ausgelassenen ren am 23. Bern, am 26. Freiburg erreicht. Der Rat tagte am 27. in ausserordentr Sitzung und beriet über die Massnahmen, die zu treffen wären, falls sich die beiden rhändler nicht verständigen könnten. Eine neue Steuer auf Lebensmittel ward ins gefasst, deren Ertrag mit andern städtischen Einkünften (emolumenta) den Schweizern fändet werden sollte. Man erörterte ferner, diesen ad tempus vel in perpetuum Beng von bestimmten Einfuhrgebühren (gabelle) zu gewähren u. s. w. Am 28. erneute ung, der die Nachricht von der Einnahme Freiburgs vorlag. Favre berichtet über Sendung: die Knechte verlangen bis kommenden Montag (3. März) die Erlegung von 000 Talern seitens der Stadt, andernfalls sind sie entschlossen venire ad civitatem et forragiare, postmodum ignem in quatuor angulis ponere. Man einigte sich dahin, das e Geld oder Pfänder tam mutuo quam alias infra tempus predictum zu beschaffen. ausserordentliche Sitzung des Rates der Fünfzig fand sodann am 5. März statt. Einer gung des Bischofs Folge gebend, wurden weitere imposiciones sive gabelle super bus in hac civitate dekretiert. Für die Gesamtforderung von 24 000 Gulden verlangten Eidgenossen Sicherstellung durch Bischof, Domkapitel und Stadt. Der Rat wandte am 11. März an die Herzogin von Savoien und die Gräfin Helena von Genf, ut auxilium nsilium prestent. Die auf die Stadt entfallende Quote gedachte man bei einem Bank (bancha Lioneti de Medicis) aufzunehmen. Letzterer Plan scheiterte jedoch; ebenso- g Erfolg hatte Genf bei der Abtei St.-Claude (S. 10). Dagegen stellten Yolanta und ma nunmehr ihre Juwelen und Kleinodien der Stadt zur Verfügung, die sie den Schweizern fand setzte (S. 14). Die Lösung dieser Pfandschaft hat den Rat von Genf noch vielfach häftigt. Erst zu Chambéry, dann in Genf sollten im April die definitiven Friedensachungen zwischen Savoien und den Eidgenossen vereinbart werden. Man erwartete n auch die Herzogin (S. 17, 20). Für deren gebührenden Empfang wurden Vorbereien getroffen, desgl. für den der eidgenössischen Boten: der Bürgerschaft wird empfohlen, ere leto vultu aufzunehmen, dem Seckelmeister anbefohlen, ihnen zwei Fässer Wein — duo vini, unum claretum et aliud album, et de meliori vino, quod reperiri poterit — zu breichen (S. 17). Als sie dann wirklich auf der Durchreise eintrafen, erhielten sie von Stadt noch anderweitige Geschenke (S. 20). Die Verhandlungen selbst waren in letzter de nach Annecy verlegt worden. Dorthin begab sich auch eine Genfer Ratsbotschaft 0), ohne freilich viel auszurichten (S. 21).

Wie über die Beziehungen zu den eidgenössischen Orten, vorab Bern und Freiburg, ühren die Ratsprotokolle auch mancherlei Aufschlüsse über die Vorgänge nach dem ben des bischöflichen Administrators Johann Ludwig († 4. Juli 1482). Das Domel hatte am 19. Juli Urban von Chevron, den Abt der Cisterzienser-Abtei Tamié oien), zum Nachfolger gewählt (S. 223), die Kurie aber den Turiner Bischof Johann Compey nach Genf transferiert (24. Juli). Die Stadt nahm zunächst Partei für ersteren , Freiburg (S. 229, 233 ff.) und die übrigen Orte (S. 229, 233), auch der Bischof von n (S. 228) unterstützten sie. Savoien verhielt sich gegen beide ablehnend. Des Herzogs llenzen zielten auf Schwächung des eidgenössischen Einflusses in der Rhonestadt ab

Sein Kandidat für den bischöflichen Stuhl war ein Prinz des savoischen Hauses, der malige Propst auf dem Grossen St. Bernhard. Genf sah sich infolgedessen in einer prekären Lage. Sie findet ihren Ausdruck in der am 25. November 1482 der Berner Freiburger Botschaft erteilten Antwort: quantum concernit d. electum, habent ipsi sin cives et burgenses parere mandatis illustrissimi principis domini nostri Sabaudie ducis, in nullo displicere vellent, necnon venerabili capitulo, sede episcopali vacante, parato semper offerentes dictis dominis Ligarum in cunctis possibilibus jugiter complacere et obs (S. 234). Noch am 10. Dezember verwendet sich der Rat für Urban in Rom (S. 2 Dessen Aussichten schwanden jedoch mit jedem Tage. Am 21. April ergriff Philipp Compey als Generalvikar seines Bruders Johann vom Bistum Besitz (S. 262). Die S anerkannte nunmehr diesen letztern als Bischof (S. 263 ff.). Der Herzog gab trotz seinen Plan nicht auf. Als im Juni das Gerücht ging, Franz von Savoien beabsich persönlich nach Genf zu kommen, suchte ihm der Generalvikar den Eintritt in die S zu verwehren. Tatsächlich erlangte er am 12. einen Ratsbeschluss, quod habeatur volu domini nostri Gebennensis episcopi et eius consilii ac capituli. Im Frühsommer traf Joh von Compey selbst in Genf ein. Ende Juli erhielt er aber von Herzog Karl I. die forderung, binnen 14 Tagen sich cum iuribus et titulis sui episcopatus Gebennensis Pignerolo einzufinden unter Androhung der Einziehung aller seiner Güter und des Bistu In seiner Bedrängnis suchte nunmehr der Bischof Rat und Hülfe bei der Stadt (S. 272 Diese empfahl ihm attenta infirmitate longeva, qua detentus fuit et ne in eadem reinci sich auf die Uebersendung eines Vidimus der geforderten Dokumente zu beschränken anerbot sich ihrerseits, zusammen mit dem Domkapitel, eine Botschaft an den He abgehen zu lassen ad pacifficandum prelibatam ducalem celsitudinem (S. 273). Als Gesan ward Johann de Fontana bezeichnet (S. 274). Mittlerweile war aber die anberaumte Frist a laufen. Kurz nach Mitte August erschienen zwei herzogliche Kommissäre in Genf, die 18. die arma ducalia in porta palacii episcopatus anbrachten. Vergeblich protestierte Bischof. Nolens pati talia, ne eciam periurium incureret, capite detecto et reverenter i nato, huiusmodi arma abstulit et ea in sendone honeste reposuit et ea prope eius lec iuxta imaginem beate Marie Virginis reponi fecit. Indessen sah Johann von Compey ein, dass den savoischen Umtrieben gegenüber seine Stellung unhaltbar geworden sei verliess in der Sonntagnacht des 21. September heimlich die Stadt (hora nocturna hos insalutato absentavit civitatem). Noch blieb aber der Generalvikar. Die Kommissäre hinderten ihn jedoch in der Ausübung seiner Rechte, drangen sogar in den bischöflic Palast ein, setzten mehrere Insassen gefangen (S. 284 f.) und gaben sie erst auf die stellungen der Gemeinde wieder frei (S. 286). Am 24. Oktober erfolgte schliesslich Vergleich mit dem Herzog: fuit conclusum, quod civitas prebeat favores possibiles illu et rev. domino Montisjovis et suis servitoribus (S. 293). Savoien hatte den Sieg da getragen. Dem bisherigen Generalvikar wurde am 27. Februar 1484 durch den Offi Petrus Farodi der Befehl erteilt, Genf innert achtundvierzig Stunden zu räumen (S. 3 Der neue Administrator, Franz von Savoien, hielt am 25. Juli seinen Einzug in die St In seinem Gefolge befanden sich u. a. Graf Janus von Genf, Graf Ludwig von Grey Aimo von Viry, Herr zu Rolle und Viztum von Genf (S. 347).

Ebenso wichtig wie für die politische Geschichte sind die Ratsprotokolle für Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte Genfs. Den Vizedominat, ein ursprüng bischöfliches Lehen, den Graf Amedeus V. an sich gebracht, verliehen seither seine N folger ohne Mitwirkung des Bischofs. Formell freilich hatte der Viztum letzterem den Eid zu leisten, desgl. aber auch den Syndici (S. 208, 227, 236). Sein ständiger S vertreter (locumtenens vicedompni) war der Kastellan, der in castro Insule sass. befanden sich auch die carceres (Kerker).

An der Spitze der Gemeinde standen die vier von ihr in consilio generali gewäh sindici. Ihre Amtsdauer war auf ein Jahr beschränkt. Eine Liste derselben für J. 1477—1486 findet sich S. 533/34. Ihnen beigeordnet ist der Rat (consilium), der consilium ordinarium gewöhnlich in Domo communi (Stadthaus) tagt. Aussergewöhnli Weise versammelt sich der Rat der Fünfzig (consilium extraordinarium de Quinquagi S. 5, 52, 56, 60 etc.). Jeder der sieben Pfarrsprengel entsendet eine Anzahl Vertrete denselben (S. 68/69). Die Gemeindeversammlung (consilium generale) umfasste sämtl Bürger (cives, burgenses); auch die habitatores scheinen Zutritt, wenn auch kein Stimmr gehabt zu haben. Versammlungsort ist die Kathedrale (consilium generale in clau Sancti Petri). Die Einberufung erfolgt sono campane.

Ausserordentlich mannigfaltig sind die Befugnisse des Rates. Er ist nicht nur poli-
he Behörde, sondern vor allem Verwaltungsbehörde: er wacht über die Freiheiten
nchesie et libertates) der Stadt, ordnet das Finanz- und Steuerwesen, sorgt für öffent-
e Ordnung und Sicherheit, handhabt die Sanitätspolizei, die Armenfürsorge u. s. f. Eine
ge untergeordneter Organe unterstützt ihn. Sie im einzelnen aufzuzählen, würde zu
führen. Nur einige der wichtigsten mögen genannt werden. Der secretarius oder
ba civitatis (Stadtschreiber) protokolliert die Ratssitzungen, u. z. in der Weise, dass
blos die gefassten Beschlüsse registriert. Nur ausnahmsweise werden die gefallenen
n aufgezeichnet (S. 447). Der receptor generalis emolumentorum communis, auch
aurarius geheissen, entspricht dem Seckelmeister der deutschschweizerischen Gemein-
n. Er wird auf Vorschlag der sindici vom Rate ernannt. Seine Amtsdauer beträgt
Jahr. Als im Februar 1486 Stefan de Furno mit dem Amt betraut wurde, legte der
icus P. de Versonay, der der Sitzung nicht beigewohnt hatte, gegen die Wahl Ver-
rung ein, gab jedoch nachträglich auf Bitten des gesamten Rates seine Zustimmung,
erhin unter dem Vorbehalt, quod ipse nunquam proferet eius consilium in presencia
dem receptoris, cum de eo non confidat (S. 467/68). Für die Erhebung bestimmter
ern und Gebühren (gabelle) existierten überdies besondere Einzüger (receptores, exac-
s). Sie hatten genau Buch zu führen. So verordnete 1485 der Rat pro gabella vini
enda Johannes Grossi et Hugo Valerii, qui teneantur recipienda per eos in uno libro
strare ac in libris tabernariorum et reddere bonum computum. Neben der tallia (Kom-
alsteuer) wurde eine Immobiliensteuer (taxa) erhoben. Ein liber taxe cum repertorio
S. 51 erwähnt, desgl. ein liber talee S. 44, ein liber arreragiorum S. 341. Die
tores computorum ernannte der Rat aus seiner Mitte. Die Schlüssel für die magna
a (Archiv) in platea Domus communis wurden beim Syndikat, einem Ratsmitglied und
thesaurarius verwahrt (S. 51). Die Reinigung der öffentlichen Plätze ward an den
stbietenden vergeben: cridetur fimus platearum communium, quod plus offerenti tradentur
241), ähnlich andere Institutionen (furnus ville S. 159, 337, 500). Zahlreich sind die
ordnungen und Erlasse aller Art; vielfach betreffen sie die Sitten- und Gesundheits-
zei. So wird 1481 verfügt, quod illi, cui sunt domus in civitate, non locent seu tradunt
m domus mulieribus de mala vita, ebenso mit Rücksicht auf die damals grassierende
, quod filie mali regiminis debeant ire ad locum publicum (S. 176, 185). Die Umgebung
Franziskanerklosters scheint ein beliebter Sammelplatz feiler Dirnen gewesen zu sein.
Herbst 1483 wurde der Guardian deswegen beim Rate vorstellig (S. 280). Im Juli
3 erkennt dieser: expellantur meretrices existentes ante et prope conventum Minorum
489) und im November wiederholt er das Verbot: lubricas manentes inter conventum
rum et Observancie expellantur eciam racione scolarum ibidem existencium, ut non
ant lubricari (S. 516). Als rector scolarum wird der Magister P. Vandelli mehrfach
ihnt. Als sich 1478 ein Magister Egidius de Temple um die Schulmeisterstelle ver-
dte, verwies ihn der Rat an jenen: quod loquatur magistro Vandelli, quod velint esse
duo in communione regendo scolas (S. 107). Die Miete des Schullokals scheint Sache
Schulmeisters gewesen zu sein, wenigstens erhält dieser 1482 pro domo locanda pro
8 fl. Bald hernach (Ende März) wurde ihm der Beitrag aber wieder entzogen propter
a civitatis (S. 209) und die Schule anderweitig untergebracht (S. 210). Zeitweilig
e es an einem Schulmeister: queratur domus pro scola, quia magister venit (S. 457).
1486 an amtet als solcher Peter de Calma (S. 457).

Wichtig sind die Ratsprotokolle für die Personengeschichte, da sie alle Einbürgerungen
Wiedereinbürgerungen mit Angabe des Berufes und des Pfarrsprengels, zu dem sie
ren, enthalten. Neben den Kaufleuten (mercatores) sind vornehmlich die Handwerker
stark vertreten: barbitonsores, chapellerii, serrationi, sutores, aurifabri, hostellarii,
nguerii, tisserandi, gueynerii, tonsores u. a. werden aufgeführt. Von Handwerkerin-
ren wird einzig die der Schuhmacher und Lohgerber genannt: abbas et socii sutorum
09), abbas et socii escofferiorum (S. 120). Sie erbaute sich 1478 in Plainpalais ein
nes Haus (S. 109, 116) und liess sich am 7. Februar 1479 ihren Zunftbrief durch die
ci und den Rat bestätigen (S. 120).

Von den zahlreichen Kirchen und Klöstern, Spitälern und anderen frommen Stiftungen
n dem vorliegenden Bande häufig die Rede, ebenso von den Privilegien des Welt- und
nsklerus. Dass er endlich, wie die beiden früheren, eine wahre Fundgrube für die
ntnis der Topographie des mittelalterlichen Genf bildet, braucht nicht besonders betont

zu werden. Den hie und da etwas zu knappen Kommentar ergänzt ein treffliches Sach- und Personenregister. R. H.

— Die Grabinschrift Ulrichs II. von Matsch und dessen Gemahlin, die der Sohn Ulrich III. in der Familiengruft zu Marienberg anbringen liess, war bisher nur ungenau bekannt. Nunmehr hat Thomas Wieser ihren richtigen Wortlaut festgestellt und in 4. Hefte des Jahrg. 1912 der «Forschungen und Mitteilungen zur Gesch. Tirols und Vorarlbergs» veröffentlicht. Sie lautet:

«Anno domini M° CCC° IX° obiit pie memorie dominus Ůlricus advocatus de Amacia occisus.

Anno domini M° CCC° XXVIII° obiit Hůdolhildis uxor domini Ůlrici.»

Da Ulrich am 29. Oktober 1295 bei Papst Bonifacius VIII. einen Dispens für eine Eheverbindung mit Margareta von Vaz, der Tochter des Freien Walter IV. und Schwester Donat's erwirkte, hielt man allgemein, mit Ladurner, dafür, Margareta sei die Gattin des Matscher's geworden. Die Marienberger Grabschrift scheint dieser Annahme zu widersprechen. Wieser versucht nun den Widerspruch dadurch zu lösen, dass er Ulrichs Gemahlin zwei Namen «Margareta Udalhild» beilegt. Seine Ausführungen sind indessen keineswegs überzeugend. Die Frage ist einer näheren Untersuchung wert. R. H.

Nachrichten.

Bern.* Der Burgerrat wählte am 9. Januar als Bibliothekar der Stadtbibliothek an Stelle von Dr. J. C. Benziger, der demissioniert hat, *Dr. Wilh. Meyer* von Zug, bisher Beamter der Schweizer. Landesbibliothek.

Freiburg.* Unter dem Titel «Annales Fribourgeoises» («Revue Fribourgeoise d'histoire, d'art et d'archéologie») erscheint seit Neujahr im Verlage Fragnière frères) in Freiburg eine neue historische, illustrierte Zeitschrift, deren Redaktion *F. Ducrest* besorgt. Sie soll als Notizenblatt den bereits bestehenden beiden Freiburger Gesellschaftsorganen «Archives de la Soc. d'hist. du Cant. de Fribourg» und «Freiburger Geschichtsblätter» ergänzend zur Seite treten. Umfangreichere Monographien sind daher von der Aufnahme ausgeschlossen, ebenso Texteditionen. Dagegen wird jedes Heft, deren sechs pro Jahr vorgesehen sind, eine «Bibliographie» enthalten und über alle, in andern Periodica veröffentlichten Abhandlungen und Aufsätze zur Freiburger Geschichte orientieren. Unter den ständigen Mitarbeitern figurieren M. de Diesbach, A. Büchi, M. Besson, T. de Ræmy, H. Wattelet, P. E. Martin (Genf), A. Næf (Lausanne) u. a. Mit gemischten Gefühlen begrüsst die Redaktion des «Anz. Schw. G.» das neue Unternehmen: ihre Mitarbeiter aus der französischen Schweiz, deren Zahl bereits in den letzten Jahren stark zurückgegangan ist, werden sich fortan auf ein Minimum reduzieren. Vom gemeinschweizerischen Standpunkt aus ist dies sehr zu bedauern.

Graubünden.* In Chur ist am 30. November 1912 *Dr. Joh. Georg Mayer*, seit 1889 Domherr und Professor am Priesterseminar zu St. Luzi, mit Tod abgegangen. In J. 1872 der allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz beigetreten, hat sich der Verstorbene vielfach auf hist. Gebiete betätigt. Ausser zahlreichen kleineren und grössern Abhandlungen und Aufsätzen, zumeist die rätische Kirchengeschichte betreffend, veröffentlichte er das zweibändige Werk «Das Konzil von Trient und die Gegenreformation in der Schweiz» (Stans, 1901/1903) und eine, noch nicht völlig abgeschlossene «Geschichte des Bistums Chur» (ebend. 1907 ff.) Vgl. «Totenschau Schweizer. Historiker» 1912.

—* In Limburg a. d. Lahn ist am 6. Januar der dortige Bischof, *Dr. Dominikus Willi*, nach längerem Krankenlager mit Tod abgegangen. Geb. 20. April 184- in dem bündner. Dorfe Ems, besuchte er die Stiftsschule in Einsiedeln und trat 13. Nov. 1862 als Novize in den Cisterzienserkonvent Wettingen-Mehrerau ein. Am 12. Mai 186- zum Priester geweiht, wirkte er zunächst als Lehrer und Präfekt an der Erziehungsanstalt seines Klosters, wurde 1878 Prior, 1888 Administrator und Prior und 1889 Abt des wiederhergestellten Stiftes Marienstatt in Nassau, am 15. Juni 1898 Bischof von Limburg. Der Verstorbene ist Verfasser einer Anzahl hist. Abhandlungen und Aufsätze, zumeist die Abtei Wettingen-Mehrerau betreffend. Vgl. «Totenschau Schweizer. Historiker 1913».

Obwalden.* Im Stifte Engelberg starb am 1. Januar *P. Gregor Jakober,* Subprior langjähriger Bibliothekar. Geb. am 4. Juni 1839 in Glarus, absolvierte der Verstorbene e Gymnasialstudien in Engelberg und Schwiz, besuchte das Priesterseminar St. Luzi in r, wandte sich aber dem Ordensberufe zu und legte am 10. August 1859 in Engelberg fess ab. Nachdem er seine theol. Studien in Mainz abgeschlossen hatte, wurde er am August 1864 zum Priester geweiht und in der Folge Professor der Mathematik an der elberger Stiftsschule. Als Stiftsbibliothekar verfasste er den handschriftlichen Inkubelnkatalog der Bibliothek. Vgl. N. Z. N. 1913. No. 6, 2. Bl.

Waadt.* Vierundachtzig Jahre alt starb am 4. Januar in Avenches *François Jomini,* er Pfarrer daselbst und seit 1901 Konservator des dortigen Museums. Geb. 1828, bete er die Schulen von Payerne und Lausanne und studierte Theologie. Nach seiner ination (1853) zum Pfarrer von Brassus gewählt, wirkte er dort bis zu seiner Berufung n Avenches (Herbst 1856). Er gehörte zu den Gründern der Gesellschaft Pro Aventico war als Konservator der Nachfolger von Louis Martin. Vgl. den Nachruf, den ihm *Cart* in der Gazette de Lausanne 1913 No. 5 gewidmet hat. Hiezu Journal de Genève No. 6.

Zürich.* Die Gattin des am 8. Oktober 1910 verstorbenen ehemaligen zürcherischen tsarchivars *Dr. Joh. Strickler* hat dem Staatsarchiv eine grössere Anzahl Werke aus en reichhaltigen Bibliothek vermacht. «Das wertvolle Geschenk ist eine schöne Erinnerung an den Mann, der mit der Geschichte und Entwicklung des Archivs für immer verbunden bt».

Historische Literatur, die Schweiz betreffend.

1911.

I. Allgemeines und Kantonales.

Amberger, Olga. Alt-Zürcher Bilderbuch. Heft 1. Zürich, Orell Füssli, 4°. 33 S. Fr. 3.

Anastasi, G. Vita ticinese: storia, caratteristiche, aneddoti. 3. ed. Lugano, Arno p. 77. Fr. 1.—.

Ankwicz, Hans. Johann Cuspinian und die Chronik des Mathias von Neuenburg. (Mitt des Inst. f. österr. Geschichtsforschg. 32, S. 275—293).

Ansaldi, Albertine et Nic. Souvenirs de deux vieux Genevois, 1860 — 1911. Genè Atar. 284 p. Fr. 5.—.

Appenzeller, Gotth. Die Kirchgemeinde Rapperswil (Kanton Bern). Bern, Käser. 168 Fr. 1.—.

Aubert, E. Généalogie de la famille Aubert de la Vallée de Joux. Genève. (R.: Ch. Piguet. Arch. hér. suisses. 25, p. 214).

Aubert, H. Notices sur les manuscrits Petau conservés à la bibliothèque de Genève (fon Ami Lullin). (Suite et fin). (Bibl. de l'Ecole des Chartes. 1911, mai — déc.).

Auszug aus einem alten Buochser Tagebuch von 1846. (Nidw. Volksbl. 1910, Nr 28).

Baserga, Giov. La necropoli preromana di Gudo nel canton Ticino. (Riv. arch. della pro et ant. dioc. di Como. fasc. 62).

Baumann, A. Die schweizerische Volkserhebung im Frühjahr 1799. Zürcher Diss. Züric Leemann. 162 S. (Ausg. B. = Schweiz. Studien zur Geschichtswiss. Bd 4, Heft 2).

Bazetta, N. Storia di Domodossola e dell' Ossola superiore. Domodossola, Cartografia.

Beltz, Rob. 5. Bericht über die Tätigkeit der von der Deutschen anthropolog. Ges. g wählten Kommission für prähist. Typenkarten: Die Latène-Fibeln. (Zschr. f. Ethnolog 43, Heft 5).

Beretta, Gaet. Un' interessantissima identificazione storica [E. F. Chicherio, in napole Kriegsdiensten]. (Il Dovere. 1911, n. 188).

Beretta, Gaet. Il generale Remonda. (Corr. del Ticino. 1911, 31 genn.).

Bersano, Art. Alcune lettere inedite di Carlo Botta (Atti della R. Acad. delle Scienze Torino. 46, 1—2).

Berther, P. Bas. Il cumin della Cadi di 1656 e Mistral Giachem Berchter. In niew docu per la hist. della Cadi. Mustér (Disentis). 39 p. Fr. 0.80.

Billeter, Rob. Hans Pestalozzi, Stadtpräsident von Zürich, 1848—1909. (Biogr. Jahr 14, S. 25—28).

Binder, G. Das alte Kilchberg. Kilchberg, Wehrli. XII, 122 S. Fr. 3.—.

Biscaro, G. I maggiori dei Visconti, signori di Milano. (Arch. stor. lomb. 1911, fasc. 3 [Z. T. den Tessin betreffend].

Blatter, A. Schmähungen, Scheltreden, Drohungen; ein Beitrag zur Geschichte der Volk stimmung zur Zeit der schweizer. Reformation. (Programm). Basel, Werner-Riehm 4°. 32 S.

Bodemer, [Gfr.]. Die Wohlfahrtseinrichtungen der Ortsbürgergemeinde St. Gallen. St. Galle Zollikofer. 31 S.

Bodmer, F[rdr.]. Jubiläumsschrift zur Feier des 50jähr. Bestandes der Gemeinnütz. Ge des Bez. Zürich 1861—1911. Zürich, Leemann. 80 S.

Bölsche, Wilh. Der Mensch der Pfahlbauzeit. Stuttgart. 96 S. Mk. 1.—. [Berücksichti besonders die schweizer. Pfahlbauten].

Bölsterli, R[ud.]. Rückblick über den 75jähr. Bestand der Gemeinnütz. Ges. des Bez. Uste 1836—1911. Uster, Weilenmann. 104 S.

Bourban, chanoine. Napoléon Bonaparte passe le Grand-St-Bernard (d'après une chroniq inédite). (Rev. Napoléonienne. 11, no. 6).

(Bret, Th.). Notice historique ([sur] le Bâtiment électoral de Genève). Genève, Abresc 24 p. Fr. 0.30.

sago nel secolo XVI. (Il Ticino illustr. 1911, n. 65—66). [Trascrizione di un capitolo lto dalla «Nobiltà del Lago Maggiore» del Morigia (1603), communic. di A. Branca].
nville, **B. de.** Les Camisards et la neutralité helvétique (1706). (Bull. de la Soc. hist. protest. franç. 60, p. 282—84).
mbrier, **Sam. de.** La cession de Neuchâtel en 1806, sa reprise en 1814. A propos de: rth. Piaget. Hist de la Révol. neuchât. Introduction. Neuchâtel, Attinger frères. IV, 73 p. Fr. 4.—.
nik von Altstätten und Umgebung. Heft 14: 1619—1630. Altstätten, Rheintaler. fol. 6 S. Fr. 1.20.
idge, **W. A. B.** La colonia valesana in Val Formazza. (Illustr. Ossolana. 2, n. 10—12).
naz, **Ed.** La chasse aux loups en Suisse aux 16e et 17e siècles. (Le Rameau de Sapin. 4, p. 5—7).
i, **G. P.** Famiglie patrizie del Canton Ticino [Cont. e fine]. I Mainoni in Lugano ed Melzi in Balerna. (Riv. araldica. 1911, gennaio).
wford, **V. M.** Switzerland to-day; a study in social progress. London, Sands & Co. VI, 35 p. Sh. 1.—.
tling], **A[lois].** Schwyzerischer Geschichtskalender. Jahrg. 13. (SA: Bote der Urschweiz). Schwyz, C. Triner. 76 S. Fr. 0.50.
tling, **A[lois].** Bilder aus der Gesch. von Ausser-Schwyz. (Marchanzeiger. 1911, Nr 76—89).
tling, **A[lois].** Der Beulentod im Lande Schwyz. (SA: Schwyzer Ztg. 1911, Sept.).
n, **Ed.** Pest-Erinnerungen aus Appenzell. (Appenzeller-Ztg. 1911, Nr 48).
n, **Ed.** Aus den Elferjahren früherer Jahrhunderte appenzell. Gesch. (Appenzeller-tg. 1911, Nr 18—36).
rauer, **Joh.** St. gallische Analekten; hg. v. J. D. Heft 18: Aus der Sonderbundszeit. eil 7. St. Gallen, Zollikofer IV, 13 S.
rauer, **Joh.** Histoire de la Confédération Suisse; trad. p. Aug. Reymond. 1: Des origines 1415. Laus., Payot & Cie. XVI, 542 p. Fr. 10.—.
umente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann; hg. v. Ernst Gagliardi. d. 1: H. W. und die Eidgenossenschaft des 15. Jahrhunderts. Akten, bis zum Auflauf on 1489 (exclusive), XX, CCVIII, 445 S. Basel, Basler Buch- u. Antiquariatsh. Fr. 17.—. Quellen zur Schweizer Geschichte. N. F. Abt. II: Akten, Bd. 1.) Der darstell. Teil sep. n gleichen Verlag. Fr. 4.—. (R.: — ch — LCBl. 1911, Sp. 566—67; G. Meyer von Knonau. Gött. Gel. Anz. 1911, Nr 11; G. Tobler. Frankf. Ztg. 1912, Nr 90, 1. Morgenbl.; L. E[scher]. NZZ. 1911, 10.—11. Okt. u. 1912, 11. Juli; G. St[einer]. Basler Nachr. 1912, 7. Febr.; G. T[obler]. Sonntagsbl. des Bund 1911, Nr 36 u. 1912, Nr 34; R. Rev. crit. 6, n. 8; Rich. Feller: Schw. Rundschau, 12, S. 141—42; —r. Zschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. 27, S. 157—59; D. Fr. Rätier 1912, Nr. 163; Nat.-Ztg. 1911, Nr 430).
ois, **A.** Les ours en Suisse. (Rameau de Sapin. 45, p. 1—19).
inger, **Julie v.**]. Chronik der Burg Wildegg. Heft 5: Bernhard v. Effinger. Ein Charakter us der Väter Zeit. Teil 1. In Komm.: Zürich, Orell Füssli; Brugg, Effingerhof A.-G. 4°. I S. u. S. 359—507. Fr. 3.—.
eli, **J.** Erinnerungen an Arenenberg. Zürich, Bollmann. 1910. 14 S.
nnerung, zur, an den Tonhallekravall vor 40 Jahren. (N. Winterthurer Tagbl. 1911, r 61).
her, **Cd.** Chronik der ehemaligen Gemeinden Wiedikon u. Aussersihl. (Zürch. Wochenhronik 1911, Nr. 5—46.) [Buchausg.: Zürich, Orell Füssli, Fr. 3.60].
mer, **A.** Geschichte der Kirchgemeinde Stammheim und Umgebung; hg. durch die Stifung Schnyder von Wartensee. Zürich, in Komm. bei Alb. Müller. 4° X, 464 S. Fr. 10.—. R.: Luginbühl. DLZ. 33, Sp. 588—60).
erschmidt, **H.** Henry Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes und der Urheber der Genfer Konvention. Heidelberg, Hörning. 31 S. Mk 0.80.
s, **C., Th. Eckinger, L. Frölich u. S. Heuberger.** Grabungsberichte der Gesellschaft Pro Vindonissa 1909/11. (Jahresber. der Ges. Pro Vindonissa 1910/11 u. Grabungsber. 1909/11.)
tschrift zum 25jähr. Bestehen der Sektion Weissenstein des Schweizer Alpen-Clubs. 1886—1911. Solothurn, Buchdruckerei Gassmann. 55 S.
gliardi, **E.**). (Katalog der) Ausstellung von Chroniken und verwandten Quellen zur Gesch. Zürichs und der Schweiz; veranst. zur Jahresvers. der Allg. Geschichtforsch. Ges. der Schweiz 1911 [v. der] Stadtbibliothek Zürich. Zürich. Berichthaus. 10 S. Fr. 0.20.

Gagliardi, **E.** s. Dokumente zur Gesch. des Bürgermeisters Hans Waldmann.

Galli, **A.**, [e] Ang. Tamburini. Guida storico-descrittiva del Malcantone et della bassa v del Vedeggio. p. 215. Fr. 1.20. Lugano.

Gasparotto, **L.** La tipografia degli esuli a Capolago. Como, tip. Gagliardi.

Gauss, **C.** Geschichte der Stadt Liestal. Aarau, Sauerländer. 1910. 108 S. Fr. 8 (SA: Die Burgen des Sisgaus).

Gautier, **Jean-Ant.** Histoire de Genève des origines à l'année 1690. Tome 8e: De l'an 1672 à l'année 1690. Genève, Soc. gén. d'Impr. VI, 416 p.

Geilinger, **Rud.** Erinnerungsblatt zum Andenken an Oberst R. G., Stadtpräsident Winterthur, 1848—1911. Zürich, Müller, Werder. 42 S. Fr. 0.90.

Gisler, **Karl.** Geschichtliches, Sagen und Legenden aus Uri. [Altdorf], Buchdr. Altd 99 S. Fr. 1.60.

Gmür, **Hans.** Die Entwicklung der st. gallischen Lande zum Freistaate v. 1803. Zürch. D

Gonzenbach, **M. v.** Zur Erinnerung an Frau M. v. G., 1826—1911, nach ihren eig. A zeichnungen. St. Gallen, Zollikofer. 30 S.

Guggenbühl, **Gfr.** Zürichs Anteil am zweiten Vilmergerkrieg 1712. Zürcher Diss. Züri Gebr. Leemann & Co. 225 S. [Ausg. B = Schweizer Studien zur Geschichtswissensch Bd 4, Heft 1. Zürich, 1912. II, 223 S. Fr. 4.20].

Guilland, **A.** Le Sonderbund. (Gaz. de Lausanne. 1911, n. 281—284).

Guillaume, **G.** [de Neuchâtel]. Souvenir d'un franc-tireur pendant le siège de Paris. Pa Berger-Levrault. 321 p. Fr. 3.50.

Handbuch, genealogisches, zur Schweizergeschichte. Bd 3, S. 113—141: *Aug. Burckhar* Herren von Eptingen.

Hauser, **Kasp.** Ueber den Ursprung der Geilinger in Winterthur. (Sonntagspost Landboten. 1911, Nr 10—11).

Hechement, **David.** Livre de remarques de D. H. de Monible en l'an de grâce 1740; pu p. J. Mertenat. Delémont, fils de Paul Boéchat. 36 p. Fr. 1.—.

Heer, **Gfr.** Der schweiz. Bundesrat von 1848—1908. Ein Beitr. zur neuesten Schweiz Gesch. Heft 1. (SA: Glarner Nachrichten, Jahrg. 37). 39 S. Glarus.

Heer, **Gfr.** In die Herrschaft Wartau. Vortrag. (SA: Glarner Nachr., Jahrg. 37, 47 S. Glar

Helbling, **C.** Ein geschichtlicher Spaziergang durch die Stadt Rapperswil. (In: Festgr zum 10. st. gall. Katholikentag). St. Gallen, Buchdr. «Ostschweiz».

Hennequin, **L.** Zürich: Masséna en Suisse . . . (juillet—octobre 1799). Paris.

H[ennequin], **L.** Zurich, le passage de la Limmat. — Les opérations autour du Sai Gothard, sept. 1799. (Rev. d'hist. réd. à l'Etat-Major de l'armée 1910—11). (R.: H[oppeler]. Anz. f. schw. Gesch. 1911, S. 107).

Herzog, **Theod.** Das Abhängigkeitsverhältnis der Schweiz in den Jahren 1798—18 Zürcher Diss. Zürich, Kobold. 87 S.

Hoffmann-Krayer, **Ed.** Karwoche und Ostern im schweizer. Volksbrauch. (Basler Nac 1911, Nr 103—104).

Hyrvoix de Landosle. Jean-Baptiste Rousseau réfugié en Suisse, en Autriche et aux Pa Bas. (Rev. d'hist. dipl. 25, p. 111—152).

Innondazione a Roveredo nel 1829 e nel 1834. (Il Dovere 1911. Suppl. al n. 216).

Jahren, vor 40. Internierung der Franzosen in Wattwil im Jahre 1871. (Toggenb. A 1911, Nr 18 f.).

Janot, **J.** En 1814. Journal d'un citoyen genevois éd. p. A. Bordier. Genève, Kündig. 243 p. Fr. 4.

Kilchenmann, **Joh. Ed.** Schweizersöldner im Dienste der englisch-österr. Kompagnie die Mitte des 18. Jahrh. Berner Diss. Grüningen, Wirz. IV, 64 S.

Kindler v. Knobloch, J., u. O. Freiherr von Stotzingen. Oberbadisches Geschlechterbu Bd III, Lfg 5. Heidelberg, Carl Winter. (U. a. Ramstein, Randegg, Randenburg, Reger berg, Reich von Reichenstein).

Koprio, **Sam.** Windisch zur Zeit des Mittelalters, 400—1528 unter Berücksichtigung d Gesch. des Eigenamtes. Windisch, Selbstverlag des Verfassers. 257 S. Fr. 3.50.

Kriens vor 88 Jahren. Chronik der Gemeinde Kriens bis zum Jahre 1822. (Wächter a Pilatus. 1911, Nr 100—101).

vater, **Joh. Jak.** Un Zurichois d'autrefois: le col. Jean-Jacques Meyer (1760—1819); trad. . L. Augsburger. — Meyer-Ott, Wilh. Les années d'enfance d'un petit Zurichois d'il y a 10 ans; trad. p. M. Bovier. Genève, Kündig. II, 56 p. Fr. 1.50.

thard, F[ranz]. Eine neuentdeckte Station des Steinzeitmenschen in Lausen. (SA: Tätigkeitsber. der Naturf. Ges. Baselland 1907/11).

nhardt, Hch. Die Anfänge der schweiz. Eidgenossenschaft und die Tellsage. Vortrag. Ulm, Dr. der Ulmerzeitg. 1910.

sch, Enderlin. Gedenkbüchlein des E. L. in Malans; hg. v. Rud. Wegeli. (Arch. für Kulturgesch. 9, S. 73—86).

hy, Joh. Die Entwicklung des Feuerwehrwesens der Stadt Bern in alter und neuer Zeit (1191—1911). Denkschrift zur 100jähr. Stiftungsfeier der Berner Feuerwehr. Bern, Käser. VIII, 168 S. Fr. 2.50.

jor, E[m.]. Basel. (Stätten der Kultur. 28). Leipzig, Klinkhardt & Biermann. VIII, 144 S. Mk 4.—.

lzacher, J. A. Cl. Geschichte von Säckingen und nächste Umgebung seit den ältesten Zeiten bis zum Anfall an das Gr. Baden und den Kanton Aargau. Säckingen, Mehr. 135 S. Mk 4.—.

ni, S. Geschichtlicher Rückblick zum 75jähr. Jubiläum des Männerchors Thusis. 1836—1911. II, 62 S. Thusis.

rkus, S. Die «Zürcher Zeitung» zur Zeit der Helvetik. (NZZ. 1911, Nr 279 ff.).

rtens, Wilh. Geschichte der Stadt Konstanz. Konstanz, K. Gess. XVI, 312 S. Mk 3.50.

rtin, Paul E. Catalogue des manuscrits de la collection Gremaud, cons. aux archives l'Etat de Fribourg. Fribourg.

urer, Ad. Der «Freiämtersturm» und die liberale Umwälzung im Aargau in den Jahren 830 u. 1831. Zürcher Diss. Reinach, Tenger. VIII, 130 S.

urizi, Giov. de. La valle di Vigezzo, da Domodossala a Locarno. Monographia illustrata. Domodossola, La Cartografia. p. 131.

ier, Alph. Die Anfänge der politischen Selbständigkeit des Kantons Thurgau in den J. 798 — 1803. Berner Diss. (Ausg. B = Schweizer Studien zur Gesch.-Wissenschaft. Bd 3, Heft 2). Zürich, Leemann. 132 S. Fr. 2.40.

ister, Gerhard. Der Genfer Regalienstreit 1124—1219. Diss. Phil. Greifswald. Greifswald, Adler. 108 S.

rz, Walt. Die Burgen des Sisgaus. Lfg 9—11. Aarau, Sauerländer & Co.

ssikommer, Hch. Aus der alten Zeit. Ein Beitrag zur Volkskunde. Teil 3: Bäuerische Speisekarte im zürch. Oberland bis ca. 1840. Zürich, Orell Füssli. II, 40 S. Fr. 1.—.

yer, Carl. Blenio und Leventina von Barbarossa bis Heinrich VII. Zürcher Diss. Luzern, Buchdruckerei Keller. VIII, 272 S. (Erweiterte Ausg.: mit Urkunden. Luzern, E. Haag. XII, 284, 100 S., 1 Karte und 1 Tafel. Fr. 10.—. (R.: U. Stutz in Z. Savigny-Stiftg. 1912).

yer, Carl. Gli abitanti delle Tre Valli nel 1200. (Trad. E. Pometta). [Popolo e Libertà. 911, n. 36].

yer, W. J. Verzeichnis der Incunabeln der Pfarrbibliothek und des Kapuzinerklosters n Zug.

yer von Knonau, Gerold. Die evangelischen Kantone und die Waldenser in den Jahren 663 u. 1664. (Schr. des Ver. f. Ref.-Gesch. 28, S. 115—178).

tteli, J. Aus Geschichte u. Gegenwart v. Rüti. (Ausstellungsztg. f. Rüti. 1911, Nr 1—2).

tteli, J. Aus Vergangenheit u. Gegenwart von Fischental. (Ausstellungsztg. f. Rüti. 911, Nr 9).

ttaz, Eug. Dictionnaire historique, géographique et statistique du canton de Vaud, publ. ous les ausp. de la Soc. d'hist. et d'archéol. Lausanne, F. Rouge.

ller, Em. Die Ministerialität im Stift St. Gallen und in Landschaft und Stadt Zürich. Diss. Freibg i. B. Buchen, Krüger. VIII, 72 S. (R.: Hist. Zschr. 3. F. 11, 421).

üller, J. H., u. A. Meyer). Geschichte der Gemeinnütz. Gesellschaft des Bez. Andelfingen 836—1911. Andelfingen, Hepting. 54 S.

yden, B. van. Pages d'histoire Lausannoise. Bourgeois et habitants. Lausanne, Bridel. XII, 669 p. Fr. 10.—.

geli, O. Hundert Jahre Geburts- und Totenstatistik der Kirchgemeinde Ermatingen. (Korr.-Bl. f. Schw. Aerzte 1910. 40, S. 410—17).

Nicolaus. Nicolai de preliis et occasu ducis burgundie histhoria . . . In Facsimiledruc mit deutsch. Uebers., Erklärung . . . hg. v. R. Luginbühl. 2 Teile. II + II + 97 S Basel, Selbstverlag des Verf. [Fr. 4.50]. (R.: G. T[obler]. Sonntagsbl. des Bund. 191 S. 781—82; Oechsli. DLZ, 33, Sp. 1076—78).

Obrist, W. Appenzells Befreiung. Progr. Laibach. 1909. 47 S.

Oesch, Joh. St. Gallisch-geschichtliche Kollektanea. (Artikel-Serie in der «Ostschweiz»

Onoranze, per le, alla Tipografia Elvetica di Capolago. (Verbania, n. 9).

Pellandini, Vitt. Tradizioni popolari ticinesi. Lugano, Grassi. p. XVI, 180. Fr. 2.50.

Petrus. Angera nell epoca romana. (Verbania. 1911, marzo).

Pittard, Eug. Crania Helvetica. Les crânes valaisans de la vallée du Rhône. Genève Paris. 1909/10.

Pochon, A., u. A. Zesiger. Schweizer Militär vom Jahr 1700 bis auf die Neuzeit. Lfg [Schlusslfg]. Bern, Scheitlin.

Pometta, E[ligio]. Circa le origini di S. M. delle Grazie in Bellinzona. (Il Dovere. 191 n. 194, 198).

Pometta, E[ligio]. Le origini dell' Ospedale di S. Giovanni in Bellinzona. (Il Dovere. 191 176, 181).

Pometta, E[ligio]. Dopo Marignano. (Popolo e Libertà. 1911, n. 74, 86).

Pometta, E[ligio]. Un valmaggese nella guerra del 1848 (Dom. Pedrazzi, di Cerentino (Il Dovere. 1911, n. 5, 6, 8.)

Pometta, E[ligio]. Il libro dei privilegi di Lugano. — Come gli Svizzeri organizzano l conquista [1513]. (Popolo e Libertà. 1911, n. 1 e sg.).

Pometta, E[ligio]. La capitale del Cantone nel 1814. (Il Dovere. 1911, n. 39).

Pometta, E[ligio], e A. Battaglini. Gli Italiani del Canton Ticino nella guerra d'indipendenz del 1848. (Per un Museo Stor. degli esuli italiani in Lugano. N. 2). Bergamo, Istit. ita d'arti grafiche.

Pometta, Gius. Bellinzona e il Ruskin. (Ticino illustr. 1911, Maggio).

Ponet, Louis. La famille valaisanne de Courten. (Carnet de la Sabretache. 1910, sept.).

Prada, Gios. Carlo. Note storiche sulla Vice-parrocchia di Rasa. Locarno, tip. P. Giugni. p. 6

Processus Bernensium: L'invasion de Bex en 1464. Trad. littéralement du latin . . p. Al Millioud. Genève, A. Jullien. 4°. VI + VI + 97 p. Fr. 7.50. (R.: B. D. Gaz. de Lausann 1911, n. 191).

Quartier-La-Tente, Ed., et **L. Perrin.** Le canton de Neuchâtel. 2e série: Le district d Boudry. 10e livr. Commune de Boudry, 11e livr. La Béroche. Neuchâtel, Attinger frères Souscr. à fr. 2.—.

Räber, B. Festschrift zur Feier des 50j. Bestandes des Artillerie-Vereins der Stadt Luzer 1861—1911. Luzern, Räber. 79 S.

Reber, B[urkhard]. Zur Frage des Aufenthaltes der Hunnen und Sarazenen in den Alpen (Mitteilungen d. Geogr. Ges. Wien. 50).

Reber, B[urkhard]. Die histor. pharmazeut.-mediz. Sammlung des Apothekers B. R. in Gen Wien, Verl. d. «Pharmaz. Post».

Regesten zur Schweizergeschichte aus den päpstlichen Archiven, 1447—1513; ges. u. hg vom Bundesarchiv in Bern. Heft 1: Die Pontifikate Nicolaus V. u. Calixtus III. 1447— 1458; bearb. v. Casp. Wirz. XXIV, 128 S. Fr. 2.50. Bern 1911. (R.: A. Büch Zschr. f. Schw. Kirchengesch. 5, S. 236—240; G. T[obler]. Sonntagsbl. des Bund. 191 S. 493—494).

Registres du Conseil de Genève; publ. par la Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève. T. 4m Genève, Kündig. IX, 570 p. fr. 20.—. (R.: R. Rev. crit. 46, p. 492).

Repertorio diplomatico Visconteo. Documenti dal 1263 al 1402 raccolti et pubblicati i forma di regesto dalla società storica Lombarda. T. 1: 1263—1363. Milano, Ulr. Hoepl 4°. (R.: R. H[oppeler]. Anz. f. Schw. Gesch. 1911, S. 106; N.Z.Z. 1911 Nr 130, 2. M.-Bl.

Reymond, M. Les châteaux épiscopaux et les hôtels-de-ville de Lausanne. (Extr.: Mém et doc. p. p. la Soc. d'hist. de la Suisse Romande. T. 11). Lausanne, G. Bridel. 250 p

Roget, J. Lettres de J. R.: Les affaires de Genève 1780—1783; p. p. F. Roget. Genèv Georg & Co. IV, 318 p. Fr. 3.50.

Rosier, W. Storia illustrata della Svizzera. (Trad. Tosetti). Bellinzona, Salvioni. 4 VIII, 215 p. Fr. 2.80.

t, **Ed.** Histoire de la représentation diplom. de la France auprès des cantons suisses. : 1626—1635. L'affaire de la Valtelline; 3e partie: 1633—1635. Bumpliz, Benteli. I, 433 p. Fr. 8.—.

iglio, famiglia (d'origine luganese risalente al 1364 e sparsasi in Lombardia). (Boll. rald. della Toscana. I (1910), n. 5).

ch, J. B. Bilder aus der sarganserländ. Geschichte. (Artikelserie im «Sarganserländer».)

nt-Martial, (Blanche Marie [née] de Fischer), comtesse de. Droben! Briefe der Gräfin e S.-M. (Schwester Blanche vom hl. Vinzenz von Paul). Mit e. Lebensskizze . . .; usammengestellt v. Leop. v. Fischer. Aus dem Französ. Einsiedeln, Benziger & Co. XII, 405 S. Fr. 4.50.

r, Carl. Die Wehrverfassung in schwäbischen Städten des Mittelalters (u. a. Basel). Diss. Phil. Freiburg i. B. Bühl, Konkordia A.-G. XII, 90 S.

ssure, H.-B. Voyages dans les Alpes. 6e éd.; augm. des voyages en Valais, au Mont-ervin et autour du Mont-Rose. Paris, Fischbacher. XXIV, 352 p. Fr. 3.50.

elling, Joh. Welt- und Schweizergeschichte im Zusammenhang. Lehrbuch für schweiz. ekundar-, Real- u. Bezirksschulen; neu bearb. v. Joh. Dierauer. 10. A. St. Gallen, ehr. XII, 352 S.

enk, Alex. L'abri sous roche du vallon des Vaux (cant. de Vaud). (Rev. anthropol. 911, janv.).

enk, Alex. Etude sur l'anthropologie de la Suisse. (Bull. de la Soc. neuchât. de Géo-raphie. T. 20, p. 313—367).

iaparelli, L. I diplomi italiani di Lodovico III e di Rodolfo II. (Istituto stor. it. Vol. 37). Roma, Forzani. [Darunter gefälschte Urkunden betr. Lugano, Locarno, Bellinzona, Ascona].

iess, Traug. Johannes Kesslers Sabbata. St. Galler Reform.-Chronik 1523—1539. Schriften d. Ver. f. Reform.-Gesch. 103—105, S. 1—113). Leipz., Haupt. (R.: Arch. f. Ref.-Gesch. 8, 433).

obinger, le conseiller fédéral; par P. G. (Gaz. de Lausanne. 114, n. 327).

ollenberger, H. Landammann Edward Dorer-Egloff, 1807—1864. Aarau, Sauerländer, VI, 163 S. Fr. 3.20. (R.: Luginbühl. DLZ. 33, Sp. 1267—68).

ollenberger, J. Der Kanton Tessin und die schweiz. Eidgenossenschaft. Eine polit. Denkschrift. (Schweiz. Zeitfragen. 41). Zürich, Orell Füssli. 91 S. Fr. 2.—.

reiben des Standes Zug an Bonaparte vom 15. April 1803. (Zuger Nachrichten. 1911, Nr 39).

ubiger, Jos. Die alten Rapperswiler. (In: Festgruss zum 10. St. Gall. Katholikentag.) St. Gallen, Buchdr. der «Ostschweiz».

ürmann, Melch. Das Rütli als Nationaleigentum der schweiz. Eidgenossenschaft. Zürich, Leemann. 1910. 48 S.

ulthess, Otto. Bericht über die römischen Funde und Forschungen in der Schweiz im J. 1910. (Arch. Anz. des Jahrbuches des k. deutsch. arch. Inst. 1911, Nr 2—3).

weikert, Ernst. Die deutschen edelfreien Geschlechter des Berner Oberlandes bis zur Mitte des XIV. Jahrh. Bonner Diss. Bonn, P. Hauptmann. X, 91 S.

werz, Franz. Versuch einer anthropolog. Monographie des Kant. Schaffhausen, spez. des Klettgaues. (Neue Denkschriften der schweiz. naturforsch. Gesellschaft. 45,2). Zürich, Zürcher & Furrer. 4°.

rétan, Eug. A l'exposition nationale de Rome: L'Helvétie romaine. (Gaz. de Lausanne. 1911, n. 42).

mann, Fritz. Boso von Niederburgund. Diss. Halle. Halle, Kaemmerer, 126 S.

very, Will. et [Clara] de. La vie de société dans le Pays de Vaud à la fin du 18e siècle. Salomon et Catherine de Charrière de Sévery et leurs amis. 2 tomes. Lausanne, G. Bridel & Cie. VIII, 398; VI, 394 p. à Fr. 15.—.

elabbildungen zum Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich; hg. v. der Stiftung Schnyder v. Wartensee, bearb. v. Dr. P. Schweizer. 4°. Liefg 8. (S. 129—148 + 10 Tafeln). Zürich, Beer & Co. In Mappe Fr. 3.—.

ldati, Carlo. Investigazioni storiche nel Ticino. Parlate, o sassi! (Popolo e Libertà. 1911, n. 16).

uvenir du centenaire de la naissance de Jacques Vogt, fondateur de la Société (du Chant de Fribourg) en 1841. 1810—1910. 15 p. Fribourg.

Spälti, H. Geschichte der Stadt Glarus. Glarus, Spälti. IV, 336 S. Fr. 5.75.

(Spühler, Joh.). Festschrift zum 50jähr. Jubiläum des Kantonal-Turnvereins Zürich 1860—1910. Zürich, Aschmann & Scheller.

Stallwitz, Karl. Die Schlacht bei Ceresole (14. April 1545). Berl. Diss. Berl., E. Ebering. 141 S. (R.: K. Hadank. DLZ. 33, Sp. 1005—06; R. H.: Hist. Zschr. 3. F. Bd 12 S. 440; LCBL. 63, Sp. 1378).

Stehlin, [Karl]. Der frührömische Brückenübergang bei Augst. (Korrsp.bl. des Gesamtver der deutschen Gesch. u. Altertumsver. Jahrg. 59, Sp. 417—418).

Stocker, S. Ein altes Luzerner Heilmittel. (Mittlgn der Naturf. Ges. Luzern. Heft 6)

Strantz, V. v. Die Begründung und Entwicklung des Roten Kreuzes zu einer Weltinstitution durch Henri Dunant und Gustav Moynier. (Beiheft zum Mil.-Wochenblatt 1911, Nr 1). (R.: Fr. Siegfried. Schw. Monatsschr. f. Off. a. W. 23, S. 358—59).

Studer, Jul. Lebens- und Charakterbild des franz. Generals Balth. v. Schauenburg. Zürich Schulthess & Co. 78 S. Fr. 1.40. (R.: Sonntagsbl. d. Bund. 1911, S. 638—40).

Tatarinoff. Eug. Solothurnische Stadt-Neuigkeiten aus dem Ende des 18. Jahrhunderts (Nach der hdschr. Aufzeichnungen des Burgers Benedikt Bass). (SA: Soloth. Tagblatt 1910/11).

Tatarinoff, E[ug.]. Beiträge zur solothurn. Altertumskunde. (SA: Soloth. Tagblatt 1911)

Thévenaz, Ls. Petite Histoire de Genève. 4e éd. Genève, Burkhardt. 169 p. Fr. 1.60.

Th[omann], M. Pilatus-Reisen aus vergang. Jahrhunderten u. aus der Gegenwart. Kulturgeschichtl. Bilder. Luzern. 52 S.

(Tissot, E.). Souvenirs d'un vétéran de Moudon sur la guerre du Sonderbund en 1847 Lausanne, Payot. 56 p. Fr. 2.50.

Tommaseo, N., e Gino Capponi. Carteggio edito per cura di J. Del Lungo e P. Prunas Vol. 1: Firenze, il primo esilio, Parigi (1833—37). Bologna. [Importante per le relazioni col tipografo Ruggia di Lugano].

Trösch, Ernst. Die helvetische Revolution im Lichte der deutsch-schweiz. Dichtung (Unters. z. neueren Sprach- und Literaturgesch. — Walzel. NF. 10). Leipz., Haessel. X 228 S. M 4.60. (R.: H. Schollenberger. DLZ. 33, 296—97). [Ein Teil der Arbeit ersch. als Berner Diss. u. d. T.: J. K. Lavater, H. Zschokke u. die helv. Revol. Leipz.: Spamer. VIII. 83 S.]. (R.: G. T[obler]. Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 796).

Truog, Jac. Rud. Bilder aus der Gesch. von Schloss und Herrschaft Castels. (SA: Prättigauer Ztg). Schiers, Walt, Fopp & Thöny. 24 S.

Turicensia, nova; Beiträge zur schweizer. und zürcher. Geschichte. Zürich, Beer & Cie 309 S. Fr. 7.—. Inhalt: *P. Schweizer.* Zürcher Privat- und Ratsurkunden. — *G. Caro* Zur Ministerialienfrage. — *E. Bär.* Das Frauenkloster St. Verena in Zürich. — *H. Nabholz* Zur ältesten Steuergesetzgebung der Stadt Zürich. — *R. Hoppeler.* Die Liebfrauenkapelle im Pflasterbach. — *Joh. Häne.* Der zürcher. Kriegsrodel des ersten Kappelerkrieges. — *U. Ernst.* Aus dem zürcher. Schulleben im 17. u. 18. Jahrh. — *G. Meyer von Knonau.* Zu dem Anteil Zürichs an der Vermittlung der vier Schirmorte zwischen dem Fürstabt von St. Gallen und dessen Untertanen im Jahre 1797. — *A. Stern.* Mitteilungen über den General Dufour. — *H. G. Wirz.* Heinr. Bullingers erste Schweizerchronik. — Anhang: Verzeichnis der von der Stadtbibl. Zürich . . . ausgestellten Chroniken. (Rez.: G. T[obler] Sonntagsbl. des Bund 1911, S. 750—52; R. H[oppeler] N.Z.Z. 1911 Nr. 252, 2.M.-Bl).

Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. Teil 4, Lfg 5 (1437—1441), S. 801—1000; hg. von hist. Ver. des Kant. St. Gallen; bearb. v. Pl. Bütler u. T. Schiess. St. Gallen, Fehr. 4

Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich; hg. v. einer Komm. der antiq. Ges. in Zürich, bearb. v. J. Escher † u. P. Schweizer. Bd 8. 1304—1311. (Orts- und Personen-Register angef. v. Jul. Brunner †. Bericht. und Ergänzungen zum Reg. v. Friedr. Hegi) Zürich, Beer & Co. (1909—)1911. 4°. IV, 443 S. Zus. Fr. 16.80. (R.: G. T[obler] Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 727—28).

Vere de Vere, lady. La Cà de Fer. (Verbania. 1911, genn.).

Verfassung für die Republik Bern 1831 [mit Begleitwort von H. Brugger]. (Schulpraxis Monatsbeil. zum Berner Schulbl. 5—6).

Vergangenheit, aus Zürichs. Bd 1: Rückblicke und Schilderungen von J. Hardmeyer, C. Escher u. O. Amberger. Zürich, Orell Füssli. 92 S. Fr. 3.60.

Vetter, Theod. Jacques Huber, Verlagsbuchhändler, 1828 — 1909. (Biogr. Jahrb. 14 S. 90—91).

Viollier, D[avid]. Essai sur les rites funéraires en Suisse des origines à la conquête romaine. Etudes sur les mœurs et les croyances des populations préhistoriques. (Bibl. de l'Ecole des Hautes-Etudes, Sect. des Sciences relig. 24e vol., fasc. 1). Paris, E. Leroux.

Wackernagel, Rud. Geschichte der Stadt Basel. Band 2, Teil 1. [Mit Anhang:] Anmerkungen u. Belege. Basel, Helbing & Lichtenhahn. XII, 534, 95 S. Fr. 18.—. (R.: A. Hessel. Zschr. f. Gesch. d. Oberrh. NF. 26, S. 736—39; G. T[obler]. Sonntagsblatt des Bund. 1911. S. 176; — ch — LCBl. 1912, Nr 32).

Weber, A. Die Liebfrauenkirche in der Altstadt Zug. — Die Vollziehung von Todesurteilen in Zug. — St. Andreas. — Franzosenzeit im Zugerlande. (Zuger-Kalender, 1911).

Weber, A. Eine Reise durch den Kant. Zug im Heumonat 1790. (Zugerland. 1911, Nr 6—10).

Weck, R. de. La représentation diplomatique de la Suisse. Thèse Fribourg. Paris, Fontemoing. VIII, 140 p. (R.: P. B. Rev. de Fribourg. 42. 709—10).

Wieland, Alfr. Die militärischen Massnahmen von Basel-Stadt in den Dreissigerwirren des 19. Jahrh. Basel, Helbing und Lichtenhahn. 120 S. Fr. 2.—.

Wüthrich, Ernst. Die Vereinigung zwischen Franz I. u. 12 eidg. Orten . . . 1521. Basler Diss. (Ausg. B = Schw. Studien zur Geschichtswiss. Bd 3, Heft 3). Zürich, Leemann. Fr. 4.25.

Wymann, Ed. Bilder aus Uris Vergangenheit. Altdorf, Buchdr. Huber.

Zierler. Die Herren von Tarasp und ihre Gründungen 1042—1120 (Forts.). (Forschgn u. Mitt. zur Gesch. Tirols etc. 7, S. 103—19, 191—207, 263—76).

Zindel, Ant. Führer durch das Schloss Sargans und seine Umgebung. 3. A. Sargans, Bugg. IV, 44 S. Fr. 0.50.

II. Schweizerische Zeitschriften.

Alpen, die. Monatsschrift f. schweiz. und allg. Kultur; hg. v. Franz Otto Schmid. Jahrg. 6. Bern, Gust. Grunau. 1911—12. Darin: *Jonas Fränkel.* Gottfr. Kellers Legenden. — *Hans Blösch.* Zeitgeist und Bernergeist. — *Ed. Platzhoff-Lejeune.* Genf und Tessin. — *Carl Spitteler.* Wie ich mich mit Widmann zusammenfand. — *Joh. Vinc. Venner.* Henri Frédéric Amiel. — *Alfr. Beetschen.* Erinnerungen an Arnold Ott. — *Ed. Korrodi.* Schweizerische Literaturgeschichte. — *Ed. Platzhoff-Lejeune.* Capolago (Druckerei der italien. Flüchtlinge 1830—53). — *W. Wettstein.* Die nationale Existenzfrage der Schweiz. — *Eug. Geiger.* C. F. Meyers Page Leubelfing.

Anciens, nos, et leurs œuvres; recueil genevois d'art; publ. dirigée p. J. Crosnier. Deuxième série. T. 1 (11e année). Genève, Léon Bovy. 1911: *Gasp. Vallette.* Le sculpteur J.-E. Chaponnière, d'après des lettres inédites. — *Jules Crosnier.* Barthélemy Menn, peintre. — *XX.* La Grange. — *Réd.* A propos de John Chaponnière, sculpteur. Errata. — *J. C.* Trois dessins inédits de W. A. Töpffer. — *C.-F. de Geer.* Feuillets d'agenda.

Annalas della Società reto-romantscha. XXVI. annada. Coira, Stamp. da Vict. Sprecher. Darin: *B. Puorger.* Simon Caratsch e seis temp. — *P. Albuin.* Noms locals della Val Müstair. — *Jac. J. Ritz.* Landammas ed actuars in civil del circul Sur-Tasna del 1748 fin 1913. — *R. A. Gianzun.* Davart Schlarigna e sieus schantamaints. — *J. Nay.* In manuscret romonsch da P. Placidus a Spescha. — *Fl. Melcher.* Fraseologia rumauntscha.

Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau. Tome 7e. Genève, A. Jullien. 1911: *Gerh. Gran.* La crise de Vincennes. — *A. François.* Correspondance de Jean-Jacques Rousseau et du médecin Tissot. — *Hipp. Buffenoir.* Les cendres de J. J. Rousseau au jardin des Tuileries. — Lettres inédites et dispersées de J. J. Rousseau, publ. d'après les originaux. — *Venceslas Olszewicz.* Documents polonais sur J. J. Rousseau et Thérèse Levasseur. — *Eug. Ritter.* Jean-Jaques Rousseau, notes diverses. — *Pauline Long* et *A. F[rançois].* Lettres de Rousseau aux libraires Néaulme et Duchesne. — *A. F[rançois].* Quelques documents des Archives Girardin. — *Louis Racz.* J. J. Rousseau dans la littérature hongroise [Bibliographie]. — Bibliographie. — Chronique. — Errata du T. VI (1910).

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. — Indicateur d'antiquités suisses; hg. von der Direktion des schweizer. Landesmus. in Zürich. NF. Bd 13. 1911. Inhalt: *Theoph. Ischer.* Die Erforschungsgeschichte der Pfahlbauten des Bielersees. — *E. Tatarinoff.* Die Nekropole v. Gudo (Tessin). — *Prof. Dr. Fröhlich.* Einige noch unveröff. Mars-Bilder in der Schweiz. — *W. Deonna.* Monuments anciens trouvés en Suisse. — *D. Viollier.* Le cimetière barbare de Beringen. — *id.* Le cimetière barbare de Kaiser-Augst (suite). — *Carl*

Roth. Ueber einige mittelalterl. Grenzsteine auf dem Bruderholz bei Basel. — *Rud. F. Burckhardt.* Medaille auf Wilhelm Schewez, Erzb. v. St. Andrew in Schottland, dat. 1491. — *F. A. Zetter-Collin.* Gregorius Sickinger, Maler, Zeichner, Kupferstecher u. Formschneider von Solothurn. Biogr. Nachtrag. — *A. Fluri.* Der Berner Bär auf Zürcher Spielmarken. — *A. Naef.* L'église de San Pellegrino, l'anc. chapelle de la Garde suisse des papes à Rome. — *C. Benziger.* Hans Heinrich Gessner, ein unbek. Meister aus der Wende des 16./17. Jahrh. — *E. A. Gessler.* Basler Zeughaus-Inventar von 1630. — *J. R. Rahn.* Die Ruine Fryberg (Fridberg). — *Ed. Wymann.* Aus der Gesch. des Schlösschens Rudenz in Flüelen. — *Ad. Fluri.* Die ältesten Pläne der Stadt Bern und die Künstler, die damit in Beziehung stehen. — *E. Hahn.* Eine Portraitmedaille Friedr. Hagenauers. — *Julie Heierli.* Das «Tächli-Tüchli», die Kirchenhaube der Zürcherinnen im 17. u. 18. Jahrh. — *F. v. Jecklin.* Die Veräusserung des Kirchenschatzes der St. Martinskirche zu Chur. — *Emma Reinhart.* Winterthurer Glasmaler. — *P. Notker Curti.* Die Kirche von Pleif. — *Hch Flach.* Der Denkstein am Gebäude des kant. Lehrerseminars, der ehemaligen Johanniterkomturei in Küsnacht-Zürich. — *Lucie Stumm.* Ueber zwei Werke von Hans Funk. — *F. v. Jecklin.* Vom Kaufhaus in Maienfeld. — *Em. Stauber.* Vom Bergwerk bei Sufers. — *Julie Heierli.* Was ist ein Hinterfür? Ein Beitr. zur Kostümgesch. — *O. Breitbart.* Joh. Val. Sonnenschein. — *E. A. Gessler.* Das Ende eines Teils der eidg. Artillerie früherer Jahrhunderte, um 1800. — Nachrichten. — Literatur. — Beilagen: *R. Durrer.* Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden, Bog. 30. — Schweizer. Landesmuseum: Geschenke, Ankäufe und Depositen im Jahre 1910.

Anzeiger für schweizerische Geschichte; hg. v. der allg. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Jahrg. 42 (NF. Bd 11). Bern, K. J. Wyss. 1911. Red.: Rob. Hoppeler u. Fr. Hegi. — Inhalt: *G. Meyer v. Knonau.* Eröffnungswort der Jahresversammlung der allgem. geschichtf. Ges. der Schweiz, abgehalten am 5. und 6. Sept. 1910 in Lausanne. — *R. Hoppeler.* Das Stift Rheinau unter der Administration von Konstanz und St. Gallen 1247—1272. — *Alb. Büchi.* Eine angebliche Chronik des Raronkrieges (1414—1420). — *A. Meier.* Das erste Auftreten des Ausdrucks «Zugewandte». — *P. Wilh. Sidler.* Was bedeutet der Name Morgarten? — *E. L. Burnet.* L'année de l'Egalité à Genève (1792 à 1798). — *R. Durrer.* Die Familiennamen der ältern Aebte von Engelberg. — *K. Meyer.* Urkunden zur mittelalterl. Transportorganisation in der Leventina. — *A. Büchi.* Nachtrag zur Chronik des Raronkrieges. — *F. Jecklin.* Willkommspruch der Churer zur Begrüssung des neugewählten Bischofs Beat a Porta. — *Ed. Wymann.* Selbstbiographie des urnern Geschichtsschreibers Franz Schmid. — Bibliographie der histor. Literatur der Schweiz betr. 1909 u. 1910. — Rezensionen und Anzeigen. — Nachrichten.

Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern. Bd 20, Heft 2. Bern, G. Grunau. 1912. *Fr. Burri.* Die Grasburg; Schluss der Baugeschichte. — *Rud. Ochsenbein.* Die obern aargauischen Grundherrschaften der Stadt Burgdorf.

Archiv, schweizerisches, für Volkskunde; hg. von Ed. Hoffmann-Krayer und Maxime Reymond. Jahrg. 15. Basel, Verlag d. Schweiz. Ges. f. Volkskunde 1911: *Hans Zahler.* Volksglaube und Sagen aus dem Emmental. — *Arthur Rossat.* Les «Fôles», contes fantastiques patois rec. dans le Jura bernois. — *Gfr. Kessler.* Die Sittenmandate im Wiler Stadtarchiv. — *Jos. Müller.* Sagen aus Uri. — *Felix Burckhardt.* Handwerksbräuche der Lohn und Rotgerber in Zürich. — *A. Dettling.* Aus dem Arzneibuch des Landammanns Michael Schorno von Schwyz, † 1671. — *E. Hoffmann-Krayer.* Bibliographie über die schweizer. Volkskundeliteratur des Jahres 1910. — *S. Meier.* Das Thurnbuch der Stadt Bremgarten (Aargau); ein Beitrag zum Hexenwesen im Freiamt. — *L. Gerster.* Sprüche und Inschriften auf Bauerngeschirr und Glas. — *Engelb. Wittich.* Zauber und Aberglauben der Zigeuner. — *Maxime Reymond.* Le journal d'un paysan vaudois en 1620. — *P. N. Curti.* Die Butterlampe. — Miszellen. — Bücheranzeigen.

Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. T. 9, 2me livr. Fribourg, Imp. Fragnière frères. 1911. Contient: *E. Bise.* L'ancienne école de droit de Fribourg. Aperçu hist. — *Nic. Peissard.* Histoire de la seigneurie et du baillage de Corbières.

Archives héraldiques suisses. — Schweizer Archiv für Heraldik. 25e année. Zürich, Schulthess & Co. 1911. *Fr. v. Jecklin.* Ueber Vereinfachung des Bündnerwappens. — *C. Keller-Escher.* Die Einbürgerung der Familie von Muralt in Zürich und die Frage ihrer Regimentsfähigkeit. — *J. Gremaud.* Les sires de Rue. Hist. de leur seigneurie jusqu'à s

réunion à la Savoie. — *L. Gerster.* Ex-libris des Anton Schneeberger, Dr. med., in Krakau [von Zürich]. — *D[ubois].* Gravure sur bois aux armes de Jean de Savoie, évêque de Genève. — *F. H[egi].* Bestellung einer neuen Ordonnanzkriegsfahne für den Tagwan Kaltbrunn im Gaster, 1767. — *Alb.-Marie Courtray.* Armorial hist. des maisons de l'Ordre des Chartreux (suite). — *L. Gerster.* Gregorius Sickinger als Heraldiker. — *Fréd.-Th. Dubois.* Les Chevaliers de l'annonciade au Pays de Vaud. — *Hry Deonna.* Les cachets du réformateur Pierre Viret. — *Fr. Hegi.* Zürcherische verlorene Glasgemälde des 15. Jahrh. — *Ch. A. Piguet.* Armoiries de la Vallée de Joux. — *Rob. Hoppeler.* Siegel u. Wappen von Ursern. — *L. Bouly de Lesdain.* Simples notes sur les armoiries allemandes au XII[e] siècle. — *P. Plac. Hartmann.* Die Ahnenprobe Ulrich Forers von Luzern, 1652. — *P. Bonav. Egger.* Eine neue herald. Fahne. — *Alb. Choisy.* La qualification des ministres protestants à Genève. — *Hry Deonna.* Armoiries de Genève sous l'empire. — *C. r. H.* The nobilities of Europe. — *Max. Reymond.* Les titres de l'évêque de Lausanne. — *Em. Gerster.* Eine neue Basler Standesscheibe. — Miscellanea. — Bibliographie. — Zeitschriften-Revue. — Gesellschaftschronik.

rgovia. Jahresschrift der histor. Gesellschaft des Kantons Aargau. Bd 34. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. 1911: Vereinschronik. — Mitgliederverzeichnis. — *Ernst Haller.* Bürgermeister Johannes Herzog von Effingen (1773—1840).

eiträge, thurgauische, zur vaterländ. Geschichte; hg. vom histor. Verein des Kantons Thurgau. Heft 51. Frauenfeld, F. Müller. 1911: *H. Buser.* Die Belagerung von Konstanz durch die Schweden anno 1633 und ihre Bedeutung für die schweizerische Eidgenossenschaft. — *U. Dikenmann.* Hans Lanz von Liebenfels, ein mittelalt. Emporkömmling. — *Joh. Meyer.* Salomon Fehr u. die Entstehung der thurg. Restaurationsverfassung vom 28. Juli 1814. (Schluss). — Die Ausgrabungen in Langdorf u. Oberkirch. — *F. Schaltegger.* Thurgauer Chronik des J. 1910. — *Jos. Büchi.* Thurgauische Literatur aus dem J. 1910. — Inhaltsübersicht der 50 Vereinshefte.

ibliographie der schweizer. Landeskunde. Bern, K. J. Wyss, Fasc. V 9 f. *Ed. Boos-Jegher.* Gewerbe u. Industrie. Heft 4: Lebensmittel. — Textilgewerbe u. -Industrie. — Bekleidungsgewerbe u. -Industrie. XII, 312 S. Fr. 3.—; Fasc. V. 10[e] *a. H. Vuilleumier.* Bibl. der evang.-ref. Kirche der Schweiz. Heft 2: Französ. Schweiz im allg. — Bern. Jura, Neuenburg u. Waadt. X, 78 S. Fr. 1.50; Fasc. V 10 f. *Ernst u. Hans Anderegg.* Armenwesen u. Wohltätigkeit. Heft 2: Freiwill. Armenpflege, Armenpolizei; Heft 3: Jugend-, Arbeitslosen-, Witwen- und Altersfürsorge; Heft 4: Fürsorge f. Kranke u. and. Schutzbedürftige; Korrektionswesen.

ibliothèque universelle et Revue suisse. 116[e] année. Lausanne, Bur. de la Bibl. univers. 1911. Darin: T. 61: *G. de Reynold.* L'époque héroïque de la vieille Suisse. — *A. de Molin.* Lausanne et le Pays de Vaud à la fin du 18[e] s. — *Félix Bonjour.* La réforme administrative fédérale. — T. 62: *G. de Reynold.* La Suisse héroïque. — Un étudiant à Paris en 1819; lettres et fragments inéd. de *Rod. Töpffer.* — T. 63: *Virgile Rossel.* La réorganisation du département politique fédéral. — *Phil. Godet.* Notre deuil: Philippe Monnier, Gaspard Vallette. — T. 64: † Edouard Tallichet. — *René Morax.* La vie d'un lettré Suisse au XVI[e] s.: Thomas Platter. — *Bern. de Cérenville.* Gibbon à Lausanne. — Chronique suisse. — Chronique suisse allemande.

lätter aus der Walliser Geschichte; hg. vom Geschichtsforsch. Verein v. Oberwallis. Bd 4, Jahrg. 2. Brig, Buchdr. Tscherrig & Tröndle. 1910. Inhalt: *Alfr. Grand.* Walliser Studenten auf auswärt. Hochschulen. — *Leo Mengis.* Die Rechtsstellung des Bistums Sitten im Kanton Wallis.

lätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde; hg. v. Gust. Grunau. Jahrg. 7. Bern, Gust. Grunau. 1911: *J. Sterchi.* Türkisches [Plan eines türk.-schweiz. Handelsvertrages um 1740]. — *H. v. Niederhäusern.* La pierre tombale de Jean de Tavannes. — *L. Gerster.* Andachtsbilder des Klosters u. Spitals zum hl. Geist in Bern. — *Ch. Schiffmann.* Der goldene Stern im Thuner Wappen. — Ohnmassgäblicher Aufsatz wie ein Reformiertes Frauen Closter anzurichten und einzuführen wäre. — *Hans Blösch.* Albert Anker. — *E. Friedli.* Allmenden in Guggisberg. — *Paul Hofer.* Silbergeschirr u. Hausrat der stadtbern. Zunft zu Metzgern im J. 1599. — *Hch Dübi.* Zwei nicht genau bestimmte Nachträge zur Haller-Ikonographie. — *Ad. Lechner.* Aus Albrecht Hallers zwei letzten Bernerjahren vor seiner Abreise nach Göttingen im Sept. 1736. —

Lied der deutschen Bernerschen Truppen im Welschland, 1791. — *Franz Zimmerlin.* Amtsgeschäfte u. Haushalt eines bernischen Landpfarrers im J. 1791. — *A. Zesiger.* Die «Bourbakis» vor 40 Jahren. — *F. Haag.* Die Zerwürfnisse im Schoss des bernischen Erziehungsrates zur Zeit der Helvetik. — *R. Steck.* Das Tischgespräch zu Fraubrunnen 1522. — *E. Bähler.* Einige Urkunden über das Refuge des 17. Jahrh. im Amt Aarberg. — *A. Fluri.* Pierre Willommet junior (1698—1757). — *Artur Weese.* Ein Crucifixus im Berner Historischen Museum. — *Rich. Feller.* Eine Relation über das Collegium Helveticum in Mailand vom J. 1586. — *Ad. Fluri.* Vier verschwundene Curiosa der alten Stadtbibliothek. — *A. Zesiger.* Die Erwerbung von Thun durch die Berner. — *J. Wiedmer-Stern.* Ausgrabungen bei Twann. — *H. Türler.* Eine Abtwahl u. eine Visitation in Frienisberg. — *ders.* Das sog. Herrschaftswappen von Hindelbank. — *Gust. Grunau.* Die Gutenbergstube im Histor. Museum in Bern. — † *G. A. Buess.* Der Einzug und die Verbreitung der Buchdruckerkunst in der Schweiz. — Literaturbericht. — Varia.

Bollettino storico della Svizzera italiana. Anno 33. 1911. Bellinzona, Stabil. Tipo-Litograf. già Colombi. 1911: *Pier Enea Guarnerio.* Note dialettologiche agli Statuti latini dell' antico comune di Pedemonte. — *Aldo Ravà.* Casanova a Lugano e «La sfida andata in fumo». — Le pergamene di Sonvico pubbl. per cura del sac. Pio Meneghelli. — *G. Beretta.* Un ufficiale ticinese decorato della medaglia di Sant' Elena: Michel Angiolo De Ambrosi di Monteggio. — *Ed. Torriani.* Catalogo dei documenti per l'istoria della prefettura di Mendrisio e pieve di Balerna dell' anno 1500 circa all' anno 1800. (contin.). — *Gerol. Biscaro.* Martino Benzoni e la statua equestre di San Vittore per la torre di Locarno. — *Luca Beltrami.* Sulle decorazioni pittoriche rinven. nelle chiese di S. Biagio e di S. Maria delle Grazie in Bellinzona. — *(Beretta).* I militari ticinesi nei reggim. svizz. al servizio di Napoleone I. (continuazione). — *L. Beltrami.* La Tavola Torriani di Bern. Luini. — *Pio Meneghelli.* Per la storia dell' antico comune di Pedemonte (contin.). — *Ger. Biscaro.* Ancora sulla statua equestre di San Vittore, ora a Muralto. — *Ugo Monneret de Villard.* Il battistero di Riva San Vitale. — *Siro Borrani.* Una pergamena antichissima dell' Arch. capitolare di Bellinzona. — *Em. Bontà.* Lettere Franscinianе del 1847. — Varietà. — Bollettino bibliografico.

Bulletin de la société d'histoire et d'archéol. de Genève. T. 3, livr. 6. Genève, A. Jullien Darin: *Paul-Louis Ladame.* Un épisode des relations de Voltaire avec Genève: l'esclandre du samedi 16 juin 1770, à la porte de Cornavin.

Etrennes, nouvelles, fribourgeoises. Almanach des villes et des campagnes. 45me année. Fribourg, Impr. Fragnière frères. 1911. *Fréd. Th. Dubois.* Armoiries des terres et baillages de la République et Canton de Fribourg. — Note d'un garde-stable de St.-Nicolas. — La bibliothèque cantonale et universitaire. — *G. de Montenach.* Les Montenach du Canada. — Le revers du jeu des Suisses (1499). — *A. Graf.* Le Suisse intrépide. — Nécrologies.

Fribourg artistique à travers les âges. Publication des soc. des Amis des Beaux-Arts et des Ingénieurs et Architectes. 22me année. Fribourg, Josué Labastrou. 1911. Contient: *G. de Montenach.* Le général de Boccard, 1696—1782. — *id.* Le château de Jetschwyl. — *Romain de Schaller.* Bahut du XVIIme siècle. — *Max de Diesbach.* Plaque de cheminée aux armes de Koenig. — *J.-P. Kirsch.* Chapiteaux des piliers de la Collégiale de Saint-Nicolas, Fribourg. — *J.-J. Berthier.* Le triptyque des dominicaines d'Estavayer. — *Fr. Ducrest.* Mosaïque de Cheyres-Yvonand. — *P. de Pury.* Pierre tombale de Marie Valbourg d'Affry, Cressier.

Geschichtsblätter, Freiburger; hg. v. Deutschen geschichtforsch. Verein des Kant. Freiburg. Jahrg. 18. Freiburg i. Ue., Univ.-Buchhandlung. 1911: Jahresbericht. — Jahresrechnung. — Mitgliederverzeichnis. — Schriftenaustausch. — *Joh. Karl Seitz.* Regesten der Johanniter-Komturei Freiburg i./Ue. (1229—1829) [mit] Anm. u. Register. — *Frdr. Em. Welti.* Der Stadtrotel von Murten. — *A. Büchi.* Hans Salat in Freiburg. — *G. Schnürer.* Aus dem Jahre 1812. Feldzugsberichte an den Landammann der Schweiz.

Geschichtsfreund, der; Mitteilungen des historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Bd 66. Stans, Komm. Hans v. Matt & Co. 1911. Inhalt: Jahresbericht. — Protokoll der 68. Jahresvers. in Einsiedeln. — Bericht des Vorstandes 1910/11. — Bericht der Sektionen 1910/11. — Nekrologe der verstorb. Mitglieder. — Mitgliederverz. — *Ed. Wymann.* Kardinal Karl Borromeo in seinen Beziehungen zur alten

Eidgenossenschaft (Schluss). — *Alfr. Jann.* Das Jagdwesen in Nidwalden. — *Jos. Brandstetter.* Literatur der V Orte vom J. 1909. — Nekrologe aus den V Orten vom J. 1909.

Heimatschutz. — Ligue pour la Beauté. Zeitschrift der schweizer. Vereinigung für Heimatschutz. — Bull. de la Ligue pour la conserv. de la Suisse pittoresque. Jahrg. 6. Bümplitz, Benteli A.-G. 1911. Darin: *Aug. Schmid.* Die Stadt Schaffhausen. — *Alb. Baur.* Vom Städtebau einst und jetzt. — *Jos. Scheuber.* Kirchenbauten im schweizerischen Landschaftsbild. — *H. Faes.* L'Alpe vaudoise. — *B. Hartmann.* Aus dem alten Chur. — *Edg. Schlatter.* Bilder aus Solothurn. — *G. B[örlin].* † Albert Burckhardt-Finsler. — *Karl Gisler.* Aus dem Luzerner und Zuger Bauernlande. — *E. Leisi.* Aus dem Thurgau.

Helvetia; ill. Monatsschrift gegr. v. Rob. Weber. Jahrg. 34. 1911—12. Darin: *Fr. Moser.* Jeremias Gotthelf als Journalist.

Helvetia. Politisch-literar. Monatsheft der Studenten-Verbindung Helvetia. Jahrg. 30. Bern, Buchdr. Büchler & Co. 1911. Darin: *H. T.* Zwei Schreiben aus der Regenerationszeit (v. Hans und Karl Schnell von Burgdorf). — *Ernst Röthlisberger.* † Bundesrat Brenner. — *E. v. Waldkirch.* Die Neutralität der Schweiz. — *O. Schär.* Die Erhaltung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Schweiz.

Ischi, igl. Organ della Romania (Soc. de students romontschs). Red.: Dr. P. Tuor. 13. annada. Mustér (Disentis), Gius. Condrau. 1911. Darin: *P. Tuor.* La passiun de Sumvitg dal temps dil domini franzos 1801. — *P. Notker Curti.* La glisch de piaun en nossas baselgias. — *Maur. Carnot.* Treis veterans della Romania (Rest Mod. Tuor, G. Gius. Dedual, Gioh. Disch).

Jahrbuch, Basler; hg. v. Alb. Burckhardt-Finsler, Alb. Gessler u. Aug. Huber. Basel, Helbing & Lichtenhahn. 1911. Inhalt: *Paul Wernle.* Aus den Papieren eines Aufklärers und Pietisten. — *Karl Meyer.* Basler Aufzeichnungen des 17. Jahrh. — *Fritz Burckhardt.* Joh. Rud. Wettsteins männliche Nachkommen in Basel. — *Karl Gauss.* Die Berufung des Simon Grynäus nach Tübingen (1534/1535). — *M. Pahncke.* Jakob Burckhardt über die schweizer. Verhältnisse vor dem Sonderbundskriege. — *Carl Roth.* Schloss Klybeck. — *Fritz Baur.* Kleinstädtisches Leben. — *Fritz Vischer.* Andreas Merian u. die Tagsatzung in Schwyz. — *Ed. A. Gessler.* Die Armierung des St. Alban-, Spalen- und St. Johanntors vom Ende des 16. bis zum Ende des 18. Jahrh. — *E. Major.* Der Basler Hausrat im Zeitalter der Spätgotik. — *Alb. Gessler, E. Th. Markees u. Rob. Grüninger.* Das künstlerische Leben in Basel. — *Fritz Baur.* Basler Chronik vom 1. November 1909 bis 31. Oktober 1910.

Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus. Heft 37. Glarus, Buchdr. Glarner Nachrichten Rud. Tschudy. 1911. Inhalt: *Gfr. Heer.* Kirchengeschichte des Kantons Glarus. — *F. Schindler.* Kulturhistorisches aus dem 18. Jahrh.

Jahrbuch des Schweizer Alpenclub. Jahrg. 47. 1911/12. Bern, in Komm. bei Stämpfli & Cie. Darin: *W. Derichsweiler.* Bestieg P. Placidus a Spescha den Piz Terri? — *A. Wäber.* Bündner Berg- und Passnamen vor d. 19. Jahrh. — *Hch Dübi.* Zur Erinnerung an Edward Whymper.

Jahrbuch für schweizerische Geschichte; hg. auf Veranlassung der allg. geschichtforschenden Ges. der Schweiz. Bd 36. Zürich, Beer & Cie. 1911: Protokoll der 65. Versammlung der allg. geschichtf. Ges. der Schweiz, gehalten in Lausanne den 5. und 6. Dez. 1910. — Verzeichnis der anwes. Mitgl. und Ehrengäste. — Verzeichnis der Mitgl. des Ges.-Rates 1910—13. — Verzeichnis der Mitglieder auf 30. Juni 1911. — Verzeichnis der Tauschschriften. — *Plac. Bütler.* Die Freiherren von Brandis. — *Alfr. Rufer.* Ein Beitrag zur helvet. Revolutionsgesch. auf Grund eines Memoires v. Ph. A. Stapfer. — *Alfr. Mantel.* Zürcherische Wehranstalten in der Zeit zwischen den beiden Villmergerkriegen. — *A. Bähler.* Nikolaus Zurkinden von Bern, 1506—1588, ein Lebensbild aus dem Jahrh. der Reformation. Teil 1.

Jahrbuch, politisches, der schweizerischen Eidgenossenschaft; begründet von Carl Hilty, fortges. v. W. Burckhardt. Jahrg. 25. Bern, K. J. Wyss. 1911. Darin: *Alex. Pfister.* Aus den Berichten des preuss. Gesandten Chr. K. J. von Bunsen, 1839—1841. — *Hans Blösch.* Eine polit. Korrespondenz aus der Regenerationszeit: Bürgermeister J. J. Hess von Zürich und Karl Schnell von Bern. Teil 1. — Jahresbericht 1910/1911. — Beilagen. — Alphabet. Generalregister der 25 Jahrgänge des polit. Jahrbuches 1886—1911.

Jahrbücher, appenzellische; hg. v. der Appenz. gemeinnütz. Gesellschaft, red. v. A. Marti. 39 (1911). Trogen, O. Kübler, Dr. St. Gallen, Fehr, Komm. Darin: Walsers Appenzeller-Chronik, fortges. von Dr. Gabr. Rüsch, V. Teil 1798—1829, 2. Abteilg: Der Kanton

Appenzell von der Einführung der Mediationsakte bis zur Annahme der Bundesverfassung von 1815. — *Sal. Schlatter.* Schwänberg. — *Pfisterer* u. *Mühlemann.* Landeschronik 1910. — *P. Wiesmann.* Dr. med. J. U. Kürsteiner. — *Rüedi.* Nachtrag zum Artikel «Das appenzellische Strassen- und Postwesen» in Bd 38. — Appenzelllische Literatur und Rezensionen.

Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden. Jahrg. 40. 1910. Chur, Buchdr. Vict. Sprecher. 1911: Urbar der Propstei St. Jakob im Prättigau (Klosters) vom Jahre 1514; hg. v. *Fritz Jecklin.* — *M. Valer.* Karl Rudolf v. Buol-Schauenstein, der letzte Reichsfürst und Ritter auf dem Churer Bischofsstuhl 1794—1833. — *Ph. Zinsli.* Politische Gedichte aus der Zeit der Bündner Wirren (1603—1639): Texte [Teil 1].

Kunstdenkmäler, Berner; hg. vom kant. Verein für Förderung des Hist. Museums in Bern u. a. 4°. Bd 4, Lfg 4. Bern, K. J. Wyss: *Karl L. Born.* Joseph Heintz; Bildnisse des Künstlers, seines Bruders und seiner Schwester. — *H. v. Niederhäusern.* Crosse de Saint Germain cons. à l'église paroiss. de Delémont. — *id.* Chaussures liturgiques de Saint Germain et de Saint Dizier cons à l'église paroiss. de Delémont. — *A. Zesiger.* Das Panner der Landschaft Saanen (1512).

Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. No. 75. 4°. 114 S. In Komm. bei Beer & Co.: *Otto Schulthess.* Das römische Kastell Irgenhausen. (R.: Korresp.-Bl. des Gesamtver. d. deutsch. Gesch. u. Altertumsver. 59, S. 138; R. H[oppeler] N.Z.Z. 1911 Nr 89, 2. M.-Bl.).

Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz. Heft 22. Schwyz, Buchdr. Emil Steiners Erben. 1911: *P. Magnus Helbling.* Auszug aus dem Tagebuch des Einsiedler Conventuals P. Josef Dietrich 1670—1680.

Monat-Rosen des Schweizer. Studentenvereins. Jahrg. 55. Luzern, J. Schill's Erben. 1911: Darin: *Th. Bucher.* Die Klösteraufhebung im Aargau. Teil 1. — *G. Corpataux.* L'invasion de Fribourg en 1798.

Monatsschrift, schweizerische, für Offiziere aller Waffen. Red.: H. Hungerbühler. Jahrg. 23. 1911. Frauenfeld, Huber & Co. Darin: *P. Wilh. Sidler.* Waffenfunde am Morgarten. — *Ad. Hess.* Dr. Hürlimann, Die Schlacht am Morgarten (Zuger Neujahrsblatt 1911). [Besprechung]. — *Hans Herzog.* Zur Schlacht am Morgarten. — *Emil Rothpletz.* Zur Geschichte der Armeekorps in der Schweiz. — *H. H.* Das Schlachtfeld von Morgarten.

Musée neuchâtelois. Recueil d'histoire nationale et d'archéologie. Organe de la Soc. d'hist. du canton de Neuchâtel. 48me année. Neuchâtel, impr. Wolfrath & Sperlé. 1911: *Arn. Robert.* Correspondanee politique de l'avocat Bille, janv. — déc. 1831. — *Ch. Serfass.* Jules-Henri Kramer, 1827—1910. — *P. de Pury.* Vitrail de l'église de Jegenstorf. — *Arth. Piaget.* Un «Lapsus calami». — *** Promenades neuchâteloises en France. — *Dr. Châtelain.* Le docteur Cornaz, 1825—1911. — *Phil. Rollier.* La villa romaine du Ruz du Plâne. — *P. de Pury.* Coupe du comte de Soissons. — *A. Du Pasquier.* Un mémoire sur la réunion de Neuchâtel à la République française (1799). — *P. de Pury.* Pendule de Jaquet-Droz. — *J. Paris.* La députation de la Vénérable Classe à Berlin en 1726. — *Arn. Robert.* Sentence rendue par le Conseil de guerre le 19 janv. contre l'avocat Bille. — Maurice de Coulon (1852—1911). — *P. de Pury.* Henri de Savoie, duc de Nemours, 1652—1659. — *A. Piaget.* Portraits Guillebert et Guinand. — *id.* Deux dialogues satiriques sur la Révolution de 1831, par César-Henri Monvert. — Soc. d'hist. et d'archéol. du canton de Neuchâtel: Procès-Verbal de la Séance administr. 1er juin 1911. — Petite chronique.

Neujahrsblätter, *Brugger*, für Jung und Alt; hg. im Auftr. der Lehrerkonf. mit Unterstützung der Kultur-Ges. des Bez. Brugg. 22. Jahrg. Brugg, Effingerhof A.-G. 1911. Darin: *H. Käslin.* Dr. phil. Hermann Blattner. — *V. Jahn.* Chronologische Notizen.

Neujahrsblätter; hg. vom Histor. Verein des Kantons *St. Gallen.* 1911. 4°. 112 S. St. Gallen, Zollikofer & Cie. *Gottlieb Felder.* Die Burgen der Kantone St. Gallen und Appenzell. 2. Teil. Mit e. Karte und zahlr. Illustr. — St. Galler Chronik für das Jahr 1910. — St. Gallische Literatur aus dem Jahre 1910. — [Verzeichnisse der] Vorträge im Histor. Verein 1910.

Neujahrsblatt; hg. v. der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen [in *Basel*]. Nr 89. 4°. 79 S. Fr. 1.25. Basel, in Komm. bei Helbing & Lichtenhahn. 1911. *Wilh. Vischer.* Die Basler Universität seit ihrer Gründung. (Schluss folgt).

Redaktion: *Robert Hoppeler* und *Friedrich Hegi* in Zürich.
Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Vierundvierzigster Jahrgang.

No 3. (Neue Folge.) **1913.**

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

Inhalt: 46. Zum Kriegszug Suworow's vom Herbst 1799. Von Oberstkorpskommandant Sprecher. — 47. Ein zeitgenössischer Bericht über das Gefecht bei Andelfingen (25. Mai 1799). Von Dr. Alfred Inhelder. — 48. Ein Beibrief zum Mailänder Kapitulat von 1552 für die Urkantone. Von E. Wymann. — 49. Tiergärten. Von R. Hoppeler. — Rezensionen und Anzeigen. — Nachrichten. — Historische Literatur die Schweiz betreffend. (Fortsetzung)

46. Zum Kriegszug Suworow's vom Herbst 1799.

Es ist bekanntlich ein bis anhin unaufgeklärtes Problem schweizerischer Kriegsgeschichte, wie Suworow zu der Annahme gelangte, es führe von Altdorf eine für einen Tross geeignete «Fahrstrasse» direkt nach Schwiz. Diese irrige Annahme lag seinem ganzen Operationsplane zu Grunde und bildete eine Hauptursache von dessen bekanntem Ausgang. Für den Fehler wurde selbstverständlich vorab S.'s Generalstab verantwortlich erklärt, der dem Oberkommando die tatsächlichen Grundlagen für seine Entschliessung zu liefern hatte.

Als S. von seiner Regierung den Auftrag erhielt, mit einem Teile der Armee aus der Po-Ebene in die Schweiz zu marschieren, war das Gotthard- und Reuss-Gebiet unter der Gewalt des französischen Heeres, eine Erkundung somit ausgeschlossen. Er sah sich bezüglich der Wegsame auf die zugänglichen Karten und allfällige Kenntnisse seiner Offiziere angewiesen. Letztere scheinen nun allerdings gutenteils versagt und namentlich unterlassen zu haben, in Bellinzona, wo S. die Armee für den Gebirgskrieg organisierte, die nötigen Erkundigungen einzuziehen.

Auf den zeitgenössischen Karten von Bedeutung suchte man bisher vergeblich nach einer Angabe, die die Annahme Suworow's hätte rechtfertigen können. Nun ist der Generalstab neulich in den Besitz eines Kartenblattes gelangt, das des Rätsels Lösung enthelegt. Das Blatt trägt folgenden Titel: «Carte du théatre de la guerre actuelle, contenant principalement ... la Souabe, la Suisse .., dressée par Jaillot, géogr. du roy et corrigée par Chaumier en 1792.» (Paris, chez Basset.) Die Karte umfasst die Niederlande, das Rheingebiet, Süddeutschland und die Schweiz und weist u. a. einen Hauptstrassenzug an, der von Bellenz über den Gotthard nach Altdorf und von da über Schwiz-Zug nach Zürich führt, ohne irgendwelche Unterbrechung am Urnersee. Die Jahrzahl 1792 kann sehr wohl der Vermutung als Stütze dienen, dass S.'s Plan auf dieser Angabe fusste. Die Karte erweckt auch insofern

Vertrauen, als sie den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend neben dem Gotthard den Simplon und den Splügen als durchgehende Hauptverkehrslinien aufweist. Suw durfte im Verlauf seines Marsches umsomehr sich darauf verlassen, als sich die Einzeichnung bezüglich des Gotthard-Ueberganges und der Schöllenen als richtig erwies. Der in Bellenz auf Gebirgstransport eingerichtete Train kam hier ohne allzugrosse Schwierigkeit durch. Fahrbar nach heutigem Begriffe waren dazumal auch die besten unserer Bergstrassen nicht: sie konnten wohl im Winter mit Schlitten, die von Ochsen oder Pferden gezogen wurden, befahren werden, in der schneearmen Jahreszeit aber waren sie nur streckenweise fahrbar. Im übrigen erfolgte der Waarentransport auf Saumtieren. Längs des Urnersee's aber war auch diese Transportweise damals, entgegen der Angabe der Karte von 1792, zum Unglück für Suworow, ausgeschlossen.

Oberstkorpskommandant *Sprecher.*

---

47. Ein zeitgenössischer Bericht über das Gefecht bei Andelfingen

(25. Mai 1799.)

(Mitgeteilt von Dr. Alfred Inhelder in St. Gallen.)

Am 20. Mai 1799 hatte die kaiserliche Armee den Rhein überschritten und Abtheilungen derselben rückten am 22., nachdem sich die Franzosen und helvetischen Truppen zurückgezogen hatten, bis in die Gegend von Andelfingen und Ossingen vor. Aber am 25. erneuerten die Franzosen den Angriff, wobei eine Abteilung bei Rorbas über die Thur setzte und die Oesterreicher über Buch und Flaach zurückwarf, eine zweite bei Ellikon den Fluss überschritt und den von Andelfingen herkommenden Oesterreichern entgegentrat. Wirklich gelang es ihnen, die Oesterreicher, die fünfhundert Gefangene verloren, bei Andelfingen über die Thur zurückzutreiben. Die Ereignisse dieses Tages schildert die hier gegebene, an einigen Stellen etwas verkürzte Erzählung, die augenscheinlich aufgesetzt ward, um Beiträge für die Notleidenden zu gewinnen. Der Verfasser ist der 1758 geborene Pfarrer Johann Wilhelm Veith von Schaffhausen — die Collatur von Andelfingen stand nämlich bis 1864, in Nachfolge des Stiftes Allerheiligen, bei Schaffhausen. Veith war 1784 bis 1812 Pfarrer in Andelfingen und stieg nachher zur Würde eines Antistes in Schaffhausen empor. Er starb 1833.

„Unverschuldetes Elend in den Gemeinen Andelfingen und Kleinandelfingen durch die Attake am 25. Mai 1799."

«Samstag der 25. May war der für die Gemeine Andelfingen und Kleinandelfingen unglückliche Tag. Der General Piatscheb war bey uns einquartiert. Wir sprachen am Freitag Abend noch ruhig über die gegenwärtige Lage. Er schien nichts zu besorgen, und wir hofften eine ruhige Nacht. Sie war es auch. Am Samstag 5 Uhr Morgens verliess der General unser Haus. Er war kaum anderthalb Stunden entfernt als wir schon den Donner der Kanonen und zwar sich immer nähern hörten. Bald sahen wir nun mehrere Truppen zurückkommen. Mit jedem Moment nahm die Eilen der Zurückziehenden zu. Nun rückte auch die Kavallerie wieder in den Flecken ein. Es war ein grausiger Anblick von Zeit zu Zeit tödtlich Verwundete von Andern zu Pferde gehalten und unterstützt zu bemerken. Da war einem Husaren der Fuss

ort einem Anderen der Arm weggeschossen; mit Blut bedeckt und laut ächzend zogen e sich zurück. Nun folgten mehrere unbrauchbar gewordene Kanonen; fürchterlich llten sie durch die Strassen. Mit jedem Moment häufte sich die Verwirrung; immer eftiger wurde das Feuer. Ein Wink des Generaladjutanten des Herrn General von enmeyer bestimmte uns auf die Seite zu gehen, um nicht zwischen zwei Feuer geschlossen zu werden. Schon war das Gedräng der Kavallerie und Infanterie auf r Brücke fürchterlich und die Brücke nur mit Lebensgefahr zu passiren. Wir batten e Brücke kaum verlassen, als sie heftig beschossen ward. Fränkische Kolonnen angen von allen Seiten gegen die Thur vor und wir waren gezwungen, uns zu ent-nen. Nun kam das Elend stromweise über unsere armen Gemeinen. Die Franken ossen aus dem Schloss auf die jenseits der Thur postirte kaiserliche Batterie; so rde auch aus dieser auf das Schloss häufig geschossen, und die Haubitzgranaten gen von allen Seiten und beängstigten die unglücklichen Einwohner der beiden rfer. Eine Haubitzgranate fiel in einen Haufen dürrer Reiser, wo rechts und links ch Stroh und andere brennbare Materialien aufgehäuft waren; sie zersprang und ndete nicht. Das war neben der Scheune des Herrn Lieutenant Friedrich in Klein-elfingen. Unglücklicher fiel eine andere in des Abraham Siggen Haus, wo die bzigjährige Mutter zugleich mit dem Haus und dem Hausrath ein Opfer der Flammen rd. Diese Unglückliche wollte, da sie ihre fliehenden Söhne retten wollten, ihr s durchaus nicht verlassen. Ein ebenso trauriges Schicksal hatte der siebzigjährige eis Johannes Eigenheer von Kleinandelfingen; auch dieser wollte durchaus in seinem se bleiben, hatte den Kellerschlüssel bey sich, gedachte sich der Plünderung in nem Hause zu widersetzen, wurde aber von den verwilderten Soldaten auf der lle todtgeschossen, geplündert und nackend auf der Schwelle seines Hauses liegen assen, wo ihn seine Söhne mitten unter den Trümmern ihres Hausraths fanden. anderer bald achtzigjähriger rechtschaffener Greis Konrad Himmel aus der gleichen meinde, seit einem Jahre schon vom Schlage getroffen, der ihm das Gehen sehr chwerlich machte, flüchtete sich mitten durch den Kugelregen, der von allen Seiten en und über ihn kam, in das kaiserliche Lager. Menschenfreundlich, wie der un-ntbare Engel, der ihn leitete, nahmen ihn dort die kaiserlichen Offiziere auf, labten mit Butter und Brod und einem Trunk Wein und liessen ihn, durch eine Wache eckt, die ihn und sein Haus beschützen sollte, nach Hause führen, so dass er nebst h zwei anderen Bürgern der Plünderung glücklich entging. Wie sich das Gerücht er den kaiserlichen Truppen verbreiten konnte, dass ein oder mehrere Einwohner den Häusern auf sie geschossen, begreiffe ich nicht, denn keine Menschenseele gab ass zu einer solchen Vermuthung, es wäre dann die kaiserlichen Truppen hätten, ihnen von der Erbitterung einiger leidenschaftlicher, böser, ränkesüchtiger Menschen annt war, auch auf diese Gemeinen anwenden wollen; unter diesem schmählichen wand plünderten sie das Dorf Kleinandelfingen. Alle Vorräte von Lebensmitteln r Art wurden theils aufgezehrt, theils mitgepakt, die Kästen zerschlagen und ge-ndert, die Kleidungsstücke geraubt, die Bettanzüge von den Betten genohmen, die ern ausgeschüttet, Tuch, Garn, der meiste Hausrath sogar fortgeschleppt, die Keller rochen und geleert, und eine Gemeine, die wenige Stunden zuvor im Wohlstand ge-en, in das unübersehbarste Elend versetzt. — Wenig wurde gerettet, in mehreren

Häusern auch Fenster und Oefen eingeschlagen, das Vieh aus dem Stall weggetrieben die Schweine in den Stuben abgethan, so dass sie von Blut und Unrath besudelt, den traurigsten, ekelhaftesten Anblick darbotten.

Die Franken hausten auch in der Gemeine Andelfingen übel. — Dem rechtschaffenen Bürger Johannes Keller, Bärenwirth, wurde sein Haus bis an die Schütte und Keller geplündert. Und was der gute Mann noch gerettet glaubte und auf einen Wagen sorgfältig gepackt, das verbrannte bey der Haldenmühle auf dem Wagen. — Mehrere Bürger verlohren vieles durch Räubereyen der Soldaten, doch gieng es ihnen ganzen Allen, die Brandbeschädigten ausgenommen, noch leidlich. Auch mein Haus wurde nicht vorübergegangen und wir verlohren an Linge, Kleidungsstücken und durch den aufgebrochenen Keller beträchtlich. Doch wie gerne vergass ich diesen Verlust über dem grösseren, wichtigern und kränkendern meiner guten Gemeinen.

Das Schloss hatte nicht nur durch den Kugelregen schrecklich gelitten sondern dem einstweiligen Bewohner desselben, Herrn Doctor Escher, wurde sehr viel Hausrath theils geraubt, theils gewalthätig verdorben. Auch Herr Landschreiber Ulrich verlohr manche nützliche und nothwendige Habseligkeit und auch sein Haus, die Kanzlei wurde von mehreren Kugeln getroffen und beträchtlich geschädigt.

Ich theile nun von dem durch Brand und Plünderung erlittenen Elend hier etwas nähere gewissenhafte Nachricht mit und lasse die simple Erzählung auf die Herzen der Menschenfreunde wirken. Dass kleinere oder grössere Beyträge der Liebe und der Unterstützung sorgfältig überlegt, unparteyisch und gewissenhaft unter die Dürftigsten vertheilt und den Edeln Menschenfreunden von der Anwendung ihrer Gaben streng Rechenschaft gegeben werden soll, dafür bürgt Endsunterschriebener!

Alte Kleidungsstücke wären für manche der sehr benöthigten Familien eine eben so wichtige als nützliche Erquickung.

Um so viel trauriger ist nun die Aussicht in die Zukunft, da besonders in Kleinandelfingen weit der grössere Theil der Wiesen und Kornfelder zu Grunde gerichtet und also die Hoffnung der Ernte zernichtet ist. Dass mir mehrere der Unglücklichen als eine ihrer köstlichsten Erquickungen bemerkten, dass doch ihre Kirche erhalten worden, that mir wohl, um der Idee und Ueberzeugung willen, die sie damit verbanden.

Während der Attake wurde erstlich durch die Haubizgranaten das Haus zur Haldenmühle, ein sehr wackeres Gebäude, das der Witwe Frau Seckelmeister Arbenz gehörte, zerstört. Diese vortreffliche allgemein geachtete Frau verlor neben dem Hauptgebäude noch die Beinmühle, Schleife und Walche, Scheune, Stallung und Wagenschuppen, alles mit der Ausrüstung, so im Keller 100 Saum Wein, auf der Kornschütte 110 Säcke voll Frucht, wobei auch ein beträchtliches Quantum, das verschiedenen Bürgern mehrerer Gemeinden zugehörig war, zu Grunde ging, sammt der in der Mühle vorhandenen Frucht 200 Mütt; unter dem vielen Hausrath und Geschirr gingen acht zweischläfige Betten und ein einfaches Bett, 300 Ellen Tuch, 150 Pfund Garn und noch vieles Weitere zu Grunde, so dass sich der Schaden im Ganzen auf 40,000 Gulden beläuft. Dem Operator Fehr zu Kleinandelfingen wurden auch Haus und Nebengebäude von den Flammen verzehrt, wobei besonders seine Apotheke mit Instrumenten, Bandagen, böhmischen Gläsern, die chirurgische Bibliothek, doch ausserdem 200 Saum

ass mit 50 Saum Wein, dann zahlreicher werthvoller Hausrath und Vorräte vernichtet urden. Kirchenpfleger und Säger Uhli verlor Haus, Sägemühle, Reibe und Oehltrotte it allem dazu behörenden Geschirr.

Das Zollhaus, samt Zollstok mit der ganzen Habe des grundredlichen wackern ollers Schweizers, eines etlich siebenzigjährigen Greisen, und seiner 81jährigen immer och thätigen rechtschaffenen Frau. Eine Familie, die ihr ganzes Leben zwischen Ge- et und Arbeit theilt, ihrem kränkelnden Sohne etwas auf seine alten Tage zurück- legen suchte — und nun in wenigen Stunden um All das Ihrige kam. Den guten euten half noch zu ihrem Broderwerb ein kleiner Krämerladen, der aber theils ver- annte, theils geplündert ward.

Dem Steinmüller Keller von Andelfingen wurde von einer Haubizgranate seine heune und Stallung entzündet und gänzlich eingeäschert. Das Haus des Lismer eisterhans von Andelfingen ist durch Kanonen und Haubizen so zusammengeschossen, ss es dadurch ganz baufällig und zum bewohnen unbrauchbar geworden. Die Wände, ecke, Fenster, alles ist verwüstet und drohet Einsturz. Der Besitzer dieses Hauses, n Vater von vier Kindern, der eine achtzigjährige Mutter zu unterhalten hat, und sich mmerlich durcharbeiten muss, ist ohne Unterstüzung nicht im Stand, sein Haus eder herzustellen.

Ferner verbrannte in Kleinandelfingen das Haus des Abraham Siggen, eines Mannes, r sein tägliches Brot mit seiner Handarbeit gewinnen musste. Ebenso wurde auch ine Scheune, Stallung sammt allen Hausrath ein Opfer der Flammen — was aber eser unglücklichen Familie ihren Jammer unbeschreiblich erhöht, ist, dass auch ihre utter mit in den Flammen umkam.

In Kleinandelfingen lebte ein armer Schneider Möhrlin mit seiner Frau in nem kleinen Hause — diess gute redliche Menschenpaar, dessen Wohnung der Ka- nade seiner Lage halber, der Brücke gegenüber sehr ausgesetzt war, hatte noch ie achttägige Kindbetterin bey sich. Ehe sie nur von weitem an ihre eigene Rettung chten, besorgten sie auf das treueste Mutter und Kind — sammelten dann während m Kugelregen, die häufig um sie herumpfiffen, etwas von ihren Kleidern, und ent- nten sich von ihrer in wenig Augenblicken jämmerlich durchlöcherten Hütte — ihre Kuh rde ihnen aus dem Stall gestohlen und wenige Minuten nachher stürzte dieser zu- mmen — der Schmerz, da die armen Leute bey ihrer Zurückkunft die Kuh geraubt, s Kalb erschossen unter dem Schutt, und das Häuschen geplündert fanden, war gross. e eilten nun in das Lager bey Marthalen und suchten dort ihre Kuh, sie fanden eine raubte, die aber nicht die ihrige war und ihrem Eigenthümer gegeben wurde. — n eilten sie in ein zweites Lager und erfuhren bald, dass auch dort an der Metzg ie geraubte Kuh angebunden stehe, die eben geschlagen werden solle — o wie en die guten Alten! wie brüllte ihnen so freundlich die Kuh entgegen, wie lekte so traulich ihre treue Besorgerin. Der rohe Fleischer selber war gerührt, man ss hier nicht fragen, sagte er, wem diese Kuh gehöre! Nun baten sie so dringend, ihnen zurückzugeben, dass er sich erklärte, wenn sie ihm die 12 Gulden zurückgeben, die dem Husar dafür bezahlt, so können sie sie nehmen. Blass und erschrocken er- derten die guten Leute, dass ihnen 12 Batzen ebenso unmöglich wäre, zu bezahlen, 12 Gulden. Sie liefen nun zu einem Offizier, auf dessen Wink, noch einmal mit

dem Fleischer zu reden, es werde nun wohl gehen, die Kuh den guten Leuten verabfolgt wurde — wie freute sich die Kuh! wie dankten wir Gott! wie waren wir so glücklich, rief die gute Alte, denn unser Stall stürzte auf den Keller, wo wir zwar keinen Wein, aber unser liebes Bett hineingeflüchtet hatten. Unsere Kuh und unser Bett ist also wieder unser, wir sollen nur danken und uns freuen.

Hans Ulrich Eigenheer, Foster in Kleinandelfingen, kam nach Haus, da die Kanonade schon heftig war. Er frug seine Frau, warum rettest Du Dich nicht auch, da schon die meisten sich auf die Seite gemacht. Weil ich, erwiderte sie, lieber in meinem Hause sterben und bey Dir bleiben will. Sie trugen also gemeinschaftlich die Wiege mit ihrem 3wöchigen Knäbchen in den Keller und hielten sich dort während dem Donner der Kanonen und dem Brand ganz still. Bald klopfte man ernst an der Pforte des Kellers und da sie die gute Familie nicht zu öfnen getraute, so schossen die Ungeheuer durch das Schlüsselloch: wäre der Schuss nur $^1/_4$ Linie tiefer gegangen so wäre Mann und Weib schleunigst, auch der Säugling an ihrer Brust ein Opfer der Wuth geworden, auch so streifte die Kugel die Stirne von Mann und Weib. Er lag bey einer halben Stunde in Ohnmacht, bald nachher kroch er wieder zu einem Kellerloch heraus, um seine Kuh zu futeren; kaum erblickten ihn die Räuber in seinem Hause, als sie mit Bajoneten auf ihn losdrangen, seine flehentliche Bitte um Rettung ward auch diesmal erhört, er eilte nun wieder zu seiner zitternden Gattin in den Keller und hörte bald die Soldaten über sein Leben absprechen, der verfluchte Bauer muss massakriert seyn! Er hat Geld, seine Frau sitzt drauf im Keller. Nun schrie ein anderer, lass den guten Bauern, er hat ja nur nicht einmal eine Flinte im Keller; er hat ja gar nichts mehr und die Frau ist eine Kindbetterin.

Noch 6 heisse Stunden musste er in seinem Keller aushalten, hörte dabey beständig das leise Zischen der Soldaten im nahen Kornfeld, wo Kälber und Schweine abgeschlachtet und während dem Jammer Bachanalien gehalten worden. Diesem redlichen wackern erztreuen Mann wurde alles im Hause geraubt; — nichts als seine 5 Kinder blieben ihm, aber auch diese, wusste er, wird Gott nicht ohne Brot lassen, denn er sorget für uns.

In den meisten Häusern zu Kleinandelfingen wurde Alles, was unter dem Namen von Lebensmitteln begriffen ist, gänzlich geraubt, Brot, Fleisch, Salz, Butter, Wein, Schinke, Erdapfel, Gemüsse, dürres Obst, dürre Bohnen, Erbsen, Mehl, Korn, alle Vorräthe, alles was sich fand, ward weggenohmen, so dass in manchen Familien der Jammer unbeschreiblich gross ist.

Dem Johannes Manz zu Andelfingen, einem alten, immer kränkelnden Mann, Vater von 3 Kindern, wahrscheinlich der ärmste und bedürftigste Bürger unserer Gemeine, wurde durch die vielen Kugeln, Haubitzgranaten nicht bloss sein Haus fast gänzlich zerstört, sondern auch seine Kuh im Stall erschossen, die der Hauptzweig seiner Nahrung war.

Auch den beyden wackern Bürgern von Andelfingen, dem Quartiermeister und Schreiner Hepting, einem ebenso geschickten Arbeiter als gut denkenden Bürger, der sich durch seine Tätigkeit währent dem Aufenthalt fremder Truppen wahrhaft um die Gemeine verdient gemacht, wurde wie seinem ebenfalls wackern, thätigen und rechtschaffenen Gehülfen dem Lieutenant Ulli, Schleifer, ein grosser Theil ihrer Sache ge-

ündert, dem Hepting viel Wein geraubt, und auch silberne Schnallen seinem Töch-
rchen sammt mehreren nicht unbeträchtlichen Sachen entwendet.

Aus allen diesen erhellet hinlänglich, welch ein trauriger Tag der 25. May für
e beyden Gemeinen Andelfingen und Kleinandelfingen war.

Der edle Trieb der Wohlthätigkeit, den diese Gemeine bey verschiedenen An-
ssen, ohngeachtet der drückenden Lage beständiger, ein Jahr anhaltender überhäufter
inquartierung so edel, so christlich an den Tag gelegt, ist mir Bürge.

Die Gesammtzahl der in Andelfingen verbrannten Gebäude beträgt drei Häuser,
ei Scheunen und drei Stallungen, in Kleinandelfingen zwei Häuser und zwei Scheunen,
d durch die Kanonade fast ganz zerstört sind zwei Häuser in Andelfingen.»

---

8. Ein Beibrief zum Mailänder Kapitulat von 1552 für die Urkantone.

Am 4. Mai 1552 schlossen die Boten der XIII Orte mit Kaiser Karl V. und
inem Statthalter in Mailand einen neuen Vertrag, der die gegenseitigen Beziehungen
vischen dem Herzogtum Mailand und der Eidgenossenschaft regelte. Die Be-
egelung von Seite der einzelnen Orte ging, wie üblich, etwas langsam vor sich, so
ss der Kaiser erst am 28. Juli und der Statthalter Don Fernando Gonzaga nicht vor
m 2. August das Aktenstück genehmigen konnten. In dieser Zwischenzeit oder viel-
icht schon in Baden wussten sich die Urkantone noch eine besondere Vergünstigung
szuwirken. Sie erhielten das Zugeständnis, jährlich bis 50 Fuder Wein aus
ttinara und andern Gegenden Piemonts völlig zoll- und abgabenfrei für ihre obrig-
itlichen Keller oder überhaupt für ihre Bürger an die schweizerische Grenze zu
haffen. Das Aktenstück, welches diesen Vorteil sicherte, qualifiziert sich als förm-
her Beibrief zum Hauptvertrag, indem es nicht nur das gleiche Datum trägt, unter
m der Statthalter die „Kapitel“ ratifizierte, sondern überdies noch die Angabe ent-
lt, dass genanntes Privileg gleich lang dauern solle wie die „Capituli di l'amicitia“.
ährend aber die eidgenössischen Abschiede einen Beibrief Basels erwähnen, schweigen
e sich über dieses Sonderabkommen völlig aus. Man hat dasselbe möglicherweise
mals absichtlich geheim gehalten, um nicht den Neid und die Begehrlichkeit der
rigen Orte zu wecken. Als Vertreter der Urkantone werden beim Abschluss des Haupt-
rtrages genannt: Statthalter Hans Kuon und Ratsherr Jakob a Pro von Uri, Ritter
etrich Inderhalten, alt Landammann von Schwiz, und Arnold Lussy, alt Land-
mann von Nidwalden. Damit ist freilich noch nicht gesagt, dass gerade diesen
innern das Verdienst zukomme, ihrem Lande einen bessern und billigen Tropfen
sichert zu haben. Dieses Begehren wurde ihnen vielleicht schon zu Hause instruk-
nsweise in den Sack gesteckt oder es tauchte dasselbe überhaupt erst nach Abchluss
s eigentlichen Kapitulates auf. Aber weder im einen noch im andern Falle wird
r Weinhändler Jakob a Pro nicht ganz unschuldig an der Errungenschaft gewesen
in. Das Schriftstück verrät uns deutlich, was für Weine in der Urschweiz um die
tte des 16. Jahrhunderts beliebt und begehrt waren. Es enthält somit dieses poli-
che Papier auch eine kleine kulturhistorische Offenbarung. Wir geben nun den Text
llinhaltlich wieder.

* *
*

FERDINANDUS Gonzaga, Princeps Melphicti, Dux Ariani, Cesareæ Majestatis Capitaneus in Italia generalis et in dominio Mediolanensi locumtenens etc.

Doppo il stabilimento delli capituli di la bona amicitia fatta tra Sua Maesta et noi per conto di questo stato et subditi, et tutti li oratori delli Cantoni de' Signori Suizeri per tutti li soi paesi et subditi, essendo statti pregati in nome delli signori di Vrania, Schuitz et Vndervald ad voler concedergli, che possano mandar a levar dal loco di Gatinara et dalle altre terre delle parti del Piemonte, sino alla summa de carra cinquanta di vino l'anno et condurlo in soi paesi liberamente et senza gravezza ò pagamento di alchuna gabella o datio della camera ne di alchuna communita ò particular persona sy che si vogli et questa faculta habbi ad durar per il tempo durano li capituli di l'amicitia, sapendo noi far' cosa conforme alla mente di Sua Maestà, compiacendogli oltra che ancora noi siamo molto disposti gratificargli, in quello che si puo voluntieri, siamo statti contenti concedergli quanto in nome loro ci è statta ricercato et cosi per tenori delle presenti per l'autorità, qual tenemo dalla Cesarea Maestà, concedemo alli Signori de detti tri Cantoni, che possano per tutto il tempo, che durano detti capituli, mandar a levar da Gatinara ogni anno et altre partí del Piemonte carra cinquante di vino et condur in suo paese libero et essento da qualunche datio et gabella si di la camera quanto di alchuna communità o persona particular, comandando a tutti li offitiali iusdicenti et subditi mediati et immediati suppositi a Sua Maestà in questo stato, che non solamente non s'inpediscano in modo alchuno quelli che venerano à condur' et levar detti vini ut supra, ma gli prestino ogni agiutto et favore, accio possino liberamente condurli nel paese loro essempto ut supra et particularmente ordinamo al Mag^to de le entrate, che provedi che questa concessione nostra sy inviolabilemente servata.

Datum in Milano sotto fede dil nostro sigillo alli II di Agosto MDLII.

Fernand Gonzaga. (L. S.)

V^t. Jabtrna. H. Rozonno. 19.

A tergo: R^tæ in l^ro Patent. Fol. XIX.

Dund Ferand verwilget den dry ortten Ure, Schwitz und Underwalden oder den iren, jerlichen fünffzig karren mit win von Cathanaren oder anderen ortten uss Piemont ze füren on einichen zoll, tratten oder beschwerden, so lang die capitel werent. Datum 52.

Original: Papier 29 × 43 cm, Staatsarchiv Uri, Nr. 182. Das aufgedrückte Oblatensiegel des Statthalters von 5 cm. Durchmesser wohl erhalten.

E. Wymann.

---

49. Tiergärten.

In mittelalterlichen und neueren Dokumenten der deutschen Schweiz werden nicht selten «Tiergärten» erwähnt. Noch heute findet sich vielfach der Flurname «Tiergarten». Das Wort bezeichnet nach Grimm[1]) ein „Gehege für wilde Tiere, Jaggehege." H. Meyer[2]) ist der Ansicht, dass „beinahe zu jeder Burg ein Tiergarten

[1]) Wörterbuch IV. 1. Sp. 1391.
[2]) Die Ortsnamen des Kant. Zürich No. 1739.

hört“ habe. Aehnlich äusserte sich A. Nüscheler[3]): Tiergärten sind Gehege für hwarz- und Rotwild, wie die „Brühle“, liegen aber im Gegensatz zu diesen „oft Bergabhängen und kommen bei Burgen, Städten und Dörfern vor.“ In der Schweiz len sie erst „mit dem Abgang des Burgenadels und der fortschreitenden Ausrodung r Wälder“ gänzlich verschwunden sein.

Das deutsch-schweizerische Idiotikon[4]) erklärt „Tiergarten“ = 1. Schindanger; 2 ildpark und bemerkt, dass sich das Wort „in einer Menge von Flurnamen erhalten be, besonders in der Nähe alter Burgen, deren manche keine andere Spur ihres seins zurückgelassen hat.“

Belege für diese Erklärungen sind keine beigebracht worden: vielmehr handelt sich um blosse Hypothesen. Schon Nüscheler scheinen sie indessen nicht völlig friedigt zu haben, denn er spricht die Vermutung aus, dass „bei Dörfern“ wohl eher einen „geschlossenen Pferch, in welchen man das Weidvieh über Nacht trieb“, denken sei als an ein Jagd- oder Wildgehege. Tatsächlich stehen die „Tiergärten“ engster Beziehung zur Weidwirtschaft.

Erwünschte Aufklärung über die Bedeutung des Wortes gibt ein Spruchbrief von rgermeister und Rat der Stadt Zürich in einem Anstand zwischen den Gemeinden ibendorf und Wangen einer-, den Besitzern des Hofes Gfenn[5]) anderseits, dat. 24 Mai 20.[6]) Damals beklagten sich letztere: „wiewol sy uff den gmeinen weidgang, s groß Oberriedt genant, nëben gedachten beiden gmeinden vermög brief und glen ouch weidgnößig sygen und uß krafft deßëlben vermeint, das sy uff dißerm riet dem krancken veech ouch einen besonderen inschlag machen mögint, e dann beide gmeinden hierzu ouch ire eignen inschleg und thiergarten habint, understandint diesëlben doch inen ein sölliches ze speren —“, sprachen aber gleichitig die zuversichtliche Hoffnung aus, „das uß krafft irer zu dißerm riet und weidng habenden alten rechtsamme inen ouch ein eigner inschlag zum krancknen ch, damit es von dem gsunden allwëgen gesönderet werden möge, bewilliget werden lte.“ In ihrer Klagebeantwortung führten die beiden Gemeinden aus: „diewyl die sitzere des Gfenns nie dhein grëchtigkeit zu den inschlegen ald thiergärten s gmeinen weidgangs gehebt, ouch in dem des verschinnen fünffzëchenhundert sieben d nünzigisten jars ufgerichten vertrag[7]) — darinnen inen, den beiden gmeinden, geregte thiergärten zůgelassen worden — sy im Gfenn nit begriffen, so gethrund sy, das dieselben zu söllichen inschlegen nachmaln dhein grëchtigkeit haben, nders deßëlben sambt abtrag des costens abgewißen werden und zu irem krancken ch ir glëgenheit anderstwo suchen und hiemit by brief und siglen blyben sölle.“

Der Enscheid des Rates lautete dahin[8]): „das es by denen umb obgedachten meinen weidgang ufgerichten brief und siglen nachmaln bestahn und blyben. Wenn er die innhabere des Gfenns kranck vech heten, söllint sy zu demsëlben ouch einen schlag machen mögen und densëlben behalten, biß das vech widerumb gsund und

[3]) Brühle und Tiergärten in der Schweiz (Anz. Altert. III, 783 ff.).
[4]) II, 439.
[5]) Ehemal. Lazariterhaus östlich von Dübendorf.
[6]) Or. Pap. St. A. Z., Urk. C. V. 3. 90. — Konzept ebend. B. V. 55, S. 571—573.
[7]) Nicht überliefert.
[8]) Vgl. auch St. A. Z., St. M. 1624 I Mai 10.

das graß wol wider erwachßen ist, damit dem gsunden vech danacher kein schade begegnen möge, danenthin aber sy söllichen inschlag widerumb ußlegen und zu gmeinen weidgang ußgahn laßen".

Aus den angeführten Stellen ist ersichtlich, dass unter „Tiergarten" lediglich ein Einfang auf der gemeinen Weide, der für die Absonderung von krankem Vieh bestimmt war, zu verstehen ist. Solche Tiergärten gab es bei jedem Dorfe aber auch in der Nähe der Städte, deren Bewohner im Mittelalter und noch später vielfach Landwirtschaft und Viehzucht trieben. Aus der Flurbezeichnung „Tiergarten" auf die Existenz einer ehemaligen Burg zu schliessen, geht somit nicht an.

R. H.

Rezensionen und Anzeigen.

(Autoren und Verleger werden um gefl. Zustellung von Rezensionsexemplaren und Separatabdrucken gebeten.)

Drei neue Veröffentlichungen zur *Geschichte des Kantons Bern* liegen vor in: *Alt Missiven 1444—1448*, herausgegeben von *Friedr. Em. Welti*, ferner in der Dissertation von *Ernst Jörin*: *Der Kanton Oberland 1798—1803* (Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft: V. Band, Heft 2), und in: *Die politisch-wirtschaftliche Entwickelung des Amtes Bipp* von Dr. *Hans Freudiger*.

An die früheren Editionen von Berner Stadtrechnungen des 14. und 15. Jahrhunderts die Welti in den Jahren 1896 und 1904 erscheinen liess, schliesst sich hier die Mitteilung von 216 Documenten aus den alten Missivenbüchern, dem Geleitsbriefbuche, dem Teutsch Missivenbuche des Berner Staatsarchives. die meisten Stücke — 126 — fallen in die Zeit des 1447 und 1448 zwischen Bern und Freiburg geführten Krieges. Eine über weitere Materialien, auch aus den Stadtrechnungen, sich erstreckende Einleitung orientirt auf das Vortrefflichste über den Zusammenhang der Ereignisse. Die Missiven betreffen eine ganze Reihe für die Geschichte des Berner Kriegswesens höchst aufschlussreiche Einzelheiten, wenige über eigentliche Kampfvorgänge, als zur Erkenntnis der Administration, der Disciplin. So belehrt Nr. 77 über das durch das Oberland sich erstreckende System der Feuerzeichen; mehrere Zeugnisse zeigen die Unlust am Dienste bei längerer Dauer der Verpflichtung; andere handeln von Kriegsgefangenschaft und Loskauf. Die 90 vorangehenden Nummern umfassen die Zeit von 1444 bis Dezember 1447, des beginnenden Missverständnisses zwischen Savoien und Oesterreich, wie es auf die Haltung Berns gegenüber Freiburg einwirkte, wobei besonders die Ermordung des Berner Henkers in dem in Freiburg entstandenen Raufhandel im Mai 1446, in Frage kam. — Die ganze Sammlung bringt eine Fülle interessanter einzelner Schlaglichter.

Die zweite Schrift enthält einen Beitrag zur Geschichte der Helvetik, wobei richtig schon die „Vorbemerkung" hervorhebt, es sei zu beachten, wie bei aller Gleichförmigkeit, wie sie damals den schweizerischen Territorien auferlegt war, doch jeder Gau sich nach seiner Weise mit den neuen Verhältnissen abfand, woneben manches vom alten Herkommen, das nicht zum Programm der neuen Aera gehörte, sich behauptete und den unteren Behörden Spielraum genug übrig blieb, um die Gegensätze einigermassen zu mildern oder freilich auch zu verschärfen. Von politischen Vorgängen fallen in das Gewicht der durch die Berührung mit dem Koalitionskriege erweckte antihelvetische Aufstand von 1799, in welchem der Kampf auf der Grimsel Mitte August eine wichtige Episode ausmacht, und das auf die Niederwerfung folgende Strafgericht, sowie der im Stecklikrieg von 1802 erneuerte Widerstand gegen die schon im Absterben liegende helvetische Ordnung. Der Kanton Oberland war ein auf rein egoistischer Berechnung der französischen Eroberer beruhendes, aus General Brune's Projekt einer rhodanischen Republik in die Helvetik herüber-

nommenes Machwerk, auf die Länge durchaus nicht von grösserer Bedeutung, aber ein rade in seiner „Kleinwelt“ Belehrung bietendes Gebilde aus der Zeit des helvetischen esammtstaates. Die im Anschluss an Strickler's „Actensammlung“ geschaffene Ausnutzung r archivalischen Materialien verbreitet sich in dem den grössten Teil des Inhaltes bildenden apitel: „Tätigkeit der Verwaltungsbehörden“ über alle Bereiche der inneren Einrichtungen. er Abschnitt über den Unterhalt fränkischer Truppen ist ein sprechender Beweis für die hwere Belastung auch nur indirekt von den Kriegsereignissen betroffener Gebiete; ebenso llen auf Finanzen, Polizei und Justiz, Kirchen-, Schul- und Armenwesen aus den überall ch die handelnden Persönlichkeiten hervorhebenden Ausführungen durchaus erwähnens- erte Beleuchtungen. Zwölf Beilagen enthalten teils statistische Tabellen, teils Per- malverzeichnisse, so Beilage IX die 179 gefällten kriegsgerichtlichen Urteile. Diese von rofessor Tobler angeregte und geförderte Arbeit ist als ein wertvoller Beitrag zur Ge- hichte der helvetischen Periode zu erachten.

Die drittgenannte Schrift will mit dem geschichtlichen Moment den kulturgeschicht- chen verbinden, in erster Linie ein Bild der rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Zu- ände des Volkslebens im Heimatgau des Verfassers geben. So folgt die Schilderung zu- st in gedrängter Erfassung der Entwicklung der ersten Jahrhunderte und durch das ittelalter bis zum Jahre 1413, wo das Gebiet in den gemeinsamen Besitz von Bern und lothurn überging, und bis 1463, in welchem Jahre Bipp an Bern fiel, während Bech- rg bei Solothurn blieb. Mit dem reichlicher sich darbietenden Material wächst der Um- ng der späteren Abschnitte über das 16. bis 18. Jahrhundert; die durch die Einschaltung ter Originalpläne illustrierte Darstellung der wirtschaftlichen Zustände der Landvogtei pp im 16. Jahrhundert (S. 125 ff.) ist dabei von besonderem Interesse. Aus dem letzten apitel, über die wirtschaftliche Entwicklung bis in die Gegenwart, ergeben sich instruktive ufschlüsse über tiefer greifende Verschiebungen: so über die Aufhebung der Brache, mit nem sprechenden Zeugnis über den dieser Besserung entgegengestellten Widerstand, ferner rgleichende Uebersichten von Einnahmen und Ausgaben im Privathaushalt, Angaben über ngestaltungen im landwirtschaftlichen Betrieb, über das Verhältnis zwischen bäuerlicher d handwerklicher Betätigung. Ein halbes hundert Illustrationen belebt die Schrift: sind landschaftliche Bilder, Ansichten von Gebäuden, insbesondere aus dem malerischen ädtchen Wietlisbach, ferner Darstellungen, die auch die Verdrängung einheimischer Be- iebe durch die Grossindustrie zeigen. Es wäre sehr zu wünschen, dass weitere derartige leine wirtschaftliche Einheiten“ in ähnlicher Weise aus den Quellen heraus möchten be- uchtet werden.

M. v. K.

Nachrichten.

Basel.* Professor Dr. *Andreas Heusler* tritt auf Ende des Sommersemesters von der rofessur für deutsches Recht und Zivilprozessrecht, die er während fünfzig Jahren kleidet hat, zurück.

Bern.* Bundesarchivar Dr. *Jakob Kaiser* feierte am 20. Februar seinen achtzigsten eburtstag. Das eidgenössische Departement des Innern liess dem Jubilaren eine Glück- nschadresse überreichen, die dessen Verdienste um das Bundesarchiv dankend hervorhebt. . Kaiser ist im J. 1868 als Gehülfe des Staatsarchivars in den Bundesdienst getreten. er Allg. geschichtsforsch. Gesellsch. der Schweiz gehört er seit 1862 an; eine Reihe von hren sass er in deren Vorstand.

Fribourg. La «Semaine catholique» annonce la disparition de la «Revue de Fribourg» i a cessé de paraître avec décembre 1912. Elle succéda il y a dix ans à la «Revue de Suisse catholique», fondée en 1870.

Genf.* Die Société d'histoire et d'archéologie de Genève beging am 13. März ihr . Stiftungsfest durch eine bescheidene Feier — öffentliche Sitzung im Athénée mit nach- gendem Bankett im Hôtel de l'Arquebuse et de la Navigation — in Anwesenheit zahl- icher Vertreter schweizerischer historischer Gesellschaften.

Schaffhausen.* Zum Stadtarchivar von Schaffhausen wurde Dr. *C. A. Baechtold,* üher Pfarrer auf der Steig, gewählt.

Waadt.* In Lausanne starb am 23. Januar *Charles Vulliemin,* ehedem Professor an der kantonalen Industrie- und Handelsschule. Er besorgte 1885 die 3. Auflage de «Histoire de la Confédération suisse» seines Oheims Louis Vulliemin und ist der Verfasse des 1892 erschienenen Buches «Louis Vulliemin d'après sa correspondance et ses écrits.» Vgl. «Totenschau Schweizer. Historiker» 1913.

Zürich.* An der I. Sektion der philos. Fakultät der Universität hat sich Dr. *Fr. Heg* als Privatdozent für allgem. Geschichte und Hilfswissenschaften (Genealogie und Heraldik habilitiert.

—* Dem Staatsarchiv sind aus dem Nachlass des verstorbenen Professors *J. R. Rahn* ca. 50 Originalurkunden zum Geschenk gemacht worden. Das älteste Stück bildet eine Bulle Papst Honorius III. zugunsten des Stiftes Stein a. Rh., dat. 1222 Dezember 17. Noch weitere 14 Dokumente der Schenkung gehören dem 13. Jahrhundert an. Sie betreffen zumeist persönliche Verhältnisse von Chorherren der Propstei Zürich. Zwanzig Urkunden stammen aus den beiden folgenden Jahrhunderten; der Rest ist neueren Datums.

—* Laut «Zürcher. Freitagsztg.» ist auf Veranlassung des Zwinglivereins das Zwingli denkmal in Kappel durch formelle Zufertigung in das Eigentum des Staates übergegangen

---

—* Die Generalversammlung der Schweizer. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler findet im Juli in Disentis statt.

—* Der kürzlich verstorbene Generaldirektor des franz. Staatsarchivs (Archives nationales de France), *Etienne Dejean*, hat in dem bekannten Historiker *Ch. V. Langlois* einen Nachfolger erhalten.

—* Zum Stiftsarchivar von Muri-Gries wurde P. *Bonaventura Ettel*, ehemals Professor am Kollegium in Sarnen, ernannt.

Historische Literatur, die Schweiz betreffend.

1911.

(Fortsetzung.)

Neujahrsblatt der literar. Gesellschaft in *Bern* auf das Jahr 1911. 4°. 148 S. Fr. 4.— Bern, K. J. Wyss. *Hch Dübi.* Jakob Samuel Wyttenbach und seine Freunde. Beiträge zur Kulturgesch. des alten Bern.

Neujahrsblatt, *Bieler*, 1911 (Jahrg. 4); hg. vom hist. Verein. Biel, A. Rüfenacht. 1910: *H. Türler.* Aus dem Briefwechsel von Bieler Magistraten mit dem Kanzler Billieux in Pruntrut, 1762—65. — *Em. Schmid-Lohner.* Zur Geschichte des Moll'schen Rentenfonds. — *A. B.* Zum Titelbild (Ansicht der Stadt Biel um 1820). — *Em. Schmid-Lohner:* Chronik von Biel, 1899. (R.: G. T[obler]. Sonntagsbl. des Bund 1911, S. 34—48).

Neujahrsblatt, *Schaffhauser,* 1911. 4°. 28 S. u. 20 Taf. Schaffh., Verl. d. Hist.-antiq. Ver. und des Kunstver.: *Jak. Stamm.* Schaffhauser Deckenplastik. 1. Teil: Decken des 17. u. 18. Jahrh.

Neujahrsblatt, historisches, veröff. vom Verein für Geschichte und Altümer von *Uri.* Nr. 17; hg. auf das Jahr 1911: *Martin Ochsner.* Zwei Predigten von Pfarrer Josef Ringold in Altdorf aus den Jahren 1800 und 1801. — *P. Eman. Scherer.* Bedeutung und nächste Ziele der Urgeschichtsforschung von Uri — *R. Hoppeler.* Uris Politik am St. Gotthard. — *Ed. Wymann.* Die erste Wehresteuer am Schächen. — *ders.* Eine Landsgemeinde-Rede des urner. Geschichtsschreibers Franz Vincenz Schmid. — *ders.* Entstehung und Verwendung des Konstanzer Diözesanfondes in Uri.

Neujahrsblatt der Hülfsgesellschaft *Winterthur* für 1911. Nr 48. 87 S. Winterthur, Geschw. Ziegler. *Rud.Hunziker.* Aus August Corrodis Jugendzeit.

eujahrsblatt der Stadtbibliothek *Winterthur*. 1911. 246. Stück. 4°. 136 S. Winterthur, Geschw. Ziegler. 1910. *Emil Stauber*. Schloss Widen. Teil II.

eujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) in *Zürich* auf d. J. 1911. Nr 106. 4°. 21 S. Zürich, in Komm. bei Beer & Co. *R. Hoppeler*. Die militärischen Ereignisse an den Ufern des Vierwaldstättersees in den Monaten Juni und Juli 1799. (R.: NZZ. 1911, 30. Jan.).

eujahrsblatt der *zürcherischen* Hülfsgesellschaft auf das Jahr 1911. Nr 111. 4°. 39 S. Zürich, Schulthess & Co. 1911: *Emil Stauber*. Die kantonale landwirtschaftliche Armenschule im Bläsihof-Töss, 1818—1826. Eine Schöpfung Hans Konrad Eschers von der Linth.

eujahrsblatt der *Zürcher* Kunstgesellschaft für 1911. 4°. 49 S. Zürich, in Komm. bei Beer & Co. *Hans Trog*. Künstlergut, Künstlerhaus, Kunsthaus.

eujahrsblatt, herausgegeben von der Stadtbibliothek *Zürich* auf das Jahr 1911. Nr 267. 4°. 54 S. Zürich, in Komm. bei Beer & Co.: *Hans Nabholz*. Die Eingaben des zürcherischen Volkes zur Verfassungsrevision des Jahres 1830. Ein Beitrag zur Geschichte der Regeneration.

eujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in *Zürich*; hg. v. der Gelehrten Gesellschaft auf das Jahr 1911. 74. Stück. 4°. 22 S. Zürich, in Komm. bei Beer & Co. 1911: *G. Meyer v. Knonau*. Der Chronist Johannes von Winterthur. (R.: NZZ. 1911, Nr. 7, 2. Morgenbl.).

eujahrsblatt, *Zuger*; hg. v. d. Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug. 1911. 4°. 132. S. Zug, Buchdr. Rey und Kalt. *Dr. Hürlimann*. Die Schlacht am Morgarten mit Berücksichtigung der Landestopographie zur Schlachtzeit. Eine Kritik des offiz. schwyz. Berichtes über die Schlacht am Morgarten (durch P. Wilh. Sidler). — *J. M. Weber*. Chronik des Kantons Zug 1908.

evue de Fribourg. 42me année (2me série, X). 1911. Fribourg, Impr. de l'oeuvre de Saint-Paul. 1911. Darin: *G. de Reymond*. La Suisse devant le problème intellectuel et moral. — *id*. Le milieu de Bodmer et de Breitinger: la Suisse et Zurich, de la Réforme au XVIIIme siècle. — *Pierre-Maurice Masson*. Jean-Jacques Rousseau, Genevois. — *F. Reichlen*. Le partage du comté de Gruyère. — *Georges Gariel*. Les origines de la centralisation postale en Suisse. — *Georges de Montenach*. Discours pron. à la réunion annuelle de la Soc. académique tenue à Romont le 15 juin 1911. — *Gonzague de Reynold*. Un ancêtre de la littérature suisse romande: Jean-Baptiste Plantin. — *Eug. Griselle*. Impressions d'un ambassadeur de Henri IV en Suisse. — *E. Dusseiller*. Sa Grandeur Monseigneur Deruaz. — *L. G. de Prémartin*. La Suisse au Brésil. — *** Vingt-cinq ans de gouvernement (de M. Georges Python). — *G. Gariel*. Soixante ans de centralisation économique en Suisse. — Bibliographie.

evue historique vaudoise. Bull. hist. de la Suisse romande; publ. p. Paul Maillefer et Eug. Mottaz. 19me année. 1911. Lausanne, Impr. de la Soc. suisse de publicité: *B. van Muyden*. Un héritage chimérique. Procès de Suz. Favre . . . contre J.-F. Grand, . . . 1745—1758. — *E.-L. Burnet*. Une lettre-circulaire du Club helvétique de Paris aux villes vaudoises, février 1791. — *B. Dumur*. Un trésor échappé à la tourmente révolutionnaire. — *A. Millioud*. Testament de hon. Jehan Lionard, 1590. — Lettres de La Harpe à d'Alberti et au Petit Conseil du Tessin. — Alexandre de Russie jugé par son précepteur (La Harpe). — *F. Isabel*. Quelques notes rétrospect. sur les orig. de la comm. de Château-d'Œx, ses limites en 1660. — *M. Burmeister*. Règlement d'une société de tir. — *A. de Seigneux*. Notes concern. le village de Seigneux. — *Marc Henrioud*. L'église et le village de Gressy. — *H.-E. Secretan*. La fin de l'Empire d'Occident et l'origine du moyen-âge. — *F. A. Forel*. Les souvenirs de jeunesse d'Antoine de Polier. — *Aug. Burnand*. La date de la naissance d'Othon Ier, sire de Grandson. — *F. Barbey*. Orbe sous les sires de Montbéliard et de Chalon. — *Cam. Jullian*. La preuve archéologique de la dépopulation de la Gaule. — *Ls Borgeaud*. Lausanne en images. — *J. Cart*. Un conflit à propos de bancs d'église, à Bex, en 1791. — Vaudois en Angleterre au XIIIe siècle, avec Othon Ier de Grandson. — *Em. Butticaz*. La Réformation à Yverdon. — *B. Dumur*. Nicolas Bergier de Lausanne et la dernière des d'Estavayer, à Moudon. — *C. Gilliard*. Au temps de LL. EE. — *Maxime Reymond*. Le «testament» de la reine Berthe. — *A. de Montet*. Biographie du landammann Secretan. — Extraits du Livre de raison du pasteur Agassiz, à Moudon. — Petite chronique et bibliographie. — Société vaudoise d'histoire et d'archéologie.

Revue militaire suisse. Red. et administr. Avenue Juste Olivier, Lausanne. 56e année. Lausanne, Imprimeries réunies. 1911. Contient: *Paul de Vallière.* Histoire du régiment des Gardes suisses de France (1567—1830) [à suivre]. — *De V.* A propos du combat de Neuenegg.

Revue suisse de numismatique. Tome 17. Genève, 1911—12. Darin: *E. Hahn und Ad. Iklé-Steinlin.* Die Münzen der Stadt St. Gallen. — *E. Lugrin.* Le jeton et la Société de tir de Marchairuz. — *Eug. Demole.* Médailles genevoises décernées au «Secours suisse» du XVIIe au XIXe siècle. — *E. Hahn.* Treue und Ehre. — *E. Lugrin.* La médaille de Simon-Auguste, comte de Lippe, et la Société littéraire fondée par ce prince à Lausanne en 1742. — *Eug. Demole.* L'accord de Stadthagen (Lippe) et la médaille frappée à cette occasion en 1748 [les légendes de la méd. sont dues à G. Turretini, à P. Pictet et à J.-L. Calandrini, de Genève]. — *K. Henking.* Der Münzfund von Osterfingen im Jahre 1897. — *H. Türler.* Coup d'œil sur les maîtres de la Monnaie de Berne. — † *W. W[avre] et E. D[emole].* La première monnaie d'or de Neuchâtel. — *Eug. Demole.* Les collections orientales de Henri Moser à Charlottenfels. — *F. D.* Les trouvailles de Vuissens (Fribourg). — Bibliographie.

Rundschau, Schweizer. Red.: A. Gisler, K. Müller, Hans von Matt. Jahrg. 11. Stans, Hans von Matt & Co. 1910/11. Darin: *Ed. Wymann.* Der hl. Karl als Protektor der katholischen Schweiz. — *Otto Egle.* Isabelle Kaisers «Vater unser . . .» und «Friedensucherin». — *Fr. Jost.* Erdgrab und Leichenbrand in prähistorischen Zeiten. — Kleine Beiträge: *Rob. Durrer.* Ein seltsames Buch (Brunnhofer. Die schweizerische Heldensage). — *P. Veit-Gadient.* Luzerner Heimatkunst (Heimatland; Luzerner Volksbuch für 1911. Jahrg. 1). — *Paul Baldegger.* Die mittelalterlichen Chorstühle der Schweiz (Jos. Scheuber. Die mittelalterlichen Chorstühle der Schweiz). — Literarische Ueberschau.

Schweiz, die. Schweizerische illustrierte Zeitschrift. Bd 15. Zürich. 1911. Darin: *E. Z.* Buonas. — *E. Stauber.* Der Freiheitsbaum zu Ellikon an der Thur. — *Augusta Weldler.* Die Erlebnisse des jungen Chevalier de Chouppes in der Eidgenossenschaft vor 1789. — *Ernst Zaeslein.* Ein vergessener Schweizer Maler (Ed. Hunzicker, 1827—1901, von Biel. — *E. A. S[tückelberg].* Das Bildnis des Domenico Fontana (geb. 1543 zu Melide). — *Kath. v. Sanden.* Gesundheitspflege in alter Zeit. — *K. St.* Das Schloss Hagenwil. — *H. L[ehmann].* Wertvolle Altertümer. — *Frid. Becker.* Zur Erinnerung an Hans Kd Escher v. der Linth. — *E. A. S[tückelberg].* Denkmäler des Geschlechtes Rusca. — *Max Thomann.* Der Rheinfall in alten Bildern. — *Herm. Koch.* Wil (St. Gallen). — *H. Lehmann.* Die zerstörten Glasgemälde der Kirche von Hindelbank. — *H. L[ehmann].* Eine Sammlung schweizerischer Glasgemälde auf dem Kunstmarkt. — *Osk. Baumgartner.* Das Nationale in der schweizerischen Literatur. — *Ed. Platzhoff-Lejeune.* Antonio Ciseri.

Sonntagsblatt der Basler Nachrichten. Jahrg. 6. Basel, Basler Berichthaus. 1911. Darin: *Fritz Baur.* Das Festbuch zum 450. Jubiläum der Basler Universität. (Schluss). — *Aug. Burckhardt.* Genealogisches. — Der König von Rom in Basel. — Das Kastell Irgenhausen. — *Gust. Steiner.* Gottfried Keller als Schweizer. — *E. Tatarinoff.* Die ersten Anfänge der päpstlichen Nuntiatur in der Schweiz. — *H. Koegler.* Ueber Johann Honters Tätigkeit in Basel. — *v. H.* Aus einem Graubündener Familienarchiv. (Travers v. Ortenstein). — *R. R.* Die Orgelflügel Hans Holbeins d. J. — *A. S.* Aus dem schweizerdeutschen Idiotikon. — *J. R. Rahn.* Die Cäsar-Teppiche in Bern. — *H. Bächtold.* Liebesorakel in der Schweiz. — *J. Bucher.* Der Rigi vor 250 Jahren. — *(E. Major).* Der Spätgotik goldene Tage (Aus: Basel; Stätten der Kultur). — Das merowingische Gräberfeld von Beringen (Schaffhausen). — *K. H. M.* † Joseph Viktor Widmann. — Ein Oesterreicher über die Schweiz. (L. v. Przibram). — *(M. Wackernagel).* Die Baukunst in Basel. (Aus: Basel; Berühmte Kunststätten).

Sonntagsblatt des «Bund». 1911. Bern, Jent & Co. Darin: *Hs. Brugger.* Flüchtlinge und Verbannte aus dem Freiburgischen 1781—1798. — *Rich. Feller.* Das französische Bündnis. — *Hch. Krauss.* Schweizerische Napoleonsfeste. — *Felix Stähelin.* Der Restaurator Haller als politischer Denunziant.

Taschenbuch, neues Berner, für das Jahr 1911; hg. v. Hch. Türler. Bern, K. J. Wyss 1910. Inhalt: *H. Stickelberger.* Aus Gottlieb Jakob Kuhns «Fragmenten für meine Kinder». — *J. G. Zimmermann.* J. G. Z's. Briefe an Haller 1764—1767, nach dem Manuskript der

Berner Stadtbibliothek; hg. v. Rud. Ischer. — *Karl L. Stettler.* Bei der helvetischen Artillerie vom April bis Juni 1799. Erinnerungen von K. L. St.; hg. durch Eug. Stettler. — *G. Tobler.* Die Gazette de Berne 1689—1798. — *F. Haag.* Die sonderbaren Satzungen der Kollegianer im Barfüsserkloster zu Bern. — *Eman. Friedli.* Aus Guggisbergs altem Söldnerleben. — *A. Zesiger.* Die beiden Trachtenbilder von G. Locher [mit 2 Reprod.]. — Berner Chronik.

schenbuch, Zürcher, auf das Jahr 1911; hg. v. einer Gesellschaft zürch. Geschichtsfreunde. Neue Folge, 34. Jahrg. Zürich, Beer & Co. 1911. Inhalt: *Kd Escher.* Das Bürgerhaus in Uri, Schwyz, St. Gallen (Stadt) und Appenzell. — *Joh. Häne.* Der Bericht des Zürchers Jak. Maler über seine Erlebnisse auf den französischen Galeeren (1687—1700). — *A. Waldburger.* Bauern-Reformation. Der «Ref. im Bez. Andelfingen» 3. Teil. — *F. O. Pestalozzi.* Ein Privatkonzert im alten Zürich. — *Jac. Werner.* Reise von fünf Zürchern über die Berge Gothard, Furca, Gemmi und Brünig im Heumonat Anni 1763; von Hans Rud. Schinz. — *G. Meyer von Knonau.* Briefe von der Studienreise eines jungen Zürchers aus den Jahren 1789 und 1790. — Ein verschwundenes Stück des ältesten Zürich. — *S. Zurlinden.* Zürcher Chronik vom 1. Oktober 1909 bis 30. Sept. 1910. — *Em. Stauber.* Bibliographie der Geschichte, Landes- und Volkskunde von Stadt und Kanton Zürich.

issen und Leben. Schweizerische Halbmonatsschrift. Zürich, Rascher & Cie. Bd 7. 1. Okt. 1910—15. März 1911. Darin: *Ed. Korrodi.* Der Eros in der Schweizerlyrik. — *H. Brockmann.* Die Aenderungen des Klimas seit der letzten Vergletscherung in der Schweiz. — *E. Bovet.* Der Proporz. — *G. Meyer von Knonau.* Karl Dändliker †. — *H. Bertschinger.* Probleme schweizer. Verkehrspolitik. — *J. Steiger.* Zur Entwicklung der Gotthardfrage. — *Wilh. Oechsli.* Der endgültige Verlust des Veltlins, Bormios und Chiavennas. — *R. Bollinger.* Die Ausländerfrage. — *J. Steiger.* Die Bewegung gegen den Gotthardvertrag. — *Virg. Rossel.* Une mauvaise affaire (à propos de la Convention du Gothard). — *Herm. Walser.* Geogr. Grundlagen schweizer. geschicht. Entwicklung. — *Virg. Rossel.* Réponse à quelques-uns (convention du Gothard). — *Louis Courthion.* Histoire de la presse valaisanne. — Bd 8. 1. April—15. Sept. 1911: Darin: *J. Steiger.* Zum Andenken an Bundesrat Brenner. — *Louis Courthion.* Histoire de la presse valaisanne (suite et fin). — *Alb. Baur.* Schweizer. Malereien aus der Karolingerzeit (Jos. Zemp und Rob. Durrer: Das Kloster St. Johann zu Münster in Graubünden). — *E. Zschokke* u. *H. Maync.* Polemik über: C. Wüest, Krit. Biographie Heinrich Zschokkes. — *Carl Camenisch.* Die Schweizerluft. Eine kulturgeschichtl. Skizze. — *J. Schollenberger.* Die Neutralität der Schweiz. — *Em. Ermatinger.* Gottfried Kellers Weltanschauung. — *Jak. Schaffner.* Patriotismus. — *Alb. Baur.* Albert Anker 1831—1910. — *Hans Müller-Bertelmann.* Heinrich Leuthold u. seine Herausgeber. — *H. Trog.* † Philippe Monnier. — *Max Huber.* Trennung von Kirche und Staat. — *H. Trog.* Gaspard Vallette.

ochenblatt, neues Solothurner; hg. v. A. Lechner. Jahrg. 1. Solothurn, Vogt & Schild. 1910—11: *Paul Gillardon.* Ein bernisches lenkbares Luftschiff (1802). — *Ferd. von Arx.* Alte Geschichten aus dem Buchsgau. — *A. Lechner.* Der Disteli- und der Ziegler-Kalender. (Mit Nachtrag v. *H. Dietschi*). — *W. Rust.* Ein alter Bekannter. — *F. Eggenschwiler.* Die Kapelle im Hinterguldental. — *A. Lechner.* Soloth. Bücherzensur gegenüber dem «Hinkenden Boten» von Bern, 1740. — *F. A. Zetter-Collin.* Das Kirchenornat mit dem Wappen von Frankreich und Navarra aus der Franziskanerkirche im städt. Museum. — *A. Lechner.* Zur Gesch. des schweizer. Nationaldenkmals. — *H. von Burg.* Ein Beitr. zur Gesch. der Glocken in der Schweiz. — *A. Lechner.* Ein politisches Gedicht vom Frühling 1838. — *E. Kissling.* Das Bevölkerungswesen der Stadt Solothurn seit 1692. — *Th. G. Gränicher.* Vorurkundliches aus Zofingen. — *A. Lechner.* Die Einführung des Gregor. Kalenders zu Solothurn. — *G. v. Vivis.* Zur Gesch. des schweiz. Nationaldenkmals. — *E. Kissling.* Zwei soloth. hist. Gedichte. — *ders.* Biographisches über Apotheker Anton Pfluger. — *A. Lechner.* Etwas von den ersten Luftballons in der Schweiz. — *ders.* Oeff. Umfrage betr. ein Wengi-Bild. — *Jos. Leop. Brandstetter.* Gregorius Pfau, Dompropst in Solothurn. — *J. Ed. Kilchenmann.* Schweizersöldner im Dienste der Engl.-Ostindischen Kompagnie. — *A. Lechner.* Etwas über Meienried u. aus der Gesch. des Aarelaufes. — *ders.* Die Episode von der Gefangenen-Befreiung bei der Eroberung v. Nidau 1388. — *ders.* Das Spottbild am ehemal. inn. Vorstadttor. — *E. Kissling.* Ein Gelübde des Chronisten Franz Haffner. — *A. Lechner.* Etwas von d. Vorstädter Kilbi. — *F. Eggenschwiler.*

Zur Gesch. der Edeln von Wil. — *A. Lechner.* Zur Herkunft der soloth. Bargetzi. — *E. Kissling.* Ein soloth. Hagelableitungsversuch von 1825. — *A. Lechner.* Soloth. Volkssagen; Teil 1. — *ders.* Die Arretierung soloth. Gelder in Belfort 1791. — *Ferd. von Arx.* Ein Finanzhandel aus dem 18. Jahrh. — *A. Lechner.* Verzeichnis der stadtsoloth. Reformierten von 1533. — *Hans v. Burg.* Aus den Chorgerichtsmanualen von Messen, 1624—1875. — *A. Lechner.* Etwas vom soloth. Wappenwesen im Allg. — *ders.* Akten zur Gesch. des soloth. Wirtschaftswesens im Allg. — *ders.* Soloth. histor. Literatur. — *ders.* Histor. Verein des Kantons Solothurn. — Miszellen. — Redaktionelles.

Zeitschrift, Basler, für Geschichte und Altertumskunde; hg. v. der Histor. und antiquar. Gesellschaft zu Basel. Bd 11. Basel, Histor. u. antiquar. Ges. 1911. Inhalt: *Ch. Bourcart.* Aus den Papieren des Samuel Ryhiner. — *Felix Stähelin.* Ein Briefwechsel zwischen Karl Ludwig v. Haller und Fürst Hardenberg.

Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. Revue d'Histoire ecclésiastique suisse; hg. von Alb. Büchi u. Joh. Peter Kirsch. Jahrg. 5. Stans, Hans von Matt 1911: *Max. Reymond.* L'évêque de Lausanne, comte de Vaud. — *P. Otm. Scheiwiller.* Zur Beatusfrage. — *A. Roussel.* Lamennais et ses correspondants suisses. — *F. Rüegg.* Vatikan. Aktenstücke zur Schweizer. Kirchengeschichte aus der Zeit Johanns XXII. — *K. A. Kopp.* Zum Gründungsdatum des Kollegiatstiftes Beromünster. — *Ed. Wymann.* Urner Landrechtserteilungen im Zeitalter der Gegenreform. — *L. R. Schmidlin.* Der Verfasser der Marienpredigt aus dem ausgeh. Mittelalter. — *Ed. Wymann.* Karl Borromeo u. sein Kammerdiener Ambros Fornero von Freiburg. — *P. Ephr. Baumgartner.* Heinrich von Isny, Ord. Min. — *A. Büchi.* Eine neu gefundene Quelle zur zürcher. Reformationsgesch. — *P. G. M.* Ueber das Kloster Laufenburg. — *Jos. Müller.* Auszüge aus dem ältesten Sterbebuch der Pfarrkirche Altdorf (1648—1729). — *M. Besson.* Saint-Séverin a-t-il été abbé de St-Maurice? — *F. Rüegg.* Zwinglis Ausschluss von der Wiener Universität. — De qui dépendit la Chartreuse de La Valsainte au temporel dès l'instant de sa fondation? — *Ed. Wymann.* Verzeichnis der Pfarrer von Seelisberg. — *M. Besson.* Regula Tarnatensis. — *Ed. Wymann.* Alte Glasgemälde des sel. Nikolaus von Flüe. — *ders.* Urner Staatsbeiträge für kirchliche Zwecke. — *ders.* Exercitien auf dem Rathaus zu Altdorf. — Rezensionen — Bibliographie.

Zeitschrift für schweizerische Statistik; hg. v. der Zentralkomm. der Schweiz. statist. Gesellschaft. Jahrg. 47. Bern, Komm. A. Francke. 1911. Darin: *Bonav. Egger.* Die Bevölkerungsbewegung von Engelberg. — *Joseph Küchler.* Monographisch-statist. Notizen über Alpnach. — *Joh. Wirz.* Statistische Zusammenstellung über die Volksentscheide in Obwalden 1848—1909. — *E. Etlin.* Siedelungs- und Wohnverhältnisse im Ramersberg von 1499 bis in die neueste Zeit. — Gebietsveränderungen zwischen den Volkszählungen 1850 und 1910. — *M. Britschgi.* Die Entwicklung der Volksschulen in Obwalden während des letzten Halbjahrh. 1850—1910. — *Ludw. Siebert.* Die Lebensmittelpolizei der Städte Baden und Brugg im Aargau bis zum Ende des 17. Jahrhunderts.

Zeitschrift für schweizerisches Recht; hg. v. Andr. Heusler. NF. Bd 30. Basel, Helbing & Lichtenhahn. 1911. Darin: *Ed. His.* Das eheliche Güterrecht in den Tessiner Rechtsquellen, seine Grundlage im langobard. u. vulgarröm. Rechte. — *Karl Geiser.* Rechtsgeschichtliches aus Urkunden bernischer Wasserwerke. — Uebersicht der Literatur über schweiz. Recht vom Jahre 1910. — [Beilage:] Gesamtregister zu Bd I bis XXX der Neuen Folge der Zeitschrift für schweizerisches Recht.

Zeitschrift, schweizerische pädagogische; hg. vom schweizer. Lehrerverein. Jahrg. 21. Zürich, Orell Füssli. 1911. Darin: *H. Utzinger.* Eine altertümliche Mundart (Visperterminen). — *Rud. Hunziker.* Josef Victor Widmann.

Zeitschrift, schweizerische theologische; red. v. Aug. Waldburger. Jahrg. 28. Zürich, Aug. Frick. 1911. Darin: *A. Waldburger.* Zwingli exclusus. — *ders.* Nachlese zu Zwingli exclusus. — *Alb. Bruckner.* Die Stellung der schweizerischen Landeskirchen zu den ausserkirchlichen Gemeinschaften. — *R. Steck.* Der Brief des Jacobus Monasteriensis über die Disputation zu Bern 1528.

Zentralblatt (C—) des schweizerischen Zofingervereins. Jahrg. 51. 1910—11. Darin: *Arn. Wyrsch.* A propos du Cantique suisse. — *O. Kluth.* Petit-Senn à Chêne. — *A. Rollier.* Im Röseligarte. — *Rud. Leupold.* Mitteilungen über die Gotthardverträge. — *A. Georg.* Quelques commentaires et documents concernant la Convention du Gothard. — *Felix Stähelin.* Die Anfänge des Zofingervereins im Lichte deutscher Polizeiakten.

tralblatt, schweizerisches, für Staats- u. Gemeindeverwaltung. Red.: A. Bosshardt, Paul Keller. Jahrg. 12. Zürich, Art. Inst. Orell Füssli. 1911. Darin: *G. Ador.* De la naturalisation et de l'assimilation des étrangers en Suisse. — *Pl. Meyer v. Schauensee.* Zur Zulässigkeit der Namenspartikel «von» nach der Praxis des Bundesrates.

ngliana. Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation; hg. vom Zwingliverein in Zürich. 1911 [Bd II, Nr 13—14]: *H. Lehmann.* Erinnerungen an Zwingli (Trinkgeschirr). — *Georg Finsler.* Warum hat Hieronymus Emser im Mai 1502 Basel plötzlich verlassen? — *ders.* Berichtigung zu den zwei Artikeln: «Zwei Distichen des Esslinger Schulmeisters Aegidius Krautwasser auf den Tod Zwinglis» (Zwingliana II, S. 278 f.) und « Latein. Gedicht des Gerardus Noviomagus auf Zwinglis Tod» (Zwingliana II, S. 362 f.). — *Walt. Merz.* Dokument bezügl. auf Decan Heinrich Bullinger, von 1522. — *Frieda Humbel.* Ein Gedicht gegen Zwingli aus dem Jahre 1526. — *Ernst Gagliardi.* Mitteilungen über eine neu gefundene Quelle zur zürcherischen Reformationsgeschichte (Hans Edlibach). — Literatur. — XIV. Bericht des Zwingli-Vereins über das Jahr 1910. — *Georg Finsler.* Epitaphien auf Huldreich Zwingli. — Das Zwinglidenkmal auf dem Schlachtfeld von Kappel. — *G. von Schulthess-Rechberg.* Die Schlacht von Kappel im Kardinalskollegium. — *W. Köhler.* «Zwinglis Lied». — *Wilh. Jos. Meyer.* Ein ungedrucktes Lied über Zwingli. — *E. Egli.* Biographien: VI. Gregor Bünzli. — Miszellen.

III. Schule und Gelehrte.

Egg, G[ottfried]. Gedenkblätter zur Fünfzigjahr-Feier der zuger. Kantonsschule, 22. Okt. 1911: Gesch. der Kantonsschule 1861—1911. Zug.

chlimann, Ulr. Dr. U. Ae., Prof. an den höh. Stadtschulen Winterthur, 1855—1910. Gedenkbll. hg. v. Ulr. Hoepli. Mailand, Hoepli. XII, 97 S.

nani, T. Rousseau codino. (Preparazione. 1910, luglio 16).

, F. v. Geschichte der höhern Lehranstalt in Solothurn. (Beil. z. Jahresber. der Kantonsschule Solothurn 1910/11). Soloth., Vogt u. Schild. 135 S.

ler, Emma. Beiträge zur Geschichte u. Darstellung des schweiz. landwirtschaftl. Unterrichtes. Zürcher Diss. Bern, F. Käser. X, 172 S.

ry, W. Rousseau or Burke? (The National Review. 1910, p. 582—92).

tscherer, A. Paracelsus, Paracelsisten u. Goethes Faust. Eine Quellenstudie. Dortmund, Ruhfus. 333 S. M. 7.—.

ker, Fridol. Xaver Imfeld, Ing.-Topograph, 1853—1909. (Biogr. Jahrb. 14, S. 97—100).

emer, G[fr.] Rückblick auf die Geschichte des Waisenhauses der Stadt St. Gallen in den Jahren 1861—1911. St. Gallen, Fehr. 120 S. Fr. 1.—.

us, [A.]. Rousseau und Nietzsche. (März, Jahrg. 5, S. 90—91).

nhauser, K. Das religiöse Problem während der franz. Vorrevolution bei Bayle, Voltaire, Rousseau. (Hist. Zschr. 105, S. 496 –514).

er, André. Ernest Naville apologète. Thèse théol. Genève. Genève, A. Kündig. 103 p.

nna, Ernestina. La dottrina del Pestalozzi e la sua diffusa particolarm. in Italia. (Bibl. ped. ant. e mod. ital. e stran. 11). Milano, Albrighi, Segati & Co. 1909.

nmüller, H. Die bernische Landschulordnung von 1675 und ihre Vorgeschichte. (Archiv für schw. Schulgesch. 3). Bern, Grunau. VIII, 195 S. Fr. 3.50.

enoir, H. Causerie sur J.-J. Rousseau (Rev. de Chanson franç. 1910, no. 4—5).

lier, Leop. Die religionsphilosophischen Hauptprobleme bei Heinrich Pestalozzi. Diss. phil. Halle. VI, 34 S. (= Pädag. Magaz. Heft 426). Langensalza, Bayer.

;ling, A. Das Volksschulwesen in der Gemeinde Schwyz. (SA: Schwyzer Ztg. 1911, Mai).

m, Cd]. Notizen aus der Geschichte der Bezirksschule Wohlen (1836—1911). (Beil. zum Jahresber. der Schulen von Wohlen 1910/11). Wohlen, Freiämter Ztg.

bach, Max de. La Bibliothèque cantonale et universitaire. (La nouvelle Bibl. cant. et univ. de Fribourg. En souv. de la séance d'inaug. solennelle). Fribourg.

ed, Arth. Rapport sur les 25 premières années d'existence de la Société neuchâteloise de géographie. (Bull. de la Soc. neuchât. de géographie. T. 20, p. 503—516).

, H. Letters from Phil. Rashleigh and John Gould to Jakob Sam. Wyttenbach, written in the years 1792—94. (The Eagle. 33, n. 157).

Dufour, Th. Quelques lettres de J.-J. Rousseau. Genève, Kündig. 1910. 60 p. Fr. 3.—
Erinnerung, zur, an das 50j. Bestehen der Medizinischen Gesellschaft Basel 1860—1910. Basel, Birkhäuser. 38 S.
E[rnst], P. Prof. Dr. Friedrich Ernst, 1828—1911. (NZZ. 1911, Nr 52).
Fabre des Essarts. Le mysticisme en Savoie; Jean-Jacques Rousseau. (Le Savoyard de Paris. 1910, 3 sept.).
Faguet, E. Les ennemis de Jean-Jacques Rousseau. (Le Correspondant. 1910, p. 209—29).
Faguet, E. Vie de Rousseau. Paris. IV, 419 p. Fr. 3.50.
Fender, Walth. Zur Theorie von verallgem. Bernoullischen und Eulerschen Zahlen. Diss. Phil. Jena. Leipzig, Teubner. 58 S.
Ferrero, A. M. Rousseau e Necker; studio pedag. comparativo. Pignerolo. 79 p.
Festschrift zur Einweihung des Sekundarschulhauses Hinwil 1911. Hinwil, Camenisch.
Frommel, O. Rousseau. (Christl. Welt. 1910, 21. April).
Galli, A. La letteratura scolastica nel cantone Ticino. (Educatore della Svizz. ital. Fasc. 14; Popolo e Libertà. 1911, n. 181).
Gardy, Fr. Léopold Micheli, 1877—1910. Genève, Kündig. 68 p.
Gaudlitz, Paul. Heinrich Pestalozzis sozialethische Anschauungen. Diss. Phil. Leipzig. Schwarzenberg i. S., Gärtner. 80 S.
Gazier Aug. Comédiés de J. J. Rousseau et de Palissot. (Rev. des cours et confér. 1910. p. 613—23.)
Girard G. Relazione sull' istituto Pestalozzi a Yverdon. (Trad. J. Facchini). Milano. Albrighi, Segati & Co.
Godet, Paul, professeur et docteur en philosophie, 1836—1911. (Rameau de sapin. 1911. p. 41—43).
Graf, U., und **Joh. Weber.** Emil Erni, Seminarlehrer. — Johannes Seiler, Uebungslehrer des Seminars in Kreuzlingen. Zwei Lebensbilder. Frauenfeld, Huber & Co. IV, 85 S. Fr. 2.—.
Guglia, Eug. Göthes Beziehungen zu Johannes v. Müller. (Frankf. Ztg. 1911, Nr 144.)
Haas, K. Carl Hilty. Eine Einführung in seine Schriften mit einer Skizze seines Lebens. Leipzig, J. C. Hinrichs. Mk 0.30.
Haggenmacher, O. Hermann Walter Bion, 1830—1909. (Biogr. Jahrb. 14, S. 56—60.)
Haggenmacher, O. Otto Hunziker, Prof. Dr., Schulhistoriker, 1841—1909. (Biogr. Jahrb. 14, S. 34—37).
Hepprich, A. Rousseaus «Emil» und Salzmanns «Konrad Kiefer»; ein Vergleich. (Lehrer-Prüfungs- und Informations-Arbeiten. Heft 30).
Höffding, Harald. Rousseau und seine Philosophie. 3. durchges. Aufl. Stuttgart, Frommann. 1910. 152 S.
Hofer, Joh. Mich. Die Stellung des Desiderius Erasmus und des Joh. Ludw. Vives zu. Pädagogik des Quintilian. Erlanger Diss. Erlangen, Junge. 1910. IV, 220 S.
(**Huber, Max**). † Hermann Ferdinand Hitzig, 1868—1911. (Schw. Jur. Ztg. 8, Heft 4—5.)
Jahren, vor 40. Bilder aus dem Leben eines Zöglings in einer bern. Armenerziehungs-anstalt; v. J. G. (Schw. Reformbll. 45, Nr 34).
Jevouahov, A. Koltzov i Russo [Koltzov und Rousseau]. Warschau. 1910. II, 15 S.
Karstädt, O. Rousseaus Pädagogik, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Quellen und ihrer Fortwirkung in der Gegenwart. (Zur Fortbildung des Lehrers; hg. v. Pottag. 30). Berlin, Gerdes & Hödel. 72 S. Mk 1.60.
Knapp, C. David-François de Merveilleux, géographe et cartographe neuchâtelois. (Bull. de la Soc. neuchât. de géographie. T. 20. p. 250—313).
(**Kopp, C. A.**). Gedenkblatt für Stiftsprobst Melchior Estermann, 1829—1910. (Beilage zum Jahresbericht über die Mittelschule Beromünster 1910/11). Münster. 10 S.
Krstitsch, M. Rousseaus pädagogische Ansichten im Lichte der gegenwärt. Erziehungswissenschaft. Zürcher Diss. Zürich, Leemann. 145 S.
Krumbholz, P. Karl Friedrich Horns Reise zu Pestalozzi im Jahre 1819. (Zschr. f. Gesch. der Erz. u. des Unterr. 2, Heft 1).
Künzler, F. Die Eremitage-Zeit als ein Markstein in Rousseaus Leben. Zürcher Diss. Solothurn, Vogt & Schild. 138 S.
Kuratle, M. Rückblicke und Aufklärungen bei Anlass der 25. Lehrlingsprüfung im Kanton St. Gallen. (SA: Schweizer. Gewerbe-Ztg).

umann, Jul. Die Wohnstätten der Thurgauischen Kantonsschule. Festschrift. Frauenfeld, Huber & Co. 4°. IV, 78 S. Fr. 1.—.

ann, Fr. Die soziale Grundlage von Pestalozzis Pädagogik. Zur 150. Wiederkehr von Pestalozzi's Geburtstag. 2. A. (Abhdlgn aus d. Gebiete der Päd. N. A. 74). Langensalza, Beyer. 18 S. M. 0. 25.

aramotti, G. La voce della natura in G. G. Rousseau. (Italia centrale. 1910, 3 maggio).

arini, J. Tolstoï et Rousseau. (Lyon Républicain. 1910, 20 déc.).

asson, Pierre-Maur. Rousseau contre Helvétius. (Rev. d'Hist. litt. de la France, janvier —mars 1911).

eyer, Joh. Dr. Max Wilh. Goetzinger, ein deutsch. Sprachforscher. [1799—1856; seit 1827 in Schaffhausen]. (Schriften des Vereins f. Gesch. des Bodensees. Heft 40, S. 141—247).

omandre, F. de. Philippe Monnier vu d'ici. (Gaz. de Lausanne. 1911, n. 226).

onin, E. J.-J. Rousseau et la puériculture. (Loire Républicaine. 1910, 28 nov.).

oretti, A. La Constitution corse de J.-J. Rousseau. Paris, 1910. 190 p.

ornet, D. Jean-Jacques Rousseau. Morceaux choisis; [avec appendice:] J.-J. Rousseau par l'image, illustrations docum. (La litt. franç. p. p. Crouzet). Paris, Didier. 1910. 375 p.

ühlberg, F. Festschrift zur Feier des 100jähr. Bestandes der Aargauischen Naturforsch. Gesellschaft. Aarau, Sauerländer. CXLII, 200 S. Fr. 6.—.

bholz, A. Geschichte der früheren Sekundar-Schule, jetzt Höheren Töchterschule von Glarus. (Beil. zum Ber. über die Höh. Stadtsch. v. Glarus 1908—11). Glarus, Spälti. 61 S.

ovák, J. O zivota, názorech a spisech Rousseau-ovych [Sur la vie, les idées et les œuvres de Rousseau]. Prag. 1910. CLXXXV, 249 S.

chsli, Wilh. Polytechnische Schule u. technische Hochschule. Histor. Ref. Zürich. fol.

schki, L. L'influenza della scrittura e della stampa sulla civiltà, secondo Herder, Rousseau e Lichtenberg. (Bibliofilia. 11, n. 12).

racelsus, [Theophr.]. Grimoires de P.: Des nymphes, sylphes, pygmées . . . De la teinture des physiciens. 1re trad. franç.; préf. et notes de R. Schwaeblé. Paris, Daragon. 158 p. Fr. 5.—.

risi, G. Cattive madri e padri secondo Rousseau. Adernò, Alongi e Platania. 21 p.

stalozzi, Joh. Hch. J. H. P's Brief über seinen Aufenthalt in Stanz. Leipzig, Dürr. 36 S. M. 0.60.

stalozzi, Joh. Hch. Wie Gertrud ihre Kinder lehrt; mit einer Einleitg: J. H. P's. Leben, Werke u. Grundsätze, von K. Riedel. 3. A. Wien und Leipzig, Pichler. CX, 199 S. M. 2.—. (Päd. Klassiker; hg. von Lindner. Bd 3).

stalozzi, Enr. Il canto del cigno trad. dalla prof. Ernestina Brenna; corredato di un' ampia pref. e di note espl. (Bibl. ped. ant. e mod. ital. e stran. 21). Milano, Albrighi, Segati & Co. 248 p.

cot, P. (1880—1910). Fragments de son journal intime et de sa correspondance, suivis de quelques études. Avant-propos par Aug. Naville. St. Blaise, Foyer Solidariste. 223 p. Fr. 2.50.

tter, Thom. u. Fel. Th. u. F. P's u. Agr. d'Aubignés Lebensbeschreibgn; hg. v. O. Fischer. (Vom Aufgang neuer Zeit. 1). München, Mörike. 480 S. M. 2.—.

metta, E[ligio]. Scuole in Bellinzona nell Medio evo. (Il Dovere. 1911, n. 187).

dor, H. Rousseau als Kinderarzt. (Zeitschr. f. phys. u. diät. Therapie. 15, S. 612—15).

ber, B[urkh.]. Quelques appréciations de ces derniers temps sur Paracelse. (Bibl. hist. de la France méd. 33.) Paris, Champion. 30 p.

gis, L. La dromomanie de Jean-Jacques Rousseau. (Chronique méd. 17, p. 129—38).

eimann, M. Festschrift zur Einweihung des Zelglischulhauses f. die Aarauer Bezirksschulen. Aarau, Sauerländer. 47 S.

edhauser, J.-R. Abraham Emanuel Fröhlich. (St. Galler Bll. 1911, Nr 36—37).

itter E.). Charles Ritter, ses amis et ses maîtres. Choix de lettres, 1859—1905. Lausanne, Payot. VIII, 304 p. Fr. 3.50.

gger, Lor. Zur Erinnerung an Msgr. F. X. Kunz, Seminardirektor in Hitzkirch 1876—1907; gestorben . . . 1910 . . . in Münster. (Beilage zum Jahresber. des Lehrersem. Hitzkirch 1910/11). Luzern 28 S.

sanov, M. N. G. G. Russo i literaturnoé dvigenié kontsa XVIII i natchala XIX. v. [J.-J. Rousseau et le mouvement litt. à la fin du 18e et au comm. au 19e s.]. Moskau 1910. VIII, 559 S.

Rousseau, Jean-Jacques. Lettres inédites à M^mes^ Boy de la Tour et Delessert comprenant les lettres sur la botanique; p. p. Ph. Godet et M. Boy de la Tour. Genève, Jullien XIV, 248 p. Fr. 20.—.

Rousseau, Jean-Jacques. Jean-Jacques et le Pays romand. Extraits des œuvres de J.-J. R. choisis p. Eug. Ritter. [Avec appendice: La vieillesse de J.-J., d'après Bernardin de Saint-Pierre]. Lausanne, Payot & Cie. 128 p. Fr. 0.60.

Rousseau, J. J., et M^me^ de Warens. (Nuova Antologia. 1910, sett. 16).

Sabbadini, R. Nicolò da Cusa e i conciliari di Basilea alla scoperta dei codici. (Rendicont R. Acad. dei Lincei. 20, p. 3—40).

Schinz, A[lb.]. Jean-Jacques Rousseau. A forerunner of pragmatism. Chicago, 1909. VI, 39 p.

Schinz, Alb. «La Profession de foi du vicaire savoyard» et le livre «De l'Esprit,» Un Episode des rapports de J. J. Rousseau avec les «Philosophes». (Rev. hist. de la litt. franç. 1910, p. 225—61).

Schirmer, G. Edward Gibbon und die Schweiz. (Festschr. zum 14. Neuphilologentage in Zürich, S. 87—118).

Schneider, P. Rousseaus Kenntnis der Kindernatur. Abhdlgn vom Geb. der Päd. 444) Langensalza, Beyer. III, 44 S. Fr. 0.80.

Schnyder, W. Geschichtliches über die Lehrerbildung im Kant. Luzern. (In: Festgabe an die 12. Generalvers. der kath. Lehrer der Schweiz).

Schollenberger, J. Carl Hilty, Staatsrechtslehrer und Moralphilosoph, 1833—1909. (Biogr. Jahrb. 14, S. 88—90).

Schuler, H. Professor Dr. H. F. Hitzig. 1868—1911. (Rechenschaftsber. der Theater-A.-G. Zürich. 1910/11).

Sevenig, N. Jean-Jacques Rousseau im Lichte der heutigen Forschung. Eine genet.-psychol. Untersuchung. (Germ.-Roman. Monatschr. 2, S. 672—78).

Steiskal, Th. Pestalozzi und das Prinzip der Arbeitsschule. (Päd. Jahrb., hg. v. d. Wiener päd. Ges. 34).

Tavel, R. v. Theodorich von Lerber. Ein Lebensbild. Bern, Francke. IV, 158 S. Fr. 5.—

Tornezy, A. La légende des «Philosophes»: Voltaire, Rousseau, Diderot. Paris, Perrin 459 p. Fr. 7.50.

Traz, R. de. Philippe Monnier. (Les Feuillets. 1, p. 288—95).

Vallette, Gasp. Jean-Jacques Rousseau Genevois. Paris, Plon XXXVI, 455 p. Fr. 7.50. (R. Marcel Rouff. Révol. franç. 31, p. 177—180; L. Karl. DLZ. 33. Sp. 2404—06).

V[eillon], H. Eduard Hagenbach-Bischoff als Forscher und Lehrer. (NZZ. 1911, Nr 1).

Vermeil, Edm. La «Nouvelle Héloïse» de Rousseau et son influence sur l'œuvre de Goethe. (Rev. de l'ens. des langues viv. 27 p. 420—27).

Villey, P. L'influence de Montaigne sur les idées pédagogiques de Locke et de Rousseau. Paris, Hachette. XII, 270 p.

Von der Mühll, Carl. Feier des 450jähr. Bestehens der Universität Basel (24. Juni 1910). Festbericht. Basel 96 S. Fr. 1.50.

Vulfius, A. G. Religioznya ideï i terpimost G. G. Russo. [Les idées relig. et la tolérance de Rosseau]. (Gournal ministerstva Narodnayo prowièchtcheniya. 1910, Nov.—Dec.).

Weber, Leo. Albert Brosi. Sein Leben und Wirken. 51 S. Soloth.

Wyss, Wilh. v. Zürichs Bibliotheken. (Festgabe auf den 1. Ferienkurs f. schweiz. Mittelschullehrer). Zürich, Schulthess & Co. VI, 92 S. Fr. 1.—.

IV. Rechts- und Wirtschaftsgeschichte.

Arnold, Fr. Geschichtl. Entwicklg der Eigentums- u. Nutzungsverhältnisse in den Winterthurer Stadtwaldungen. (SA). Bern. 1910.

Barde, E. Le port de Genève. Etude hist., économ. et descript. (Journal de Genève 1911, 6—22 mars).

Becker, Fridol. Das Linthwerk und seine Schöpfer. Eine geogr.-kulturhist. Betrachtg. (Jahresber. der Geogr.-Ethnogr. Ges. Zürich 1910/11).

Bernhard, H. Wirtschafts- und Siedelungsgeographie des Tösstales. (Jahresber. der Geogr. Ethnogr. Ges. Zürich, 1910/11).

Biermann, **Charles**. Le Jorat. Esquisse geographique. (Bull. de la Soc. neuchât. de géographie. T. 20, p. 5—116). [Darin histor. Notizen namentl. in Kap. IV].

Bodemer, **G[fr.]**. Die Ersparnisanstalt der Stadt St. Gallen von 1811—1911. St. Gallen, Honegger. 63 S.

Brüschweiler, **K.** Die Bevölkerung der Stadt Zürich 1850—1910. (Zürich. Wochen-Chr. 1911. Nr 2).

Caro, **Georg.** Neue Beiträge zur deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte. Ges. Aufsätze. Leipzig, Veith & Cie. (Darin: Regalien diesseits und jenseits der Alpen; ein langob. Grundherr in Campione). (R.: C. Brinckmann. LCBL. 63, Sp. 190—91).

Droit, le, du pacage aux Franches-Montagnes. (Le Pays. 1910, 17 nov.).

Einbürgerungen, die, in der Schweiz 1809—1908. (Bund. 1911, Nr 28).

Elskes, **A.**). L'Hôtel Bellevue à Neuchâtel, 1861—1911. Neuchâtel. 22 p.

Ferroni, **Ferr.** Un organismo ferroviario moderno: le ferrovie di Stato svizzere. 1903—1910. Bologna. VIII, 322 p. L. 5.—.

Flückiger, **O[tto]**. Die Schweiz. Natur und Wirtschaft. Zürich, Schulthess & Co. VI, 265 S. Fr. 2.40. (R.: E.B. Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 430—31).

Frey, **Walter.** Beiträge zur Finanzgeschichte Zürichs im Mittelalter. Zürcher Diss. Zürich Gebr. Leemann & Co. 219. LX S. (= Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft. Bd 3, Heft 1). (R.: G.C[aro]. Anz. f. Schw. Gesch. 1911, S. 107).

Galli, **Ant.** La storia di un debito (1799). (L'Educatore. 1911, n. 11).

Gariel, **G.** La centralisation économique en Suisse; l'œuvre écon. de la Confédération depuis 1848. Paris, Rousseau. [Im Ersch. begriffen].

Gariel, **G.** Les principales étapes de la centralisation économique en Suisse depuis 1848. (Rev. d'écon. polit. 25, p. 601—623).

Geering, **Traug., et R. Hotz.** Economie politique de la Suisse; trad. de la 4e éd. allemande. Zurich, Schulthess. VIII, 200 p. Fr. 4.60.

Gutzwiller, **K.** Landwirtschaftliche Entwicklung und Wanderbewegung im Kt. Baselland im 19. Jahrh. Basler Diss. Liestal, Lüdin. 93 S.

Härry, **A.** Die histor. Entwicklung der schweizer. Verkehrswege. Teil 1: Die Grundlagen des Verkehrs und die hist. Entwicklung des Landverkehrs. (Nordostschweiz. Verband für Schiffahrt Rhein-Bodensee. Verbandschrift 12). Frauenf., Huber. XVI, 276 S. Fr. 12.—.

Heer, **Gfr.** Zur Jahrhundertfeier der Eröffnung des Escherkanals am 8. Mai 1911. Glarus. II, 32 S. Fr. —.50.

Huber, **Carl.** Die Allmendgenossenschaft Korporation Uri in ihrem Verhältnis zum Kanton und zu den Gemeinden. Bero-Münster, Jos. Huber. 63 S. Fr. 1.35.

Jakober, **F.** Denkschrift des Handwerks- und Gewerbevereins Glarus zur Feier seines 50j. Bestandes 1861—1911 Glarus, Spälti. VI, 33 S.

Landwirtschaft, die, im Kanton Aargau. Festschrift zur Feier des 100j. Best. der Aarg. landw. Ges. Aarau, Sauerländer. LXXXIV, 357 S. Fr. 3.—

Lauber, **Otto.** Der Bundesstaatsbegriff in der schweiz. Publizistik und Praxis. Zürcher Diss. Luzern, Buchdr. C. J. Bucher. 197 S.

Lenggenhager **J.** Beitrag zur Verkehrsgeschichte Graubündens, mit besonderer Berücksichtigung des Postwesens. (SA: Bündner Post, März 1910 — April 1911). Thusis. VIII, 548 S. Fr. 2.50.

Lescot, il, e la strada del Sempione (1759—1802). (Illustrazione Ossolana. Anno 2, n. 10—12, ottobre 1911).

Lincke, **A.** Die schweizerische Maschinenindustrie und ihre Entwicklung in wirtschaftlicher Beziehung. Frauenfeld, Huber. VIII, 218 S. Fr. 5.—.

Lindegger, **T.** Die Anwaltschaft im Gebiete des Kantons Aargau. Eine rechtshistorische Studie. Zürcher Diss. Aarau, Sauerländer. X, 93 S.

Luchsinger, **Ch.** Die schweizerische Alpwirtschaft im Spiegel der Mundart. (NZZ. 1911, Nr 245—253).

Meier, **Alb.** Die Geltung der Peinlichen Gerichtsordnung Kaiser Karls V. im Gebiete der heutigen Schweiz. Berner Diss. IV, 243 S. Bern. (=Abhandlungen zum schweiz. Recht. Heft 42).

Mummenhoff, **Wilh.** Der Nachrichtendienst zwischen Deutschland und Italien im 16. Jahrh. Berliner Diss. Berlin, Paul. 91 S.

Näf, J. C. Die Gebäude-Brandversicherungsanstalt des Kantons Solothurn, 1810—1910. Solothurn, Vogt & Schild. 4°. 140 S.

Patetta, F. Come il manoscr. Udinese della cosidetta «Lex Romana Raetica Curiensis» e un prezioso codice Sessoriano siano emigrati dall' Italia. (Atti R. Acad. della Scienze di Torino. 46, n. 8).

Pult, G. Ueber Aemter und Würden in romanisch Bünden. (Festschrift zum 14. Neuphilologen-Tage in Zürich 1910, S. 361—96).

Rossi, Giulio. Il Codice civile ticinese, 1837—1882—1912. (Corr. del Ticino. 1911, n. 58 e segg.).

Schiess, Traug. Die Darlehen St. Gallens an schwäbische Städte beim Ausgang des 30j. Krieges. St Gallen, Honegger. 31 S.

Stampfli, Arth. Die Solothurner Kantonalbank 1886—1910. Zürcher Diss. Solothurn, Zepfelsche Buchdr. 4°. VIII, 99 S.

Stettner, Thom. Der Lindauer Bote nach Mailand. (NZZ. 1911, 11. Januar).

Volmar, Fr. Bernische Alpenbahnpolitik 1850—1906. Denkschrift anlässlich des Durchschlags des Lötschbergtunnels, hg. von der Berner Alpenbahngesellschaft. Langnau. 280 S. Fr. 2.80.

(Weibel, Fr.). Denkschrift zur 50jähr. Jubiläumsfeier des Kaufmännischen Vereins Bern. 1861—1911. (Bern, Buchdr. Steiger). II, 85 S. Fr. 0.50.

Werder, Jak. Festschrift oder Vereinsgeschichte der Sektion Basel . . . des Verbandes S[chweiz.] P[ost-], T[elegraph-] und Z[oll-]A[ngestellter]. Basel, Kohlhepp. VI, 71 S. Fr. 0.50.

(Widmer, Jak.). Wasser-Versorgung Heiden 1661 — 1886 — 1911. (Rückblick über die Vergangenheit . . . der Dorfbrunnen -... Korporation Heiden. (Heiden). II, 23 S.

Wymann, Ed. Die Urner Käse- und Viehhändler vor 100 Jahren. (Vaterland. 1911. Nr 240).

Zimmerlin, Franz. Recht und Verfassung im alten Zofingen. (SA.: Zofinger Tagbl. Jahrg. 39). Zofingen. II, 24 S.

V. Kirchengeschichte.

Bächtold, C. A. Geschichte des Kirchengutes im Kanton Schaffhausen. Schaffh., Bachmann. VIII, 234 S. Fr. 4.20.

Baier, Herm. Neue Nachrichten über den Konstanzer Ablass von 1513 und 1514. (Zschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. Bd 26, S. 193—203).

Barnaud, Jean. Pierre Viret. Sa vie et son œuvre (1511—1571). St.-Amans, Carajol. 704 p. Fr. 12.—. (R.: A. Rébelliau. Bibl. univ. 64, p. 662—64; N. Weiss. Bull. de la Soc. hist. du protest. franç. 60, p. 458—62.)

Barnaud J[ean]. Pierre Viret à Lyon (1562—1565). (Bull. de la Soc. hist. du protest. franç. 60, p. 7—43).

Barnaud, J[ean]. Quelques lettres de Pierre Viret publ. avec des notes hist. et biogr. St.-Amans, Carajol. 156 p. Fr. 3.—.

Braune, A. Luther und Calvin. Eine Skizze. Rudolstadt, Müller. 1910. 37 S.

Buetti, G. San Carlo nel canton Ticino e oltre il Gottardo. Note storiche. Locarno, Pedrazzini. 1910.

Burckhardt, R. Calvin über die Kunst. (Monatsschr. für Gottesdienst und kirchliche Kunst. 16, S. 215 f.).

Calvin, Jean. L'Excuse de Noble Seigneur Jacques de Bourgogne . . . par J. C., réimpr. avec introd. p. A. Cartier. 2me éd. Genève, Jullien. LXXVIII, 52 p. Fr. 7.50. (Rez.: R. Rev. crit. 46, p. 490—92).

Calvin, Joh. J. C's Auslegung der Heil. Schrift in deutscher Uebersetzung. Bd 6: Der Prophet Jesaja; 1. Hälfte. Neukirchen. 595 S. Mk 9.65.

Castella, G. L'anniversaire de la mort d'Ulrich Zwingli. (La Liberté. 1911, n. 234).

Catalogus Friburgensis sanctorum Fratrum Minorum; hg. v. P. Ferd. Mª Delorme. (Arch. Francisc. hist. 4, p. 544—558).

Cérenville, B. de. Pierre Viret. (Les Feuillets. 1, p. 355—61).

Chavan, A. Pierre Viret. (Gaz. de Lausanne. 1911, n. 270).

Chavan, A. Discours à l'occasion du centenaire de P. Viret. (Gaz. de Lausanne, 1911, n. 296).

Chronicon provinciae Argentinensis O. F. M. circa annos 1310—27 a quodam Fratre Minore Basileae conscr. (1206—1325); hg. v. P. Leon. Lemmens. (Arch. Francisc. hist. 4, S. 671—688).

Coolidge, W. A. B. Die Petronella-Kapelle in Grindelwald. (Grindelwald, 1911).

Curti, P. Notker. Das Urserntal und Kloster Disentis in der Schweiz. (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Bened.-Ordens. N. F. 1, S. 334 f.).

Curti, P. Notker. Die Bibliothek des ehem. Benediktinerstiftes St. Gallen. (Studien u. Mitteilungen zur Geschichte des Bened.-Ordens. N.F. 1, S. 205 f.).

Dreske, O. Zwingli und das Naturrecht. Halle a. S., Kämmerer. 63 S. Mk 1.—.

Eckstein A. Zur Finanzlage Felix V. und des Basler Konzils. (Neue Stud. z. Gesch. d. Theol.; hg. v. Bonwetsch und Seeberg. 14). Berlin, Trowitzsch & Sohn. Mk 3.80. (Teilausg. = Diss. Phil. Königsberg i. Pr.).

Emery, L., et L. Doumergue. Discours à l'occasion du centenaire de Pierre Viret. (Gaz. de Lausanne. 1911, n. 295).

Febvre, L. Une édition de 1529 du Sommaire de Farel. (Bull. de la Soc. hist. du protest. franç. 60, p. 184—85).

Frati, L. Papa Martino V e il «Diario» di Cambio Cantelmi. (Arch. stor. it. 1912, fasc. 3°). [Ueber den Aufenthalt Martin V in Genf, 1418].

Friedensburg, W. Eine Streitschrift des Vergerio [in Vicosoprano] gegen das Trid. Konzil von 1551. (Arch. f. Ref.-Gesch. 8, S. 323—33).

Gottesgnad, Vereinigte Krankenasyle, Stiftung der bern. Landeskirche. Festschrift zur Feier des 25 j. Bestehens. Bern, Stämpfli. 123 S.

Guillot, A. Louis-James Choisy. Esquisse biograph. (Semaine relig. de Genève. 1911, avril et mai).

Hadorn, W. Zur Borromäus-Encyklika. Zwei Vorträge über Kardinal Borromäus und die gegenwärtige Lage der kath. Kirche. Bern, Francke.

Heinemann, Barthel. Paläographische und stilistische Untersuchungen über den Liber decimationis 1275. (Verzeichnis der Pfarreien des Bistums Konstanz). (Freiburger Diözesan-Archiv. N. F. Bd 12, S. 318—337).

Hirsch, Hans. Die unechten Urkunden Papst Leos VIII. für Einsiedeln und Schuttern, 964. (N. Arch. f. ält. deutsche Geschichtskunde. 36, S. 395—413).

Hirsch, Hans. Die Urkundenfälschungen des Abtes Bernardin Buchinger für die Zisterzienserklöster Lützel und Pairis. (17. Jahrh.). (Mitteilungen des Inst. f. österr. Geschichtsforschung. 32, S. 1—86).

Jalla, Giov. Pietro Viret (Riv. Cristiana. 28, p. 493—502).

Jecklin, F. Urbar der Propstei St. Jakob im Prättigau, vom Jahre 1514. Chur, Sprecher. 1910. II, 60 S.

Jubilé, le, de Pierre Viret. Lausanne et Orbe, 23—26 oct. 1911; publ. p. la Comm. synodale de l'Egl. nat. évang. réf. du Cant. de Vaud. Lausanne, Ch. Pache. 192 p. Fr. 1.80.

Kessler, Ad. Notker in St. Gallen, der Sänger des Media vita. (Neuer Appenzeller Kalender auf das Jahr 1912).

Kidd, J. Documents illustrative of the continental reformation. Oxford, Clarendon Press. XIX, 743 p. sh. 12, 6 £. (Rez.: W. Köhler. DLZ. 33, Sp. 19—20).

Lang, A. Zwei Calvin-Vorträge: Rechtfertigung und Heiligung nach Calvin; C. und der mod. Gemeindegedanke. Gütersloh, C. Bertelsmann. 64 S. Mk 1.20. (Beitr. zur Förderung christl. Theol.; hg. v. Schlatter und Lütgert. Jahrg. 15, Heft 6).

Lindner, P. Pirmin. Verzeichnis der deutschen Benediktinerabteien vom VII. bis XX. Jahrh. Heft 2: Die Bibliothek des ehemal. Benediktinerstiftes St. Gallen. Kurze Geschichte derselben und ihrer wichtigsten Hdschr. von einem alten St. Galler. (Studien und Mitteilungen zur Gesch. des Bened.-Ordens. N. F. 1, Quartalheft 2).

Mayer, Joh. G. Geschichte des Bistums Chur. Lfg 12—16. (Bischöfe Beatus a Porta — Jos. Benedikt v. Rost, 1565—1754). Stans, H. v. Matt.

Mestral, A. de. Viret précurseur de Vinet. Une page d'hist. de l'Eglise protest. du Pays de Vaud. Neuchâtel, Attinger frères. 31 p.

Morax, R. Pierre Viret. (Semaine litt. 1911, p. 929).

Morin, G. D'où est venu Saint Pirmin? (Revue Charlemagne. 1, fasc. 1—2).

Morin, G. Encore la forme primitive du nom de Saint Pirmin. (Revue Charlemagne. 1, fasc. 1—2).

Nösgen. Die bei der Entstehung der Theologie Calvins mitwirk. Momente. (N. kirchl. Zschr. 22, S. 550—91).

Ringholz, P. O[dilo]. Eine verborgene Heilige aus Willerzell. (Cäcilia Fuchs). (Feierstunden. 1911, Nr 37—39).

Ringholz, P. Odilo. P. Isidor Moser, Benediktiner von Einsiedeln; Leben und Wirken eines Landpfarrers. Einsiedeln, Benziger & Cie. 112 S. Fr. 1.65. (R.: Rieder. Freiburger Diözesan-Arch. N. F. Bd 12, S. 517).

Rodewald, Otto. Johannes Calvins Gedanken über Erziehung mit bes. Berücksichtigung seiner Briefe. Erlanger Diss. Bünde i. W., Ziegemeyer. VI, 44 S.

Rosina, Bernardo. Breve compendio della storia di N. S. del Sasso s. Locarno. (Mad. del Sasso e Messaggero Serafico. Riv. mens. Anno 1, n. 1).

Scheid, N. Alexander Baumgartner, S. J. Ein Gedenkblatt. (Frankf. zeitgem. Brosch. Bd 31, Heft 3). Hamm, Breer und Thiemann. II, 32 S. M. 0.50.

Scheid, N. Persönliche Erinnerungen an P. Alex. Baumgartner. (Hist. pol. Bll. 147, S. 537—42).

Schmidlin, L. R. Geschichte des Priesterseminars im Bistum Basel mit spez. einlässl. Darstellg s. Gründung in Solothurn. Luzern, Räber. 151 S. Fr. 4.—.

Seitz, J. K. Die Johanniter-Priester-Komturei Freiburg i. Ue., mit Regesten. Diss. Freibg. (Schweiz). Freiburg, Fragnière. 250 S.

Staub, Ign. Dr. Johannes Fabri, Generalvikar v. Konstanz (1518—23), bis zum offenen Kampf gegen Luther. Diss. Freiburg (Schweiz). Einsiedeln, Benziger. 1885. [Auch als Beil. zum Jahresber. der Stiftschule Einsiedeln 1910/11 ersch.].

Steinberg, H. Hundert Jahre im Ringgässlein, 1811—1911. Zwanglose Bilder aus der Gesch. der Brüder-Sozietät in Basel. Basel. 116 S. Fr. 1.25.

Tauler, (Joh.). Die Predigten T's, aus der Engelberger und der Freiburger Handschr., sowie aus Schmids Abschriften der ehemal. Strasburger Handschriften hg. von Ferd. Vetter. (Deutsche Texte des Mittelalters hg. v. der k. preuss. Akad. der Wiss. 11). Berlin.

Viret, Pierre. Textes. (Les Feuillets. 1, p. 344—54).

Viret, Pierre, d'après lui-même. Pages extr. des œuvres du réformateur. Lausanne, Bridel. 341 p. Fr. 5.—.

Vuilleumier, H. Notre Pierre Viret. Lausanne, Payot. 264 p. Fr. 1.50.

W[eiss], N. Le quatrième centenaire de Pierre Viret. (Bull. de la Soc. hist. du protest. franç. 60, p. 5—6).

Will, R. Calvins Bedeutung für unsere Zeit. (Beil. zum Arch. der Strassburger Pastoralkonf. 13). Strassbg, Heitz. 38 S. Mk 0.40.

Wymann, Ed. St-Karlsbilder in den fünf Orten. (Vaterland. 1911. Nr 264).

Wymann, Ed. Kardinal Karl Borromeo in seinen Beziehungen zur alten Eidgenossenschaft. Gedenkbll. zur 3. Jahrhundertfeier s. Heiligsprechung. Stans, H. von Matt & Co. 1910. 246 S. Fr. 4.50.

Wymann, Ed. Geschichte der Wallfahrt v. Maria Sonnenberg. Ingenbohl.

Wymann, Ed. Schweizerische Freiplätze in Mailand. (Vaterland. 1911, Nr 188).

Zellfelder, Aug. Die Beziehungen Englands zum Basler Konzil bis zum Friedenskongress v. Arras. Erlanger Diss. Berl., Ebering. 129 S. (Vollst. u. d. T.: England u. das Basler Konzil, in: Hist. Studien).

Zwingli, Huldreich. Sämtliche Werke; hg. von Emil Egli†, Geo. Finsler u. Walt. Köhler. Leipzig, M. Heinsius Nachf. Lfg 29—32 = Bd 3: Werke, Bog. 1—10; Bd 8: Briefwechsel 2, Bog. 1—10. (1. Der Hirt. (Predigt 1523); Anmerkgn zu «Der drei Bischöfe Vortrag an die Eidgenossen» (1524) etc.; Predigten und relig.-polit. Schriften 1523/24. — 2. Briefe. Jan. 1523 bis Febr. 1524).

(Schluss folgt).

Redaktion: *Robert Hoppeler* und *Friedrich Hegi* in Zürich.
Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Vierundvierzigster Jahrgang.

o 4. (Neue Folge.) **1913.**

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
n abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

alt: 50. Die Offnung von Dübendorf. Von R. Hoppeler — 51. Schiedsspruch der eidgenössischen Boten im Handel zwischen Bischof Jost von Silenen und dem Lande Wallis (18. April 1496). Von D. Imesch. — 52. Eine weitere Justingerhandschrift. Von Ernst Gagliardi. — Rezensionen und Anzeigen. — Nachrichten. — Historische Literatur, die Schweiz betreffend. (Schluss). — Verschiedenes.

50. Die Offnung von Dübendorf.

Durch Kauf waren am 15. Januar 1487 die Veste Dübelstein und die Vogtei er Dübendorf von der Familie Schwend an den zürcherischen Bürgermeister Hans aldmann gelangt.[1]) Offenbar kurz hernach liess der neue Vogtherr eine Abschrift r alten Dorfoffnung anfertigen, die heute im St. A. Z. (Urk. St. u. L., N° 3049) gt (Hs. A.). Es ist dies ein aus 14 Bl. bestehendes Perg.-Heft (14×21 cm), das f der Vorderseite des Umschlages das Waldmannwappen (Federzeichnung) zeigt und erschrieben ist «Der von Tůbendorff gerechtikeit». Der Text der Offng selbst trägt die Ueberschrift: «Dis ist eines herren und vogtes chtung zů Důbendorff mit namen herr Johannsen Waldman, tters, burgermeister Zúrich, als der jetz herr und vogt daselbs t, und dawider der von Důbendorff rechtung etc.»[2]) Fast fünfzig Jahre ch dem Uebergang der Vogtei an die Stadt Zürich[3]) (1535) nahm sodann der dame Stadtschreiber Werner Beyel (Bygel) auf Geheiss der Obrigkeit eine neue Abrift von der (alten) Offnung. Sie ist enthalten in dem Sammelband B. III. 82 des A. Z. (Hs. B.). Veranlassung hiezu war, dass «der alte dorffrodel und die offnung, inn eynes vogtes, des dorffs und der gemeinde zů Tůbendorff rechtung, brüch und harkommen vergriffen und beschriben stand, von elte und länge der zyt, ch uß vilfaltigem bruch etwas abgängig und verblichen worden, so das man in an ettlichen enden und lynien nit wol mer gechen noch läsen können.» Beide Abschriften gehen ganz unzweifelhaft auf die mliche Vorlage, eben den «alten Dorfrodel» zurück: vgl. den Neudruck der

[1]) Z. R. Q. XLIX, N° 5.
[2]) Ebend. N° 9 (S. 445).
[3]) Vgl. ebend. Bd. II., 444 Anm. 3.

Dübendorfer Offnung nach Hs. A. mit den wenigen, meist belanglosen Varianten von Hs. B. in den «Rechtsquellen des Kantons Zürich», Bd. II, 445 ff.

Aus welcher Zeit stammte jener nicht mehr erhaltene «alte Dorfrodel»? Hs. A gibt keinerlei Anhaltspunkte zur Beantwortung dieser Frage, wohl aber Hs. B. In Art. 28 findet sich nämlich der Passus: «es hat ouch ze Tůbendorff in der Glatt eyn vischentz, als in die ankommen ist von dem Meißen.»[1]) Auf wen «in» zu beziehen ist, geht aus dem folgenden Art. 29 hervor: «und das (Fischen mit Storrberen, Angelschnur, Körben) soll inen der Stagel noch niemand, der die vischentz innhat, werren.» Nun erscheint als Besitzer des Dübelsteins — und mithin auch als Vogtherr in Dübendorf — im J. 1432 der Zürcher Bürger Friedrich Stagel.[2]) Dessen Familie hatte seit 1396 die Vogtei Altstetten innegehabt:[3]) noch 1424 urkundet Eberhard Stagel als Vogt daselbst.[4]) Kurz darauf befinden sich indessen die dortigen Vogteirechte in der Hand Johanns Tumb von Neuburg, der sie aber schon am 15. Januar 1432 an die Stadt Zürich abtrat.[5]) Die Vermutung liegt nahe, dass nach der Veräusserung der Vogtei Altstetten — nach 1424 — Friedrich Stagel von den Meissen — dies scheint sich aus dem zitierten Art. 28 der Dübendorfer Offnung zu ergeben — die Veste Dübelstein samt zugehörigen Vogteirechten an sich gebracht. Bald nach 1432 sitzen die Göldli auf dem Dübelstein, die am 1. Juli 1455 die Burg und die Vogtei über Dübendorf an Erhart Tya verkaufen.[6]) Friedrich Stagel kann somit nur kürzere Zeit — in den zwanziger und dreissiger Jahren des 15. Jahrhunderts — Burgherr auf Dübelstein und Vogt in Dübendorf gewesen sein. Dass die Aufzeichnung des «alten Dorfrodels» im dritten Dezennium erfolgte, ergibt sich aus dem Schlussvermerk der Hs. B.[7])

R. H.

---

51. Schiedsspruch der eidgenössischen Boten im Handel zwischen Bischof Jost von Silenen und dem Lande Wallis.

(18. April 1496.)

In seiner Arbeit: «Der Sturz Jost's von Silenen und sein Prozess vor der Kurie» bestreitet W. Ehrenzeller (J. B. Schw. G. Bd. XXXVIII., p. 100) entgegen der bisherigen Darstellung, dass die Abreise Jost's auf Grund eines förmlichen Schiedspruches der eidgenössischen Boten erfolgt sei. In einem Fascikel von Kopien des Staatsarchivs Sitten (II. Cart. 40.[3]) findet sich aber nachfolgendes Bruchstück jenes Spruches, so dass kein Zweifel bestehen kann, dass derselbe wirklich gefällt worden ist.

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis pateat evidenter et sit manifestum, quod anno a nativitate eiusdem currente *millesimo quatercentesimo nonagesimo sexto*, *indicione quatuordecima* cum anno eodem sumpta, die vero *decima octava mensis Aprilis* in civitate *Sedunensi*, in ecclesia castri *Vallerie* cum

---

[1]) Ebend. S. 449, Variante. [2]) Or. St. A. Z., Urk. Obmannamt N° 236. [3]) Z. R. Q. XII, N° 2. [4]) Or. St. A. Z., Urk. Obmannamt N° 208. [5]) Z. R. Q., XII, N° 6. [6]) Ebend, XLIX, N° 1. [7]) Ebend. Bd. II, 459. Variante.

rentia et questio non modica exorta fuerit inter communitates omnium desenorum ie *Vallesii* ex una et dominum *Jodocum*, episcopum *Sedunensem* partibus ex altera er eo, quod dicte communitates cum magna querela proponebant et dicebant, quod fatus dominus episcopus a tempore promotionis sue ad episcopatum *Sedunensem* dictas communitates tam in genere quam in specie et plurimas personas earundem munitatum gravissime, indebite, inique et contra juris formam oppressit, damnificavit lenigravit in bonis, corpore et honore, bella contra dominos circumvicinos huius ie commovendo, confessiones sacramentales detegendo et publicando nonnullosque tos et capellanos ad easdem publicandas coarctando et de eisdem personis confessas penas peccuniales compellendo coarctavit et compulit et unum in confessionem (sic) tentiali confessum post paucum tempus detinuit et tandem imo ignis supplicio tradi , libertates et franchesias, bonos usus et consuetudines ipsius patrie et locorum dem, quos et quas in promotione sua ad dictum episcopatum super reliquias beati *odoli*, ecclesie *Sedunensis* patroni, juraverat inviolabiliter observare, infringendo isdem contraveniendo, necnon quamplurimas personas utriusque sexus patrie *Vallesii* bite, injuste et sine causa detinuit, incarceravit et ad gravissimas, excessivas et lerabiles pecuniarum summas componere coegit, easdem quoque exegit et recuperavit multiplicem numerum populi ipsius patrie certis principibus et dominis ad invicem endentibus in publica et aperta guerra in eorum cuiuslibet auxilium sine scitu, consu et voluntate dictarum communitatum transmittere promisit, et ultra generale stum eiusdem patrie plures stipendiarios extra dictam patriam transmisit promissionibus igillis suis et federibus patrie contraveniendo, et quamplurima alia contra bonum mune rei publice eiusdem patrie perpetravit. Ex quibus petebant dicte communitates fieri de premissis omnibus damnis et excessibus et forefactis, injuriis et interesse contra eundem dominum episcopum justiciam ministrari secundum dictorum excessuum orefactorum qualitatem et maxime in causis spiritualibus per sanctissimum dominum rum papam et in temporalibus per magnificos dominos oratores confederatorum de *no, Luceria, Urania, Schwycia, Unterwalden et Friburgo,* videlicet *Thoman Schöni Berno, Johannem Sunnenberg de Luceria, Jakobum Zebnet de Urania, Johannem gner de Schwycz, Henricum Büler de Unterwalden et Williermum Griesser de Friburgo,* tros et arbitratores ac amicabiles compositores a dictis partibus electos.

Prefatus vero dominus episcopus premissis auditis viam pacis potius quam juris elegit rogando et hortando humiliter prefatos dominos oratores, quathenus s suas super huiusmodi pace tractanda inter eum et easdem communitates interere dignarentur, cuius domini episcopi precibus prefati domini oratores inclinati s suas ad huiusmodi differenciam pacificandam interposuerunt et eorum precibus partes dictas differencias sedandas et pacificandas submiserunt in arbitrium et unciationen amicabilem dictorum magnificorum dominorum oratorum, qui vigore statis ipsis attribute super dictis differenciis pronunciaverunt et arbitrati sunt, prout particulariter et sigillatim describitur.

Et primo pronunciaverunt et arbitrati sunt, quod dictus dominus episcopus epistum suum *Sedunensem* unacum prefectura et comitatu, dominio et mero ac mixto erio totius patrie *Vallesii* omnibusque et singulis juribus et emolumentis eorumdem t et resignet alicui idonee persone, quam dicte communitates nominaverint et ut

huiusmodi resignatio roboris obtineat firmitatem, constituere teneatur et debeat procu tores suos nominandos in *Romana* curia, qui huiusmodi episcopatum, prefecturam comitatum libere resignandi in manibus sanctissimi domini nostri pape seu revere dissimi domini eius vicecancellarii in favorem illius, qui a patriotis seu dictis commu tatibus de consensu et voluntate venerabilis capituli *Sedunensis* nominatus fuerit, plena liberam et irrevocabilem habeant potestatem.

Item quod ipse dominus episcopus, qui thesaurum suum abduci fecit a patria *Valle* et diocesi *Sedunensi*, recedere possit libere et diocesim absentare et evacuare, quo recessu ad preces dictorum oratorum debeant sibi dimitti equi quatuor et ves menta sua et libri, videlicet breviarium et alii ad horas canonicas dicendas neccessa dempto magno breviario, quod fuit reverendissimi domini *Waltheri*, bone memorie predecessoris.[1])

Item quia inextimabilia in hac patria *Vallesii* post se reliquit onera et deb persolvenda, ut hiis, quibus debetur, saltem aliqua fieri possit satisfactio, pronunciaveru quod omnia et singula alia bona dicti domini episcopi dictis communitatibus remanea pro ipsarum arbitrio distribuenda sive sint in domibus, pratis, vineis, redditibus aliis quibuscunque bonis mobilibus et immobilibus in tota patria *Vallesii* existentibu nullis penitus demptis neque reservatis.

Item, quia ipse dominus episcopus temporibus retroactis de suis bonis in patr *Vallesii* existentibus quasdem fecit donationes quondam domino *Albino de Sillinon*, frat suo, militi et eius liberis et presertim de domibus, edificiis et pratis sitis et existe tibus in valle de *Bagnyes*[2]) ac domibus suis existentibus in civitate *Sedunensi* cu virgulto, orto, grangia et plateis ac domibus, edificiis et pratis existentibus in val *Balneorum* parochie *Leuce*[3]) ac certis aliis rebus in eisdem donationibus comprehensi ideo pronunciaverunt, quod huiusmodi donationes debeant esse abinde casse, nulle invalide ac si facte non fuissent, et quod res et bona omnia et singula in ipsis don tionibus comprehensa ac alia, que fuerunt ipsius domini *Albini* et modo dictis liber suis spectare et pertinere possent in tota patria *Vallesii* ratione dicte donationis ex stentia ex nunc imperpetuum pertineant et spectare debeant dictis communitatibu *Vallesii*, et quod nobilis *Gasper de Sillinon* nomine suo et *Christofori* eius fratris huiu modi pronunciationem laudare et dicta bona penitus et totaliter quictare teneatur.

Item pronunciaverunt, quod dictus dominus episcopus de omnibus et singul registris, recognitionibus, instrumentis et informationibus ecclesie *Sedunensis*, patri *Vallesii* vel singularibus personis eiusdem patrie *Vallesii* pertinentibus, que penes eunde dominum episcopum reposita fuerunt, teneatur et debeat legitimam reddere ration et de ablatis, si que sint, celerem facere restitutionem.

Item quod libri imunctoriorum (?) et debitorum ipsius domini episcopi dict communitatibus tradi et expediri debeant et quod omnia et singula debita in eisde contenta ex nunc dictis communitatibus patrie *Vallesii* pleno jure pertineant.

Item quod mittre nova et veteres ac baculus pastoralis et alia ornamenta pontifi calia unacum gladiis prefecture ecclesie *Sedunensi* remaneant et si que ex eisdem abstract

[1]) *Walter II. Supersax*, Bischof 1457—1482.

[2]) Val de Bagnes.

[3]) Leukerbad.

t per ipsum dominum episcopum seu alios eius nomine, ad illorum celerem restitu-
nem teneatur.

Item quia idem episcopus temporibus retrofluxis contra consules et communitates
rie *Vallesii* publice protulit plurima verba ignominiosa, denigratoria ac difamatoria
noris et bone fame earundem pariterque contra communitatem a *Monte Dei* superius[1])
fideles homines eiusdem communitatis, quod essent periuri et nunquam exercuissent
uod opus honestum et quod nichil valerent nisi pro raptu et furto committendo,
iter contra providum et fidelem virum *Georgium de Supersaxo*, notarium, civem
unensem, quem traditorem nominavit, ideo pronunciaverunt, quod idem dominus
scopus dicta verba revocet et retractet et dicat se de eisdem nescire nisi omne bonum.

Item quia idem dominus episcopus in eius receptione . . . [Die folgenden Blätter fehlen.]

D. Imesch.

---

52. Eine weitere Justingerhandschrift.

Bei der neuerdings wieder lebhaft gewordenen Disskussion über die Berner Chronik
Conrad Justinger wird es interessieren, dass ausser der für die Neuausgabe
Studers zu Grunde gelegten Hs. der Winterthurer Stadtbibliothek, sowie den sonstigen
der Literatur aufgeführten eine weitere, bisher unbenutzte Kopie der Chronik aus
n 15. Jahrhundert vorliegt: Ms. A 120a der Zürcher Stadtbibliothek, früher im
itz der Antiquarischen Gesellschaft. Diese, ungefähr gleichzeitig oder wenig später als
Winterthurer Kopie entstanden, ist mit letzterer nahe verwandt, indes von ihr un-
ängig, da sich in ihr z. T. ältere, z. T. auch jüngere Sprachformen und vor allem
lreiche in jener durch die Nachlässigkeit des Schreibers weggefallene Worte, Satzteile
ganze Kapitel finden, die für die Ausgabe aus weit jüngeren Hss. ergänzt werden mussten.
eine event. Neuausgabe der Chronik käme sie also neben der Winterthurer Hs. in
racht. Aus diesem Grunde erlaubt sich der Unterzeichnete auf sie hinzuweisen,
zdem er nicht in der Lage ist, eine abschliessende Untersuchung durchzuführen.
z unbekannt ist die 288 später bezeichnete Seiten zählende, in einen Pergament-
d des 17. Jhdts. gebundene Papierhs. (26,5 : 19,5 cm.) freilich nicht: auf dem
iten Vorsatzblatt findet sich, neben den Namen von früheren Besitzern (Camerarius
. Cd. Reutlinger, Pfarrhelfer in Altstetten, 1733; auf der Innenseite des vordern
kels: Joh. Hch. Schulthess zur Limmatburg, sowie Dr. Ludw. Ettmüller, 1834, der bekannte
manist) ein längerer Eintrag von der Hd. von G. v. Wyss, 1858, der die Aehnlich-
mit der Winterthurer Hs. gegenüber der anonymen Stadtchronik und der Ausgabe
inger-Schilling von Stierlin und Wyss feststellt und, einem Irrtum M. v. Stürlers
end, die Kopie um 1470 ansetzt. G. v. Wyss hat die Hs. auch Seite für Seite mit
Druck von Stierlin und Wyss verglichen und Seitenverweise hinzugefügt. Indes
der Codex, trotzdem er sich so an leicht übersehbarer und zugänglicher Stelle be-
— er gelangte erst 1898 in die Stadtbibliothek — später wieder in Vergessenheit
ten und für die Ausgabe Studers (1871) nicht benutzt worden, auch sonst in der
ingerliteratur unbekannt.

[1]) D. i. der Zenden *Goms*. — Mons Dei = Deischberg.

Anfang und Schluss der Hs. sind verloren, die ersten Blätter dazu falsch ei gebunden. Der Text beginnt auf S. 3 mit Kap. 7, Zeile 14 bei Studer; die Fortsetzu von S. 6 findet sich auf Seite 237/238. Dann folgt S. 1/2 mit Kap. 16—20, Zeile 2 bei Studer; hierauf eine Lücke bis Kap. 23 (S. 16, Zeile 27 bei Studer). Die H endigt mit dem Jahr 1418, Kap. 423 bei Studer: die letzten Blätter sind weggerisse Als Wasserzeichen findet sich meistens der Ochsenkopf mit Stange und Stern, von ve schiedener Grösse und untereinander ziemlich abweichender Gestalt, indes z. T. ung fähr übereinstimmend mit dem im Anz. Schw. G. X S. 200 reproduzierten d Winterthurer Hs. Ein genau übereinstimmendes findet sich bei Briquet nicht; vielleic ist es aber möglich, im Berner Staatsarchiv das Entsprechende aufzutreiben und die H damit genau zu datieren. Im letzten Drittel des Bandes findet sich häufig eine gros Traube, etwa Briquet 12991? Die Schriftzüge, etwas flüssiger als die der Winterthur Kopie, sprechen für eine Entstehung um 1450/60. Der von M. v. Stürler für ei Datierung um 1467—70 benützte Passus auf S. 284 ist aber jedenfalls von ihm mis verstanden: er gestattet nur einen Schluss auf 1431 und findet sich dementsprech auch schon in der Winterthurer Hs. (Studer, S. 239, Zeile 526), fällt also für d Ansetzung der Kopie ausser Betracht.

Ernst Gagliardi.

Rezensionen und Anzeigen.

(Autoren und Verleger werden um gefl. Zustellung von Rezensionsexemplaren und Separatabdrucken gebeten.)

Dierauer, Johannes. Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft. Bd. IV. (16 bis 1798.) Gotha, Friedr. Andreas Perthes, 1912. XVII u. 551 S. 8°. M. 12.—. (A gemeine Staatengeschichte hg. von K. Lamprecht. Erste Abteilung: Geschichte d europäischen Staaten hg. von A. H. L. Heeren, F. A. Ukert, W. von Giesebrecht u K. Lamprecht.)

Dierauer's Werk ist bekannt und oft genannt worden. Ueber den vorliegend 4. Band, über die Zeit von 1648—1798 finden sich allgemeine Besprechungen in Meinecke «Historischer Zeitschrift» Bd. 110, S. 401—405, 1913, in der «Zeitschrift f. schweiz. Kirche geschichte» VI. Jahrg., S. 232—234, 1912, im «Literarischen Zentralblatt» No. 26, v 28. Juni 1913, Sp. 839—840. Was dort gesagt und mit Recht gelobt worden ist, braucht nic wiederholt zu werden. Das Werk ist bedeutend genug, so dass wir nicht mit allgemein Bemerkungen darüber hinweggehen dürfen.

Die Gliederung des Stoffes über die Zeit von 1648—1798 in 2 grosse Teile, d 8. und 9. Buch des Werkes, ist neu. Mit dem Titel des ersten Teiles: «Aristokratisch Regiment im 17. und 18. Jahrhundert» gibt der Verfasser bereits die Begründung und d Gegensatz zum 2. Teil über die demokratische Bewegung der Revolution: «Erhebung d Volkskräfte und Umsturz des alten Staatswesens». Mit ebenso vielem Geschick für d innern Aufbau des ganzen wird das letzte Kapitel des Bandes: «Die Katastrophe der alt Eidgenossenschaft 1798» schon von dem ersten Abschnitt über die «Genesis der Aristokratie» eingeleitet. Zutreffend sagt der Verfasser, worin die Aristokratie, das Patriziat bestan aber nicht warum es entstand und sich besonders im 17. Jahrhundert, nicht früher od später entwickelte; warum an den einen Orten: in Bern, Luzern, Freiburg und Solothu viel stärker als in andern Städten und Kantonen. Der allgemeine Satz: «So war n einmal die allgemeine Strömung der Zeit» (S. 16) gibt nur die Tatsache, nicht die inne Gründe an. Diese wären wichtig, da sie die Ursachen des Bauernaufstandes enthalte der gerade in Luzern und Bern die grösste Ausdehnung und Bedeutung erhielt.

Die nähere Veranlassung des Bauernkrieges ist gut erörtert, wie es schon die Vor-beiten tun. Die Darstellung hält sich stark an die Aktenstücke. Diese bilden jedoch r den Ausdruck der einen Partei. Der Aktenschreiber, der Lohndiener der «gnädigen ern», lässt die Bauern, die der Schultheiss Fleckenstein «hartnäckig und härter als Stein» 26) nennt, gar schnell vor den Ratsherren «kniefällig» um Verzeihung bitten. (S. 13 18). Die kecke und herausfordernde Tonart, wie sie die vorliegende Darstellung nach n offiziellen Akten gibt, darf füglich um 2—3 Töne tiefer gestimmt werden.

Das folgende 3. und das 5. Kapitel über die Religionskriege von 1656 und 1712 hen ebenfalls unter der Ueberschrift: «Aristokratisches Regiment». Das scheint was gewagt, da sie in ihrem Wesen nichts damit zu tun haben. Von dem Projekte asers, das am Anfang des 3. Kapitels erläutert ist, wissen wir nicht, inwieweit seine tstehung im Zusammenhange mit den Verhältnissen im Auslande steht. Das hätte lleicht Anhaltspunkte gegeben, weshalb die katholischen Orte nicht darauf eingehen llten. Ohne Grund hätten diese doch nicht blindlings auf den päpstlichen Nuntius gehört. urden die Sonderbündnisse der Katholiken unter sich und mit dem Bischof von Basel im rbste 1655 nicht provoziert einerseits durch die Verbindung, welche die evangelischen ädte im Frühling 1655 auch unter sich, jedoch umsonst anstrebten, anderseits besonders rch das Bündnis, das sie mit England und den vereinigten Niederlanden schon seit 1653 ederum vergebens zu erreichen suchten? Ein Hinweis auf die allgemeine europäische ge hätte begründen können, warum die evangelischen Orte damals gerade mit England d den vereinigten Niederlanden in diplomatischen Verkehr traten. Der Abschnitt S. 67 er die Ursachen des ersten Villmergerkrieges ist doch zu allgemein. Unvermittelt folgen Worte: «gereizte Stimmungen» und die Angabe der näheren Veranlassung durch den tnerhandel. Was war denn der eigentliche Grund des Religionskrieges? Doch nicht der tnerhandel. Der kam nachher in den Friedensverhandlungen nicht einmal zur Sprache. r Basler Bürgermeister Joh. Rud. Wettstein und sogar die Berner Geistlichkeit «setzten erzeugend auseinander», dass die Vermögensansprüche der Artner Flüchtlinge nicht Ursache nug zu einem Kriege gewesen wären. Die Zürcher scheinen das auch selbst gefühlt zu ben: darum das lange Sündenregister auf dem Kriegsmanifest. Sie suchten ihr Vorgehen rechtfertigen, da sie den eigentlichen Grund nicht zu sagen wagten. Wir kommen enfalls der Wahrheit näher, wenn wir zwischen den Zeilen lesen: Zürich suchte den ieg und benützte als Vorwand den Artnerhandel, um die Scharte des 2. Kappelerkrieges szuwetzen, die Schranken abzuwerfen und die verlorene Suprematie wieder zu erlangen. emlich deutlich geben das die Worte des Zürcher Abgeordneten Hans Heinrich lzhalb gegenüber dem englischen Gesandten John Pell zu verstehen: «Habe man mal das Schwert gezogen, so werde man es nicht eher einstecken, als bis die adt Rom dem Erdboden gleichgemacht sei!» Warum sollten die Zürcher nicht nach r Herrschaft gelangen wollen? So gut als sie die katholischen Kantone zu erhalten chten. Dessen waren sich beide Parteien bewusst. Der Gedanke, gleichberechtigt stehen zu können, kannte jene Zeit nicht. Von einer Hegemonie der Zürcher wollten och auch die Berner nichts wissen. Das hinderte ein gemeinsames Vorgehen. Bern chte an Eroberungen im Aargau, Zürich im Thurgau. D. erwähnt nichts, dass Zürich reits Frauenfeld, Kaiserstuhl und Zurzach eingenommen hatte. Wenn die Abordnung r Zürcher nach Schwiz (S. 70) genannt wird, so darf die Gesandtschaft des Luzerner ultheissen Dulliker nach Bern am 13. Dez. 1655 nicht übergangen werden. Der Sieg r Katholiken bei Villmergen (24. Jan. 1656) entschied alles. Die evangelischen Orte ben ihre Pläne nicht auf, sondern verschoben deren Verwirklichung bis zur nächsten legenheit. Diese boten ihnen die Toggenburger Wirren am Anfange des 18. Jahrhunderts. ss die Toggenburger Angelegenheit wie früher der Artnerhandel nur als Vorwand zum sschlagen gedient, steht fest. D. geht mit dem Worte: «bedauerlicherweise» (S. 210) er diese Tatsache hinweg. Der eigentliche Grund des Krieges kommt zwar immer tlicher zum Ausdruck, besonders durch die Bemerkung Fidel's von Turn, des Vertreters s Abtes von St. Gallen: «dass Zürich nur im Hinblick auf den Stand der europäischen gelegenheiten [bei einer Streitigkeit in der Landvogtei Sargans 1695] vor einer iegerischen Aktion zurückgewichen sei und dass es offenbar die Absicht habe, bei der chsten günstigen Gelegenheit den Kampf mit seinen überlegenen Streitkräften auf-nehmen.» D. zitiert diese Stelle nur (S. 165), untersucht aber nicht weiter, ob diese orte berechtigt seien oder nicht. Das wäre wohl wichtig genug. Denn ist sie richtig, hätten sowohl der 1. Villmergerkrieg von 1656 im 3. Kapitel und der zweite Religions-

krieg von 1712 im 5. Kapitel mehr innern Gründen als äussern Tatsachen folgend eine andere Darstellung verlangt. Beim Ausbruch des Krieges von 1712 wird (S. 192) bemerkt: «Zürich und Bern zeigten sich eben jetzt entschlossen, sich der demütigenden Lage, die ihnen die Entscheidungen bei Kappel und bei Villmergen bereitet hatten, zu entwinden.» Doch nicht erst jetzt, schon seit dem Kappeler Krieg, nur erreichten sie ihr Ziel früher nicht.

Dem 5. Kapitel über den 2. Villmergerkrieg von 1712 gab der Verfasser die Ueberschrift: «Herstellung der konfessionellen Parität. 1664—1712.» «Konfessionelle Parität» in Zeiten von Glaubenskriegen? Es fragt sich, was der Verfasser unter Parität versteht. S. 212 sagt er: «Der Gedanke, dass sich das katholische System in Zukunft vor dem Willen der Reformierten beugen müsse, war den leitenden Staatsmännern der innern Kantone unerträglich», und S. 238: «Die leitenden evangelischen Kantone, in erster Linie Zürich, verharrten ebenso steif auf ihren nach blutigem Ringen gewonnenen Besitze, der ihnen eine Garantie für die Behauptung ihrer natürlichen, so lange Zeit zurückgedrängten Machtstellung in der Eidgenossenschaft gewährte.» Die Folgen dieser Parität zeigten sich als z. B. die evangelischen Stätte allein bei einem Streite zwischen dem Abt und der Stadt St. Gallen intervenierten (S. 265), die Tagsatzung aber, in der auch die katholischen Orte mitzusprechen hatten, ausschlossen. Ebenso sind es Zürich und Bern allein, die sich den Entscheid über die Streitfragen zwischen den Toggenburgern und dem Abte von St. Gallen vorbehalten. Die katholischen Orte hatten sich zu fügen und mussten die Sache des Abtes preisgeben, ob sie wollten oder nicht. Aus Gleichgültigkeit taten sie es jedenfalls nicht, wie man nach dem Wortlaut S. 210 fast annehmen könnte. Demnach mag es richtiger sein, S. 194 das Wort «Gleichgewicht» mit «Uebergewicht» zu ersetzen; die Bezeichnung «Parität» ist in diesem Falle wenig zutreffend. Nicht jeder Leser wird verstehen, was mit dem Ausdruck «gleiche Sätze im Schiedsgericht» gemeint ist; es betrifft eine der wichtigsten Bestimmungen im Frieden von 1712. Wenn am Anfang des Kapitels die schönen Worte: «prinzipieller Kampf zur Gesundung des eidgenössischen Staatskörpers» gebraucht werden, so müssen wir wissen, was der Verfasser unter diesem «prinzipiellen Kampfe» versteht.

Die Tatsache, dass Zürich und Bern das Bündnis des Abtes mit Oesterreich befürworteten (s. S. 180—181), wäre zu begründen. Aus Sympathie für den Abt oder gemeineidgenössischem Sinne taten sie es nicht.

Im 4. Kapitel über «die Beziehungen zu Frankreich im Zeitalter Ludwigs XIV. 1653—1714», weiss der Verfasser das Interesse trotz den langwierigen diplomatischen Verhandlungen wach zu halten. Die Benützung von Korrespondenzen ermöglicht ein Eindringen in die Pläne und Absichten. Bei der Angabe des Bündnisses mit Ludwig XIV. vom 23. Sept. 1663 (S. 89 ff.) erfahren wir nicht, worin die Schwerpunkte des Vertrages bestanden: ob es «ein erspriessliches Werk» war und inwieweit. Mit Recht wird darauf hingewiesen, dass die katholischen Kantone sich ihr Verhalten in der Neuenburgerfrage vom Interesse ihres Glaubens diktieren liessen. Und die Berner und Zürcher, als es sich um die Freigrafschaft Burgund handelte? Es wird nirgends angedeutet, dass Bern und nach ihm Zürich in einer Verbindung mit Burgund eine Verstärkung der katholischen Partei erblicken mussten, daher jede Hilfeleistung verboten und dadurch verursachten, dass Burgund von Frankreich ohne weiteres eingenommen werden konnte. Der Satz S. 115, dass die Waldstätte «jede öffentliche Frage nach ihrer Wirkung auf konfessionelles Interesse und kantonale Selbstständigkeit prüften», gilt also ebensosehr für Bern und Zürich, wie für die innern Kantone.

Der 2. Teil, das neunte Buch über das Zeitalter der Revolution bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft 1798 beginnt mit den Parteikämpfen und Empörungen, die etwas äusserlich aneinandergereiht sind. Man kann sich fragen, ob die politische Erstarrung und diese vulkanischen Durchbrüche in ihrem Zusammenhange nicht in ein einziges, farbenreiches Kapitel gehört hätten. An den Anfang der neuen Epoche wäre dann das 2. Kapitel gerückt über den «geistigen Aufschwung», sagen wir «geistigen Umschwung», dem die «politische Umwälzung» folgte.

Zur Henzi-Literatur (S. 310) ist die kürzlich erschienene Arbeit von Ad. Burri über «Johann Rudolf Sinner Ballaigues 1730—1787» (Bern 1912) beizufügen. (Vgl. auch die Ergänzungen, die G. Meyer v. Knonau in der Besprechung in Meinecke's «Historischer Zeitschrift» Bd. 110, 3. Folge Bd. 14, Heft 2, S. 404 gibt. Für die Darstellung der Umwälzung und Katastrophe in der alten Eidgenossenschaft diente dem Verfasser W. Oechsli's, Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert I (Leipzig 1903) als Vorlage, ohne aber mit dem eigenen Urteil zurückzuhalten.

Dierauers Buch gab Anregung zu manchen Gedanken, was der Verfasser nicht gering anschlagen möge. Die Bemerkungen wollen nur zur Ergänzung dienen. Das wissenschaftlich-methodische Eindringen und Verarbeiten des vielen Materials verdienen alle Anerkennung. Ohne Zweifel bietet das Werk die beste und fleissigste Darstellung der Schweizergeschichte, die wir besitzen. In den genauen bibliographischen Angaben überragt es alle seine Vorgänger. *Wilhelm J. Meyer.*

Nachdem *H. Bruder* bereits früher verschiedene Beiträge zur Geschichte der Lebensmittelpolitik der Stadt Basel veröffentlicht hat — seine Dissertation (Freiburg 1909) behandelt die Abschnitte über den Getreidehandel und das Mühlen- und Bäckereigewerbe, ein weiteres Kapitel über den Weinhandel erschien in den «Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik» 3. Folge, Bd. 39, S. 333 ff. —, gelangt nunmehr unter dem Titel «Zur Lebensmittelpolitik im alten Basel» in Bd. XI, S. 157—187 der «Vierteljahrschr. f. Sozial- und Wirtsch.-Gesch.» eine fernere Abhandlung des nämlichen Vf. zum Abdruck. Sie befasst sich zunächst mit dem Fischhandel (Handel mit einheimischen Fischen: Organisation der Fischer und der Fischerei, Organisation des Fischmarktes — und Handel mit Seefischen). Ein 2. Abschnitt handelt von den Gartnern und Grempern. Im Gegensatze zu den erstern, die ausschliesslich selbstgebaute, also einheimische Produkte auf den Markt bringen, sind diese die eigentlichen Zwischenhändler (für Salz, Seefische, Wildbret u. a.) Sie bilden mit den Wirten, Köchen und Pastetenbäckern, seit za. 1500 auch mit den Seilern und Fuhrleuten eine besondere Zunft. Ein 3. Kapitel ist sodann dem Salzhandel, ein letztes der Trinkwasserversorgung gewidmet. *R. H.*

In Heft 2, Jhrg. 1913 der «Neuen Heidelberger Jahrbücher» veröffentlicht *Theodor Lorentzen* unter dem Titel «*Zwei Flugschriften aus der Zeit Maximilians I.*» zwei Reimchroniken, deren eine sich auf die Landshuter Fehde des J. 1504, die andere auf den *Schwabenkrieg* von 1499 bezieht. Letztere hat schon Sebastian Frank in seinem «Chronikon Germaniae» benutzt, desgleichen Jakob Andrä, der in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Geschichte der Landeshauptleute von Tirol verfasste. Vielleicht hat sie auch Willibald Pirckheimer gekannt. Lange Zeit blieb sie indessen verschollen, bis W. Golther in der k. Hof- und Staatsbibliothek in München ein grösseres Bruchstück (V. 597—1161 der vorliegenden Ausgabe) entdeckte und 1890 in diesem «Anzeiger» (Bd. VI, 11—18) edierte. Ein Exemplar der ganzen Chronik hat sich nunmehr unter den Inkunabeln der Heidelberger Universitäts-Bibliothek vorgefunden, wohin sie aus dem Cisterzienserkloster Salem zu Beginn des abgelaufenen Jahrhunderts (vor 1808) gelangt ist. Den wirklichen Namen des Vf. kennen wir nicht, lediglich dessen Pseudonym: Haintz von Bechwinden.

«Haintz von Bechwinden ist mein nam —
Und hab das gedruckt zu nusquam.» (V. 595/6)

L. vermutet, dass er ein Tiroler gewesen und offenbar dem geistlichen Stande angehört habe. Objektiv ist der Dichter keineswegs, vielmehr häufig sehr tendenziös. Immerhin scheint er teilweise — im Etschtale und in der Gegend von Konstanz — Augenzeuge der Ereignisse gewesen zu sein. Vieles hinwiederum kennt er nur vom Hörensagen. Den Schweizern ist er nichts weniger als gewogen. Als Stimmungsbild aus der Zeit des Schwabenkrieges und als Quelle aus dem gegnerischen Lager — sie fliessen bekanntlich nur spärlich — ist die Chronik Haintz von Bechwindens nicht ohne historischen Wert. Der Textausgabe hat L. eine über die Hauptereignisse des J. 1499 orientierende Einleitung vorausgeschickt und den Text selbst mit erläuternden Fussnoten versehen. *R. H.*

Nachrichten.

Basel* Der Regierungsrat wählte zum Professor für deutsche Rechtsgeschichte und für deutsches Privatrecht Dr. *Hans Planitz*, bisher a. o. Professor an der Universität Leipzig.

Bern* Der Historische Verein des Kantons Bern hielt am 29. Juni seine Jahresversammlung in Gerzensee ab mit Vortrag von Pfarrer *O. Hopf* über «Die evangelischen Flüchtlinge deutscher Zunge im bernischen Kirchendienst» und nachfolgendem Bankett im «Bären».

Graubünden* Nachdem die seinerzeit von der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft angeregte Ordnung der Gemeindearchive in der Hauptsache zu Ende geführt worden ist, hat deren Vorstand die Regierung ersucht, auch die Archivbestände des 19. Jahrhunderts in entsprechender Weise sichten und registrieren zu lassen. Gleichzeitig wurde den kirchlichen Oberbehörden beider Konfessionen gegenüber der Wunsch ausgesprochen, es möchte nunmehr auch die Ordnung der Pfarr- und Kirchgemeindearchive energisch an die Hand genommen werden.

—* In Klosters-Platz starb am 2. August *Simeon Meisser*, seit 1890 Kantonsarchivar. Vgl. B. Tagbl. Nr. 180; N. B. Ztg. Nr. 180; Fr. R. Nr. 180; Davos. Ztg. Nr. 179.

Neuenburg* In der Sitzung der Soc. d'hist. du canton de Neuchâtel vom 29. März wurde die Anregung gemacht, der Gesellschaftsvorstand möchte sich um das Schicksal des Landsitzes Champ-du-Moulin, wo der verstorbene Bundesrat *Louis Perrier* eine reichhaltige Sammlung von Andenken an J. J. Rousseau und die fast vollständige Literatur über den Genfer Philosophen angelegt hat, interessieren. Es ist dringend zu wünschen, dass diese Sammlungen intakt und der Schweiz erhalten bleiben.

St. Gallen* Am 5. Juli beging alt-Ständerat Dr. *Hermann Wartmann* sein 50-jähriges Amtsjubiläum als Aktuar des Kaufmännischen Direktoriums St. Gallen, das sich zu einer eigentlichen Wartmannfeier gestaltete. Die Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz, der der Jubilar seit 1860 — von 1876 bis 1904 als Mitgl. des Vorstandes — angehört, war durch ihren Präsidenten vertreten.

Solothurn* Dr. *Jakob Stammler*, seit 1904 Bischof der Diözese Basel, beging am 27. Juli sein goldenes Priesterjubiläum. Vor seiner Wahl katholischer Pfarrer in Bern — seit 1876 — beschäftigte er sich vielfach mit historischen und namentlich kunstgeschichtlichen Forschungen und veröffentlichte eine Reihe geschätzter Abhandlungen und Untersuchungen.

Waadt* Die Académie Chablaisienne ernannte *Maxime Reymond* zu ihrem Ehrenmitgliede.

Wallis* In Bagnes starb am 21. April Notar *Maurice Carron*, ein trefflicher Kenner der Lokalgeschichte. Als langjähriger Gemeindearchivar hat er sich um die Ordnung der verschiedenen Lokalarchive bedeutende Verdienste erworben.

Zürich* Der Regierungsrat hat am 8. März ein neues Reglement für die Kantons-(Universitäts-) Bibliothek erlassen.

—* Am 27. Juli feierte Dr. jur. *Konrad Escher*, seit 1868 Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz, in weiten Kreisen als äusserst gewissenhafter Forscher auf dem Gebiete der zürcherischen Lokalgeschichte wohlbekannt, seinen 80. Geburtstag.

—* Am 5. August beging Professor Dr. *Gerold Meyer von Knonau*, seit 1872/78 Ordinarius der Allgemeinen Geschichte an der Zürcher. Hochschule, seinen siebenzigsten Geburtstag.

—* An der Universität habilitierte sich auf Beginn des Wintersemesters Dr. *F. J. Stadler* für «Neuere Kunstgeschichte.»

—* Die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz hält ihre diesjährige Tagung am 7. u. 8. September in Arau ab. In der Vorversammlung am Abend des 7. im Hotel «Ochsen» wird nach Erledigung der statutarischen Jahresgeschäfte und Neubestellung des Gesellschaftsrates Rektor Dr. *Heuberger* (Brugg) über «Den Plan von Vindonissa nach den bisherigen Forschungen» referieren. Für die öffentliche Sitzung in der Aula der Kantonsschule am folgenden Tage sind als Traktanden vorgesehen: 1. Eröffnungsrede des Präsidenten. 2. Vortrag von Dr. *E. Gagliardi* (Zürich): «Die Kämpfe um Novara 1495, ein Vorspiel der italienischen Kriege.» Nach dem Bankett im Hotel «Ochsen» werden die Klosterkirche in Königsfelden, das Römerlager in Vindonissa und das kürzlich eröffnete historische Museum in Brugg besichtigt werden.

—* Prof. Dr. *Oswald Redlich* in Wien, Ehrenmitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1903, hat den Titel und Charakter eines Hofrates erhalten.

—* Die diesjährige Hauptversammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine fand vom 4.—8. August in Breslau statt.

—* Zum Rektor der Universität Bonn ist der Historiker *Alois Schulte* ernannt worden.

—* In Schopfheim hat sich ein historischer Verein für das badische Markgräflerland und die angrenzenden Gebiete konstituiert, der die Pflege der Heimatgeschichte und

der Heimatkunde der Markgrafschaft und deren Grenzlande bezweckt. An der Spitze stehen Kreisschulrat Dr. Baumgartner und Medizinalrat Dr. Dörner in Schopfheim.

—* Geheimrat Professor *Theod. Lindner* ist auf Ende des Sommersemesters als Ordinarius der Geschichte an der Universität Halle a. S. zurückgetreten. Vor kurzem hat er seinen 70. Geburtstag gefeiert.

—* Dr. *Robert Holtzmann* in Strassburg, Priv.-Doc. für die Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, hat als o. ö. Professor für mittelalterliche Geschichte einen Ruf nach *Giessen* erhalten.

Historische Literatur, die Schweiz betreffend.

1911.

(Schluss.)

VI. Sprach- und Literaturgeschichte.

Behaghel, Otto. Zu Wilhelm Meisters theatral. Sendung. (N. Jahrbücher f. d. klass. Alt. etc. Abt. 1, Bd 29, Heft 2).

Berendt, Hans. Untersuchungen zur Entstehungsgesch. v. Wilhelm Meisters theatralischer Sendung. Bonner Diss. Dortmund, Ruhfus. XII, 71 S. (Vollst. u. d. T.: Goethes Wilhelm Meister, e. Beitr. zur Entstehungsgesch. = Schriften der literarhist. Ges. zu Bonn. 10).

Bertoni, G. Notice sur deux manuscr. d'une traduction franç. de la Consolation de Boèce, provenant de l'abbaye de Hauterive. (La nouvelle Bibl. cant. et univ. de Fribourg; en souv. de la séance d'inaug. solennelle). Fribourg.

Blume, Clem. S. J. Analecta hymnica medii ævi. T. 53: Liturgische Prosen erster Epoche aus den Sequenzenschulen des Abendlandes insbes. die dem Notkerus Balbulus zugeschriebenen. Leipzig, Reisland. XXXI, 414 S.

Bohnenblust, Gfr. Heinrich Leuthold; eine kritische Würdigung. (N. Jahrb. f. d. klass. Alt. 27, S. 296—310).

(Bräker, Ulr.). Etwas über William Shakespeares Schauspiele. Mit Vorbemerkg von H. Todsen. Berl., Meyer & Jessen. XII, 180 S.

Conrad, H. Ein Mann aus dem Volk (Ulrich Bräker) über Shakespeare. (Preuss. Jahrbücher. 146, S. 444—65).

Decurtins, C. Rätoromanische Chrestomathie Bd 4: Surselvisch, Subselvisch, Volksmedizin, Nachträge, Erlangen, Junge. 1032 S. Fr. 48.—.

Dubois, Aug. L'Areuse ou La Reuse. Recherches sur l'orthographe de ce nom. (Bull. de la Soc. neuchât. de géographie. T. 20, p. 157—193).

Fankhauser, Franz. Das Patois von Val d'Illiez. Berner Diss. Halle a. d. S., Karras. IV, 224 S. (SA: Rev. de dialectologie romane. t. 2, n. 3/4; t. 3, n. 1).

Fierz, Anna. Conrad Ferdinand Meyer. (Deutsche Lyriker. 10.) Leipzig, Hesse & Becker. 128 S. Mk 0.40.

Friedli, Eman. Bärndütsch als Spiegel bern. Volkstums. Bd 3: Guggisberg. Bern, Francke. XV, 687 S. Fr. 12.—. (R.: E. M. Sonntagsbl. d. Basler Nachr. 6, S. 11—12; Vetter. DLZ. 32, Nr 27).

Galli, A. Note di storia della letteratura ticinese. (Educatore della Svizz. ital. 54, fasc. 2 seg.).

Gauchat, L. Echi lontani di letteratura francese nei dialetti svizzeri. (Studî letterarî e linguist. dedic. a Pio Rajna). Firenze. Ariani, 4°.

Geiger, Paul. Volksliedinteresse und Volksliedforschung in der Schweiz vom Anfang des 18. Jahrh. bis zum J. 1830. Basler Diss. Bern, Büchler. II, 140 S. (R.: Reuschel. (R.: LCBl. 1912, Nr 33).

Goethe, Joh. Wolfg. v. Wilhelm Meisters theatralische Sendung. Nach der Schulthess'schen Abschrift hg. v. H. Mayne. Stuttg., Cotta. Gew. Ausg. XL, 416 S. Mk 2.—; Luxusausg. VIII, 414 S. Mk 38.—.

Greyerz, O. v. Zur Erinnerung an J. V. Widmann. (Berner Seminarbll. 5, Nr 11).

Grolimund, S. Volkslieder aus dem Kant. Aargau. (Schr. der schw. Ges. f. Volkskunde). Basel, Schw. G. f. V. VII, 279 S. Fr. 6.20; f. Mitgl. Fr. 5.—. (R.: Gassmannn. DLZ. 1912, Nr 34).

Hausknecht, Ernst. Die Vokale der Stammsilben in den Mundarten der Stadt St. Gallen und des Fürstenlandes. Zürcher Diss. Frauenf. IV, 91 S.

Hunziker, Fritz. Glattfelden und Gottfried Kellers Grüner Heinrich. Zürcher Diss. Zürich, Rascher. 4°. 94 S. Fr. 4.—. (R.: Ermatinger. Lit. Echo. 14, Sp. 943—44; O. L. Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 729—30).

Hunziker, Rud. August Corrodis zürichdeutsche Uebertragung der Mostellaria des Plautus. (Beil. zum Ber. üb. das Gymn. Winterthur 1910/11). W'thur, Geschw. Ziegler. 64 S.

(**Hunziker, Rud.**). Jos. Vict. Widmann; 1842—1911. (SA). Zürich.

Idioticon, schweizerisches. Heft 69—70. (Bd 7, Bogen 47—66: Stämme s-l—s-n). Frauenf., Huber & Co. 4°.

Jessen, H. C. Gottfried Keller. (Volksbildung. 41, S. 253—57).

Köhler, Walt. Conrad Ferdinand Meyer als religiöser Charakter. Jena. Diederichs. IV, 238 S. Mk 4.—. (R.: Sonntagsbl. d. Bund. 1911, S. 798; K. Feuerstack. Comeniusbll. N. F. 4, Nr 4; Hch. Lilienfein. Eckart. 6, Heft 11; A. Budmann. LCBl. 63, Sp. 971).

Korrodi, Ed. Gottfried Keller. (Deutsche Lyriker 9). Leipzig, Hesse und Becker. 136 S. Mk 0.40.

Korrodi, E[d.]. Joseph Victor Widmann. (1841—1911). (Deutsche Rundschau. 1912, Januar).

Leitzmann, A. Ein übersehenes Zeugnis f. die Züricher Handschr. v. Wilh. Meisters theatral. Sendung. (Euphorion. 18, Heft 4).

Loehrke, Otto. Die künstlerische Bedeutung des Fremdwortes bei Gottfried Keller. Diss. Greifswald. 68 S.

Longa, Glic. Terminologia contadinesca di Bormio. (Wörter und Sachen; Kulturhist. Zschr. für Sprach- und Sachforschung. Bd 3, Heft 1).

Luchsinger, Ch. Die schweizer. Alpwirtschaft im Spiegel der Mundart. (NZZ. 1911, Nr 245—53).

Luterbacher, Otto. Die Landschaft in Gottfried Kellers Prosawerken. (Sprache und Dichtung; hg. v. Maync u. Singer. 8). Tüb., J. C. B. Moor. VIII, 83. Fr. 4.—. (R.: Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 622—23).

Muret, Ernest. De l'orthographe des noms de lieu de la Suisse romande. (Bull. de la Soc. neuchât. de géographie. T. 20, p. 232—249).

Naaber, Aug. Die Quellen von Notkers: Boethius de consolatione philosophiæ. Diss. Phil. Münster i. W. Borna-Leipzig, Noske. 67 S.

Ochs, Ernst. Lautstudien zu Notker von St. Gallen. Freiburg i. B., C. Troemer. 47 S.

Odin, L. Glossaire du patois de Blonay. Lausanne. 1910. 715 p. (Mém. et doc. publ. p. la Soc. d'hist. de la Suisse romande).

Ortiz, R. Un' imitazione rumena dal Gesner e dal Vigny. (Studî letterarî e linguist. dedic. a Pio Rajna). Firenze, Ariani. 4°.

Rossat, Arth. Rondes enfantines, berceuses, jeux et empros en patois jurassien. (Festschr. z. 14. Neuphilologentage in Zürich 1910. S. 223—53).

Rossel, Virg. Joseph-Victor Widmann. (Semaine litt. 19, n. 933).

Salz, das, in den schweiz. Mundarten; von G. W. (St. Galler Tagbl. 1911, Nr 22—23).

Schaer, A. Arnold Ott. Einige Beiträge zur Kenntnis s. Lebens u. Dichtens. (NZZ. 1911, Nr 273—75).

Schulte, Carl. Das Verhältnis von Notkers Nuptiæ Philologiæ et Mercurii zum Kommentar des Remigius Antissiodorensis. (Forschgn. u. Funde. III_2). Münster i. W., Aschendorff, IV, 119 S. Mk 3.—.

Simon, Ph. Gottfried Kellers «Dietegen». (Neue Jahrbücher f. das klass. Alt. 14, Abt. 1, S. 585—95).

Spitta, Fr. Ein neu entdecktes Lied Thomas Blaurers. [Identisch mit e. Dichtg üb. den 94. Psalm im Zürcher Gesangbuch von 1560].

Vinet, A. Madame de Staël et Châteaubriand. Tome 1er. Texte de l'éd. posth. de 1848: préf. p. P. Sirven. (Etudes sur la litt. franç. au 19e siècle. 1). Lausanne, Bridel. XXX, 560 p. Fr. 8.—.

Weinberg, Israel. Zu Notkers Anlautgesetz. Tübingen, J. C. B. Mohr. (Sprache und Dichtung, hg. von Maync und Singer. Heft 5).
Widmann, Jos. Vict. [Nekrolog]. (Bund. 1911, Nr 524).
Widmann, Jos. Vict.; aus seinen Jugendtagen. (Bund. 1911, Nr 525—26).
Witkop, Phil. Gottfried Keller als Lyriker. (Akad. Antrittsrede). Freiburg i. B., Troemer. 40 S. Mk 0.90. (R.: S.L.J. Sonntagsbl. d. Bund. 1911, S. 811—12).
Wüst, Paul. Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer in ihrem persönlichen und literar. Verhältnis. Leipzig, Haessel. XII, 200 S. Mk 3.50. (R.: Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 382—84).

VII. Kunstgeschichte.

Abraham, Carl. Giovanni Segantini. Ein psychoanalyt. Versuch. Leipzig und Wien. II, 65 S. Mk 2.—.
Baur, Alb. Hans Wilhelm Auer, Architekt, 1847—1906. (Biogr. Jahrb. 14, S. 366—68).
Benziger, C[arl]. Holzschnitte des 15. Jahrh. in der Stadtbibliothek zu Bern. Strassburg, Heitz. Fol. 13 S. Mk 40.—. (Einblattdrucke des 15. Jahrh.; hg. von Paul Heitz).
Brahm, O. Karl Stauffer-Bern. Sein Leben, seine Briefe, seine Gedichte. 7. A. Berl., Meyer & Jessen. VIII, 398 S. Mk 4.—.
Buess, G. A. Der Einzug u. die Verbreitung der Buchdruckerkunst in der Schweiz. (Jahresbericht pro 1910 des Ver. zur Förderung der Gutenbergstube in Bern. S. 9—20).
Burckhardt, Rud. Basler Plastik aus der Zeit der Spätgotik. (Jahresber. des Hist. Museums zu Basel pro 1910).
Bustico, Guido. Pittori antichi e moderni di Valle Vigezzo. (Verbania. Giugno 1911).
Catalogo dei monumenti storici ed artistici del Cantone di Ticino. (Foglio off. del Canton del Ticino. 1911, n. 15, 92).
Chiesa, la, di S. Giorgio in Morbio Inferiore. (Ticino illustr. 1911, 20 Maggio).
Combe, E. Wagner en Suisse. (Gaz. de Lausanne. 1911, n. 340).
Coulin, Jules. Die Sammlung J. Bossard in Luzern. Mit 12 Abbild. (Der Cicerone, 3, Heft 8).
Curti, P. Notker. Karolingische Kirchen in Graubünden. (Stud. u Mitteilungen zur Gesch. des Bened.-Ordens. NF. 1, Quartalheft 2).
Deonna, W. Le nouveau musée d'art et d'histoire à Genève. (Rev. archéol. 1911. p. 401—412).
Dutoit, U. Coins de Lausanne. Lithographies et bois gravés; note de P. Budry. Lausanne. Frankfurter. fol. VI p. et 5 pl. Fr. 12.—.
Ellissen, O. A. Hans Holbeins Initialbuchstaben mit dem Totentanz. Neudruck m. Vorw. v. O.A.E. Leipzig, Dieterich. VIII, 132 S. Fr. 2.70.
Fäh, Ad. Aus dem Atelier eines Schweizer-Künstlers; die Handzeichnungen des Kunstmalers Severin Benz im Kollegium St. Anton in Appenzell. (Beilage zum 3. Jahresber. des Koll. St. Anton in Appenzell. 1910/11). 30 S. u. 16 Tafeln.
Fluri, Ad. Zur Geschichte der Münsterorgel in Bern. (Münsterbau-Bericht. 1911).
Ganz, Paul. Samuel Birmann und seine Stiftung. (Jahresber. der Oeff. Kunstsammlung in Basel 1910. Nr 63, S. 19—47).
Gessler, E. A., u. **J. Meyer-Schnyder.** Katalog der Histor. Sammlungen im Rathause in Luzern. Luzern, Räber. IV, 148 S. Fr. 1.—.
Girodie, André. Martin Schongauer et l'art du haut-Rhin au XV^e siècle. Paris, Plon. [berücks. die schweiz. Tafelmalerei].
[Helbing, Hugo). Sammlung J. Bossard, Luzern. (Katalog). 2 Abteilungen. Abt. 1: Basel, Manissadjian & Co. 1910, 4°. VIII, 187 S. Mk 6.—; Abt. 2: München, H. Helbing. 1911. 4°. VIII, 80 S. Mk 5.—.
Hes, Willy. Ambrosius Holbein. Strassburg, Heitz. (Teilausg.: Basler Diss. IV, 67 S.; vollst. Ausg. Studien zur deutschen Kunstgesch. Heft 145. VIII, 175 S., 38 Tafeln).
Holbein, Hans, d. jüng. Die Handzeichnungen H. H's des jüng.; hg. v. P. Ganz. Lfg 1. Berl. Bard. fol. IV S., 10 Taf. Mk 24.—.
Holland, H. Emanuel Schaltegger, Porträt- und Landschaftsmaler, 1857—1909. (Biogr. Jahrb. 14, S. 178—79).
In der Mühle. C. Denkschrift, betreffend die Restaurationsarbeiten am Berner Münster, Sommer 1910. Bern, Büchler. 1910. 26 S.
Koegler, Hans. Die grösseren Metallschnittillustrationen Hans Holbeins d. J. zu einem Hortulus animæ. (Monatshefte f. Kunstwiss. 1911, S. 13—17).

Koegler, Hans. Hans Holbeins d. J. Holzschnitte für Seb. Münsters, «Instrument über die zwei Lichter». I. (Jahrb. der kgl. preuss. Kunstsammlgn. 31, Heft 4).

Korolkov, M. Arkhitekty Treziny. [Gli architetti Trezzini, luganesi, al servizio di Pietro il Grande, in Russia (1703—55). (Staryé Gody. apr. 1911, pp. 17—36).

Kühner. Ferdinand Hodler, ein Philosoph unter den Malern. (Protestantenbl.; hg. v. Emde und Fischer. 45, Nr 7).

Lanicca, Anna. Barthélemy Menn. Eine Studie. Berner Diss. Strassburg, Heitz. VIII, 104. (Zur Kunstgesch. des Auslandes. Heft 89). Mk 7.—.

Lehmann, Hans. Die ehemalige Sammlung schweiz. Glasmalereien in Toddington Castle [England]. München. 4°. XVIII, 136 S. Fr. 6.70.

(Lüthi, E.). Erklärungen zum Plan der Stadt Bern des R. Manuel Deutsch. (Der Pionier. 1911. Nr 1—3).

Major, Em. Frühdrucke von Holz- und Metallplatten aus den Bibliotheken des Barfüsserklosters in Freiburg i. S. und des Kapuzinerklosters in Luzern. Fol. 10 Tafeln, 15 S. Strassbg., J. H. Ed. Heitz. Mk 40.—. (Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts; hg. v. Paul Heitz).

Major, E[m.]. Basler Horologienbücher mit Holzschnitten von Hans Holbein d. J. Mit 9 Abbild. (Monatshefte f. Kunstwissenschaft. 4, Heft 2).

Martin, Cam. L'art roman en France, 2. Pl. 34: Eglise Notre-Dame de Valère à Sion. Chapiteaux de la nef; Pl. 46 et 76: Sion, bahuts romans au Musée de Valère. Paris. fol.

Mazzetti, E. Note d'arte antica. Il poggio di S. Agata (sopra Rovio). (Corr. del Ticino. 1911, n. 188).

Meissner, Fr. H. Hans Holbein der Jüngere. (Volksbücher der Kunst. — Velh. u. Klasing 16). Bielef. und Leipzig, Velhagen und Klasing. II, 34 S. Mk 0.60.

Melani, Alfr. Terra d'artisti. [Gemeinden des Sotto-Ceneri]. (Corr. del Ticino, 1911, n. 222—223).

Merten, A. Die Buchmalerei des 9. Jahrh. in St. Gallen mit bes. Berücks. der Initial-Ornamentik. Diss. Halle a. S. VIII, 111 S. u. 5 Taf.

Meyer-Rahn, H. Die Kirche und das Chorgestühl von St. Urban. (Schweiz. Bauztg. 58, Nr 26).

Monneret de Villard, Ugo. Il battistero di Riva San Vitale. (Monitore tecnico. 1911, n. 1).

Moroni, Giulio. I maestri Comacini e Bernardino Luini. (Verbania. Giugno 1911).

Müller, Eug. Eine Glanzzeit des Zürcher Stadttheaters: Charlotte Birch-Pfeiffer 1837—43. Zürcher Diss. Zürich, Orell Füssli. XII, 344 S. Fr. 10.—. (R.: Janko. NZZ. Nr 47, 1. Morgenbl.; Alex. v. Weilen. DLZ. 33, Sp. 1522—23; Rud. Raab. LCBl. 63, 1228—29).

Rahn, J. R. Skizzen u. Studien. Zu seinem 70. Geburtsfest dargereicht von Freunden u. Verehrern. Zürich, Buchdr. Berichthaus.

Relazioni sulla conservazione dei monumenti storici ed artistici nel Cantone Ticino. (Estr. dal Conto reso Educazione 1910). Bellinzona, tip. Cantonale. 20 p.

Ritter, W. Vieux vitraux suisses. (Gaz. de Lausanne. 1911, n. 284).

Rytz, M. Der Berner Maler Albert Anker. Ein Lebensbild. Bern, Stämpfli. IV, 80 S. Fr. 1.60.

Sammlung Lord Sudeley †, Toddington Castle. Hervorrag. Schweizer Glasmalereien vorwiegend des 16. und 17. Jahrh. Auktion in Münch. in der Gal. Helbing. [Katalog]. München. 10 S.

Schaeffer, Em. Un disegno del Luini nell' «Albertina» di Vienna. (Rassegna d'Arte. Agosto 1911).

Schlosser, Hch. Richard Wagner in Zürich. (NZZ. 1911, Nr 126—127).

Simona, Giorgio. Note d'arte antica. (Popolo e Libertà. 1911, n. 8 e seg.).

Steiner, A[lfr.]. Das Wohnhaus in der Stadt Bern. Berner Diss. Bümplitz, Benteli. 92 S.

Stettiner, Rich. Das Webebild in der Manessehandschrift und seine angebl. Vorlage. Berl., W. Spemann.

Stückelberg, E. A. Basler Denkmalpflege. (Beil. zur Berichterstattung des Basler Kunstver. 1910). [Auch sep.: Basel, Wepf, Schwabe & Co. 73 S. Fr. 2.—.]

Stückelberg, E. A. Un motif décoratif du haut Moyen-Age obtenu à l'aide d'hémicycles disposès deux à deux. (Revue Charlemagne. 1911, no. 2). [Motifs décoratifs de Torello près Lugano et de Galliano].

Vallette, Gasp, Giovanni Segantini. (Semaine litt. 19/20, n. 938—39).

Wallerstein, v. Die Verkündigung des Konrad Witz u. sein Verhältnis zur niederländ. Kunst. (Monatshefte f. Kunstwissenschaft. 1911, Heft 4).

Wartmann, **Wilh.** Eine Füssli-Ausstellung im Kupferstichkab. des Kunsthauses [in Zürich]. (Beil. zum Jahresber. der Zürch. Kunstges.).

Weese, **Art.** Die Cäsar-Teppiche im Histor. Museum zu Bern; hg. vom Verein zur Förderung des Mus. Mit 4 farb. Taf. Bern, A. Francke. f°. 23 S. Fr. 24.—.

Wegeli, **R[ud.].** Der Schweizerdegen. 20 S. (Jahresber. des Histor. Museums in Bern 1910). Bern, K. J. Wyss.

Widmer, **J.** Edoardo Berta, il pittore del Ticino. (Trad. E. Pometta). (Popolo e Libertà. 1911, n. 122—123).

Wieland, **Frdr.**, u. **Franz Beyerle.** Die St. Leonhardskapelle zu Landschlacht und ihre neu-entdeckten Wandgemälde. (Schau-in's-Land. 38, 2).

Wiesiger, **Alfr.** Die Stadt Bern: Das Münster. (Die Berner Woche. 1, Nr 42).

VIII. Münz- und Wappenkunde.

Bosco, **Em.** Testone contraffatto al tipo di Bellinzona. (Boll. ital. di num. 1911, n. 5).

Buchenau, **Hch.** Beiträge zur Erforschung der schwäb.-allemann. Pfennige des 11.—13. Jahrh. SA. (Bll. f. Münzfreunde. 1911). Dresden, C. G. Thieme. 4°. II S., 52 Sp.

Cahn, **Jul.** Münz- u. Geldgesch. der im Grossherz. Baden verein. Gebiete; hg. v. d. Bad. hist. Komm. Bd 1: Münz- u. Geldgesch. v. Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalt. bis . . . 1559. Heidelb., Winter. X, 460 S., 10 Taf. u. 1 Karte. Mk 17.50. (R.: F. Friedensburg. Lit. CBl. 63, 224—25; v. Schrötter. DLZ. 33, 760—64; Adr. Blanchet. Rev. num. (franç.). 4e sér., t. 16e, p. 442—44; Menadier. Zschr. f. Num. 29, S. 389—402).

Catalog [der] Sammlung des Herrn Ad. Iklé in St. Gallen: Schweizer Goldmünzen. Frankf., Osterrieth. VI, 47 S. u. 19 Tafeln.

Chauel, **Em.** Petit trésor trouvé à Izernore (Ain): deniers des évèques de Genève et de Lausanne. (R. num. (franç.). 1911, 1er trim.).

Cora, **Luigi.** Alcune monete inedite dei baroni di Vaud. (Riv. it. di num. 24, p. 229—236).

Dubois, **Fr.-Th.** Les entêtes armoriés des évêques de Lausanne. (La nouvelle Bibl. cant. et univ. de Fribourg. En souv. de la séance d'inaug. solennelle). Fribourg.

Foras, **Eloi-Amédée de].** Armorial et nobiliaire de Savoie. 5e vol., livr. 2—4. Grenoble, Allier frères. Par livr. fr. 10.—.

Gariel, **G.** Le système monétaire de la Confédération suisse. Extr. (Rev. d'écon. intern.). Bruxelles, 1910. 23 p.

Hahn, **E.** Urkundliches über den pfälz. Münzmeister Jakob Merz aus St. Gallen (1578). (Bll. f. Münzfreunde. 46. Nr 4).

Medaglia, una, del Rè d'Italia al canton Ticino. (Boll. ital. di num. 1911, n. 8).

Motta, **Em.** Le monete dei principi di Belgiojoso. (Riv. it. di num. 1911, fasc. 1). [Progetto di fissare il principato di Belgiojoso su Mesocco, 1773].

Müller, **O. v.** Monuments de Vallangin. (Riv. araldica. 1911, ottobre).

Pricou, **G.** Louis Schmitt, graveur (médailleur à Genève). Bull. de la Soc. litt., hist. et archéol. de Lyon. 1910, juin-déc.). *Dr. Felix Burckhardt.*

Verschiedenes.

Die Historische Kommission bei der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften richtet an alle Freunde handelsgeschichtlicher Forschung folgenden Aufruf:

Seit den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts hat sich der Blick der Wirtschaftshistoriker in steigendem Masse auf jene spezifischen Quellen der Handelsgeschichte gelenkt, wie sie sich aus der kaufmännischen Tätigkeit der einzelnen Wirtschaftssubjekte ergaben und wie sie für die Zeit vom 14. Jahrhundert an in grösserer Anzahl in den öffentlichen und den privaten Archiven (Familienarchiven) ruhen: also auf Handelsbücher, auf Handelskorrespondenzen (die oft in zusammenhängenden Gruppen in Kopierbüchern erhalten sind), auf Gesellschaftskontrakte, auf Kontrakte mit Handlungsdienern, auf tagebuchartige Aufzeichnungen von Kaufleuten und ähnlichen Quellen.

Es dürfte bekannt sein, dass nur mit Hilfe solchen Quellenmaterials die innere Struktur, die innere Organisation des Handelslebens richtig erfasst und beurteilt werden kann. Nament-

lich die Fragen nach der durchschnittlichen Höhe der Handelsgewinne früherer Zeiten, nach der Art der Kapitalbeschaffung bei den grösseren Firmen, die Fragen nach der Grösse der Betriebe, nach der Form der Unternehmungen (ob Einzel- oder gesellschaftliche Unternehmung), die vielerlei Fragen nach dem Charakter der Handelsvergesellschaftungen u. s. w. können exakt und konkret nur aus dem genannten Quellenmaterial beantwortet werden. Dasselbe gilt für die vielen Fragen nach der Wesensart der vorkommenden Geschäfte (ob Kreditgeschäfte vorliegen, ob das Speditionsgewerbe von dem eigentlichen Handelsgewerbe getrennt ist u. s. w.), dasselbe für die Erforschung der vom Grosskaufmann abhängigen gewerblichen Betriebssysteme u.s.w. u.s.w.

Hervorragende deutsche und ausländische Wirtschaftshistoriker haben des öfteren den Wunsch nach häufigeren Editionen von Handelspapieren der oben genannten Arten ausgesprochen. So schrieb, um nur einige zu nennen, *Wilhelm Heyd*, der Altmeister moderner handelsgeschichtlicher Forschung in Deutschland, mit Bedauern: „Die Handelspapiere alter Zeit sind in ausgedehntem Masse der Vernichtung anheimgefallen, das lässt sich leider nicht leugnen, allein ganz ausgetilgt sind sie nicht; nur werden sie sorgfältig verwahrt im Familienbesitz, ruhig liegen gelassen in den öffentlichen Archiven, auch wohl im stillen gesammelt, aber der Veröffentlichung nicht entgegengeführt". Auch *von Inama-Sternegg* bedauerte im Vorwort zum zweiten Teile des dritten Bandes seiner deutschen Wirtschaftsgeschichte, dass aus den neuen Quellenkreisen, mit deren Hilfe man zu ganz konkreten und anschaulichen Vorstellungen des Handels kommen könne, die Handlungsbücher grosser Kaufleute bisher nur selten zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden seien.

Vor und nach diesen und anderen Aeusserungen ist eine kleine Anzahl von Handelsbüchern und verwandten Archivalien des 14. bis 16. Jahrhunderts auch in Deutschland wie anderwärts ediert worden. Ausserdem haben nichtedierte Handelspapiere einzelnen Wirtschaftshistorikern als willkommene Erkenntnisquelle gedient. Eine wesentliche Förderung unserer Wissenschaft ist daraus erwachsen. Aber es muss mehr geschehen! Was uns als Vorbereitung auf eine deutsche Handelsgeschichte, die allen berechtigten Anforderungen der Geschichtswissenschaft und der Nationalökonomie genügen will, nottut, ist eine systematische Sammlung und eine zusammenhängende, von denselben Prinzipien geleitete Edition bezw. Bearbeitung von Handelspapieren der oben genannten Art, wenigstens für die Zeit bis zum 16. Jahrhundertt inbegriffen. Das Unternehmen duldet keinen Aufschub, sollen nicht noch weiterhin, wie es schon geschehen ist, unersetzliche Geschichtsquellen als Makulatur eingestampft werden.

Als Vorbereitung für eine Publikation wie die oben genannte hat nun die historische Kommission bei der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung vom 16. Mai 1913 beschlossen, die Verzeichnung zunächst der ungedruckten süddeutschen Handlungsbücher und verwandten Akten des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts vornehmen zu lassen. Zu diesem Zwecke richten die Unterzeichneten an alle Freunde der deutschen Wirtschafts- bezw. Handelsgeschichte die höfliche Bitte, bei dem schwierigen Werke mitzuhelfen und möglichst genaue Angaben über ihnen bekannte oder aufstossende Handelspapiere der genannten Art an sie gelangen zu lassen. Bemerkt sei, dass sich die gesuchten Archivalien erfahrungsgemäss oft als Beilagen zu Gerichtsakten zu finden pflegen, wohin sie gelegentlich kaufmännischer Prozesse (zwischen Handelsgesellschaftern, im Anschluss an Konkurse u.s.w.) gelangt sind.

Dr. *G. von Below*,
ord. Professor an der
Universität Freiburg i. Br.

Dr. *J. Strieder*,
Privatdozent
an der Universität Leipzig.

Gefl. Nachrichten werden an die Adresse des Letztgenannten,
Leipzig-Gohlis, Kleisterstrasse 9, erbeten.

Redaktion: *Robert Hoppeler* und *Friedrich Hegi* in Zürich.
Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Vierundvierzigster Jahrgang.

o 5. (Neue Folge.) **1913.**

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
n abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

alt: 53. Der letzte Attinghausen. Von R. Durrer. — 54. Der Streit der Stadt St. Gallen mit Abt Ulrich Rösch wegen Verkehrs- und Besteuerungsprivilegien, 1487. Von P. Bütler. — Miscellanea. — Rezensionen und Anzeigen. — Nachrichten. — Verschiedenes. — Beilage: Histor. Literatur die Schweiz betr. 1912.

53. Der letzte Attinghausen.

Ich habe schon an anderem Orte [1]) auf die sonderbaren Umstände aufmerksam macht, welche das Verschwinden jenes edelfreien Geschlechtes begleiten, das an der mokratischen Befreiung Uris einen so grossen Anteil hatte, dabei aber für sich selber nen so grossen Einfluss gewann, dass es zwei Menschenalter hindurch [2]) die politische ihrung ausschliesslich in seinen Händen behielt und unter Johann von Attinghausen beinahe monarchischer Macht entwickelte.[3]) Ich fand es auffällig, dass kein urnerisches hrzeitbuch den Tod des allmächtigen Staatsmannes verzeichnet, dass die noch 1357 enannte Burg zugleich mit ihren Bewohnern verschwindet und nicht an ihre Erben erging, und brachte dies in Beziehung zu den Ausnahmegesetzen, die die Landsgemeinde r den Antritt der Erbschaft 1360 machte, und zur sonderbaren Bestimmung in den kzessiven Erbsübergaben an seine Schwester Ursula von Simpeln und seine Neffen n Rudenz, welche die Abtretung des halben Zolls von Flüelen an die Landleute mit en Worten motiviert: «durch das, ob der vorgenante her Johans min brůder (unser oham) on Attinghusen die selben lantlúte ie deheinest geschadget hette, das si dester fürer es vergessen und sin und sinr sele das vergeben».[4]) All das im Zusammenhang it den Ausgrabungen auf der Burgstelle im Jahre 1897, welche den Untergang des ächtigen Bauwerkes durch einen plötzlichen Brand unzweifelhaft konstatieren liessen

[1]) R. Durrer: Die Ruine Attinghausen. Anzeiger für schw. Altertumskunde 898, S. 47 ff. und 79 ff.

[2]) Unter Wernher v. A. 1294—1321 und dessen Sohn Johannes bis za. 1357. gl. das Verzeichnis der Urner Landammänner von F. Schiffmann Gfd. XXXVI, 248 ff.

[3]) Vgl. z. B. den Glarnerbund vom 4. Juni 1352.

[4]) Gfd. I, 324, 325. Der Brief der nachgehenden Erben, der Geschwister von Rudenz om 19. Juni 1365 sagt ähnlich «ob die obgenempten lantlút von Ure von des selben zolles egen ald von andern sachen ie ze schaden gekomen werint, das das Got dem selben nserm oham seligen dester gnediglicher übersehi und vergâbi» Gfd. I, 326 f.

und durch die vielen Funde von aussen und innen umherliegenden Pfeilspitzen ei vorausgegangene Belagerung und Erstürmung sehr nahelegten, brachte mich auf die Ve mutung, dass das Ende der Attinghauser Herrschaft wohl kein natürliches war, da sich hier vielleicht Ereignisse abgespielt, die später in der Befreiungssage ihren Widerha fanden und sich mit ältern historischen Erinnerungen vermischten.[5])

Zehn Monate nach der letzten Erwähnung der Burg (3. Februar 1357)[6]) a 20. Nov. 1357 wird «Johanns von Attingenhusen, ritter, lantamman ze Ure» zum letzte Male ausdrücklich genannt.[7]) Im Gefällrodel der Abtei Zürich für Bürglen vom Jahre 135 wird noch «der von Attingenhusen» erwähnt[8]), während die ebenfalls 1359 datier Aufzeichnung der Zinsen zu Schattorf bereits seinen Erben, den «von Sümpellen», au führt.[9]) Die Urkunde vom 13. Nov. 1359 beweist, dass Johann damals nicht mehr lebte.[10]) Am 1. August 1360 ist die Erbfolge endgültig geregelt.[11]) Wie erwähnt, verzeichn kein urnerisches Jahrzeitbuch den Todestag, was um so auffallender ist, als z. B. d Jahrzeitbuch von Attinghausen sonst die meisten Namen des Geschlechtes und von seine Erben noch die von Simplon überliefert.[12])

Nun finde ich in einem Psalter der Stiftsbibliothek Engelberg im Kalenderte zum 7. Juli einen Eintrag «Her Johans von Atingenhusen».[13]) Dadurch wird das Tode datum also auf den 7. Juli 1358 oder 1359 festgelegt. Wahrscheinlicher 1358, denn d Eintrag im Zinsrodel von Bürglen von 1359 bezieht sich möglicherweise nicht mel auf den Landammann.

Wir erfahren nämlich aus den jüngst von Karl Rieder veröffentlichten «Römische Quellen zur Konstanzer Bistumsgeschichte»[14]) die neue Tatsache, dass Johann von Attin hausen einen ehelichen Sohn Jakob hinterliess, der von der Aebtissin von Zürich minderjährigem Alter und ohne die Weihen empfangen zu haben, zum Pfarrektor d Kirche Altdorf ernannt worden war.

Im Sommer 1359 vertauschte nun dieser Jakob seine Pfründe mit dem Urn Landmann Arnold Blesi gegen dessen bisherige Pfarrei Trachselwald, eine Kollat seiner emmentalischen Stammesvettern von Schweinsberg.[15]) Die Supplikation an de

---

[5]) Die Geschichte Unterwaldens kennt ja in den achtziger Jahren des XIV. Jahr ähnliche Erhebungen gegen die drohende Uebermacht der Feudalgeschlechter.

[6]) Gfd. V, 259.

[7]) Anzeiger f. schw. Gesch. III, 425.

[8]) Gfd. XXII, 245.

[9]) Gfd. XXII, 247.

[10]) Gfd. V, 261. Wäre Johannes damals noch im Leben und Landammann gewese er könnte unter den urnerischen Zeugen nicht fehlen, an deren Spitze sein Nachfolge Joh. Meyer von Erstfeld (freilich ohne Amtstitel), steht.

[11]) Vgl. oben Anm. 4.

[12]) Jahrzeitb. Attinghausen, Gfd. XVII, 153.

[13]) Cod. 115.

[14]) Monumenta Vaticana historiam episcopatus Constantiensis in Germania illustranti Römische Quellen zur Konstanzer Bistumsgesch. z. Z. der Päpste in Avingnon (1305—1378 Hg. von der Badischen Hist. Kommission (Innsbruck 1908).

[15]) 1360. Febr. 13. tritt «Kunegund von Sweinsberg, eliche tochter Cůnratz selige von Sweinsberg vriien und Ůlrichs seligen von Mattstetten edelknechtes eliche husvrŏw

ipst, welche die Bestätigung dieses Abkommens erbat, ist in Villanova (Villeneuve?) n 25. Juni 1359 ausgestellt.[16]) Am 6. August befand sich Jakob von Attinghausen ersönlich in Avignon, wo er mit dem Prokurator Arnolds, Johannes von Esteville, n den Fortbezug der Hälfte der Einkünfte (der Kirche Trachselwald) von Michaeli 9. Sept.) bis Neujahr 1360 übereinkam. Als Zeugen figurieren zwei am päpstlichen fe befindliche deutsche Kleriker, Johannes Melhard, Domherr zu Limpurg und Gott-ied, der Propst des Klosters Merefeld in der Trierer Diözese.[17])

Attinghausen resignierte darauf seine Pfarrei Altdorf in die Hände des Erz-schofs Stephan von Toulouse, päpstlichen Kämmerers, und sie wurde Blesi übertragen. achdem dieser aber bei zehn Monaten die Einkünfte genossen, kamen ihm Skrupeln er die Rechtmässigkeit seines Besitzes, «quia dubitet dictam ecclesiam tam per Jacobum edictum (natum Johannis de Attichenhusen) in minori constitutum etate et ad sacros dines non promotum,[18]) quam per predecessores suos contra canonicas sanctiones fuisse tentam eamque propterea alio quam premisso modo vacavisse et vacare», und er bat e Kurie um Dispens und neue Bestätigung.[19]) Nachdem sein Gewissen beruhigt war, ieb Blesi bis an sein Ende auf der heimatlichen Pfründe, wo er noch 1388 erscheint.[20]) uf die Kirche Trachselwald aber verzichtet er erst am 21. März 1361 und nicht zu nsten des Attinghausers, sondern Heimos von Grünenberg, des Sohnes der Mitkol-torin Anastasia von Schweinsberg, Witwe Ulrich Schnabels von Grünenberg.[21]) — Jakob n Attinghausen weilte damals schon längst nicht mehr unter den Lebenden, wie die

---

uflich ihre vom Vater ererbte Hälfte des «kilchensatzes der kilchon von Trachselwalt» ihre Schwester Anastasia, «husfrŏw Ulrichs von Grûnenberg, dem man sprichet Schnabel», freiem Eigen ab. F. R. B. VIII, 321. Die andere Hälfte gehörte Thüring von Schweins-rg 1374, April 28. l. c. IX, 389.

[16]) Rieder, S. 63, No. 282 und dazu S. 642. Arnold heisst «dictus Blesy de Valle ranie» und in der andern Aufzeichnung entstellt «de Vallebrome.»

[17]) Rieder, S. 642.

[18]) Diese angeführten kanonischen Hindernisse setzen ausser allen Zweifel, dass Jakob n legitimer Spross des freiherrlichen Hauses ist. Die Illegitimität hätte sonst mit ange-hrt werden müssen.

[19]) Rieder, S. 69.

[20]) Vgl. die Registerbände des Gfd. und insbesondere die Urkunde vom 4. Juni 1388, o ihn Ita, «Wernhers Blesis elichi tochter» als ihren rechten «Vetter» bezeichnet. — Gfd. XLII, S. 32.)

[21]) F. R. B. VIII, S. 393. Durch Urk. vom gl. Datum entschädigt ihn die «edel olerborn vrŏwe vro Anastasia jungher Cûnratz seligen tochter von Sweinsberg, etswenne ichú vrŏwe jungher Ulrichs seligen Snabels von Grûnenberg» für seine Ansprache mit der utzniessung einiger Güter auf 8 Jahre hin. l. c.

Ueber die geneal. Verhältnisse vgl. Plüss. Geneal. Handbuch z. Schw. Gesch. I, 280ff. und Stammtafel XXVII und dessen Monographie im Arch. des bern. hist. Vereins VI, S. 116 ff. Heimo von Grûnenberg ist noch 1374 Kirchherr zu Trachselwald (F. R. B. IX, 90), trat aber nach der Erwerbung des Kirchensatzes durch den Deutschorden in den eltlichen Stand zurück und soll eine eheliche Tochter gezeugt haben. Er wurde auf An-iften von drei Mönchen von St. Urban im Jahre 1393 ermordet.

Anerkennung der Erbfolge seiner Tante Ursula von Simpeln im Attinghauser Stammgu durch die Urkunde vom 1. August 1360 beweist.[22])

* * *

Die neuen vatikanischen Aktenstücke scheinen mir eine wesentliche Bestätigun meiner Ansicht vom gewaltsamen Ende der Attinghausischen Macht zu bieten.

Es ist jedenfalls sehr auffällig — nicht dass der Laie Jakob von Attinghaus im Augenblicke, wo er als einziger Sprössling Gesamterbe seines Vaters wird, auf d geistliche Pfründe in Altdorf verzichtet, wohl aber — dass er sie gegen eine auswärti im alten Stammgebiete seines Hauses vertauscht, in der offenbaren Absicht jene anz treten, und dass er zu diesem Zwecke in einem Zeitpunkte, wo es viel zu ordnen gab,[23] bis ins ferne Avignon reist.

Muss man daraus nicht schliessen, er habe sein Vaterland schon verloren gehal habe wenigstens keine Aussicht gehabt, die Rolle seiner Väter zu übernehmen. Auch die Skrupeln seines Nachfolgers dürften vielleicht weniger in seinem Gewissen, a in der Auffassung der Urner begründet gewesen sein. Die Dispens und Erneuerung dürft nötig gewesen sein, um seine Stellung zu sichern.

Ob Jakob der letzte Attinghauser auf der Reise gestorben, ob er heimgeke vielleicht in den Trümmern seiner Stammburg den Tod gefunden? Wahrscheinlich ist, dass deren gewaltsame Zerstörung vor Jakobs Reise fällt, sicher, dass sie nicht die zweite Generation der Attinghauser Erben, die Rudenz kam.[24])

Dr. Robert Durrer.

---

54. Der Streit der Stadt St. Gallen mit Abt Ulrich Rösch wegen Verkehrs- und Besteuerungsprivilegien. 1487.

Hartmann, Geschichte der Stadt St. Gallen (1818), S. 191, und Naef, Chron der Stadt und Landschaft St. Gallen (1867), S. 202 und 366, erwähnen für das Jahr 14 einen Streit der Stadt St. Gallen mit Abt Ulrich VIII. um «Marktfreiheiten». Naef h auch gleich den richtigen Zusammenhang herausgefunden: er bringt diesen Streit u Verkehrs- und Besteuerungsprivilegien, die er ungenau als «Marktfreiheiten» bezeichn mit dem Klosterbau in Rorschach in Zusammenhang und bezeichnet die Vereitelu der Bemühungen seitens der Stadt durch den Abt mit Recht als eine wichtige Ursac des «Klosterbruchs» vom Jahre 1489. Auffallenderweise nehmen weder Vadian no J. von Arx noch endlich die neuern Bearbeiter der st. gallischen Geschichte jener Z von diesem Handel Notiz. Der Sachverhalt ist kurz folgender:

---

[22]) Dass das Todesdatum noch früher anzusetzen ist, zeigt die Erwähnung der e durch das Attinghauser Erbe nach Uri gekommenen Simpeln im Schattorfer Rodel von 13 (siehe oben Anm. 9.)

[23]) Ueber die anscheinend verwickelten Vermögensverhältnisse siehe meinen wähnten Artikel S. 83.

[24]) Ich bitte nochmals, meinen oberwähnten Artikel im Anz. f. schw. Altertumskun nachzusehen.

Im Jahre 1466 erteilte Kaiser Friedrich III. der Stadt St. Gallen das Recht, nach Belieben und Notdurft, in und ausser der Stadt, in ihren Gerichten und Gebieten Städel, Greden, Kaufhäuser und Niederlagen zu errichten, Zölle und Lagergeld zu erheben und von Abzüglern, die mit ihrem Vermögen die Stadt verliessen, Abzugsgebühren zu erheben (Beilage No. 1).

Als dann Abt Ulrich von St. Gallen vor Beginn des eigentlichen Klosterbaus in Rorschach eine Schiffslände und ein Gredhaus etc. errichten liess und seine Absicht verriet, Rorschach auf Unkosten der Stadt St. Gallen und ihres Stapelplatzes Steinach zu einem Handelsemporium zu erheben, wurden die St. Galler unruhig und suchten bei Kaiser Friedrich um Bestätigung und Erweiterung ihrer Handelsprivilegien nach. Man schickte den Bürgermeister Varnbüler zum Kaiser nach Nürnberg. Nicht weniger als 110 Tage [1]) brauchte der gewandte Mann, um endlich bei dem trägen Kaiser und den ihn umgebenden gewinnsüchtigen Hofbeamten zu seinem Ziele zu gelangen. Von Nürnberg aus schickte er 8 interessante Berichte über seine Bemühungen und über die Vorgänge im Reichstag an den Rat von St. Gallen und an den Stadtschreiber Hans Schenkli.[2]) Endlich, nach vieler Mühe, Arbeit und gegen beträchtliche Zahlungen — «dan un (ohne) gelt schaft niemet nüntz» — erlangte er am 18. August eine Bestätigung, Erläuterung und zugleich Erweiterung der Privilegien von 1466 (No. 9). Die Haupterrungenschaft Varnbülers bestand darin, dass die Stadt in einem Umkreis von 3 Meilen Lager- und Abzugsgebühren erheben dürfe und dass niemand in einem Umkreis von 2 Meilen um St. Gallen herum Jahrmärkte, Zölle, Mauten etc., welche der Stadt schädlich würden, einführen oder errichten dürfe. [3]) Zugleich wurde den St. Gallern erlaubt, Fälscher von Zeichen, Siegeln, des Färbens und des Webens aus der (äbtischen) Freistatt (freiung), wohin sie sich flüchten könnten, herauszuholen und zu bestrafen (Vgl. No. 5). — Varnbüler konnte mit seiner Arbeit zufrieden sein; die Gefahr, welche der Industrie und dem Verkehr drohte, hielt man für beseitigt.

Aber Abt Ulrich war auch nicht müssig. Er hatte seinen klugen Kanzler Dr. Johannes Hux nach Nürnberg gesandt, damit er dem Bürgermeister entgegenarbeite. Bei der Käuflichkeit und Charakterlosigkeit der massgebenden Instanzen am kaiserlichen

---

[1]) Seckelamtsbuch 1487, fol. 41: «Item usgen mim her burgermaister Varmbûler, als er bei unser allerg(nädigisten) h(erren) dem kaiser zů Nü(remberg) gesin ist 110 tag und sim sun Hansen als aim knächt 85 tag, îm zum tag 3 ß. und dem sun zum tag 1 ß. 3 dn., tůt als 22 lb. 17 ß. 6 d.»

[2]) No. 2—8 und No. 10. Diese Briefe sind nicht bloss historisch, sondern auch sprachlich interessant. Die Schreibweise ist eigenartig, wenn auch nicht ohne Analogon in den st. gallischen Dokumenten jener Zeit. Varnbüler schreibt: ain = an, haiben = haben, aiber = aber, kain = kann, schaiden = schaden, schaiben, klaigen, schlaigen, Baiden, ich gaib, etc., —, dagegen: manung = Meinung, tal = Teil, ich was = ich weiss, umbschwaf = Umschweif, ingelat = eingelegt, genagt = geneigt, gemand, master, haltum, arbat, berat, etc., — ferner: die botten turend = dürfen, noch = nach, sond = sollt, un = ohne, geloben = glauben, zächen = Zeichen, som = Summe, sölner = Söldner, «schicken» in der Bedeutung von «tun» etc.

[3]) Und doch hatte der Kaiser 1485 dem Abt den Markt, Zoll und die Errichtung eines Gredhauses in Rorschach bestätigt! (Stiftsarch. A 87, 139).

Hofe brachte er es wirklich dazu, dass nicht bloss alte Rechte der Abtei erneuen sondern schliesslich die Errungenschaften Varnbülers durch eine in allgemeinen Au drücken gehaltene kaiserliche Kundgebung kraft- und wertlos gemacht wurden. Ma verkaufte in Nürnberg die kaiserliche Huld und die Revokation derselben mit de gleichen Skrupellosigkeit. Am 15. September bestimmte der Kaiser, dass des Reiche Vogtei in Rorschach, seit langem Pfandbesitz der Abtei, bloss vom Reiche zurückgelö werden dürfe.[1]) Am gleichen Tage bestätigte er, dass die Abtei St. Gallen im rechtlichen Pfandbesitz des Blutbannes in der Vogtei Rorschach und andern Vogteien sei; entscheidend aber war das kaiserliche Privileg vom 27. September (No. 11), wo Friedrich erklärte, dass, wenn auf Fürbringen oder «ungestümes Ansuchen» von Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen oder von anderer Seite irgend etwas ausgegangen wäre oder ausgehen würde, was den Privilegien, Freiheiten, Gerechtigkeiten und dem alten Herkommen des Gotteshauses St. Gallen schädlich wäre, dieses alles kraftlos und untauglich sein solle und hiemit gänzlich aufgehoben und vernichtet werde.

Man stelle sich die Entrüstung der st. gallischen Bürgerschaft vor, als die Kund kam, dass der Kaiser das, was er mit der einen Hand gegeben, mit der andern zurück genommen habe![3]) Man stand wieder am Ausgangspunkt des ganzen Konfliktes: kei Wunder, wenn man sich in St. Gallen allmählich mit dem Gedanken einer gewaltsame Lösung desselben vertraut machte. *Dr. P. Bütler.*

1466. August 25. Graz. **1.**

Kaiser Friedrich III. erteilt der Stadt St. Gallen Verkehrs- und Besteuerungsprivilegien.

Vor Kaiser Friedrich bringt die Stadt St. Gallen folgende Klage an: Obgleich St. Gallen gleich andern Reichsstädten von fremden und einheimischen Personen m mancherlei Kaufmannswaren aufgesucht werde und man da vielerlei Gewerbe betreibe so besitze die Stadt doch bis jetzt «in noch ausser der benanten statt in iren gerichten und gebieten» keinerlei Stadel, Greden, Kaufhäuser oder Niederlagen, wo die Ware sicher untergebracht werden könnten; auch komme es häufig vor, dass Bürger und sonstige Einwohner der Stadt mit ihrer Habe das Stadtgebiet verlassen, um sich de «nachstewr und ander auflegung» zu entziehen, wodurch die Stadt schwer geschädigt werde. Kaiser Friedrich erteilt nun der Stadt St. Gallen auf ihre Bitte hin da Recht, nach Belieben und Notdurft «in und ausser der statt in iren gerichten und

[1]) Stiftsarchiv St. Gallen, S 2, C 19, Original mit k. Siegel.

[2]) Stiftsarchiv St. Gallen, Q 4, A 8, Original mit dem k. Siegel. (Vergl. Gmür Rechtsquellen des Kantons St. Gallen, I, S. 9). — Sofort (15. Sept.) erteilte der Kaiser dem Kanzler Hug, Grafen von Montfort, die Weisung, von Abt Ulrich Gelübde und Eid für die Verleihung des Blutbannes entgegen zu nehmen (ibid., Copie). — Am 9. Nov. bescheinigt Graf Hug, dass Gelübde und Eid geleistet worden seien (ibid., Copie).

[3]) Am 4. Oktober hatte man in St. Gallen noch keine genaue Kunde von dem was Dr. Hux erreicht hatte, aber man ahnte Böses. Vergl. No. 12. — Offenbar war der bestechliche k. Kanzler Johannes Waldner (über ihn Ulmann, Kaiser Maximilian I., Bd. I S. 251) das Werkzeug des Abtes am kaiserlichen Hofe. Vergl. No. 13. — Am 6. Nov. bestätigte König Maximilian die Rechte und Freiheiten der Stadt St. Gallen (Stadtarchiv Orig.) und am 19. Nov. diejenigen der Abtei (Stiftsarch., Orig.).

ebieten» Städel, Greden, Kaufhäuser und Niederlagen zu errichten, auf die darin unter-ebrachten Waren «sold, zolle, niederlege- oder hawsgelt» zu erheben und von Bürgern, inwohnern und Hintersässen, die mit ihrem Gute aus der Stadt wegziehen wollen, nachstewr und anzale» zu verlangen, wie das in andern Reichsstädten auch der Fall el. — «Geben zu Gretz am montag nach sant Bartholomeus des heiligen zwelfbotten g» 1466.

Rechts unten: Ad mandatum domini imperatoris Udalricus, episcopus Pataviensis, ncellarius.

Auf der Rückseite: Registrata Rudolfus Kayntzinger.

Stadtarchiv St. Gallen, Orig.-Perg. mit kaiserlichem Siegel.

1487. Mai 30. Nürnberg. 2.

Ulrich Varnbüler an Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen.

Ersamen und wisen, insundren lieben heren! Min schuldig und wilig dienst r üch alzit von mir zevor beratt. Wisen, lieben heren, mir zwiflet nit, ir sigint ericht durckt (!) den Küchimaster,[1]) wie früntlich und gůtwilig sich m(aister) Tomas on Zilly; tůmpropst ze Costenz, gegen üns gehalten hat mit siner underrichung (!) und irdernus etc. Demnach so bin ich uf † mitwuchen frů gen Nůrenberg komen und aib des ersten frag gehept noch m(aister) Hansen Keller.[2]) So ist er in sechs uchen nit ze Nůrenberg gewesen, sunder so hat în die kaiserlich M. zů dem ömschen k(üng) gesant, und was die red, er sölti al tag komen. Und won ich min ofnung in în gesetz hatt, so haib ich uf în geharet zwen tag. Und do er nit komen olt, do fůgt ich mich mit der missif von dem von Zilly zů dem Waldner,[3]) kanzler; er gaib mir wol den dritten oder fierden pscht (?), êdenmal er mir künd losen siner nmůs halb; demnoch ward er mir ze losen. Do sagt ich îm ünser ainligen etc. Do rbot er sich früntlich, als dann die lüt tůnd. Doch so macht er etlich ertikel schwer nd gross, und möcht nit erlangt werden. Also markt ich, das ünser alter procuratůr[4]) nd der canzler täglich by andren sind und wol ains. Do forcht ich, wurd durch în ehindret, wo ich îm nüntz davon sölt sagen. Und umb sölichs fůgt ich mich och zů n und gaib îm alle ding ze verston und begert siner hilf und fürdernus. Demnach at er sich erzaigt und hat der canzler in geschrift die ingelegten ertikel zů îm ge-omen und wil sölichs selbs werben und bringen ain die kaiserlich M. Also erwart h jetz ainer antwurt etc. Hierumb, wisen, lieben heren, so mant ich, das üns dise uck vast wol komind und wir ir notturffig werind, dan wir etlichs brucht haibind, iewol wir des nit gefrigt sind. Demnach so lassend mich witer wisen, wie ich mich arin sölle halten oder wes ir üch siderhar witer haibind besint, dann ich der manung ter bin, nüntz ze beschliessen, sunder den beschluss umb das gelt wider ain üch sen langen etc.

Item es ligt hie grosi herschaft by dem kaiser: die curfürsten und ander gaistlich nd weltlich mit grossem aidel. Da sind och die boten von den obresten richsteten und

[1]) Offenbar Walther Kuchimeister, Mitglied des Kleinen Rates von St. Gallen.

[2]) Königlicher und kaiserlicher Fiskal.

[3]) J. Waldner, Kanzler für Österreich. Siehe Ulmann, Kaiser Maximilian I., d. I, S. 251.

[4]) Meister Georg Schröttel, s. unten.

hand gefliselich rat; was gůt darus wirt, kain niemet wisen. Es ist in grosem gehai damit si umbgond. Die stettboten turend es nit iren heren haimschriben noch z wisen tůn. Och so tribent die fürsten mangerlai fröd und curzwil mit stechen, rene und andren. Uf gestren haibend die dry fürsten herzog Sigmund von Österich,[1] herzog Jörg von Paiger[2]) und herzog Albrecht von München[3]) ir kostlich, treff lich ret hergesant; der hat man lang gewartet und söltint die fürsten selber kome sin, sunder die zwen. Item dem römschen küng[4]) hat man schon herberg hie bestel und gat doch ain red umb, er komi nit. — Wisen, lieben heren, ich haib wol erkunde zum tal, wie und in welher gestalt Steffen von Vonbůl sin sach hie aingezogen ha davon jetz nit not ist ze schriben. Dann er werd mit sinen widertal durch min here von S(ant) Gallen gericht oder nit, so wirt doch demnach üwer Wishait gegen în in den dingen gůt ze handlen haiben.[5]) Von der Wesselischen ladung und Wite schwendines handel haib ich och sag gehept und halt man in allem rich nünt mer davon. Und wo ünser machtbot den handel gezogen het noch lut ünser friung, we es dann nit verfolgt, so sölt man nüntz davon gehalten haiben. Diewil aiber der bo sölich tegig ufgenomen hat, so wirt man îm statt tůn etc. Witers oder mer was ic jetzemal üwer Wishat nit ze schriben; dann wo ich vil gůtz geschaffen künd, da we ich allen flis ainkeren zůsampt der bilikait etc. Geben zů Nůrenberg uf mitwuche vor dem hailgen pfingstag anno domini — 1487 — jar.

Und das mit Nicklasen Schitly oder mit ainem andren verschaft werd, ob ic geltz bedurft, das ich es find: dan un gelt schaft niemet nüntz etc.

Üwer W(ishait) wiliger
Ůlrich Varnbůler etc.

Stadtarchiv St. Gallen, XXXI, 57. Original von der Hand Varnbülers.

1487. Mai 30. Nürnberg. **3.**

Ulrich Varnbüler an Johans Schenkli, Stadtschreiber zu St. Gallen.

Min früntlich, wilig dienst zevor! Lieber statschriber, ich was üch nüntz besunder ze schriben, dan allen handel verstät ir in ains ratz missif. Dann sinde darain, da disi ding statlich und noch unser stat notturft betrachtet werd; dann ünser ist vil, dü wenig verstond, wohin es lang und was üns darus erwachsen möcht. Dan man sůch als genaw gegen heren und steten, und loffend gros heren dem kanzler und de

[1]) Erzherzog Sigmund von Tirol und Vorderösterreich. Allg. Deutsche Biographie Bd. 34, S. 286 ff.

[2]) Herzog Georg der Reiche von Baiern-Landshut. A. D. B., Bd. 8, S. 600 ff.

[3]) Herzog Albrecht IV. der Weise von Baiern-München. A. D. B., Bd. 1, S. 233 f.

[4]) Kaiser Friedrichs Sohn Maximilian war im April 1486 zum römischen König ernannt worden.

[5]) Am 23. März 1487 teilte Kaiser Friedrich III. von Nürnberg aus dem Bürgermeister und Rat von St. Gallen mit, dass er der Appellation des Steffan von Vonbül («Steffa Bůl») gegen das Urteil des Rates von St. Gallen in seinem Streit mit Ulrich Keller, Ulric Hochreutiner und Daniel Kapfmann Folge gebe und den Fall an Abt Ulrich (VIII.) vo St. Gallen weise. Abt Ulrich soll die Sache untersuchen, die Streitenden zu versöhne suchen und, wenn dies nicht gelinge, das Untersuchungsergebnis an den Kaiser gelange lassen (Stadtarchiv St. Gallen, Original).

schribern nach. Desglichen wartent si uf die, so nach by dem kaiser sind, so gefliseklich, das ich es nit gelopt het, dann sy werdent gelich als wol ufgetriben und verlengt, als ob si schlecht lüt werind. Und het ich sölichs gewist, ich welte dahaim stůl und benk ngeworffen haiben, das ain andrer her wer komen und nit ich. Item als ir verstond n minem schriben, wie die curfürsten und ander fürsten, och grafen und fryen, vil hie sind, och von VIII den grösten richsteten boten, die insunder von der k. M. her gemant sind und sider mitfasten hie gewesen. So hat man bisher pflegen: was ratzboten von den andren steten herkomen sind, noch den hat man geschickt, in die ret ze komen. So sind etlich gehorsam gesin, etlich sind nit komen und haibend es mit dem verantwurt: si sigend in andren gescheften hie und haibind dis nit in befelch. Es ist in miner herberg ainer von Kempten, der gat täglich in die ret; und ist der apt och hie; der můs vor der tür ston. So wisend, das man zum andren mal nach mir in die ret ze komen geschickt hat; so haib ich nit wellen und haib die sorg gehept: sölt man mit ainschlegen umbgon, lüt oder gelt uf die stett legen, so wurd uf üns och gelegt etc., und bin hieusbeliben. Item ich wil üch zum nächsten wisen lassen, was fürsten und heren hie gewesen sind und mit irem namen etc. Jetz nit mer, dann schribend mir insunder umb allerlai handel etc. Damit sy got mit üns und haibent mich in üwerm befelch etc. Geben zů N(ürn)b(erg) uf 30. tag Maigen — 1487 — jar. Item es ist hie ain tag driger tag lang.

Ů. Varnbůler etc.

Stadtarchiv St. Gallen, XXXI, 57, Original von der Hand Varnbülers.

1487. Juni 7. Nürnberg. 4.

Ulrich Varnbüler an Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen.

Fürsichtigen, ersamen und wisen lieben heren! Min schuldig und wilig dienst sy üwer Wishait alzit von mir zevor berait. Uf pfingstmentag haib ich üwer misif von dem Dietzy enpfangen, und noch allem handel so wais ich üch noch nüntz anders ze schriben, dann wie ir nächst in minem schriben, so ich üwer Wishait by dem Flamer zůgeschickt, vernomen hand. Und werd ufgezogen von ainem tag zů dem andren, nit alain ich, sunder der vil ist, die grosi clag fůrend, die lang zit hie gelegen sind und etlich ring und clain sachen verhanden haibend und nit mugent gefürdret noch usgericht werden, der ursach halb, das die k. Maistet mit sampt den curfürsten und andren fürsten und stetboten in ernstlichen hendeln täglichen ratschlagent. Und daby haib ich ain wenig verstanden, wie die k. Maestet etwas entrüst sy und das die curfürsten sinen weg nit welind, sunder so welind si den küng von Ungern verhören und vor nit uf în ziechen. Dann der küng von Ungern gipt für, wie er im Osterland nit anderst gehandlet haib, dann was îm von dem kaiser befolchen und wol ze tůnd gewesen sig; das wel er durckt (!) der k. M. brief und sigel bewisen und darlegen etc. Und wo sich dann der küng von Ungern nit mag verantwürten, demnach so welind si erst in die sach griffen. Och so welend die curfürsten von dem küng von Bechem ain wisen haiben, wes man sich zů îm sölle versechen, wo er nit komen ist gen Nůrenberg als ander curfürsten. Nun hete die k. M. gern gehept, das Nüwstat enschüt und der k(üng) von Ungern us dem Osterland vertriben worden wer. So welind die cur-

fürsten nit sinen weg; darum ist er entrüst.[1]) Des werdent vil lüt enhalten und zů grosem costung bracht. Item Stefens[2]) sachen halb lond üch nit schwer sin, won ich bin in hofnung, es gewün ainen gůten handel. Dann wo man sin sach gros welti ainziechen und sinem brockuratur sölt fürkomen, so werd er îm in sinem handel ain kaiserlich gelait erwerben, damit wer üwer fürnemen gegen îm ganz gespert etc. Dann Stefen hat sinem brockurator jetz by dem Dietzy brief geschickt. Daby wol ze merken ist, das îm etwas in der sach trompt etc. Item in den andren stucken und ertikeln wil ich für und für fliß ainkeren, uob die alle by ainandren beliben und erworben mugind werden, dann m(ins) h(erren) canzler[3]) vermant, by der k. M. ainer gůten stund ze erwarten und ze treffen etc. Hierum so welind mich unverzogen wisen lasen, wie ich mich in die sachen schikken oder halten söli. Dann wo es üwer Wishait als wol gefiel als mir, diewil sich die sach also lang verziechen wil und umb des minsten costen willen, das dann diser handel allen wurdi angehenkt und befolchen master Jörgen Schrötel,[4]) der möcht der sach erwarten und wurd och darin nit anderst handlen, dann noch üwerm befelch; damit so kem ich wider haim etc.

Wisen lieben heren, ich haib och vernomen, das in curzen ziten m(inem) h(ern) von Sant Gallen etlich nüw frihaiten von der k. M. zůgesagt sigind, und sölt sin botschaft senden, die uszeziechen und ze lösen etc. Also gon ich daruf, sölich sin frighaiten ze erfaren und ze besechen, ob darin etwas weri, als wol ze besorgen ist, das da wider ünser gemain stat weri, als dann ünser noturft wurd haischen, das ze hindren und gegen der k. M. ainzeziechen und abzestellen und sin k. M. ernstlich ainzerüffen, m(inem) h(ern) von S(ant) G(allen) nüntz ze geben, ünser statt und ganzer gemand ze schaiden, als dann ir, min heren, sölichs wol ermesen kunint, und mir och ze wisen tůn, wie ich mich darin schiken sölli etc.[5]) Witers noch mer was ich ü(wer) W(ishait) nit ze schriben, dann wo min můg, fliß und arbait in den sachen möchti beschiesen, so welte ich dester lieber hie sin. Sust so hoff ich, werd erlöst, dann da hilft kain loffen; die lüt wend nit übereilt sin, doch so lit es als ain der k. M. der ernstlichen gescheften halb, darin man jetzo umbgat. Geben zů Nůrenberg uf donstag nach dem hailgen pfingstag etc., 7. tag Mai (!) anno etc. 1487 — jar.

Ůlrich Varnbůler, ü(wer) W(ishait) w(iliger) etc.

Stadtarchiv St. Gallen, XXXI, 57, Original von der Hand Varnbülers.

---

[1]) König Matthias von Ungarn besetzte 1477 Niederösterreich und liess sich da huldigen. 1485 bemächtigte er sich auch der Stadt Wien und behauptete sich da bis zu seinem Tod im Jahre 1490. König von Böhmen war damals Wladislaw, Sohn des Königs Kasimir IV. von Polen.

[2]) Steffan von Vonbül, s. oben.

[3]) Dr. Johannes Hux, Kanzler des Fürstabtes Ulrich VIII. von St. Gallen.

[4]) Georg Schröttel, Licentiat, Advokat am kaiserlichen Hof, war wohl damals schon der festbesoldete Advokat des Rats von St. Gallen am kaiserlichen Hof. Im Seckelamtsbuch des Jahres 1488, fol. 92 b, heisst es: «Item usgen Georgiusen Schrettel, der miner herren advocat ist aim kaiserlichen hof, uf 30. tag höwet im 88. jar sin jarsold, ist 30 fl. in gold, tůt 26 lib. X ß.» — Ueber seine Tätigkeit als St. Gallens Prokurator im Varnbüler-Prozess siehe die St. Galler Mitteilungen Band XXXIV.

[5]) Siehe Einleitung.

1487. Juli 20. Nürnberg. 5.

Ulrich Varnbüler an Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen.

Ersamen und wisen lieben heren! Min schuldig wilig dienst sy üwer Wishat allzit von mir zevor berat. Mir zwiflet nit, ir haibind min schriben, nächst by dem Dytzy zůgesant, wol vernomen, darin ich von üwer Wishait etwas bericht und underchaid gern gehept hett etc. Daruf mir geschriben, ir sigind mit gescheften, den pund ze schweren,[1]) und andrem belaiden, darum ir die sachen noch staten und noturft nit betrachtet haiben, aber so erst ir mugint, darüber sitzen und mich darnach üwer manung berichten etc. Derselben üwer manung ich lang erwartet haib und hetti wol gemant, ir werint nit sümig in den dingen gewesen, sunder die sach gefürdret, damit ich von hinen und ab dem kosten kemi. Wisen, lieben heren, wiewol ain dem kaiserlichen hof vil ze schicken und grossi unrůw mit den fürsten und andren lüten ist, so haib ich dennacht für und für ünser sachen aingezogen und geworben und das durch ain supplicantz ain die k. M. lasen langen uf die besten manung, als ich dann undericht ward etc. Und wie fast ich hinnach lüf und gieng umb antwurt, so was es iemerdar: morn, morn! Also gat die zit hinweg. Demnach ward mir antwurt von dem Nidrentorrer[2]) und sait, wie das ünser her k(aiser) die stuck gross macht und hoch wurd ainschlachen. Also liess ich den ertikel des appelierens wegen ainston,[3]) der ursachen halb, als ir vor bericht sind, und bin ainlein beliben uf dem, wie ich des abtz werben möchti fürkomen; dann îm ist nach nüntz ufgericht. Item und darzů was in des Gösslers frighat der zöllen halb manglet, och ainzal und nachstür von den lüten ze nemen, so gůt und erbfell von ünser statt ziechen wellen, und darzů argwenig und verlünt lüt us der frihait ze nemen, so in ünsren geweben falsch mit sigeln, zächen und andren gebrucht hetten etc., wie ir das aigenklich in der ingelaten copy findent, also ist es von der k. M. zůgelassen; doch mant der j[unker] Nidretorer, es wurd wenig under tusig guldin kosten. Ich bin aber in gůter hofnung: wenn îm und etlichem mer etwas besunder umb ir arbait und fliss gegeben werd, als man tůn můss, so werd die frihat umb ain ander gelt herusbracht etc. Wisen, lieben heren, nun wil mich bedunken, das wir der dingen fast notturftig werint, dann sölichs ze fürkomen, als min h(er) von S(ant) G(allen) ze Rorschach wolt ufrichten und villicht die von Appenzell und ander umbsessen dergelichen och understůndint, merkt und ander nüwrung ze machen, das ünser stat merklich schaiden bringen möcht etc. Darzů so wisent ir wol, mit was fůg wir von den lüten nachstür und anzal genomen habent, als mir nit zwiflet, ir künent die copy merken und witer ermesen, dann ich davon schriben kön, was nutz und frucht ünser statt darvon komen möcht etc. — Och was üns des Gösslers fryhat zůgipt der zöllen halb und wir es bisher witer gebrucht, und von den lüten gar dick berett worden ist. — Item so ligt hierin ain schrift der löffen halb etc. — Wisen, lieben heren, wiewol mir die sachen gefalent, so haib ich denacht nit wellen marten, noch gelt daruf bieten, sunder sölichs ain üch lassen langen, wiewol es lange wil nimpt und vil kost daruf gat, botschaft hin und her wider schicken, als mir nit zwiflet, es werdi von

[1]) Die Beschwörung der Bünde war von der eidg. Tagsatzung auf den 8. Juli angesetzt worden. Eidg. Absch III, 1, Seite 272, No. 301.

[2]) Ritter Sigmund Niderthorer, k. Rat.

[3]) Betrifft wohl den Vonbül-Handel.

etlichen lüten berett, ich verzeri der stat das ir und lig hie und schaff nüntz; dann sol ich die unrůw und lange zit ungeschaft hie gelegen sin, so erwint es doch ain minem gůten willen nit. Dem allem nach bitt ich üwer Wishait, ir welint mich berichten, was üwers gefalens darin wele sin und umb wie vil geltz üch sölich frihat fröwen möcht. Aber gelichwol, möcht ich si umb vil minder herusbringen, wer mir vast lieb. Dann sölt ich ain som daruf legen und dann üwer Wishat nit gefallen, stůnd mir ze verwisen, und ist not, das die sachen all in gehaim und verschwigen beliben etc. Nit mer, dann üwer unverzogen antwurt verschriben by ainem gewüssen botten. Geben zů Nůrenberg uf fritag vor sant Maria Madalena tag 1487 jär.

Ů(lrich) Varnbůler, ü(wer) get(rüwer).

Stadtarchiv St. Gallen, XXXI, 57, Original von der Hand Varnbülers.

1487. Juli 24. Nürnberg. 6.

Ulrich Varnbüler an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

Ersamen und wisen, min wilig dienst sy üch alzit von mir zevor berat! Lieben heren, wissent, das mich noch üwer underrichung uf min schriben und die ingelegten copy, üch zůgesant by Ůlrich Vogelwaider,[1]) vast übel belanget, dann warlich sond ir mir geloben, das mir kain zit nie lenger gewesen ist; schaft das uftriben von ainem tag zů dem andren. Es beschicht aber nit mir anlain, sunder so klaigent sich alli, die so hie ligend, die langen verzüg un usrichtung, so inen geschicht. Und hat der gott wol ze danken, der vor dem kaiser und in der canzlig nüntz ze schicken hatt, dann by dem langwirigen handel möcht ainem lib und leben schwinen. Und welher wil fürkomen und etwes schaffen, der bedörft für und für usgeben. Also sind die lüt gewentt. Demnach so erwarten ich üwer antwurt, darin ich, als mir nit zwiflet, luter bericht wird, was üwer manung, gefallen und will darin sin well. Darnach wil ich die ding enden und fürdren, so erst ich mag aller sachen halb etc. Und was üch jetz nüntz ze schriben, dann wie die nächst geschrift luter ist aller dingen halb etc.

Wisen, lieben heren, der löffen halb so ist der bischof von Bamenberg hie uf samstag nächst kostlich wol mit 120 pferit ingeriten und wil von dem kaiser lechen enpfachen, und uf mentag so ist ingeriten des küngs von Behem botschaft mit 150 pferit in ainer farw und all wol gerüst und jetlicher ain federpuschen uf dem hůt mit wisen pfawenfedren. Aber dem bischof ist all priesterschaft ze Nůrenberg mit dem haltum engegengangen vor die statt. Und hat herzog Albrecht[2]) als ain obrester hoptman des kaisers brief ufgeschlagen, sölner uf dry monet ze bestellen, die sond sin ze Linz uf sant Sigsten tag. Item so ist uf mentag hie usgeriten graf Hug von Muntfort[3]) der alt und graf Hug von Werdenberg[4]) der jung von des kaisers wegen, und riten gen Esslingen uf ainen tag; da sölind hinkomen all prelaten und von allen geselschaften der ritterschaft und der richstett bottschaft. Da wirt man von grossen ainschlegen ratschlagen. Und ist nit minder: der Aidgenossen gewalt tůt den

[1]) Wohl der Bruder oder Vetter des damaligen «Altbürgermeisters» Ludwig Vogelweider.

[2]) Herzog Albrecht von Sachsen. Siehe Ulmann, Kaiser Maximilian I., Bd. I, S. 40ff.

[3]) Hugo XIII., Graf von Montfort zu Rotenfels und Argen, königlicher Rat.

[4]) Hugo IX., Graf von Werdenberg-Trochtelfingen zu Heiligenberg.

heren gross übertrang. Und wiewol der tag zů Esslingen gehalten wirt, so sind doch hie anlegung gemacht, was jechlicher fürst und prelat, och richstett geben sond. Dieselben brief lat man jetz usgen, das sölich angelegt gelt vor sant Lorenzen tag dem kaiser usgericht soll werden. Und wirt mir gesagt, der stet in der Aidnosschaft sy nit vergesen, und minem h(ern) v(on) S(ant) G(allen) sye 500 fl. ufgelegt. Item man sagt och, das die payerschen heren sölind innemen alle stett und land, so mim heren von Östrich zůgehört haibind in Elsess und da undnen im land etc.[1]) Doch so söli der jung margraf, der by dem römschen küng ligt, sin land Nüwenburg und Rötlen und was zů margrafschaft gehört, übergeben haiben dem margrafen von Baiden; der welli es jetzen och innemen etc.[2]) Item so sagt man, die stett im Elsys: Schlettstatt und ander, sölind schweren dem pfalentzgrafen;[3]) das wer als ain umbschwaf und anschlag, das am legsten sölt über die Aidgenossen gon. Doch mag niemet wissen, was darus wirt. Dergelichen red ist vil, und kain niemet wissen, welhes war ist etc. Item so sagt man hie, die Engelschen haibind dem römschen küng fil folks erschlagen. Und nach allen reden und anschlegen so stecket vil unrůw in der welt. Got well, das es ainen gůten usgang gewün etc. Sölich löff und reden wolt ich üwer Wishat nit verhalten, dann man sagt villicht an andren enden noch mer darvon. Damit sind ir diser mer und anschleg bericht. Geben zů Nůrenberg uf sant Jakobs abet spat — 1487 — jär.

Ůlrich Varnbůler etc.

Stadtarchiv St. Gallen, XXXI, 57, Original von der Hand Varnbülers.

1487. Juli 30. Nürnberg. 7.

Ulrich Varnbüler an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

Ersamen und wisen, min gehorsam wilig dienst sye üch allzit von mir zevor berait! Lieben heren, uf samstag haib ich üwer schriben mit den ingelegten zedeln von dem Payer enpfangen und darin allerlai üwer manung erkundet. Och so haib ich vormal hie gehept und funden in den abgeschriften ünsren frihaten zwo copigen, luten uf Rafenspurg und Überlingen, und kain darin nit finden, das si üns uf ir frihat üntz zůgebent, dann das wir by dem rich beliben söllent, wie si etc. Darumb so bedürffent wir üns irerer frighaten nit behelfen, als in den zedeln wist von ordnung und satzung ze machen, och von appenlieren uf Fryburg in Brisgöw. Ich find es och nit in rat, dann ünser frighait, so wir haibent und üns convormiert sind ze Rom von dem jetzigen kaiser[4]) in 52. jar, als ich üwer Wishait vor geschriben haib, die gebent üns zů, des wir üns wol mugent behelfen und ainsechen, ordnen und machen, was ünser statt und gemand nutz und notturft sy bedunkt etc. Wisen, lieben heren, diewil sich doch üwer underichtung uf min beger so lang verzogen hat, so welt ich gern umb fürdrung willen der sachen, das ir noch zwen tag verhalten hetten; dann mir zwiflet nit, in

[1]) Siehe Hegi, Die geächteten Räte des Erzherzogs Sigmund, S. 75 ff.

[2]) Es handelt sich hier wohl um die Erbeinigung, welche Markgraf Christoph I. von Baden und Hochberg mit dem jungen Markgrafen Philipp von Hochberg-Sausenberg, seinem Agnaten, anstrebte und die 1490 wirklich zu stande kam. (Siehe Allg. Deutsche Biogr. Bd. 4, S. 230).

[3]) Kurfürst Philipp, Pfalzgraf beim Rhein. A. D. B., Bd. 26, S. 16 ff.

[4]) Siehe No. 9, Anm. 2.

denselben tagen sigen üch von Ůlrichen Vogelwaider brief von mir geantwurtt, darin üwer Wishat wol vernomen hat, was ich siderhar geworben und von dem kaiser zůgegeben ist, noch inhalt der copy, uf üwer verbessren, darumb ich begert haib, mich üwer manung und gefallen berichten, des ich vast noturfig wer etc. Und hoff, noch ain andrer bott sy uf dem weg mit sölicher underrichtung. Und wo aber mir von üwer Wishat nüntz mer geschrieben wirdet, so haib ich jetz zů gůtem tal üwer manung der stucken und ertikel halb ze erwerben vernomen. Demnach wil ich witer versůchen, was ich mer hinin mug bringen und die frighat heruszebringen, so nächst ich mag. Ich besorg aber, noch der fordrung werd si vil kosten. Aber noch allem handel, so wil mich bedunken, das wir sölicher frigung nach allen umbstenden vast noturftig sigent; kosti hütt, was sy welli, so wil ich mich gewaltz ainnemen, ich werd dann von üwer Wishait in kürz anderst bericht. Item der löffen halb sind ir vor in minem schriben bericht. Und ist noch für und für ain dem kaiserlichen hof vil ze schaffen und gross überloff von mangerlai lüten. Und ligent die von Kempten noch schwarlich hie. Und ich haib den geloben: wer vor dem kaiser und in siner canzly ze schaffen haib, der ligi in dem fegfür! Also klaigent sich die lüt, wie man si schind, schaib und uftrib etc. Jetz nit witers, dann wo üwer Wishait die vordrig manung und jetz min schriben nit gefelig sin welt, so mugen ir mich unverzogen witers wissen lassen; dann ich besorg, in den nächsten zechen tag werd die fryhait nit geschriben noch besiglet etc. Geben ze Nůrenberg uf mentag noch sant Jakobs tag — 1487 jar etc. —

Ü(wer) W(ishait) wiliger Ůlrich Varnbůler etc.

Stadtarchiv St. Gallen, XXXI, 57. Original von der Hand Varnbülers.

1487. August 10. Nürnberg. 8.

Ulrich Varnbüler an Bürgermeister und Rat von St. Gallen.

Ersamen und wisen, min schuldig, wilig dienst sy üch alzit von mir zevor berat! Lieben heren, üwer schriften haib ich von dem Windenmacher enpfangen uf 1. tag Ogsten, und uf dry tag Ogsten ist er gestorben und begraben etc., als ich Casper Ruggen [1]) geschriben haib. Demnach uf sant Lorenzen abet haib ich von Haini Marti [2]) abermals enpfangen, darin üwer mangung luter vernomen, und was ich in allen dingen gehandlet haib und noch handlen wird, sölichs wil ich, so erst das sin mag, üwer Wishait by Haini Marti ze wisen tůn etc. — Wisen, lieben heren! Hanselman Her, von ünser stat bürtig, hat mir gesagt, wie er ain lange zit in üwern ungenaden gewesen sy, darumb er sich hie und userthalb üwer stat hat můsen enthalten; mir och daby gesagt die ursach worumb, und demnach mich aingerůft und gebeten, îm fürdernus ze tůnd, damit er sicher in üwer stat muge wandlen und îm sölichs, wo er sin wonung hat, nit verwisen werd etc. Demnach so ist min ernstlich pitt, ir welind îm verzichen und nachlasen das, so er wider üch geton sol haiben, dann er mir und allen den von Sant Gallen vil dienst bewist hat und hinfür noch tůn mag. Item warlich so ist er in der östericherschen canzly so erkant und dem canzler so lieb, das îm brief uf üwer Wishait worden werind von ünserm heren kaiser noch aller noturft, das ir îm nüntz versagt hetten etc. Dieselben brief haib ich îm widerraten ze nemen, als mich

[1]) Bürger von St. Gallen.

[2]) Stadtbote und Knecht.

beser bedunkt, ir eren mich und sin pitt, dann sölich lüt mûsen dem kaiser nachloffen. Ich vernim och, das er sin wonung nit zů Sant Gallen haiben well. Hierumb so welind în miner pitt geniesen lassen, als ob der kaiser selbs geschriben haib. Und ob im sölichs nit ganz nachgelasen werden möcht, als ich nit hoff, so wellen im doch ain zit sicherhait und gelait geben, damit er befinden mug, miner pitt genosen haiben. Das wil ich umb üwer Wishait mit willen verdienen. Geben ze Nůrenberg uf sant Lorenzen tag — 1487.

Ů(lrich) Varnbůler.

Stadtarchiv St. Gallen, XXXI, 57. Original von der Hand Varnbülers.

1487. August 18. Nürnberg. 9.

Kaiser Friedrich III. erläutert und erweitert die Verkehrs- und Besteuerungsprivilegien von 1466.

Kaiser Friedrich erklärt, er habe seinerzeit als römischer König die Freiheiten und Rechte der Stadt St. Gallen bestätigt [1]) und später, «als wir in der höhe unsers kaisertumbs gekrönet wurden, bei welicher unser kronung si (St. Gallen) gehorsamlich erschinen sein», diese Bestätigung erneuert [2]) und dabei die Rechte und Freiheiten zugleich «gepessert und gemeret»,[3]) nämlich in der Weise, dass St. Gallen in allen seinen Gebieten und Gerichten auch Städel, Greden, Kaufhäuser und Niederlagen anlegen dürfe. Dieser Artikel werde hiemit dahin erläutert, dass St. Gallen von «wullem und leinim tuch» und allen andern Kaufmannswaren, die in diese Niederlagen oder sonstwie in die Stadt geführt werden, «sold, zoll, niederleg- oder hawsgelt nach irer stat noturft und gelegenheit, auch desgleichen von gesten, frawen und manen, die hinfür durch erbfal oder ander ursachen hab oder güter von dannen ziehen oder füeren wolten, nachstewr und anzal, wie solichs in unsern und des heiligen reichs stetten, in sechs meilen umb si gelegen, one allermeniclichs irrung und hindernuß gehalten wirdet», erheben und fordern dürfe. Im Besondern werde hiemit bestimmt, dass in Zukunft niemand, «in was stattes wirden oder wesens der sei, er were geistlich oder weltlich, einicherlei oberkeit, hohe oder nidere gericht, wochen- oder jarmerkt, zoll, mewt oder sunst einicherlei gewaltsami oder newikeiten, dardurch der von Sant Gallen oder iren nachkommen an allen iren freiheiten und merkten einich beswerung, mangel, abgang, gepruch, costen oder schaden entsteen oder erwachsen möcht, in zweien meil wegs scheibweis umb Sant Gallen umb, da dann vor bisher kein solich oberkeit oder gerichtzwang, vom heiligen reiche rechtlich herfliessend, nit gebraucht oder gehalten worden ist», einführen oder errichten dürfe. «Ob sich auch jemands, wer der oder dieselben, die in den bemelten kraisen der zweien meilen umb Sant Gallen umb geverlichen fürkawf zu treiben understön oder auf des heiligen reichs freien strassen einicherlei, das auf ir jar- und wochenmerkt in die stat Sant Gallen getragen oder gefürt werden solt, für- und aufkauffen und gemeinen nutz und ire merkt damit irren, besweren oder vertewren, wie oder in welichem schein das beschehen sein, erfunden wurden, dieselben

[1]) Am 18. Juli 1441 und am 4. Dezember 1442. Chmel, Regesten Kaiser Friedrichs III., No. 317. 1259.

[2]) Am 22. März 1452 in Rom. Ibid. No. 2797.

[3]) Beilage No. 1.

alle und jeglich sollen und mögen die von Sant Gallen umb solich ir für- und auf-kawffen, auch iren geschichten nach gelegenheit und gestalt der verhandlung on menic-lichs irrung strafen und püssen, als sich gebüret. Wo aber über dits unser keiserlich jetzgegeben und confirmirt freiheit hinfür über kurz oder lang ichtzit dawider impetrirt, erlangt oder zuwegenbracht würde, das alles sol nichts, untuglich, kraftlos, dann als ytzo und ytzo als dann, von uns und unsern nachkomen genzlich aufgehept, tod, cassirt, hin und abtan sein, auch den von Sant Gallen und iren nachkomen keinen schaden oder irrung nit geperen oder bringen. Wir setzen und wellen auch aus volkomenem keiserlichem gewalt: wo jemands, der an zeichen, in sigeln, in ferben oder weben oder sunst in was gattung oder hantirung einichen falsch getrieben haben, arkwenig und verlewmbt erfunden und, ob si des gewarnet und in ein freiung flüchtig würden, das si dieselben on alle verwürkung und peenfell aus der freiung nemen und sie alsdann nach dem mißbrauch irer verhandlung nach des heiligen reichs recht und gestalt der ver-handlung strafen, ir hantirung und gewerb in truwen, wirden, eren und glauben, seidt-malen die benannt stat Sant Gallen an harter, grober art gelegen und ir narung den merteil mit weitsuchenden kaufmanschaften haben ist, behalten mogen». — «Geben zu Nürmberg am achtzehenden tag des monets Augusti» 1487.

Rechts unten: Ad mandatum domini imperatoris proprium.
Auf der Rückseite: Registrata Mathias Wurm.
Stadtarchiv St. Gallen, Orig.-Perg. mit wohlerhaltenem kaiserlichem Siegel.

1487. August 22. Nürnberg. **10.**
Ulrich Varnbüler an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

Ersamen und wisen, min wilig dienst sy üch alzit von mir zůvor berat. Lieben heren, wisend, das ich mit merklicher můg und arbat die frihait lut der copy, üch vormals zůgesant, erlangt und usbracht und die ufgericht, besiglet zů minen handen bracht haib und mit etlichen punkten und ertikeln gemeret und gebesret, als ich hoff, üwer Wishait söle ain wolgefallen darain haiben. Demnach so wer ich ganz fertig haim ze riten. So haib ich kain ross, doch so haib ich die sachen der kaiserlichen mandat noch nit zů end ge-bracht, als ir mir geschriben, och by dem schůlmaster enboten haibend, und gon mit mangerlei anschlegen umb, ob wir sölichs gar ab und vertragen sin möchten, und ob das nit sy mag, wenig ze geben, wer ich genagt. Ich haib och überkomen den anschlag [1]) in geschrift, wie menklich aingeschlaigen ist und wer gibt oder geben hat. Ich wolt och in sölichem aim k. hof nüntz handlen, ich hett dann die frihait vor zů minen handen gebracht. Item das gelt, so ich jetz usgeben haib, och ander ünser armůt und ainligen wil ich dem kaiser nit verhalten ze sägen, ob wir des möchten geniesen. Was aber geschickt (!), mag ich nit wisen. Dann gedenkent umb gelt, das der Schittli zů gůtem dankt werd usgericht umb sin gelichen gelt, so er mir gelichen hat oder noch lichen wirt etc. Und was mir in den dingen allen begegnet ist oder noch begegnen, wirt üwer Wishait, ob got will, gar bald von mir hören, dann ain minem flis, die sach und mich selbs haim ze fürdren, sol es nüntz erwinden. Geben zů Nürenberg uf mit-wuch vor s. Bartlomei 1487 jär. Haini Marti behalt ich als ain knecht etc.

Üwer wiliger Ů(lrich) Varnbůler etc.

Stadtarchiv St. Gallen, XXXI, 57. Original von der Hand Varnbülers.

[1]) Leistungen an Geld oder Mannschaften, wie sie von Reiches wegen jedem Reichs-glied auferlegt wurden.

1487. September 27. Nürnberg. **11.**

Kaiser Friedrich III. schützt die Rechte und Freiheiten des Gotteshauses St. Gallen.

Kaiser Friedrich erklärt aus gnädiger Neigung zu Abt Ulrich (VIII.) von St. Gallen und aus merklichen Ursachen, dass, wenn auf Fürbringen oder ungestümes Ansuchen von Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen oder jemandes andern irgend etwas ausgegangen wäre oder ausgehen würde, was den Privilegien, Freiheiten, Gerechtigkeiten und dem alten Herkommen des Gotteshauses St. Gallen schädlich wäre, dieses alles kraftlos und untauglich sein solle und hiemit gänzlich aufgehoben und vernichtet werde. — «Nůrenberg am sibenundzweinzigisten tag des monets Septembris» 1487.

Rechts unten: Ad mandatum domini imperatoris proprium.

Auf der Rückseite: Registrata Mathias Wurm.

Stiftsarchiv St. Gallen, Orig.-Perg. Das k. Siegel hängt.

Abdruck in Zellweger, Urkunden zur Geschichte des appenzellischen Volkes II 2, Seite 62.

1487. Oktober 4. **12.**

Bürgermeister und Rat von St. Gallen an Meister Georg Schröttel.

Unser früntlich, willig dienst und was wir êren und gůts vermögen zůvor! Ersamer, hochgelerter, lieber herr und fründ. Durch üwer schriben, uns getăn, und die schrift, jetz kurzlich unserm burgermaister sinem abschaid nach geantwurt, befindent wir an ich merklichen und gůten vliß unser statt anligenden hëndel, die uns zů sundern fröden und danknëmer gevallnuß komen mit erbietung, sölichs zů siner zit zůsampt üwerm wolde unvergessen zů verglichen. Und als ir under anderm melden doctor Huxen verbung wider unser frihait, verwundert uns, was er an dem kaiserlichen hofe gehandelt, geworben oder geschafft hab, ald wie er von Nürnberg geschaiden sig. Dann er ist komen und haut tusent guldin ylents von dem abt von Santgallen haben můssen; warzů nun die gebrucht oder was darmit erlangt werde, mögen wir nit wissen. Darumb ist an üch unser ernstlich bitt und beger in hochem vertruwen, in still und gehaim üwer getrüw ufsechen und erkunung zů haben, was der man am kaiserlichen hof geschafft, geworben oder unserthalb anprächt ald fürgeben hab, und ouch, ob er wider hinabkomen sig und was er fürbaß handle, desglich was worten oder reden er in verbergen oder andern enden unserthalb gepruch, und uns des allen, ouch ander dingen halb by disem botten gruntlich in geschrift verschlossen zů berichten; dann uns nit zwyfelt, das doctor Hux unser jendert in gůtem gedenk. Sodann der sechs guldin halb, die er schriben noch haben, ist unser will und mainung, üch die zů behalten; wenn denn die zit kumpt, das wir üch schuldig werden, wellen wir uns darin gepürlich halten. Sodann der anlegung halb, ob ir da unserthalben vernemen wurden, das ichtz uf der ban sin welt, so wellen uns mit dem, das wir jetz der kaiserlichen Majenstät vil gelts geben haben, und sunst in ander weg nach dem besten verantwurten, als uns des und alles gůten nicht zwyfelt; das wellen wir allzit unvergessen zů verdienen willig sin. Datum dornstag nach sant Michels tag anno domini etc. LXXXVII^mo.

Burgermeister und raut der statt zů Santgallen.

Adresse: Dem ersamen, hochgelerten maister Jörgen Schröttel, licentiaten, procurator des kaiserlichen hofs, unserm lieben herren und fründ.

Stadtarchiv St. Gallen, Copie.

1487. November 6. Nürnberg. **13.**

Der österreichische Kanzler J. Waldner an Abt Ulrich VIII. von St. Gallen.

Hochwirdiger fürst, gnediger herr, ewern fürstlichen Gnaden sein mein gehorsam willig dienst zuvor allzeit bereit. Auf e. G. schreiben, mir der declaracion halben getan, hab ich an unserm allergnedigisten herrn dem romischen keiser allen fleiss fürgekert, die zu erlangen, darin mich aber bezalung des letsten anslags, das die auf ewers canzlers anzeigen und erbietten, in der werbung der jüngsten keiserlichen brief beschehen, nicht getan ist, verhindert hat. Das welle e. G. minenthalben gut versten und sich mit sölichem anslag gegen der k. M. gehorsamlich erzeigen. Bin ich ungezweifelt, die werde sich mit derselben declaracion und in ander wege gegen euch und ewerm gotshaws widerumb gnediges willens merken lassen, darin ich ein getrewer helffer und diener sein wil, ewern Gnaden mich hiemiet befelhende. Geben zu Nüremberg am dinstag vor sand Martins tag 1487.

Jo(hannes) Waldner.

Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. XIII, Fasc. 9a. Orig.-Perg.

Register.

Appenzell, 441.
Baden, Markgraf [Christof] von, 443.
Markgraf [Philipp] von, 443.
Baiern, Herzog Georg von, 438, 443.
Herzog Albrecht von, 438, 443.
Bamberg, Bischof von, 442.
Böhmen, König [Wladislaw] von, 439, 440, 442.
Dietzi, Bote, von St. Gallen, 439, 440, 441.
Eidgenossen, Eidgenossenschaft, 442, 443.
Elsass, 443.
Engländer (?) 443.
Esslingen, 442, 443.
Flamer (Bote von St. Gallen?), 439.
Freiburg im Breisgau, 443.
Friedrich III., Kaiser von Deutschland, 435—448.
Gössler (eine St. Galler Familie), 441.
Graz, 436, 437.
Heer, Hanselmann, von St. Gallen, 444.
Heiligenberg, 442.
Hochreutiner, Ulrich, von St. Gallen, 438.
Hux, Dr. Johannes, äbtischer Kanzler, 435, 436, 440, 447.
Kaiser von Deutschland, kaiserl. M., siehe Friedrich III.
Kapfmann, Daniel, von St. Gallen, 438.
Kayntzinger, Rudolf, 437.
Keller, Hans, k. Fiskal, 437.
Ulrich, von St. Gallen, 438.
Kempten, 439, 444.
König, römischer, siehe Maximilian I.
Konstanz, 437.
Kuchimeister, [Walther], von St. Gallen, 437.
Linz, 442.
Marti, Haini, Bote von St. Gallen, 444, 446.
Maximilian I., römischer König, 436, 437, 438.
Montfort, Graf Hug von, Kanzler, 436, 442.
München, 438,
Neuenburg, 443.
Neustadt, [Wiener], 439.
Niederthorer, Ritter Sigmund, 441.
Nürnberg, 435—448.
Oesterreich, (Osterland), 439, 440, 444.
Herzog Sigmund von, 438, 443.
Padua, Bischof Ulrich von, Kanzler, 437.
Payer, Bote (?), 443.
Pfalz beim Rhein, Kurfürst [Philipp] von der, 443.
Polen, [König Kasimir von], 440.
Ravensburg, 443.
Rom, 443, 445.
Rorschach, 434, 435, 441.
Gredhaus zu, 435.
Klosterbruch von, 434.
Schiffslände zu, 435.
Vogtei zu, 436.
Rötelen, 443.
Rugg, Kaspar, von St. Gallen, 444.
Sachsen, Herzog Albrecht von, 442.
Sanct Gallen, Abtei, 436, 447.
Abt Ulrich VIII. (Rösch), 434, 435, 438, 440, 441, 443, 447, 448.
Sanct Gallen, Stadt, Bürgermeister u. Rat, 434—447.
Schenkli, Hans, Stadtschreiber zu St. Gallen, 435, 438.
Schittli, Niklaus, 438, 446.
Schlettstadt, 443.
Schröttel, Meister Georg, Advokat, 437, 440, 447.
Steinach, 435.
Tirol, 438.
Überlingen, 443.
Ungarn, König [Matthias] von 439.

Varnbüler, Ulrich, Bürgermeister von St. Gallen, 435—447.
Hans, sein Sohn, 435.

Vogelweider, Ulrich, von St. Gallen, 442, 444.

Vonbül, Stephan von, von St. Gallen, 438, 440, 441.
Vorderösterreich, 438.
Waldner, Johannes, k. Kanzler, 436, 437, 448.
Werdenberg, Graf Hug von, 442.
Wessel (?), 438.
Wien, 440.
Windenmacher (Bote?), 444.
Witeschwendiner, 438.
Wurm, Matthias, 446, 447.
Zilly, Thomas von, Dompropst zu Konstanz, 437.

Miscellanea.

Eine zeitgenössische Notiz über Ludwig XII. von Frankreich (1498-1515).

In einem Protokoll von Zeugenverhören, datiert Ernen (Wallis), den 23. November 1513,[1]) sagt u. a. *Caspar Huber* alias Kastellan „de inferiore Castellione“[2]) unter Eid aus, im vergangenen Sommer von *Johannes Kiechler* aus dem Wallis, der im Feldzug von Novara im französischen Heere gedient hatte, über den franz. König Folgendes vernommen zu habeu: . . . quem (sc. Kiechler) presens testis (sc. Huber) interrogavit, utrum regem Francie vidisset, respondit idem Johannes dicens, quod ipse regem vidisset et sit senex. Interrogavit quoque presens testis eundem Johannem, si rex libenter visitaret ecclesiam, vulgariter „ôb der king idem (?) zů kilchen gange“. Qui Hans respondit, quod servitores regis eum super uno mulo equitantem ducant in ecclesiam usque apud altare ibidemque eundem regem ponant super sedem regalem, vulgariter „setzen inen uffen einen sessil“. Interrogavitque hic testis dictum Hans, si rex quoque genibus flexis se inclinaret. Respondit idem Johannes: «Non. Ipse rex saltim circumcirca conspicit», teuthonice dicens: „Er gsicht ettwen also umb sich.“

A. Büchi.

Rezensionen und Anzeigen.

(Autoren und Verleger werden um gefl. Zustellung von Rezensionsexemplaren und Separatabdrucken gebeten.)

— In der « *Nuova Antologia* » (Fasc. 991 vom 1. April 1913) veröffentlicht Tito Battaglini unter dem Titel «*Gli avvenimenti di Sicilia* 1860» Auszüge aus dem summarischen Rapport, den der Stabschef der auf Sizilien stehenden neapolitanischen Truppen, Oberstlieutenant Polizzy, nach der Räumung der Insel dem bourbonischen Kriegsminister General Pianell über die Operationen in und um Palermo während der Tage vom 4. April —7. Juni erstattete. Diese in vielfacher Hinsicht interessanten tagebuchartigen Aufzeichnungen, die der Herausgeber im Staatsarchiv Neapel aufgefunden hat, werfen manch' Streiflicht auf die damals noch in neapolitanischen Diensten gestandenen Schweizer. Offiziere (v. Mechel, v. Sury etc.). R. H.

---

[1]) Bürgerarchiv Sitten, Lade 104, Nr. 71, Blatt 3[v].
2) Nieder-Gestelen.

Nachrichten.

Aargau.* In Baden starb am 15. November *Bartholomaeus Fricker*, seit 1868 Lehrer der Geschichte und alten Sprachen an der dortigen Bezirksschule. Der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz war er 1877 beigetreten. Vgl. «Totenschau Schweizer. Historiker 1913.»

Basel.* Der Schweizerische Juristenverein hat an seiner Jahresversammlung in Glarus (1./2. September) Professor Dr. *Andreas Heusler* zum Ehrenmitglied ernannt.

Bern.* Die ordentliche Herbstversammlung der Société d'histoire de la Suisse Romande fand am 22./23. Oktober in Saint-Ursanne und Pruntrut statt. Es hielten Vorträge: Prof. Zobrist, der Präsident der Société Jurassienne d'émulation, über «Das alte Pruntrut», A. de Molin über die Ausgrabungen auf dem Friedhof von Saint-Sulpice, M. Reymond über das Dekanat von Saint-Imier und die Rechte des Bischofs von Lausanne in der dortigen Gegend, endlich Professor Marius Besson über die Anfänge der Diözese Basel.

—* In Langenthal wurde am 3. November eine Gedenktafel zur Erinnerung an die Bauernlandsgemeinden unter Nikolaus Leuenberger und Christian Schybi (1653) eingeweiht.

—* Eine am 19. Oktober in Delsberg abgehaltene Versammlung beschloss, die vor hundert Jahren erfolgte Angliederung des Berner Jura an die Schweiz und den Kanton Bern am 1. August 1915 offiziell zu feiern. Es wurde ein Komitee bestellt, dem je zwei Mitglieder jedes Bezirkes und ein Vertreter der Stadt Biel angehören. Auch der Bezirk Birseck (Baselland), der ehemals ebenfalls einen Bestandteil des alten Bistums Basel bildete, wird sich an den geplanten Festlichkeiten beteiligen.

—* Bundesarchivar Dr. *J. Kaiser* tritt auf Ende 1913 von seinem Amte zurück. (Vgl. ob. S. 401).

Freiburg.* Am 6. November starb infolge Herzschlags Dr. *Friedrich Speiser*, geb. 1853, seit 1898 a. o., seit 1902 o. ö. Professor für Kirchenrecht an der Universität. (Necrol.: N. Z. Z. No. 1570; V. No. 301; N. Z. N. No. 302, 1. Bl. und 303, 2. Bl.).

Glarus.* Der Historische Verein des Kantons Glarus, eine Schöpfung *J. J. Blumers*, beging im Oktober sein fünfzigjähriges Jubiläum.

Graubünden.* Der Kleine Rat wählte am 29. September zum Staatsarchivar Dr. phil. *Jules Robbi* in St. Moritz.

In Scanfs starb am 23. Oktober Dr. *F. Melcher*, der Chefredaktor des rätischen Idiotikons. Vgl. Necrol. N. Z. Z. No. 1500 (von G[auchat]), Bund No. 498 (von M. B[ühler]).

Luzern.* An der am 16. September in Beromünster abgehaltenen 71. Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte hielten Vorträge: Prof. Dr. J. L. Brandstetter über Jos. Eutych Kopp; Stiftskustos K. A. Kopp über das Leben und die Schriften des Stiftspropstes Ludwig Bucher und Dr. A. Häfliger über die Stiftsammänner-Familie Häfliger von Münster.

Neuenburg.* Die französische Regierung ernannte Professor *Ph. Godet* zum Offizier der Ehrenlegion. —

Die Société d'histoire du canton de Neuchâtel tagte am 10. Juli unter dem Vorsitze ihres derzeitigen Präsidenten Dr. Châtelain in Marin.

St. Gallen.* Die diesjährige (6.) Hauptversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte wurde am 18./19. Oktober in St. Gallen abgehalten.

Tessin.* Die Schweizerische Numismatische Gesellschaft tagte am 13./14. September in Locarno. —

In Brissago starb am 26. Oktober Innocente *Bazzi-Colonnelli*. Geb. 1830, hatte er als 18jähriger Jüngling in Mailand während der Cinque giornate (März 1848) an den Strassenkämpfen gegen die österreichischen Truppen Radetzki's teilgenommen und war auf einer Barrikade in der Via Rovello verwundet worden. Sein Name figuriert auf der Denktafel, die vor zwei Jahren in Lugano zu Ehren der an den italienischen Unabhängigkeitskriegen beteiligten Tessiner eingeweiht worden ist.

Die Nachricht, dass das «Bollettino storico della Svizzera italiana» — die einzige in italienischer Sprache erscheinende historische Zeitschrift der Schweiz — eingehen werde, ist verfrüht. Tatsächlich ist indessen seit dem Sommer 1912 kein Faszikel mehr erschienen.

Uri.* Der Verein für Geschichte und Altertümer von Uri hielt am 18. September seine Generalversammlung in Attinghausen ab. Staatsarchivar Dr. E. Wymann referierte über das Thema: «Urnerisches in den Aufzeichnungen des nidwaldnischen Landammanns Bünti.» —

Die Bauschuld für das histor. Museum in Altdorf ist nunmehr bis auf Fr. 4670 abgetragen.

Waadt.* Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten John Landry tagte die Société Vaudoise d'histoire et d'archéologie am 4. September in La Sarraz. Bundesrichter Georges Favey hielt ein ausgezeichnetes Referat über die Geschichte des Ortes im Mittelalter. Henri de Mandrot referierte über den «Mireour du Monde», der 1835 in La Sarraz aufgefunden worden ist, Albert de Montet über einen im J. 1761 in La Tour-de-Peilz zum Austrag gekommenen Kriminalprozess.

Wallis.* Der Geschichtsforschende Verein von Oberwallis tagte am 23. Oktober in Ausserberg. Es hielten Vorträge: Advokat Dr. Metry über die «Rechtshist. Entwicklung der Gemeinde Albinen bis zum 16. Jahrhundert» und Staatsarchivar Dr. L. Meyer über die «Besiedelungsgeschichte des Oberwallis.»

Zürich.* Die 1. Sektion der Philosophischen Fakultät der Universität hat Professor Dr. *G. Meyer von Knonau* auf dessen 70. Geburtstag (Vgl. ob. S. 424) die nachstehende Adresse überreicht:

«Hochverehrter Herr Kollege! An Ihrem 70. Geburtstag kann es auch die erste Sektion der Philosophischen Fakultät sich nicht nehmen lassen, sich unter den Gratulanten einzufinden. Mit wachsendem Stolz nennt sie Gerold Meyer von Knonau seit sechsundvierzig Jahren den ihrigen und freut sich des Abglanzes, der von seinen wissenschaftlichen Leistungen auf sie entfällt. Nachdem Sie lange in fruchtbringender Arbeit die vaterländische Geschichte erhellt und bereichert, haben Sie in Ihrem grossen Lebenswerk für eine der bedeutungsvollsten Epochen der Weltgeschichte die wissenschaftliche Grundlage geschaffen und damit Dank und Ansehen weit über die Grenzen unseres Landes hinaus geerntet. Dass die Leipziger Universität bei Anlass ihres Jubiläums Sie zum Ehrendoktor der Theologie ernannt hat, haben wir als eine Ehre für unsere ganze Hochschule empfunden. Von Ihrem segensreichen Wirken als Lehrer, von der Verehrung, welche Ihre zahlreichen Schüler Ihnen entgegenbringen, legt die reiche Festgabe, die Ihnen Schüler und Freunde zum heutigen Tage gewidmet haben, beredtes Zeugnis ab. Von Ihren Verdiensten, die Sie sich als Vorsteher wissenschaftlicher Vereine und als langjähriges Mitglied des Erziehungsrates um die Allgemeinheit erworben, werden andere sprechen. Uns drängt es, Ihnen zu sagen, wie sehr wir Sie nicht bloss als Mann der Wissenschaft und als Lehrer, sondern auch als Mensch hochschätzen. Nicht nur haben Sie jederzeit an allem, was die Fakultät berührte, den regsten Anteil genommen, Sie waren auch für jeden einzelnen wahrhaft ein lieber Kollege und Freund. Empfangen Sie dafür unsern wärmsten Dank! Möge dies schöne Verhältnis fortdauern, möge es Ihnen vergönnt sein, noch recht lange in Kraft und Gesundheit in unserer Mitte weiter zu wirken wie bisher! Das ist der Wunsch, den wir Ihnen zu Ihrem Ehrentag aus vollem Herzen darbringen!»

—* Die Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz hat an ihrer Jahresversammlung in Aarau (7./8. September) zu Ehrenmitgliedern ernannt: Dr. *Karl Obser*, Direktor des Generallandesarchivs in Karlsruhe, Dr. *Schneider*, Vorstand des Stuttgarter Archivs, Professor *M. Mayr*, Direktor des k. k. Statthaltereiarchivs in Innsbruck, Baron *A. Manno* in Turin und Professor *Hauser* in Dijon.

—* Die 22. Jahresversammlung der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft fand am 6. und 7. Sept. in Delsberg statt mit Abstecher nach St. Ursanne und Pruntrut. Vorträge des Präsidenten Jean Grellet über die Wappen der Fürstbischöfe von Basel und Herrn Michauds über die Familie d'Orvin.

—* Die 44. Jahresversammlung des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung fand am 31. August/1. September in Tuttlingen und Singen — Besuch des Hohentwiel — statt.

—* Die Berliner Akademie der Wissenschaften hat den Präfekten der vatikanischen Bibliothek, P. *Franz Ehrle*, S. J., zu ihrem korrespondierenden Mitglied ernannt.

—* In Erlangen ist im Alter von 64 Jahren der Geh. Hofrat Dr. *Theodor von Kolde*, seit 1881 Professor der histor. Theologie an der dortigen Universität, mit Tod abgegangen. Als Historiker Luthers hat er sich einen Namen gemacht.

—* Am 25. Oktober fand in Goettingen die Erinnerungsfeier an den 100. Geburtstag von *Georg Waitz* statt. Die Schweiz war vertreten durch G. Meyer von Knonau und Alfred Stern. Vgl. M[eyer] v. K[nonau] in N. Z. Z. No. 1544.

—* Der Congresso per la storia del Risorgimento italiano fand dieses Jahr Anfangs Oktober in Bologna statt.

—* In Florenz starb am 22. Oktober Dr. *Giuliano Pagani*, Konservator des dortigen Archivio notarile provinciale. Geb. in Brescia, hat er in seiner Jugend am Feldzug des J. 1866 teilgenommen.

—* An die durch den Tod von Dante Vaglieri vakant gewordene Professur für römische Epigraphik an der Universität Rom wurde *Ettore Pais* berufen.

Verschiedenes.

Sekundarlehrer E. Baldinger in Binnigen b./Basel, der mit einer Arbeit über die *Freischarenzüge* beschäftigt ist, bittet um Einsendung von diesbezüglichen schriftlichen Aufzeichnungen (Berichten, Briefen etc.) an das Staatsarchiv Basel.

Unsern Mitgliedern und Abonnenten machen wir die vorläufige Mitteilung, dass vom Jahre 1914 an der «Anzeiger» in neuem Gewande und mit erweitertem Arbeitsprogramm erscheinen wird. Die Redaktion wird unter Leitung von Staatsarchivar Nabholz durch eine Reihe ständiger Mitarbeiter besorgt werden. Es soll nicht nur der eigentliche Textteil wieder etwas reichhaltiger gestaltet werden, wir werden auch dafür besorgt sein, dass von nun an alle wichtigern Erscheinungen auf dem Gebiete der Schweizergeschichte durch kompetente Rezensenten besprochen werden. Endlich soll die alljährliche Zusammenstellung der schweizergeschichtlichen Litteratur anders gestaltet werden, sodass sie den praktischen Bedürfnissen besser entspricht. Wir werden in der ersten Nummer des nächsten Jahrganges über die geplante Neugestaltung nähere Auskunft geben. Alle Sendungen (Artikel und Rezensionsexemplare) sind von nun an an den leitenden Redaktor, Dr. H. Nabholz, Obmannamt Zürich, zu richten.

Zürich, 20. November 1913.

Für den Gesellschaftsrat der Geschichtsf. Gesellschaft der Schweiz:

Der Präsident: **Prof. Dr. G. Meyer v. Knonau.**
Der Aktuar: **Dr. H. Nabholz.**

Redaktion: *Robert Hoppeler* und *Friedrich Hegi* in Zürich.
Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.

Historische Literatur, die Schweiz betreffend.
1912.

I. Allgemeines und Kantonales.

Aeppli, Em. Aus der alten Neumünstergemeinde. Zürich, Orell Füssli. 111 S. Fr. 2.40.

[Auriac, Jules-Eug. d']. Deux Républiques [France et Suisse], par un diplomate. Paris, Berger-Levrault. XII, 312 p. (Etudes sociologiques).

Bächler, Em. Das Wildkirchli, die älteste prähist. Kulturstation der Schweiz. (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees. 41, S. 14—37).

Baudon, Th. Des lampes en pierre taillée et terre cuite des époques paléolithiques, néolithiques et de l'âge de bronze. (L'homme préhist. N. 1).

Baudon, Th. Lampes à graisse animale et creusets de la palafitte de Robenhausen. (Bull. de la Soc. préhist. franç., séance du 22 févr.).

Becker, Wilh. Martin. Zur Einwanderg der Schweizer im Odenwald. — Nochmals: Schweizer im Odenwald. (Hess. Chronik 1, Heft 8/9 u. 11).

Berchtold, Felix. Bundesrat Druey; Teil 1: 1798—1833. Zürcher Diss. Zürich, Gebr. Leemann & Co. 166 S.

Besson, M. Un intéressant tombeau de la nécropole de Kaiser-Augst. (Rev.Charlemagne. 1, n. 4).

Besta, Enr. I capitanei Sondriesi. Estr. (Miscellanea di studi storici in onore di A. Manno). Torino, off. Opes. 29 p.

Besuche, fürstliche, im alten Zürich. (NZZ. Nr 1227).

Beuchat, A. L'évêché de Bâle sous le gouvern. gén. du baron d'Andlau, janv. 1814—août 1815. Thèse Berne. Delémont, Boéchat & Cie. VIII, 79 p.

Birch, J[oh.] C[asp.]). Rückschau über den 50j. Bestand der Gemeinnütz. Ges. des Bez. Meilen, 1862—1912. Meilen, Ebner. 51 S.

Blatter, Ad. Der Tessin um 1798. (St. Galler Bll. Nr 9).

Bleuler-Moser, W[alt.]. Erinnergn an Oberst H[erm.] Bleuler-Huber 1837—1912. Zürich, Schulth.

Bollmann, Em. Bilder aus Alt-Zürich; Geleitwort v. Olga Amberger. Zürich, Orell Füssli. 4°. 10 S. u. 16 Tafeln. Fr. 8.—.

Bretscher, K. Geschichtliches über die Vogelwelt des Zürichseegebietes. (Vierteljahrsschr. der naturf. Ges. Zürich. 56 (1911), S. 479—506).

Brupbacher, Fritz. Die helv. Revol. u. die Arbeiterbewegung in der Schweiz (1798—1851). Zürich, Genossenschaftsdr. 31 S.

Bucher A[lois]. Meyenberg u. die Burgen im Reusstal. (Beil. zum Jahresber. der Schulen v. Wohlen 1911/12). Wohlen, K. Meyer. 16 S.

Bührer, C., u. Paul Barth). Zur Erinnerg an das 50jähr. Bestehen der Medizin. Ges. Basel, 1860—1910. Basel, E. Birkhäuser. 1911. 38 S.

Bütler, P[lacid]. Zwei Briefe von st. gall. Gesandtschaften über die Vorgänge am Niederrhein im Frühling 1488. (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees. 41, S. 223—230).

Burky, Charles-A. Die Siedelgn des Rhonequertales in ihrer Abhängigkeit von den Formenelementen des Tales. Leipziger Diss. Genève, Kündig. 1911. 196 S. u. 1 Karte.

Burmeister, Alb.). Notes d'histoire: Payerne de 1798—1803. Extr. (Journal de Payerne, n. 8—12). Payerne, Impr. commerc. 14 p.

Calmette, J. Raoul Glaber et la Bourgogne de son temps. (Rev. de Bourgogne. 1911. p. 65—78).

Camenisch, Carl. Aus der guten alten Zeit; Studienfahrten e. Engadiners (Jos. Planta, 1838). SA. (Engadiner Post). St. Moritz, Manatschal Ebner & Cie. 28 S.

Catalog (K-) der Bibliothek der Museumsges. Zürich. 9. A. Mit einer kurzen Geschichte der Museumsges. von *Theod. Vetter*. Zürich, Buchdr. Züricher Post. XL, 1248 S. Fr 9.—.

Caussy, Fernand. Voltaire seigneur de village. Paris, Hachette. Fr. 3.50. (Rez.: Rev. crit. 46, n. 32). [Ses relations avec Genève].

Chapuisat, Ed. De la Terreur à l'annexion; Genève et la Rép. franç., 1793—1799. Genève, Atar. VI, 317 p. Fr. 10.—. (Rez.: *G. B.* Révol. franç. 32, p. 180—181).

Chapuisat, E[d.]. La Restauration de la Rép. de Genève et le préfet Cappelle. (Révol. franç. 31, p. 132—147, 214—238).

Chronik von Altstätten u. Umgebg. Heft 15. Altstätten, „Rheintaler"-Dr. 4°. II, S. 221—36. Fr. 1.20.

Cornuaud, Isaac. Mémoires de I. C. sur Genève et la révol. de 1770 à 1795; publ. avec notice biogr., notes et table p. Émilie Cherbuliez; introd. de G. Vallette. Genève, A. Jullien. XL, 762 p. Fr. 10.—.

Cramer, Lucien. La seigneurie de Genève et la Maison de Savoie de 1559—1603. Ouvr. publ. avec le conc. de la Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève. 1re partie: Le règne d'Emmanuel-Philibert <1559—1580>. 2 tomes. Genève, A. Kündig. XVI, 312 et XII, 499 p. Fr. 20.—.

Da Borso, Aless. La cessione di territorio e il trattato di Zurigo (1859). Padova, tip. Antoniana. 76 p.

Dändliker, Karl. Geschichte der Stadt u. des Kant. Zürich; Bd 3: Von 1712 bis zur Gegenwart; 1839—1892 verf. v. W. Wettstein. Zürich, Schulthess. VIII, 597 S. Fr. 10.—. (Rez.: *Meyer v. Knonau.* Hist. Zschr. 3. F. Bd 14, S. 615—618; *W. Oechsli.* NZZ. Nr 575).

Dahl, K. Namen von Schweizern im Kirchenbuch von Rieschweiler; ein Beitr. zur Siedlgs- u. Familiengeschichte der Westpfalz. (Westpfälz. Geschichtsbll. 14—15, 1910—11).

Dedual, J[ul.]. Regierungsrat J(oh.) J(os.) Dedual; Lebensbild. Chur, Selbstverl. des Verf. XII, 156 S. Fr. 2.50.

(D[ettling], A.). Schwyzerischer Geschichtskalender. Jahrg. 13 u. 14. SA. (Bote der Urschweiz). Schwyz, C. Triner. 1911—1912. je 76 S. je Fr. 0.50.

Dierauer, Joh. Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft; Bd 4: Bis 1798. (Allg. Staatengesch.—Lamprecht. Abt. 1, Werk 26, Bd 4). Gotha, Perthes. XVIII, 551 S. M. 12.—. (Rez.: *R.* Rev. crit. 46, p. 495—96; *Meyer v. Knonau.* Hist. Zschr. 3. F., 14, S. 401—405; *T[rog].* NZZ. Nr 81; *W. Oechsli.* NZZ. Nr 529; *W. J. Meyer.* LCBl. 1913, Nr 26).

Dierauer, Joh. Histoire de la Confédération Suisse; ouvr. trad. de l'all. par Aug. Reymond. Tome 2: De 1415 à 1516. Laus., Payot & Cie. IV, 620 p. Fr. 10.—.

Dubois, A. Le lynx en Suisse. (Le Rameau de Sapin. 46, p. 1—3).

Dunan, M. Napoléon et les Cantons suisses, d'après de réc. publications. (Revue des études napoléon. Sept.).

Dunant, J[ean]-H[enri] †, fondateur de la Croix-Rouge, promoteur de la Convention de Genève. (La Croix-Rouge suisse. 18 (1910), n. 12).

Eckert, Edw. Erlebnisse e. Schweizers als Deserteur der holländ. Kolonial-Armee in Ost-Indien. 2. verb. Aufl. Weinfelden, Neuenschwandersche Buchh. in Komm. 62 S. Fr. 1.—.

Egli, Carl. Schweizer Heereskunde; geschichtl. Einleitg v. M. Feldmann. Zürich, Schulthess & Co. XII, 367 S. Fr. 6.—.

Ehrenzeller, Wilh. Die Feldzüge der Walliser und Eidg. ins Eschental u. der Walliserhandel 1484—1494. Zürcher Diss. Zürich, Gebr. Leemann & Co. 303 S. (= Schweizer Studien zur Geschichtswiss. Bd 5, Heft 1).

Englishman, the, in the Alps, being a collection of english prose and poetry rel. to Switzerland; ed. by A. Lunn. Oxford. —/5/—.

Epuration, l', des archives de Genève en 1798. (Rev. hist. de la Révol. franç. 3, p. 131).

Ernst, (Hch). Zum 50jähr. Jubiläum der Schweizer Wohltätigkeitsges., New Orleans . . . 1855—1905. New Orleans o. J. [1905?] 4°. 16 S.

Escher, Cd. Landvogt Bodmer u. seine Familie. (Zürcher Wochenchr., Nr 11).

Escher, Cd. Die Villa Rieter in Zürich, auch Villa Wesendonk genannt. Zürich, Orell Füssli. 51 S. Fr. 1.20.

Faesi, [Hans Casp.]. Das russ. Heer seit 1812; nach Briefen des Generals Faesi; hg. v. W. N. Schilinsky. St. Petersburg. [Russisch].

Farny, Em. Episodes de la campagne de Russie 1812. Extr. (National Suisse et Jura de Porrentruy). La Chaux-de-Fonds. 31 p.

(**Favarger, Phil.**). Jules Calame-Colin, cons. national, 1852—1912. Neuchâtel, Delachaux & Niestlé. 32 p.

Favre, C. Swiss troops in foreign pay. (The nation in arms. n. 2).

Feller, Rich. Die Schweiz u. das Ausland im span. Erbfolgekrieg. Bern, K. J. Wyss. IV, 156 S. Fr. 3.60.

Festschrift zum 50jähr. Jub. des Stadt-Turnver. Zug, . . . 1862—1912. Zug.

Flisch, Peter. General Joh. Vict. von Travers, 1721—1776. Berner Diss. Bern, O. Lanz. 244 S.

Forel, F[rançois]-A[lph.]. Le Boiron de Morges; un cimetière des palafitteurs du bel âge du bronze. Extr. (Compte rendu du Congrès préhist. 1908 à Chambéry). Le Mans. 1909.

Franco, R. Un commune italiano circondato da territorio svizzero: Campione d'Intelvi (1797). (Atti del R. Ist. di Venezia. 1911, fasc. 8). [Beziehungen zum Tessin].

Freudiger, Hans. Die polit.-wirtschaftl. Entwicklg des Amtes Bipp. Berner Diss. Balsthal, Baumann. X, 141 S. (Ausg. B: ebenda. XII, 231 S. Fr. 6.—).

Gagliardi, Ernst. Hans Waldmann u. die Eidgenossenschaft des 15. Jahrh. (Separatausg. der Einleitung zu: Dokumente zur Gesch. des Bürgerm. Hans Waldmanns. 1911). Basel, Basl. Buch- u. Antiquariatshandlg vorm. A. Geering. IX, 202 S. Fr. 4.— (Rez.: *Meyer v. Knonau*. Gött. gel. Anz. 175, Nr 7).

Galli, Ant., ed **Angelo Tamburini.** Guida storico-descrittiva del Malçantone e della bassa valle del Vedeggio. Lugano. 194 p. 1911.

Gauss, Karl. Aus der Gesch. Gelterkindens. Liestal, Buchdr. z. Landschäftler. 1911. 28 S.

Gempeler-Schletti, D[avid]. Sagen u. Geschichtliches aus dem Simmental. Bd 4 u. 5. Thun, E. Stämpfli. 1909—1912. IV, 116; IV, 168 S. Zus. Fr. 3.20.

Gessler, Ed. A. Waffengeschichtl. Studien aus der Schweiz: 1. Die Kriegsausrüstg eines Baslers v. 1370; 2. Ein schwed.-weimar. Geschütz v. 1638 aus dem ehemal. Zeughausbestand der Stadt Zürich; 3. Ein Dreischussgewehr mit Steinschloss, aus der Mitte des 17. Jahrh. (im Histor. Mus. zu Basel). (Zschr. f. hist. Waffenkunde. 6, Heft 4).

Gessler, Ed. A. Beiträge zum altschweiz. Geschützwesen: Die grossen Geschütze aus dem Zeughausbestand der Stadt Basel. (Zschr. f. hist. Waffenkunde. 6, Heft 1—2).

G[essler], E[d.] A. Alte Zürcher Geschützkugeln (17. Jahrh.). (NZZ. Nr 1836).

Giussani, Ant. Edouard Rott e la Valtellina. (Pro Valtellina, N° unico). Sondrio. fol. [A proposito dell' opera di E. R. intorno alla campagna della Valtellina].

Grundriss, kurzer, der Geschichte des Zofingervereins 1819—1909; hg. v. der Sektion Basel. Basel, Werner-Riehm. 1910. 11 S.

Gurlitt, C. Ein mittelalt. Städtchen (Neunkirch). (Städtebau. S. 135 ff.).

Gyr, S. F. Das Zürcher Sechseläuten. Zürich, Orell Füssli. 72 S. Fr. 2.—.

Hampoole, E. The papal Swiss guards. (Amer. cathol. quart. rev. 37, p. 286—309).

Hasler, Elias. Dr. Alfred Escher, ein schweizer. Staatsmann; Vortr. Zürich, J. Ruegg. 27 S.

(Hecker, Alfr.). Festschrift zum 50j. Jub. des Kranken-Unterstützgs-Ver. „Hoffnung" Zürich 1862—1912. Zürich, Berichth.

Heer, A. Der Waffenplatz Wallenstadt; seine Entstehg u. Fortentwicklg bis zum Verkaufe an die Schweizer. Eidgenossenschaft. Wallenstadt, Selbstverl. des Verf. 30 S.

Heer, Gottfr. Der schweiz. Bundesrat v. 1848 bis 1908; ein Beitr. zur neuesten Schweizer-Gesch. Heft 3 u. 4. SA. (Glarner Nachr. Jahrg. 38). Glarus. 35 u. 39 S.

Heer, Gottfr. Neuere Glarner-Geschichte. Heft 2, Kap. 3: Der neue Bund u. das Land Glarus, 1848—1900. Schwanden, Aebly & Tschudy. 135 S.

H[egi], F[rdr.]. Ausgrabungen auf der Burgruine Lägern. (Zürch. Wochenchr. Nr 30).

Hegi, Frdr. Geschichtliches vom Tösstal u. Umgebung. (Zürch. Wochenchr. Nr. 25—27).

Hegi, Gust. u. Frdr. Tösstal u. Tösstalbahn. Zürich, Orell Füssli. II, 213 S. Fr. 2.— (Orell Füsslis Wanderbilder. 282—285).

H[eierli], J[ak.]. Zur Urgeschichte v. Zürich. (NZZ. Nr 180).

Hellmüller, C. Th. Die roten Schweizer 1812; zum 100j. Gedächtnis an die Kämpfe . . . an der Düna u. Beresina. Bern, Francke. 298 S. Fr. 12.50. (Rez.: DLZ. 33, Sp. 1915—16).

Hess, Dav. Salomon Landolt; ein Charakterbild nach dem Leben ausgemalt. 4 Bilder u. Stammtaf. ([Neu-Ausg. mit] Einleitg, Anm., Personenreg. v. Ed. Korrodi). Zürich, Rascher. VIII, XX, 261 S. Fr. 4.—. (R.: *P. Wüst.* LCBl, 63, Sp. 191—92; *A. Gessler.* Lit. Echo. 14, Sp. 944—46; —*ck.* Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 810—811).

Heuberger, S[am.]. Ein diplomat. Sieg Preussens über den Aargau im J. 1824. SA. (Aarg. Tagbl. 66). Aarau. 51 S.

Hilberer, J[ules]-E[m.]. Les Suisses dans la Russie méridionale; la Soc. d'Odessa; la colonie de Chabag; not. hist. Odessa, L. Nitzsche. 28 p.

Huffschmid, Osk. Reise von Zürich nach Mannheim vom J. 1781. (Mannh. Geschichtsbll. 13, Nr 2).

Inhelder, A. Eiszeitl. Langschädel aus dem Wallis. (Jahrb. der St. Gall. naturw. Ges. f. 1911, 5, S. 53 ff.).

Jsler, Alex. Schweizer. Charakterköpfe; Bd 1: Aus der Franzosenzeit. Zürich, Schulthess. VIII, 276 S. Fr. 3.80 u. 4.80.

Jacky, Ed. La question de la Vallée des Dappes (L'Abeille, suppl. au National Suisse. 1911, n. 97—98).

Jenny, Ernst. Zur Gesch. der Stadtbibl. Zofingen; Vortr. Zof., Fehlmann. 15 S.

Jörin, Ernst. Der Kanton Oberland 1798—1803. Berner Diss. Zürich. Gebr. Leemann & Cie. 297 S. (= Schweizer Studien zur Geschichtswiss. Bd 5, Heft 2. Fr. 4.50).

Jubiläumsschrift zum 50j. Bestehen des Deutschen Hilfsver. in Basel. 1862—1912. Basel, G. Böhm. 56 S. Kl.-4°.

Jung, Ferd. Chronik des Militärschützenver. der Stadt St. Gallen . . . 1860—1910. St. G. 1910.

[Kielholz, Priska]. 25 Jahre im Samariterver. Aarau. Aarau, Aarg. Tagbl. II, 51 S.

Küpfer, Em. Nos dernières pages d'hist. héroïque: les Suisses à Polotzk et à la Bérésina. Laus., Payot & Cie. 75 p. Fr. 1.25.

Labhart, H. St. Moritz vor 100 Jahren. (Sonntagsbl. der Thurg. Ztg 1911, Nr 164—198).

(Landry, John). Jubilé de la Soc. en faveur de la vieillesse abandonnée dans le 5e arrond. ecclés., à Yverdon, 1887—1912; notice hist. [Yverdon], Journ. d'Yv. II. 31 p.

L[ehmann], H. Das alemann. Gräberfeld bei Kaiseraugst. (NZZ. Nr 1008).

Lerch, E. Vaterlandskunde der Schweiz; Geogr., Gesch. u. Verfassungskunde f. Fortbildungs- u. Mittelschulen. Zürich, Schulthess & Co. 272 S. Fr. 2.60.

(Lessert, Gaston de). Le château et l'anc. seigneurie de Vincy. Genève, A. Kündig. 171 p. 4°.

Lévy, Roger. La révolution de 1830 jugée par un Suisse. (La révol. de 1848. Juillet—août).

Lienhard, Hch. Die Anfänge der Schweizer. Eidgenossenschaft u. die Tellsage; Vortr. Ulm. 1910. II, 16 S. M. 0.30.

Löw, Carl. Die Schlacht bei Villmergen im J. 1712. Basler Diss. Liestal, Buchdr. Landschäftler. II, 109 S.

Lumbroso, A. Genève pendant l'occupation française. (Rev. napoléonienne. NS. 9, p. 53—58).

Lutz, J. La campagne des Suisses en Alsace en faveur de Mulhouse 1468. (Bull. du Musée hist. de Mulh. 34, p. 95—104). [Abdruck zweier Kriegslieder aus den Bibliotheken v. St. Gallen u. Bern].

Manser, (Joh. Ant.). Die polit. Geschichte von Appenzell I.-R. am Ende des 18. u. zu Beginn des 19. Jahrh.; hg. v. C. Rusch. SA. (Appenz. Volksfreund. Jahrg. 34). Appenz. 1909, 30 S.

(Meier, Alf.). Festschrift zum 50 j. Jub. der Thurgovia [Frauenfeld], 1862—1912. Frauenf. Huber & Co. 35 S.

Meier, G. Papst Julius II. u. s. Geschenke an die Schweizer 1512. (Alte u. neue Welt. 46, S. 780 ff.).

Memoriam, in: Asile de vieillards pauvres, Chailly-s.-Lausanne, 1887—1912. Laus. Couchoud. 85 p.

Merz, Walther. Karte des alten Augstgaus u. seiner Teilgaue: Sisgau — Frickgau — Buchsgau. [Mit erläut. Text]. SA. (Burgen des Sisgaus. Bd 4). Aarau, H. R. Sauerländer & Co. 4°. 8 S. Fr. 3.—.

Meyer v. Knonau, Gerold. Zürcher. Beziehgn zur Reichsstadt Lindau. (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees. 41, S. 1—13).

Mèzières, A. Zurich et Masséna. (Le Temps. 1911, 28 nov.).
Micheli, Léop. Les institutions municip. de Genève au 15e siècle; essai préc. d'une introd. sur l'établ. de la commune dans cette ville. Genève, A. Jullien. 244 p. Fr. 3.50. (Mém. et doc. publ. p. la Soc. d'hist. et d'arch. de Genève. NS., t. 12, 1re livr.).
Missiven, alte, 1444—1448; hg. v. Frdr. Em. Welti; der Allg. geschichtf. Ges. der Schweiz gewidmet vom Hist. Ver. des Kant. Bern. Bern, G. Grunau. II, 278 S.
Moginié, Dan. L'illustre paisan, ou Mém. et avantures de D. M., natif du village de Chézales, au cant. de Berne, bailliage de Moudon; mort, à Agra, 1749. Lausanne, A. Verney. 1754. Réimpression: Laus. Th. Sack. II, 235 p. Fr. 4.—.
Molin, A. de, et J. Gruaz. Le cimetière barbare de Saint-Sulpice. (Rev. Charlemagne. 1, n. 3—4; 2, n. 1—2). [Buchausg: Lausanne. J. Couchoud].
Montesquiou, marquis de. A la recherche de la fortune du duc d'Orléans, 1793—1794; lettres inéd. publ. et annotées par Otto Karmin. (Rev. hist. de la Révol. franç., Oct.—déc.). [Berührt u. a. die franz. Emigrierten in der Schweiz].
Müller, Aug. Gegensätze in der Politik der Städte- u. Länderkantone. (Beilage zum Schlussber. der Bezirksschule Muri 1911—1912). Muri, A. Schibli-Keller. 28 S.
[Moreillon-de Watteville, J.]. Madame Eliza de Watteville-de Portes. Genève, Atar. 14 p.
Müller, R. Flüelen, seine Gesch. u. Entwicklg. Altdorf, Gisler. 61 S. Fr. 1.40.
Näf, Ad. Burg Eppenberg u. die Herrschaft Bichwil; Vortr. St. Gallen, Zollikofer & Cie. 30 S. Fr. 1.10.
Noailles, vicomte de. L'abandon de la Valteline en 1637. (Rev. hist. du Maine. 2me semestre).
Observatoire, l', cantonal neuchâtelois, 1858—1912; publ. par le Dép. d'Instr. publ. Neuchâtel, Attinger frères. 144 p. Fr. 2.—.
Oechsli, W[ilh.]. Le passage des alliés en Suisse <1813—1814>; trad. p. Fr. Borrey. Paris, Fournier. 187 p. Fr. 3.—.
Pagliano, Em. Una proposta di rappresaglia di Fed. Sclopis contro la Svizzera; lettere ined. di F. Scl. . . . (Bibl. di stor. ital. rec. Ser. 3, t. 4, p. 397—417).
Piaget, A. La cession de Neuchâtel en 1806, sa reprise en 1814; réponse à M. Sam. de Chambrier. Neuch., Delachaux & Niestlé. 78 p. Fr. 1.25.
Platzhoff-Lejeune, Ed. La Suisse italienne; illustr. de S. A. Schnegg. Laus.
Pometta, Eligio. Come il Ticino venne in potere degli Svizzeri; vol. 1: Bellinzona e le Tre Valli. Bellinzona, Stab. Tipo-Litogr. 208 p. Fr. 4.50.
Préaudeau, de. La ligue de la paix et de la liberté; 1: Le premier congrès (Genève et Berne, 1867—1868). (Rev. des sciences polit. Sept.—oct.).
Preussenland, ein vergessenes (Neuenburg). (Daheim. 48, Nr 39).
Pully, comte de. Corresp. du gén. de Pully, pendant la campagne de l'an IX à l'armée des Grisons. (Carnet de la Sabretache. Août—oct.).
Quartier-La Tente, Ed., et Ed. Qu'-La T' fils. Le canton de Neuchâtel. 2me série: Le district de Boudry; livr. 12 et 13. Neuchâtel, Attinger frères.
Reber, B[urkhard]. Le séjour des Sarrasins dans notre contrée. SA. Genève.
Reber, B[urkhard]. Deux villages préhistor. au sommet du Reculet. SA. Genève.
Regesten der Markgr. v. Baden u. Hochberg 1050—1515; hg. v. der Bad. hist. Komm. Bd 4: 1453—1475; bearb. v. Alb. Krieger. Innsbruck, Wagner. 4°. II, 160 S. M. 10.—.
Regesten zur Schweizergeschichte aus den päpstl. Archiven, 1447—1513; ges. u. hg. vom Bundesarchiv in Bern; Heft 2: Das Pontifikat Pius II. 1458—1468; Heft 3: Das Pontif. Paulus II. 1464—1471; bearb. v. Casp. Wirz. Heft 2 mit Beilage: Zur Abwehr. Bern, K. J. Wyss. IV, 151 + 10 S. u. IV, 176 S. je Fr. 2.50.
Regiments, swiss, in brit. service, 1782—1803. (Notes and queries. 1, p. 71 ff.).
Reichlen, Jos.-L. L'alliance franco-suisse; étude hist., polit. et écon. Laus., Impr. Réunies. 91 p. Fr. 1.25.
Reinhardt, Hch. Studien zur Gesch. der kath. Schweiz im Zeitalter Carlo Borromeos; fortges. u. hg. v. Franz Steffens. SA. (Nuntiaturber. aus der Schweiz seit dem Concil v. Trient). Stans, H. von Matt. 1911. XII, 434 S.
Reymond, Maxime. A travers les vieux comptes de Payerne. Extr. (Journ. de Payerne. 1911, n. 78—82). [Payerne, Impr. commerc. 1911]. II, 28 p.
Reymond, Maxime. Le cimetière barbare de Saint-Sulpice. (Rev. Charlemagne. 1, n. 2).
Richard, Franç. Genève et le Roi de Rome. (Rev. napoléon. 1911, juin).

Ricordi e figure della Tipografica Elvetica [a Capolago]. (Il Piemonte. 2 (1911), n. 22).
Rochat, P. Souvenirs lausannois. (Au Foyer Romand. p. 121—29).
[Roehrich, Alb.]. Asile de la Pommière; notice hist., publ. à l'occ. de son 90e anniv. 1821—1911. (Genève, Atar). II, 15 p.
Rollier, Phil. Le cimetière d'Areuse. (Rev. Charlemagne. 1, n. 1).
Schaudel, Louis. Les blocs à gravures des Alpes; conférence. Extr. (Compte rendu du 4e congrès préhist. de France). Le Mans. 1909. 11 p.
Schenk, A(lex.). La Suisse préhist.: le paléolithique et le néolithique; préf. de F.-A. Forel. Laus., F. Rouge. XIV, 632 p. Fr. 18.—.
Schenk, Alex. Notes sur quelques squelettes et sépultures de l'âge du bronze en Suisse. (Rev. anthrop. 21, p. 294—317).
Schenk, (Hans). Auszüge aus der Chronik Schenk von Röthenbach; bearb. v. Gottfr. Reusser; Teil 1: Witterungsberichte. SA. (Alpenhorn). Langnau, „Emmenthaler-Blatt". II, 23 S. Fr. 0.20.
Schiff, Otto. Thomas Münzer u. die Bauernbewegung am Oberrhein. (Hist. Zschr. 3. F., Bd 14, S. 67—90). [Einfluss Zürichs auf die Bewegung].
Schlatter, W. Gott ist getreu; aus dem Leben v. Theod. Schlatter, Baumeister in St. Gallen. St. Gallen, Evang. Ges. 44 S. Fr. 0.50.
Schnyder, W. Christl.-archäolog. Arbeiten u. Funde der J. 1907—11 in der Schweiz. (Röm. Quartalschrift f. christl. Altertumskde u. f. Kirchengesch. 26, 2).
Schoeneich, Hans. Royalisten u. Republikaner im Fürstentum Neuenburg 1831—1848. Marburger Diss. Marbg, Gruenauer. 77 S.
Schuster, A. Eine blühende Basler Kolonie in den argentin. Subtropen. (Basler Nachr., Nr 46).
Schwarz, E. Die bern. Kriegskontribution von 1798. Berner Diss. Bern, K. J. Wyss. VI, 150 S. (Ausg. B: mit Tabellen. Fr. 3.—).
Schwerz, Franz. Skelettreste aus dem Schlachtfelde v. Dornach (Soloth.). SA. (Mitteilgn der naturforsch. Ges. Soloth. 16). Solothurn, C. Gassmann. 1911.
Schwerz, Franz. Die Alamannen in der Schweiz. (Zschr. f. Morphologie u. Anthropologie. 14, S. 609—700).
Secrétan, H.-F. La vie de société dans le Pays de Vaud au 18e siècle d'après M. et Mme William de Sévery. Laus., Payot & Cie. 39 p. Fr. 1.—.
Seitz, Fritz. Die Mauern v. Murten. (Zeiten u. Völker. Heft 5/6).
Solandieu. Les châteaux Valaisans. Laus., L. Martinet. 4°. XVI, 149 p. Fr. 25.—.
Soldats suisses au service étranger; t. 4me: Avent. de guerre du capit. C. Gattlen; vie et avent. d'un pauvre homme du Toggenbourg, U. Braeker; corresp. et journal de A. Massé. Genève, A. Jullien. VIII, 347 p. Fr. 3.50.
Stauber, Em. Schloss Wyden. Zürcher Diss. Winterthur, Geschw. Ziegler. 4°. VIII, 208 S.
Stückelberg, E[rnst] A[lfr.]. Denkmäler zur Basler Geschichte. NF. Basel, Wepf, Schwabe & Cie. 4°. IV, 109 S. u. 33 Tafeln. Fr. 20.—.
Suter, Ludw. Schweizer Gesch. für Schule u. Haus. Eins., Benziger & Co. 398 S. Fr. 3.50.
Tatarinoff, E. Das Kesslerloch bei Thaingen. (Voss. Ztg. 9. Febr., Morgenbl.).
Thomann, M[ax]. Alt-Engelberg; kulturhist. Streiflichter aus der Vergangenheit des berühmten Kurortes in der Schweiz. Zürich, Orell Füssli. II, 88 S. Fr. 1.50. (Orell Füsslis Wanderbilder. 286—288).
Thomann, Max. Aus vergangenen Tagen des Weltbades Pfäfers; kulturhist. Skizzen. Bassersdorf, Schäubli. 40 S.
Tobler, Alfr. Ulrich Lopachers Soldatenleben. (NZZ. Nr 746—1290). [Sep.: Heiden, Selbstverl. des Verf. Fr. 2.—].
(Tschopp, Alb.). Geschichte der Loge zur Brudertreue in Aarau, 1811—1911; Festschrift. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. 1911. II, 124 S.
Urkundenbuch der Stadt u. Landschaft Zürich; hg. v. e. Komm. der antiquar. Ges. in Zürich, bearb. v. J. Escher (†) u. P. Schweizer. Bd 9, 1. Zür., Beer & Co. 202 S. u. 2 Tafeln. [1312—1315, Febr.].
Vätern, von unsern: Bruchstücke aus schweizer. Selbstbiographien vom 15.—19. Jahrh.; hg. v. Otto v. Greyerz. Bern, Francke. 350 S. Fr. 4.—. (R.: *G. T[obler]*. Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 827—28 u. DLZ. 1912, Nr 33).

Vallière, [Paul] de. Le régiment des Gardes-Suisses de France [préc. de la] campagne de Marignan. Lausanne, Rev. mil. suisse. XVI, 224 p. Fr. 6.—. (R.: Rev. mil. suisse. 56, 929—30; Schw. Monatsschr. f. Off. 23, 596—97; Rev. d'hist. mod. et contemp. 17, n. 3).

Vallière, [Paul] de. Honneur et fidélité; hist. des Suisses au service étranger. — Treue und Ehre; Geschichte der Schweizer in fremden Diensten. 2 Bde. Neuenburg, F. Zahn.

Vallière, [Paul] de. Les anniversaires suisses de 1812: concentration de la Grande-Armée. (Les Feuillets. Nov.—déc.).

Vergangenheit, aus Zürichs. Bd 2: Rückblicke u. Schilderungen. Zürich, Orell Füssli. 78 S. Fr. 3. 60.

Viollier, D[avid]. Giubiasco, une nécropole contemp. de la conquête romaine. Extr. (Mélanges Cagnat). Paris.

Viollier, David. Objets préhist. en or trouvés en Suisse. Extr. (7me congrès préhist. de France). Le Mans. 12 p.

Viollier, David. Une nouvelle subdivision de l'époque de Latène. Extr. (Comptes rendus de l'assoc. franç. pour l'avancement des sciences; congrès de Dijon).

Viollier, David. Un curieux ornement de tête de l'époque barbare (trouvé à Kaiser-Augst). (Rev. Charlemagne. 1, n. 1).

V[iollier, David, u. Hans] L[ehmann]. Die Gräberfunde v. Andelfingen. (NZZ. Nr 103).

(Voirol, Théoph.); un Suisse général de l'Empire. (Patrie suisse. 14 août).

Vulic, M. Il numero dei partecipanti all' emigrazione elvetica del 58 av. Cr. (Atti e mem. della R. Accad. Virgil. di Mantova. NS. 2, p. 75—83).

Wacker, Romedius. Zur Anthropologie der Walser des grossen Walsertales in Vorarlberg. (Zschr. f. Ethnol. 44, S. 437—524).

Wälli, J. J. Aus der Gesch. v. Matzingen u. Lommis. (Sonntagsbl. der Thurg. Ztg. 1911, S. 203—221).

(Weber, Osk.). Die Ruine Geristein u. ihre geolog. u. histor. Merkwürdigk.; hg. vom Verschönerungsver. der Stadt Bern u. Umgebg. (Bern, Scheitlin & Co.). 16 S. Fr. 0.70.

Weber, P. X. Der Pilatus u. s. Geschichte. Luzern, E. Haag. XX, 380 S. Fr. 6.—.

Wernly, Rud. Geschichte der Aarg. Gemeinnütz. Ges. u. ihrer Bezirkszweige, 1811—1911. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. (1911). IV, 185 S. Fr. 1.50.

Wetter, P. Des. Beiträge zur Gesch. Innerrhodens (1300—1730); hg. v. C. Rusch. SA. (Appenz. Volksfreund). Appenzell, Genossensch.-Buchdr. 52 S.

Whymper, Edw. Escalades dans les Alpes 1860 à 1869. Nouv. éd. Genève, A. Jullien. XVI, 284 p. Fr. 5.—.

Wirz, Hans Georg. Zürich u. Konstanz im Kampf zwischen Ludwig dem Bayer u. dem Papsttum. Zürcher Diss. (= Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees. 41, S. 129—222).

Wyzewa, T. de, Un pamphlétaire genevois à Paris en 1791 [Isaac Cornuaud]. (Le Temps. 30 déc.).

(Zimmerlin, Franz Rud.). Briefe aus dem Sonderbundskrieg; hg. v. Franz Zimmerlin. (Aarau, H. R. Sauerländer & Co.). 31 S.

Zinsli, Ph[il.]. Politische Gedichte aus der Zeit der Bündner Wirren (1603—1639); Texte. Zürich, Gebr. Leemann & Co.

[Zürcher, Joh.]. Festschrift zum 50j. Bestehen des Stadt-Turnver. Zug 1862—1912. Zug, Kündig. II. 46 S. Fr. 1.—.

II. Schweizerische Zeitschriften und Periodica.

Actes de la Société jurassienne d'émulation. Années 1910—1911. 2me série, 17e vol. Porrentruy, Jos. Billieux. 1912: *Virg. Rossel.* Edouard Rod. — *Alph. Bandelier.* L'ancienne Section de Berne de la Soc. jurass. d'Emulation 1862—1864. — *Henri Turler.* Jean Senn de Munsingen, évêque de Bâle et sa famille. — *Marc Folletête.* Us et coutumes du district des Franches-Montagnes. — Année 1912. 2me série, 18e vol. Neuveville, Impr. Ed. Beerstecher 1913. — Darin: *H. Türler.* La château du Schlossberg. — *A. Schenk.* Richard Wagner en Suisse. — *E. J. Propper.* La Blanche Eglise [à la Neuveville]. — *Charles Roth.* Les comtes de Soyhières (trad. J. Jecker). — *S. Schoppig.* Quelques considérations sur les conditions d'établissement des médicins, pharmaciens, sages-

femmes, sous le régime des princes-évêques dans le Jura. — [Appendice]: Amanz Gressly's Briefe; lettres d'Amand G., rassembl. et annot. par Louis Rollier; 3e partie. — Table des matières parues dans les «Actes» de 1849 à 1912.

Anciens, nos, et leurs oeuvres; recueil genevois d'art. Genève; publ. dirigée p. J. Crosnier. 2me série, t. 2 (12e année). Genève, Léon Bovy: *Les éditeurs.* A nos abonnés. — *F.-J. Vernay.* Les études d'Albert Lugardon. — *A. B.* Un émail d'Henry Toutin. — *Guill. Fatio.* Milton et Byron à la villa Diodati. — *L. V.* Vieilles faïences. — *Aug. Blondel.* Un oublié: le dessinateur Joseph-François Burdallet (1781—1851). — *Danielle Plan.* Les Töpffer au Musée de Genève. — *Jules Crosnier.* Louis-Auguste Brun, de Versoix.

Annalas della Società Reto-Romantscha. Annada 27. Cuera, Stamp. da Bischofberger & Hotzenköcherle. 1913. Darin: *R. A. Gianzun.* Durich Champell. — *F. Melcher.* Ils retorumauntschs della Val Gardeina (Tirol; mit Vergleichg bündn. Dialekte). — *A. Vital.* Giovannes Mathis.

Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau. Tome 8e. Genève, A. Jullien: *Gust. Lanson.* L'unité de la pensée de Jean-Jacques Rousseau. — *D. Mornet.* L'influence de J. J. Rousseau au 18e siècle. — *Harald Höffding.* Rousseau et le 19e siècle. — *J. Benrubi.* Rousseau et le mouvement philosophique et pédagogique en Allemagne. — *Edm. Gosse.* Rousseau en Angleterre au 19e siècle. — *G. de Reynold.* J. J. Rousseau et la Suisse: Rousseau et les écrivains du 18e siècle helvétique. — *Paul Seippel.* La personnalité religieuse de J. J. Rousseau. — *Léop. Favre.* Le manuscrit Favre de l'Émile. — Bibliographie. — Chronique.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. — Indicateur d'antiquités suisses; hg. von der Direktion des schweiz. Landesmus. in Zürich. NF. Bd 14: *J. Zemp.* Joh. Rud. Rahn † — Veröffentl. v. J. R. Rahn zur schweiz. Kunstgesch. u. Altertumskde. — *H. Lehmann.* Dr. Jak. Heierli. — Publikationen v. Jak. Heierli. — *D. Viollier.* F. A. Forel. — *id.* Le cimetière gallo-helvète d'Andelfingen. — Grabungen der Ges. Pro Vindonissa im J. 1911. — *Will. Cart.* Le samovar romain d'Avenches. — *F. v. Jecklin.* Neuere prähist. Funde aus dem Bündner Oberland. — *P. Bourban.* Les fouilles de Saint-Maurice. — *W. Deonna.* Vases romains du Musée de Zurich. — *D. Viollier.* Le cimetière barbare de Kaiser-Augst (fin). — *J. R. Rahn †.* Eine neuentdeckte Inschrift im Fraumünster in Zürich. — *Ders.* Die Stiftskirche v. Schännis. — *E. A. Gessler.* Das Schwert von Ziegelbrücke. — *Rud. Ochsenbein.* Zur Baugeschichte der Kirche in Burgdorf. — *Ed. Wymann.* Inventar des Schlosses Uri zu Bellinzona im J. 1626. — *P. X. Weber.* Ueber den Standort u. das Aussehen der „roubhüser" des alten Luzern. — *Julie Heierli.* Die Wehntalertracht des Kt. Zürich. — *Jos. Müller.* Auszüge aus d. Rechnungen der Ges. zum Straussen in Altdorf 1600—1809. — *Wilh. Suida.* Tessin. Maler des beginn. Cinquecento u. ihre Beziehungen zu Bramantino. — *C. Benziger.* Schwyzerische Skulpturen aus dem 16. Jahrh. — *E. A. Gessler.* Die Basler Zeughausinventare vom Ende des 16. bis z. Ende des 17. Jahr. II. — *B. Reber.* Der Greppenbuck bei Wettingen. — *J. Major.* Céramique zuricoise. — *F. A. Zetter-Collin.* Eine bish. unbek. Radierung des Gregorius Sickinger. — *A. Oberholzer.* Die zwei Arboner Kanonen. — *H. Lehmann.* Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. u. Anf. des 16. Jahrh. — *Aless. Benois.* Lugano e dintorni, un semenzaio di artisti; artisti ticinesi in Russia (trad. dal russo da Luigi Simona). — *E. Reinhart.* Die Kapelle San Bastiann in Samaden. — *M. de Techtermann.* Un inventaire de l'artillerie fribourg. en 1503. — *E. Wymann.* Die „Apostelkanonen" des Kt. Uri. — Nachrichten. — Literatur. — Beilagen: Schweiz. Landesmuseum: Geschenke, Ankäufe u. Depositen 1911 u. 1912. — *Rob. Durrer.* Die Kunstdenkmäler des Kant. Unterwalden, Bog. 32—35.

Anzeiger für schweizerische Geschichte; hg. v. der allg. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Jahrg. 43 (NF. Bd 11). Bern, K. J. Wyss. Red.: Rob. Hoppeler u. Fr. Hegi: *G. Meyer v. Knonau.* Eröffnungswort der Jahresversammlung der allgem. geschichtf. Ges. der Schweiz, abgehalten am 10. u. 11. Sept. 1911 in Zürich. — *Plac. Bütler.* Die Freien v. Castelbarco als Herren der Grafsch. Werdenberg, 1493—1498. — *Franz Zimmerlin.* Aus den Rechnungen der Umgeltner u. Seckelmeister in Zofingen z. Z. des Schwabenkrieges. — *Alb. Büchi.* Ein mailänd. Pensionenrodel v. 1498. — *J. R. Rahn,* Literar. Arbeiten; von ihm selbst geführtes Verzeichnis. — *Fr. Hegi.* Neues zur Lebensgesch. Dr. Konrad Türst's. — *ders.* Miscellen (Claus Murer von Basel; Thomas Manz aus

Esslingen, in Andelfingen). — *R. Hoppeler.* Die älteste Stadtrechtaufzeichnung von Rheinau. — *Paul Blumer.* Hafneren, eine Stätte des alten thurgauischen Landgerichtes. — *W. Ehrenzeller.* Die erste diplomat. Mission von Matthäus Schinner. — *Aug. Bernoulli.* Ein Nachtrag zur Sammlung der eidg. Abschiede. — *D. Imesch.* Chronikal. Notizen zu den J. 1522—1531. — *E. Hahn.* Drei Berichte der appenzell. Hauptleute aus dem Felde in französ. Feldzügen. — *Theod. Nordmann.* Zum Kluserhandel. — *R. Hoppeler.* Auszüge aus dem Protokoll der Talgemeinde Ursern. — *ders.* Die Hausordnung der Talschaft Ursern vom 13. Mai 1736. — *M[eyer] v. K[nonau].* Miscelle: Die Chronica universalis Turicensis aus d. Ende des 13. Jahrh. — Totenschau 1910. — Histor. Literatur die Schweiz betreffend. — Rezensionen u. Anzeigen. — Nachrichten.

Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern. Bd 21. Bern, G. Grunau: *Frdr. Em. Welti.* Alte Missiven 1444—1448.

Archiv, schweizerisches, für Volkskunde; hg. v. Ed. Hoffmann-Krayer u. Maxime Reymond. Jahrg. 16. Basel, Verlag der Schweiz. Ges. für Volkskunde. Darin: *S. Schlatter.* Die ostschweiz. Weissküblerei u. ihr Schmuck. — *Jos. Müller.* Sagen aus Uri. — *Fr. Isabel.* Vieux usages dans les Alpes d'Ollon. — *Arth. Rossat.* Les «Fôles» (suite). — *S. Schlatter.* Das Haus als Fahrhabe. — *Otto von Greyerz.* Das alte Guggisberger Lied. — Miszellen: *E. Hoffmann-Krayer.* Die Walliser Mazze. — *K. Zickendraht.* Volkskundl. aus Veltheim (17. Jahrh.). — *H. Hartmann.* Tendenzkomödie eines Bauerntheaters im 17. Jahrh. (Lungern). — *D. Imesch.* Häuserinschriften aus dem Oberwallis. — *ders.* Hexenprozess gegen Anna Nessier v. Belwald. — Volkskundl. Notizen. — Bücheranzeigen. — Bibliographie für 1911.

Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. T. 10, 1re livr. Fribourg, Impr. Fragnière frères: *Max de Diesbach.* Regeste fribourgois 515—1350.

Archives héraldiques suisses. — Schweizer Archiv für Heraldik. 26e année. Zürich, Schulthess & Co.: *Felix Hauptmann.* Das Wappen der Grafen v. Lenzburg. — *Paul-E. Martin.* Notes sur l'origine de la famille des Arts de Genève. — *Kasp. Hauser.* Die Wappen in der Sakristei der Stadtkirche in Winterthur 1493. — Ex-libris de Montolieu. — *Th. G. Gränicher.* Urs Walliers Denkmal in Zofingen. — *Hry Deonna.* Les manuscr. généal. et héraldiques de la Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève. — *Aloys Balmer.* Ueber die Darstellung des Schweizerwappens. — Armoiries communales suisses. — *Max Prinet.* De l'origine orientale des armoiries européennes. — *W. R. Staehelin.* Trinkgefäss in der Kunsthist. Ausstellung Basler Kunsthalle 1912. — *Fréd.-Th. Dubois.* Armoiries de Mgr Abbet, comte-abbé de St-Maurice et évêque de Bethléem. — *And. Kohler, Pio Meneghelli † e frat. Pietro.* Gli stemmi e i sigilli di Sonvico. — Les armoiries du Père Victor Sottaz, Général de l'Ordre des Franciscains. — *W. R. Staehelin.* Histor. Ausstellung Basel 1912. — *H. Knüsli.* Das Geschlecht Knüsli im 14. u. 15. Jahrh. — *P. Plac. Hartmann.* Wappen des Kard. Marx Sittich von Hohenems, Bischofs. v. Konstanz. — Les pavillons de la flotille de guerre du Lac Léman au XVIIIe siècle. — *Kubly-Müller.* Die Genealogien-Werke des Kant. Glarus (Bericht). — Miscellanea. — Bibliographie. — Gesellschattschronik. — Statuten. — Anzeigen. — Beilage: Genealog. Handbuch zur Schweizergeschichte, Bd 3: Herren von Widen (Schluss), Westerspül, von Burgistein, Meyer von Knonau, Segesser v. Brunegg.

Beiträge, thurgauische. zur vaterländ. Geschichte; hg. vom histor. Verein des Kantons Thurgau. Heft 52. Frauenfeld, F. Müller: *G. Büeler.* Dr. Johannes Meyer. — *E. Leisi.* Die Wandgemälde der Leonhardskapelle in Landschlacht. — *A. Michel.* Altenburg-Märstetten. — *ders.* Thurberg-Weinfelden. — Schlossbühl bei Emmishofen. — *O. Nägeli.* Alemann. Gräberfunde. — *A. Lötscher.* Das Prozessionale von St. Katharinenthal. — *E. Leisi* (nach J. Heierli). Prähistorisches aus dem Kant. Thurgau. — *Fr. Schaltegger.* Thurgauer Chronik. — *J. Büchi.* Thurgauische Literatur 1911.

Bibliographie der schweizer. Landeskunde. Bern, K. J. Wyss. Fasc. V 10 f. *Ernst u. Hans Anderegg.* Armenwesen u. Wohltätigkeit. Heft 5: Liebesgabenwesen; nebst Vorwort u. Registern zum Fasc. V 10 f.

Bibliothèque universelle et Revue suisse. 117e année. Lausanne, Bur. de la Bibl. univers. T. 65: *Ed. Chapuisat.* Genève sous la Terreur. — *Virg. Rossel.* Jérémias Gotthelf. — *Fernand Baldensperger.* Mme de Staël et Jean de Muller, d'après des lettres inédites. — T. 66:

Pierre Kohler. M^me^ de Staël et Gibbon (1792—1793). — *Louis Leger.* Gogol en Suisse. — *Bernard Bouvier.* Les Confessions de J.-J. Rousseau et l'artiste littéraire au 19^e^ s. — *Ed. Chapuisat.* Les débuts d'une Revue périodique à la fin du 18^e^ s. — T. 67: *Em. Couvreu.* J.-J. Rousseau et Vevey. — *Gust. Rudler.* Une corresp. inédite: Benjamin Constant et Louvet. — T. 68: *Félix Bonjour.* Presse suisse et politique étrangère.

Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde; hg. v. Gust. Grunau. Jahrg. 8. Bern, Gust. Grunau: *Hans Blösch.* Aus vergilbten Tagebuchblättern; Selbstbiographie u. Aufzeichnungen von J. L. Schnell. — *Ad. Fluri.* Beiträge zur Geschichte der bernischen Täufer. — *C. Benziger.* Frühdrucke des 15. Jahrh. in der Berner Stadtbibliothek. — *W. A. B. Coolidge.* Grabstein einer Berner Patrizierin (Johanna Esther v. Erlach) in der Kirche zu Uerkheim (Kant. Aargau). — *G. Loumyer.* Note sur un tableau de Nicolas Manuel. — *H. Türler.* Eine Wappentafel des Berner Schultheissen Rudolf v. Erlach. — *A. F[luri].* Das Wiedertäufermandat vom 9. Aug. 1659 (Neudruck). — *Siegfr. Maire.* Beziehungen der in Preussisch Litauen eingewanderten Schweizer zu ihrer alten Heimat. — *F. Haag.* Die Hausordnung der Kollegianer im Barfüsserkloster zu Bern im 16. u. 17. Jahrh. — *A. Z[esiger].* Ein zweiter zeitgenöss. Bericht von der Schlacht bei Villmergen 1656. — *J. Sterchi.* Ein Pfarrhaus-Idyll. — D'Gschicht vom Wilhelm Tell. — *H. Türler.* Ein Brief über den 5. März 1798 von Karl Ludw. Stettler von Köniz. — *G. Loumyer.* Etude sur les peintures d'un manuscrit du IX^e^ s. à la bibliothèque de Berne. — Literaturbericht. — Varia: *Franz Zimmerlin.* Verse auf den ersten Zofinger Fünfbätzler von 1720. — *A. F[luri].* Fahrendes Volk. — Brief von *Joh. Müller* an Gottlieb Emanuel von Haller. — *G. K.* Ein Zeitungsbericht über dem schweiz. Bauernkrieg (1653).

Bollettino storico della Svizzera italiana. Anno 34, n. 1—7 [nicht mehr erschienen]. Bellinzona, Stabil. Tipo-Litograf. già Colombi: (*Beretta*). I militari ticinesi nei reggim. svizz. al servizio di Napoleone I. (continuazione). — *Pio Meneghelli.* Le pergamene di Sonvico (fine). — *Pio Cattaneo.* Per la campagna dei Confederati nell' Ossola (1410). — *Em. Bontà.* Lettere Fransciniane. — *Ed. Torriani.* Catalogo dei documenti per l'istoria della prefettura di Mendrisio e pieve di Balerna (continuazione).

Bulletin de l'Association Pro Aventico. Lausanne, Impr. réunies. n. 11: *E. Secretan.* Fouilles et réfections du Pro Aventico. — *F. Jomini.* Fouilles des particuliers. — Acquisitions du Musée. — *id.* Suppl. au catalogue du médailler. — *W. Cart.* Le samovar romain d'Avenches.

Bulletin de la Société d'histoire et d'archéol. de Genève. T. 3, livr. 7. Genève, A. Jullien: Personnel de la Société. — Mémoires, rapports etc. présentés à la Société. — Faits divers. — Ouvrages reçus par la Société. — *Léon Gauthier.* L'activité poétique et diplomatique de Joseph Du Chesne, Sieur de La Violette (1546—1609), — *Vict. van Berchem.* Le premier lieu de culte public des «Evangéliques» à Genève.

Drapeau suisse, le. Revue d'hist. nationale, d'éducation civique et de récréation. Lausanne, Revue milit. suisse. 2^me^ année. 1911. *Eug. Rambert.* Les landsgemeindes. — *B. van Muyden.* La Révolution vaudoise du 24 janv. 1798. — *Abbé Daucourt.* Une panique à Delémont en 1791. — *P. de Vallière.* L'origine des Gardes suisses de France. — *B. de Cérenville.* Les Waldstetten. — *G. Castella.* Les causes de la guerre de Bourgogne; Les résultats des guerres de Bourgogne pour la Suisse; Après les guerres de Bourgogne. — *P. de Vallière.* Le 10 août. — *Ed. Chapuisat.* Le drapeau suisse et les Genevois en 1794. — *Abbé Daucourt.* Le soulèvement des jeunes gens dans la vallée de Delémont en 1793. — *Vodoz.* Les tirailleurs neuchâtelois de la Garde prussienne. — 3^me^ année. 1912: *Feyler.* Souvorov dans les Alpes. — *B. de Cérenville.* La Suisse romande à l'époque des premiers âges de la Confédération. — *Louis Thévenaz.* L'avocat Bille. [Die Artikel sind durchweg populär gehalten u. zum Teil nur Auszüge aus grössern Werken].

Etrennes, nouvelles, fribourgeoises. Almanach des villes et des campagnes. 46^me^ année. Fribourg, Impr. Fragnière frères. Darin: *M. de Diesbach.* La baronne d'Ottenfels née d'Affry. — Un Fribourgeois (Jules Repond) commandant de la Garde suisse à Rome. — *E. F.* Une chasse aux loups dans le siècle passé. — *Henri Flamans.* Les portraits de Grimon. — *P. J.-R.* Le P. Victor Sottaz; un Fribourgeois, général des Cordeliers. — *d'E[ggis].* La chapelle de Saint-Pierre. — Les anciennes émissions de billets de banque

dans le canton de Fribourg. — La porte des Etangs et la chapelle de Miséricorde. — *L. Currat.* Un jubilé sacerdotal: Mgr Thierrin. — Notice de M. l'archiviste d'Etat Schneuwly. — Nécrologies.

Feuille centrale de la Société suisse de Zofingue. 52e année. Genève. 1911—1912. Darin: *Ariste Rollier.* Im Röseligarte. — *E. Arbenz.* Joachim Vadian. — *Bab.* Littérature suisse. — Le service militaire en Suisse; rapport sur la discuss. centrale. — *F. Lüssy.* Der Militärdienst in der Schweiz. — *Gasp. Vallette.* Juste Olivier et la poésie alpestre. — *O. Vollenweider u. Max Gerber.* Der Militärdienst in der Schweiz. — *Fritz Hunziker.* Josef Victor Widmann. — *Nekrologe:* Hans Brühlmann. — Maur. Brun. — Alb. Burckhardt-Finsler. — Gust. Correvon. — Louis Chessex. — Marc Debrit. — Gabr. Gaulis. Fréd. Golliez. — Karl Hess-Ruetschi. — Dan. Jordan. — Phil. Quinche. — Charles Rimond. — Dan. Albr. Rytz. — André Schnetzler. — Gaspard Vallette.

Fribourg artistique à travers les âges. Publication des Soc. des Amis des Beaux-Arts et des Ingénieurs et Architectes. 22e année, fasc. 3—4: *J.-J. Berthier.* Le Portement de croix (Eglise des Cordeliers). — *Fr. Ducrest.* Les vitraux de l'église de Romont: l'Annonciation; l'Assomption. — *Max de Diesbach.* Le château du Grand-Vivy, par Jos. de Landerset, 1795. — *R. de Boccard.* Armes du XVme, XVIme et XVIIme siècle (Musée cantonal). — *id.* Armure du XVIme siècle (Musée cantonal). — *Fr. Ducrest.* Les Zuricois devant l'ossuaire de Morat (1792). — *N. Peissard.* Butin de Morat: coupe de Peterman de Faucigny. — *Max de Diesbach.* Portrait de l'avoyer Falk, d'après la Danse des Morts de N. Manuel. — *Marius Besson.* Sanglier gallo-romain de Rue. — *Fr. Pahud.* Antiphonaire d'Estavayer. — *R. de Schaller.* Un saint Christophe de Hans Geiler. — 23me année. 1912: *Fr. Ducrest.* Saint Michel (peinture de Locher). — *Fr.-Th. Dubois.* La Compagnie des Grenadiers bleus. — *Marius Besson.* Objets du moyen âge découverts à Attalens. — *Max de Diesbach.* Nicolas de Praroman, avoyer de Fribourg. — *Fr. Ducrest.* Place de l'Hôtel de ville. — Guerre des bâtons (1830). — *J.-J. Berthier.* La Pythie (bronce de Marcello). — *R. de Schaller.* Bahut du XVIIme siècle. — *N. Peissard.* La «Belle-Croix» de Gruyères. — *Max de Diesbach.* Triptyque aux armes Blarer-Diesbach. — *Fr.-Th. Dubois.* Hôtel du Gouvernement. — *id.* Poste de la Gendarmerie. — *Marius Besson.* Agrafe de ceinture provenant de Fétigny. — *J. Repond.* Chenaleyres. — *J.-J. Berthier.* Deux sphinx à Chenaleyres. — *Fr. Pahud.* Coffret aux Saintes-Huiles (église de Gruyères). — *J.-J. Berthier.* Deux statues de H. Geiler à Cugy. — *Louis Thurler.* La porte de Grandcour à Estavayer. — *R. de Schaller.* La croix de Font. — *Fr. Ducrest.* Ruines du château de Font. — *J.-J. Berthier.* Triptyque de la chapelle Sainte Anne à Epagny. — *Léon Hertling.* Maison patricienne à Belfaux (XVIIIme siècle). — *C. Schlaeppfer.* Bustes d'évêques (église de Tavel).

Geschichtsblätter, Freiburger; hg. vom Deutschen geschichtf. Verein des Kant. Freiburg. Jahrg. 19. Freiburg i. Ue., Univ.-Buchhandlung: Jahresbericht. — Jahresrechnung. — Mitgliederverzeichnis. — Tauschverbindungen. — *J. Fleischli.* Die gotischen Schnitzaltäre im Kant. Freiburg (mit Kunstbeilagen). — *Hans Wattelet.* Aus dem alten Murtenbiet: 4. Die Wiedereinführung der patrizischen Verfassung im J. 1814. — *Rob. Hoppeler.* Zur Geschichte der Pfarrei S. Nicolai in Freiburg. — *Bertold Pfeiffer.* Brandenburger aus Süddeutschland in der Schweiz.

Geschichtsfreund, der; Mitteilgn des Histor. Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug. Bd 67. Stans, Komm. Hans von Matt: *Jos. Leop. Brandstetter.* Zur Gesch. der Luzerner Urkunde v. 840. — *ders.* Der Name Jonen. — *Al. Müller.* Das Kirchenpatronatsrecht im Kant. Zug. — *P. X. Weber.* Franz Ludw. Pfyffer v. Wyer, Generallieut. u. Topograph, 1716—1802. — *Jos. Leop. Brandstetter.* Literatur der 5 Orte v. den Jahren 1910 u. 1911. — *Beilage:* Urkundenbuch v. Bero-Münster. Bd 2, Bg. 15—20.

Heimatschutz. — Ligue pour la Beauté. Zeitschrift der Schweizer Vereinigung für Heimatschutz. — Bull. de la Ligue pour la conserv. de la Suisse pittoresque. Jahrg. 7. Bümplitz, Benteli A.-G. Darin: *Aug. Schmid.* Stein am Rhein. — *S. Schlatter.* Bündnerische Hausprüche. — *Dr. Fehr.* Aus dem Kanton Zürich. — *John Pisteur.* Hermance. — *Alfr. Schär.* Zug, Stadt und Umgebung. — *P. C. P.* Zuoz. — *Ernst Vict. Tobler.* Appenzell Ausserrhoden. — *Sal. Schlatter.* Vom Riegelhaus.

Helvetia; polit.-literar. Monatsheft der Studentenverbindung Helvetia. Jahrg. 31. Bern, Buchdr. Büchler & Co. Darin: *H. T[ürler].* Eine Untersuchung gegen Professor Perty (1842). — *E. v. Waldkirch.* Die Trennung des Veltlins v. der Republik der III Bünde.

Jahrbuch, Basler; hg. v. Alb. Gessler u. Aug. Huber. 1912. Basel, Helbing & Lichtenhahn. Inhalt: *Hans Barth.* Albert Burckhardt-Finsler, 1854—1911. — *Ed. A. Gessler.* Ein Beitrag zur Kenntnis des Armbrustschützenwesens in Basel. — *Paul Meyer.* Aus den Aufzeichnungen von Pfr. Daniel Kraus. 1786—1846. — Blätter der Erinnerung an den alemann. Dichter Joh. Peter Hebel. — *F. Zschokke.* Prof. Ed. Hagenbach-Bischoff. — *Aug. Huber.* Miscelle. — *Carl Roth.* Der ehemalige Basler Besitz der Markgrafen von Baden. — *Eman. Probst.* Jakob Probst, 1848—1910. — *Hans Joneli.* Private Arbeitslosenfürsorge im alten Basel. — *Em. Dürr.* Itel Reding der Aeltere. — *Alb. Gessler, E. Th. Markees, Rob. Grüninger.* Das künstlerische Leben in Basel. — *Fritz Baur.* Basler Chronik vom 1. Nov. 1910 bis 31. Okt. 1911.

Jahrbuch des Schweizer Alpenclub. Jahrg. 48. 1912/13. Bern, in Komm. bei Stämpfli & Cie. 1913. Darin: *A. Dreyer.* Schweizerreisen deutscher Dichter in der 2. Hälfte des 18. Jahrh.

Jahrbuch für schweizerische Geschichte; hg. auf Veranstaltg der allg. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Zürich, Beer & Cie. Bd 37. Inhalt: Protokoll der 66. Versammlung der allg. geschichtf. Ges. der Schweiz, gehalten in Zürich d. 10. u. 11. Sept. 1911. — Verzeichnis der anwes. Mitglieder u. Ehrengäste. Verzeichnis der Mitglieder des Ges.-Rates 1910—1913. — Verzeichnis der Mitglieder auf 30. Sept 1912. — *Carl Aug. Bächtold.* Schloss u. Vogtei Laufen am Rheinfall; die Nordgrenze der Grafsch. Kiburg u. der Rheinprozess v. 1897 zwischen Schaffhausen u. Zürich. — *Kasp. Hauser.* Der Spital in Winterthur. — *Kurt Lessing.* Das Bündnis der Städte Zürich u. Bern mit dem Markgrafen v. Baden vom J. 1612. — *(Siber Gust.).* «Die letzten Ereignisse an unserer Grenze» (28. Jan.—3. Febr. 1871). — *Ed. Bähler.* Nikolaus Zurkinden von Bern 1506—1588; ein Lebensbild aus dem Jahrh. der Reformation. Teil 2.

Jahrbuch, politisches, der Schweizerischen Eidgenossenschaft; begr. v. Carl Hilty, fortges. v. W. Burckhardt. Jahrg. 26. Bern, K. J. Wyss. Darin: *Wilh. Oechsli.* Eine Denkschrift der Pariser Polizei über die geheimen Verbindungen in der Schweiz, 1824. — *(W. Burckhardt).* Neutrale Politik. — *C. F. W. Burckhardt.* Die schweiz. Nationalbank in den ersten fünf Jahren ihrer Tätigkeit. — Eine polit. Korrespondenz aus der Regenerationszeit: Bürgermeister J. J. Hess von Zürich u. Karl Schnell von Bern, (Schluss); hg. v. Hans Blösch.

Jahrbücher, appenzellische; hg. v. der Appenz. Gemeinnütz. Ges. u. red. v. A. Marti. Heft 40. Trogen, Druck v. O. Kübler; in Komm. bei d. Fehr'schen Buchh., St. Gallen: Walsers Appenzeller-Chronik, fortges. v. Dr. Rüsch. Teil 5: 1798—1829, Abt. 3: 1815—1829. — *R. Bühler.* Die Viehversicherg im Kant. Appenzell A.-Rh. — *Osk. Alder & A. Sutter.* Landeschronik von 1911.

Jahresbericht der Historisch-antiquar. Gesellschaft von Graubünden. Jahrg. 41. Chur, Buchdr. Vict. Sprecher: *Rob. Hoppeler.* Studien zur Gesch. des Klosters Disentis im Mittelalter. — *Ph. Zinsli.* Polit. Gedichte aus der Zeit der Bündner Wirren (1603—1639) (Forts.). — *F. Jecklin.* Zinsbuch des Predigerklosters St. Nicolai in Chur vom J. 1515. — *Frid. Purtscher.* Studien zur Gesch. des Vorderrheintals im Mittelalter.

Kunstdenkmäler, Berner; hg. vom Kant. Verein für Förderung des Hist. Museums in Bern u. a. Bd 4, Lfg 5—6. Bern, K. J. Wyss: *Hans Lehmann.* Die zerstörten Glasgemälde in der Kirche von Hindelbank u. ihre Beziehungen zur Familie von Erlach. (Mit 15 Tafeln u. 15 Textillustr.).

Mémoires et documents publ. par la Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève. T. 32 (2me série, t. 12). 244 p. Genève, A. Jullien, Georg & Co.: *Léop. Micheli.* Les institutions municipales de Genève au XVme siècle.

Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft in Zürich. Heft 76. Zürich, in Komm. bei Beer & Co.: *Hans Lehmann.* Zur Geschichte der Glasmalerei in der Schweiz; 2: Die monumentale Glasmalerei im 15. Jahrh.; 2. Hälfte, Schluss: Freiburg, die Westschweiz, Genf, das Wallis u. die südl. Alpentäler; Schlusswort u. Gesamtregister.

Monat-Rosen des Schweizerischen Studentenvereins. Jahrg. 56. Luzern, J. Schills Erben. Darin: *Theod. Bucher.* Die Klösteraufhebung im Aargau (Forts.). — *Ant. Crausaz.* Philippe Monnier. — *-u-.* Melchior Paul von Deschwanden.

Monatsblatt, Solothurner, s. Wochenblatt, neues Solothurner.

Monatsschrift, schweizerische, für Offiziere aller Waffen. Red.: H. Hungerbühler. Jahrg. 24. Frauenfeld, Huber & Co. Darin: *Ad. Hess.* Zur Morgartenfrage. — *Th. Hellmüller.* Die Deutschen und Schweizer in Russland 1812.

Musée neuchâtelois. Recueil d'histoire nationale et d'archéologie. Organe de la Soc. d'hist. du canton de Neuchâtel. 49me année. Neuchâtel, Impr. Wolfrath & Sperlé: *P. Vouga.* La Tène, 4me rapport. — *A. Piaget.* Deux dialogues satiriques sur la Révol. de 1831, par César-Henri Montvert (suite et fin). — *F. Porchat.* L'éclairage des rues de Neuchâtel en 1777. — *Ch.-Hri Matthey.* La salle dite de Marie de Savoie au château de Neuchâtel. — * * *. Promenades neuchâteloises en France: Champlitte, Courtesoult, Vesoul, Gray. — *Numa Vuille.* La Sagne, 1708—1860. — *Jean Grellet.* Le doyen Vust. — *Lydie Morel.* Les dépenses d'un jeune Sagnard pendant un séjour à Mulhouse, 1700—1702. — *Ch.-Hri Matthey.* La cloche des bourgeois de Valangin. — *H.-A. Junod.* Fritz Courvoisier et sa famille en 1831. — *Ph. G[odet].* Deux adversaires (G.-F. Gaillot et A. Bille). — *F. Porchat.* Le cimetière de Neuchâtel en 1779. — *M. de Tribolet.* Bahuts neuchâtelois du XVIIme siècle. — *C. Michelin-Bert.* Un dimanche aux Planchettes, récit en patois. — *Maur. Boy de la Tour.* A propos du séjour de Jean-Jacques Rousseau à Môtiers et de ses amis neuchâtelois. — *A. Piaget.* Le château de Valangin et le Grand Frédéric. — *Eug. Ritter.* Les ancêtres d'Amiel en Suisse. — *Fr. Baur-Borel.* Monnaies et médailles neuchâteloises. — *H. Lehmann.* Les vitraux neuchâtelois des XVme et XVIme siècles. — *Pierre Favarger.* Exploits d'un Neuchâtelois dans la marine sarde au XVIIIme siècle. — *J. Jeanjaquet.* La fête fédérale de la Société helvétique de musique à Neuchâtel, en 1828. — Petite chronique. — Bibliographie. — 46me réunion de la Société d'histoire à la Sagne. — Soc. d'hist. et d'archéol. du canton de Neuchâtel: Procès-verbal de la séance administr., 6 juin 1912. — 47me réunion de la Société d'histoire à l'Ile de Saint-Pierre.

Neujahrsblätter, *Brugger,* für Jung und Alt; hg. im Auftr. der Lehrerkonf. mit Unterstützung der Kultur-Ges des Bez. Brugg. Jahrg. 23. Brugg, Effingerhof A.-G.: *S. Heuberger.* Brugger Erinnerungen an die Bourbaki-Zeit. — *Edm. Fröhlich.* Erwin Haller, Pfarrer u. Schulinspektor. — *Alfr. Amsler.* Rektor Stoll, Schulinspektor. — *V. Jahn.* Auf dem Stalden im vorigen Jahrhundert. — *ders.* Chronologische Notizen.

Neujahrsblätter hg. vom histor. Verein des Kant. *St. Gallen.* (1912). St. Gallen, Buchdr. Zollikofer & Cie.: *Gust. Jenny.* Arnold Halder <1812—1888>. — St. Galler Chronik für das Jahr 1911. — St. Gallische Literatur aus dem Jahre 1911.

Neujahrsblatt hg. v. der Gesellschaft zur Beförderung des Guten u. Gemeinnützigen [in *Basel*]. Nr 90. 4°. 119 S. Fr. 1.25. Basel, in Komm. bei Helbing & Lichtenhahn: *Paul Burckhardt.* Die Geschichte der Stadt Basel von der Trennung des Kantons bis zur neuen Bundesverfassung. 1833—1848. Teil 1.

Neujahrsblatt der Literar. Gesellschaft *Bern* auf das J. 1912. Bern, K. J. Wyss. 4°. 131 S. Fr. 4.—: *Rud. Ischer.* Johann Rudolf Wyss, der Jüngere (1781—1830).

Neujahrsblatt, historisches, veröff. vom Verein f. Geschichte u. Altertümer von *Uri.* Nr 18; hg. auf das Jahr 1912. Altdorf, Buchdr. Gisler: *Jul. Loretz.* Geschichte der Kapelle Unserer lieben Frau im Riedertal. — *Jos. Müller.* Die Geistlichkeit von Bürglen. — *P. Magn. Helbling.* Joh. Peregrin von Beroldingen, Altlandammann von Uri, beansprucht, wegen Mord verfolgt, das kirchliche Asylrecht 1679; mit e. Nachtrag v. G. Muheim.

Neujahrsblatt der Hülfsgesellschaft *Winterthur* für 1912. Nr 49. 80 S. Winterthur, Buchdr. Winterthur vorm. G. Binkert. 1911: *O. Herold.* Die Geschichte der Hülfsgesellschaft Winterthur im ersten Jahrh. ihres Bestehens 1812—1912.

Neujahrsblatt der Stadtbibliothek *Winterthur.* 1912. 247. Stück. 4°. S. 137—208. Winterthur, Buchdr. Geschw. Ziegler. 1911: *Emil Stauber.* Schloss Widen. Teil III.

Neujahrsblatt der *Zürcher* Kunstgesellschaft für 1912. Zürich, Buchdr. Berichthaus: *Joh. Widmer.* Der Maler Frank Buchser <1828 bis 1890>.

Neujahrsblatt der Allgemeinen Musikgesellschaft in *Zürich*. Nr 100. Zürich, Orell Füssli. *(A. Steiner)*. Aus der Vorgeschichte der Allgemeinen Musikgesellschaft. Tl 1.

Neujahrsblatt herausgegeben von der Stadtbibliothek *Zürich* auf das Jahr 1912. Nr 268. Zürich, Komm. Beer & Co.: *Rud. Hunziker*. Johann Jakob Reithard. Tl 1.

Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in *Zürich* auf das Jahr 1912. 75. Stück. Zürich, Komm. Beer & Co.: Stadtpräsident Hans Pestalozzi.

Neujahrsblatt, *Zuger;* hg. v. der Gemeinnütz. Gesellschaft des Kant. Zug. 1912. Zug, Rey & Kalt: Darin: *C. Arnold* . † Obergerichtspräsident Dr. med. Josef Hürlimann. [1851—1911]. — *J. M. Weber*. Zugs Befestigungen [2. Teil] <Türme und Ringmauern>. — *Wilh. Jos. Meyer*. Das älteste gedruckte Buch in Zug. Johann Balbus de Janua: Catholicon, Augsburg, Günther Zainer, 30. April 1469. — *P. Wilh. Sidler*. Zur Morgartenfrage. Berichtigung.

Revue de Fribourg. 43me année (2me série, XI). Fribourg, Impr. de l'Oeuvre de Saint-Paul. Darin: *N. Peissard*. Un épisode du Sonderbund. — *Arn. van Muyden*. Souvenir que S. M. Charles X garda de Mmes de Genlis et de Staël. — *Gaston Castella*. La vie de société dans le pays de Vaud au XVIIIme siècle. — *G. Bertoni*. Note sur une ronde fribourgeoise. — *Em. Dusseiller*. M. l'abbé Carry, vic. gén. de Genève. — *René de Weck*. La vie littér. dans la Suisse française. — *J.-B. Jaccoud*. Fribourg jadis et aujourd'hui. — *Gaston Castella*. La Suisse politique au XVme siècle.

Revue historique vaudoise. Bull. hist. de la Suisse romande; publ. p. Paul Maillefer et Eug. Mottaz. 20me année. Lausanne, Impr. de la Soc. suisse de publicité: *F. Barbey*. Orbe sous les sires de Montbéliard et de Chalon (suite et fin). — *J. Cart*. Les articles secrets de la conspiration de Samuel Henzi, à Berne, en 1749. — *H.-F. Secretan*. La vie de société dans le Pays de Vaud au XVIIIe siècle. — *Maxime Reymond*. L'abbaye de Payerne (à suivre). — *J. Le Coultre*. Acte de bourgeoisie de la famille Le Coultre. — *E.-L. Burnet*. Voyageurs d'autrefois: Deux princes maronites à Genève et en Suisse en 1728. — *L. Mogeon*. La publicité des séances et le Bulletin du Grand Conseil vaudois. — *Ch. Pasche*. Passation à la bourgeoisie de la commune d'Ecoteaux de Pierre Sonney, bourgeois de Rogivue. — *F. Spielmann*. Notice sur le notariat vaudois durant la période bernoise. — *A. de Molin*. A propos d'un vitrail vaudois de 1561. — *Pierre Kohler*. Un post-scriptum de Gibbon. — *Aug. Burnand*. Vieux Moudon. — *J. Cart*. La police française et les réfugiés politiques en Suisse à l'époque de la Restauration. — *B. Dumur*. Notice sur les assemblées des anciens Etats de Vaud (à suivre). — *F. Isabel*. Histoire de Perche. — *C. Benziger*. Notice relative à Th. Bèze et G. Farel. — *Aug. Burnand*. Juridiction du lac de Morat. — Petite chronique et bibliographie.

Revue militaire suisse. Réd. et administr. Avenue Juste Olivier. Lausanne. 57e année. Lausanne, Imprimeries réunies: *H. Muret et B. de Cérenville*. La Suisse en 1815: le second passage des Alliés et l'expédition de Franche-Comté. — *X**. Années décisives de la politique suisse. — Un fragment inédit des Mémoires de Jomini (1813).

Revue suisse de numismatique. T. 18. Genève. Darin: † *Will. Wavre et Eug. Demole*. La restauration de l'atelier monét. de Neuchâtel par Marie de Bourbon. — *H. Girtanner u. E. Hahn*. Die Münzen der Stadt St. Gallen; Nachträge. — *F. Imhoof-Blumer*. Curriculum vitae einer Sammlung. — *E. Hahn*. Ein Denar Karl d. Gr., von Castel Seprio (gef. zu Grono, Mesolcina). — *Alb. Michaud*. Les médailles de l'évêché de Bâle — *Eug. D[emole]*. Les médailles du «Secours suisse», à Genève, en 1692. — *Hry Fatio*. Les jetons représ. les hommes illustres du siècle de Louis XIV, gravés en 1723 par Jean Dassier. — *E. Hahn*. Die Zürcher Münzprägung in den Jahren 1555—1561. — *E. Lugrin*. Revue des médailles distrib. au collège de Lausanne sous le régime bernois. — Bibliographie.

Rundschau, schweizer; Red.: A. Gisler, K. Müller, Hans von Matt. Jahrg. 12. Stans, Hans von Matt & Co. Darin: *Antiquus Suitensis*. Vom alteidg. Brudersinn (gegen eine Aeusserung J. Hänes in den «Nova Turicensia»). — *Marie Speyer*. Die Schweizer-Dichter in der Literatur des 19. Jahrh. — Rezensionen: *Rich. Feller* über: *Gagliardi*. Hans Waldmann. I; *J. Scheuber* über: *P. Alb. Kuhn*. Der Maler P. Rud. Blättler, ein mod. Fiesole; *H. v. M.* über: *Betsy Meyer*. Frühlingsbriefe.

Schweiz, die; illustr. Halbmonatsschrift. Red.: Otto u. Maria Waser. Bd 16. Zürich, Verl. der «Schweiz» A.-G. Darin: *Alfr. Inhelder.* Freiherr Joh. Philipp v. Hohensax. — *Mela Escherich.* Bei Böcklin in Basel. — *H. L.* Die Funde aus der Völkerwanderungszeit in Beringen, Kt. Schaffhausen. — *E. A. Stückelberg.* Die Martinskirche zu Basel. — *O. W.* Zu uns. zweiten Kunstbeilage (Joh. Georg Sulzer, 1720—79, von Ant. Graff). — *Konrad Falke.* Widmanns Bedeutung. — *Felix Stähelin.* Das Römertheater zu Augst. — *O. W.* Eine J. R. Rahn-Medaille. — *M. W.* Rudolf Münger. — *Jules Coulin.* Albert Weltis angewandte Kunst. — *Eug. Ziegler.* Rousseau. — *Rud. Riggenbach.* Die histor. Ausstellung in Basel. — *Felix Moeschlin.* Strindberg u. die Schweiz. — *Theod. Eckinger.* Das Vindonissa-Museum in Brugg. — *Hedw. Bleuler-Waser.* Betsy Meyer. — *Cd Escher.* Der Toggenburgerkrieg v. 1712. — *Franz Kienast.* Auvernier. — *Walter Wettstein.* Die «Roten Schweizer» von 1812. — *Eug. Ziegler.* Ein Gedenkblatt (Prof. J. R. Rahn). — *Clara von Rappard.* Eine Schweizer Künstlerin am Hoffest. — *Otto Husy.* Das Museum Bally-Prior in Schönenwerd. — *Jules Coulin.* Der Landschaftsmaler Josef Zelger. — *Lisa Wenger.* Delsberg und das Delsbergertal. — *Olga Amberger.* Gottfried Keller-Stätten. — *J. R. N.* Wie die Chronik der Kirchgem. Neumünster zu der . . . Selbstbiogr. G. Kellers kam.

Semaine littéraire, la; revue hebdom. 20me année. Genève: *Ch. Serfass.* Amiel en Suède. — *G. de Reynold.* Chez le prince-évèque de Bâle. — *Virg. Rossel.* Le Jura bernois. — *Rich. Bovet.* Les Burgondes dans la Suisse française. — *Bernard Bouvier.* L'âme de Rousseau. — *Louis Debarge.* Le presbytère de Bossey. — *Julien Tiersot.* Jean-Jacques Rousseau musicien. — *Alex. François.* Le courage de Rousseau. — *Jacques de Coussange.* J. J. Rouseau et la Scandinavie. — *V. van Berchem.* La Seigneurie de Genève et la Maison de Savoie. — *Ant. Guilland.* Les Suisses pendant la campagne de Russie. — *G. de Reynold.* Une peinture de mœurs suisses au 18me siècle.

Sonntagsblatt der Basler Nachrichten. Jahrg. 7. Basel, Basler Berichthaus. Darin: *E. D.* Jeremias Gotthelf. — *K. F.* Clara v. Rappard †. — *Ed. A. Gessler.* Die grossen Geschütze aus dem Zeughausbestand der Stadt Basel. — *Ch. d. R.* Aus Briefen Betsy Meyers. — *Ed. A. Gessler.* Basels Kriegsbereitschaft in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. — *Alb. Barth.* Jean-Jacques Rousseau. — Aus e. Graubündner Familienarchiv (Travers v. Ortenstein). II. — *J. Bucher.* Der oder die Rigi?; mit Anh.: Zur Etymologie des Namens Rigi. — *Ed. A. Gessler.* Die napoleon. Schweizerregimenter in Russland. — Fred. Godet u. Kaiser Friedrich III.

Sountagsblatt des »Bund». Bern, H. Jent & Co. Darin: *E. L[eupold].* Von schweizer. Kriegstaten (Vallière: Le régiment des Gardes-suisses). — *J. V. Widmann.* Volkslieder aus dem Kant. Aargau (Grolimund: Volksl. aus d. K. Aargau). — *G. Küeffer.* Lenker Sagen. — *Aug. Rollier.* Schäfers Staufferbuch. — *F. A. Schmid.* Jean Jacques Rousseau. — *Ad. Frey.* Die Schwester Conrad Ferd. Meyers (Auszug aus dem Aufsatz Freys in: Deutsche Rundschau. Juni 1912). — *C. Benziger.* Bern u. Preussen im 18. Jahrh.

Taschenbuch der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1912. Aarau, H. R. Sauerländer & Co.: *Seb. Burkart.* Das Rathaus in Rheinfelden u. seine geschichtl. Erinnerungen. — *Fritz Wernli.* Die Stadt Laufenburg von ihrem Uebergang an Oesterreich (1386) bis zum Schwabenkrieg (1499). — *S. Heuberger.* Zeugnisse zur ältesten Geschichte des Bades Schinznach.

Taschenbuch, neues Berner, für das Jahr 1912; hg. v. Heinrich Türler. Bern, K. J. Wyss. 1911: *F. Haag.* Die bernische Hochschule von ihrer Gründung bis zur Zeit der Goldbacher Adresse. — *Siegfr. Maire.* Rück- und Weiterwanderungen von Schweizern, die im 18. Jahrh. nach Preussen übergesiedelt sind. — *J. G. Zimmermanns* Briefe an Haller, 1767—1775; nach dem Mscr. der Berner Stadtbibl. hg. v. Rud. Ischer. — Aus den Lebenserinnerungen v. *Karl Ludw. Stettler,* 1795—97. — *A. Z[esiger] u. H. T[ürler].* Berner Chronik. — *H. Türler.* Generalregister zum Berner Taschenbuch 1887—1894 u. zum Neuen Berner Taschenbuch 1896—1912.

Taschenbuch, Zürcher, auf das Jahr 1912; hg. v. einer Gesellschaft zürch. Geschichtsfreunde. NF. 35. Jahrg. Zürich, Beer & Co.: *Frdr. Ernst.* Aus meiner Jugendzeit 1828—1853. — *Franz Beyel.* Der gelesenste Zürcherdichter des 18. Jahrh. — *J. J. Escher* †.

Felix Hemmerlins Abhandlung über das Abführen von Trottbäumen an Festtagen. — *Rob. Faesi.* Ein Stammbuch aus Goethes und Lavaters Kreis. — *Hans Nabholz.* Ulrich Zwingli in dramat. Beleuchtung. — Briefe der Frau *Barbara Schulthess* zum Schönenhof in Zürich an Professor J. G. Müller in Schaffhausen; hg. v. Georges von Schulthess-Rechberg. — *A. Waldburger.* Eine Probe auf Zwinglis Reformation (der «Ref. im Bez. Andelfingen» 4. Teil). — *Leo v. Wyss.* Jugenderinnerungen aus dem Leben des sel. Prof. Dr. Friedrich v. Wyss. — *S. Z[urlinden].* Zürcher Chronik vom 1. Okt. 1910 bis 30. Sept. 1911. — *Emil Stauber.* Bibliographie der Geschichte, Landes- und Volkskunde von Stadt u. Kant. Zürich, Okt. 1910 bis Sept. 1911.

Wissen und Leben; schweizer. Halbmonatsschrift. Zürich, Rascher & Cie. Bd 9 (1. Okt. 1911—15. März 1912): *Ed. Korrodi.* Ulrich v. Hutten in deutscher Dichtung. — *Rob. Faesi.* Maler-Dichter in der Schweiz. — *H. Trog.* J. V. Widmann. — Bd 10 (1. April—15. Sept. 1912): *Sam. Cornut.* Charles Secrétan. — *H. Trog.* J. Rudolf Rahn. — *H. Moro.* Les idées morales d'Edouard Rod. — *F. Schwerz.* Die Alemannen u. die heutige Bevölkerung der Schweiz. — *Jules Coulin.* Albert Welti. — *E. Bovet.* Jean-Jacques Rousseau. — *G. de Reynold.* L'esprit suisse au 18e siècle.

Wochenblatt, neues Solothurner (seit April: **Solothurner Monatsblatt**); Gratisbeilage der Solothurner Zeitung, hg. v. A. Lechner. Jahrg. 2. (Jahrg. 1 des Soloth. Monatsbl.). Soloth., Vogt & Schild: *R. Steck.* Päpstliche u. Evangelische in Solothurn zur Reformationszeit. — *A. Lechner.* Soloth. Volkssagen (Forts.). — *J. Keller-Zschokke.* Betätigung Werner Munzingers von Solothurn bei der Aufsuchung des in Wadai verscholl. Dr. Ed. Vogel von Krefeld. — *F. Eggenschwiler.* Solothurns erste Gebietserwerbung. — *Joh. Jaggi.* Die Verfassungsgemeinde in Aetingen. — *F. Eggenschwiler.* Die Burg Grenchen. — *Hans von Burg.* Das Leibeigenschaftswesen im frühern Gebiete des Kant. Solothurn. — *Fr. Jos. Hugi.* Ueber Altreu (Abdruck). — *A. Lechner.* Akten zur Gesch. des soloth. Wirtschaftswesens im allgemeinen (Forts.). — *F. A. Zetter-Collin.* Ein handschr. Ceremonial für die französ. Ambassadoren in Solothurn aus der Mitte des 18. Jahrh.

Zeitschrift, Basler, für Geschichte und Altertumskunde; hg. v. der Histor. und antiquar. Gesellschaft zu Basel. Bd 11, Heft 2. Basel, Histor. u. antiquar. Ges.: *Aug. Burckhardt.* Untersuchungen zur Genealogie der Grafen von Tierstein. — *Aug. Bernoulli.* Die Basler Quellen zu Stumpfs Beschreibung der Eidgenossenschaft. — *E. Leupold.* Journal der Armee des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar aus dem J. 1637 u. 1638. — *Rud. Thommen.* Bern, Unterwalden u. die Einführung der Reformation im Berner Oberland. — *Emil Dürr.* Die Nicolai de preliis et occasu ducis Burgundie historia u. deren Verfasser. — *Hans Koegler.* Ueber Holzschnitte Urs Grafs, bes. in Knoblouchs Hortulus animae v. 1516. — Entgegnung (von H. Koegler gegen E. Major).

Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. Revue d'histoire ecclésiastique suisse; hg. v. Alb. Büchi u. Joh. Peter Kirsch. Jahrg. 6. Stans, Hans von Matt: *L. R. Schmidlin.* Die Solothurner Schriftsteller im XVII. Jahrh. — *P. Bernard Fleury.* Un moine bibliophile au XVme siècle: le P. Jean Joly, cordelier de Fribourg. — *Ed. Wymann.* Zur Wallfahrtsgeschichte von Maria Rickenbach in Nidwalden. — *Jos. Müller.* Die Wohltäter der Pfarrkirche Sisikon im 16. u. 17. Jahrh. — *Max. Reymond.* Henri de Lenzbourg ou Henri de Bourgogne. — *F. D.* La fibule d'or d'Attalens. — *E. Wymann.* Alte Rompilger aus Uri. — *J. Stuber.* Der Luzerner Stadtpfarrer Suter als Augustinermönch. — *Ed. Wymann.* Drei Disentiser Aebte als Landleute von Uri. — *Mich. Benzerath.* Statistique des églises du diocèse de Lausanne au moyen-âge. — *Alb. Büchi.* Nochmals die vatikan. Regesten des Schweiz. Bundesarchives. — *Ed. Wymann.* Eine Erinnerung an Pfr. Wolfgang Rots Klostereintritt. — *P. Fridol. Segmüller.* Der Krieg Pauls IV. gegen Neapel u. der Schweizerzug nach Paliano. — *Mich. Benzerath.* Catalogue des Patrons des églises du diocèse de Lausanne au moyen-âge. — *Ed. Wymann.* Die Haltung des Vierwaldstätterkapitels im zweiten Vilmergerkrieg. — Trois documents inéd. sur la suppression de la chartreuse de La Lance. — *A. Büchi.* † Prof. Dr. Jos. Hürbin. — *Ed. Wymann.* Ein seltener Viehsegen aus dem XVI. Jahrh. — *C. Benziger.* Kard. Matthias Schinner u. der Münsterbau in Bern. — *E. Wymann.* Die Verehrung des hl. Beat im Vierwaldstätterkapitel. — Rezensionen. — Bibliographie.

Zeitschrift für schweizer. Statistik. — Journal de statistique suisse; hg. v. der Zentralkomm. der schweiz. statist. Ges. Jahrg. 48. Bern, in Komm. bei A. Francke. Darin: *Jak. Buser.*

Gesch. der schweiz. Posttaxengesetzgebung. — *Sam. Brodsky.* Die Entwicklung des Personenverkehrs auf den schweiz. Haupteisenbahnen v. 1882 an bis zu ihrer Verstaatlichung. — *H. Anderegg.* Die Studentenverbindung Concordia in Bern, 1862—1912.

Zeitschrift für schweizerisches Recht; hg. v. Andreas Heusler. NF. Bd 31. Basel, Helbing & Lichtenhahn. Darin: *Alex. Coulin.* Das eigenhänd. Testament im Land Neuenburg; ein Beitr. zur weström.-german. Rechtsgesch. — *Karl Geiser.* Rechtsgeschichtliches aus Urkunden bernischer Wasserwerke (Forts.).

Zeitschrift, schweizerische pädagogische; hg. vom schweizer. Lehrerverein. Jahrg. 22. Zürich, Orell Füssli. Darin: *R. Tschudi.* Aus der Schulgeschichte v. Glarus. — *Hans Stettbacher.* Beitr. zur Kenntnis der Moralpädag. Pestalozzis. — *J. Schmid.* J. J. Rousseau.

Zeitschrift, schweizerische theologische; red. v. Aug. Waldburger. Jahrg. 29. Zürich, Aug. Frick. Darin: *L. Schmid.* J. J. Rousseau und die Religion. — *J. Studer.* Der Schulmeister Johannes Buchstab von Winterthur, ein Gegner U. Zwinglis. — *A. Waldburger.* Zwingli conclusus.

Zentralblatt, schweizerisches, für Staats- u. Gemeindeverwaltung; Red.: A. Bosshardt u. Paul Keller. Jahrg. 13. Zürich, Art. Inst. Orell Füssli. Darin: *J. Langhard.* Das Niederlassungsrecht der Ausländer in der Schweiz (mit geschichtl. Einleitung).

Zwingliana. Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation; hg. vom Zwingliverein in Zürich. 1912. [Bd II, Nr 15—16]: *Willy Wuhrmann.* Die Zürcher Teilnehmer an der Berner Disputation im Januar 1528. — *ders.* «Zwinglis Lied». — *Hans G. Wirz.* Ein Beitrag Bullingers zu Stumpfs «Schweizer-Chronik». — *W. Köhler.* Zu Fridolin Lindauer. — *Georg Finsler.* Zwinglis Ausschluss von der Wiener Universität im Wintersemester 1498/99. — *Frdr. Hegi.* Dokumente der altgläubigen Chorherrenpartei am zürcher. Grossmünster. — *E. Egli.* Der Zug der Glarner nach Monza u. Marignano. — *ders.* Weesen am Walensee u. Dekan Bartholomäus Zwingli. — *Karl v. Erdös.* Ein bisher noch ungedruckter Brief Zwinglis. — *K. Hauser.* Erkundigungsschreiben von Glarus nach Winterthur wegen bestellter Kirchenzierden, von 1522. — *W. Köhler.* Zu Ulrich Bolt. — *ders.* Zwinglis letzte Predigten. — *ders.* Ein Urteil Friedrichs des Grossen über Zwingli. — Miszellen. — Literatur. — Inhaltsverzeichnis zu Band II der Zwingliana.

III. Schule und Gelehrte.

Albalat. Le bi-centenaire de Rousseau: comment il faut lire J.-J. Rousseau. (Rev. bleue. 30 mars).

Albert, R. Der Vater des Wanderns ... Zum 200. Geburtstage von Jean Jacques Rousseau, 1712—1912. (Der Naturfreund. S. 145—47).

Alexander, Bernard. Jean-Jacques Rousseau. (Rev. Hongroise. 15 juin).

Amsler, Alfr. u. Ferd. Rudio. Jakob Amsler-Laffon. (Vieteljahresschrift der naturf. Ges. Zürich. 57, S. 1—17).

Amsler-Laffon, J. [Nekrolog]. (Giorn. di matem. di Battaglini. Napoli. Vol. 60, p. 160 sgg.).

Amstad, Heribert. Notker Balbulus u. die Schule v. St. Gallen. 24 S. u. 1 Taf. (Beil. zum 4. Jahresber. über die Lehranst. St. Antonius in Appenzell 1911/12).

Ansaldi, N. Salut mondial à J.-J. Rousseau. Genève, Atar. II, 14 p. Fr. 1.—.

Arcari, Paolo. Federico Amiel. Genova. L. 1.—.

Bach-Sisley, Jean, Marcel Rogniat et Maur. Mignon. Rousseau à Lyon; conférence ... Lyon. 63 p.

Bachmann, Hans. Prof. Dr. F. A. Forel. (NZZ. Nr 1161 u. 1165).

Bähler, Ed., 1832—1910. Lebenserinnerungen; hg. v. Dr. Ed. Bähler. Bern, A. Francke. VIII, 224 S. Fr. 4.80.

Barrès, Maur. Le bi-centenaire de Jean-Jacques Rousseau. Paris, Editions de «l'Indépendance». 25 p. Fr. 1.—.

Barth, Fritz. Professor D. F. B., 1856—1912. Bern, A. Francke. 40 S. Fr. 0.70.

Barth, Fritz; Prof. F. B. Nekrologe: NZZ. Nr 290; Kirchl. Jahrbuch 39, S. 431 ff.

Bartscherer, Agn. Theophrastus Paracelsus u. Widmanns Faust. (Goethe-Jahrb. 33, S. 73—84).

Bartscherer, Agn. Paracelsus als Quelle zum Urgötz. (Goethe-Jahrb. 33, S. 197—203).

Baumann, A. J. J. Rousseau. (Der Aar. Juli).
Baye, le baron de, et le marq. de Girardin. Karamzin et Jean-Jacques Rousseau. Paris, Leclerc. 47 p.
Bazeillas, Alb. Rousseau créateur; les sources intérieures de son génie. (Merc. de France. 16 juin).
Becker, F[ridolin]. Zur Erinnerung an Xaver Imfeld. Vortrag. Zürich, A. Tschopp. II, 14 S.
Becker, Georges. Le Pygmalion de J.-J. Rousseau en Italie. 1712—1912. Genève, Zoellner. 14 p.
Benrubi, J. Rousseau, Goethe et Schiller. (Rev. de métaphys. et de morale. Mai).
Bergmann, E. Neues zum Streit zwischen Haller u. Lamettrie. (Studien zur Literaturgesch., Alb. Koester zum 7. Nov. 1912 gew., S. 114—123).
Bien, le, et le mal qu'on dit de J.-J. Rousseau. (Les Annales. 30 juin).
Biovès, A. Jean-Jacques Rousseau et le latin. (Feuilles d'hist. 1er mai).
Bollnow, O. Rousseau u. Voltaire. (Die Hilfe. Nr 26).
Bonnet, Ant. La Libre pensée et J.-J. Rousseau (La Libre pensée internat. 29 juin).
Bosanquet, B. Les idées politiques de Rousseau. (Rev. de métaphys. et de morale. Mai).
Bouglé, C. Rousseau et le socialisme. (Rev. de métaphys. et de morale. Mai).
Bourguin, M. Les deux tendances de Rousseau. (Rev. de métaphys. et de morale. Mai).
Bourget, Paul. Sur Jean-Jacques Rousseau. (Rev. crit. des idées et des livres. 25 juin).
Boutroux, E. Remarques sur la philosophie de Rousseau. (Rev. de métaphys. et de morale. Mai).
Bouvier, Bernard. Jean-Jacques Rousseau; conférences. Genève, Jullien. VIII, 403 p. Fr. 3. 50.
Bouvier, Bernard. L'âme de Rousseau. (Semaine litt. 8 juin).
Boyd, William. The educational theory of Jean-Jacques Rousseau. London. 1911. XII, 368 p.
Brosi, Alb. Aus Briefen eines solothurn. Universitätsstudenten; Alb. Brosi, stud. jur., an Präfekt Jos. Hartmann 1857—1860; hg. v. L. Weber. SA. (Histor. Mitteilgn, Gratisbeil. zum Oltener Tagbl., Jahrg. 5—6). Olten, Buchdr. Dietschi. II, 28 S.
Brunelli, J. Il contrattualismo di G. G. Rousseau. Roma, tip. Unione. 1911.
Buchenau, A. Pestalozzi als Sozialethiker. (Ethische Kultur. S. 83 ff.).
Büeler, G[ust.]. Die Mädchensekundarschule Frauenfeld, 1862—1912. Frauenf. Huber & Co. 28 S.
Buffenoir, Hipp. Raisons des fêtes de Rousseau projetés. — La valeur morale de J.-J. Rousseau. (Annales des fêtes et cérém. civiles. Juin).
Buffenoir, Hipp. Les Charmettes et Jean-Jacques Rousseau. Ed. définit. Chambéry. 1911. 136 p.
Buffenoir, Hipp. Les portraits de J.-J. Rousseau. (Annales révol. 1912—1913).
Buffenoir, Hipp, Jean-Jacques Rousseau et Houdon. (Merc. de France. 1er juillet).
Burckhardt, Jak. Briefe an e. Architekten, 1870—1889; hg. v. H. Trog. München, Müller & Rentsch. 283 S. M. 4.50, geb. M. 6.—. Rez.: *Ad. Frey.* Deutsche Rundschau; *C. F. Wiegand.* Wie Jak. Burckhardt reiste: Die Alpen. 7, S. 159—165).
Burckhardt, Jak. Aus Briefen J. B's; hg. v. H. Trog. (Südd. Monatshefte. August).
Burri, Ad. Johann Rud. Sinner von Ballaigues, 1730—1787. Berner. Diss. Bern, Buchdr. Büchler & Co. 197 S. (Ausg. B: J. R. S. v. B.: Ein Beitr. zur Kultur- u. Geistesgesch. des 18. Jahrh. Bern, A. Francke. 1913. 200 S. Fr. 5.—). (Rez.: *Fr. Haag.* DLZ. 1913, Sp. 1034—38).
Buss, E. Rousseau u. die deutsche Literatur. (Allg. deutsche Lehrerztg. Nr 26).
Cahen, Léon. Rousseau et la Révol. française. (Rev. de Paris. 15 juin).
Canne, la, de Jean-Jacques *Rousseau.* (Révol. franç. 32, p. 262—264).
Capponi, G[ius.]. Jean-Jacques Rousseau e la rivoluz. francese; saggio. (Bibl. di filos. e di pedag.) Genova. 177 p. L. 4.—. (Verkürzte Uebers. in: Arch. f. Rechts- u. Wirtschaftsphilos. Okt.).
Capponi, Gius. Der allg. Wille im Gesellschaftsvertrage von Jean-Jacques Rousseau. Berl., A. Unger. 23 S. M. 1.—.
Centenaires, nos; 2me fasc. (*G. Vallette.* J.-J. Rousseau, sa vie et son œuvre; *H. Denkinger.* Les fêtes de Rousseau à Genève en 1793 et 1794; *A. François.* La Société J.-J. Rousseau). Genève, Atar. 1911.
Champion, Edme. Jean-Jacques Rousseau et la Révol. franç. Paris. Colin. 1909. VIII, 277 p. Fr. 3.50.

Chapuisat, Ed. Un «rousseauiste» de 1790. (Révol. franç. 32, 16—20).
Chi fu l'autore dell' opera. *Die kriegerischen Ereignisse in Italien im Jahre 1848?* (Tridentum. 12, 9 ott. 1910). [Wilh. Meyer v. Zürich, nicht General Hess].
Chinard, Gilbert. Influence des récits de voyage sur la philosophie de J.-J. Rousseau. (Publ. of the Mod. language Assoc. of America. 1911, p. 476—495).
Cirinna-Amato, Santi. Gian-Giac. Rousseau e La Nouvelle Héloïse. Catania, N. Giannotta. 38 p.
Claparède, E. Rousseau et la conception fonctionelle de l'enfance. (Rev. de métaphys. et de morale. Mai).
Clément Hry. Jean-Jacques Rousseau; ses précurseurs, sa doctrine, ses disciples. Paris, Noël. 72 p. Fr. 1.—. (Action populaire).
Collins, J. Churton. Voltaire, Montesquieu et Rousseau en Angleterre; trad. de l'angl. p. P. Deseille. Paris, Hachette. 1911. 252 p. Fr. 3.50. (Rez.: Rev. crit. 46, n. 5).
Cougnard, Jules. L'exposition iconographique de J.-J. Rousseau (à Genève). (Patrie suisse. 19 juin).
Courtois, Pierre. L'esthétique musicale de J.-J. Rousseau. (Musica. Juillet).
Coussange, Jacques de. Rousseau et la Scandinavie. (Semaine litt. 8 juin).
Croiset, A. J.-J. Rousseau. (Athéna. Juillet).
Cucuel, Georges. Notes sur J.-J. Rousseau musicien. (Zschr. der Internat. Musikges. 13, S. 287—292).
Dandiran, Eug. In memoriam; le professeur E. D., 1825—1912. Laus., La Concorde. 48 p. Fr. 1.—.
Declareuil, J. Des critiques touchant les régimes représentatifs et parlem. dans les œuvres polit. de J.-J. Rousseau. (Rec. législ. de Toulouse. 1910, n. 6, p. 1—42).
Delaruelle, L. Les sources principales de J.-J. Roussea dans le premier Discours à l'Académie de Dijon. (Rev. hist. de la litt. franç. Avril—juin).
Delbos, V. Rousseau et Kant. (Rev. de métaphys. et de morale. Mai).
Del Vecchio, Giorgio. Sui caratteri fondamentali della filosofia politica del Rousseau. Genova, Carlini. 15 p.
Del Vecchio, G[iorgio]. Ueber einige Grundgedanken der Politik Rousseaus. SA. (Arch. f. Rechts- u. Wirtschaftsphilos.). Berlin, W. Rotschild. 16 S.
Del Vecchio G[iorgio]. Tra il Burlamachi e il Rousseau. (Cultura contemp. 2, n. 4).
Dide, Aug. Le centenaire de J.-J. Rousseau. — J.-J. Rousseau et le Parlement français. (La Libre pensée internat. 15 et 22 juin).
Dikenmann, U. J. J. Rousseau vom relig. Standpunkt aus betrachtet. (Schw. Protestantenbl. 35, S. 243—253).
Doumergue, E. La contradiction formelle entre la Déclaration des Droits de l'homme et les principes du Contrat social. (Foi et vie. 16 juillet—1er août).
Du Bus, Charles. L'exposition J.-J. Rousseau à la Bibliothèque nationale. (Révol. franç. 32, 5—15).
Dumur, Louis. Jean-Jacques Rousseau Français et démocrate. (Action nationale. 10 avril).
Dumur, Louis. Le centenaire de Jean-Jacques [Rousseau]. (Suisse libérale, n. 8—27).
Dupin, Gust. Les sociétés de Jean-Jacques Rousseau. (Nouv. Revue. 1er juillet).
Dwelshauvers, G. Rousseau et Tolstoï. (Rev. de métaphys. et de morale. Mai).
Englert, K. Pestalozzi als Soziologe. (Roland; Monatschr. f. freih. Erziehg. S. 101—108).
Enthoven, L. Erasmus Weltbürger oder Patriot. (Neue Jahrb. f. d. klass. Alt. 1. Abt. 15, S. 205—215).
Erdbrügger, Gust. Die Bedeutung John Lockes für die Pädagogik Jean-Jacques Rousseaus; eine philos.-histor. Untersuchg. Würzburger Diss. Würzbg, Stürtz. VIII, 77 S.
Euler, Leonh. Leonhardi Euleri Opera omnia, sub ausp. soc. scient. nat. helv. edenda curav. Ferd. Rudio, Ad. Krazer, Paul Stäckel. Series IIIa: Opera physica. Vol. 4. Lips. et Berol., tipis B. G. Teubneri. 4°. VIII, 543 p. M. 24.—.
Fabre, Jos. Jean-Jacques Rousseau. (Etude extr. de l'ouvr.: Les pères de la Révolution). Paris, F. Alcan. 251 p. Fr. 2.—.
Faguet, Em. Les amies de Rousseau. Paris, Soc. franç. d'impr. 425 p. Fr. 3.50. (Rez.: Rev. crit. 46, n. 30).
Faguet, Em. Rousseau penseur. Paris, Soc. franç. d'impr. 408 p. Fr. 3.50. (Rez.: Rev. crit. 46, n. 48).

Faguet, Em. Rousseau contre Molière. Paris, Soc. franç. d'impr. 343 p. Fr. 3.50. (Rez.: Rev. crit. 46, n. 20).

Fanet, Valère. Jean-Jacques Rousseau rue Plâtrières (Paris). (Suppl. litt. au Figaro. 13 juillet).

Feenstra, P. Godsdienst en Fransche revolutie; 1: Invloed van Rousseau. (Nieuw theol. tijdschr. 9, p. 264—286).

Fenigstein, Berth. Jean-Jacques Rousseau. (NZZ. Nr 905—940).

Fernand-Jacq. Le bi-centenaire de Jean Jacques Rousseau. (Journal des économistes. 15 juin).

Fischer, Frdr. Basedow u. Lavater in ihren persönl. u. literar. Beziehgn zueinander auf Grund ihres unveröff. Briefwechsels u. Tagebuch-Aufzeichnungen Lavaters. Strassbg, Heitz. VI, 104 S. M. 3.—. (Rez.: *P. Weizsäcker*. DLZ. 34, Sp. 2768/69).

(Fonsegrive, Georges). Jean-Jacques Rousseau. (Rev. hebd. 21, p. 433—461).

Forker, Georg. Die Weiterbildg der Pestalozzischen Ideen zur Volksschulpädag. durch Denzel. Leipziger Diss. Olbernhau, Schneider. 114 S.

Fouillée, Alfr. Jean-Jacques Rousseau. (Rev. polit. et parlem. 10 juillet).

François, Alexis. Le courage de Rousseau. (Semaine litt. 8 juin).

Fribourg, André. La souscription Jean-Jacques Rousseau en 1790. (L'Opinion. 29 juin).

(Fürst, J., u. R. Honegger). Festschrift zur Einweihg des Sekundarschulh. Hinwil. (Rückblick . . . 1835—1911). Hinwil. 1911. II, 63 S.

Geiger, Ludw. Rousseaus Bekenntnisse in ihrer ersten Fassung. (Zschr. f. franz. Spr. u. Lit. 37 (1911), S. 226—239). [Dasselbe Thema popularisiert: Deutsche Rundschau. 1911. S. 403—413].

Genequand, Ch[arles]. J.-J. Rousseau; publ. p. l'Egl. nation. protest. de Genève. Genève, Atar. 30 p. Fr. 0.30.

Gerlach, Curt. Die dichterische Ausgestaltg der pädag. Ideen in Pestalozzis «Lienhard und Gertrud», nebst e. Anhang üb. Pestalozzis «Memorial über Verbrecher und Strafen. Leipziger Diss. Berl., Marschner. 138 S.

Giolli, R. G. G. Rousseau ed il lago Maggiore. (Verbania. 4, n. 8).

Girardin, marquis de. Quelques mots au sujet du manuscr. de J.-J. Rousseau «Considérations sur le gouvernement de Pologne . . . .» (Bull. des bibliophiles et des bibliothécaires. 15 nov.).

Gran, Gerh. Rousseau og hans Gjennembrud. (Tislskueren. 1911, S. 287—310).

Grasset, H. L'histoire médicale et Paracelse. (France médicale. 58, p. 341 et suiv., 363 et suiv.).

Groeper, R. Rousseau u. die deutsche Literatur. (Zschr. f. deutsch. Unterr. 26, Heft 7),

Groeper, R. Rousseau u. die deutsche Pädagogik. (Neue Jahrbücher f. Pädag. Jahrg. 15. Bd 30, Heft 6).

Grosche, H. Einige Anmerkungen aus Rousseaus «Emil» zur Einrichtung der Arbeitsschule. (Pädag. Reform. 35 (1911), Nr 8).

Guggenbühl, Gfr Karl Dändliker; Lebensbild nach eigenhänd. Aufzeichnungen, Tagebüchern u. mündl. Mitteilungen. Zürich, Schulthess & Co. VI, 176 S. Fr. 4.20.

Guichard, Arth. de. Jean-Jacques Rousseau. (The Musician [Boston]. 17, n. 10).

Guimbaud, Louis. J.-J. Rousseau à Londres et à Wootton. (Merc. de France. 16 juillet).

Haag, F[rdr.]. Die Hausordnung der Kollegianer im Barfüsserkloster zu Bern im 16. u. 17. Jahrh. Bern, G. Grunau. II, 94 S.

Haagen, Fritz. Der Einfluss Montesquieus u. Rousseaus auf die Kodifikation der französ. Verfassungen 1789—1804. Greifswalder Diss. Greifsw., Adler. 112 S.

Haas, Carl. Carl Hilty; eine Einführung in seine Schriften mit e. Skizze seines Lebens. SA. (Deutsch-Evangelisch. Jahrg. 2, Heft 12). 12 S. Leipzig, J. C. Hinrichs. M. 0.30.

Hänel, C. Skizzen u. Vorarbeiten zu e. wissensch. Biographie Jak. Burckhardts. 2 Folge: Jak. Burckhardt u. Aug. Boeckh; Heft 1. Progr. der II. Realschule Leipzig. 4°. 36 S.

Hallays, André. Un discipte de J.-J. Rousseau (René de Girardin). (Gaulois. 15 juin).

Hartmann, M. Rousseaus Stellung zum Alkohol. (Int. Monatsschr. z. Erforschg d. Alkoholismus. 22, S. 321—330).

Hartmann, R. J. Theophrast von Hohenheim, genannt Paracelsus. (Türmer. 15, Heft 4).

Henin, B. L. J.-J. Rousseau and physical education. (Education. 32, p. 461—473).

Hensel, P. Rousseau. 2. A. (Aus Natur u. Geisteswelt. 180). Leipz., Teubner. M. 1.25.

Herter, Hans. J.-J. Rousseau. (Kunstwart, 1. Juni).
Hervier, M. Les «Confessions» de Jean-Jacques Rousseau; leur genèse. (Rev. du Midi. 15 juin).
Herzog, Wilh. Kleist u. Rousseau (Pan. 1 (1911), S. 364—370).
Hess, Ad. Obergerichtspräs. Dr. med. Josef Hürlimann, geb. 1851, gest. 1911; e. Lebensbild. Winterthur. 1911. 47 S. [Zuger Lokalhistoriker].
Hirschberg, W. J. J. Rousseau als Musiker. (Signale f. d. musik. Welt. Nr 26).
Hoche, P. J. J. Rousseaus Erziehgslehre. (Westermanns Monatsh. S. 689—692).
Höffding, Harald. Rousseau et la religion. (Rev. de métaphys. et de morale. Mai).
Höffding, Harald. Jean-Jacques Rousseau et sa philosophie; trad. d'après la 2e éd. danoise par J. de Coussange. Paris, Alcan. XI, 170 p. Fr. 2.50. (Bibl. de la philos. contemp.).
Holl, M. Vesals Darstellg der Drüsen des Stomachus. (Arch. f. Gesch. der Medizin. 5 (1911), S. 401—412).
Hôte, le dernier, de J.-J. Rousseau (René de Girardin). (Le Temps. 19 juin).
Hubbard, Gust. J.-J. Rousseau libre penseur? (La Libre pensée internat. 22 juin).
Jaurès, J. Les idées polit. et sociales de J.-J. Rousseau. (Rev. de métaphys. et de morale. Mai).
Jellinek, Georg. J. C. Bluntschli (1808—1881). (Ausgew. Schriften u. Reden. Bd 1, S. 284—293). 1911.
Joly, E. Quelques mots de Lalande sur J.-J. Rousseau, au Monquin en 1769. (Bull. des bibliophiles et des bibliothécaires. 15 oct.).
Journal de Genève, 24 juin: Numéro de Jean-Jacques Rousseau.
Karabacek, J. v. A. Tobler. (Almanach der k. Akad. der Wiss. Wien. 60 (1911), S. 396).
Kastman, C. J. H. Pestalozzi. Stockholm. 1911. 112 S. Kr. 1.75.
Kellen, T. J. J. Rousseaus Jugend. (Velh. u. Klasings Monatsh. Juni).
Kitt, Alfr. Werner Munzinger Pascha, ein schweiz. Forschungsreisender u. Kulturpionier. SA. (Sonntagsbl. der Thurg. Ztg). Frauenf. II, 37 S.
Knapp, C. David-François de Merveilleux (addenda). (Bull. de la Soc. géogr. de Neuchâtel. 21, p. 165—166).
König. Zum Andenken Jean-Jacques Rousseaus. (Schweiz. Reformbll. 46, S. 196—199).
Kohler, J. Rousseau als Rechtsphilosoph. (Arch. f. Rechts- u. Wirtschaftsphilos. Okt.).
Krott, K. Carl Hilty. (Neue Jahrbücher f. d. klass. Altert., Gesch. u. deutsche Lit. u. f. Pädag.: 2. Abtlg, S. 445—458).
Krumbholz, P. Karl Friedr. Horns Reise zu Pestalozzi im J. 1819. (Zschr. f. Gesch. der Erziehg u. des Unterr. 2, Heft 1).
Kühne, B. Heinrich Xickenbach O. S. B.; ein Mönchsleben im Dienste der Schule. (Beigabe zum Jahresber. der Stiftsschule Maria Einsiedeln 1911/12). Einsiedeln, Benziger. 79 S.
Lanson, G. J.-J. Rousseau. (Athéna. Juillet).
Lebey, André. Les doctrines de Rousseau et la Révol. franç. (Ann. des fêtes et cérém. civiles. Juin).
Ledos, E. G. Catalogue des ouvrages de Rousseau, conservés dans les grandes bibliothèques de Paris. Paris, Champion. VII, 60 p. (Bull. des récentes publications franç.: suppl.).
Lefèvre-Pontalis, Germain. Le domaine de Jean-Jacques. (Rev. hebd. 29 juin).
Legrin, Note sur Jean Nicolet, interprète-voyageur au Canada (1618—1642). (Bull. de la Soc. neuchât. de géogr. 21, p. 162—164).
L[ehmann], H. Dr. Jakob Heierli †. (NZZ. Nr 1027).
Lemaître, Jules, Jean-Jacques Rousseau. Paris, Calmann-Lévy. IV, 360 p. Fr. 3.50.
Levinstein, K. Ernst Moritz Arndts «Fragmente über Menschenbildung» u. Rousseaus «Emile». Progr. des Collège Royal français (Berlin), 64. 4°. 48 S.
Levy, A. Jean Jacques Rousseau u. das Judentum. (Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. des Judentums, 56, Heft 11—12).
Lévy-Brühl, L. Quelques mots sur la querelle de Hume et de Rousseau. (Rev. de métaphys. et de morale. Mai).
Libert, Lucien. Jean-Jacques Rousseau devant la médecine contemp. (Aesculape. 1911. p. 155—159).
Lindley, W. Andreas Vesalius, the reformer of anatomy. (South California Pract. 26, p. 451 ff.).

Lobstein, Paul. Charles Secrétan. (Christl. Welt. 26, Nr 35—36).
Löckle, A. J. K. Lavaters Briefe an e. württemb. Theologen. (Bll. f. württemb. Kirchengesch. NF. 15, S. 173 ff).
Löckle, A. Neue Pestalozzi-Briefe. (Südd. Monatshefte. August).
Luible, Ant. Pestalozzi u. Jean Paul. Jenaer Diss. München. 59 S.
Macdonald, F. La légende des enfants de Rousseau. (Rev. bleue. 22 juin).
Maison, la, F. de Treytorrens et le concert de J.-J. Rousseau à Lausanne, en 1732. (Vie musicale. 1911, 1er sept.).
Maison, la, habitée par *J.-J. Rousseau* rue Plâtrière. (Intermédiaire des chercheurs et connaisseurs. 10 oct.).
Mansion. Un théorème mathém. de Bernoulli. (Ann. de la Soc. scient. de Bruxelles. 36, p. 65—70).
Mantenay, J. Un protecteur de Rousseau (M. de Malesherbes). (Action franç. 10 juillet).
Martin, André. Marie-Thérèse Levasseur, veuve de J.-J. Rousseau. (Rev. de Paris. 1911, p. 368—396).
Martin, André. Le marquis René de Girardin <1735—1808>, le dernier ami de J.-J. Rousseau. Paris, Perrin & Cie. VI, XVI, 251 p. Fr. 3.50.
(Masson, Pierre-Maur.). Comment connaître Jean-Jacques (Rousseau)? (Rev. des Deux Mondes. 82e année, 6e pér., t. 9, p. 872—905).
Masson, Pierre-Maur. Les idées de Rousseau sur la musique. (S. I. M.: Rev. mus. mens. 15 juin).
Masson, Pierre-Maur. Rousseau et Morelly. (Rev. d'hist. litt. de la France. Avril—juin).
Masson, Pierre-Maur. Sur les sources de Rousseau. (Rev. d'hist. litt. de la France. Juillet—oct.).
Matthey-Jeantet, A. L'écriture de J.-J. Rousseau; sa pasigraphie et ses abréviations. Le Locle, Courvoisier. IV, 53 p. Fr. 1.25.
Maurras, C. Sur les idées de Rousseau. (Rev. crit. des idées et des livres. 25 juin).
Mayer, A. G. Alex. Agassiz. (Popul. Sc. Monthly. 77, p. 419—458).
Menzel, F. Rousseausche Ideen in E. M. Arndts Fragmenten über Menschenbildung. Langensalza, H. Beyer & Söhne. 34 S. M. 0.40. (Pädog. Magazin. 477).
Merian, W. Felix Platter als Musiker. (Sammelbde der internat. Musikges. 13, S. 272—285).
Merklen, Prosper. Jean-Jacques Rousseau et Desessarts, contrib. à l'hist. de l'élevage des nourrissons. (Journ. de médecine interne. 1911, n. 28).
Meynier, Alb. Jean-Jacques Rousseau révolutionnaire. Paris, Schleicher frères. 255 p. Fr. 3.50. (Rez.: *A. Aulard.* Révol. franç. 32, p. 370—373; *H. Monin.* Rev. hist. de la Révol. franç. 3, p. 644—645).
Michaelis, A. Rousseau u. Jean-Paul; eine vergleich. Studie. (Zschr. f. österr. Gymn. 26. (1911), S. 699—708).
Miekley, W. Gottfried Kinkel in Zürich. (Euphorion. 19, S. 302—323).
Möbius, P. J. J. J. Rousseau. 3. A. Leipzig, Barth. 1911. XXIV, 312 S.
Monbrun, P.-J. Les Jeux floraux et J.-J. Rousseau <1751—1789>. (Bull. de litt. ecclés. Juillet).
Monin, H. Voltaire et Rousseau. (Rev. hist. de la Révol. franç. 3, p. 425—430).
Morf, H. J. J. Rousseau. (In: Aus Dichtg u. Sprache der Romanen. 2. Reihe, S. 196—219).
Müller, J. Notker als Lehrer und Dichter; Vortrag. SA. (Ostschweiz, Nr 96—109). 36 S.
Müller, K. J. J. Rousseau in neuem Lichte. (Türmer. Juni).
Muheim, G. Gedenkblätter an das 25j. Jubiläum, 1887—1912, der Kant. Erziehungsanstalt für arme Kinder [von Uri in Seedorf]. Altdorf, Buchdr. Gisler. 62 S.
Murray, J. Alex. Agassiz; his life and scient. work. (Science, NS. 33, p. 873—887).
Nabholz, Hans. Vitodurania 1863—1913; Festschr. zum 50j. Jubil. Winterthur.
Natorp, Paul. Pestalozzi. 2. A. (Aus Natur u. Geisteswelt. 250). Leipz., Teubner.
Nekrologe u. Biographien verstorb. Mitglieder der Schweizer. Naturforsch. Gesellschaft u. Verzeichnisse ihrer Publikationen; hg. v. der Denkschriften-Kommission. Zürich, Zürcher u. Furrer. II, 171 S.
Notker der Stammler, Mönch von Sankt Gallen, über die Taten Karls des Grossen; nach der Ausg. der Monum. Germ. übers. v. W. Wattenbach. 5. A. (Anastat. Neudruck). Leipzig. XVI, 116 S. M. 3.50 (Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 26).

Notker Balbulus. (NZZ. Nr 614, 618).
Oehler, Anna und Auguste. D'Jumpfere [Maria Grunauer † in Basel]. Basel, Missionsbuchh. 127 S. Fr. 2.50.
Oemer, E. Rousseau u. der Arbeitsschulgedanke. (Allg. deutsche Lehrerztg. Nr. 26).
Parodi, D. Les idées relig. de Rousseau. (Rev. de métaphys. et de morale. Mai).
Pasté, R. Di una lettera di Notkero Balbulo a Luitvardo vescovo di Vercelli. (Scuola cattolica. 39 (1911), p. 91 e sg.).
Peretiatkowicz, A. Die Naturphilosophie bei J. J. Rousseau. (Biblioteca Warszawska. Dez.) [In poln. Sprache].
Pestalozzi, (J. Hch). Lienhard u. Gertrud . . .; Auszug, mit Einleitg u. Anm. hg. v. P. Gedan-Leipzig. (Jaegersche Sammlg pädag. Schriftst. f. Oberlyz. 1). Leipz. u. Berl., Jaeger. XIV, 262 S. M. 0.90.
Pestalozzi, (Joh. Hch u. Anna Schulthess). Pestalozzis Liebesfrühling; Briefwechsel P's u. seiner Braut; ausgew. u. mit e. Einleitg versehen v. K. Engelhard. Rostock, Kaufungen-Verl. 242 S. M. 2.50.
Pfleger, R. Pestalozzi als Christ. Teil 1. Progr. Zweibrücken. 1910. 59 S.
Plan, P[ierre]-P[aul]. J.-J. Rousseau raconté par les gazettes de son temps 1762—1790. Paris, Merc. de France. 323 p. Fr. 3.50.
Plan, P[ierre] P[aul]. Jean-Jacques Rousseau et Malesherbes. (Merc. de France. T. 97, 1er mai).
Platzhoff-Leeune, Ed. Was ist uns Rousseau? (Leipz. ill. Ztg. 27. Juni).
Proal, Louisj La psychologie de J.-J. Rousseau; les larmes et la bile. (Correspondant. 25 juin).
Probst, Eman. Jakob Burckhardt u. Carl Spitteler. (NZZ. Nr 1221).
Przedborska, Maria Felizia. Das Religionsproblem bei Pestalozzi im Lichte der modernen Bestrebgn. Zürcher Diss. Zürich, Gebr. Leemann & Co. 65 S.
Racz, Louis. J. J. Rousseau et son ami hongrois (Sautersheim). (Rev. de Hongrie. 1911, p. 283—296) [Derselbe Artikel in magyar. Sprache in Akademiai Ertesitö. 1912. Juni-Juli].
Racz, L. Graf Joseph Teleki u. Rousseau. (Budapesti Szemle. Juli). [In magyar. Sprache].
Radiguet, Henri. Rousseau musicien. (Ann. des fêtes et cérém. civiles. Juin).
Rahn, Joh. Rud. Zur Erinnerg an Prof. Dr. J. R. R., geb. 1841, gest. 1912, Zürich, Berichthaus. II, 28 S.
Rahn, Joh. Rud. Nekrologe: *G. Meyer v. Knonau.* NZZ., 29. April; *Th. Vetter.* Züricher Post, 30. April; *A. G.* Gaz. de Laus., 30 avril; *F. v. Jecklin.* Bündn. Tagbl., 1. Mai; Basl. Nachr., 1. Mai; Schweiz. Bauztg, 4. Mai; *A. Weber.* Zuger Nachr., 7. Mai; *H. Trog.* Wissen u. Leben, 15. Mai; *C. de Mandach.* Gaz. de Laus., 28 juillet; *F. Hegi.* Schw. Arch. f. Heraldik, Heft 2; *G. de Reynold.* Les Feuillets, n. 17; *Eug. Ziegler.* Die Schweiz. 16, S. 457—460; *J. Zemp.* NZZ., 5.—8. Juni (auch separat); *ders.* Repert. f. Kunstwiss. 35, S. 414—418; *ders.* Zschr. f. Gesch. der Arch. 1912; *ders.* Vorwort zum Katalog der Ausstellg v. Zeichnungen zum Gedächtn. v. J. R. R., veranst. v. der Stadtbibl. Zürich; Schweiz. Lehrerztg. Nr. 20.
Rambert, Eug. Alexandre Vinet; hist. de sa vie et de ses ouvrages; préf. et notes par Ph. Bridel. 4e éd. Lausanne, G. Bridel & Cie. XX, 640 p. Fr. 10.—.
Raspail, J. Le mystère de la mort de J.-J. Rousseau. (Grande Revue. 10 août).
Reiss, W. J. J. Rousseau als Musiker. (Biblioteca Warszawska. Dez.) [In poln. Sprache].
Renard, Georges. La grande armée de J.-J. Rousseau. (Semaine litt. 6 juillet).
Renaudet, A. Erasme, sa vie et son œuvre jusqu'en 1517 d'après sa corresp. (Revue hist. 37me année, t. 111, p. 225—262) (à suivre).
Reverdin, F. Alex. Agassiz, 1835—1910. (Mém. de la Soc. de phys. et d'hist. nat. de Genève. 37).
Richard, A. Rousseau u. die Musik. (Neue Musikztg. 33, S. 416 ff.).
Richter, Paul. Paracelsus u. Paracelsuskritik. (Mediz. Klinik. S. 339 ff.).
Ringholz, P. O[dilo]. Schüler u. Lehrer aus dem Bened.-Stifte Einsiedeln an auswärt. Schulen. (Studien u. Mitteilgn zur Gesch. des Benediktiner-Ordens. NF. 2).
Robinson, V. Pathfinders in medicine; Paracelsus, iconoclast of medicine. (Medical rev. of rev., New York. 18, p. 40—51).
Roknic, Ljubiza. Die pädag. Ansichten von Comenius in ihrem Verhältnis zu denen von Pestalozzi. Zürcher. Diss. Zürich, Leemann.

Rosenberger, Eugenie. Felix du Bois-Reymond, 1782—1865. Berl., Meyer & Jessen. VI, 392 S. M. 4.—.

Rousseau, Jean-Jacques. Œuvres complètes; T. 12: Correspondance (suite et fin). — Mélanges. Paris, Hachette. 371 p. Fr. 1.25. (Les principaux écriv. franç.).

Rousseau, [Jean-Jacques]. Morceaux choisis; introd. et notes p. Dan. Mornet. (Coll. de la litt. franç. illustr.). Paris, Didier et Toulouse. 375 p. Fr. 2.50. (Rez.: Rev. crit. 46, n. 21).

Rousseau, J[ean] J[acques], in seinen Werken; bearb. v. Fr. Kircheisen. 2. A. Stuttg., Lutz. 283 S. M. 2.50. (Aus der Gedankenwelt grosser Geister. 12).

Rousseau, Jean-Jacques. Lettres écrites de la montagne. Corbeil, Ed. Mignet. 218 p. Fr. 1.25.

Rousseau, J[ean] J[acques]. Bekenntnisse; hg. v. Otto Fischer. Münch., M. Mörike. 492 S. M. 2.—. (Erlebnis u. Bekenntnis. 5).

Rousseau, J[ean] J[acques]. Brief an Christophe de Beaumont, Erzbischof v. Paris; übers. v. E. Doctor, Einl. v. Fr. Jodl. Frankf. XVI, 112 S. M. 1.50. (Bibl. der Aufklärung).

Rousseau, Jean-Jacques, à Strasbourg; par A. H. (Messager d'Alsace-Lorr. 9, p. 211).

Rousseau, Jean-Jacques, et Desessarts, par M. D. (La France médicale. 1911, 10 déc.).

Rousseau, Jean-Jacques, als Botaniker. (Kosmos. Juni).

Rousseau, Jean-Jacques; le deuxième centenaire de J.-J. R. (Patrie suisse. 5 et 19 juin).

Rousseau, Jean-Jacques; leçons faites à l'Ecole des Hautes études soc. p. F. Baldensperger, G. Beaulavon etc. Paris, Alcan. XII, 304 p. Fr. 6.— (Bibl. gén. des sciences soc. 43).

Rousseau, J.-J., et la presse protestante. (Rev. chrétienne. Juillet—août).

Rousseau, Jean-Jacques, musicien? (Vie musicale. Juin).

Rudio, Ferd., u. Carl Schröter. Notizen zur schweizer. Kulturgesch.: 1. Die Eulerausgabe (Forts.); 2. Nekrologe. (Vierteljahresschr. der naturf. Ges. Zürich. 56 (1911), S. 552—565; 57, S. 596—624).

Russacq, G. Rousseau et le sentiment de la nature. (Ann. des fêtes et cérém. civiles. Juin).

Sallwürk, E. v. Zum Gedächtnis Jean-Jacques Rousseaus, geb. am 28. Juni 1712. Langensalza, H. Berger & Söhne. 20 S. M. 0.30. (Päd. Magazin. 473).

Schaltegger, F. Dr. Johannes Meyer †. (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees. 41, S. VI—XIV).

Scherer, W. Pestalozzis relig. Entwicklg. (Jahrb. des Ver. f. christl. Erziehgswiss. 4, S. 251—271).

Schiel, A. Th. Florintöni, e. berühmter Schweizer Philanthrop. (Zschr. f. christl. Erziehgswiss. 5, 413—419).

Schindele, St. Friedrich d. Gr. über Rousseau. (Philos. Jahrb. der Görresges. 25, Heft 4).

Schinz, A[lb]. La notion de vertu dans le Premier Discours de Jean-Jacques Rousseau. (Mercure de France. 1er juin).

Schinz, A[lb]. Rousseau romantique et Rousseau calviniste. (Rev. du mois. Juin).

Schinz, Alb. La question du «Contrat social»; nouv. contrib. sur les rapports de J.-J. Rousseau avec les Encyclopédistes. (Rev. d'hist. litt. de la France. Oct.—déc.).

Schneegans, Fr. Ed. Jean-Jacques Rousseau. (Deutsche Rundschau. 39, Heft 1).

Schnyder, W. Geschichtliches über die Lehrerbildung im Kant. Luzern (In: Festgabe an die 12. Generalvers. der kath. Lehrer der Schweiz).

Schoell, Th., u. N. Weiss. Encore Rousseau! (Bull. de la Soc. hist. du protest. franc. 61, p. 452—463).

Schoop, H. Rousseau. (Südd. Monatshefte. August).

Schück, Karl. Studien über Johannes v. Müller. Freiburger (Breisg.) Diss. Heidelberg, Pfeffer. 48 S.

Secrétan, L. Charles Secrétan; sa vie et son œuvre. Lausanne, Payot. 538 p. Fr. 5.—.

Seeger, Ad. Pestalozzis sozialpolit. Anschauungen in ihrem Zusammenhang mit der Erziehg; 1: Bis zur französ. Revolution. Jenaer Diss. Strassbg. 198 S.

Seillière, E. Un témoin de la vie paris. au temps de Louis XV. (Relations de J.-C. de Mannlich avec Rousseau). (Rev. des Deux-Mondes. 1er juillet).

Seippe, P. La conversion de Jean-Jacques Rousseau. (Foi et Vie. 1911. 1er janv.).

Serrand, Franç. et Jos. Jean-Jacques Rousseau en Savoie. (Revue savois. 1er trim.).

Sergy, Georges. A l'ombre du grand homme (Rousseau). (Voix du peuple (Lausanne). 29 juin).

Simonyi, S. Franz Misteli; Denkrede. Leipzig, Harassowitz. II, 16 S. M. 1.—. (Rez.: *R. Brandstetter.* DLZ. 1912, Sp. 3084/85).

Smith-Orleman, Violette. Die Philosophie Ernest Navilles u. seine Stellg zum französ. Spiritualismus. Münchener Diss. . o. O. 1911. 94 S.
Spitteler, Carl. Jakob Burckhardt u. der Student. (NZZ. Nr 945—991).
Sp[itteler], C. Gutartige Lehrer [Erinnerungen namentl. an das Basler Gymnasium. (NZZ. Nr 504, 509).
Stammler, R. Notion et portée de la volonté générale chez J. J. Rousseau. (Rev. de métaphys et de morale. Mai).
Stephan, J. Curt. Jean-Jacques Rousseau. (Der alte Glaube. 1911. Sp. 904—907).
Stettbacher, H. Beiträge zur Kenntnis der Moralpädagogik Pestalozzis. Zürcher Diss. Zürich, Orell Füssli. 81 S.
Stoddart, A. M. The life of Paracelsus, Theophrastus v. Hohenheim, 1493—1541. London. 1911. — 10/6.
Storck, K. Rousseau u. die Musik. (Allg. Musikztg. Nr 26).
Strauss, Dav. Frdr. Briefe v. D. F. St. an L. Georgii; hg. v. Hch Maier. Tübingen, Mohr. IV, 52 S. M. 1.50. (Rez.: *Mor. Scheinert.* LCBl. 63, Nr 32; DLZ. 33, 1487—89.
Suarès, André. De Jean-Jacques (Rousseau). (Nouv. Rev. franç, Juin).
(Tatarinoff, Eug.). Jakob Heierli †. (Mannus. 4, S. 447—451).
Tiersot, Julien. J.-J. Rousseau. Paris, F. Alcan. IV, 281 p. Fr. 3.50. (Les maîtres de la musique; publ. sous la dir. de Jean Chantavoine). (Rez.: *H. Monin.* Rev. hist. de la Révol. franç. 4, p. 329—332).
Tiersot, Julien. La musique de J.-J. Rousseau (S. I. M., Rev. music. mens. 15 juin).
Tiersot, Julien. Jean-Jacques Rousseau musicien. (Guide musical. 26 mai).
Tiersot, Julien. Rousseau musicien. (Semaine litt. 8 juin).
Thoulouze, P. Jean-Jacques Rousseau dans le Gard. (Rev. du Midi. 15 juin).
Tournier, Henri. J.-J. Rousseau à Môtiers-Travers (Grande Revue. 10 juin). (Buchausg.: Paris, Cornély & Cie. 48 p. Fr. 1.50).
Vaughan, Charles E. Rousseau and his enemies. Leeds, R. Jackson. 1911. 32 p.
Vial, Francisque. Le problème de l'éducation dans Rousseau. (Rev. pédagog. 15 mai).
Viénot, John. La conversion de Jean-Jacques Rousseau (Rev. chrét. Juillet-août).
Vietzke, A. Zum 200. Geburtstage J. J. Rousseaus. (Pädag. Archiv. 54, Heft 7/8).
Vitry, Paul. Les monuments à J.-J. Rousseau, de Houdon à Bartholomé. (Gaz. des Beaux-arts. Août).
Vogel, J. G. Pestalozzi, ein Erzieher der Menschheit, Langensalza, H. Beyer & Söhne. 36 S. M. 0.50. (Pädag. Magazin. 488).
Vuillermoz, Emile. Un anniversaire (Rousseau). (Musica. Juillet).
Walter, v. Die neueste Beurteilg des Erasmus. (Jahresber. der schlesisch. Ges. f. vaterl. Kultur. 89, S. 1—18).
Walther, A. Pestalozzi als Künstler. (Die deutsche Schule. S. 352—370).
Wasmuth, Ew. Jean-Jacques Rousseau; Fragmente zum Verständnis s. Wesens. Leipzig, Xenien-Verl. 52 S. M. 2.—.
Welschinger, Henri. La translation des cendres de J.-J. Rousseau au Panthéon en 1794. (Journal des Débats. 29 juin).
Wyneken, F. A. Rousseaus Einfluss auf Klinger. Berkeley, Univ. Press; Leipz., Harassowitz. (Publ. of the Univ. of California in mod. philol. 3, 1).
Ziegler, Alfr., u. Rob. Keller. Festschrift zur Feier des 50j. Bestehens des Gymnasiums u. der Industrieschule in Winterthur. 3 Teile. Winterthur, Geschw. Ziegler. 538 S.
Zschokke, F(rdr.). F.-A. Forel. (Internat. Rev. der ges. Hydrobiologie u. Hydrographie. 5, Heft 2/3).

IV. Rechts- und Wirtschaftsgeschichte.

[Altherr, Max]. Festschrift zum 50j. Jubiläum des kaufmänn. Vereins St. Gallen 1862—1912. St. Gallen, Zollikofer & Cie. 4°. II, 39 S.
Berner, P[aul]. Historique du réglage de précision (des chronomètres) depuis son origine. Bienne, E. Magron. II, 20 p. Fr. 0.60.
Branca, A. Appunti di storia di Brissago: gli statuti. (Verbania. 4, n. 3—4).
Breny, K[d.]. Zur Entwicklung des Postwesens in der Schweiz. S A. (Postjahrb. 1912).

(**Brütsch-Deuber, Wilh.**). Denkschrift zur Feier des 50j. Bestandes des Kaufmänn. Vereins Schaffhausen 1862—1912. Schaffh., Kühn & Comp. IV, 33 S.

Burckhardt, Dan. Das Baslerische Landgut vergangener Zeit. Basel, Werner-Riehm. 59 S. (Beil. zur Berichterstattg des Basler Kunstver. über d. J. 1911).

Caro, Georg. Zur lokalen Verfassungsgeschichte. (Hist. Viertaljahrschr. 15, S. 1—12). [Berücks. namentl. den Kant. Zürich].

Cartier, Rob. Festschrift zum 50j. Jubiläum [der] Genossenschaft Consumverein Olten 1862—1912. (Olten, O. Stotz & Sohn). II, 50 S.

Casparis, H. Der Bischof v. Chur als Grundherr im Mittelalter. Bern, Stämpfli & Co. 1910, 172 S. (Rez.: *Voltelini.* Zschr. des Ferdinandeums. 55, S. 170—172).

Clerget, Pierre. La Suisse au XX^{e} siècle; étude économ. et sociale. 2^{me} éd. Paris, A. Colin. VI, 310 p. Fr. 3.50.

Denkschrift zur Feier des 50j. Bestandes von Verein u. Schule (des Kaufmänn. Vereins Zürich), 1861—1911. Zürich, F. Lohbauer. VIII, 274 S. Fr. 2.—.

Dürsteler, Joh. Die Organisation der Exekutive der Schweizer. Eidgenossenschaft seit 1798 in geschichtl. Darstellg. Zürcher Diss. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. VI, 329 S. (Zürch. Beiträge zur Rechtswissensch. Heft 41. Fr. 6.—).

Egli, Gotthard. Die Entwicklung der Gerichtsverfassung in Luzern. Berner Diss. Luzern, Räber & Co. VIII, 186 S.

Festschrift zur Feier des 50j. Bestehens des Kaufmänn. Vereins Basel 1862—1912. Basel, Kreis & Cie. 102 S.

(**Fischer, Carl**). Festschrift zur 30jähr. Stiftungsfeier der Sekt. Winterthur u. Umgebg des Verbandes schweizer. Heizer u. Maschinisten 1912. Andelfingen, Hepting.

Flury, J[osias]. Der Konsumverein Chur, 1866—1910; ein Rückblick auf s. Entstehen u. s. Entwicklg. Basel, Buchdr. des Schweizer. Typographenbundes. 1911. 54 S.

Gariel, G. La centralisation économique en Suisse; l'œuvre écon. de la Conféd. depuis 1848 1: Avant-propos; introduction; les postes fédérales. Paris, Rousseau.

Geschichte, zur, der Reform der Bundesverwaltung. (NZZ. Nr 726—748).

Giovanoli, Gaud. Von den Lavezsteinen des Veltlins u. Graubündens u. ihrer Verwendung, mit geschichtl. Notizen. (Jahresber. der Naturforsch. Ges. Graubünden. Bd 53).

Godet, Phil. La Caisse d'Épargne de Neuchâtel, 1812—1912. Neuchâtel, Attinger Frères. 4°. X, 368 p. Fr. 10.—. (Rez: *G. P.* Bibl. univ. 70, p. 212—213).

Härry, (A.). Bilder aus der Gesch. der schweizer. Flusschiffahrt. (Zschr. f. Binnenschiffahrt. S. 459 ff.).

Helbling, Aug. Verfassungsgeschichte der Stadt Luzern im Mittelalter. Berner Diss. Luzern, Unionsdruckerei. 143 S.

Hodler, Fr. Notizen über die Organisation der bern. Behörden v. 1831—1846, mit bes. Berücks. des Polizeiwesens. (Polizeibl. 12, Nr 4—7).

Käppeli, [Jos.]. Gründg u. Entwicklg der landwirtsch. Schule Rütti; Festschr. zur Feier ihres 50j. Bestehens. Bern. 1911.

Keller, Jak. Der Konsumverein Baden, 1871—1911. Baden, O. Wanner. 84 S.

Keller, Rob. Die wirtschaftl. Entwicklg des schweizer. Mühlengewerbes aus ältester Zeit bis ca 1830. Berner Diss. Bern, Stämpfli & Cie. XII, 131 S. (Beitr. zur schweiz. Wirtschaftskde. 2).

Koerner, B. Das «von» als Bestandteil bürgerl. Namen bei den regimentsfäh. Geschlechtern Berns. (Roland. 13, S. 17 ff.).

Kramer, Alfr. Das Stadtrecht v. Zürich. Zürcher Diss. Uster, Weilenmann. X, 204 S.

Kuster, J[os]. Das Nidwaldnerische Grundpfand <Gült u. Versicherg> histor.-dogmat. dargest. Zürcher Diss. Stans, K. Engelberger. VIII, 135 S.

Kyburz, Herm. Sparkasse der Amtei Kriegstetten; Rückblick auf die 40j. Tätigkeit der Anstalt. Solothurn, Gigandet. 7 S.

Landbuch der Landschaft u. Hochgerichtsgemeinde Davos im Eidg. Stand Graubünden; hg. v. der Geschichtforsch. Ges. (v. Graubünden). — Anschliessend: *M[ich]. Valér.* Sechs Jahrhunderte Davoser Gesch. Davos-Platz, Buchdr. Davos A.-G. XXIV, 146, 85 S. Fr. 3.—.

Leemann, H. Keine Schuldbriefe u. Gülten im Kant. Graubünden bis zur Einführg des Grundbuchs!? (Schweiz. Juristenztg. 8, S. 237 ff.).

Le Fort, H. La Société suisse des juristes 1861—1910. Genève, Kundig. 1911.

Leuenberger, Paul F. Geschichte der Kantonalbank von Bern. Zürcher Diss. Bern, E. Horat. 164 S.

Libson, Ludwig. Entstehung u. Entwicklung des Vorortes der schweiz. Eidgenossenschaft. Zürcher Diss. Zürich, Gebr. Leemann & Co. 92 S.

Meiergerichtsurteile, Höngger, des 16. u. 17. Jahrh.; hg. u. erläutert v. Ulr. Stutz. Bonn, L. Röhrscheid. 4°. XVIII, 124 S. (Auch als Progr. der Univ. Bonn zum 27. Jan. u. 3. Aug. 1912 ersch.). (Rez.: *Fehr.* DLZ. 1912, Nr 42; *Selbstanzeige.* Zschr. der Savigny-Stiftg. 33, S. 656—59).

Mengis, Leo. Die Rechtsstellg des Bistums Sitten im Kant. Wallis. Freiburger (Schw.) Diss. Brig, Tscherrig & Tröndle. VIII, 86 S.

Moos, Paul v. Die Entstehg u. Entwicklg der Obwaldner Kantonalbank in Sarnen 1886—1911. Sarnen.

(Oesch, E.). Verband Schweizer. Metzgermeister; Festschrift zum Jubiläum s. 25j. Bestehens (1887—1912). Zürich. Fachschr.-Verlag A.-G. 127 S. Fr. 2.—.

Proebst, Max. Vergleichende Darstellung der Bundesorgane des Deutschen Reichs u. der Schweiz. Erlanger Diss. Borna-Leipzig, Noske. VIII, 83 S.

Raustein, H. Wilh. Die schweizerischen Halbkantone, ihre Entstehung u. Rechtsstellung. Zürcher Diss. Zürich, Raustein, 144 S.

Rechtsquellen, die, des Kant. Bern. Tl 2: Rechte der Landschaft; Bd 1: Das Statutarrecht des Simmentales (bis 1798), 1. Halbbd: Das Obersimmental; bearb. u. hg. v. L. S. v. Tscharner. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. XLVI, 337 S. Fr. 12.— (Sammlg schweizer. Rechtsquellen, Abt. 2).

Reding-Biberegg, Alois v. Die Landesämter des eidgen. Standes Schwyz. Berner Diss. Schwyz, E. Steiners Erben. VIII, 179 S.

Reichlin, Aug. Die Brotversorgung der Stadt Basel mit besond. Berücks. des Bäckergewerbes. Basler Diss. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. VIII, 72 S.

(Reichmuth, J[os.] M.) Die Sparkasse der Gemeinde Schwyz im ersten Jahrh. ihres Bestandes 1812—1912. Schwyz, C. Triner. 20 S.

Rossi, G. Il Codice civile ticinese, 1837—1882—1912. (Corr. del Ticino. n. 58 e segg.).

Saline, Schweizerhalle, 75j. Bestehen, 1837—1912 Basel, Frobenius A.-G. 47 S.

Schmidt, Charles. Une conquête douanière: Mulhouse 1785—1798. Mulh., Meininger.

Seeholzer, Hch. Die rechtl. Stellg der römisch-kathol. Kirche in den parität. Kantonen der Schweiz. Zürcher Diss. Zür., Buchdr. Züricher Post. VIII, 181 S.

Seeholzer, Hch. Staat u. römisch-kathol. Kirche in den parität. Kantonen der Schweiz. Zür., Rascher & Cie. VIII, 181 S. Fr. 4.—.

Siebert, Ludw. Die Lebensmittelpolitik der Städte Baden u. Brugg im Aargau bis zum Ende des 17. Jahrh. Freiburger (Breisg.) Diss. Bern, Stämpfli. 1911. XIX, 137 S. [Ersch. auch in der Zschr. f. Schweizer. Statistik. Jahrg. 47 (1911)].

Stauber, Em, Die Fabrikarbeit der schulpflicht. Kinder u. ihr Einfluss auf den Schulbetrieb im Kant. Zürich in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. (Jb. f. schweiz. Gesundheitspflege 1911 u. sep.: Zürich, Zürcher & Furrer. 1911).

Stiffler, [Alb.]. Kurze Notizen über die Entstehungsgesch. . . . des schweizer. Gewerbever. <SA.> Bern 1911.

Straub, K. J. Die Oberrheinschiffahrt im Mittelalter mit besond. Rücks. auf Basel. (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees. 41, S. 41—110).

Stüssi, Rud. Geschichte des glarnerischen Land- u. Tagwenrechts. Zürcher Diss. Zürich, Gebr. Leemann & Co. XIV, 233 S.

[Tschudi, Gottl.]. Kantonaler Gewerbe-Verein v. Baselland; Denkschr. zur Feier des 25j. Bestandes, 1887—1912. Liestal, Buchdr. Landschäftler. 62 S. Fr. 1.—.

Vassali, B. Das Hochgericht Bergell; die Gerichtsgemeinde Bergell Ob-Porta. Leipziger Diss. Leipz., Fock. 1910.

Vollenweider, Otto. Geschichte des Verkehrs auf der Wasserstrasse Walenstadt-Zürich-Basel. Zürcher Diss. Zürich, Gebr. Leemann & Co. 174 S. (Ausg. B = Schweizer Studien zur Geschichtswiss. Bd 4, Heft 3. Fr. 3.30).

Walter, Theobald. Alte Zehnt- und Gültenrechte des Basler Domstiftes im Oberelsass. Altkirch, E. Masson. 51 S. [Nicht im Buchhandel].

Wullschleger, Eug. Aus der Geschichte der Arbeiterbewegung in Basel; Vortrag. Zürich, Buchh. des Schw. Grütliver. 32 S. Fr. 0.20.

Zesiger, A[lfr.]. Das bernische Zunftwesen. Bern, A. Francke. 159 S. Fr. 4.—. (Rez.: *M[eyer] v. K[nonau].* Hist. Zschr. 3. F. Bd 14, S. 222—223).

V. Kirchengeschichte.

Baehler, Ed. Jean Le Comte de la Croix, réformateur à Grandson; trad. franç. p. Em. Butticaz. Lausanne, Impr. Réunies. Fr. 2.—.

Baur, H. Heinrich Waser, ein sozialer Pfarrer u. Märtyrer der Freiheit (Schweiz. Protestantenbl. 35, S. 156—166).

Bitzius, Alb. Aus einer Reformationspredigt von A. B. 1877. (Christl. Freiheit. 28, Nr 39).

Blaurer, Ambros u. Thom. Briefwechsel; hg. v. der Bad. hist. Komm., bearb. v. Traug. Schiess. Bd 3: 1549—1567. Freibg i. B., F. E. Fehsenfeld. XX, 936 S. M. 30.—. (R.: *O. Clemen.* DLZ. 33, Sp. 2259—60; *W. Köhler.* Hist. Zschr. 3. F. Bd 15, S. 625—27).

Borrani, Siro. Bellinzona, la sua chiesa ed i suoi arcipreti. Bellinzona, Eredi di C. Salvioni. 1909. 78 p. Fr. 1.—.

Brasey, G. Le chapitre de l'insigne et exempte Collégiale Saint-Nicolas à Fribourg, Suisse, 1512—1912; notice hist. Frib., Impr. Saint-Paul. 200 p.

Briefe, zwei, des Abtes Petrus II. von Wettingen an den Abt von St. Urban (1629 u. 1633). (Cisterz. Chr. 24, S. 337—339).

Calvin, Jean. Institution de la religion chrestienne; texte de la 1re éd. franç. <1541>, réimp sous la dir. de Abel Lefranc par Hri Chatelain et Jacques Pannier. Fasc. 1 et 2. Paris, H. Champion. 1911. (Bibl. de l'Ecole des Hautes Etudes; sciences hist. et philol. 176 et 177),

Camenzind, Jos. M[artin]. Geschichtl. Notizen über die Pfarrkirche St. Marzellus zu Gersau, 1812—1912. (Gersau, Jos. & C. Müller). II, 19 S. Fr. 0.40.

Cart, J. Les Bernois et les réfugiés au 18e siècle. (Bull. de la Soc. d'hist. du protest. franç. 61, p. 543—545).

Cheinisse, L. A propos de Michel Servet et de son livre Christianismi restitutio. (Janus. S. 313 ff.).

Correvon, Ch. Samuel Zeller. (Ref. Kirchenztg. Nr 25).

Daniel, Karl. Die deutsche luther. Kirche in Genf. (Deutsch-evang. im Auslande. 1912).

Dechevrens, A. Le Kyriale à Saint-Gall et en plusieurs églises du IXme au XIIme siècle; avec des mélodies. Extr. (Voix de Saint-Gall). Fr. 2.70.

Doumergue, E[m.]. Calomnies antiprotestantes. T. 1: Contre Calvin. Paris et Lausanne. 204 p. Fr. 2.50.

Ehses. Von Konstanz u. Basel nach Trient. (Vereinsschr. der Görresges. 1911, H. 3, S. 3—17).

Erdös-Nagybanya, K. v. Zwinglis Reformationswerk, 1519—1528. (Ref. Kirchenztg. Nr 49—52).

Favre, André. Un théologien mystique vaudois au 18e s.: Jean-Phil. Dutoit <1721—1793>. Thèse Egl. libre Vaud. Genève, A. Kündig. 1911. II, 143 p.

Gauss, K[arl]. Die Beteiligung der Schweizerkirchen an den Einigungsversuchen zwischen Protestanten u. Katholiken in den Jahren 1538/51. (Kirchenbl. der ref. Schweiz. 27, S. 93—98).

Gauss, K[arl]. Jakob Christoph Ritter, ein Liestaler Pfarrer vor 300 Jahren. Liestal.

Gautherot, G. Gobel, évêque métropolitain de Paris. Paris, Nouv. Libr. nat. 1911. XIV, 417 p. (Rez.: *C. Latreille.* Rev. hist. de la Révol. franç. 4, p. 532—534).

Gay, Abele. La Riforma relig. nelle vallate ital. del Grigione. Chur, Manatschal Ebner & Cie. II, 26 p. Fr. 0.70.

Hofkirche, die, in Luzern, v. M. H. (NZZ. Nr 1070).

Humbel, Frieda. Die Flugschriftenliteratur zur schweizer. Reformationsgeschichte, ihre Behandlg der reformator. Persönlichkeiten u. ihre Kritik des Papsttums. Zürcher Diss. Kirchhain, Schmersow. II, 82 S.

Humbel, Frieda. Ulrich Zwingli und seine Reformation im Spiegel der gleichzeit. schweizer. volkstüml. Literatur. Leipz., Heinsius. VIII, 300 S. M. 8.70. (Quellen u. Abhdlgn z. schw. Reform.-Gesch. 1). (Rez.: *Aug. Bauer.* DLZ. 34, Nr. 39).

Jäger, J[oh.]. Festschrift zur 150j. Kirchweihfeier der Gemeinde Oberrieden. Horgen. 1911.

Jesuitismus, der, in der Schweiz; v. E. R. (Das neue Jahrh. 4, 38).

Kayser, Otto. Die Anschauungen der grossen Reformatoren (Luther, Melanchthon, Zwingli, Calvin) von der Staatsgewalt. Breslauer Diss. Rawitsch, Frank. 50 S.

Kober-Gobat, M[aria]. Samuel Zeller in Männedorf; e. Skizze s. Lebens u. Wirkens. Basel, Kober. 124 S. Fr. 1.—.

Ladame, P. L. Un prophète cévenol à Genève au 18e s.; procès criminel de Jean-Jacques Doladille, mystique érotomane. (Arch. d'anthrop. crim. 26, p. 837 et suiv.).

Lazarus, Paul. Das Basler Konzil, seine Berufg u. Leitg, seine Gliederg u. seine Behördenorganisation. Teil 1: Die Berufg u. Leitg. Erlanger Diss. Berl., Ebering. 107 S. (Vollst. als: Histor. Studien. Heft 100. 359 S. M. 9.50). (Rez.: *Haller*. Hist. Zschr. 3. F. 14, S. 660—661).

Liebenau, Th. v. Documenta quaedam circa vitam Fr. Th. Murneri. (Arch. Francisc. hist. 5, p. 727—736.)

Loofs, F. Zum Gedächnis Calvins. (Theol. Studien u. Krit. 83 (1910), S. 110—137).

Martin, Paul-E. Une lettre inédite de Guill. Farel relative aux Vaudois du Piémont (1538). (Bull. de la Soc. d'hist. du protest. franç. 61, p. 204—213).

Meyer, Joh. Theod. Die ersten 50 Jahre der kathol. Kirchgemeinde in Winterthur, 1862—1912. Winterthur, Buchdr. Konkordia. II, 64 S. Fr. 1.—.

Monod, Leop. Le caractère de Calvin d'après ses lettres. (Rev. chrétienne. 1911).

Näf, J. B. Die Bibliothek des ehemal. Benediktinerstiftes St. Gallen. (Studien u. Mitteilgn zur Gesch. des Bened.-Ordens NF. 1 (1911), S. 385—404).

Nösgen. Calvins Lehre von Gott u. ihr Verhältn. zur Gotteslehre and. Reformatoren. (N. kirchl. Zschr. 23, S. 690—747).

O[berholzer], A. Der Streik der Bündner Pfarrer von 1790. (Sonntagsbl. der Thurgauer Ztg. Nr 1—2).

Oberholzer, A. Fürstabt Beda Angerns Tagebücher. (St. Galler Blätter. Nr 8).

Otto von St. Blasien. Ottonis de Sancto Blasio Chronica; ed. Ad. Hofmeister. Acc. ex Chronica universali Turicensi excerpta. (Script. rer. germ. in usum schol. ex mon. Germ. hist. recusi). Hannov. et Lips. XXVI, 150 p. M. 2.75.

Rappard, [Dora]. C.-H. Rappard de Sainte-Chrischona; trad. p. Ch. Rochedieu. St-Blaise, Foyer Solidariste. 344 p. Fr. 5.—.

Reymond, Maxime. Les dignitaires de l'Eglise Notre-Dame de Lausanne jusqu'en 1536. Lausanne, G. Bridel & Cie. IV, 523 p. Fr. 8.—. (Mém. et doc. publ. p. la Soc. d'hist. de la Suisse romande. NS., t. 8).

Ringholz, Odilo. Salzburg u. Einsiedeln in ihren gegenseitigen Beziehungen. (Studien u. Mitteilgn zur Gesch. des Benediktinerordens. NF. 2).

Robinson, Cuthbert. St. Charles and Switzerland. Bruges, L. de Planche. 68 S. 1 sh.

Ross, W. A. The ethical basis of Calvinism. (The internat. journal of ethics. July).

Rotscheidt, W. Zwinglis Nachwirkgn in der ref. Kirche. (Ref. Kirchenztg. Nr 1).

Salis-Soglio, N. Die Familie v. Salis in ihren Beziehungen zum Kloster St. Gallen. (Stud. u. Mitteilgn zur Gesch. des Bened.-Ordens. NF. 2, S. 90—108, 257—95).

Schreiner, Ernst. Schlichte Erinnergn an Sam. Zeller. Stuttg., Deutsch. Philadelphia-Ver. 36 S. M. 0.60.

Schuhmann, Georg. Die Berner Jetzertragödie im Lichte der neueren Forschung u. Kritik. Freibg i. B., Herdersche Verlagshandlg. XII, 152 S. M. 4.—. (Erläuterungen u. Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes; hg. v. Ludw. v. Pastor. Bd 9, Heft 3).

(Schulthess-Rechberg, [Gust.] v.). Aus einem Briefwechsel des 18. Jahrh. über Katholizismus u. Protestantismus; J. C. Lavater u. J. A. Sulzer. (Christl. Welt 27, Nr 7).

Schwarz, Rud. Gesangbücher; Teil 2: Aeltere schweizer. Gesangbücher. (Kirchenbl. f. die ref. Schweiz. 27, S. 121—131).

(Cegesser, F.). † Chorherr Wilh. Meyer, Prof. der Theologie, 1870—1912. (Beilage zum Jahresber. der kant. höh. Lehranstalt. Luzern 1911/12). Luzern, J. Schills Erben. 11 S.

Simons, Ed, Fasttage in den alten calvin. Kirchen. (Marburger Univ. Schr. zur Rektoreinführung 1912). Marbg, Koch. 20 S. (Rez: *Alfr. Uckeley*. Zschr. f. Kirchengesch. 34, S. 459—460).

Speiser, Friedr. Kirche u. Staat in den schweizer. Kantonen Genf u. Basel. (Arch. f. kathol. Kirchenrecht. Bd 92, 2. Quartalheft).

Steck, [Rud.]. Pierre Viret, der Reformator der Waadt. (Schweiz. Reformbll. 46, S. 243—284).

Ströle. J. Calvin; Festrede. Metz, Scriba. 1910. 15 S.

Stückelberg, E[rnst] A[lfr.]. San Lucio <S. Uguzo>, patrono degli alpigiani. Lugano, 39 p. Fr. 1.—.

Stückelberg, E[rnst] A[lfr.]. Le monastère de Disentis en Suisse. (Bull. et mém. de la Soc. nation. des antiquaires de France. **1911**, p. 274—280).

Truog, L. Dekan L. T's Leben, von ihm selbst beschr., hg. v. J. R. Truog. SA. (Prättigauer Ztg. Jahrg. 10—11). Schiers. **1911**. 23 S.

Urkundenbuch des Stiftes Bero-Münster. Bd 2, Heft 4. (Sep.-Beilage zu: Der Geschichtsfreund. Bd 67).

Veinié, Charles. La paroisse protest. de Carouge; notice hist. Genève.

Viret, Pierre. (Rev. de théol. et de philos. (Laus.) 44, p. 605).

Wälli, J. J. Sittenmandat des Abtes Franziskus v. Fischingen vom 26. April 1697. (Sonntagsbl. der Thurgauer Ztg. **1911**, S. 141—143).

Wernle, Paul. Zu Troeltschs Soziallehren: 4. Der Calvinismus. (Zschr. f. Theol. u. Kirche. 23, Heft 1).

Wessenberg, J. H. v. Aus dem Briefwechsel J. H. v. W's, weiland Verwesers des Bistums Konstanz; hg. v. Wilh. Schirmer. Konstanz, Reuss. VIII, 231 S. M. 3.50.

(W[iget], G.). Vom Anfang u. Fortgang der Evangel. Kirchgemeinde Rorschach; Jubiläumsschrift. Rorschach, Buchdr. Löpfe-Benz. 33 S. Fr. 0.80.

Wymann, Ed. Die Bruderschaft des hl. Antonius u. des hl. Magnus in Erstfeld. Gedenkbll. zur Feier ihres 300j. Bestandes. Altdorf, Buchdr. Huber. **1911**. II, 48 S. Fr. 0.80.

Zeller, Alfr. Der Heimgang von Sam. Zeller in Männedorf. 2. A. Männedorf, Selbstverl. der Anstalt. 79 S. Fr. 0.80.

«**Zürich**, deine Almosen erhalten dich!» v. A. N. (NZZ. Nr 483). [Zürichs Unterstützungen. an Glaubensflüchtlinge].

Zwingli, Huldreich. Sämtliche Werke; hg. v. Emil Egli †, Geo. Finsler u. Walt. Köhler. Leipzig, M. Heinsius Nachf. Lfg 33—40 = Bd 3: Werke, Bog. 11—35; Bd 8: Briefwechsel 2, Bog. 11—25. (1. Werke des J. 1524; 2. Briefe März 1524 bis Okt. 1525).

Zwingli, Ulrich. The Latin works and the correspondence of Huldreich Zwingli; together with selections from his German works; ed. by Sam. Macauley Jackson. Vol. 1: 1510—1522. New York, London, G. P. Putnam's Sons. XVI. 292 p. 7 sh., 6 d.

VI. Sprach- und Literaturgeschichte.

Baumgartner, Franz. Die Lyrik Conrad Ferdinand Meyers. (Zschr. f. Aesthetik u. allg Kunstwiss.; hg. v. M. Dessoir. Bd 7, Heft 3).

Bertram, Ernst. Conrad Ferdinand Meyers Briefe; Referat. (Mitteilgn der Lit.-hist. Ges. Bonn. 7, S 61—79).

Bessire, P[aul]-O[thon]. Jacob-Henri Meister <1744—1826>; sa vie et ses œuvres. Diss. Berne. Delémont, Boéchat & Cie. VIII, 116 p.

Bienenstein, K. Jos. Vict. Widmann. (Heimgarten. 36, S. 284 ff.).

Carré, J.-M. Madame de Staël et Henri Crabb Robinson. (Rev. d'hist. litt. de la France. Juillet-sept.).

Cohn, G. Eine Anmerkung zu «Gottfried Keller und das Dunckersche Haus in Berlin». (Deutsche Rundschau. 39, Heft 3).

Conrad, Herm. Wilhelm Meisters theatral. Sendung. (Preuss. Jahrbücher. 148, 1).

Coolidge, W. A. B. The names of Zermatt. (Engl. hist. rev. 27, p. 522—530).

Decurtins, C[asp.]. Rätoromanische Chrestomathie; Ergänzgsbd 1: Surselvisch, Subselvisch: La Passiun da Somvitg, La Passiun da Lumbrein, La Dertgira nauscha. Erlangen, Fr. Junge. IV, 246 S. M. 10.—.

Del Vecchio, Giorgio. Le valli della morente italianità; il «ladino» al bivio. (Nuova Antologia. 1 nov.).

Doret, Gust. Chansons de Vieille Suisse <I^re^ série>; textes trad. p. René Morax. Lausanne, Foetisch frères. 34 p. 4°. Fr. 5.—.

Dünnebier, H. Gottfried Kellers «Missbrauchte Liebesbriefe». (Das literar. Echo 14, Sp. 1341 ff.).

Ermatinger, Em. Gottfried Keller u. das Dunckersche Haus in Berlin. (Deutsche Rundschau. 39, Heft 1 u. 2).

Ermatinger, Em., u. G. Cohn. Noch einmal Gottfried Keller u. das Dunkersche Haus in Berlin». (Deutsche Rundschau. 39 (1913), Heft 4).

Eschmann, Ernst. Joseph Victor Widmann. (Eckart 6, S. 445—454).

Faulkner, W. H. G. Keller's: Der grüne Heinrich; Anna and Judith and their predecessors in Rousseau's Confessions. (Bull. of the philos. soc. of the Univ. of Virginia; human. series. 1, p. 51—57).

Fränkel, Jon. J. V. Widmann; eine Gedächtnisrede. Münch., Rentsch. 32 S. M. 1.—.

Frei, O. Notker der Stammler. (Wartburg. Nr 19).

Frey, Ad. Das Vorbild des «Landvogts von Greifensee» (Sal. Landolt). (Deutsche Rundschau. 38, S. 311—313).

Frey, Ad. Die Schwester Conrad Ferd. Meyers, 19. März 1831—26. April 1912. (Deutsche Rundschau. Juni).

Frey, Lina. Betsy Meyer. (NZZ. Nr 592, 602).

Gauchat, Louis, et Jules Jeanjaquet. Bibliographie linguistique de la Suisse romande. T. 1er: Extension du français et question des langues en Suisse. — Littérature patoise. Neuchâtel, Attinger Frères. X, 291 p. Fr. 7.50. (Rez.: *Ad. Zauner.* DLZ. 34, Nr 5; *A. Wallensköld.* N. Philol. Mitteilgn. 1913, Nr 1—2).

Gereke, O. Textkritisches u. Metrisches zu den Dichtungen Konrads v. Würzburg [lebte in Basel]. (Beitr. z. Gesch. d. deutsch. Spr. u. Lit. 37, S. 432—469).

Gessler, Alb. Gertrud Pfander, eine Schweizer Dichterin, 1874—1898. Basel, B. Schwabe & Co. VIII, 134 S. Fr. 4.—.

Gottschick, Reinhold. Vorlagen zu Fabeln Boners. (Zschr. f. deutsches Altertum u. deutsche Lit. 53, S. 274—287).

Gröger, O. Zum 7. Bde des Schweiz. Idiotikons. (Zschr. f. deutsche Wortforschg. 13, S. 229—40).

Guillon, Ed, et Gust. Bettex. Le Léman dans la littérature et dans l'art. Montreux, F. Matty. VIII, 277 p. Fr. 5.—.

Gunnell, Doris. Une liasse de lettres inéd. de Madame de Staël (adr. à lord Harrowby, 1814—1816). (Mercure de France. 1911, 1er oct.).

Haussonville, comte d'. Femmes d'autrefois, hommes d'autrefois. Paris, Perrin & Cie. [u. a. über Mme de Staël].

Hautesource, L. Gaspard Vallette 1865—1911; causerie. Genève, A. Jullien. 31 p. Fr. 0.75.

Hellermann, Fritz. Mienenspiel u. Gebärdensprache in Conrad Ferdinand Meyers Novellen; die Ausdrucksbeweggn mit bes. Berücks. des Auges. Giessener Diss. Hambg, Broschek. 77 S.

Hofmann, Herm. F. Carl Spitteler; eine Einführg. Magdeburg, Serno. 96 S.

Hofmiller, Jos. Der Ur-Meister. (Südd. Monatshefte. 9, Nr 11).

Kiefer, O. Gottfried Keller u. der Monismus. (Das Monist. Jahrh. 1, S. 603 ff.).

Klaiber, Th. Gottfried Kellers Frauengestalten. (Besond. Beil. des Staatsanz. f. Württemberg. S. 37—43).

Kleist, Christian Ewald v. Briefe an Joh. Casp. Hirzel; hg. v. Bruno Hirzel. (Euphorion. 18 (1911), S. 658—679; 19, S. 91—107).

Kohler, P. Madame Necker et Gibbon. (Gaz. de Lausanne, n. 62).

Korrodi, Ed. C. F. Meyer-Studien. Leipz., H. Haessel. X, 156 S. M. 3.—. (Rez.: *H. Schollenberger.* DLZ. 1913, Nr 30).

Korrodi, Ed. Studien zu C. F. Meyers Novellen. Zürcher Diss. Leipz., H. Haessel. VIII, 88 S.

Korrodi, Ed. C. F. Meyers Huttendichtung. (Preuss. Jahrbücher. 147, Heft 1).

Korrodi, Ed. Jos. Vict. Widmann. (Deutsche Rundschau. Januar).

Korrodi, Ed. Schweizeriche Lyrik. (Eckart. 6, S. 430—45).

Lang, G. Mörike u. Gottfried Keller. (Besond. Beil. des Staatsanz. f. Württemb. S. 312 ff.).

Lecigne, C. Madame de Staël. Paris, P. Lethielleux. 1911. 125 p. (Femmes de France. 5).

Lehnartz, Otto. Edouard Rod, Paul Bourget u. ihre literar. Richtg. Greifswalder Diss. Greifsw., Abel. 110 S.

Mancini, Emma. Eugène Rambert; étude biogr. et litt. Milano, Albrighi, Segati & C. 1910. 29 p. L. 1.—.

Meissner, Carl. Carl Spitteler; zur Einfühlg in sein Schaffen. Jena, E. Diederichs. IV, 133 S. M. 2.—.

Meszlény, Rich. Wilhelm Meisters theatral. Sendung. — La vocation théâtrale de Wilhelm Meister. (Le manuscr. de Goethe récemment découvert à Zurich). Thèse de Privat-Docent Lett. Genève. Genève, A. Kündig. 40 p.

Meyer, Cd Ferd. Zur Technik der Erfindg in den Gedichten C. F. M's. (Gegenwart. Nr 25).

Morel, L. L'influence germanique chez M^me^ de Charrière et chez Benj. Constant. (Rev. d'hist. litt. de la France. 18, p. 838—864).

Morf, H. Deutsche u. Romanen in der Schweiz. (Aus Dichtg u. Sprache der Romanen. 2. Reihe, S. 220—287).

Morf, H. Die roman. Schweiz u. die Mundartenforschg. (Aus Dichtg u. Sprache der Romanen, 2. Reihe, S. 288—330).

Morin, G. Le commentaire inédit sur les LXX premiers Psaumes du Msc. 18 d'Einsiedeln. (Rev. bénédictine. 25 (1908), p. 88—94). [Im 8. Jahrh. in Pfäfers (?) verfasst].

Müller, Nik. Die deutschen Theorien der Idylle von Gottsched bis Gessner u. ihre Quellen. Strassburger Diss. Strassburg, Du Mont Schauberg. 1911. 77 S.

Oberholzer, A. Thurgauer Sagen. Frauenf., Huber & Co. X, 87 S. Fr. 2.—.

Peetz, Helmut. Der Monolog bei Hartmann von Aue; mit e. Anh.: Der Monolog bei Ulrich von Zatzikhoven. Greifswalder Diss. Greifsw., Adler. 1911. 118 S.

Pniower, O. Dichtungen u. Dichter. Berl., S. Fischer. M. 5.—. [Darin: Gottfried Keller in Berlin].

Rauchfuss, Arth. Der französ. Hirtenroman am Ende des 18. Jahrh. u. sein Verhältnis zu Salomon Gessner. Leipziger Diss. Leipz., Glausch. VI, 167 S.

(Raymann, Arth.). Rodolphe Tœpffer et les caravanes scolaires. (Rev. des Alpes Dauphinoises. 15, n. 2 et 3).

Reynold, G[onzague] de. Histoire littéraire de la Suisse au 18^e^ siècle; vol. 2: Bodmer et l'école suisse. Lausanne, G. Bridel & Cie. XXXII, 903 p. Fr. 18. —. (Rez.: *Edm. Gilliard.* Bibl. univ. 69, p. 412—420).

Rodenberg, Jul. Conrad Ferdinand Meyer; ein Fragment aus dem Nachlass seiner Schwester Betsy. (Das literar. Echo. 15, Sp. 1—15).

Rüetschi, M. C. F. Meyer und das protest. Christentum. (Kirchenbl. f. die ref. Schweiz. 27, S. 105—120).

Schenk, Otto. Zum Wortschatz des Keronischen Glossars. Heidelberger Diss. Heidelb., Geier. 63 S.

Schirmer, Gust. Charles Dickens u. die Schweiz. (NZZ. Nr 314, 320, 326, 332).

Schmidt, Erich. Beiträge zur Chronologie von Wilhelm Meisters theatral. Sendung. (Sitzungsber. d. K. preuss. Akad. d. Wiss. 22. u. 29. Febr. 1912; philos.-hist. Klasse. Nr 11).

Schulthess-Rechberg, Gust. v. Frau Barbara Schulthess, die Freundin Goethes u. Lavaters. 2. A. Zürich, Schulthess & Co. 184 S. Fr. 5.— (Rez.: *W. Wettstein.* Alpen. 7, S. 245—246).

Speyer, Constanze E. Zur Entstehgsgesch. v. C. F. Meyers «Richterin» (Arch. f. das Stud. d. neuern Spr. u. Lit. NR. 28, Heft 3/4).

Sprengel, J. G. Die Kunstform der Novelle u. C. F. Meyers Amulet. (Eckart. 6, S. 221—235).

Staël-[Holstein, Anne Lse Germaine Necker Baronne de]. Memoiren der Frau v. St.; bearb. u. hg. v. Gertrude Kircheisen. Berl., Morawe & Scheffelt. XIV, 323 S. M. 6.50.

Stegemann, H. Carl Spitteler. (März. 6, 21. u. 28. Dez.).

Stobitzer, Hugo. Ludwig Uhland u. die Schweiz. (NZZ. Nr 1594, 1600).

Stütz, Franz. Die Technik der kurzen Reimpaare des Pamphilus Gengenbach m. e. krit. Anh. über die zweifelhaften Werke. Strassburger Diss. Strassbg, Trübner. 50 S. (Vollst. als: Quellen u. Forschgn zur Sprach- u. Culturgesch. d. german. Völker. Heft 117].

Uhland in Basel. (NZZ. Nr 1075).

Vallette, Gasp. Croquis genevois: Causeries du jeudi. — Genevois d'autrefois. — Silhouettes d'aujourd'hui; préf. de Ph. Godet. Genève, Jullien. VIII, VI, 319 p. Fr. 3.50.

Vetter, Ferd. J. V. Widmanns Frühzeit. (NZZ. Nr 1638—1677).

Vetter, Theod. Shakespeare u. die deutsche Schweiz. (Jahrb. der deutschen Shakespeare-Ges. 48, S. 21—36).

Victor. Ein Schweizer Klassiker (Jer. Gotthelf). (Zeit im Bild. 10, Nr 46).

Walter, G[fr.]. Die Orts- und Flurnamen des Kant. Schaffhausen, mit vergleich. Berücks. von Namen der benachb. badischen, zürcher. u. thurgauischen Gemeinden. Schaffh., H. Meier & Cie. IV, 124 S. Fr. 4.—.

Weck, René. La vie littéraire dans la Suisse franç. Paris, Fontemoing & Cie. 69 p. Fr. 1.50.

Weisemann, Ewald. Form u. Verbreitg des Compositionsvokals in Nominalcompositen bei Notker. Erlanger Diss. Nürnb., Hilz. 1911. VIII, 143 S.

Weland, K. Auf C. F. Meyers Spuren. (Grenzboten. Nr 7).
Widmann, Jos. Vict. Aus Briefen J. V. W's; mitg. v. A. Beetschen. (Westermanns Monatsh. Juni).
Wolter, Em. Das St. Galler Spiel vom Leben Jesu; Untersuchgn u. Text. Breslau, M. & H. Marcus. XII, 240 S. M. 8.60. (Germanist. Abhdlgn, begr. v. K. Weinhold, hg. v. Frdr. Vogt. Heft 41).

VII. Kunstgeschichte.

Albrecht, O. Karl Stauffer. (Sonntagsbl. der Thurg. Ztg. Nr 11).
Aubert, Hipp. Les principaux manuscrits à peintures de la Bibliothèque publique et univers. de Genève. (Bull. de la Soc. franç. de reprod. de manuscr. à peintures. 2, p. 55—107; planches 31—47).
Auktionen, aus den [Alte schweizer. u. deutsche Glasgemälde]. (Zschr. des nordböhm. Gewerbemus. NF 7, Nr 3—4).
Ausstellung, historische, von Erzeugnissen der Kunst u. des Kunstgewerbes aus Basler Privatbesitz [Katalog]. Basel, E. Birkhäuser. II, 224 S. Fr. 1.—.
Baer, C. H. Deutsche Wohn- u. Festräume aus sechs Jahrhunderten. Stuttg., Jul. Hoffmann. 4°. [Darin Räume aus der Schweiz].
Benziger, Carl. Geschichte des Buchgewerbes im fürstl. Bened.-Stifte . . . Einsiedeln; nebst e. bibliogr. Darstellg der schriftstell. Tätigkeit s. Konventualen u. einer Zusammenstellg des . . . Buchverl. bis zum J. 1798. Einsiedeln, Benziger & Co, XVI, 304 S. Fr. 37.50. (Rez.: *Ad. Schmidt.* LCBl. 64, Sp. 1270—77).
Benziger, Carl. Frühdrucke aus dem Stifte Einsiedeln. Berner Diss. Einsiedeln, Benziger & Co. VIII, 128 S.
Benziger, C[arl]. Die Inkunabeln der Berner Stadtbibliothek. (Zentralbl. f. Bibliothekwesen. 29, Heft 11).
Benziger C[arl]. Unbekannte Kupferstiche des 15. Jahrh. in der Stadtbibl. zu Bern. (Monatsh. f. Kunstwiss. 5, S. 230 ff.).
Besson, Marius. Plaques de ceinture trouvées à Lussy. (Rev. Charlemagne. 1, n. 1).
Bilder aus der Gedächtnisausstellg des Landschaftsmalers Jos. Zelger Luzern . . . 1812—1912. Luzern, E. Synnberg. quer-4°. 17 Tafeln.
Bouroux, P.-A., [et] J.-J. Berthier. Fribourg, ville d'art; eaux-fortes et dessins. Fribourg, J. Labastrou. fol. IV, 75 p. Fr. 70.—.
Breitbart, Owsei. Johann Valentin Sonnenschein, 1749—1828. Zürcher Diss. Zürich, Gebr. Leemann & Co. 4°. 36 S.
Burckhardt, R[ud.]. Auswahl von Erzeugnissen der Kunst u. des Gewerbes aus Basler Privatbesitz 16. bis Anf. 19. Jahrh. Basel, Frobenius A.-G. 4°. 64 Tafeln. Fr. 8.—.
Casella, Giorgio. La Svizzera italiana nell' arte e nella natura: Carona, Morcote e Vico Morcote; medioevo e Rinascimento. Lugano, tip. Luganese. in-4. pp. 60 con 16 tav. (Soc. ticin. per la conserv. delle bellezze naturali ed artistiche, fasc. 4).
Catalog einer Kollektion v. alten Schweizer u. deutschen Glasgemälden. (Auktionskatalog v. H. Helbing, München). München, H. Helbing. VIII, 57 S.
Cherbuliez, Emilie. Les dentelle de la salle Amélie Picot [du] Musée d'art et d'hist. [de la] Ville de Genève. Genève, Atar. 1911. 67 p. Fr. 1.25.
Collection de dentelles anciennes [du] Musée d'Art et d'Hist. de la ville de Genève. Paris, Ch. Massin. fol. IV p. et 36 planches. Fr. 40.—.
Conservatoire de Lausanne, instit. de musique; jubilé cinquanten. 1861—1911; not. hist. Laus. 1911.
Conway, Martin. The treasury of S. Maurice d'Agaune; I. (The Burlington Magazine for connoisseurs. Vol. 21, N^ber^ 113).
Coulin, J[ul.]. Albert Welti. (Leipz. ill. Ztg. 13. Juni).
Coulin, Jules. Der Maler Frank Buchser (1828—1890) . . . Mit bes. Berücks. der Buchser-Stiftung in der Oeff. Kunstsammlung zu Basel. Basel, Helbing & Lichtenhahn. 4°. 86 S. Fr. 4.—.
Coulin, Jules. Frank Buchser u. seine Stiftung. (64. Jahresber. der Oeffentl. Kunstsammlg Basel, S. 27—118).

Coulin, Jules. Der Landschaftsmaler Robert Zünd (1827—1909); eine Studie. Leipzig, Klinkhardt & Biermann. 4°. II, 8 S. M. 0.75. [Im Auszug: Cicerone. 4, S. 699—706].

C[oulin], J[ul.]. Der Landschaftsmaler Joseph Zelger. (NZZ. Nr 201).

Damrich, Joh. Hans Holbein d. J. (Die Kunst dem Volke. 9). München. IV, 40 S. M. 0.80.

Ditisheim, Henri. Une œuvre de P. Jacquet Droz. (Journal suisse d'horlogerie. 36, n. 10).

Drake, Maur. A history of English glass painting, with some remarks upon the Swiss glassminiatures of the 16th and 17th centuries. London. X, 228 and 36 plates. £. 2/2/—.

Ducrest, F. Plaque de ceinture en étain, trouvée à Attalens. (Rev. Charlemagne. 1, n. 2).

Durrer, Rob. Die Kunst- u. Architekturdenkmäler Unterwaldens; im Auftrage der eidg. Landesmuseums-Komm. beschrieben. S. 465—480. (Beilage zum Anz. f. schw. Altertumskunde). Zürich, Beer & Co.

Escherich, M. Hans Holbein; eine Totentanzstudie. (Deutsche Rundschau. April, S. 131—141).

Eulenberg, H. Hans Holbein d. J. (Kunst u. Künstler. 10, 427 ff.).

Exposition des œuvres de Edmond de Pury; notice biogr. p. Marc. Montandon. (Neuchâtel, Attinger). 26 p. Fr. 0.50.

Fischer, Jos. Ludw. Alte Glasgemälde im Schloss Hohenschwangau; eine Sammlg König Maximilians II. v. Bayern; hg. v. Osk. Zettler. München, Delphin-Verl. 4°. [Darin: Nr 22—107: Schweizer Scheiben].

Flat, Paul. De la crédibilité des mémoires: Richard Wagner et Mme Wesendonck. (Rev. bleue. 21 sept.).

Fleischli, Joh. Die gotischen Schnitzaltäre des Kant. Freiburg. Freibg. (Schw.) Diss. Freibg., Gebr. Fragnière. IV, 79. S.

Frey, Ad. Arnold Böcklin nach den Erinnergn s. Zürcher Freunde. 2. erweiterte A. Stuttg. u. Berl., Cotta. VIII, 282 S. M. 4.50.

Ganz, Paul. Handzeichnungen Hans Holbeins d. J. (Ber. über die Arbeiten an den Denkm. deutscher Kunst. 22 (1911), S. 63—68).

G[essler], E. A. Zürcher Goldschmiedekunst u. Zürcher Porzellan in Basler Privatbesitz. (NZZ. Nr 676).

Giacosa, P. Vincenzo Vela, 1820—1901; discorso. Torino. 1911. II, 10 p.

Gluckistes et Piccinistes à Lausanne en 1783. (Vie musicale. Juin).

Havelaar, J. De Holbein's te Bazel. (Nieuwe Rotterd. Cour. 21. Apr.).

Helbling C(arl). Geschichte der Cäciliamusikgesellschaft Rapperswil während ihres 175jähr. Bestandes. Rapperswil, Gasser-Akeret. II, 59 S.

Holbein, Hans, d. j. Des Meisters Gemälde in 252 Abb.; hg. v. Paul Ganz. Stuttg., D. Verl.-Anst. XL, 269 S. M. 9.— (Klass. der Kunst in Gesamtausg. 20). (Rez. *W. B.* LCBl. 63, 269/70; Sonntagsbl. d. Bund. 1911, S. 842/43; *K. O[bser]*. Zschr. f. Gesch. d. Oberrh. NF. 27, S. 378/79; *J. Coulin*. Die Alpen. 7, S. 208—219).

Holbein; l'Œuvre du Maître en 252 reprod. (Nouv. coll. des Classiques de l'Art). Paris, Hachette. Fr. 12.—. (Rez.: Rev. crit. 46, n. 36).

(Kling, Hri). Beethoven et ses relations avec le compositeur et éditeur de musique suisse Hans Georges Naegeli, de Zurich. Extr. (Riv. music. ital. 19, fasc. 3). Torino, frat. Bocca. II, 11 p.

Koegler, Hans. Die Holzschnitte des Basler Malers Conrad Schnitt. (Monatshefte f. Kunstwissensch. Jahrg. 5, Heft 3).

Koegler, H[ans]. Hans Holbein d. J. und Dr. Joh. Fabri. (Rep. f. Kunstwissenschaft. 35, T. 379—384).

Künstlerlexikon, schweizerisches; red. v. C. Brun. Lfg 10—12 (= Bd 3, S. 81—584: Schödel-Zysset; Berichtigungen, Rückweise). Frauenf., Huber & Co. 1911—12.

Kuhn, A. Der Maler P. Rudolf Blättler; ein mod. Fiesole. Einsiedeln, Benziger. 4°. 79 S. Fr. 22.50.

Landsberger, Franz. Der St. Galler Folchart-Psalter; eine Initialenstudie; im Auftrage des Histor Ver. des Kant. St. Gallen. St. Gallen, Fehr'sche Buchh. fol. VIII, 52 S. Fr. 30.—. (Teilausg. = Breslauer Habil.-Schr. 28 S.).

Lehmann, Hans. Die zerstörten Glasgemälde in der Kirche von Hindelbank. (Zschr. f. alte u neue Glasmalerei u. verw. Gebiete. Heft 2).

Lehmann, Hans. Katalog einer Kollektion von alten Schweizer u. deutschen Glasgemälden; Auktion bei Hugo Helbing, München. 4°.

(**Lehmann, Hans**). C. L. Lory (1838—1909), sein Testament u. dessen Ausführg. [Bern, Ott & Bolliger]. 39 S.

Major, Em. «Der Hausradt»; ein Basler Gedicht vom J. 1569. Faksimiledruck. Strassbg, Heitz. 24 S. M. 2.50. (Drucke u. Holzschn. des 15. u. 16. Jahrh. 14).

Major, E[m.]. Histor. Ausstellung aus Basler Privatbesitz. (Antiquitäten-Rundschau. S. 302).

(**Mandach, Cd de**). Les peintres Witz et l'école de peinture en Savoie. (Rev. des Beaux-Arts. 1911, 1er nov.).

Martinet, Aimé. Guide de l'amateur de porcelaine de Nyon, 1781—1813. Genève, Eggimann. 1911.

Mehlhose, Ernst. Deutscher Liederkranz Basel, 1862—1912; Denkschrift. Basel, E. Birkhäuser. 170 S.

Merton, Ad. Die Buchmalerei des 9. Jahrh. in St. Gallen unter bes. Berücks. der Initialornamentik. Halle'sche Diss. Halle, Adelmann. VIII, 104 S. u. 5 Tafeln.

Merton, Ad. Die Buchmalerei in St. Gallen vom 9. bis zum 11. Jahrh. Leipz., K. W. Hiersemann. 4°. VI, 111 S. u. 100 Taf. M. 80.—.

Monumenti storici ed artistici del cantone Ticino; riprod. ufficiale eseguita dal Dipartimento della pubblica educaz. del cant. Ticino per cura del pitt. E. Berta: Fasc. 1. L'architettura romanica nella Leventina; 2: La pietra; camini e caminiere gotiche, del rinascimento e barocche; 3 e 4: Il legno; soffitti dei secoli XV, XVI e XVII; testo dal prof. A. Janner. Milano, Ulr. Hoepli. fol.

(**Mülinen, W. F. v.**). Die Glasgemälde der Kirche v. Sumiswald; der Allg. Geschichtforsch. Ges. der Schweiz gewidmet vom Hist. Verein des Kant. Bern. Bern, G. Grunau. 4°. 10 S. u. 14 Tafeln.

Müller, Eug. Zürichs Bühnenwesen bis zum Schluss der Dreissiger Jahre des 19. Jahrh. (Zürch. Wochen-Chr. 1911, Nr 48—52).

Müller, H., u. U. Nussberger. Zur Geschichte des Männerchors Bischofszell, 1861—1911. Frauenf., Huber & Co. 1911. 76 S.

P[estalozzi], **F. O**[tto], (u. **Paul Bachofner**). Zur Erinnerg an die festliche Weihe des wiederhergestellten Fraumünster in Zürich. Zürich, Polygraph. Inst.

(**P**[eter], **E**[man.]). Festschrift zur Feier des 40jähr. Bestehens des Kirchenchors Fraumünster 1871—1911. Zürich, Bollmann.

Prou, M[aur.]. Chancel carolingien orné d'entrelacs à Schaennis <cant. de Saint-Gall>. (Mém. de l'Acad. des inscr. et belles-lettres. 39).

Prou, M[aur.]. Disentis. (Bull. de la Soc. nat. des antiq. de France. 1911).

Rodt, Ed. v. Bernische Kirchen; ein Beitrag zu ihrer Geschichte. Bern, Francke. 223 S. Fr. 8.—.

Schäfer, W. Karl Stauffers Lebensgang; eine Chronik der Leidenschaft. München u. Leipzig, G. Müller. VIII, 368 S. M. 4.—.

Schering, A. Notenbeispiele in Glareans Dodekachordon (1547). (Sammelbde der internat. Musikges. 13, S. 569—596).

Schrader, Br. Holbein. Berl., Schles. Verlagsanst. 96 S. M. 2.— (Meisterbilder in Farben).

Schur, Ernst. Rudolf Töpffer. Berl., Cassierer. 92 S. M. 3.50.

Segantini, Giov. G. Segantinis Schriften u. Briefe; Volksausg., hg. u. bearb. v. Bianca Zehder-Segantini; deutsch v. G. Biermann. Leipz., Klinkhardt & Biermann. IV, 188 S. M. 3.—.

Siegin, Fritz. Die Basler Knabenmusik 1841—1911; Festschrift. Basel, Gassmann. 1911. II, 55 S.

Simona, Giorgio. Note d'arte antica. (Seguito) (Popolo e libertà. 8, 16 febbr., 9 marzo), 11 apr., 14 maggio, 19 giugno, 1 luglio, 16 agosto, 3 ottobre).

Stauffer, Karl. K. St.-Bern; Familienbriefe, mitget. v. U. W. Züricher. (Südd. Monatsh. Nov.-Dez.; 1913. Jan.).

(**Stryienski, Casimir**). Le Musée d'art. et d'histoire de Genève. Paris, Manzi, Joyant & Cie. 4°. 32 p. Fr. 2.50. (Les Arts; rev. mensuelle. 131).

Stückelberg, E. A. Die Kunstdenkmäler der Vorzeit. (Ill. Schweizer Heim-Kalender. S. 132—135).

Vaudois, un, sous le Directoire <le peintre L. A. Brun>. (La Suisse [Genève]. 1911. 17 août).

Voll, K. Böcklin u. S. Gessner. (Kunst u. Künstler. 10, S. 506 ff.).

Wackernagel, Martin. Basel. (Berühmte Kunststätten. 57). Leipz., Leemann. VIII, 244 S. M. 4.—.

Welti, (Alb.). Aus Weltis Leben; 50 Blätter s. Kunst zu e. Bilde s. Lebens v. Leop. Weber; hg. vom Kunstwart. München, Callwey. 4°. II, 5 S. und 46 Taf. M. 10.—.

Welti, Albert, der Mensch. (Kunstwart. 26. Dez.).

Werner, Karl. Die Linearperspektive auf den Gemälden Hans Holbeins d. ält. 1: Die Flucht der parall. Linien u. der Gebrauch der Verschwindungspunkte. Göttinger Diss. 38 S.

Widmer, Joh. Frank Buchser. (Schweizer Heim-Kalender. S. 129—131).

Wolf, G. J. Karl Stauffer-Bern. (Kunst f. Alle. 27, S. 149 ff.).

Wolff, Hans. Die Baseler Buchornamentik; Teil 2. (Arch. f. Buchgewerbe. 49, S. 193—203).

VIII. Münz- und Wappenkunde, Chronologie, Genealogie.

Bosco, Em. Contraffazione inedita della zecca di Dezana (di una moneta della zecca di Bellinzona). (Riv. it. di num. 25, p. 219—20).

Bernardini, A. Appunti cronologici intorno al Codex Bernensis 363. Sinigaglia.

Bühler, Hch. Geschichte der Familie Bühler von Feldbach. Zürich, Zürcher & Furrer.

Catalog von Schweizer Münzen u. Medaillen. (Auktionskatalog v. Leo Hamburger, Frankf. a. M.). Frankf., A. Osterrieth, VI, 124 S. u. 6 Taf. M. 3.—.

Ducrest, Fr. Les triens mérovingiens de Kaiser-Augst. (Rev. Charlemagne 2, n. 1—2).

Euler-Chelpin, von. (Nordisk Adelskalender. 1, S. 25).

Forcart-Bachofen, Rud. Chronik der Familie Forcart in Basel. Basel, E. Birkhäuser. 1910. 71 S. u. 35 Taf. [Nicht im Buchhandel].

Galle, Arn. Wappenwesen u. Heraldik bei Konrad v. Würzburg [† 1287 zu Basel]; zugl. eine Chronologie seiner Werke. Göttinger Diss. 1911. [Ersch. in: Zschr. f. dtsch. Alter. tum. Bd 53].

Greyerz, von. (Nordisk Adelskalender 1, S. 46).

Hallwil, von. (Nordisk Adelskalender. 1, S. 53).

Hauser, C. Die Wappen in der Sakristei der Stadtkirche in Winterthur 1493; hg. vom hist.-antiq. Verein in Winterthur. SA. (Schw. Archiv f. Heraldik. 1912). Zürich. Schulthess & Co.

Hegi, Frdr. Zur Herkunft der angebl. freiherrl. Familie «von Schännis» in Zürich. (Zürch. Wochenchronik. Nr 22).

Makart Alois. Die angebl. Herkunft der Ritter von Freundsberg aus der Schweiz. (Zschr. des Ferdinandeums. 3 F. Heft 56, S. 481—523).

Merz, Walther. Oberrheinische Wappen u. Siegel. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. SA. (Burgen des Sisgaus). 4°. 81. S. Fr. 4.80.

Merz, Walther. Oberrheinische Stammtafeln; in Verb. mit mehr. Mitarb. hg. v. W. M. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. 14 S. u. 59 Taf. M. 12.—.

Monete antiche ital. rinvenute in Svizzera. (Boll. it. di Num. n. 4).

Münzen u. Medaillen der Schweiz (Sammlung G. Gallet); Versteigerung unter Leitung der Firma Dr. Eug. Merzbacher Nachf., München. München, IV, 60 S. M. 3.—.

Piccard, L. E. Les De Loys d'Evian et de Lausanne. (Mém. et doc. publ. p. l'Acad. chablais. 25, p. 283—286).

Recueil de généalogies vaudoises; publ. p. la Soc. vaud. de généalogie: T. 1er, fasc. 1: De Blonay, Aubert, Du Chenit, Bègue ou Bégos, Bermont, Doge, Forel, Monnard, Rod, de Seigneux. Lausanne, G. Bridel & Cie. VIII, 128 p. Fr. 6.—.

Ricci, Serafino. Le medaglie commemorative del traforo del Sempione. (Illustrazione Ossolana. n. 3—4).

Rolland, Hri. Notice généal. sur la famille de Bavier, originaire du canton des Grisons Bergerac, Impr. J. Castenet. 18 p.

Thommen, R[ud.]. Zur Datierung nach dem Festtag Mariä Verkündigung. (Zschr. f. Gesch. des Oberrheins. NF. 27, S. 144—149). [Als Beispiel dient das Gefecht am Bruderholz 1499].

Wappen der 22 Kantone der schweiz. Eidgenossenschaft; Erläutergn von A. Zesiger. Bern, A. Francke.

Wappenbuch der löbl. Bürgerschaft der Stadt Zug. Zug. 1910.

Wettingen. Wappen des Stiftes W. u. einiger seiner Aebte. (Kunst u. Kunsthandwerk. 15. 219—24).

Dr. Felix Burckhardt.

Buchdruckerei K. J. Wyss, Bern.

ANZEIGER

FÜR

SCHWEIZERISCHE GESCHICHTE

INDICATORE DI STORIA SVIZZERA | INDICATEUR D'HISTOIRE SUISSE

□□□

Herausgegeben
von der
Allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz

Publié
par la
Société Générale Suisse d'Histoire

□□□

Unter ständiger Mitarbeiterschaft
von
Hermann Bächtold, Felix Burckhardt, Friedrich Hegi, Robert Hoppeler, Paul E. Martin, Wilhelm J. Meyer, Charles Robert

redigiert von
Hans Nabholz

44. Jahrgang – N. F. Band 12 **44me année – N. S. Tome 12**

BUCHDRUCKEREI K. J. WYSS, BERN.
1914.

Inhalt. — Sommaire.

Abhandlungen. – Articles.

Aubert, Fernand, La lettre d'adieux de l'ancien syndic Guillaume Cayla, 1794. . . . . 41—52
Borgeaud, Charles, La question de l'Université de Genève, il y a cent ans . . . . . 65—86
Bütler, Pl., Die Herren von Falkenstein und Grimmenstein . . . . 137—142
Burnet, E.-L., Notes sur l'introduction de l'année du 1er janvier à Genève, XVe et XVIe siècle . . . . . 195—209
Dürr, Emil, Felix Hemerli als Verfasser eines histor. Volksliedes . . 220—235
Heuberger, S., Zeugenaussagen über die erste Schlacht bei Vilmergen 209—212
Imesch, D., Ein Brief des Heinrich Glarean an Jörg uff der Flüe vom 19. Dezember 1520 . . . . . 97—100
Lessing, Kurt, Aus dem Briefwechsel zwischen Metternich und Joh. v. Salis . . . . . 154—158
Nabholz, Hans, Der Kampf bei Wohlenschwil 3. Juni 1653 . . . 11—41
Oechsli, Wilh., Ein Brief Niebuhrs an Bluntschli über die Julirevolution und die dreissiger Bewegung in der Schweiz . . . . . 152—153
— — Der Ustertag vom 22. November 1830. — Bericht eines Augenzeugen . . . . . 212—220
Tanner, K., Briefe des Schaffhauser Hauptmanns Ludwig von Fulach über die Schlacht von Novara 6. Juni 1513 . . . . . 86—97
Zesiger, A., Das bernische Heer im Zwölferkrieg . . . . . 142—152

Wissenschaftliche Mitteilungen. – Chronique.

Bächtold, Herm., Die Edition der mittelalt. Zolltarife 131
Martin, Paul E., Anthropologie et Ethnographie 134

Urkunden und Briefe. – Documents.

[1443]: [Felix Hemerli] Histor. Volkslied über den *alten Zürichkrieg* 221—222
1513, Juni 7. u. 10: Briefe des Hauptmanns *Ludwig von Fulach* an den Rat in Schaffhausen über den Verlauf der Schlacht bei Novara, 6. Juni 1513 . . . . . 91—97
1520, Dez. 19: Brief des *Heinrich Glarean* an Jörg uff der Flüe . 97—100

1653, Juli 15.—Sept. 30: Stellen aus Briefen von Pfarrer *Joh. Konr. Wirz* an Dekan Joh. Ludw. Ammann in Glarus über des erstern Darstellung des Bauernkrieges . . . . . 24—27
1653, Aug. 11.—Dez. 5.: Beschlüsse des Kl. Rates in Zürich über die Darstellung des Bauernkrieges von Pfarrer Joh. Konr. Wirz . . 27—28
1653, Mai 20.—25. (a. St.): Briefe von Hauptmann *Joh. Konrad Neukomm* an den Rat in Schaffhausen über den Verlauf des Bauernkrieges . . . . . 28—30
1653: Notizen aus dem Tagebuch von *Kasp. Scheuchzer* über den Kampf bei Wohlenschwil . . . . . 30—32
1653: Extrakt aus einem an einen guten Freund abgegangenen Schreiben, darinne er ihne des Belaufs des *bernischen Kriegs* auf Seithen der zürcherischen Armee wider die empörten Bauern berichtet . . 32—38
1653: Aus dem Berichte des *Georg Basthard* an den Abt von St. Gallen über die Erlebnisse des St. Galler Kontingentes im Kampfe bei Wohlenschwil . . . . . 38—41
1656: Einträge und Zeugenaussagen von Teilnehmern über die erste *Schlacht bei Vilmergen*, im Ratsmanual Brugg . . . . . 209—212
1794, juillet 25: La lettre d'adieux de l'ancien syndic *Guillaume Cayla* 51—52
1830, Nov. 22: Bericht eines Augenzeugen über den *Ustertag* . . . 212—220
1830, Dez. 2: Brief *Niebuhrs* an J. J. Bluntschli in Zürich über die Julirevolution und die dreissiger Bewegung in der Schweiz . . 152—153
1831, Nov. 19.—1832, März 14: Briefe von *Metternich* an Graf *Joh. v. Salis* und umgekehrt . . . . . 154—158

Literatur. — Publications.

a. Sammelbesprechungen. — Bibliographies.

Bibliographien zur Schweizergeschichte (Wilh. J. Meyer) . . . . . 125—131
Bulletin d'histoire du Moyen-Age pour 1913. *Suisse romande*, (Paul E. Martin) . . . . . 111—124
Die literarischen Arbeiten von Staatsarchivar Dr. Th. v. Liebenau, zusammengestellt von P. X. Weber . . . . . 168—194
Historische Literatur die Schweiz betreffend 1913 (Felix Burckhardt). Beilage zu Nr. 4 . . . . . .

b. Einzelbesprechungen. — Comptes-rendus.

Angelmontana, Blätter aus der Geschichte von Engelberg (Wilh. Schnyder) 236
Appenzeller Urkundenbuch, herausg. von A. Marti und Traug. Schiess (M. v. K.) 56
Baldegger, Paul, Karl Morell (Wilh. J. Meyer) 107
Barbey, Frédéric, Suisses hors de Suisse, (Favarger) 106
Barth, Hans, Bibliographie der Schweizergeschichte (Wilh. J. Meyer) 159
Benziger, Karl J., Geschichte des Buchgewerbes der Benediktiner-Abtei Einsiedeln (G. Tobler) 104

Besson, M., Monasterium Acaunense, (Paul E. Martin) 101
Burckhardt, Paul, Geschichte der Stadt Basel 1833—48 (Walter Wettstein) 163
Chapuisat, Edouard, La Municipalité de Genève pendant la domination française (Charles Gilliard) 104
Cramer, Lucien, La mission du conseiller Jean Malliet en Angleterre, 1582—1583, (D. Lasserre) 161
Cramer, Marguerite, Genève et les Suisses, 1691—1792, (R. Feller) . 238
Daubigney, P. Adrien, Le monastère d'Estervayer, (Maxime Reymond) 54
Dierauer, Joh., Züge aus der Geschichte des Appenzellervolkes bis 1513 (M. v. K.) 57
Essai de cérémonial pour l'ambassade du Roy en Suisse (R. Feller) 240
Favarger, Philippe, La noble et vertueuse Compagnie des Marchands de Neuchâtel (H. W.) 162
Frey, G. A., Staatsbürgerliches Lexikon (G. Guggenbühl) 110
Gagliardi, Ernst, Geschichte der schweizer. Eidgenossenschaft bis zum Abschluss der Mailänder Kriege (1516) (Th. de Quervain) . . 236
Gedenkschrift zur Erinnerung an den Eintritt des Landes Appenzell in den Bund der Eidgenossen (M. v. K.) 55
Graf, Otto, Charakterbilder aus der Geschichte des 19. Jahrhunderts. 1. Teil (1789—1815) (G. Guggenbühl) 244
v. Greyerz, Otto, Von unsern Vätern. Bruchstücke aus schweizer. Selbstbiographien vom 15.—18. Jahrh. 2. Bd. (G. Guggenbühl) . 243
Guilland, Ant., Les études historiques en Suisse (Wilh. J. Meyer) . 53
Hoffmann-Krayer, E., Feste und Bräuche des Schweizervolkes (G. Guggenbühl) 110
Jacky, Ed., L'occupation des frontières suisses en 1870—71, (Hans Nabholz) 165
Kilchenmann, Friedrich, Die Mission des englischen Gesandten Thom. Coxe in der Schweiz 1689—92 (R. Feller) 239
Manz, Werner, Beiträge zur Ethnographie des Sarganserlandes (Hans Bernhard) 166
Müller, Theodor, Die St. Gallische Glaubensbewegung zur Zeit der Fürstäbte Franz und Kilian (1520—30) (Willy Wuhrmann) . . 160
Müller, Joseph, Die Tagebücher Rud. Sailers aus der Regierungszeit der Äbte Kilian German und Diethelm Blarer (1529—31) (Willy Wuhrmann) 160
Oberholzer, A., Thurgauersagen (F. Hegi) 101
Perregaux, Charles, Laurent Mégevaud et l'émigration de l'horlogerie neuchâteloise à Besançon en 1793 (Antony Babel) 161
Quellensammlung für den geschichtl. Unterricht an höheren Schulen, hg. von G. Lambeck (Hans Schneider) 108
Reimann, Marta, Geschichte der Aarauer Stadtschulen (1270—1798) (Th. de Quervain) 236
Reimchronik des Appenzeller Krieges 1400—1404, hg. v. Tr. Schiess (M. v. K.) 57
Reymond, Maxime, L'église catholique de Lausanne (de Cérenville) 58

de Reynold, G., Histoire littéraire de la Suisse au dix-huitième siècle, t. 2 (H. T.) 242
Rosier, W., et **Decker,** P., Manuel d'histoire Suisse à l'usage de l'enseignement secondaire (G. Guggenbühl) 244
Schmid, Osw., Der Baron von Besenval (Lechner) 59
Wettstein, Otto, Heimatkunde des Kantons Zürich (G. Guggenbühl) 110
Wuhrmann, Willy, Register zu Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte (Wilh. Meyer) 54

Wissenschaftliche Vereine. – Sociétés savantes.

Eröffnungswort des Präsidenten Prof. G. Meyer von Knonau an der Jahresversammlung der Allgem. geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz am 7. und 8. September 1914 in Aarau 1
Historische Gesellschaft des Kantons Aargau 135
Verein schweizer. Geschichtslehrer 64, 245

1914 № 1

ANZEIGER

FÜR

SCHWEIZERISCHE GESCHICHTE

INDICATORE DI STORIA SVIZZERA | INDICATEUR D'HISTOIRE SUISSE

Herausgegeben
von der
Allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz

Publié
par la
Société Générale Suisse d'Histoire

Unter ständiger Mitarbeiterschaft
von
Hermann Bächtold, Felix Burckhardt, Friedrich Hegi, Robert Hoppeler, Paul E. Martin, Wilhelm J. Meyer, Charles Robert

redigiert von
Hans Nabholz

45. Jahrgang – N. F. Band 12 | 45me année – N. S. Tome 12

BUCHDRUCKEREI K. J. WYSS, BERN.

Abonnementspreis: Frs. 5.— jährlich für 12—15 Bogen in 4 Nummern.

Man abonniert bei den **Postbureaux**, in den **Buchhandlungen** und direkt bei **K. J. Wyss, Buchdruckerei, Bern.**

Die Mitglieder der Geschichtforschenden Gesellschaft erhalten den Anzeiger **unentgeltlich.**

Abhandlungen und andere Beiträge sind an Staatsarchivar **H. Nabholz, Obmannamt, Zürich,** zu richten.

Wir bitten um Zustellung von Rezensionsexemplaren (selbständige Werke und Separatabzüge) an die gleiche Adresse.

Abonnement Fr. 5.— par an. L'Indicateur paraît quatre fois par an, en cahiers de 48 à 60 pages.

On s'abonne auprès des **Bureaux de poste,** des **librairies** ou directement à l'imprimerie **K. J. Wyss, Berne.**

L'abonnement est **gratuit** pour les membres de la Société générale suisse d'Histoire.

Les travaux destinés à l'Indicateur, les ouvrages, tirages à part etc. envoyés pour compte-rendu doivent être adressés à **H. Nabholz,** Archiviste d'Etat, Obmannamt, **Zurich.**

INHALT: — SOMMAIRE:

Seite

Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Eröffnungswort des Präsidenten Prof. Dr. *G. Meyer von Knonau* 1
Der Kampf bei Wohlenschwil (3. Juni 1653) von *Hans Nabholz*, I. Staatsarchivar, Zürich 11
La lettre d'adieux de l'ancien syndic Guillaume Cayla (Juillet 1794). *Fernand Aubert.* 41

Besprechungen:
Appenzeller Urkundenbuch, hg. von A. Marti u. Tr. Schiess (M. v. K.) 56
Daubigney, P. Adrien. Le monastère d'Estavayer (Maxime Reymond) 54
Dierauer, Prof. Dr. Joh. Züge aus der Geschichte des Appenz. Volkes bis 1513 (M. v. K.) 57
Gedenkschrift zur Erinnerung an den Eintritt des Landes Appenzell in den Bund der Eidgenossen, hg. von der Appenzeller Zeitung (M. v. K.) 55
Guilland, Ant. Les études historiques en Suisse (Wilh. J. Meyer) 53
Reimchronik des Appenzeller Krieges 1400—1404, hg. v. Tr. Schiess (M. v. K.) . . . 57
Reymond, Maxime. L'Eglise catholique de Lausanne (de Cérenville) 58
Schmid, Dr. Osw. Der Baron v. Besenval (Lechner) 59
Wuhrmann, Willy. Register zu Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte (Wilh. J. Meyer) 54

Nachrichten 64

NB. Für die Mitglieder der Geschichtf. Gesellschaft liegen die zwei ersten Bogen von Archivinventaren über die argauischen Stadtarchive, bearbeitet von Dr. jur. *W. Merz*, bei. Nichtmitglieder können die Inventare bei **K. J. Wyss, Bern,** zum Preise von 60 Cts. pro Bogen beziehen.

Jahresversammlung
der
Allgemeinen
Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Abgehalten am 7. und 8. September 1913 in Aarau.

Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau in der Hauptsitzung des 8. September.

Hochgeehrte Versammlung!

Es sind siebenundzwanzig Jahre vergangen, seitdem unsere Allgemeine Geschichtforschende Gesellschaft ihre einundvierzigste Versammlung hier in der Hauptstadt des Aargau hielt; vorher hatte sie im Jahre 1867 zum dreiundzwanzigsten Mal in Aarau zur Jahressitzung sich vereinigt. 1886 tauschte unser Vorsitzender, Georg von Wyss, mit dem Präsidenten der kantonalen Gesellschaft, Professor Hunziker, freundschaftliche Grüsse aus, die mit dem Glückwunsch zur kurz vorher geschehenen Vollendung des ersten Vierteljahrhunderts des Bestandes der Aargauer Gesellschaft verbunden waren. In seinen Eröffnungsworten knüpfte er in Säkularerinnerung an das Jahr 1386 an. Professor Stern, der damals noch in Bern im Lehramte stand, widmete den kurz vorher verstorbenen Ehrenmitgliedern Ranke und Waitz — dieser hatte die Versammlung von 1867 durch seine Teilnahme beehrt — einen warmen Nachruf. Von den fünf weiteren Sprechern ist nur noch Dr. Hans Herzog, dem unsere Gesellschaft auch wieder für die Vorbereitung der jetzigen Versammlung zu Dank verpflichtet ist, unter den Lebenden.

Eben die Erwähnung der so förderlich tätigen kantonalen wissenschaftlichen Vereinigung, die uns heute empfängt, bietet uns den Ausgangspunkt für die Ausführungen, die hier gebracht werden sollen. Denn die Arbeit der letzten Jahrzehnte, seit 1886, wie sie gerade in erster Linie in den Veröffentlichungen der kantonalen Gesellschaft vorliegt, dann aber die mannigfachen weiteren bemerkenswerten Leistungen historischen Inhaltes vom Boden des Kantons Aargau mögen hier einer Musterung unterworfen werden.

Die historische Gesellschaft trat im Jahre nach unserer Versammlung, 1887, mit Band XVIII ihrer Jahresschrift «Argovia» hervor. Seither hat sie bis 1911 den Band XXXIV dieser ihrer Veröffentlichung erreicht.[1])

[1]) Als Band XXXV erschien soeben — «Den Mitgliedern der allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz überreicht an deren 68. Jahresversammlung in Aarau am 7. und 8. September 1913» — «Albrecht Renggers

In diesen Bänden sind die verschiedenartigsten Bereiche unserer historischen Disziplin und nahezu alle Teile des Landes, dem die Gesellschaft ihren Fleiss widmet, vertreten.

Noch gleich im ersten der uns vorliegenden Bände kam der so vielseitige Rochholz, welcher der von ihm mitbegründeten Gesellschaft eifrige Arbeit, insbesondere als Redaktor der Argovia, zuwandte und der eben 1886 unserer schweizerischen Gesellschaft eine Festschrift widmete, in drei Abhandlungen zum Worte: schon die Ueberschriften zweier derselben, «Herd und Ofen oder Feuerstattschilling und Rauchzinshuhn» und «Slavische Kolonisten im Aargau seit dem Jahre Eintausend» sind für seine Eigenart, weitgreifende eindringliche Erforschung, aber auch vielfach einer nicht sich bindenden Phantasie folgende Interpretation, bezeichnend. Nach dem 1892 eingetretenen Hinschiede des bis zuletzt arbeitsfreudigen Mannes von 83 Jahren gab der Präsident der Gesellschaft, Hunziker, zum Kantonsschulprogramm von 1893 eine zutreffende Charakteristik des Verstorbenen.

Wenn wir nun nach der Zeitfolge die Beiträge zur Argovia mustern, so steht nach Hunzikers Bericht über Ausgrabungen bei Lunkhofen und nach der allerdings nicht auf aargauischen Boden bezüglichen Diskussion Winteler's über einen römischen Landweg am Walensee selbstverständlich Vindonissa voran. Durch den aus grosser Arbeitsleistung 1912 vom Tode abgerufenen Zürcher Prähistoriker Heierli, der auch schon vorher mit Beigabe von Erläuterungen und Fundregister die archäologische Karte des Kantons Aargau in die Argovia gegeben hatte, kam die im Auftrage der Vindonissa-Kommission vollzogene Zusammenstellung von Quellen und Literatur und Würdigung der wissenschaftlichen Erforschung bis zum Jahre 1905, wo der Jahrgang der Argovia die Arbeit aufnahm.

Bei dem Eintritt in das Mittelalter begegnet uns zuerst der erfreuliche Umstand, dass von der grossen Sammlertätigkeit des 1897 verstorbenen Zürcher Forschers Arnold Nüscheler, nachdem die selbständige Veröffentlichung seiner «Gotteshäuser der Schweiz» in das Stocken gekommen war, wie im Luzerner «Geschichtsfreund», so hier in der Argovia, für Aargauer Dekanate die Aufnahme geschah; einen kleinen Nachtrag dazu gab noch Rektor Wernli über die Laufenburger Pfarrkirche Der mittelalterlichen Dynastengeschichte sind insbesondere zwei grosse Arbeiten von Walther Merz gewidmet, zuerst über die Ritter von Rinach, dann aber vornehmlich über die Freien von Aarburg. Die Regesten der Grafen von Habsburg der Laufenburger Linie führte Arnold Münch zu Ende. Ebenfalls durch Merz wurden die Rechtsquellen der Stadt Aarau von 1283 bis 1526 herausgegeben. Aus Zürich bot Otto Markwart die baugeschichtliche Entwicklung des Klosters Muri. Ein Beitrag zur Ge-

---

Briefwechsel mit der aargauischen Regierung während des Wiener Kongresses. Im Auftrag der aargauischen historischen Gesellschaft herausgegeben von Dr. S. Heuberger». Das Geschenk wurde der Gesellschaft am 8. September überreicht.

schichte der Gewerbetätigkeit am Oberrhein im Mittelalter und bis gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts liegt in der Abhandlung Münch's: Die Erzgruben und Hammerwerke im Frickthal und am Oberrhein vor.

Die neuere Zeit eröffnete Hans Herzog mit der Schilderung der Beziehungen des Chronisten Aegidius Tschudi zum Aargau. Die erste Schlacht bei Villmergen 1656 stellte Oberst Arnold Keller dar. Eine über alle Einzelpunkte sich erstreckende Schilderung von Zofingen zur Zeit der Helvetik bot Fritz Siegfried, und durch die von Luginbühl herausgegebenen Briefe aus dem Nachlass Philipp Albert Stapfer's tritt der Kanton Aargau in den Jahren 1814 und 1815 in das Licht. Vornehmlich aber fallen auch noch biographische Arbeiten hier in Betracht. Der letzterschienene Band ist der auf dem gesamten erreichbaren Material aufgebauten Schilderung des für die ersten Zeiten des Kantons Aargau so wichtigen Lebens des Bürgermeisters Johannes Herzog von Effingen, durch Erwin Haller, eingeräumt. Als «Emil Welti im Aargau» ist die Darstellung der aargauischen Wirksamkeit des nachherigen Mitgliedes des Bundesrates betitelt, die Hunziker in die Argovia einstellte. Ferner jedoch ist ein Nekrolog Hunziker selbst, dem 1901 verstorbenen Präsidenten, der seit 1881 mit kurzer Unterbrechung die Leitung der historischen Gesellschaft inne gehabt hatte, dargebracht.

Eine nachdrückliche Erwähnung aber verdienen noch die in den Jahren 1903 und 1909 erschienenen Bände der Argovia. Auf das erstgenannte Jahr gab ein Geistlicher, der auf dem Boden der Kunstgeschichte sich auch sonst betätigte, der nunmehr als Bischof der Diözese Basel in Solothurn waltende Jakob Stammler, als Jubiläumsgabe der Gesellschaft zur aargauischen Centenarfeier die umfassende Arbeit: «Die Pflege der Kunst im Kanton Aargau mit besonderer Berücksichtigung der älteren Zeit» heraus: ein stattlicher Band mit über hundert Illustrationstafeln, repräsentiert das Werk eine allseitige erschöpfende Behandlung des Ausdrucks der in der Einleitung in trefflicher Kürze charakterisierten Stilarten auf dem Boden des Aargaus. 1909 dagegen liess die Gesellschaft zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes eine Sammlung von Beiträgen erscheinen, die sich über mannigfaltige Abschnitte aargauischer Geschichte verbreiten. Neben rechts- und wirtschaftgeschichtlichen Thematen — Bürgerrecht und Hausbesitz in den aargauischen Städten, von Merz, Die Zünfte der Stadt Zofingen im 16. Jahrhundert, von Franz Zimmerlin, Die Schiffergenossenschaft der Stüdler in Koblenz, von Fritz Siegfried — stehen die Charakteristik des Kaiserstuhler Bildhauers Wind, von Alois Wind, Die Waldbruderei Emaus bei Bremgarten, von Seraphim Meier, dann ein Beitrag aus Zürich: Der Aargau nach dem habsburgischen Urbar, von Hans Nabholz; allein vor allem ist wieder Vindonissa, auch mit reichen illustrativen Beigaben, berücksichtigt, durch Samuel Heuberger: «Aus der Baugeschichte Vindonissas und vom Verlauf ihrer Erforschung», und von Theodor Eckinger: «Lämpchenbilder aus Vindonissa».

Bis zum Jahre 1894 reichen die mit dem grössten Fleiss zusammengestellten Uebersichten: «Aargauische Litteratur», von dem 1897 verstorbenen Bibliothekar der Gesellschaft Albert Schumann, der auch eine leider nur in einem ersten Hefte erschienene Publikation: «Aargauische Schriftsteller» 1888 begonnen hatte. Ebenso tritt die Geschichte der wissenschaftlichen Tätigkeit der Gesellschaft in den einem jeden Bande vorangestellten «Vereinschroniken» sehr gut zu Tage; über die Berreicherungen des kantonalen Antiquariums legt der Direktor August Gessner regelmässigen Bericht ab.

So umspannen diese siebzehn Bände der Gesellschaftsveröffentlichung ein reiches Material für die Geschichte der Heimat.

Allein neben der «Argovia» geht noch die an einen weitern Leserkreis sich wendende Ausgabe des «Taschenbuchs» der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Nach dem Inslebentreten der Gesellschaft war von 1860 an auch dieses Unternehmen in das Werk gesetzt, dann aber wieder erloschen; doch 1895 beschloss die Jahresversammlung den Wiederbeginn, und an der Stelle von Hans Herzog, der mit voller Hingebung seit einer Reihe von Jahren wie die Argovia, so auch das Taschenbuch als Redakteur geleitet hatte, begann nun mit 1896 Walther Merz die neue Serie. Seither sind jetzt, bis 1912, je im zweiten Jahre, neun Bändchen des «Taschenbuchs» erschienen.

Auch diese Veröffentlichung weist den mannigfaltigsten Inhalt auf; aber bei der grossen Zahl von Beiträgen können nur einige wenige hier hervorgehoben werden. Aus den verschiedenen Zeiten argauischer Vergangenheit, von der Reformation über den Bauernkrieg von 1653, von dem zweiten Villmerger Krieg von 1712 bis zu Kaiser Joseph's II. Schweizerreise, bis zur Kirchenpolitik der Restaurationszeit, zum Sonderbundskrieg, sind grössere und kleinere Aufsätze dargeboten; auch ein Quellenstück, des jüngeren Wernher Schodoler von Bremgarten Tagebuch, gab Merz heraus. Zur Geschichte der historischen Gelehrsamkeit dienen Hans Herzog's «Bemühungen der Nachwelt um die beiden Hauptwerke des Aegidius Tschudi» und Jean Mabillon's Schweizerreise; ebenso sind die durch den Frankfurter Böhmer, den bekannten Herausgeber der Kaiserregesten, an den Kupferstecher Amsler gesandten Briefe sehr bemerkenswert. Biographien boten Ernst Zschokke und Merz, jener in dem aus einem Oesterreicher zum Schweizer gewordenen Obersten von Schmiel, dieser in dem Kupferstecher Burger; auch die Schilderung des Lebens des ersten aargauischen Staatsschreibers, Rudolf Kasthofer, ist ein sehr schätzenswerter Beitrag. Schweizerische Sinn- und Haussprüche sammelte Hunziker. Allein ganz besonders sind einzelne Städte und andere historische Plätze des Landes in das Licht gestellt. Von Zürich her gab der Aargauer Landesmuseumsdirektor Lehmann in der Schilderung des Klosters Wettingen und seiner Glasgemälde den ganzen Jahrgang 1908. Drei aargauische Burgen führten Merz und Pfarrer Schröter vor. Besondere Aufmerksamkeit ist

dem altvorderösterreichischen Landesteil, dem Fricktal, den Städten Laufenburg und Rheinfelden, in mehreren Abhandlungen geschenkt. Die Stadt Brugg und das ihr benachbarte Bad Schinznach fanden durch Abkommen der «Prophetenstadt» ihre eingehende Berücksichtigung; doch ebenso erschienen für Lenzburg Bilder aus vergangenen Jahrhunderten. Ein ganz abgelegenes Stück des Aargaues, das Kelleramt, an der Zürcher Grenze, erhielt drei Darstellungen aus seiner Geschichte. Endlich ist noch vorzüglich Hans Herzog's Abhandlung: «Die Zurzacher Messen» aufzuführen. Auch noch kleinere Miscellen, beispielsweise «Exorcismus gegen Engerlinge», «Ein Idyll in bewegter Zeit» — der Philosophe Fries als Hauslehrer in Zofingen 1797 bis 1800 —, «Ein Stammbuch aus dem dreissigjährigen Krieg» und Anderes wären zu nennen.

Ohne allen Zweifel trifft dieses auch schon äusserlich leicht zu handhabende «Taschenbuch» ganz den richtigen Ton wissenschaftlich sich darbietender Popularität.

Doch wir kommen zu weiteren Leistungen. Wie schon angedeutet, beging der Kanton Aargau im Jahre 1903 die Erinnerung an seine ein Jahrhundert erfüllende Selbständigkeit. Da erzählte zur Centenarfeier Ernst Zschokke dem aargauischen Volke, im Auftrage der zur Feier bestellten Kommission, in dem auch mit wohlgewählten Illutrationen hübsch ausgestatteten Buche in einer auf das Verständnis weiterer Kreise sehr gut berechneten Darstellung die Geschichte des Aargaues. Aber daneben führte das im grossen Masstab veranstaltete Festspiel dem hingebungsvoll lauschenden versammelten Volke auch in den durch Gottlieb Fischer gedichteten fünf Scenen die wichtigsten Momente aus den vergangenen Zeiten vor, und da hatte wohl besonders der Akt «Revolution» für das Jahr 1798, mit dem Platze Zofingen, den historischen Ton getroffen.

Dass sich die historische Literatur des Aargaues auf eine Reihe von Städten verteilt, hat schon der Blick auf die Argovia, auf die Taschenbücher bewiesen. Einen Hauptreiz des Landes machen die kleinen Städte, von denen eine jede für ihre Umgebung einen politisch und kulturell bestimmenden Mittelpunkt in sich darstellt, die zahlreichen vielfach so wohl erhaltenen Schlösser aus, und so versteht es sich, dass fast alle diese Plätze ihre Geschichte pflegen, sich dieselbe gerne vorführen lassen. Das ist auch in diesen letzten Jahrzehnten wieder reichlich der Fall gewesen. Das grösste dieser Werke ist der früher so viel umkämpften altvorderösterreichischen Stadt Rheinfelden zu Teil geworden: durch Sebastian Burkart, der in seines Amtsvorgängers, des historisch vieltätigen Karl Schröter, Bahn weiterschreitet, empfing «das älteste städtische Gemeinwesen des Kantons Aargau» seine in jeder Hinsicht gut fundierte Geschichtsschilderung, die insbesondere den stürmischen Zeiten des 17. und 18. Jahrhunderts ihre Aufmerksamkeit schenkt. In voller Berücksichtigung steht ferner Baden, dessen Geschichte, der Stadt und der Bäder, Bartholomäus Fricker schon 1880 dargestellt hatte; allein er liess noch weitere Beiträge, so eine Geschichte des städtischen Schul-

wesens, folgen, und dass nunmehr das so bemerkenswerte, aber lange Zeit hindurch vernachlässigte ehemals landvögtliche Schloss unten an der Limmat, als städtisches Museum, zu Ehren gezogen wurde, ist auch ihm zu verdanken. Aber ausserdem ist als monumentale Edition die Sammlung der Urkunden des Stadtarchives von Baden erschienen: Friedrich Emil Welti konnte dem ersten Bande noch die Widmung an seinen Vater, dem er als Rechtshistoriker nachfolgt, zum einundsiebzigsten Geburtstag, 1896, voranstellen. Dass Brugg sich in eifriger Arbeit einfindet, lässt sich schon nach dem früher Gesagten erwarten, und voran ist hier der nunmehrige Präsident der Aargauer Gesellschaft tätig. Die geschichtliche Entwicklung der Stadt, bis 1415, zeichnete er monographisch; als «Beitrag zur Geschichte der Berner Reformation» wurde von ihm die Einführung der Reformation in Brugg dargestellt; an den «Neujahrsblättern für Jung und Alt», die im Auftrage der Lehrerkonferenz und mit Unterstützung der Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg herausgegeben werden, wo aber die ansprechenden einzelnen Beiträge, die auch vielfach über die Mauern von Brugg hinausreichen, ohne Angabe der Namen der Verfasser gedruckt sind, hat er jedenfalls einen sehr wesentlichen Anteil. Aus der Geschichte von Klingnau schilderte B. Bilger eine interessante Episode aus den Kriegsjahren 1813 bis 1815: «Das Alliirten-Spital und der kaiserliche Gottesacker in Klingnau». Das kleine Kaiserstuhl ist in «Bild und Geschichte» durch Alois Wind vorgeführt. Dass eine argauische Stadt gerne auch eine mit historischen Dingen nicht in Zusammenhang stehende Gelegenheit ergreift, um eine hübsch ausgestattete kleine topographisch-kulturgeschichtliche Schrift herauszugeben, zeigten 1911 die Lenzburger in der Veröffentlichung des «Offiziellen Fest-Führers» zum aargauischen Kantonalschützenfest. Aber ebenso erhielten dörfliche Anlagen ihre Charakteristik: der Beweis liegt in der reichhaltigen «Heimatskunde von Seon» von J. Lüscher.

Im Jahr 1912 erlosch mit der letzten Trägerin des Namens das Geschlecht der Effinger, die seit 1484 die Burg Wildegg innegehabt hatten. Wie diese letzte Effinger in der Art ihrer letztwilligen Verfügung ihren echt historischen Sinn darlegte, so war sie auch bemüht, die Geschichte von Wildegg in das Licht zu rücken, und dergestalt war, nach einer ersten schon 1885 erschienenen Schrift, zuerst durch Theodor von Liebenau, dann in weiterer Fortsetzung durch diese «Letzte eines aussterbenden Geschlechtes» selbst die Chronik von Wildegg gegeben worden.

Schon vor das Jahr 1886 fielen die historischen Arbeiten, die der letzte Stiftspropst von Zurzach, Johannes Huber, seinem Gotteshause mit der grössten Hingebung gewidmet hatte, zuletzt noch jene Denkschrift auf die sechshundertjährige Gründungsfeier, nachdem nur drei Jahre zuvor das Kollegiatstift der heiligen Verena aufgehoben worden war. Dagegen erschien innerhalb unseres Zeitraums die wertvolle zweibändige Geschichte der Benediktinerabtei Muri-Gries; der Verfasser, unser Gesellschaftsmitglied, der 1903 verstorbene P. Martin Kiem, bewies in diesem Werke von neuem,

wie sehr er, der geborene Tiroler, in unseren schweizerischen historischen Studien heimisch geworden war.

Die oben erwähnte nur für die Zeit der Aargauer Wirksamkeit durchgeführte Charakteristik Emil Welti's erweiterte Hans Weber zu einem «dem aargauischen Volke zur Feier des hundertjährigen Bestandes des Kantons Aargau gewidmeten» Bilde des ganzen Lebens des Bundesrates, wobei der umfassenden Schilderung auch sprechende Beweise anhangsweise beigefügt erscheinen, zumal Reden des Staatsmannes, unter denen wohl die 1888 am Grabe Segesser's in Luzern gesprochenen Worte am schönsten den Edelsinn des Redners zeigen. Dagegen erschien die Darstellung der Leistungen eines andern hervorragenden Aargauers, der sich um das ganze schweizerische Vaterland das grösste Verdienst erwarb, des Generals Hans Herzog, den wir noch als Teilnehmer an unserer Versammlung 1886 unter uns sehen durften, ausserhalb der kantonalen Grenzen, durch einen Zürcher, im Neujahrsblatt der zürcherischen Feuerwerkergesellschaft von 1895.

Auch in Dissertationen, von Basel und Zürich, wurde, darunter von einem Nicht-Aargauer, aargauische Geschichte behandelt: durch Höchle die Reformation der Grafschaft Baden, durch Schulz Reformation und Gegenreformation in den Freien Aemtern, durch Kreis die Grafschaft Baden im 18. Jahrhundert, durch Maurer der Freiämter-Sturm und die liberale Umwälzung von 1830/31.

Der Name eines Aargauer Historikers war in diesem Zusammenhang schon mehrmals aufzuführen. Doch neben seinem Anteil an der Argovia, an den Taschenbüchern, neben den ganz besonders in Betracht fallenden rechtsgeschichtlichen Editionen und Abhandlungen, den heraldischen Veröffentlichungen, dem in der Schilderung der Tätigkeit der Familie Fisch gebrachten kunstgeschichtlichen Beitrag hat Walther Merz ja ganz vorzüglich die mittelalterlichen Monumente des Aargaues zum Gegenstand eines gross angelegten Werkes gemacht. Nach zwei erschöpfenden Monographien über die Habsburg und über die Lenzburg liess er von 1905 an die zwei Bände: «Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau» folgen, die ein von der Verlagsbuchhandlung reich ausgestattetes vollständiges, mit allen historischen Beweisen ausgeführtes Inventar in sich schliessen. Aber auch zu dem mit Mitarbeitern herausgegebenen «Bilderatlas zur aargauischen Geschichte» gab Merz die Anregung. Eine letzte Publikation bot er 1913 in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, den, wie er die Stadt Aarau als Beispiel einer landesherrlichen Stadtgründung bezeichnet hatte, hier aus dem Begriff der Eigenkirche heraus geleisteten Nachweis des Ursprunges von Stift und Stadt Zofingen, wozu Ludwig Meyer-Zschokke, der auch mit zahlreichen Aufnahmen an den «Burganlagen und Wehrbauten» sich beteiligt hatte, an der Hand der letzten gemachten Entdeckungen die Baugeschichte der Stiftskirche auf einen neuen Boden stellte, nachdem schon früher einmal das Thema in der Argovia behandelt worden war.

Endlich jedoch ist da noch auf einen hier schon berührten Gegenstand der Blick zu richten. Gestern Abend hat der Präsident der historischen Gesellschaft uns im lebenden Wort auf einen ihm genau bekannten Boden geleitet, und heute will er uns persönlich auf demselben als Führer dienen, uns die neu eröffneten Hallen des in Brugg erstellten Museums zeigen: es ist der alte Römerplatz Vindonissa, zu dessen immer vollständiger werdenden Aufdeckungen die letzten Jahre so vieles geleistet haben. Die Gesellschaft Pro Vindonissa legt in ihren Jahresberichten die erfreulichste Rechenschaft über diese ihre grosse erspriessliche Wirksamkeit ab. Aber ganz besonders ist es eben immer wieder Dr. Heuberger, dem die Altertumskunde gern den Dank für unablässige Arbeit entrichtet.

Wir sehen: die Ernte von dem fruchtbaren aargauischen Boden ist sehr gross, und so kann es leicht möglich sein, dass nicht alle geleistete Arbeit hier überblickt zu werden vermochte. So mag daran erinnert werden, dass vor mehr als vier Jahrhunderten «ein guoter Eidgnoss junge», als er ein Lied zu Ehren des Sieges von Dornach gesungen hatte, am Schluss beifügte: «Was hierin vergessen ist, sing ein anderer, ob ers könne». Das mag auch einem alten Eidgenossen heute im Aargau als Entschuldigung dienen, wenn er etwas übersehen hat.

Vor einem Jahre hatten wir, als wir in der Kirche von Sumiswald tagten, eine grössere Zahl von Todesfällen, insbesondere auch von zwei Ehrenmitgliedern, zu beklagen.

Am 22. November 1912 starb in Basel Professor Dr. Rudolf Luginbühl, unser Mitglied seit 1888. Ein Berner von Geburt, war Luginbühl 1883 als Lehrer nach Basel berufen worden; dann aber habilitierte er sich an der Universität als Privatdozent für Schweizergeschichte und wurde 1905 zum Extraordinariate befördert. Doch blieb er auch für die Schule ausserordentlich lebhaft tätig und hat da durch Bücher für den Geschichtsunterricht gewirkt. Ausserdem zeigte sich seine über eine Reihe von Gebieten sich erstreckende literarische Produktion auf dem Boden wissenschaftlicher historischer Arbeit, und unsere Gesellschaft verdankt seinem Fleisse mehrere teilweise sehr umfangreiche Beiträge, zur Kritik und Edition mittelalterlicher Geschichtsquellen, sowohl in Bänden des «Jahrbuchs» und des «Anzeigers», als in den «Quellen». Zumeist jedoch ist jedenfalls hervorzuheben, was Luginbühl für die Kenntnis des Lebens eines der bedeutendsten Männer der helvetischen Epoche und der darauf folgenden Zeit leistete. Neben zwei Bänden unserer «Quellen» widmete er Philipp Albert Stapfer eine eingehende, als «Lebens- und Kulturbild» betitelte Biographie, und ausserdem sammelte er auch aus der ausgebreiteten Korrespondenz des Staatsmannes und Philosophen zahlreiche sehr bemerkenswerte Stücke. Luginbühl, der noch 1911 für den von ihm mit Eifer verfochtenen Plan «staatsbürgerlicher Erziehung» im Zusammenhang mit dem Geschichtsunterricht in der

Volksschule eingetreten war, wurde im Alter von 58 Jahren aus seinem arbeitsreichen Leben abgerufen.

Nur acht Tage später, am 30. November, verloren wir in Chur in Professor Dr. Johann Georg Mayer ein weiteres Mitglied. Der Verstorbene war, ein Schwabe von Geburt, durch seine lange Wirksamkeit in unserem Lande ganz Schweizer geworden. Schon gleich 1872, nachdem er als Pfarrer zu Oberurnen eine bleibende Stellung als Geistlicher gewonnen hatte, trat er unserer Gesellschaft bei; 1889 wurde er als Professor des Kirchenrechtes, der Pastoral und Liturgik an das Priesterseminar nach Chur berufen, nachdem er schon vorher zum nicht residierenden Domherrn ernannt worden war. 1906 wurde ihm aus Rom die Doktorpromotion honoris causa zuerkannt. Mayer war auf dem historischen Felde äusserst tätig und gab in zahlreichen Fachzeitschriften eine grosse Zahl sehr schätzenswerter Arbeiten. Auch unserem Jahrbuch schenkte er zwei Abhandlungen, 1901 «Das Stift Rheinau und die Reformation» und 1902 «Hartmann II. von Vaduz, Bischof von Chur». Dieser Aufsatz war ein Abschnitt aus umfassenden Studien für das grösste von Mayer geschaffene Werk, das nach seinem Buche: «Das Konzil von Trient und die Gegenreformation» seit 1907 erschien: das ist seine «Geschichte des Bistums Chur». Mayers Persönlichkeit war eine durchaus Sympathie erweckende, und von seiner Urbanität mag ein Vorgang den Beweis liefern, dessen Zeuge, bei einer Versammlung des historischen Vereins des Kantons Glarus, der Sprechende selbst gewesen ist. Ein Vortrag «Die Gründung des Kapuzinerklosters in Näfels» war im «Jahrbuch» des Vereins für 1879 gedruckt worden, und gegen diese Arbeit hielt nun Mayer einen Gegenvortrag, der nachher 1883 ebenfalls in der Jahrespublikation zum Druck kam. Der Sprechende sass am Tage jener Versammlung zwischen dem Verfasser der früheren Abhandlung und dem den Vortrag haltenden Pfarrer Mayer, der in seinen Ausführungen aus weit vollständiger beherrschten Dokumenten jenes frühere geistige Gebäude Stein für Stein abtrug, so dass möglicherweise eine sehr hitzige Diskussion zu erwarten war. Allein Mayer war so ruhig objektiv vorgegangen, dass der Autor der ersten Abhandlung, wenn er auch während des Anhörens des Vortrages ziemlich heftig in seinem gedruckt vor ihm liegenden Artikel hin und her geblättert hatte, nach Mayers Schluss sich unter Zustimmung der ganzen Versammlung mit dieser Widerlegung vollkommen einverstanden erklärte.

Am 1. Dezember starb Dr. jur. Jules Cuche, unser Mitglied seit 1909. Einer alteingesessenen Familie des Val de Ruz entstammend, war er in La Chaux de Fonds, seinem Wohnsitz, heimisch, wo er eine sehr geachtete Stellung einnahm. Sein Interesse an geschichtlichen Fragen hatte ihn uns zugeführt.

Am 30. Juni dieses Jahres wurde uns in Zürich Victor Escher-Züblin, der 1904 der Gesellschaft beigetreten war, entrissen. Als Quästor widmete er der Antiquarischen Gesellschaft Zürich eine äusserst verdankenswerte

hingebende Betätigung; aber er wusste auch, unterstützt durch ein vorzügliches Gedächtnis, in deren Sitzungen aus seiner kaufmännischen Tätigkeit in Ägypten und in Arabien eine Reihe interessanter Vorträge vorzubringen, die mit grossem Interesse entgegengenommen wurden.

Emil Welti's Biograph führt gewiss mit voller Berechtigung einige Ausführungen im Vorwort zum ersten Bande der «Argovia» auf den in rechtsgeschichtlichen Dingen so wohl erfahrenen Juristen zurück, der eben damals, mit Augustin Keller, die historische Gesellschaft des Kantons in das Leben gerufen hatte. Es wird da dargelegt, dass die Gebietsteile des Aargaues vor 1798, weil sie von verschiedenen auswärtigen Faktoren abhängig waren, eine eigene politische Landesgeschichte nicht besassen; doch wird beigefügt, dass das nicht überflüssiger Weise zu beklagen sei, sondern im Gegenteil nach einer Seite als Gewinn erscheine: eine noch ungeschriebene Geschichte liege hier vor, da bei der Abgrabung der Quellen der politischen Geschichte, wie das hier der Fall sei, um so mehr das innere gesellschaftliche Leben, im Bauerntum und Kleinbürgertum, treu erhalten geblieben sei. Im Anschluss hieran wird weiter gezeigt, dass eigentümlich und bedeutsam für die historische Arbeit diejenigen Bereiche sein werden, auf die die Geschichtsforschung im Aargau wesentlich angewiesen bleibt, nämlich die noch so gar wenig benützten Altertümer der kantonalen Rechts- und Kulturgeschichte.

Das hievor Gesagte dürfte bewiesen haben, mit welchem Erfolge gerade auf diesem Felde durch die historische Gesellschaft, durch vieltätige Einzelarbeit in diesen letzten Jahrzehnten hier im Aargau geschichtliche Betätigung geleistet worden ist. Aber die Aufforderung des so einsichtigen Rechtshistorikers, wie sie in der «Argovia» 1861 erschienen war, gilt auch über die Grenzen dieses Kantons hinaus, und es wird für unsere allgemeine schweizerische Gesellschaft eine fortgesetzte Erinnerung sein, neben der eigentlich politischen Geschichte auch diese so wichtigen Wissenszweige zu pflegen.

Der Kampf bei Wohlenschwil

3. Juni 1653.

In der Geschichte des grossen Bauernkrieges von 1653 bedeutet der Kampf von Wohlenschwil den deutlich wahrnehmbaren Wendepunkt. So bedrohlich bis zu jenem Ereignisse die Lage für die Obrigkeiten aussah, eben so unzweideutig war nach dem 3. Juni die vollständige Niederlage der Bauern besiegelt. Dieser Entscheidungskampf bei Wohlenschwil ist daher auch schon mehrfach der Gegenstand von Darstellungen geworden. Bereits Füssli hat ihn in seiner 1826 erschienenen Historie des grossen Aufruhres im Schweizerlande 1653 (Helvetia Bd. II, 1826) ausführlich geschildert. Seine Arbeit wurde übertroffen durch die eingehende, ein umfangreiches gedrucktes und ungedrucktes Material verwertende Bearbeitung des Bauernkrieges durch Aloys Vock, die 1830 im 6. Bd. der Helvetia anonym und später als Buch mit dem Namen des Autors erschienen ist.[1]) Auf diese vortreffliche Darstellung gehen alle spätern Schilderungen des Kampfes zurück. Vock hat geradezu das Bild, das die Geschichtsschreibung vom Verlaufe des Kampfes bei Wohlenschwil überliefert, dauernd geprägt.

Zu Vock's Darstellung hat Liebenau in seiner Arbeit über den Luzernischen Bauernkrieg 1653 (Jahrbuch für Schweizergeschichte Bd. 18—20) eine Reihe neuer Einzelheiten beigebracht. Selbständig wurde das Gefecht ferner untersucht, aber nur kurz dargestellt durch den Verfasser dieser Abhandlung in seiner Studie über den Anteil der Grafschaft Lenzburg am Bauernkrieg (Taschenbuch der histor. Gesellschaft des Kantons Aargau 1902). Endlich verdient noch die Studie von J. G. Peter über Zürichs Anteil am Bauernkrieg 1653 erwähnt zu werden (Jahrbuch für Schweiz. Geschichte Bd. 33 und 34, 1908/9), in der besonders das handschriftliche Material in Staatsarchiv und Stadtbibliothek Zürich verwertet worden ist.

Trotz dieser mehrfachen und eingehenden Behandlung des Themas rechtfertigt es sich, nochmals darauf zurückzukommen, weil sowohl mit Bezug auf die Quellen, als auch in der Darstellung gewisse Unklarheiten und Irrtümer bestehen.

1. Quellen:

Das Quellenmaterial lässt sich in drei Gruppen einteilen:

a) Zusammenhängende Darstellungen;

b) Amtliches, nur zum kleinen Teil gedrucktes Aktenmaterial;

c) Zeitgenössische Volkslieder.

---

[1]) Der Titel lautet: Der grosse Volksaufstand in der Schweiz, oder: der sogenannte Bauernkrieg im Jahre 1653, aus handschriftlichen Chroniken und Berichten der Zeitgenossen aus Ratsbüchern, Tagsatzungsabscheiden und andern, bisher meist unbenutzten Quellen treu dargestellt.

a) Zusammenhängende Darstellungen.

Unter den Zusammenhängenden Darstellungen steht in vorderster Linie die «Ohnparteyische substanzliche Beschreibung der Eidgenössischen Unruhen im Jahre 1653». Verfasser ist der Zürcher Pfarrer Joh. Konr. Wirz.[1]) Das Werklein war anonym erschienen und ist nie vollendet worden. Dass indessen Wirz sein Verfasser ist, steht ausser allem Zweifel. In den noch erhaltenen Briefen von Pfarrer Wirz an seinen Freund, Dekan Joh. Ludwig Ammann in Glarus[2]) gibt jener zahlreiche Einzelheiten über Entstehung und Fortgang der Arbeit. Aus den Mitteilungen von Wirz in diesen Briefen geht hervor, dass er seine Arbeit auf Wunsch angesehener Zürcher, die teilweise beim Kriegszuge in leitender Stellung beteiligt gewesen waren, bereits im Juli des Jahres 1653 in Angriff genommen hatte. Dabei standen ihm nicht nur die offiziellen Akten, sondern auch Mitteilungen der zürcherischen Offiziere zu Gebote. Das in Duodezformat gedruckte Werkchen sollte mit den Bildern der am Bauernkrieg hervorragend beteiligten Persönlichkeiten geschmückt werden. Wirz zog es vor, seinen Namen zu verschweigen, weil er sich auf diese Weise eine günstigere Aufnahme seiner Arbeit bei den andern Kantonen versprach.[3]) Sobald ein Bogen fertig gedruckt war, wurde er zahlreichen Persönlichkeiten zur Begutachtung vorgelegt. Dieses Vorgehen wurde dem Unternehmen verhängnisvoll, denn nun setzte die Kritik mit aller Macht ein. Nicht nur hatten Amtskollegen von Wirz, die für sich selbst die Ehre gewünscht hatten, als Geschichtsschreiber des Bauernkrieges ernannt zu werden, allerlei an seiner Arbeit zu kritisieren, auch verschiedene am Kriegszuge beteiligte Zürcher machten Aussetzungen, weil sie fanden, ihre Heldentaten seien durch Wirz nicht ins richtige Licht gesetzt. Zudem fand das Werk auch bei der Zensur keine Gnade. Auf ihren Antrag beschloss der Kleine Rat im August 1653, dass verschiedene Aenderungen vorgenommen werden müssten, trotzdem ein Teil bereits gedruckt vorlag. Er ordnete zu diesem Zwecke die vorläufige Konfiskation der bisher erschienenen Bogen an. Aus Ärger über diese Erfahrungen legte Wirz die Feder nieder, bevor er sein Werk vollendet hatte. «Sie haben es zustande gebracht», schrieb er am 10. Sept. an seinen Freund Ammann, «dass ich keinen Strich mehr schreiben werde. Möge die Arbeit vollenden, wer es im Stande ist oder Lust dazu hat.» Schaufelberger, der Herausgeber der «Onparteyischen Beschreibung etc.» machte den Versuch, von der Regierung die Erlaubnis zur Vollendung der Schrift zu erwirken, allein ohne Erfolg.[4]) So ist die Arbeit von Wirz unvollendet geblieben und angesichts der durch den Rat verfügten Konfiskation ver-

---

[1]) G. E. Haller, Bibliothek der Schweizergeschichte V, 1110, Bern 1787.

[2]) Stadtbibl. Zürich Mpt. B 36 und 37.

[3]) Vgl. den Schluss des Briefes vom 29. Juli. Für die folgenden Ausführungen über das Schicksal von Wirzens Geschichtswerk sei ein für allemal auf die unten S. 24ff abgedruckten Briefstellen verwiesen.

[4]) Vergl. unten S. 27.

schollen geblieben, bis sie im Jahre 1739 in Laufers Beiträgen zur Historie der Eidgenossen III, 122 ff. neuerdings zum Abdruck gebracht wurde.[1])

Liebenau und nach ihm auch Nabholz und Peter nennen als weitere wichtige Darstellung die Geschichte des Bauernkrieges aus der Feder des zürcherischen Pfarrers Joh. Bassler.[2]) Liebenau und Peter benützten ferner die «Ohnparteyische substanzliche Beschreibung der Eydtgnössischen Unruhen im Jahr Christi 1653, Auszug aus den Schriften des Generals Werdmüller, die als Mpt. VI. 81 in der Stadtbibliothek Bern verwahrt wird.[3])

Bereits Peter hat darauf hingewiesen, dass die beiden zuletzt genannten Darstellungen identisch sind.[4]) Dagegen ist allen Darstellern entgangen, dass diese beiden Arbeiten nichts anderes sind, als handschriftliche Kopien von Wirz' gedruckter Darstellung, wobei allerdings das Berner Mpt. etwas weiter geht als der Druck. Als selbständige Quellen fallen aber sowohl Bassler als die Berner Darstellung aus dem Nachlasse von Werdmüller vollständig ausser Betracht.

Peter zitiert in seiner Arbeit über den Anteil Zürichs am Bauernkriege noch eine weitere Darstellung, die sich in einem Bande der Leu'schen Sammlung der Stadtbibliothek Zürich befindet.[5]) Sie weist wörtliche Anklänge an die gedruckte Darstellung von Wirz auf, gibt aber anderseits allerlei Details, die Wirz wieder nicht hat. Auch diese Schrift kann nicht als selbständige Quelle betrachtet werden; wir haben es vielmehr auch hier mit einer Arbeit von Pfarrer Wirz zu tun. Es sind Aufzeichnungen, die er während des Feldzuges vorweg an Hand der einlaufenden Nachrichten machte und die er in dieser Form jeweilen stückweise den Briefen an seinen Freund Ammann beilegte, um sie später auch für seine gedruckte Darstellung zu benützen.[6])

Statt der vier verschiedenen Darstellungen, die bisher als von einander durchaus unabhängige Quellen zitiert wurden, besitzen wir also den einzigen Wirz, allerdings in zwei verschiedenen, aber von einander abhängigen Fassungen. In der gedruckten Ausgabe ist folgende Stelle aus

---

[1]) Eine Originalausgabe des Jahres 1653 besitzt die Stadtbibliothek Zürich in Mpt. B 110[d].

[2]) Mpt. der Kantonsbibliothek Aarau (M. f. 21). — Bassler war 1647—74 Pfarrer in Hinwil. Seine umfangreiche Materialsammlung zur Schweizergeschichte kaufte der Rat von Zürich seinen Erben ab. Diese Manuskripte werden im Staatsarchiv Zürich verwahrt. Die zitierte Darstellung des Bauernkrieges ist nicht dabei, wohl aber eine andere, später zu besprechende.

[3]) Jahrb. f. Schw. Gesch. 18, 238.

[4]) Jahrb. f. Schw. Gesch. 33, 311 Anm. 2.

[5]) Stadtbibl. Zürich Mpt. L 9 (fol.).

[6]) Die einzelnen Blätter, die inhaltlich mit der Darstellung bei Leu 9 übereinstimmen, finden sich noch vor als Beilagen zu den Briefen an Ammann. Stadtbibl. Zürich Mpt. B 37. Eine weitere Abschrift befindet sich unter den Manuskripten Basslers im Zürcher Staatsarchiv B IX α 25.

dieser frühern Redaktion gänzlich unterdrückt: Aus dem Lager wird geschrieben, es sei schlechte Disziplin, gehe mit Rauben, Plündern, Fluchen und Schwören unentbunden. Zwischen den beiden Regimentern [des zürch. Auszuges] sei nicht die beste Einigkeit.

Bereits Vock hat eine weitere Quelle zitiert und teilweise zum Abdruck gebracht. Es ist der von Markus Huber verfasste «Historische Bericht, wie der blutige, mörderische Anschlag der rebellischen Bauern wider einer löblichen Stadt Zürich Kriegsvolk entdeckt und geoffenbaret worden.» Der Verfasser dieser Darstellung, ein junger Theologe, war zur Zeit des Bauernkrieges Hauslehrer bei dem bernischen Landvogt Willading auf Schloss Aarwangen.[1])

Liebenau bezeichnet diese Darstellung als «freches Lügenstück».[2]) Peter im Gegenteil sucht diese Quelle zu retten, indem er darauf hinweist, dass die Darstellung mit den nachfolgenden Ereignissen übereinstimme. Dieser Umstand ist allerdings das Gegenteil von einem Beweis von der Richtigkeit der Darstellung Hubers, sobald man annimmt, sie sei nach dem Kampfe von Wohlenschwil verfasst worden. Auch Dändliker verwertet diese Quelle in seiner neuestenAuflage der Schweizer Geschichte.[3]) Dierauer dagegen nennt sie mit grosser Reserve.[4])

Als Quelle für den Kampf bei Wohlenschwil fällt die Erzählung von Markus Huber vollständig ausser Betracht. Das ergibt sich aus ihrer blossen Lektüre. Huber erzählt ungefähr folgendes: Aus Neugierde habe er sich am 16. Mai an die grosse Versammlung der aufständischen Bauern bei Langenthal begeben. Dort sei er als Hauslehrer des Landvogts Willading erkannt und als angeblicher Spion von den Bauern zuerst in einer Rübengrube und hernach in einem Zimmer des Gasthofs zum Weissen Kreuz eingesperrt worden. Während seiner Gefangenschaft sei in Langenthal plötzlich das Gerücht entstanden, ein zürcherisches Heer sei im Anzuge gegen die aufständischen Bernerbauern und bereits bis Mellingen vorgerückt. Während des Abends hätten dann Schibi, Leuenberger und andere Bauernführer in einer Stube des Gasthofes Kriegsrat gehalten. Von seiner Kammer aus habe er die ganze Verhandlung belauschen können. Schibi habe den Vorschlag gemacht, die Zürcher, die nach den Gerüchten die Reuss bereits überschritten hätten, bei Mellingen anzugreifen. Er entwarf dabei einen Operationsplan, wie er später im Kampfe bei Wohlenschwil tatsächlich durchgeführt wurde.

Wie konnte nun aber Schibi 10 Tage vor dem wirklichen Aufbruch der Zürchertruppen genau wissen, dass diese bei Mellingen ein Lager auf-

[1]) Der Bericht ist neuerdings abgedruckt bei Kasser, Gesch. des Amtes und Schlosses Aarwangen. — Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern XIX, 292 ff.

[2]) Jahrbuch für Schweiz. Gesch. 18, 237; Separatabzug S. 9.

[3]) Karl Dändliker, Gesch. der Schweiz. 3. Aufl., Bd. II, 778 f. — Zürich 1901.

[4]) Joh. Dierauer, Gesch. der Schweizer. Eidgenossenschaft IV, 38. Anm. 48. — Gotha 1912.

schlagen und dort den Angriff der Bauern erwarten würden? Man kann immerhin annehmen, Schibi habe das als sehr wahrscheinlich einfach angenommen. Allein, wäre das die Ueberlegung eines erfahrenen Kriegers gewesen, wie Schibi es war? Konnte er wirklich auf den Gedanken kommen, die feindliche Armee, die nach dem Gerüchte die Reuss bereits überschritten hatte, werde nun plötzlich Halt machen und geduldig warten, bis die Bauern sich bei Langenthal gesammelt und die nahezu 50 km Distanz bis nach Mellingen zurück gelegt hätten, um sodann das zürcherische Heer nach dem Angriffsplane anzufallen, den Schibi bereits in Langenthal aus der Ferne entworfen hatte! Der ganze Kriegsrat zu Langenthal ist ein Hirngespinst des jungen Theologen. Den angeblichen Angriffsplan Schibis hat sich Huber nachträglich auf Grund der wirklichen Ereignisse zurechtgelegt. Möglich ist, dass Huber bei Langenthal wirklich verhaftet wurde.[1]) Allein dieses Ereignis hat er nachträglich in seiner Phantasie weiter ausgesponnen und niedergeschrieben. Wenn später die Geschichtsschreibung dieses sein Elaborat ans Licht zog und ernst nahm, so ist das nicht seine Schuld.

Peter verwendet sodann noch eine andere kurze Darstellung, die nur handschriftlich erhalten ist und den Titel führt: Kurzer Begriff Bernischer, Luzernischer, Basler und Solothurner Unruhen dis 1653 Jahres.[2]) Diese Darstellung, ganz gleich wie die in Luzern entstandene Brevis et simplex relatio discordiae etc.[3]) und die Chronik des Stadtschreibers Ruetschi[4]) geben indessen über den Verlauf des Kampfes bei Wohlenschwil keine Einzelheiten. Immerhin sind sie für die Bewertung seines allgemeinen Charakters nicht ohne Bedeutung.

b) Akten.

Zu den Akten möchte ich einmal das Tagebuch von Kaspar Scheuchzer rechnen, der den Feldzug im zürcherischen Regimente Ulrich als Regimentsschreiber mitgemacht hatte. Was wir von ihm besitzen, ist nicht ein eigentliches Tagebuch, es sind vielmehr Notizen über allerlei Dinge, die mit seiner Charge zusammenhingen, vermischt mit kurzen Aufzeichnungen über dasjenige, was er selbst erlebte.[5])

Die wichtigsten Dokumente für die Darstellung vom Verlaufe des Kampfes bilden eine Anzahl Briefe von Offizieren aus den verschiedenen ausserzürcherischen Kontingenten, die an dem Feldzuge teilgenommen hatten.

---

[1]) Wenigstens erwähnt er diese Tatsache auch in seinem Tagebuch. Vgl. Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern XIX, 291, ferner 259 ff. — Ueber die histor. Schriften Hubers vgl. Liebenau im Jahrb. f. Schweizergeschichte 18, 237.

[2]) Stadtbibliothek Zürich, Mpt. I 14.

[3]) Vgl. Liebenau, Der luzern. Bauernkrieg. — Jahrb. f. Schweiz. Gesch. 18, 234; Separatabzug S. 6.

[4]) J. Rüetschi, Beschreibung des Bauernkrieges. Her. von G. Tobler im «Berner Heim» 1900, Nr. 30—35.

[5]) Das Original befindet sich in der Kantonsbibliothek Aarau. Mpt. Nr. 28 in 4°. — Die entscheidenden Stellen sind als Beilage dieser Ausführungen abgedruckt. Vergl. unten S. 30ff.

Es sind Schreiben, die sie an ihre heimatlichen Vorgesetzten richteten, um sie über den Verlauf der Operationen auf dem Laufenden zu halten. Als einfache, unmittelbar nach den Ereignissen abgefasste Rapporte geben sie immer nur einen kleinen Ausschnitt aus dem ganzen Zusammenhang; ihre Darstellung ist durchaus unvollständig, hat aber den Vorteil, die Tatsachen ohne alle Nebenabsichten getreu wiederzugeben.

Diese Berichte sind in den neuesten Darstellungen zum Teil herangezogen, allein noch nie in ihrer Gesamtheit verarbeitet worden, weil sie nur teilweise gedruckt und in den verschiedenen kantonalen Archiven zerstreut sind.

Zu diesen militärischen Rapporten gehört der schon längst bekannte Bericht des thurgauischen Hauptmannes Hans Kaspar Müller.[1])

Weitere derartige Briefe sind erst in neuester Zeit durch den Druck allgemein zugänglich gemacht worden. Es sind die Berichte, die der St. Galler Hauptmann Christoph Studer aus dem Feldlager an seine Obrigkeit sandte.[2]) Als Ergänzung wurden noch einige Schreiben des St. Galler Korporals Georg Basthart beigefügt. Ebenso wichtig wie die Briefe dieses letztern ist sein «Einfältig auffgesetzte Bericht und Memorial, was wehrenter schweizerischen Unruehen sich begeben und zuogetragen hat», ein Rapport, den er für seinen Herrn, den Fürstabt von St. Gallen verfasste.[3]) Im Stiftsarchiv St. Gallen, das diesen Bericht besitzt, befinden sich ferner noch einige Kopien von Briefen des appenzellischen Hauptmanns Wetter an Landammann Suter. Leider fehlt gerade der Bericht über das Hauptgefecht. Die Originale liessen sich auch in den appenzellischen Archiven nicht mehr ausfindig machen.

Der Führer des schaffhausischen Kontingentes, Joh. Konr. Neukomm hat zahlreiche Schreiben an seine Obrigkeit gerichtet, die noch erhalten sind.[4]) Dagegen fehlt sein zusammenfassender Bericht, den er über den Verlauf des ganzen Feldzuges abgefasst hat.[5])

Die zürcherischen Offiziere schickten bei der geringen Entfernung ihrer Vaterstadt vom Kriegsschauplatz keine schriftlichen Berichte nach Zürich. Dagegen besitzen wir immerhin von einem zürcherischen Offizier sehr eingehende und wertvolle Nachrichten in dem «Extrakt aus einem an «einen guten Freund abgegangenen Schreiben, darinne er ihne «des Belaufs des bernischen Krieges auf Seiten der zürche«rischen Armee wider die empörten Bauern berichtet.» Am Eingang bemerkt der Autor dieses Briefes: «Weilen ich mich in ganz währender

[1]) Thurg. Beiträge zur vaterländ. Geschichte 3. Heft, 1863, S. 24 ff.

[2]) Her. von Tr. Schiess im Anzeiger für Schweizergesch. 1908, Nr. 2 und 3; 10. Bd. S. 297—308 und 309—320.

[3]) Stiftsarchiv St. Gallen XI, Fasc. 4, in seinem wichtigsten Teile abgedruckt als Beilage zu dieser Untersuchung. Vgl. unten S. 40 ff.

[4]) Vgl. die wichtigsten Stellen hinten S. 28—30.

[5]) Freundliche Mitteilung von Staatsarchivar Dr. Werner, Schaffhausen.

«Zeit bei Herrn Generalmajor Werdmüller aufgehalten, durch welches Hand «alle Kommando und Bestellungen ergangen, als kann ich um etwas eigent= «licher als etwan ein anderer davon reden.»

Der Brief selbst ist nicht mehr vorhanden, sondern einzig sein «Extrakt» in einem Manuskriptenbande der Berner Stadtbibliothek.[1]) Dieser Bericht ist vielleicht insofern nicht ganz unbefangen, als er die Taten von General= major Werdmüller besonders hervorhebt und in den Vordergrund zu stellen versucht. Die von ihm gegebenen Tatsachen sind indessen, soweit sich das mit Hilfe anderer Quellen nachprüfen lässt, durchaus richtig und getreu wiedergegeben, sodass es nicht angeht, ihn als ungenau bei Seite zu schieben.[2])

Nicht auf die gleiche Stufe wie die genannten Dokumente können die hie und da schon zitierten Briefe von Joh. Heinr. Schweizer gestellt werden,[3]) die der jugendliche Autor an seinen in Wyl (Kt. St. Gallen) als Landeshauptmann weilenden Vater sandte. Schweizer war nicht selbst Augenzeuge der Ereignisse, sondern erzählte, was davon nach Zürich be= richtet wurde.

c) Volkslieder.

Von den zeitgenössischen Volksliedern haben zwei auf den Kampf bei Mellingen Bezug, das Artillerie=Liedli in's Wilhelm Tellen Weis[4]) und ein von zwei am Kampfe beteiligten Hufschmieden verfasstes «Schönes nüwes Lied von den Bauern.»[5])

2. Der Verlauf des Kampfes.

Es soll nun der Versuch gemacht werden, den Verlauf des Entschei= dungskampfes vom 3. Juni zu schildern, sowie er sich ergibt, wenn man in erster Linie von den Rapporten der beteiligten Offiziere ausgeht. Die der Schlacht vorangehenden Ereignisse sollen dabei nur insoweit berührt werden, als dies für das Verständnis des Folgenden durchaus notwendig ist.

Am Vormittag des 30. Mai sammelten sich die vom zürcherischen Rate aufgebotenen Truppen und ein Teil der auf Zürichs Initiative aus= gerückten ostschweizerischen Kontingente auf der Schlierer Allmend. Mit den später noch eintreffenden Truppen ergaben sich etwa 7000 Mann Fuss= volk, 515 Reiter und 13 leichte und schwere Geschütze samt Bedienung.

Den Oberbefehl führte General Konrad Werdmüller. Die Seele der militärischen Leitung war indessen sein Stabschef, Oberst Johann Rudolf Werdmüller, der durch C. F. Meyer verewigte Herr der Halb= insel Au. Das Kommando über die Artillerie und das Schanzenwesen

[1]) Stadtbibl. Bern Mpt. VI. 47; abgedruckt in den Beilagen zu dieser Untersuchung unten S. 32ff.

[2]) Peter verhält sich diesem «Extrakt» gegenüber sehr kritisch, ohne seinen Stand= punkt im einzelnen zu begründen; vgl. Jahrb. f. Schweiz. Gesch. Bd. 34, S. 149*, Anm. 1. Im Separatabzug ist es Seite 199.

[3]) Stiftsarchiv St. Gallen XI, Fasc. 4.

[4]) Abgedruckt bei L. Tobler, Schweizerische Volkslieder I, 51 ff.

[5]) [Balthasar] Helvetia VI, 629 ff.

stand bei Hans Georg Werdmüller, dem trefflichen Ingenieur und Erbauer der zürcherischen Fortifikationen.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai rückte das Heer über den Heitersberg auf die Höhen oberhalb Mellingen vor. Gegen Mittag passierte es den Reussübergang, um nunmehr direkt gegen Lenzburg vorzumarschieren. Da indessen die vorangehende Reiterei das Vorhandensein feindlicher Streitkräfte in den Wäldern zwischen Mellingen und Othmarsingen meldete, liess Werdmüller die gesamte Armee westlich Mellingen Halt machen und ein Lager beziehen, das während der folgenden Tage unter Leitung von Hans Georg Werdmüller vorzüglich befestigt wurde. Wirz bemerkt, dass die Lage des Lagers derart gewählt war, dass das zürcherische Heer in der Front den Brunecker Wald, im Rücken Mellingen, rechts die Reuss und links die Höhenzüge östlich von Othmarsingen hatte.

Auf die Kunde vom Herannahen eines zürcherischen Heeres war im ganzen Aargau und übrigen Bernerbiet bis nach Langnau der Landsturm ergangen. Die aufständischen Bauern, die den Krieg durch den am 28. Mai abgeschlossenen Murifeldvertrag für beendet hielten und zum grössten Teile nach Hause zurückgekehrt waren, wurden durch das plötzliche Erscheinen der zürcherischen Truppen völlig überrascht. Dem Aufgebot ihrer Führer leisteten sie indessen neuerdings Folge. Als Sammelplatz bedienten sie sich der umfangreichen Waldungen bei Othmarsingen und Bruneck. Es fanden sich auch Kontingente aus den Kantonen Luzern, Solothurn und Basel ein.

In der Zeit von Samstag, 31. Mai bis Montag, 2. Juni unternahmen Teile der zürcherischen Truppen gewaltsame Rekognoszierungen. Das führte zu leichten Scharmützeln mit einzelnen Bauernhaufen und zu Unterhandlungen, wobei sich die Aufständischen auf den mit Bern auf dem Murifelde abgeschlossenen Frieden beriefen und Einstellen der Feindseligkeiten verlangten. General Werdmüller verlangte Vorweisen des Originals des Friedensinstrumentes und gab den Bauern dazu eine letzte Frist bis Mittwoch, 3. Juni, morgens 7 Uhr. In der Nacht vom 2./3. Juni trafen nun aber Schibi und Leuenberger mit Verstärkungen beim Bauernheer ein. Ihnen gelang es, im Kriegsrat der Bauern den Entschluss zustande zu bringen, auf weitere Unterhandlungen mit dem zürcherischen Heere zu verzichten und dieses vielmehr anzugreifen.

Am Vormittag des 3. Juni wartete daher General Werdmüller umsonst auf die in Aussicht gestellten Abgesandten der Bauern, die das Original des Murifeldvertrages überbringen und über einen endgültigen Waffenstillstand verhandeln sollten. Statt dessen meldeten gegen Mittag die Beobachtungsposten, dass die vor dem zürcherischen Lager liegenden Wälder von feindlichen Truppen wimmelten, die in Schlachtordnung gegen Werdmüllers Heer vorrückten.

Gegen 1 Uhr mittags entspann sich der Kampf, dessen Verlauf Vock, von dem alle spätern Darstellungen stark beeinflusst sind, ungefähr folgendermassen schildert [1]): Ein Teil der Bauern rückte vom Brunecker-

[1]) Helvetia Bd. VI (1830) S. 394—99. — Seine Vorgänger wie Lauffer, Johann

walde gegen den rechten Flügel des zürcherischen Lagers vor. Ihnen zog ein starkes Truppenkontingent entgegen, dem das Hauptheer mit der Artillerie folgte. Als diese letztere genügend vorgerückt war und zu feuern anfing, zogen sich die Bauern in die Wälder hinter ihre Verschanzungen zurück. Das zürcherische Heer folgte ihnen bis an die letztern und nahm von dort aus den Wald unter Kreuzfeuer, wobei viele Feinde ihr Leben verloren.

Während dieser Vorgänge marschierte Leuenberger mit 6000 Mann hinter den Höhen südlich Mägenwil vorbei, um in der Richtung von Wohlenschwil gegen die linke Flanke des feindlichen Lagers vorzustossen und den Gegner von Mellingen abzuschneiden. Als Werdmüller Kunde von dieser Bewegung erhielt, eilte er mit dem grössten Teile seiner Truppen auf den bedrohten linken Flügel. In diesem Augenblicke brach ein heftiges Gewitter aus, das für einen Moment die zürcherischen Truppen in Schrecken setzte. Als aber plötzlich die Sonne hervorbrach und über dem fechtenden Heere einen prächtigen Regenbogen entstehen liess, wuchs auch den geängstigten Kriegern der Mut wieder. Bei Wohlenschwil kam es nun zu einem heissen Kampfe. Die Bauern schlugen sich mit grosser Unerschrockenheit drei volle Stunden, bis das Dorf in Flammen aufging. Der schreckliche Anblick der brennenden Häuser vereint mit dem ununterbrochenen Donnern der feindlichen Geschütze brach schliesslich den Mut der Bauern. Gegen 7 Uhr abends schickten sie nach einander 2 Trommelschläger mit Friedensanerbietungen zu Werdmüller. Gleichwohl dauerte der Kampf noch eine Weile fort. Erst zwischen 7 und 8 Uhr, als Wohlenschwil gänzlich in Asche lag und die Truppen beiderseits von den Anstrengungen erschöpft waren, zogen sich die Heere in ihre ursprünglichen Stellungen zurück.

Nach Vocks Darstellung hat also gleich zu Beginn der Schlacht die ganze zürcherische Armee samt der Artillerie das Lager verlassen, um dem Feinde entgegenzuziehen, und sich sodann in einem Flankenmarsche nach Wohlenschwil gewendet. Im weitern unterscheidet Vock im ganzen Verlaufe des Kampfes zwei Episoden, einen ziemlich flauen Angriff der Bauern auf den rechten zürcherischen Flügel und sodann einen mehrstündigen heissen Kampf auf der linken Flanke bei Wohlenschwil der gegen 8 Uhr abends unentschieden mit der Erschöpfung der beidseitigen Truppen endete.

An diesem scharf und klar gezeichneten Bilde haben die spätern Darsteller wenig mehr geändert. Liebenau verwischt in seiner Schilderung dieser Vorgänge die Beschreibung Vocks in der Weise, dass er die zwei aufeinander folgenden Angriffe der Bauern auf die beiden Flanken des

---

v. Müller und Füssli in der oben S. 11 zitierten Schrift gehen rasch über den Kampf weg und lassen durchaus nicht den Eindruck von einem schweren Ringen der beiden Heere aufkommen. — War Vock von der lebhaften Schilderung des Kampfes in Heinrich Zschokkes Novelle Adderich im Moos beeinflusst? Im Detail weichen sie allerdings stark von einander ab.

zürcherischen Lagers mit einander vermengt und dabei die ganz unrichtige Behauptung aufstellt, bei Wohlenschwil habe der linke Flügel der Bauern gekämpft, während es selbstverständlich der rechte war. Im übrigen redet auch er von einem hitzigen Kampfe, der auch nach seiner Auffassung infolge Erschöpfung beider Heere seinen Abschluss findet. Er macht ferner noch die ganz unrichtige Mitteilung, dass im Kampfe bei Wohlenschwil beide Heere zahlreiche Tote gehabt hätten.[1])

Peter wiederum ist insofern genauer als Vock, als er annimmt, das zürcherische Heer habe während des ganzen Kampfes zum grössern Teil das Lager gar nicht verlassen. Anderseits stellt er den Verlauf des Kampfes komplizierter dar, als er tatsächlich war, indem er die verschiedenen Berichte über die gleiche Episode des Kampfes als Darstellungen verschiedener Etappen auffasst und so noch zu einem dritten Angriff der Bauern von Tägerig, südlich Mellingen, aus kommt. Auch er ist im übrigen in der Vorstellung befangen, dass es sich bei Wohlenschwil um einen ernsthaften Kampf gehandelt habe.[2])

Die übrigen neuen Darstellungen des Kampfes von Wohlenschwil stützen sich noch weit mehr als diese beiden Spezialuntersuchungen von Liebenau und Peter ganz einfach auf Vock. Seine Schilderung eines heissen Kampfes bei Wohlenschwil und sein Bericht über die Erschöpfung der beidseitigen Heere sind gleichsam zum eisernen Bestandteil aller Schilderungen dieses Kampfes geworden.

Bögli z. B. hält in seiner Geschichte des bernischen Bauernkrieges bei der Schilderung des Entscheidungskampfes einzig diese beiden Angaben Vocks fest, die, wie wir noch sehen werden, unrichtig sind.

Ganz im Sinne von Vock stellen auch Dändliker[3]) und Hürbin[4]) den Kampf dar.

In meiner Arbeit über den Anteil der Grafschaft Lenzburg am Bauernkrieg habe ich, allerdings nur anmerkungsweise und ohne eingehende Begründung die Ansicht ausgesprochen, dass es bei Wohlenschwil gar nicht zu einem ernstlichen Kampfe gekommen sei, weil die Bauern nirgends energisch angegriffen und sich beim Vorgehen der Zürcher immer sogleich in die Wälder zurückgezogen hätten. Man könne daher höchstens von einem etwas lange andauernden Geplänkel reden.[5])

Zu einer ähnlichen Auffassung ist Dierauer in seinem 4. Bande der Schweizergeschichte gekommen. Wohl redet er noch von einem anhaltenden Gefecht auf dem zürcherischen linken Flügel und von tapferem Widerstande

---

[1]) Jahrbuch für Schweizergesch. Bd. 20, 87*.

[2]) Jahrb. f. Schweizergesch. Bd. 34, 155*f; Separatabzug S. 205 f.

[3]) K. Dändliker, Gesch. der Schweiz 3. Aufl. 1901, Bd. 2, S. 779.

[4]) J. Hürbin, Handbuch der Schweizer Geschichte 2. Bd., 1908, S. 392.

[5]) Hans Nabholz, Der Anteil der Grafschaft Lenzburg am Bauernkrieg 1653. — Taschenbuch der hist. Ges. des Kts. Aargau 1902, S. 56, Anm. 1.

der Bauern; allein von einer eigentlichen Schlacht kann nach ihm kaum gesprochen werden. [1])

Dass diese zuletzt ausgesprochene Ansicht durchaus richtig ist, soll an Hand einer genauen Prüfung der Quellen gezeigt werden.

Vock hatte für seine Darstellung des Kampfes ausschliesslich Wirz' Ohnparteyische Beschreibung und Scheuchzers Tagebuch zur Verfügung. Dieses letztere, so wichtig es im Zusammenhang mit den andern Quellen ist, schildert den Kampf derart kurz und lückenhaft, dass man sich bei ihm allein keine Vorstellung von dessen Verlauf machen kann. Wirz stellt den Gang der Ereignisse richtig dar, allein wohl mit Absicht lässt er den Leser nicht mit aller Deutlichkeit sich darüber klar werden, wie unbedeutend der Kampf im Grunde war. Immerhin redet er nur von einem «ernsthaften Scharmutzieren».[2]) Von einem heissen Kampfe und beidseitiger Erschöpfung nach hartem Ringen ist weder bei ihm noch bei Scheuchzer die Rede. Vock hat die Erzählung seiner Gewährsmänner durch Züge bereichert, deren einzige Quelle seine Phantasie war.

Geht man bei dem Versuche, sich ein getreues Bild von dem wirklichen Verlaufe des Kampfes zu machen, von den oben besprochenen Rapporten der beteiligten Offiziere aus, so kommt man zu folgenden Resultaten:

Einmal ist festzustellen, dass der Kriegsrat im zürcherischen Heere unmittelbar vor dem Ausbruch des Kampfes vom 3. Juni beschlossen hatte, den Angriff der Bauern im Lager abzuwarten und ihnen nicht entgegenzuziehen. In aller Eile wurden denn auch die Bäume vor dem Lager umgehauen, um das Schussfeld für die Geschütze frei zu machen und um anderseits die gefällten Bäume als Hindernis unmittelbar vor dem Lager aufschichten zu können.[3])

Der erste Angriff der Bauern auf die rechte zürcherische Flanke war äusserst flau. Er hatte einzig den Zweck, die Zürcher aus ihrer wohlbefestigten Stellung herauszulocken. Die Bauern beschränkten sich, wie Hauptmann Müller erzählt, darauf, sich von weitem «frei öffentlich zu präsentieren mit Drohen, Hurten, Winken, das Hindere (rev.) Kehren und Grosstun» [4]) General Werdmüller empfing sie mit einigen wohlgezielten Schüssen und schickte ihnen ein Kontingent Musketiere und Kavalleristen, das nach Basthards Bericht 3000 Mann stark war, entgegen, vor dem sich die Bauern rasch in den Schutz der Wälder zurückzogen.[5]) Auf keinen Fall hat das gesamte zürcherische Heer samt Artillerie das Lager verlassen.

Nach diesem ersten Angriff, der den Charakter einer blossen Demonstration hatte, scheint eine Pause eingetreten zu sein. In diesem Momente

[1]) J. Dierauer, Gesch. der Schweiz. Eidgenossenschaft, Bd. 4 (1912) S. 40.

[2]) J. Lauffer, Histor. und krit. Beiträge II, 182.

[3]) Bericht Studers, Anz. f. Schweiz. Gesch. 1908, Nr. 2, Bd. X, 304, P. S. zum Briefe vom 3. Juni und Brief vom 4. Juni. Ferner: «Extrakt», unten S. 39.

[4]) Thurg. Beiträge zur vaterländ. Geschichte, Heft 3, 1863, S. 30.

[5]) Vgl. Bericht Basthards unten S. 41.

kam die Meldung, dass Leuenberger mit einigen Tausend Bauern hinter den Höhen von Mägenwil vorrücke, um die linke Flanke des Lagers anzugreifen. «Daruff wir gute wachtung gehalten», notiert Scheuchzer in seinem Tagebuch, worauf er folgendermassen weiterfährt: «und zu abent umb 3 und 4 uhren der find mit villen fahnen zu dem läger sich gemachet.»

Also erst 2—3 Stunden nach dem ersten Auftauchen der Bauern erfolgte ihr Hauptangriff und zwar gegen den linken Flügel des zürcherischen Heeres. Hier kam es nun zu einem mehrstündigen Gefechte, das sich indessen niemals zu einem hitzigen Kampfe entwickelte. Man gab stark Feuer auf die Bauern, sagt Scheuchzer und scharmützierte mit ihnen bis gegen 7 oder 8 Uhr abends.[1])

Ueber diesen Teil des Kampfes ist der Extrakt am ausführlichsten. Auf die Kunde von Leuenbergers Vormarsch, erzählt er, erhielt Generalmajor Werdmüller vom Höchstkommandierenden die Erlaubnis, mit 1000 Musketieren und Kavallerie gegen Leuenberger vorzugehen, der auf Kanonenschussweite vom Lager Halt gemacht hatte. Der Vorstoss Werdmüllers hatte den Zweck, «einen ihrer Posten zu attaquieren und zu sehen, was hinter ihnen stecke. Gieng hiemit aus und geschah ein ernsthafter Scharmutz, der bis auf den Abend währte».[2]) Bei dieser Gelegenheit ging das Dorf Wohlenschwil, wie Studer und Basthard übereinstimmend erzählen, in Flammen auf. Aber auch diese beiden Berichterstatter erzählen in ganz gleicher Weise, dass es sich nur um ein «Scharmüzieren» handelte. «Ist also von 2 nachmittag bis umb 8 uhr scharmützierd worden», meldete Studer nach St. Gallen.[3]) Und Basthard erzählt, man habe mit solchem Eifer «chargiert», dass man jeden Augenblick das «Haupttreffen» erwartete. Allein gerade in diesem Momente seien Trommelschläger der Bauern beim General erschienen, die im Namen Leuenbergers um Einstellen der Feindseligkeiten ersuchten.[4])

Also auch auf der linken Flanke, bei Wohlenschwil, ist es zu keinem ernstlichen Kampfe gekommen, weil sich auch hier die Bauern vor dem Geschütz Werdmüllers und den vorrückenden Truppen rasch wieder in die Wälder zurückzogen, in denen sie sich nach Basthards Ausspruch wie die Murmeltiere verkrochen hatten.[5])

Dass es nirgends zu einem ernstlichen Kampfe gekommen war, beweisen auch die Verlustziffern. Die Zürcher hatten einen Toten und zwei Verwundete. Da zu jener Zeit noch die Entscheidung im Nahkampfe mit Schlagwaffen herbeigeführt wurde, spricht schon diese geringe Zahl von Opfern auf zürcherischer Seite für die Tatsache, dass die Bauern nirgends

[1]) Vgl. unten S. 31.

[2]) Vgl. unten S. 39.

[3]) Anz. f. Schweiz. Gesch. 1908, Nr. 2, Bd. X, 302.

[4]) Vgl. unten S. 42. — Auch Neukomms Bericht über den Entscheidungskampf zeigt deutlich, dass dieser gar nicht das Bewusstsein hatte, dass es sich um einen heissen Entscheidungskampf gehandelt habe. Vgl. unten S. 29 f.

[5]) Vgl. unten S. 40.

ernstlichen Widerstand geleistet haben. Ueber die Zahl der gefallenen Bauern liegen keinerlei zuverlässige Angaben vor. Die ganz vagen Schätzungen schwanken zwischen 50 und 200.

Die Darstellung eines Volksliedes, das zwei am Kampfe beteiligte zürcherische Hufschmiede verfassten und das ebenfalls erzählt, wie sich die Bauern vor dem Feuer der Gegner sogleich im Walde verkrochen hätten, ist also durchaus zutreffend.[1])

Ebenso trifft der eingangs genannte: «Kurtze Begriff der bernischen .... Unruhen» mit der folgenden kurzen Charakterisierung des Kampfes durchaus das Richtige:

Anstatt der versprochenen Unterhändler «züchend die puren in 20 000 man stark oder mehr uff das eidgenössisch lager und grifen umb 1 uhr nach mitten tag an. Wider sy schickt man etlich hundert musquetierer und stellt die ganze armee samt der artillerie in gegenwehr. Man hat gescharmützierd bis abend umb 7 uhr, da man sonderlich das grobe geschütz under sy abgehen lassen, daß der buren etlich blieben, uf der Eidgnossen siten 1 Thurgauer».[2])

Die gleiche Auffassung, dass es zu einem ernstlichen Kampfe gar nicht gekommen sei, vertritt der Aarauer Stadtschreiber Rüetschi, der die Ansicht äussert, dass die Züricher angesichts ihrer kriegerischen Rüstungen mit Leichtigkeit die Bauern besiegt haben würden, «so es an einen ernst gangen wäre». Allein vor dem züricherischen Geschütz hätten die Bauern nicht standgehalten, sondern sich auf den Berg zurückgezogen, bis dass sie «nach wenig scharmutzierens und 2—3 Tage gehaltenem Feldlager» anfingen zu unterhandeln.[3])

Während des ganzen Kampfes war das Vorgehen der Bauern zögernd und unentschieden. Es fehlte jedenfalls an einem einheitlichen, die ganze Masse beseelenden festen Willen zum Kampfe. Die Mehrzahl der Bauern, die dem Rufe zum Zuzuge Folge geleistet hatten, war wohl bereit, ihren Herd gegen den Angriff des Zürcherheeres zu verteidigen. Dagegen hatten sie keine Lust, selbst angriffsweise vorzugehen, um so weniger, als mit den Herren in Bern im Murifeldvertrage ein für die Aufständischen vorteilhafter Friede abgeschlossen worden war.

Mit dieser Annahme stimmt vortrefflich, was der «Extrakt» über die Stimmung erzählt, die Leuenberger bei seiner Ankunft im Bauernlager in der Nacht vor dem Entscheidungskampf antraf. Leuenberger fand, erzählt er, «eine grosse zwytracht unter ihnen, dessen er sich verwunderte, dann er wusst nichts von dem, was vorigen tags war gehandelt worden. Der meisste teil wollte die ihnen vorgeschlagenen artikel annemmen und morgens früh in das [zürcher.] Lager gehen und selbige bestäten. Er [Leuenberger]

---

[1]) [Balthasar] Helvetia VI, 629.

[2]) Stadtbibl. Zürich Mpt. J 14.

[3]) Rüetschis Beschreibung des Bauernkrieges ist abgedruckt im Bernerheim 1900, Nr. 30—35.

missriet ihnen dasselbe aufs höchste, ihnen sagende, sie sollind ihm folgen und ihn mit den blauen Zürichern handlen lassen; er wölle sie dürfen versichern, dass wenn sie mit ihrer Armee vor der Züricher Lager rucken, [jene] nit Fuss halten werden».[1])

Die Bauern liessen sich bereden und zum Angriff bewegen; allein sie handelten ohne innere Lust und Ueberzeugung, und so war ihre Niederlage besiegelt, bervor der erste Schuss fiel.

Hans Nabholz.

Beilagen.

1. Mitteilungen von Pfarrer Wirz über Entstehung und Fortgang seiner Darstellung des Bauernkrieges in den Briefen an seinen Freund Dekan Joh. Ludw. Ammann in Glarus.

(Stadtbibliothek Zürich Mpt. B 37.)

1653, 15. Juli.

S. 271. Cupiunt multi boni exquisitam nuperorum motuum descriptionem, quam ex proceribus non postremi mihi demandatam volunt: ego vero ab hoc genere scriptionis animo sum alienissimo ob rationes, quas tempore exclusus heic adjicere non possum.

22. Juli.

S. 273. Quod actis Thermopolitanis reponam hâc vice non habeo nisi gratias summas et animum ad reciproca paria et maiora, quae in potestate mea sunt, promptissimum. Commode autem advenit prius istud folium, quo ad consignationem nuperorum motuum summopere indigeo. Expugnarunt mentem meam ab hoc opere etiamnum alienissimam summorum patronorum et ipsius etiam Generalis monita. Prima folia volitant per censorum manus; vereor quorundam etiam iniquorum. De successu proxime plura scribam. Prodibit autem opusculum in forma duodecima cum necessariis ornamentis suis.

29. Juli.

S. 275. Absalom noster Helveticus sub praelo est, quinque priora folia Typographus jam accepit. Continent autem historiam earum rerum, quae ab initio mensis Februarii ad expeditionem usque nostri exercitus sub finem Maji sunt gestae. Crastino consignationem ipsius expeditionis, bono cum Deo, aggrediar. Desunt multa nomina propria et vestrorum quoque ducum, quae, ut ab octiduo mihi mittas, enixe rogo. Quantum conjicio icones quoque virorum primariorum Schufelbergerus[2]) adjiciet. Si Molitoris ac Fellmanni vestri ibidem habere posset, pergratum esset: jussit ut te nomine ipsius post officiosam salutem; rogem ut operam tuam heic ipsi accommodes et, si fieri possit, utriusque imaginem aeri incidendam mittas. Interea pro Thermopolitanis gratias ago immensas; repono domini consulis novam

---

[1]) Vgl. unten S. 39.

[2]) Der Herausgeber des Werkleins.

imaginem, duorum item rebellium Lucernensium, qui suspendio perierunt .... Proxime forte priora folia opusculi nostri videbis, quod quidem per innumeras censuras volitabit. Ego vero nomen meum apprimi nolo, ut cantonibus quoque sapiat, quibus alioquin nausea esset, si a ministro ecclesiae scriptum nossent.

1653, 5. August.

S. 277. Ignosce quod nuper duos Emmeneggeros, nullum Steinerum misi, id quidem per nimiam properantiam factum. Venit autem nunc Steinerus in duplo, poteris alterum amicorum cuidam dono dare. Pro nominibus vestrorum gratias ago. Icones eorum si habere non possumus, in inserendis aliorum parciores erimus. Opusculo nostro nomen Absalomis odiosum minime omnium praeponemus. Milito veritati et unice studio; at lectio eius omnibus, etiam iis, qui in fide a nobis discrepant, grata sit et accepta ex aequo. Folia priora, si possum, ab octiduo certo mittam et tuum super ea judicium exspectabo. Habet me nunc descriptio expeditionis, quam exactam cupit d[ominus] generalis, cum quo hesternum integrum et hodiernum diem ex parte transegi. Caeterum suos quoque adversarios hic labor habet eosque admodum potentes, quibus displicet, quod nomina multorum aeternitati quasi donantur, quibus illi quidem non bene volunt.

12. August.

S. 278. Opusculi nostri prima folia, quae prodierunt, nondum satis correcta mitto, super quae judicium tuum imploro. Remoras nobis praeteritis diebus injecerunt homines malevoli ac invidi, quos inter quidam ex primariis fuere, maxime nostri ordinis. Heri coram senatu lecta sunt folia typis nondum descripta pariter ac descripta. Calculum magistratus nunc quidem in gradu, quod ajunt, supremo habemus, ac proin dehinc celeri gradu pergemus. Interea consilium tuum de iconibus meum quoque est. Mallem penitus omitti, picturas aut parciores immitti. Descriptionem castrorum aversantur, qui huic armaturae praefuerunt. Ego vero saltem quae gesta sunt, describo, caetera typographo et censoribus, quos acutissimos habeo, relinquo. Adjungo autem heic generalis ac filij infortunio caesi imagines quae forte opusculo inserentur, immutato tamen non nihil patris titulo.[1]) ... Totum me sibi venderat historiola illa, in qua perpetuo corrigendum, nunc ad huius, nunc ad illius arbitrium. Penituit supra modum, quod unquam hunc laborem suscepi. Mira tibi *ἐν παρουσίᾳ* narrarem, quantopere heic obtineat fastus cum invidia conjunctus. Non possum satisfacere actoribus et agentibus in hac scena.

20. August.

S. 280. Occupatissimus nunquam non sum; thema antem hoc pure pute politicum infinitas sub censuras venit, multis satisfacio, infinitis non perinde et quod miraberis etiam amicissimis. Viri primarii rodunt ac mordent

[1]) Christoph Werdmüller, der älteste Sohn des Generals, war während des Feldzuges aus Versehen durch seinen Vetter Georg in Zofingen erschossen worden. Vergl. Peter, Jahrb. f. Schweiz. Gesch. 34, 200*.

ferme omnia, quibus resisto auctoritate amplissimi domini consulis Waseri, quem non approbatorem modo, sed correctorem etiam et primarium censorem veneror. Intra octidui spacium ne apicem quidem typographo scripsi ob insignem paroxysmum, quam a viro aliquo summo sustinere debui. Utinam tecum vel per unicam horulam colloqui possem de mirificis diaboli Tigurini machinis, quibus per latera summorum in hac palaestra actorum sum confossus.

26. August.

S. 281. In opusculo nostro censores nostri non carpunt methodum, non stilum, non materiam, sed hoc tantum, quod non perinde omnium, qui huic militiae cum officio aliquo praefuerunt, mentionem ex aequo faciamus et in recitatione huius ac illius magnanimi facinoirs parci admodum simus et denique, quod vehementius aliquantulum in seditiosos invehamur. Ego vero non Tigurinorum duntaxat rationem habendam esse censeo sed et ceterorun, qui non minus actores in hac scena fuerunt, ac illi. Quod rebelles concernit ego nude et simpliciter eos describo, ut mihi describuntur in publicis instrumentis et literis ad magistratus exoratis. Hac quidem hebdomade unicum duntaxat folium prodiit, quod heic mitto et simul copiam facio, ut quicquid ad te vel jam missum vel porro veniet, legendum exhibeas amicis et proceribus etiam tuis, quorum judicio multum tribuam, comprimis amplissimi domini Elmeri. Ab octiduo subsequentia quoque accipies et olim integrum tractatum cum iconibus generalium et aliorum virorum summorum.

3. September.

S. 283. Opusculum nostrum historicum verissimum contentionis pomum subsistet ad reditum usque Schuffelbergeri, qui crastino die Francofurtenses nundinas petet. Incredibile dictu, quanta passus sim ab eo tempore quo laborem hunc invitus suscepi, non tantum ab iis, quibus non satisfactum, eo argumento, quod illustria et heroica ipsorum facinora non pro dignitate commendata videntur, sed a falsis quoque fratribus, qui mirifice mordent et carpunt, ipsi quod facere noluerunt et non potuerunt. Utinam coram tecum de hoc themate colloqui possem, nae tibi daemonem Tigurinum propriis suis coloribus depictum egregie ad oculos ponerem .... Lito veritati ubique locorum et devito omnem partialitatem, ut vocant, ne quispiam mihi objicere possit, me nomini et gestis suis quicquam detraxisse. Sed satis horum!

16. September.

S. 285. Deberem continuationem opusculi nostri mittere, at vero a nupero discessu Schuffelbergeri Francofortum malevoli technis suis praedominantes remoram nescio quam de novo injecerunt et effecerunt, ut inde ne apicem quidem porro scripserim nec posthac scripturus sim; absolvat qui poterit aut qui voluerit. Nolo utique tantis laboribus nescio quae invidorum et ambitiosorum tela in me concitare. De caeteris tecum sentio. Non cessabunt Helvetici motus nisi justitia ex aequo praefectos, tantorum malorum fabros, ad supplicia perinde immania rapuerit.

23. September.

S. 287. Opusculum meum historicum jacet, non quidem suppressum, sed mea culpa; nolui porro scopus esse tot invidorum, tot ambitionis telorum; perficiat qui volet aut qui poterit, mihi heic neque seritur neque metitur, sunt alia et altioris commatis negotia, quibus majore cum foenore tempus aureum commodare possum quam infoelici huic contentionis pomo. Miris modis heic laboramus. Cainum et Judam in nostro ordine didici novisse, in altero Absalonem et Ahitophelem.

30. September.

S. 289. Opusculi nostri vel prima mentio nauseam mihi excitat, tanta sum passus a Caino et Ahitophele. Reditus Schuffelbergeri omnino ejus perfectionem maturabit, ast vero minime a manu mea impetrabit. Si coram tecum de his talibus vel per momentum alicuius horulae conferre possem, audires mirissima, comprimis de invidia et ambitione aliquorum ex ordine nostro qui alias optimi videri ac haberi volunt.

---

2. Beschlüsse des Kleinen Rates in Zürich über das Werk von Pfarrer Wirz.

(Staatsarchiv Zürich, Stadtschreibermanual S. 35, 68, 100.)

1653. 11. August.

Wyl inn dem zwahren schon under der preſſen ligenden Unparthygiſchen bericht jüngſter uffruhr und vermittelſt von Gott geſägneten uszugs deroſelben ſtillung etliche ſachen begriffen, die man notwendig befindt, daß ſy geenderet werdind, ſollend die ſchon getruckten bögen ſowol, als auch was noch wyters ze trucken were, Herrn Burgermeiſter Waſer und übrigen Herren Häupteren nebent den Herren Ordinari-Cenſoribus zu fehrnerer cenſur communiciert werden.

1653. 6. Okt.

Uff beſchehnen anzug, daß die frau Schuffelbergerin ſich beſchwere, die albereit gethrukten bögen der Relation jüngſter Unruwen in die kanzley ze lifern, ward erkhendt, es ſolle iro nach nothdurfft zugeſprochen werden, angedüte exemplaria ſampt und ſonders noch hütigen tags unfehlbarlich in die canzley ze lifern, wie auch diejenigen herren und perſonen, ſo nach und nach die bögen von ihme empfangen, ze verzeichnen und auch ſchriftlich nammhaft ze machen. Und ſo dann iro frau Schuffelbergerin der begerten erſazung halber des gehabten unkostens etwas angelegen, möge sie sich deswegen vor mynen gnädigen Herren anmelden.

1653. 5. Dezember.

Über Herrn Michael Schuffelbergers, des buchführers, undertheniges, angelegentliches anhalten, ime entweders gnedig ze bewilligen, daß er mit der ze thruken angefangenen Unpartygiſchen Relation jüngſter Unruwen fürfahren möge oder aber ime inn anſehung ſynes nit allein mit diſen albereit gethrukten bögen gehabten coſtens, sonder auch durch ſtillſtellung derſelben in ander weg erlittnen nit wenigen ſchadens

daran etwas ergezlichkeit ze ſchöpfen, ward in erwägung gefallnen berichts und beſchaffenheit der ſach einhellig besser und thunlicher befunden, daß die gethrukten bögen supprimiert verblibind und keine fehrner gethrukt werdind. Im übrigen aber ſye Schuffelbergers fehrneren begehrens halb erkhendt, ſitmalen herr Sekelmeiſter Schneeberger, als auch verordneter cenſor, berichtet, daß er darin nit verwilliget und die empfangnen bögen ime nit widergegeben, auch ine durch andere herren davon abzeſtehen ernſtlich vermahnen und darwider proteſtieren laſſen, er aber hingegen und dessen ungeacht darmit fürgefahren, daß er derowegen des geforderten abtrages halben ab und zer ruwen gewiſen ſyn ſolle.

3. Briefe des Obersten Joh. Conr. Neukomm von Schaffhausen an seine Obrigkeit.

(Staatsarchiv Schaffhausen, Korresp. Nr. 139, 141, 143, 145.)

Hochgeacht, inſonders gnädige und gebietende Herren etc.

So bald ich geſtern morgens alhero kommen, habend mich ettlich des Raths ſampt dem Stattſchreiber in der herberg beſuecht und mir das ernſtlich manungſchreiben unſer Lieben Eidgenoſſen der Statt Bern wie auch das concept an euch, min gnädigen Herren, abgangen vorgewiſen mit ernſtlichem bitten, wolle doch daran sein, daß noch unſerſeits mehr völker volgen möchtind. Nun kan ich euch min gnädigen Herren onbericht nicht laſſen, daß ich mit verwunderung gesehen, daß unſer gantz corpus dißmahlen nicht über 4500 Mann zuo roß und fuoß sich erſtrekt, alſo daß wir ettwas wider den feind zeverſuochen noch vill zuo ſchwach [ſind]. Es ſind weder Püntner, Appenzeller noch St. Galler vorhanden; wüſſend auch noch zur zeit kein zeitung von denſelben; hat gar ein ſchlechtes anſehen. Wan nun ir, mein gnädigen Herren, ettwas weiteres zethuon geſinnet, kan mans uf das beldiſt befürderen.

Das commiß belangend habend sich die Herren alhier noch für ettlich tag zeliferen (doch uf widergeben) anerbotten, hielte aber darfür, das beſte wehre, man hette für unſere völker ettwas an korn und einen guoten wein (der das füehren lieden möge) auf Keiſſerſtuol verſant, dan zuo beſorgen, wir nit weit mit ſo wenig volk in das land hinein gehen werdind; wolte ich ſehen, daß ſelbiges an ort und end, wo wir uns setzen werdend, abgeholt würde.

Bitt gantz underthenig, ir mein gnädig Herren wellind die anſtalt machen, damit sich das gelt nicht ſteke, dan man aller orten alles theuer genuog würt bezahlen müessen. Jezunder brechend wir im nammen Gottes alhier uf und nemend unſern weg grad über den berg nacher Mellingen. Gott begleite uns und halte mit ſeiner gnadenhand ob unſerm lieben vatterland, deſſen allerheiligſtem ſchutz ich eüch, mein gnädig, lieb Herren, mich aber zuo dero beharlichen gnaden und gunſten bevelhe.

Zürich, den 20ten May 653. [alter Stil].

Dero getreuer und gehorſammer diener
Johann Conradt Neukum.

Hochgeachte gnädige Herren etc.

Ich will verhoffen, es werde euwer mitrath Hans Meder die beſchaffenheit unſers einzugs alhie bereits müntlich bericht haben. Daruf habend sich geſtrigs abends 7 ausschüß aus der grafschaft Lentzburg mit einem ſchreiben in dem hauptquartier eingestelt, in wellichem ſie vermeldend, wie das ſie mit ihren Herren unsern gnädigen lieben Eidgenoſſen der Statt Bern verglichen und dieweil ſie verſpürind, das ſie bei iederman in ſöllichen widerwillen gebracht, als daß man auch ihre geſandten, ſo ſie zuo bericht deswegen nacher Zürich zuo abwendung des marsches geſchickt, gefangklich eingezogen, bettind [sie], man wolle zuo erkundigung der warheit ſchreiben oder ſchiken, und dieweil ſie bereits 3 mahl umb bekrefftigung ihres accords nacher Bern geſchriben, müeſind ſie mit bedauren ſehen, daß bis dato noch kein antwort ervolgt; hoffind gleichwoll stündlich den großen bären zebekommen und ſelbigen uns vorzeweiſen, inſtendig und flehentlich uns erſuochend, wir wellind ihnen und ihren weib und kinderen mit dem überzug verſchonen mit dieſer proteſtation, da ein onglück auf ein oder der andern ſeiten daraus entſtehen möchte, ſie ſölliches dem liebem Gott bevehlen müeſind, des erbietens, da noch ettwas hinderſtelligs zevergleichen, ſie uns gern darin handeln laſſen wollind; und habend wir deswegen kein einzige avisen von unſern gnädigen, lieben Eidgenoſſen der ſtatt Bern. Scheint, als wan ſie abermahlen einen ſchlechten und ſchimpflichen vergleich gemacht, wellichen ſie zuo halten nicht geſinnet. Die ſach habend wir ein oder zwen tag eingeſtelt und ſoelliches die Herren von Zürich berichtet, merke aber darbi, daß ſie ob ihrem faulen punt halten wollend; ſonſten leugnen ſie die 5 puncten durchaus; iſt ein confus weſen, darin ſich nit woll ze richten. Unſer armee beſtehet ongfär von 6500 mann, nebend einer ſchönen artilerie. Das comiß abzeholen hab ich herrn Chriſtoph Krämer abgefertiget; vermeine das brot zuo Baden bachen zelaſſen. Ich halte darfür, wir werdind morgen alhie aufbrechen; wo es nun hingehet, weiß ich zur zeyt noch nicht. Die St. Galler 200 mann ſind auch ankommen, ſo ſollend die Püntner auch marſchieren. Wan wir weiters ins land hinein gehn ſollend, bedürffend wir mehr völker. Wan etwas von importantz vorgehet, berichte ich es fürderlich. Gottes getreuer uns ſamptlich, mich aber zuo eurer mein gnädigen Herren huld und gunſten bevehlend.

Mellingen, den 22ten May 653. [a. S.].

Euer meiner gnädigen Herren gehorſambſt und willigeſter diener
Johann Conradt Neukum.

Hochgeacht, gnädige und gebietende Herren.

Ich ſolle ſie meiner ſchuldigkeit nach onberichtet nicht laſſen, daß nachdem wir dieſer zeit über uns ettlich mal in poſtur geſtelt, vermeinend, die bauren zum ſtand und einer action zebringen, habend ſie uns jederweilen mit tromelſchlager- und predikanten ſchicken abgehalten und bethöret ſo lang, bis der leichtfertig buob, ir general Leuenberger, ſie bis in 10,000

man verſterkt, alſo daß ſie geſtrigs tags uf unſer läger zuogezogen, vermeinend, wir ſtracks ſelbiges verlaſſen werdind. Wir haben ſie aber dergeſtalt empfangen, daß ſie alsbalden zween tromelſchlager nach einandren ſampt ihren ſchrifften von Bern und was ſie ſonſten hattend, geſchickt und umb eilenden ſtilſtand gebetten, wellicher ihnen bewilliget, dergeſtalt, daß heut morgen in 40 ausſchüß ins läger kommen, den frieden begehrend, in wellichem aber zuo rechter zeyt herr burgermeiſter Waſer und herr ſtatthalter Hirtzel ankommen, unſer beſchaffenheit zeerkundigen und mehr völker ze verſchaffen. Habens alſo dergeſtalt mit ihnen gehandlet, daß ſie

1) angehends uß dem feld ziehen und alle hoſtiliteten einſtellen ſollind
2) ihren faulen bundt abſagen und die brieff herausgeben
3) was ſie noch mehr beſchwerden, ſelbiges durch das eidgnöſſiſch recht abzehelfen
4) wollend wir, bis alles exequirt und die juramenta wieder präſtirt, im feld bleiben.

Daruf ſie ſölliches zuo leiſten an eids ſtatt angelobt. Es warend aber dabei nit nur die berniſchen underthonen, ſonder auch Lutzerner, Solothurner in großer anzahl, auch Baslerifche, Wallenburger. Ob ſie es nun halten werdend, ſtehet zuo gewarten. Diß wenige hab ich euch, mein gnädig herren, zur nachricht und erleichterung ihrer ſorgfalt onangefüegt und zemahlen Gottes getrüwer obhalt, mich auch zuo derſelbigen beharlichen gunſten zebevehlen nicht laſſen wollen.

Läger bi Mellingen, den 25ten May 653. [a. S.]

Euer miner gnädigen herren gehorſambſter diener
Johann Conradt Neukum.

Hochgeacht, woledle, geſtrenge fromme, veſte, fürſichtige, ehrſame und weiſe, inſonders großgünſtig, gnädig gebietende Herren und Obern.

Auf dero beliebtes vom 25. dies, ſo dato umb 9½ uhren zu nacht erhalten, berichte, daß auf jüngſt gethanen bericht die bauern allerdings abgezogen. Und gehe mit der Generalitet gen Lentzburg. Was daſelbſten und weiters verricht wird, berichte weiters nach ſchuldigkeit und nachricht. Danke dem Höchſten, daß nur ein eintziger Thurgauer gebliben.

Denſelben zumahl treueyfrigſt ergeben.

Melingen, im hauptquartier, im ſtegreif, donnerstags, 26ten May 1653.

Euer gnaden gehorſamer, undertheniger diener
Johann Conradt Neukum.

P. S. Hiebey copie aus dem original der ſtat Bern verglichs.

4. Aus Scheuchzers Notizbuch.

(Stadtbibl. Aarau Ms. N. 28.)

Den 20. May bin ich mit Herrn Oberst Ulrichen als ſin muſterſchryber um 7 uhren am morgen uff die Schlierer allment gezogen, alda habent wir einen rebellen, der uff das gläch kommen, gefangen, habent auch under-

ſchidliche noch geſpürt und verjagt. Ermälter gefangner ſölle ein comandant in Mellingen über 600 man puren gewäßen ſyn, hat auch expreſſe geſagt, die zwey regimenter ſygint nützit gägen der mengi puren zu rächnen, ſölle uff ein zyth Herrn Obriſt Rahnen ryttknecht geweſen ſyn.

Umb halbe zwey hat Herr Burgermeiſter Waſer beiden regimenteren den eid wie brüchig gegäben. Nach dem nun hat Herr Pfahrer Ulrich zum Grosmünſter an alle compagni beider regimentern ein ſchöni ermanung, wie man ſich erhalten ſölle, getan — aber leider die reüter demſelbigen keinen platz gegeben, ſondern hin und wider die dörffer gantz ußgeplündert und die ſchönen frücht verderpt.

Uf ermälter Schlierer alment ſind wir verbliben bis zunacht, umb 10 uhren ungefahr ufgebrochen und die gantze nacht ſtarkh in aller ſtille gmarſchiert nacher Mellingen. Und ehe wir uffgebrochen, hat Herr N. Simblers ſohn ein gethruckt uff gedachten ußzug gerichtet gebätt gebätten, auch einen umbwäg über den Atlisperg, wägen das wir groſe wachführer uf der alment geſähen, genommen, auch wie ſie in der mitte des bergs gefunden etc.

Zu mittag aber ſind wir zwüſchent 10 und 11 uhren angelangt zu Mellingen.

Sobald wir angelangt, habent die rütter in den höltzern hin und wider, auch den meiſten theil in dem ſtettli mit under= und überwehr wol bewaffnet gefunden; alſobald in[en] das ſampt ihr wehr und waffen genommen, etliche verletzt, vil gefangen und einer, der meindt gahr ze entwychen, von den rüttren nidergeſchoßen worden. Des ermälten tages umb 12 uhren in der nacht hat es in dem ußeren, Herrn Werdmüllers, läger lermen gäben und einen, der, als man vermeint nit rächt im haupt zeſyn, gefangen. Zu tag aber am 22 di May zwüſchent 10 und 11 Uhren lehrmen gemacht worden, die puren in di flucht gejagt und habent die puren 4 Schaaffhuſer rütter gefangen . . . .

Den 22 tag May zu abent zwüſchent 6 und 7 uhren iſt uß dem ußeren läger ylents bottſchaft komen, daß alles das volkh, ſo in dem ſtettli Mellingen ligt, ſich uff machen und in das ußre läger züchen ſölle, dan es habind ſich ein namhafte anzal puren in den höltzeren ſähen laßen, ſind auch etliche ſchütz zu beiden theillen abgeloffen . . . .

Den 24 di May zu abent umb 12 uhren habent di puren ſich ſtarkh her zu dem ſtettli Mellingen genachnet, wir yllents ufgebrochen und ſy wider= umb in di höltzer verjagt; glich daruff kompt pottſchafft, der Löwenberger kome mit etlichen 1000 ſtarkh den bergen nach, daruff wir gutte wachtung gehalten; und zu abent umb 3 und 4 uhren der find mit villen fahnen zu dem läger ſich genachnet [auch das wetter mit tuneren und trüebem wetter ſich (darob wir erſchrakhen) erzeigt, dem volkh zugeſprochen worden und glych daruff ein rägenbogen ſich erzeigt und alles frölich worden] woruff man ſtarkh führ gegäben und mit ihnen ſcharmutzieret bis umb 7 : 8 uhren

zu abent. In der nacht druf kompt ein ſchryben von dem Leuwenberger, das er ſich morn am morgen um 7 uhren ſtellen wölle. . . .

5. Extrakt aus einem an einen guten Freund abgegangenen Schreiben, darinne er ihne des Belaufs des berniſchen Kriegs auf Seithen der zürcheriſchen Armee wider die empörten Bauern berichtet.

(Stadtbibliothek Bern Mpt. VI, 47 S. 172b—176.)

Von dem Belauf dieſes Kriegs, was ſich in der zürcheriſchen Armee zugetragen, weilen — ich mich in ganzwährender Zeit bei Hrrn Generalmajor Werdmüller aufgehalten, durch welches Hand alle Kommando und Beſtellungen ergangen, als kann ich umb etwas eigentlicher, als etwan ein anderer davon reden, — hat hiemit mein Herr zu wüßen:

Daß nach Empörung der berneriſchen Baurſame, weilen ſie ihren Herren zu mächtig, übrige Ort der Eidgenoßſchaft um tätliche Hülf von den Herren von Bern angeſprochen und laut der Bündnuß gemahnt worden. Wann nun demnach die Gebühr zu erſtatten von Zürich, Schaffhauſen, Glarus, Appenzell, St. Gallen, Winterthur, Stein a. Rhein, Frauenfeld und Landgraffſchaft Thurgau, darby auch die Pündner und ander mehr ihr Volk haben ſollen, ein Armee in das Feld geſtellt ward, ſo effektive in 8000 Mann zu Fuß, 800 zu Pferd und 18 Stuck Geſchütz beſtuhnde. Ueber dieſe Armee ward zum General erwählt Herr Konrad Werdmüller, zwar mehr um anſehnlichen gemeinen Stands Aemtern Verwaltungen wegen und daß er ein friſcher und unerſchrockener Mann, als aber sonderer Kriegserfahrenheit halber.

Dieſer zog zu ſich, zwaren mit etwas Mühe, den Obriſten Johann Rudolf Werdmüller, welcher um Urſachen wegen geringe Neigung hatte, in dieſem Krieg etwas zu commendieren. Dieſer nun war zum Generalmajor erwählt, und lage auch bald aller Laſt auf ihme, dann er durch langwierige Kriegserfahrung ſeinen Stand der Gebühr nach zu bedienen wußte.

Ueber die Artillerie ward zum Obriſten erwählet Herr Johann Georg Werdmüller, der die Fortifikation um die Stadt Zürich herumb angegeben, ein trefflicher Ingenieur und Baumeiſter, auch vieler anderer Sachen halb wohlberichteter Mann.

Zu Obriſten waren erwählt Herr Ulrich Ulrich, Zunftm. und des Rats, Herr Thomas Werdmüller, auch Zunftm. und des Rats, beide erfahrne Soldaten.

Von Glarus war Commendant Herr Landammann Müller.
Von Schaffhauſen Herr Obriſt Neukomm.
St. Gallen, Appenzell, Landſchaft Thurgau } dieſer Namen ſind mir unbekannt.

Das General-Rendez-vouz oder Sammelplatz ward beſtimmt auf der Schlierer-Allment, eine ſtarke Stund von Zürich, den 20. Mai an einem

Freitag, allwo von Offizieren und Soldaten der Eid geleiſtet und jeder zur Erſtattung der Gebühr angemahnet ward. Der Aufbruch geſchah zu angehender Nacht, und gieng der Marſch über den Heitersberg auf Mellingen zu, da die Armee eine Stunde vor Tag und eine halbe Stund vor der Stadt angelangt. Nach getanen Loſungsſchüſſen berichteten die von Mellingen, daß ſich Unterſchiedliche von der Bauernſame in Gewehren ſehen ließen, was aber ihre Intention eigentlich, wäre ihnen unbewußt, könnind aber wohl gedenken, ſie möchtind uns den Paß verhalten wollen, bittind hiemit, daß man eilen möchte, um die Erſten zu ſein, damit alſo ihre Stadt unbeſchädigt bleibe. Hiemit war Herr Generalmajor Werdmüller übergeben, mit der Cavallerie vorherzugehen ſo ſchleunig, als ihme möglich, um ſich des Paßes zu bemächtigen. Der ſchickte voraus den Major Bürkli mit 30 Pferden, um denen von Mellingen zu ſagen, daß niemannd von den Bauern eingenommen werde; ſie ſollen ihre Tore zuſperren, er wäre im Anmarſch, wolle alſobald bei ihnen ſein und die Notwendigkeit beſtellen.

Dieſer Herr Major Bürkli fand die Tore offen ſtehen, aber niemand geneigt, ſelbige zu ſpehren, mußte auch etwas ungleiche Reden hören, ſo er zurück berichtete.

Ward hiemit Herr Major Holzhalb ihm nachgeſchickt mit ernſthaftem Befehl; deme ward die Tore zu ſpehren eingewilligt.

Als nun Herr Generalmajor Werdmüller ankame und durch die Stadt zu gehen willens ware, fande er ſelbige voller gewafneter Bauern. Müſſte hiemit von zweyen das eine zu leiden, das andere zu thun, sich reſolvieren; das erſte, daß er durch die [Stadt] gienge und die gewafnete Bauern hinder ſich laſſe, möchten ſie thor ſtehen, wann ein Theil der Armee durchgangen wäre, und alſo die Armee trennen und ſelbigen Theill ruinieren machen oder aber dieſelben zu disarmiren und den Paß zu beſetzen, welches ſehr gefahrlich und mißlich, dann der Platz eng und er nichts als Reüter bey ſich hatte, die allerwegen von den Bauern portiert und eingeſchrenkt waren; doch reſolvierte er ſich zu dem letzten und bracht ſie theils mit Drauwungen, theils mit guten Worten ſo weit, daß ſie das Gewehr vor ihre Füeß zu der Erden legten; ließe hiemit die Reüter halten, und weillen ihme zugleich Bericht gegeben ward, daß außert Mellingen auf dem Berg ſich ein ſtark Troupp Bauern ſehen ließe, ritte er zurück, umb den General des Belauffs zu berichten, ihne zu bitten, die Nothwendigkeit in der Stadt zu beſtellen. Es werde von nöthen ſeyn, ehe man ſich mit der Armee ſeze, die bewafnete Bauern von dem Berge machen weg zu gehen, welches der General zufrieden, bliebe auch denſelben tag bis zu Abend in der Stadt, die er mit 3. Compagnien zu Fueß beſetzt ließe. Und continuierte der Herr Generalmajor den Marſch an den Berg, wo die Bauern ſtuhnden, ſchickte den Herrn Major Holtzhalben mit 8 Pferdten, deme er einen Trompeter zugabe, umb mit den Bauern zu reden zu begehren, welche er zu fragen befelch hate, aus was Intention ſie

ſich in den Waaffen ſehen ließen. Er beſtellte mit allem Fleiß ſeine Commiſſion und brachte zwey Fourrier von ihnen mit ſich, die mit dem Herrn Generalmajor begehrten ſelbſten zu reden: Wie nun ihr anbringen war, sie begehrind den lieben Friden zu halten, und daß ſie in den Waaffen ſtühnden, wäre aus Beysorg, es möchtend frömbde Völker in das Land kommen, und ſie habind dasſelbige hinderen wollen. Sie waren beyde gefänglich angenohmen und nach ſcharfem Zuſprechen dem Herr General in Mellingen überſchikt; die übrigen, ſo auf dem Berg ſtuhnden, als die erſten Trouppes an ſie gekommen, giengen von einanderen und waren etliche verwundt und 17 gefangen. Dieſem nach ward das Lager von dem Herrn Generalmajor nächſt an die Reüß unterhalb Mellingen ausgeſtekt, die Waaffen ausgeſetzt und allſo die ganze Armee campiert; der Herr General begab ſich auch noch den ſelben Abend in das Lager, und ward hiermit der 21te May vollbracht.

Den 22ten May, als den Sonntag, ward ſelbiger Vormittag mit öffentlichem Gebätt und Anhörung Gottes Worts zu gebracht; nach Mittag bathe der Herr General Major den Hern Gerneraln, er möchte ihm vergönnen, mit etwas Cavallerie aus dem Lager zu gehen, ſo wol um ſich des Landts Gelegenheit bekannt zu machen, als zu ſehen, ob er etwas Kundſchafft von den Bauern haben möchten, welches ihme verlaubt ward. Gienge hiemit ohne Verzug mit 3 Compagnien zu Pferdt längſt der Reüß den Wäg auf Königsfelden zu und fand ohngefahr auf dem halben wäg 9 Fahnen Bauern in guter Ordnung auf dem Feld längs einem Wald nachin ſtehen, die waren bey die 3000 Mann. Weilen ſelbige nun in guter Poſtur ſtehen blieben, als ſetzte er ſich auch in dem Feld und ſchikte einen Trompeter an ſie, um mit einem Offizieren Sprach — Halten zu begehren. Es erſchien einer, ein langer Man von Poſtur, ſchlecht gekleidet, aber ſeinem Thun nach ein erfahrener Soldat, mit dem erſprachete ſich der Herr General-Major in Beyſeyn des Obriſt Neükhombs eine geraume Zeit, und iſt dieß Anfangs nur geweſen, umb Ohneinigkeit zwüſchend die Bauern zu bringen, welches des Herrn General-Major vornemſte Intention war; gingen hiemit die unſerigen widerumb in das Lager und blieben die Bauern an ihrem Orth.

Den 23ten May, als den Montag, begehrte der Herr General-Major an den Generaln, er möchte ihme erlauben, mit einer ſtarken Partey und etwas Stukhen auszugehen, vermeinende, er wurde die Bauern eben an dem Orth, da ſie geſtern geſtanden, antreffen. Wie nun der Herr General deßen zufrieden, als name er 1500 Man Musquetiere, 500 Pferdt und 4 Stukh und gienge gegen Mittag aus dem Lager, traffe aber die Bauern nit an vorigem Orth an, noch in voriger Anzahl, ſondern ungefahr ein Viertelſtund beyſeits gegen Brunegk und Meggenwyl, theils in voller Schlachtordnung in dem Felde, theils auf der Höhe an dem Berge bey Meggenwyl, theils in einem Grund längs einem Buſch, daß ſie alſobalde einen halben Mond ſchloſſen, und waren an der Zahl bey 15 000 Man wohlbewehrt. Sie haten bei ſich gute Offiziers, die in franzöſiſchen Dienſten

lange Jahr geſtanden. Wie nun der Herr Gerneral Werdmüller ausgieng als gemeldt der Meinung, die Pauren in gleicher Zahl und an dem Orth, da er ſie des vorigen Tags angetroffen, zu finden, fand er, daß die Partey allzu ungleich, die Bauern in ihrem Vorteil, er aber in der Zug=Ordnung in engen Straaßen und zwüſchet den Büſchen begrieffen, ſolcher geſtalt, daß, ſo die Pauern ihne angegriffen, ſchwerlich Widerſtand zu tun geweſen wäre; als er nun die Pauern in das Geſicht bekame und ihre Poſtur ſahe, nahm er etliche Officiers beyſeits und ſagte diſe Worte: «Wir ſind um etwas zu weit gegangen; wann die Pauern thun wollen, was ſie können, ſo kommen wir mit harter Mühe von einanderen; ſchlagen wir, ſo iſt die Partey zu ungleich; wir müſſen hier einen Meiſterſtreich und mehr die Vernunfft als die Waaffen brauchen».

Befahle hiemit, mit den erſten Trouppes zu halten, ſo Angeſichts der Bauern ſtuhnden, ſchikte den Major Bürkli, Major Holzhalb und Major Leuw mit etwas Reüthern eillends, unterſchiedliche Büſch zu recog=noscieren: Unterdeſſen ſchikte er, Herr General=Major Werdmüller, um Zeit zu gewinnen, einen Tambour an die Bauern, Officiers zu begehren, mit welchen er reden könne; zoge hiemit die Völker, ſo von den Bauern nit mochten geſehen werden, hinweg und nam einen ſo vorteilhafften Orth ein, daß er alldort, wan der Bauern gleich noch mehr wärend geweßen, wider ſie hätte ſtehen können, fordert hiemit die, ſo er hat ſtehen laſſen, auch zu ſich und ſchikte zurük in das Lager umb noch 1500 Mann Mus=quetiers und 4 Stuk, in der Intention, mit den Bauern einen Verſuch zu thun, dann der Vorthel den er innhatte, gab es zu, und hate er das Lager an dem Rugken. Unterdeſſen erſchien einer von den nächſten Officiern der Bauern; wie nun ſein Intention mehr ware zu ſchlagen als zu tractieren, deſſen er keine limitirte Commiſſion nit hate, ſo auch ſeinen Officiern und Soldaten das Angenehmſte geweßen wäre, gedachte er doch, den Bauern ſolche Articul vorzuſchreiben,daß wann ſie ſelbige eingingend, man wol ungeſchlagen ſeyn könnte. Gieng hiemit dem Officiern auf das Feld entgegen inBeyſein Herrn Land=Amman Müllers von Glarus und etlichen andern Officiern und redt ihn alſo an: «Wie gehts, guter Freünd, ſeyt Ihr allhier mit mir zu reden, ſeyt Ihr ein Officier?» Er ſprach: «Ja, ich bin ein ohnſchuldiger Haubtmann.» Hierüber antwortet er ihme, ob er von den übrigen geſchikt wäre. Er ſagte, Nein, ſonder er wäre der erſte erſchienen, weil er der Nächſte und ſeine Compagnie allhier bey dem Dorff voraus ſtuhnde. Hiemit ſagt er ihme: «Nun, ſo gehet hin und ſaget Eüren Mithaubtleüthen, daß die Armee der Stadt Zürich und übrigen Verbündeten, ohnpartheyſchen Orthen allhie wäre, theils auf begehren der Stadt Bern umb etwas Empörungen wegen in ihren Landen, theils daß ihnen eidgnöſſiſchen Pündten gemäß obliege, die Zweyträchtig=keiten zwüſchet ſtreitigen Orthen, um einen beſtändigen Frieden zu pflanzen, entweder mit Güte oder mit Ernſt durch die Waaffen hinzulegen und dem Bedrängten Ruhe zu ſchaffen, auch jeden bei den Althargebrachten Frey=heiten zu ſchüzen und zu ſchirmen. Es befrömbde uns aber zum aller=

höchſten, ſie vor uns in den Waaffen zu ſehen, als die wir keine Feindſchafft mit ihnen haben, wir wären allhier mit unſeren Waaffen eidtgen. Schuldigkeit gemäß und wären deſſen befügt, ſie aber nicht und werden zu ewigen Zeiten ſolches nit wüſſen vor uns, den ohnpartheyſchen Orthen, zu verantworten. Wäre ihnen etwas angelegen, ſo häte auch ihnen eidgenöſſiſchem altem Herkommen nach obligen ſollen, ſich vor uns als den Unpartheyſchen zu beklagen und rechtlichen in der Sach erkennen zu laſſen. Es ſolle ihnen auch unverhalten ſeyn, daß uns von langen Jahren haro wol bewußt, daß underſchiedliche Landvögt zwahr nit aus befelch oder mit wüſſen ihrer Oberkeit, ſondern aus eigen angemaſſigtem Gewalt und Künheit unterfangen, neue Beſchwerden auf die Bauerſamme zu legen, welches uns ſehr mißfählig jederzeit geweſſen, hätend ſich auch wol zu uns verſehen können, daß ihnen allerzeit zum Rechten und Erhaltung alter Freyheit wäre geholffen worden. Wo aber kein Kläger, da wären auch unnöthig die Richter. Wie wir nun ineben diſer Intention allhier, alſo wären ihre Waaffen, wie ſie unzeitig ergrieffen, alſo auch ohnnötig ſelbige lenger zu behalten. Es ſolle ihnen von uns ohne das zu allen ihren alten Freyheiten und Abſchaffung der Beſchwerden in allen Treüen geholffen werden. Zu welchem Ende unſer ernstlicher Befehl und Begehren an ſie ſeye

Erſtlichen: Ohne einichen Verzug ſich voraushinweg aus dem Felde nach ihren Häusern zu begeben und ihre Waaffen beyſeits zu legen.

Zweitens: Sie ſollind den ohnbefügten Pundt, den ſie unter ſich ſelbſten gemacht, widerruffen und abthun und der Oberkeit auf ein Neües huldigen.

Dritens: Sie ſollind ihre Beſchwerden alle uns ſchrifftlich und mündtlich eingeben, zwüſchet ihnen und ihren Herren zu urteilen, auch uns vor ihre Richter erkennen und anloben, allem dem unverbrüchlich nachzukommen ſo von uns werde erkennt und geurteilt werden.

Zum Vierten: Daß ſie dieſere unſere Armee ohne einiche Hinderung oder Ergreiffung einicher Waaffen in dem Land hin und har nach unſerm Belieben ſollen gehen laſſen, um denjenigen, der ſich der Gerechtigkeit und Billichkeit wiederſezen wollte, mit Gewalt und unſeren Waaffen zur Gebühr zu bringen, da hingegen verſprochen ſeyn ſolle, alle gebührende gute Disziplin und Ordres zu halten.

Ueber dieſe 4 Puncten nun ſollend ſie ſich eillends erklähren, ihr Ja oder ihr Nein ſagen; brächte uns kein Hinderung an unſeren billichen Waaffen und Vorhaben; allein ſo ſie der Gebühr und Billichkeit zuwider diſen Vorſchlag nit annemmen werdind, ſo ſolle hiemit das unſchuldige Blut, ſo hierüber möchte vergoßen werden, auf ihren Köpfen ruhen gegen Gott zu verantworten.

«Gehet nun hin und bringet ſchleünigen und guten Beſcheid, wo nit, ſo ſoll auch die Sonne nit untergehen, daß ihr nit einen Theil eüerer Thorheit und ohnbefügten Ergreifung der Waaffen bezahlind. Ich gib Euch nit mehr Zeit als eine Stund; erſcheinet ihr in der Zeit nit, ſo will ich es vor einen Abſchlag halten und thun, was mir Gott und die Waaffen zugeben.»

In dieſem, ſo kommen der Obriſte über die Artillerie mit den 1500 Musquetiers und den 4 Stuken an, und ward auch alſobald alles beſtermaßen zum Schlagen und Angrieff geordnet. Der Oberſt Werdmüller war bey der Artillerie, Herr Major Holzhalb commendierte die Trouppes, ſo ſich des Dorffs Meggenwill bemächtigen ſolten, Herr Major Bürkli hate Ordres, mittels Reütern denſelben auf der einen Seithen frey zu halten, Herrn Major Leüw behielt der Herr General-Major bey ſich, Herr Landamman Müller, Herr Obriſt Neükumm und übrige Officiers befanden ſich jeder bey ſeinem Volk, und erwartete man der Verfließung der Stund, welche Zeit von dem Herrn General mit Zuſprechung denen Soldaten, mannlich zu fechten und zu erweißen, daß ſie der alten Eidgnoſſen Kinder und Nachkommende wären, die wegen ihres mannlichen Verhaltens unſterblichen Ruhm in allen Streiten erlangt häten, zugebracht ward. Da war keiner, der nit einen Luſt und herzliche Begierd zu fechten hatte. In dem komt ein alter Pfarrer mit etlichen Haubtleüthen, zu vernemmen, was des Herrn General-Majors Anforderung wäre, und noch umb eine Stund Zeit, ihre Unterhabene deßen grundlich zu berichten, anzuhalten, gegen welchem er vast mit gleichen Worten ſein erſtes anbringen wider öffnet und eine Stund Zeit vergonnte und ſie alſo von ſich ließe. Wie nun die Zeit verfloßen und keiner zuruk kame, hielte er es vor einen Abſchlag, befahl hiemit dem Conſtabler von Schaffhauſen, mit ſeinen Stuken Feür zu geben. Zugleich ward von Herrn Landamman Müller berichtet, daß ſich die Bauern bewegtind und ſich etliche ſehen ließen. Alſo befahl der Herr General-Major mit Schießen innzuhalten, bis mann wüßte, was ihre Meinung wäre. Wie ſie nun in die 4 Puncten eingewilliget haten, wurden Geiſel von ihnen begehrt, und auf ihr Anforderung erlaubt, dieſelbe Nacht in dem Feld ſtehen zu bleiben. Sie offerirten ſich alle Geiſel zu ſeyn oder welche der Herr General-Major von ihnen begehrte. Hierüber fragt er ſie, ob aber alle Bauern ſeines begehrens wol berichtet und deßen zufrieden wären. Sie antworteten: nit alle, dann es in der Kürze der Zeit nit häte ſeyn mögen. Hiemit ſagte er ihnen: „So begehre ich keine Geiſel. Es fangt an, Abend zu werden; gehet hin, berichtet ſie alle dieſe Nacht über, und ſo es eüch Ernſt iſt, ſo kommt Morgens früh in das Lager, aufs Längſte bis 7 Uhren, ſo wollen wir die Puncten in Schrifft verfaſſen.“ Sie lobten an, ſelbiges ze thun und bedankten ſich zum höchſten für die gute Meinung, kehrten zu den ihren, und der Herr General-Major widerumb in das Lager, zwahr mit etwas Unwillen der Soldaten, dann ſie lieber gefochten häten.

In der Nacht zwüſchent dem 23ten und 24ten tag May kam Leüenberger, ihr General, zu ihnen in ihr Lager noch mit einer ſtarken Mannſchaft und fand eine große Zweytracht unter ihnen, deßen er ſich sehr verwunderte, dann er wußt nichts von dem, was den vorigen tag war gehandlet worden. Der meiſte Theil wolte die ihnen vorgeſchlagene Articul annemmen und morgens frühe in das Lager gehen, umb ſelbige zu be-

ſtäthen. Er, Leüenberger, mießriethe ihnen dasſelbige aufs höchſte, ihnen ſagende, ſie ſollind ihme folgen und ihne mit den blauwen Züricheren handlen laſſen. Er wölle ſie dörfen verſicheren, daß wann ſie mit ihrer Armee vor der Züricheren Lager ruken, daß ſie nit Fuß halten werden. Die Bauern ließen ſich bereden, kam auch am Morgen keiner zur beſtimmten Zeit ins Lager, aber von der Reüter-Wacht wurde berichtet, daß ſich ihre ganze Armee bewegte und auf unſer Lager zugiengen. Ueber dieſes waren in unſerem Lager underſchiedliche Meinungen; allein des Herrn General-Major zoge vor und ward reſolviert, ſich ſtille in dem Lager zu halten und ſie ankommen zu laſſen; der Reüter-Wacht ward Ordres ertheilt, ſich ſachte zurück zu ziehen und ſich in keinen Streit nit einzulaſſen. Unterdeßen ward von dem Herrn General-Major beſtellt, was zu beſtellen war, auch 1000 Musquetiers in Bereitſchaft commendiert, wie nun Leüenberger unſer Lager zu ſehen bekame, fand er nit rathſam, ſelbiges zu beſtürmen, ſondern bliebe auf einen Canon-Schuß von dem Lager ſtehen. Etliche von ſeinen Trouppes kamen etwas näher; unter die ward mit den Stukhen geſpillt, alſo daß ſie zimlichen Schaden erlitten und ſich widerumb zuruk zogen. Hierüber begehrt der Herr General-Major an den Herrn Generaln, ihme zu erlauben, mit denen 1000 Musquetiers und etlich Compagnien zu Pferdt aus dem Lager zu gehen, umb einen ihrer Poſten zu attaquieren und zu ſehen, was hinter ihnen ſteke, welches ihme vergönſtiget ward. Gienge hiemit aus und geſchahe ein ernſthaffter Scharmuz, der biß auf den Abend währete, alſo daß beyderſeits todt und verwundt, zwahren mehr auf der Bauern als unſer Seithen waren. Gegen Abend zoge ſich der Herr General-Major mit guter Ordnung zuruk in das Lager, von welchem er auf der anderen Seithen der Reuß eine Höhe erſehen, von deren man den Bauern mit Stuken in die Seithen ſpilen könnte. Er ſuchte und fand den Wäg, die Stuk hinzubringen. Als er aber den 25ten May Morgens bey guter Zeit widerumb in das Lager kam, in des Herrn Generaln Zellt, fand er die Abgeſandten von Zürich, als Herr Burgermeiſter Waſer und Herr Statthalter Hirzel und eben die Bauern, ſo den Montag zuvor mit ihme auf dem Feld tractirt haten. Die begehrten die Beſtäthigung der veraccordierten Puncten, welche von dem Herrn General-Major Werdmüller kurz widerhollet, vor den Anweſenden Herrn aber ſchriftlich abgefaſſet, den Bauern zugeſtellt und hiemit der Fried und der Bauern Abzug geſchloßen, welche nach gethanem Salve noch ſelben Tags aufbrachen und nach Hauß gezogen.

6. Aus dem Berichte des Georg Basthard.

(Stiftsarchiv St. Gallen XI, fasc. 4.)

Dem hochwürdigen Fürſten und Herren, Herren Pio, Abbte des Gottshauß St. Gallen offeriert in aller Untertenigkeit dieſe ſeine einfältige, auffgeſetzte Bericht und Memorial. was währendter ſchweitzeriſchen Unruehen ſich begeben und zuogetragen hat (worbei ihren Fürstl. Gnaden mit großem

Ruohm und Ehr ſo woll bey ganzem schweitzeriſchen Standt als bey der Generalität ſich mechtig intreßiert gemacht)

Ihrer fürstl. Gnaden underdienſtwilligſter
Geörg Baſthardt
Burger der Stadt St. Gallen.

[Es folgen zuerst die Kopien der 4 Schreiben, die er unterwegs bis zur Hauptaktion bei Mellingen geschrieben. No. 1, 3 und 4 sind abgedruckt von Schiess, Anzeiger 1908, Bd. X, 297, Anm. 3 u. 299, Anm. 1.]

Memorial 1.

Sontags, 22 Mai kommen wir bey der Armee glücklich an, und alß bald der Innerröden Appenzeller=Fahnen nebend unſren St. Gallerfahnen von Herrn Major Löwen von Zürich bey und nebendt einander im freyen feldt loßiert worden und gleich ſelbe erſte Haubtwacht bei der Artillerey ihnen verthrawt, und zwar ſolche wacht folgenden Tag und wider erfolgte Nacht und Tag darauff (wegen gehaltner Haubt Action) unter dem Comando Wachtmeiſter Feßler und Corporal Tanner von Appenzell, dan Junker Haubtleüthambt Stauder, Vor=Fendrich Sauter und Corporal Geörg Baſthardts von St. Gallen. Das Wort war erſter Nacht: Berner, anderer Nacht aber: Emanuel.

Dann Montag, 23. dito iſt diß noch zuo obſervieren, daß der Generalitet belibt hat, uß der ganzen Armee, von jedwederem Fahnen gwüße Völkher zuo commandieren, welche erſte Ordre auch unſern Fahnen erſtlich 30 und hernach wider 16, alſo diſen Tag in diſer Occaſſion 46 Mann betroffen underm Commando Junker Haubtman Stauders und Fändrich Erliholzer, ſo ein Corpo von commandierten Fuosvolkh in die 2000 Mann möchte geweßt ſein, nebendt 3 Truppen Reütern, 2 großen Stucken, umb der rebelliſchen Bauren hinder unſerm Feldlager gehaltenen in Batalien ſtehenden ganzen Armee under ihrem General Löwenberger heim zue ſuochen und ſelbe auß den Wälden, (warinen ſie ſich allickhlichen verſteckht wie Murmelthier), in daß Feld zue bringen, damit umb etwaß ſie möchten ſcharfiert und ihnen ihre thröwloſe und nichtsannemende güetliche Mitel zue erkennen geben möchte werden, welches zwor umb etwas geſchehen, und ſich die Bauren umb etwas auß den Wäldern geſtellt, da dan Herr General Werdtmüller gleich Ordre geben, uff ſie ohne alles Mitel loß zuo gehen und inpuncto die große Stuck ſpillen ſollen, Cavalerey und Invanterey ihr gebür thuen ſolten. Weillen aber Herr Haubtman Dietdegen Holtzhalb von Zürich vermerkht, daß von nächſtem Dorff hero Mitelßperſonen ſich ereugten, alß hate gedachter Herr Hauptman Herrn Generalen ſo viel begüetigen können, daß eingehalten worden mit der Execution mit vorgeſetzte bauern; da dan etliche achtbare vorgeſezte Bauren nebendt dem Herrn Predicant von Othmarſingen, Herrn Hanß Ulrich Külich, ein achtbarer, ſchwarzgrawer, wollberedter Herr ſich praeſentiert und mit mehreren Umbſtänden ſovil erhalten, daß Herr General uff ihr inſtändig, flechlich, trungelich Bit und zwor umb daß theuwer Leyden Jeſu Chriſti willen und

gethoner Aydtshand Anlobung, ſy ſovil bey der Baurſambe erhalten wollen, daß Morgen umb 7 Uhren ſolle ein völligen Verglich getroffen, in der weillen alle Feindtlichkeiten ingehalten werden ſollen. Welches die Generalität umb deß gemeinen Vatterlandts beſten Willen zuo geben ohnzweyffenlich hoffent, dißere hartneckhigen, gleichſam der Natur verwandlende Leüth werden ſolchem bitlichen Begehren in allen thröwen nachkommen. Alſo die comandierte Völkher diſen Abendt und zwor zimblich ſpoth in daß Haubtquartier, in ihre gehörige Orther wider ankommen und einlogiert worden; folget aniezo

Dienſtag 24. dito: Am Morgen [erwartete] die Generalitet, die Haupt Rebellen werden ſich ſtellen und obigem ihrem bitlichen Verſprechen nachkommen, welches aber diſes Tags ihre leichtfertige und meinaydige Effecten weit ein anders und grad daß widerſpill ußweiſen wirt. In diſem derweillen kom diſen Tag an unſerer lieben Aydtgnoßen der Ußeren Roden Landts Appenzell 2 Fahnen und Herr Haubtman Schüß von Heriſow und Haubtman Züricher von Tüffen, die gleich alß bald nebend unß im Feld logiert und nebendt unſern lieben Eydtgenoßen Inner Roden Appenzell und St. Gallen förters die Artillery zu verwahren übergeben worden.

In dem man vermeindt, die Bauren werden ihr Gebühr thuen, wie oben gemelt, ſo kommen die leichtfertigen Bauren und ſtellen hinder dem Berg, rechts vor unſerm Hauptleger, von den in Holzern verſambleten Bauern ſelbe in Batalia, praeſentieren ſich bei gedachter Höche alles ſchwarz vornen mit 2 weißen Fahnen, alſo daß von ihrem Volckh alles ſchwarz war.

Weillen nun die Generalitet geſehen, daß kein anders Mitell, dan den lang geſparten Ernſt an die Handt zue nemmen, alſo iſt gleich nach 12 Uhren im Nammen Gottes zum Schlagen der Anfang gemacht, da alles in gueter Ordnung in voller Batalieen ſtundte, die Artillery war woll beſtelt. Der Angriff bſchach zur rechten deß Lägers, die Höche hinauff mit in 3000 comandirten Völkhern. Beym Anfang giengen 3 Stuck loß, die ſo wol geſpillt, daß etlich todt von den Bauren geblieben, darunder der einte Fendrich, worbey auch daß nächſte Dorff zur linkhen Hand des Legers, Wolchentſchwill ſambt darob gelegenem Hauß in Brandt geſteckht. Welcher Ernſt mit Scharſieren gewaltig und eiffrig fortgeſezt war, ſolchergeſtalten augenbliklich das Haubttreffen erwartet war. Iſt wol zue glauben, der Brandt deß Dorfes, ſtätigs Ablöſen der großen Stuck unterſchidlicher Orthen in die Wälder und ſtrenges, unaufhörliches Nachſetzen des rechten Flügels der Mußgatierer und dan die fleißige Aufwartung der geſambten Cavallerey in ſehr guter Ordnung, ſo der Seits ſchön an zue ſehen, bey den rebelliſchen Bauren aber ſehr große Forcht, Schrecken und Angſt muoß verurſacht haben: geſtalten dan in aller ſtrengſter Action ſich zwen Trommellſchlager von ihnen in freyem Feldt ſich bey der Generalitet praenſentirtent, der einte zwar in blawem, der ander in weißzwilchenen Hoſen, bede wie breüchig die Augen verbunden. Die haten 5 Brieff von 5 underſchidlichen rebelliſchen Aembtern, der 6te Brieff kam von ihrem Oberſten

Löwenberger â parte. Nach Verleßung dero macht ſich die Generalitet beiſeits und gab den beiden Trommelſchlagern Reſolution, was bey den rebelliſchen Oberen anzubringen; ſchickhten alſo diſe forth, und war nach und nach biß zu Nacht alles ſtill.

In werender Action ereigt ſich ein ſtrengs, ſchwers Wetter von ſehr ſchwarzen Wolkhen; aber es vergieng nit allein, ſonder erzeigt ſich grad hinter unſerer Bathalia ein ſolcher ſchöner Regenbogen, dergleichen der enden nit vil geſehen worden, welches auch den verzweiffleten Bauern umb etwas angedeütet worden, daß Gott der Allmächtig der lieben Aydtgnoß-ſchafft gern Fried durch diſes Zeichen wolle gonnen und ſye den Un-frieden mit Gewalt wollen haben.

Gegen 9 Uhren nachts ſchickhte die Generalitet Herrn Oberſten Werdtmüllers Trommelſchlager in das Haubtquartier, an der Bauren Oberſten, beſonders Löwenberger, umb Bericht zu erhollen, worauf alles beruehe.

Dito umb Miternacht recta war im ganzen Leger Lärmen, da dan die Generalitet von Compagnie zue Compagnie ſelber Trommelſchlager abgeſchickht mit Vermelden, die Bauern begehren der Gnaden, wollen Morgen umb 7 Uhren ihre Abgeſandte von allen Gmeinden zur Generalitet ſchickhen, alles vollkommen abhandlen, ſollen diſe Nacht biß bemelte Stund weder ſchießen noch Trommel ſchlagen laſſen.

La lettre d'adieux de l'ancien syndic Guillaume Cayla. (Juillet 1794).

Le 25 juillet 1794 le *Bastion bourgeois* de Genève est le théâtre d'un drame sanglant. Sept hommes tombent, criblés de balles, sur la *Montagne de plomb*. Nombreux sont les souvenirs d'horreur qui s'attachent à ce coin de terre; l'auteur de cet essai, descendant de l'une des victimes, se rappelle, sur ce sujet, de tragiques récits de famille. Nombreux furent ceux auxquels on interdisait de s'aventurer sur ce terrain maudit, rouge encore du sang d'un aïeul. Ainsi, dès 1794, une tradition orale s'est établie, qui transmet avec fidélité, de génération en génération, la mémoire d'événements qui produisent encore une impression particulièrement puissante sur toute une classe de la population genevoise. En ces lieux, aujourd'hui, par un contraste frappant, une troupe d'écoliers, et les oiseaux du printemps qui chantent dans les grands arbres, jettent une note gaie dans le calme de ces chemins sinueux; et ce sont mille impressions de vie que de petits enfants recueillent de leurs ébats dans ce décor de verdure et de poésie.

* * *

L'une des victimes de cette journée, l'ancien syndic Guillaume Cayla, adresse à ses proches une épître touchante.[1]) Celle-ci est devenue presque illisible et n'a jamais été imprimée intégralement.[2]) D'autre part, son authenticité est garantie par la note que la veuve du défunt joignit au dossier qui la contenait.[3])

Sous ce titre: *La mort de l'ancien syndic Guillaume Cayla (25 juillet 1794) d'après des documents nouveaux*[4]), l'auteur du présent article a exposé la substance d'une communication lue à la séance du 9 mars 1911 de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève. On y trouvera, sur Cayla en général, l'indication de certaines sources manuscrites et la discussion des griefs que ses adversaires ont articulés contre lui. Il y a quelque intérêt à reproduire cette lettre d'adieux, après avoir montré, en fait de préambule, qu'un certain nombre des accusations formulées contre l'ancien syndic dépassent le cadre de l'histoire locale.[5]) Bien entendu, il ne faut pas voir dans ces lignes autre chose qu'un travail d'approche, qui complète ou corrige sur certains points l'article précité du *Bulletin*, et contribue à amasser les matériaux d'une étude complète. Leur but est surtout de rendre compte des circonstances psychologiques du meurtre perpétré le 25 juillet. D'ailleurs, en ce domaine, les prétextes tiennent souvent lieu de motifs, et il y aurait une certaine naïveté à prendre au pied de la lettre l'ensemble de chefs d'accusation qui sont trop souvent le fruit d'imaginations surexcitées.

*

Guillaume Fuzier dit Cayla naît en 1746 de Guillaume Fuzier du Cayla, fils de feu Guillaume Fuzier des Cambous, ou d'Escambous, de Monès en Guyenne. Le deuxième est admis à la bourgeoisie genevoise le 15 janvier 1744 et entre dans le CC en 1751.[6])

Suivant les *Rôles du Magnifique Conseil des CC* et les *Distributions des Chambres et Offices*, Guillaume Cayla fait partie dès 1777 du CC; en 1780 et 1781 il est Auditeur, Conseiller de 1783[7]) à 1784 et de 1786

---

[1]) Elle est actuellement la propriété de M. Jean-Louis Cayla, arrière-petit-fils de la victime.

[2]) L'auteur de cet article ne connaît que la publication, incomplète de quelques mots, qu'en a faite M. Alexandre Guillot dans l'*Almanach protestant genevois pour 1902*, pp. 53—54.

[3]) « Copie des dernières volontés de mon bien-aimé mari, écrites avec un crayon « dans les prisons le dernier jour de son existence terrestre. Dieu veuille me réunir bientôt « à lui dans un meilleur monde. »

[4]) *Bulletin de la Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève*, 1911, t. III, livr. 6, pp. 213—216.

[5]) Il semble que la Terreur à Genève ait eu, à l'étranger, une importance assez grande pour que ceux de ses épisodes qui se rattachent à l'histoire générale ne soient pas négligés. Cf. à ce propos Rivoire, Emile. *Bibliographie historique de Genève au XVIII^e siècle*, t. II *(Mémoires et documents publ. par la Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève, 1897, 2^e série, t. VII)*, art. 4644 et 4645.

[6]) Galiffe, J.-A. *Notices généalogiques...* Genève, 1836, t. III, pp. 117—118. D'après Covelle, Alfred-L. *Livre des bourgeois...* Genève, 1897, p. 431, l'orthographe est Fusier, non Fuzier, Monnès, non Monès.

[7]) Publications périodiques officielles. Comme elles sont annuelles, il faut tenir compte des nominations dont Cayla a pu être l'objet entre temps. Par exemple, Galiffe

à 1792, Syndic en 1787 et 1791; au cours de sa carrière politique, il passe par les Chambres d'Artillerie, de la Réforme, du Commerce, de l'Hôpital, des Fiefs, des Appellations, sans oublier les Anciens du Vénérable Consistoire et la Châtellenie de Jussy.

Lorsqu'aux premiers jours de février 1793, les listes d'indication pour l'Assemblée Nationale se préparent, Cayla refuse toute candidature.[1])

Le 25 juillet 1794, il est une des sept premières victimes du 1er Tribunal révolutionnaire de Genève.[2])

* * *

Parmi les faits qui ont été reprochés à Cayla dans cette circonstance, il en est trois qui intéressent la Suisse: « Avoir, en 1781, attaqué l'indé-« pendance de Genève en provoquant les armes de trois puissances contre « sa patrie..... Avoir, de concert avec Gallatin et Saladin-Edgerton, deux de « nos plus fameux aristocrates, cherché à nous désunir avec les Suisses nos « Alliés, et à mettre obstacle à nos achats de blé et à leur transit. »[3])

Quant au premier. Dans l'ouvrage auquel la citation ci-dessus est empruntée, on lit ceci, daté de Genève, 11 octobre 179[4]: « Je n'entrerai « dans aucun détail sur la conduite du Gouvernement des *Magnifiques Sei-« gneurs* et de ses satellites avant sa destruction du 28 décembre 1792. Je « te rappellerai seulement que la plus grande partie des membres de ce « Gouvernement étaient les mêmes qui, en 1782, livrèrent la Patrie à trois « armées étrangères. »[4])

Il s'agit de l'intervention de la France, de la Sardaigne et de Berne, dont les troupes envahirent la ville en juillet 1782.

Une copie, conservée dans les papiers Des Franches (Arch. nat. T 161[29]), du *Tableau des Constitutionnaires qui ont fait la démarche du 9 novembre 1780 pour réclamer les bons offices des Puissances Garantes*, cite un total de 450 requérants.[5]) La première liste de ce tableau, intitulée

(*op. cit.*, loc. cit.) le porte comme Conseiller en 1782, ce qui est exact, puisqu'il faisait partie du Petit Conseil lors de la prise d'armes des 8 et 9 avril 1782.

[1]) Odier, Pierre. *Documents... sur l'histoire de Genève de 1790 à 1798*, t. 2, p. 278. (Ms. Propriété de M. James Odier.) — Le *Journal* d'Ami Dunant, t. III, f. 195 (Bibl. Genève, Ms. fr. 144 i), donne une *Liste des citoyens qui ont eu des suffrages dans les douze divisions, pour être du nombre des 240 qui seront nommés pour concourir à l'élection des membres de l'Assemblée Nationale, avec le nombre des suffrages.* Cayla obtient 673 suffrages, le 1er 2165.

[2]) Onze personnes en tout furent exécutées: Audéoud, Cayla, Chenaud, Decombes, Delorme, Fatio, Munier, Naville, Prevost-Cabanis, De Rochemont, Vivien-Decor.

[3]) Desonnaz, J. *Histoire de la conjuration de Grenus, Soulavie, etc. contre la république de Genève, faisant suite à la correspondance de Grenus et Desonnaz...* Genève, 1794, p. 129. Cet ouvrage est le t. III de la corresp. de Grenus et Desonnaz, dont il sera question plus bas.

[4]) Pp. 111—112.

[5]) Mentionné dans: *Les Troubles de Genève en 1781 et 1782. Extraits des papiers de Perrinet Des Franches conservés aux Archives nationales de France. [Publ. par]* Hippolyte Aubert. *(Bulletin de la Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève,* 1913, t. III, livr. 8, p. 420, note.)

Membres du Conseil des 200, indique le nom de « Guillaume Fuzier Cayla auditeur ».[1])

Voilà donc un fait précis. Mais les requérants du 9 novembre 1780 étaient au nombre de 450, ce qui dissémine singulièrement les responsabilités. En tout cas, quelle qu'ait été la conduite politique de Cayla à cette époque, lors de la prise d'armes des 8 et 9 avril 1782, il est conduit à la Grenette, et dès ce moment jusqu'au 2 juillet suivant, les représentants, dans l'espoir d'éviter l'intervention, le tiennent séquestré avec d'autres otages constitutionnaires à l'Hôtel des Balances.[2]) La punition avait donc déjà été donnée. Et ce qu'Isaac Cornuaud, arrêté pour cette même raison en juillet 1794,[3]) dit des mobiles qui ont provoqué les fusillades de Genève, ne doit pas être passé sous silence.[4])

Les griefs relatifs à l'attitude à l'égard des Suisses et à l'égard des blés sont connexes, ou du moins dépendent des mêmes circonstances politiques.

Si l'on se réfère à la période qui s'étend de la révolution démocratique de décembre 1792 aux journées de juillet 1794, on déduira de cet enchevêtrement d'intrigues de toutes sortes, une constatation : c'est que les victimes de la Terreur ne payèrent pas uniquement la rançon de leur qualité d'aristocrates ou de gens dévoués à l'Ancien Régime. Il est opportun pour cela de replacer le lecteur dans les conditions de milieu, plutôt que de porter un jugement de valeur.

Un témoignage fidèle de cette évolution des esprits est fourni précisément par un membre du tribunal devant lequel parut Cayla. C'est Desonnaz. Son ouvrage,[5]) publié dans l'intention évidente d'empêcher toute

---

[1]) D'après une recherche faite par M. Charles Schmidt, archiviste aux Archives nationales de France.

[2]) *Reg. Conseil,* 9. IV.—4. VII. 1782. (Arch. Genève). — *Journal historique contenant l'abrégé de ce qui se passa à Genève, la nuit du 8 au 9 avril 1782. Et le détail de la captivité des otages aux Balances dès le 9e avril au 2e juillet de la même année;* passim. (Arch. Genève, Ms. hist. 147 bis.) Ce document fourmille de renseignements sur cette captivité des otages. Le passage suivant (ff. 50—51—) rend compte d'une entrevue qui semble devoir être datée du 8 avril au soir: « Mr. le Pasteur Vernes vint faire une visite à Mr. Cayla; « il affecta de tenir des propos effrayants, et dit entr'autres, que s'il paraissait une cocarde « blanche dans les environs, les otages étaient tous perdus. A quoi Mr. Cayla repartit: « Dans ce cas-là nous ne serons pas les seuls. »

[3]) Montet (de), Albert. *Dictionnaire biographique des Genevois et des Vaudois....* Lausanne, 1877, t. I, art. Cornuaud.

[4]) « Voilà 28 anciens magistrats violemment frappés de mort ou d'exil. Cette atroce « frénésie, qu'on ne pouvait justifier par aucune utilité de parti, par aucune nécessité, par « aucune provocation véritable, cette atroce frénésie contre des hommes qu'on tenait sous « les pieds, à qui il ne restait aucun moyen de se relever et qui ne le tentaient point, était « uniquement l'effet de la basse et cruelle vengeance des anciens exilés de 1782, et de la « fureur populaire qu'ils avaient portée à son comble contre ces anciens magistrats, par des « imputations mensongères de toute espèce. » Cornuaud, Isaac. *Mémoires sur Genève et la Révolution de 1770 à 1795, publiés... par* Emilie Cherbuliez... Genève, 1912, p. 633.)

[5]) *Correspondance de Grenus et Desonnaz... où se trouvent quelques détails sur la neutralité helvétique...* Genève, 1794, 3 vol. (le 3e est formé par l'*Histoire de la conjuration de Grenus...* citée plus haut).

confusion entre son rôle politique et celui de Jacques Grenus, respire une telle sincérité qu'il peut être considéré comme un important document psychologique sur cet homme descendu, en dépit de son caractère, semble-t-il, au rôle de bourreau.

Au début de 1792, la guerre vient d'éclater entre la France et l'Autriche. Au cours de la conférence extraordinaire, réunie à Frauenfeld du 14 au 30 mars, lecture est faite d'une lettre de Barthélemy, déclarant que, durant cette crise, la neutralité de la Suisse sera respectée par la France.[1]) Genève est comprise dans cette neutralité.[2]) Mais, ni dans la déclaration de M. de Greifenegg, remise à l'Etat de Bâle le 3 juillet, ni dans l'Ecrit impérial daté de Vienne le 22 août, il n'est pris d'engagement de la part de l'Autriche.[3])

D'autre part, Pitt cherche noise à la France, d'autant que Toulon, livré par les royalistes français à l'Angleterre, est repris le 19 décembre 1793 par une armée de la Convention.

C'est dans ces circonstances que Desonnaz[4]) est obsédé par la hantise de menées *anglo-réuni-aristocratiques*, ou *anglo-réuni-contre-révolution naires*. Le 22 janvier 1794, il écrit même qu'il a demandé la nomination d'un Comité auquel il ferait part de ses découvertes en ce domaine.[5]) D'après lui, Pitt, d'abord, et ses innombrables agents: membres des ci-devant conseils, intrigants de toutes sortes, cherchent par tous les moyens, spécialement dans les pays de Vaud et de Genève, à faire rompre aux Suisses une neutralité indispensable aux intérêts de la République française. C'est Genève qui semble devoir servir principalement à ce but.

Sur ces machinations du ministre anglais s'en greffent d'autres, telles celles « des citoyens qui pensent que réellement une réunion volontaire conviendrait également à la République française et à Genève. »[6]) Rupture de la neutralité helvétique et réunion volontaire de Genève à la France, voilà deux premiers projets.

Desonnaz fait entrevoir également que les partisans de Pitt, comme ceux de l'annexion volontaire, secondent admirablement les intrigues incessantes par lesquelles il soupçonne que le résident Soulavie tâche de préparer une réunion, nullement spontanée, mais qui serait l'effet d'un coup de main français sur Genève.[7])

---

[1]) *Eidg. Abschiede... 1778 bis 1798 (Amtl. Sammlung..... hrsg. v.* G. Meyer v. Knonau, *Bd. VIII)*, Zürich, 1856, pp. 168—169.

[2]) *Ibidem*, p. 170, et conférences de Frauenfeld (2—27 juillet), pp. 173—175.

[3]) *Ibidem*, pp. 173—175, et conférences extraordinaires d'Aarau (3—22 septembre), p. 189.

[4]) *Op. cit.*, passim.

[5]) *Ibid.*, t. 1, p. 216.

[6]) *Ibid.*, p. 156, 7 janvier 1794.

[7]) Cf. *Op. cit.*, principalement t. III, pp. 54—57, Desonnaz aux Jacobins, Genève, 2 décembre 1793. Sur le même sujet, lire les passages relatifs au Général Cartaux, *Op. cit.*, passim.

Quant aux blés. Après la promulgation du Décret sur la neutralité helvétique, l'Empereur n'en autorise plus le passage en Suisse.[1]) Ce qui met Genève dans une pénible situation. C'est de l'Empire, en effet, qu'elle en tient la majeure partie. A un moment donné, la Suisse ne peut même plus en obtenir de son grenier, la Souabe, qui doit servir à subvenir au dénûment des Impériaux.[2]) Il semble d'ailleurs, comme on peut le déduire du passage cité ci-après, que Genève, par moments tout au moins, jouit d'une situation privilégiée à cet égard.

Bérenger parle en ces termes, qui résument l'état des choses au milieu de 1793, d'une démarche faite par Soulavie: « Les demandes plus qu'indis-« crètes du résident Soulavie, les refus qui en avaient été les suites nécessaires, « ne le dégoûtèrent pas d'en faire de plus indiscrètes encore. Avait-il des « vues secrètes? Manquait-il de tact et de sens? C'est ce que nous laissons « à décider. Il demanda aux Comités un prêt de trois mille sacs de blés pour « le département du Mont-Blanc. Il savait ou devait savoir que la république « tirait ses blés d'Allemagne, et qu'elle n'en obtenait l'achat de l'Empire et « le transit par la Suisse qu'en donnant des sûretés qu'ils n'étaient destinés « que pour elle. En prêter aux ennemis de l'Empire, c'était se fermer ses « marchés; et Genève, qui ne pouvait en acheter de la France qui croyait « en manquer, ni de la Suisse qui n'en recueillait pas assez pour elle; Ge-« nève, qui n'avait pas la moitié des provisions que la loi ordonnait à son « gouvernement d'avoir en réserve; qui, pour cet objet, méditait un emprunt « auprès de ses concitoyens, se serait condamnée à la disette, à l'avilisse-« ment, à la perte de son indépendance, si elle eût cédé à une demande « fondée sur un besoin que l'événement prouva n'être pas urgent, ni même « réel....»[3]) Les efforts que Desonnaz prête aux aristocrates, pour faire échouer, en février 1794, un projet d'Edit sur les contributions publiques,[4]) ne sont peut-être pas étrangers, dans son esprit, aux obstacles « à nos achats de « blé et à leur transit», grief qu'il paraît répéter, sous cette forme plus géné-rale: « Ce sont eux [les aristocrates] qui ont intrigué auprès des agents « subalternes de ces cantons [de Zurich et de Berne], pour les engager à « mettre toutes sortes d'empêchements à la sortie ou au transit des comes-« tibles ou combustibles destinés pour Genève.»[5]) *Histoire de Genève de 1788 à 1797.*

---

[1]) Desonnaz, *op. cit.*, t. I, p. 38, 6 décembre 1793.

[2]) Desonnaz, *op. cit.*, t. I, p. 197, Grenus à Desonnaz, 26 Niv. II; p. 226, Grenus à Desonnaz, Paris, 1er Pluv. II.

[3]) Bérenger, Jean-Pierre. *Histoire de Genève de 1788 à 1797.* (Ms. Propriété de Mme Fol-Bourrit.)

[4]) *Op. cit.*, t. III, pp. 120—121, 13 octobre 1794. Cf. Rivoire, *op. cit.*, princip. art. 4189, 4219, 4342, 4372, 4414, 4438, 4439. Les brochures mentionnées par les art. 4189 et 4219 citent en tout cas certains passages relatifs à la douane, au transit et à la sortie des blés. Les entrepôts jouaient probablement un rôle dans cette question.

[5]) *Ibid.*, pp. 116—117. 11 octobre 179[4].

Si l'on revient à Cayla. L'accusation relative aux blés ne paraît s'expliquer par aucun ensemble de faits. Une lettre de Janot (août 1793) sur le ci-devant comte Gallatin (or, un Gallatin était accusé, comme on l'a vu, de concert avec Cayla et Saladin-Edgerton, pour son attitude envers la Suisse et les blés), citée par Desonnaz, donne cependant quelque lumière, insuffisante il est vrai. Voici: «..... Il insista, écrit Janot, pour essayer de «me prouver:

«1° Qu'il était démocrate.

«2° Que ce n'était point son frère qui avait contribué à l'arrestation «en Suisse des blés de la République...»[1])

Quoi qu'il en soit, où Cayla a-t-il été «de concert avec Gallatin et «Saladin-Edgerton» à propos des blés? C'est ce que l'auteur de cette étude n'a pas trouvé. D'ailleurs, il est légitime d'écouter l'ancien syndic, qui, lors de sa défense, citée dans la brochure de Couronne,[2]) se lave de ce grief.

Il n'a pas été possible non plus de trouver rien qui permette de supposer que Cayla aurait «cherché à nous désunir avec les Suisses nos «Alliés», et à favoriser une réunion avec la France. Desonnaz, bien qu'il consacre trois livres aux *menées anglo-réuni-contre-révolutionnaires*, ne dit pas un mot précis sur Cayla. D'autre part, certaines insinuations de Léonard Bourdillon sont trop vagues, et la prolixité de celui-ci est trop connue, pour qu'on puisse en faire état.[3])

En tout cas, il n'est pas sans intérêt de distinguer deux périodes: celle qui a précédé la formation de l'Assemblée Nationale (février 1793) et surtout la prestation du serment civique du 10 juin suivant, et la période postérieure. Voici une lettre caractéristique de l'état d'âme de Cayla à la fin de janvier 1793, soit à l'époque où il refuse d'être porté sur les listes d'indication pour le conseil issu du nouvel état de choses. Elle fait allusion à la somptueuse réception que l'on prépare à Genève au général Kellermann au moment même où Louis XVI est exécuté: «De l'ancien «syndic G. Cayla au président du Comité d'Administration Dentand, à et «de Genève, le 26 janvier 1793. — Quoi, Monsieur, au moment où l'on «apprend la mort cruelle d'un monarque infortuné, les administrateurs de «la République donnent une fête, tirent le canon et semblent célébrer cette «nouvelle catastrophe? Je suis bien éloigné de croire que ce soit là le but «de la fête d'aujourd'hui; mais la décence, la prudence, le salut peut-être «de la République n'invitaient-ils pas les Comités à choisir un autre jour

---

[1]) *Ibid.*, p. 260.

[2]) Voir Rivoire, *op. cit.*, art. 4643, p. 22–23.

[3]) «Le professeur Bertrand fut député à Berne et à Zurich, avec Flournoy..... pour «détruire les calomnies de Fitz Gerald qui tendaient à nous chasser de la ligue helvétique. «Il faut le dire enfin, l'anc[ien] syndic Cayla en correspondait avec cet Anglais.» (*Mss. Bourdillon*, t. 29, f. 76. Bibl. Genève.) — Et les lignes suivantes, qui concernent apparemment Cayla: «Ce qui vint fixer toute l'attention des gens instruits fut la correspondance «des Suisses. Si pour lors elle eût été divulguée, les citoyens auraient été mettre le feu «à l'une des plus belles maisons de la ville, celle d'un ancien syndic...» (*Ibid.*, f. 72.)

« pour donner un dîner au Général Kellermann? Comment cette journée « sera-t-elle représentée chez nos voisins suisses, en Angleterre et par toute « l'Europe, et à quelle affreuse vengeance n'exposez-vous pas la République « si les évènements viennent à tourner? — Rappelez-vous, Monsieur, avec « quelle prudence l'Ancien Régime évitait de compromettre la République. « Je vous parle comme un citoyen aimant sa patrie; car ce ne sera pas à « cette partie des Genevois qui pensent comme moi que l'on reprochera « cette journée; mais je veux et demande toujours le bien de la République « entière, que je trouve étrangement compromis au nom de cette patrie. Je « vous conjure de retrancher de cette fête tout ce qui va au delà d'une « simple politesse en général, comme les salves d'artillerie. C'est dans ce « moment que j'apprends la nouvelle de cette fête, sans cela je vous aurais « écrit plus tôt, et le temps m'a empêché de vous développer toute l'amer- « tume qu'elle me cause par les dangers que je crains dans la suite de cet « évènement... »[1])

Un mois plus tard, 22. II. 1793, une lettre écrite par Cayla à de Saussure est résumée de la façon suivante à la p. 265 du *Reg. du Comité prov. d'administration.* (Arch. Genève) : « ... Le citoyen de Saussure a mis sur le bureau « une lettre à lui écrite par le citoyen Cayla, anc[ien] syndic, qui le prie « d'informer le Comité que Messieurs d'Arneville et Delhorme [secrétaires « du résident de France] font afficher extérieurement sur leur porte des écrits « imprimés, ce qui est contraire au bon ordre, à l'ancienne pratique, et pourrait « préjudicier à notre indépendance. Le citoyen Cayla se plaint aussi en second « lieu de ce que chaque jour il entre dans Genève des détachements de « troupes françaises, armés, qui traversent la ville..... »

Et le 23, Cayla est mandé devant l'auditeur Bellamy; le Comité de Sûreté avait reçu la plainte que « des particuliers enrôlaient des sol- « dats de la garnison pour un service étranger ».[2]) « ... Je m'empressai de « souscrire pour un louis... répond-il. Le seul motif de cette souscription était « de pourvoir au voyage de ces braves gens congédiés, et jamais il n'a été « question de faire servir cet argent pour les engager à quelqu'autre service : « au surplus il m'a paru très extraordinaire que les particuliers qui ont con- « tribué à cette œuvre de bienfaisance pussent être exposés à quelque soup- « çon de la nature de ceux qui ont occasionné cette information, tandis que « l'on a passé sous silence une collecte publique, faite dans Genève, pour « secourir les soldats de l'armée de Monsieur de Custines, acte peu prudent, « puisqu'il peut exposer la République dans certains temps à des reproches, « de la part des ennemis actuels de la France, et qui peut être envisagé « comme contraire à la neutralité que la République a déclaré vouloir pro- « fesser. Ce n'est point l'humeur qui me dicte une pareille réflexion, mais « j'estime de mon devoir de saisir toutes les occasions qui se présentent

[1]) Galiffe, J.-B.-G. *D'un siècle à l'autre...* Genève, 1877, part. 1, pp. 289—290.

[2]) *Procès criminels...*, 23. II. 1793. (Arch. Genève). Cf. Desonnaz, *op. cit.*, t. III, p. 49, Desonnaz aux Jacobins, Genève, 2 déc. 1793.

« de réclamer contre les actes que je regarde contraires au bonheur de la « République. »[1])

Quel est, en second lieu, l'état d'esprit des partisans de l'Ancien Régime après la création de l'Assemblée Nationale, et surtout après la prestation du serment civique du 10 juin 1793? Bien des Genevois, aristocrates ou opposés aux excès révolutionnaires, gagnent des rivages plus cléments.[2]) Il serait puéril de supposer que cet exode ne correspondît pas à un mouvement quelconque. Cayla, du reste, dans sa défense, ne nie pas avoir connu diverses intrigues fomentées hors de Genève, mais déclare qu'il n'y a pas coopéré.[3]) D'autre part, ses sentiments de respect ou tout au moins de dignité déférente à l'égard des gouvernants, paraissent n'avoir été en rien altérés à la date du 25 janvier 1794, si l'on en juge par la lettre qu'il adresse alors à Janot, président du Comité de Sûreté. L'état déplorable de la santé de sa femme est la cause de son départ; elle en est du moins une des raisons. Et le ton de son épître ne ressemble à rien moins qu'à celui d'un homme qui fuit sournoisement sa patrie pour échapper aux griffes de ses adversaires politiques. « Le moment de la retraite, dit-il « en terminant, n'est pas celui de faire éclater ses plaintes; je me tais sur « celles qui me sont personnelles, parce que l'homme de bien ne dit rien « lorsqu'il n'est pas présent pour soutenir ce qu'il avance. — Je laisse ici « tous mes effets et ce que j'ai de plus précieux, mes fils, persuadés que « ne s'étant jamais mêlés de rien ils sont en sûreté. Si Genève était me- « nacée par des ennemis extérieurs pendant la courte durée de mon ab- « sence, j'y reviendrais tout de suite remplir mes devoirs avec autant de « dévouement et de zèle que je l'ai fait dans tout le cours de ma vie. C'est « à Vevey où je me retire jusqu'à ce que la santé de ma femme me per- « mette de la ramener en campagne. J'entre, Monsieur, dans toutes ces « explications, afin que, comme je vous l'ai dit dans ma précédente, on ne « donne aucune interprétation sinistre ou fausse à mon départ...»[4])

Et voici un témoignage infiniment plus probant que la défense, prêtée par le régent Couronne à l'ancien syndic dans une page déjà mentionnée, qui fait trop l'impression, malgré la sincérité de l'accent, d'un discours à la Tite-Live. Ce sont quelques lignes du *Rapport du Comité Diplomatique.*

Cette brochure ne parle pas de Cayla, mais est défavorable à d'autres partisans de l'Ancien Régime: « Nous avons la certitude morale, y lit-on,

---

[1]) Voyez la note 2 de la page précédente.

[2]) Cf. Bérenger, *cod. cit.*

[3]) « Mon fils présidait lorsque Cayla parut, dit Bourdillon; il l'interrogea sur toutes « les intrigues, démenées contre nous dans notre voisinage et surtout au pays de Vaud par « l'ambassadeur anglais et les émigrés, tant français que genevois. Il ne nia point ce qu'il « ne pouvait nier, c'est qu'il en avait connaissance, mais nia qu'il y eût coopéré..... » (*Mss. Bourdillon,* cod. cit., f. 92.)

[4]) *Proces criminels*, Com. de Sûreté, 25, I. 1794. (Arch. Genève.) Cf. avec un passage du *Journal d'Ami Dunant*, t. IV, ff. 87—89, où il est dit qu'il se rendit à Vevey avec sa famille après un désagrément qu'il eut avec Janot.

« que des Genevois de l'intérieur ont trempé dans ce projet contre-révolu-« tionnaire. Mais quels sont-ils? C'est ce que toutes nos recherches n'ont « pu nous faire découvrir....»[1]) Il faut lire aussi ce passage de l'*Adresse d'un révolutionnaire au citoyen Bourdillon-Diedey* (décembre 1794),[1]) à laquelle Isaac Bourdillon ne répond rien de précis dans sa *Défense apologétique.*[2]) Or cette adresse est de Samuel-Marc Caulet, qui a approuvé la révolution de 1792 et n'a certes pas une sympathie innée pour l'aristocratie: « Il en coûte « beaucoup d'avouer ses torts, je l'avoue, déclare Caulet, mais il est si doux « de les réparer! pour moi j'y suis tout résigné, le cœur reste ensuite pur, « et l'on peut marcher la tête levée; nous ne craindrons plus alors dans l'étran-« ger de nous avouer Genevois..... Vous, Bourdillon, n'avez-vous pas dit « le 18 juillet au Grand Club Fraternel, qu'il existait une conspiration des « aristocrates pour perdre Genève, et que vous vous faisiez fort de la dé-« voiler? Ne feriez-vous pas bien enfin de dévoiler cette conspiration puis-« que c'est à la suite de votre assertion que l'insurrection eut lieu, et que « seize de vos concitoyens y ont perdu la vie, sans compter d'autres mal-« heurs?...»[3])

* * *

Voilà par quels éléments les circonstances de la mort de Guillaume Cayla dépassent l'histoire purement locale.

* * *

Il convient maintenant de citer les lignes[4]) admirables de sobriété et de sentiment familial que Cayla mit sous pli cacheté et qui parvinrent aux siens, on ne sait comment. Quoi qu'il en soit, Bourdillon raconte que les prisonniers ignoraient tout jusqu'au dernier moment.[5]) Il est intéressant de comparer ce document avec celui que Prevost-Cabanis écrivait dans les mêmes circonstances.[6])

---

[1]) Voir Rivoire, *op. cit.*, art. 4655, p. 10. Cf. ces lignes de Bérenger *(cod. cit.)*, relatives à juillet 1794: « On ne les interrogea point sur le prétendu complot dont le Comité diplo-« matique accusait les Aristocrates dans un rapport public, qui ne reposait que sur des « conjectures et qui renfermait des faits reconnus faux. Ce silence prouve que l'esprit de « parti lui-même n'y croyait pas, et la nécessité de justifier des actes atroces l'eussent fait « naître. »

[2]) Voir Rivoir, *op. cit.*, art. 4956.

[3]) Voir *ibidem*, art. 4958, p. 3.

[4]) 4 pp. au crayon, sur 2 ff. papier, dont l'un sert d'enveloppe. Traces de cire.

[5]) « Les prisonniers ignoraient tout, au point que Cayla, qui avait fait son testament de « main privée, l'avait remis au chef de poste pour le livrer à sa femme; et lorsqu'il eut « sa grâce [momentanée], l'officier le lui rendit, en lui disant: « Vous pourrez le remettre « à votre femme. » *(Mss. Bourdillon*, cod. cit., f. 95.

« Contre l'usage, on ne leur avait point fait déposer leurs bijoux en prison; si on « les eût instruits de leur sort, ils ne les auraient pas emportés avec eux..... Arrivés au « lieu du supplice, ils s'en dépouillèrent en faveur de ceux qui les environnaient..... » *(Ibid.*, ff. 96—97.)

[6]) « Lettre de M. Prevost-Cabanis à son épouse, écrite en crayon dans les derniers « instants de sa détention en prison, qu'il a jetée au bastion, en allant au supplice; et

« A Madame Cayla,[1]) ma chère femme, et à mes chers enfants.

« Près du moment de quitter tout ce qui me rendait la vie heureuse, « je prie Dieu d'avoir pitié de moi dans ses miséricordes infinies et de me « pardonner mes[2]) fautes[2]) et[2]) mes[2]) péchés.[2]) Dieu veuille, épouse ver- « tueuse et digne d'un meilleur sort, te donner son secours pour supporter « ce coup affreux. Je meurs tout à toi. O mes enfants! Dieu veuille ac- « complir les bénédictions d'un père mourant. Pardonnez à l'égarement des « juges qui ont satisfait à des vengeances et non à la justice. Pardonnez- « leur. Que le peu de fortune qui nous reste soit commun entre vous « quatr[e.] Mon dernier soupir est à vous. En priant Dieu de vous donner « la force de supporter ce coup affreux, adieu pour toujours.

« Des Prisons à 2 heures et demie. Le vendredi 25 juillet 1794.

Cayla.

« Je vous recommande, ma femme et mes enfants, de craindre et d'ai- « mer Dieu et de le servir fidèlement. Je recommande et ma femme et mes « enfants à mon frère et [mes] sœurs.[3]) Mes chers fils,[4]) aimez votre patrie et

---

« comme sa publicité est bien propre à servir de consolation à ses parents, et à ses amis : « on se fait un devoir sacré de la mettre sous les yeux du public, sans y changer un seul « mot..... » (Rivoire, *op. cit.*, art. 4641.) — « Copie d'une lettre écrite au crayon et trouvée au « Lycée la nuit du 25 au 26 juillet 1794. *(Signé)* Prevost-Cabanis..... Cette lettre, trouvée par « Robert, membre du club des Macchabées, parut le 14 novembre 1794..... » *(Ibid.*, art. 4642.)

[1]) « No. Guillaume Fuzier dit Cayla.... ép. 1) 1771 Judith, f. de No. René-Vincent « Vial, syndic, et Marguerite=Marie=Anne Dupan; 2) Marguerite, f. de Simon Bertrand et de « Marguerite Roques. Il a eu du premier lit : Marianne, fem. de Jean=Louis Prevost, D.C.R.; « et Guillaume.....; et du second lit : Simon, qui n'est pas marié. » (Galiffe, J.-A.*Notices généalogiques sur les familles genevoises.....* t. III, Genève, 1836, p. 118.)

[2]) Lecture incertaine.

[3]) Il eut pour frères et sœurs : « Jaques et Marc, † s. a.; Marianne, femme de « Sp. Paul-Claude Moultou, Min[tre]; Catherine-Elisabeth, fem. de No. François Calandrini, « S. lieutenant de la justice; Marguerite, fem. de M. François Favre; et Anne-Elisabeth, « fem. de No. Jean-Louis Claparède. *(Ibid.*, pp. 117—118.) » Cayla fut donc le beau-frère de Paul-Claude Moultou, l'ami bien connu de Jean-Jacques Rousseau.

[4]) « Guillaume Cayla, D. C. R., a ép. Jeanne-Susanne-Elisabeth, f. de No. Horace-Bénédict de la Rive-Tronchin, D. C. R. » *(Ibid.*, p. 118.) — Mort subitement le 2 juillet 1845, à l'âge de 71 ans, à Châtelaine près Genève, d'un transport de la goutte au cœur. (Extrait des *Souvenirs depuis 1834*, de Madame Susanne Pictet-Prevost, arrière-petite-fille de l'ancien syndic. Ms. Propriété particulière. — Quant à Simon. Voici un passage dont l'intérêt principal est de montrer l'impression que fit sur lui l'exécution de son père : « Mme Cayla-Bertrand « n'avait qu'un fils, Simon Cayla, fort bel homme, d'une taille élevée, élégante, et que « j'ai très bien connu. Il avait depuis la mort de son père la tête dérangée et était sujet « à des accès de folie et d'agitation qui rendirent à plusieurs reprises sa séquestration « nécessaire; il fut mis en pension chez M. Dufresne, aux Granges près Villette, plus tard « on loua pour lui la campagne Pictet à Avully. Je me rappelle combien l'arrivée de l'oncle « Simon me causait de terreur; je me rendais compte que son esprit n'était pas sain, et « quoiqu'âgée de quatre ou cinq ans, j'éprouvais une certaine peur quand il arrivait. Son « état d'agitation a cessé et à la fin de sa vie il était dans un état d'enfance prématurée. « Il est mort en 1847. » *(Ibid.)*

« vos concitoyens. Je meurs injustement [1]), mais ceux qui m'ont condamné, « s'ils l'ont fait par haine, sont plus malheureux que moi. Ma bien-aimée « fille, Dieu veuille te bénir; chère épouse, reçois mes remerciements du « bonheur dont tu m'as fait jouir, mets ta confiance en ce bon Dieu qui « dispose de tout. Tu mérites bien qu'il te soutienne. Adieu, adieu, o ma « bien-aimée.

« Je révoque le testament que j'avais fait, ma fortune étant perdue, « mais je connais l'amour de mes enfants pour moi. Je leur recommande « de partager avec mon fils Simon et leur digne belle-mère ce qui leur « reste. Quittez ce pays jusqu'à des moments plus heureux. A 4 heures, « le vendredi 25 juillet 1794. Cayla, ancien syndic.

« Le testament révoqué est chez Mr. Mercier. »

Il est permis d'accorder une pensée de respect et de sympathie aux victimes de 1794, entr'autres à ce syndic de l'Ancien Régime, magistrat pacifique et nullement autoritaire, qui consacra sa vie à la réalisation de l'idéal du bon *citoyen*, et tomba victime d'un état de choses qu'il n'avait pas créé.

Fernand Aubert.

---

[1]) « Son courage ne fléchit pas un seul instant et au moment même de son exécution il s'avança et dit : « Je mourrais content si je pouvais croire que ma mort pût rendre à mes malheureux concitoyens la liberté et la paix. » Sordet, Louis. *Dict. des familles genevoises,* t. 1, art. Cayla. (Ms. Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève.)

Besprechungen und Anzeigen.

Wir bitten um Zustellung von Rezensionsexemplaren derjenigen Arbeiten, deren Besprechung an dieser Stelle gewünscht wird.

Antoine Guilland, Les études historiques en Suisse. 37 S. 8°. Paris, Léop. Cerf, 1913. (Sonderabdruck aus der: Revue de Synthèse historique 1913.)

Unter dem gleichen Titel hat schon Pierre Vaucher eine Abhandlung über die Jahre 1835—1877 in seinen: Mélanges d'histoire nationale (1889 S. 1—19) veröffentlicht. G. Meyer v. Knonau berichtete 1886 über die «Veranstaltungen für die Geschichtsforschung in der Schweiz» (in der «Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst» 1886 S. 127 ff) und schrieb den Abschnitt über Geschichtswissenschaft in dem Werke: Die Schweiz im 19. Jahrhundert (hg. von Paul Seippel Bd. 2, 1900 S. 292).

Wenn auch diese Vorarbeiten nicht speziell erwähnt sind, so wird sie der Verfasser ohne Zweifel gekannt und benützt haben. Sie erleichterten ihm das Zurechtfinden in den vielen Publikationen. Die Disposition, der in solchen Arbeiten für die Übersichtlichkeit eine grosse Bedeutung zukommt, ist mit vielem Geschick gewählt. Obwohl Überschriften fehlen, so kann die Gliederung des Inhaltes leicht erkannt werden. Es sind 3 Abschnitte: Die Tätigkeit der geschichtforschenden Vereine und Gesellschaften, die bedeutendsten Einzelwerke, das geschichtliche Studium an den Universitäten und deren Seminarien (Übungen).

Am Anfange stehen mit Recht die Leistungen der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz; es folgen die kantonalen Vereine und ihre periodischen Publikationen in der deutschen und französischen Schweiz. Unerwähnt blieben hiebei etwas unberechtigt, wie mir scheint, die Kantone Solothurn, Aargau, Schaffhausen, Thurgau, Appenzell und Graubünden. Bei der Aufzählung der Einzelwerke war eine höchst kleine Auswahl zu treffen. Es ist aber doch etwas unproportional, wenn im folgenden Abschnitt fast alle Seminararbeiten genannt, dagegen Werke von J. Hürbin (Handbuch der Schweizergeschichte 2 Bde., 1900—1908), solche von Dr. W. Merz u. s. w. übergangen werden. Allerdings ist es sehr schwer, hier die richtige Auswahl zu treffen. Im Gegensatz zu den oben erwähnten Abhandlungen über die Geschichtsforschung ist in diesem Bericht von Guilland vor allem den Arbeiten und Veröffentlichungen an den schweiz. Universitäten, der Professoren und ihrer Seminarien besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dieser Abschnitt bildet das umfangreichste Kapitel mit vielen Einzelheiten.

Der Verfasser beschränkt sich darauf, zu erwähnen, **was** geleistet wurde; das «wie» der Geschichtsschreibung wird nur wenig gestreift. Das hätte der Arbeit eine zu grosse Ausdehnung gegeben und lag kaum im Zwecke der kurzen Orientierung. Ganz ausgeschaltet sind die Schriften über das Unterrichtswesen der Geschichte. Das Fehlen eines Inhaltsverzeichnisses oder eines Registers wird besonders in dem Separatabdruck als Mangel empfunden.

Solche Studien als Gewissensforschungen im Fachgebiete wirken sehr anregend und sind nur zu begrüssen. Sie zeigen am besten die Leitmotive, die der Verfasser in den sympathischen Schlussbemerkungen erwähnt: l'amour de la patrie et le dévouement à la science. **Wilhelm Jos. Meyer.**

Wuhrmann Willy, Register zu Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte (ed. J. J. Hottinger und H. H. Vögeli [1838—40]). Im Auftrag des Zwingli-Vereins in Zürich. VIII, 70 S. 8°. Zürich, 1913.

Schon 1910 hatte der Zwingli-Verein ein Register zu Bullingers Hauptwerk in sein Programm aufgenommen. (Vgl. den Bericht in der Zwingliana.) Nachdem nun in den letzten Jahren die Kritik das Seziermesser auch an Bullingers Geschichtsschreibung besonders stark angesetzt hatte, wurde der Mangel eines Registers sehr vermisst. Diese Veröffentlichung wird daher von jedem Fachmann lebhaft begrüsst werden.

Dem Inhalte nach gibt die Arbeit im 1. Teil das Verzeichnis von Personen und Orten (S. 1—49), im 2. Teil ein Sachregister (S. 51—69) und am Schlusse (S. 70) eine Aufzählung der Werke Zwinglis nach den Angaben in Bullingers Reformationsgeschichte. Über Zwingli besitzen wir bekanntlich die gute Bibliographie von Georg Finsler; über Bullinger aber nichts Ähnliches. Mit vielem Interesse und Dank wäre sicher ein Verzeichnis der Werke Bullingers oder gar eine Bullinger-Bibliographie entgegengenommen worden. Der Bearbeiter überlässt diese Aufgabe vielleicht absichtlich der spätern Zeit, nachdem sich ein gutbegründetes Urteil über Bullinger herauskristallisiert hat.

Der Umfang des Registers von 70 Seiten beweist, wie genau und sorgfältig die Arbeit ausgeführt wurde. Überall wird das Auffinden durch gute Verweise erleichtert. Auch das Sachregister zeigt eine fleissige, geschickte Hand. Jedem, der Bullingers Reformationschronik benützt, ist diese Arbeit unentbehrlich. Die Ausgabe von Hottinger und Vögeli, für die dieses Register angelegt wurde, ist schon vor mehr als 70 Jahren gedruckt worden. Die Bedeutung und den Wert der Chronik hat die Zukunft noch einzuschätzen. Diese Aufgabe der schweizerischen Historiographie wird durch Wuhrmanns Arbeit erleichtert.

In der Einleitung werden die zuletzt erschienenen Untersuchungen und Ansichten über Bullingers Tätigkeit als Geschichtsschreiber erwähnt. Ed. Fueter hat in seiner Geschichte der neueren Historiographie (1911) das Werk Bullinger als eine unehrliche Tendenzschrift bezeichnet; für Bullinger trat besonders Hans G. Wirz ein (vgl. Zwingliana II, 1912 S. 457—460 und in den «Nova Turicensia» 1911 S. 235—290). Es ist zu wünschen, dass in dieser wissenschaftlichen Streitfrage nicht die Person Bullingers, sondern die Sache in den Mittelpunkt gestellt werde. **Wilhelm Jos. Meyer.**

Le monastère d'Estavayer, de l'ordre de saint Dominique, par le P. Adrien Daubigney, du même ordre. — Estavayer, imp. H. Butty et Cie. 1913. — Un volume in octavo de 455 pages, orné de 76 illustrations.

Le couvent des Dominicaines d'Estavayer a été fondé à Lausanne en 1280. Il a été transféré en 1316 à Estavayer, et c'est là que, depuis six siècles, son existence se déroule sans interruption. Son histoire n'est pas faite d'événements très

extraordinaires. Les Dominicaines sont de pieuses religieuses, entièrement séparées du monde (sauf pendant une partie du 18e siècle) et leurs chroniques concernent surtout la vie intérieure du couvent. Néanmoins, ce livre intéressera vivement, non seulement les personnes pieuses qui y verront un ouvrage d'édification, mais aussi les historiens par l'exposé même de cette vie intérieure, tantôt ardente et tantôt moins intense, et en outre par les points de contact avec la vie extérieure: au moment de la réforme, de la guerre religieuse du XVIIe siècle, de la tourmente de la révolution française, des conflits religieux de 1848. On y verra aussi que le couvent conserve une grande vénération pour le P. Lacordaire qui le visita, quatre siècles après saint Vincent Ferrier. Le récit s'arrête à l'année 1911, et il est suivi des catalogues des prieures et des directeurs du monastère.

Le récit du P. Daubigney est clair, bien ordonné, sans trop d'emphase. Il est basé essentiellement sur les annales du couvent. Si nous comprenons bien, les premières chroniques remontent au P. Jotty, vers 1573—1600, et elles ont été continuées à peu près régulièrement dès lors. Mais quelles ont été les sources du P. Jotty, quelle est leur valeur? Nous ne le voyons pas nettement. Au surplus, pour la période antérieure, le P. Daubigney utilise surtout les archives des Dominicaines et les collections historiques du P. Girard. On voudrait lire plus souvent l'indication des sources.

Le P. Daubigney aurait trouvé aux archives cantonales vaudoises l'une ou l'autre pièce intéressant les débuts du couvent à Lausanne. Surtout, elles lui auraient permis de rectifier quelques noms propres. C'est ainsi qu'Echyssié (aujourd'hui Chissiez) est un lieu dit différent de Verchière (aujourd'hui Vuachère), et qu'au quartier de Chissiez, le couvent primitif s'élevait près de l'endroit que l'on nomme maintenant Trabandan. A la Vuachère il y a eu un hospice et un reclusage qui n'ont rien à faire ici. Il serait difficile de prouver les attaches de la prieure Béatrix de Vevey de 1316 avec la famille des mayors de Vevey et avec celle des de Vivis, comme aussi l'existence des seigneurs de Trey près Payerne. La prieure Rolette de Vuillardens (mieux Vallardens) appartenait à une famille de ce nom dont descendait en 1580 par les femmes, non pas les nobles Cathelin de Moudon, mais Cathelin Loys, seigneur de Villardin, demeurant à Moudon. La sœur Jeanne de Rosini est sans doute Jeanne de Russin, d'une famille très connue, etc.

Le P. Daubigney aurait pu éviter de reproduire les origines légendaires d'Estavayer que l'on trouve dans le P. Girard, et par contre utiliser davantage quelques travaux récents. Des gravures représentent une Vierge apportée de Chissiez à Estavayer et une page d'antiphonaire du 13e siècle: nous n'avons pas su voir le texte qui s'y rapporte.

Mais ce sont là des questions de détail. Dans l'ensemble, le livre du R. P. Daubigney est un ouvrage d'une réelle valeur: une bonne monographie, agréable à lire, précieuse au point de vue local, utile à consulter par tous ceux qui étudient la vie monastique.

Maxime Reymond.

Neue Erscheinungen zur Geschichte von Appenzell. Johann Kaspar Zellweger, der Gründer der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz, liess seiner «Geschichte des Appenzellischen Volkes» in den Jahren 1831 bis 1838 die dreibändige Sammlung der «Urkunden» folgen. Doch in An-

betracht der seither gewonnenen Fortschritte in der Edition von Urkunden war eine neue Veröffentlichung wünschenswert geworden, und so entschloss sich in höchst anerkennungswürdiger Weise die Regierung des Kantons Appenzell Ausser-Rhoden, zur Erinnerung an das Jahr des Beitritts des Landes zur Eidgenossenschaft 1513 auf das Jahr 1913 ein **Appenzeller Urkundenbuch** neu bearbeiten zu lassen. Von diesem Werke liegt nun seit dem Herbst des Jahres 1913 **Band I**, der eben bis 1513 sich erstreckt, in äusserst stattlicher Form im Umfang von gegen 800 Seiten vor.

Dr. **Adam Marti** in Trogen hatte die erste Anregung vor der Appenzeller Gemeinnützigen Gesellschaft gegeben, worauf Regierung und Kantonsrat dieselbe aufnahmen und der Vorstand der Gesellschaft den Initianten mit der Fürsorge für die rechtzeitige Vollführung betraute. Für die Bearbeitung wurde Dr. **Traugott Schiess**, Stadtarchivar in St. Gallen, der selbst der Abstammung nach Appenzell angehört, gewonnen, und er teilte sich jetzt mit Marti in der Art in die Aufgabe, dass dieser die in Frage kommenden Archive durchforschte und dabei eine ziemliche Zahl noch nicht bekannter Urkunden auffand, daneben aber insbesondere den Anhang I: «Bemerkungen zu den Urkunden» verfasste, während Schiess den Text der Urkunden, den Anhang II «Nachträge und Zusätze», sowie Register und Glossar bearbeitete, so dass die Verantwortung für die definitive Gestaltung des Ganzen von ihm übernommen ist.

Bis zum Jahre 1441 (Nr. 576) sind die schon gedruckten Stücke fast durchgängig im Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, nur wenige bloss durch Zellweger allein mitgeteilt; immerhin sind schon in diesem Zeitraum 44 Dokumente bisher nicht gedruckt gewesen, das erste (Nr. 89) von 1356, dann noch drei andere aus dem 14. Jahrhundert, wovon drei aus dem Landesarchiv von Inner-Rhoden, eines aus dem Stiftsarchiv St. Gallen, wie denn auch die weiteren neuen Stücke überwiegend dem Staatsarchiv, auch dem Pfarrarchiv in Appenzell, ferner dem Stiftsarchiv und Stadtarchiv in St. Gallen, vereinzelt dem Zürcher Staatsarchiv, dem Gemeindearchiv Urnäsch entnommen sind. Von Nr. 757 an bis zur Schlussnummer 1621, dem Bundesbrief von 1513, steht als Abdruck nur Zellweger, daneben mehrfach die Sammlung der eidgenössischen Abschiede, zur Seite. Für manche der nun ungleich zahlreicher werdenden bisher ungedruckten Stücke kommen als Fundorte neben den schon genannten noch andere Archive, besonders auch solche von Gemeinden des Landes Ausser-Rhoden, in Betracht.

Der Art der Behandlung durch den Herausgeber, über die er in dem «Vorwort» Auskunft erteilt, kann nur zugestimmt werden. Es wird da betont, dass das Urkundenbuch wenigstens in dem Sinne, dass in jeder Gemeinde des Kantons ein Exemplar vorhanden sein soll, «ein Volksbuch» zu sein die Bestimmung habe. So war gegenüber den im St. Galler Urkundenbuch schon edierten Stücken eine Kürzung geboten, und den nicht vielen wörtlich abgedruckten lateinischen Urkunden sind ausführliche Regesten vorangestellt, im Übrigen lateinische Urkunden im Auszug aufgenommen, wie denn eine möglichst einfache und verständliche Gestaltung angestrebt worden ist. Selbstverständliche Forderung war, dass die Dokumente aus der Zeit der Appenzellerkriege grösseren Raum zugewiesen erhielten.

Anhang I bringt zu einer grösseren Zahl von Stücken Sacherklärungen, kritische Ausführungen zur Datierung, zu Ortsbestimmungen, auch des St. Galler Urkundenbuches — doch ist beispielsweise zu Nr. 2 und Nr. 5 Wartmann's Er-

klärung eher beizubehalten —, und sehr erwünscht ist auch die Abbildung der ältesten Gemeinde- und Landessiegel. Abschnitt II enthält namentlich den vorher bei Nr. 1060 nicht aufgenommenen Wegbrief von 1470 und den Wiederabdruck des interessanten Waffenrodels aus der Zeit des Abtes Kuno. Neben Register und Glossar sind noch die fünf Urkunden-Abbildungen zu erwähnen, die zumal wegen erstmaliger Nennung von Ortschaften des Landes (so gleich Nr. 1, von 821) Aufnahme fanden.

In diesem ersten Band des Urkundenbuchs hat sich das Volk von Appenzell eine schöne bleibende Jubiläumsgabe gestiftet.

Geradezu als eine parallel laufende Publikation steht neben dem Appenzeller Urkundenbuch die Neuausgabe der **Reimchronik des Appenzellerkrieges 1400—1404**, die gleichfalls **Traugott Schiess** zu verdanken ist. Der verdienstvolle Verfasser der «Geschichten des Kantons St. Gallen», Ildefons von Arx, hatte 1825 das von ihm 1798 aus der Stiftsstatthalterei in Wil glücklich gerettete Manuskript in Druck gelegt, und diese einzige allerdings erst der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstammende Abschrift des Originales — sie liegt jetzt im St. Galler Stiftsarchiv — erscheint hier wieder in neuer Edition. Schiess kann als Herausgeber des Urkundenbuchs, auf dessen Stücke stets im Kommentar verwiesen wird, bezeugen, dass die Angaben der Reimchronik, so viel sie sich nachprüfen lassen, ganz glaubwürdig sind; dagegen ist er hinsichtlich der Feststellung des Autors über den ersten Editor nicht hinausgekommen, da sich nur sagen lässt, dass er wohl ein in der Stadt St. Gallen lebender Spross eines verarmten adeligen Geschlechtes aus der Stiftslandschaft war, der, dem Kloster ergeben, mit Missvergnügen auf die demokratisch-neuerungssüchtige Majorität der städtischen Bürgerschaft, aber noch mit stärkerer Abneigung auf die Erhebung der Appenzeller Bauern gegen den Abt, ihren Herrn, hinblickte. Sprachliche und insbesondere auch vielfach eingehendere historische und topographische Erläuterungen, ferner an den Rand gestellte chronologische Angaben sind beigefügt, und ebenso begleitet ein alphabetisches Namensregister den Abdruck. So ist die Benutzung des wichtigen Quellenstückes sehr erleichtert. Das Ganze ist ein Separatabzug aus Band XXXV der «Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte des historischen Vereins von St. Gallen», «das Angebinde von St. Gallen zur appenzellischen Bundesfeier».

Der Geschichtsschreiber der schweizerischen Eidgenossenschaft, **Johannes Dierauer**, hat schon vor Jahren — «Die Schlacht am Stoss» (Archiv für schweizerische Geschichte, Band XIX — 1874) — ein hervorragendes Ereignis der Appenzeller Geschichte kritisch beleuchtet. Jetzt schenkte auch er zur Centenarfeier 1913 eine kurze von der Regierung von Ausser-Rhoden herausgegebene Denkschrift: **Züge aus der Geschichte des appenzellischen Volkes bis zum Bundesvertrage 1513.** In ganz vortrefflicher Weise ist die «Einführung» von der Schilderung des Eindruckes genommen, den der in der Schweiz heimisch gewordene Arzt und Naturforscher Johann Gottfried Ebel, der Verfasser der vorzüglichen «Schilderung der Gebirgsvölker der Schweiz», von einem Besuch der Appenzeller Landsgemeinden gewann. Der Verfasser führt in gedrängter, die Hauptpunkte der Entwicklung scharf hervorhebender Darstellung die Geschicke des Landes vom Mittelalter, wo «die Zelle des Abtes» den Namen lieh, bis an den Beginn der neueren Zeit. An die schon früh hervortretenden demokratischen Regungen schliesst sich die unter Anlehnung an Schwyz im Freiheitskampfe

sich vollziehende politische Lösung von der Abtei, und dann folgen die ersten Verbindungen mit den übrigen Eidgenossen, bis endlich, eben am 17. Dezember 1513, die Aufnahme als letzter dreizehnter Ort in den Kreis der eidgenössischen Orte gelang. Auch diese Gabe aus St. Gallen hat jedenfalls in den zum «Lande» gewordenen ursprünglichen «Ländlein» eine dankbare Aufnahme gefunden.[1])

M. v. K.

Maxime Reymond. L'Eglise catholique de Lausanne. Lausanne, Imprimeries réunies, 1913.

Le vendredi 22 décembre 1536, neuf mois après l'entrée dans le Pays de Vaud de H. F. Nägeli et de son armée, le culte catholique fut définitivement interdit à Lausanne. Des édifices qui avaient abrité les solennités religieuses de jadis, la cathédrale et l'église Saint-Francois, subsistérent seuls. Pendant deux siècles et demi, les Bernois appliquèrent rigoureusement, et suivant le droit du temps, le principe «cujus regio, ejus religio». Les étrangers en passage à Lausanne devaient aller entendre la messe au village d'Assens, où l'influence de Fribourg avait maintenu quelques communautés de l'ancienne foi.

La situation se modifia quelque peu avec l'apparition des émigrés français, à la Révolution. Les prêtres fugitifs avaient célébré publiquement la messe dans deux maisons privées.

Surtout, le flot de nouveaux arrivants avait amené à Lausanne une personne dont l'œuvre infatigable réalisa la restauration officielle du culte catholique dans la cité de St-Maire et de St-Amédée.

La baronne d'Olcah, remarquable par sa charité, sa piété et sa distinction, occupe tout naturellement le centre de l'étude à la fois consciencieuse et attachante que M. Maxime Reymond a intitulée «l'Eglise catholique de Lausanne».

De naissance énigmatique — et sans doute d'origine princière — née à Münster en Westphalie, veuve d'un officier, elles s'était établie en 1792 dans une maison très simple située à l'Orient de la ville, appelée l'Avant-Porte. Elle obtint en fait, sinon en principe, l'autorisation de célébrer la messe dans sa demeure. Le gouvernement de la Révolution vaudoise continua cette tolérance. Sans se lasser, au travers de négociations difficiles et de pénibles vicissitudes, la baronne réussit à faire vivre sa petite communauté jusqu'en 1810, époque où le Grand Conseil adopta la loi qui autorisait l'exercice du culte romain.

Les catholiques se réunirent tour à tour à la rue Madeleine, puis, de 1814 à 1828, au temple de la rue St-Etienne, et enfin à l'église du Valentin, que les fidèles avaient élevée par leurs propres moyens et qui a subsisté jusqu'à nos jours.

---

[1]) Eine **Gedenkschrift zur Erinnerung an den Eintritt des Landes Appenzell in den Bund der Eidgenossen 1513—1913** gab auch die **Appenzeller Zeitung** (Buchdruckerei Schläpfer u. Comp., Herisau) heraus, als Widmung an das Appenzeller Volk. An ein Vorwort a. Landammanns A. Eugster schliesst sich die Abhandlung: **Zur Vorgeschichte des 1513er Bundes** von **Ed. Diem,** mit der Abbildung des Bundesbriefes von 1513, der im Landesmuseum in Zürich aufbewahrten, in den Freiheitskriegen von den Appenzellern eroberten Fahnen und der Nachbildung eines an die Schuljugend verteilten Bildes des Bundesschwurs von 1513. Den Schluss machen drei Kapitel aus Zellwegers Landesgeschichte und ein Gedicht von Jak. Merz.

La baronne d'Olcah «courbée sous les infirmités», avait expiré en 1815. M. Reymond a consacré à cette intéressante et douce figure des pages fort agréables à lire et qui reflètent aussi une curieuse période de l'histoire de Lausanne. — Il suit aussi le développement de l'œuvre fondée par la mystérieuse étrangère, jusqu'à l'époque actuelle, où l'extension de cette paroisse va provoquer la construction d'une nouvelle église catholique à l'avenue de Rumine.

de Cérenville.

Dr. phil. **Oswald Schmid: Der Baron von Besenval.** 1721—1791. Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft. Herausg. von Prof. Dr. Baumgartner, Prof. Dr. Meyer v. Knonau, Prof. Dr. Oechsli, Prof. Dr. Tobler. Verlag von Gebr. Leemann & Co., Zürich. V. Band, 3. Heft, Dezember 1913. 8°. 372 S. mit Bild und Stammtafel.

Zu der Biographie des Chevalier Victor von Gibelin, in dessen Armen er am 2. Juli 1791 gestorben ist, kommt nun endlich auch diejenige des Barons **Peter Joseph Viktor von Besenval.** Die einlässliche Darstellung, die derselbe durch Dr. Oswald Schmid gefunden hat in einer Biographie, die auch rücksichtlich des wissenschaftlichen Unterbaues ein Diamant in der Ehrenkrone der solothurnischen biographischen Literatur ist, verdient er vollauf und schon lange, da er der Verfasser von kulturhistorisch und literarisch wertvollen Memoiren und Erzählungen ist, da er einen vollendeten Typus des Höflings unter Louis XV. und Louis XVI. darstellt, da sein Prozess einen neuen, an Kontrasten reichen Einblick in den Beginn der Revolution gewährt (S. 21) und da er der Vertreter, Schilderer und ohnmächtige Verteidiger einer reichen und geistvollen, aber dem Untergang geweihten Kultur ist (S. 356).

Die Biographie wird als eine erschöpfende anzusehen sein. An Lebensumständen und Ereignissen ist kaum etwas weggelassen, und was sich manchmal bei Biographien wegen der Spärlichkeit oder Sprödigkeit der Quellen nicht erreichen lässt, das ist hier in wünschbarem Masse enthalten: die Schilderung des äussern und innern Menschen (vgl. z. B. S. 27|28, 30, 36, 62, 65|66, 68 ff.). Ein Hauptcharakterzug Besenvals war seine Passion für das Militärwesen (S. 321, 349), die ihn auch nach seiner Freisprechung in Paris weilen liess, wo er bei längerer Lebensdauer das Schicksal der Schweizergarde geteilt hätte. Soldat vom Wirbel bis zur Sohle, ist er aber auch ein gefälliger Erzähler und merkwürdigerweise pessimistisch angehauchter Philosoph, als welcher er im 4. Bande seiner Memoiren uns entgegentritt, dessen Erzählungen von Dr. Schmid kurz und gefällig analysiert werden (S. 348 ff.). Als Eigenart der Schriftstellerei Besenvals wird bezeichnet (S. 351): es ist eine moralisch-philosophische, gedankliche Kunst, die ihr Hauptgewicht auf strenge psychologische Prägnanz und Vertiefung legt.

Wie wenig die Memoiren Besenvals für sich allein als Quelle für Besenval gebraucht werden dürfen, ersehen wir, und zwar nicht nur für die letzten Lebensjahre und den Prozess, aus der sorgfältigen Kritik der drei ersten Bände, S. 332 ff. des Buches. Sie werden in der Hauptsache als echt erklärt. Als spätere, wahrscheinlich von Ségur verfasste Hinzufügungen sind mit Sicherheit auszuscheiden das ganze letzte Kapitel und einzelne Einschiebsel in allen übrigen Kapiteln. Die Möglichkeit einer vollständigen Überarbeitung und Verarbeitung

gegebener Notizen durch Ségur ist nicht von der Hand zu weisen (S. 347). Besenval ist ein scharfer Beobachter; er schildert seine Zeit und seine Umgebung vortrefflich, weder schönfärberisch, noch allzu schwarz, sondern so wie sie waren. Die Memoiren sind damit, trotz ihrer nicht über jeden Zweifel erhabenen Authentizität, eine der wertvollsten Quellenschriften zur Kenntnis des 18. Jahrhunderts, speziell der Zeit Ludwigs XV. und Ludwigs XVI. (S. 355.)

Zur vollen Würdigung Besenvals und seiner Zeit musste eine Literatur herangezogen werden, deren Umfang einem Respekt einflösst. An Wesentlichem wird nichts übergangen worden sein, von Kleinigkeiten (wie z. B. Lutz, Nekrolog denkwürdiger Schweizer des 18. Jahrh., S. 48 ff, N. A. J. S. in «Die Sshweiz» 1861, 4. Jahrg., 1. Bd. S. 77|78, mit Holzschnitt) darf bei einem Werke von dieser Reichhaltigkeit füglich Abstand genommen werden. Die Nachforschungen unseres vorzüglichen Genealogen Major Georg von Vivis, die als Mitteilungen verwertet worden sind und durch welche endgültig festgestellt wird, dass die Besenval nicht zu den Patriziern von Aosta gehörten, sondern aus dem Tale Aosta im ehemaligen Herzogtum Savoyen stammten, sind seither erschienen im 20. «Bulletin de la Société académique, religieuse et scientifique du Duché d'Aoste», 1913.

Aber auch mit Hilfe der Besenval'schen Memoiren, der sonstigen französischen Memoiren-Literatur des 18. Jahrhunderts, der solothurnischen Quellen, der gedruckten Prozesschriften, Zeitungen, Pamphlete und historischen Literatur über Besenval und seine Familie allein konnte diese Persönlichkeit nicht dargestellt werden, wie sie hier dargestellt worden ist. In einem neunmonatlichen Aufenthalt in Paris fand Dr. O. Schmid über B. sehr interessantes, unediertes Material in den Archives du ministère de la guerre und in den Archives nationales, so z. B. die gesamten Akten des Prozesses Besenval, die man bisher verloren glaubte, und diese Dokumente bilden die andere Hälfte der Hauptquellen für Besenval, in deren Verwertung der besondere Wert dieser Biographie beruht.

Mit S. 72, dem Kapitel «Die militärische Rolle 1789», beginnt eine Geschichte der Entstehung der französischen Revolution, in der man B. oft etwas aus den Augen verliert, deren Ausführlichkeit indessen doch gerechtfertigt ist, da sie einerseits dem Verfasser die Gelegenheit gibt, verschiedene Irrtümer der Geschichtschreibung und im besondern auch der Memoiren Besenvals zu berichtigen, und da sie anderseits die Lage dartut, in der sich Besenval im Juli 1789 befand, und damit auf den Prozess vorbereitet, der ohne die voraufgehende Zeichnung des Hintergrundes der Ereignisse nicht verständlich wäre. Seit dem Mai 1789 bis zum 1. Juli besass Besenval das Kommando über sämtliche in der Umgebung von Paris gelagerten za. 25000 Mann starken Truppen, worauf es der Maréchal de Broglie übernahm, unter den nun Besenval zu stehen kam, um von da an nur noch die Schweizergarde (2200 Mann) und die 3400 Mann des Lagers im Champ de Mars zu befehligen. Am 14. Juli, während der Belagerung, schrieb er zwei Briefe an den Kommandanten und Lieutenant du Roi der Bastille, worin er bis aufs äusserste auszuharren befahl.

Dies und ein paar andere Punkte (vgl. S. 217) ergaben das Material für die Anklage gegen Besenval, dessen Prozess den Hauptumfang der Biographie einnimmt, wie er es auch verdient. Sind doch die Prozessakten erst vor wenigen Jahren in den Archives Nationales zu Paris neu aufgefunden und bisher noch nicht verarbeitet worden; war dieser Prozess doch einer der ersten in Europa,

die öffentlich geführt wurden und war der monatelange Kampf um Besenval von einer persönlichen zu einer prinzipiellen Verfassungsfrage geworden, die schon die zukünftigen Parteien, Führer und Probleme hervortreten liess. Durch die Verteidigungsschrift von Desèze und ihre heftige Bekämpfung durch Loustalot und Desmoulins war die Aufmerksamkeit des Publikums auf diesen grossen Prozess gelenkt worden, in dessen Verlauf nicht weniger als 185 Zeugen auftraten, deren Aussagen Dr. Schmid nun mitzuteilen in der glücklichen Lage ist. Leidenschaftliche Presspolemiken und Ruhestörungen begleiteten vom Jahre 1790 an die Verhandlungen, und bald machten revolutionäre Volksmengen, die sich vor dem Châtelet ansammelten und Besenvals Tod forderten, die Sistierung des Prozesses nötig. Die gegen Besenval erhobene Anklage fasste dessen Schuld zusammen im Begriffe der lèse-nation, d. h. der Gegenrevolution, der Reaktion, in dem Sinne, dass er die französische Armee gegen die Franzosen gewendet und die Freiheit des französischen Volkes, der Nationalversammlung und der Stadt Paris gefährdet habe.

In seiner Verteidigung wies Besenval darauf hin, dass er nur bis zum 1. Juli das gesamte Truppenkontingent kommandiert hatte, dass er bloss die Befehle des Generalissimus Broglie und des Königs ausgeführt habe und dass diese Befehle nur gegeben worden seien, um die Hauptstadt vor Briganten und Gesindel zu schützen. Ein kurzer Briefwechsel Besenvals mit Delaunay, dem Verteidiger der Bastille, vom 5. Juli 1789, der sich in der Ausgabe der Besenval'schen Memoiren (der drei ersten Bände) durch Berville und Barrière von 1821 findet, aber bezeichnender Weise in den Prozessakten fehlt, zeigt, dass Besenval an der Verteidigung der Bastille mehr Anteil gehabt hatte, als er in den Verhören gestand (S. 330). Vor dem spätern Revolutions-Tribunal wäre Besenvals Schicksal bald entschieden gewesen. Aber die Richter des Châtelet waren ihm geneigt, wie sich denn auch schon bei Anlass seiner Verhaftung Necker mit allerdings nur vorübergehendem Erfolg am 30. Juli 1789 vor dem Pariser Gemeinderate nachdrücklichst für ihn verwendet hatte; aufgewendete Geldmittel mochten das Ihrige zu dem günstigen Ausgange des Prozesses beigetragen haben. Aber als Besenval nach viermonatlicher Prozedur in Paris, wohin er am 29. November 1789 übergeführt worden war, das Gefängnis am 1. März 1790 verlassen konnte, war er ein gesundheitlich gebrochener Mann. Allgemein hiess es, die am 19. Februar 1790 erfolgte Hinrichtung des Marquis de Favras, der ebenfalls der lèse-nation angeklagt gewesen war, habe Besenval gerettet. Der See wollte sein Opfer haben. Erwähnen wir noch, dass die vorausgehende Gefangenschaft in Brie-Comte-Robert drei Monate gedauert und die Stadt Paris die grosse Summe von 70714 liv. 9 sols gekostet hatte (S. 163).

Der Verfasser ist S. 70 f., 329 in der Lage, Bilder und Büsten Besenvals namhaft zu machen. So gut und schön das in solothurnischem Privatbesitz befindliche Gemälde des jungen Besenval ist, möchte man doch fast wünschen, Dr. Schmid hätte uns eines der weniger bekannten Bilder vorgeführt; das beigegebene Bild ist mit dem Klischee aus Hauptmann De Vallières Werke (wo noch andere Besenval-Bilder sind) gefertigt, das Tableau ist aber in ungleich schönerer Ausführung (Lichtdruck) bereits erschienen in der einen Ausgabe von M. Gisi's «Französische Schriftsteller in und von Solothurn», wie dem Verfasser wohlbekannt war (S. 8).

Aufgefallen ist uns Folgendes: Die so häufig erwähnten und verdientermassen benutzten «Französischen Schriftsteller in und von Solothurn» (ein «Schriftchen», wie der Verfasser S. 8 von dieser inhaltreichen Broschüre von 124 S. sagt) sind nicht von Martin «Gysi», wie der Name regelmässig geschrieben wird, sondern von Martin Gisi, der, lebte er noch, in seiner bibliographischen Strenge wegen dieser Entstellung seines Namens an dem Buche Schmids nicht die Freude haben würde, die es verdient. — Irreführende, aber in gewissem Sinne konsequente Druckfehler sind S. 13 u. 14 stehen geblieben: Hans Martin Besenval fiel, zugleich mit dem Oberst Heinrich Sury, nicht am 24. August 1754, sondern 1654; dem Martin Besenval und seinen Nachkommen verlieh Ludwig XIV. natürlich nicht 1755, sondern 1655 den Adelstitel, und Johann Viktor Peter Besenval bewirkte nicht 1782, sondern 1682 den Ringschluss der regimentsfähigen Familien von Solothurn. Die Ansicht, dass die solothurnischen Schanzen 1667—1727 hauptsächlich gegen das Landvolk errichtet wurden (S. 14), halten wir für eine Legende, die allerdings in der solothurnischen Literatur noch gerne zirkuliert. Die Darstellung des solothurnischen Staatshandels von 1763|1764, S. 41|42, in welchem es sich um das Projekt handelte, Besenval zum Conseiller honoraire oder d'honneur des Kleinen Rates (Besenvals Memoiren sagen irrtümlicherweise: des Grossen Rates) zu machen, erfolgt nach Gisi op. cit. (S. 70|71), behauptet aber (S. 42) irrtümlicherweise, dass Altschultheiss von Roll in der Sitzung des Grossen Rates vom 7. Dezember 1763 den bezüglichen Vorschlag gemacht habe. In Wahrheit bildete jenes Projekt die bereits zum aufgeregten Stadtgespräche gewordene Vorgeschichte der Ratssitzung, in welcher die geplante Regimentsänderung, ohne dass sie parlamentarisch beantragt worden wäre, mit Wucht zurückgewiesen wurde. So nicht nur nach der handschriftlich erhaltenen Darstellung von Rolls, sondern auch nach dem Ratsprotokoll, das über die damaligen Verhandlungen ausserordentlich ausführlich berichtet. Der Verfasser hat hier augenscheinlich unterlassen, die Eintragungen des Ratsmanuals zu konsultieren oder sich näher anzusehen, wie ihm denn auch die Arbeit von Ludw. Glutz-Hartmann, die er S. 42 zitiert, nicht zu Gesicht gekommen zu sein scheint, ist sie doch leider bloss in einer politischen Zeitung niedergelegt; gerade sie bildete aber neben dem Protokoll die Hauptquelle für die Darstellung Gisis, der hier ein wenig missverstanden worden ist. Übrigens haben wir aus dem eigenen Studium dieser Staatsaktion den Eindruck bekommen, dass Glutz und Gisi das Groteske jener Verhandlungen zu sehr betont und den politischen Parteiungen dabei zu grosse Bedeutung beigemessen, dagegen aber den staatsrechtlichen Hintergrund: die Missachtung des Grossen Rates, der für die Vorberatung von dergleichen Projekten die zuständige Instanz war, sowie die Verletzung des geschworenen Bürgereids übersehen haben. Wir behalten uns vor, unsere Auffassung dieser Vorgänge gelegentlich im «Solothurner Monatsblatt» niederzulegen. Mit Interesse vernehmen wir durch den Verfasser, dass jener solothurnische Staatshandel auch im Prozesse Besenval im Februar 1790 noch nachgespukt hat (S. 306/307). Note 18 enthält aber wiederum zwei unrichtige Zahlen: Die Verurteilung Besenvals in Solothurn erfolgte nicht 1763, sondern 1764, und aufgehoben wurde diese Verurteilung nicht 1767, sondern erst 1769 bezw. 1778.

Es ist, und es wird dies vielleicht speziell den Verfasser zu lesen interessieren, ein eigener Zufall, das die Besenval zweimal in der Lage waren, gegen Publikationen zu protestieren, die ihre Familie betrafen. Im Jahre 1805, bald

nach der Herausgabe der Memoiren, richteten Joseph und Martin von Besenval einen Brief an die bedeutendsten französischen Zeitungen, worin sie die Memoiren zwar nicht desavouierten, aber sich beklagten, dass ihnen der Vicomte de Ségur von ihrer Existenz keine Mitteilung gemacht habe; sie protestierten gegen die Publikation der nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesenen zerstreuten Notizen des Barons und wiesen (mit Recht, wie wir aus der Kritik Dr. Schmids ersehen) darauf hin, dass wahrscheinlich einige Kapitel von Ségur selbst herrührten, da ihr Inhalt dem Charakter und den Anschauungen widersprächen, denen Besenval bis zu seinem Tode treu geblieben sei (S. 332). Als Jos. Ign. Amiet seine «Gertrud Sury. Ein Frauenleben. Nach öffentlichen und Familien-Akten bearbeitet» hatte erscheinen lassen — es geschah dies im «Solothurner Kalender» für das Jahr 1859, 1. und 2. Auflage; die vom Verfasser benutzte Separat-Ausgabe ist die 3., vermehrte und verbesserte Auflage der Amiet'schen Arbeit — veröffentlichte Leopold von Besenval von Brunnstatt, k. k. Rittmeister in der Armee, in Nr. 50 des «Echo von Jura» vom 23. Juni 1860 eine «Erwiederung», in welcher er zunächst sein Befremden aussprach, dass der Verfasser, den Gebräuchen der sittlich-gebildeten Welt zuwider, eine mit der Staats- und Volksgeschichte in keiner Berührung stehende (!) Geschichte einer Familie veröffentlicht habe, ohne von derselben die Einwilligung dazu (!), sowie zur Einsichtnahme ihrer Familienurkunden eingeholt zu haben, sodann aber in dem bezeichneten Aufsatz eine bis zur Verleumdung sich steigernde Gehässigkeit gegen seine Familie fand, welche umso unerklärlicher sei, als weder die frühern noch die jetzt lebenden Mitglieder derselben dem Verfasser je das geringste Leid angetan hätten. Die Erwiderung verfehlt natürlich nicht, das Märchen von dem seit vielen Generationen schon vor ihm blühenden «edlen» Geschlecht des Martin Besenval wiederzuerzählen und Aosta als den Ursitz dieses Geschlechtes zu bezeichnen, wo zur Zeit von Martins Ansiedelung in Solothurn sein Vetter und letzter Stammgenosse Laurenz von Besenval verschieden sei, womit alldort die Familie erloschen sei. Dass J. J. Amiet (3. Ausgabe der «Getrud Sury» S. 6 und 48) den Martin Besenval aus dem Augsttale im Piémont hergeleitet hatte, mochte ausser dem von Dr. Schmid (S. 14) nacherzählten Histörchen von der witzigen Antwort des soloturnischen Torwarts (Amiet S. 46) damals am meisten Anstoss erregen.

Eine Familie aber, die einen Peter Joseph Viktor von Besenval hervorgebracht hat, hat nicht nötig, an unrichtigen Familientraditionen zu hängen und zu falschen Genealogien Zuflucht zu nehmen; sie ist in einem höhern als dem bloss genealogischen Sinne eine «edle», selbst wenn ihr mit der Zeit nicht Adelsbriefe ausgestellt worden wären. «Er steigt in die Karosse, da er seinen Adel von den Ahnen ableitete, was nicht nötig war, da er ihn in der Seele hatte» — sagte der frivole Prinz von Ligne u. a. von unserm Besenval (S. 69).

A. Lechner.

Nachrichten.

Verein schweizerischer Geschichtslehrer. Am 29. Juni 1913 wurde in Olten der Verein schweizerischer Geschichtslehrer als Fachverband des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer gegründet. Er bezweckt die Sicherung und Verbesserung der Stellung der Geschichte an den schweizerischen Mittelschulen, sowie die wissenschaftliche und methodische Förderung des Geschichtsunterrichtes und die Erleichterung des Gedankenaustausches und kollegialen Verkehrs unter den Mitgliedern. Er zählt deren gegenwärtig 86. Mit dem etwas später ins Leben gerufenen Verband deutscher Geschichtslehrer unterhält er einen freundschaftlichen Verkehr zur Förderung der gemeinsamen Interessen. Auf einer zweiten Versammlung in Baden, die am 6. Oktober 1913 gleichzeitig mit der des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer stattfand, begann der Verein seine Arbeit, indem er nach Erledigung der laufenden Geschäfte einen ausgezeichneten Vortrag von Dr. W. Hünerwadel, Winterthur, über «Wesen und pädagogische Bedeutung der Geschichte» anhörte. Die in der «Neuen Zürcher Zeitung», No. 1578, 1583, 1588, 1594, im November 1913 und auch als Separatabdruck erschienene geistvolle Arbeit ist vortrefflich geeignet, die noch vielfach verbreiteten unzutreffenden Anschauungen über den Geschichtsunterricht im günstigen Sinne zu korrigieren. Ende Mai oder anfangs Juni des laufenden Jahres wird der Verein in Olten wieder zusammentreten und auf Grund einer von ihm veranstalteten Enquete einen Vortrag von Dr. E. Schaub, Basel, entgegennehmen über die «Minimalforderungen des Geschichtsunterrichtes in Bezug auf Stoff, Stundenzahl, Lehrmittel, technische Hilfsmittel und Ausbildung des Geschichtslehrers». Als Diskussionsthema wird die Frage der «Stellung der Geschichte zum modernen Geographieunterricht», mit einleitendem Referat von Dr. H. Flach, Küsnacht, behandelt werden. Dem Verein noch fernstehende Kollegen aus Mittel- und Hochschulkreisen sind zur Teilnahme an der Versammlung und zum Beitritt eingeladen; Anmeldungen nimmt der Vorsitzende, Dr. Hans Schneider, Eidmattstrasse 33, Zürich 7, entgegen. *Gb.*

Druck und Expedition *K. J. Wyß* in Bern.

Soeben erschien und wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt:

Antiquar-Katalog No. 312

GESCHICHTE DER SCHWEIZ
UND IHRER KANTONE.

Alte Chroniken, Urkundenwerke, Kirchen- und Reformationsgeschichte, Kriegsgeschichte, Kultur- und Kunstgeschichte, Biographien, Alte Karten und Ansichten.
4000 Nummern.

ZÜRICH
Raemistrasse 25.

ALBERT RAUSTEIN
Schweizer. Antiquariat.

Zuger Geschichtsschreibung
in neuerer Zeit.
Von Dr. Wilhelm Jos. Meyer.

Mit 4 Portraits. 103 S. Zug, Kommissionsverlag Wilh. Wyss, 1914. Fr. 2.20.

Neue Zürcher Zeitung vom 11. Februar (Mittagsblatt) 1914 schreibt darüber u. a.: «Der Verfasser begnügt sich keineswegs damit, die äussern Lebensumstände des einzelnen zu skizzieren und dessen gedruckte und ungedruckte Arbeiten zu verzeichnen; er bewertet jeweilen letztere nach ihrer wissenschaftlichen Bedeutung . . .»

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Bibliographie der Schweizer Geschichte

enthaltend die selbständig erschienenen Druckwerke zur Geschichte der Schweiz bis Ende 1912.

Bearbeitet von Dr. Hans Barth, II. Bibliothekar der Stadtbibliothek Zürich.

I. Band: Quellen und Bearbeitungen nach der Folge der Begebenheiten.

XVIII. 529 Seiten. Lex. 8. Preis Fr. 13.80.

(Quellen zur Schweizer Geschichte. N. F. IV. Abt.: Handbücher I.)

Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung die früher erschienenen Werke:

Brandstetter's Repertorium über die in Zeit- und Sammelschriften der Jahre 1812—90 enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtlichen Inhaltes. 1892. 472 Seiten. Lex. 8. Preis Fr. 8.—.

Hiezu erschien als Fortsetzung:

Barth, H. Repertorium über . . . . 1891—1900 enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtlichen Inhaltes. 1906. 368 Seiten. Lex. 8. Preis Fr. 10.—.

Diese drei von der Schweizerischen Geschichtforschenden Gesellschaft herausgegebenen verdienstvollen Bände sind jedem Geschichtforscher unentbehrlich und bilden eine **wahre Fundgrube für die Gelehrten sowohl als für den Staatsmann und Politiker.**

Basler Buch- u. Antiquariatshandlung vorm. Adolf Geering in Basel.

Verlag von K. J. Wyss in Bern

Soeben erschienen neu:

Peter von Molsheims Freiburger
Chronik der Burgunderkriege

Herausgegeben von Prof. Dr. Albert Büchi.

384 Seiten 8° mit 21 Abbildungen. Preis Fr. 8.—.

St. Beatenberg — Geschichte einer Berggemeinde

Nach Quellen dargestellt von Pfarrer Gottfried Buchmüller.

656 Seiten gr. 8° in feiner Ausstattung mit 87 Abbildungen und einer topographischen Karte vom Beatenberg.

Preis brosch. Fr. 12.—, fein gebunden Fr. 15.—.

Albert Kündig, Genève

Imprimeur-Éditeur

Pour paraître prochainement :

Genève et les Traités de 1815. — Correspondance Diplomatique de Pictet de Rochemont et d'Ivernois, Paris, Vienne, Turin 1814—1816.

2 volumes grand in-8° de 750 pages chacun avec portraits et carte.

En souscription, les 2 volumes **fr. 15.—.**

Marguerite Cramer, Genève et les Suisses. — Histoire des Négociations préliminaires à l'entrée de Genève dans le Corps Helvétique 1691—1792.

1 volume grand in-8° de 350 pages avec 7 portraits et 1 planche.

En souscription **fr. 7.50.**

Notices et prospectus envoyés sur demande.

Précédemment paru :

Lucien Cramer, La Seigneurie de Genève et la Maison de Savoie de 1559 à 1603.

2 volumes grand in-8° de 312 et 500 pages avec portrait. **fr. 20.—.**

Registres du Conseil de Genève.

Tome I à V, 1409—1499, chaque volume **fr. 20.—.**

Sous Presse Tome VI.

1914 № 2

ANZEIGER

FÜR

SCHWEIZERISCHE GESCHICHTE

INDICATORE DI STORIA SVIZZERA | INDICATEUR D'HISTOIRE SUISSE

□□□

Herausgegeben
von der
Allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz

Publié
par la
Société Générale Suisse d'Histoire

□□□

Unter ständiger Mitarbeiterschaft
von
Hermann Bächtold, Felix Burckhardt, Friedrich Hegi, Robert Hoppeler, Paul E. Martin, Wilhelm J. Meyer, Charles Robert

redigiert von
Hans Nabholz

45. Jahrgang – N. F. Band 12 | **45me année – N. S. Tome 12**

BUCHDRUCKEREI K. J. WYSS, BERN.

Abonnementspreis: Frs. 5.— jährlich für 12—15 Bogen in 4 Nummern.

Man abonniert bei den **Postbureaux**, in den **Buchhandlungen** und direkt bei **K. J. Wyss, Buchdruckerei, Bern.**

Die Mitglieder der Geschichtforschenden Gesellschaft erhalten den Anzeiger **unentgeltlich.**

Abhandlungen und andere Beiträge sind an Staatsarchivar **H. Nabholz**, Obmannamt, **Zürich**, zu richten.

Wir bitten um Zustellung von Rezensionsexemplaren (selbständige Werke und Separatabzüge) an die gleiche Adresse.

Abonnement Fr. 5.— par an. L'Indicateur paraît quatre fois par an, en cahiers de 48 à 60 pages.

On s'abonne auprès des **Bureaux de poste**, des **librairies** ou directement à l'imprimerie **K. J. Wyss, Berne.**

L'abonnement est **gratuit** pour les membres de la Société générale suisse d'Histoire.

Les travaux destinés à l'Indicateur, les ouvrages, tirages à part etc. envoyés pour compte-rendu doivent être adressés à **H. Nabholz**, Archiviste d'Etat, Obmannamt, **Zurich.**

INHALT: — SOMMAIRE:

Seite

La Question de l'Université de Genève il y a cent ans par *Charles Borgeaud*, Prof. à l'Université de Genève 65

Briefe des Schaffhauser Hauptmanns Ludwig von Fulach über die Schlacht von Novara, 6. Juni 1513. *K. Tanner*, cand. phil., Zürich. 86

Ein Brief des Heinrich Glareanus an Jörg uff der Flüe vom Dezember 1520. Pfarrer *Dionys Imesch*, Naters. 97

Besprechungen:

Baldegger, Paul, Karl Morel (Wilh. J. Meyer) 107

Barbey, Frédéric, Suisses hors de Suisse (Favarger) 106

Benziger, Karl J., Geschichte des Buchgewerbes der Benediktiner Abtei Einsiedeln (Prof. Tobler) 104

Besson, M., Monasterium Acaunense (Paul E. Martin) 101

Chapuisat, Edouard, La municipalité de Genève pendant la domination française (Charles Gilliard) 104

Erey, G. A., Dr., Staatsbürgerliches Lexikon (Gottfr. Guggenbühl) 110

Hoffmann-Krayer, E., Prof. Dr., Feste und Bräuche des Schweizervolkes (Gottfr. Guggenbühl) 110

Oberholzer, A., Thurgauersagen (F. Hegi) 101

Quellensammlung für den geschichtlichen Unterricht an höheren Schulen, hg. von G. Lambeck (Prof. Hans Schneider) 108

Wettstein, Otto, Dr., Heimatkunde des Kantons Zürich (Gottfr. Guggenbühl) . . . 110

Sammelanzeigen:

Bulletin d'histoire du Moyen-Age pour 1913. Suisse romande. (Paul E. Martin) . 111

Bibliographien zur Schweizergeschichte (Wilh. J. Meyer) 125

Verzeichnis der zur Besprechung bei der Redaktion eingesandten Bücher 130

Mitteilungen

Bächtold, Herm., Basel. Die Edition der mittelalterlichen Zolltarife. 131

Anthropologie et Ethnographie P.-E. M. 134

Die Übersicht über die gesamte schweizergeschichtliche Literatur des Jahres 1913 wird mit Nr. 3 auf Beginn des Monates Oktober erscheinen.

Für die Mitglieder der Geschichtf. Gesellschaft liegen die Bogen 3 u. 4 der Inventare über die aargauischen Stadtarchive bei. Nichtmitglieder können die Inventare bei K. J. Wyss, Bern, zum Preise von 60 Cts. pro Bogen beziehen.

La question de l'Université à Genève, il y a cent ans[1]).

Il semble à première vue que la restauration de la République, en 1814, devait apporter à l'Académie, désormais séparée de l'Université de Napoléon, ce titre d'Université de Genève dont près de trois siècles d'existence glorieuse l'avaient rendue digne et que le décret de Madrid lui avait si justement reconnu au moment même de son annexion.[2]) Avec ses trois Facultés de théologie, des sciences et des lettres conduisant jusqu'aux grades universitaires, ses deux Ecoles de droit et de médecine n'attendant qu'un décret favorable pour être mises sur le même pied, c'était de fait une véritable université. Et l'on se demande pourquoi l'un des premiers soins du Gouvernement provisoire ne fut pas justement de le proclamer. La raison, dont on est obligé de reconnaître, sinon l'excellence, du moins la force, fut toute politique. Pour la comprendre, il faut s'arrêter un instant à la situation faite aux chefs de ce gouvernement, à la fois par des circonstances exceptionnelles et par le vertige de restauration qui les entraînait.

Le 3 janvier 1814, le premier syndic Ami Lullin, recevant une députation de la Vénérable Compagnie venue pour complimenter le Conseil provisoire sur la restauration de l'indépendance, résuma son discours en ce beau témoignage qu'on a plus d'une fois relevé: «la République a continué de vivre dans l'Eglise[3])». Le lendemain il reçut de même une députation de l'Académie, introduite par les deux plus jeunes conseillers et

---

[1]) Cette étude est détachée du tome III, en préparation, de l'*Histoire de l'Université de Genève* (Tomes I & II Georg & Cie., Genève, Bâle, Lyon, 1900, 1909, in-4).

[2]) Le premier consul Bonaparte, et même encore, au moment de son sacre, l'empereur Napoléon, avait fait entrevoir aux Genevois la réalisation d'une ambition chère à plusieurs, à savoir la création d'une Université impériale de Genève. Le projet, issu des efforts combinés du recteur Boissier et du professeur M.-A. Pictet et présenté, en décembre 1804, par le préfet du Léman, M. de Barante, à l'empereur, qui en avait approuvé «l'ensemble et l'intention», donna lieu à un projet de décret dont le double s'est retrouvé aux Archives Nationales de Paris, mais qui, ayant été envoyé au Conseil d'Etat s'égara dans les portefeuilles de la Section de l'Intérieur. Entre temps naissait l'*Université impériale* de Napoléon, qui absorbait, à titre de sections et sous le nom d'Académies, toutes les grandes Ecoles de France, y compris celle de Genève.

L'Ecole de Calvin avait tant de prestige aux yeux du gouvernement qui l'annexait qu'on la trouve qualifiée, en même temps que ses sœurs de Gênes et de Turin, du nom d'*Université* dans le décret, signé au camp de Madrid, le 11 décembre 1808, qui remplace formellement pour elles ce titre par celui d'*Académie* (*Histoire de l'Université de Genève*, II. — L'*Académie de Calvin dans l'Université de Napoléon*, — p. 108).

[3]) *Genève, Archives ecclésiastiques,* Registre de la Vénérable Compagnie des Pasteurs de Genève, *ad diem.* Cf. Registre du Consistoire, 13 et 20 janvier 1814.

répondit à la harangue du recteur Boissier par une allocution dont les registres officiels ne nous ont pas conservé le texte, mais que l'histoire de l'Ecole autorise à conjecturer analogue à celle que la veille il avait adressée aux représentants du corps pastoral[1]).

L'Eglise, l'Ecole, c'étaient là en effet, dans la République renaissante, les deux colonnes demeurées debout de l'ancien édifice qu'il s'agissait de relever, les deux branches restées vertes de l'arbre mutilé auquel il fallait rendre la force et la durée. C'était par elles que le sentiment national genevois s'était perpétué, malgré l'annexion, dans la génération élevée sous les lois du grand empire. C'était par elles que le gouvernement nouveau pouvait se rattacher par un lien moral très fort, très respecté de tous, au gouvernement d'autrefois. Les chefs le sentaient et lorsqu'ils prirent le pouvoir ils songèrent tout de suite à leur restituer, dans l'Etat, la place que l'histoire de la cité leur avait marquée. Mais comment préciser, comment répartir cette place? Il eût fallu, pour le faire avec succès, l'autorité d'un Théodore de Bèze ou d'un Robert Chouet et le seul homme qui eût été capable de rendre ce service à sa patrie, en cette heure décisive, était retenu à l'écart, obligé à la réserve, par sa situation personnelle. M.-A. Pictet, ancien inspecteur général et conseiller titulaire de l'Université impériale, se trouvait en instance auprès de Louis XVIII pour la liquidation de la pension de retraite que des revers de fortune rendaient indispensable au repos de sa vieillesse.

Calvin avait mis l'Ecole sous la tutelle de l'Eglise et, si elle s'était émancipée progressivement au cours des siècles, c'étaient surtout les édits, les codes et les constitutions de la fin du XVIII[e] siècle qui avaient consacré cette émancipation. Or les textes postérieurs à 1789 étaient tous frappés de réprobation par les gouvernements restaurés de l'Europe. Celui de Genève, rétabli sous la protection des armes de l'Autriche, était particulièrement pénétré de l'idée qu'il fallait faire table rase de toutes les créations de l'esprit révolutionnaire. Au lieu de réorganiser l'Etat sur les bases posées par la constitution de 1796, œuvre de transaction libérale, essai remarquable de conciliation des formes anciennes et des principes nouveaux, il crut devoir retourner au régime de 1782, c'est-à-dire au régime du bon plaisir de «Messieurs». La constitution de 1814 enleva même aux citoyens le droit qu'ils avaient exercé de tout temps, jusqu'à l'annexion, de procéder à l'élection des magistrats et à la ratification des lois en Conseil général. Ce Conseil, autrefois qualifié de «souverain», fut remplacé par un Conseil, dit *représentatif*, où un système électoral compliqué, renouvelé des savantes combinaisons de l'an VIII, faisait entrer chaque année trente représentants de douze cents citoyens, désignés eux-mêmes par le sort au sein d'un collège électoral de censitaires. Le Conseil d'Etat, restauré, cumulant le pouvoir exécutif et le droit exclusif à l'initiative des

[1]) *Genève, Archives d'Etat,* Registre du Conseil provisoire, 4 janvier 1814.

lois, était plus puissant que le Petit Conseil dont il voulait être le successeur.

Pour faire accepter au peuple genevois une constitution aussi contraire à son tempérament, et sur laquelle il devait être appelé à se prononcer par un vote en vertu de son «droit de naissance», ce n'était pas assez de sa juste reconnaissance envers les magistrats énergiques qui lui avaient rendu la patrie des aïeux; ce n'était pas assez de la perspective qu'on lui ouvrait d'être agrégé à la Suisse s'il renonçait, — pour être agréable, disait-on, aux puissances alliées et aux cantons confédérés, — à ces institutions qui avaient inspiré l'auteur du *Contrat social* et qui avaient valu aux concitoyens de Rousseau leur réputation de turbulence incoercible; il fallait encore que le gouvernement provisoire obtînt la collaboration active de ceux dont la mission était d'aller au peuple et de lui parler sans cesse, qu'il eût, sans réserve, l'appui de la Compagnie des pasteurs. Cette intervention était d'autant plus nécessaire au succès de sa politique que les membres influents de l'Académie et leurs amis, à peu d'exceptions près, étaient tous adversaires de vues politiques qu'ils estimaient bornées et inutilement opposées aux aspirations populaires.

Le gouvernement de 1814, pour s'assurer le concours de la Vénérable Compagnie, la restaura dans tous ses titres, attributions, «préséances et rang» de l'ancien régime. Il rétablit, comme autorité scolaire supérieure, telle qu'elle fonctionnait en 1789, la Compagnie académique, où pasteurs et professeurs étaient confondus, les premiers ayant la présidence ou «modérature» et la majorité, et du même coup s'interdit la création universitaire dont l'Eglise, par crainte de la Faculté des sciences, ne voulait pas et qu'il devenait impossible de réaliser sans elle. Pour pacifier l'Académie, on mit dans la constitution une phrase incidente, rappelant que le Conseil représentatif aurait le droit de la convertir en Université, mais en garantissant, par le même article, les droits intangibles de la Vénérable Compagnie, de telle façon que ceci détruisait cela.[1]) On avait fait, dès le 8 juin 1814, un règlement provisoire ainsi conçu:

---

[1]) Titre XI § 3. «Dans les règlements que le Conseil représentatif fera sur l'Aca-« démie, si elle est convertie en Université, la Compagnie devra être maintenue dans la « part qu'elle a à l'élection des professeurs de théologie, de deux professeurs en philoso-« phie, d'un professeur de belles lettres, et des régents du Collège; et son droit à ces élec-« tions ne pourra être restreint que de son consentement. Elle nommera des députés de « son corps pour les commissions appelées à former un préavis sur les objets mentionnés « dans cet article. — § 4. Elle conservera le titre, les préséances et le rang dont elle jouissait « avant 1792. Elle aura le droit d'adresser au Conseil d'Etat des représentations sur le « maintien des mœurs et de la religion, en se renfermant uniquement dans ces objets: elle « pourra aussi, pour le maintien de ses attributions, s'adresser au Conseil d'Etat. »

« L'un des plus anciens pasteurs adressera au Conseil représentatif une remontrance, « lorsqu'il sera convoqué pour les mêmes élections où il était d'usage que le doyen de la « Compagnie adressât des exhortations aux électeurs.»

«*Art. 1.* L'Académie de Genève et la Compagnie académique sont ré-«tablies sur le même pied qu'elles existaient dans l'année 1789. L'Académie «sera soumise aux mêmes règlements et aux mêmes ordonnances auxquelles «elle l'était avant cette année.»

«*Art. 2.* Les professeurs élus depuis l'année 1789, ainsi que les ad-«joints-professeurs, conserveront leurs places et leurs fonctions.»

«*Art. 3.* Le Sénat académique sera composé de trois scholarques, du «recteur, des professeurs donnant des cours annuels aux élèves des audi-«toires, des professeurs honoraires et émérites qui ont rempli leurs engage-«ments contractés vis-à-vis de l'Académie et du Principal du Collège. Il «sera présidé par un de Messieurs les scholarques et se nommera un secré-«taire pris parmi ses membres.»

«*Art. 4.* Les professeurs prendront leur rang dans l'ordre suivant:

«1°. le recteur, 2° les cinq professeurs actuels de théologie, y com-«pris le professeur de langues orientales. Ces professeurs prendront entre «eux le rang assigné par l'ancien usage. 3°. L'ancien professeur de droit. «4°. L'ancien professeur de médecine. 5°. Les autres professeurs prendront «leur rang selon l'ordre d'ancienneté dans l'Académie. 6°. Les adjoints «viendront après.»

«Dans la cérémonie des Promotions, le Magnifique Conseil marchera «à la droite, l'Académie à la gauche; après le Conseil, et à droite, vien-«dront les membres de la Vénérable Compagnie. Messieurs les invités «marcheront après l'Académie.»

«*Art. 5.* L'Académie jouissant depuis plusieurs années des privilèges «attachés aux Universités et notamment de celui de conférer des grades «dans les diverses facultés qu'elle renferme, elle conservera provisoirement «le droit de conférer les susdits grades ainsi qu'elle le fait depuis 1809. «Il sera pourvu par un règlement ultérieur, et d'après le préavis du Sénat «académique, aux formes à suivre à cet égard.[1])»

Ce règlement confirmant l'état du personnel de l'Académie, tel qu'on pouvait le relever encore dans l'*Annuaire de l'Université impériale* pour 1814, rétablissait, l'une en face de l'autre, la Compagnie académique et l'ancien Sénat et, sans abolir les Facultés en tant que bénéficiaires du droit de conduire aux grades, rendait aux Auditoires de jadis et aux professeurs attachés à ces Auditoires leur ancien rôle et leur ancien rang. Par son article premier, il restaurait, sans le définir, un ordre de choses, hérissé, il est vrai, de textes de règlements et d'ordonnances, mais fondé sur la coutume et dont plusieurs révolutions avaient obscurci le souvenir. C'était ouvrir très grande la porte aux prétentions rivales et aux controverses. Le Conseil ne tarda pas à s'en convaincre. Il dut découvrir assez vite qu'il est plus facile de déclarer qu'on restaure un régime renversé que de le faire revivre. Mais il ne nous a pas mis dans sa confidence.

[1]) Registre du Conseil provisoire, 8 juin 1814.

A la première session du Conseil représentatif, auquel il s'était porté candidat, le recteur Boissier posa nettement la question de l'Université genevoise. Le 19 décembre 1814, il déposait sur le bureau et motivait la proposition que voici :

«Le paragraphe 3 du titre XI de l'acte constitutionnel appelant le «Conseil représentatif à faire des règlements relatifs à l'Académie, dans le «cas où elle serait érigée en Université, je propose au Conseil d'Etat de «porter au Conseil souverain un préavis pour l'érection de l'Académie en «Université, sous la forme et aux conditions suivantes :

«§ 1. Il ne sera fait aucun changement au système actuel des études, «tant du Collège que des auditoires de Belles lettres, de Philosophie et «de Théologie, sauf les améliorations ou modifications que l'expérience «aurait rendues nécessaires.»

«§ 2. La Vénérable Compagnie Académique conservera toutes les at-«tributions qui lui ont été maintenues par la constitution et toutes les «prérogatives dont elle a joui jusqu'à ce jour, soit à l'égard des écoles «primaires et du collège, soit à l'égard des divers auditoires mentionnés «dans l'article précédent.»

«§ 3. Les Facultés de droit et de médecine recevront des dévelop-«pements tels que la première puisse fournir l'enseignement nécessaire aux «membres de la Confédération helvétique, et que la seconde, non seule-«ment forme des médecins suffisamment instruits pour les besoins des «campagnes ; mais qu'elle prépare les élèves en médecine et en chirurgie «jusqu'au point où ils n'auront plus qu'à aller puiser le complément de «l'instruction expérimentale dans les hôpitaux des grandes villes.»

«§ 4. Les Facultés des lettres et des sciences donneront à ces diverses «branches d'instruction les développements que les auditoires actuels ne «pourraient fournir, sans nuire au système régulier des études.»

«§ 5. Les Auditoires de l'Académie confèrent les grades inférieurs ; «la collation des grades supérieurs, savoir la licence et le doctorat, appar-«tiendra à toutes les Facultés, y compris celle de théologie.»

«§ 6. L'Académie et les Facultés, bien que distinctes dans le système «d'instruction, composeront par leur réunion le corps de l'Université.

«§ 7. Les professeurs et les élèves de l'Université ne jouiront d'aucun «privilège, quant à l'administration de la justice et à la surveillance de la «police; ils seront soumis à tous les règlements que les Conseils jugeront «convenables de faire à leur égard.»

«§ 8. Le Conseil souverain, d'après le préavis du Conseil d'Etat, dé-«terminera les locaux qui seront affectés au service des Facultés, de même «que les émoluments de leurs divers professeurs, inspecteurs et employés. «Dans cette dernière appréciation l'on prendra pour base les principes «d'une convenable économie, de telle manière qu'une grande partie des «dits émoluments soit fournie par les contributions des élèves et au-«diteurs.»

«§ 9. Si à l'égard des dites contributions, les Conseils estiment qu'ils «croient devoir accorder quelque faveur aux élèves nationaux, cette faveur «sera commune à tous les membres de la Confédération helvétique.»

«§ 10. Si les circonstances ne permettaient pas de mettre de suite en «activité toutes les parties du système universitaire, elles n'arrêteraient pas «l'exécution de celles qui seraient susceptibles de la recevoir.»

Genève, 19 décembre 1814.

«Henry Boissier, Recteur de l'Académie,
membre du Conseil législatif et souverain.[1])»

Boissier était un orateur spirituel, élégant, mais il n'avait pas l'art de convaincre. Le peintre Adam Töpffer, rendant compte à un ami de l'impression faite par les débats du Conseil représentatif, dit de lui: «Monsieur Boissier, le recteur, parle très joliment et prouve peu de chose».[2]) Au reste l'assemblée devant laquelle il devait développer sa proposition, et où siègeaient plusieurs de ses collègues de l'Académie, n'avait pas même le droit de la recommander par un vote au Conseil d'Etat, seul compétent pour exercer devant elle le droit d'initiative. Il ne s'agissait que d'un tour de préconsultation sur une pétition parlementaire, mais individuelle, adressée au gouvernement. Après lui, Pierre Prevost se leva et, déclarant que l'Académie n'avait pas été nantie des intentions de son recteur, formula une seconde proposition, basée «sur les difficultés d'établir et de faire fleurir une Université à Genève» et tendant à ce qu'il fût nommé «une commission d'éducation nationale», chargée d'indiquer les améliorations jugées nécessaires aux établissements existants. C'était la réponse des conservateurs. Un autre député, le docteur Coindet, insista particulièrement sur le danger qu'il pouvait y avoir, en érigeant l'Académie en Université, de diminuer le prestige de la corporation des médecins, chirurgiens et apothicaires, récemment restaurée avec son titre ancien de Faculté de médecine. C'était la réponse des gens de l'art.[3])

[1]) Reg. Conseil 1815, Annexes 1. (Conseil Repr. No 15).

[2]) Lettre du 31 octobre 1814 à son ami Covelle. (Communication d'Alfred-Lucien Covelle.)

[3]) Reg. Conseil représentatif, 19 décembre 1814. Le nom du docteur Jean-François Coindet, un neveu du jeune ami de Jean-Jacques Rousseau, n'est pas donné par le secrétaire du Conseil représentatif. On le trouve dans une lettre que Boissier adressa au sortir de la séance à Prevost et où il lui reproche son attitude, en lui expliquant que, s'il n'a communiqué son projet «qu'à Messieurs [M.-A.] Pictet et [G.] de la Rive», c'est qu'il a craint entre autres, à cette occasion, «une dispute de compétences entre la Vénérable Compagnie, l'Académie et le Sénat académique». Il conclut en faisant appel au professeur éclairé qui veut, comme lui-même, le développement rationnel de l'Ecole genevoise: «Mon «très cher collègue, Nous n'avons qu'un même but et qu'une même responsabilité; je ne «me raccommoderai certainement pas avec le verbe *antiquer* (pour lequel je me sens une «répugnance involontaire) pour m'opposer à toutes les idées que vous proposerez et vers «lesquelles je me sens au contraire un entraînement que je ne cherche point à réprimer. «L'amour des innovations ne me séduit pas trop aussi, je vous prie de le croire, mais je

Nous savons que Boissier comptait sur l'assentiment de plusieurs membres influents du Conseil d'Etat et notamment qu'il avait au sein de ce corps l'appui, très important, de son collègue, le professeur Gaspard de la Rive.[1]) Le rapport de la commission chargée de préparer et d'exposer le projet de la constitution de la République l'autorisait à espérer beaucoup: «Notre Académie,» disait cette pièce, rédigée par le conseiller Boin et signée des principaux chefs du gouvernement, «notre Académie, que «nous retrouvons dans toute sa gloire et avec ses anciennes institutions, «a dû probablement son salut à la célébrité méritée dont elle a joui dans «tous les temps, et plus encore sans doute aux hommes distingués qui «ont soutenu sa réputation et honoré Genève pendant les jours de son «humiliation. En décrétant et confirmant les moyens de conserver et de «faire fleurir ce noble et utile établissement, nous eussions voulu lui «ajouter ce qui peut lui manquer encore, en le décorant du titre d'Uni«versité, dont il n'est personne qui dès longtemps ne le juge digne. «Nous n'avons pu qu'en exprimer le vœu et l'adresser à l'autorité sou«veraine, qui en ordonnera l'exécution, si elle juge comme nous de ses «avantages.»[2]) C'est évidemment pour tenir compte de cette perspective que l'art. 2 des fameuses «Lois éventuelles», annexées à la constitution pour entrer en vigueur ultérieurement, au cas où la République s'augmenterait de communes catholiques, article statuant que la Société Economique resterait chargée «de pourvoir, comme par le passé, aux frais du culte protestant «et des établissements d'instruction de la jeunesse protestante», employait une formule pleine de promesses et parlait de «l'entretien de l'Académie soit Université». Mais d'autre part Boissier se faisait peu d'illusions sur les obstacles qu'allait accumuler sur le chemin de l'Université, ainsi présentée, la Vénérable Compagnie. Il en avait fait part à son confident, M.-A.

«gémis de voir des richesses enfouies que nous pourrions exploiter. Vous savez comme «moi qu'il faut des réformes et des améliorations; nous les introduirons difficilement dans «les Auditoires; il y aura trop d'amour-propres, trop d'intérêts, trop de passions à com«battre; je ne connais de remède qu'en dehors de cet établissement, et en cherchant dans «l'émulation, dans la concurrence des chaires collatérales un principe de guérison pour «un mal invétéré.» (Papiers Prevost, *B.-Mss.* Bibliothèque de Genève).

[1]) Lettre de Boissier à Prevost, citée ci-dessus. — Le 27 mars 1814, Pictet de Rochemont écrivait à son frère, Marc-Auguste Pictet, de Rolle, où il se trouvait avec le premier syndic Ami Lullin: «Je veux te donner à temps une idée que j'ai pour toi. Je voudrais «que tu songeasses à entrer en Conseil à ma place. Je n'ai jamais eu l'idée d'y rester une «fois que la barque serait à flot. C'est même par une exception à l'ancienne loi de Genève «qu'on m'a conservé ma place dans le gouvernement depuis que je suis conseiller de «S. M. l'empereur de Russie. La chose serait mal vue de plusieurs, et avec raison. . . Tu «pourrais rendre de grands services comme magistrat, sans rien perdre d'ailleurs de ta «consistance comme professeur à l'Académie, ou plutôt à l'Université, car nous aurons, «je l'espère, à Genève, une belle et bonne Université!» (Edmond Pictet, *Biographie, travaux et correspondance diplomatique de C. Pictet de Rochemont,* Genève, 1892, in-8, p. 118.)

[2]) *Rapport de la commission chargée de rédiger un projet de Constitution pour la République de Genève*, Genève, 1814, in-12, p. 21 s. et Reg. Conseil provisoire, 5 août 1814

Pictet, dans une lettre précieuse, dont nous sommes redevables à une attaque de goutte, — à quelque chose malheur est bon, — et qui éclaire d'un jour singulièrement instructif, dans sa crudité confidentielle, l'effort intelligent des universitaires genevois de la première heure.

«Ne sachant quand cette diable de podagre voudra entièrement lâcher «prise, je vous renvoie, mon cher collègue, vos notes sur l'Université de «Göttingue. Elles nous font paraître bien petits garçons; mais elles n'en «sont pas moins intéressantes et il y aura toujours quelque chose à prendre. «Celle que j'y prendrais de prime abord, c'est la personne de M. Ch. «Villers qui s'offre lui-même.[1]) Ce serait une bonne acquisition qui donnerait «de la réputation à notre Université et y attirerait des élèves. Il ne faut «pas se dissimuler que tant que nous nous refuserons cet avantage que les «autres universités se disputent à l'envi, celui de s'enrichir des savants qui «se sont fait un nom en Europe, nous demeurerons dans l'infériorité à «leur égard. La plupart des professeurs qui ont illustré celle de Göttingue «n'étaient pas hanovriens; plusieurs avaient déjà paru dans d'autres uni-«versités. Loin que ces vocations étrangères nuisent aux docteurs indigènes, «ce sont elles qui font venir de l'eau à leur moulin. Il est bon, pour «l'émulation de nos concitoyens, qu'ils ne s'imaginent pas que la naissance «leur donne des droits irréfragables. Mais comment inculquer ces sages «principes à des gens encroûtés comme nous et qui chaque jour nous «encroûtons davantage; qui croyons faire acte de patriotisme en prononçant «un pompeux antiquo, et qui bientôt prendront l'Espagnol Ferdinand «pour guide et pour modèle. Laissez faire le saint office de Calvin et «vous verrez où il nous mènera. Politique, comédie, économie, il a déjà «tout abordé. Heureux augure pour l'établissement d'une université. Ah! «nos provisoires, ne leur en déplaise, ont fait une fière caville, en réta-«blissant, sans crier gare, la Compagnie académique; nous ne saurons «plus comment nous en dépétrer. Avec elle, et par elle, point d'Univer-«sité. Je suis découragé, je vous l'avoue, et je donnerais à l'instant ma «démission de recteur, si je ne craignais qu'on saisît l'occasion de me «remplacer par un W[eber] ou autre énergumène de sa catégorie, afin de bien «ressaisir le manche de la poêle dont on est si chagrin d'avoir été éloigné «pour quelques instants. Soyez sûr que nous rencontrerons les plus grands

[1]) L'auteur de la *Philosophie de Kant* et de l'*Essai sur l'esprit et l'influence de la Réformation* avait été nommé professeur de littérature à Göttingue par le roi Jérôme. On connaît ses relations avec Jean de Müller, Benjamin Constant et Mme de Staël. Pictet lui avait sans doute écrit, ou fait écrire, pour obtenir des renseignements sur l'Université de Göttingue en lui faisant part du projet genevois. Les notes qu'il paraît avoir rédigées à cette occasion, offrant de venir lui-même, si on le voulait, ou ne furent pas restituées à Pictet par Boissier, ou ont été transmises à un autre correspondant. On n'en trouve pas d'autre trace dans les papiers de Pictet. Son journal inédit nous apprend que, déjà le 21 juin 1814, il avait reçu une lettre de Ritter sur Göttingue et qu'il l'avait communiquée à d'Ivernois et à Des Arts.

«obstacles, parce qu'on n'osera plus travailler à aucun plan sans y faire «collaborer les pasteurs. Dans notre propre corps deux ou trois collègues «respectables, mais qui se cassent et qui redoutent un surcroît de peine, «mettront aussi des bâtons dans les roues. Le Conseil actuel ne prendra «plus rien sur lui; il ne le peut plus à la veille d'une nouvelle organi-«sation politique. C'est dans le futur souverain qu'il faut mettre notre «espérance et Dieu sait comment il sera composé.»

«Cependant le temps se passe et c'est dommage, la fraîcheur nous «allait bien. J'avais eu une idée et j'avais écrit à sir Francis[1]) dans ce but» «mais ma lettre n'a pu l'atteindre. J'aurais voulu, par son moyen, donner «une autre destination aux souscriptions bénévoles qu'on avait ouvertes, en «Angleterre, en faveur de nos concitoyens qui auraient souffert des loge-«ments des gens de guerre et dont l'application serait trop difficile; je «voulais les faire consacrer aux premiers frais d'établissement de l'Univer-«sité. J'espère que cet exemple aurait trouvé des imitateurs à Genève et «peut-être ailleurs. Il me semble que tous les protestants ont quelque in-«térêt à seconder cette institution, voire ceux de France qui ne tiennent «pas *mordicus* au Consensus de la Rochelle, et qui désirent que la foi «réformée soit prêchée et défendue par des ministres bien et philosophi-«quement instruits.»

«Je voudrais que vous fissiez quelques observations sur mon plan «(que d'Ivernois vous a remis). Plus j'y réfléchis, plus il me paraît qu'il «présente l'exécution la plus simple. Cependant on peut le simplifier en-«core, sous le point de vue des finances qui présenteront toujours le plus «grand obstacle, en diminuant le traitement fixe des professeurs et le lais-«sant sur le pied actuel, et stipulant que les *non Genevois* paieront tant «par cours d'été ou d'hiver, à l'instar des universités d'Allemagne et d'An-«gleterre. Ce sera alors le casuel qui formera la plus grande ressource.»

«Veuillez, cher ami, jeter un coup d'œil sur ce plan et me le ren-«voyer. Je ferai demander votre note au rocailleux bibliothécaire[2]).

B[oissier].»

«Réfléchissez à l'idée de ma souscription dont j'explique l'intention. «Elle a pour but de mettre en activité ce que j'appelle dans mon plan les «*Professeurs du Musée*, c'est-à-dire tous ceux de la Faculté des sciences «qui n'entrent pas dans notre système actuel d'enseignement académique, «tels que physique expérimentale, chimie *appliquée*, les différentes bran-«ches de l'histoire naturelle et l'astronomie. Comme cette classe n'exige «que peu ou point de traitements fixes, au moins pour le moment, elle «pourrait être *activée* avant et indépendamment du reste de l'Université. «Elle pourrait au besoin former un établissement entièrement distinct, une «sorte d'association ou d'institution particulière; elle doit cependant se

[1]) D'Ivernois.

[2]) Weber.

«rattacher à l'Université, quand celle-ci sera établie. La souscription aurait «pour but de jeter les fondements du Musée; de fournir aux frais d'ar- «rangement des salles, amphithéâtres et laboratoires (construction des buffets «pour les collections, achat d'objets et d'appareils), à quelques traitements «forcés de gardes, custodes, etc, le jardin de botanique, etc.»

«Je voudrais, pour l'exécution, que la Commission centrale offrît à «la Société Economique de lui abandonner le mobilier de la Préfecture, «pour solde de ce que le Département lui doit encore pour ce bâtiment; «qu'ensuite elle votât la consécration du bâtiment à l'instruction publique. «La Société Economique ou le Conseil auraient mauvaise grâce de *renas-* «*quer* pour la cession de la quote-part de propriété qu'elle aurait dans ce «bâtiment. Celle du pays de Gex, moindre encore, serait plus facile; «ce serait la partie savoisienne qui ferait le plus fort abandon et nous «aurions au besoin l'autorisation de l'ami Bubna[1]).»

«La vente du mobilier que j'estime de 12 à 15,000 francs serait un «premier fonds pour nous mettre en ménage, les souscriptions feraient le «reste. (J'ai oublié de dire que les salles du Musée pourraient servir à «quelques cours littéraires, tels que ceux de Simonde, et aux *actes* de «l'Académie, qui n'a que la salle de la Compagnie, très incommode et «trop petite[2]). Comme nous sommes lents à mouvoir, je voudrais que «cette souscription fût une sorte de pousse-cul pour nos concitoyens, grands «et petits. Dans ce but, il conviendrait, s'il est possible, qu'elle fût spon- «tanée; c'est-à-dire qu'elle s'ouvrît à Paris et à Londres, sans qu'on en sût «mot à Genève; alors la vergogne nous prendrait, et peut-être ceux qui «viennent de gagner tant de livres courantes sur le change de Londres «nous offriraient-ils quelques florins. — Que penseriez.vous de l'idée de con- «sulter Madame Gautier à Paris et M. Achard à Londres?[3]) Ce brave «Francis, au lieu d'aller demander pour nous un professeur de littérature «anglaise dont nous n'avons que faire, aurait dû y penser. Pensez-y vous, «mon cher collègue, mais n'en parlez pas; ce serait le moyen de tout «perdre. Nous avons sauvé, vous et moi, l'Académie auprès de l'Univer- «sité française, sans trop consulter nos collègues qui l'auraient laissé périr;

[1]) Boissier était lui-même membre de la Commission centrale instituée, le 1er janvier 1814, par le comte de Bubna, pour l'administration provisoire du département du Léman. On sait qu'il faisait également partie de la Société Economique, maintenue en fonction pour la gestion de la fortune des anciens Genevois.

[2]) Il s'agit de l'ancien local du Consistoire et de la Compagnie des pasteurs, aménagé, en 1715, au-dessus de l'ancienne salle de la Taconnerie, qui servit longtemps de promenoir aux étudiants et de marché couvert aux libraires. Ce bâtiment a été rasé en 1874.

[3]) Sur Mme Gautier-Delessert, l'amie dévouée des Genevois, dont le salon de Passy se trouva être, au temps des négociations du Concordat, quelque chose comme la nonciature des protestants, voir l'*Histoire de l'Université de Genève*, tome II, p. 140, 213. Sur le banquier genevois Achard-Bontems, établi à Paris, puis, après la Révolution, à Londres, consulter Lucie Achard, *Rosalie de Constant, sa famille et ses amis.* 2 vol. Genève, 1902 et 1903 in-8, II, p. 142, 238.

«nous ne leur communiquions ni nos lettres ni nos projets; bien nous en «a pris, faisons encore de même. Ne dites à votre gendre que ce que vous «croirez prudent. Il n'enfile pas toujours bien les opinions qu'on propose «et, quand il a formé son avis, il a raison d'y tenir, mais il y tient.[1]) Je «vous propose un *coup fourré*, pour le bien de la chose publique; il «n'y a que cela qui réussisse en administration, *ubi sunt plures loquentes, «loquaces et pauci agentes.*»

«Brûlez ma lettre pour que le saint office ne me brûle pas moi-méme.»[2])

M.-A. Pictet, étant du Consistoire, redoutait beaucoup moins que son correspondant le saint office. C'est pour cela sans doute qu'il nous a conservé, en lieu sûr, son intéressante lettre. Il faut regretter que le texte du plan d'organisation universitaire communiqué à d'Ivernois et à Pictet, qu'on y trouve mentionné, et si mal à propos réclamé par l'auteur, n'ait pas eu le même sort. Heureusement que Boissier, confiné dans sa chambre, était ce jour-là en train de causer, la plume à la main, et qu'il est revenu, dans un post-scriptum important, sur plusieurs des particularités de son plan. On a pu y voir comment la création du musée-institut de sciences naturelles, qu'il avait sollicitée en vain du gouvernement impérial, lui paraissait devoir être tentée avec l'appui des protestants du dehors, par le moyen d'une souscription ouverte à Paris et à Londres, comment elle se reliait à son projet d'Université, et comment aussi, très sagement, il avait prévu qu'elle pouvait être étudiée pour elle-même, indépendamment de toute transformation de l'Académie.

Cette dernière précaution, inspirée par une juste appréciation des difficultés de l'heure présente, devait assurer assez vite le succès de la partie du plan à laquelle le recteur tenait le plus. Sa proposition du 19 décembre, en Conseil représentatif, communiquée par lui-même à la Compagnie académique, le 12 janvier 1815, et lue le lendemain à la Vénérable Compagnie par le secrétaire, ne donna lieu à aucune observation, ni dans l'une ni dans l'autre assemblée[3]). Le 15 février le Conseil d'Etat la renvoya, de même que la proposition de Prevost, à une commission composée «de «nobles Lullin et Des Arts, seigneurs syndics, de noble Gaspard De La «Rive conseiller d'Etat et de Messieurs Boissier recteur, Prevost, M.-A. «Pictet et Duvillard professeurs[4])». Cette commission, savamment composée d'éléments contraires, se hâta peu de conclure. Au mois d'avril, lorsque le gouvernement arrêta, pour être lues au Conseil représentatif, les réponses qu'il y avait à faire aux propositions individuelles formulées à la session de l'année précédente, il décida de déclarer que, quant à celle qui concernait la conversion de l'Académie en Université, le Conseil d'Etat avait

[1]) Le conseiller et futur syndic Vernet-Pictet.

[2]) Lettre datée des *Volandes*, 11 août 1814. (Papiers de M.-A. Pictet, appartenant à M. le Dr Frédéric Rilliet.)

[3]) Registre de la Compagnie Académique, 12 janvier 1815 et Reg. Comp., 13 janvier.

[4]) Reg. Conseil, *ad diem.*

«nommé une commission pour l'instruction publique qui n'avait pas encore pu rapporter.»[1])

Les professeurs partisans d'une transformation, de la Rive, Boissier et Pictet, paraissent avoir été tenus en échec par leurs collègues Prevost et Duvillard, champions décidés des idées anciennes et forts de l'appui des deux syndics.

On peut lire dans le journal inédit de M.-A. Pictet qu'il avait été le premier à entretenir Boissier et Prevost d'une «*Université protestante*» et qu'il avait pu d'emblée se convaincre que le projet aurait l'appui de l'un et la désapprobation de l'autre. Il note en même temps qu'il en a écrit à son frère Pictet de Rochemont et que Charles Lullin, le fils du premier syndic, y est favorable[2]). Un peu plus tard il en a raisonné avec d'Ivernois qui lui a exposé sur ce point «d'assez grandes idées».[3]) Ces idées restèrent celles de ce dernier pendant tout le congrès de Vienne, où il fut député avec Pictet de Rochemont. Il ne pouvait évidemment pas, à distance, se rendre un compte exact de l'opposition qu'elles rencontraient sur place, et il parle encore de l'Université de Genève au prince Czartorisky, le 7 mars 1815. C'est le confident du czar Alexandre, élève lui aussi d'un des nôtres, le mathématicien Simon L'Huillier, qui l'y a lui-même amené, en lui disant qu'il faut inviter ses compatriotes «à se vouer de plus «en plus à la culture des sciences et à l'éducation de la jeunesse euro-«péenne». «Ici, je lui ai parlé», écrit d'Ivernois au secrétaire d'Etat Turrettini — de Villettes, «de notre projet d'ériger l'Académie en Université, «projet qu'il a fort approuvé, en m'assurant que, si nous l'exécutons, il «nous enverra force Polonais.» Et l'auteur des *Révolutions de Genève*, devenu baronet en Angleterre, ajoute que, comme il remerciait le prince de ses bons offices auprès du czar pendant le congrès, celui-ci lui a fait cette réponse: «Toute la grande part que vous croyez que j'ai eue au «succès de votre mission se borne, mon cher chevalier, à n'avoir pas perdu «une seule occasion de témoigner que je regarde votre ville comme un «foyer de lumières utiles aux sciences et à la civilisation de l'Europe. Je «l'ai dit, parce que je le pense.»[4])

Au moment où ces conversations s'échangeaient à Vienne, un accord se concluait à Genève au sein de l'Académie. Partisans et adversaires du projet d'Université s'entendaient pour l'ajourner à des temps plus propices et pour donner un développement nouveau à l'enseignement des sciences naturelles en fondant, sans rien changer au *statu quo* vénérable, le Musée académique dont Boissier avait conçu le plan. La première manifestation

---

[1]) Reg. Conseil, 18 avril 1815.

[2]) *L. c.* 8 février 1814.

[3]) *Ibid.* 5 avril.

[4]) *Genève et les traités de 1815. Correspondance diplomatique de Pictet de Rochemont et d'Ivernois.* Genève, 1914, in-8, I p. 714. s.

de cette entente fut la confirmation, pour deux ans, du recteur en charge par la Compagnie académique, désormais seule compétente pour procéder à cette élection. Il prêta le serment ancien devant le Conseil, en même temps que son collègue le professeur de théologie De Roches, confirmé de même et pour douze ans, comme principal du Collège.[1])

Le second témoignage, plus significatif encore, de l'accord intervenu, est la proposition, faite le 2 septembre de la même année au Sénat académique, de demander au Conseil d'Etat qu'il soit créé «une chaire effec-«tive de botanique et d'histoire naturelle élémentaire, en faveur de M. de «Candolle, déjà membre honoraire de l'Académie». L'auteur de cette proposition était Pierre Prevost.

A cette date, de Candolle, devenu recteur de l'Université de Montpellier durant les Cent jours, venait de remettre, par ordre d'un commissaire du roi, son rectorat à «M. de Bonald fils» et d'accepter de Royer-Collard, président de la Commission d'Instruction publique, comme compensation, le décanat de la Faculté des sciences. C'est sans doute pourquoi on lit au procès-verbal de la séance où la proposition de Prevost fut présentée: «Il n'est aucun membre présent du Sénat qui ne reconnaisse combien une «telle acquisition serait utile à l'Académie; mais d'après l'observation faite «par quelques membres qu'il est peu probabte que la position de M. de «Candolle lui permette de faire le sacrifice de la place brillante qu'il oc-«cupe à Montpellier, lorsque celle dont il est question ne présente qu'un «dédommagement bien disproportionné, on arrête d'inscrire au registre la «proposition de M. Prevost, mais de ne lui donner suite que lorsqu'on «aura pris auprès de M. de Candolle lui-même les informations néces-«saires.»[2])

Les amis du savant illustre qu'on proposait de rappeler dans sa patrie n'étaient point aussi dénués d'informations qu'on pourrait le croire sur ses dispositions personnelles. En 1814 déjà, Boissier l'avait mis au courant de tous les détails de son plan universitaire, et c'était même par une communication de lui que Prevost l'avait connu avant la séance où le Conseil

---

[1]) Reg. Conseil, 3 avril: «M. le recteur et M. le principal sont introduits par un «de Messieurs les conseillers. Ils prêtent serment de leurs offices. M. le premier les re-«mercie des services qu'ils ont rendus à l'Etat et les invite à continuer avec le même zèle «les soins qu'ils ont donné à l'éducation publique, félicitant M. le recteur de la prolon-«gation de son emploi pour le terme de deux ans.»

La réélection de Boissier, comme recteur, avait eu lieu le 9 mars. On lit au procès verbal de la séance que la Compagnie académique, avant de se séparer, ajourne «*sine die* «la proposition qui lui est faite de nommer une commission chargée: 1° de terminer tout «ce qui regarde les finances administrées par M. le Recteur jusqu'à ce jour; 2° d'examiner «la question des Facultés sous ce point de vue général: convient-il de conserver la sépa-«ration de l'Académie en Facultés, telle qu'elle a existé sous le régime français.» (Reg. Comp. Ac., 9 mars 1815.)

[2]) Reg. Sénat, *ad diem.*

réprésentatif en avait été nanti [1]). De Candolle nous apprend dans ses Mémoires que, depuis cette époque, il se trouvait «dans une espèce d'hésitation entre Montpellier et Genève,» où il était venu au mois de septembre conduire son fils Alphonse au Collège. On peut en conclure que son rappel faisait partie de la combinaison du recteur. Il se décida à y donner suite vers la fin de décembre 1815, en apprenant, à Paris, que la *Loge* de Montpellier, dont il était membre, l'avait exclu comme ayant accepté une place pendant les Cent jours. «Cette dernière goutte d'eau», dit-il, fit «verser le vase. Je savais bien qu'en quittant Montpellier je perdais douze «mille francs de rente, et que ne devais guère en espérer que douze cents «à Genève, mais, malgré ma pauvreté d'alors, je me décidai à ce sacrifice «presque sans hésiter» [2]).

C'est ainsi que, le 11 janvier 1816, le recteur pouvait annoncer à ses collègues que M. de Candolle, «s'en étant exprimé avec chaleur et «patriotisme auprès de plusieurs membres de l'Académie» et auprès de lui-même, était prêt à accepter une vocation. Le Conseil d'Etat, sollicité séance tenante par une délibération unanime, prit aussitôt un arrêté conforme aux vœux du Sénat «en créant une chaire de professeur d'*Histoire natu-«relle élémentaire* effective en faveur de M. de Candolle», avec la réserve toutefois que cette création était absolument personnelle au titulaire. Cette chaire, dont l'occupant put recevoir, en 1820, le titre mieux séant de professeur d'*Histoire naturelle*, sans qualificatif, était affectée à l'enseignement alternatif de la botanique et de la zoologie [3]).

Boissier voulut poursuivre immédiatement son avantage et, ayant obtenu cet enrichissement de la Faculté des sciences, à laquelle le style officiel restauré croyait devoir donner par loyalisme le nom d'Auditoire de Philosophie, il présenta, dans la même séance du Sénat, un projet d'arrêté, maintenant le caractère de Faculté d'enseignement supérieur à l'Auditoire de Belles lettres, par l'institution d'une troisième année, obligatoire pour les candidats à la licence, comme les deux premières l'étaient pour obtenir le baccalauréat. Le même texte, annonçant en principe la gratuité des gra-

---

[1]) On lit dans la lettre écrite le soir du 19 décembre, immédiatement avant le passage que nous avons cité plus haut (p. 70, s. [3]): «Mon très cher collègue, si vous m'avez in-«directement reproché une réticence dont un scrupule de délicatesse vous a donné la clef, «et qui d'ailleurs ne regarde que la mise au jour d'un plan dont M. de Candolle vous a «donné une entière communication, ne me serait-il pas permis d'observer à mon tour, que «je n'en ai aucune quelconque de ces [modifica]tions ou additions subsidiaires au Collège, «dont je ne comprends pas encore bien la nature, et dont vous avez fait ce matin la pro-«position. Serait-ce le résultat de ce projet vague que vous nous fîtes entrevoir jeudi, et «que vous déclarâtes n'être pas encore assez arrêté et mûri dans votre esprit, pour pouvoir «le communiquer à la Compagnie académique? Le Recteur serait-il devenu étranger à «l'instruction primaire, ou ne serait-ce qu'un bâton mis dans les roues de l'Université?»

[2]) *Mémoires et Souvenirs*, p. 263. *Cf.* 248 ss.

[3]) Reg. Sénat Ac., 11 et 19 janvier 1816, 13 juin et 5 déc. 1820. Reg. Conseil, 12 janvier 1816, 20 nov. 1820.

duations futures statuait: «A l'avenir il faudra, pour occuper une chaire «académique avoir obtenu le grade de docteur dans la Faculté où ressortit «cette chaire. Le grade de licencié ès lettres sera requis pour la régence «des première, seconde et troisième classes [du Collège], et celui de ba«chelier ès lettres, pour les classes inférieures jusqu'à la septième inclu«sivement.»

La troisième année de Belles lettres fut admise, moyennant quelques facilités de dispense accordées exceptionnellement aux élèves obligés d'entrer en Philosophie[1]); mais la disposition ci-dessus, relative aux grades, sentait trop l'Université impériale. Elle touchait à trop d'intérêts personnels, à trop de privilèges, et eût immanquablement soulevé une tempête au sein de la Compagnie, dont elle restreignait, en matière de nominations scolaires, les pouvoirs constitutionnellement garantis. Boissier dut accepter la disjonction puis, après une nouvelle et vaine tentative de la présenter à part, y renoncer. Il avait tendu la corde jusqu'à l'extrême de ce qu'elle pouvait supporter sans rupture.

La transformation de la chaire honoraire de Zoologie en une chaire effective d'Histoire naturelle, comprenant la botanique, et l'institution de la troisième année de Belles lettres étaient le résultat de décisions du Sénat académique, prises avec le concours ou l'approbation tacite du Conseil d'Etat, mais sans que la Compagnie académique eût été consultée. On put bientôt se convaincre que l'Eglise n'entendait pas laisser prescrire ses droits. Depuis un an, la Vénérable Compagnie réclamait un règlement de compétences qui déterminât d'une façon positive les attributions que le régime de 1814 attribuait aux différents corps chargés de l'inspection des études. Voyant que le recteur profitait habilement de l'état de choses créé par la difficulté de le rédiger, elle arrêta les termes d'un mémoire de protestation au Conseil d'Etat. Puis, sentant, elle aussi, qu'il fallait ménager l'opinion contraire et plutôt s'imposer à elle, l'entraîner à sa suite, que la heurter, décida qu'avant d'envoyer le mémoire, on le communiquerait, pour avis, à la Compagnie académiquement convoquée.[2]) Boissier, interpellé dans cette assemblée, sur les arrêtés du Sénat, défendit son point de vue. Il n'eut pas de peine à justifier la demande faite au gouvernement d'adresser sans délai à de Candolle la vocation qui devait assurer à l'Ecole de Genève les services d'un de ses plus illustres enfants et, quant à la troisième année d'études organisée à l'Auditoire de Belles lettres, il déclara, sans sourciller, que la question était pendante devant le Sénat académique depuis 1787. L'assistance jugea qu'on pouvait accepter le fait accompli, à condition qu'il fût avisé pour l'avenir. En conséquence le mémoire de la

---

[1]) Reg. Sénat Ac., 11, 19 et 26 janvier, 9 février, 13 juillet 1816. Reg. Conseil, 2, 15 et 24 juillet 1816.

[2]) Reg. Comp., 8, 16, 20, 23 février 1816.

Vénérable Compagnie fut remplacé par une adresse de la Compagnie académique, qui fut remise au Conseil, le 6 mars 1816, et que voici:

«Respectueuse adresse de la Compagnie académique aux Très honorés «seigneurs, syndics et Conseil de la République et du Canton de Genève.»

«Très Honorés Seigneurs,»

«Les pasteurs et professeurs composant la Compagnie académique ont «l'honneur de représenter avec respect à vos Seigneuries, que, réintégrés, «tant par les arrêtés du Conseil Provisoire que par la Charte Constitu- «tionnelle dans les fonctions et attributions dont ils avaient joui, sous «l'ancienne République, relativement à l'inspection des établissements d'ins- «truction publique, ils se trouvèrent dès l'abord, gênés dans l'exercice de «ces fonctions par des usages ou des institutions dont l'origine et la nature «ne paraissaient pas clairement établies.»

«En conséquence ils eurent l'honneur de s'adresser, il y a un an, à «vos Seigneuries par l'organe de M. le modérateur et de M. le recteur de «l'Académie, et de les prier de déterminer, par un arrêté, la compétence «des divers corps qui, dans les temps heureux de la République, avaient «été par la loi et les usages en possession de surveiller et de diriger toutes «les branches de l'instruction. Les événements imprévus qui survinrent «bientôt après, la nouvelle crise où s'est trouvée la République[1]), enfin «les soins multipliés dans lesquels vos Seigneuries ont été engagées par la «réorganisation complète de toutes les parties de l'administration, ont dû «les empêcher jusqu'à présent de s'occuper du vœu de la Compagnie aca- «démique. Ces considérations ont dû prescrire à ce corps de ne point se «hâter d'en réitérer l'expression; mais il semble aussi, très honorés Sei- «gneurs, que tant que vos Seigneuries n'auraient pas jugé à propos ou «possible de prononcer sur les questions soumises à leur décision, aucun «changement important n'aurait dû s'introduire dans les divers établisse- «ments d'instruction; et cependant la voix publique nous apprend qu'on «vient d'ériger une chaire d'Histoire naturelle élémentaire, annexée à l'au- «ditoire de Philosophie, et qu'il a été statué qu'à l'avenir les étudiants de «Belles lettres feront une troisième année d'études dans cet auditoire.»

«La Compagnie académique, très honorés Seigneurs, est loin de vou- «loir énoncer quelque doute sur la convenance et les avantages de ces «diverses institutions; elle y reconnaît le zèle de vos Seigneuries pour tout «ce qui peut intéresser le bien des études et cette activité paternelle qui «ne néglige aucune des parties soumises à leur administration. Le seul «regret qu'elle manifeste est celui de n'avoir pas concouru, par son préavis, «à la création de ces établissements, comme elle s'y croyait appelée et par

[1]) On sait qu'après le retour de Napoléon de l'île d'Elbe, Genève, agréée comme Canton suisse, à la Diète de Zurich, fut menacée par une armée française et de nouveau occupée par les troupes fédérales.

«la loi et par les antiques usages. Elle se borne donc, très honorés Sei-«gneurs, à supplier vos Seigneuries de ne pas permettre qu'il soit apporté «de nouvelles modifications à l'instruction publique, jusqu'à ce qu'elles «aient prononcé sur la compétence des divers corps à qui la surveillance «de cette instruction doit être confiée, et de vouloir bien donner à ce «sujet, le plus tôt possible, une décision à laquelle l'intérêt même de la «Haute et Basse Ecole est incontestablement attaché: et comme la compé-«tence doit être fixée en vertu de la loi et de l'usage, la Compagnie aca-«démique a l'honneur d'offrir au Conseil d'Etat de produire les matériaux «et les documents qui se trouvent dans ses registres et qui peuvent servir «à constater l'usage, jusqu'à l'époque de nos malheurs et de notre asser-«vissement.

«Très honorés Seigneurs, daignez agréer l'hommage de profond respect «de la Compagnie académique et des vœux qu'elle forme pour la per-«sonne de vos Seigneuries. — Genève, ce 29 février 1816»[1]).

Le Conseil, ayant opiné, nomma «une commission composée de M. «l'ancien syndic Des Arts et de Messieurs les conseillers Boin et d'Ivernois «pour rechercher ce qui résulte de la loi et de l'usage, relativement à la «demande faite par la Compagnie académique et pour donner un préavis»[2]). L'ancien syndic des Arts et le conseiller Boin, le rapporteur de la commission constituante de 1814, étaient alors scholarques, c'est-à-dire chargés de la présidence du Sénat académique, dont le recteur était secrétaire. D'Ivernois, on l'a vu, avait été mis par Boissier au courant de tous ses projets. Mais ce ne fut pas cette commission du Conseil qui fit le travail historique, particulièrement délicat et compliqué, que le gouvernement semblait attendre. Elle s'en déchargea sur les intéressés et se borna à enregistrer le résultat des travaux d'une commission de la Compagnie académique, successivement adopté par ce corps, puis par le Sénat. La sanction du Conseil d'Etat en fit l'*Arrêté du 2 juillet 1816 sur la compétence et les attributions des divers corps chargés d'inspecter et de diriger les établissements d'instruction publique*[3]).

Ainsi fut restaurée la fameuse diète scolaire à quatre chambres, — Sénat académique et Académie, Compagnie académique et Compagnie ecclésiastique — de l'ancien régime. Cette pièce d'horlogerie genevoise

---

[1]) *Genève, Arch. d'Etat,* P. H. [sans numéro] 1816.

[2]) Reg. Conseil, 6 mars 1816.

[3]) «Le *Conseil d'Etat,* vu la demande qui lui a été adressée par la vénérable Com-«pagnie académique, de déterminer par un règlement, la compétence et les attributions «des divers corps chargés d'inspecter et de diriger les établissements d'instruction publique, «après avoir ouï le rapport d'une commission nommée à cet effet, considérant: 1° Que, «sans remonter à la fondation du Collège et de l'Académie, et en se bornant à l'examen «des registres tenus depuis un siècle, tant par la vénérable Compagnie que par l'Académie, «on voit que le premier de ces corps convoqué académiquement, et le deuxième présidé «par trois Seigneurs Scholarques, ont été également en possession de s'occuper de tout ce

dont j'ai exposé la construction et le fonctionnement, du milieu du XVI^e siècle à la fin du XVIII^e, était, au XIX^e, une antiquaille, digne, il est vrai, d'une place d'honneur au musée des souvenirs de l'art ancien, mais de laquelle la Genève lettrée ne pouvait plus prendre l'heure. En se

«qui pouvait intéresser l'instruction publique, sans qu'aucun règlement eût spécifié d'une «manière expresse et positive les droits et attributions dont ils devaient jouir; si l'on en «excepte certaines élections affectées, les unes à la vénérable Compagnie uniquement, les «autres à la réunion de Messieurs les Pasteurs et Professeurs, soit au Conseil des Deux «Cents, soit à la Compagnie académiquement convoquée. — 2° Que, bien que depuis «l'année 1782, jusqu'à l'année 1792 inclusivement, les attributions en question ayant été «plus clairement déterminées, par diverses lois successives, ces lois n'ont point embrassé «l'ensemble des établissements d'instruction, et que d'ailleurs les changements considérables «survenus dès lors dans la composition du Corps académique, nécessiteraient des modi- «fications, soit dans les règlements, soit dans les usages. — 3° Que l'acte constitutionnel «a confirmé les attributions dont la vénérable Compagnie a joui jusqu'à ce jour et par «la loi et par l'usage. — 4° Que si d'un côté l'inspection régulière et habituelle de l'ins- «truction publique ne peut être utilement exercée par un Corps aussi nombreux que le «Corps composé de la réunion de tous Messieurs les Pasteurs et Professeurs, s'il convient «à cet égard de remettre une part et des fonctions plus actives aux membres de l'Aca- «démie, chargés de l'enseignement public; de l'autre côté la vénérable Compagnie, ap- «pelée plus particulièrement à veiller sur l'enseignement de la religion et sur toutes les «études préparatoires au saint ministère, ne saurait demeurer étrangère à l'inspection gé- «nérale des établissements d'instruction. — *Arrête:*

«Les droits constitutionnels du Conseil Souverain et du Conseil d'Etat réservés, «l'inspection et la direction du Collège et de l'Académie seront exercés, comme suit: «— 1° *Le Sénat académique*, composé du Recteur de l'Académie, des Professeurs de l'Aca- «démie en activité d'enseignement, ou émérites, du Principal du Collège, et présidé par «trois Seigneurs Scholarques, aura l'inspection ordinaire sur le Collège et l'Académie. «Il exercera cette inspection par les comptes qu'il fera rendre dans ses assemblées pério- «diques et régulières, par l'organe du Recteur et du Principal, ou par celui de telle com- «mission inspectrice qu'il jugera convenable de nommer. Il aura la police des classes et «des auditoires, et fera les règlements nécessaires à ce sujet. Il statuera sur les livres élé- «mentaires ou tous autres à introduire au Collège, sur la marche de l'enseignement, etc. «Il fera chaque année, le lendemain des promotions, le grabeau du Recteur, du Principal «du Collège, et de tous les Professeurs enseignants, à quelque Faculté qu'ils appartiennent. «2° *L'Académie*, soit la réunion de tous les Professeurs enseignants, émérites, honoraires «et adjoints, conservera les attributions dont elle a joui jusqu'à ce jour, relativement au «jugement des concours pour les prix, et aux interrogations du Collège et des écoles pri- «maires, aux examens des auditoires et à la cérémonie des promotions. — 3° *La Com- «pagnie académique*, composée de tous les Pasteurs et Professeurs en activité, émérites ou «honoraires, et présidée par Monsieur le Modérateur de la vénérable Compagnie, con- «servera de son côté une inspection générale sur les études, tant du Collège que de l'Aca- «démie. Dans ce but elle aura chaque année deux assemblées périodiques, dans lesquelles «le Recteur de l'Académie, le Principal du Collège, et les Professeurs en activité lui feront «un rapport sur les établissements confiés à leurs soins. Outre ces assemblées périodiques, «la Compagnie académique pourra se réunir aussi souvent qu'elle le jugera convenable, «sur la demande de Monsieur le Modérateur de la vénérable Compagnie, ou sur celle «du Recteur de l'Académie. Elle écoutera les propositions qui pourraient être faites dans «son sein, et en fera tenir un registre particulier par le Secrétaire de la vénérable Com- «pagnie, nommera des commissions pour leur examen, et leur donnera cours de la ma- «nière spécifiée plus bas. Elle s'occupera plus particulièrement, et d'après un préavis de

refusant à le reconnaître, la Compagnie des pasteurs entrait dans une voie périlleuse, que chaque année devait rendre plus difficile à suivre.

S'il était un domaine dans lequel la Révolution avait fait œuvre salutaire, c'était celui de l'Ecole publique. «Depuis longtemps, dit Bellot, «dans son commentaire inédit de la constitution de 1814, on avait entrevu

---

«la vénérable Compagnie, des conditions d'études qui devront être requises pour être «admis dans l'auditoire de Théologie. La Compagnie académique fera annuellement le «grabeau de Messieurs les Régents du Collège, des écoles primaires qui en dépendent, et «celui de l'huissier. Elle élira comme ci-devant le Recteur de l'Académie, le Principal du «Collège, les Régents du Collège et des écoles primaires, les Bibliothécaires et les Profes«seurs de l'Académie, dont la Charte constitutionnelle lui a maintenu la nomination. — «4° *La vénérable Compagnie Ecclésiastique* conservera de même le choix des Professeurs «de Théologie dont l'élection lui a été réservée. Elle conservera l'inspection qu'elle exerce «sur les Proposants, relativement à leur conduite morale et à leurs fonctions ecclésias«tiques. Elle en fera annuellement le grabeau, et déterminera les conditions qu'elle exige «pour leur admission au saint ministère; elle aura le droit de les exclure de l'Auditoire «de Théologie. Elle conservera son inspection sur les Professeurs de Théologie et les «objets de leur enseignement; elle fera annuellement leur grabeau. Aucun livre élémen«taire, destiné à l'enseignement de la Religion protestante, ne sera introduit au Collège «sans son consentement.

«*Des propositions tendant à opérer quelque modification importante dans le système «d'instruction publique, tant du Collège que de l'Académie.* La Compagnie académique et «le Sénat académique auront également le droit, après en avoir délibéré dans leurs as«semblées respectives, soit périodiques, soit extraordinaires, d'adresser au Conseil d'Etat «les propositions tendant à opérer quelque réforme ou amélioration dans le Collège et «l'Académie; telles que la création ou la suppression de quelques chaires ou classes, l'in«troduction de quelque méthode d'enseignement absolument nouvelle, etc. Dans ce cas, «et avant de prendre aucune détermination finale au sujet des dites propositions, le Con«seil d'Etat renverra à la Compagnie académique les propositions du Sénat académique, «et au Sénat celles de la Compagnie académique, pour avoir leurs préavis respectifs, après «lesquels il statuera sur lesdites propositions de la manière qu'il jugera utile et conve«nable pour le plus grand bien des études et le plus grand avantage des Citoyens. — «*Certifié conforme:* Falquet, *Secrétaire d'Etat.*»

(Collection des arrêtés relatifs aux cours académiques de Genève, Genève, 1816.) in-8,

Une seule modification fut apportée par le Conseil au projet présenté par sa commission. Parmi les dispositions relatives aux compétences du Sénat Académique se trouvait celle-ci: «Il aura seul, sous les ordres du Conseil d'Etat, l'inspection et la direction «des écoles catholiques établies ou à établir dans le canton.» Cette clause fut supprimée et «M. le conseiller Boin chargé d'annoncer à l'Académie et au Sénat Académique que le «Conseil pourvoirait à cette inspection d'une manière convenable.» (Reg. Conseil, 2 juillet 1816.) On confia cette fonction à la *Commission d'instruction pour le nouveau territoire*, créée par un arrêté du 23 mai 1816.

Le procès-verbal de la séance du Sénat où le projet à soumettre au Conseil fut adopté est libellé en ces termes: «M. le recteur présente un projet de règlement relatif à «la compétence des divers corps chargés de diriger et d'inspecter les établissements d'ins«truction publique. Ce projet, rédigé par une commission de la Compagnie Académique «a déjà été discuté et approuvé par ce corps; il est de même soumis à l'examen du «Sénat qui l'adopte, sauf de légères modifications, et Messieurs les Scholarques sont priés «de le transmettre au Conseil d'Etat, pour obtenir sa ratification.» (Reg. Sénat Ac., 28 juin 1816.) On ne retrouve par contre, au registre de la Compagnie Académique, aucune trace

«la convenance de concentrer dans un seul corps tout ce qui tient à l'ins-«truction publique. Ce que l'on n'avait pas osé jusqu'alors par la crainte «de mécontenter le clergé, on le réalisa à la Révolution. Le Sénat acadé-«mique fut chargé seul de tout ce qui tient à ce domaine, à l'exception «de l'instruction religieuse qui resta confiée au clergé. Ce changement est

---

de la délibération mentionnée par le recteur. Le procès-verbal du 26 février 1816 annonce qu'une commission sera nommée à la séance suivante «pour recueillir et rédiger tous les «renseignements que peuvent fournir la loi et l'usage, afin que ces renseignements propres «à déterminer la compétence soient lus à la Compagnie Académique et présentés au Con-«seil d'Etat dès qu'il en fera la demande,» mais, cette séance ayant eu lieu le 29 février, le secrétaire ne rapporte dans son compte rendu que ce qui est relatif à la rédaction de l'adresse au Conseil d'Etat. Le procès-verbal qui vient ensuite est celui d'une séance tenue le 19 août. Il est probable que le secrétaire, Charles Bourrit, n'a pas voulu conserver la mémoire de la discussion qui eut lieu à la Compagnie Académique, le 3 mai, et peut-être se continua en plusieurs séances, car on lit au registre de la Compagnie des pasteurs, en date du vendredi 26 avril: «M. Choisy rapporte que MM. Boissier, Heyer et lui ont pré-«paré une espèce de concordat pour la compétence des corps inspecteurs des études et «qu'il serait à propos de le soumettre à la délibération de la Compagnie Académique. «On arrête de la convoquer pour vendredi [3 mai] à 4 heures.» Le registre du Conseil confirme la donnée de ceux du Sénat et de la Compagnie ecclésiastique. Le secrétaire d'Etat y a consigné, à la date du 17 mai 1816, ce qui suit: «*Arrangements pris entre la «Vénérable Compagnie Académique et le Sénat Académique relatifs à la compétence de ces «deux corps.* M. l'ancien syndic Des Arts rapporte que M. le professeur Vaucher l'a in-«formé que la Compagnie Académique est d'accord avec le Sénat Académique relativement «aux plaintes qu'elle avait adressées au Conseil, le 29 février dernier, ainsi que sur sa «demande que la compétence des divers corps auxquels la surveillance de l'instruction pu-«blique doit être confiée, fût positivement déterminée, que M. le recteur est chargé de «présenter au Conseil les arrangements qui ont été arrêtés. Le Conseil charge la commis-«sion nommée le 6 mars dernier de s'occuper de la demande de la Compagnie Acadé-«mique, d'examiner les arrangements qui ont eu lieu et de rapporter.»

Le travail historique qui servit de base à l'arrêté du 2 juillet 1816 fut fait par le pasteur Georges-Louis Choisy. Le résultat fut un mémoire, conservé aux Archives d'Etat et qui porte le titre de *Notice sur la Compagnie Académique, l'Académie et le Sénat Académique.* Ce mémoire est daté: 1814. Mais, comme on y trouve citée la «constitution de 1815» (sic), dont le texte fut arrêté au mois d'août 1814, il est certain qu'il ne peut être que de la fin de cette année et qu'en tout cas il n'en fut fait usage auprès des membres du gouvernement qu'en 1816 (*Arch. d'Etat: P. H.*, No 5728). L'auteur a dépouillé les registres de la Compagnie de 1601 à 1758 exclusivement. Il a le tort d'avoir négligé, pour des raisons sans doute très différentes, ceux du XVI^e^ siècle d'une part, et ceux de la fin du XVIII^e^ de l'autre. Son point de vue, à la fois remarquable et fort discutable, est résumé en ces termes: «Si nous consultons les registres, nous voyons que la *Compagnie des pas-«teurs et professeurs* a toujours exercé l'inspection sur la haute et basse Ecole et qu'elle a «donné son *préavis* sur tout ce qui regarde le Collège, l'Académie, l'éducation publique «aussi bien que pour les Ecoles particulières qui s'élevaient dans la ville ou sur le terri-«toire. Rien de plus naturel et de plus convenable que cette réunion des pasteurs et «professeurs dans l'inspection de la *haute et basse Ecole.* Elle a toujours présenté de «grands avantages et quand elle n'aurait en sa faveur que de remonter à la fondation «même de la République, cela seul devrait lui assurer une existence durable. La réunion «des pasteurs et professeurs, pour tout ce qui regarde le Collège et les Auditoires, a le

«l'un de ceux qui réunit le plus d'approbateurs, aucune voix, sauf celle «de quelques pasteurs, ne s'éleva pour le combattre. Ce Sénat fit plus dans «le petit nombre d'années de son existence qu'on n'avait fait dans un demi «siècle, malgré toutes les difficultés des circonstances. . . . C'était cette ins-«titution du Sénat académique qui devait *seule* être maintenue. Les prin-«cipaux membres du clergé y siégeaient, sinon comme pasteurs, du moins «comme professeurs et y représentaient leur corps. Si cette institution avait «été désirée et approuvée, même lorsque Genève se bornait à une popu-«lation protestante, à plus forte raison était-elle convenable et nécessaire «aujourd'hui qu'on entrevoit, dans une accession de territoire, le mélange «de deux populations *protestante* et *catholique*[1]).»

On a ici le jugement d'un des membres de cette opposition libérale qui avait essayé en vain d'obtenir un sursis et la discussion publique du texte constitutionnel, plébiscité à cinq jours de vue. Le régime scolaire que le gouvernement restauré croyait devoir accepter comme un pieux héritage des ancêtres était d'autant plus difficile à faire revivre et durer que la République elle-même — devenue Canton suisse, et pour cela Canton mixte, à partir de 1816, par la réunion de communes catholiques détachées de l'ancien duché de Savoie et du pays de Gex — n'était plus la cité d'un peuple uniquement, exclusivement protestant. La Société Economique, dépositaire en vertu de la dévolution de 1798, de la majeure partie des biens des anciens Genevois, ayant dû par suite être maintenue comme administration financière, chargée de subvenir aux dépenses du culte réformé et de l'Ecole, une cinquième chambre scolaire devait nécessairement faire sentir son action à côté des quatre que nous venons de rappeler. Et ce n'était pas la cinquième roue du char, puisque d'elle dépendait l'équilibre des budgets. Déjà lorsque le Conseil provisoire croit pouvoir discuter et fixer les termes de l'arrêté du 8 juin 1814 sur l'Académie sans consulter l'autorité qui,

---

«double avantage, d'un côté de conserver plus de considération et de relief au saint mi-«nistère en entretenant chez ceux qui l'exercent le goût et l'émulation des sciences hu-«maines, et de l'autre d'entretenir entre les sciences et l'éducation religieuse une concorde, «une harmonie qui manque souvent ailleurs et qui sert également la Religion et les «Sciences, l'Eglise et l'Académie. Ajoutons que la Compagnie ordinaire ou ecclésiastique «dont Messieurs les professeurs de Philosophie et de Belles-lettres sont membres, ayant «des assemblées régulières chaque semaine, est plus qu'aucun autre corps à portée d'un «objet aussi important que l'éducation publique. M. le recteur et M. le principal qui en «sont à l'ordinaire membres l'informent pour ainsi dire, de jour à jour, de l'état du «Collège et des Auditoires; elle peut en un moment faire convoquer ceux de Messieurs «les professeurs laïques qui n'assistent pas aux assemblées ordinaires et, devenant Compagnie «Académique, elle avise sur le champ à ce qu'elle regarde comme convenable et essentiel «à la chose qui lui est confiée. Au reste ses délibérations ne sont exécutoires que lors-«qu'elles ont la sanction du Conseil d'Etat; ses membres ne sont dans le fond que des «experts qui préparent les matières et dont on est libre de modifier ou de rejeter l'opinion.»

[1]) *Observations sur la constitution de 1814.* (Tit. XI, art. 1) *Mss.* appartenant à M. G. Hornung.

l'année précédente, avait encore tant de prestige, à Genève, il lui est rappelé que la Société Economique «a vu avec peine qu'on l'avait oubliée» et qu'elle «désire être informée à l'avenir lorsqu'il y aura des places données «dont elle doit faire les fonds».

L'avis du Conseil, mieux informé, «est d'y avoir égard[1]).» On s'y tiendra dès lors. Et, comme de juste, toutes les fois qu'une question de finances sera soulevée, dans le domaine de l'Ecole dotée par la République protestante à son heure dernière, le préavis de ses exécuteurs testamentaires sera demandé, témoignage frappant et sans cesse renouvelé de la violence qu'on a dû faire au sens commun pour ressusciter tel quel, sans tenir compte de l'histoire, l'ancien régime.

Genève. *Charles Borgeaud.*

---

2 Briefe des Schaffhauser Hauptmanns Ludwig von Fulach über die Schlacht von Novara, 6. Juni 1513.

Das Staatsarchiv Schaffhausen bewahrt unter Korrespondenzen III, Nr. 114/15 zwei Briefe über die Schlacht von Novara, die bisher unveröffentlicht und von der Geschichtschreibung der italienischen Feldzüge unbenützt geblieben sind. Im grossen und ganzen deckt sich ihr Inhalt mit der bisherigen Kenntnis; daneben enthalten sie aber auch Züge und Angaben, die neu sind, so dass durch sie zweifelhafte Punkte befestigt und das Bild der Schlacht in mancher Hinsicht verdeutlicht wird. Auf jeden Fall stellen sie eine wertvolle Bereicherung des Materials zu diesem Feldzug dar; zugleich beweisen sie aber auch, dass entgegen der bisherigen Annahme[2]) auch *Schaffhausen* seinen Anteil an der glanzvollsten Waffentat der alten Eidgenossen hatte.

Verfasser der beiden Schreiben ist Ludwig von Fulach, Hauptmann des Schaffhauser Fähnleins im 1. Auszug.

Im folgenden will ich kurz die Stellen anführen, wo Fulach gegenüber den bisher bekannten Schlachtberichten etwas wesentlich Neues bringt, oder wo er sich in Gegensatz zu diesen stellt. Die neueste Bearbeitung der Schlacht von Novara bietet Dr. E. Gagliardi in seinem Werk: *Novara und Dijon*[3]). In äusserst zahlreichen Fussnoten hat der Verfasser die Quellen angegeben, auf denen seine Darstellung fusst; zugleich hat er meist die charakteristischen Stellen im Wortlaut angeführt, und mit diesen will ich den Bericht Fulachs zusammenhalten.

[1]) Reg. Conseil, 10 juin 1814.

[2]) S. Festschrift für Kant. Schaffh. 1901. S. 307 unt.

[3]) E. Gagliardi: Novara und Dijon, Höhepunkt und Verfall der schweizerischen Grossmacht im 16. Jahrhundert. Zürich 1907.

Der 1. Brief ist vom 7. Juni datiert, also vom Tage nach der Schlacht, wo die Erinnerungen noch ganz frisch und lebendig waren, vielleicht nur etwas zu lebhaft, so dass es fast scheinen möchte, als hätte der Stil darunter gelitten. Zuerst berichtet Fulach von der Belagerung, die nach ihm, in Übereinstimmung mit den übrigen Berichten, Samstag morgens (4. Juni) begonnen hat. Während aber Fleuranges[1]) und die Solothurner[2]) erzählen, dass sie bis Sonntag nachmittags gedauert und dass die Beschiessung am Sonntag noch einmal aufgenommen worden sei, so berichtet Fulach ganz bestimmt, dass das Belagerungsheer am Sonntag morgen abgezogen und dass auch das feindliche Lager am selben Morgen abgebrochen worden sei. Das eidgenössische Entsatzheer wurde mittags von den Türmen aus sichtbar «des der hertzog und wir ganz froedrich wurdend» und nach kurzer Zeit ritten die Vorboten ein, denen dann das Heer folgte. Nach seinem Bericht fand der Einzug nicht am Abend[3]), sondern eher am frühen Nachmittag statt. Zwei weitere Angaben liefern neue, wenn auch nicht sehr wesentliche Züge zum 1. Abschnitt dieses Feldzuges: 1. Das anrückende Entsatzheer tut den Eingeschlossenen seine Nähe durch Feuerzeichen kund und 2. der Abzug des Feindes erfolgte unter Verlust von Geschütz und anderm Zeug — «mit büchſen und ſuſt züges gemindert» —.

Wesentlicher ist, was er dann von dem weitern Vorhaben der Eidgenossen sagt. Darnach sind sämtliche Hauptleute am Abend zu einem Kriegsrat zusammengetreten und haben nach Beobachtung des Feindes beschlossen, noch am Abend aufzubrechen und dem Feind eiligst nachzusetzen[4]). Der Zustand der Knechte machte die Ausführung dieses Plans aber unmöglich[5]). Neben der Ermüdung führt Fulach aber noch einen weitern Grund des Aufschubes an: Den übermässigen Weingenuss. Das brausende Gelage, womit die Ankunft der Brüder gefeiert wurde, tönt durch seine Worte hindurch. Es darf doch immerhin angenommen werden, dass die Hauptleute, wie sie zum Kriegsrat zusammentraten, über den physischen Zustand ihrer Leute unterrichtet waren, und wenn sie ihnen dennoch eine sofortige Verfolgung des Feindes zutrauten, so beweist das nur, dass die Ermüdung nicht allzu gross gewesen sein muss. Umso mehr Sorge und Bedenken wird ihnen dann die andere Beobachtung an ihren Leuten gemacht haben. Und so musste die Ausführung des zweifellos richtigen Gedankens, den abziehenden Feind nicht entwischen zu lassen[6]), bis nach Mitternacht verschoben werden. Bemerkenswert ist die ausdrückliche Erwähnung des Kriegsrates, zu dem sämtliche Hauptleute zusammentraten

---

[1]) E. Gagliardi, S. 131, 3.
[2]) » » S. 138, 4.
[3]) » » S. 137 und 139 ob.
[4]) E. Gagliardi, Novara und Dijon: S. 146, 2.
[5]) » » » » » S. 143, 1 findet wörtliche Bestätigung.
[6]) » » » » » S. 147, 1.

und die Angabe der Beschlüsse desselben. — Nun der Ausmarsch der Eidgenossen am frühen Morgen des 6. Juni. Da berichtet er, im Gegensatz zur Zürcher Chronik[1]), dass dieser erfolgte in der Annahme, der Feind hätte die ihm gelassene Frist dazu benutzt, sich möglichst weit zurückzuziehen — «*und niemand uff iren ſchantlichen abzug vermaint, indhainer nächi unser zewarten*»[2]). Daraus erklärt sich wohl auch das ungeordnete Hinausstürmen und warum die Hauptleute es zuliessen. Sie hofften, den Zug unterwegs ordnen zu können. Da man so gar nichts vom Feinde wusste, so konnte auch kein Schlachtplan bestanden haben[3]). Wie nun die Hauptleute nach 1 welschen Meile Marsches (za. 2 km) eben im Begriff waren, eine Ordnung zu erstellen, hatte die Schlacht bereits begonnen: Die «vorlaufenden Knechte» waren auf die feindlichen Wachen gestossen[4]) und aus diesem unvermuteten und plötzlichen Zusammenstoss erfolgte nach Fulach alles weitere. Zur Entwerfung eines Schlachtplans mit 3 besonders vorgehenden Haufen war weder Zeit noch Möglichkeit vorhanden; nur die wenigsten Leute waren um ihre Fähnlein versammelt, wo die übrige Mannschaft sich befand, konnte kein Hauptmann angeben. Überraschung und Unordnung benahmen so den Eidgenossen die Möglichkeit, frei zu disponieren. Entweder mussten sie nun die Schlacht in der Situation, in der sie sich gerade befanden, annehmen oder sich zurückziehen. Dies letztere wäre aber wohl bei der ganzen Sachlage mit völliger Auflösung des Heeres gleichbedeutend gewesen.

Der weitere Gang der Entwicklung ist folgender: Die feindlichen Wachen zogen sich zurück; die eidgenössischen Knechte aber meinten, sie fliehen und meldeten das nach rückwärts. Durch den Zug der Eidgenossen wird Lärm geschlagen, alles was davon erreicht wird, eilt nach vorn, um die sich für die Verfolgung bildende Ordnung zu verstärken[5]). Unterdessen aber hat die französische Artillerie sie entdeckt, ihre Geschütze gerichtet, und wie nun auch die Fähnlein in die Ordnung eingerückt sind, schlagen die Geschosse schon in ihre Reihen. Die Eidgenossen, ihren Irrtum erkennend[6]), sehen ein, dass für sie keine andere Wahl bleibt, als sich auf dem Platze niederschiessen zu lassen oder zu versuchen, das feindliche Geschütz zu unterlaufen und die Feinde in raschem Anlauf zu werfen — «und ſo hand wir uff witer haid in *ainer* ordnung, *darinn alle venndlin warend,* under ougen der büchſen angriffen[7]).» Der Feind war zu ihrem Empfang vollständig bereit, neben und hinter den Geschützen standen die Haufen des Fussvolks und hielten die Reitergeschwader.

---

[1]) E. Gagliardi, Novara und Dijon: S. 147, 1.
[2]) » » » » » S. 150 ob.
[3]) » » » » » S. 149.
[4]) » » » » » S. 150.
[5]) E. Gagliardi: S. 151.
[6]) » » S. 154.
[7]) » » S. 155 ob. u. 155, 1 u. 155, 3.

Durch diese Vorgänge an der Spitze des Zuges, die sich mit grosser Geschwindigkeit vollzogen haben mussten, war der ohnehin lose Zusammenhang noch mehr gelockert worden, so dass die nachlaufenden Knechte die Fühlung mit den Fähnlein vollends verloren. Da sie in dem unübersichtlichen Terrain keins derselben mehr erblicken konnten und so nicht wussten, zu welchem Ort oder Zeichen sie sich halten sollten[1]), wurden aus ihnen zwei *ziemlich kleine* Haufen gebildet[2]), die auf getrennten Wegen an den Feind zu gelangen suchten. — So gestaltet sich nach Fulachs Bericht der Aufmarsch und Angriff der Eidgenossen. Die Hauptmomente sind also: Unvermutetes Zusammentreffen mit dem Feind; der in Täuschung befangene Vorhaufe reisst die Fähnlein mit, dadurch geht die Fühlung mit den Nachrückenden verloren. Also keine Überrumpelung des Feindes, nicht einmal eine eigentliche Überraschung; denn die starken Wachen werden wohl in Erwartung eines Angriffs aufgestellt worden sein[3]); kein Schlagen nach einem festgelegten Plan.

Nachdem der Fähnleinhaufe zum Angriff angesetzt, war Fulach gleichsam nur noch einer der vielen Mitkämpfer, der ebensowenig wie diese einen Überblick über das Ganze haben konnte, und so ist sein weiterer Bericht eben nur ein fragmentarisches Bild von der Schlacht; er kann nur das erzählen, was er gerade von seinem Posten aus gesehen hat. Darnach hat dieser Haufe die Hauptarbeit geleistet und durch Überwindung der feindlichen Infanterie, deren Ordnungen bis zu den Fähnlein hinunter zusammengehauen und auseinandergesprengt wurden, den Sieg entschieden[4]). Die Verfolgung erstreckte sich 3 welsche Meilen weit[5]).

Merkwürdigerweise sagt Fulach nichts von einem Kampf mit der Reiterei, die zu Anfang doch bei den Geschützen als Bedeckung gehalten[6]). Sie scheint entweder keine Gelegenheit zum Anreiten gehabt zu haben oder nach einem andern Teil des Schlachtfeldes gezogen worden zu sein. *Über die Schicksale der beiden andern Haufen* weiss er nur, dass sie vom Geschütz und der Reiterei hart bedrängt wurden, besonders der eine, aber dennoch wackern Anteil am Sieg nahmen. Der Umstand wohl, dass sich beim einen dieser Haufen viele Schaffhauser befanden, die doch unter sein Kommando gehört hätten, wird ihn veranlasst haben, sich nach dieser Seite hin zu erkundigen. Warum meldet er dann aber nichts über das entscheidende Eingreifen eines dieser Haufen, der nach einem Flankenmarsch der Artillerie in die Seite fiel?[7]) Was Fulach von den Leuten seines Fähnleins sagt, nämlich, dass sich viele bei den zwei hintern Haufen befunden hätten,

---

[1]) E. Gagliardi: S. 155, 4.
[2]) » » S. 156, 3. Contarini 4000!
[3]) » » S. 149 ob.
[4]) » » S. 161 u. 163.
[5]) » » S. 164.
[6]) E. G. S. 158.
[7]) » » S. 156, 3, 161 u. 163.

wird für alle Fähnlein zutreffen: Diese beiden Haufen waren nicht aus den Kontingenten einzelner Orte oder ganzen Fähnlein formiert, sondern aus Mannschaften sämtlicher Orte. Es weiss denn auch kein einziger Bericht anzugeben, wie sie zusammengesetzt waren. Wieder ein Beweis für die herrschende Unordnung des Auszugs[1]). Wie anders sind wir über die Formationen in der Schlacht bei Marignano unterrichtet! Aus dieser bunten und zufälligen Zusammensetzung erklärt sich auch die Erscheinung, dass kein einziger der bisher bekannten Schlachtberichte von einem Mitkämpfer dieser beiden Haufen stammt[2]): Die Hauptleute, die diese Berichte abzufassen hatten, befanden sich eben sämtlich mit den Fähnlein beim 1. Haufen[3]), dem eigentlichen Angriffshaufen, wie ihn Gagliardi bezeichnet[4]). So, ohne höhere Führer und ohne Fahnen, sollte man meinen, dass diesen beiden Haufen der Zusammenhang gefehlt hätte. Wenn aber trotzdem der eine von ihnen den musterhaften Flankenmarsch ausführen konnte, von dem Contarini erzählt, so kann man vor der taktischen Ausbildung der damaligen schweizerischen Infanterie nicht genug Achtung haben.

Von grösstem Interesse im 1. Brief ist noch, was Fulach von der Ankunft des Ostkontingents unter Hohensax sagt, weil dadurch etwas Licht auf den Weg, den diese Kolonne genommen und ihr örtliches Verweilen während der Schlacht geworfen wird. Bei *Buffalora* hatte sie den Tessin überschifft und stand, wie die Schlacht begann, nur za. 2 Std. entfernt im Rücken des Feindes. Wie leicht hätte sie sich einen entscheidenden Anteil am Sieg sichern können, wenn sie auf den bis zur ihr dringenden Geschützdonner losmarschiert wäre, statt sich durch lügenhafte Berichte ins Bockshorn jagen zu lassen! In dem fatalen Bericht *Jörg Cörlins*[5]) spiegelt sich, wenn er überhaupt so gelautet hat, doch bis zu einem gewissen Grad der faktische Verlauf der Schlacht, und das lässt einigermassen auf den Zeitpunkt des Ausreissens dieses Helden schliessen[6]).

Der 2. Brief ist datiert von Freitag, 10. Juni 1513, also vom Tage des Aufbruchs nach Vercelli. Darin gibt Fulach den genauen Verlust seines Fähnleins an: 25 Tote und 8 Verwundete. Das macht auf 150 Mann[7]) einen Abgang von 22%. Wenn seine Aussage im 1. Brief, dass Schaffhausen im Verhältnis zu seiner Stärke die grössten Verluste erlitten habe, wörtlich

---

[1]) E. G. S. 149, 3.

[2]) » » S. 157, 1.

[3]) E. G. 158, 1. Ebenso. Das beweist aber doch, dass Hauptleute und Fähnlein sozusagen an der Spitze des Zuges marschierten.

[4]) E. G. S. 156, 1; dass dieser kleiner war als der Umgehungshaufe (s. S. 157) wird durch Fulach nicht bestätigt. Im Gegenteil sagt dieser, dass die 2 hintern Haufen «vast klein» waren.

[5]) E. G. S. 147, 1 u. 174, 4, 158, 1 u. 175,

[6]) » » S. 158.

[7]) Offiz. Stärke s. Eidg. Abschiede vom 18. Apr. 1513.

zu nehmen ist, so wäre der durchschnittliche Verlust der Eidgenossen etwas niedriger anzusetzen.[1])

Bemerkenswert sind die Gründe des langen Verweilens in Novara. Erst jetzt (Donnerstag, 9. Juni) vollziehen auch die Bündner ihre Vereinigung mit den Eidgenossen und mit ihnen erscheinen eine Abteilung Walliser, die Rottweiler und 350 Eschentaler. Und nicht weniger interessant ist die Erwähnung von erbeuteten Briefschaften, aus denen die Stärke der feindlichen Reiterei und die geheime Absicht der Franzosen hervorging.[2]) Für die Geschichte des schweizerischen Kriegswesens aber ist wichtig, dass in diesem Feldzug nun die Sitte aufkommt, alle Fähnlein eines Ortes flattern zu lassen und keines mehr zu unterschlagen. — So bringen die Fulachschen Briefe nicht nur Bestätigung von schon Bekanntem, sondern sie enthalten auch neue und interessante Züge. Als wichtigste möchte ich nochmals anführen: 1. Die Angabe über Bildung und Stärke der 3 Haufen; 2. Ausführliche Verlustliste; 3. Die Nennung des Ortes, wo das Ostkontingent über den Tessin zog. Entspricht diese letztere Angabe der Wahrheit, so muss man sagen: es hing an einem Haar, und die Schlacht wäre nach der modernen Lehre: «Getrennt marschieren, vereint schlagen» — gewonnen worden.

Zürich. *K. Tanner,* cand. phil.

1. Brief vom 7. Juni 1513.

Frommen, edlenn, vesten, fürnämen, wiſen, gnädigenn, lieben herrenn. Min undertänig, ſchuldig, willig diennſt zů allen ziten ernſchlich berait. Lieben Herrenn, uff nächſtſchrifften, von mir zu Navera in Hartman Kläcklis[3]) baßborten uſſgangen, dis nachvolgend händell ſich verfuegt hand. Alls nächſt fritag abends[4]) botſchafft, wie unſer fyend mit gewaltigem züg unnd gſchütz für die ſtat Navera ſich legeren und engſtigen endtlich willens wärind empfingend, welches ſamstag frü ſichtbar unnd mit hohem gewalt kuntlich engegen ging; wann fürohin unnd das leger geſchlagen und verſichert ward mit vil groſſen carthouen, ſchlangen, ouch ſuſt büchſen unnd mit groſſem raiſigem unnd fůsknächten züg, als wir von den, ſo wir gefangen hattend, verſtůndend, ob zwantzig thuſend geweſen ſind. Von anfang tages bis in die nacht ain ſchutz illends nach dem andren one [anſehen][a]) hytz, tages oder ſuſt allmenklich urſachen, ſo dis hindern ſöltend, ſchuſſend und ängſtigetend in maſſen, daz ich von dhainem kriegsman, in vilziten krieg beharret, ſöllich ernſchlich illend ſchieſſen nit geſehen oder ghört habind.

[1]) E. G. S. 166/167.

[2]) E. G. S. 91 u. 151.

[3]) Kläckli und Kleckli erscheinen im Schaffh. Urk.-Buch. Auch ein Hartmann Kläckli kommt vor unter 1. III. 1447.

[4]) 3. Juni.

[a]) Original ist an dieser Stelle beschädigt.

Darumb alle vendlin den gantzen[b]) tag und ſamstag nachtes wachen und ordnung, ouch ſorg zehaben notwas. Dann nit aineſt, ſondern vil uns die ſtatt zeſtürmen öugtend an orten, ſo ſy wit die muren mit ſchüſſen gebrochen, zudem ain tor ingenumen hattennd; aber mit ernſchlicher, gehorſamer, manlicher tat dis ir fürnämen gewendt iſt. Doch der unſer etlich tod unnd wund belibend, aber dis tages wir von Schaffhuſen dhain ſchaden erlittend. Demnach jetz verruckt ſontag morgens[1]) ir züg zertailt unnd mit büchſen unnd ſuſt züges gemindert; uns bedunckt, wichen oder abzieches halb ſin. Uff unſer hoffnung, von unſern herren entschütten werden, so nit wit von uns ſich verhieltind, des ſy mer denn wir kuntſchafft mochtend haben, das wir alſo fundend. Dann ir leger dis tages morgends uffbrach und mit ordnung, ouch allerhab hindan zugend, wiewol ir endtlich fürnämen geweſen iſt, uns die ſtat anzegwinnen und all zetod ſchlahen, ee unnſer entſchüttung uns hilfflich ſin möchti.

Hiernach umb mittag ſontages uff den wächten der thürmen die unnſern ſichtig wurdend, ouch mit zaichen der füren zu erkennen gabend, des der Hertzog unnd wir gantz frödrich wurdend. Alſo nach kurtzer zit die vorbotten inritend und klarlich beſchaid zůbrachtend. Da dann zů uns komend Bern, Lucern, Uri, Schwitz, Underwalden, Zug, Baſel, Friburg und Sollotorn. Füro dis tages abends uff unſer aidgnoſſen zukunfft vor und nachgend hoptlüt, ouch ſuſt menklich ratſchlag iſt, nit on diewil vorlutend anzaigung und übung durch unſeri fyend gebrucht, ward entſchloſſen, nach erſettigung eſſens und trinckens illends die fyend zeſůchen; aber vonwägen hälgung der knächten, ouch mit trinken un[geschic]kt[a]) ſich geübt hettind, beſorgen hattend. Unnd ward witer betrachtet, nachmittnacht vor tag uffzebrechen unnd die fyend zeſuchen: Alſo geſter früer ſtund gemainer züg zu Nawerra uszogen mit hitzigem begär die fyend ſuchen nachzogen iſt, unnd niemand uff iren ſchantlichen abzug vermaint, in dhainer nächi unſer zewarten. Aber alsbald uff ain welſchi mil hinus zogen unnd ordnung zemachen willens warend, kemend die unnſern, ſo vordannen luffend, ann der fyenden wacht, so mit vendlinen wacht hieltind, die zu irem läger zůluffend und die unſern, sy fliehenshalb ſin, vermaintend und daruff hinderſich durch unſern züg ain lerman gſchlagen ward, damit illend zůlůffen ſich erhůb, und ſobald die fyend des gewar wurdend unnd die unnſeren in ordnung (wiewol am erſten mit klainer macht) an ſy ziehen underwundend, hattend ſy das gſchütz gelait unnd mit gůtem ſtatt in uns zeſchießen mochtend und ſchußend indem nach unnd uff vil manig ſchüßen, jedoch ſo nützit anders den ſterben oder mit illendem zůlůffen und ſchlahen uns zůhilff kumen beſahend, hand wir uff witer haid in ainer ordnung, darinn alle venndlin warend, under ougen der büchſen, hinder

---

[b]) Im Orig. steht gnantzen.

[1]) 5. Juni.

[a]) Original beschädigt.

und näbend mit großen huffen raisigen und ſchwären fůszüg, tütſch und welſch, in gůter ordnung hieltind, angriffen unnd mit der hilff des almächtigen gottes die zeſchlahen underwunden habend. Unnd wiewol oneſagbar ſchüßen beſchach und die fyend groſſen ſtand mit veſter ordnung bewiſtend, nützit desterminder, allen ſichtigen ſchaden zeliden one angeſehen, ſind wir an und in ſy geloffen und die ordnungen der fůßknächten bis zu den vendlin hinin geſchlagen, demnach flüchtig gemacht und nachdem uff trig welſchmil hinus geſchlagen etc. Ouch wie jetz vorlut, als der lerman ſich anhůb, was der vorhuff und die vendlin ſo vil fürgſchoſſen, das die, ſo harnach luffend, vor bömen und geſtrüpp nit kuntlich mochtend ſin, zu welchem ort oder handzaigung ſy ſich enthieltend, wu[rden]d[a]) die ſelbigen an zwen huffen zertailt, wiewol vaſt k]lein][a]) und mit raiſigen und ſuſt zum tail umbzogen, nämlich ain, darinn vil Schaffhuſer geweſen, und mit kläglichem ſchüßen und anrennen dieſer huff geſchädiget iſt. Des ouch one angeſehen dieſe zwen huffen mit manlicher tat dadannen kumen und dis ſchlacht zůvollstrecken trülich zůgeſetzt hand unnd alſo gemainlich dis erlich ſchlacht zuletzt zů gůtem, manlichem ſyg bracht unnd der fyenden ain merklichen ſchaden und große ſumm zůtod gſchlagen und zů großen ſchanden bracht. Nämlich dem fůszüg vil beliben und etlich raiſiger und der ſelbigen nämlichenn lüten. Zůdem all ihr gſchütz, ob zwantzig großer und veld büchſen, wir den fyend angewunnen und zů unßerm Gewalt bracht hand. Ouch ſuſt menklich hab und zälgen in ihrem läger[a]) gewunen iſt, etc.

Hiernach, wie vorlut, viel und größer not erlittenn iſt, denn ich jetzemal zůſchriben jendert vermůgen hab; diewil und erlicher ſyg anzöugt wirt, wil ich nit verhalten, gemainer aidgnoſſen erlittnen ſchaden an iren manlichen knächten. So wellind wiſſen, daß all aidgenoſſen kläglich verloren hand, inſunders Lucern, ſo zway venndlin gehept hant, das ain venndlin verloren iſt unnd waißt man nit, ob es in der fründen oder fyenden hand oder etwan in ain graben beliben ſye, und die ſelb baid vennrich tot belieben; zudem das ain vendlin von Fryburg, wie dis von Lucern, mitſampt dem vennrich beliben iſt etc. Und g[nädigen], lieben herren, wir von Schaffhuſen zů unſer macht ze tailen hand wir mer und kläglicher verloren, dann ſuſt dhain ort. Der barmhertzig got welle die in ſin ewig růw ſetzin etc., wann ſy redlich und ghorſamklich ſych hand gehalten. Wär aber unnd ſo vil der ſyend, wanne ich des erfahren gruntlich erkänn, wil ich des zum fürderlichſten zůſchrieben thun etc.

Zuletſt, als nächt abends voran zöugter handell zů end bracht was, kam und zoch in zů Nawerra: Zürich, Glaris unnd üw[er gnädigen][a]) herren zaichen von Schaffhuſen. Mit denen her Ůlrich von Saxen etc.,

---

[a]) Original beschädigt.
[a]) läger steht am Rand,
[a]) Original beschädigt.

welcher gemainen hoptlüten im rat fürtrůg, wie und ſo ſy vil und manig ſchüßen kantlich ghört hettind, indem Jörg Körlin[1]), ain wirt zů Bellatz, von uns und zů inen kumen wäre und uff ir vlißlich fragen kurzlich geſagt, wie wir ohne ordnung hinuszogen und die vorlouffenden knächt durch die raiſigen all erſchlagen wärend, demnach die vendlin och hinach zogen, unnd all daby gewäſen, mitſampt den nachlouffen knächten erſchlagen beliben. Und was in die ſtatt entflohen war, möcht dhainer darvon kumen etc, welche mer her von Saxen und die hoptlüt dis[b]) hertzlich annommend, wiewol nit gärn gelouben wöltind. Inſunder der von Saxen reden thät, wiewol zewiſſen wär, das ſo manig redlich man im väld enthalten, das er nit verhoffty, dis war ſin, aber er, Jörg Cörlin, ſiner ſag beharret. Uff semlichs der ſelbige züg ſich zewenden underſtanden und das waſſer, ſo ſy zů Büffalor[2]) überzogen warend, wider mit ſchiffen inzenemen hinderſych gſchickt hattennd, yedoch der ſag nach etlichem verhandlen nit verwillget ward, ſunders widerumb zekeren unnd uns lebendig oder tot zeſůchen, das nächt beſchächen iſt, als jetz vorſtaůt.

Nit witer wais ich jetzemal zeſchriben unnd wes anſchlag man ſye, denn das man hüt dis tag wil ſtill gelegen und unſer verloren knächt, ſo nit funden ſind, zeſůchen und zů beſtattenn. Hiemit ü[wer] g[naden] bewar got und bevelh mich zů allen ziten üch, miner gnädigen herren, in gantzem vertrůwen. Datum zů Nawerra uff zinstag frü nach Bonifaty anno [MD]XIII[3]).

Ü[wer] g[naden] untertäniger
und gantzwilliger

Ludwigk von Fulach,
hoptman.

Auf der Rückseite:

Denn fromen, edlenn, veſten, wiſen herrenn hern bůrgermaiſter unnd rat der ſtatt Schaffhuſenn, minen gnädigen, lieben herren.

(Reste des aufgedrückten Wachssiegels.)

2. Brief, vom 10. Juni 1513.

Fromen, edlenn, veſtenn, wiſen, gnädigenn, liebenn herrenn. Min ſchuldig, undertänig, gantz willig diennſt und was ich eren unnd gůts vermag zů allenzit berait. — Allsdann nächſt verſchinen zinstag etlich ſchriften[4]) von mir zu Nawerra, by dem botten von Zürich zůſchicken usgangen ſind, zumtail inhaltend, wie in anzöugter, ſyghafften ſchlacht gemain aidgnoſſen

[b]) gestrichen.

[1]) Nach Gagliardi S. 147 heisst er Jörg Körnly.

[2]) *Buffalora* od. *Boffalora* sopra Ticino, auf dem linken Ufer des Tessin und 3 km von diesem entfernt, an der Bahnlinie Mailand-Turin gelegen. Hier setzten am 4. Juni 1859 die Franzosen über den Tessin, als sie die Ostreicher bei Magenta angriffen.

[3]) 7. Juni 1513.

[4]) Von diesen etlichen ist nur noch der mitgeteilte Brief vom 7. Juni erhalten.

kläglichen ſchaden erlittenn, inſunders wir von Schaffhuſen nit klainen, ſunders namlichen verlurſt erkunt habend. Unnd aber inden ſelben ſchrifften nit han mugen alſo illends anzaigen thůn, wär und wie vil der ſyend; doch wol achten ſol unnd wil, daß jederman den ſinen zůklagen, ůch ingemain hertzlaid zehaben funden werd, ſollich belangen zewenden unnd damit den armen abgſtorbnen ſeelen gůts beſchäch unnd beſtattet werdind, des mir nit ſol noch wil zwyflen, han ich nit künden noch wollen dis verhalten. Namlich ſo iſt tod beliben: h[er] Ulrich Trülleray[1]), Hanns Ůlrich, Hans Girsperger, Jacob Rüdi, Cůnrat Tiringer, Ulrich Andres, Michel Keßler, Wilhälm Ziegler, Ůlrich von Aich, der alt[2]), Caspar Nägelin, Fridlin Böcklin, Hans zur Aich, Cläwi Käpeler, Hanns Jacob, Hanns Stoub, der jung, Wolff Stuckj, Hans Wagen[3]), Hanns Egg, Lentznäyer von Täyngen und ſin ſun. [a])Hans Pfiſter von Täyngen[a]), Hanns Fries, Simon Pfläger von Merishuſen, und geſter Cläwi Färwer unnd der jung Egg, ſo geſchoſſen warend, och geſtorben ſind.

Der allmächtig barmhertzig got tröſt ir aller ſeel. [b])Ouch acht knächt der unſern von Schaffhuſen wund ſin worden an der Schlacht, doch verhoffen, am leben nützit zeſorgen werdi ſin[b]).

Füro zinstag, mitwuchen unnd donstag, damit das gſchütz, ſo wir gwunen habend und ander notwendig rüſtung überkummen und gefärgget möcht werden, och der züg unſer aidgenoſſen nit allen klich byanandren geweſenn iſt, dann dis tag Grawpunt, etlich Walliſſer, Rotwil unnd die nüwen aidgenoſſen us dem Thumertal[4]) mit iiij^{c} man zu uns kummen ſind, ſtillzeligen geurſachet worden. Dadann hiezwüſchend us kuntſchafft unnd ſchrifften, ſo wir funden habend, das jetz unnſer fyend durch den Tyranniſchen ſchlechten chriſten kunig von fran[krich] geſchickt, die geweſen ſyennd, alls her von Latrimulj mit i^{c} glen; hertzog von Burgün[5]) mit iij^{c} glen; Triwulſch mit j^{c} glen; hertzog von Safoyg unnd ſin brůder mit j^{c} glen; her von obin[6]) mit j^{c} glen; hertzog deirbavie[7]) mit j^{c} glen; her Růprecht von Arberg[8]) mit j^{c} glen unnd zwen ſiner herren ſönen, der

---

[a—a]) am Rande hinzugefügt.

[b—b]) Am untern Rande hinzugefügt und mit einem Zeichen an diese Stelle verwiesen.

[1]) J. J. Rueger, Chronik II, S. 1003/04, schreibt: von ůlrichen (dem Sohn des Bürgermeisters Trüllerai) hab ich nüt funden. Das ist wohl der oben erwähnte Ulrich.

[2]) s. Ruegers Chronik I, 2. S. 709 unter: von Eych: Um diſe zit lebt ouch Ůlrich von Eich, der war des rats. Derselbe Name kommt auch im Schaffhauser Urkundenbuch in Urkunde Nr. 3768 vom 22. April 1504 vor.

[3]) Im Schaffhauser Urkundenbuch kommt verschiedentlich ein Hans Wagen vor, so unterm 30. August 1505. In Nr. 3795 und 3673 wird er Amtmann der Sondersiechen auf der Steig genannt und in Nr. 3715 Amtmann der armen Kinder am Feld.

[4]) Eschental und Domodossola.

[5]) Herzog von Bourbon.

[6]) Herr von Aubigny.

[7]) Duras?

[8]) Die 2 Söhne weisen auf Robert de la Marck hin.

landsknächten hoptlüt. Fünffhundert rätzen[1]) mit lichten pfärden. Margis von Montfärrär mit j^{c} glen, unnd des fůszüges waiſtman dhain zal. Zůdem uff der ſtras geweſen ſind mit illendem ziehen iiii^{m} lantzknächt und iiii^{m} bögner. Das ſelbig ſchrifften iſt ouch inhalten, wie ir anſchlag geweſen sye, mit den aidgnoſſen ain friden zemachen und den jetzigen hertzogen glichwol fahen als ſin vatter, vermainende, das hertzogthum Meiland ſin recht müterlich erb ſye unnd nach ſöllichem ervolgen die aidgnoſſen ain anders ort zebruchen. Item, och der biſchoff von Loda[2]) unnd Galiatz Viscont uns gſchriben und zů uns zekumen gelait begehrt hand. Uff ſöllichs nach übung baider jetzgemelter herrenn in diſem handell iſt dem Galiatzen vergünſtiget und dem biſchoff von Loda gar abgſchlagen, wann ſin thon und louffen uns gantz unpürlich bedunckt und zumtail des wiſſen hand.

Zu letſt, lieben herren, in üwerm ſchribenn nächſt mir gethan, durch Dieterichen Haugken[3]) mir überantwurtz, befinden, wie das, ſo die baid hufen unſrer aidgnoſſen zůſamen kummind, das als dann ich min vendlin underſchlahen und Eberlin Tüchellis[4]) vendlin uffrecht gfürt ſölle werden. Unnd aber in nächſt vollendter ſchlacht die nün ort ir baide vendlin uffrecht hand laſſen beliben und nochtund, uff ſöllichs lütiner und vennrich, ſo letſt von üch ußgeſchickt ſind, erkunnet unnd umb rat ankert hab, alſo find ich nit anders an inen, dann ich mich halten müge und ſölle in maßen, als ander unſer aidgenoſſen is veld verordnet. Ouch nit anders verhoffend, üwer mainung ſin unnd hab alſo dis laſſen beliben mit wiſſen und rat derselbigen bis uff witer beſchaid. Hierumb an üch min undertänig pit, ſöllich min handlen im beſten von mir wollind annemen und zum fürderlichſten hiemit underrichtenn, was unnd wie mir hierin zetun werde ſin, das wil ich onegezwiffellt mit gantzer undertänigkeit unnd vlis mich halten; dann ich dis nit us dhainem widerſperen beharret hab, ſunders mich zůverglichen andren orten und damit ich nützit nüwes erhebe. Das aber ich dis nit innächſten ſchrifften anzöugt hab, wellind wiſſen, daß mir zwen tag hiernach, als Dieterich kummen iſt, die ſelbig brieff überantwurtz ſind.

Nitmer jetzemal wais zeſchriebenn, unnd uff hüt dis tages von Nawerra gen Werſäll[5]) zů rucken willens ſind; denn unſer fyend durch Werſäll ir flucht genumen hand dem birg zů, die wir ſůchen wellend. Unnd iſt die red, wie zu Aſt[6]) der züg ſich widerumb verſamlj, des wir doch nit

---

[1]) Albanesen [vgl. Idiotikon 1920].

[2]) Lodi.

[3]) Dietrich Haugk [Haagk). Bei J. J. Rueger kommen zwei dieses Namens vor, der ältere und der jüngere. Hier ist wohl der jüngere gemeint. „Er ward statrichter allhie und des rats und hernach landvogt gon Luggaris über das gebirg". Als Stadtrichter kommt er im Urkundenbuch von 1498—1516 vor.

[4]) Im Urkundenbuch kommt der Name in verschiedenen Schreibweisen vor: Tüchilin, Tüchel, Tüchlin, Tüchellin. Unterm 20. II. 1450 kommt auch ein Eberlin Tüchilin vor.

[5]) Vercelli.

[6]) Asti.

endtlich wari kuntſchafft mugend haben. Es iſt auch noch unſer mainung, die herren hertzog von Safoyg und margis von Montfärrär zeſtrafen, umb das ſy hilff und rat wider uns thůn und gſchickt hand, one angeſehen buntgnos oder lantmanſchafft. Hiemit bewar üch got und bevilh mich mit aller undertänigkeit zů allen ziten. Datum zu Nawerra, fritag frü nach Medardj anno [MD] XIII[1])

ü[wer] g[naden] undertäniger
und gantz williger

Ludwigk von Fulach[2])
houptman.

Und auf der Rückseite:

Denn fromenn, edlenn, veſtenn, wiſenn herrenn hern burgermaiſter und rat zů Schaffhuſen, minen gnädigen, lieben herren.

(Spuren des aufgedrückten Verschlussiegels.)

Ein Brief des Heinrich Glareanus an Jörg uff der Flüe vom 19. Dezember 1520.

Nachstehender Brief des berühmten Humanisten Heinrich Loriti, gewöhnlich Glareanus genannt, befindet sich im Besitze des Herrn Henri de Lavallaz in Sitten, der denselben mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit für dieſe Publikation zur Verfügung stellte. Das Schreiben zeigt bei den Falten einzelne brüchige, daher unleserliche Stellen, ist sonst gut erhalten und weist Spuren eines Siegels auf.

«Glareanus Poeta Regius D. Georgio Super Saxo Equiti Aureato Salutem Dixit.

Quae de filio tuo scribis, vir clarissime, atque idem ornatissime, quamcumque illum mecum esse cupias erudirique bonis litteris plane intellexi epistola illa e Lugduno missa[1]). Verum ut apte respondeam, neque suggerit animus, neque ipse sane rationem invenio. Non quod du-

---

[1]) 10. Juni 1513.

[2]) Ludwig von Fulach wird bei J. J. Rueger als Gerichtsherr zu Thayngen erwähnt. Laut Anmerkung 7, S. 731 unt. erscheint er seit 1507 oft in den Urkunden als Vogtherr zu Thayngen.

[1]) Von den Söhnen Jörgs sind uns bekannt Franz, Domdekan von Sitten, Georg, Johann, Franz II. (de Rivaz. Op. hist. IV. p. 390.) Wahrscheinlich handelt es sich im vorliegenden Briefe um keinen von diesen, sondern eher um einen Kleinsohn Jörgs. 1502, 5. Mai vermählte sich Christina, die Tochter Jörgs, mit Ludwig de Platea von Sitten. Johann de Platea, der 1519 in der Matrikel von Orleans erscheint (Blätt. a. d. Wall. Gesch. IV, p. 116), dürfte ihr Sohn sein, und von diesem ist hier wohl die Rede. Denn der Context des Schreibens ergibt, dass der Jüngling, um den es sich handelt, bisher in Orleans studiert hat.

bitem benignitatem tuam laboribus meis abunde responsuram, sed quod iuvenem non viderim, quod, quam condicionem pari possit, nesciam. Praeterea quanto tempore Luteciae sim mansurus istuc ipsum etiam mihi in dubio est. Porro quod de mea fama tanta praedicas, habeo equidem diis graciam, quod in asp .... etiam hos .... unquam .... poterit. Verum id facit candor et nimius amor mei quorumdam amicorum meorum nimis amico animo indulgentium. Qui ex mure elephantum faciunt, laudesque ingenteis de me praedicant, quas neque merui, neque lubens, nisi impudens sim, agnosco. E quorum numero est D. Simon Albinus, praetor Sedunensis, homo mihi Agrippinae aliquot annis ita familiariter notus, ut frater ille mihi, neque secus ego illi videri potuerim. Praeter ingenuum animum vir etiam rhetoricam [?] et humanas disciplinas plurimas edoctus[2]). Sed nolo diutius de eius laudibus ne reprehendendus iuxta proverbium, mutuum muli se scabunt. Rationem, qua et quibus cum victito, paucis deliniabo. Magnifici domini Helvetii Luteciam hanc ob causam juvenes miserunt, ut Latinam et Francicam linguam discerent, et si qui vellent, Graecam. Quod vero sub prioribus regibus parum profecerint Luteciae quondam, sic nec Ticini in Italia paucos ante annos, in causa existimarunt fuisse, quod inspectore et censore caruerint. Quamobrem cum eam rem Friburgi D. Renato ex Allobrogibus nostro nunc Magno Magistro Franciae[3]) proponerent commotus consilio Falconis[4]) et Melantithaei consulis Tugini[5]), qui ambo fato concesserunt, me potissimum elegit, qui huic negotio solita diligentia praeessem[6]). Quare ego nunc Parisiis observator et velut ἐπίσκοπος illorum sedeo. Quod vero ipse Francice nesciam, solos eos mecum habeo, qui Latine discunt. Et domi meae omnes Latine loquimur, quoties autem quis Gallice discere cupit, eum ad cives relego. Ea ratio est mutandi juvenes, eo pacto et Francice et

---

[2]) Simon Inalbon v. Sitten wurde am 27. Juli 1507 an der Universität Köln immatrikuliert (Blätter a. d. Wal. G. IV, p. 121) und erwarb daselbst den Grad eines Meisters der freien Künste. Um eben diese Zeit studierte auch Glareanus in Köln (O. F. Fritsche: Glarean, sein Leben und s. Schriften, p. 4 u. 5.) Simon Inalbon wurde 1518 Landeshauptmann v. Wallis und spielt in den Kämpfen Jörgs gegen Schiner eine nicht unbedeutende Rolle.

[3]) René, der Bastard von Savoyen, war des öftern Gesandter des französischen Königs in der Eidgenossenschaft und vermittelte unter andern den ewigen Frieden, der 1516, 29. November zu Freiburg zwischen Frankreich und der Schweiz abgeschlossen wurde. (Vergl. Freiburg. Geschichtsblätter XII, p. 96 etc.)

[4]) Peter Falk, der berühmte Staatsmann von Freiburg. (Freib. Geschichtsbl. XII, p. 97 u. 111.) Fritsche, Glarean a. a. O. p. 20.

[5]) Hans Schwarzmurer, Ammann von Zug, der 1517 mit Falk nach Paris reiste, um dem König die Friedensurkunde von Freiburg zur Besiegelung zu überbringen. (Freib. Gesch. a. a O. p. 97.)

[6]) Seit 1518 bis 1522 weilte Glarean in Paris, genoss ein königliches Stipendium von 150 Fr. und eröffnete eine Bourse für Schweizerstudenten. (Fritsche, Glarean a. a. O. p. 20 etc.)

Latine discunt omnes. Bona pars etiam Graece, quibus etiam potissimum succurro, quondoquidem notum est omnem eruditionem e Graecis ad Latinos emanasse, et propemodum caecam, nisi ex primis hauriatur fontibus. Lego itaque Homerum nunc Graece et Livium Latine. Lecturus deinde Ciceronis aliqua et Caesaris commentaria, non relicturus Geographiae principia et quae ad Mathematicas disciplinas pertinebunt. Verum ii qui mecum sunt bona ex parte suis stipendiis, me dumtaxat, non Luteciam ipsam secuti, laboribus meis, ut non modo censorem sed etiam praeceptorem agam, abunde satisfaciunt et animum precium constituunt, quamquam id ipsum inaequale, ut cuiusque facultas potest, nam de me ut melius quisquis mereatur, etiam inter eos aemulatio est. Neque vero id absque commodo illorum, non nam minus libere vivunt mecum, quam ego ipse. Ita autem me ipse constrinxi, ne fortasse subrepat animo tuo, nil nisi licentiam domi meae regnare. Hebdomodatim in cibum singuli singulos spissos nummos seu mavis testones perferimus, nec minus ego perfero quam alii. Eadem mensa omnes sedemus. Vinea vero e forso vasatim emimus. Id nam minus iuvenili stomacho nocet, quam quod quotidianum aliud atque aliud emitur; et in eam quidem rem Francicus omni mense cedit. . . . .

Novem autem mecum sunt. Ex Glareana duo, e Tiguro unus, Lucernates tres, Urus unus, Bernas unus, e Sylvania unus, omnes praetorii, omnes patricii. Inter eos consulem (?) ago, partitis aliis inter eos honoribus, ut sint censores, praetores, tribuni, triumviri, aediles, quaestores, praeterea publicolae et apparitores; idque exemplo Pomponii laeti, clarissimi viri, qui non multos ante annos Romae vixit, instituimus, ut quoties Romanae leguntur historiae, obversetur animo juvenili nominum memoria et quasi per lusum irrepat, quae abolevit res Romana. Census domus est in treis coronatos et trientem excessit, sed est nobis domus egregia. Caetera omnia ad victum et censum spectantia non summam 24 coronatorum superant. Caetera quae accidunt fortassis tantum. Porro nihil adeo horresco in filio tuo, quam quod audiam eum a quodam Sabaudico hausisse istud barbarum idioma, et sciam, experimento edoctus, nihil aeque obstare bonae educationi quam in iuventute male institui, duplex nam labor frequenter nascitur, et dediscendi et discendi. Ad haec sunt pertinaces, antequam docti sint, deinde pertinantia opinionem ingerit, et ignorantia sub spe scientiae sibi plaudit. Neminem nomino, sed taleis aliquando vidi. Si afferet iuvenis, potuissem unica praefabulatione discere, quod spei esset, nunc vero audio illum Aureliis iam annum habitasse. Ubi, deum immortalem precor, quid aliud quam meram barbariem haurire poterit? Quod si accessit ille praeceptor, quem puto, bellus *ὄνος πρὸς λύρας*, nisi felix sit ingenium, numquam aut profecto difficulter respirabit. De tempore, quo mansurus sim Luteciae, nihil ferme certi scribere possum nisi de sesqui anno. Et dominus

Albertus a Lapide[7]), vir qui me Parisiis magnificentissime tractavit, qui sini probe novit, nam officio meo, quamdiu adero, nunquam deero. Tuae dominationi et unicuique Helvetiorum paratus servire, adeo tamen ut libertas mihi libera servetur, adeo ut factionibus me nemo includat. Neque nam si quicquid tibi cum cardinali litis est, id magnopere ad me spectat, quemadmodum nec contra ad illum, si tibi et tuis inserviero. Comedi aliquando cum eo Tiguri, neque invitatus. Nihil ad me contentiones illae. Si ad Sedunos venero, ut olim fui et a d. Simone Albino honestissime tractatus,[8]) tecum commedero, tecum bibero, tecum etiam si voles nudus saltavero, ut in proverbio dicitur, hoc est, totus tuus ero, tibi et tuis similibus in obsequendo audiens. Vale.

Luteciae decimo quarto Calendas Januarii anno a natali Christi MDXX.

Longus sum, ineptus sum; sed necessitas postulasse videtur. Non ero deinceps unquam tam molestus. Saluta nomine nostro dom. Simonem praetorem.

[A tergo] Generoso et nobili viro d. Georgio Supersaxo amico nostro et domino in primis venerando. Sed».

(Spuren des Siegels.)

Naters. *D. Imesch.*

---

[7]) Albrecht von Stein, aus Bern. (Vergl. Blösch. In der Allg. deutsch. Biographie. Bd. 35, p. 596 u. fg. und in der Sammlung bernischer Biographien. Bern, 1896. Bd. 2, p. 514 etc.)

[8]) Die Reise Glareans ins Wallis fällt in das Jahr 1515. (Centralblatt für Bibliothekswesen. Jahrg. 1888. — Fritsche, Glareana, p. 89.)

Besprechungen und Anzeigen.

Wir bitten um Zustellung von Rezensionsexemplaren derjenigen Arbeiten, deren Besprechung an dieser Stelle gewünscht wird.

Oberholzer, A. Thurgauer Sagen. 87 S. Druck und Verlag von Huber & Co. in Frauenfeld.

Auch der bisher ausgesprochenste deutschschweizerische Ackerbaukanton, der Thurgau, muss sich die allmähliche Industrialisierung und den Übergang zur Graswirtschaft gefallen lassen. Ein bestimmtes Kulturleben geht mit dem Grossteil seiner Äusserungen auch hier dahin. Dem Bemühen A. Oberholzers, von diesem das Überlieferungswürdige wenigstens schriftlich zu fixieren, ist das vorliegende Schriftchen mit seinem die Bedeutung der Sagen treffenden Vorwort zu danken. Diese Sammlung von 85 Sagen, Legenden, Volksbräuchen und Volkshumor lehnt und reiht sich an die zahlreichen bisher erschienenen Sagenpublikationen an, die bei E. Hoffmann-Krayer, Feste und Bräuche des Schweizervolkes (S. 17) verzeichnet sind. Ein grosser Teil der einzelnen Stücke war bisher in allgemeinern historischen Arbeiten des Thurgaues verborgen, ein kleinerer nur ist direkt dem Volksmund entnommen oder scheint dies wenigstens zu sein. Das letztere ist der Fall mit der Wappensage der Edlen von Wellenberg, die in Wahrheit sich in der von Hans Peter Wellenberg 1572 verfassten Wellenberg-Chronik findet (Schweiz. Archiv für Heraldik, 1908, S. 9) und auf Otto Wellenberg zu Pfungen bezogen ist. Zur Ausbeutung hätte auch Schwab, Die Schweiz in ihren Ritterburgen und Bergschlössern, beigezogen werden können; hier hat der ausgezeichnete Pupikofer z. B. Erdmännchensagen vom Heidenloch bei Bussnang veröffentlicht (III. 160), die Nr. 63 von Oberholzer ergänzen; ähnlich berichtigt Mörikofer (III. 456) die Wappensage von Frauenfeld Nr. 15. —

Auf historische Rückführungen ist ebenso verzichtet wie auf Vergleiche mit ähnlichen Sagen anderer Orte; für letztere kämen z. B. die Sage vom Haselberg und Bichelsee (Nr. 33), die sich auch auf benachbarten zürcherischen Hügeln fixiert findet, und die Sage vom «Reiter und der Bodensee» (Nr. 64), die auch in Eschers «Zürichsee» auftaucht, in Betracht. — Die Sagen sind nach Bezirken geordnet; ihnen folgen die Volksbräuche, der Volkshumor und Pflanzensagen.

F. Hegi.

M. Besson. — Monasterium Acaunense. Etudes critiques sur les origines de l'abbaye de Saint-Maurice en Valais. VIII—210 p. in-8°. Fribourg, Fragnières frères, 1913.

Les livres de M. l'abbé Marius Besson ne se résument pas facilement. A ne donner que les conclusions de ses dissertations consciencieuses, de ses critiques si approfondies, on risque fort de trahir la pensée de l'auteur. Personne ne procède avec plus de modération, avec plus de prudence que lui. Si ses re-

cherches aboutissent parfois à des résultats négatifs, ce n'est pas qu'il ait obéi à des préventions hypercritiques ou qu'il ait brûlé les étapes d'un raisonnement bien conduit. Sa méthode donne avant tout l'impression de la sécurité. Aussi bien un compte rendu, forcément incomplet, ne saurait-il remplacer la lecture d'un livre où chaque détail a sa valeur et qui, par un effort soutenu, reconstruit sur des assises désormais solides, l'histoire de Saint-Maurice et du Valais au haut moyen âge. —

Les *Etudes critiques* ont pour objet: 1° «Les textes relatifs au martyre de la légion thébaine, 2° les documents concernant la date de la fondation de l'abbaye, 3° la biographie des premiers personnages les plus illustres qui vécurent ou furent ensevelis dans ses murs.» M. Besson prévoit à juste titre pour ses lecteurs une déception: celle de ne pas trouver dans son livre une étude définitive du texte connu sous le nom de «charte de fondation» ou «charte de Sigismond». Il remet cette étude à plus tard et, en bonne méthode, il a raison; la charte de fondation ne peut être séparée des autres actes anciens relatifs à l'abbaye et dont l'examen diplomatique devra être entrepris «in globo».

Une autre observation préliminaire de l'auteur porte sur l'intérêt de la comparaison du témoignage des documents littéraires avec celui des vestiges archéologiques découverts à Saint-Maurice. Cette comparaison n'est pas encore possible puisque nous ne possédons pas de rapport complet des fouilles. Une triple enquête est donc nécessaire pour élucider l'histoire des origines d'Agaune: une enquête sur les sources littéraires, c'est celle que M. Besson nous présente aujourd'hui; une enquête sur les sources diplomatiques, ce sera peut-être celle qu'il nous réserve; une enquête archéologique, c'est celle que nous attendons du chanoine Bourban.

Les textes relatifs au martyre de la légion thébaine se résument dans la *Passio Martyrum Acaunensium* et ses diverses interpolations. M. Besson fait tout d'abord l'historique de ce texte fameux et des diverses interprétations qui en ont été données. Puis s'attaquant à la version primitive et originale, celle de l'évêque de Lyon, Eucher, antérieure à 449, il en extrait les faits précis rapportés par l'hagiographe, non pas d'après des sources écrites, mais à l'aide de récits postérieurs d'au moins un siècle à l'événement qu'il rapporte. Ces faits précis assurent l'historicité du martyre? — C'est ce que M. Besson s'efforce d'établir en discutant les arguments adverses, aussi bien ceux qui sont tirés d'erreurs de chronologie du récit, ou du silence des autres auteurs, que ceux qui font de Saint Maurice d'Agaune un doublet de Saint Maurice d'Apamée martyr en Syrie sous Maximien, ou qui s'en prennent au caractère légendaire de la révélation des reliques à l'évêque du Valais, Saint Théodore.

A vrai dire, ce n'est pas une solution nette, précise, définitive que M. Besson nous apporte. Il n'en dit pas plus que ses documents ne le lui permettent et l'élément subjectif ne peut être absolument banni de l'interprétation de la *Passio*. Mais le grand service qu'il nous rend est de déblayer le terrain, de distinguer le texte, qu'il publie à nouveau, de ses interprétations postérieures, de replacer ce témoignage dans son cadre, dans sa genèse, en nous fournissant les critères les plus propices à une explication à la fois prudente et positive. Cette explication amène une conclusion à laquelle on souscrit aisément: «Un évêque de Martigny, probablement le premier en date, Saint Théodore, transfère vers

360/70 un très grand nombre de corps saints dans une basilique érigée par lui en leur honneur . . . . . Ces corps passent dès le temps de Théodore pour ceux de soldats martyrisés moins d'un siècle auparavant . . . »[1]).

En abordant par un rappel à de précédents travaux sur le Valais du 4me au 6me siècle, le problème de la fondation même de l'abbaye, M. Besson avait plus de chances de régler définitivement une question, sommes toutes, encore mal étudiée. Il n'y a point failli. Armé des preuves les plus péremptoires, il établit que Saint-Maurice est une fondation du roi de Burgondie, Saint Sigismond, fils de Gondebaud; la décision du roi remonte très probablement au 30 avril 515 et l'inauguration solennelle du monastère eut lieu le 22 septembre 515. L'ancienne tradition représentée par plusieurs textes, de provenances diverses, est en tous points favorable à cette conclusion. M. Besson n'a pas de peine à le démontrer; il réussit entièrement, d'autre part, à éliminer les témoignages contraires, la vie de Saint Séverin, écrite aux environs de l'an 800, pour Château Landon et la *Regula Tarnatensis* qui n'a rien de commun avec Agaune.

La dernière partie du *Monasterium Acaunense* est une étude détaillée des vies de saints du 6me siècle qui intéressent l'abbaye. La *Passio Sancti Sigismundi*, rédigée à la fin du 7me ou au commencement du 8me siècle, permet de fixer par une habile hypothèse la translation du corps du fondateur au 16 octobre 535 ou 536. La *Vita Abbatum Acaunensium*, biographie des trois premiers abbés Hymnemode, Ambroise, Achivus, a été considérée par le savant éditeur des vies de saints mérovingiens, M. Bruno Krusch, comme une falsification postérieure à l'an 830. M. Besson reprend tous les éléments de la cause qui avait été évidemment jugée avec une excessive sévérité, et réussit une fois de plus à ébranler la conviction du lecteur non prévenu. M. Krusch annonce la découverte d'un nouveau manuscrit de la *Vita* et de ce fait le débat est loin d'être clos. Mais, jusqu'à nouvel ordre, rien n'empêche d'admettre avec M. Besson qu'il faut considérer ce texte controversé comme un des plus anciens monuments, antérieur à 550, de l'histoire littéraire valaisanne.

La *Vita sanctorum Amati, Romarici, Adelphii*, intéresse Saint-Maurice par la biographie de Saint Aimé, qui, après un séjour de trente ans au monastère, se retira sur la montagne vers 611, probablement sur l'emplacement de Notre-Dame du Scex, et, après 614, devint abbé de Remiremont. Là encore M. Besson est obligé de défendre ce texte du 7me siècle contre M. Krusch, qui y voit une nouvelle falsification carolingienne. Seulement, s'il ébranle le raisonnement de son contradicteur, ce n'est que pour utiliser avec précaution ce récit, issu en partie de la tradition de Saint-Maurice, mais partial et postérieur de cinquante années à la mort du saint.

Ces divers textes hagiographiques sont reproduits intégralement par M. Besson, d'après les éditions de Krusch, complétées, pour la *Vita Sancti Amati*, par la collation du ms. lat. 5294 de la Bibliothèque Nationale de Paris. En outre, son livre se termine par un petit recueil de documents qui serviront utilement à l'histoire et à la liturgie d'Agaune pendant les premiers siècles.

P.-E. Martin.

---

[1]) Nous ne pouvons reproduire ici que la partie centrale des conclusions déjà résumées par M. Besson aux pages 60—61 de son livre.

Karl J. Benziger. Geschichte des Buchgewerbes im fürstlichen Benediktinerstifte U. L. F. v. Einsiedeln. Gr. 8, XV u. 303 S. Einsiedeln, Benziger & Co., 1912. Geb. Fr. 37.50.

Der Verfasser dieser Schrift fasst den Ausdruck «Buchgewerbe» im weitesten Sinne und beginnt daher seine Darstellung mit der Schreibertätigkeit der Einsiedlermönche. Sehr frühe machte sich das Kloster die Buchdruckerkunst im Interesse der Wallfahrt zu Nutzen. Im Mittelpunkte des literarischen Betriebes steht die Meinradslegende. In Basel wurden die Wiegendrucke hergestellt, wohl auch die in einem Blockbuch vereinigten Meinradsbilder und vielleicht auch die drei Madonnenbilder des Meisters E. S. Dies sind die ersten Produkte der Einsiedler Bilderindustrie. Wenn es auch nicht möglich ist, mit Sicherheit den Drucker, Künstler und Formschneider und den geistigen Urheber dieser Werke zu erkennen, so geben doch des Verfassers stilkritische Beobachtungen wertvolle Fingerzeige.

Nach der Reformation liessen die Einsiedler ihre Bücher nur noch in katholischen Orten der Schweiz, Süddeutschlands und der Lombardei drucken. Ein reges geistiges Leben in den verschiedenen Zweigen der Wissenschaft war wieder erwacht, die Klosterschule blühte, die Bibliothek erfreute sich besonderer Pflege, da führte in der 2ten Hälfte des 17. Jahrhunderts Abt Placidus die Buchdruckerei, die nur vorübergehend einmal in Einsiedeln ausgeübt worden war, als einen Zweig klösterlichen Betriebes ein.

Über diese Klosterdruckerei, die von 1664—1798 in Tätigkeit stand, hat sich eine Fülle von Nachrichten erhalten, die durch die sachverständige Erklärung des Verfassers ihren besonderen Wert erhält. In wenige Druckereien der Schweiz wird man einen solchen bis in das einzelnste gehenden Einblick erhalten, wie in die von Einsiedeln. Die ganze Organisation (Direktor, Faktor, Gesellen, Lehrlinge, Lohnverhältnisse, Dienstordnung), das Technische des Betriebes (Pressen, Papier, Schriftsatz, Farben), die für den Drucker arbeitenden Künstler, sowie das rein Kaufmännische (Buchbinderei, Tarif, Kataloge, Spedition, Jahrmärkte und Messen, Buchführung) kommen zur Sprache. Im Jahre 1798 kam die Druckerei nach Bern, wo mit ihr das Aufhebungsdekret des Klosters gedruckt wurde. In der Folge übernahm der letzte Klosterfaktor Benziger als Nachfolger des Klosters die Druckerei.

Den Schluss bilden eine tabellarische Übersicht über die schriftstellerische Tätigkeit der Einsiedler Konventualen von 1500—1798, und ein Verzeichnis der vom Stifte von 1664—1798 gedruckten Schriften.

Aus dieser kurzen Inhaltsangabe ergibt sich, dass Benziger's Buch nicht nur die Schilderung eines industriellen Unternehmens enthält, sondern dass sie ein Stück schweizerischer Geistes- und Kunstgeschichte bietet. Und die Verlagsanstalt ehrt mit der überaus prächtigen Ausstattung des Werkes nicht nur ihre Vorgängerin, die Klosterdruckerei, sondern stellt ihrer eigenen Leistungsfähigkeit ein vorzügliches Zeugnis aus. **G. Tobler.**

Edouard Chapuisat. — La Municipalité de Genève pendant la domination française. Extraits de ses registres et de sa correspondance (1798—1814), 2 vol., t. I (Directoire), CLXIV—335 p.; t. II (Consulat et Empire), XXIII—631 p. Genève, Kündig; Paris, Champion, 1910.

L'auteur de cet important ouvrage, ancien secrétaire général du Conseil administratif de la Ville de Genève, a consacré à l'histoire les loisirs que lui laissaient ses fonctions; il s'est spécialisé dans l'étude de l'histoire genevoise à l'époque de la Révolution et de l'Empire. Il a publié plusieurs articles dans la revue de M. Aulard: la Révolution française; en 1908, dans les Mémoires et documents de la Société d'histoire de Genève, il a consacré une étude au commerce et à l'industrie pendant la domination française. Les volumes qui viennent de paraître sont le couronnement de son œuvre.

Imprimés avec élégance, aux frais de la ville de Genève, ils se présentent bien; ils sont illustrés de portraits inédits; ils offrent toutes les garanties de sérieux et de sécurité qu'exige la science moderne.

« Le choix de nos extraits, dit l'auteur, nous a été dicté par une double « considération : satisfaire aux besoins de l'administration de la ville de Genève « et servir les intérêts de la science historique. Certains détails insignifiants pour « les administrateurs ne sont pas sans importance pour les historiens et *vice-versa*. « Mais tout en évitant les suppressions arbitraires, il eût été oiseux de repro« duire toutes les notes prises au jour le jour par la Municipalité . . . » M. Chapuisat a laissé de côté la plupart des articles concernant le droit de patente, les dispenses de garde, les réquisitions militaires, les émigrés, les suicides, les enfants trouvés. Le plus souvent possible, les extraits sont reproduits textuellement avec orthographe et ponctuation modernes; parfois ils sont résumés seulement; le caractère d'impression indique la chose. L'ouvrage se termine par une table des matières systématique et par un index alphabétique des noms propres, qui permettent aux chercheurs de trouver ce qui les intéresse.

Parmi les nombreux faits caractéristiques, je relève le transfert du sermon au décadi (t. I, p. 119); la célébration des fêtes républicaines avec le programme des réjouissances officielles, Fête du 10 août (t. I, p. 96), des Epoux (t. I, p. 298), de la Fédération (t. I, p. 334), la destruction des girouettes aux armes genevoises et leur remplacement par des bonnets de la liberté en fer-blanc (t. I, p. 20, 34, 97), l'obligation du port de la cocarde tricolore (t. I, p. 276, 301); les incessantes tracasseries de la police qui voyait partout des complots et des conspirateurs.

Le second volume commence avec la nouvelle du coup d'Etat de brumaire que l'on publie solennellement en ville et l'on prête un nouveau serment aux nouvelles autorités (p. 4, 5). Bientôt on s'aperçoit qu'il y a quelque chose de changé; la main ferme de Bonaparte se fait sentir; l'ordre règne et la situation économique se détend. Mais la guerre dure encore; Genève voit passer des milliers de soldats. Le traité de réunion avec la France dispensait les Genevois de toutes réquisitions réelles ou personnelles jusqu'à la paix et les exemptait de l'obligation de recevoir dans leurs murs et d'héberger plus de 3000 hommes. Ce chiffre fut constamment dépassé pendant les premiers mois de 1800 (p. 37 ss.). Le Premier Consul lui-même passa à Genève du 9 au 22 mai (p. 53 ss.).

On apprit avec joie la nouvelle de la paix d'Amiens (p. 167). Sa rupture fut grave pour Genève qui faisait commerce avec l'Angleterre. Le maire s'en plaint déjà en 1804 (p. 277), la situation ne fit qu'empirer lorsque fut proclamé le blocus continental : les affaires ne marchent plus, l'industrie périclite, les fabriques chôment, l'argent se fait rare; les riches sont obligés de se restreindre;

la population ouvrière, manquant de travail, vit dans la misère ou doit quitter la ville pour ne pas tomber à la charge de l'assistance publique. L'Empereur prend encore à Genève ses fils pour en faire des soldats qui vont mourir au loin.

L'esprit public était mauvais à Genève, malgré les autorités. Le jour où l'on apprit la mort du maréchal Lannes, on vit entrer en ville un âne portant des rubans de crêpe (p. 410 ss.); la police devait supprimer des placards injurieux pour la personne de l'Empereur (p. 463).

A la lecture de ces deux beaux volumes, on sent que Genève a énormément souffert, moralement et matériellement, de la domination française; si celle-ci avait duré, Genève était perdue; elle serait tombée au rang d'une simple préfecture française; elle ne pouvait vivre et se développer que par la liberté. On comprend donc pourquoi les alliés furent accueillis avec un pareil enthousiasme. A cet égard, la situation de Vaud et de Genève était bien différente; les Vaudois avaient tout à craindre des Autrichiens, les Genevois tout à espérer: la restauration de leur indépendance et la réunion de leur République à la Suisse, seule capable de les protéger sans les asservir.

Dr **Charles Gilliard,** Lausanne.

Frédéric Barbey. Suisses hors de Suisse. Au service des Rois et de la Révolution. D'après des documents inédits. 323 p. Lausanne, 1913.

Bien que Suisse, M. Frédéric Barbey, auquel nous devons déjà plusieurs beaux livres, n'est pas à proprement parler un historien suisse. Il a subi de bonne heure l'attirance de la « grande nation » et s'est spécialisé dans l'histoire de la Révolution et de l'Empire, à laquelle il a fourni d'intéressantes contributions. Son dernier ouvrage [1]) le rapproche un peu de nous, bien que les trois personnages dont il conte la vie agitée aient fort peu de cet helvétisme cher aux disciples de M. G. de Reynold.

On ne saurait en vouloir à Marc Reverdil, né sujet bernois, d'avoir, comme d'autres Vaudois de son temps, cherché sa voie à l'étranger. A tout prendre, il faut lui en être reconnaissant, car l'atrabilaire lecteur de Stanislas-Auguste se serait fait pas mal d'ennemis au pays et n'aurait trouvé nulle part les trésors de patience et de longanimité que lui réservait l'âme débonnaire du dernier roi de Pologne. Présomptueux, susceptible, envieux, Reverdil n'avait, pour racheter ces désagréables travers, ni esprit ni sentiment. Il avait même peu de vertu dans le sens que le siècle donnait à ce mot; ce serviteur hargneux sût rendre à son maître d'étranges services et se les fit payer. Et ce ne dut pas être la moindre épreuve de ce roi si frappé par le sort que d'avoir à ses côtés, tandis que s'écroulait son empire, ce geignant persécuteur qu'il avait fait venir à grands frais du pays de « Messieurs ses chers amis les treize cantons helvétiques ». [2])

Après celle de Reverdil, la biographie de Ferdinand Christin est un réconfort; le lecteur est charmé par ce qu'il y a de grâce et de viril dévouement dans cette sympathique nature de Vaudois du Nord. Ses voyages, ses succés mondains,

[1]) Frédéric Barbey, Suisses hors de Suisse. Au service des Rois et de la Révolution d'après des documents inédits. Lausanne, Payot & Cie.

[2]) Lettre de Stanislas aux Treize Cantons Helvétiques, du 3 octobre 1764, avec notification de son avènement. Copie contemporaine en main de l'auteur de cette notice.

son amitié passionnée pour Madame de Staël, son emprisonnement au Temple, tout cela nous est conté par M. Barbey avec un art remarquable qui n'exclut point le souci du détail, ni l'exactitude documentaire. L'emprisonnement de Christin au Temple nous a valu des pages émouvantes dans leur sobriété. De ce ressentiment de Napoléon à l'endroit de Christin nous trouvons une nouvelle preuve, qui a échappé, semble-t-il, à la sagacité de l'auteur, dans la correspondance officielle du ministre de Suisse, Constantin Maillardoz avec le Landammann d'Affry. En date du 17 septembre 1803, le diplomate fribourgeois écrit : « M. de Marcoff « ayant pris ce moment pour demander l'élargissement de M. Christin, le Consu « lui a dit combien il était ridicule que son gouvernement s'intéresse à un homme « connu pour son animosité contre la France. Ce Christin, ajoute Maillardoz, « avait déjà été arrêté il y a quinze mois et renvoyé de France sur la même de- « mande de M. de Marcoff.»[1]) Cette destinée devait être étrange jusqu'au bout; Christin, l'hôte choyé des salons de Stockholm, l'ami de la Châtelaine de Coppet, le prisonnier de Napoléon, fut, comme plus tard un autre Vaudois, recueilli par la Russie et termina à Moscou une existence fertile en émotions, et qui ne fut pas somme toute exempte d'agréments.

La place nous manque pour parler de Jean-Gaspard Schweizer, la dernière figure du triptyque de M. Barbey. La copieuse notice que David Hess consacra en 1822 à l'utopiste zuricois nous dispense au surplus de nous étendre longuement sur ce personnage mieux connu. Ici aussi M. Barbey, inspiré par son sujet, s'est montré très consciencieux historien en même temps que fin psychologue.

Dr **P. Favarger.**

Paul Baldegger. Karl Morel, ein Schweizer Dichter und Historiker (1822—1866). Diss. Zürich. VI, 90 S. 8°. Aarau, 1913.

Karl Morel war ein Neffe des bekannten Dichters und Historikers Pater Gall Morel. Beiden war das Poetische und der historische Sinn gemeinsam. «Gegensätze des Charakters und der Weltanschauung trennten den Mönch von Einsiedeln und den Radikalen von Achtundvierzig» (S. 2).

Bisher besassen wir über das bewegte Leben von Karl Morel Nekrologe aus der Feder seiner Freunde (vgl. die Angaben S. 82). Jakob Frey schrieb als Freund über Morel eine grössere Studie auf psychologischer Grundlage. Auch die vorliegende Arbeit von P. Baldegger bleibt nicht an äusseren Begebenheiten haften, sondern sucht das sehr bewegte innere Gefühls- und Verstandesleben des Dichters und Historikers zu erfassen.

Wegen eines Jugendleidens wurde der praktische Sinn und die Erfahrung zu wenig entwickelt. Der temperamentvolle «Hitzkopf» liess sich zu sehr von der Aussenwelt begeistern und hinreissen, besonders auch in der Politik. Mit Recht werden daher vom Biographen die äusseren politischen Bewegungen besonders in den 40er Jahren mit dem Leben Morel's in Beziehung gesetzt.

Bei der Würdigung als Dichter ist der Einfluss und der Verkehr mit den Freunden: C. F. Meyer und Gottfried Keller etwas knapp bemessen.

Als Historiker schrieb Morel als Hauptwerk die Entwicklung der helvetischen Gesellschaft. Dieses Buch gewinnt nun heute an Bedeutung, da in diesem Jahre in Bern eine «neue helvetische Gesellschaft» gegründet wurde. Eine ein-

[1]) Copie de lettres de la Légation suisse à Paris sous Napoléon.

gehendere Besprechung und Einschätzung dieser umfangreichen Studie wäre mit Interesse entgegengenommen worden. Dem 18. Jahrhundert widmete Morel alle seine letzte wissenschaftliche Tätigkeit.

Das sprunghafte, unstäte Gemüts- und Verstandesleben brachten Morel viele Misserfolge als Beamter, Lehrer, Schriftsteller und Redaktor; es war immerhin äusserst abwechslungsvoll und vielseitig. Das zeigt auch das reiche Schaffen und Dichten. Der Verfasser gibt darüber am Schlusse als willkommene Beilage ein bibliographisches Verzeichnis (S. 84—89). **Wilh. J. Meyer.**

Literatur zum Geschichtsunterricht. *Quellensammlung für den geschichtlichen Unterricht an höheren Schulen.* Herausgegeben von *G. Lambeck* in Verbindung mit *Prof. Dr. F. Kurze* und *Dr. P. Rühlmann.* Verlag von B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin. Preis des Heftes 40 Pfg.

Die Frage der Quellenbenutzung im Geschichtsunterricht dürfte heute in manchen Punkten abgeklärt sein. Von dem «Quellenfanatismus», der den Geschichtsunterricht an der Mittelschule zum Quellenstudium und zur Quellenkritik machen wollte, was er doch nicht einmal an der Hochschule ausschliesslich sein kann, ist man nun wohl weit herum geheilt. Anderseits wird kein einsichtiger Geschichtslehrer mehr auf die Benutzung der Quellen im Unterricht völlig verzichten wollen; dafür ist ihr Wert als Mittel des Belegens und Beleuchtens, zur Förderung der Unmittelbarkeit und Anschaulichkeit zu einleuchtend. Gelegentlich mag ja auch das Erarbeiten der geschichtlichen Tatsachen aus den Quellen selber in gemeinsamer Arbeit von Schülern und Lehrer seine Berechtigung haben; in der Regel wird die Benutzung der Quellen als eine ökonomisch zu verwendende Ergänzung zu betrachten sein zur Darstellung des Lehrers, welch' letztere übrigens eine lebendige Mitarbeit der Schüler ja durchaus nicht ausschliesst. Und diese Beschränkung ist um so mehr geboten, als neben den Quellen doch auch manches andere für den Unterricht Erspriessliche, wie Benutzung von Anschauungsmitteln, Lektüre neuerer geschichtlicher Darstellungen, in Betracht kommt.

Aber wenn das die immer allgemeiner durchdringende Ansicht über die Quellenbenutzung sein dürfte, so ist von der Theorie zur Praxis auch hier oft ein weiter Schritt, der durch zwei Umstände besonders erschwert wird. Einmal durch die Beschränktheit der dem Fach der Geschichte zugemessenen Zeit. Stoff und Aufgabe des Geschichtsunterrichts haben sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig vermehrt und verändert. Die Behandlung der geistigen und materiellen Kultur und der staatsbürgerlichen Dinge verlangen immer stärkere Betonung und breiteren Raum. Und gleichzeitig fordert die Gegenwart auch vom Geschichtsunterricht eindringlicher als je Bezugnahme aufs Leben und Mitarbeit an der formalen, ethischen und nationalen Erziehung. Da ist zunächst eine peinlich gewissenhafte Sönderung, die unbarmherzig über Bord wirft, was keinen oder nur geringen Gegenwartswert hat oder nicht durch andere ethische oder formal bildende Werte seine Existenzberechtigung ausweist, unumgänglich. Aber eine solche Beschränkung hat ihre Grenzen. Jede Vereinfachung in der Darstellung des Tatsächlichen geschieht auf Kosten der vollen, lebenswarmen Wahrheit. Überschreitet sie ein gewisses Mass, so muss aus dem reichen Strom des geschichtlichen Lebens ein dünnes, dürftiges Rinnsal werden oder die Ein-

sicht in die Kontinuität der geschichtlichen Entwicklung Schaden nehmen. Heute reicht der der Geschichte zugewiesene Raum an manchen Mittelschulen kaum zur Darbietung eines solchen leitfadenartigen Rinnsals oder weniger, oft willkürlich ausgewählter Kapitel; das geschichtliche Leben gelegentlich aus der Quelle selber zu schöpfen oder auch nur häufiger zu belegen, dazu langt es an den wenigsten Orten.

Der andere, die richtige Benutzung der Quellen hindernde Umstand ist der Mangel an geeigneten Hilfsmitteln. An Quellensammlungen freilich fehlt es nicht; aber wirklich geeignet sind nur recht wenige. Eine solche ist die im Erscheinen begriffene *Quellensammlung für den geschichtlichen Unterricht an höheren Schulen*, hg. von *G. Lambeck*.

Die Sammlung erscheint in steif broschierten Heftchen zu zwei Bogen und empfiehlt sich so nach Umfang und Preis vorzüglich zum Gebrauch in der Klasse zum Unterschied von manchen anderen, oft trefflichen, aber zu kompendiösen und auch zu kostspieligen Sammlungen. Die Hefte bilden zwei Reihen, von denen die erste, 15 Hefte umfassend, dem Lehrer ermöglichen soll, die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse durch Quellen zu beleuchten und zu veranschaulichen, während die zweite Reihe, auf 70 Hefte berechnet, dem Lehrer die Mittel in die Hand gibt, in freier Auswahl und Abwechslung einzelne Partien des geschichtl. Stoffes eingehend zu behandeln. Diese, unseres Wissens noch in keiner Sammlung durchgeführte Einteilung ist als willkommene Neuerung zu betrachten. Insbesondere die Hefte der zweiten Reihe enthalten ein ungemein reiches Quellenmaterial, um einzelne Persönlichkeiten, Tatsachen oder Erscheinungen gruppiert und unter Berücksichtigung der verschiedenen Seiten des kulturellen Lebens. So sind Hefte erschienen oder vorgesehen über die Gracchische Bewegung, Bauern im Mittelalter, Entwicklung der Städte, Entdeckungen und Erfindungen, Humanismus und Reformation, soziale Bewegungen im 16. Jahrhundert, wirtschaftl. Zustände und soziale Frage im 19. Jahrhundert, Biedermeierzeit, u. a. Die Hefte der zweiten Reihe werden sich auch zu gelegentlichem selbständigem Erarbeiten der geschichtlichen Erkenntnis durch den Schüler eignen und für geschichtliche Arbeiten, Vorträge eine nützliche Unterlage bieten. Wesentlich erleichtert wird die Benutzung durch ein reiches Ausmass von Erläuterungen, Literaturangaben etc., in Einleitungen und Anmerkungen.

Was dieser Quellensammlung noch einen ganz besonderen Wert verleiht, ist die grosse Zahl von Mitarbeitern; schon jetzt sind ca. 30 Mitarbeiter gewonnen und noch sind für eine ganze Anzahl von Heften die Bearbeiter nicht bezeichnet. Diese weitgehende Arbeitsteilung lässt von vorneherein eine gründliche fachmännische und wissenschaftliche Arbeit erwarten. — In der Auswahl hatten die Bearbeiter der erschienenen Hefte eine geschickte Hand und im grossen und ganzen haben sie auch das verwirrende Mosaik zusammenhangloser Bruchstücke glücklich vermieden. Indessen wurden ausserdeutsche Quellen, Vorgänge und Verhältnisse entschieden zu wenig berücksichtigt, übrigens ein Mangel, der sich bei den meisten in Deutschland verlegten geschichtlichen Lehrmitteln, namentlich auch kartographischen, in recht unangenehmer Weise geltend macht. — Sämtliche Stücke sind ins Deutsche übersetzt. Diese Übertragung war für lateinische und griechische Quellen gegeben; wenig verständlich dagegen erscheint sie uns für neusprachliche Texte, da doch zumeist die Benutzung übersetzter Texte der Ursprünglichkeit und Unmittelbarkeit Abbruch tun wird.

Trotzdem stehen wir nicht an, die Lambeck'sche Quellensammlung, soweit Programm und bereits erschienene Hefte ein Urteil erlauben, als die beste Publikation dieser Art zu bezeichnen, die uns zu Gesicht gekommen ist.

Hans Schneider.

Frey, G. A., Dr., Staatsbürgerliches Lexikon der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Zürich, Schulthess & Co., 1913, II und 376 S. geb. Fr. 4.80.

Hoffmann-Krayer, E., Prof. Dr., Feste und Bräuche des Schweizervolkes. Kleines Handbuch des schweizerischen Volksgebrauchs der Gegenwart in gemeinfasslicher Darstellung. Zürich, Schulthess & Co., 1913. XIV und 179 S. geb. Fr. 3.—.

Wettstein, Otto, Dr., Heimatkunde des Kantons Zürich. Darstellung von Land und Volk. Zürich, Schulthess & Co., 1913. IX und 273 S. geb. Fr. 3.60.

Da man heute im Geschichtsunterricht ein Hauptgewicht auf die staatsbürgerliche Erziehung legt und neuerdings auch eine stärkere Berücksichtigung der historischen Heimatkunde fordert, dürften diese drei, für weitere Kreise geschriebenen Bücher auch dem Geschichtslehrer sehr willkommen sein.

Das Werk Freys, des Redaktors der «Neuen Glarner Zeitung», füllt eine Lücke aus in unserer populären Literatur zur Einführung in die Aufgaben des Staatsbürgers. Wie der Verfasser selbst andeutet, bildet es einen ersten Versuch, die wichtigsten Kenntnisse aus den Gebieten des Verfassungsrechtes, der Gesetzgebung, Nationalökonomie und Politik in lexikographischer Form zu vermitteln. Die einzelnen Artikel sind gemeinverständlich gehalten, mit möglichster Vermeidung überflüssigen theoretischen Ballastes. Immerhin wäre, gerade für den Lehrer, eine eingehendere Erörterung einzelner Fragen erwünscht, z. B. im Artikel «Bundesstaat», wo die Lehre von der Teilung der Souveränität zwischen Glied- und Bundesstaat vertreten wird. Obwohl sie in unsere Bundesverfassung übergegangen ist und auch von einzelnen schweizerischen Staatsrechtslehrern festgehalten wird, hat man sie heute doch im allgemeinen fallen lassen. Einzelne getrennte, aber innerlich zusammengehörende Artikel (z. B. die vier über Proportionalwahlsystem, Proportionalwahl, Proportionalwahlverfahren, Proporz), könnten, ohne dass der lexikographische Charakter des Buches Schaden litte, in einen einzigen zusammengezogen werden. Solche Einzelheiten, über die man in guten Treuen zweierlei Meinung sein kann, sollen aber nicht von der Empfehlung des nützlichen Buches abhalten. —

Hoffmann-Krayer, der um unsere Volkskunde verdiente Basler Professor, hat sein Buch der schweizerischen Lehrerschaft gewidmet. Es vermittelt Heimatkunde im besten Sinne des Wortes. Zwar berücksichtigt es vorzugsweise die deutsche Schweiz und das 19. Jahrhundert, wird aber gerade infolge seiner Beschränkung auf das Wesentliche dem Volksschullehrer wie dem Geschichts- und Deutschlehrer auf der Mittelschulstufe den wertvollen Dienst einer ersten Orientierung leisten. Der Stoff ist in drei grosse Kapitel gegliedert: das erste behandelt die «Marksteine im Leben des Menschen» von Geburt und Taufe bis zu Tod und Begräbnis, das zweite «Nichtkalendare Volksfeste und Volksbräuche» (darunter volkstümliche Rechtsbräuche, Gedenkfeiern und eidgenössische Feste,

Verfassungsbräuche- und feste), das dritte «Kalendare Feste und Bräuche», nach Jahreszeiten geordnet. Wer auf einzelne Fragen eingehendere Antwort wünscht, findet im einleitenden, grossenteils literaturkundlichen Kapitel, die wichtigsten Einzelschriften verzeichnet. —

Im Kanton Zürich wurde die Heimatkunde, besonders nach ihrer historischen Seite hin, von jeher eingehend gepflegt. Vor etwa achtzig Jahren erschien erstmals der «Canton Zürich» von Gerold Meyer von Knonau; seit den siebziger Jahren hat Dändliker sie fast vier Jahrzehnte lang durch seine Anregungen und eigenen Arbeiten gefördert. Wettstein's Buch (der Verfasser ist von Haus aus Geograph), hat überwiegend anthropogeographischen Charakter; aber neben dem räumlichen, geographischen Moment ist auch das zeitliche, historische eingehend berücksichtigt worden. Der erste allgemeine Teil bietet eine Entwicklungsgeschichte von Land und Volk des Kantons; der zweite, spezielle, nach einzelnen Bezirken disponierte Teil, auf den 2/3 des Buches entfallen, schildert die heutigen Verhältnisse unter eingehender Berücksichtigung ihres Werdens im Verlaufe des letzten Jahrhunderts. In der Hand des Lehrers und des reiferen Schülers wird diese Heimatkunde ihren Zweck erfüllen und die Liebe zur Heimat vertiefen. — Eine interessante und für den Lehrer wertvolle Arbeit bildet der Aufsatz desselben Verfassers über heimatkundlichen Unterricht: Ein Beitrag zur Heimatkunde im Anschluss an die zürcherische Heimatkunde. (Schweizerische Lehrerzeitung, 1913, Nr. 1—3 und 6, auch als Separatabzug, Art. Institut Orell Füssli, Zürich).

Gottfr. Guggenbühl.

Bulletin d'histoire du Moyen-Age pour 1913.[1])

Suisse Romande.

Publications de documents et travaux relatifs aux sources.

L'année 1913 n'a pas vu paraître d'importantes éditions de textes relatifs à l'histoire du moyen-âge, dans la Suisse romande. La seule publication qui constitue, à proprement parler, un recueil de documents inédits est la continuation des *Regesten zur Schweizergeschichte aus den päpstlichen Archiven*, publiés sous la direction des Archives fédérales par M. Caspar Wirz. Le quatrième fascicule des «Regestes» comprend, avec ses 702 analyses, tout le pontificat de Sixte IV (1471—1484). Un nombre important de documents concernent les établissements religieux des diocèses de Lausanne, Sion et Genève. Avec ce volume, muni comme les précédents d'une bonne table des noms propres, le travail considérable entrepris par M. Wirz aux Archives du Vatican a rapidement atteint une nouvelle étape.

Le *Regeste fribourgeois*, 515—1350, de M. Max de Diesbach ne comprend

[1]) Au moment de l'année où cette chronique a été rédigée, il était encore difficile de faire le relevé bibliographique des publications de l'année précédente. Par les comptes rendus spéciaux de *l'Indicateur*, et le bulletin de l'année prochaine, les lacunes et les oublis de la présente chronique pourront être réparés sans trop de peine.

que des documents imprimés[1]). Il donne des analyses des «actes passés dans tout le territoire actuel du canton de Fribourg, ou s'y rapportant». Ce recueil, œuvre patente et méritoire, rendra de bons services; les tables de noms de personnes et de lieux, établies par M. Georges Corpataux, pourront servir partiellement aussi aux trois premiers volumes du *Recueil diplomatique du canton de Fribourg*, qui n'en possédaient point.

M. François Ducrest a fait précéder son édition des franchises de Lugnorre d'une introduction qui lui a été fournie par un travail, resté inédit, du regretté archiviste fribourgeois Joseph Schneuwly[2]). Remontant aux origines préhistoriques du Vully, M. Schneuwly analysait ensuite les chartes du 10me et du 11me siècle qui parlent du «pagus Vuistlacensis»[3]). Au commencement du 13me siècle, le Haut-Vully, avec son chef-lieu, Lugnorre, relève des comtes de Neuchâtel, tandis que le Bas-Vully appartient à la ville de Morat.

La rédaction des franchises de Lugnorre dont M. Ducrest publie le texte est du 2 mai 1398. Selon M. Schneuwly, les comtes de Neuchâtel auraient accordé, avant cette date, au Haut-Vully, les mêmes franchises que celles dont jouissait la ville de Neuchâtel. Sur cette question d'origine, l'étude du regretté archiviste aurait eu besoin de nouvelles précisions. Au reste et bien qu'il utilise à côté de l'acte de 1398, trois copies du 16me, du 18me et du 19me siècle, M. Ducrest ne nous donne pas une édition scientifique. Pour la commodité de ses lecteurs, il a cru devoir «changer l'orthographe des vieux mots français».

C'est par un compte rendu du même actif rédacteur des *Annales fribourgeoises* que nous sommes informés d'une très intéressante communication de M. Albert Büchi, sur la rédaction fribourgeoise de la chronique des guerres de Bourgogne, de la chronique de Diebold Schilling[4]). Les recherches de M. Büchi ont porté sur quatorze manuscrits du Schilling fribourgeois, soit du texte original perdu, remanié et augmenté par un auteur qui travaille sur l'ordre du conseil de Fribourg. Un manuscrit de la Bibliothèque de la Société économique de Fribourg, composé en 1478 et illustré par Hans Fries, représente la version la meilleure et qui a servi de base aux autres compilations. L'auteur qui écrivait en allemand est l'économe de la commanderie de Saint Jean de Fribourg, Pierre de Molsheim, mort vers 1490. M. Büchi publiera prochainement, en même temps qu'une édition de cette «Chronique officielle des guerres de Bourgogne rédigées à Fribourg», un exposé plus complet de son importante découverte.

---

[1]) Max de Diesbach, *Regeste fribourgeoi*, 515—1310, (Fribourg. 1913 in-8). Tirage à part des *Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg, t. X, livr. 1.*

[2]) F. Ducrest, *Esquisse historique sur le Vully. Les Franchises de Lugnorre, Annales fribourgeoises*, 1re année (1913), p. 23—31.

[3]) Une charte de donation à l'église de Lausanne de 967 ou 968, semble avoir fait confondre à M. Schneuwly, le *pagus Vuistlacensis*, avec le *pagus Warascorum*, ou Varais. Ce texte, s'il n'est pas mal transcrit, prouverait simplement que «le comte de Varais, c'est-à-dire de Bourgogne.... avait momentanément étendu son autorité sur le Willie ou le gouvernait à un titre quelconque». Cf. Poupardin, *Le royaume de Bourgogne.* (Paris, 1903. n. 8), p. 273, n. 2.

[4]) F. D[ucrest], *La rédaction fribourgeoise de la Chronique des guerres de Bourgogne, Annales fribourgeoises*, 1re année (1913), p. 111—112.

Histoire générale et histoire locale.

Un groupement systématique des travaux d'histoire politique, parus en 1913, n'est guère possible. A part quelques études sur la fondation et le développement de villes de nos contrées, nous avons à examiner ici des publications d'importance et de sujets fort divers.

En adoptant l'ordre chronologique, nous nous trouvons en premier lieu devant la question posée par M. Gaston Castella «Hartmann V le jeune, comte de Kibourg, fut-il à un moment donné seul seigneur de Fribourg? —[1]). M. Castella conclut de l'examen de quelques actes publiés dans le *Recueil diplomatique du canton de Fribourg*, qu'à partir d'une date approximativement fixée à 1253 et jusqu'au 3 septembre 1263, Hartmann le jeune ne partage plus avec son frère Hartmann l'ancien, ses droits sur «l'oppidum Friburch in Oechtlanden». Dans l'état actuel de nos connaissances et tant qu'une étude chronologique ne permet pas de serrer davantage les dates, cette hypothèse semble satisfaisante.

Les recherches de M. Victor van Berchem sur les origines d'Yverdon, se présentent comme une contribution à la question de l'origine des institutions urbaines dans le pays romand, question qui, remarque avec raison l'auteur, «mériterait une étude d'ensemble»[2]). Pour Yverdon il importait d'opposer des faits précis à la tradition qui, dès le 17me siècle attribue la construction de la ville et du château aux ducs de Zaehringen, avant 1218. Le «*Vicus Eburodunensis*», pourvu d'un *castrum* à la fin du 3me siècle, devient au moyen âge un bourg d'importance secondaire, centre du «*pagus ou vallis Eberdunensis*». Pierre II de Savoie devenu maître de la bourgade, comme successeur d'Aymon de Faucigny, comprit son importance stratégique pour soutenir sa pénétration au nord et l'ouest. En 1259—1260, «il ferme le lieu d'Yverdon», il en fait une «ville neuve», pourvue d'une enceinte fortifiée et qui commande les deux embouchures de la Thièle dans le lac. En 1260 et 1264, l'èvêque de Lausanne Jean de Cossonay accorde successivement à Yverdon, un marché hebdomadaire et une foire annuelle de trois jours. Enfin le comte Pierre fait construire en 1261—1262 le donjon du front oriental de la ville, le château actuel. Il a ainsi établi la base de ses opérations pour sa campagne en Alémanie de 1266—1267.

Ces faits clairement déduits remplacent avantageusement l'hypothèse des Zaehringen, issue de Guilliman et de Plantin. L'étude analytique des documents des archives de Turin, et particulièrement des comptes de l'ingénieur militaire Pierre Mainier donne à l'argumentation de M. van Berchem toute la solidité nécessaire. L'auteur complète sa «reconstitution historique», plus proche de la réalité des faits que sa modestie ne le lui fait reconnaître, par une description du plan de la ville, qui fut dotée, très probablement dès sa fondation, des mêmes franchises que Moudon.

---

[1]) Gaston Castella, *Notes sur la domination des Kibourg à Fribourg*, 1218—1263. *Annales fribourgeoises*, 1re année (1913), p. 161—164.

[2]) Victor van Berchem, *La «ville neuve» d'Yverdon. Fondation de Pierre de Savoie*, *Festgabe für Gerold Meyer von Knonau* (Zürich, 1913, in-8), p. 205—226.

C'est aussi à la question des institutions urbaines que se rattachent l'étude de M. Max de Diesbach sur la seigneurie d'Arconciel-Illens, et un petit article où M. Charles Gilliard s'occupe de Villeneuve[1]).

M. de Diesbach fixe les dates principales de l'histoire d'Arconciel et d'Illens, les deux seigneuries que sépare la Sarine, à quelques kilomètres au sud de Fribourg, de 1082 à 1712. Il énumère les familles qui possédèrent ce fief important, et, tout naturellement, se trouve amené à rappeller la création d'une ville à Arconciel, par Ulrich d'Arberg et la «Handfeste» du 1er juin 1271. La «ville neuve» des Arberg ne put réussir à entraver le développement de celle des Zaehringen.

En 1292, Nicolas d'Englisberg achète la seigneurie de Guillaume d'Arberg et se reconnaît vassal de Fribourg. En 1441, le bourg d'Arconciel est ruiné; sur la presqu'île dont M. de Diesbach donne le plan, on reconnaît à peine aujourd'hui la trace des murs des maisons, l'emplacement des tours et des fossés.

M. Gilliard étudie de son côté le rapide développement de la Villeneuve de Chillon, étape naturelle du passage du Grand Saint Bernard, pourvue, par Thomas de Savoie en 1214, d'une charte de franchises. Il décrit la petite ville d'après un cadastre de 1332, et constate sa décadence économique à la fin du 14me et au commencement du 15me siècle. Les comptes du péage de Chillon attestent en effet la baisse des impôts et des revenus, la diminution d'un tiers de la population, la disparition des marchands. Pour M. Gilliard, la cause de cette crise serait la politique économique des Confédérés, qui, après l'entrée de Lucerne dans l'alliance, tend à développer le trafic concurrent du Gotthard.

Cette thèse séduisante mériterait d'être développée à l'aide d'arguments plus précis que n'en comporte l'appareil critique fortement réduit d'une revue dite de vulgarisation.

M. Joseph Billioud prépare une étude sur *Les Etats du duché de Bourgogne jusqu'au 16me siècle, Essai sur l'impôt public dans le duché.* Il en a extrait une dissertation sur l'attitude de ces Etats à l'égard de Charles le Téméraire, après la bataille de Morat (1476), dans laquelle il fait justice d'une légende, celle de l'opposition des Etats de Bourgogne aux nouvelles demandes d'hommes et d'argent formulées par le duc[2]). Au contraire l'assemblée réunie à Salins accepte de se charger de la défense des frontières; cette attitude patriotique et déférente à l'égard de Charles est attestée par une dépêche de Panigarola, le récit du conseiller

---

[1]) Max de Diesbach, *La seigneurie d'Arconciel-Illens, Annales fribourgeoises,* 1re année (1913), p. 49—60.

Charles Gilliard, *Grand Saint Bernard et Saint Gothard, Bibliothèque universelle et Revue Suisse,* 113me année, t. 69 (1913), p. 526—534.

[2]) Joseph Billioud, *L'attitude des Etats des deux Bourgognes à l'égard de Charles le Téméraire après la bataille de Morat* (1476). *Le Moyen-Age,* 2me série, t. 28 (1913), p. 352—359.

M. Billioud fera bien de surveiller dans sa prochaine publication ses indications bibliographiques allemandes. Ainsi il cite W. Vischer l'éditeur du *Diarium* de Knebel sous le nom de W. Wischem (p. 353, n. 3). *L'Historia Raetica* de Campell a été éditée par Plac (et non Pluc) Plattner, dans les *Quellen zur Schweizer Geschichte,* Bd. VIII (Bâle 1887), et non dans la *Schweizerische Geschichtforschende Gesellschaft,* t. I, (p. 358, n. 3). Par contre (p. 358, l. 21) «Johann von Müller, l'historien des Suisses» se nomme en français Jean de Muller.

Simon de Cleron à Thüring Fricker et une lettre du duc lui-même à Claude de Neufchâtel, gouverneur de Luxembourg.

Saint Julien de Baleure se fait le premier l'écho de la légende dans son livre *De l'origine des Bourgongnons.* (Paris, 1581, in-fol.) Il en a probablement recueilli les éléments dans les récits du *Diarium* de Jean Knebel et de la chronique de Gerold Edlibach.

M. Victor van Berchem a publié et commenté quatre billets de Jean Louis de Savoie, administrateur du diocèse de Genève de 1460 à 1482. Il a cherché dans ces textes pittoresques quelques traits familiers propres à faire connaître le caractère intime de ce prélat remuant et actif, qui se fit craindre des Genevois tout en sauvegardant leurs franchises[1]).

Trois de ces lettres sont écrites à Venise, en 1480, ce qui fournit à M. van Berchem l'occasion de retracer le pélerinage manqué de l'évêque à Jérusalem, à l'aide de l'*Evagatorium* de Félix Fabri, du *Voyage de la sainte cyté de Hierusalem,* et du récit du milanais Sancto Brascha. Jean Louis de Savoie partit en février 1480 et revint en septembre. Embarqué à Venise avec une troupe de pélerins, le 1er juin, il arriva le 23 à Corfou; retenu par la crainte du Turc qui assiégeait Rhodes et les objurgations du capitaine général vénitien, il interrompit là son pélerinage et rebroussa chemin, avec l'évêque du Mans.

Au récit imagé de cet épisode, M. van Berchem joint d'utiles renseignements sur les circonstances politiques du moment. A Genève, le parti des Montchenu fait craindre un coup de main au prince évêque. Son ancien ami gagné à la France, Jean de Montchenu, commandeur de Revel, tient en échec son influence et le force à chercher un appui chez ses nouveaux combourgeois de Berne.

La chute de l'évêque Jost de Silenen (1495—1498) est une date importante de l'histoire du Valais, celle de la défaite du parti français et de l'avène ment de la politique milanaise dans ce pays frontière. M. Wilhelm Ehrenzeller en faisant l'histoire de ces temps troublés a su en dégager les faits annonciateurs de la politique d'un Mathieu Schinner[2]). Son beau travail est le résultat de recherches minutieuses aux Archives municipales de Milan, aux Archives de l'Etat de Lucerne et de la bourgeoisie de Sion, enfin dans les copies de documents réunies par l'abbé Gremaud et conservées aux Archives d'Etat de Fribourg.

Malgré les invites de Ludovic le More et la pension qu'il en reçut, Jost de Silenen, appuyé sur les dizains du Bas Valais, entre en campagne pour Charles VIII en octobre 1495. Il est au camp de Verceil, où 20,000 Confédérés, malgré la défense de la Diète, se sont rangés sous la bannière du roi très chrétien. Mais après la retraite des Suisses, l'alliance de Berne avec Milan, le 1er mars 1496, Silenen ne peut plus lutter contre la formidable opposition qui a son centre dans le dizain de Goms et pour chefs Georges de Supersaxo et Mathieu Schinner. Le 13 avril 1496 la révolte triomphe à Sion, malgré la tentative de conciliation des Confédérés. L'évêque quitte son diocèse le 19 avril. L'assemblée des dizains

---

[1]) Victor van Berchem, *Le pélerinage d'un évêque de Genève (Jean Louis de Savoie) en 1480, Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève,* t. III, fasc. 8, (1913,) p. 367—386.

[2]) Dr. Wilhelm Ehrenzeller, *Der Sturz Jost's von Silenen und sein Prozess vor der Kurie. Ein Beitrag zur Wallisergeschichte der Jahre 1495—1498, Jahrbuch für schweizerische Geschichte,* t. XXXVIII (1913), p. 73—120.

désigne Nicolas Schinner comme son successeur ei fait la paix avec le duc de Milan.

M. Ehrenzeller retrace alors l'énergique défense de Silenen, qui, fort de l'appui du roi de France, à la cour duquel il réside, n'abandonne pas la lutte et met en cause Supersaxo et Schinner, au procès qui s'instruit contre lui à Rome, sur la plainte de l'empereur Maximilien. L'enquête révèle les faits arbitraires de son administration et sa conduite peu canonique. Mais c'est surtout le partisan de la politique française que veulent atteindre l'empereur et le duc de Milan avec l'appui du sentiment populaire valaisan. Le 30 août 1497 Silenen est transféré au siège d'Hierapolis et Nicolas Schinner absout. Les dernières tentatives de son parti pour reprendre le pouvoir échouent en mai 1498 et sa mort survenue en France, en décembre, met un terme à cette lutte désespérée.

Histoire de l'Eglise.

Le *Monasterium Acaunense* de M. Marius Besson[1]) et le *Monastère d'Estavayer*, du P. Adrien Daubigney[2]) seront l'objet de comptes rendus particuliers dans cette revue. Il nous reste à parler ici des chartreuses de La Valsainte et de La Part Dieu et de l'abbaye de Payerne.

Le *Catalogue des prieurs et recteurs des chartreuses de La Valsainte et de La Part Dieu* a été dressé par le père A. M. Courtrai avec un soin minutieux et à la suite de recherches critiques très consciencieuses[3]). L'auteur a utilisé les travaux exécutés au 17me siècle par dom Charles Le Couteulx, au 18me siècle par dom Amédée Nas, au 19me siècle par dom Zoël Giraudier et dom Palémon Bastin. Il a revisé et complété leurs indications à l'aide des sources imprimées, des actes des Chapitres généraux de l'ordre, et des documents des Archives cantonales fribourgeoises. Souvent c'est après une dissertation critique laborieuse que le père Courtrai arrive à fixer les dates du gouvernement de chaque prieur et à grouper sous chaque nom les notes biographiques essentielles. Les listes énumèrent pour La Valsainte, 86 prieurs de 1295 à nos jours, pour La Part Dieu, 105 prieurs de 1307 à 1863.

Ce n'est pas seulement à l'histoire de l'abbaye de Payerne que M. Maxime Reymond a consacré une série d'articles de la *Revue historique vaudoise*, c'est encore à celle de la commune et des institutions de la ville de la reine Berthe[4]). Il utilise une foule de renseignements inédits et révèle un grand nombre de faits nouveaux, grâce au dépouillement consciencieux des divers fonds des Archives cantonales vaudoises et des Archives municipales de Payerne et à l'utilisation de quelques documents des Archives de Fribourg et de Turin. On peut regretter

---

[1]) M. Besson, *Monasterium Acaunense, Etudes critiques sur les origines de l'abbaye de Saint Maurice en Valais.* (Fribourg, 1913, in-8.)

[2]) P. Adrien Daubigney, *Le monastère d'Estavayer, de l'Ordre de Saint Dominique. Six siècles d'existence.* (Estavayer, 1913, in-8.)

[3]) *Revue d'histoire ecclésiastique suisse*, 7me année (1913), p. 37—52, 81—95, 190—217, 248—281.

[4]) Maxime Reymond, *L'abbaye de Payerne, Revue historique vaudoise*, 20me année, (1912), p. 56—64, 76—85, 97—105, 129—138, 161—169, 193—202, 313—320, 341—350; 21me année (1913), p. 17—25, 72—82, 97—106, 129—143.

toutefois que l'auteur n'ait disposé cette riche documentation suivant un plan logiquement mieux ordonné. En sériant ses études, en séparant ce qui a trait à l'histoire proprement dite du monastère de ce qui regarde les institutions, la commune et la ville de Payerne, M. Reymond aurait rendu plus facile et plus attrayante la lecture d'un ouvrage par ailleurs très méritoire. — Pour la fondation de l'abbaye, M. Reymond s'en tient à sa précédente étude sur le *Testament de la reine Berthe*[1]). La description des biens du monastère au 11me et au 12me siècle repose en partie sur des documents qui devront être soumis, M. Reymond le reconnaît d'ailleurs, à une critique nouvelle. L'administration des prieurs clunisiens au 12me et 13me siècle aboutit à la prise de possession de l'avouerie par Pierre de Savoie en 1240. Dans la ville, après le siège de Rodolpe de Habsbourg en 1283, le rétablissement du bailli impérial en 1298, la commune se constitue au début du 14me siècle. Une sorte d'insurrection des bourgeois contre l'autorité du prieur se termine par l'arbitrage de 1312, qui laisse subsister le conseil de ville, mais soumet la ratification de ses décisions au seigneur ecclésiastique. Il semble bien que ce fut pour résister au développement de l'autonomie communale que le prieur remit de nouveau l'avouerie entre les mains du comte de Savoie en 1314. Désormais ce sera le comte qui installera l'avoyer effectif et demandera la chevauchée aux bourgeois, tout en jurant d'observer les libertés et franchises de la ville. Ces franchises codifiées en 1348 sont bien différentes de celles des villes de la contrée; elles marquent la situation prépondérante du comte de Savoie, qui agit à Payerne en souverain, sans aucune réserve des droits du prieur. M. Reymond étudie avec soin ce texte important, après avoir narré les guerres locales du 14me siècle et mentionné les alliances de la ville avec Berne, 1344, Fribourg, 1349, et le comte de Neuchâtel, 1355.

L'histoire intérieure du monastère tire de précieux éclaircissements des règlements sur la pitance des douze moines de 1374, des dixhuit moines de 1398, M. Reymond ne s'attarde un moment à ces deux textes comme à ceux qui ont trait aux revenus et au mobilier de l'église paroissiale, que pour mieux revenir aux institutions municipales, aux conflits de compétence entre le lieutenant de l'avoyer, devenu au 15me siècle l'avoyer tout court, le conseil de ville et ses gouverneurs et le couvent; le plus grave de ces conflits fut la résistance opposée par le conseil, inspiré par le gouverneur Girard Gellet, de 1419—1422, à la perception des prestations féodales dues au prieur. Au 15me siècle, le régime de la commende commence avec le pape Félix qui en 1445 se réserve les revenus du prieuré érigé en abbaye en 1444. L'administration de l'abbaye incombe dès lors au vicaire général, cependant que le prieur claustral établi en 1450 dirige la vie religieuse.

L'exposé de M. Reymond devient à la fois complexe et varié pour cette fin du moyen âge. Il nous donne une description de la ville à la fin du 14me et au commencement du 15me siècle, des extraits de comptes, relatifs aux prestations dues aux ducs de Savoie, en soldats et en argent, aux fêtes religieuses, aux finances municipales. Entre temps il étudie le rôle de Payerne pendant les guerres de Bourgogne, et les deux occupations de la ville par les Confédérés (octobre 1475—janvier 1475, juin 1476—février 1478.)

---

[1]) *Revue historique vaudoise,* 19me année (1911), p. 271 et suiv.

La liste des abbés commendataires se termine en 1514 avec Jean Amé Bonivard. A cette époque, le duc de Savoie à réuni le bénéfice de Payerne à celui de la Sainte Chapelle de Chambéry, dont le doyen Jean de la Forest devient abbé de Payerne.

Le dernier chapitre de M. Reymond n'est pas le moins intéressant de son étude. Il a trait à la Réforme à Payerne, à la conquête bernoise, au partage des biens du couvent entre Fribourg et Berne, en 1536, à la dispersion des religieux.

Institutions.

L'Indicateur s'occupera, à une autre place, du livre de M. Maurice Mangisch sur le notariat valaisan[1]). Les autres travaux relatifs aux institutions du moyen âge restent dans le cadre géographique de l'ancien Pays de Vaud.

La *Notice sur les assemblées des anciens Etats de Vaud*, de M. Benjamin Dumur tend à donner, avant tout, un résumé des travaux précédents[2]); l'auteur expose avec clarté la controverse qui a mis aux prises les hommes politiques et les historiens vaudois, d'une part, et les défenseurs de l'ancien régime bernois, d'autre part; il dresse ensuite la liste chronologique des «Estatz» qui intéressent l'ensemble de la patrie de Vaud, sous la domination savoyarde, en indiquant les sources relatives à chacune de ces assemblées, de 1264—1265 à 1536.

Les analyses des documents réunis par M. Dumur, légitiment la conclusion de sa *Notice:* dès la seconde moitié du 14me siècle, les trois Etats jouent un rôle important dans l'administration du pays dont ils organisent la défense, en arrêtant les aides et subsides dus au duc de Savoie.

Si le ton de ce mémoire est trop souvent celui de la polémique, les indications précises qu'il a recueillies faciliteront la tâche au futur historien des Etats de Vaud. Il vaudrait la peine, en effet, de consacrer à cette question de nouvelles recherches aux Archives de Turin et de vérifier en même temps les textes analysés par le baron de Grenus dans ses *Documents relatifs à l'histoire du Pays de Vaud* (Genève, 1817, in-4).

Les notes et les documents que rassemble sans se lasser M. Maxime Reymond lui permettent d'apporter des précisions nouvelles aux sujets les plus divers de l'histoire du moyen âge vaudois. Qu'il nous parle du héraut d'armes de Lausanne, ou des écoles dans le Pays de Vaud avant 1536, et nous devinons sous la sobriété de ses références une grande richesse d'information.[3])

Le « preconizator », le « clamator » de la ville inférieure de Lausanne, devient en 1481, lorsque la commune a gagné la Cité, le « nonce » des bourgeois de Lausanne, vêtu aux armes de la ville. L'évêque Benoît de Montferrand résiste

---

[1]) Maurice Mangisch, *De la situation et de l'organisation du Notariat en Valais sous le régime épiscopal* 999—1798. (Thèse de droit de l'Université de Fribourg). (Saint Maurice, 1913, in-8.)

[2]) B. Dumur, *Notice sur les assemblées des anciens Etats de Vaud, Revue historique vaudoise,* 20me année, (1912), p. 225—232, 277—284, 300—308, 321—331, 353—364; 21me année, (1913), p. 1—17.

[3]) Maxime Reymond, *Le héraut d'armes de Lausanne, Archives héraldiques suisses,* 27me année (1913), p. 53—58.

Du même. *Les écoles dans le Pays de Vaud avant 1536, Bibliothèque universelle et Revue suisse,* 118me année, t. LXX (1913), p. 155—164.

à cette innovation et finit par obtenir du duc de Savoie, en 1483, le retrait de l'autorisation qui donnait une existence légale au héraut de Lausanne.

Le « rector scholarum » apparaît dans les textes, de 1336 à 1421, à Avenches, Grandson, Moudon, Romont, Lausanne, Payerne, Lutry, Yverdon, Cossonay, Orbe. Au 15me siècle, le conseil de ville choisit généralement pour ces fonctions un laïque, d'ailleurs peu payé, et qui enseigne dans un local loué par la commune. Les collèges des Innocents de Lausanne, Yverdon, Vevey et Montreux donnent au 15me et au 16me siècle une instruction déjà supérieure et qui comprend les sept arts libéraux.

Si les renseignements manquent sur les écoles des monastères, M. Reymond peut d'autre part suivre les étudiants vaudois qui s'en vont aux universités étrangères, à moins qu'ils ne s'arrêtent à l'école de droit de Lausanne; cette institution qui aurait été une dépendance de l'officialat, a surtout eu comme professeurs des chanoines du chapitre cathédral.

Archéologie et histoire de l'art.

Les cimetières du haut moyen âge n'ont pas été cette année le lieu d'importantes trouvailles. La seule découverte intéressante à signaler a été faite au musée de Payerne. M. A. Burmeister y a déniché une plaque de ceinturon ornée d'une curieuse inscription que M. Marius Besson croyait perdue et ne connaissait que par un moulage.[1])

Diverses publications ont été faites à l'occasion des travaux de restauration ou de conservation qui se sont poursuivis ces dernières années ou demeurent à l'état de projet, aussi bien pour des monuments religieux que pour des ouvrages d'art militaire.

De 1903 à 1910 l'intelligente activité d'architectes de peintres et d'archéologues s'est appliquée à la réfection de l'église et du cloître de l'ancienne abbaye d'Hauterive près de Fribourg. M. Frédéric Brolliet s'est fait l'historien de cette suite d'opérations délicates qui ont abouti à plusieurs découvertes signalées et commentées en leur temps.[2])

L'église de Saint-Martin à Vevey a été décrite dans une notice rédigée par M. Ed. Recordon et destinée aux visiteurs de l'église.[3]) Le chœur et la tour seuls datent de la fin du 13me ou du commencement du 14me siècle. La partie centrale de l'église fut entièrement reconstruite en 1496—1498, en même temps que les quatre tourelles du clocher. En appendice, M. Recordon résume la visite épiscopale de 1453 d'après un manuscrit de l'abbé Ch. Durand intitulé « Notes historiques sur l'Eglise Saint-Martin pendant la période catholique ».

M. C.-J. Propper entre dans plus de détails techniques dans son examen archéologique de la Blanche Eglise de Neuveville.[4]) A la chapelle du 9me siècle

[1]) *Indicateur d'antiquités suisses*, nouvelle série, vol. 15 (1913), p. 87. Cf. M. Besson, *L'Art barbare dans l'ancien diocèse de Lausanne* (Lausanne gr. in-4, 1909), p. 71 et pl. XII, n° 2.

[2]) Frédéric Brolliet, *Restauration de l'église et du cloître d'Hauterive*, *Annales fribourgeoises*, 1re année (1913), p. 32—37, 78—80, 114—123, 209—216, 280—283.

[3]) Ed. Recordon, *Notice sur l'église de Saint Martin à Vevey*. Plaquette publiée sous les auspices de la municipalité. (Vevey, 1913, in-8).

[4]) E.-J. Propper, *La Blanche Eglise, Actes de la Société jurassienne d'Emulation* année 1912, 2me série, 18me volume (Neuveville, 1913, in-8).

a succédé une église romane dont il ne reste que quelques vestiges noyés dans les constructions successives du 14me et du 15me siècle. La décoration intérieure amène M. Propper à une étude attentive des sujets de ses intéressantes fresques.

M. Albert Naef a défini avec précision les phases constructives de la fortification d'Estavayer.[1]) L'enceinte qui existait déjà au 13me siècle subsiste encore au sud-ouest et au sud-est; du côté du lac, la muraille ne fut édifiée qu'au 15me siècle. Le nouveau quartier de la Battiaz, construit au 14me siècle, étendit le système défensif du côté du nord-est. Jusqu'au 12me siècle, il n'y eut à Estavayer qu'un seul château, qui s'élevait sur la place actuelle de Moudon. Au 13me siècle, le partage des trois coseigneuries entraîne la construction du château de Savoie, abandonné au 16me siècle, et du château de Chenaux superbement conservé jusqu'à notre époque.

L'enceinte rectangulaire primitive de Chenaux, dominée par un donjon cylindrique, date du 13me siècle. M. Naef considère la tour rectangulaire ou tête de pont, comme étant très probablement l'œuvre du bâtard Humbert de Savoie, en 1433—1434, et les deux tours cylindriques du nord-ouest comme des adjonctions de la fin du 15me siècle.

La construction des murailles de Morat dont M. Max de Diesbach publie et explique le plan, semble bien avoir été la conséquence d'une remise d'impôts concédée pour quatre ans, en 1238, aux bourgeois, par l'empereur Conrad IV, comme une condition de la fortification de leur ville. Le donjon et la tour de la porte sont l'œuvre de Pierre de Savoie. En 1469, le duc Amédée IX exécuta plusieurs travaux de réfection et la brèche de Charles le Téméraire, en juin 1476, fut réparée, peu après leur victoire, par les Confédérés.[2])

Les raisons de la construction de la Tour des chats ou Tour du milieu, dans l'enceinte de Fribourg, sont données par M. Max de Diesbach. Entre la Tour rouge et la porte de Berne, cette tour occupait un angle rentrant dangereux pour la défense de la route de Berne.[3])

M. Frédéric Dubois a reproduit un croquis du commencement du 19me siècle de la grosse tour du château de La Roche (canton de Fribourg). L'ouvrage, qui daterait du milieu du 13me siècle, subsiste encore en partie.[4])

Au château de Neuchâtel, la *Regalissima Sedes* du 12me siècle, une belle fenêtre romane à deux baies géminées a été découverte. M. Charles-Henri Matthey, qui l'étudie, la date de la fin du 12me siècle.[5])

Grâce aux documents des archives de l'ancien évêché de Bâle, M. Henri Türler a partiellement refait l'histoire du château de Schlossberg sur Neuveville.[6])

---

[1]) Albert Naef, *Les fortifications d'Estavayer, Annales fribourgeoises*, 19me année (1913), p. 10—21.

[2]) Max de Diesbach, *La ville de Morat et ses remparts, Annales fribourgeoises,* 1re année (1913), p. 217—221.

[3]) Max de Diesbach, *La Tour des chats, Architecture militaire, Fribourg artistique*, 24me année (1913), planche 21.

[4]) Frédéric Dubois, *Les ruines du château de La Roche, Annales fribourgeoises,* 1re année, (1913), p. 244.

[5]) Charles-Henri Matthey, *Une trouvaille au château de Neuchâtel, Musée Neuchâtelois*, 50me année (1913), p. 89—92.

[6]) H. Türler, *Le château de Schlossberg, Actes de la Société jurassienne d'émulation*, année 1912, 2me série, 18me volume, p. 59—69 (1913).

La construction entreprise par l'évêque Henri d'Isny vers 1283, n'était pas encore terminée en 1288. A l'intérieur de l'enceinte, le bourg ou la baille fut gardé jusqu'au 14me siècle par des nobles, puis au 15me siècle par des roturiers qui y établirent un petit village disparu au 17me siècle. Les travaux de réparation et d'agrandissement que M. Türler décrit d'après les comptes des receveurs épiscopaux du 15me siècle, n'empêchèrent pas l'abandon du château au 16me siècle, sa ruine au 17me et surtout au 18me siècle.

Les notices qui accompagnent les clichés photographiques du *Fribourg artistique* nous font connaître, à côté de solides ouvrages d'art, les gracieuses décorations de vêtements et d'objets du moyen âge. Ainsi le pont de Sainte-Apolline, sur la Glane près de Fribourg, que M. Léon Hertling date d'après des notes de Joseph Schneuwly du 13me ou du 14me siècle.[1]) Ainsi les broderies d'une chasuble de la fin du 15me siècle, appartenant à l'église de Gruyère, et publiée par M. François Pahud.[2]) Ainsi les cuillers de bois gruyériennes dont quelques types remontent, pour M. Jean de Schaller, au 14me siècle.[3])

Une figure de bois, grossièrement taillée, trouvée à Genève le 18 juillet 1898, dans les fondations du grenier à blé de Rive, a fourni à M. Jacques Mayor l'occasion de développer une série d'hypothèses pour le moins ingénieuses.[4]) Cette statue informe, de 3 m. 5 de haut, doit être la représentation d'une figure masculine placée debout sur un piédestal. M. Mayor propose d'y voir l'effigie d'un chevalier ou héros tutélaire, analogue aux Rolands germaniques, et qui serait comme le symbole de la suzeraineté impériale sur la ville. Cette ébauche grossière pourrait appartenir au 14me siècle. Le Saint Christophe de Berne, détruit en 1864, d'autres « Stadt- » ou « Ortsbilder », sortes de totems anthropomorphes, procéderaient de la même inspiration.

Les recherches que poursuit M. Conrad de Mandach sur la peinture de la région savoisienne, intéressent à plusieurs égards la Suisse du sud-ouest. Les fresques de l'abbaye d'Abondance en Chablais méritaient une étude comparative, comme celle qu'il vient de nous donner.[5]) Exécutées dans le cloître, entre 1480 et 1490, elles offrent pour M. de Mandach de grands rapports de parenté avec quelques œuvres contemporaines du Piémont septentrional. Nous ne connaissons pas leur auteur. C'est peut-être le peintre Nicolas Robert qui travailla de 1465 à 1506 pour la maison de Savoie. M. de Mandach, cherchant dans la région des points de comparaison, s'arrête en passant à la Vierge de Miséricorde de l'église Saint-Gervais à Genève. Il croit cette fresque postérieure à la mort du duc de Savoie, Amédée VIII, en 1451. Ailleurs, le critique revient sur une iden-

---

[1]) Léon Hertling, *Le pont de Sainte Apolline, Fribourg artistique,* 24me année (1913), planche 20.

[2]) François Pahud, *Chasuble du 15me siècle. Eglise de Gruyère, Ibid.,* planche 3.

[3]) Jean de Schaller, *Les cuillers à crème du chalet gruyérien. Etude d'art domestique, Ibid.,* pl. 15.

[4]) Jacques Mayor, *A propos d'une figure de bois taillé, Indicateur d'antiquités suisses,* nouvelle série, vol. 15 (1913), p. 117—133.

[5]) Conrad de Mandach, *De la peinture savoyarde au 15me siècle et plus spécialement des fresques d'Abondance, Gazette des Beaux-Arts,* 1913, p. 103—131. Les clichés qui illustrent cet article reproduisent des copies des fresques faites antérieurement à une récente restauration.

tification qui l'avait naguère séduit, mais qu'il abandonne aujourd'hui, celle de Jean Bapteur de Fribourg, peintre, miniaturiste et entrepreneur de travaux d'ensemble à la cour de Savoie de 1427 à 1454, avec Jean Sapientis, peintre verrier allemand ou suisse-allemand, établi à Chambéry en 1440. Un paiement de 1442 distingue nettement les deux artistes.

Il faut espérer que M. de Mandach publiera un jour une étude d'ensemble sur l'école savoyarde du 15me siècle et ses rapports avec l'art allemand. Peut-être une nouvelle exploration des dépôts d'archives lui permettrait-elle de préciser certaines de ses identifications et de transformer ses hypothèses en certitude.

Généalogie et héraldique.

La généalogie des comtes de Soyhières, établie par M. Charles Roth, ne compte que trois générations entre 1102 et 1180.[1]) Après cette date, la famille s'éteint dans celle des comtes de Tierstein. On peut aisément admettre avec l'auteur que c'est bien un comte de Soyhières « Odehardus comes de Sogron, dictus de Seedorf », qui est le fondateur de l'abbaye de Frienisberg, près d'Aarberg, en 1131. L'acte de fondation du monastère, s'il n'a pas tous les caractères d'authenticité d'un original, n'est cependant pas un faux. M. Roth, s'appuyant sur les conclusions de MM. Thommen et Wackernagel, le considère comme une seconde expédition faite du vivant du fondateur.

Une partie des biens des comtes de Soyhières, le château et l'avouerie du Sornegau, ayant passé aux comtes de Ferrette, on a cherché à prouver que les deux familles étaient parentes. Les constructions généalogiques fantaisistes, édifiées à l'appui de cette hypothèse, ne résistent guère à la critique de M. Roth, qui fait en particulier une sévère mais juste exécution des documents falsifiés, employés par Quiquerez. Mais l'auteur n'arrive à son tour qu'à des probabilités, en attribuant au comte Udelhard II la fondation, vers 1152, du monastère de Beinwyl, et c'est une tentative vaine que de vouloir, par une hypothèse tout au plus ingénieuse, faire descendre les comtes de Soyhières des comtes d'Alsace.

Les textes analysés par M. Michaud sont également destinés à compléter et à rectifier les renseignements de Quiquerez.[2]) Ils proviennent tous, semble-t-il, des archives d'Etat de Berne et ont trait à la famille des nobles d'Orvin (Ulfingen et Ilfingen) sur Bienne, barons et « francs seigneurs », propriétaires, avant le 14me siècle, d'un château sur la colline de Scheut, et vassaux pour d'autres terres des comtes de Neuchâtel et des évêques de Bâle. M. Michaud peut ainsi dresser un arbre généalogique de 1230 à 1387 et l'accompagne de la reproduction de trois sceaux de 1264, 1284 et 1350—1353.

M. Maxime Reymond nous fait connaître par une série d'analyses d'actes des archives de la famille de Loys à Lausanne, les différentes familles qui pos-

---

[1]) Charles Roth (trad. J. Jecker), *Les comtes de Soyhières*, *Actes de la Société jurassienne d'émulation*, année 1912, 2me série, 18me vol. (1913), p. 115—136.

[2]) Albert Michaud, *Les nobles d'Orvin et leurs armoiries*, *Archives héraldiques suisses*, 27me année (1913), p. 121—126.

sédèrent la seigneurie de Villardin, près de Montet, sur la Broye.[1]) Le château de ce nom était déjà ruiné au 16me siècle, mais les droits seigneuriaux subsistèrent sur Montet et les lieux voisins jusqu'en 1798.

En 1255 apparaît Willerme (pourquoi pas Guillaume?) Bence, chevalier, père d'un second Willerme de Wallardens, donzel, qui fut lui-même père de Rolete, prieure d'Estavayer de 1354 à 1358, et de Nicolete, femme de Rolet de Glane avant 1334. La seigneurie de Villardin passa ainsi à la famille de Glane ou de Glannaz, bourgeoise, de Moudon, puis, en 1577, à la suite d'une alliance, à Cattelin Loys, petit-fils du juriste lausannois Etienne Loys et descendant d'Anselme de Grosler, bourgeois de Vevey en 1200. La branche des de Loys de Villardin s'éteignit en 1802. Mais déjà en 1767, Paul de Loys avait vendu la seigneurie de Villardin-Montet au bailli de Rue, François Prosper Nicolas de Castella. —

L'*Almanach généalogique suisse* pour 1913 contient, pour notre moyen âge romand, à côté de quelques filiations, les historiques des familles d'Amman de Fribourg, de Vevey, d'Estavayer-le-Lac, et de la maison féodale de Goumoëns du Pays de Vaud.[2]) Bourgeois de Fribourg, en 1343, les d'Amman ont porté avant le 16me siècle et même encore à cette époque, les noms romans de Reneveit, Godion et Mestral. Trois familles distinctes ont porté le nom de Vevey, l'une, aux 12me et 13me siècles, à Vevey donne des mayors au chapitre de Lausanne; aux 14me et 15me siècles, la seconde porte à Moudon les titres de donzel et de métral; enfin la troisième apparaît dans le Vully au 14me siècle. Elle existe encore aujourd'hui à Fribourg et Estavayer. Le baron Gustave de Goumoëns rattache sa famille à celle des Grandson par Conon de Goumoëns (2me moitié du 11me siècle) qui serait le fils de Lambert II de Grandson. Au 13me siècle, les trois branches de Goumoëns-le-Châtel, Goumoëns-le-Jut et Goumoëns-la-Ville figurent au premier rang de la noblesse vaudoise et possèdent de nombreuses terres et seigneuries.

Le troisième volume du *Manuel généalogique pour servir à l'histoire de la Suisse*, qui paraît en feuilles annexées aux *Archives généalogiques suisses*, donne la généalogie des nobles de Corbières, seigneurs de Corbières et de Bellegarde (11me—16me siècles).[3]) M. Hubert de Vevey, l'auteur de la notice, a eu surtout recours au travail très complet de l'abbé Peissard sur la seigneurie et le bailliage de Corbières (canton de Fribourg).[4])

M. Max de Diesbach étudie les armes de la famille de Duens ou Dudingen à l'aide d'une peinture d'Hauterive et de sceaux du 14me siècle.[5]) Les Dudingen se fixent à Fribourg dès l'origine de la ville. La branche aînée, qui s'éteignit à

---

[1]) Maxime Reymond, *Les seigneurs et le château de Villardin près Rue, Annales fribourgeoises*, 1re année (1913), p. 184—190, 193—201.

[2]) *Almanach généalogique suisse*, 4me année, (Bâle, 1913, in-8,) p. 22—27, 668—674 et 855—865. *Esquisse de l'histoire généalogique de la maison de Goumoëns, avec indication des pièces à l'appui essentielles*, par Gustave baron de Goumoëns. L'article de Vevey est signé G. v. V [ivis].

[3]) P. 233—238. Annexe aux *Archives héraldiques suisses*, 27me année (1913), n° 4.

[4]) *Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg*, t. IX (1911), p. 327—583.

[5]) Max de Diesbach, *La famille de Duens (Düdingen), Annales fribourgeoises*, 1re année (1913), p. 240—243.

la fin du 14me siècle, posséda de 1327 à 1343 et de 1347 à 1356 la seigneurie de Grasbourg. La branche cadette s'allia aux Felga dont elle garda le nom, dès le commencement du 14me siècle. Elle fournit à la ville de Fribourg sept avoyers et s'éteignit à son tour au 16me siècle.

Dans le travail considérable qu'il a consacré à la généalogie des diverses branches de sa famille, M. Frédéric-J. Montandon a montré une sage prudence en éliminant de ses hypothèses les légendes par trop fantaisistes.[1]) S'il n'arrive pas à des conclusions précises sur l'origine des Montandon, on peut admettre pleinement avec lui que ces francs abergeants du Locle au 14me siècle sont venus probablement de Franche-Comté et qu'à la fin du 15me siècle ils apparaissent également à la Brévine et au Val de Travers.

La tradition attribue la fondation du Locle à des immigrants bourguignons et fixe sa date approximativement à 1310. M. Montandon cite des textes intéressants qui rendent cette hypothèse acceptable; mais, à vrai dire, il n'apporte pas de renseignements bien nouveaux sur la colonisation des vallées du Locle et de la Sagne.

Quelques sceaux étudiés et publiés par M. Frédéric-Th. Dubois (sceaux des sires de Pont, 1251, de la ville d'Arconciel, 1301—1311) compléteront cette importante série de travaux généalogiques et héraldiques.[2])

Paul-E. Martin.

---

[1]) *Les Montandon, Origine, Histoire, Généalogie, 1310—1910, par Frédéric-J. Montandon avec la collaboration de H.-Léon Montandon, aide archiviste d'Etat à Neuchâtel*, (Genève, 1913, in-4.)

[2]) Frédéric-Th. Dubois, *Les armoiries de Pont-la-Ville, Annales fribourgeoises*, 1re année (1913), p. 269. Du même, *Les armoiries d'Arconciel, Annales fribourgeoises*, 1re année (1913), p. 59—60, et *Archives héraldiques suisses*, 27me année (1913), p. 147—148.

Bibliographien zur Schweizergeschichte. 1913.

I. Allgemeines: Anzeiger. — Jahresberichte der Geschichtswissenschaft. — Hist. Jahrbuch. — Bibliogr. Bulletin. — Jahresverzeichnis der schweiz. Hochschulen. — Schweiz. Landeskunde. — Vereinigung schweiz. Bibliothekare. — Barth, H., Bibliographie.

II. Hist. Fach-Bibliographien: Unterricht. — Literaturgesch. — Kirchengesch. — Rechtsgesch. — Altertum u. Kunst. — Wappen-, Münz-, Volkskunde.

III. Orts-Bibliographien: Appenzell. — Bern. — Freiburg. — Innerschweiz. — St. Gallen. — Tessin. — Thurgau. — Zürich.

IV. Personale Bibliographien: J. R. Rahn. — Joh. Meyer. — Rousseau. — Konventualen von Einsiedeln.

Bearbeitungen von Bibliographien sind für den Wissenschaftler ein unentbehrliches Hilfsmittel geworden. Sie ermöglichen dem Fachmanne eine rasche Orientierung, ersparen Zeit und eigenes mühsames Zusammensuchen der Publikationen. Es sei hier zum ersten Mal versucht, von diesem nützlichen wissenschaftlichen Handwerkzeug die Neuerscheinungen des Jahres 1913 im Zusammenhange anzuführen.

I. Allgemeine Bibliographien.

Der «*Anzeiger für schweiz. Geschichte*» hat von jeher die Aufgabe übernommen, die historische Literatur über die Schweiz von je einem Jahr zu verzeichnen. Seit 1910 wird diese Bibliographie von einem Fachmanne, Dr. Felix Burckhardt, Bibliothekar in Zürich, mit vieler Genauigkeit und möglichst grosser Vollständigkeit besorgt; auch die Erscheinungen im Auslande über die Schweiz sind aufgenommen. Hin und wieder hat der Bearbeiter auch wichtigere Besprechungen über grössere Werke beigefügt. Eine systematische Durchführung dieser Angaben ist wohl einem einzelnen nicht möglich. In technischer Hinsicht wurden die Katalogisierungsregeln der Stadtbibliothek in Zürich als Norm angenommen. Bisher empfand man für die Neuerscheinungen den Mangel, dass die Jahresbibliographien erst 2 Jahre später erschienen, so z. B. die Literatur von 1911 erst im «Anzeiger» von 1913. Diese Verspätung ist nun eingeholt worden, indem in der letzten Nummer auch schon die Bibliographie über 1912 als Beilage folgte. Dass inskünftig die Bibliographie als separate Beilage wenn immer möglich zu Nr. 2 eines jeden Jahrganges erscheinen soll, ist als eine praktische Neuerung zu begrüssen. Durch ein Sachregister würde die Benutzbarkeit erhöht und besonders das Material in der Zeitschriftenschau viel besser zur Geltung kommen und leichter gefunden werden können. An Stelle der bisherigen Einteilung[1]) wird von jetzt an das Schema der Bibliographie von Dr. Hans Barth treten und so als Fortsetzung dazu dienen.

Wichtiges und weniger Wichtiges kann in rein bibliographischen Zusammenstellungen nicht leicht unterschieden werden. In diese Lücke treten die «*Jahresberichte der Geschichtswissenschaft*». Die Abschnitte über die Neuerscheinungen der Schweizergeschichte sind chronologisch und nach Orten geordnet. Sie geben kurze Hinweise auf den Inhalt und die Bedeutung der Werke, bisweilen auch kritische Bemerkungen des Berichterstatters. Der 34. Jahrgang 1913 enthält die Literatur von 1911 und zwar über die Zeit von 1517 von R. Thommen, (S. II. 11) nach 1517 von Felix Burckhardt (S. II 25—II 53).

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit finden sich Abschnitte über die Schweiz in den Bibliographien des «historischen Jahrbuches» oft mit kurzen Besprechungen.

Am schnellsten werden wir über Neuerscheinungen durch das «*Bibliographische Bulletin*» der schweiz. Landesbibliothek orientiert. Es erscheint mit grosser Regelmässigkeit alle 2 Monate in 6 Nummern jährlich, zeichnet sich durch seine peinliche Genauigkeit und Zuverlässigkeit aus. Die Publikaonen sind in den einzelnen Heften alphabetisch nach Autoren geordnet. Leider fehlt eine Uebersicht nach Fachgebieten oder

[1]) Sie umfasst: 1. Allgemeines; 2. Zeitschriften; 3. Schule und Gelehrte; 4. Rechts- und Wirtschaftsgeschichte; 5. Kirchengesch.; 6. Sprach- u. Literaturgesch.; 7. Kunstgesch.; 8. Münzen- u. Wappenkunde, Chronologie, Genealogie.

ein Schlagwort- oder Sachregister wie solche z. B. in Hinrichs Katalogen beigegeben sind. Wenigstens findet sich am Schlusse ein gutes Verfasserregister, das man z. B. in den Zuwachsverzeichnissen der Bibliotheken von Zürich vergebens sucht.

Was von den Registern über das Bulletin gesagt wurde, gilt auch von dem «*Jahresverzeichnis der Schweiz. Hochschulen*» (Catalogue des Ecrits academique suisse 1912/13). Es enthält alle Veröffentlichungen (Diss., Habilationsschriften, Vorleseverzeichnisse etc.) der schweiz. Hochschulen (Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Neuenburg, Zürich). Die Arbeiten über Geschichte sind leicht bei den Angaben der die philosophischen Fakultäten zu finden.

Die bisher genannten Zusammenstellungen erscheinen periodisch und umfassen die Druckwerke eines Jahres. Ihnen sind die *abgeschlossenen allgemeinen Bibliographien* über einen grösseren oder kleineren Zeitraum anzureihen.

Für die Bearbeitung solcher Verzeichnisse entstand vor 25 Jahren die *schweiz. Landeskunde*. Von dem etwas komplizierten Programm sind bis jetzt etwa 77 Faszikel erschienen; einige davon sind sehr gut andere weniger genau bearbeitet worden. Für die Geschichte kommen von den zuletzt gedruckten das 2. Heft über die evangelisch-reformierte Kirche der Schweiz von † Prof. Vuilleumier (Lausanne) in Betracht, auch das 4. und 5. Heft über Gewerbe und Industrie von Ed. Boos-Jegher (Zürich), ferner J. L. Brandstetter, Kantons- und Ortsgeschichte, 1906.

Neben der Landeskunde ist besonders auch die *Vereinigung der schweiz. Bibliothekare* in diesem Gebiet tätig. Ende 1912 erschien die 2. Auflage des *Zeitschriftenverzeichnisses*, durch das wir wissen, welche Zeitschriften und wo diese in der Schweiz vorhanden sind. Es ist viel umfangreicher und vollständiger als die 1. Auflage von 1902 und bereits ein unentbehrlicher Ratgeber geworden. Die schweiz. Bibliothekare haben auf ihrer Jahresversammlung in Lenzburg vom 30. und 31. Mai 1913[1]) die Idee eines *schweiz. Gesamtkataloges* der Verwirklichung näher gebracht[2]). Auf die Landesausstellung von 1914 ist ein Probeausschnitt davon erschienen. Ebenso haben sie die Inventarisierung der *Inkunabeln* in der Schweiz übernommen und 1913 abgeschlossen. Das Material, das z. T. von den einzelnen Bibliotheken selbst, z. T. von den Bibliothekaren Prof. P. Robert (Neuenburg) Dr. Roth (Basel) und Dr. Meyer (Bern) besonders in kleineren Bibliotheken mit Unterstützung des Bundes gesammelt wurde, liegt auf der Universitätsbibtiothek Basel und wird dort für den geplanten Berliner Welt- oder Gesamtkatalog verarbeitet. Durch dieses Unternehmen wurde es D. Reichling leicht gemacht, ein Supplementheft zu seiner Inkunabelbibliographie erscheinen zu lassen[3]), das vor allem Drucke aus der Schweiz enthält. Ueber die schweiz. Bibliotheken orientiert die vorzügliche *Bibliographie des Bibliotheks- und Buchwesens* von A. Hortzschansky (†), die seit 1904 alljährlich als Beiheft zum Zentralblatt für Bibliothekwesen erscheint[4]). Für den Historiker ist daselbst besonders das gute Verzeichnis über Handschriftenkunde wichtig.

Die bedeutendste von all den genannten Publikationen ist die Bibliographie der Schweizergeschichte von Dr. Hans Barth, über die eine eingehende Besprechung später folgen soll.

II. Historische Fachbibliographien.

1. Ueber Geschichte des Unterrichts und Wissenschaft. Darüber findet sich ein möglichst vollständiges Verzeichnis im 3. Abschnitt: «Schule und Gelehrte» der Bibliographie

[1]) Vgl. Protokoll der XIII. Versammlung der Vereinigung schweiz. Bibliothekare, den 30. und 31. Mai 1913 in Lenzburg; und Escher, Hermann, Die 13. Versammlung . . . . im: Zentralblatt für Bibliothekswesen. 30. Jahrg. 1913. S. 556—564.

[2]) Vgl. Barth, Hans, Bedeutung und Herstellung eines schweiz. Gesamtkataloges. Zürich 1907. — Publikationen der Vereinigung schweiz. Bibliothekare I.

[3]) Reichling, Dieter., Appendices ad Hainii-Copingeri repertorium bibliographicum. Additiones et emendationes-Supplementum (maximam partem e *bibliothecis Helvetiae* collectum) cum indice arbium et typographorum . . . Münster 1914.

[4]) Jahrg. IX, 1912. — Beiheft 42. Leipzig 1913.

im «*Anzeiger* für schweiz. Geschichte». Als Ergänzung stehen über die wichtigsten Schriften kurze treffende Inhaltsangaben im «*historisch-pädagogischen Literatur-Bericht*» der zum ersten Mal über 1907 und vor kurzem über das Jahr 1911 erschienen ist[1]). Der Abschnitt über die Schweiz (S. 313—325) ist vom Universitätsprofessor Fried. Haag (Bern) verfasst. Auch in den andern Kapiteln finden sich viele Angaben, die den Schweizerhistoriker interessieren; so über Zwingli und Calvin (S. 65—69), über die Schulgeschichte zur Zeit der schweiz. Gegenreformation (S. 72—75), über die Pädagogen P. Girard (S. 88), Rousseau (S. 69—101), Pestalozzi (S. 135—138). Das Kapitel über den Geschichtsunterricht ist auf den nächsten Jahrgang zurückgelegt. Eine gute Inhaltsangabe, ein Autoren-, ein Namen- und Sachregister machen diesen Bericht sehr brauchbar. Schade dass er 2 Jahre zurücksteht, was kaum zu vermeiden sein wird.

Zu der genauen und guten Bibliographie über Erziehungs- und Unterrichtswesen in der Schweiz, die für die schweiz. Landeskunde von Alb. Sichler redigiert wird, soll nach dem Bericht der Zentralkommission der noch fehlende 2. Band im Drucke sein und demnächst erscheinen. Mehr pädagogischem als geschichtlichem Zwecke dienen die Bibliographien der deutschen und französischen Schweiz über die Jugendschriften[2]).

2. *Bibliographien über Kirchengeschichte.* Auf diesem Gebiete sucht die als leistungsfähig anerkannte «*Zeitschrift für schweiz. Kirchengeschichte*», die in Freiburg redigiert wird, am Schlusse jedes Heftes eine möglichst vollständige Zusammenstellung aller Neuerscheinungen zu geben, sowohl der selbständigen Schriften als auch der Aufsätze in Zeitschriften des In- und Auslandes. Sachliche Besprechungen über Werke dieses Gebietes gehen diesem bibliographischen Teil voraus. Eine Jahresbibliographie steht im 5. Abschnitt des Verzeichnisses im «*Anzeiger*». Ueber die Arbeiten der Reformationszeit notiert sich die Zeitschrift «*Zwingliana*» alles Wissenswerte. Sie wird vom Zwingli-Verein in Zürich herausgegeben. *Die schweiz. theologische Zeitschrift,* die von Pfarrer A. Waldburger redigiert wird und in Zürich erscheint, enthält neben der gewöhnlichen «Bücherschau» im 6. Heft des Jahrg. 1913 ein Verzeichnis der Arbeiten, die im 20.—30. Jahrg. enthalten und meistens kirchengeschichtlichen Inhaltes sind. Vom bekannten «*theologischen Jahresbericht*» erschien 1913 der 30. Band über die Literatur des Jahres 1910. In der IV. Abteilung (S. 936—938 und 985—988) wird über die neuere Kirchengeschichte der Schweiz referiert.

3. *Rechts- und Wirtschaftsgeschichte.* Das Vollständigste bietet darüber der Abschnitt über Rechtsgeschichte in der Bibliographie des «Anzeigers». Die schweiz. juristischen Zeitschriften bieten mehr zufällige Angaben meistens von Arbeiten, die der Redaktion zugesandt wurden[3]).

4. *Sprach- und Literaturgeschichte.* Hier sind vor allem die «*Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte*» zu nennen. 1913 erschien der 1. Teil des 22/23. Bandes über die Jahre 1911 und 1912. Der Stoff ist hauptsächlich nach Zeit und einzelnen Fachgebieten, weniger nach Landschaften geordnet. Über die Schweiz findet sich ein kleiner Abschnitt in den Kapiteln über Literaturgeschichte (S. 259) und über Lyrik (Schweizerdichter S. 312). Durch das sehr gute Namen- und Sachregister sind die zerstreuten Angaben, welche die Schweiz betreffen, leicht zu finden. Eine Zusammenstellung und zugleich Ergänzung bietet die Bibliographie im «*Anzeiger*» (Kap. VI).

Über die *Mundartenforschung* in der französischen Schweiz besitzen wir nun eine gute Bibliographie von Jules Jeanjaquet, von der die Fortsetzung in kurzem folgen,

---

[1]) Historisch - pädagogischer Literatur - Bericht über das Jahr 1911. Hg. von der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. = 4. Beiheft der «Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts». Berlin 1913.

[2]) Mitteilungen über Jugendschriften an Eltern, Lehrer und Bibliothekvorstände . . . Heft 36. Basel, 1913. — Bulletin bibliographique dédié aux Parents, au Personnel enseignant . . . publié par la Commission pour le choix de lectures . . . Fasc. 12. Lausanne 1913.

[3]) So in der Schweiz. Juristenzeitung, Zeitschrift f. schweiz. Recht hg. von A. Heusler, Schweiz. Zeitschrift f. Strafrecht, Schweiz. Blätter f. Wirtschafts- und Sozialpolitik.

soll[1]). Eine ähnliche Arbeit über die deutsch-schweizerischen Mundarten ist schon seit Jahren von der schweiz. Landeskunde in Aussicht gestellt worden.

5. *Altertumskunde und Kunstgeschichte.* Das Zentralorgan ist der «*Anzeiger für schweiz. Altertumskunde*», der von der Direktion des schweiz. Landesmuseums in Zürich herausgegeben wird. Die Bibliographie am Schlusse jedes Heftes berücksichtigt auch selbständige Zeitungsartikel. Für die Kunstgeschichte muss wiederum auf die *Bibliographie des Anzeigers* für Schweiz. Geschichte verwiesen werden (Kap. VII). In der «*Internationalen Bibliographie der Kunstwissenschaft*» hg. von Dr. Ignaz Beth, von der 1913 der 9. Band über 1910 erschienen ist, sind die Angaben über die Schweiz überall zerstreut und nach dem Sachregister zusammenzusuchen. Das «*Répertoire d'art et archéologie*» (4me année, Paris 1913) enthält nur eine Zeitschriftenschau (über die Schweiz S. 101—103, 204, 316—317). Gute bio-bibliographische Angaben stehen am Schlusse der Artikel im *Schweiz. Künstler-Lexikon*, dessen letzter 3. Band vor kurzem beendet wurde und von dem bereits das 1. Heft des Supplementbandes vorliegt.

6. *Wappenkunde.* Darin hat die Zeitschrift «*Schweiz. Archiv für Heraldik*» die führende Rolle übernommen. Die Bibliographie am Schlusse der einzelnen Hefte beschränkt sich nicht nur auf die Schweiz, sondern auch auf die heraldische Literatur des Auslandes. Die guten Angaben verdanken wir zum grossen Teil dem eifrigen Mitredaktor und Bibliothekar F. Th. Dubois in Freiburg, wo sich auch die Bibliothek der heraldischen Gesellschaft befindet. Darüber ist 1912 als Beilage ihrer Zeitschrift ein Katalog erschienen, ebenfalls von Herrn Dubois redigiert[2]).

7. *Münzkunde.* Die schweiz. Gesellschaft für Münzkunde sammelt für ihre Bibliothek in Genf alle Neuerscheinungen über dieses Gebiet, besondes solche, die die Schweiz betreffen. Diese sind in ihrem Organ: «*Revue Suisse de Numismatique*» (Schweiz. Numismatische Rundschau) verzeichnet und von dem Bibliothekar H. Cailler in Genf in methodischer Uebersicht nach Epochen und Ländern zusammengestellt. Münz- und Wappenkunde, Chronologie, Genealogie bilden den letzten Teil der Bibliographie im «Anzeiger».

8. Volkskunde. Die soeben genannten Bibliographien zeigen, dass auch in unserem demokratischen Staate ohne Geburtsadel (nicht aber ohne Geistesadel) Vieles und Treffliches geleistet wird. Die junge Wissenschaft der Volkskunde durfte um so mehr auf allseitiges Interesse und Unterstützung der Republikaner rechnen. Die Gefahr der Zersplitterung wurde hauptsächlich durch die grosse Tätigkeit ihres Obmannes Prof. Ed. Hoffmann-Krayer (in Basel) vermieden. Von ihm und Hanns Bächtold besitzen wir die Zusammenstellung der immer umfangreicher werdenden Literatur. Diese Jahresbibliographie erscheint im schweiz. Archiv für Volkskunde und auch separat. Dichter und Gelehrte interessieren sich gleich stark für dieses Gebiet, um so mehr, da unserem Volksleben viel Phantasie, Originalität und Wahrheitssinn nachgerühmt wird. Über Sagen, Legenden, Märchen und Fabeln existiert bereits eine Bibliographie von Fr. Heinemann im Sammelwerk der schweiz. Landeskunde; als Schlussband folgte 1914 die Fortsetzung über weltliche Bräuche und Sitten von demselben Verfasser.

III. Orts-Bibliographien.

Diese haben gewöhnlich den Vorzug, dass sie auf genauer Kenntnis der geistigen Produktion eines Ortes oder Kantons beruhen und deshalb eine grosse Vollständigkeit erreichen können. Sie bilden die beste und zuverlässigste Grund- und Vorarbeit zu den allgemeinen und Fachbibliographien. Die schweiz. Landeskunde hat am Schlusse ihres Programms solche Verzeichnisse für jeden der 22 Kantone vorgesehen. Bis jetzt ist nichts davon erschienen. Werden diese 22 Arbeiten gründlich und selbständig, nicht nur als

[1]) Vgl. Glossaire des Patois de la Suisse Romande. 15me Rapport annuel de la rédaction 1913 (Neuchâtel 1914) p. 8.

[2]) Katalog der Bibliothek der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft (in Freiburg). 20 S. Fribourg, Fragnière, 1912.

eine Zusammenfassung der bisher veröffentlichten Hefte durchgeführt, so wird dadurch manche Lücke des nationalen Unternehmens ergänzt werden können. Die besten Vorarbeiten dazu sind die Jahresbibliographien, welche in vielen kantonalen Zeitschriften über die Literatur der Kantone veröffentlicht werden und zwar für:

Appenzell in den appenzellischen Jahrbüchern mit Besprechungen über die wichtigsten Werke (für 1912/1913 in Heft 41).

Bern. Im Auftrage des hist. Vereins hat J. Sterchi ein «Register zu den ersten 20 Bänden der Abhandlungen später Archiv des hist. Vereins und ein Verzeichnis der einzelnen Arbeiten» zusammengestellt. Ein ganz kurzer Literaturbericht steht gewöhnlich in den «Blättern für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde», hg. von G. Grunau. Eine eigentliche Jahresbibliographie fehlt.

Freiburg. Über die Jahre 1894—1908 brachten die ersten 15 Jahrgänge der vorzüglichen Freiburger Geschichtsblätter ein Jahresverzeichnis; seither ist leider keine Fortsetzung erschienen. Eine Bibliographie der Universitätsschriften und der Arbeiten der Dozenten steht im Anhange des Berichtes über jedes Studienjahr, der von dem zurücktretenden Rektor erstattet wird.

Innerschweiz. (Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.) Seit 1879 bringt der «Geschichtsfreund» regelmässig von Jahr zu Jahr das Literaturverzeichnis über die V Orte von Dr. J. L. Brandstetter, zuletzt im 67. Band (1912) über die Jahre 1910 und 1911.

St. Gallen besitzt eine der vorzüglichsten, genausten und vollständigsten Bibliographien; sie ist in den Neujahrsblättern des hist. Vereins von dem Fachmanne und bekannten Historiker Joh. Dierauer, Bibliothekar in St. Gallen, bearbeitet.

Solothurn. Über die Solothurnische hist. Literatur referiert gewöhnlich das Solothurner Monatsblatt, das als Fortsetzung des «neuen Solothurner Wochenblattes» eine Gratisbeilage der Solothurner Zeitung bildet.

Tessin. Im «Bolletino Storico della Svizzera Italiana» finden sich die Neuerscheinungen über die italienische Schweiz. Seit 1911 (Nr. 7—12, S. 108—114) ist allerdings keine Fortsetzung mehr erschienen.

Thurgau. Wie St. Gallen hat auch der Kt. Thurgau eine vorzügliche Zusammenstellung, die in den «thurg. Beiträgen zur vaterländischen Geschichte» enthalten ist. Sie ist von J. Büchi bearbeitet und im letzten 53. Heft bereits über das Jahr 1912 erschienen.

Zürich. Die bibliographische Arbeit für die «Landes- und Volkskunde von Stadt und Kanton Zürich» wird für das Zürcher Taschenbuch von Emil Staub geleistet. Der Jahrgang von 1913 enthält zugleich eine Inhaltsübersicht über sämtliche Jahrgänge der ersten und neuen Folge (S. 268—293).

IV. Personale Bibliographien.

Solche sind wichtig einerseits für die Entwicklung, Leistungsfähigkeit und Einschätzung der betreffenden Persönlichkeit, anderseits auch für das Gebiet eines Wissenszweiges oder Ortes von Bedeutung. So wurde der Forschung der schweiz. Kunstgeschichte durch das Verzeichnis der literarischen Arbeiten des verstorbenen bedeutenden Prof. J. R. Rahn in Zürich grosse Dienste geleistet. Es ist chronologisch von ihm selbst angelegt und weitergeführt worden und im Anzeiger für schweiz. Geschichte (1912, Nr. 3, S. 261—279) veröffentlicht.

Über Dr. Johannes Meyer, den hervorragenden Historiker in Frauenfeld, schliesst G. Büeler das Lebensbild mit einem Verzeichnis von dessen gedruckten und handschriftlichen Arbeiten[1]).

Über den viel gefeierten Genfer J.-J. Rousseau ist die zahlreiche Literatur in den «Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau» verzeichnet.

[1]) In den «thurgauischen Beiträgen zur vaterländischen Geschichte» Heft 52, S. 53—62.

Zum Schlusse sei auch das schön illustrierte Werk von Dr. Karl J. Benziger über die Geschichte des Buchgewerbes im fürstl. Benediktinerstifte *Einsiedeln* erwähnt. Es enthält eine «bibliographische Darstellung der schriftstellerischen Tätigkeit seiner Konventualen und eine Zusammenstellung des gesamten Buchverlages bis zum Jahre 1798» (S. 235—286). *Dr. Wilhelm Jos. Meyer.*

Bei der Redaktion sind zur Besprechung eingegangen:

O. v. Greyerz, Von unsern Vätern. Bern, Francke.
O. Graf, Charakterbilder aus der Geschichte des 19. Jahrhunderts. Bern, Francke.
Binder und Heer, Der Sonderbund. Zürich, Schäubli.
Basler Jahrbuch 1914. Basel, Helbing und Lichtenhahn.
R. Bosch, Der Kornhandel der Nord-, Ost-, und Innerschweiz im 15. u. 16. Jahrh. Diss. Zürich.
Festschrift zu Ehren von Meyer von Knonau. Zürich, Antiquar. Gesellschaft.
Dierauer, Schweizergeschichte, Bd. 1 u. 2, 2. Aufl. Gotha, Perthes.
T. Schiess, Die Reimchronik des Appenzellerkrieges. St. Gallen, Fehr.
El. Pometta, Come il Ticino venne in potere degli Svizzeri. Bellinzona, Colombi.
Rott, Richelieu et l'annexion projetée de Genève. Paris.
Gagliardi, Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann. Basel, vorm. Geering.
Barth, Bibliographie zur Schweizergeschichte, Bd. 1. Basel, vorm. Geering.
Planta, Geschichte von Graubünden, 3. Aufl. bearb. von C. Jecklin. Bern, K. J. Wyss.
Archard et E. Favre, La réstauration de la république de Genève. Genève.
Guillot, Journal de M. J. Suès pendant la Restauration. Genève.
Maxime Reymond, Les dignitaires de l'église Notre Dame de Lausanne, Bridel.
Th. Dufour, Calviniana.
Chapuisat, De la Terreur à l'annexion. Genève.
Mangisch, Situation et organisation du notariat en Valais 1798. Thèse Fribourg.
Maliniac, Entstehung der Exportindustrie und des Unternehmerstandes in Zürich. Diss. Zürich.
S. de Chambrier, A propos de 1707, 1806, 1814. Neuchâtel, Attinger.
Saxer, J. A. F. Balthasar. Diss. Zürich.
Brun, Die Grafschaft Kiburg. Diss. Zürich.
Guggenbühl, Der Bauernkrieg 1653. Zürich, Leemann.
Berner Taschenbuch 1914. Bern, K. J. Wyss.
F. C. Meyer, Das Schuldrecht in der Schweiz. Breslau, Marcus.
Rosier et Decker, Manuel d'histoire Suisse. Lausanne, Payot.
de Varjas, L'affaire de Neuchâtel. Lausanne, Bridel/Bâle, Georg.
Favarger, La noble et vertueuse Compagnie des Marchands de Neuchâtel. Neuchâtel.
St. Galler Mitteilungen, Bd. XXXIII. St. Gallen, Fehr.
P. X. Weber, Der Pilatus und seine Geschichte. Luzern, Haag.
Meyer-Rahn, Das Chorgestühl St. Urban. Luzern.
P. Burckhardt, Gesch. von Basel 1833—48. Basel, Helbing und Lichtenhahn.
de Reynold, Hist. litt. de la Suisse au 18^{me} siècle. Lausanne, Bridel.
F. Bölsterli, Die rechtl. Stellung der Klöster. Diss. Freiburg i. d. Schweiz.
A. Helbling, Verfassungsgesch. der Stadt Luzern im Mittelalter. Diss. Bern. Luzern, Unionsdr.
Burri, I. R., Sinner von Ballaigues. Diss. Bern.
Flisch, General v. Travers. Diss. Bern.
Omlin, Die Almendkorporationen von Sarnen. Diss. Bern.
Frick, J. C., Finslers politische Tätigkeit zur Zeit der Helvetik. Zürich, Schulthess.
Brugger, Gesch. der Aargauerzeitung. Aarau, Sauerländer.

Hasso von Veltheim, Drei burgund. Kleinkirchen bis zum Jahre 1200. München, Schön.
Kircheisen, Napoleon und seine Zeit. Bd. 3. G. Müller, München/Berlin.
C. Escher, Die grosse Bauperiode der Stadt Zürich. Zürich, Orell Füssli.
Heer, Die Kriegsflotte auf dem Zürichsee. Zürich, Orell Füssli.
Isler, Wehrwesen der Schweiz. 1. Bd. Zürich, Orell Füssli.
Les troubles de Genève 1781/82 éd. par Hipp. Aubert, Genève.
Pl. Bütler, Der Prozess Varnbühlers, Die Wilerchronik. St. Gallen, Fehr.
Buchmüller, Geschichte von St. Beatenberg. Bern, K. J. Wyss.
Speidel, Beiträge zur Geschichte des Zürichgaus. Diss. Zürich.
James J. Good, History of the Swisse Reformed Church Philadelphia.
Gagliardi, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft bis 1516. (Voigtländers Quellenbücher.) Leipzig, Voigtländer.
L. Cramer, La mission du conseiller Jean Maillet en Angleterre. Genève.
Elert, Behördenorganisation in Neuchâtel 1707—1713. Weimar, Böblau.
Martha Reimann, Gesch. der Aargauer Stadtschulen 1270—1798. Aarau, Sauerländer.
L. Cramer, La glorieuse rentrée. Torre Pellice, Impr. Alpine.
Perregaux, Charles, Laurent Megevand et l'émigration de l'horlogerie neuchâteloise à Besançon. Neuchâtel, Wolfrath & Sperlé.
F. Kilchmann, Die Mission des engl. Gesandten Th. Coxe in die Schweiz 1689—1692. Zürich, Leemann.
Jacobsohn, Der Darstellungsstil der histor. Volkslieder des 14. u. 15. Jahrh. in die Lieder von der Schlacht bei Sempach. Rostock.
Zetter-Collin, Ein handschriftl. Zeremonial für die franz. Gesandtschaft. Solothurn, Petri.
Peter von Molsheims Freiburger Chronik der Burgunderkriege hg, von A. Büchi. Bern, K. J. Wyss.
R. v. Tavel, Bern, seinen Besuchern geschildert. Zürich, Orell Füssli.
Ch. Borgeaud, Genève canton Suisse 1814—16. Genève, Atar.
Angelomontana. Jubelgabe f. Abt Leodegar II. von Einsiedeln. — Gossau (St. Gallen) Cavelti-Hangartner.
E. Kleinert, Der Bieler Tauschhandel 1594—1608. — Zürich, Leemann.
H. Stickelberger, Schweizerhochdeutsch und reines Hochdeutsch. — Zürich, Schulthess.
Société économique et d'utilité publique de la ville de Fribourg. 1813—1913. — Fribourg, Fragnière frères.
L'hôpital général de Genève 1535 à 45 et l'hospice général 1869 à 1914. — Genève, A. Kündig.
Die Urkundenregesten des Staatsarchivs des Kantons Graubünden von 1301—1797 hg. von J. Robbi, Staatsarchivar. — Chur 1914.
P. Adalg. Schumacher, Album Desertinense. — Disentis 1914.
H. Bickel, Die Wirtschaftsverhältnisse des Klosters St. Gallen bis 1300. — Freiburg i. Br. 1914.

Mitteilungen.

Die Edition der mittelalterlichen Zolltarife Deutschlands.

Zolltarife waren auch im Mittelalter eines der wichtigsten Instrumente der Handelspolitik. Sie stellen deshalb eine reiche Erkenntnisquelle für die Erforschung der handelspolitischen Ideen und Interessen dar. Für die Erforschung der tatsächlichen handelsgeschichtlichen Zustände kommt ihnen überdies eine Bedeutung zu, welche die der modernen Tarife weit überragt. Ihnen ist es zum

guten Teil zu danken, dass im Mittelalter die internen Warenströmungen eines Landes verglichen mit den internationalen Beziehungen (verhältnismässig) besser zu erkennen sind als in der neuesten Zeit. Moderne Zolltarife und moderne Handelsstatistik beleuchten den Aussenhandel, mittelalterliche Zolltarife und Zollregister legen auch das inländische Verkehrsgefüge an tausend wichtigen Stellen bloss. Dem einheitlichen Landestarif unserer Tage steht die unendliche Mannigfaltigkeit mittelalterlicher Lokaltarife gegenüber. Schiessen im Verlauf der letzten hundert Jahre die Tarife eines Landes zu dem einen und einheitlichen Tarifgesetz zusammen und geht die Tendenz sogar auf internationale Vereinheitlichung der Tarifformen und Warenregister, so breitet der mittelalterliche Staat einen fast unübersehbaren Reichtum von Tarifen vor uns aus. Tritt der moderne Tarif mit einem einheitliche,n systematisch gegliederten System von Warenkategorien den kommerziellen Strömungen entgegen, so stehen im Mittelalter Tarif und Warenbewegung in engerem, unmittelbarerem Zusammenhang; der mittelalterliche Tarif ist in seiner Gestaltung aus dem konkreten Zustand des Verkehrs selbst herausgewachsen und hat sich auch mit ihm selbst in gewisser Weise fortgebildet. Das tatsächliche Verkehrsbild ist ihm demgemäss in ganz anderem Masse eingeprägt als dem modernen Tarif, kann also auch in viel stärkerem Grade aus ihm erkannt werden. Dass die mittelalterliche Zollrolle weit über die Eruierung der handelspolitischen Tendenzen zur Feststellung der handelsgeschichtlichen Wirklichkeit hinführt, darin liegt ihre Bedeutung.

Aber die Ausschöpfung dieser Quellengattung hängt wesentlich davon ab, in welchem Masse man den Tarif als lebendiges historisches Gebilde in seiner Entstehung und Wandlung zu verstehen imstande ist. Kaum eine andere Quellengattung will so genau in ihrer Eigenart erfasst sein, wenn falschen Schlüssen nicht Tür und Tor geöffnet, wenn die Ausnutzung nicht an der Oberfläche haften bleiben soll. Eben da liegt aber eine fühlbare Schwäche unserer Forschung. Es gibt keine systematische und an umfangreichem Material vorgenommene Untersuchung über den ältern deutschen Zolltarif. Seine Benützung als Erkenntnisquelle steht deshalb, was Sicherheit und Umfang der gewonnenen Resultate betrifft, weit hinter dem zurück, was möglich ist. Geht man einmal systematisch und umfassend an das Studium der Zollrollen, so entstömt ihnen ein ungeahnter Reichtum an Aufschlüssen, und bleibt dann kombinierende und vergleichende Forschung nicht in engem Horizont befangen, so kann diese Quelle das Geschichtsbild des mittelalterlichen Handels noch unendlich bereichern und vertiefen. Aber Kombination, die auf dem Grunde sicherer Erkenntnis des Aussagebereiches der Tarife und in weitem geographischem Gesichtsfeld operierte, ist nun gerade das, was der handelsgeschichtlichen Forschung nicht durchweg, aber in weitem Umfang abgeht.

Im Zustand der Quellenpublikation spiegelt sich auch zum Teil der Zustand der ganzen Disziplin wieder; was an Zolltarifen publiziert ist — einige hundert Stück —, liegt vereinzelt und weit zerstreut an wenig sichtbaren und wenig zugänglichen Stellen. Die letzten Jahre, die in steigendem Masse zum Abdruck von Tarifen geführt haben, liessen direkt befürchten, dass mit der Zeit diese Quellenart vollständig gedruckt vorliegen wird in einem Zustand, der gegen alle Betürfnisse der Benützer ist.

Diese Gefahr beseitigt nun der Beschluss, den die Historische Kommission

bei der Kgl. Bayr. Akademie der Wissenschaften in München auf den Antrag v. Belows gefasst hat, eine Gesamtedition der mittelalterlichen Zolltarife des Deutschen Reiches, also ungefähr Mitteleuropas, bis 1600 zu veranstalten.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Münchener Historische Kommission mit diesem Beschluss auch Stellung nimmt zur handelsgeschichtlichen Forschung überhaupt, das heisst fürs erste, dass sie mit diesem Plane (und einem andern gleichzeitig beschlossenen Unternehmen) ihre Tätigkeit nun auch auf dieses junge Arbeitsfeld ausdehnt. Es ist von nicht zu unterschätzendem Werte, wenn eine gelehrte Körperschaft gesamtdeutschen Charakters in diese Disziplin organisierend einzugreifen sich anschickt. Die Handelsgeschichte scheint im Beginn einer Blütezeit zu stehen. Nie zuvor hat sich ein so grosser Teil der Kräfte auf dieses Gebiet geworfen.

Man kann sich fragen, ob es für die Weiterentwicklung der Disziplin nicht noch erwünschter gewesen wäre, wenn die Münchener Historische Kommission statt einer Quellenpublikation umfassenden Charakters eine grosse gesamtdeutsche handelsgeschichtliche Darstellung projektiert hätte. Niemand wird leugnen, dass es für jeden Wissenschaftszweig eine Notwendigkeit ist, dass im Interesse der fortschreitenden Spezialforschung selbst von Zeit zu Zeit zusammenfassende Darstellungen unternommen werden. Es ist ein schwacher Punkt in der Geschichte unserer Disziplin, dass eine grössere gesamtdeutsche Handelsgeschichte seit mehr denn einem halben Jahrhundert nicht mehr gewagt worden ist, und man wird zugestehen, dass sich heute eine Darstellung gewinnen liesse, die das bisher Vorhandene an Reichtum und Tiefe weit übertreffen würde. Wir werden uns aber kaum täuschen, wenn wir annehmen, dass es in den Intentionen der Historischen Kommission liegt, dass hinter der ersten gesamtdeutschen Quellenpublikation eine neue gesamtdeutsche Handelsgeschichte komme. Dem Münchener Beschlusse ist in dieser Richtung programmatische Bedeutung zuzuschreiben; es stecken in ihm Forderungen und Aufgaben, die über die blosse Zubereitung handelsgeschichtlichen Quellenmaterials hinausweisen, hinausweisen auf eine Tätigkeit in grösserem Stile, mit geographisch umfassenderer Orientierung.

Es kann sich hier nicht darum handeln, im einzelnen aufzuzeigen, welches nun diejenigen bisher vernachlässigten Seiten handelsgeschichtlicher Forschung sind, die gerade durch die Edition der Zolltarife hauptsächlich belebt werden sollen, also vor allem das Studium der körperlichen Struktur des mittelalterlichen Verkehrskörpers in seinen verschiedenen Elementen, den Strassen und ihren Einzugsgebieten, den Produktionsstätten und ihren Absatzgebieten, den Marktstätten und ihren Verkehrsrayons, den kaufmännisch tätigen Bevölkerungsbestandteilen und ihren geographischen Tätigkeitsbereichen.[1])

Für die Gestaltung der Edition habe ich an anderm Orte Vorschläge gemacht und dabei entwickelt, dass es sich empfehlen würde, das Unternehmen in 4 (event. 5) Teile zu zerlegen, in einen südwest- und einen südostdeutschen, einen nordwest- und einen nordostdeutschen. Die Teile I und II würden — auf kurzen Ausdruck gebracht — eine meridionale Zone umfassen, die im Süden in der lombardischen Tiefebene und in der grossen westlichen Bucht Italiens, dem ligurischen Golf, wurzelt, die Transitverkehrszone der Zentralalpen, ferner das

[1]) Vgl. meinen Aufsatz: Ueber den Plan einer Edition der deutschen Zolltarife des Mittelalters in Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, XI (1913), S. 515 ff.

Stromgebiet des Rheins umfasst und an den Verkehrsraum der Nordsee sich anschliesst. Die Teile II und IV würden östlich davon eine meridionale Zone bilden, die im Süden auf der östlichen Meereseinbuchtung Italiens, dem Adriatischen Meer und der venezianischen Tiefebene wurzelt, die Transitverkehrszone der Ostalpen (Tirol und Innerösterreich), ferner die Stromgebiete von Elbe und Oder umfasst und im Norden im wesentlichen an den Verkehrsraum der Ostsee sich anschliesst. Da die Edition sich bis zum Südfuss der Alpen erstrecken wird, fällt die Schweiz in ihrem ganzen Umfang in ihren Bereich. Wir erhalten also in Teil I auch eine vollständige Sammlung der schweizerischen Zolltarife. Die Trennungslinien zwischen der westlichen und der östlichen Zone lässt sich im einzelnen so ziehen, dass nicht grundlegende verkehrsgeographische Zusammenhänge zerrissen werden. Die Trennungslinie zwischen den norddeutschen (III und IV) und den süddeutschen (I und II) Teilen wird im allgemeinen am Südfuss der Mittelgebirge verlaufen, im Westen vielleicht zweckmässig von der Mainmündung an die Nekarmündung geschoben werden.

Was die Anordnung innerhalb der einzelnen Teile anbetrifft, wird erste Voraussetzung sein, dass der Komplex von Tarifen ein und derselben Zollstätte beisammen bleibt. Mehrfache Gründe sprechen dafür. Für die Gruppierung der Zollstätten innerhalb jedes Teiles wird die alphabetische Reihenfolge für Herausgeber und Benützer am zweckmässigsten sein. Eine nicht geringe Schwierigkeit liegt in der sachlichen Ausscheidung des Materials. Der Begriff des mittelalterlichen Zolles ist schon in der heutigen Wissenschaft nicht ganz übereinstimmend festgelegt und in den Quellen noch viel weniger eindeutig. Ich habe der Meinung Ausdruck gegeben, dass er nicht zu eng gefasst werden sollte.

Für eine Edition dieser Art versteht sich von selbst, dass die Einleitungen sich nicht zu förmlichen Darstellungen erweitern dürfen. Die Verarbeitung wird sich vielmehr auf die Herstellung von historischen Zollstättenkarten beschränken müssen.

Es liegt im innersten Interesse der schweizerischen Geschichtswissenschaft, dass sie diesem Plane Interesse entgegenbringe und aus seiner programmatischen Bedeutung Anregung schöpfe.

Basel. **Hermann Bächtold.**

Anthropologie et Ethnographie. — Deux nouvelles revues suisses viennent presque simultanément de voir le jour. La première est l'organe de l'*Institut suisse d'anthropologie générale*, créé à Genève à la suite du Congrès international d'Anthropologie et d'Archéologie préhistoriques de 1912. Sous le titre d'*Archives suisses d'Anthropologie générale* (Genève, Albert Kündig, éditeur), elle se donne plus spécialement comme tâche « de rassembler les documents concernant l'Anthropologie, l'Archéologie et l'Ethnographie de la Suisse ». Le principe qui guide les travaux de l'Institut est celui « de la solidarité des sciences qui ont l'homme pour objet d'étude ».

La seconde s'intitule *Revue suisse d'Ethnographie et d'Art comparé* (Neuchâtel, Attinger frères, éditeurs), et doit sa fondation à un comité réuni à l'occasion du premier Congrès international d'Ethnologie et d'Ethnographie, qui a récemment tenu ses assises à Neuchâtel. Eliminant de son champ d'activité l'an-

thropologie physique et le préhistorique, elle tend par ailleurs « à combler une lacune sensible dans la littérature scientifique suisse »; elle « étend le sens des mots ethnographique et art du côté technologique d'une part, du côté esthétique de l'autre . . . » et « attache un grand prix à la publication des documents inédits ainsi qu'à la bibliographie annuelle ».

Ces deux programmes aussi vastes que peu précis apporteront-ils quelque chose de positivement nouveau à notre littérature scientifique? C'est ce que l'avenir nous dira.

Contentons-nous, pour le moment, de signaler aux historiens et aux archéologues suisses l'intérêt que revêtent ces deux revues, en tant qu'instruments de la méthode dite comparative, et souhaitons qu'une meilleure répartition du travail fasse rapidement disparaître tout double emploi et toute concurrence qui nous semblent devoir infailliblement naître de leur coexistence. **P.-E. M.**

Am 16. Mai starb an einem Schlaganfall Staatsarchivar Dr. *Th. v. Liebenau* in Luzern im Alter von 74 Jahren. Ueber die ausserordentlich fruchtbare Tätigkeit des hervorragenden Gelehrten auf dem Gebiete der Schweizergeschichte werden wir im Zusammenhang berichten.

Die *historische Gesellschaft des Kantons Aargau* hielt ihre diesjährige Jahresversammlung am 15. Juni in Lenzburg ab. Der Vereinspräsident, Dr. *S. Heuberger*, gab in seinem Eröffnungsworte einen Ueberblick über Geschichte und Geschichtsschreibung des Festortes, Bezirkslehrer *Wernli* hielt einen Vortrag über «*Die Einführung der Reformation in Lenzburg*». Daran schloss sich ein Vortrag über «*Die Anfänge des Milizwesens im Kanton Aargau*» von *Prof. Zschokke.* Auf das Bankett folgte ein Rundgang im Schloss Lenzburg.

Druck und Expedition *K. J. Wyß* in Bern.

Soeben erschien und wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt:

Antiquar-Katalog No. 312

GESCHICHTE DER SCHWEIZ

UND IHRER KANTONE.

Alte Chroniken, Urkundenwerke, Kirchen- und Reformationsgeschichte, Kriegsgeschichte, Kultur- und Kunstgeschichte, Biographien, Alte Karten und Ansichten.

4000 Nummern.

ZÜRICH
Raemistrasse 25.

ALBERT RAUSTEIN
Schweizer. Antiquariat.

Zuger Geschichtsschreibung
in neuerer Zeit.
Von Dr. Wilhelm Jos. Meyer.

Mit 4 Portraits. 103 S. Zug, Kommissionsverlag Wilh. Wyss, 1914. Fr. 2.20.

Neue Zürcher Zeitung vom 11. Februar (Mittagsblatt) 1914 schreibt darüber u. a.: «Der Verfasser begnügt sich keineswegs damit, die äussern Lebensumstände des einzelnen zu skizzieren und dessen gedruckte und ungedruckte Arbeiten zu verzeichnen; er bewertet jeweilen letztere nach ihrer wissenschaftlichen Bedeutung . . .»

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Bibliographie der Schweizer Geschichte

enthaltend die selbständig erschienenen Druckwerke zur Geschichte der Schweiz bis Ende 1912.

Bearbeitet von Dr. Hans Barth, II. Bibliothekar der Stadtbibliothek Zürich.

I. Band: Quellen und Bearbeitungen nach der Folge der Begebenheiten.

XVIII. 529 Seiten. Lex. 8. Preis Fr. 13.80.

(Quellen zur Schweizer Geschichte. N. F. IV. Abt.: Handbücher I.)

Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung die früher erschienenen Werke:

Brandstetter's Repertorium über die in Zeit- und Sammelschriften der Jahre 1812—90 enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtlichen Inhaltes. 1892. 472 Seiten. Lex. 8. Preis Fr. 8.—.

Hiezu erschien als Fortsetzung:

Barth, H. Repertorium über . . . . 1891—1900 enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtlichen Inhaltes. 1906. 368 Seiten. Lex. 8. Preis Fr. 10.—.

Diese drei von der Schweizerischen Geschichtforschenden Gesellschaft herausgegebenen verdienstvollen Bände sind jedem Geschichtforscher unentbehrlich und bilden eine **wahre Fundgrube für die Gelehrten sowohl als für den Staatsmann und Politiker.**

Basler Buch- u. Antiquariatshandlung vorm. Adolf Geering in Basel.

Verlag von K. J. Wyss in Bern

Soeben erschienen neu:

Peter von Molsheims Freiburger Chronik der Burgunderkriege

Herausgegeben von Prof. Dr. Albert Büchi.

384 Seiten 8° mit 21 Abbildungen. Preis Fr. 8.—.

St. Beatenberg — Geschichte einer Berggemeinde

Nach Quellen dargestellt von Pfarrer Gottfried Buchmüller.

656 Seiten gr. 8° in feiner Ausstattung mit 87 Abbildungen und einer topographischen Karte vom Beatenberg.

Preis brosch. Fr. 12.—, fein gebunden Fr. 15.—.

Albert Kündig, Genève

Imprimeur-Éditeur

Pour paraître prochainement:

Genève et les Traités de 1815. — Correspondance Diplomatique de Pictet de Rochemont et d'Ivernois, Paris, Vienne, Turin 1814—1816.

2 volumes grand in-8° de 750 pages chacun avec portraits et carte.

En souscription, les 2 volumes **fr. 15.—.**

Marguerite Cramer, Genève et les Suisses. — Histoire des Négociations préliminaires à l'entrée de Genève dans le Corps Helvétique 1691—1792.

1 volume grand in-8° de 350 pages avec 7 portraits et 1 planche.

En souscription **fr. 7.50.**

Notices et prospectus envoyés sur demande.

Précédemment paru:

Lucien Cramer, La Seigneurie de Genève et la Maison de Savoie de 1559 à 1603.

2 volumes grand in-8° de 312 et 500 pages avec portrait. **fr. 20.—.**

Registres du Conseil de Genève.

Tome I à V, 1409—1499, chaque volume **fr. 20.—.**

Sous Presse Tome VI.

1914 № 3

ANZEIGER

FÜR

SCHWEIZERISCHE GESCHICHTE

INDICATORE DI STORIA SVIZZERA | INDICATEUR D'HISTOIRE SUISSE

Herausgegeben
von der
Allgemeinen geschichtforschenden
Gesellschaft der Schweiz

Publié
par la
Société Générale Suisse
d'Histoire

Unter ständiger Mitarbeiterschaft
von
Hermann Bächtold, Felix Burckhardt, Friedrich Hegi,
Robert Hoppeler, Paul E. Martin, Wilhelm J. Meyer, Charles Robert

redigiert von

Hans Nabholz

45. Jahrgang – N. F. Band 12 | 45me année – N. S. Tome 12

BUCHDRUCKEREI K. J. WYSS, BERN.

Infolge der Mobilisierung der schweizerischen Armee sind die meisten Redaktoren und viele der Mitarbeiter im Felddienst abwesend. Einige der geplanten Sammelrezensionen, sowie die Literaturübersicht können daher erst später erscheinen.

Abonnementspreis: Frs. 5.— jährlich für 12—15 Bogen in 4 Nummern.

Man abonniert bei den **Postbureaux**, in den **Buchhandlungen** und direkt bei **K. J. Wyss, Buchdruckerei, Bern.**

Die Mitglieder der Geschichtforschenden Gesellschaft erhalten den Anzeiger **unentgeltlich.**

Abhandlungen und andere Beiträge sind an Staatsarchivar **H. Nabholz, Obmannamt, Zürich,** zu richten.

Wir bitten um Zustellung von Rezensionsexemplaren (selbständige Werke und Separatabzüge) an die gleiche Adresse.

Abonnement Fr. 5.— par an. L'Indicateur paraît quatre fois par an, en cahiers de 48 à 60 pages.

On s'abonne auprès des **Bureaux de poste, des librairies** ou directement à l'imprimerie **K. J. Wyss, Berne.**

L'abonnement est **gratuit** pour les membres de la Société générale suisse d'Histoire.

Les travaux destinés à l'Indicateur, les ouvrages, tirages à part etc. envoyés pour compte-rendu doivent être adressés à **H. Nabholz, Archiviste d'Etat, Obmannamt, Zurich.**

INHALT: — SOMMAIRE:

Seite

Die Herren von Falkenstein und Grimmenstein. (Kt. St. Gallen.) *Dr. P. Bütler* . 137
Das bernische Heer im Zwölferkrieg. *Dr. A. Zesiger* 142
Ein Brief Niebuhrs an Bluntschli über die Julirevolution und die dreissiger Bewegung in der Schweiz. *Wilhelm Oechsli* 152
Briefwechsel zwischen Metternich und Graf Johann v. Salis. *Dr. Lessing* 154

Besprechungen:

Hans Barth, Bibliographie der Schweizer Geschichte (Wilh. J. Meyer) 159
Theodor Müller, Die St. Gallische Glaubensbewegung zur Zeit der Fürstäbte Franz und Kilian (1520—1530); *Joseph Müller,* Die Tagebücher Rudolf Sailers aus der Regierungszeit der Äbte Kilian German und Diethelm Blarer (12. August 1529 bis 20. November 1531) (Willy Wuhrmann) 160
Lucien Cramer, La mission du conseiller Jean Malliet en Angleterre, 1582—1583 (D. Lasserre) 161
Charles Perregaux, Laurent Mégevaud et l'émigration de l'horlogerie neuchâteloise à Besançon en 1793 (Antony Babel) 161
Philippe Favarger, La noble et vertueuse Compagnie des Marchands de Neuchâtel (H. W.) 162
Paul Burckhardt, Die Geschichte der Stadt Basel von der Trennung des Kantons bis zur neuen Bundesverfassung 1833—1848 (Walter Wettstein) 163
Ed. Jacky, L'occupation des frontières suisses en 1870—71 et l'entrée en Suisse de l'armée française de l'est (Hans Nabholz) 165
Werner Manz, Beiträge zur Ethnographie des Sarganserlandes (Hans Bernhard) . . 166

Die literarischen Arbeiten von Staatsarchivar *Dr. Th. von Liebenau* in Luzern, zusammengestellt von P. X. Weber in Luzern 168

Für die Mitglieder der Geschichtf. Gesellschaft liegen die Bogen 5 u. 6 der Inventare über die aargauischen Stadtarchive bei. Nichtmitglieder können die Inventare bei K. J. Wyss, Bern, zum Preise von 60 Cts. pro Bogen beziehen.

Die Herren von Falkenstein und Grimmenstein. (Kt. St. Gallen.)

Die Burg *Falkenstein* lag auf einem Bergsporn im Winkel der Vereinigung zweier Nebenbäche der Goldach, deren einer vom Hagenbuchwald — Lerchental, der andere vom Oberen Schachen herkommt, etwa 200 m westlich der Häuser zum Untern Schachen, an der Strasse nach Martinstobel, in der Gemeinde Tablat.[1]) Sie beherrschte die Strasse, die über die Brücke im Martinstobel führt. Die Herren von Falkenstein erscheinen urkundlich zuerst 1209 und lassen sich nachweisen bis 1280. Aber die Ueberlieferung ist so spärlich, dass ein Stammbaum der Familie nicht hergestellt werden kann. Im Jahre 1209 treffen wir auf *Egilolfus et Heinricus* carnales fratres de Valchkinstein als Zeugen bei einem Vergleich zwischen Graf Rudolf von Montfort und dem Abt von St. Johann im Thurtal; die Brüder figurieren da als Zeugen inmitten einer Reihe edler Herren aus dem Thurgau.[2]) Eglolf wird nur dieses einzige Mal genannt. Dagegen findet sich der Name Heinrichs wieder 1210 in der Zeugenreihe einer in St. Gallen ausgestellten Urkunde; er steht zwischen den Edeln von Rorschach und einem Konrad Giel.[3]) Offenbar ist dieser Heinrich identisch mit Heinricus marscalcus de Valkenstein, der am 1. Mai 1222 in einer Urkunde des Abtes Rudolf von St. Gallen genannt wird.[4]) Fortan blieb die Familie im erblichen Besitz des äbtischen Marschallamtes. Wohl wird von Küchimeister in den *Nüwen Casus sancti Galli* ein Marschall von *Mammertshofen* erwähnt, der um die Mitte des 13. Jahrhunderts in einen Konflikt mit Abt Berchtold von St. Gallen geraten sei. Aber da hat der Chronist dem Mamertshofer den Titel eines Marschalls sicher mit Unrecht beigelegt; der Irrtum kam daher, dass nach dem Aussterben der Falkensteiner das Amt des äbtischen Marschalls an die Herren von Mammertshofen überging, die noch zu Lebzeiten Kuchimeisters im Besitze desselben waren.[5]) — Im Jahr 1229

---

[1]) *Felder,* die Burgen der Kantone St. Gallen und Appenzell. Erster Teil. St. Gallisches Neujahrsblatt 1907, S. 28. Siehe auch *J. von Arx,* Geschichten des Kantons St. Gallen, I. 505, Note b, und *Meyer von Knonau* in seiner Ausgabe von Christian Kuchimeisters «Nüwe Casus Monasterii sancti Galli» (St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte XVIII), S. 298, Note 535. Eine nette Federzeichnung der «Rudera der Burg Falkenstein» vom Jahre 1845 findet sich in *Naef,* Archiv st. gallischer Burgen, Ms. in der Stadtbibliothek St. Gallen, Bd. II, S. 55. Die Burg wurde in den Appenzellerkriegen zerstört.

[2]) *Wartmann,* Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen, III., Seite 54.

[3]) Ibid. Seite 57. Siehe auch *Mohr,* Cod. dipl. I, S. 250, N. 178.

[4]) Ibid. Seite 67.

[5]) *Kuchimeisters* Nüwe Casus sancti Galli, a. a. O., Seite 34. — Im Jahre 1296 wird Konrad der Marschall von Mammertshofen genannt; in den Jahren 1313, 1314, 1320 und 1329 ein Fluri der Marschall von Mammertshofen und 1362 Anna, Tochter Fluris, des Marschalls von Mammertshofen selig. *Wartmann* III. S. 385, 390, 424, 478, IV. S. 40. Kuchimeister begann seine Chronik im Jahre 1335.

wird ein *Konrad* von Falkenstein als Zeuge in einer st. gallischen Urkunde aufgeführt[1]) und wieder im Mai 1244, wo er vom Abt von St. Gallen ausdrücklich als Ministeriale des Gotteshauses bezeichnet wird.[2]) Um 1250 bis 1254 wird Konrad gestorben sein. Ein Ritter *Heinrich* von Falkenstein erscheint bloss 1257 unter den Zeugen des Abtes Berchtold und ein Kleriker *Konrad* von Falkenstein im Jahre 1262.[3]) — Mit dem Jahre 1244 tritt ein *Rudolf von Falkenstein* in den Vordergrund. Auf ihn war das st. gallische Marschallsamt übergegangen. Volle 36 Jahre können wir diesen Rudolf in den St. Galler Urkunden verfolgen: 1244 Rudolfus marscalcus de Walkinstein, 1262 Rudolfus marscalcus de sancto Gallo, ebenso 1264, 1267 R(udolfus) marscalcus, ministerialis ecclesie nostre in einer Urkunde des Abtes Berchtold, 1275 her Rudolf der marschalch, und endlich 1280 R(udolfus) marscalcus.[4]) Von seinem Bruder Konrad von Grimmenstein soll unten die Rede sein. Mit diesem Rudolf verschwindet der Name der st. gallischen Falkensteiner aus den Urkunden. Im Jahre 1297 ist ein *Mamertshofer* im Besitze des Marschallamtes. Schon zu Abt Wilhelms Zeiten († 1301) war die Burg Falkenstein im Besitz eines st. gallischen Bürgers, namens Boller, und wurde von demselben an den Abt veräussert.[5]) —

* * *

Etwa 500 m unterhalb der Kirche zu Walzenhausen erhebt sich auf dem Kamm eines auslaufenden Berggrates, der durch einen tiefen Quergraben vom obern Teile abgeschnürt ist, die Ruine *Grimmenstein.* Noch sind 2 Schenkel eines stattlichen Turmes erhalten.[6]) Etwas weiter unten, aber auf dem gleichen Bergrücken, ist die noch heute bewohnte sogen. Vorburg.

Die alte Feste erhob sich im westlichsten Teil des Hofes Höchst, der ausgedehnte Gebiete rechts des Rheins — St. Johann Höchst — und links

[1]) *Wartmann,* UB. IV. S. 968.

[2]) Ibid. III. S. 106. Vergleiche auch Konstanzer Regesten I. N. 1558 und 1620. — Ueber den *Stand* der Ministerialen siehe *E. Müller,* die Ministerialität im Stift St. Gallen und in Landschaft und Stadt Zürich, S. 52 ff.

[3]) Ibid. III. S. 142 und 713, IV. 998. — Die Konrad und Eglolf von Falkenstein, die 1245, 1251, 1257 und 1262 gelegentlich genannt werden, sind Angehörige der Falkensteiner aus dem Schiltachtal im Schwarzwald, welcher Familie auch Abt Berchtold entstammte. *Mone,* Oberrheinische Zeitschrift III. S. 253, 473, 477. Rechenschafts-Bericht des *Vorarlberger Museums-Vereins* 1877, S. 43. Dagegen ist Ritter *Berchtold* von Falkenstein, der 1277, 1279 und einmal ohne Datum im Verein mit seinem Bruder Konrad erscheint, möglicherweise ein Angehöriger der st. gallischen Ministerialenfamilie. *Wartmann,* UB. III. S. 205, 215, 716, 717. Die in einem Anniversar genannten Elisabeth und Heinrich von Falkenstein (*Wartmann* III 830) gehören der st. gallischen Familie an. Siehe auch St. Galler Mitteilungen XIX. S. 386 (zum 30. März).

[4]) *Wartmann* III. S. 104, 106, 713, 165, 174, 199, 201, 222.

[5]) *Kuchimeister,* a. a. O., S. 298.

[6]) Siehe die Federzeichnung «Grimmenstein mit der Vorburg» im St. Galler Neujahrsblatt 1894, Seite 21. Andere Abbildungen des Burgstockes in *Naefs* Burgenwerk, Bd. III, S. 118 ff. — Die Höhe des Burgstalls über Meer beträgt 561 m.

des Rheins — St. Margreten Höchst — umfasste. Das Kloster St. Gallen war da schon seit dem 9. Jahrhundert begütert.[1])

Die erste Kunde von Grimmenstein und von dem Ministerialengeschlecht, das auf der Burg sass, stammt aus dem Jahre 1254. Im November jenes Jahres übertrugen der Dekan Mangold und der ganze Konvent des Klosters St. Gallen mit Erlaubnis des Abtes Berchtold dem Hospital der Armen in ihrer Stadt das Gut Geren, das ihnen vom Ritter Konrad von Grimmenstein selig geschenkt worden war. Zugleich wurde festgestellt, dass von diesem Gute alljährlich für das Vogtrecht (pro jure advocaticio) 2 Solidi an Konrad von Grimmenstein entrichtet werden müssen.[2]) Der Donator *Konrad I. von Grimmenstein,* der 1254 schon gestorben war, eröffnet also die Reihe der adeligen Burgherren, so weit sie uns eben bekannt sind; *Konrad II.,* dem fortan die Vogtsteuer entrichtet werden musste, war wahrscheinlich sein Sohn.

In unbesonnener Weise mischten sich die Grimmensteiner in die langwierigen Händel zwischen dem kriegerischen Abt Berchtold von St. Gallen und Bischof Eberhard von Konstanz.[3]) Zu den Kompetenzstreitigkeiten, welche die beiden Prälaten jahrelang in Atem hielten, hatte sich noch eine lokale Streitfrage gesellt. Der Bischof erneuerte alte und wohlbegründete Ansprüche auf die Burg Rheinegg, der sich Abt Berchtold bemächtigt hatte (wahrscheinlich im Jahre 1249, weniger wahrscheinlich 1251). Da liessen es sich denn zwei st. gallische Ministerialen, nämlich die Herren von Grimmenstein und von Mammertshofen, einfallen, Partei für den Bischof zu ergreifen. Dem Abt war besonders die Hinneigung des Grimmensteiners (dessen Feste so nahe bei Rheinegg lag) zu Konstanz bedenklich. Gleich nach Beendigung der Fehde mit Konstanz[4]) zog der Abt gegen die beiden ungetreuen Dienstmannen. Ihre Burgen waren rechtes Schildlehen vom Gotteshause, d. h. sie wurden dem Kloster nie fällig, sondern fielen beim Aussterben der belehnten Familie an die nächsten Erben. Jetzt mussten die beiden Herren ihre festen Sitze dem Abte aufgeben und sie dann wieder als Burglehen empfangen, welche dem Gotteshause ledig wurden, sobald keine Erben vom geraden Stamme mehr vorhanden waren. Auch hatte

---

[1]) Siehe die instruktiven Kommentare, die *Meyer von Knonau* seiner Edition der Casus sancti Galli beigegeben hat, in den St. Galler Mitteilungen, Heft 5/6, S. 304, Note 1019, und Heft 8, S. 33, Note 62.

[2]) *Wartmann,* UB. III. S. 135 f. Es war doch wohl nicht das Gut Geren in der Gemeinde Waldkirch (wie Wartmann meint), sondern das Gut Geren bei Grimmenstein selbst; vergl. ibid., S. 447 und 777, und Bd. V. S. 133.

[3]) Es ist nicht zu entscheiden, ob es Konrad I. oder Konrad II. war. Offenbar ist die Urkunde vom November 1254 gleich oder bald nach dem Ableben des Donators aufgesetzt worden. Da Abt Berchtold wohl schon 1249 oder doch 1251 gegen die ungetreuen Vasallen auszog, so sind wahrscheinlich beide Grimmensteiner, Vater und Sohn, in Mitleidenschaft gezogen worden.

[4]) Der Streit um Rheinegg wurde schiedsgerichtlich beigelegt.

der Lehensherr nun das Recht, jederzeit Truppen in diese Festen zu legen. Erst dadurch wurden sie von praktischem Wert für die Abtei.[1])

Die Grimmensteiner waren verschwägert mit der Familie der Edeln von Wollishausen, deren Stammburg westlich von Augsburg lag. Als diese Familie ausstarb, fiel ihr Erbe an die entfernt wohnenden Truchsesse von Diessenhofen und an die Herren von Grimmenstein. Am 1. September 1269 verkauften Ritter Konrad (II.) von Grimmenstein, Ministeriale der Kirche des heiligen Gallus, und sein Bruder Rudolf von Falkenstein im Einverständnis mit Konrads gleichnamigem Sohn an Adelheid, die Aebtissin des Klosters Oberschönenfeld, um 26 Augsburger Pfund ihr ererbtes Hofgut in Wollishausen.[2])

Konrad II. scheint ein hohes Alter erreicht zu haben. Er kommt verschiedentlich als Zeuge vor und verschwindet erst 1291 aus den Urkunden. Sein Sohn *Konrad III.* hingegen wird nach 1269 bloss noch 2 Mal genannt: im Jahre 1289 als Zeuge neben seinem Vater und 1294, wo er selbständig als Zeuge auftritt.[3])

Als letzter seines Stammes wird *Heinrich* von Grimmenstein genannt. dessen Hinterlassenschaft, nämlich die Burg Grimmenstein mit Zubehörde, im Jahre 1315 von Abt Heinrich von St. Gallen an den Freiherrn Wilhelm von Enne übertragen wurde.[4])

---

[1]) *Kuchimeister*, a. a. O., S. 33. — Ueber den Zusammenhang dieser Rheinegger Angelegenheit mit dem Streit der beiden Prälaten siehe meine Arbeit über Abt Berchtold von Falkenstein im St. Galler Neujahrsblatt 1894, S. 15 f und S. 26.

[2]) Bayerisches Allgemeines Reichsarchiv in *München,* Original, Abteilung Oberschönenfeld, Fasz. 4. Das beschädigte Siegel des Ausstellers, nämlich des Conradus dictus Grimmenstein miles, ecclesie s. Galli ministerialis, hängt an weissblauen Schnüren. Ueber Oberschönenfeld, Wollishausen und den obgenannten Verkauf siehe «Urkundliche Geschichte des Frauenklosters Oberschönenfeld» von Dr. *Th. Wiedemann,* in den Beiträgen zur Geschichte des Bisthums Augsburg, hg. von A. Steichele II. 2, S. 203, und «Beschreibung des Landkapitels Agenwang», von *A. Grimm,* im Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg, hg. von A. Steichele II. S. 281. Ich verdanke den Hinweis auf diese histor. Abhandlungen Herrn Pfarrer *Bertle* in Sigmarzell.

[3]) 1268, Juli 30., C. de Grimminstein als Zeuge in einer Urkunde des Abtes Berchtold (*Wartmann,* UB. III. S. 176); 1269, Sept. 1., Konrad von Grimmenstein, sein Bruder Rudolf von Falkenstein, und Konrads Sohn Konrad (Archiv München); ca. 1270: Her Cunrat von Griminstein als Zeuge in einer Urkunde Rudolfs von Rorschach (*Wartmann,* Seite 716); ca. 1272 im Testament des Abtes Berchtold: C. de Griminstain (ibid., S. 735); 1272, Juli 22., E. (wahrscheinlich verschrieben für C.) de Grimmenstein als Zeuge des Abtes Rumo (ibid., S. 212); 1289, Juni 20., Konrad der ältere und sein Sohn Konrad als Zeugen des Ritters Dietrich von Altstätten (*Hardegger* und *Wartmann,* der Hof Kriessern, S. 317); 1291, Juli 12., Herr C. der alte von Grimenstain als Zeuge des Landtags zu Fischerhausen (*Wartmann,* UB. IV. S. 1030); 1294, August 29., Konrad von Grimmenstein in einer Urkunde der Tumben von Neuburg (Codex dipl. Salemitanus II. S. 467 f).

[4]) *Wartmann,* UB. III, S. 726. — Eine Elisabeth von Grimmenstein hat den Hof auf Buchberg inne als Lehen eines Johannes von Rheinegg, ohne Zeitangabe; wohl um 1300 (ibid., S. 810).

Eine Geschichte der Freiherren von Enne auf Grimmenstein wird voraussichtlich in Heft 44 der Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung erscheinen.

Offenbar waren die Falkensteiner und die Grimmensteiner eine und dieselbe Familie. Es geht dies hervor aus der obgenannten Urkunde vom 1. September 1269, wo es deutlich heisst: Conradus, dictus Grimmenstein, ... et frater suus Rudolfus de Valckenstein. An dieser Urkunde hängt auch noch das (beschädigte) Siegel des Ausstellers Konrad von Grimmenstein (siehe Abbildung). Es weist bloss die Helmzier auf — zwei Greifenklauen — die sich sicher auch im eigentlichen Wappen vorfanden.[1]) Die Umschrift, so weit sie erhalten ist, lautet: ✠ S. CUNRA ..... STEN. — An der Urkunde vom 29. Aug. 1294, wo Cunradus de Grimmenstein, H. de Rankwil, miles, necnon dominus H. de Nidegge, nobilis, als Eideshelfer und Leistungsbürgen der Tumben von Neuburg erscheinen[2]), hangen 5 Siegel: zwei der Tumben von Neuburg, das dritte des H. de Nidegge, das vierte des Rudolf von Rorschach und das fünfte des *Konrad von Falkenstein.* Die beiden letztgenannten Namen kommen in der Urkunde *nicht* vor; der H. de Rankwil ist vielleicht (?) identisch mit Rudolf von Rorschach, der Konrad von Falkenstein *sicher* mit Konrad von Grimmenstein. Das wohlerhaltene Siegel Konrads ist abgebildet im Codex diplomaticus Salemitanus II, Nr. 174. Es entspricht genau dem hier abgebildeten Siegel von 1269. Die vollständige Umschrift lautet: ✠ S. CV̊NRADI · DE · FALKINSTEN.

Siegel des Ritters Konrad von Grimmenstein 1269

Jener vor 1254 gestorbene Konrad I. von Grimmenstein wird identisch sein mit dem Konrad von Falkenstein der Jahre 1229, 1244 und 1245 und ist vielleicht der Erbauer der Burg Grimmenstein; dieselbe vervollständigte das grossartige Befestigungssystem, das der kriegerische Abt Berchtold zum Schutze der rheintalischen Besitzungen des Klosters St. Gallen errichten liess.[3]) Der Versuch Konrads von Grimmenstein, sich mit Hilfe des Konstanzer

---

[1]) Ein typisches Beispiel eines Siegels, das bloss die Helmzier aufweist, findet sich im Genealog. Handbuch zur Schweizer Geschichte I. Tafel XX, Nr. 17 (in Verbindung mit Nr. 6 und 8). Siehe darüber *Merz,* S. 237.

Die Angabe von *J. von Arx,* I. 494, die Grimmensteiner hätten 2 (nicht 3!) gekreuzte rote Bärenklauen im Wappen geführt, ist eine Verwechslung mit dem Wappen der benachbarten Zwingensteiner.

[2]) Codex dipl. Salemitanus II. S. 467 f. (Nr. 887).

[3]) Siehe das obgenannte Neujahrsblatt, S. 28.

Bischofs vom Lehenherren freizumachen, misslang vollständig. Konrad II. und Konrad III. von Grimmenstein führten, wie schon bemerkt, in ihren Siegeln den Namen Falkenstein. Der Siegelstempel war vom Vater auf den Sohn übergegangen.[1]) Konrads II. Bruder war der vielgenannte Marschall.[2])

Dr. P. Bütler.

Das bernische Heer im Zwölferkrieg.

Bern, Zürich und Genf waren wohl die einzigen eidgenössischen Stände, deren Wehrwesen zur Zeit des alten Bundes einigermassen mit den damaligen Fortschritten der Kriegskunst sich auf der Höhe hielten. Bern und Zürich mussten stets bereit sein, ihre an der Tagsatzung immer und immer wieder verworfenen, den Machtverhältnissen aber durchaus entsprechenden Ansprüche mit den Waffen gegen die V Katholischen Orte zu unterstützen, Genf war ja sozusagen andauernd im Kriegszustand mit Savoyen, dessen Eskalade unvergessen blieb. Bern vor allem war in seiner Politik weniger gehemmt von Handelsrücksichten als Zürich und hatte zudem den Grossteil seiner goldenen Jugend ununterbrochen in den Diensten von Frankreich, Holland, Savoyen oder Venedig. Notgedrungen musste der Geist im bernischen Heer etwas moderner sein, und infolgedessen scheute er auch vor dem Bruch mit den uralten, geheiligten Ueberlieferungen der Väter nicht zurück, welchen sonst jedermann sorgfältig vermied oder doch bemäntelte.

Es befremdet wirklich, dass eine kürzlich erschienene Arbeit über die Villmerger Schlacht vom 25. Juli 1712[3]) die Einrichtungen des bernischen Heerwesens völlig hat vernachlässigen können. Nicht nur müssen Missverständnisse beim Leser entstehen, sondern man darf ruhig behaupten, dass ohne genaue Kenntnis der Ordre de Bataille ein Ueberblick über die Schlachtteilnehmer und deren Stärke unmöglich ist. Es sei daher gestattet, diesen Mangel im Folgenden nachzuholen, umsomehr als die Angaben in der vortrefflichen Geschichte v. Rodts[4]) zerstreut sind, sodass ein Ueberblick auch sonstwie willkommen sein dürfte.

---

[1]) Die Vererbung des Siegelstempels war nichts Ungewöhnliches. Siehe «Grundriss der Geschichtswissenschaft», hg. von Meister, Bd. I, 4 (Sphragistik), S. 36, ferner Genealog. Handb. I. 134 und 135, Nr. 6 und 10 von den Grafen Rudolf II. und III. von Tierstein. — Möglicherweise ist aber der 1294 siegelnde Konrad immer noch Konrad II.; in diesem Falle wäre dann Konrad III. vor dem Vater gestorben.

[2]) Auf ihn wird sich «Diem Marschalke von Valkinstein» in *Wartmann* III. S. 716, beziehen, wenn es nicht einfach Apposition zu «Hern Cunrat von Griminstein» ist.

[3]) *Karl Löw:* «Die Schlacht bei Villmergen im Jahre 1712». Basler Dissertation [1912].

[4]) *Emanuel v. Rodt:* «Geschichte des bernerischen Kriegswesens», 3 Bde., Bern 1831 und 1834.

1. Ordre de Bataille des bernischen Heeres.

Infanterie.

I. Die sechs Auszugregimenter des Jahres 1628.[1])

A. Infanterie: 45 deutsche und 21 welsche Kompagnien. Jede zählte 1712 1 Hauptmann, 1 Kapitänleutnant, 1 Oberleutnant, 1 Unterleutnant und 1 Fähnrich (also 5 Offiziere), 1 Fourier, 3 Wachtmeister, 6 Korporäle unb 6 Gefreite (total 16 Unteroffiziere) und 200 Gemeine. Die Rödel pflegen bloss nach der Zahl der Gemeinen zu rechnen.

Erstes Regiment (Stadt). 13 Kompagnien = 2600 Mann. Die Kompagnien sind der Reihe nach benannt: Stadt Bern I—III, Köniz, Gerzensee, Turnen, Höchstetten, Diessbach, Schüpfen, Krauchthal, Aarberg und Nidau. Oberst: Niklaus Tscharner.

Zweites Regiment (Unterargau). 10 Kompagnien = 2000 M. (Rued, Zofingen, Suhr, Kulm, Seengen, Lenzburg, Arau, Schinznach, Bözberg und Brugg). Oberst: Bartlome May.

Drittes Regiment (Oberargau und Emmental). 10 Kompagnien = 2000 M. (Arburg, Bipp, Herzogenbuchsee, Rohrbach, Signau, Sumiswald, Lützelflüe, Burgdorf, Landshut und Büren). Oberst: Gabriel Frisching.

Viertes Regiment (Oberland). 12 Kompagnien = 2400 M. (Thun I und II, Unterseen, Interlaken, Oberhasli, Frutigen, Niedersimmental, Obersimmental I und II und Saanen I—III.) Oberst: Wolfgang v. Mülinen.

Fünftes Regiment (1. welsches). 10 Kompagnien = 2000 M. (Aigle I—III, Vevey I und II, Moudon I und II, Payerne I und II und Avenches). Oberst: Niklaus v. Diesbach.

Sechstes Regiment (2. welsches). 11 Kompagnien = 2200 M. (Lausanne I—IV, Yverdon I und II, Morges I und II, Nyon I und II und Romainmôtier). Oberst: Gabriel de Gingins d'Eclépens.

II. Das Regiment «Genfer Sukkurs» des Jahres 1660.[2])

6 welsche Kompagnien, jede 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, 1 Unterleutnant und 1 Fähnrich (4 Offiziere), 1 Fourier und 145—209 Unteroffiziere und Soldaten stark, Gesamtstärke des Regiments 1015 Mann. Oberst: Anton May, vom 23. April 1712 weg Anton Lombach.

III. Die vier Ausschutzregimenter der Jahre 1670—89.

20 deutsche und 20 welsche Kompagnien, jede zu 4 Offizieren (wie der Genfer Sukkurs), 16 Unteroffizieren (wie der Auszug) und 100 Gemeinen. Auch hier wird die Kompagniestärke stets nur nach der Zahl der Gemeinen angegeben.

---

[1]) Vergl. dazu Anzeiger für Schweizer Geschichte X 464.

[2]) Den Namen Genfer Sukkurs trug das Regiment von seiner Bestimmung her, eine für Genf auf den ersten Ruf hilfsbereite Truppe zu sein.

Erstes Regiment (1. deutsches). 10 Kompagnien = 1000 M. (Seftigen, Sternenberg, Zollikofen, Grindelwald, Steffisburg, Konolfingen, Sanen, Arberg, Wimmis und Erlach). Oberst: Vinzenz Tscharner.

Zweites Regiment (2. deutsches). 10 Kompagnien = 1000 M. (Wangen I und II, Lenzburg I, Burgdorf, Emmental I, Lenzburg II, Schenkenberg, Emmental II, Arwangen und Lenzburg III). Oberst: Ludwig v. Wattenwil.

Drittes Regiment (1. welsches). 10 Kompagnien = 1000 M. (Lausanne I und II, Avenches, Yverdon I, Morges I und II, Chillon I, Romainmôtier I, Moudon I und Chillon II). Oberst: Sigmund Willading.

Viertes Regiment (2. welsches). 10 Kompagnien = 1000 M. (Lausanne III, Morges III, Yverdon II, Nyon, Lausanne IV, Moudon II, Romainmôtier II und III, Yverdon III und Moudon III.) Oberst: Georges Monnier.

IV. Die Studentenkompagnie in Bern.

130 Mann unter Hauptmann Beat Ludwig May.

V. Die Kompagnie Auszug von Grandson.[1])

200 Mann unter Hauptmann Jonas Jeanneret.

VI. Die Kompagnie Refugienten aus Bern, errichtet 1712.[2])

100 Mann unter Hauptmann Rudolf Zehender.

VII. Die sog. Drittmannskompagnien des Jahres 1712.[3])

Am 24. Mai 1712 wurden die neugebildeten 32 deutschen und 15 welschen Kompagnien mit Hauptleuten versehen; ihre Stärke schwankte zwischen 109 und 230 Mann, welche man aus der Übrigen Mannschaft, der nicht eingeteilten Landwehr, bezog.

VIII. Die «Uebrige Mannschaft».[4])

Ungefähr 120 Kompagnien von durchaus wechselnder Stärke und mangelhafter Einrichtung, kaum zum Grenzschutz tauglich.

B. Kavallerie:

I. Die Vasallenreiter:

3 Kompagnien Panzerreiter von 60, 62 und 72 Pferden Stärke, gestellt von den Lehen im Waadtland, befehligt von 3 Rittmeistern.

---

[1]) Alle Etats nach dem «Kriegsetat» I von 1693 und dem Ordonnanzenbuch 7a im Staatsarchiv Bern.

[2]) Nach Band «Toggenburger Krieg» I 93, II 106 und Kriegsratsmanual XXXIII 551, 564, XXXIV 9, 27.

[3]) Bd. Toggenburger Krieg II 167 und KRM XXXIII 533.

[4]) «Kriegsetat» I im Staatsarchiv Bern. Ein Etat vom 26. Juli nennt noch «Abteilungen des 2. Mannes» und Landsturm, erstere offenbar aus der «Uebrigen Mannschaft» ausgezogen, letzterer das uralte Aufgebot aller Waffenfähigen überhaupt. (Bd. Toggenb. Krieg IV 117.)

II. Die Reiter seit dem Jahr 1701.

12 Kompagnien Panzerreiter von 45—72 M., ausgehoben im deutschen Bernbiet nach der eidgenössischen Skala des Defensionals von 3 Reitern auf 100 Fussgänger, und ergänzt durch Freiwillige im Seeland und Argau. Oberstleutnant: Samuel Tillier.

III. Das Dragonerregiment aus den Jahren 1696 und 1701.[1])

3 deutsche und 3 welsche Kompagnien von 45—60 Pferden Stärke, «berittene Infanterie» ohne Harnisch aber mit Seitengewehr und Füsil bewaffnet, geschaffen aus umgewandelten Reiterkompagnien. Oberst: Gabriel v. Wattenwil.

C. Artillerie:

1 Stadt-, 1 deutsche und 1 welsche Kompagnie von 150, 60 und 58 Mann, errichtet in den Jahren 1680—1691 unter dem Feldzeugmeister Samuel Otth.

Ungefähr 300 Geschütze im Zeughaus Bern und den Schlössern auf dem Land, davon über 50 seit 1690 neu gegossene.

Der Train war noch nicht militärisch organisiert, Pferde und Fuhrleute stellten die Wirte und Müller im Land herum nach Landvogteien abwechselnd.[2])

Zusammenzug des verfügbaren Heeres.

Infanterie:	6	Auszugregimenter	13,200 M.	
	4	Ausschutzregimenter	4,000 »	
	1	Kompagnie Studenten	130 »	
	1	» Grandson	200 »	
	1	» Refugienten	100 »	
	47	Drittmannskompagnien	8,933 »	
		Uebrige Mannschaft za.	20,000 »	
				Total rund 46,500 M.
Kavallerie:	3	Vasallenkompagnien	194 M.	
	12	Reiterkompagnien	644 »	
	1	Dragonerregiment	282 »	
				Total 1,120 M.
Artillerie:	3	Stuck-Kompagnien		158 »
		Total rund 47,800 Mann.[3])		

2. Die Truppenkörper, welche an den Kämpfen teilgenommen haben.

Der Toggenburger oder zweite Villmergerkrieg gipfelt in der Schlacht bei Villmergen vom 25. Juli 1712, der weitaus blutigsten in allen drei

[1]) Nach dem Kriegsetat I von 1693.

[2]) Vergl. dazu das Aufgebot vom 19. April im Band «Toggenburger Krieg» I 35 des Staatsarchivs Bern.

[3]) Die Zürcher Feuerwerkerblätter 1856 S. 249 berechnen mit Inbegriff der Hülfstruppen aus Neuenburg, Genf, Biel, Neuenstadt und dem Münstertal 39,846 Mann.

schweizerischen Religionskriegen. Doch ist dieser Zusammenstoss nicht der einzige, und die Kämpfe fanden sogar auf vier getrennten Schauplätzen statt.

Als diplomatischer Kriegsbeginn werden die beiden Manifeste gegen den Abt von St. Gallen vom 12. und 13. April 1712 aufzufassen sein, ersteres vom Landrat des Toggenburgs, letzteres von den Orten Zürich und Bern erlassen. Am selben 12. April besetzten die Toggenburger die Klöster St. Johann und Magdenau und eröffneten damit auch die eigentlichen Feindseligkeiten. Das erste Kriegstheater haben wir demnach im *Gebiet des Abts von St. Gallen* zu suchen. Die Rollen der aufständischen Toggenburger und der Zürcher Hülfstruppen sind hier nicht zu beleuchten, wohl aber der bernische Zuzug, der von den Räten und Burgern am 21. April beschlossen wurde. Infolge dieses Entscheids setzten am 25. April um 7 Uhr morgens bei der Stilli 14 Kompagnien Ausschutz auf einer fliegenden Brücke und 12 Schiffen über die Aare, und die 1400 Mann zogen vereinigt mit 2000 Zürchern ins äbtische Land. Dieser erste Zuzug umfasste nach einer genauen Angabe die Ausschutz-Kompagnien A I/2, 4, 7, 9, A II/1, 2, 4–7, A III/2, 4, 6 und A IV/3 unter Oberst Ludwig v. Wattenwil. Ihm folgte am 2. Mai eine Verstärkung von 600 Mann in Form von 3 Auszugkompagnien, nämlich II/3, II/9 und IV/3, sodass von da weg volle 2000 Mann detaschiert waren, welche erst im Juni wieder zur Hauptarmee stossen sollten.[1]) Sie nahmen Teil an der Eroberung von Wil am 22. Mai und besetzten St. Gallen; von ihren Leistungen wird wenig berichtet, ins Berner Zeughaus lieferten sie nachher einige st. gallische Fahnen als eroberte Trophäen ab.

Ein zweites Gebiet, das seiner Lage nach Kriegsschauplatz werden musste, war die *Zürcher Grenze* gegen die Freien Aemter, Zug und Rapperswil: nämlich die Aemter Knonau, Wädenswil und Küssnacht. Hier fanden wohl verschiedene Kämpfe statt, aber selbstredend ohne bernische Teilnahme, weshalb sie hier weiter nicht zu betrachten sind.

Den Hauptkriegsschauplatz bildeten die *Grafschaft Baden und die Freien Aemter,* welche sich als trennender Kel zwischen den bernischen Unterargau und das Zürcher Gebiet schoben. Hier überschritten auch, wie bereits gesagt, am 25. April und 2. Mai 1712 die ersten bernischen Truppen die Grenzen. Am 19. Mai zogen wiederum 2000 Berner über die Aare und halfen mit 3000 Zürchern vereint am 21. Mai bei dem Zug gegen *Mellingen;* doch kam bloss die bernische Hauptkolonne beim Maiengrün ins Gefecht und verlor hier 2 Tote und 3 Verwundete. Tags darauf ergab sich Mellingen ohne Widerstand. Es wurde von je 200 Bernern und Zürchern unter Oberstleutnant Morlot von Bern besetzt.

Nun war die Reihe an *Bremgarten,* nachdem am 24. Mai die vereinigten Feldkriegsräte von Zürich und Bern in Mellingen den Angriff auf

[1]) Band «Toggenburger Krieg» I 105, 111; v. Rodt: Geschichte des bernerischen Kriegswesens III 454, 505.

den 26. beschlossen hatten. Dabei kam es am Vormittag des 26. Mai zur sog. Staudenschlacht bei Bremgarten und die Berner mussten den Sieg mit 83 Toten und 187 Verwundeten bezahlen; die Verluste der Katholischen wurden wohl übertrieben auf rund 400 Mann geschätzt, ausserdem verloren sie vier Geschütze und einen Munitionswagen. Die Zürcher waren entgegen der Verabredung am 25. auf der Birmensdorfer Allmend stehen geblieben und lagerten noch am 27. dort, sodass sie keinen Teil an der Wegnahme von Bremgarten hatten. Je 400 Zürcher und Berner unter dem Zürcher Escher besetzten die Stadt, darauf zogen sich die Berner wieder nach Mellingen in ihr Lager auf dem Maiengrün zurück. — Ueber die Teilnehmer an diesem blutigen Gefecht berichten der «Estat des brigades comme elles doivent estre composées et reglées» (25 Auszug- und 19 Ausschutzkompagnien, sowie 300 Genfer und 800 Neuenburger) und der «Ordre de marche pour Bremgarten» (bloss 13 Auszug- und 6 Ausschutz-, sowie 9 Kavallerie-kompagnien[1]). Vermutlich nennt das zweite Verzeichnis nur die beiden Kolonnen, welche links der Reuss marschierten, insgesamt 3200 Mann Infanterie und 460 Mann Kavallerie.

Diese 3600 Mann setzen sich zusammen aus den Auszugkompagnien I/4, 7, 12; IV/1, 4, 6, 7; V/4, 7; VI/1, 2, 9 und 11; dann aus den Ausschutzkompagnien A I/3 und 5, A III/9 und 10, A IV/4 und 8. An Kavallerie sind genannt die Vasallenkompagnie V 2, die Reiterkompagnien R 2, 5, 6 und 12, die Dragonerkompagnien D 2, 3, 4 und 5. Der angeführte Marschbefehl für Bremgarten kann aber unmöglich alle Schlachtteilnehmer enthalten, denn es gehen aus zeitgenössischen Berichten noch weitere Kompagnien hervor. Nach dem erwähnten Brigade-Etat gehörten noch zu den 5 Brigaden ausser den obgenannten Einheiten folgende Auszugkompagnien: I/5, I/11, I/13; IV/2, IV/8—10; VI/3—8; an Ausschutzkompagnien A II/3 und 9, A III/1, 5, 7 und 8, A IV/1, 2, 5—7, 9 und 10. Davon sind IV/2 und 9 ausdrücklich als beteiligt bezeugt. Endlich nennen die Berichte noch das unter den Brigaden fehlende selbständige Bataillon Fankhauser mit den Kompagnien III/8 und 1. Zu den beiden Kolonnen, welche laut dem Marschbefehl gegen Bremgarten operierten, müssen also auf alle Fälle noch 800 weitere Mann gerechnet werden und die Teilnahme aller 5 Brigaden oder doch des grösseren Teils dieser 8000 Mann ist nicht ausgeschlossen.[2])

Als drittes Glied in der Kette musste *Baden* folgen, dessen Angriff die Zürcher vom rechten Limmatufer aus schon am 30. Mai begannen; die Berner langten am 1. Juni am linken Ufer an, schlossen sogleich den Ring um Stadt und Schloss und besetzten die Bäder. Angesichts der Uebermacht ging die Besatzung am gleichen Tag einen Waffenstillstand ein und

---

[1]) Beide Etats sind auf den 26. Mai ausgestellt und im Bd. «Toggenburger Krieg» II 196 und 196a aufbewahrt; sie sind abgedruckt bei v. Rodt III 477 und 493.

[2]) Zeitgenössische Berichte sind zu finden im Berner Taschenbuch 1910 S. 302 ff, und in Fankhausers Tagebuch, herausgegeben von R. Ochsenbein (Burgdorf 1899).

ergab sich auf freien Abzug am 2. Juni. Je 400 Berner[1]) und Zürcher unter dem bernischen Obersten Hackbrett besetzten das Schloss, 400 weitere Berner die Bäder, und beide Stände nahmen am 3. Juni die Huldigung der Stadt an, worauf die Heere wiederum abzogen.

Mit dem Fall von Baden schliesst der *erste Teil des Feldzuges,* der vom 25. April bis zum 3. Juni gedauert hat, denn am letzteren Tag wurden die Friedensunterhandlungen in Olten eröffnet. Das bernische Heer hatte in diesen vierzig Tagen einzig an Toten 85 Mann auf dem Schlachtfeld gelassen und es ist anzunehmen, dass von den 190 Verwundeten und gewiss auch noch von Kranken weitere Abgänge entstanden. Man wird diese mit 400—500 Mann nicht zu hoch einschätzen. Weiter aber waren ihm durch die Besatzungen beträchtliche Truppen entzogen worden, und zwar lagen in Mellingen die Auszügerkompagnie I/9, in Bremgarten das Bataillon Tscharner, bestehend aus den vier Ausschutzkompagnien A I/1, 6, 8 und A II/8, in Baden das Bataillon d'Arnex mit den 5 Ausschutzkompagnien A IV/1, 2, 4, 7 und A III/8, in den Bädern von Baden das Auszügerbataillon Fankhauser mit den Kompagnien III/1 und 8. Insgesamt entzogen diese Garnisonen dem Heer 4 Auszug- und 9 Ausschutzkompagnien mit 1500 Mann oder fast genau den sechsten Teil der Kräfte.[2])

Selbstverständlich hatte beim Ausbruch der Feindseligkeiten *Bern* auch seine *langgestreckten Grenzen* besetzen müssen. Denn nicht nur die eigentlichen kriegführenden Orte Luzern, Unterwalden und Uri bedrohten die rotschwarzen Grenzpfähle, sondern auch die übrigen katholischen Stände Wallis, Freiburg, Solothurn und der Bischof von Basel mussten überwacht werden. Diese Grenztruppen nahmen einen weitern Teil des Bernerheeres in Anspruch und waren wie folgt verteilt: In der Hauptstadt lagen die Burger aus den 3 ersten Kompagnien des ersten Auszugregiments und die Studentenkompagnie, bei Wangen die 6., vermutlich an der Sense die 8. Im Unterargau verteilten sich 8 Kompagnien des 2. Auszugregiments, die 3. und die 9. marschierten in das Toggenburg. Vom 3. Auszugregiment standen die 1. und 8. Kompagnie in Baden, die 6. in Lenzburg, die übrigen 7 hüteten den Oberargau und das Emmental. Das 4. Regiment hatte seine 3. Kompagnie im Toggenburg, die 5. 11. und 12. im Oberhasli und bei Saanen, die 9 andern beim Feldheer. Vom 5. Regiment waren nur 3 Kompagnien im Unterargau (№ 4, 6 und 7), die 7 andern standen zwischen Moudon und Lucens mit Front gegen Freiburg. Dafür war das 6. Auszugregiment sozusagen vollständig verfügbar und liess bloss die 10. Kompagnie in Avenches stehen. Weiter blieb das ganze Genfer Sukkursregiment im Waadtland zurück. Die 4 Ausschutzregimenter sind als der Kern des Feldheeres zu betrachten und haben bloss die Kompagnie A II/10 als Besatzung

---

[1]) Nach den bernischen Verzeichnissen waren es sogar 500 Berner.

[2]) Entnommen dem «Estat derjänigen Trouppes so campirt sind» vom 26. Juni, im Bd. Toggenburger Krieg III. 165; vergl. v. Rodt III. 505.

nach Lenzburg abgegeben. Die frischgebildete Refugientenkompagnie endlich lag an der Grenze bei Niederlenz. Insgesamt müssen also 38 Auszugkompagnien, die Studentenkompagnie, die Refugienten und 1 Ausschutzkompagnie (8750 Mann) abgerechnet werden. Die 12 Reiterkompagnien blieben vom Juni weg völlig zurück, zum guten Teil wohl wegen ihrer schlechten Ausrüstung, einige wurden infolge der Ereignisse am 20. Juli wieder aufgeboten; von den 3 Vasallenkompagnien sind 2 im Unteraargau bezeugt, die 3. stand bei Chillon und später bei Payerne im Waadtland. Für das Feldheer kommen demnach einzig die 6 Dragoner- und 2 Vasallenkompagnien in Betracht. Die schwache zurückgebliebene Artillerie beanspruchte 138 Mann, also die Hälfte des Totalbestandes. Von den Hülfstruppen standen in der Waadt 100 Neuenburger, 400 Genfer, 200 Neuenstadter und 400 Bieler, oder genau die Hälfte des gesamten Zuzuges.[1])

Die Oltener Verhandlungen haben bekanntlich zum Arauer Frieden vom 18. Juli 1712 geführt, welcher von den Ständen Zürich, Bern, Luzern und Uri abgeschlossen wurde; Schwyz, Unterwalden und Zug erhielten Frist zum Anschluss, lehnten aber ab und begannen ungesäumt die Fortsetzung des Kampfes. Am 20. Juli überfielen sie den Posten bei Sins, den die Berner mit einem Verlust von 45 Toten, 36 Gefangenen und 2 Geschützen räumen mussten.[2]) Am 22. griffen 2000 Schwyzer vergeblich die Zürcher Schanzen bei Hütten an, und am 25. fiel endlich die Entscheidung bei Villmergen. Die Berner errangen den Sieg mit einem Opfer von 206 Toten und 607 Verwundeten, der Feind liess nach ungefährer Schätzung 2100 Tote zurück, von denen die Berner 1672 zählten und am 26.—28. Juli begruben[3]), als 500 ungezählte bereits in den Massengräbern bei Dintikon und Amerswil lagen.

Ueber die Zusammensetzung des Berner Heeres in *Sins* sind genaue Angaben nicht möglich, denn die 1100 Mann Fussvolk und Dragoner waren nicht geschlossene Einheiten, sondern Ausgezogene aus allen Kompagnien unter dem Befehl des Obersten Monnier. Ihren Rückhalt bildeten die 800 Neuenburger unter Petitpierre bei Auw.

Die Zusammensetzung des siegreichen Heeres von *Villmergen* dagegen kann noch annähernd festgestellt werden mit Hülfe des Brigade-Etats vom 26. Mai, der Verlustliste vom 25. Juli und das «Estat derjänigen Trouppes so campirt sind» vom 25. Juni.[4]) Die Verlustliste nennt als Einheiten das Dragonerregiment, die Brigaden Tscharner, v. Mülinen, Gingins d'Eclépens

---

[1]) Im wesentlichen zusammengestellt nach den Verzeichnissen vom 24. April (KRM. XXXIII 540, 542), 6. Mai (a.a.O. XXXIV 9, 27), 25. Juli (Bd. Toggenburger Krieg IV 99) und vom 29. Juli (a.a.O. 154, 156). Für einzelne Kompagnien war man auf gelegentliche Angaben angewiesen, meist aus den Aktenbänden Toggenburger Krieg I—IV und den KRM.

[2]) Nach der gedruckten «Relation veritable de l'Action du Pont de Seis», Basle 1713.

[3]) Bd. Toggenburger Krieg IV. 127.

[4]) Bd. Toggenburger Krieg II 196. III 165, IV 123.

und Régis, das Regiment Petitpierre, das Bataillon d'Arnex und die Kompagnie de Féchy. Die ersten vier Einheiten sind ohne weiteres bekannt: Das Dragonerregiment umfasst natürlich die 6 Dragonerkompagnien D 1—6, die Brigarde Tscharner nach dem Etat 6 Kompagnien des ersten Auszugregiments (I/4, 5, 7, 10, 12, 13) und 4 Ausschutzkompagnien (A I/3, 5; A II/3,9), die Brigade v. Mülinen 8 Kompagnien des vierten Auszugsregiments (IV/1, 2, 4, 6—10) — beide Brigaden alles deutsche Truppen — und die welsche Brigade Gingins d'Eclépens 8 Kompagnien des sechsten Auszugregiments (VI/1—5, 8, 9, 11).

Dagegen fehlen die Brigade Régis und das Regiment Petitpierre auf dem Brigade-Etat und müssen wie folgt festgestellt werden. Der erwähnte Etat kennt 5 Brigaden, deren 3 erste (Tscharner, v. Mülinen und Gingins d'Eclépens) auch in der Verlustliste aufgeführt sind; die 2 letzten, die Brigaden Hackbrett und Petitpierre, fehlen, dafür aber ist ein Regiment Petitpierre genannt. Oberst Petitpierre ist der Kommandant der 800 Neuenburgischen Zuzüger und hatte zugleich als Brigadier die bernischen Bataillone Régis und d'Amont, sowie das Genfer Bataillon von 300 Mann unter sich. Offenbar wurde also die Brigade Petitpierre zerrissen und als Regiment Petitpierre wird anzusehen sein das Neuenburger Detaschement, dessen Hauptmann Püry verwundet wurde, und das Genfer Bataillon, dessen Teilnahme an der Schlacht feststeht. Vielleicht gehörte auch das Bataillon d'Amont (A III/7, 9 und A IV/6, 10) zu diesem Regiment, das damit auf 1500 Mann, also ungefähr Brigadenstärke kommt. Die Brigade Régis dürfte ihre Enstehung Eifersüchteleien verdanken, indem wohl der bernische Oberstleutnant Régis sich dem neuenburgischen ranggleichen Kollegen Petitpierre nicht unterordnen wollte. Jedenfalls hat Benjamin Régis sein Bataillon, die welschen Ausschutzkompagnien A III/1, 5, 8 und 10 in seiner Brigade gehabt; da eine bernische Brigade aber 4 Bataillone zählt, so müssen noch drei andere unter seinem Befehl gestanden sein. Einen ersten Anhaltspunkt gibt die Verlustliste, welche den Hauptmann Mestral (A III/3) als verwundet nennt; diese Kompagnie gehörte mit A IV/5, 8 und 9 zum Bataillon Disy, sodass diese vier Kompagnien wohl mit Sicherheit der Brigade Régis zuzuzählen sind. Nach dem Brigade-Etat vom 26. Mai und dem Verzeichnis der kampierten Truppen vom 25. Juni bleiben noch die 4 Auszugkompagnien V/4, V/7, VI/6 und VI/7, offenbar gleichfalls bei der Brigade Régis eingeteilt. Die Teilnahme der Kompagnie V/4 (Hugenin) ist bewiesen durch einen Zettel an die Kriegsräte, welcher den Hauptmann und einen Leutnant der feigen Flucht beschuldigt; von den übrigen drei Kompagnien fehlt eine sichere Nachricht. — Es muss zugegeben werden, dass namentlich die Benennung «Regiment» Petitpierre auffällig ist und dass damit offenbar etwas anderes als Brigade bezeichnet sein sollte; trotzdem ist dessen Stärke zu 1500 Mann gleich der Brigade Régis angesetzt worden, weil angenommen wurde, dass vielleicht eher eine Art Rang der

bernischen «Brigadiers» vor dem neuenburgischen Regimentskommandanten damit festgelegt werden sollte.

Weiter sind aufgeführt das Bataillon d'Arnex (Ausschutzkompagnien A IV/1, 2, 4 und 7), das am 24. Juli den Befehl erhalten hatte, von Baden abzurücken und das Maiengrün zu besetzen. Endlich ist noch die vereinzelte Kompagnie de Féchy (V/6) genannt.

Nach der Verlustliste hätten an der Schlacht auf bernischer Seite demnach teilgenommen das Dragonerregiment (6 Kompagnien = 280 Mann), vier Brigaden (3 zu 1000 M., 1 zu 1500 M., total 6300 M.), ein Regiment (1500 M.), ein Bataillon (400 M.) und eine Kompagnie (200 M.), oder insgesamt 8400 Mann Infantarie.

Nach dem Fankhauserschen Tagebuch hat sich auch das Bataillon Fankhauser mit seinen Auszugkompagnien III/8 und III/1 an der Schlacht beteiligt; die Verlustliste weist also hier eine kleine Lücke auf. Ferner ist die Mitwirkung von Artillerie auf bernischer Seite sicher bezeugt, welche aber gleichfalls nicht angeführt ist. Ob noch weitere Lücken anzunehmen sind, scheint mir fraglich. Namentlich möchte ich hervorheben, dass die Teilnahme der zwei Bataillone Monnier, deren Oberst bei Sins gefangen genommen worden war, gar nicht wahrscheinlich ist. Denn nach den Verzeichnissen stand nach dem Abmarsch der Bataillone d'Arnex und Fankhauser von Baden bloss noch eine einzige bernische Kompagnie (A III/8) dort und es ist viel eher anzunehmen, dass die 800 Mann Monniers das wichtige Baden besetzt und nach Sins bloss kleine «selektierte» Abteilungen gesandt haben.[1])

Dasselbe Tagebuch spricht auch von einem Detaschement, welches von Seengen her in den zweiten Teil der Schlacht eingegriffen habe. Es dürfte sich hier um die Auszügerkompagnie II/5 und die Ausschutzkompagnie A II/6 handeln, die am 24. Juli das Dorf im Verein mit der Kompagnie Uebrige Mannschaft von Seengen und 150 Reitern besetzt hielten. Der Schlachtlärm hat obige 2 Kompagnien zum Aufbruch veranlasst; über die waldige Höhe gelangten sie unmittelbar in den Rücken des linken Flügels der Katholischen und trugen so nicht unwesentlich zum Siege bei.

Alles in allem darf die Effektivstärke der Berner bei Villmergen auf 9100 Mann Infanterie, 280 Mann Kavallerie und etwa 50 Mann Artillerie mit 10—12 Geschützen veranschlagt werden. Wenn man die *ausrückenden Bestände* auf rund *8000 Mann* schätzt, so wird man damit der Wahrheit ziemlich nahe kommen, eher noch zu hoch greifen.

Es wäre sicherlich verdankenswert, wenn einmal versucht würde, die Stärke der Katholischen bei Sins und Villmergen festzustellen. Die Angaben im Luzerner Staatsarchiv sind äusserst dürftig, der Zustand der Auflösung, der im Juli 1712 auch das luzernische Heer zersetzte, macht eine

[1]) Vergl. dazu die gedruckte «Relation veritable de l'Action du Pont de Seis» Basle 1713, im Staatsarchiv Bern.

Uebersicht über die beteiligten Einheiten, die Kompagnien und Auszüge, recht schwierig. Vielleicht fänden sich in privaten Briefen, in zeitgenössischen Berichten oder in Jahrzeitbüchern luzernischer Kirchen einige Aufschlüsse.

Die Geschichte der Schlacht bei Villmergen ist noch heute, nach mehr als zweihundert Jahren, keineswegs einwandfrei klargestellt. Es wäre für den Verfasser der vorliegenden Zusammenstellung eine Genugtuung, wenn seine Arbeit mithelfen würde, diese Lücke mit einer quellenmässig belegten, erschöpfenden Darstellung auszufüllen.

Dr. A. Zesiger, Bern.

Ein Brief Niebuhrs an Bluntschli über die Julirevolution und die dreissiger Bewegung in der Schweiz.

Bluntschli zitiert in seinen «Denkwürdigkeiten aus meinem Leben» I, S. 128, einen Satz aus einem an ihn gerichteten Schreiben Niebuhrs, dem er seine im Sept. 1830 bei Orell, Füssli & Co. anonym erschienene Schrift «Über die Verfaſſung des Standes Zürich» zugeschickt hatte. Der Brief, dessen Kenntnis ich Hrn Prof. Dr. Hans Bluntschli verdanke, dürfte als ein Zeugnis, wie pessimistisch der berühmte Historiker die Julirevolution und die ihr folgende Bewegung in der Schweiz auffasste, vollständigen Abdruck verdienen.

Wilhelm Oechsli.

Bonn, den 2ten December 1830.

Ihre Schrift, mein hochgeehrter Freund, welche mir, ich weiß nicht durch welche Hand beſorgt, als Ihr Geſchenk zugekommen iſt, hat mich zwiefach, als Zeugniß Ihres fortdauernden Andenkens, und durch ihren Inhalt erfreut. Ihre Anſichten ſind auch für den Entfernten augenſcheinlich treffend; und es herrſcht durch das Ganze eine Geſundheit des Sinns, welche wahre Freude macht, verbunden mit einem behenden und glücklichen Vortrag. Es kann nicht fehlen, daß die Einſichtigen unter Ihren Mitbürgern dies eingeſehen und anerkannt haben werden; vielleicht hat mancher, als die Schrift zuerſt erſchien, gedacht, ſie müſſe auch ſolche überzeugen, deren Intereſſe auf das Gegentheil gehe. Da nun dies nicht geſchehen iſt, noch leider hat geſchehen können und die verſtändigen Vorſchläge Ihrer Regierung, welche mir weſentlich mit Ihrem Plan übereinzuſtimmen ſcheinen, von rohem Geſchrey zurückgewieſen werden, ſo laſſen Sie Sich wohl gern von einem alten Manne und alten Freunde ſagen, daß er es mit der causa victa hält und den Erfolg der ſiegenden nicht guten höheren Mächten zuſchreibt.

Ich muß Ihnen aber auch aufrichtig ſagen, wo ich nicht Ihrer Meynung bin. Hoffentlich hat es ſich Ihnen nur als ein Ausdruck untergeſchoben,

daß «die Franzoſen ſich von einem verhaßten Königsgeſchlecht befreyt hätten». Ich würde mich, wäre ich Franzoſe und Deputirter geweſen, der Proteſtation angeſchloſſen haben, und hätte die déchéance votirt; allein nicht, um die Nation von jenem Geſchlecht als verhaßt zu befreyen, ſondern weil Vater und Sohn den Thron verwürkt hatten, und der Enkel als Kind ihn nicht beſteigen konnte, ohne die Monarchie, zu Gunſten einer ſcheinbaren Behauptung der Legitimität, aufzuopfern. Die Veränderungen in der Charte habe ich bejammert; der Baum, ſo losgeriſſen, bewurzelt ſich nie wieder.

Bei allem Anſchein eines allgemeinen Strebens nach Freyheit verſchwindet deren Möglichkeit immer mehr. Die Wahrheit in der Revolution ſind die Farben und die militäriſche Bewegung, Europa zu überſchwemmen, zu unterjochen und auszuplündern, — und das Verwerfen des Prieſterthums und der Kirche: Anarchie, Krieg, Zertreten des Auslands; wobey Ihre Schweizer, ich fürchte es, Werkzeuge ſeyn werden. Von Freyheit wird in Frankreich um zehn Jahre ſo wenig die Rede ſeyn wie unter Napoleon: wofern nicht ein ſüdamerikaniſches Weſen herrſchend wird.

Meine ganz entſchiedene Überzeugung, daß uns Verwilderung nach äußerſtem Elend bevorſteht, iſt in der Vorrede des zweyten Bands der Geſchichte ausgeſprochen. Bei Ihnen wird es ein trübſeliges Weſen werden, da die Roheit, unſchädlich in großen Landsgemeinden, in den Räthen überwältigend herrſchen wird. Dabey kann den Leuten doch nicht wohl werden, und ſo muß Revolution auf Revolution gegen die Perſonen folgen. Haben ſich Städter von Bedeutung mitſchuldig an der Herbeyführung dieſes Unglücks gemacht?

Das Gute der Mediationsverfaſſung, die ſtärkere Centralmacht, wird man gewiß nicht wollen: alles treibt nur auseinander; die bildenden und belebenden Kräfte ſind nirgends zu ſpüren.

Uns erwartet Krieg und ſein Elend, vielleicht dem gleich, was Deutſchland vor grade 200 Jahren erfuhr; ſobald er ausbricht, werde ich dieſe Gegenden verlaſſen. Die unterbrochene Fortſetzung meines Werks iſt für mich eine große Trübſal neben der allgemeinen.

Haben Sie Luſt und Muße, ſo ſchreiben Sie mir doch über die Lage der Dinge in Ihrem Canton und der ganzen Schweiz. Darf ich Sie mit der Einlage an Müller-Friedberg Sohn beläſtigen? Sollte der Titel nicht richtig ſeyn, ſo ſeyen Sie ſo gut ihn zu berichtigen. Gott erbarme ſich über uns alle. Sie dort werden ſchlecht leben, unwillig über die Obermacht gemeiner Barbarey; doch werden Sie ruhig in Ihrem Eigenthum bleiben; nicht flüchten und jenes der Zer(ſtörung) übergeben müſſen — wenigſtens fürs erſte. Dies Elend verdanken wir den Jeſuiten und der rechten Seite! Leben Sie wohl! Ihnen, da Sie, wie ich höre, bald (heirathen?) werden, kann man das auch in trüber Zeit ſagen.

Ihr ergebenſter

Niebuhr.

Aus dem Briefwechsel zwischen Metternich und Joh. v. Salis.

Aus dem v. Salis'schen Familienarchiv, herausgegeben von **Dr. C. Lessing.**

1.

Metternich an Graf Johann v. Salis.

Vienne, le 19 Novembre 1831.

Monsieur le Comte,

Votre zèle pour le service de l'Empereur notre auguste Maître, et pour l'intérêt de la bonne cause en général m'est trop bien connu, pour que je doute un instant de l'empressement que Vous mettrez à en faire preuve dans une circonstance qui est d'une égale et commune importance pour l'un et l'autre de ces objets.

Il serait fort à désirer pour le rétablissement et le maintien de l'ordre dans les Etats Romains, que le gouvernement pontifical pût prendre en solde un corps de troupes Suisses, ne fût ce pour le moment que trois bataillons ou 2400 hommes, qui devraient être formés et rendus à Ferrare, dans le plus court délai possible.

Les propositions qui jusqu'ici ont été faites à Rome dans ce but ont présenté des difficultés, soit à l'égard de la composition des troupes, soit à l'égard des frais et du temps qu'on demandait.

Vos relations, Monsieur le Comte, avec Mr. le Général Comte de Salis[1]) et avec d'autres officiers Suisses jouissant comme lui, d'une confiance et d'une considération méritées, me font penser, que Vous serez en état avec leur concours, de former un plan solide et économique pour remplir le but proposé.

Il s'agit de déterminer 1° le mode de formation du corps de troupes en question, qui devra être en entier de sujets professant la religion catholique; 2° les frais, soit de la formation, soit de l'habillement, de la solde et de l'entretien de ces troupes, l'armement se trouvant en dehors du calcul; 3°. enfin le temps nécessaire pour rassembler les trois bataillons qu'il importerait de pouvoir réunir à Ferrare au terme le plus rapproché possible.

Je désire, Monsieur le Comte, que la commission, dont je prie Votre Excellence de se charger, et qui n'a encore que la valeur *d'une information préalable pour l'usage de notre Cabinet*, ne soit connue que des personnes de confiance que Vous trouverez nécessaire d'en instruire et je compte en même temps sur Votre activité éclairée pour nous faire obtenir le plus promptement possible des renseignements positifs et satisfaisants à cet égard, qui ne seront destinés pour le moment qu'à nous mettre en état de présenter au gouvernement romain un plan acceptable pour la formation

[1]) Franz Simon Graf von Salis-Zizers, Kgl. französischer Maréchal de Camp, seit dem 13. Juli 1831 Schwiegervater des Grafen Johann v. Salis-Soglio. (P. Nicolaus v. Salis-Soglio O. S. B., Die Convertiten der Familie von Salis. Luzern 1892. S. 35.)

du corps de troupes Suisses en question, sur laquelle il faudra ensuite attendre la détermination ultérieure.

Je prie Votre Excellence, d'envoyer Sa réponse par une estafette qui pourra être expédiée de la première poste autrichienne à Mr. le Comte de Wilczeck à Insbruck, qui me la fera parvenir par le courier ordinaire partant journellement pour Vienne.

Agréez, Monsieur le Comte, l'assurance de ma considération très distinguée.

Metternich.

Kanzleihand. Original.

2.

Graf Johann v. Salis an Metternich.

Mon Prince!

La lettre dont Votre Altesse m'a honoré en date du 19 Novembre m'est parvenue le 25 au soir. Infiniment flatté de cette nouvelle preuve de Sa confiance et de sa bienveillance, je me suis d'abord abouché avec le Général Comte de Salis et avec un autre ami dont le concours pourra être d'une grande utilité. Nous avons trouvé que pour former un projet analogue aux vues énoncées par Votre Altesse, il devenait, dans la position actuelle de la Suisse depuis le bouleversement révolutionnaire opéré dans plusieurs Cantons, nécessaire de recueillir préalablement des notions exactes sur les officiers que l'on pourrait employer, sur le plus ou moins de difficulté, que le recrutement pourrait éprouver, ainsi sur quelques autres détails sans lesquels on manquerait d'une base solide, soit pour la formation, soit pour calculer les frais.

Je ferai de mon mieux pour que l'on y mette toute la promptitude possible et pour empêcher que cette affaire ne soit connue que là, où il sera indispensable d'en faire quelque communication.

J'ose assurer Votre Altesse qu'au moins sous le rapport de la bonne volonté, Elle a rendu justice à mon zèle pour le service de S. M. l'Empereur notre Auguste Maître. Quant à la manière de remplir la commission dont Elle vient de m'honorer, je me flatte d'avoir compris Ses vues, et je m'efforcerai de faire en sorte que le plan qui va être dirigé, embrasse les différents points indiqués et fournisse des données aussi sûres que les circonstances le permettront.

En attendant que ce proget puisse être soumis à Votre Altesse, je prends la liberté de présenter deux remarques préliminaires de mon cru 1° que vu la haine de la faction révolutionnaire Suisse contre tout service étranger destiné à soutenir la légitimité, il ne sera guère possible, à mon avis, d'obtenir les troupes en question au moyen de capitulations avec les Cantons. 2° que peut-être il pourrait être préférable de ne former d'abord qu'un seul Bataillon afin de connaître sur une échelle limitée les froisse-

ments imprévus et de pouvoir ensuite modifier le premier plan d'après les besoins qui se seront fait sentir.

J'ai l'honneur d'être avec un profond respect
de Votre Altesse

Coire le 2 Décembre 1831. . . . . .

Eigenhändige Abschrift.

3.

Metternich an Graf Johann v. Salis.

Vienne le 7 Février 1832.

Monsieur le Comte,

J'ai reçu le rapport que Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'adresser le 19 Janvier.[1]) Il m'est arrivé au moment où le besoin de la formation d'un corps étranger au service du Saint Siège venait d'être mis dans le plus grand jour par les déplorables circonstances qui ont de nouveau rendu nécessaire l'intervention de nos troupes pour rétablir l'ordre dans les Légations romaines, et l'accomplissement de ce besoin est aujourd'hui de la dernière urgence.[2])

Votre plan, Monsieur le Comte, renferme dans la combinaison la plus judicieuse tout ce que nous pouvions désirer pour remplir notre but, et j'y reconnais Votre zèle et Vos lumières. Le noble dévouement de Mr. le Général Comte de Salis-Zizers qui veut bien, encore dans cette circonstance importante, consacrer ses services à la bonne cause, présente en même temps la garantie la plus complète du succès pour le gouvernement Pontifical.

Je transmets sans retard Vos propositions à Mr. le Comte de Lützow[3]) pour les faire adopter en principe à Rome, sauf les observations qu'on trouverait convenable de faire à cet égard; et nous engageons le gouvernement Pontifical, afin d'éviter toute perte de temps, à nous confier la conclusion de l'affaire, en munissant sans délai une personne de sa confiance de l'autorisation nécessaire pour signer ici en son nom, la convention à passer avec un fondé de pouvoir pour Mr. le Général Comte de Salis pour la formation d'un corps de 2400 ou 3200 hommes; sous la réserve de la porter à un ou deux bataillons de plus si une telle augmentation était jugée nécessaire dans la suite.

Notre Ambassadeur donnera directement avis à Votre Excellence de la réponse du Cardinal Secrétaire d'Etat à cet égard,[4]) en adressant sa

[1]) Im Nachlass des Grafen Johann von Salis nicht vorhanden.

[2]) Nach dem Abzug der österreichischen Truppen (Juli 1831) hatten die Führer der nationalen Bewegung in den Legationen der päpstlichen Regierung den Gehorsam gekündigt. Um sie zu unterwerfen, wurde im Januar 1832 der Kardinal Albani als päpstlicher Kommissär mit einem meist aus Kalabresen bestehenden Söldnerheere in die Legationen geschickt. Bald aber rief der Kardinal, teils, weil er sich militärisch zu schwach fühlte, teils, weil er fürchten mochte, seiner schrecklich gegen die Bevölkerung wütenden Truppen nicht mehr Herr werden zu können, die Oesterreicher wieder ins Land. Am 28. Januar 1832 rückten diese in Bologna ein.

[3]) Oesterreichischer Botschafter am päpstlichen Hof.

[4]) Nicht vorhanden.

lettre à Mr. le Comte de Hartig à Milan, auquel Vous voudrez bien faire savoir, où il aura à Vous la faire parvenir, et je Vous prie, Monsieur le Comte, d'avoir soin, de faire partir pour Vienne, aussitôt après la réception de cette communication de Rome, la personne investie de la confiance de Mr. le Général, Votre Cousin, pour traiter l'affaire.

Nous tâcherons d'écarter en Suisse les obstacles qui pourraient s'élever de la part de la Confédération ou de quelques Cantons. Néanmoins il nous paraît avantageux sous tous les rapports de choisir, ainsi que Votre Excellence le propose, un point hors de la Suisse pour le rassemblement du corps qui doit être formé, et la situation d'Arona ou un autre point du territoire Sarde près du lac majeur où viennent aboutir les routes du Simplon, du St. Gotthard et du St. Bernardin, nous paraîtrait le mieux appropriée pour cet objet. Il nous sera facile d'obtenir le consentement du gouvernement Sarde; et à mesure qu'un bataillon sera réuni en Piémont, il pourra de là être dirigé sur Bologne qui sera aujourd'hui le point de la destination de ces troupes.

Je recommande à Rome le plus grand secret sur cette affaire, sur laquelle il importe de ne pas fixer avant le temps les regards de l'intrigue et de la malveillance.

Recevez, Monsieur le Comte, l'assurance de ma considération très distinguée.

Metternich.

Kanzleihand. Unterschrift eigenhändig.

4.

Graf Johann v. Salis an Metternich.

Mon Prince!

D'abord après la réception de la lettre dont Votre Altesse m'a honoré en date du 7 Février, j'ai écrit à Monsieur le Comte de Hartig relativement de la lettre de Monsieur le Comte de Lützow, laquelle m'est effectivement parvenue le 11 de ce mois (une forte neige tombée sur la montagne de Splügen a retardé l'exprès pendant deux jours).

En réfléchissant aux vues énoncées par Votre Altesse, ainsi qu'aux intentions bienveillantes qu'Elle a bien voulu exprimer relativement à sa personne, le Général Comte François Simon de Salis-Zizers, mon beaupère, s'est décidé de se rendre en personne à Vienne pour la négociation avec la personne qui sera autorisée par la Sainteté: nous avons pensé l'un et l'autre, qu'Elle trouverait cette détermination préférable non seulement sous le rapport des arrangements préliminaires, mais aussi sous celui des relations subséquentes.

Quoique mon beaupère a déjà l'honneur d'être connu personnellement à Votre Altesse, je prends néanmoins la liberté de le recommander à ses bontés. Je me flatte que ses qualités militaires, ses principes, son inclination

et son caractère personnel seront autant de circonstances qui, avec l'aide de Dieu, le mettront à même de mériter Son approbation.

J'ai l'honneur d'être avec un profond respect
de Votre Altesse

Coire 14 Mars 1832

le très humble et très obéissant serviteur
Jean comte de Salis-Soglio.

Abschrift von Schreiberhand.

Besprechungen und Anzeigen.

Wir bitten um Zustellung von Rezensionsexemplaren derjenigen Arbeiten, deren Besprechung an dieser Stelle gewünscht wird.

Hans Barth. Bibliographie der Schweizer Geschichte enthaltend die selbständig erschienenen Druckwerke zur Geschichte der Schweiz bis Ende 1912. I. Band: Quellen und Bearbeitungen nach der Folge der Begebenheiten. XVIII, 529 S. 8°. Basel, 1914. (Quellen zur Schweizer Geschichte. Hg. von der allg. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Neue Folge. IV. Abteilung: Handbücher. Bd. 1.)

Mit Spannung sah die schweizerische Geschichtforschung der Veröffentlichung dieses Werkes entgegen. Genau vor 10 Jahren hatte die allg. geschichtforschende Gesellschaft in ihrer Sitzung vom 2. Mai 1904 auf Anregung einiger Basler Historiker hin die Erstellung einer solchen Bibliographie an die Hand genommen und dafür eine Kommission eingesetzt. Die Ausarbeitung war Fräulein Dr. Frieda Gallati, nach ihrem Wegzuge (1907) Dr. Hans Barth übertragen worden.

Die Einleitung gibt willkommene Mitteilungen über die Entstehung, den Zweck und die Anlage des Werkes.

Seitdem G. E. Haller 1785—1788 in 6 Bänden seine Bibliothek zur Schweizer Geschichte geschrieben hat, ist auf dem Gebiete nichts mehr in diesem Umfange erschienen. Und doch haben die bibliographischen Aufgaben vor allem für die Geschichtswissenschaft dem enormen Zuwachs der Literatur entsprechend immer zugenommen. An die Bearbeitung dieses Gebietes machten sich in der Schweiz besonders: Die schweiz. Landeskunde, die Vereinigung schweiz. Bibliothekare und von jeher die allg. geschichtforschende Gesellschaft. Ihrem Auftrage verdanken wir die Zusammenstellung der in Zeitschriften erschienenen geschichtlichen Arbeiten, die von J. L. Brandstetter über die Jahre 1882—1890 und von dem Verfasser des vorliegenden Bandes über die Jahre 1890—1900 bearbeitet wurde. Diese beiden Repetitoriumbände werden für die vorliegende Bibliographie vorausgesetzt; ebenso die gute Bibliographie über Genf von Rivoire. Die hier genannten Schriften sind nicht wiederholt. In der vorliegenden neuen «Bibliothek der Schweizer Geschichte» von Barth sind nur selbständige Publikationen aufgenommen; darin sind mit vollem Recht Separatabzüge und Arbeiten inbegriffen, die allerdings in Sammelwerken veröffentlicht, aber meistens nur unter dem Verfassernamen bekannt sind, z. B. selbständige Schriften in Neujahrsblättern, in den Quellen zur Schweizergeschichte.

Zu den letztern bildet die Arbeit von Barth den 1. Band der Abteilung IV: Handbücher. Der vorliegende erste Teil erwähnt die Quellen und Bearbeitungen in *chronologischer* Reihenfolge der Begebenheiten. Für die Zeitabschnitte sind meistens die Überschriften des bekannten Werkes von Dierauer gewählt. Das Material über diese Zeitabschnitte ist in Quellen, zeitgenössische Schriften und in Darstellungen eingeteilt.

Wir begnügen uns hier mit dieser kurzen Anzeige und werden auf das Werk eingehend zu sprechen kommen, wenn es abgeschlossen vorliegt. Der 2. Teil (Schlussband) soll noch in diesem Jahr im Drucke erscheinen und die Geschichtsliteratur nach sachlichen und formalen Gesichtspunkten enthalten.

Es sei nur erwähnt, dass bei den Werken, die schon in Hallers Bibliothek der Schweizergeschichte angeführt sind, leider nicht auf Haller hingewiesen wurde. Das wäre m. E. nicht überflüssig gewesen, da man bisher immer nach Haller zitierte. Diese Lücke kann im 2. Teil leicht ausgefüllt werden, indem in einer Tabelle die Nummern von Haller und Barth zusammengestellt werden, ähnlich wie es in den Inkunabel-Bibliographien in Bezug auf L. Hain gemacht wird (vgl. z. B. die Verzeichnisse von Leipzig und Trier, im Beihefte zum Zentralblatt f. Bibliothekwesen Bd. XXXV und XXXVIII). Was Hain für die Inkunabelkunde bedeutet, das ist Haller für die Schweizergeschichte. **Wilh. J. Meyer.**

Die St. Gallische Glaubensbewegung zur Zeit der Fürstäbte Franz und Kilian (1520—1530). Von Theodor Müller.

Die Tagebücher Rudolf Sailers aus der Regierungszeit der Äbte Kilian German und Diethelm Blarer (12. August 1529 bis 20. November 1531). Hg. von Joseph Müller. (St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte XXXIII. St. Gallen, Fehr'sche Buchhandlung 1913. VIII und 551 S.)

Wohl keine Periode unserer vaterländischen Geschichte weist so zahlreiche und treftlich edierte zeitgenössische Quellen auf wie die Reformationszeit. Auch St. Gallen besitzt in Vadian, Kessler, Miles, Sicher bedeutende Chronisten aus jener Periode. Trotzdem sind zusammenhängende Darstellungen der Reformationsbewegung verhältnismässig selten. Es ist deshalb eine dankenswerte Arbeit, die *Theodor Müller* in seiner *Darstellung der St. Gallischen Glaubensbewegung* bietet. Er tut dies in der Weise, dass er in den Mittelpunkt der Ereignisse nicht die Reformatoren stellt, sondern die Äbte Franz Geissberg und Kilian German. Das gibt dem reformierten Verfasser die Möglichkeit grösster Objektivität. Wir sehen die Ereignisse gleichsam in äbtischer Perspektive und lernen hauptsächlich nur das kennen, was den Abt und sein Kloster berührt. Dabei werden die führenden Männer der Reformationspartei, Zwingli und Vadian in den Hintergrund gerückt, und der Leser erhält trotz dem Satz im Nachwort: «Eine mächtige Persönlichkeit steht im Mittelpunkt dieser Ereignisse, leitet und beherrscht sie: Zwingli» nicht den Eindruck, dass Zwingli wirklich die Seele der Bewegung war. Aus der Darstellung gewinnt man eher den Eindruck, die ganze st. gallische Glaubensbewegung sei hauptsächlich materiellen Interessen entsprungen, was bei einem Teil der Bevölkerung gewiss der Fall war, beim andern Teil und bei den Reformatoren aber nicht. Müllers Darstellung bricht mit dem Tode des Abtes Kilian ab. Wünschenswert wäre die Fortsetzung bis Ende 1531 gewesen, doch hat der Verfasser vielleicht bereits eine solche in Aussicht genommen.

Der zweite Teil des Bandes bringt die Tagebücher *Rudolf Sailers* aus der Regierungszeit Kilians und Diethelms hg. von Stiftsarchivar Joseph Müller. Sailer war Kanzler der Äbte Kilian German und Diethelm Blarer und hat über die Ereignisse von der Flucht Kilians nach Überlingen (1529) bis zum zweiten Kappelerfrieden Tagebuch geführt. Zum ersten Teil der Sailerschen Aufzeichnungen bildet die Darstellung Theodor Müllers einen vorzüglichen Kommentar, weshalb sich der Herausgeber J. Müller in seinen Anmerkungen beschränken konnte. Ein Register erleichtert die Auffindung der Namen, noch wertvoller wäre es gewesen, wenn es den ganzen Band der Mitteilungen umfasst hätte. **Willy Wuhrmann.**

Lucien Cramer: La mission du conseiller Jean Malliet en Angleterre, 1582—1583 (Extrait du Bulletin de la Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève. Tome III, livr. 8). Genève 1913, in-8, 22 p.

Comme protagoniste du protestantisme, Genève a bénéficié à réitérées fois de la solidarité latente qui unissait les diverses églises et nations réformées. C'est ainsi qu'à l'occasion des graves dangers que leur fit courir l'année 1582, les Genevois invoquèrent non sans succès le secours de l'Angleterre. Dans une étude soigneusement documentée, M. L. C. a raconté par le menu cette importante et délicate démarche.

Profitant des relations que le conseiller Jean Malliet avait en Angleterre, le Petit Conseil l'envoya solliciter du gouvernement et des principaux personnages d'Angleterre un «prêt de 30,000 écus pour quelque bon terme et sans intérestz,» afin de diminuer les lourdes charges résultant pour Genève de l'attitude agressive de la Savoie. Fort du patronage de la reine Elizabeth, obtenu du reste avec peine, Malliet reçut un accueil empressé auprès de plusieurs hauts dignitaires de la cour et du clergé; leur générosité prouve quelle importance Genève avait à leurs yeux dans la lutte engagée entre Rome et la Réforme.

Il est regrettable que M. C. ne dise pas quel effet a pu avoir sur la conduite des cantons suisses envers Genève et sur celle de la Savoie cet acte de solidarité anglo-genevoise, que soulignèrent encore les lettres écrites par Elizabeth soit aux Ligues dans leur ensemble, soit aux «quatre villes évangéliques»[1]) on aimerait aussi apprendre si le gouvernement anglais possédait quelque moyen de pression effective sur le duc de Savoie.

En revanche M. C. a encadré le récit de cette mission de renseignements biographiques intéressants sur Jean Malliet, et en particulier sur les tristes affaires qui assombrirent sa vieillesse. **D. Lasserre.**

Charles Perregaux. — Laurent Mégevand et l'émigration de l'horlogerie neuchâteloise à Besançon en 1793. — Neuchâtel, Imprimerie Wolfrath et Sperlé. 1914.

Vers 1793, la situation économique était mauvaise dans les montagnes neuchâteloises, troublées aussi par des agitateurs politiques. C'est cet état de choses qu'exploita un Genevois d'origine, Laurent Mégevand, monteur de boîtes, qui avait dû quitter sa patrie à la suite de fautes professionnelles et qui était venu se fixer comme marchand-horloger au Locle. Profitant des liens qui l'unissaient aux clubs révolutionnaires parisiens, il obtint du Comité de Salut public de grands avantages pour l'installation à Besançon d'une fabrique d'horlogerie; le gouvernement français lui accorda des bâtiments, des subventions, et des privilèges nombreux pour les ouvriers-horlogers qu'il avait attirés à sa suite dans le Doubs. Les montagnes neuchâteloises fournissaient le plus gros contingent (701 personnes), mais il vint des horlogers de Genève, de la Savoie et du Palatinat. La prospérité de la fabrique fut éphémère: le gouvernement français ne tient pas ses promesses, la population bisontineest hostile. Aussi lesouvriers abandonnèrent-ils Laurent Mégevand qui tomba dans la plus noire misère, après avoir contribué cependant à fixer dans le Doubs l'industrie horlogère.

[1]) Le texte de la réponse de ces villes, ainsi que la lettre de la reine, se trouvent aux Archives de Zurich.

C'est cet épisode que M. Perregaux vient d'étudier. Son travail est une ntéressante contribution à l'histoire économique de la Suisse. Cette émigration offre quelque analogie avec les exodes d'horlogers genevois qui, à la suite de troubles politiques, allèrent se fixer à Ferney et à Versoix (1768—1770) et plus tard à Constance et à Vienne (après 1782). **Antony Babel.**

Philippe Favarger. La noble et vertueuse Compagnie des Marchands de Neuchâtel. 337 S. 8°. Neuchâtel 1913.

Aus der Mitte des 15. Jahrhunderts hat uns der Zufall ein Dokument erhalten, aus dem mit voller Sicherheit hervorgeht, dass schon damals in Neuchâtel eine geschlossene Gesellschaft der Kaufleute mit eigenem Vorstand (prevoust) vorhanden war, die von sich aus über die Aufnahme von Mitgliedern entschied.

Am 15. Mai 1479 hat sodann Rudolf von Hochberg, Graf von Neuchâtel, mit Berufung auf das Beispiel seiner Vorgänger den Guillaume Hardy, Bürger von Neuchâtel, zum «Roy et Prevost» dieser Gesellschaft ernannt und ihm für die ganze Grafschaft Neuchâtel Vollmacht erteilt, Kauf- und Ladenleuten (marchands et merciers) als «Compagnons» aufzunehmen, durch Verabreichung einer mit dem Siegel des Prevost und dem Handzeichen eines geschwornen Notars der Grafschaft versehenen Urkunde. Der Prevost wird weiter bevollmächtigt zur Aufsicht über Mass und Gewicht und Lebensmittel mit Beizug des Maire von Neuchâtel oder seines Stellvertreters und mit Vorbehalt der Bussen für die bei den Visitationen zu Tage getretenen Vergehen und Frevel (délits et mesfaits) zu Handen des Grafen.

Mit etwas andern Worten wird am 13. Dezember 1507 bei Ernennung eines neuen Roy des merciers durch Louis d'Orléans, Grafen von Neuchâtel, dem Vorsteher der Gesellschaft die Aufsicht über den ganzen Waren-Kramhandel (sur toute la mercerie et espicerie) und die Abstellung aller dabei zu Tage tretenden Missbräuche übertragen, ebenfalls mit Vorbehalt aller Rechte der Herrschaft, namentlich der Konfiskation bei Fehlbaren. Auch ist von nun an allen Fremden bei Strafe der Konfiskation ihrer Waren der Verkauf in der Grafschaft verboten, ausgenommen an öffentlichen Wochen- und Jahrmärkten (foyres et marchez publiques).

Wenn wir noch beifügen, dass die Berechtigung zur Ausübung irgend welcher Handelschaft in der Grafschaft Neuchâtel nur durch den Beitritt zu der «noble et vertueuse Compagnie des Marchans» erlangt wurde, so sind damit die Grundlagen gegeben, auf denen sich die Gesellschaft während der ganzen Zeit ihrer wohl auf fünf Jahrhunderte anzuschlagenden Existenz bewegte.

Philippe Favarger hat sich die Aufgabe gestellt, die innere Organisation, die äussere Erscheinung und die ganze Wirksamkeit dieser mit öffentlichen, wenn auch beschränkten Befugnissen ausgestatteten Gesellschaft zumeist im Anschluss an ihre Protokolle nach allen Richtungen zu verfolgen und zur Darstellung zu bringen, wobei eine bunte Fülle wechselnder Erscheinungen immer interessanten und gelegentlich auch ergötzlichen Inhalts zu Tage tritt.

Es ist uns hier nicht gestattet, in die allerdings oft mehr äusserlich aneinander gereihten, als in innerer Verbindung stehenden Einzelheiten einzutreten. Wir dürfen nur mit dem Verfasser hervorheben, dass die Gesellschaft sich in der Hauptsache zwei Aufgaben gestellt hat: zunächst die Befugnisse ihres Roy auf die

Gesamtheit ihrer Mitglieder überzutragen und sodann vor allem, sich ihre Privilegien durch den Wechsel der Zeiten ungeschmälert zu erhalten, wobei sie auch vor Konflikten mit der Landesregierung keineswegs zurückschreckte.

Und als nach den Stürmen der Revolutionszeit die Verfassung von 1814 der alten Gesellschaft der Kaufleute der Grafschaft Neuchâtel ihren officiellen Charakter genommen hatte, löste sie sich keineswegs auf, sondern lebte kräftig weiter, ja in gewissem Sinne neu auf als nicht offizielle Handelskammer des Kantons Neuchâtel und trat als solche mit gleicher Entschiedenheit für die freihändlerischen Grundsätze ein, mit der sie bis dahin ihre Privilegien verfochten hatte.

«C'est une chose curieuse, mais c'est aussi une chose honorable, digne d'être signalée au respect de la nouvelle génération», schreibt der Verfasser am Schlusse seiner Einleitungen; wir stimmen ihm bei mit dem Ausdrucke des lebhaftesten Dankes für den höchst wertvollen Beitrag zur Geschichte des schweizerischen Handels und der schweizerischen Volkswirtschaft, den er uns mit seinem schönen Buche geschenkt hat. H. W.

Die Geschichte der Stadt Basel von der Trennung des Kantons bis zur neuen Bundesverfassung 1833—1848. Von Paul Burckhardt. I., II. und III. Teil. 90., 91. und 92. Neujahrsblatt, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen 1912, 1913 und 1914. Basel. In Kommission bei Helbing und Lichtenhahn.

Nachdem August Bernoulli in den vier Neujahrsblättern von 1907 bis 1910 eine einlässliche und interessante Schilderung von «Basel in den Dreissigerwirren» geboten hat, steuerte Paul Burckhardt in den drei letzten Neujahrsblättern von 1912, 1913 und 1914 eine «Geschichte der Stadt Basel von der Trennung des Kantons bis zur neuen Bundesverfassung» bei. Es ist ausserordentlich zu begrüssen, dass nun auch diese anderthalb Jahrzehnte stadtbaslerischer Geschichte eine so sorgfältige, in breiten Rahmen gefasste Darstellung erhalten, wie sie uns Paul Burckhardt auf Grund des gesamten Quellenmaterials in diesen drei Neujahrsblättern bietet. Wertvolles Material boten dem Verfasser, um von den mehr oder weniger bekannten Werken über diese Zeitepoche nicht weiter zu reden, vor allem die baslerischen *Zeitungen* dieser Jahre; wie viel Leben, Anschaulichkeit und breite Fülle hätte Paul Burckhardts Arbeit ohne Benutzung der zeitgenössischen Zeitungen nicht erhalten! Aber auch die Protokolle und Verwaltungsberichte des Kleinen Rates 1833—1848 boten manigfaches Material. Unter den Akten, die dem Verfasser aus dem Sarasinschen Familienarchiv zur Verfügung standen, besitzen die Berichte des geheimen Polizeiagenten des Bürgermeisters Frey wohl den grössten Wert.

In dem ersten der drei Neujahrsblätter schildert Paul Burckhardt, der sich strenger Objektivität befleisst, aber seine angeborene Sympathie für das konservative alte Basel doch hin und wieder leise durchblicken lässt, in etwa 30 Abschnitten ein lebendiges, an bezeichnenden Einzelheiten reiches Bild von dem *inneren Leben Basel* in der Zeit von 1833 bis 1848. Die Verfassung vor 1833, die beiden Räte, die städtische Verwaltung, Handwerkerstand und Gewerbe, Hochschule und Theater u. s. w. — kurzum alle Gebiete des wirtschaftlichen, kulturellen, geistigen und gesellschaftlichen Lebens in dem Basel von 1833 bis

1848 werden uns vor das Auge gerückt. Was ergibt sich da für ein Gesamtbild? «Die ersten Jahre nach der Kantonstrennung gehören sicher zu den glücklichsten Zeiten der Basler Geschichte. Dem tapferen Bemühen vieler hochherziger Männer gelang es, der Stadt altererbte, wertvolle Güter zu erhalten und auf den verschiedensten Gebieten neue Aufgaben zu erfüllen. Handel und Industrie blühten; der Verkehr dehnte sich gewaltig aus, suchte und fand neue Wege und Mittel. Aber es war kein ungehemmter Fortschritt und keine freie Entfaltung aller geistiger Kräfte. Die kleinen Verhältnisse, die so viele persönliche Rücksichten zu verlangen schienen, die umständliche Verwaltung, der ängstliche Spargeist, das Misstrauen gegen das Neue, die unfruchtbare Kritisiersucht und endlich ein starker Hang zur Bequemlichkeit waren die Hemmungen. Es lagen viele Kräfte brach oder verzehrten sich in nutzloser Geschäftelei. — Wenn wir vom *alten Wesen* im damaligen Basel reden, so dürfen wir aber nicht bloss an das Zopfige und Hemmende denken; auch das alte Erbe der Reformation und das Erbe Isaak Iselins waren noch lebendig; die Sittengesetze und die kirchliche Frömmigkeit entsprachen der wirklichen Gesinnung vieler Bürger, und immer noch halfen zahlreiche Männer mit freiwilliger Arbeit und reichen Gaben in mancherlei Nöten». —

Das zweite Neujahrsblatt schildert die *politische Geschichte Basels* von der Trennung des Kantons bis zu den Tagen des grossen eidgenössischen Schützenfestes im Jahr 1844. Erfüllt von leidenschaftlichem Hass gegen die von den Freisinnigen als herrliches Werk gepriesene «Regeneration» erblickte die baslerische Politik jener Zeit alles Heil in der Legalität; sie vermochte in den radikalen Bewegungen und Strömungen «keine Anfänge eines neuen Aufbauens, sondern nur ein gewalttätiges Niederreissen der rechtlichen Ordnung zu erkennen». Eine kühle, strenge Rechtlichkeit und Korrektheit war für die Basler Staatsmänner dieser Epoche — die Bürgermeister Burckhardt und Frey seien nur genannt — charakteristisch; diese bis zur Pedanterie korrekte Politik der baslerischen Behörde trieb gerade auf eidgenössischem Gebiet seltsame Blüten! In dem Abschnitt, der die Bedeutung der von Ratsherr Andreas Heusler geleiteten hochkonservativen „Basler Zeitung" einlässlich schildert, vernimmt man mit Interesse, dass auch Jakob Burckhardt vorübergehend (vom Sommer 1844 an) an dem Blatte als Redaktor tätig war. Das Verhältnis zwischen Stadt und Landschaft in den ersten Zeiten nach der Trennung, der Streit mit der Landschaft wegen der Flüchtlinge, die Anfänge der liberalen Opposition in Basel, die Abweisung der Verfassungsrevision in Basel — damit haben wir mit einigen weitern Kapitelüberschriften den Inhalt dieses zweiten Neujahrsblattes angedeutet.

Die Zeit der Freischarenzüge, die Stellungnahme Basels vor, während und nach dem Sonderbundskrieg sind im dritten Neujahrsblatt Gegenstand der Schilderung. Man weiss, dass Basel sich bis zum allerletzten Moment bemüht hat, den Sonderbund zu verhindern und einen Ausgleich zwischen den hadernden Brüdern herbeizuführen; alle diese Bemühungen Basels hatten nur das eine Resultat, dass der offene Bruch um einen Tag hinausgeschoben wurde! Die «Lauwasserpolitik», welche Basel in der Zeit vor dem Ausbruch des Sonderbundskrieges auf der Tagsatzung vertrat, war weder erfreulich noch nutzbringend, weil Basel seine frühere bestimmte (streng konservative) Haltung aufgegeben hatte und eine aussichtslose Versöhnung unvereinbarer Gegensätze erstrebte. Bei

der Schaffung der neuen Bundesverfassung spielte Baselstadt nur eine sehr unbedeutende Rolle. Erst als es galt, den neuen Bund auszubauen, kam die baslerische Tüchtigkeit und Gediegenheit wieder zu ihrem Recht. «Die Zeit der Volksredner, der patriotischen Putsche und Freischarenzüge war vorbei; jetzt, da die neue Verwaltung die Lösung neuer, schwieriger Probleme dringend verlangte, kam die baslerische Art zu ihrem Recht und zu Ehren. Die welterfahrenen, volkswirtschaftlich weitblickenden und gründlich arbeitenden Basler Kaufleute wurden die unersetzlichen Berater der obersten Behörden und die wichtigsten Förderer der grossen Bundesaufgaben.»

Der aufschlussreiche und gediegene Beitrag Paul Burckhardts zur neuesten Geschichte der Stadt Basel darf auch das Interesse nicht-baslerischer Geschichtsfreunde füglich beanspruchen.

Walter Wettstein.

Ed. Jacky. L'occupation des frontières suisses en 1870—71 et l'entrée en Suisse de l'armée française de l'est. — Neuchâtel, Delachaux et Niestlé [1914]. 8°. 379 S.

Das Buch von Oberstleutnant Jacky ist in einem Momente erschienen, wo es neben wissenschaftlichem Interesse in hohem Grade aktuelle Bedeutung hat. Angesichts der Mobilisierung der gesamten schweizerischen Armee zum Schutze der Landesgrenzen hat es besondern Reiz, die entsprechenden Vorgänge der Grenzbesetzung von 1870—71 zu verfolgen. Da Jacky nicht nur die Operationen der kombattanten Truppen verfolgt, sondern seine Untersuchungen auch auf die Leistungen der Hülfsdienste ausdehnt wie Eisenbahn, Post und Telegraph, Verpflegung, sanitarische Massnahmen, Pferdelieferung und Veterinärdienst, so ist es möglich, auch auf diesen Gebieten der Heeresführung interessante Vergleiche zu machen und dabei immerhin die tröstliche Ueberzeugung zu gewinnen, dass alle diese Dinge denn doch in der Gegenwart ganz bedeutend besser organisiert und vorbereitet waren.

Jacky behandelt sein Thema in erster Linie als Soldat. Sein Buch soll der Kriegs- und Militärgeschichte dienen. Er gibt infolgedessen eine Menge von Details, die in dieser Ausführlichkeit von einem grossen Teile der Leser kaum gewünscht werden. Es betrifft das die ausführlichen Ordres de bataille aller einberufenen Truppenkörper, genaue Angaben über deren Besammlung, Dislokation und Aufstellung. Wenn Jacky gleichwohl diese Einzelheiten teilweise unter Aufwand von viel Zeit und Mühe sammelte und zusammenstellte, so hat er gut daran getan. Sie bilden die notwendige Grundlage zu jeder wissenschaftlichen Darstellung der Grenzbesetzung von 1870—71, namentlich nach der militärischen Seite hin.

Bei dieser Gelegenheit hat sich aber herausgestellt, dass das amtliche Material ausserordentlich spärlich und lückenhaft ist. Die wichtigsten Angaben lassen sich vielfach nur aus den Akten der Truppen selbst, aus denen der höhern Stäbe und der Einheiten, aus den Tagebüchern, den Befehlsbüchern, Tages- und Frontrapporten u. s. w. gewinnen. Gerade diese wichtigsten, die Grundlage der ganzen Darstellung bildenden Akten sind zum grössten Teile vernichtet worden. Hoffentlich wird diesen Dokumenten bei der gegenwärtigen Grenzbesetzung mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

Noch auf ein anderes Verdienst dieses Buches möchten wir hinweisen. Jacky hat nicht nur das amtliche Material benützt, das im eidgenössischen und

in den verschiedenen kantonalen Archiven zerstreut liegt, er hat sich auch noch die persönliche Erinnerung verschiedener Offiziere und Soldaten zunutze gemacht, die die Grenzbesetzung mitgemacht haben. Es war noch der richtige Moment es zu tun, denn die Zahl derer, die in der Lage sind, von ihrem eigenen Anteil an jenen Vorgängen und von ihren eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen zu erzählen, ist nicht mehr gross. Jackys Werk hat aber so an Wert bedeutend gewonnen.

Die ersten Kapitel des Buches sind der Grenzbesetzung im Juli und August 1870 gewidmet. Sie orientieren zudem ausführlich über Organisation und Bewaffnung der damaligen schweizerischen Armee. Ein besonderer Abschnitt ist den Bestrebungen der Schweizer gewidmet, das Los der Frauen und Kinder, der Kriegsgefangenen und Verwundeten in den kriegführenden Staaten zu lindern. Ein zweiter Abschnitt behandelt die Zeit von Ende August 1870 bis Mitte Januar 1871, in der nur schwache Truppenkörper zum Schutze der Grenzen aufgeboten waren. Der dritte Teil bringt die Verstärkung der Grenztruppen Mitte Januar und den Uebertritt der französischen Ostarmee. Auch in diesem Abschnitte vermag Jacky unser bisheriges Wissen durch einige wichtige neue Einzelheiten zu bereichern. Ueber die Verteilung und Unterbringung der französischen Truppen konnte sich Jacky mit Rücksicht auf Davalls Arbeit kurz fassen. Die Schlussfolgerungen und Lehren, die Jacky am Schlusse seiner Darstellung zieht, haben unterdessen durch die tatsächlichen Ereignisse die Probe auf ihre Richtigkeit erfahren.

Die Darstellung der Grenzbesetzung wird durch Kartenskizzen veranschaulicht. Den Text begleiten ferner eine Reihe guter Bilder.

Hans Nabholz.

Werner Manz. Beiträge zur Ethnographie des Sarganserlandes. Diss. Zürich, 1913. F. Lohbauer.

Die Abhandlung deklariert sich als geographische Arbeit. Das enthebt der Aufgabe, sie hier methodisch und inhaltlich kritisch zu betrachten. Wir beschränken uns darauf, eine allgemein wissenswerte gedrängte Übersicht über das durch Kartenbeilage, Skizzen und Bilder illustrierte, interessante Tatsachenmaterial zu geben.

Die Darstellung leitet mit einer Betrachtung der *Siedelungsgeschichte* des Untersuchungsgebietes ein. Die Grosszahl der Ortsgründungen fällt in die römische Zeit, welche der Besiedelung die Talsohle über der Hochwasserzone und die unteren Talgehänge erschloss. Die erste germanische Siedelungsperiode (9.—13. Jahrhundert) trägt wenig zur Erweiterung des Siedelungsmaschennetzes bei; sie beschränkt sich hauptsächlich auf den Ausbau der bestehenden Orte. Das 13. und 14. Jahrhundert lässt die «Walser» die oberen Stücke der Seitentäler und die Höhen besiedeln.

Von den *gegenwärtigen Siedelungsverhältnissen* interessieren Lage und Form der Wohnorte. — Die obere Grenze der Dauersiedelungen bewegt sich zwischen 1000—1200 Metern, im Weisstannental erreicht sie 1600 m; die oberste periodische Siedelung liegt bei 2114 m. — Als Siedelungsformen dominieren das Dorf (Strassendorf und Haufendorf) in der Talsohle und der Einzelhof an den Hängen; vermittelnd tritt der Weiler auf. — Die Siedelungen des Haupttales

liegen vorwiegend in den Seitentalmündungen (Schuttkegel als Unterlage) der linken Talseite. Das Taminatal birgt schöne Terrassensiedelungen.

Im *Hausbau* kommen neben germanischer Eigenart romanische Einflüsse zum Ausdruck. Die verschiedenen baulichen Anlagen (Wohnhaus, Stall, Scheune, Sennhüte u. s. w.) werden nach Grundriss und Einrichtung im einzelnen erläutert.

Die genossenschaftliche Form der Landwirtschaft, wie sie in der *Allmende* zum Ausdruck kommt, hat im Laufe der Zeit — ihre Anfangsentwicklung ist unbekannt — im Untersuchungsgebiet zwar viele äusserliche Veränderungen erfahren, sich aber vor innerer Auflockerung bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts zu bewahren vermocht. Die heutige Alpwirtschaft lehnt trotz des Umsichgreifens neuzeitlicher Grundsätze in Sitten, Gebräuchen und Satzungen sich noch stark an die ursprünglichen Verhältnisse an.

Der heute bedeutungslose *Ackerbau* war früher wesentlichen Umfanges. Vor 1798 begleitete er die Dauersiedelungen bis zu ihrer Höhengrenze. Hauptbrotfrucht war die Gerste, daneben wurden Spelz, Weizen, Roggen, Rispenhirse, Buchweizen, Hanf, Kolbenhirse, Hafer, später Mais und Kartoffeln angebaut. An den linksseitigen Hängen des Haupttales gedieh die Edelkastanie. Gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts nahmen Mais und Kartoffeln auf Kosten der übrigen Ackerfrüchte überhand. Um 1860 erreichte der Ackerbau seinen Höhepunkt.

Die Natur prädestiniert das Sarganserland für die *Viehzucht*. Die Rindviehzucht, ergänzt durch die Ziegenzucht, dominiert; sie basiert auf der gut entwickelten Alpwirtschaft. Früher waren ausserdem die Pferde- und Schafzucht von wesentlicher Bedeutung.

Hans Bernhard.

Die literarischen Arbeiten

von Staatsarchivar **Dr. Th. von Liebenau in Luzern,**

zusammengestellt von **P. X. Weber in Luzern.**

A. Historische Arbeiten.

Abkürzungen: Gesch.-Fr. = Geschichtsfreund; Anz. f. G. u. A. = Anzeiger f. Schweiz. Geschichte u. Altertumskunde; Anz. = Anzeiger f. Schweiz. Geschichte; Anz. f. Alt. = Anzeiger f. Schweiz. Altertumskunde; K. Schw. Bl. = Kath. Schweizer Blätter; Monatr. = Monatrosen; Boll. = Bollettino storico; Separ. = Sonderabdrücke; Numism. = Numismatique (Bulletin, Revue). *) = separat (selbstständig) erschienen.

1861.

Urkunden von 1318 und 1393	Gesch.-Fr. XVII. 253 f. 269 f.
Satzungen für Rotenburg	Anz. f. G. u. A. 19—21.
Homberg-Rotenburg	» » » » » 62.
Stift Säckingen	v. Mülinen, Helv. sacra II. 155—162.

1862.

Nachträge zu den Städte- u. Landessiegeln d. Schweiz	Anz. f. G. u. A. 36 f.

1863.

Eine Zürcher Chronik a. d. Ferdinandeum in Innsbruck	Anz. f. G. u. A. 37—39.
Beiträge z. Schweiz. Geschichte a. Tirolischen Archiven	Anz. f. G. u. A. 1863—1865.
Das Vorkampfsrecht der Schwaben	Wochenbl. d. Johanniterordens Nr. 52.
Burkard von Schwanden	» » » Nr. 45, 46.
Wissenschaft und Kunst im Johanniterorden . .	» » » Nr. 27, 28, 53.
Die Johanniterinnen in der Schweiz	» » » Nr. 51.

1864.

Schlachtgesang der Deutschen	Wochenbl. d. Johanniterord. Ball. Brandenb. Berlin Nr. 11.
Hohenzollern und Krenkingen	Wochenbl. d. Johanniterord. Ball. Brandenb.
Zur Reformationsgesch. Württembergs . . .	Anz. d. German. Mus. Nürnberg Nr. 2.

1865.

*) Geschichte der Freiherren v. Attinghausen u. v. Schweinsberg	Aarau, Sauerländer. 220 S.
Zur essler-Chronik	Anz. f. G. u. A. 22—26.
Zur esch. Meister Hämmerlins	» » » » » 41—42.
Der Todestag Rudolfs von Erlach	Anz. f. G. u. A. 54—55.
Melanchton und die Schmalkhalden	Wochenbl. d. Johanniterordens.

1866.

Über die Entstehungszeit der Acta Murensia . .	Argovia Bd. IV, XIX—XXXII.
Urkunde über d. Mordnacht v. Brugg . . .	Anz. f. G. u. A. 30.
*) Gesch. d. Ritter v. Baldegg und ihres Stammschlosses	Luzern, Räber. 125 S.

Arbeiten f. d. Fürstenbergische Urkundenbuch, s. Vorwort zu d. BI. 1877, Tübingen S. VII.

1867.

Reformation und Gegenreformation v. Hitzkirch .	K. Schw. Bl. Separ. Luzern, Räber. 40 S.
Urkundl. Nachweise zur Lebensgesch. d. Königin Agnes v. U.	Gemeinsam mit Dr. H. v. Liebenau, Argovia. Separ. Aarau, Sauerländer.

Denkmäler des Hauses Habsb. i. d. Schweiz. Das Kloster Königsfelden. (Histor. beschrieben v. Th. v. Liebenau. Kunsthistor. v. W. Lübke, Zürich, 1867—1871.)

1868.

Joh. Comander oder Dorfmann.	Anz. f. G .u. A. 145—147 (siehe auch 1880, 338 f.)
*) Gesch. d. Klosters Königsfelden	K. Schw. Bl. Separ. Luzern, Räber. 192 S.
Briefe über die Disputation in Baden. . . .	Arch. für Schw. Reformationsgesch. I. 798—808.

1869.

Kasp. Kollers Streithandel mit Herzog Sigmund von Oesterreich	K. Schw. Bl. 52 S.
Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann	K. Schw. Bl. 229—245. Separat.

1870.

Zur Fehde Donats von Vatz mit Bischof Rud. v. Chur	Monatr. 237—239.
Melchior Russ	K. Schw. Bl. 37 S.
Niklaus Ring von Luzern	Monatr. 25 S. Separat.

1871.

Der Liederdichter Hans Halbsuter.	Monatr. 14 S. Separat.
Chronikschreiber Dieb. Schilling	Monatr. 20 S. Separat.
Laurenz von Heidegg, Abt von Muri . . .	Monatr. 33 S
Sammlung von Aktenstücken zur Geschichte des Sempacherkrieges	Arch. f. Schw. Gesch. XVII. Zürich. 258 S. Separat.
Ein Wiedertäufer aus Klingnau	Argovia. 472 f.

1872.

Szenen aus dem alten Zürichkrieg.	Anz. 235—240.
Zur Geschichte des Wormserzuges von 1486 u. 1487.	Anz. 250—251.
„Ain neüwe warhaftige gezittung...“	Anz. 251—255.
Frischhans Teiling und der geschworne Brief v. Luz.	Monatr. 37 S. Separat.
Eine luz. Gesandtschaft am Hofe König Ludwig XI.	Monatr. Separat.
Gedächtnuss der Entlibucher Fassnacht 1590. . .	Fliegendes Blatt. Luzern, Bucher.
Un écrit de Catherine Schütz. Bibliogr. Alsassienne.	Strassburg. Noiriel 134—138.

1873.

Cardinal Raimund v. Gurk in der Urschweiz . .	Anz. 274, 275.
Notizen über historische Lieder und Dichter schweiz. Schlachtlieder.	Anz. 276—283.
Zwei Schreiben über die Kapitulation von Greifensee 1444	Anz. 302—304.
Ueber die Entstehungszeit des Landbuches von Uri.	Anz. 304.
Hans Kraft von Luzern	Anz. 326—332.

1874.

Basel verbietet das Singen aufreizender Lieder . .	Anz. 346—347.
Hans Bircher von Luzern	Anz. 350—353.
*) Bischof Joh. v. Gurk, Brixen und Chur und die Familie Schultheiss von Lenzburg. . . .	Argovia 139—317, Separat. Aarau, Sauerländer.
Zur Geschichte der Nikodemiten in Arth. . .	Anz. 8—9.
Urteile über die Räte von Luzern u. Soloth. v .J. 1453	Anz. 31—32.
Zwei verlorne Chroniken der Urschweiz . . .	Anz. 56—58.
Klageschrift des Klosters Engelberg gegen das Land Uri von 1356—1357	Anz. 70—72.

1875.

Zur Geschichte des 20jährigen Friedens mit Oesterreich vom Jahre 1394 . . . . . Anz. 104—107.
Das Staatsarchiv Luzern in Burkhardt: Hand- und Adressbuch der D. Archive 167—169.
*) Briefe denkwürdiger Schweizer. Luzern. Räber 64 S.
Der Scharfrichter von Greifensee . . . . Anz. 131—132.
Wann ist Ital Reding der ältere gestorben? . . Anz. 132—134, 165.
Schlachtbericht von Ragatz 1446. . . . . Anz. 164—165.
*) Die Böcke von Zürich und die Kreyen Leute . Monatr. Separ. Stans, v. Matt 51 S. 4°

1876.

Blicke in die Geschichte des Tales Engelberg . . Jahrb. d. S. A. C. Separ. 52 S.
Ein Leidensgefährte Meister Felix Hämmerlins . . Anz. Nr. 1.
Zur Stellung Kaiser Friedrichs zu Herzog Karl von Burgund . . . . . Anz. Nr. 3.
Renward Cysat. . . . . Allg. Deutsche Biographie. Bd. IV.
Luzern. Berichte über die Bartholomäus-Nacht . . Anz. Nr. 5. Separate, 12 S. 4°.
Salat. In Bächtholds Schrift über Salat. (Basel), rührt von Hrn. v. Liebenau her, fast alles auf S. 3—24, 70—85, 89—136, 225—227, 259—296 und 298—300.

1877.

Lienhart Kenmatter u. Pfalzgraf Friedrich bei Rheine. Anz. Nr. 1.
Bemerkungen über histor. Lieder und Schweiz. Liederdichter . . . . . Anz. S. 303—311.
Die Beziehungen der Eidgenossenschaft zum Ausland. 1448—1458 . . . . . Gesch. Fr. XXXII. Separ.
Friedrich von Hurter . . . . . Alte und Neue Welt. S. 605 f.
Arnold v. Winkelried und die luzern. Truppen . . Anz. Nr. 4.
König Friedrich Wilhelm I. von Preussen und seine Beziehungen zu Luzern. . . . . Monatr. 12 S. Separ.
Eine projektierte Gesandtschaft der katholischen Orte der Schweiz zu Wallenstein . . . . . Anz. 353—356.

1878.

Gatterers Lehrapparat . . . . . Löhers Zeitschrift für Archivwesen. Bd. II, 204—226.
Notizen über das Zeughaus in Luzern . . . Anz. f. Alt. Kd. S. 817—820.
Aus einem alten Turnierbuch . . . . . Anz. f. Alt. Kd. S. 835—839.
Ueber die Durchführung des Restitutionsedikts Kaiser Ferdinand II. in der Schweiz . . . . Anz. S. 13—16.
Die Stellung Luzerns zu den Fehmgerichten . . Monatr. 16 S. Separ.
Zwei Briefe von Prof. Josef von Paris . . . Anz. 282—9.
Verzeichnis der Glasmaler von Luzern . . . Anz. 857—867.
Was ist Ehrschatz? . . . . . Anz. 20—22.
Zur Gründungsgeschichte des Klosters Königsfelden. Anz. 47—49.
Zur Genesis der Winkelriedfrage. . . . . Anz. 81—83.
Einfluss der Schweiz. Studenten auf die Wahl des Rektors der Universität Pavia . . . . Anz. S. 66—68.
Vererben von Hausmarken . . . . . Anz. f. Alt. Kd. 876.
Ueber eine Arbeit des Goldschmids Urs Graf . . Anz. f. Alt. Kd. 881—883.
Mahnung Luzerns an die Schwyzer betr. Cham, 1410 Anz. 65—66.
Hans Felder als Werkmeister von Luzern . . . Anz. f. Alt. 880—881.
Murner in Basel . . . . . Basler Taschenb. 1879. Separ. 32 S. kl. 8°.
Versuch einer ewigen Richtung zwischen der Schweiz, dem Kaiser u. Oesterreich, dem Graf Ulrich von Württemberg. Anz. 84—87.

1879.

La Battaglia di Giornico	Bollet. Separ. 59 S. 4°.
Zur Biographie d. Werkmeisters Steph. Rützenstorfer.	Anz. f. Alt. Kd. 899 f.
Zur Baugeschichte der S Oswaldskirche von Zug .	Anz. f. Alt. Kd. 900 f.
Ein Staufacher als Kaiserl. Gesandter in der Schweiz	Anz. 110—113.
Kupferstecher Martin Martini	Anz. f. Schw. Alt. Kd. Nr. 2 u. 3.
Fälschung von Schweizer Münzen im Schloss Chillon	Anz. 145.
Der friedsam Bär in's Schultheissen Hans Hug täschen	Anz. 145—146.
Ordnung für die Schneider in Luzern v. J. 1488 .	Anz. f. Schw. Alt Kd. Nr. 2.
Ostschweiz. Chronik 1442—1448	Anz. 154—161. Separ.
*) Die Glasgemälde im Rathaus zu Luzern . .	Luzern. Räber 20 S. kl. 8°. 2. und 3. Auflage 1884.
Die Gräber zu Hostris.	Anz. f. Alt. Kd. 939.
Zum Volksspruch von Herzog Karl von Burgund .	Anz. 161.
Zur Basler Chronik des Nik. Gerung. . . .	Anz. 183—188.
Der Ring Karls des Kühnen	Anz. 189 f.

1880.

Zur Geschichte der Buchdruckerei in Freiburg . .	Bibliogr. und Literar. Chronik der Schweiz. S 23—25.
I primordi della riforma religiosa nel Ticino . .	Bollet Stor. 16 S.
Fragmente einer Luzerner Urkunde von 918 . .	Anz. 204—205.
Johann Pauli, Guardian in Bern.	Anz. 217.
Zur Basler Chronik des Nik. Gerung (Fortsetzung) .	Anz. 217—221. Separ.
Maler Jakob v. Wyl von Luzern.	Anz. f. Schw. Alt Kd. 9—11.
Die Schultheissen von Luzern	Gesch. Fr. XXXV. S. 53—182. Sep.
Un esorcizzatore ticinese nel 1589	Bollet. 41—42.
Das älteste Wappengedicht Deutschlands . . .	Vierteljahrsschrift für Heraldik, Berlin. S. 20—34.
Der Clipearius des Conrad. v. Mure	Anz. 229—243.
Simon Bachmann von Muri.	Anz. f. Schw. Alt. Kd. S. 38.
Prozess um eine Bibliothek in Luzern . . .	Bibliographie der Schweiz. 87—88.
Zur Geschichte des Söldnerwesens	Anz. I. 244—245.
Nachweise über historische Volkslieder . . .	Anz. 272—275.
Der Verfertiger der Standesscheiben im Rathaus zu Luzern	Anz. f. S. Alt. 56 f.
Zur Geschichte des Backsteinbaues in der Schweiz. Funde in Grossdietwil	Anz. f. Alt. 80—82.
Fra Gabriele de Benedictis	Boll. 239—242. Separ.
Aus dem Vatikan. Archive	Anz. 313—316.
Frauentag der Erren	Anz. 325—326.
Johann Dorfmann — ein Luzerner	Anz. 338—339, s. auch 1868.

1881.

Ascanio Marso	Bollet. Separ. 16 S. 4°.
Die Grafen von Toggenburg im Sempacherkrieg .	Anz. 350—351.
Zu Tschudi's Kappelerkrieg.	Anz. 360—362.
Vier Briefe Glareans	Anz. 362—366.
Imitation von Luzern. Schillingen	Anz. 370 f.
Luzerns Silberschatz	Anz. f. Alt. 147 f. 170—174.
Facadenmalereien in Luzern.	Anz. f. Alt. 165—170.
Ueber das Rektorat von Wallis	Anz. 387—391.
Zur Entstehungsgeschichte der Glasgemälde im Kreuzgang zu Muri.	Anz. f. Alt. 174—175.

Zur Baugeschichte der Kirche in Liestal . . . Anz. f. Alt. 184.
Zur Lage der Deutschschweiz. Bistümer 1370 . . Anz. 385—386.
Zur Geschichte der Buchdruckerei in Neuenburg . Bibliogr. d. Schweiz. No. 7, 190—192.
*) Das alte Luzern. Luzern, Prell. 325 S. 4 Bilder aus Diebold Schillings Chronik.
Zur Geschichte von Etterlins Chronik . . . Bibliographie S. 243.
Von den Archidiakonaten im Bistum Constanz . Anz. 419 f.
Urner Urkunden . . . . . Anz. 421—427.
J. Trivulzio e la loro cittadinanza lucernese . . Boll. 286—289.

1882.

Der Kerchel von Schwyz . . . . . Anz. f. Alt. No. 1, S. 238 f.
Der Hochverratsprozess des Pet. Amstalden . . Gesch. Fr. Bd. 36, S. 85—192.
Aus Schultheiss Golders Memoiren . . . . Anz. 1881, 436—444.
Schultheiss Golders Beschreibung d. Kappelerkrieges Anz. 445—446.
Hausbuch des Glasmalers Franz Fallenter . . . Anz. f. Alt. 283.
Ueber die Grafen von Lenzburg. . . . . Anz. 1882, S. 2—7.
Papst Johann XXII. für Berchtold von Buchegg . Anz. 7—8.
Pilgrims v. Heudorf Streit mit den Eidgenossen . Anz. 34—36.
Straussenfeder gegen Pfauenfeder . . . . Anz. 36.
Die Entlebucher Unruhen von 1630—1636. . . Monatr. 19 S.
La battaglia di Castiglione . . . . . Bollet. Stor. 12 S. Separ.
Annalistisches aus S. Urban . . . . . Anz. Nr. 3, 53—58.
Zur Entstehungsgeschichte des Pfaffenbriefes . . Anz. Nr. 3, 60—61.
Rechtsquellen des Kantons Luzern . . . . Zeitschr. f. Schweiz. Recht. N. F. 1. Bd. S. 329—456.
Ueber ein Siegel Herzog Rudolf IV von Oesterreich Monatsblatt, Adler Nr. 22, S. 86 f.
Herzog Leopold von Oesterreich in Willisau . . Anz. 73—74.
Botsheims Lied auf Konstanz . . . . . Anz. 77—79.
Fälschungen von Jahrzeitbüchern und Nekrologien . Anz. S. 81—86.

1883.

Un épisode de l'histoire de Mulhouse précédé d'une notice biographique sur le chroniqueur Th. Schilling. Bulletin du musée hist. de Mulhouse VII, 1882, 47—52, übersetzt von K. Frank.
Una lettera di Gian Giacomo Trivulzio ai Lucernesi, Bollet. Stor. Nr. 1, 22.
Verding das Rathus zu Sursee betreffend anno 1537. Anz. f. Schw. Alt. S. 377—379.
Die letzten Stunden der Hundert Schweizer in Paris Anz. 90—92.
Die Anfänge des Hauses Habsburg . . . . Adler, 20 S. Separ.
Luzernische Rechtsquellen II. Teil . . . . Zeitschr. f. Schweiz. Recht, N. F. II. 2, S. 129—268.
Dalla storia di Castel S. Pietro . . . . . Bollet. 11 S. Separ.
Die Antiquitäten von Seedorf . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 1883. Nr. 2, 405—407.
Sursee's Silberschatz . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 426.
Die Solothurner vor Gutenburg . . . . . Anz. 108—109.
Verhandlungen des Conzils von Basel im August 1432 Anz. 109—110.
Zur Reichsgeschichte von 1437—1439 . . . . Anz. 111—113.
Berichte über die Schlacht von Carignano 1544 . Anz. 115—119.
Wernli Schilling . . . . . Monatr. 421—431. Separ.
Drei Urkunden König Rudolfs . . . . . Anz. 130—131.
Zur Geschichte der Abtei Massino . . . . Anz. 121—128.
Aus einem französischen Calendarium . . . Anz. 133.
Projekt eines Städtebundes von 1366 . . . . Anz. 131—133.
Aus Aargauischen Jahrzeitbüchern . . . . Anz. 133—135.

Zur Baugeschichte von S. Urban.	Anz. f. Schw. Alt. 437—444. Separ.
Geschichte der Stadt Mellingen	Argovia Bd. XIV, 1—92.
Regesten von Mellingen (mit C. Schröter und J. L. Rochholz).	Argovia Bd. XIV, 95—208.
Ant. Tegerfelds Chronik	Argovia Bd. XIV, 209—300.
Platifer und Doisel	Anz. 143—148.
Sonderbares aus der Zeit des alten Zürichkrieges .	Anz. 148—149.
Christof Haller v. Hallerstein	Anz. 152—160. Separ.

1884.

Baugeschichtliches aus Brugg	Anz. f. Schw. Alt. S. 8—14, Nr. 2, 45—47. Separ.
Murbacher Annalen	Anz. 1883, S. 167—176. Separ.
Lodovico Borromeo	Bollet. 33 S. Separ.
Die Filiation von S. Urban.	Anz. 1883, S. 190—198.
Brief König Heinrich VIII. an die Eidgenossen .	Anz. 203—204.
Zur Geschichte der Handwerke (Ballierer, Harnischer, Glasfabrik) . . . . . Nachdruck des Letztern im Bollet. Stor. 178—179.	Anz. f. Schw. Alt. S. 52, 75.
Ludwig der Baier und die Schweiz. Stifte i. J. 1322.	Anz. 219—221.
Zum Kriegsrecht der Eidgenossen	Anz. 221—222.
Uri verhindert einen Freischarenzug gegen Laufenburg	Anz. 223.
Abmahnung vom 2. Zug nach Dijon 1514. . .	Anz. 228.
Beiträge zur Geschichte der Familie v. Tegerfelden . Wien 1883	Adler, 10 S. klein fol.
Die Fehde der Zuger mit Martin von Staufen . .	Anz. 253—256.
Schwyz mahnt vom Reichskrieg gegen Frankreich ab	Anz. 256—257.
Wappenbriefe der Hagnauer	Anz. f. Schw. Alt. 73—75.
Berichte über die Schlacht am Morgarten. Mittlg. des	hist. Ver. v. Schwyz III. Heft 1—85.
Königsfelder Chroniken zur Gesch. Kaiser Friedrich III.	Adler, S. 11—24. fol. Separ.
Lehenbrief um die österr. Herrschaft Wagenburg .	Anz. Nr. 4, S. 308—311.
Bürgerrechtsschenkung an Joh. Furno durch den Rat von Luzern	Anz. 311.
Der hl. Karl Borromeo und die Schweizer . .	Monatr. Bd. 29, S. 1—32, 73—93. Sep.
Das älteste Sagenbuch des Aargaus.	Stocker, vom Jura z. Schwarzwald, Aarau I, 317—320.
Zur Baugeschichte von Zug.	Anz. f. Schw. Alt. 1885, Nr. 1. S. 118—122.
König Albrechts Tod bei Windisch	Anz. S. 331.
Das Bildhaus zu Fahrwangen	Anz. 332—333.
Beschreibung d. II. Kappelerkrieges v. Wern. Steiner	Anz. 335—342.
Berlingers Bericht über das Treffen auf dem Gubel.	Anz. 342—343.
Ueber Schild und Panner der von Hadstatt . .	Adler, S. 177—179.

1885.

Kaspar Suter von Horgen	Zuger Neujahrsblatt. S. 1—9. Separ.
Arnold von Brescia und die Schweizer . . .	K. Schw. Bl. S. 17—26, 90—104.
Come Brissago diventasse Svizzero	Bollet. Stor. 7—10.
Werner Schodolers Beschreibg. d. Schlacht v. Marignano	Anz. 356—361.
Königin Bertha von Burgund als Kirchenbauerin .	Anz. f. S. Alt. 148—149.
Vom Aufkommen der Glasgemälde in Privathäusern	Anz. f. S. Alt. 149—151.
Burkard von Schwanden	Bern. Biographie.
Niklaus Wynman	Bern. Biographie.
Der Schriftführer im Schweiz. Bauernkrieg . .	K. Schw. Bl. 282—300.
Die älteste Kopie von Justingers Chronik. . .	Anz. 385—388.

Zum Papstzug von 1509	Anz. 391—392.
Die Schlacht v. Kappel nach d. Darstellg. v. R. Gualther	Anz. 392—394.
Vita D. Guilhelmi Tuggineri	Anz. 394—395.
Die Abtei S. Urban und die Könige von Frankreich.	Anz. 396.
Werner Schodoler als Vorläufer Zwingli's. Vom Jura	zum Schwarzwald II, 1. Heft 68—70.
Aus Werner Steiners Leben und Schriften. . .	Anz. S. 432—441.
Der Walliser Bundesschwur vom Jahr 1578 . .	K. Schw. Bl. 542—561.
Ueber den Ritterschen Palast in Luzern . . .	Anz. f. S. Alt. 208—212.
Die Schlacht von Sempach	Luzern, Prell. Programm.
Der luzernische Gelöbnisakt der Geistlichen . .	K. Schw. Bl. 713—715.
Urbar der niedern Burg zu Baden	Anz. 455—458.
Ende des Konzils von Basel	Anz. 459—461.
Oberst Zwyers Sturz	Anz. 465—470.
Ambassador du Luc und Alf. v. Sonnenberg . .	Anz. 470—474.
*) Die Schlacht bei Sempach. Gedenkbuch. . .	Luzern, Prell. 469 S. 10 Illustr.
I Ticinesi che studiarono nel collegio dei Gesuiti a Lucerna	Boll. 241—243, 267—269.
Doni a' sindacatori elvetici nei baliaggi italiani. .	Boll. 284.

1886.

Das Kloster Werthenstein	Anz. f. S. Alt. 235—238, 272—274.
Dokumente zur ältern Schulgeschichte von Luzern .	K. Schw. Bl. 207—208.
Die Entstehung des Adels, von Notar Salzmann.	Korrespondenzbl. d. Gesamtver. d. D. Gesch. u. Alt. Ver. Berlin Nr. 3, 16—18.
Die luzernischen Cisterzienser und die Nuntiatur .	Jahrb. f. Schw. Gesch. 166—257.
Zur Frage über die Anfänge des Hauses Habsburg .	Adler, 1885. XV. Jahrg. 108—112.
Zwei Freiburger Handschriften v. Justingers Chronik	Anz. 13—21.
Mümpelgart und die Schweiz. 1474—1476 . . .	Anz. 29—36. Separ.
Zur Geschichte der Schweizergarde in Rom . .	Anz. 36—37.
Ein Schreiben von Mazarini	Anz. 37—38.
Die Schlacht von Arbedo nach Geschichte und Sage.	Gesch. Fr. Bd. 41, S. 187—220 Bollet. Stor. und Separ. 80 S.
Zur Geschichte der Luzerner Osterspiele vor der Reformation	K. Schw. Bl. 329—333.
Rückblick auf die Projekte betreffend Gründung einer katholischen Hochschule der Schweiz . . .	K. Schw. Bl. 337—355.
Le ordinazioni Dazarie di Como nel XIV Secolo.	Periodico Società Storica Comense Vol. V fasc. 3, Fasc. 19, 205—294.
Deutschlands und Frankreichs Annexionsprojekte v. Jahre 1455.	Anz. 113—114.
Verzicht Guiscards v. Raron auf die Herrschaft Räzüns	Anz. 112—113.
Hämmerlins Todeszeit	Anz. 107—109.
Formelbuch des Kaiserl. Notars Konrad v. Diessenhofen	Anz. 110—112.
Zur Geschichte der westschweiz. Cisterzienserklöster.	Anz. 104—107.
Feste in Bern zu Ehren Abt Augustins v. S. Urban.	K. Schw. Bl. 622—631, 672—681. Separ.

1887.

Die Grafen von Baldern	Anz. 3—5.
Zum grossen Sempacherliede	Anz. 5—7.
Einführung der Reformation in Brugg . . .	Anz. 9—10.
Landammann Jos. Amberg von Schwyz . . .	Anz. 10—13.
Eine gestörte Badekur	Anz. 16—17.
Ein ehrenwerter Landvogt	Anz. 18—19.
Ambassador Le Fevre und Schultheiss Fleckenstein .	Anz. 19—24.

Meister Nikolaus von Luzern, Maler	Anz. f. Schw. Alt. 614.
Alte Briefe über Wilhelm Tell	K. Schw. Bl. 20–37, 79–92.
Johann v. Müller in Escholzmatt	K. Schw. Bl. 58–60.
Privilegi concessi agli Architetti et Maestri da muro Luganesi negli stati di Savoja	Bollet. Stor. 4–6.
Berichte über Nikolaus von Flüe	K. Schw. Bl. 120–123.
La cessione di Bellinzona a Milano per parte di Como	Bollet. 35–36.
Eine Uebersetzung der Mayentaler Statuten . .	Anz. 57–60.
Zur Geschichte des Volksschulwesens im Kt. Luzern	K. Schw. Bl. 267–286.
Die projektierte Akademie in Luzern. . . .	K. Schw. Bl. 304–307.
Zur Berufung der Jesuiten nach Misocco . . .	K. Schw. Bl. 308–310.
Das Münzrecht von Lugano	Numism. 31–37.
Eine Münzgenossenschaft der Urschweiz . . .	Numism. p. 45–66. Separ.
Die Grubersche Fehde	Anz. Nr. 4, 67–80. Separ.
Dalla storia del collegio dei Gesuiti in Bellinzona .	Bollet. 52–60.
Un legato di un Brissaghese a favore dell' istruzione publica	Bollet. 76–77.
Lamenti del Capitolo di S. Vittore di Locarno . .	Bollet. 101.
Luzernische Münzwirren im Jahre 1621 . . .	Numism. p. 85–87.
Informazioni sull' attività dell' architetto pontificio Francesco Boromini	Bollet. 105–106.
Zur Münzgeschichte von Missocco	Numism. p. 93–104.
Verbreitungsart der Zuger und Schaffhauser Münzen	Numism. 107–108.
X. Hübscher, ein neulateinischer Dichter . . .	K. Schw. Bl. 551–556.
Die Zimmermann von Hilferdingen	K. Schw. Bl. 588–606. Separ.
Aus Glasers Briefwechsel mit Balthasar . . .	K. Schw. Bl. 612–618.
Un documento pel barone Gian Antonio Marcacci .	Bollet. 176–179.
Die Urner Dublonen von 1636	Numism. 135–139.
Bericht des Luzern. Münzmeisters J. Hartmann. .	Numism. 144–148.
Die projektierte Münzkonvention zwischen Trivulzio und den Waldstätten	Numism. 148–150.
Briefe von R. Schinz über den hingerichteten Pfarrer Joh. Heinr. Waser	K. Schw. Bl. 723–735.
L'Architetto Adamini	Bollet. 205–206.

1888.

Ritter Melch. Russ, Stadtschreiber M. Russ . .	Allgem. D. Biogr. XXX, 8–11.
Ein Memorial von Peter Valkenaer	Anz. 165–170. Separ.
Oberst Jos. Amrhyn und der Fall von Turin . .	K. Schw. Bl. 153–164, 200–217. Separ.
L'inondazione in Vallemaggia nell' anno 1648 . .	Bollet. Stor. 19–22.
Zur Münzgeschichte von Chur	Numism. p. 17.
Schreiben Hildebrands von Riedmatten . . .	Numism. p. 23–24.
Zur Geschichte des Volksschulwesens im Kt. Luzern	K. Schw. Bl. 229–231.
J Sax signori e conti di Mesocco	Bollet. Stor. 49–58, 137–145, 161–167, 185–191, 217–223, 242–246.
Imitation von Luz. Angstern in Schwyz . . .	Numism. 56–58.
Der Luzerner Dukaten von 1656, eine Notmünze .	Numism. p. 68.
Progetto di una Università svizzera in Lugano . .	Bollet. 97–98.
Papst Clemens VII. und Herzog Leop. v. Oesterreich	Anz. 215.
Die Chroniken von Fr. Katzengrau u. Ant. Palliard	Anz. 216–224. Separ.
Aus den Pariser Schreckenstagen.	K. Schw. Bl. 415–420 und Vaterl. 10./11. August.
Dr. A. Phil. v. Segesser als Historiker . . .	Vaterl. Nr. 195, 196, 197, 198.

Die Ursachen des Irniserkrieges von 1478 . . . Arch. d. hist. Ver. Bern VII, 216—252. Separ.
Dr. Konr. Türst als kaiserlicher Astronom. . . Anz. 243—244.
Un documento per l'ingen. Pietro Morettini . . Bollet. 166—167.
Eine Huldigungsreise des Abtes von S. Urban. . K. Schw. Bl. 470—479.
Zur Geschichte der Lazariter in Deutschland . . K. Schw. Bl. 479—482.
Zur Ehrenrettung des Franziskaners Th. Murner . K. Schw. Bl 482—483.
Uebersicht über die gemeinsame Münzgeschichte der Urkantone 1503—1610 . . . . . Numism. 93—113. Separ.
Die Konferenzen zu Glurns und Mals 1496 . . Anz. 245—246.
*) Hans Holbein d. J. und die Familie v. Hertenstein. Luzern, Prell, 236 S. 9 Lichtdrucktafeln. Stammbaum.
Die angeblichen Münzen von Gersau und Tessin . Numism. 177—180.
Regesten zur Gesch. des Eschentaler Krieges v. 1425 Anz. 292—299. Separ.

1889.

Zur Baugeschichte von Olten . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 162—163.
Die Goldschmiedenordnung von 1544 und 1547 . Anz. f. Schw. Alt. 163—166.
Schleifung der Burg Fürstenstein. . . . . Anz. f. Schw. Alt. 168.
Kleine Chronik von Schännis . . . . . Anz. 313—314.
Ueber Justingers Relation betreffend den projektierten Feldzug König Sigismund gegen Mailand 1413 . Anz. 321—323.
I Sax signori e conti de Mesocco . . . . Bollet. Stor. 1889, 44 S. 1890 22 S. 3 Stammtafeln. Separ.
Ein Schweiz. Condottiere aus Wallensteins Tagen (Peter König) . . . . . K. Schw. Bl. 44—88, 183—210.
Auszüglich ins französische übersetzt durch Max v. Diesbach. Etrennes Fribourg. 1894, 81—91.
Zur Reformationsgeschichte von Glarus . . . K. Schw. Bl. 125—128.
Der Totentanz auf der Mühlenbrücke zu Luzern. Text zu Synnbergs reprod. Bildern. (Dazu französische und englische Uebersetzung).
Zur Geschichte des Kirchenbannes . . . . K. Schw. Bl. 267—268.
Lodi del Landvogt di Mendrisio Giov. di Erlach . Bollet. 88.
Archiv der Zigeuner in Sursee . . . . . Anz. 362—364.
*) Oberst Karl Pfyffer und das Löwendenkmal. Luzern, Gebr. Räber 48 S. 4 Bildertafeln.
Aus der Chronik des Minoriten Heinrich . . . Anz. 381—384.
Origo ducum Austriæ . . . . . Anz. 384—386.
Condizioni religiose di Locarno nell anno 1582 . Bollet. 155—157.
Un libello del anno 1592 . . . . . Bollet. 157—159.
Umprägen von Luzerner Schillingen in Doppler . Numism. 166—167.
Vorwort zu den Bildern der Kappelbrücke in Luzern.
Il duca d'Orléans e gli Svizzeri nel 1495 . . . Arch. stor. Lombardo. Fasc. III. Separ.
Schweiz. Pannersprüche . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 270—272.
Versteigerung des Kirchenschatzes von Basel . . Anz. f. Schw. Alt. 274—278.
Aus den Papieren des französischen Botschafters Du Luc. (Gemeinsam mit Dr. Alfr. Geigy). Archiv des hist. Vereins Bern. XII. Separ.
Francesco Maria Bellasi . . . . . Bollet 225—227.
Fondazione scolastica in Prato, Vallemaggia . . Bollet. 227.
Die Legende von Vilmergen . . . . . K. Schw. Bl. 558—562.
Nuove informazioni intorno agli ingegneri ed architetti P. Morettini e Dom. Fontana . . . Bollet. Stor. 273—275.

1890.

Nachträge zu den histor. Volksliedern und Sprüchen aus der Schweiz . . . . . Anz. S. 24.

Die Münzmeister von Luzern . . . . . Numism. p. 2—8
Della chiamata a Locarno di Bernardino Ochino . Bollet. p. 30.
Zur Münzgeschichte der Spinola. . . . . Numism. 60—77. Separ.
Zur Biographie Jörgs uff der Flüe . . . . Anz. 43—45.
Gedicht auf Kaiser Friedrich III. . . . . Anz. 45—46.
Nachträge zu den historischen Volksliedern . . Anz. 48—50.
Analekten aus S. Urbaner Handschriften . . . Anz. f. Schw. Alt. 324—326.
Die Herren von Sax zu Misox. Chur 1890, 48 S. mit einer Stammtafel. Separ.
Fälschung der S. Galler Thaler von 1625 . . . Numism. 97—98.
Fälschung der Batzen von Bern, Freiburg und Solothurn. 1650—1652 . . . . . Numism. 118—120.
Die Müntzen der Grafschaft Lenzburg . . . Numism. 121—122.
Besass die Abtei Pfäfers das Münzrecht? . . . Numism. 122—125.
Aus der Stiftsrechnung von Luzern. 1520—1525. . Anz. f. Schw. Alt. 352—353.
Hans Junker von Rapperswil . . . . . Anz. 78—81.
Zur Schlacht v. Jvry . . . . . Anz. 85.
La famiglia Beroldingen . . . . . Bollet. 22 S. mit 4 Tafeln, 1 Abbildung. Separ.
Ein Jeton der Lunati-Visconti . . . . . Numism 158—160.
Falsche Schreckenberger aus Correggio . . . Numism. 161—162.
Neue Beiträge zur Gesch. d. Burg- und Landrechtes zwischen Stadt St. Gallen und den Eidgenossen. Anz. 119—122.
Vier Briefe Herzog Heinrichs v. Rohan . . . Anz. 122—124.
*) Das Gasthof- und Wirtshauswesen der Schweiz in älterer Zeit. Zürich, Preuss. 58 Illustrationen. 347 S.

1891.

Die Casa di ferro (Vignaccia) bei Locarno. (Mit Dr. R. Rahn.) Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft Zürich. 4°.
Kunstschätze des Kantons Aargau in Wettingen . Cisterzienser Chronik 24—25.
Zur Münzgeschichte von Macagno . . . . Numism. 8—11.
Zur Geschichte der Universität Basel . . . . Anz. 149—152.
Franz v. Sickingen und die Eidgenossen . . . Anz. 152—154.
Un architetto luganese in Sassonia . . . . Bollet. Stor. 38—39.
Verkauf von Bogen nach England . . . . Anz. f. Schw Alt. 491—492.
Die Pensionierung der Erben des Landvogtes Gessler durch die Eidgenossen . . . . . Anz. 176—177.
Am Vorabend der Bundesfeier von 1891 . . . K. Schw. Bl. 181—205.
La confraternità del Ss. Sacramento in Menzonio . Bollet. Stor. 106—108.
Una pagina della storia di Gambarogno . . . Bollet. Stor. 109—110.
Emigrazione periodica . . . . . Bollet. Stor. 120—122.
Ein Mahnschreiben Papst Clemens VIII . . . Anz. 222.
Stimmungsbilder aus dem II. Vilmergerkrieg . . Anz. 226—230. Separ.
Der Schweizersoldat in der Prozession zu Paris . Anz. 231 f.
Die Republik Wäggis . . . . . Schweizer Rundschau 328—340.
Ancora dell' architetto Nosseni . . . . . Bollet. 135—136.
Geschichte der Fischerei. Katalog der Schweiz. Fischerei-Ausstellung. Basel S. 115—118.
Zur Bundesfeier von 1291—1891 . . . . . Gesch. Fr. Bd. 46, 283—310.
Beziehungen zwischen den Klöstern Interlachen und Goldbach . . . . . Anz. 254—257.
Herzog Lud. v. Orléans und die Schweizer i. J. 1495 Schw. Bl. 298—318.
Die Glasgemälde im Kreuzgang des vormaligen Benediktinerklosters Muri. Völkerschau, Aarau. Separ.; auch unter dem Titel: Die Glasgemälde der ehemaligen Benediktinerabtei Muri, in der staatlichen Sammlung in Aarau, 29 Lichtdrucktafeln von Brunner

und Hauser, nach den photographischen Aufnahmen von Dr. Lindt, mit Text von Th. v. Liebenau. 1892 = 2. Aufl.

Papst Sixtus IV. als Vermittler zwischen Mailand und der Schweiz . . . . . Anz. 279—282.

1892.

Kleine Neuenburgerchronik. . . . . Anz. S. 340—343.
Veranlassung der Gruber'schen Fehde . . . Anz. 354—355.
Eintrachte oder ein trachte? . . . . . Anz. 355—356.
Das Münzwesen im Lande der Rucantier . . . Numism. II. Heft. 144—154.
Beiträge zur Geschichte des hl. Blutes in Willisau . K. Schw. Bl. 183—193.
Die Freiherren v. Sax zu Hohensax . . . . Adler. 115—152. Separ.
Diebold Schillings Berner Chronik von 1424—1468 (mit W. F. v. Mülinen). . . . . Arch. d. hist. Ver. Bern XIII. 3 H. Separ. 170 S.
Volksstimmen nach der Vilmergerschlacht 1656. . Anz. 402 404.
Marnol als Kaiserlicher Gesandter in der Schweiz. Mitteilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichte. Ergänzungen IV. 166—180.
Diebold Schilling. Bern. Biogr. 417—421.
Ulr. v. Thorberg. Bern. Biogr. 461—468.
Peter v. Thorberg. Bern. Biogr. 468—482.
Il conte Gio. Ag. da Vimercate prof. all' Università di Basilea . . . . . Bollet. 243—246.

1893.

I baliaggi Italiani nella prima guerra di Wilmergen. Bollet. 3—9.
Die Stellung des Auslandes im 1. Vilmergerkrieg . Anz. 455—458.
Kulturhistorische Miszellen . . . . . Anz. 471.
Geschichte der Fischerei auf einem verschwundenen Schweizersee . . . . . Schweiz. Fischerei-Zeitg. Beil. I.
Aus der Luzernischen Münzgeschichte, 1622–1625 . Numism. III, 1—17.
Fälschung von St. Galler- und Montferater Münzen in Savoyen 1514 . . . . . Numism. III, 55—56.
Die Familie von Beroldingen . . . . . Adler, 49—96.
Der Luzernische Bauernkrieg 1653 . . . . Jahrb. f. Sch. Gesch. I. Teil 100 S. 1894, II. Teil 250 S. 1895, III. Teil 233 S.
Zur Geschichte des Fischer-Mayen . . . . Schweiz. Fischerei-Ztg. Beil. z. Nr. III.
Abriss einer Baugeschichte der Stadt Luzern . . Festschr. d. Ing. u. Arch. Ver. S. 1—47.
Un medico di Morcote del quattrocento . . . Bollet. 153—155.
Zwei Denkschriften der Äbtissin Ratzenhofer . . Cisterzienser Chronik Nr. 55, 257—259, Nr. 56, 289—293.

1894.

Der Luzernische Bauernkrieg . . . . . Jahrb. f. Schweiz. Gesch. XVIII. II. Teil, 73—320.
Die Abtretung des Eschentals an Frankreich, 1515 . Anz. f. Sch. Gesch. 16—25.
Descrizione del baliaggio di Locarno del Landvogt Leucht, 1767 . . . . . Boll. 129—135, 205—214
Kaspar Suter . . . . . Allgem. D. Biographie. B. 37. S. 200 f.

1895.

Hilfegesuch der Stadt Ravensburg beim Rat von Luzern 1454 . . . . . Diözesanarchiv von Schwaben 4—5.
Klage des Jod Schyt . . . . . Diözesanarchiv von Schwaben 5—7.
Zur Baugeschichte der Propstei Rötsee . . . Diözesanarchiv von Schwaben 7—8.

Schirmbrief König Ludwig XIV, für die Schwäbischen Prämonstratenser	Diözesanarchiv von Schwaben Nr. 2, 22—24.
Die Fischerei im Sempachersee	Fischerei-Ztg. Beilage, 181—196.
Bericht über das Hospital in Memmingen . . .	Diözesan-Archiv Nr. 3.
Unparteiische Relation von 1656.	Anz. 163—166.
Der Luzernische Bauernkrieg III. Teil . . .	Jahrbuch f. Schw. Gesch.
Die Treffen zu Bremgarten und Vilmergen 1712 .	Anz. Nr. 3, 228—234.
Un ambasciata milanese all' imperatore Venceslao nel 1405.	Bollet. Nr. 7, 102—103.
Leuchts Beschreibung von Locarno	Basel.
Blicke in die Geschichte der Fischerei . . .	Fischerei-Zeitung Nr. 23 ff.
Per la storia di Val Intelvi e di Cima . . .	Boll. p. 122.
Rechtsgutachten über den Krieg zwischen Wallis und Mailand, 1486	Anz. Nr. 5, 280—290.
Die Chronisten des Stiftes Neuchâtel. . . .	K. Schw. Bl. 479—501. Separ.
1896.	
Notizen über Glasmaler und Glasgemälde. . .	Anz. f. Alt. 67—68.
Zur Geschichte des Schmalkaldischen Krieges in Süddeutschland	Diöz. Archiv von Schwaben Nr. 8, 113—119.
Aus dem Jahrzeitbuch von Küssnach. . . .	Anz. 360—367.
*) Blätter aus der Pfarrgeschichte von Arth . .	Zürich, Orell Füssli. 8°. 71 S.
Zur Legende vom Trucklibund, 1715	Anz. 387—393.
Jagdordnung für die Freien Ämter	Diana Nr. 11, 128-130; 1897, Nr. 1, 6-8,
Zur Geschichte der Jagd im Entlebuch . . .	Diana 1897, Nr. 2, S. 143—145.
Kulturgeschichtliches aus dem Jahr 1586 . . .	K. Schw. Bl. 474—475.
Tell oder Niklaus von Flüe?	K. Schw. Bl. 476—477.
Zum italienischen Feldzug 1495	Anz. 407—409.
1897.	
Die S. Urbaner Chronik von Sebastian Seemann .	Cisterzienser Chronik 1—13, 33—40, 65—74, 104—110.
Die Siegel der Luzern. Landschaft	Arch. Herald. 1—10. Separ.
Lothringen und die Schweiz	K. Schw. Bl. 1—38, 202—218, 261—299.
Der Kult der Hl. Desiderius und Reginfried in Luzern	K. Schw. Bl. 100—108.
Eine verhinderte Klostergründung	K. Schw. Bl. 109—124.
Ein falscher Friedrich II.	Diöz. Arch. von Schwaben 63—64.
Papierpreise in Ravensburg	Diöz. Arch. von Schwaben 64.
Geschichte der Fischerei in der Schweiz. Veröffentlicht durch das Eidgenössische Departement des Innern. Bern. 207 S.	
Die Steinmetzzeichen der Kathedrale in Neuenburg.	Anz. f. Schw. Alt. 14—17.
Christopolis	K. Schw. Bl. 219—226.
Der Anonymus Friburgensis	K. Schw. Bl. 300—306.
Angebliche Grossmut der Berner	K. Schw. Bl. 375.
Zur Wallfahrtsgeschichte der Schweiz. . . .	K. Schw. Bl. 375—376.
Ein Gutachten über die Reform des Münzwesens, 1758	Numism. VII, 175—184.
Zum Münzwesen von Schwyz	Numism. 260—261.
Hans Räber von Ebikon	K. Schw. Bl. 389—418.
Mitteilungen zur Geschichte der Septembertage in Nidwalden 1798	K. Schw. Bl. 448—469.
Die Revolution in Luzern von 1814	K. Schw. Bl. 490—499.
Aus den Aufzeichnungen Ochsenbeins . . .	K. Schw. Bl. 499—507.

Fastnacht in Bern 1465.	Anz. f. Schw. Gesch. 533—534.
Besorgniss eines Arztes.	Anz. f. Schw. Gesch. 541—542.
Zur Geschichte des Werbeverbotes	Anz. f. Schw. Gesch. 543—546.

1898.

Beiträge zur Geschichte der Stiftsschule in S. Urban	K. Schw. Bl. 18–43, 169—187.
Zur Geschichte der Fischerzünfte	Schweiz. Fischereiztg. Nr. 7, 76—77.
Fischerrechte des Klosters Wettingen	Schweiz. Fischereiztg. Nr. 8, 91—92.
Zur Literaturgeschichte der Fischerei	Schw. Fischereiztg. Nr. 10, 112–113.
Seippel. Die Schweiz im 19. Jahrhundert. Einleitung	Bern, 1—51.
Projekt zur Teichwirtschaft	Fischerei-Zeitung. 155.
Zur Genealogie der Hattstatt	Korr. Bl. Adler, S. 316.
Ein Zürcher Schlachtbericht über Nancy . . .	Anz. 66–69.
Der Humanist Ulr. Zasius als Stadtschr. von Baden	K. Schw. Bl. 470—481.
Ein Ehrentag der päpstlichen Garde	K. Schw. Bl. 482—486.

1899.

Ein Abschiedswort von General Salis. . . .	K. Schw. Bl. 115.
Zur Literatur über die Schalensteine	K. Schw. Bl. 116.
Benediktinerabtei Luzern	K. Schw. Bl. 142–166, 265—271.
Zum Reliquiar Warnberts in Beromünster. .	K. Schw. Bl. 167–168.
Zur Geschichte des grossen Gebetes der Eidgenossen	K. Schw. Bl. 254–255.
Heinrich von Wetgis	Diöz. Arch. v. Schwaben Nr. 6, 95.
Zum Schrättelglauben	Schw. Arch. f. Volkskd. III. 248—249.
Das Geleit am Gotthard	K. Schw. Bl. 271—279. (Nachdruck im Bollet.)
Der Prediger Johann Mäder von Baden . . .	K. Schw. Bl. 313—317.
Die Stellung Basels in der Gruberschen Fehde. .	Anz. S. 225—234. Separ.
Felix Plater und R. Cysat	Basler Jahrb. 1900, 85–109.
Die Seelenmutter von Küssnacht u. d. starke Bopfart	K. Schw. Bl. 390–415.
Göthes Freund Karl Ruckstuhl	K. Schw. Bl. 415—432.
Die Schlacht bei Bex	K. Schw. Bl. 484—485.
Über einige Genfer Chroniken	K. Schw. Bl. 458–470.
Zur Statistik des Cisterzienser Ordens . . .	Cisterzienser Chronik 357.
Zur süddeutschen Adelsgeschichte	Monatsbl. Adler 482—484, 494—496.
Der Streit um das Recht zum Silberkauf im Lebertal.	Numism. 264—281.
Zur Denkmünze auf die Vilmergerschlacht von 1712	Numism. 341—342.
Zur Münzgeschichte vom Tessin	Numism. 343–344.

1900.

Zum Anonymus Friburgensis	Anz. S. 262—266.
Schultheiss Heinrich Hasfurter	K. Schw. Bl. 26—56, 180—215, 272–299, 419–452.
Zur Vorgeschichte der Union	Diöz. Arch. von Schwaben Nr. 4, 5, 49—54.
Zur Baugeschichte des Franziskanerklosters in Luzern	Anz. f. Schw. Alt. 45—46.
Aus der Hinterlassenschaft d. Münzmeisters J. Hartmann	Anz. f. Schw. Alt. 46—47.
Aus dem Tagebuch des Landvogts H. R. Sonnenberg	Anz. f. Schw. Alt. 47—49.
Die Karte des Luzerner Gebietes. Joh. H. Wegmann	Anz. f. Schw. Alt. 67.
Symbolische Bedeutung des Bieres	Anz. f. Schw. Alt. 68.

*) Überblick über die Geschichte der Buchdruckerei der Stadt Luzern. Luzern. Keller. 62 S. Abbildungen der Spielkarten Fryenbergs.

Der Ring des Gyges in der Schweiz	Schw. Arch. f. Volksk. 220—221.
Delle pietre preziose e dei metalli nel Ticino . .	Bollet. 65—67.

Hans K. Asper in Einsiedeln . . . . . Anz. f. Sch. Alt. 105 f.
Meister Ant. Isenmann. . . . . Anz. f. S. Alt. 106—110.
Die Anfänge der Gotthardbefestigung . . . Boll. 111—114. Separ.
Spielmans Schilde . . . . . Arch. f. Volksk. 338.
Narren Kult . . . . . Arch. f. Volksk. 343.
Aus einer Berner Chronik . . . . . Anz. 374.
Das Schweizerkreuz . . . . . Arch. Herald. Zürich IV. H. Separ.
Zur Geschichte des Schlosses Locarno . . . Anz. f. Schw. Alt. 206—207,
Luzerner Ehrenpfennige . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 209—210.
Behandlung der Münzfunde in Luzern . . . Anz. f. Schw. Alt. 234.
Per la storia delle miniere nel Ticino. . . . Boll. 136—138.

1901.

Die Schweizerreisen der Deutschen Kaiser. . . Zürich, D. Schweiz 9—11, 39—41, 63—66.
Briefe alter Diplomaten . . . . . K. Schweiz. Bl. 82—87.
Wirken der katholischen Kirche . . . . . K. Schweiz. Bl. 93—94.
Zur Erhaltung der alten Denkmäler Helvetiens. . Anz. f. Alt. 271—272.
Der Luzern. Dichter Franz Rätz . . . . . Anz. 404—405.
Päpstlicher Pannerbrief für Schwyz . . . . Anz. f. Alt. 67 f.
Juliane von Krüdener im Kanton Luzern . . . K. Schw, Bl. 101—132.
Über die Reichspfalzen der Schweiz . . . . K. Schw. Bl. 132—144, 323—379.
Werner Notkers Sentenzen . . . . . K. Schw. Bl. 195.
Über eine geheime Mission des Gabr. Moresini . Boll. 96 - 100
Römer Briefe über Aufhebung des Jesuitenordens . K. Schw. Bl. 201—228.
Geist des Dominikanerordens . . . . . K. Schw. Bl. 384—385.
Kriegssitten . . . . . Anz. f. Alt. 187—189.
*Burg Wildegg und ihre Bewohner. Brugg, Effingerhof. 1902. 178 S. 3 Genealog. Tafeln
Cysat über die Beziehungen der Eidgenossen zu Frankreich . . . . . Anz. 457—460.
Der Sturz des Helvet. Dir. Ochs. . . . . Anz. 460—463.

1902.

Gilg Tschudi's Kappelerkrieg . . . . . K. Schw. Bl. 1902 u. 1903. 208 S.
Erinnerung an Erzbischof O'Hurley . . . . K. Schw. Bl. 43—46.
Das Schweizerpanner im Dom zu Krakau. . . Anz. 1903, 23—24.
Landammann und Oberst Peter a Pro. IX. Urner Neujahrsblatt. Altdorf. 104 S. 4 Bilder (Wappen).
Jakob Kurer . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 275—276.
Hausrat eines Patriziers . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 306.
Luzerner Taler 1573 . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 307.
Die Kleinodien der letzten Grafen von Greyerz . Anz. f. Schw. Alt. 307.
Zur Geschichte der Schweizer. Glasgemälde . . Anz. f. Schw. Alt. 332.
Aus dem Album des Joh. R. von Sonnenberg. . Arch. Hérald. 41 - 47.
Projekte zur Annexion des Aostatales . . . Boll. stor. 80—90.
Hans Bircher, Schultheiss von Luzern . . . Anz. f. Schw. Alt. 50—53.
Wappensteine von Töss . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 116.
Die untere Burg von Küssnach . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 116.
Über das Schweizerkreuz . . . . . Arch. Hérald. 123—125. Separ.
Pflege der Statistik im Kanton Luzern . . . Zeitschr. f. S. Statistik.
Zur Geschichte der Ablassprediger in der Schweiz . Basler Hist. Zeitschr. 72—80.
Wolfgang Ehrler . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 180—184.
Zur Münzgeschichte von Uri . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 248.
Zweck der Harnischschau . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 248.

Zur Geschichte des Ziegelbaues in S Urban . . Anz f. Schw. Alt. 248.
Glockenhenken, Tuchpreise . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 247.
Über einige schweizerische Münzwährungen . . Anz. f. Schw. Alt. 245.
Totentanz in Arth . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 246.
Frescogemälde der Sempacherschlacht . . . . Anz. f. Schw. Alt. 246.
Preis von Bergkristallen . . . . . Anz. f. Schw. Alt. 246.
Pritschenmeister Gering von Zürich . . . . Anz. f. Schw. Alt. 168—169.
Der Tag von Aosta . . . . . Anz. 108—110.
Zur Geschichte des Orgelbaues in Luzern . . Anz f. Alt. 172—173.

1903.

Die Freiherren von Rotenburg und Wolhusen . . Adler 48 S. II Siegeltafeln (13 Fig.).
Geschichte der Stadt Willisau . . . . . Gesch. F.. (Schluss 1904). Separ. 352 S. 2 Siegeltafeln (12 Fig.).
Die Stellung der Grafen von Montfort zur Reformation Diöz. Arch. von Schwaben Nr. 2.
Von den Hexen im Wallis . . . . . Anz. 135—138.
Ticinesi alle battaglie di Cappel e del Gubel . . Bollett. 16—20.
Contro la pena di morte nel Mendrisotto . . . Bollett. 42—43.
Der Pilger, ein Gedicht aus der Pestzeit . . . K. Schw. Bl. 102—104.
Historische und unhistorische Helden . . . K. Schw. Bl. 105—118.
Cysats Bericht über das Wirken der Jesuiten in Luzern. K. Schw. Bl. (Archiv f. Schw. Ref. Gesch. II. 1—37).
Die Soziale Stellung der Schweizerischen Kaufleute . Anz. f. Alt. 337.
Der Ring von Hallwyl. . . . . Anz. f. Alt. 341—343.
Zweck der bernerischen Festungen . . . . Anz. f. Alt. 97.
Urkundenbuch von Beromünster. [Direktion, Einleitung (64 S.) und Mitarbeit.] Gesch. Fr. (Fortsetzungen bis 1913).
Beiträge zur Geschichte der Gegenreformation im Bistum Basel . . . . . K. Schw. Bl. 1903 u. 1904. 98 S.

1904.

Ein Werk des Malers B. Jakob Bachmann . . . Anz. f. Alt. 285.
Kulturhistorisches aus Rechnungsbüchern von St. Urban . . . . . Anz. f. Alt. 287.
Französischer Münzkurs 1627 . . . . . Anz. f. Alt. 287.
Camillo Borgo al soldo di Ferrara e di Francia . Bollet. 65.
Reisebericht des Historienmalers L. Vogel . . . K. Schw. Bl. 185—188.
Erhard Knab . . . . . Diöz. Arch. von Schwaben 125.
Alpenwirtschaft im Kanton Luzern . . . . Solothurn. (S. Alp. Stat.) 146—153, 164—178, 200—206, 228—240.
Drei Berichte über die Schlacht von Sempach . . K. Schw. Bl. 267—270.
War Papst Urban VII. ein Schweizer? . . . K. Schw. Bl. 270—272.
Gerichtlicher Zweikampf zwischen Mann und Frau . K. Schw. Bl. 273—275.
Das Treffen zu Carate . . . . . Bollet. 91—97.
Aus dem Diarium des Joh. Rütiner . . . . Basler Hist. Zeitschr. 45—53.
Die Gesellschaft Schweiz. Teufelsbanner und Wunderthäter . . . . . K. Schw. Bl. 369—371.
Christian Schybi . . . . . K. Schw Bl. 318—340.
Schlachtfeld von Morgarten. (Nachdruck, Schwyzerzeitung 26. November) . . . . . K. Schw. Bl. 353—358.
Briefwechsel Hallers mit Winistörfer . . . . Anz. f. Alt. 35.
Kulturhistorisches aus der Zeit der Gegenreformation Anz. f. Alt. 36.
Rollenbatzen . . . . . Anz. f. Alt. 37.
Per la storia delle cittadelle di Torino e di Vercelli. Bollet. 156, 157.

Beiträge zur «Geschichte der Familie Ammann von Zürich». 1904. 4°. S. 1—4, 15f., 20f., 37—42, 46—70, 73—86, 123—128, 343.

1905.

Kulturgeschichtliches aus Nidwalden . . . . Anz. f. Alt. 162—163.
Abergläubisches aus dem Tessin . . . . . Anzeiger 30—31.
Das Hängeseil am Hauenstein . . . . . Basler Zeitschr. 123—126.
*) Die Familie Schnyder von Wartensee. Luzern, Schill, 144 S. 13 Bilder. 13 Genealog. Tafeln.

1906.

Geständnisse der Luzernischen Bauernführer 1653 . Anz. 75—82.

1908.

Bausteine zur Geschichte des S. Georgenschildes in Schwaben . . . . . Jahrbuch Adler 248—281. Separ.

1913.

*) Der Franziskaner Dr. Thomas Murner . . . Herder, Freiburg i. Br. 266 S.
Documenta quaedam arca vitam Fr. Th. Murneri . Archivum Francisc. Historic. Tom. V et VI, 21 S.

Nachtrag.

Jahrzeitbuch von Hitzkirch. Monumenta Germaniæ, Necrologia I. 440—445 (1886).
Verschiedene kleine Notizen in den «Monumenta Germaniæ» zerstreut.
Vinzenz Fr. Anton Schmid von Altdorf. Allgem. Deutsche Biographie. Bd. 31, 693—695 (1890).

B. Publizistische Arbeiten, Rezensionen, Nekrologe.

[Abkürzungen: Luz. Zeitg. = Luzerner Zeitung; Vaterl. = Vaterland; App. Volk. = Appenzeller Volksfreund.]

1859.

Replik auf den «Eidgenoss» wegen Wegnahme des Kreuzes am Hause Nr. 402.

1861.

Elisabeth von Scharnachtal . . . . . Luz. Zeitg.
Zur Abstammung Eckhardts. . . . . „ „
Über die literarische Thätigkeit der Mitglieder des Schweizerischen Studentenvereins. . . . Monatrosen.

1866.

«Baldegg» . . . . . Luz. Zeitg.

1868.

Dr. Hermann v. Liebenau . . . . . Kehrein, Lexikon kath. Schriftsteller.

1869.

Feldmarschall Ruckstuhl . . . . . Luz. Zeitg. 201.

1870.

Jakob Stocker, Regierungsrat (Nekrolog) . . . Luz. Zeitg. 70.
Bircher. Idee der religiösen Orden . . . . „ „
Heimatkunde von Malters. 3 Art. . . . . „ „
Die modernen Gorgonen . . . . . „ „
Philipp Saxer von Propst Huber. . . . . „ „
Nebenbeschäftigungen der Lehrer . . . . „ „
Über das Schweizerische Militärwesen . . . Landbote, Sursee.
Helias Helie . . . . . Luz. Zeitg. Unterhaltungsbl. Nr. 6. 2 S.

1871.

Ehre wem Ehre gebührt. Über Wahlbetrug . . Luz. Zeitg.
Mings «Bruder Klaus». Bd. III. . . . . „ „
Plazid Meyer. Nekrolog . . . . . „ „

1872.

Pater Gall Morell. Nekrolog. 2 Art.	Vaterl. Dez. 19, 20.
Über die Nationalratswahlen	Vaterl. Okt. 23, 24
Über das Schweiz. Urkunden-Register . . .	Basler Nachr. 298.
Über die Bundesrevision (Anzeige der ochrift W. Vischers)	Vaterl.
Heitz: Bibliotheks Statistik. Besprechung . . .	„

Die Volkszählung im Kanton Luzern. Luzern, Räber. S. 12.

Beitrag zu Kaisers Schrift gegen die Langenthaler Broschüre von Keller.

Besprechung von Bernoullis «Russ», Brunners «Entstehung der Eidgenossenschaft». Hungerbühler und Kinds «Fründ» und Bd. II des Reformationsarchivs. Vaterl. 15. Nov.

1874.

Die Wessenbergfeier im Schützenhaus. Spottgedicht.	Landbote, Sursee.
Besprechung der Collaturrechtsfrage v. Luzern. 3 Art.	Vaterl.
Jost Weber	Nidw. Volksbl.
Über Verschleuderung der Kunstschätze von S. Urban	Vaterl.

1875.

Pressprozesse einst und jetzt. 5 Art.	Vaterl. 98—103.
Franz Dula	Nidw. Volksbl. 24. Juli.
Über die Verwaltung des Staatsvermögens im Kanton Luzern	Vaterl. 29. April.
Die Luzern. Staatsverfassung	Obw. Volksfr. Nr. 7.
Erklärung der Konservativen in Sachen der Stadtratswahlen	Vaterl.
Heimatkunde von Neudorf	„

1876.

Über das Spital in Luzern	(Obwald. Volksfr. Nr. 1,)
Zur Kirchgemeinde	Vaterl. 23. Sept. 30. Nov.

1877.

Friedrich von Hurter. II. Bd.	Vaterl.

1878.

Zur Schweizerischen Kunstgeschichte. Anzeige von Vögelins Totentanz von Chur	Vaterl. 23.
Über das städtische Budget	„ vom 8. Februar
Die Wandgemälde in der Crypta zu Basel v. Bernoulli	„ 1. Juni.
Hidbers Schweizer. Geschichte	„ 133 vom 9. Juni.

1879.

Die Gottesfreunde von Jundt	Vaterl. 187, vom 13. August
Hohenrain. Installation von Pfarrer Elmiger . .	.. 198, vom 27. August.
Gonzenbach «General Hans Ludwig von Erlach» .	„ 245, vom 22. Oktober.

1880.

Über die Reise des Bischofs von Basel nach Rom .	App. Volksfr. vom 10. Januar.
Segesser: Ludwig Pfyffer	Vaterl. vom 18. Februar.
Über die Grossratssitzung	App. Volksfr. 10. März.
Zur Ehrenrettung eines Verstorbenen (Pfarrer Kälin)	Vaterl. 26. März.
Über die Lehranstalt Luzern	App. Volksfr. 5. August.
Antikritik von Hidbers Schweiz. Geschichte . .	Bibliogr. der Schweiz 261, 262.
Über die Konviktfrage in Luzern	App. Volksfr. 23. Oktober.
Über die Gotthardbahn	„ „ 29. Oktober.
Über Thalis Flucht	„ „ 3. November.

1881.

Luzern . . . . . App, Volksfr. 1. Januar.
Paul Deschwanden . . . . . „ „ 19. Jan. Leitart.
Über die Delegiertenversammlung in Sursee . . „ „ Mai.
Über radikale Gewaltherrschaft . . . . . Vaterl.
General Hans Ludwig von Erlach . . . . „ 1. Juli.
Thiersch, Johann von Müller . . . . . „ 31. Juli. Nr. 175.
Äbi. Nekrolog . . . . . App. Volksfr. 7. Sept. Nr. 72.
Der Totentanz auf der Mühlenbrücke . . . Bibliographie. S. 237.
Der Onyx von Schaffhausen . . . . . Allgem. Schweiz. Zeitg. Nr. 154.

1882.

Nekrolog über Prof. Rohrer . . . . . App. Volksfr. 9. September.
Artikel über Chorherr Estermann, Anz. von Gonzenbachs Erlach und Fachkatalog der Kantonsbibliothek Aarau . . . . . Vaterl.

1883.

Argovia . . . . . Vaterl. 5. Januar.
Th. Lüthert † 7. April. . . . . „
Dändlikers Schweizergeschichte . . . . . „
Über die altkatholische Gemeinde, Vogts Wanderbilder, Wirtsgesetz von Luzern (App. Volksfr.). Escher, Die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft. (Historisches Jahrbuch der Görres Gesellsch. 125—131.) Separ.

1884.

Nekrolog von Pfarrer Herzog von Ballwil . . App. Volksfr.
Meyer-Aberglaube, — Dändliker Geschichte I. Bd. . Vaterl.
Versammlung des histor. Vereins bei der Tellsplatte. Tagbl.
Jos. Weingartner. Nekrolog. . . . . Vaterl. 1. November.
Vor 100 Jahren. (Wyrsch) Stiftung der Zeichnungsschule Luzern . . . . . „ 15. November.

1885.

Der Tag von Sempach. (Vierwaldstätter Volkskalender pro 1886. S. 18—21.)
Zugerische Neujahrsblätter. . . . . Vierw. Volkskal. 1886.
Cartulaire de Moulhouse, X. Mossmann . . . K. Schw. Bl. 654 f.

1886.

Auch ein Beitrag zur Maria Hilffrage. . . . K. Schw. Bl. 69–70.
Ein Schulkampf im Entlebuch . . . . . „ „ 70–71.
Über Abt Frowin. . . . . „ „ 140—141.
Ein Schweizer als päpstlicher Baumeister . . . „ „ 142–143.
Text zu Hiltenspergers «Sempacherschlacht» . . Zug, Blunschi. 3 S 8°.
Das Herbergwesen der Schweiz in älterer Zeit. Fremdenblatt für Engadin. Juli (ohne sein Wissen gedruckt).
Bauernphysiognomien . . . . . K. Schw. Bl. VII. 457—459.

1887.

Dändlikers Schweizer. Geschichte. Vierwaldstätter Volkskalender pro 1886.
Analecta Franciscana . . . . . Bibliographie der Schweiz. Nr. 5.
Fernschau . . . . . K. Schw. Bl. 63—64.
Kunstschätze der Schweiz . . . . . App. Volksfr. Januar.
Zur neuesten Literatur über den Franziskanerorden. K. Schw. Bl. 366—369.
Segesser: Schriften 4 Bd. . . . . Vaterl. 27., 28., 29. Juli.
Dr. A. von Gonzenbach . . . . . „ Nr. 227 und 228.
Bruder Klaus und Gottesfreunde. . . . . „ Nr. 233. 8. Oktober.
Fachkatalog von Aarau. . . . . „ Nr. 229.

Das neue Luzern . . . . . Vierwaldstätter Kalender.
E. von Muralt, Schweizergeschichte . . . . K. Schw. Bl. 682—683.
Die Schweiz. Taschenbücher für 1888. . . . Vaterl. Nr. 300—301.

1888.

Lettres autographes comprenant la collection de M. Alf. Bovet . . . . . Bibliogr. der Schweiz. Nr. 2, 36—37.
P. K Eubel. Die Strassburger Minoriten Provinz . Jahrb. der Görres Ges. 313—319.
Über die Autographensammlung des Hrn. Bovet . K. Schw. Bl. 165—171.
Nekrolog von Dr. Ph. A. Segesser . . . . App. Volksfr. Juli.
Fernschau . . . . . K. Schw. Bl. 484—485.
Salomon Vögelin . . . . . Vaterl. 243—247.
Nekrologia Germaniæ von Baumann . . . . K. Schw. Bl. 586—589.
R. Röhricht, Pilgerfahrten . . . . . „ „ 684—687.

1889.

J. M. Knüsel, alt Bundesrat. Nekrolog . . . Vaterl. 15. Januar. Nr. 13.
Oberst Th. von Sonnenberg. Nekrolog . . . „ 18. Februar.
Jost Weber. Nekrolog . . . . . „ Nr. 93—95.
Beiträge zur Festzeitung des Centralschweizerischen Schützenfestes in Luzern. 1889. Juli. 1. Der Tag von Arbedo. 2. Der Fridolinstag auf der Schützenstube in Luzern. 3. Ein Gang durch das alte Rathaus 4. Das Haus an der Treib. 5. Zur Geschichte des Luz. Schützenwesens 6. Halbsuter und die Schlacht von Sempach. 7. Ein projektiertes Freischiessen der V alten Orte. 8. Vier Stadtbilder Luzerns. 9. Hans. 10. Erstürmung der Bastille. 11. Der Plappartkrieg. 12. Die ältesten Pulverhändler in Luzern. 13. Die Kartographie im Dienst der alten Eidgenossen.
Albrecht von Bonstetten, von Büchi . . . . K. Schw. Bl. 405—408.
Cartulaire de Mulhouse Bd. V. . . . . K. Schw. Bl. 570—572.

1890.

Rahn: Vincenti Sammlung . . . . . Vaterl. 8. Januar.
Oberst Alf. Pfyffer . . . . . Vaterl. und App. Volksfr.
Die Bäder der Schweiz. Allgem. Fremdenblatt für Engadin (von F. Gengel, ohne Vorwissen publiziert).
Das Schweizerkreuz und das Eidgenössische Kreuz . Vaterl. Nr. 127.
Lindt, Kunstdenkmäler des Aargaus . . . . „ Nr. 178.
Melchior Schürch. Nekrolog . . . . . „ 19. Dezember.
C. Keiser-Henggeler . . . . . „
Röhricht, Ein Werk über Palästina . . . . K. Schw. Bl. 584—585.
Souvenir, H. de Schaller . . . . . „ „ 585—586.

1891.

Stolle, Das Martyrium der theb. Legion . . . K. Schw. Bl. 274—275.
Denifle, Chartularium Universitatis Paris . . . „ „ 505—509 f.
Alois Kopp . . . . . App. Volksfr.
Reminiszenzen zur Amnestiefrage . . . . Vaterl. Nr. 140.
Vor 600 Jahren . . . . . „ Nr. 173.
Zur Berner Gründungsfeier . . . . . „ Nr. 189.
Die Familie von Salis . . . . . „ Nr. 190.
Acta pontificum Helvetica, Bernoulli . . . . K. Schw. Bl. 510—515.

1892.

Geschichte der Schweiz, Dändliker . . . . K. Schw. Bl. 147—149.
Mauchot: Kloster Limburg . . . . . „ „ 149—150.
Eubel, Provinciale ordinis fr. Minor . . . . „ „ 283.
Der 10. August . . . . . Alte und Neue Welt. 658—662.
Aus den Schreckenstagen . . . . . „ „ „ 738—740.

1893.

Aus der Geschichte des Lotteriewesens des Kt. Luzern	Vaterl. Nr. 38. 17. Februar.
Blicke in die Geschichte der Fischerei . . .	Alte u. N. Welt. 454—461, 525—530.
Röhricht, Regesta Hierosol	K. Schw. Bl. 112—114.
Huber, Die geschichtliche Entwicklung des modernen Verkehrs	„ „ 264—265.
Schweizerreisen deutscher Kaiser	Vaterl. Nr. 91—98.
Eine ungenaue Relation einer Luzern. Militär-Dept.	„ Beilage Nr. 137.
Der Freischarenzug gegen Luzern	K. Schw. Bl. 266—269.
Schwendimann, Der Bauernstand des Kantons Luzern	„ „ 448.
Schloss Wykon	Luz. Volksbl. Nr. 127—136.
Oberst Ludwig Pfyffer	Vaterl. Nr. 258.
Professor Georg von Wyss	„ 19. Dezember. Nr. III.
Haffter: G. Jenatsch	K. Schw Bl. S. 593—597.

1894.

Fastnacht im alten Luzern	Vaterl. Nr. 18, 19—21.
Georg Joseph Bossard	App. Volksfr. Nr. 11.
Luzerns 1. Schritt auf dem Gebiet der Eisenbahnpolitik	Vaterl. Nr. 181—185.
Beck-Leu	App. Volksfr. Nr. 71.
Zur Biographie des Generalvikars Gebh. Croaria .	Diözesan Archiv Nr. 18, 69, 70.
Graf Hugo v. Montfort will Bürger von Luzern werden	„ „ Nr. 18, 70, 71.
Urban VII — kein Schweizer	Vaterl. 13. September.
General Felix von Schumacher	„ 21. Oktober.
Guldin: Bourbaki in Tablat-St. Gallen . . .	„ 9. November.
Vor 50 Jahren	„ Nr. 275—284.
König Franz II. von Neapel	„ Nr. 295.
Deniflé: Chartularium Universitatis Parisiensis, T. III	K. Schw. Bl. 532.
Deniflé: Auctarium Chartularii Univ. Par., T. I .	„ „ 533.
Haffter: Jenatsch	„ „ 532.
Eubel: Die provisiones Prælatorum	„ „ 149.
Wackernagel-Thommen. Urkundenbuch der Stadt Basel. II. Bd.	„ „ 143, 144.

1895.

Die 2. Pfarrei in Luzern	Vaterl. 8. Februar. Beilage.
Die Romfahrt in Luzern	„ Nr. 69.
Der grosse Freischarenzug von 1845	„ Nr. 70—82.
Zum Freischarenfeste	„ Nr. 89.
Freischarenfeier	App. Volksfr.
Entgegnung	Vaterl.
Rache für Malters	„ Nr. 101.
Über die deutschen Spielkarten	Alte und Neue Welt. Nr. 10.
Historische Reminiszenzen zur Tellengeschichte, .	Vaterl. Nr. 195 und 196.
Die Tellfrage von Dr. Gisler	„ Nr. 227.
Geschichte der Historiographie von G. von Wyss .	K. Schw. Bl. 351—362.
Geschichte der Schweiz. Neutralität von Schweizer .	„ „ 362—368.
Basler Chroniken von Bernoulli	„ „ 368, 369.
H. Fazy, Les Suisses et la neutralité de la Savoie .	„ „ 369, 370.
Unsere Seelen Gott	Vaterl. 281.
Joh. Haller: Concilium Basiliense.	K. Schw. Bl. 507—510.
Röhricht: Le pélerinage de A. J. de Verone, 1335 .	„ „ 512.
H. Meissner: Deutsche Johanniterbriefe aus dem 16. Jahrhundert	„ „ 512, 513.

Ambrosoli: Giangiacomo de Medici	K. Schw. Bl. 514.
Schweizer Taschenbücher und Neujahrsblätter . .	Vaterl. 294.
Küchler, Chronik von Sarnen	„ Nr. 294. Beilage.
Der Singabend in Luzern	„ Nr. 299.

1896.

Aus den Memoiren des Abtes Ambros Glutz, St. Urban	Vaterl. Nr. 4.
Vinzenz Fischer . . App. Volksfr. 11. Januar.	„ 8—12. Januar.
Das Luzernerische Zeitungswesen des 16. Jahrh. .	„ Nr. 47, 48.
Lehmann: Das Chorgestühl von Bern . . .	K. Schw. Bl. 121, 122 Vaterl. Nr. 66.
Ziegler: Abt Othmar von St. Gallen	K. Schw. Bl. 122, 123.
Röhricht: Karten und Pläne zur Palästinakunde .	„ „ 123.
A, Weiss: Apologie	„ „ S. 237—240.
Deniflé und Chatelain: Inventarium cod. man. cap. Dertusensis	K. Schw. Bl. S. 243, 244.
Erdbeben in Jerusalem.	„ „ S. 245, 246.
Blicke in die Geschichte der Fischerei . . .	Fischerei-Zeitung. Nachdruck.
Welti: Stadtrechnungen von Bern	K. Schw. Bl. 349, 350.
Jeremias Gotthelf	„ „ 350, 351.
Heinemann: Katharinenbuch von 1577 . . .	„ „ 353, 354.
Pfeiffer: Kultur und Kunst in Oberschwaben . .	„ „ 354.
Die ersten Kirchenkonzerte in Luzern. . . .	„ „ 471—473.
Urkundenbuch der Stadt Basel	„ „ 480, 481.

1897.

Haller: Concilium Basiliense	K. Schw. Bl. 125—127.
Basler Jahrbuch 1897	„ „ 129, 130.
Nef: Collegia Musica	„ „ 131.
Neujahrsblatt der Hülfsgesellschaft Zürich 1897. .	„ „ 131.
Neujahrsblatt von Bern 1897	„ „ 132.
Neujahrsblatt von Zug 1897	„ „ 132.
Bilger: Das Johanniterhaus Klingnau. . . .	„ „ 132.
Gonzoni: Zur Rechtsgeschichte der Fuhrleite . .	„ „ 133.
Hürbin: Peter von Andlau	„ „ 246—248.
Eubel: Hierarchia catholica medii ævi . . .	„ „ 248, 249.
Michael: Geschichte des Deutschen Volkes, 1897 .	„ „ 249, 250.
Jecklin: Die Wormserzüge 1486/87	„ „ 257.
Die Schlacht v. Sempach. Vortrag. Beil. Nr. 29—30 der	Allgem. Schweizer Zeitg. Separ.
Paul Segesser.	Vaterl. 11. August.
Zum 8. September 1897 (Appenzeller Landesteilung).	App. Volksfr. Nr. 70—77.
Satyre contre la République de Berne . . .	K. Schw. Bl. 376.
Albert: Geschichte der Stadt Radolfzell . . .	„ „ 381, 382.
Fazy: La Guerre du Pays de Gex.	„ „ 382, 383.
Wissenschaftliche Beilage zur Germania . . .	„ „ 383.
Briefe über die politische Bewegung im Kt Luzern von 1830.	Vaterl. 8—14. November.
Nach fünfzig Jahren	„ 23., 24. November.
Die Weinschenke zu den 3 Schweizern in Luzern .	Luz. Tagbl. 5. Dezember. Nr. 282.
Zur Geschichte der Leichenverbrennung . . .	K. Schw. Bl. 507—508.
Kaulen: Biblisches Handbuch	„ „ 509.
Deniflé: La désolation des eglises, monastères, etc. .	„ „ 512.
Segmüller: Blätter aus der Kirchengeschichte der Schweiz	„ „ 513.

Eubel: Bullarium Franziscanum, V. . . . . K. Schw. Bl. 513, 514.
Fleiner: Staat und Bischofswahl im Bistum Basel . „ „ 514.
Zemp: Die Schweizer Bilderchroniken . . . „ „ 517, 518.
Tobler: D. Schillings Bernerchronik . . . . „ „ 518—520.
Basler Jahrbuch 1898 . . . . . „ „ 520.
Deniflé-Chatelain: Chartularium Universitatis Parisiensis „ „ 520, 521.
Deniflé-Chatelain: Auctarium Chartularii . . . „ „ 521—523.
Schaller: Histoire de la Garde Suisse Pontificale . „ „ 523, 524.
Piaget: Documents inédits sur G. Farel . . . „ „ 524.
Diesbach: Biographie de L'abbé Jean Gremaud . „ „ 524.
Kampers: Die Lehninische Weissagung . . . „ „ 525.
Sidler: Die Gült nach Luerner Recht . . . „ „ 527.
Die katholische Kirche unserer Zeit . . . . „ „ 527, 528.
Pfülf, P. Petrus Canisius . . . . . „ „ 529, 530.
Alb. Stolz, Gesammelte Werke . . . . . „ „ 530.
Alte und Neue Welt 1897/98 . . . . . „ „ 535.
Epheuranken . . . . . „ „ 535.
Nochmals die Proklamation der Tagsatzung von 1847, 4. November . . . . . Vaterl. Nr. 294.

1898.

Replik auf die Erklärung von Regierungs-Statthalter Weyermann . . . . . Vaterl. 1898. Nr. 1.
Vom Dominiloch . . . . . „ 19. Januar. Nr. 14.
Zum geplanten Uli Rotachdenkmal . . . . „ Nr. 14.
Zum Appenzeller Siegesdenkmal . . . . . „ Nr. 20 Beil.
v. Mülinen, Übergang . . . . . „ Nr. 24.
1798, Historische Erinnerungen. Vaterl. 23—25, 30—32, 35—37, 42—44, 142, 153, 154, 169, 176, 192, 194, 196—200, 202, 245, 253, 255, 259, 262, 266.
Nochmals das Rotachdenkmal . . . . . Vaterl. 67, 24. März.
Röhricht, Geschichte des Königreichs Jerusalem . K. Schw. Bl. 118—121.
Stimmen aus Maria Laach . . . . . „ „ 121, 122.
Berner Taschenbuch . . . . . „ „ 125, 126.
Geschichtsfreund . . . . . „ „ 126.
Zuger Neujahrsblatt . . . . . „ „ 126.
Schmidlin, Bernhard Sanson . . . . . „ „ 127.
v. Mülinen: Erinnerungen an der Zeit des Übergangs „ „ „ .
Schmid: Holbein d. J. . . . . „ „ „ .
Nef: Huber, Ferdinand Fürchtegott . . . . „ „ „ .
Basler Akten. . . . . „ „ „ .
Nochmals Uli Rotach. Auch zur Rotachfrage . . App. Volksfr. Nr. 37, 42.
Alte und Neue Welt . . . . . K. Schw. Bl. 250.
Staatsanwalt Johann Wirz . . . . . Vaterl. Nr. 174.
Die Universität Freiburg. Antwort auf die Denkschrift K. Schw. Bl. 370, 371.
Egger: Der Klerus und die Alkoholfrage . . . „ „ 371.
Die katholische Kirche unserer Zeit und ihre Diener „ „ 371.
Hürbin: Handbuch der Schweiz. Geschichte . . „ „ 372.
Die Schweiz im 19. Jahrhundert. . . . . „ „ 372, 373.
v. Planta: Schulte und Tschudi . . . . . „ „ 373, 374.
Zemp: Die Backsteine von St. Urban . . . „ „ 374, 375.
Stückelberg: Der Münzsammler . . . . . „ „ 375.
Ribeaud: Die Alchemie und die Alchemisten in der Schweiz . . . . . „ „ 377.
Unglückliche Kaiserinnen . . . . . Vaterl. 209, 215, 217, 218.

Röhricht: Geschichte der Kreuzzüge	K. Schw. Bl. 495—497.
Maag, Geschichte der Schweizer Truppen in französischen Diensten	„ „ 498.
Borel, Le Conflit entre les Neuchâtelois et Frédéric le Grand.	„ „ 498, 499.
Goyau: Vatikan	„ „ 499.
Weber, Die Franzosenzeit im Zugerland . . .	K. Schw. Bl. 499, 500.
Styger, Denkwürdigkeiten von 1798	„ „ 500.
Die Schweiz im 19. Jahrhundert.	„ „ 500, 501.
Zahler, Die Krankheit i. Volksglauben d. Simmentales	„ „ 501.
Ein Brief von Filelfo	„ „ 504, 505.
Eine treue und tapfere Frau	Schweiz. Militär Zeitg.

1899.

Christen, Franz von Assisi	K. Schw. Bl. 119.
Die katholische Kirche unserer Zeit etc. . , .	„ „ 121, 361, 362.
P. Gabr. Meier, Catalogus Codic.	„ „ 126.
Basler Jahrbuch 1899	„ „ 127 f.
Willy, Karl Viktor von Bonstetten	„ „ 128.
Bernoulli, Basels Anteil am Burgunderkrieg . .	„ „ 128.
Geser, Die civilrechtliche Verantwortlichkeit der Beamten	„ „ 129.
Zuger Neujahrsblatt 1899	„ „ 129.
Fleiner, Kirchenpolitik im Bistum Basel . . .	„ „ 129.
Röhricht, Marino Sanudo	„ „ 130.
Bernoulli, Die Sagen von Tell und Stauffacher.	Vaterl. und K. Schw. Bl. 130.
Hurter, Nomenclator litterarius recent. theol. cath.	K. Schw. Bl. 256—258.
Hulsen, Bilder aus der Geschichte des Kapitals .	„ „ 263.
de Diesbach, La Chronique Scandaleuse de Fr. Ig. de Castella	„ „ 264.
Motta e Tagliabue, Calven e Mals.	„ „ 264.
Das Meyenberger Amtspanner	Freischütz, Muri 1. Juni.
Bernoulli, Sage von Tell, Stauffacher	Vaterl.
Welti, Urkunden von Baden	K. Schw. Bl. 365, 366.
Wakernagel, Urkundenbuch von Basel. Bd. IV. .	„ „ 366, 367.
Heer, Joh. Nepomuk Schleuniger	„ „ 367, 368.
Jecklin, Akten des Tyroler Krieges	„ „ 368.
Keller, Philologische und schulgeschichtliche Arbeiten	„ „ 369, 370.
Zum Lebensbild Bischof Otto IV. von Konstanz .	Diöz. Arch. v. Schwab. Nr. 10.
Paulus, Tetzel	Lit. Rundsch. Stans. 1. Nov.
P. Adrian, Olten	Vaterl. Nr. 254. Beil.
Imesch, Kämpfe der Walliser	„ Nr. 255.
Michael, Geschichte des Deutschen Volkes . .	K. Schw. Bl. 489, 490.
Neujahrsblatt von Brugg	„ „ 490.
Die Schweiz im 19. Jahrhundert.	„ „ 490, 491.
Jecklin, Kanzlei Akten	„ „ 491.
v. Höningen, Beitrag zur Geschichte der Schweiz u. Holland	„ „ 491, 492.
Tobler, Zur Mission des Gesandten Reinhard in der Schweiz	„ „ 492, 493.
Haller, Urkunden-Buch von Basel. Bd. VII. . .	„ „ 493.
Rott, Perrochet et Massena	„ „ 494.
Deniflé, La Désolation des églises etc. Tome II. .	„ „ 494, 495.
Geigy, Münzkatalog des historischen Museums. .	„ „ 495.

Zimmerli, Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz.	K. Schw. Bl. 495, 496.
Cisterzienserchronik	„ „ 496.
Trutmann, Das Konklave a. d. Konzil zu Konstanz	K. Schw. Bl. 496.
Drössler, Begräbnisstätten	„ „ 499.

1900.

Genelin, Die Graubündner Geiseln in Innsbruck	Vaterl.
Eubel, Die Avignon. Obedienz der Mendikantenorden	K. Schw. Bl. 113.
Thommen, Urkunden zur Schweizer Geschichte. Bd. I.	„ „ 114, 115.
Wackernagel, Urkundenbuch. Bd. V.	„ „ 115, 116.
Bernoulli, 78. Neujahrsblatt	„ „ 116, 117.
Basler Jahrbuch 1900	„ „ 117.
Basler Biographien. Bd. I.	„ „ 117, 118.
Neujahrblatt, St. Gallen 1900	„ „ 118.
Holder, Traktat Schnewlis	„ „ 118.
Die Katholische Kirche unserer Zeit etc.	„ „ 118, 119.
Grandidier, Annales Murbacenses	„ „ 119.
Genelin, D. Bündner Geiseln	„ „ 119, 120.
Zuger Neujahrsblatt 1900	„ „ 120.
Berner Neujahrsblatt 1900	„ „ 120.
v. Grebel, Aufhebung des Geständniszwanges	„ „ 120.
Anzeige betr. Gutenberg- (Inkunabeln), Ausstellung	Vaterl. Tagbl. Volksbl. etc.
Ein Gang durch die Jubiläums-Ausstellung	Festzeitung der Typographia.
Wieland, Ausflug ins altchristliche Afrika	K. Schw. Bl. 259.
Damanz, Opus S. Lucæ	„ „ 260.
Jakob, Joh. L. Rosengart von Thann	„ „ 262.
Heinemann, Der Richter und die Rechtspflege	„ „ 262.
Neujahrsblatt von Uri 1900	„ „ 262–263.
Designation aller Grafschaften ... von Württemberg	Diözes. Arch. 111.
B. Jurth, Nekrolog	Appenz. Volksf. 9. Juli.
Dr. Josef Pfyffer	Vaterl. 29. Juli.
Kreiten, Droste-Hülshoff	K. Schw. Bl. 371, 372.
Heidenheimer, vom Ruhme J. Gutenbergs	„ „ 372.
Greiner, Das ältere Recht der Reichsstadt Rottweil	„ „ 374.
Folletête, Documents inédits, etc.	„ „ 374, 375.
Rickenbach, Le lodi di Sant' Anna	„ „ 530, 531.
Lübke, Grundriss der Kunstgeschichte	„ „ 531, 532.
v. Lengefeld, Domenico Passionei	„ „ 534, 535.
Stajessi, Les armes à feu, etc.	„ „ 536.
Diesbach, la contribution du 19 Germinal an VI.	„ „ 537.
Die Schweiz, IV. Jahrgang	„ „ 550.
Weber, Haller von Königsfelden	Vaterl. 291.

1901.

J. Diefenbach. Der Zauberglaube	Schweiz. Rundsch. 133.
Cirkular betr. K. Schweizerblätter	
Thommen, Urkunden zur Schweizer Geschichte. II.	K. Schw. Bl. 92, 93.
Schützenfestzeitung, Mitteilung und Prospekt	März, April.
Stadtbilder von Luzern	Eidg. Schützenf. Ztg. 23, 76, 138, 226
Vorgeschichte der Schweiz. Schützenfeste	„ „ „ 99, 100.
Schlusswort	„ „ 261.
Die Schweiz. 5. Jahrgang.	K. Schw. Bl. 199 f.
Schottmüller, Savonarola	„ „ 385.
Eubel, Hierarchia Catholica Medii Aevi	„ „ 387, 388.

Haller, N. Fried. Steiger	K. Schw. B. 388.
Thommen, Urkundenbuch von Basel. VIII. Band .	„ „ 389.
Beiträge zur Geschichte Nidwaldens	„ „ 389.
Sehr viele Beiträge betr. Personen und Örtlichkeiten der Schweiz in: Herder, Konversations-Lexikon.	
H. von Rickenbach, S. Anna	VaterI. Nr. 290.
Der letzte Luzerner Hexenprozess	„ Nr. 18—22.

1902.

Stückelberg, Geschichte der Reliquien in der Schweiz	K. Schw. Bl. 80.
Netzhammer, Paracelsus	„ „ 80—81.
Frank, Ritualmord, Nachträge	„ „ 81.
Die Schweiz. VI. Jahrgang	„ „ 87.
Anzeige der Schweizerblätter	Vaterl. 16. März.
Jakob Ernst	Vaterl. 115, Beilage.
Projekt eines türkisch-schweizer. Handelsvertrages .	K. Schw. Bl. 172.
Christen, Franz von Assisi	„ „ 166.
Schlecht, Bayerns Kirchenprovinzen	„ „ 167.
Meuli, Oberengadin, Die Entstehung der autonomen Gemeinden.	„ „ 170.
Heinemann, Tell-Ikonographie	„ „ 261—262.
Grisar, Das Mittelalter einst und jetzt . . .	„ „ 262—263.
Anzeige der Schweizerblätter	Vaterl. 19. September.
Th. Curti, Schweizergeschichte	„ 232.
Karl Mahler	„ Oktober Nr. 249. Beil.
Eubel, Bullarium Franziscanum	Histor. Jahrbuch. 579—582.
«Geschichtslügen»	K. Schw. Bl. 320—321.
Majunke, Geschichte des Kulturkampfes . . .	„ „ 321.
Briefe Schweizerischer Staatsmänner	„ „ 331—332.
Schotz, Kirchliche und politische Ereignisse in Tirol	Schweiz. Rundschau. 84.

1903.

Die Schweiz. VII. Jahrg.	K. Schw. Bl. 126.
Geschichte der modernen Kunst, Seemann . .	„ „ 126—127.
Preiswerk, Der Einfluss Aragons etc.	„ „ 127.
Steinberg, Studien zur Geschichte der Juden . .	Stans, Rundschau. 339.
Die Einnahme von Perugia 1859.	Vaterl. 20. August Nr. 190. Beil.
Kirche und Schweizerbund	„ 27. September Nr. 223.
Krebs, Politik von Bern etc.	Stans, Rundschau. 518.
Kanter, H. von Rechberg	„ 518.
Dändliker, Schweizer Geschichte	Vaterl. 284.
Michael, Geschichte des deutschen Volkes. Bd. III.	K. Schw. Bl. 180.
Documents sur l'Escalade de Genève. . . .	„ „ 231.
Quellen und Forschungen auf dem Gebiet der Geschichte. Bd. VIII.	„ „ 231.
Stückelberg, Die Schweiz. Heiligen des Mittelalters.	„ „ 232.
Gempeler, Heimatkunde des Simmentals . . .	„ „ 232.

1904.

Ein Brief Schöpflins an Felix Balthasar . . .	K. Schw. Bl. 79.
Rossel, Histoire littéraire	„ „ 114.
Hurter, Nomenclator Litterarius Theol. Cath. T. I. .	„ „ 115.
Selbst, Jos. Lud. Colmar	„ „ 119.
Ryffel, Die Schweiz. Landsgemeinden. . . .	„ „ 189.
Stückelberg, Aus der christlichen Altertumskunde .	„ „ 190.

Eubel, Bullarium Franciscanum. T. VII. . . .	K. Schw. Bl. 190.
Helmling, Hagiographischer Jahresbericht . .	„ „ 198.
Deniflé, Luther und das Luthertum. Bd. I. . .	„ „ 280—281.
Sachkatalog der Eidgenössischen Centralbibliothek .	Vaterl. Oktober.
Lehmann, Die gute, alte Zeit	„ 9. Oktober.
Dr. Roman Fischer	App. Volksfr. 74
Bär, Die Sch. Amazone R. Engel	Schw. Rundschau. 86—87,
Röhricht, Regesta Regni Hierosolymitani . . .	K. Schw. Bl. 382.
Lampert, Zur rechtlichen Behandlung des kirchlichen Eigentums	„ „ 382 f.

1905.

Das Schlachtfeld von Morgarten.	Vaterl.
Eubel, Bullarium Franciscanum	Hist. Jahrb. d. Görres Ges.
Bruder Fritschi nach Legende und Geschichte . .	Vaterl. 19. Januar.

1911.

Brunnhofer, Die Schweiz. Heldensage . . .	Vaterl. 191.
Knorreck, Das Gefecht bei Arbedo	Histor. Vierteljahrsschrift, 604 f.

1912.

Stallwitz, Die Schlacht bei Ceresole	Histor. Vierteljahrsschrift, 142 f.
Lustreisen der deutschen Kaiser d. d. Schweiz . .	Vaterland, 201.

1913.

Hobom, Macchiavelli's Kriegskunst	Histor. Vierteljahrsschrift. S. 123.

Druck und Expedition *K. J. Wyß* in Bern.

Soeben erschien und wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt:

Antiquar-Katalog No. 312

GESCHICHTE DER SCHWEIZ
UND IHRER KANTONE.

Alte Chroniken, Urkundenwerke, Kirchen- und Reformationsgeschichte, Kriegsgeschichte, Kultur- und Kunstgeschichte, Biographien, Alte Karten und Ansichten.
4000 Nummern.

ZÜRICH
Raemistrasse 25.

ALBERT RAUSTEIN
Schweizer. Antiquariat.

Zuger Geschichtsschreibung
in neuerer Zeit.
Von Dr. Wilhelm Jos. Meyer.

Mit 4 Portraits. 103 S. Zug, Kommissionsverlag Wilh. Wyss, 1914. Fr. 2.20.

Neue Zürcher Zeitung vom 11. Februar (Mittagsblatt) 1914 schreibt darüber u. a.: «Der Verfasser begnügt sich keineswegs damit, die äussern Lebensumstände des einzelnen zu skizzieren und dessen gedruckte und ungedruckte Arbeiten zu verzeichnen; er bewertet jeweilen letztere nach ihrer wissenschaftlichen Bedeutung . . .»

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Bibliographie der Schweizer Geschichte

enthaltend die selbständig erschienenen Druckwerke zur Geschichte der Schweiz bis Ende 1912.

Bearbeitet von Dr. Hans Barth, II. Bibliothekar der Stadtbibliothek Zürich.

I. Band: Quellen und Bearbeitungen nach der Folge der Begebenheiten.

XVIII. 529 Seiten. Lex. 8. Preis Fr. 13.80.

(Quellen zur Schweizer Geschichte. N. F. IV. Abt.: Handbücher I.)

Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung die früher erschienenen Werke:

Brandstetter's Repertorium über die in Zeit- und Sammelschriften der Jahre 1812—90 enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtlichen Inhaltes. 1892. 472 Seiten. Lex. 8. Preis Fr. 8.—.

Hiezu erschien als Fortsetzung:

Barth, H. Repertorium über . . . . 1891—1900 enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtlichen Inhaltes. 1906. 368 Seiten. Lex. 8. Preis Fr. 10.—.

Diese drei von der Schweizerischen Geschichtforschenden Gesellschaft herausgegebenen verdienstvollen Bände sind jedem Geschichtforscher unentbehrlich und bilden eine wahre **Fundgrube für die Gelehrten sowohl als für den Staatsmann und Politiker.**

Basler Buch- u. Antiquariatshandlung vorm. Adolf Geering in Basel.

Verlag von K. J. Wyss in Bern

Soeben erschienen neu:

Peter von Molsheims Freiburger
Chronik der Burgunderkriege

Herausgegeben von Prof. Dr. Albert Büchi.

384 Seiten 8° mit 21 Abbildungen. Preis Fr. 8.—.

St. Beatenberg – Geschichte einer Berggemeinde

Nach Quellen dargestellt von Pfarrer Gottfried Buchmüller.

656 Seiten gr. 8° in feiner Ausstattung mit 87 Abbildungen und einer topographischen Karte vom Beatenberg.

Preis brosch. Fr. 12.—, fein gebunden Fr. 15.—.

Albert Kündig, Genève

Imprimeur-Éditeur

Pour paraître prochainement:

Genève et les Traités de 1815. — Correspondance Diplomatique de Pictet de Rochemont et d'Ivernois, Paris, Vienne, Turin 1814—1816.

2 volumes grand in-8° de 750 pages chacun avec portraits et carte.

En souscription, les 2 volumes **fr. 15.—.**

Marguerite Cramer, Genève et les Suisses. — Histoire des Négociations préliminaires à l'entrée de Genève dans le Corps Helvétique 1691—1792.

1 volume grand in-8° de 350 pages avec 7 portraits et 1 planche.

En souscription **fr. 7.50.**

Notices et prospectus envoyés sur demande.

Précédemment paru:

Lucien Cramer, La Seigneurie de Genève et la Maison de Savoie de 1559 à 1603.

2 volumes grand in-8° de 312 et 500 pages avec portrait. **fr. 20.—.**

Registres du Conseil de Genève.

Tome I à V, 1409—1499, chaque volume **fr. 20.—.**

Sous Presse Tome VI.

1914 Nº 4

ANZEIGER

FÜR

SCHWEIZERISCHE GESCHICHTE

INDICATORE DI STORIA SVIZZERA | INDICATEUR D'HISTOIRE SUISSE

Herausgegeben
von der
Allgemeinen geschichtforschenden
Gesellschaft der Schweiz

Publié
par la
Société Générale Suisse
d'Histoire

Unter ständiger Mitarbeiterschaft
von
Hermann Bächtold, Felix Burckhardt, Friedrich Hegi,
Robert Hoppeler, Paul E. Martin, Wilhelm J. Meyer, Charles Robert

redigiert von
Hans Nabholz

44. Jahrgang – N. F. Band 12 | 45me année – N. S. Tome 12

BUCHDRUCKEREI K. J. WYSS, BERN.

Infolge der Mobilisierung der schweizerischen Armee sind die meisten Redaktoren und viele der Mitarbeiter im Felddienst abwesend. Einige der geplanten Sammelrezensionen können daher erst später erscheinen.

Abonnementspreis: Frs. 5.— jährlich für 12—15 Bogen in 4 Nummern.

Man abonniert bei den **Postbureaux**, in den **Buchhandlungen** und direkt bei **K. J. Wyss, Buchdruckerei, Bern.**

Die Mitglieder der Geschichtforschenden Gesellschaft erhalten den Anzeiger **unentgeltlich.**

Abhandlungen und andere Beiträge sind an Staatsarchivar **H. Nabholz**, Obmannamt, **Zürich**, zu richten.

Wir bitten um Zustellung von Rezensionsexemplaren (selbständige Werke und Separatabzüge) an die gleiche Adresse.

Abonnement Fr. 5.— par an. L'Indicateur paraît quatre fois par an, en cahiers de 48 à 60 pages.

On s'abonne auprès des **Bureaux de poste**, des **librairies** ou directement à l'imprimerie **K. J. Wyss, Berne.**

L'abonnement est **gratuit** pour les membres de la Société générale suisse d'Histoire.

Les travaux destinés à l'Indicateur, les ouvrages, tirages à part etc. envoyés pour compte-rendu doivent être adressés à **H. Nabholz**, Archiviste d'Etat, Obmannamt, **Zurich.**

INHALT: — SOMMAIRE:

Seite

Notes sur l'introduction de l'année du 1er janvier à Genève XVe—XVIe siècle. *E.-L. Burnet* 195

Zeugenaussagen über die erste Schlacht bei Vilmergen. *S. Heuberger.* 209

Der Ustertag vom 22. November 1830. Bericht eines Augenzeugen. *Wilhelm Oechsli* 212

Felix Hemerli als Verfasser eines historischen Volksliedes. *Emil Dürr* 220

Besprechungen:

Angelomontana, Blätter aus der Geschichte von Engelberg. (Wilh. Schnyder) . . 236

Cramer, Marg., Genève et les Suisses 1691—1792 (R. Feller, Bern) 238

Essai de Cérémonial pour l'ambassade du Roy en Suisse, Mitgeteilt von F. A. Zetter-Collin (R. Feller in Bern) 240

Gagliardi, E., Geschichte der schweizer. Eidgenossenschaft bis zum Abschluss der mailänd. Kriege (1516) (Th. de Quervain) 236

Graf, Otto, Charakterbilder aus der Geschichte des 19. Jahrh. 1. Teil (1789—1815) (G. Guggenbühl) 244

v. Greyerz, Otto, Von unsern Vätern. Bruchstücke aus schweizerischen Selbstbiographien vom 15.—19. Jahrh. 2. Bd. (G. Guggenbühl) 243

Kilchenmann, Friedrich, Die Mission des englischen Gesandten Thomas Coxe in der Schweiz 1689—92 (R. Feller) 239

Reimann, Martha, Geschichte der Aarauer Stadtschulen 1270—1798 (Th. de Quervain) 236

de Reynold, G., Histoire littéraire de la Suisse au dix-huitième siècle. t. 2. (H. T.) 242

Rosier, W. et Decker, P., Manuel d'Histoire suisse à l'usage de l'enseignement secondaire (G. Guggenbühl) 244

Nachrichten 245

Beilagen:

Titel und Inhaltsverzeichnis zum Jahrgang 1914.

Bibliographie zur Schweizergeschichte zum Jahre 1913, bearbeitet von Dr. Felix Burckhardt.

Für die Mitglieder der Geschichtf. Gesellschaft liegen die Bogen 7 u. 8 der Inventare über die aargauischen Stadtarchive bei. Nichtmitglieder können die Inventare bei **K. J. Wyss, Bern**, zum Preise von 60 Cts. pro Bogen beziehen.

Notes sur l'introduction de l'année du 1er janvier à Genève XVe—XVIe siècle.[1])

Comment et dans quelles conditions l'année de la Circoncision, celle dont on se sert aujourd'hui uniformément dans tout le monde chrétien, qui part du 1er janvier et finit le 31 décembre, a-t-elle remplacé à Genève l'année de Noël, 25 décembre—24 décembre, en usage auparavant dans cette ville?

La question peut paraître superflue, Lullin et Lefort, ordinairement si exacts, ne disent-ils pas en termes exprès — *Regeste genevois, n° 1565, en note* — que le style natal, introduit ou plutôt réintroduit à Genève en 1305[2]) par l'évêque Aimon du Zuart, «subsista pendant 270 ans» et que «ce ne fut qu'en 1575 que le gouvernement de la République prescrivit de commencer l'année au 1er janvier.» A s'en tenir à ces indications sommaires, on pourrait croire, en effet, que les deux modes de computation susdits se sont succédé purement et simplement, sans transition et sans heurts, et que le passage du premier au second a eu lieu d'un jour à l'autre, en application d'un article de loi formel, comme il s'effectuerait très vraisemblablement à notre époque, si, par aventure et pour une raison quelconque, on en venait à vouloir adopter une nouvelle sorte d'année.

Certains faits, quand on les examine sans trop approfondir, paraissent même au premier abord, s'accorder très bien avec cette interprétation. C'est ainsi qu'on voit les notaires, ou des notaires, si l'on tient à ne pas s'avancer trop, la vérification complète n'étant pas toujours possible, employer régulièrement l'année de Noël jusqu'en 1574, puis lui substituer brusquement celle du 1er janvier en 1575 et motiver ce changement par un ordre reçu du Conseil.[3])

Jacques Cusin, vol. V, en titre: *Minutaire et abréviatures des actes receus par moy Jaques Cusin, citoyen et notayre juré de ceste cité de Genève, soubz l'année 1575 commenceant au premier de janvier, et fault noter que par cy apprès les années se finyront au dernier de décembre et se commenceront le premier de janvier, suyvant l'arrest de nos Souverains Seigneurs donné en janvier 1575.*[4])

[1]) Tous les documents cités dans ce travail sont tirés des archives d'Etat de Genève.

[2]) Sur l'emploi, à Genève, de l'année de Noël, antérieurement à 1305, cf. *Mém. et Docum., Genève, XXXI,* notre *Essai sur la chronologie en usage dans les chartes du diocèse de Genève au XIIe siècle.*

[3]) Cf., par exemple, la date ci-après, relevée au hasard dans le quatrième volume des actes de Jacques Cusin: *l'an prins à la Nativité de Nostre Seigneur Jésus-Christ mil cinq centz septante quattre et le onziesme jour du moys de julliet,* année natale, comme on voit, d'après la formule même, et les quatre dernières dates du volume suivant (un minutaire): *du 24e Xbre 1575; du dernier décembre 1575; du cinquiesme janvier 1576; du VIe janvier 1576,* qui ne s'expliquent que si Cusin a changé auparavant sa manière de compter.

[4]) Un autre notaire fait une déclaration si possible encore plus explicite. Pierre Delarue, vol. XI, 1re page: *Fault notter que ceste année* (1575) *et toutes aultres par cy apprès*

Mais dès qu'on regarde d'un peu près, ce semblant de preuve s'évanouit. Il suffit, pour s'en rendre compte, de jeter un coup d'œil sur l'arrêté gouvernemental auquel Lullin et Lefort, d'une part, et, de l'autre, les notaires susdits font tour à tour allusion sans en donner la teneur. On reconnaît alors que cette pièce n'a pas, en elle-même, la portée générale qui lui est attribuée dans le Régeste [1]), et que loin de fournir une base au système simpliste exposé plus haut, elle peut servir au contraire d'argument contre lui.

Rég. Cons., vol. LXX, séance du 11 janvier 1575 : *D'aultant qu'on a aperceu qu'il est survenu des différens occasion de la date de l'année, en ce qu'on la commence dès le 25e de décembre qui est le jour de la Nativité, ce qui faict équivoquer plusieurs, arresté, comme a desjà été dict cy devant*[2]*), qu'on advertisse les notaires de la commencer dès le premier de janvier, suyvant mesmes ce qui s'en prattique en France dès quelques années en çà*[3]*), encore qu'ilz commençassent dès Pasques. Ledict jour lesdicts notaires ont esté apelés et leur a esté déclairé le présent arrest.*

Nous ne nous attarderons pas, malgré son intérêt, à commenter à cette place la décision qui précède. Dans ce moment, une seule chose nous importe, constater que le texte ci-dessus témoigne presque sûrement que l'année du 1er janvier était déjà en usage à Genève avant 1575. C'est, en effet, à notre avis, la seule explication possible de l'ordre donné aux notaires et surtout du motif invoqué, et cela revient à dire, à moins que nous ne nous trompions du tout au tout dans notre interprétation [4]), que l'année du 1er janvier n'a pas simplement succédé à l'année de Noël, mais qu'avant de remplacer complètement celle-ci, elle a été employée à côté d'elle pendant un temps plus ou moins long.

Les registres d'état-civil.

Les faits, du reste, sont ici pleinement d'accord avec la théorie. Qu'on prenne, par exemple, les registres des baptêmes et mariages [5]) et les registres

la datte suivra jusques à la fin de décembre et ceste année s'achèvera au dernier décembre, toutes les aultres commenceront seullement à changer au premier de janvier et non pas plus au 25 de Noël et jour de la Nativité de Nostre Seigneur Jésus=Christ comme l'on faisoit ceste et aultres années par cy devant prisses, et suivant l'advertissement général que pour ce observer en a esté faict à tous les nottaires par résolution de nos très honnorés Seigneurs et Supérieurs en janvier 1575.

[1]) On ne peut la lui donner que par voie d'interprétation. On verra, du reste, plus loin que cette opération, dans le cas particulier, est légitime jusqu'à un certain point.

[2]) Cette délibération antérieure, à laquelle il est fait allusion ici, ne nous a pas été conservée, peut-être parce qu'elle n'avait pas abouti à une décision ferme.

[3]) En application de l'Edit bien connu du roi Charles IX, daté de janvier 1563/1564.

[4]) Nous le ferions, en tous cas, en bonne compagnie. « Il n'y avait pas longtemps, écrivait déjà Gautier il y a deux siècles, dans un passage où tout, malheureusement, n'est pas également à retenir, il n'y avait pas longtemps que la coutume de compter le commencement de l'année au premier janvier s'était introduite dans Genève. Auparavant, on la commençait au 25 décembre, jour de Noël Cependant, les notaires suivaient encore cet ancien usage, ce qui causait de l'équivoque. Pour éviter cet inconvénient et ôter toute bigarrure dans la manière de compter, on leur ordonna, au commencement de cette année 1575, de se conformer au style établi depuis quelque temps.» *(Hist. de Genève, V, p. 141).*

[5]) Tenus par les pasteurs.

des décès[1]) antérieurs à 1575 et l'on verra que tous, du premier au dernier, sont datés avec l'année du 1er janvier, ou pour parler plus exactement, que toutes les fois que la vérification peut être faite, on se trouve en présence de cette manière de calculer.[2]) Or, ces registres nous reportent déjà passablement loin de 1575. Les plus anciens qu'on ait conservés remontent, pour la ville, à 1549[3]) et 1550[4]), pour la campagne, à 1542.[5]) Dès ce moment, l'usage est fixé.

Bapt. de Satigny, premiers articles du 1er volume: *S'ensuyvent les noms de ceux qui ont esté baptizé l'an 1542 et premièrement le moy d'aoust*

. . . . . .

Moy de décembre

le 10e jour fust baptizée . . . .
le 17e jour fust baptizée . . . .
31e jour fust baptizé . . . .

L'an 1543 s'ensuyt et premièrement moy de janvier.

le 7e jour fust baptizé . . . .

Bapt. de St-Pierre, id.:[6])

Batesmes de l'an 1550.

Mercredy le premier jour de l'an au sermon de huyct heures a ésté baptizé...

Suivent les baptêmes de l'année jusqu'au 24 décembre où nous reprenons:

Ce 24e jour dudit moys fust baptizée...
Ce 26e jour dudit moys fust baptizée....
Le lundy 29 dudit moys au sermon du matin 5 heures fut baptizée....

Pour l'an 1551

le 4e jour de janvier au catéchisme a esté baptisé...[7])

Que si l'on ne trouve pas ces dates suffisamment concluantes, en voici d'autres plus explicites.

---

[1]) Tenus par l'hospitalier, par le fossoyeur, etc., en tout cas par un fonctionnaire ou un employé laïque, pour la ville tout au moins. A la campagne, aussi par les pasteurs.

[2]) Toutes les fois ou très peu s'en faut. En cherchant bien on découvre, en effet, de très rares dates natales. Dans les mariages de la Madeleine, vol. I, par exemple, l'année 1552 qui ne compte que deux actes *(l'an 1552 après Noël: ont esté espouséz le 29 de décembre...; le dimanche 19e jour de juillet 1552 ont esté espouséz...)*, et encore une date isolée, *le dernier jour de décembre prins à la Nativité 1568*, dans les baptêmes de St-Pierre, vol. II.

[3]) Reg. des décès.

[4]) Reg. des bapt. et mar. de St-Pierre, la Madeleine et St-Gervais.

[5]) Reg. de Satigny.

[6]) Abstraction faite de trois notes isolées se rapportant aux années 1544, 1546 et 1548.

[7]) Dans le volume l'année 1551 a deux commencements. Page 16, recto: *pour l'an 1551; le 4e jour de janvier....* (voir ci-dessus). Vient après un acte du 11. Le reste de la page est demeuré blanc. Page 17, recto: *pour l'an 1551; janvier; le 4e jour dudit moys au sermon de cinq heures du matin fust baptizé....* Puis la série des baptêmes de l'année. Par suite de cette inadvertance, la preuve, comme on voit, est double. Pour les baptêmes de St-Pierre, du reste, les témoignages surabondent. Une seule fois, en effet, il n'est pas possible de déterminer le style employé (couple d'années 1557/1558, les dates sautant du mercredi 22 décembre au dimanche 2 janvier). Toutes les autres années, ce qui ne fait pas moins de 24 fois, on peut constater nettement que le millésime change le premier janvier. Même la date natale, tout exceptionnelle, que nous avons signalée plus haut, note 2, n'interrompt pas la série.

Bapt. de la Madeleine, vol. II: *Ce vendredy 20 dudit mois* (de décembre 1566) *a esté baptisée....*
Ce 25 fut baptisée....
Ce 26 fut baptisé
Ce 28 au sermon du catéchisme a esté baptizé....
Cy finist l'an 1566
S'ensuit l'an 1567.
Janvier.
Ce mercredi premier jour du mois a esté baptisé....[1])
Ou bien encore:
Décès de la ville, vol. VIII: *Le 24 de décembre 1567 mouru....*
le 27 de décembre 1567 mouru....
le 28 de décembre 1567 mouru....
le 30 de décembre 1567 mouru....
le 31 de décembre 1567 mouru....
le 11 de janvier 1568 mouru....

Une page contenant les décès survenus du 1er au 10 janvier a été arrachée du registre, mais la conclusion n'en est pas moins certaine. Elle est, du reste, confirmée par le passage de l'an 1568 à l'an 1569 qui se fait, dans le même volume, entre le *mercredy 29 décembre 1568* et le *samedy premier jour de janvier 1569.*

Les registres du Conseil.

Les actes d'état-civil donnent la preuve que l'année du 1er janvier était déjà en usage à Genève bien avant 1575 et que les cas où on la rencontre ne peuvent en aucune façon être considérés comme des exceptions sans portée, mais ils ne nous renseignent pas sur les conditions dans lesquelles cette année était employée, ni sur le moment où on avait commencé à s'en servir. Les registres du Conseil, le premier, sans contredit, et le plus important des documents que nous puissions examiner, fournissent à ces deux points de vue quelques indications intéressantes.

Ces registres, tels qu'ils nous sont parvenus, nous reportent, comme on sait, à 1409, mais jusqu'à 1473[2]) ils présentent de très grosses lacunes. Malgré ces déficits, il est déjà possible, pendant cette première période, de déterminer à plusieurs reprises l'année qui a été choisie. Six fois, 1409/1410, 1428 1429, 1429/1430, 1442/1443, 1459/1460, 1460/1461, c'est l'année natale, une fois, 1457/1458, le millésime change, ou paraît changer au 1er janvier.

---

[1]) Variante de la même formule, un peu moins caractéristique, mais qui présente le grand intérêt de remonter au tout commencement des registres. Bapt. de St-Gervais, vol. I: *Ce 17 décembre* (1550) *a esté baptizée....; le dimanche 26 de décembre a esté baptisé....; Fin des baptesmes de l'an 1550; Baptesmes de l'an 1551; le premier de janvier dudit an fut baptisée....*

[2]) A partir de ce moment, en revanche, la série est à peu près ininterrompue.

Reg. Cons., vol. III, passage de l'année 1457 à l'année 1458: *Jovis XXII decembris* (1457) *in domo communi....*

martis XXVII decembris fuit tantum consilium....

veneris penultima decembris in domo communi....

M° IIII^c LVIII^vo

et die martis tercia mensis januarii in domo communi.... [1])

Si cet exemple est recevable, et nous le tiendrons provisoirement pour tel, quitte à le discuter plus tard, nous voilà bien loin de 1575. Il ne s'agit pas ici, en effet, d'une date isolée, d'un cas accidentel, qui ne tirerait pas à conséquence et qu'on pourrait négliger sans inconvénient, mais du premier terme d'une série. Témoin le tableau ci-dessous, suffisamment probant par lui-même pour qu'on nous dispense d'entrer dans de plus amples développements.[2])

Reg. Cons., vol. VI à XXI, 1473—1527: 1° *Années commençant, ou paraissant commencer le 1^er janvier:* 1478[3]), 1481[4]), 1502 à 1518[5]), 1520, 1521, 1523 à 1527.

2° *Années commençant le jour de Noël:* 1474, 1475. 1483 à 1499, 1519.[6])

3° *Années pour lesquelles le jour initial ne peut être fixé:* 1476, 1477, 1479[7]) 1480 (lacune dans les registres de février 1479 à février 1480), 1482, 1500 et 1501 (lacune de février 1499 à décembre 1501), 1522.

---

[1]) Les secrétaires du Conseil marquent le passage d'une année à l'autre de plusieurs façons, 1° au moyen d'une formule spéciale, plus ou moins développée, placée entre le 24 et le 25 décembre ou entre le 31 décembre et le 1er janvier, par exemple *Mutatio anni de anno N in annum N + 1;* plus simplement *Mutatio anni* ou *Hic mutatur annus, N + 1;* plus simplement encore, comme ci-dessus, le millésime seul, *N + 1.* 2°, pas de formule, les dates se suivent d'une manière ininterrompue, le remplacement d'un millésime par un autre dans leur corps même avertissant seul du changement de l'année: *23 décembre N, 24 décembre N, 25 décembre N + 1....* ou *30 décembre N, 31 décembre N, 1er janvier N + 1....* On trouve des cas où le millésime ne figure qu'une seule fois, dans la première date de la nouvelle année.

[2]) Nous ne nous astreindrons pas non plus, après ce que nous avons dit dans la note précédente, à nous appuyer sur un exemple à chaque fois.

[3]) Reg. Cons, vol. VIII: *Martis XXIII decembris* (1477) *existentibus in consilio....; veneris XXVI decembris existentibus in consilio....; martis penultima decembris existentibus congregatis in claustro....; die ultima decembris post prandium....; anno LXXVIII, veneris II januarii existentibus in consilio....*

[4]) Reg. Cons., vol. IX: *Martis XIX decembris* (1480) *existentibus in consilio...; die martis XXVII* (pour 26) *decembris existentibus in consilio....; M° IIII^c LXXX primo; die martis II januarii existentibus in consilio....*

[5]) Voir plus loin.

[6]) Puis 1528 et les années suivantes.

[7]) Reg. Cons., VIII: *Martis XXI* (pour 22) *decembris* (1478) *existentibus in consilio...; anno LXXIX, martis XXIX januarii* (ce dernier mot barré et remplacé par *decembris*, correction postérieure et d'une encre plus pâle) *anno LXXIX, existentibus in consilio...; martis V januarii....* Sous sa forme primitive, avant la correction, la seconde des trois dates ci-dessus renfermait donc une grosse faute. Reste à savoir si le mois seul était erroné et si le millésime ne l'était pas également. Dans ces conditions, on peut tout au plus faire des hypothèses sur la sorte d'année dont le secrétaire en charge entendait se servir. Les éditeurs modernes des registres (t. III, p. 113), qui suppriment purement et simplement le mot

Autrement dit, les secrétaires Guillaume Decarro (mars 1473—février 1475), Guillaume Decrose, en fonctions à trois reprises à des époques différentes, Antoine Léonard, Amédée Favier, Jean Janin, Antoine Richard (février 1482—février 1499) et Martin Porral (mars 1518—août 1519) emploient l'année de Noël. Hugonet Conseil (février 1477—février 1482), Louis Montyon (décembre 1501—mars 1518), Etienne Biolley enfin, et après lui Ami Porral (août 1519—février 1527), se servent ou paraissent se servir de celle du 1er janvier.[1]) La manière de calculer adoptée par Claude Cavussin (février 1475—février 1477) ne peut être déterminée.

On n'aperçoit, au demeurant, aucune raison quelconque à ces changements de style, aucun motif à ces variations. Pour cette période, c'est-à-dire de 1450 environ à 1527, les choses se passent tout-à-fait comme si, deux années étant également possible, le choix entre elles deux, dans les registres du Conseil, était simplement laissé au secrétaire et dépendait uniquement de lui. C'est, du reste, très probablement, ce qui avait lieu en réalité.

Il en va, en revanche, tout différemment dans le demi-siècle qui suit. Pendant quarante-trois ans, en effet, tous les secrétaires qui se succèdent, font uniformément usage de la même sorte d'année, la natale.[2]) Il semble qu'il y ait eu, et il y a eu effectivement, comme on le verra plus loin, réaction contre le laisser-aller de l'époque précédente et retour à une règle plus stricte.[3]) Cette longue série, sur laquelle il est inutile de nous attarder, puisqu'aussi bien nous n'avons à nous occuper ici que de l'année de la Circoncision, n'est interrompue qu'une seule fois, en 1540,[4]) et quand

---

barré, sans avertissement, tranchent la question en faveur de l'année natale. Pour une raison que l'on trouvera plus loin, nous pencherions plutôt pour celle du 1er janvier. Remarquons en passant que, pour s'expliquer le lapsus calami qu'on vient de voir, il faut admettre que le secrétaire n'a pas rédigé son procès-verbal le jour même de la séance, mais plus ou moins longtemps après coup. Sur ce point, cf. ut supra, t. III, préface, p VI.

[1]) On ne peut fournir la preuve qu'Hugonet Conseil change le millésime le 1er janvier que pour deux années seulement, mais on ne voit pas pourquoi il aurait agi différemment pendant les trois autres.

[2]) Même le premier (Ami Curtet, avril 1527—février 1530), bien qu'il oublie chaque fois de changer le millésime à la date exacte et le fasse constamment avec quelques jours de retard, le 29, voir le 31 décembre. De telles inadvertances, comme on en voit encore si fréquemment de nos jours, ne sont pas très rares.

[3]) On trouve, par exemple, des formules comme celles-ci. Reg. Cons., vol. XLV: *Le changemant de l'année 1550 à 1551. Jeudi le vingt et cinquiesme de decembris que l'on appelle Noël, au vrayement le jour de la Nativité Nostre Seigneur Jésus Crist, l'on commance, selon l'ancien hus de Genève, à compter l'an mille cinq centz cinquante ung, inditio neufviesme, au lieu de l'an MVe cinquante, inditio huictiesme.* Ou encore comme la suivante, un peu moins caractéristique, placée entre le *vendredi vingt et troys decembris 1552* et le *lungdi vingt-six decembris 1553* (id., vol. XLVI): *Mutation du nombre de l'année selon l'ancien usage. Pour ce que hier fust le 25 décembre que l'on dict jour de Noël, auquel jour selon la coutume ancienne le jour de l'année se change de 1552 à 1553....*

[4]) Année commencée le 1er janvier, mais le secrétaire qui date ainsi une fois par hasard, revient dès l'année suivante au style natal, ce qui ôte toute importance à ce cas isolé.

elle se termine la crise finale est toute proche. Une fois encore, en 1574, l'année est prise à Noël,[1]) mais en 1571, 1572 et 1573, elle commence le 1er janvier et à partir de 1575 cette manière de compter règne définitivement sans partage.[2])

Une dernière remarque avant de quitter les registres du Conseil. On a pu s'apercevoir que nos conclusions ont été beaucoup plus catégoriques pour les exemples d'années du 1er janvier tirés des mariages, baptêmes et décès que pour ceux fournis par ces registres. C'est que, dans ce cas, ces exemples ne sont pas tous également certains. Les plus anciens, notamment, prêtent à la rigueur à des objections.[3]) En tout état de cause cependant, et dans l'hypothèse la plus défavorable, les registres du Conseil nous font gagner quarante ans au moins. En effet, quand le secrétaire d'Etat Montyon place entre le 31 décembre, *veneris ultima decembris*, et le 4 janvier, *martis quarta januarii*, la formule *mutacio anni de anno Domini millesimo quingentesimo primo in annum quingentesimum secundum*, il ne peut y avoir aucun doute qu'il ne change le millésime au 1er janvier.[4])

[1]) Reg. Cons, vol. LXVIII: *Jeudy 24e Xbris 1573; vendredy 25e de décembre; lundy 28e de décembre 1574 pris à Noël; mardy 29e de décembre 1574 pris à la Nativité; mercredy 30e de décembre 1574 pris à Noël; jeudy dernier de décembre 1574 pris à Noël; vendredy premier de janvier 1574....*

[2]) Reg. Cons., vol. LXIX et LXX: *Vendredy 24 de décembre 1574; lundy 27e de décembre 1574; mardy 28e de décembre 1574; vendredy dernier de décembre 1574; dimenche second de janvier mil cincq cens septante cincq....*

[3]) « Dans les pays mêmes où l'usage s'établit de faire commencer l'année à d'autres époques, le 1er janvier (jour où commençait l'année civile chez les Romains) est toujours demeuré par tradition le point de départ de l'année astronomique. La plupart des anciens calendriers, et il s'en est conservé un grand nombre, font figurer janvier en tête de la liste des mois.... et bien que l'année commençât réellement à d'autres dates, le 1er janvier fut toujours communément appelé le 1er jour de l'an. » (Giry: *Manuel de diplomat.*, p. 105 et 106). Ces remarques font comprendre les datations comme la suivante: Reg. Cons, vol. XIV: *Martis XIX decembris* (1497)....; *LXXXXVIII*; *martis XXVI decembris....;; veneris XXIX decembris....; Mo IIIIc LXXXXVIII*; *die martis secunda januarii....* Mais qu'on suppose, dans le cas ci-dessus, que le secrétaire, tout en continuant d'indiquer le commencement de l'année astronomique (ou de quelque autre nom qu'on veuille l'appeler) définie plus haut, ait oublié, ou négligé comme étant superflu, de marquer le moment où le millésime avait changé, sept jours plus tôt, on pourrait se croire, très légitimement, en face d'une année du 1er janvier. Ce ne serait pourtant qu'une apparence.

[4]) Reg. Cons., vol. XV, passage de l'année 1501 à 1502: *Martis vigesima prima decembris* (1501) *sindici quatuor...*; en haut de la page suivante, à gauche, dans la marge, et d'une autre écriture que le reste du texte, *1502 a Nativitate Christi*, puis au milieu de la ligne, *1501 decembris* et au-dessous *martis XXVIIIa decembris, sindici....*; ensuite *jovis penultima decembris, sindici ...*; *veneris ultima decembris, quatuor sindici...* et enfin *mutacio anni de anno Domini millesimo quingentesimo primo in annum quingentesimum secundum.* La conclusion est certaine, malgré la formule ajoutée après coup *1502 a Nativitate Christi*, placée entre le 21 et le 28 décembre, et qui, du reste, ne reparaît plus les années suivantes.

La notation *mutatio anni de anno in annum* revient encore trois fois le 1er janvier, 1519/1520, 1520 1521, 1521/1522 (Biolley secrétaire) Dans l'intervalle et après, Montyon et Biolley se servent de formules plus simples, *mutatio in annum, hic mutatur annus*, etc.

Les lettres de bourgeoisie, les comptes, quittances et mandats, etc.

Le travail minutieux que nous venons de faire pour les registres du Conseil pourrait être répété pour ceux du Chapitre,[1]), de l'Hôpital[2]), etc., mais cette étude n'apporterait aucune indication vraiment nouvelle[3]), ce qui nous permet de passer immédiatement aux derniers documents dont nous voulions nous occuper, les pièces isolées, qui soulèvent une question intéressante. On peut se demander, en effet, si l'année du 1er janvier a été dès l'origine, à Genève, une année bien différenciée, nettement distincte de celle de Noël, ou, au contraire, si elle n'a pas commencé par être une sorte d'année natale relâchée, n'ayant d'abord servi que pour les registres, où son emploi ne risquait pas d'amener des confusions,[4]) et qui peu à peu s'est individualisée. Les documents que nous avons examinés[5]) ne nous ont pas permis d'élucider ce point. Pour la seconde moitié du XVe siècle, il est vrai, nous n'avons rencontré l'année du 1er janvier que dans des registres, mais nous n'avons pas tenu toutes les pièces de cette époque encore subsistantes et dans ces conditions il n'y a pas lieu de tirer de cette constatation des conséquences bien précises.[6]) En revanche, ce qu'on peut affirmer en toute assurance, c'est qu'on trouve cette année employée pour toute espèce de pièces depuis le commencement du XVIe siècle et qu'à partir de ce moment les exemples ne cessent plus. En voici quelques-uns, pris dans les séries les plus diverses et choisis parmi ceux qui ne laissent place à aucune incertitude:[7])

Mandat des syndics Pierre de Versonnex, Jean de Fernex et Henri Dunant du 28 décembre 1501 *(datum Gebenn. in consilio nostro ordinario die vigesima octava mensis decembris anno Domini M° quingentesimo primo)*. Versonnex

---

[1]) 1418—1530. On peut y faire les mêmes constatations que dans les registres du Conseil pendant la même période, c'est-à-dire que l'année y varie suivant le secrétaire qui tient la plume. Ajoutons que le style de la Circoncision y est plus fréquent avant 1500 que dans ces registres.

[2]) Commençant en 1542 et constamment datés avec l'année natale jusqu'en 1575.

[3]) Nous n'en voulons retenir qu'une chose, c'est que ces divers registres ne se superposent pas, autrement dit qu'ils ne sont pas nécessairement datés les uns et les autres de la même façon dans le même moment.

[4]) Dans cette sorte de documents, les dates se trouvant tout naturellement rangées dans leur succession chronologique.

[5]) La série factice des dite «pièces historiques», de 1450 à 1575 et même quelques années plus en avant, et dans les mêmes limites de temps, les pièces annexées au registre du Conseil, les procès criminels et informations, les comptes, mandats et quittances et les lettres de bourgeoisie.

[6]) Il faut aussi considérer qu'au commencement l'année du 1er janvier a certainement été une exception rare, et de plus que, dans les dépôts d'archives, les pièces datées de la dernière semaine de décembre deviennent de moins en moins nombreuses à mesure qu'on remonte plus haut, ce qui diminue encore la chance de la rencontrer.

[7]) Bien entendu qu'on pourrait former encore plus facilement une liste parallèle de pièces variées empruntées aux mêmes séries et datées avec l'année natale.

de Fernex et Dunant ayant été élus après le 5 février 1501, la conclusion n'est pas douteuse.

Lettre de bourgeoisie de Jean Vulliart, du 30 décembre 1505 *(datum Gebenn.... die martis penultima decembris anno Domini M° quingentesimo quinto)*, octroyée par les syndics Pierre Lévrier, Pierre d'Orsières, Hugonin de Bourdigny et Pierre de Fernex, nommés les trois premiers le 9 février 1505, le quatrième le 9 juillet suivant.[1])

Lettres de bourgeoisie de Louis Ricouz, du 31 décembre 1510 *(die ultima decembris anno Domini M° quingentesimo decimo)*, de Louis Daguyn, 29 décembre 1511 *(M° quingentesimo undecimo)*, d'Amédée Pingon, 29 décembre 1514 *(M° quingentesimo decimo quarto)*, de Jean Rubin, vendredi 30 décembre 1519 *(millesimo quingentesimo decimo nono)*, pour lesquelles la date de nomination des syndics indiqués exclut, comme ci-dessus, l'année de Noël.

Compte de Girardin de la Rive, apothicaire de la ville, commençant le 9 mars 1526: *plus le dernier jour de décembre 1526 pour V onces de cire roge....*

Lettre des pasteurs Jean Morand, Jacques Bernard, etc., *faict le dernier jour de décembre 1538* (pièce annexée au reg. Cons., vol. XXXII, 5 mars 1538—8 février 1539, séance du *mardy dernier décembre)*.

Compte de Jean Balard, commençant le 15 juillet 1539, visa du contrôleur P. Mathiod: *fait à Genève le 29 de décembre 1539.*

Inventaire des meubles de l'hôpital, *fayct le 28e jour décembre 1541* sur l'ordre des syndics Jean Curtet, Amy Bandière, Pernet de Fosse et Dominique Darlod, nommés le 6 février 1541.[2])

Procès criminel de Jacques Lombard pour larcin: informations contre Jacques Lombard, *le XVIIII décembre 1542*, répétitions du même, le *jeudy 28 décembre 1542.*[3])

Visa du contrôleur Pierre Mallagniod, *le dernier de décembre de l'an 1546* (compte de Guigonet et Bachelard dit la rava pour la «fuste» livrée *depuis le 4e d'Aoust 1546*).

Et de nombreuses autres pièces de comptabilité et de procédure de *l'an 1557 et le dymanche 26e jour de décembre*[4]), du *26 décembre 1558*[5]), du *28 décembre 1561*[6]), des *25 et 29e de décembre 1563*[7]), du *penulthiesme de décembre 1568*[8]), des *25, 26 et 30 Xbre 1570*[9]), des *25 et XXIXe de décembre 1571*[10]), du *30e de décembre 1574*[11]), etc., sur lesquelles nous passerons sans nous arrêter, n'entrant dans quelques détails que pour

---

[1]) C'est bien, du reste, cette année-là que le 30 décembre tombe un mardi.
[2]) P. H., n° 1271.
[3]) P. C., n° 365.
[4]) Compte de Jean Lermet, maçon.
[5]) P. C., n° 787, procès criminel de Barthélemy Jaquemot pour fausse monnaie.
[6]) Compte de Claude Du Montz, «ferratier».
[7]) Compte de Jehan de Fosse, pour des «grobeaux».
[8]) Compte d'Amy de Châteauneuf.
[9]) P. C., n° 1622, procédure contre David Humbert, pour forcement d'un coffre.
[10]) Compte d'Etienne Chamot, apothicaire.
[11]) Compte de René Janvier, pour des tentures.

une seule d'entre elles, à cause d'une remarque dont elle nous fournit l'occasion.

Comptes, mandats et quittances, cart. XII, compte d'Etienne Chamot: *Ce 25 décembre 1571 a esté faicte parcelle à Estienne Chamot pour reste des partyes par luy fournies des drogues et médecines pour les mallades pestiférés dempuis le 14 d'apvril 1569 jusques au 10 de janvier 1571....*

Nous syndiques et Conseil de Genève à notre bien aymé général trésorier salut et commandons que délivrez audit Chamot.... ce XXV^e décembre prins à Noël 1572.

Je soubsigné Estienne Chamot, citoyen de Genève, confesse avoir heu et receu de monsieur le thrésorier général.... ce XXIX^e de décembre 1571.

Dans cette pièce, comme dans plusieurs autres du même genre, les deux manières de calculer sont réunies sur la même feuille. Gallatin, le secrétaire du Conseil, emploie l'année de Noël, Bernard Chabrey, qui fait la parcelle, et l'apothicaire Chamot, celle du 1^er janvier. Témoignage frappant et singulièrement représentatif de l'anarchie qui régnait à Genève à cette époque en matière de chronologie.

La déclaration du 8 janvier 1555 et l'arrêté du 11 janvier 1575.

Il ne faudrait pas croire cependant que les deux années qui se faisaient ainsi concurrence étaient tout-à-fait sur le même pied. Il y a entre elles une différence capitale, au moins au point de vue théorique. On n'est pas en face, en effet, de deux usages parallèles, comme on en rencontre des exemples en divers lieux, mais d'un bon et d'un mauvais usage. On pourrait déjà l'inférer de la comparaison des faits, mais il n'est pas nécessaire d'avoir recours à ce moyen de preuve, on a sur ce point un témoignage écrit, une déclaration en forme du Conseil, en réponse à une demande de renseignements venue de l'étranger.[1]) Dans cette pièce, l'année du 1^er janvier n'est pas nommée, mais son existence est reconnue implicitement, et l'omission même dont elle est l'objet la met à sa vraie place.

Reg. aberg., vol. VIII, fol. 117, v°: *Nous sindiques et Conseil de Genève à tous faisons notoire et manifeste par ces présentes que nous, ouye la requeste de noble François Paquet, nostre citoien, à nous faicte de la part de magnifique seigneur de Bassefontaine de luy donner actestation de nostre usaige de nombrer l'an pour s'en servir out de besoing. Par mure délibération de nostre Conseil, actestons et notiffions à ung chacun que l'usaige tant de nous que le stile de noz notaires et juréz en tous actes est de commencer par nombrer l'an au jour dict Noël qui est le*

[1]) Liv. partic., vol. VIII, séance du 8 janvier 1555: *Le S^r de Bassefontaine* (Probablement Sébastien de l'Aubespine, abbé de Bassefontaine, maître des requêtes au parlement de Paris, ambassadeur du roi de France en Suisse de nov. 1552 à nov. 1554). *Sur ce qui az requis de luy donner actestation de l'ussaige que les notaires usent icy et du commencement de l'an, si ne se prend pas à la Nativité Nostre Seigneur Jesus-Crist ou à Nostre-Dame de Mars etc. Arresté qu'il luy soit oultroyé ladicte actestation dudict usaige seullement et de la reste non, qu'est que l'on prend le commencement dudict an à la Nativité de nostre Seigneur Jésus=Crist.*

vingt-cinq de décembre, et ce de vraye coustume et ancien usaige dans nostre dicte cité et terres d'icelle et non aultrement. De quoy avons bien voluz donner les présentes à la raisonnable requeste susdicte, munies de nostre sceau commung, ce mardy huictiesme de janvier 1555 prys à la Nativité.

Dans ce document curieux, dont tous les mots ont manifestement été pesés, le Conseil ne dit pas que l'année natale est seule employée à Genève, mais qu'elle est employée pour les pièces officielles et pour les actes dressés par les notaires et qu'elle est seule conforme au bon usage. C'était dire en même temps qu'une autre manière de calculer était aussi en vigueur, qui ne présentait pas ce caractère et qu'il n'y avait pas lieu, par conséquent, de prendre en considération. Sur quoi nous remarquerons encore deux choses, premièrement, que la déclaration du 8 janvier 1555 fournit la preuve qu'à cette époque le Conseil s'appliquait à suivre une règle stricte en matière de datation. Ensuite, que le Conseil n'aurait pas pu faire la même déclaration dans les mêmes termes trente ou quarante ans plus tôt, quand Montyon, Ami Porral ou Biolley tenaient la plume en son nom.

Le XVI[e] siècle est l'époque où le style de la Circoncision, assez peu employé jusqu'alors, se propage, non seulement à Genève, mais à peu près dans toute l'Europe, évinçant et supplantant brusquement ou petit à petit tous les autres styles en usage auparavant. En se prononçant si catégoriquement en faveur de la vieille année genevoise traditionnelle dans sa réponse à la demande du S[r] de Bassefontaine, contrairement à la tendance générale de son temps, le Conseil se condamnait en quelque sorte fatalement à se déjuger dans un avenir plus ou moins proche. Vingt ans, en effet, n'étaient pas écoulés, qu'il cédait lui-même au courant sans retour, non plus seulement, comme il l'avait fait pendant une certaine période, en laissant à ses secrétaires le choix de l'année, mais en adoptant celle du 1[er] janvier de propos délibéré et pour n'en plus changer. Plusieurs motifs, à ce moment, influèrent sur sa détermination, les progrès de ce système dans la population, l'exemple de la France, et probablement aussi, peut-être sans s'en rendre bien compte, le besoin d'unification, qui est un des caractères de l'esprit moderne, alors en formation. On sait peu de chose, au demeurant, sur la manière dont il procéda à cette occasion, l'ordre donné aux notaires le 11 janvier 1575, que nous avons reproduit in extenso au commencement de cet article, paraissant constituer la seule trace écrite qui soit restée de cette décision. Tout au moins c'est la seule que nous ayons rencontrée. Cette pénurie de renseignements signifie très vraisemblablement, si aucune trouvaille ultérieure ne vient déranger nos conclusions, que le Conseil n'a pas pris une mesure générale, qu'il s'est borné à faire de l'année du 1[er] janvier, déjà tout introduite dans le pays, l'année officielle en l'adoptant lui-même définitivement après deux ou trois ans de flottement ou d'indécision[1]), et que s'il a enjoint en même temps aux no-

[1]) Le Conseil doit avoir pris cette résolution au plus tôt en 1574 ou dans les tout premiers jours de 1575, avant le 11 janvier. Pour diverses raisons : parce que dans ses re-

taires, comme une conséquence nécessaire, d'employer aussi ce système, il a jugé inutile ou n'a pas cru avoir le droit de l'imposer aux simples particuliers.[1]) L'abandon complet de l'ancien mode de computation en résulta d'ailleurs très rapidement, mais dans de pareilles conditions, il ne pouvait pas avoir lieu immédiatement ni d'un seul coup. Aussi ne doit-on pas s'étonner de trouver encore çà et là, pendant quelque temps, des dates en style natal, même après que le Conseil eût renoncé à cette manière de compter. Elles sont, du reste, très rares et peuvent être considérées comme des exceptions.[2])

Au point de vue pratique, tout ce qui précède peut être résumé dans cinq propositions.

L'année de Noël, en usage à Genève d'une manière ininterrompue depuis 1305, cesse d'être employée, non pas exactement en 1575, quand le Conseil l'abandonne définitivement pour son propre compte, mais assez peu de temps après, sans qu'on puisse préciser davantage. De plus, il paraît sûr que jusqu'en 1575 elle a toujours été considérée comme la véritable année genevoise, malgré la concurrence croissante qu'un autre mode de computation, l'année du 1er janvier, était venue lui faire au bout d'un certain temps,[3]) en attendant de la remplacer tout-à-fait à la date indécise indiquée ci-dessus.

L'année du 1er janvier est déjà vieille à Genève au moment où cet événement se produit. On en trouve des exemples répétés, assez fréquents pour que leur nombre empêche de les regarder comme de simples excep-

---

gistres on se sert encore du style de Noël pour passer de 1573 à 1574, parce que le secrétaire de la Commission de l'Hôpital et d'autres encore font de même en 1574/1575 et commencent à dater avec le style du 1er janvier seulement en 1575/1576, etc. Les registres du Conseil, en remontant jusqu'en 1569, qui est la date extrême à laquelle on pourrait penser, ne renferment cependant aucune délibération sur la matière. Le Conseil a-t-il considéré la mesure qu'il prenait comme une simple affaire de police intérieure qu'il était même inutile de consigner par écrit?

[1]) On remarquera que cette manière de procéder est tout-à-fait dans l'esprit de la déclaration du 8 janvier 1555. Là aussi le Conseil ne tient compte que de son propre usage et de celui des notaires.

[2]) On en trouve encore deux, par exemple, en 1576, dans les comptes, mandats et quittances (visa du contrôleur Jean Canal: *ce 25 Xbre pris à Nativité de Nostre Seigneur Jesus-Christ 1577*, le mandat des syndics est daté *donné ce XXVe de décembre 1576.* Quittance de spectable Maurice Viret: *ce jourd'huy 27 de décembre 1577 prys à la Nativité de Nostre Sauveur Jesus-Christ.*) Ce sont les dernières pour cette série.

[3]) Surtout dans la masse de la population pour les besoins de la vie courante. Cf. les pièces comptables, assez nombreuses à la fin de la période, où l'on trouve réunis sur la même feuille un compte de fournisseur ou de maître d'état, le visa du contrôleur, le mandat des syndics et quelquefois le reçu. On constate que l'année de Noël a été employée pour le mandat, pièce officielle au premier chef, que le visa du contrôleur où ce caractère est moins accusé, est assez souvent daté avec l'année du 1er janvier, la note et le reçu du fournisseur ou du maître d'état, simples particuliers, plus souvent encore.

tions,[1]) depuis 1458, et peut-être pourrait-on remonter plus haut, si on prenait la peine de passer systématiquement en revue tous les documents antérieurs subsistants. Il est vrai de dire que les premiers de ces exemples sont de nature à soulever certains doutes,[2]) mais à partir de l'an 1500 aucune incertitude ne peut plus subsister. Il y a eu, par conséquent, au XV^e^ (?) et au XVI^e^ siècles, une période assez longue, dont la durée n'est pas complètement, ni sûrement déterminée, de trois quarts de siècle au moins, plus probablement de 100 à 120 ans et même davantage, pendant laquelle on a fait usage à Genève de deux années différentes en même temps.

Ces deux années n'alternent pas. Du commencement à la fin, qu'on parte de 1458 ou seulement de 1501, les documents datés avec le système natal et ceux pour lesquels on a suivi le style de la Circoncision forment deux séries continues qui poursuivent leur évolution parallèlement.[3])

La nature des pièces n'entre pas en ligne de compte ou plutôt ne le fait que dans certains cas spéciaux. Ce qui revient à dire que pour certaines catégories de documents la manière de calculer reste la même et que pour d'autres elle varie, en sorte que, dans la pratique, on est exposé à

---

[1]) Le rapport numérique des dates de la Circoncision aux dates natales est difficile à établir. Dans les matériaux des Archives d'Etat les dernières sont beaucoup plus nombreuses, mais il faut tenir compte du fait que ces matériaux sont en majeure partie formés de pièces officielles, pour lesquelles la règle a été mieux gardée. Si on possédait un plus grand nombre de pièces provenant de simples particuliers, les proportions changeraient probablement. Peut-être même seraient-elles renversées à la fin de la période.

[2]) Personnellement nous les estimons certains, pour diverses raisons dont aucune, malheureusement, ne constitue une preuve formelle. Guillaume Favier, par exemple, secrétaire du Chapitre de 1483 à 1488, qui se sert ou paraît se servir du style du 1^er^ janvier les deux premières années *(Die mercurii penultima decembris in capitulo....; M° IIII LXXX IIII^to^ et die jovis prima januarii....; Die veneris ultima decembris in capitulo....; millesimo LXXXV^to^ et die sabbati prima januarii....)*, prend celui de Noël à partir de la troisième et il semble qu'il ait tenu à avertir du changement *(Die veneris XXIII^a^ decembris in capitulo....; millesimo CCCC^mo^ LXXXVI^to^ a Nativitate Domini sumpto...; die mercurii XXVIII^a^ decembris...)*.

[3]) *Années commençant ou (les premières) paraissant, au moins, commencer le 1^er^ janvier* (nous supprimons les doubles emplois) : Conseil, 1458; Chapitre, 1468 et 1471; Conseil et ensuite Chapitre, 1478—1485; Chapitre, 1493—1496; Conseil, 1502—1518 et 1520—1527; Chapitre, 1528—1530; Pièce annex. au reg. Cons., 1538; P. H., n° 1271, 1541; Etat-civil, 1543—1575, etc.

Années commençant à Noël: Conseil, 1460 et 1461 ; Chapitre, 1467, 1473; Conseil, 1474 et 1475; Chapitre, 1479—1481; Conseil, 1483—1499; Conseil, 1528—1570 et 1574, ou encore, avec des lacunes, Hôpital, 1542—1575, sans oublier les pièces comptables de fin décembre 1576 datées encore 1577. Que si l'on trouve un trop grand vide entre 1499 et 1528 on peut le remplir par diverses pièces que nous n'avons pas encore citées, par des actes de notaires entre autres. Cf., par exemple, Jean Duvernay, vol. I, partage entre Guichard et Pilliod : *acta Gebenn... anno a Nativitate Domini millesimo quingentesimo secundo, die vigesima quarta mensis januarii,* et, même volume, actes divers du 1^er^ sept. 1508, du 22 févr. 1510, du 29 avril 1512, etc., où l'emploi de l'année de Noël est également spécifié.

rencontrer des pièces de même espèce, simultanément ou suivant les époques, à la fois dans l'une et dans l'autre des deux séries ci-dessus.[1])

Dans ces conditions, il est impossible de formuler aucune loi générale. Il n'y a que des cas particuliers. La chose va si loin que des documents qui par tous leurs autres caractères sont absolument semblables de tout point, peuvent très bien être datés d'après des computations différentes. Cf., par exemple, les deux mandats suivants, tous deux de la main du secrétaire d'Etat Montyon, dressés le même jour, 28 décembre 1501, sur l'ordre des trois mêmes syndics, Versonnex, de Fernex et Dunant *(Petrus Versonnex, Johannes de Fernex et Henricus de Nanto consindici et procuratores civitatis Gebennensis dilecto honorabili Johanni Turci receptori emolumentorum dicte civitatis salutem....)*. Montyon, pour l'une des deux pièces, emploie l'année du 1er janvier *(datum Gebenn. in consilio nostro ordinario die vigesima octava mensis decembris anno Domini M° quingentesimo primo)*[2]), pour l'autre, l'année de Noël *(datum* etc.... *die martis vigesima octava decembris anno Domini M° quingentesimo secundo a Nativitate sumpto)*[3]).

Le travail que nous achevons ici, pour lequel on n'a pas épuisé tous les matériaux disponibles, laisse encore plusieurs points en suspens. Tel qu'il est, cependant, et malgré ses lacunes, il montre du moins que l'introduction de l'année du 1er janvier à Genève n'est pas une question simple et que lorsqu'on aborde la période qui va de 1450 à 1575 environ, il est bon de prendre garde aux pièces écrites entre le 25 et le 31 décembre.[4]) Nous croyons même qu'on peut sans témérité étendre cette conclusion et qu'il faut être prudent dans l'estimation des dates toutes les fois qu'on n'est pas absolument certain qu'une seule espèce d'année a été en usage, à l'exclusion de toute autre, dans une ville, dans une région ou dans un

[1]) La règle étant l'année de Noël et l'année du 1er janvier la dérogation, trois cas se présentent : la règle est appliquée strictement (registres de l'Hôpital, registres du Conseil de 1527 à 1570, très vraisemblablement aussi, du commencement à la fin, l'importante série des actes des notaires, mais nous ne les avons pas tous tenus entre les mains, ce qui nous empêche de conclure absolument, etc); il y a mélange ou alternance des dates natales et des autres (registres du Conseil, 1458 à 1527, registres du Chapitre, lettres de bourgeoisie, pièces de procédure, etc., etc.); la dérogation a passé à l'état d'habitude constante ou à peu près constante (par exemple, les registres d'état civil).

[2]) Pour la preuve que l'année du 1er janvier a bien été employée dans cette date, voir p. 202.

[3]) On remarquera que l'année de Noël est annoncée ici par une formule spéciale. Si cette précaution avait toujours été prise, elle permettrait de distinguer d'emblée les années natales et par suite il n'y aurait plus aucune difficulté pour faire le départ des autres. Malheureusement, tel n'est pas le cas. La formule ci-dessus, ou l'une de ses variantes, est à la vérité fréquente, mais elle manque aussi très souvent.

[4]) Il fournit aussi un bon exemple de la manière dont a eu lieu, dans nombre de cas, au moyen âge et au commencement des temps modernes, le remplacement d'un style par un autre dans une localité ou un pays, non par dépossession brusque, mais par envahissement progressif.

pays. Le cas de Genève n'est pas isolé, si peu normal qu'il puisse paraître a première vue, et même il doit être plus fréquent qu'on ne le pense généralement. Ailleurs qu'à Genève on rencontre cet état de choses singulier: une année officielle, bien et duement reconnue comme telle, et, à côté d'elle, par suite de circonstances locales,[1]), une autre année, employée sans règle,[2]) et qui non seulement fonctionne sans opposition, mais qui est véritablement tolérée et même permise, au moins tacitement. A Lausanne, par exemple, pour ne pas nous éloigner trop, on se sert à peu près indifféremment, avant 1536, de l'année de l'Annonciation, soit du 25 mars, et de l'année de Noël, au moins depuis 1375 ou 1400. A Lausanne encore, après la conquête bernoise, on partage pendant un certain temps, comme à Genève, entre l'année de Noël et celle du 1er janvier.

E.-L. Burnet.

Zeugenaussagen über die erste Schlacht bei Vilmergen.

In seiner ausführlichen Darstellung der ersten Schlacht bei Vilmergen sagt Oberst Arnold Keller (Argovia XXIII 82), der Schaffner des Schlösschens Hilfikon habe dem katholischen Heere Spionendienste geleistet. Keller nennt zwar die Quelle nicht, sondern sagt bloss: es wird erzählt. Das Brugger Ratsmanual von 1655—1660 (Archiv-Nummer 550; Seite 179 bis 181) enthält jedoch Zeugenaussagen von Teilnehmern am Kampfe, woraus sich die Richtigkeit jener Erzählung ergibt. Die Kundschaft wurde aber nicht bloss um dieser Tatsache willen aufgenommen, sondern ersichtlich zur Ermittelung der wahren Ursache der bernischen Niederlage: des Mangels an richtiger Führung (Arg. XXIII 102 ff.). Die Eintragung lautet:

Den 4.t Decembris Anno 1656 Inbeisein Herr Schultheis Frölich vnd mein (s.) Herren.

[1]) Par imitation ou par infiltration des pays voisins, très souvent. Dans le cas de Genève, où l'on ne voit pas que ces causes aient pu agir, sauf à la fin (par l'exemple de la France) pour accélérer le mouvement, nous croirions plutôt que l'année intruse, celle du 1er janvier, sort, par développement spontané, de cette année que Giry appelle l'année astronomique (voir p. 201, note 3) et pour laquelle nous préférerions le nom d'année des calendriers. Le même phénomène a dû se produire aussi ailleurs, et même il est probable que c'est par ce procédé que l'année du 1er janvier a commencé à se généraliser. La faible différence qui séparait les deux styles rendait la chose particulièrement facile dans les pays où l'on employait l'année de Noël. L'Allemagne est dans ce cas et l'on remarque, en effet, que le mouvement y a été très hâtif.

[2]) Se rappeler seulement les registres du Conseil de 1458 à 1527, pour lesquels on s'est servi indifféremment des deux manières de calculer, au choix du secrétaire. C'est le caractère distinctif du cas chronologique dont Genève fournit un exemple, par opposition au cas où les deux années ont chacune leur domaine nettement délimité, où l'administration civile, par exemple, suit un système, l'administration ecclésiastique, un autre.

Vs befelch vnsern (s.) Gnedigen Herren vnd Obern Loblicher Statt Bern habend wir vnsere Burger vnd vßzůger wegen des Leidigen Tråffens, zu Vilmergen vergangen, verhört; vnd (sie) haben bezůget, wie hernach volget.

Herr Leütenant Hummel vnd Jacob Bechli der Fendrich habend bezeüget: Als der erste Lårmen angangen, sye das Ergöuische Regiment zu Vilmårgen bei der obren mühli Inbereitschafft gestanden; da (Vorlage: das) sye Herr Obersten Meyen Schreiber kommen vnd geredt: es sye nur ein blinder Lårmen; bald hernach habe der feind die vßern wachten — welche von der Ramiger (Remiger) Companej gsin — angegriffen, darvon der Lårmen entstanden. Daruff Herr Oberster Mey völcker, welche vnder den Zoffinger, Brugger, Arburger, Růder vnd Liebegger fahnen gehördt, vs dem dorff Vilmårgen vffs fåld comendiert; vnd da solche etwan ein halben Büchsenschutz weit gsin, habend ermelte fünff Compagnien, die gegen dem feind gezogen, gehalten vnd feüwer geben; bald daruff vff sy zugeruckt. Herr Mayor Mey aber die Halbartierer vnd Spießknecht samt dem Brugger fahnen von disen 5 Companien (s.) berüffen (s.), die vff den Råbbårg comendiert; doselbsten sei (so, statt sy) vff den feind starck gegangen, das er zůruck gewichen. Da aber keine Officierer mehr by Inen vnd der feind vff den mitlisten flügel so starck angeloffen vnd nach dem dorff Vilmårgen getrungen, sy so lang gehalten, bis sei entlichen gantz zertrent worden vnd weichen müßen.

Hans Schaffner der feldschårer zůget: da der Erste Lårmen für über gsin vnd der feind mit den vssern wachten gefochten, sye er vs Herr Hauptman Zimmermans Quatier (s.) zu Vilmårgen durch die hole gaß vsen gangen, In dero by 500 Man gestanden; aber keine Officierer bei Inen, die sei angewysen. Da habe er die selbigen hinus vffs fåld gefürt; vnd ehe sei all daruff kommen, habe der feind mit stucken vnder sy geschossen. Vngeacht deßen syend sy vff den feind geruckt vnd sich gegen ime gewert; vnd da sy bei einer halben stund in güter Ordnung gefochten, sey Herr Oberster Mey kommen, dise völcker, wie er sy antroffen, stehen lassen (s.). Hernach seyend über die 300 Man hindenhar abgefürt worden; (er, Hans Schaffner) möge aber nicht wüssen, wer das befohlen habe. Die übrigen all noch bei anderthalben Stunden gefochten. Weil aber der Feind vs Stucken so mechtig vff sei geschossen vnd mit *500* Man in ire Ordnung geloffen, einandren zboden geschlagen, — habe sich einer hie, der ander dorthin saluieren müßen. Vnd da die weltschen völcker schon fort gsein, habe Herr Veldmarschal (s.) Gvy das volck ermandt, sei sollen sich tapfer halten.[1])

[1]) Wie A. Keller erzählt, führte Feldmarschall-Leutnant Guy d'Handanger die Waadtländer Truppen bis zu ihrer Vereinigung mit den Bernern. Sein mannhaftes Verhalten auf dem Felde von Vilmergen ergibt sich auch aus Kellers Darstellung. Argovia XXIII, 50; 103.

Herr General von Erlach habe sich ein wenig bei den stücklenen vfgehalten, aber dem volck nůt zůgesprochen vnd sye vor dem våldmarschalck hinweg gsin.[1])

Ingleichem zůget Růdolf Frey, Jacob Wirt wachtmeister, Hans Spilman vnd Wilhelm Limpurg der Basamenter, ein gedinter Sôldner.

Hans Bâchli der wachtmeister zůget, das Herr Leutenant Hummel sontags abend vmb 8 vhren anbefohlen, die vßerste wacht gegen Hilffigken vffzeführen. Da er nun zů derselbigen komen, sy die schon bestelt vnd uf ein nůwes vfgefůrt gsein. Indem er sich by selbiger wacht vffgehalten, sye Thietrich Bây von Bern vnd David Heer vs der Kilchöry (s.) Mülenberg mit dem Schaffner zu Hilffigken vs dem dorff Vilmårgen ind wacht kommen. Weil sei aber inen das wort [Passwort] nicht kônnen geben vnd der gemelte Schaffner sich für ein Burger von Arauw vsgeben, syend sei wider zůruck ins Quartier (s.) gefůrt worden.

Ingleichem zůget Baltißer Widmer der Furrier.

Hans Wyß zůget, das am Sambstag znacht zwůschen 11 vnd 12 vhren vorbemelter Bây vnd Dauid Heer mit erwentem Schaffner von Hilffigken zůr wacht kommen vnd weil sy das wort nit ghan, syend sei wieder zuruck gewisen worden. Bald hernach sye Herr Oberster Mey vff seinem pferdt reitend mit obbemelten personen kommen, solche durch die wachten hinus gefůrt vnd nach einer halben stund eintzig wider angelangt vnd nach seinem Quartier geritten.

An dem Montag vormitag sye der offtermelte Schaffner von Hilffigken mit einem Feßlj vol wein, so bei 80 maßen gehalten, zůr wacht kommen; vnd sye der Bây vnd Heer aber bei ime gsein. Da habe die wacht ime den wein abkaufft vnd vnder sy vstheilt; der Schaffner aber vnder dem volck harumb gegangen vnd alles vßspâhen kônnen. In sôlcher zeit sey Herr Oberster Mey durch die wachten hinus gerithen, vnd da er wider kommen, hab er zů inen gesagt: sei werden bald můßen vff sein. Vnd als die wachten abgeführt worden, habe sich der feind gleich hernach sâhen lassen. Von dem Veldmarschalch (s.) Gvy wůsse er nůt; des Haubtman Tschudis volck aber habe er vff dem Berg gesehen.

In gleichem zůgend Samuel Hiltprand vnd Heinrich Zůlauff.

(Ratsmanual S. 187):

Den 14t Januarii 1657 habend mein Herren Schultheis vnd Rhat den zeügen, welche vs befelch vnsern Gnedigen Herren vnd Obern Loblicher Statt Bern wegen des leidigen Trâffens, vor einem Jahr zu Vilmårgen vorgangen, ire ussag wie in dem Buch 179 folio beschreiben, nochmahlen ablâsen lassen; welche dan bei selbigen verbleiben vnd dero vssag zůfriden gsin.

---

[1]) Diese Aussage bildet eine Bestätigung und eine Ergänzung zu A. Kellers Bemerkungen über das tatenlose Verhalten Erlachs während des Kampfes.

Ausser den hier veröffentlichten enthält das Ratsmanual noch andere Eintragungen über die Schlacht bei Vilmergen. Davon sei noch folgende hinzu gefügt (S. 92):

Zinstag den 15t Januarij Anno 1656 (a. St.) Inbeisein Herr Schultheis Meyer vnd mein Herren 3 oder 4:

Mit schmertzlichem beduhren vnd grossem hertzenleid habend wir die vergangene nacht von etlich vnserer Burgeren vernomen, das gestrigen abend[3]) vmb 3 vhren ob Vilmärgen ein blutiges treffen zwüschen vnsern G. H. vnd Obern vnd der Papistischen Orten vsgezogenen völckern vorgangen; vnd vnsere völcker durch den feind zuruck getriben vnd ein zimliche anzahl durch das Geschütz erlegt vnd sonsten nider geschlagen worden; seyen auch von vnsern Burgern etlich bliben. —

Brugg verlor von seinen Bürgern: 9 Mann tot; 2 gefangen, die nach Luzern geführt wurden; 15 verwundet (Ratsmanual S. 95). Dazu die Fahne: siehe Brugger Neujahrsblätter, 11. Jahrg 1900. S. 61; Argovia XXIII, 106.

Brugg, im Sept. 1914. *Dr. S. Heuberger.*

Der Ustertag vom 22. November 1830.

Von einem Augenzeugen.

Nachfolgender Brief, der zu den bekannten Schilderungen des Ustertags mehrere ergänzende Züge z. B. über das Auftreten und den Eindruck der drei Redner hinzufügt, hat sich als Kopie im Nachlass *Joh. Casp. Bluntschlis* erhalten und bildete offenbar die Hauptquelle für dessen Schilderung in Rankes Politisch-historischer Zeitschrift I S. 603. Aus dem Inhalt geht hervor, dass er von einem Teilnehmer der Versammlung noch am gleichen Tage an einen Stadtbürger geschrieben worden ist. Leider sind in der Kopie weder Schreiber noch Adressat angegeben und es ist mir nicht gelungen, Indizien aufzufinden, die zu irgend welchen Vermutungen berechtigen würden. Für die Ueberlassung des Briefes zur Publikation bin ich Hrn. Prof. Dr. Hans Bluntschli verpflichtet. *Wilhelm Oechsli.*

Ich kann der Begierde nicht widerstehen, Ihnen über die heute in Uster stattgehabte Volksversammlung meine Mittheilung zu machen. Die erste Veranlassung, die eigentliche Ursache, warum mehr als 10000 Bürger aus allen Gegenden unseres Kantons zusammentreffen konnten, war nichts anderes als das politische, insbesondere das Repräsentationsverhältniss zwischen

---

[3]) Demnach Montag den 14. Januar a. St. = 24. Januar n. St.; vgl. Argovia XXIII 80. Es ist wohl nur ein Druckfehler, dass im Titel zu Kellers Arbeit steht: 22. Januar; a. a. O. nach S. XVI.

Stadt und Land. Die Tendenz der Wortführer und die Aufgabe der Versammlung sollte, wie man hätte denken können, mithin auch keine andere seyn, als sich über das zweckmässigste Mittel zu berathen, um jene Verhältnisse ins Reine zu bringen. In diesem Sinne hätten Sie, als Stadtbürger, uns, die wir an dieser Versammlung Theil nahmen, füglich als Ihre Antagonisten betrachten können, sowie man auch auf dem Lande bald Ursache zum Misstrauen in den guten Willen der Stadt fürs Allgemeine zu haben glaubte. Der Gegensatz mithin, den Land gegen Stadt und Stadt gegen Land aufwirft, bekämpft und bestreitet die Scheidewand, die Sie zwischen sich und uns aufführen. Die Kluft, die man zwischen uns geflissentlich offen erhalten will — ganz gewiss ist nur diess die eigentlichste Ursache eines Ereignisses gewesen, das geschichtlich wichtiger werden kann, als man sich vielleicht noch von keiner Seite gestehen will. — Auf die Gefahr hin, das Land in der Meinung, die Sie bereits von ihm gefasst haben, noch etwelchermassen herabzusetzen, — auf die Gefahr hin, dass solche Geständnisse auch zum Vortheil der Stadt dienen sollten, wage ich es, Ihnen zu sagen, was ich über diesen Auftritt denke. Dünkt es Ihnen nicht zu langweilig, so lesen Sie diese meine Darstellung und hören Sie mein offenes, aufrichtiges Bekenntniss dessen, was ich davon halte. —

Sie müssen wissen, — wer sollte das nicht? — dass die Vorarbeit der XXI in 2 Punkten besonders missfallen hat, in dem Verhältnisse der Repräsentation nähmlich, und in der Art des Ueberganges aus dem alten in den soit disant neuen Zustand. Unsre Erwartungen im Punkte 1 sind, wie Sie sich selbst nicht verhehlen können, von Zeit zu Zeit gesteigert worden. In öffentlichen Blättern, in Privat-Cirkeln, in offener Gesellschaft sprach man gleich von vorneherein von 2 gleichen Hälften für die Stadt und das Land. Anfänglich gefiel diess, der Mehrtheil unserer Leute hielten diese Proposition für ein Kind — wo nicht der Liebe, doch der Grossmuth, für ein Opfer, das die Stadt dem Wohl des Ganzen und dem Rechte zu bringen gedachte. — Bald aber gewöhnte man sich an diesen Gedanken, und es befremdete kaum mehr, als man die Zahl von $^3/_5$ gegen $^2/_5$ auszusprechen wagte. War aber auch dieses Verhältniss dem natürlichen Rechte des Volkes nicht schon um vieles annähernder? 10000 gegen 200000! oder 85 : 127, welche Ungleichheit in diesen beiden arithmetischen Proportionen! Allerdings gebühren der Stadt etwelche Vortheile in vielerley Rücksichten, allein auch bey dem Verhältniss von $^1/_3$ zu $^2/_3$ würden sie für die Stadt nicht ausbleiben; darum nicht anders als zu $^1/_3$ und $^2/_3$. Sehen Sie, so raisonnierte man auf dem Lande. Und wie auf unserer Seite die Ansprüche stiegen, so nahm in der Stadt die Lust, von den schon so lange mit Nutzen besessenen Prärogativen etwas zu vergeben, ab. Vielleicht dass eine ziemliche Anzahl Ihrer Mitbürger sich endlich überzeugten, es wäre das zweckmässigste, jeden Unterschied, der seinen Grund bloss in der Lokalität hätte, aufzuheben und die Wahl freizugeben. So dachte auch ein, wie wohl der geringere

Theil des Landvolks. Nieder die Scheidewand! Frey die Wahl der Repräsentation ohne Beschränkung weder auf Stadt noch auf Land! Diess war ihr Ruf. Die Mehrzahl aber hielt dies für keine Garantie gegen die Anmassungen der Stadt, sie verlangte, dass es dem Lande gebothen werde, $^2/_3$ aus sich selbst zu wählen.

In einem Punkte hingegen vereinigte sich so zu sagen die ganze Masse des Volkes, darin nämlich, dass der Grosse Rath neu geschaffen, neu gewählt werde. Der Ausmerzungsprozess von a. 1814 et seqq. war noch in zu frischem Gedenken, als dass man nun einen Theil der Mitglieder aus der Stadt, obwohl bloss réciproquement, dem nähmlichen Verfahren hätte blosstellen wollen; man hielt dafür, in toto et tanto entlassen zu werden, würde weniger schmerzhaft seyn als sich einzeln ausgemerzt zu sehen. Zudem hatte man mehrere Landbürger auf dem Korn, welche ohne eine gänzliche Umgestaltung des Gr. Rathes dem Fegefeuer hätten entgehen können. — Gross und allgemein war daher Erstaunen und Unwille, als der Antrag der XXI zur Kunde des Publikums kam.

Nicht von $^2/_3$, nicht von $^3/_5$, ja nicht einmal von der Hälfte war darin mehr die Rede; denn Winterthur hielt man vermöge der ihm zugedachten 14 für ins Interesse der Stadt gezogen, und uns auf dem Lande, blieben demzufolge noch 92 gegen 102,[1]) — uns den schwächern an intellektueller Kraft und Bildung, 28 Individuen weniger als den in jeder Beziehung, auch bei einer Minderzahl der Stimmen uns so weit überlegenen Städtern! — Doch nicht diese Zahl, nicht der coup d'état mit Winterthur allein missfiel, es missfiel noch ebenso sehr die Art des Uebergangs, die man vorschlug. 38 Zürcher waren bestimmt zum Sühnopfer für das Vaterland. Ehe und bevor aber der Opferaltar zu rauchen kam, blieb ihnen noch eine schöne Frist von 3 Jahren[2]), Busse zu thun oder vielmehr diejenige, Gesetze und Verordnungen noch emanieren zu helfen, von denen das Heil des Vaterlandes abhangen, wodurch es verbürgt werden sollte. War diese ihre — eben nicht unbedeutende Rolle noch abgespielt, konnten sie füglich die Bühne verlassen.

Bei so gereitzter Stimmung der Gemüther bedurfte es in der That eines sehr geringen Anstosses, um eine wundergleiche Wirkung hervorzubringen. Samstags den 20sten schon, noch mehr aber Sonntags den 21sten durchflogen Eilboten das Land nach allen Richtungen und streuten in Menge handschriftliche und lithographirte Einladungen aus, an alle, die es mit dem Vaterlande gut meinten, und die sich dazu berufen fühlten, den 22sten Morgens 10 Uhr beym Kreuz in Uster zu erscheinen. Den

---

[1]) Die Berechnung der Vertreter beruht auf Irrtum. Nach dem Vorschlag der 21er Kommission wären auf die Stadt Zürich 92, auf Winterthur 14, also auf beide Städte zusammen 106 und ebenso viel Vertreter auf die Landschaft gekommen.

[2]) Vielmehr sollten 12 in der Wintersitzung 1830, 13 in der Wintersitzung 1831 und 13 in der von 1832 ausgemerzt, also die ganze Operation in 2 Jahren beendigt werden.

Freundcn in Stäfa, hiess es schliesslich, und der Umgegend sei es überlassen, diejenigen Mittel zu ergreifen, welche die schnelle Verbreitung dieser Einladungen erleichtern könnten. Unterzeichnet: „Die Committirten". — Beygelegt war fast allen diesen Einladungen ein lithogr. Verzeichniss derjenigen Punkte, die man theils von einem neu zu erwählenden Gr. Rathe zu erlangen, worüber man sich theils zu beschweren hätte, als: Trennung der Gewalten, Pressfreyheit, Wahl der Gemeinde- und Oberamtsvorsteher durch die Gemeinden; Abschaffung des Zunftzwangs, Aufhebung des Garnisondienstes, der Stadtzölle, der Landjägersteuer, der Advokaten, der Zuchtstiere etc. — Ein wesentlicher Fehler der Einladung sowohl als des Planes sprang jedem unbefangenen Leser derselben gleich Anfangs in die Augen: der Mangel an Unterschriften in der ersten und die Spezialität des zweyten. Viele der Gemässigtern stutzten ob dem ein und andern. Wer für die Sache des Volkes stehen wollte, hätte sich nennen dürfen; und in jene Einzelnheiten sich einzulassen, sie dem grossen Haufen vorzulegen, konnte mehr schaden als nützen. — Mittelst dieses Rufs war jedoch, das zog man dann wieder in Betrachtung, dem Volke die Möglichkeit verschafft, zu zeigen, ob es an der heiligen Sache des Vaterlands Antheil nehme oder nicht, Gelegenheit gegeben, seine Stimme unmittelbar vor die Ohren des Rathes dringen zu lassen. Und diese Gelegenheit ergriffen Tausende mit frohem, freudigem Herzen. Aus allen Gegenden des Cantons sah man sie am Morgen des 22 sten Novembris 1830 Uster zuströmen, hier eine Reihe Wagen, dort andere zu Pferde, hier eine Schaar von Fussgängern, in bunter Mischung des Alters, des Standes, der Kleidung; Leute vom Rafzerfelde und vom Fischenthal, von Altstätten und von Elgg, von Wädenschweil und von Rorbas. Auf allen Gesichten heitere, freudige Erwartung der Dinge, die da kommen sollten! Der Willkomm aller brüderliche Theilnahme, neugieriges Fragen: Wo kommt Ihr her? Bescheidene Antwort, Stille und Ruhe überall! Es war ein Herz erhebender Anblick. — Als ich am Fenster der Wirthschaft zum Kreuz stand und hinausblickte in die verschiedenen Volksströme, die sich hier concentrierten, als ich beobachtete die frohe Erwartung auf allen Gesichtern, die Theilnahme aller an dem Schicksal eines theuren Vaterlandes — da ward ich, ich gestehe es, vor Freude berauscht und ich sah Dinge erstehen an diesem Tage, wovon, wie ich wähnte, die Nachwelt einst dankend noch sprechen würde! —

Immer noch mehrte sich der Zulauf des Volkes; eine bedeutende Zahl Männer von Winterthur aus allen Ständen erhöhte durch ihr Erscheinen die Freude des Tages; denn es sollte sich heute bestätigen, was seit 2 oder 3 Tagen als Sage herumgebothen ward, dass Winterthur jedes Vorrecht mit Muth und edlem Unwillen über den zugedachten Vortheil von sich weise!

Versenkt in diesen Taumel froher Hoffnung fragte man sich kaum: Wer wird denn heute das Wort führen, wer die zahllose Versammlung

leiten? Doch einmahl auf die Bahn gebracht ging diese Frage bey den Gemässigtern von Mund zu Munde. — Niemand beantwortete sie. — Bald fragte man sich mehr: „Ist Stapfer nicht hier? Sind unsere Brändli, Wunderli, Fierz [1]) etc. nicht hier? Ist keiner der Männer vom See da, die Ansehen und Einfluss haben?“ — „Nein“, ertönt es überall umher! — „Wer wird denn ums Himmelswillen die Versammlung eröffnen? Wer hat sie angeordnet, ausgeschrieben? Wer sind die Committierten?“ — Keine Antwort, man weiss es nicht. Da fiel der erste Tropfen auf die glatte Fläche des stillen Wasserspiegels und erzeugte kleine Wellen der Unruhe, die mit ihrer Ausdehnung stärker wurden. Es erfolgte keine Edification, von keiner Lippe; man sieht sich an, man weiss, dass etwas fehlt, aber man kann es sich nicht sagen, kaum wagt sich der Gedanke an die Brust: sollte dieses Volk heute hintergangen werden?

Jetzt entstand eine Bewegung unter der ganzen Masse, die bald Eine Richtung nahm. Die Bewegung nimmt zu, es entleeren sich die Häuser; es vermehrt und vergrössert sich das Gedränge auf den Gassen. Auch ich folge dem Zuge, und wie es mir gelingt, mich frey zu machen, was erblicke ich? —

Tausend Schritte hinter dem Dorfe drängt sich eine zahllose Volksmenge rund um eine, auf einer kleinen Erhöhung angebrachte, Tribüne. Mein Ohr vernimmt bereits Töne einer Rede, ich erblicke fünf auf dem Gerüste stehende Männer. Ich schreite weiter gegen sie vor; ich horche, ich schaue hin mit aufs Äusserste gespannter Neugierde, um den Mann zu entdecken, kennen zu lernen, der heute es wagt, als Opponent gegen die Regierung aufzutreten, der es wagt, beym Volke darauf anzutragen, das bisher bestandene über den Haufen zu werfen und Alles auszubilden; der es über sich nimmt, dem Volke Versprechungen zu machen, deren Erfüllung kaum gedenkbar ist; der sich rühmt, der Welt sagen zu können, wie die Verfassung eines Landes gestaltet sein müsse, damit Heil und Segen ihre Wirkung sey, — ich sehe und erkenne diesen Mann, es ist — Gujer von Bauma.

Soll ich Ihnen diesen Mann näher bezeichnen? Ich wüsste nichts von ihm zu sagen, als: er ist der Sohn eines Landmüllers, der die Kunst reich zu werden, vollkommen inne hatte. Diesen seinen ältesten Sohn zählte man bisher zu den Separatisten. Eine der schönen Tugenden dieser Sekte ist, dass sie sich, selbst bis zum Ärmsten herunter, in schriftlicher Mittheilung ihrer Gedanken vorzüglich üben; sie bringen es hierin unstreitig manchmal auch so weit, wie man es ohne Schulunterricht kaum für möglich halten würde. Diess und Zeit und Musse haben bei unserm Volksredner diejenige Bildung bewirkt, mit der er nun glänzt. So viel mir im

[1]) Amtsrichter Stapfer von Horgen, Brändli von Stäfa, Quartierhauptmann Wunderli von Meilen, Quartierhauptmann Fierz von Küssnacht, alle Mitglieder des Grossen Rathes. Brändli und Stapfer waren Mitglieder der 21 er Kommission.

Wissen, stand er in keiner andern Verbindung mit der Welt und der profanen Wirklichkeit, als wozu ihn seine Ökonomie und — die Bücher führten. Diese letzteren hauptsächlich sind seine Erzieher zu nennen. Er war nicht anders bekannt, als unter dem Nahmen eines *klugen* Müllers, der seine Sache vortrefflich verstand!

Was er heute dem Volke lesend vortrug, kann nicht als Masstab bey Beurtheilung seiner Sagacität dienen. Es sind die bekannten politischen Thesen, die man heutzutage in einer Unzahl von Zeitungsaufsätzen und Flugschriften bis zum Übermasse lesen kann, die er dann auf gewisse Weise commentirte und mit seinem attischen Salze würzte; z. B. nicht bloss zum Zahlen soll der Landmann gut seyn u. dgl. Ich gestehe indessen, der Inhalt des Ganzen, wenn er nicht hier an dieser Stelle aufgetischt worden wäre, konnte wenig Anstoss finden. Er warnte wie seine Nachfolger vor Excessen, ermahnte zur Geduld und Ruhe, bis der Gr. Rath über die ihm einzureichende Denkschrift werde verfügt und diejenigen Gesetze und Verordnungen werde erlassen haben, die man von ihm verlange. Von einem neu zu erwählenden Gr. Rath sprachen übrigens weder er noch seine Mitredner. Den grossen Fehler aber hatte er mit diesen gemein, dass er in jene Specialitäten sich einliess und dem Volke Hoffuung machte, dass alle seine Wünsche befriedigt werden sollten. Einem solchen Redner, der also dem Willen des Pöbels schmeichelt, wird, versteht sich, der rauschendste Beifall zugerufen.

Nach ihm liess Hegetschweiler von Stäfa sich vernehmen; er begann mit Schillers Worten:

> Der Mensch ist frey geschaffen, ist frey!
> Und würd' er in Ketten gebohren,
> Lasst euch nicht irren des Pöbels Geschrey,
> Nicht den Missbrauch rasender Thoren!
> Vor dem Sclaven, wenn er die Kette bricht,
> Vor dem freyen Menschen erzittert nicht!

In der Linken hielt er sein unentfaltetes Papier, mit der Rechten, sowie mit dem Körper selbst machte er diejenigen Bewegungen, die den Worten Kraft und Nachdruck geben. Figur, Stellung, die Rede selbst imponirten; kein störender Laut liess sich vernehmen; mit gespannter Aufmerksamkeit hörte man ihm zu, wie er auf nicht gemeine Weise das Wesen der Freyheit, die Eigenschaften einer freyen Volksverfassung, die Gebrechen der unsrigen entwickelte und von der Nothwendigkeit zu überzeugen suchte, den letztern abzuhelfen.

Auf Hegetschweiler folgte Steffen, in dem man, auch ohne ihn vorher gekannt zu haben, den Enthusiasten, den überspannten Kopf von weitem schon erkennen konnte. Seine Gesten, die selbst auf dem Theater lächerlich gewesen wären, stachen allzusehr ab gegen die bewegungslose Masse des Müllers Gujer. Während dieser kaum einmal von einem Fusse

auf den andern hinüberstand und mit der einen Hand nie aus dem Hosensacke fuhr, als wenn es sich um das Umwenden eines Blattes handelte, sprang jener in die Höhe, bog den Oberteil des Körpers zurück, bis die Nase gegen den Zenith stand, sank von der Fusspitze auf die Ferse zurück und umgekehrt, und überstieg somit die Grenze, innert welcher allein der Redner gefallen kann. — Er commentirte ebenfalls die aufgestellten Punkte und ermangelte dabey nicht, sich durch schlagenden Witz denjenigen Applaus zu verschaffen, der von dem grössten Theil eines solchen Auditoriums zu erwarten stand. «Eine Vermögenssteuer — *für die Reichen!* rief er; drey Publicisten bei den Sitzungen des Gr. Rathes, damit sie aufschreiben können, *was jeder plaudert!* den Zinsfuss von 5 % auf 4 herab!» und ähnliches. — Der erste Redner hatte von diesem Zinsfusse, von einer Vermögenssteuer nichts gesagt; warum es an den letzten kam, ist leicht zu begreifen.

Aus dem Haufen erhob sich nun hie und dort eine Stimme: So ist's recht! so muss es seyn! die könnens sagen! Hinweg mit den Webereien! Hinweg die Seidenspinnereyen! Neue Gemeinderäte! Neue Amtsrichter! Einen neuen Grossen Rath! Eine neue Regierung! Keine Abgaben mehr! Den Montierungsfranken hinweg! Die Landjäger hinweg! u. s. w. Ja einer soll sogar geschrieen haben: Kein Unterwaisenamt, kein Oberwaisenamt mehr! Hegetschweiler stand, man sah es ihm an, halb und halb unentschlossen, verdutzt; vielleicht begriff er da zum ersten Mahl, dass er geholfen hatte, für sich und andere eine Eisbrücke zu bauen. Steffen aber fuhr in seinen Exclamationen ungestört fort. Am klügsten (für den Augenblick) benahm sich Gujer. Jeden Ruf, der aus dem Haufen gegen die Tribüne gerichtet war, erwiderte er mit: «soll auch berücksichtigt werden», oder: «ist bereits aufgenommen», oder: «auch diesem Wunsch wird Rechnung getragen werden», und spendete so links und rechts Gnaden aus, wie ein Fürst von dem Balkon seines Palastes herab.

Gott im Himmel! rief ich bey mir selbst, was haben diese drei Männer begonnen! Solche Gedanken laut werden zu lassen durfte aber niemand wagen. Wer dem grossen Haufen nur einen Zweifel geäussert hätte, es möchte dies nicht der einzuschlagende Weg seyn, der hätte seyn Testament machen können.

Nachdem das Volk noch zur Ertheilung einiger hundert Unterschriften ermahnt worden war, wurde es von Gujer entlassen. Unsere drei O'Connels, Burdets und Hunts[1]) stiegen von der Bühne herab. Viele unterschrieben, viele nicht! Aber seither und kaum ein paar Stunden nach der That haben sich Hunderte überzeugt, sie hätten diesen Wurf durch ihre Hand nicht unterstützen sollen. Denn was wird nun geschehen? Das ist die grosse Frage! Das Volk ist nun dahin geleitet worden, von wo es unbefriedigt

[1]) O'Connel, der berühmte irische Agitator, Sir Francis Burdett und Henri Hunt, Führer der englischen Radikalen.

nicht wieder zurückkehrt, es ist hinübergeführt worden über die Grenze des gesetzlichen Gehorsams; es bedarf nur noch einen einzigen, nur Einen Schritt — so ist der Tiger der Anarchie entfesselt; Empörung, Volksaufstand sind ohne Zweifel vor der Thüre, und die nächsten Tage werden entscheiden, ob die Furien sich über uns losstürzen oder nicht.

Über wem aber wird unser und das kommende Geschlecht sein Wehe rufen, wenn die Gräuel einer Revolution über unser Gefilde ziehen und unsern Frieden zerstören. Hauptursachen sind:

1. Die Hartnäckigkeit, womit die Stadt auf Vorrechten beharren und womit sie die Ansprüche des Landes unbefriedigt abweisen wollte. Hätte die Stadt unsern Bitten grossmütig nachgegeben, hätte sie uns erklärt, wir erkennen euch als Brüder, als Söhne eines geliebten Vaterlandes; wir wollen keine Scheidewand mehr zwischen uns und euch, — ich bin gewiss, die Sonne hätte heute eine solche Volksmasse nicht bescheinen können; ich bin gewiss, das Land hätte die Grossmuth der Stadt mit einem Zutrauen vergolten, mit jener gleich gross an Werth, hätte durch die That bewiesen, dass der Stadt ein Vorrecht gebührte.

2. Die Schwachheit oder die unselige Politik der XXI, den Forderungen der Stadt allzu sehr nachgegeben und Recht und Interesse des Landes gänzlich ausser Acht gelassen zu haben. Warum muss der Kanton Zürich (auch die Stunde der andern Aristokratien wird schlagen), der einst in der Reihe der über die gemeinen Vogteyen herrschenden Stände als Herrscher glänzte, mit einem Hindernisse der Freyheit zu kämpfen haben, das den freyen Söhnen einstiger Unterthanenlande jetzt nicht im Wege liegt? Warum muss der billige Wunsch des Landvolkes, die Vorrechte gewisser Stadtbürger sinken zu sehen, ausschliesslich den Kampf veranlassen, der vielleicht noch Blut kosten kann? Die Aargauer und die Thurgauer, die ehemaligen Unterthanen, haben keine Ansprüche von Kasten und Städten zu bekämpfen, gleichwohl sieht es auch dort verworren genug aus; allein zu den Gebrechen einer Verfassung, die auch wir wie sie fühlen, kommt bey uns noch der bittere Groll, der sich tagtäglich zwischen Stadt und Land vergrössert. Um so gefährlicher muss aber auch bey uns die Wirkung werden, wenn die Mine springt.

3. Unsere heutigen drei Volksredner, die, wir wollen es zu ihrer Rechtfertigung von Hegetschweilern wenigstens annehmen, gegen ihren Willen einen Volksaufstand eingeleitet und sich zu Häuptern einer Faktion gemacht haben, welche, man wird es erfahren, je länger je mehr und so viel fordern wird, als sich mit Natur, Vernunft und Ordnung nicht vertragen kann.

O wären sie heute ganz einfach bey der Forderung einer verhältnismässigen Repräsentation, einer freyen Wahl, der Pressfreyheit und des Petitionsrechtes stehen geblieben; hätten sie dem Volk begreiflich zu machen gesucht, dass es Sache der Repräsentanten und nicht Sache des

unkundigen Volkes sey, Gesetze zu machen, dann hätten wir uns zu diesem Tage und seinen Folgen Glück wünschen können. So aber sind die Erwartungen des ruhigen, denkenden Bürgers furchtbar getäuscht worden, so sind die Illusionen des Morgens am Abend desselben Tages zur traurigen Gewissheit vom Gegentheil geworden! —

Wenn noch ein Mittel übrig bleibt, den völligen Ausbruch zu verhindern, so ist es einzig der, dass der Grosse Rath sich für provisorisch erkläre und Anstalten treffe, dass sobald als möglich ein neuer gewählt werde, und zwar, wenn es dann doch unmöglich ist, die Scheidewand sinken zu lassen, im Verhältniss zu $^2/_3$ und $^1/_3$. — Glauben Sie nur, mein verehrter Herr und Freund! Wir haben Ursache, Gott zu danken, wenn dieses Mittel noch hilft.

Felix Hemerli als Verfasser eines historischen Volksliedes.

Von Emil Dürr.

Als Quellen und Literatur sind herangezogen:

Dändliker, Karl: Zur Charakteristik der Lage Zürichs in den Jahren 1443 und 1444. In: *Turicensia.* Zürich 1891.

Dändliker, Karl: *Geschichte* der Stadt und des Kantons Zürich. Bd. I. Zürich 1908.

Dürr, Emil: Die Chronik des Felix Hemerli. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde. Bd. VIII, 180 ff. Basel 1909.

Edlibach, Gerold: Chronik, hg. v. Joh. Martin Usteri. Zürich 1847.

Fabri, Felix: Descriptio Sueviae, hg. v. Hermann Escher in Quellen zur Schweizer Geschichte. Bd. VI. Basel 1884.

Fiala, F.: Dr. Felix Hemmerlin, Probst des St. Ursenstiftes in Solothurn. Im Urkundio I. Solothurn 1860.

Klingenberger Chronik (Kl. Chr.), hg. v. Anton Henne von Sargans. Gotha 1861.

Liebenau, Theodor von: Scenen aus dem alten Zürichkrieg. Anzeiger für schweizer. Geschichte. N. F. Bd. I, p. 235 ff.

Liliencron, Rochus von: Die historischen Volkslieder der Deutschen. Bd. I. Leipzig 1865.

Meyer von Knonau, G.: Die schweiz. historischen Volkslieder des XV. Jahrhunderts, Zürich 1870.

Reber, Balthasar: Felix Hemmerlin von Zürich. Zürich 1846.

Schneider, A.: Felix Hemmerli. Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1894. Zürich 1894.

Tschudi, Aegidius: Chronicon Helveticum, hg. v. J. A. Iselin. Bd. II. Basel 1736.

Witte, Hrch.: Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg. 1030—1515. Bd. II.

Zürcher Chron.: Die Chronik der Stadt Zürich, hg. von Joh. Dierauer, in: Quellen zur Schweizer Geschichte. Bd. XVIII, Basel 1900.

Im achten Band der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde habe ich in einem Aufsatz «die Chronik des Felix Hemerli» darzulegen versucht, dass dieser Zürcher Chorherr und heftigste literarische Widersacher der Eidgenossen im alten Zürichkrieg als Verfasser der zweiten Fortsetzung der Chronik der Stadt Zürich anzusprechen sei. Meine Auf-

stellungen sind bisher unwidersprochen geblieben. Im Zusammenhang mit jenem Aufsatz ist die vorliegende Arbeit entstanden. Ich übgebe sie heute umgearbeitet, erweitert und an Beweisen bereichert der Öffentlichkeit. Ich werde dabei wohl öfters auf jene erste Arbeit zurückgreifen, deren Beweise und Ergebnis hier wieder verwerten müssen; aber ich will doch versuchen, dies durch die Art der Beweisführung auf ein geringes Mass zu beschränken.

Ich möchte Hemerli als Verfasser eines historischen Volksliedes in Anspruch nehmen. Aegidius Tschudi allein überliefert es im zweiten Teil seines Chronicon helveticum auf Seite 390; er kennt dessen Urheber nicht.

Es dient der Untersuchung, und der Eindruck des Einheitlichen, über den man sich Rechenschaft geben muss, verlangt es, dass das Lied in seinem Wortlaut hier folge:

1. Gen disem núwen jare[1])
han ich ein gůt geding
wie dass ein küng herfare,
der etwas ze lande bring,
damit er das unrecht wer,
dass dadurch globet werde
ja alles himelsch her.

2. Als mit den schnöden Schwi-
[zern
davon ich úch singen will:
si trůgend zweierlei crúzern
ze Zúrich an der Sil,
hinden wiss und vornen rot;
das bracht die fromen Zúr-
[cher
in semlich grosse not.

3. Das tatend die Eid-
[gnossen
von Schwiz und von Lu-
[cern
und ander ir genossen;
bi in stand die von Bern,
hassend ouch den pfawenschwanz;
si hand dem kúng dri eid ge-
[schworn,
deren ist nit einer ganz.

4. Das mord das ist beschechen
und wends nit han geton!
Meng biderman hats gesechen.
Es ist fúr den kúnig kon,
dem stats ze rechen zů,
dass andern fromen lúten
vorn Schwizern werde růw!

5. Des helf im Got vom himel
mit siner engeln schar
und alle sine heilgen,
dass ers vertribe gar
und si von grund ussrút!
Das erdrich sölt nit tragen
sölich schandliche lút!

6. Der disen fund zům erst
[erdacht,
der ist ir kúng zů Schwiz;
es war der christenheit ein schmach,
wo diss mord ungerochen erlitz!
All Christen söttend tůn darzů,
dass si mit christen lúten
[schmer
schmirwend ire schů.

7. Das ist ein ketzerliche tat
und wend sin haben er!

[1]) Gedr. in R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen, Bd. I, S. 329 ff. G. Meyer von Knonau, Die schweizerischen historischen Volkslieder des XV. Jahrhunderts, bespricht das Lied auf S. 12 ff.

All wisheit darzü tů und rat,
dass man semliches wer!
Si hand ouch vil bösers getan,
und werind si gůt christenlút,
si hetinds durch Got gelan!

8. Si hand ouch zgrund zer=
[rúttet
vil kilchen der christenheit
und hand da ussgeschúttet
den der fúr uns leid.
Ist der christenheit ein
[schand!
Das wirdig sacramente
hands mit den kilchen ver=
[brant!

9. Darumb ist wol ze raten
mit allem ernst und kraft
dem babst und alln prelaten,
ouch aller priesterschaft,
dass man sölch úbel wend.
Anders christenlicher gloub
und ghorsam het schier end!

10. Darumb sond si usschriben
in alle christenheit
dass man si vertribe
und man nit lenger beit
und man ir dhein lass leben.
Der babst und all prelaten
sont aplass darumb geben.

11. Man sol gar ernstlich bůten
eim jeden christenman,
und sol si überlüten.
Der küng sols fachen an,
im soll billich wesen leid,
dass d'Schwizer von im sagend,
er sig falsch und meineid.

12. O kúng von Osterriche
ir sonds nit hin lan gon!
Si hand vor me desglichen
semlichs gar oft geton.
Ir sonds den kurfúrsten klagen
die úch des heilgen römischen
[richs
krone hiessend tragen.

13. Ir sond all die ankeren,
die da haltend christlich recht,
es sigind kúng ald heren
ritter und ouch knecht,
und grifends an gar bhend,
so wirt die gmeine krie
«hie Oesterrich on end!»

Das Lied hebt an mit der Hoffnung auf einen König, der dem «Unrecht» wehren soll und leitet dann sofort auf jene erbitterte Feindschaft über, mit der sich Zürich und die Eidgenossen im alten Zürichkrieg befehdeten. Geschickt spielt der Verfasser die von den Eidgenossen damals verübten Greuel und Vergehen gegen «christlich recht» aus, um Papst, Prälaten und gesamte Priesterschaft zur Kreuzzugspredigt wider die kirchenschänderischen Eidgenossen aufzufordern. Die verhängte Strafe auszuführen, als weltlicher Rächer zu amtieren, werden der König aus dem Hause Habsburg-Oesterreich, Herren, Ritter und Knechte aufgerufen. In einem wirkungsvollen Schluss nimmt die Aufforderung zum Verderben der Eidgenossen die beabsichtigte Wendung: «So wirt die gmeine krie: hie Oesterreich on end.»

Dies Lied ist ohne Frage sehr bewusst und nicht ohne Geschick aufgebaut. Doch lässt es alle Eigenschaften des zeitgenössischen Schmach-

liedes vermissen, wie sie das Isenhoferlied und das Laufenburgerlied des Hans von Anwil aufweisen. Es fehlen die prachtvollen, oft so ausdrucks- und beziehungsreichen Bilder und Vergleiche. Jener beissende Hohn und die übermütige, frischfreche Lustigkeit, die die Lieder jener Zeit fast durchweg bekunden, gehen ihm ab. Es trägt vielmehr ein gedankenhaftes Wesen; blasse, begriffliche Worte stehen wo sonst prächtige farbige Gegenständlichkeit herrscht; sein Ton nähert sich manchmal dem Lamentieren. Dem entspricht, dass die Tatsachen eigentlich recht nüchtern, wie Feststellungen, erzählt werden. Der Dichter schmäht und hetzt nicht durch Übertreiben — er will nur die Tatsachen, die Wahrheit wirken lassen, und die scheinen ihm allerdings genügend, sittliche Empörung zu wecken und der Vergeltung zu rufen. Mehr als die Hälfte des zürcherisch-österreichischen Liedes, nämlich die Strophen 1, 5, 9—13, mahnen in vielen Abwandlungen immer wieder zur Vernichtung der Eidgenossen, stacheln das Volk und den Adel wider die Verhassten, Vernichtungswürdigen auf. So erweist sich das Lied als eine Art Kreuzzugslied gegen die Eidgenossen, wie ein in der Absicht ähnliches Lied im Jahre 1421 von einem offenbar weltlichen Verfasser gegen die Hussiten in die Welt geschickt worden war.[1])

Gleich der Eingang des Liedes lässt erkennen, dass das Lied noch im Jahre 1443 entstanden ist. Es tritt so als ein Mittel jener Bestrebungen im zürcherisch-österreichischen Lager auf, die nach der unglücklichen Schlacht bei St. Jakob an der Sihl und nach dem «faulen Frieden» vom 10. August 1443 dazu dienen sollten, Geld, Kriegsvolk und gesinnungsverwandten Anhang zu werben:

Gen diesem núwen jare
han ich ein gůt geding,
wie dass ein kúng herfare
der etwas ze lande bring [Str. 1]

Unter diesem König darf nur Fridrich III., römischer König, und nicht etwa, wie die Ereignisse des Jahres 1444 nahe legen möchten, Karl VII. von Frankreich, verstanden werden. Dies stellen Strophen wie 3, 4, 11, 12 und 13 ausser allen Zweifel.

Was nun die Hoffnung des Dichters auf die kommende Hilfe des Königs angeht, so gab man sich in den österreichisch gesinnten Kreisen zu Zürich — und hier wird ohne Frage das Lied auch entstanden sein — in der zweiten Hälfte des Jahres 1443 der lebhaften Erwartung hin, der König werde nächstens den Zürchern zum Trost, den Schwizern zur Rache, in die Vordern Lande hinauf ziehen. Dies berichtet die sogenannte Klingenbergerchronik; deren sehr zuverlässiger Verfasser[2]) stand ganz offensichtlich den leitenden Kreisen Rapperswil nahe:

---

[1]) Liliencron I, S. 275.

[2]) Tschudi nennt ihn Eberhard Wüst, Stadtschreiber von Rapperswil, s. Chron. helv. II, S. 554.

Also schickten nun die von Zürich, von Rapperswil, von Wintertur zuo dem küng gen Oesterrich, und klagten dem «wie es inen ergangen wär, und wie inen die Aidgnossen gewalt und ubertrang tätint, und *ermanten den küng* siner gnaden und *dess so man inen versprochen hett,* dess si sinen küngklichen gnaden wol getruwten, und erzalten also dem küng ains und das ander. Also antwurt der küng, dass si from und redlich an im und dem huss von Oesterrich warint, als er inen dess wol getruwte, so wölt er inen trostlich ze hilff komen, *und trost si also der küng wol.*»[1])

Diese Botschaft an den König fiel, wie aus dem Zusammenhang mit den in der Chronik vorausgehenden und folgenden Stellen erhellt, in den Monat September. Das wird überdies durch zwei urkundliche Zeugnisse bestätigt und zeitlich noch enger begrenzt. Denn unterm 25. September 1443 schrieb Zürich an König Fridrich[2]): trotz dem Rapperswiler Frieden vom 10. August 1443 sei der Frevel und der Mutwille der Schwizer so gross, «dass der unlidenlich zu ertragen ist». Es bat daher in Anbetracht der Verluste, die die Stadt bisher um des Königs willen erlitten, dass er sie so kräftig unterstütze, wie es die Notdurft verlange. Und zwei Tage später ermahnte die Stadt ihren seit Pfingsten ständigen Vertreter am königlichen Hofe, Pfarrer Jacobus Motz[3]), er möge sich beim König für sie verwenden, wenn er glaube, dieser könne noch etwas nützen. Es klingt hier aber schon ein gewisser Missmut und ein Verzagen am König heraus. Diese Stimmung ist dann bis zum Monat November allgemein durchgedrungen, hat die gesamte österreichisch-zürcherische Partei zu beiden Seiten des Rheins ergriffen und einen gemeinsamen Adel- und Städtetag in Winterthur gezeitigt, worüber sich wiederum die Klingenbergerchronik[4]) und zwar also äussert:

«An dem nächsten sonnentag nach aller selentag anno dni. Mccccxliij (3. November 1443) hat aber der marggraf [Wilhelm von Hochberg] ain tag ze Wintertur mit den edlen im Turgöw und andren, mit Wintertur, Diessenhoffen und Rapperswil, und maint: wär es sach, dass der küng und die herrschaft von Oesterrich nit anders zuo disen dingen tuon und sechen wölte und die iren also weltind lassen vertriben und undergan, so wär der adel im Elsass und daselbs umb und alle der herrschaft stett und er mit inen ains worden, dass si sich je des gewaltes weltint weren und dem widerstan, und weltint sich also halten zuo dem hertzogen von Burgundi .... und weltint och uff sölich mainung dem küng ain treffenlich bottschaft tuon, Türingen von Hallwil. Also gefiel diss mainung dem adel wol und den andern.»

Noch deutlicher als diese Fassung der Klingenbergerchronik spricht sich die sog. Sprenger'sche Überlieferung über den Auftrag aus, den Türing von Hallwil an Fridrich III. bekam:[5])

[1]) Klingenberger Chronik, S. 329.
[2]) Witte, Regesten II, no. 1887.
[3]) ebenda no. 1888, s. auch Dändliker, Turicensia p. 80 ff.
[4]) p. 330.
[5]) Klingenbergerchronik, pag. 372.

«In disen tagen anno xliij nach Martini [11. Nov.] schickten die ritterschaft und der adel, herren, ritter und knecht Türingen von Halwil den eltern zuo dem küng und zuo der herschaft von Oesterrich *inen ganz zuo sagen iren gepresten* und anligenden sachen, *und si ermanen,* dass doch die herschaft von Oesterrich je und je des adels trost und uffenthalt zuo Swaben gewesen ist, und ruoften also den küng an umb hilff und trost, *und dass doch inen ain fürst von Oesterrich in das land kem,* se wölten si all ir lib und guot zuo dem fürsten setzen und im helfen die Aidgnossen bekriegen. Welt er aber ganz nütz zuo den sachen tuon, so wölten si sich doch nit so jemerlich laussen vertriben; sie müstin hilff und schirm suochen zuo andren herren, das si doch ungern tättind. Item die von Zürich schickten ouch dahin.»

Es sollte also ein Letztes unternommen werden, um den säumigen König zu kräftigem Eintreten zu bewegen.

Aus dieser Stimmung heraus ist das Lied «Gen diesem nüwen jare» geboren. Leiser Zweifel, heimliche Furcht wird unterdrückt. Bestimmt ausgesprochene Hoffnung, festere als zu erwarten erlaubt ist, soll den König verpflichten. Es *muss* «das Mord» zu St. Jakob an der Sihl gerächt werden:

«Es ist für den künig kon,
dem stats zu rechen zů (Str. 4)

Ein mögliches, vielleicht befürchtetes Ausbleiben der Rache — —

Es wär der christenheit ein schmach,
wo diss mord ungerochen erlitz (Str. 6)

Des Wartens überdrüssig, reizt der unversöhnliche Dichter zum Handeln gegen die schnöden kirchenschänderischen Schweizer auf:

Dass man si vertribe
und man *nit lenger beit*
und man ir dhein lass leben (Str. 10)

Ungeduldig ruft er: «der küng sols fachen an» (Str. 11) und wiederholt in Furcht und Leidenschaft:

O küng von Oesterriche
ir sonds nit hin lan gan! (Str. 12.)

Kein Zweifel, wie der heftige Dichter sich mit dem im Entschluss schweren, an Mitteln armen und in der Hoffnung auf Zeit und Schicksal blind gläubigen König und Habsburger auseinandersetzt — das alles legt den Ursprung dieses Liedes in die letzten Monate des Jahres 1443. *Seine* Befürchtungen, *seine* zweiflerischen Erwartungen und *seine* halben Hoffnungen — sie sprechen dem Adel und der österreichischen Partei aus dem Herzen, die sich am 3. November zu Winterthur versammelt.

Ja, ich stehe nicht an, geradezu der Vermutung Ausdruck zu geben, das Lied möchte auf diese Adels- und Städteversammlung hin gedichtet worden sein. Ganz abgesehen davon, dass die Hilfe des Königs die

brennende Frage zu Winterthur und im Liede bildet, schliesst das Lied mit einem Anruf an Herren, Ritter und Knechte, also kurz gesagt an den Adel, dem Hauptbestandteil jener Zusammenkunft, endet wie mit einem letzten, zündenden Zuruf an sie:

«Hie Oesterrich on end!»

Damit dürfte die Zeit der Entstehung dieses Liedes festgesetzt sein.

Wer war der Verfasser des Liedes? Ein Geistlicher. Denn er erwartet den Rachezug des Habsburgers

dass dadurch globet werde
ja alles himelsch her (Str. 1)

und wünscht:

Des helf im got vom himel
mit siner engeln schar
und alle sine heilgen,
dass ers vertribe gar. (Str. 3).

Und so treten denn in der zweiten Hälfte des Gedichtes häufig Ausdrücke auf wie «christen», «christenlüt», «christenheit», «christenlicher gloub», «christlich recht». Ist es demnach etwa Zufall, dass der Dichter in der achten Strophe die Sacramentsschändungen und Kirchenzerstörungen durch die Eidgenossen hervorhebt? Und musste nicht schliesslich eben nur einem Geistlichen der Gedanke nahe liegen, den «pabst und all prelaten», das heisst doch zweifellos das in Basel tagende Concil, zu einer Kreuzzugspredigt gegen die Eidgenossen aufzurufen, einen Ablass für das blutige, gute Werk auszukünden, wie die neunte und zehnte Strophe vorschlagen?

In den folgenden Ausführungen soll der Beweis angetreten werden, dass dieser Geistliche Felix Hemerli[1]) war.

Er ist als der einzige seines Standes bekannt, der als literarischer Widersacher der Eidgenossen im Sinne der oesterreichischen Partei tätig war. Da aber der Gedanke, Hemerli könnte das in Frage stehende Lied verfasst haben, vielleicht für den ersten Augenblick etwas ungläubig aufgenommen werden möchte, so soll vorläufig durch einige Erwägungen wenigstens der Möglichkeit Raum geschaffen werden, dass Hemerli auch als Liederdichter tätig sein *konnte*.

Hemerli war allerdings ein eingeschworener Humanist der ältern Richtung; zweifellos sind seine 39 Werke bis auf einen geringsten Bruchteil lateinisch verfasst[2]); auch hat er die «lingua vulgaris» nicht hoch geschätzt.

Aber die *eine* Tatsache ist kostbar: er hat deutsch gereimt. Im Kerker zu Luzern hat er in drei Lamentationen sein Schichsal beklagt. Deren zweite, «alia lamentatio» ist ein Gedicht, dessen Verse abwechselnd lateinisch und deutsch lauten und innerhalb derselben Sprache paarweise reimen[3]).

[1]) Über ihn Reber, Fiala und Schneider.
[2]) S. Dürr, p. 208.
[3]) Reber, p. 480.

Und wenn das Ergebnis meiner Untersuchung über die zweite Fortsetzung der Chronik der Stadt Zürich zu Recht besteht, so hat er auch als deutsch-schreibender Chronist gewaltet.

Ferner: Wie dieser Chorherr früh und stark gegen die Eidgenossen voreingenommen war, wie er schon im Jahre 1444 mit der Abfassung des «Dialogus de nobilitate et rustictate», der bösen Auseinandersetzung zwischen Adel- und Bürger- und Bauerntum, begonnen hat, so dürfte ihm die Absicht nicht so fern gelegen sein, durch das volkstümliche Mittel des einer raschen und weiten Verbreitung fähigen Liedes in der Masse der Bevölkerung Stimmung gegen die verhassten Eidgenossen zu machen. Zudem hat sich Hemerli schon im Jahre 1442 zur oesterreichischen Partei bekannt: also hätte er schon in dem Jahre, da das fragliche Lied entstand, offen für die oesterreichische Sache wirken können; denn im August des genannten Jahres erscheint er ja als des Markgrafen Wilhelm von Hochberg und dessen Bruder Diener[1]); der erstere war oesterreichischer Landvogt in den Vorlanden, und es stand ihm in der Folge die Vertretung und Leitung der oesterreichischen Sache in Zürich zu. Für Hemerli haben sich zudem schon im Jahre 1443 politische, zweifellos oesterreichisch gesinnte Persönlichkeiten in der Stadt geregt gegenüber dessen Feinde im Kapitel, dem Propste Nithart[2]). Und zu alledem darf man sich füglich fragen, ob denn wirklich die umfänglichen lateinischen, einer raschen Verbreitung wenig fähigen Prosawerke allein der Anlass gewesen seien, die Eidgenossen in Masse gegen ihn aufzubringen, wie dies bei der Hetze und Gefangennahme des unglücklichen alten Chorherren an der Zürcher Fastnacht des Jahres 1454 der Fall war? Es sind Innerschweizer gewesen, allen voran Schwizer und Luzerner, die sich diesen Streich und Rache geleistet haben[3]).

Dies vorausgeschickt, mögen nun die Gründe folgen, die die Urheberschaft Hemerlis an diesem Liede nahelegen.

Für einen gelehrten Dichter spricht der Mangel volkstümlichen Wesens, zeugt die schon berührte Beobachtung, dass dem Liede Kraft, Urwüchsigkeit und Bildhaftigkeit der Sprache abgehen; das begrifflich Farblose herrscht vor. Wenn trotzdem eigentliche Gelehrsamkeit als falsch verstandener Schmuck und Prahlerei sich neben den geistlich-kirchlichen Vorstellungen nicht bemerkbar macht, so hätte dies jedenfalls — Hemerli als Dichter vorausgesetzt — seinen Grund in der nämlichen literarischen Einsicht, die Hemerli die Anforderungen der äussern und innern Form einer Chronik weislich unterlassen liess von den Freiheiten poetisch-pamphletärer Werke wie des «Dialogus» und des «Processus judiciarius»[4]).

---

[1]) Reber, p. 186 ff.
[2]) Reber, p. 185.
[3]) Edlibach, p. 104 f.; auf den besondern Grund zum Zorn der Luzerner soll später hingewiesen werden.
[4]) S. Dürr, p. 208 ff.

Die gehässige, nachtragende Leidenschaftlichkeit, die in den genannten lateinischen Werken herrscht und sich auch in der deutschen Chronik Hemerlis gedämpft äussert, schafft nach Stimmung und Gesinnung eine innere Verwandtschaft zum Liede: «Gen disem nüwen jare». Und alle drei Werke wenden sich mit dem Liede an dieselbe Menge: an Pfaffheit, Christenheit und *Adel*.

Dies alles dient aber bloss dazu, den Boden für die eigentlichen Beweise zu ebnen. Die Beweisführung kann sich auf die drei im Liede mit Worten genannte oder in der Beziehung deutlich erkennbare auf Tatsachen beruhenden Vorwürfe gegen die Eidgenossen stützen, die als Rechtfertigung für deren Vernichtung aufgerufen werden: Die Kriegslist der Eidgenossen mit den roten Kreuzen bei St. Jakob an der Sihl, die Verstümmelung und Verhöhnung von Stüssis Leichnam und die Kirchen- und Heiligtumschändungen der Eidgenossen.

Man erinnere sich, dass ich die Vermutung ausgesprochen[1]), das Lied möchte auf den 3. November 1443, auf jene Winterthurer Adels- und Städteversammlung hin gedichtet worden sein. Nun kann der Nachweis erbracht werden, dass die Luzerner schon am 14. Oktober davon unterrichtet waren, wie sie von Hemerli jener Schandtaten und Hinterlist bezichtigt wurden. Das hat den Luzernern der Weihbischof des Bischofs von Konstanz, Thomas von Blatten von Luzern, hinterbracht, und sie haben darauf den für Hemerli dereinst verhängnisvollen Eintrag in ihr Ratsbuch getan:

Lunae ante Galli: «Man sol nit vergessen, dz her Felix Hemerli hett ze dem wichbischoff gesprochen: *wir haben kilchen beraubt und dz sacrament ussgeschutt* und wir syen bösser denn Hussen und wir *habent rote crütz getragen und habent die von Zürich gemürt und sint zers morder*, und er hab selber gesehen der unsern einen, der ein rot crütz trug vor, und hinden ein wiss crütz, darfür hett er ein tannast und wolt der boswicht inn ermürthen etc.»[2]).

Das für die Untersuchung Wichtige liegt darin, dass hier zum ersten Mal als mündliche Äusserung Hemerlis vorliegt, was er in der Folge in seinen Werken und im Streit zu vertreten und auszubeuten nicht müde wurde. Dieser unversöhnliche Kirchenmann ist der einzige, der von der Schändung von Stüssis Leichnam und von jener Kriegslist literarisch Gebrauch macht[3]), auch der einzige, der jene Kirchen- und Heiligtumsentweihungen zu äfern nicht nachlassen kann, während immerhin auch sonst

[1]) S. oben p. 225.

[2]) Staatsarchiv Luzern, Ratsprotokoll VB fol. 46. Übrigens schon veröffentlicht von Liebenau im Anz. G. II, p. 190, Anm. 1.

[3]) «Klingenberg» und Edlibach als Chronisten des XV. Jhdts. berichten *hievon* nichts. Fabri, descriptio Sueviae (Escher, in Quellen VI, p. 196) hat Hemerlis Beschuldigungen in vollem Umfang übernommen, auch was Escher in Anm. 142 vermisst, befindet sich in Processus fol. 143b.

von solchen berichtet wird. Mit der Hartnäckigkeit des Alters, mit einer einseitigen Verbohrtheit, die ins krankhafte geht, mit Worten, die Formeln geworden sind, kehren jene ungeheuerlichen Beschuldigungen immer wieder. Da steht also im Lied:

Als mit den schnöden Schwizern
davon ich úch ſingen will:
ſie trůgend zweierlei crútzern
ze Zúrich an der Sil
hinden wiss und vornen rot;
das bracht die fromen Zúrcher
in ſemlich grosse Not (Str. 2).

Das tatend die Eidgnossen
von Schwiz und von Luzern
und ander ir genossen
— — — — (Str. 3)

Der diſen fund [eben diese Kriegslist!] zuerst erdacht
der iſt ir küng zů Schwitz . . . . (Str. 6).

Die entsprechende Stelle lautet in Hemerlis deutscher Chronik: «Also ordnat der Reding von Schwitz, das 400 man namend an ſich roti krútz und kamend zů den von Zúrich bi sant Jacob . . . . . und also ward das volk von der [Wal=]statt verwiset und ward ein ganz flucht. Und alſo fůgt Gott und die lieben hailgen, das ain ſemlich mortlich ſach nit fúr ſich gieng und alſo wurdend der von Zúrich 150 erſchlagen uf den tag»[1]). Das erscheint nun im Dialogus auf fol. 133b also wiedergegeben: . . . et dum essent in precinctu bellandi extunc quadringenti viri vel quasi ad hoc per Suitenses ordinati precurrentes et signo quo nobiles et Thuricenses utebantur videlicet rubea cruce signati . . conjunxerunt se eisdem pacifice . . . et dum patuit opportunitas, multos nobiles et cives Thurienses improvisos . . . crudeliter occiderunt[2]).

Und wie äussert sich jeweilen Hemerli über die grause Schändung von Stüssis Leichnam? In der deutschen Chronik: Also stachend ſi in [Stüssi] ze tod . . . und húwend im ſinen buch uf und namend im ſin schwaiss und das schmer von sinem lib und salbatand die stifel und die schůeh damit . . .[3]). Und entsprechend im «Dialogus»: «. . . Rudolfum militem . . civium . . magistrum . . . prostraverunt et ipsi semivivo demum manente pectus aperuerunt et cordis sui massam integraliter de suis visceribus enervarunt et sagime suo tamquam pinguedine porcorum ocreas et calciamenta . . . perunxerunt».[4]) Was hier später und in breiter Schil=

[1]) Quellen XVIII, p. 213, 17 ff.
[2]) Dialog. 133b, s. die ausführliche Gegenüberstellung: Dürr, p. 185/6.
[3]) Quellen XVIII, p. . . . Zeile . .
[4]) Dialog. fol. 133b.

derung ausgeführt ist, das wird im Lied nur angetönt; aber die Beziehung ist fraglos:

All christen söttend tůn darzů
dass ſi mit christen lúten schmer
schmirwend ire schů
— — — — (Str. 6).

Und ebenso gibt der «Prozessus» eine abgekürzte, aber wesentlich mit dem «Dialogus» übereinstimmende Darstellung dieser Schlacht und der mit ihr zusammenhängenden Vorgänge[1]).

Was nun schliesslich die achte Strophe angeht:

Sie hand ouch zgrund zerrúttet
vil kilchen der christenheit
und hand da ussgeschúttet
den, der fúr uns leid.
Ist der christenheit ein schand.
Das wirdig sacramente
hands mit den kilchen verbrannt.

Was Hemerli über solche Dinge zu sagen hat, das weist jenes furchtbare Sündenregister auf, das sich «Processus judiciarius» nennt. Wie ich nachgewiesen[2]), verwertet hier ja Hemerli eine Kundschaft, die am 20. Juni 1444 in seinem Stifte über die Verbrechen der Eidgenossen aufgenommen worden, und deren Ergebnis legt der Chorherr dem hl. Yvo in den Mund, damit er vor dem ewigen Richter klage. Und hier wie übrigens etwas straffer und gedrängter auch im Dialogus[3]) erscheinen denn, im einzelnen genannt, ausführlich beschrieben oder andeutungsweise berührt jene Tatsachen, auf die im Liede nur angespielt wird; allerdings fällt ein Teil dieser Vergehen in das Jahr 1443. Aber wie der Eintrag in das Luzerner Ratsbuch beweist, war ja Hemerli schon 1443 mit den entsprechenden Beschuldigungen zur Hand. Z. B.: «wir (die Luzerner) haben kilchen beraubt und dz sacrament usgeschütt». Was im Liede also wiederkehrt:

Sie hand auch zgrund zerrúttet
vil kilchen der christenheit
und hand da usgeschúttet
den, der fúr uns leid (Str. 8).

Es ist natürlich zeitlich unmöglich, diese Kundschaft als Vorlage für das Lied in Anspruch zu nehmen. Aber wenn es eine für Hemerlis Schaffen und Gesinnung eigentümliche Feststellung ist, dass er in den lateinischen Werken und in der deutschen Chronik nach einer gerichtlichen Quelle arbeitet, deckt sich diese Gewissenhaftigkeit nicht mit der Stelle im Lied:

---

[1]) Proc. fol. 143b.
[2]) Dürr, pag. 196 ff.
[3]) Dialog. fol. 132a, 132b, 138a.

Das mord [der hinterlistige Angriff] ist beschechen
und wends nit han getan!
meng biderman hats gesechen (Str. 4).

Ferner: Wenn auch vorauszusetzen ist, dass das Lied in der sechsten Strophe in der Bezeichnung Ital Redings als «kúng zuo Schwiz» nur einen im zürcherischen Lager gäng und gäben, aber durchaus sprechenden Spottnamen des gewaltigen Schwizerammanns widergibt, so ist es doch in diesem Zusammenhange wiederum sehr auffallend, dass Hemerli[1]) den «Nobilis» dem «Rusticus» vorwerfen lässt: .... servivistis deo alieno in terra vestra videlicet *principi vestro qui dicebatur Ammann Reding!*»

Man möge sich auch vor Augen halten, dass Hemerli persönlich während den Jahren 1432—1435 am Concil in Basel teilgenommen hat[2]), und dass ihn, wie aus seinen Schriften hervorgeht[3]), als gelehrtem Mann und Doktoren des kanonischen Rechtes, die grosse kirchliche Erscheinung jener Zeit ungemein fesselte. Es könnte deshalb gar nicht verwundern, dass er als Dichter eines Hetzliedes gegen die Eidgenossen das Concil, «den Pabst und all Prälaten und alle Priesterschaft» — Hemerli war ein ausgesprochener Anhänger der Concilsidee! — zu einer Kreuzzugspredigt aufgerufen hätte. Nennt er denn die Eidgenossen nicht selbst bei *dem* Namen, der wie kein anderer jene Zeit und das Basler Concil beschäftigt und geschreckt hat: ... und wir (die Luzerner) ſyen böser den Huſſen!

So steht denn das Lied in allerengster Beziehung zu den Lebensumständen Hemerlis; dessen Inhalt deckt sich mit mündlichen Äusserungen vor und nach dem 3. November 1443. Hass und Zorn teilt es mit des Zürchers beglaubigten Werken. Dieselben Tatsachen wie im Lied kehren in den spätern Schöpfungen Hemerlis mit innerm Zwang wieder und wirken an beherrschender Stelle. Die Vorstellungen hat es zum Teil mit dem «Processus judiciarius» gemein. Alles spricht unverkennbar für die unmittelbare geistige Nähe Felix Hemerlis.

Es tritt nun aber noch hinzu, dass sich im «Dialogus», der Nobilis d. h. also Felix Hemerli, selbst als Liederdichter bekennt[4]). Er äussert sich nämlich dort dem Rusticus gegenüber also: Placet et igitur de bello extra muros Basiliensium cum Suitensibus perpetrato et extra muros Thuricensium inchoato recipias brevissimo themate metrice per me singulariter et recenter de talibus compendiose composito ut ecce:

Bis septingentis quadriginta quoque tribus
Annis in festo Magdalene memor esto
Quo Thuricenses falso certamine cesi
Ad sanctum Jacobum sed illic fore quoque murum

---

[1]) Dialog., fol. 134a.
[2]) Fiala, S. 367 ff.
[3]) Reber, S. 99 ff.
[4]) Fol. 136a.

Per cruces rubeas Suitensi crimine sumptas.
Qui Jacobus retulit vindiciam criminis hujus
Extra Basileam reveluto temporis anno
Vicesimosexto Augusti mercurioque
Cum sua capella perierunt milia plura
Gentibus ex istis nobilium manibus unctis.
Hoc legas vere fatum quinto Jeremie
Dum dominus gentem robustam fert venientem
Ex vaticinio narratur ordine pleno
Quod cito subeant et rem cum nomine perdant
Congrue Suitenses arta valle residentes.

Hemerli hat also nach seinen eigenen Worten kurz vorher [recenter], d. h. doch wohl in den Jahren 1449 oder 1450 — der «Dialogus» und Processus sind damals vollendet worden —[1]), die beiden Hauptereignisse dieses Krieges, die Schlachten bei St. Jakob an der Sihl und Birs, in ausführlicher gebundener Form geschildert. Der vom Verfasser angeführte Abschnitt verrät in seiner thematischen Kürze den Schwerpunkt jener poetischen Schilderung, von welcher Hemerli an diesem Orte einzig spricht, und die offenbar verloren gegangen ist. Dabei ist von Belang, dass Hemerli in der Beschreibung der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl den Nachdruck auf das Hervorheben der schweizerischen Kriegslist mit den roten Kreuzen gelegt hat, was nicht überrascht, da er ja schon im «Dialogus», im «Processus» und in der deutschen Chronik diese Tat recht eigentlich ausgeschlachtet hat.

Nun lebt aber auch das Lied: «Gen diſem nüwen jare», weitgehend auf Kosten der roten Kreuze. 5 Strophen, nämlich die zweite bis zur sechsten, erzählen und verdammen die Hinterlist der Schwizer, der auch Stüssi zum Opfer fiel.

Bei der nahen Beziehung, in welche dies Lied dadurch zu den angezogenen lateinischen Versen Hemerlis tritt, taucht nun die Frage auf, ob vielleicht Hemerlis Äusserung auf das deutsche Lied anspielt, oder ob der Verfasser des «Dialogus» ein besonderes lateinisches Werk über die erwähnten Ereignisse im Auge hat. Ich möchte mich eher für die letzte Möglichkeit entscheiden. Zwei gewichtige Gründe dürfen hiefür geltend gemacht werden. Das Lied ist erst «recenter», also vor kurzem entstanden. Mit «recenter» weist man nicht auf einen verflossenen Zeitraum von mindestens 6 Jahren hin. Für die Abfassung des lateinischen Gedichtes in der allerletzten Zeit des Krieges fällt aber ganz entscheidend in die Wagschale, dass die zehn letzten jener lateinischen Verse, die von der Rache des hl. Jakobus und der Prophetie des Jeremias erzählen, sich durchaus in dem Gedanken- und Vorstellungskreis bewegen, der im «Processus» ausführlich

[1]) Dürr, p. 195.

und anschaulich entwickelt vor uns liegt, wie dessen Durchlesen sofort überzeugt.

Eine lateinische, metrische Schilderung des alten Zürichkrieges durch Hemerli ist damit wohl ausser Frage gestellt; doch scheint das Werk verschollen zu sein. Diese Feststellung schafft aber die Möglichkeit, Hemerli möchte der Verfasser jenes deutschen Liedes: «Gen diſem núwen jare» gewesen sein, keineswegs aus der Welt. Im Gegenteil, sie wird der Wahrscheinlichkeit von neuem nahe gebracht. Denn Hemerli bekennt sich durch jene lateinischen Verse in durchaus glaubhafter Weise als poetischen Schilderer der Zeitereignisse.

Da Hemerli sich schon früh schriftstellerisch in den Dienst seiner Partei gestellt, da er den leidenschaftlichsten und eifrigsten Anteil an den Vorgängen des Krieges genommen, da sich in jenem Liede die auffallendsten Bezüge zu Hemerlis Persönlichkeit und literarischem Schaffen zeigen, da auch das künstlerische oder besser das unkünstlerische Wesen der Sprache durchaus auf den gelehrten Hemerli hinweisen, so stehe ich nicht an, Hemerli als den Verfasser des Hetzliedes: «Gen diſem núwen jare» in Anspruch zu nehmen.

Es ist also das zeitliche Verhältnis des deutschen Liedes von der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl zu der lateinischen gebundenen Schilderung desselben Ereignisses durch Hemerli gerade das umgekehrte wie dasjenige des lateinischen «Dialogus» zur deutschen Chronik Hemerlis[1]). Wenn wir die Abfassung der verlorenen metrischen Beschreibung des alten Zürichkrieges in die Jahre 1449 oder 1450 setzen dürfen, so ist selbstverständlich, dass das lateinische Werk nach andern Rücksichten gestaltet war, als das deutsche Lied vom Jahre 1443. Die lateinische Bearbeitung musste vor allem darauf verzichten, für den Augenblick zu wirken, musste den Aufruf an das nunmehr aufgehobene Concil von Basel und auf die Mahnung an Friedrich III. fallen lassen. Es finden sich davon auch selbstverständlich keine Spuren in den angeführten lateinischen Versen.

Man könnte nun gegen meine Beweisführung einwenden: Ebensogut wie Hemerli wäre ein anderer Zürcher Geistlicher eines solchen nicht gerade hervorragenden Liedes fähig gewesen; ein solcher würde aus der nämlichen moralischen Entrüstung heraus die Kriegslist der Schwizer, die Schändung von Stüssis Leichnam und die Kirchenschändungen der Eidgenossen verdammt haben; er wäre auch auf den für die Geistlichen jener Zeit und jener Gegenden naheliegenden Gedanken gekommen, das Concil zu Basel gegen die Eidgenossen anzurufen. Dieser Einwand verliert aber schon durch die Tatsache bedeutend an Kraft, dass, wenn man sich einmal nach dem Verfasser frägt, man sofort vermöge der äussern Eigenschaften und des Gehaltes auf Hermeli stossen muss. Was aber noch wichtiger ist: Es lässt sich in dem Liede: «Gen disem núwen jare» keine einzige Stelle

[1]) Dürr, p. 199 ff.

namhaft machen, die mit dem Schaffen und der persönlichen Auffassung, die Hemerli von jenem Kampfe hegte, irgendwie und auch nur in Nebensächlichem unvereinbar wären. Alle Äusserungen des Liedes begreifen sich restlos, ohne Widerspruch aus dem Denken und Fühlen Hemerlis.

Ich gebe allerdings zu, man könnte Hemerli selbst als Zeugen gegen meine Aufstellung anrufen, weil er sich im Dialogus[1]) durchaus gegen die Schmähllieder ausspricht, wie sie in jener Zeit von einem feindlichen Lager in das andere hinüberflogen. In jenem Kapitel, das eine Art Kriegsrecht enthält, setzt er nämlich fest: «Item ut hostis contra hostem libellum famosum non scribat aut scribi procuret». Mit dieser Abweisung der damals üblichen mehr oder weniger dichterischen Fehde von Seiten Hemerlis scheint meine Aufstellung unhaltbar geworden zu sein. Doch nur scheinbar! Man braucht Hemerli gar keine Verläugnung seines Liedes unterzuschieben, um den Widerspruch zu beseitigen. Dies Lied ist eben von Hemerlis Standpunkt aus gar kein Schmähgedicht, sondern enthielt an Tatsächlichem gerade nur das, was «meng biderman . . gesehen», was er selbst aus nächster Nähe und mit eigener Gefahr miterlebt und er später im «Dialogus», im «Processus» und in der deutschen Chronik auf Grund von Aussagen vor Gericht als lautere Wahrheit aufgezeichnet. In den Ohren der Eidgenossen war diese Wahrheit allerdings «famosa»!

Dieses Lied hat nun — meine ich — eine gewisse Bedeutung für die Stellung Hemerlis in Zürich. In seinem Buche über Felix Hemerli hat Balth. Reber auf Grund von dessen Schriften festgestellt, dass im Laufe der Jahre 1443 und 1444 in der bis dahin geradezu unbehaglichen Lage dieses österreichischen Parteigängers ein gänzlicher Umschwung in dessen Verhältnissen eingetreten ist[2]), der ihn im Stifte zu herrschender Stellung und in der Stadt und beim oesterreichischen Adel zu grossem Ansehen gebracht hat. Ich glaube nun, dass dieses Lied, welches ja ein leidenschaftliches Bekenntnis österreichischer Gesinnung bedeutet, und das, wie ich es ausgesprochen, vermutlich auf jener Adelsversammlung zu Winterthur am 3. November 1443 vorgetragen worden, zu diesem Umschwunge nicht unwesentlich beigetragen hat.

Es mag Hemerlis Tätigkeit als Liederdichter elf Jahre später auch das Seine dazu beigetragen haben, ihn der Wut der Eidgenossen auszuliefern. Wir wissen von ihm selbst[3]), dass die Eidgenossen, oder genauer die Berner, von der Tätigkeit Hemerlis als Chronikschreiber, d. h. wohl als Verfasser des «Dialogus» und des «Processus» unterrichtet waren und sich deshalb beim Bischof von Lausanne — Hemerli unterstand diesem als Propst von Solothurn — beklagten[4]), «quod ego scriberem et historialiter dictarem chro-

[1]) Cap. XXX, fol. 113a.
[2]) pag. 186 ff.
[3]) Passionale, Fol. 21.
[4]) Reber, S. 280.

nicas preliorum per ipsos etc. contra Thuricenses habitorum»[1]). Die Eidgenossen mochten von Hemerlis eidgenössisch gesinnten Feinden im Stifte, hauptsächlich Propst Nithart, aber auch über des Felix Hemerli Tätigkeit als Liederdichter erfahren haben[2]). Wenn man dies bedenkt und weiss, welche aufreizende Macht ein Schmähgedicht in jener Zeit besass, so wird uns begreiflich, wie ein Haufe von 1500 nach Zürich zu Gast geladenen Eidgenossen, in der übermütigsten Fastnachtsstimmung seine Wut und Laune an dem Doctor Felix Hemerli ausliess, indem er sein Haus stürmte, ihn gefangen nahm und dem Bischof von Constanz zur Verwahrung im Schloss Gottlieben zusandte[3]). Diese verhängnisvolle Wendung seines Lebens schloss dann im Jahre 1455 mit Hemerlis Internierung im Kloster der Minderbrüder zu Luzern, seinen von ihm stets verhassten geistlichen Feinden. Die Berner waren bei jener gewalttätigen Festnahme des wehrlosen alten Mannes freilich nicht dabei, wohl aber vor allem die Schwizer und Luzerner. Und wenn denn Hemerli in Luzern eingeschlossen worden, da erinnert man sich an die Worte im Luzerner Ratsbuch: *man sol nit vergessen,* dz her Felix Hemerli het ze dem wichbischoff gesprochen . . .»

[1]) Was H. zur Entschuldigung für seine Tätigkeit hiegegen vorbringt, entspricht ganz dem, was ich oben zur Erklärung von Hemerlis Verurteilung der Schmähllieder gesagt habe.

[2]) Es war vielleicht: «Gen diſem núwen jare» nicht das einzige Lied, das Hemerli zum Verfasser hat. Möglicherweise war auch das Lied über die Schlacht bei St. Jakob an der Birs: Die Schwizer sind uſſzogen gen Zürich in die ern (Liliencron I, p. 394), von Hemerli gedichtet, wiewohl ich nicht verkenne, dass das Lied einen frischeren und hauptsächlich weltlicheren Ton anschlägt, dabei ersichtlich etwas verstümmelt überliefert ist.

[3]) Fiala, S. 582.

Besprechungen und Anzeigen.

Wir bitten um Zustellung von Rezensionsexemplaren derjenigen Arbeiten, deren Besprechung an dieser Stelle gewünscht wird.

Martha Reimann. Geschichte der Aarauer Stadtschulen 1270—1798. Aarau, Sauerländer & Co., 1914. 220 S.

Die Arbeit beruht auf eingehenden Quellenstudien. Aus der fleissigen Studie geht hervor, dass den Aarauer Stadtvätern das Schulwesen stets am Herzen lag; war es doch ein Gebiet, auf dem sie noch einigermassen ihre «Souveränität» geltend machen konnten. Ihre Schulordnungen, vor allem im 17. und 18. Jahrhundert, sind freilich nicht gerade Beweise von tiefem Verständnis für das, was der Jugend not tat, aber es stand in dieser Hinsicht an wenigen Orten besser. Erst gegen das Ende des 18. Jahrhunderts trat der die andern Fächer mit seinem endlosen Memorieren fast erdrückende Religionsunterricht allmählich zurück, und die Ordnung von 1787 weist doch schon manchen erfreulichen, modernen Zug auf. Die Aarauer Schulgeschichte macht uns zwar weder mit bedeutenden Männern, noch mit grossen pädagogischen Ideen bekannt, aber sie gibt uns doch einen guten Einblick in das Schulleben einer regsamen Kleinstadt.

Basel. **Th. de Quervain.**

E. Gagliardi. Geschichte der schweizer. Eidgenossenschaft bis zum Abschluss der Mailänd. Kriege (1516). Voigtländers Quellenbücher. Bd. 67. 215 S. Leipzig 1914. Preis 2 Fr.

Jeder Abschnitt dieses sehr willkommenen Büchleins zerfällt in zwei Teile: eine knappe, aber klare Übersicht über die politischen Ereignisse und eine Zusammenstellung der wichtigsten *gleichzeitigen* Quellen in möglichst genauer Wiedergabe oder Übersetzung der Originale. Vor allem in dieser Verbindung der Darstellung mit den Quellen liegt der Wert des Buches, das also nichts gemein hat mit den sonst üblichen «Abrissen» oder «kurzgefassten» Geschichten der Schweiz. Wir besitzen zwar schon die Quellenbücher von Oechsli, die aber keinen verbindenden Text enthalten und auch wegen ihres Preises nicht jedem Freund der Schweizergeschichte zugänglich sind. Darum weisen wir, besonders im Gedanken an die höheren Schulen, gerne auf dieses neue Quellenbuch hin, das eine willkommene Ergänzung zu Dierauers Schweizergeschichte bildet.

Basel. **Th. de Quervain.**

Angelomontana. Blätter aus der Geschichte von Engelberg. Jubiläumsgabe für Abt Leodegar II. 501 S. gr. 8°, Druck u. Illustr. v. J. G. Cavelti-Hangartner, Gossau, St. G. 1914.

Zur Festfeier des goldenen Priesterjubiläums des jüngst gestorbenen hchwst. Stiftsabtes Leodegar Scherer von Engelberg haben neun Konventualen des Stiftes auf den 21. Mai 1914 die vorliegende umfangreiche und technisch vortrefflich ausgestattete Jubiläumsgabe aufgelegt. Dem Titel geht eine Tafel mit dem Bilde

des Jubilars voraus. Dann folgen die neun Abhandlungen sehr verschiedenen Umfangs, sämtliche dem Gebiete der Lokalgeschichte Engelbergs entnommen.

1. Den Reigen (S. 1—175) eröffnet Dr. *P. Sigisbert Cavelti* mit einer eingehenden Studie über die schon öfters behandelte dialektische *Kontroversschrift des dritten Abtes von Engelberg, Berchthold (1178—97)*, über die theologische Frage der Erlösung der Frommen des alten Bundes durch Christus, in Cod. 358 der Stiftsbibliothek Engelberg. Wiewohl der Verf. das Hauptgewicht seiner Untersuchung auf die Theologie (Inhalt, Dogmatik u. Methode) der Streitschrift verlegt, fällt doch in manch einer Hinsicht neues Licht auch auf die hervorragende Persönlichkeit des Abtes Berchthold und auf das wissenschaftliche und religiöse Leben der Zeit innerhalb und ausserhalb des Klosters Engelberg. Den Schluss der Arbeit bildet eine kritische Wiedergabe von Texten, die die Streitschrift berühren und des Textes dieser selbst nach dem schon erwähnten Kodex.

2. Folgt (S. 177—200) *P. Leodegar Hunkeler* mit der Publikation eines deutschen Traktates aus Cod. 241 der Engelberger Handschriftensammlung. Der Traktat stellt eine Art *Charwochenbüchlein* dar, entstanden zu *Anfang des 15. Jahrhdts. im Frauenkloster zu Engelberg*, und enthält eine schlichte asketische Erklärung der liturgischen Funktionen der Charwoche für die Klosterfrauen. Besondere Merkwürdigkeiten bietet der Text, dessen eingehendere Behandlung sich der Verfasser für später vorbehält, nicht, aber immerhin einen interessanten Einblick in das religiöse Denken und Leben des Frauenklosters in jener Zeit. Beigegeben sind die Reproduktionen von zwei bemalten Einblattdrucken des 15. Jhts. (Christus am Kreuz und Christus am Ölberg), die auf den Innenseiten der Deckel des Cod. 241 aufgeklebt sind.

3. S. 207—273 beschäftigt sich Dr. *P. Augustin Benziger* mit dem *Dichter P. Marianus Rot (1597—1663)*, Konventuale des Klosters Engelberg, der den besten geistlichen Schauspieldichtern des 17. Jahrhdts. beizuzählen ist, wenn er auch der Dramatik seiner Zeit keine neuen Bahnen eröffnete. Der Verfasser bietet ausführliche Beispiele aus 8 Dramen und mehreren Gedichten Rots, nach deren Urschrift in der Klosterbibliothek.

4. Besonderes Interesse verdient der Beitrag des früheren Stiftsarchivars Dr. *P. Ignaz Hess, Der Klosterbau in Engelberg nach dem Brande von 1729.* (S. 275—393) mit 8 Illustrationstafeln (Pläne und Ansichten). Schon früher hat Rob. Durrer, Die Kunst- und Architektur-Denkmäler Unterwaldens (in J. R. Rahn, Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler, Beilage zum Anz. f. Schweiz. Altertumskunde), Bogen 7—10 die Baugeschichte des Klosters Engelberg und speziell des Neubaus nach 1729, S. 144—151 dargestellt. Zu dieser durch die Umstände gegebenen knappen, mehr statistischen Arbeit ist nun die Darstellung von Hess eine tüchtige und willkommene Ergänzung, da sie auf Grund aller zugänglichen Aktenstücke, Nachrichten und Notizen, die in ausgedehntem Masse zum Worte kommen, ein möglichst vollständiges Bild des ganzen jetzt bestehenden Klosterbaues und seiner Geschichte in einem breitern Rahmen gibt.

5. *P. Franz Huber* bietet in seiner Studie «*Die Pflege der Kirchenmusik im Stifte Engelberg während des 17. und 18. Jahrhunderts*» (S. 395—429 mit mehreren musikalischen Einlagen) ein interessantes Bild von dem erfreulichen kirchenmusikalischen Leben des Klosters in der betreffenden Zeit.

6. Dr. *P. Bonaventura Egger* schildert in einer Skizze «*Aus den letzten Tagen der freien Herrschaft Engelberg*» (S. 431—461) in anschaulicher und fesselnder Weise an Hand der Kloster- und Talakten die Wellen, die von der französchen Revolution selbst in das stille Hochtal am Fusse des Titlis hinauf geworfen wurden und zu dem «Freyheitsakt für das Tal Engelberg» vom 30. März 1798 führten, mit dem Abt Leodegar I., Prior und Konvent des Stiftes «freywillig und unaufgefordert» — freilich cum grano salis zu nehmen! — auf ihre landesherrlichen Rechte verzichteten und das Talvolk in «die vollste und ungehinderte Ausübung» derselben einsetzten.

7. Dr. *P. Plazidus Hartmann* beschreibt «*Die Ex-libris des Stiftes Engelberg.*» (S. 463—469 mit 8 Tafeln = 12 Abbildungen.) Der Titel hätte, um event. Missverständnissen vorzubeugen, deutlicher gefasst werden sollen, da der Aufsatz sich nicht etwa mit den zahlreichen und z. T. seltenen Bücherzeichen der Stiftsbibliothek, sondern nur mit denen der Stiftsäbte befasst. Diese Ex-libris beginnen mit dem Jahre 1480 (handschriftliche Federzeichnung aus der Zeit des Abtes Ulrich II. Stalder); die erste gedruckte Büchermarke stammt von Abt Plazidus Knüttel (1630—58). Die Studie ist eine verdankenswerte Ergänzung und z. T. Korrektur zu L. Gersters einschlägigen Veröffentlichungen.

8. *P. Bernhard Büsser* berichtet (S. 471—83 mit 4 Tafeln, davon eine polychrom) eingehend über die im Jahre 1908 vorgenommene kunstgerechte *Restauration* des berühmten spätromanischen *Engelberger Reliquienkreuzes* — und endlich

9. Dr. *P. Konrad Lötscher* über «*Die Erforschung der Flora von Engelberg*» (S. 485—501), eine Abhandlung, die den Naturwissenschaftler ehensosehr wie den Historiker interessieren wird.

Allen diesen Arbeiten gebührt das Lob grossen Fleisses und wissenschaftlicher Akribie, die von guter methodischer Schulung zeugt. Da und dort wäre freilich noch eine einheitlichere und stellenweise exaktere Zitationsweise zu wünschen. So sollte z. B. S. 203 Anm. 1 und folg. Seiten der Verfasser und Titel der zitierten Arbeit und nicht bloss «Geschichtsfreund XVII» vorgemerkt sein; S. 206 Anm. 3 fehlt die Anführung von Cod. 415; S. 277 im Text wird das Werk R. Durrers unrichtig zitiert und fehlt in der Anmerkung die Angabe der Seitenzahlen. Im ganzen macht die stattliche Jubiläumsgabe einen vortrefflichen Eindruck. Es ist ein beredtes Zeugnis für das zur Zeit blühende wissenschaftliche Leben im altehrwürdigen Benediktinerkloster am Fusse des Titlis.

Luzern. **Wilh. Schnyder.**

Marguerite Cramer. Genève et les Suisses 1691—1792. Genève, Librairie A. Eggimann, 1914. X, 356.

Das Buch versetzt uns in die seltsame Lage Genfs während des 17. und 18. Jahrhunderts. Das Ausland anerkannte Genf nach dem Wortlaut des Ryswicker Friedens von 1697 als Bestandteil der Schweiz, einige Orte, vor allem Zürich und Bern, stimmten damit überein, während die Eidgenossenschaft insgesamt die Zugehörigkeit der Stadt zum Schweizergebiet verneinte und ihr Sitz an der Tagsatzung und Genuss der Neutralität verweigerte. Den Inhalt des Buches bilden die Versuche Genfs, unter irgend einer Form, sei es als 14. Ort oder als Zugewandter mit Sitz an der Tagsatzung oder auch nur mit blossem

Schutzrecht, Anschluss an die Eidgenossenschaft zu gewinnen. So natürlich diese Versuche uns heute scheinen, so passten sie doch bald dem König von Frankreich, bald einer Partei in Genf, bald einzelnen Orten der Schweiz, besonders den Urkantonen, nicht. Das letzte ist wohl das erstaunlichste. Den Schweizern des 18. Jahrhunderts wurden Genf, Neuenburg und Bistum Basel zu müheloser Abrundung angeboten; wir, denen heute nichts mehr angeboten wird, könnten sie darum beneiden, wenn wir nicht bedauern müssten, dass sie nicht einmal dort zugriffen, wo nichts zu wagen war.

Genf unternahm von 1691—1792 drei grosse Vorstösse bei der Tagsatzung, um seinen Einschluss zu erlangen, 1691—92 durch Jakob de Normandie, 1776—77 durch Gedeon Turrettini, 1792 durch Pierre-André Rigaud. Erst Rigaud setzte die Aufnahme Genfs in die schweizerische Neutralität durch, und am 6. Juli 1792 gönnte die Tagsatzung den Genfern die eidgenössische Anrede. Es war höchste Zeit; ein paar Monate später streckte das revolutionäre Frankreich die Hand nach der Stadt aus. Die Verfasserin ist diesen drei Sendungen bis in ihre verlorenen Wendungen mit ebenso viel Geduld als Scharfsinn nachgegangen und hat sie unter Berücksichtigung der dazwischen liegenden Zeiträume erschöpfend dargestellt.

Unsere Einwendungen betreffen Nebensächliches. S. 10 wird angedeutet, der englische Gesandte Coxe habe von den reformierten Orten Söldner erhalten. Dies trifft nicht zu. S. 14 wird erwähnt, dass Ludwig XIV. den Bernern 1690 die Garantie der Waadt anerbot, und dies als ein zugkräftiges Lockmittel gewertet. Im Ernst konnte der König ein solches Anerbieten nicht machen, denn die Garantie war schon im 1. Artikel des Schutzvertrages von 1579, den der König 1658 bestätigt hatte, enthalten. S. 118 wird Genf ein Verschulden beigemessen, dass 1704 die savoysche Neutralität nicht zustande kam; wenn man die Korrespondenz des Herzogs Viktor Amadeus mit seinem Vertreter in der Schweiz durchgeht, so gewinnt man die Ansicht, dass nicht die Genfer, die Schweizer oder Ludwig XIV. die Neutralität vereitelten, sondern der Herzog selbst, der sie nur als Vorwand für andere bedenkliche Absichten benutzte. In der Hauptsache aber hat die Verfasserin den Zweck der Forschung erreicht: sie hat Dunkles aufgehellt und unser Wissen berichtigt und bereichert. Die Gesinnung, von der das Werk getragen ist, verdient, dass es gerade in Genf viel gelesen und bedacht werde.

Bern. **R. Feller.**

Dr. Friedrich Kilchenmann. Die Mission des englischen Gesandten Thomas Coxe in der Schweiz 1689—92. Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft VI, 1. Gebrüder Leemann & Cie., Zürich. 176 S.

Es ist die Geschichte einer verfehlten Unternehmung, die uns hier erzählt wird. England schickte zu Beginn des pfälzischen Erbfolgekrieges den Ritter Thomas Coxe in die Schweiz. Es wurde ihm in die Instruktion geschrieben, mit allen 13 Orten ein Offensivbündnis gegen Frankreich zu schliessen und den Kaiserlichen den Durchzug durch die Schweiz zu eröffnen, beides von vornherein ebenso unmöglich wie verderblich. Ein Offensivbündnis widersprach aller schweizerischen Gewohnheit. Selbst die französische Allianz, die doch alle andern überbot, war defensiv mit einem einzigen verhüllt offensiven Stich

gegen spanisch Mailand, der aber gegenstandslos geworden war, seit Heinrich IV. auf Saluzzo, den Eingang zur Lombardei, verzichtet und der französischen Politik neue Richtungen gegeben hatte. Wie hätte da England etwas hoffen dürfen? Wir sehen König Wilhelm III. nur als übelberatenen Monarchen im Hintergrund dieses abenteuerlichen Vorstosses auftauchen, und es wäre unbegreiflich, wie sich der kluge Oranier über die Stärke des französischen Einflusses in der Schweiz täuschen konnte, wenn man nicht wüsste, dass damals wie heute noch der Nutzen der Schweiz von Frankreich, der allerdings zum Teil unsichtbar, unmessbar war, unterschätzt wurde. Die vorliegende Arbeit bietet selbst ein Beispiel dafür, indem sie S. 35 sagt, dass der Handel der Schweiz nach Frankreich durch die Schutzzölle Colberts ruiniert worden sei. Dies trifft nicht zu. Allerdings wurden Seidengewebe schwer getroffen und zwar unter Verletzung des ewigen Friedens von 1516, der nicht, wie S. 16 steht, durch das Bündnis von 1521 ersetzt, sondern nur ergänzt wurde. Frankreich durfte den Zürchern nicht erlauben, auf seinen Märkten die Lyoner Seide zu unterbieten. Die St. Galler Tücher dagegen, Leinwand, Wolle, Baumwolle, wurden wenig oder gar nicht belastet und ungemindert vertrieben.

Der mit vielem Lärm angekündigte Engländer gab sich von Anfang an viel weniger waghalsig als seine Instruktion. Bei den Katholiken suchte er gar nicht anzukommen, und bei den Reformierten schränkte er seine Ziele auf ein Truppengesuch und Defensivbündnis ein. Wenn schliesslich auch das in nichts zerfloss, so hatte es der Gesandte der Verständnislosigkeit, mit der man in London die schweizerischen Forderungen behandelte, sowie seiner Unerfahrenheit auf Schweizerboden und seinem listigen Nebenspiel, die Schweiz mit Frankreich nach Savoyen hin in einen Krieg zu verwickeln, zuzuschreiben. Im Zusammenhang damit müssen wir die gefährlichen Umtriebe einiger Berner, so des Venners Daxelhofer, der sich eben noch im Prozess Perregaux gebrüstet hatte, hervorheben, den Kaiserlichen den Durchgang bei Augst offen zu halten, Umtriebe, die 18 Jahre später mit dem berüchtigten Einfall des Generals Mercy ihren Abschluss fanden, die auch durch die Zwangslage, in die sich Bern gegenüber Frankreich gesetzt hatte, nicht entschuldigt werden können.

Gegenüber dieser tastenden Unzulänglichkeit stand der französische Gesandte Amelot auf der Höhe seiner Aufgabe. Seine Arbeit, von den üblichen bedenkenfreien Mitteln bedient, auf die stillen Neigungen und Gewohnheiten der Schweizer gestimmt, konnte ihr Ziel, die Erhaltung der Ruhe und Neutralität der Schweiz, nicht verfehlen. Hätte er noch gewusst, wie ungeschickt die Gegner zu Werk gingen, er hätte sich manche Aufregung ersparen können.

Diese Vorgänge hat der Verfasser mit verdienstlicher Sorgfalt aus einem umfassenden Material von handschriftlichen und gedruckten Nachrichten entwickelt und ins Licht gesetzt. **R. Feller,** Bern.

Essai de cérémonial pour l'ambassade du Roy en Suisse. Mitgeteilt von F. A. Zetter-Collin in Solothurn. Neues Solothurner Wochenblatt 1910/11 und 1912; Solothurner Monatsblatt 1912/13. Sonderdrucke bei Theod. Petri & Cie. in Solothurn zu 1. 20. 45 S.

Der vorliegende Versuch eines Zeremoniells für die französische Gesandtschaft in Solothurn ist um 1750 von unbekannter Hand niedergeschrieben worden.

Der Verfasser ist mit der Gesandtschaft wie mit der Stadt gleich vertraut. Wir haben in ihm ein Mitglied jener paar Schweizer Familien, in denen das Amt eines Gesandtschaftsdolmetschers erblich war, zu vermuten. Der Versuch ist kein amtliches Regelbuch, sondern ein vertraulicher Ratgeber für Zweifelsfälle. Gerade das macht ihn wertvoll; er erhebt und verteidigt keine hoffärtigen Ansprüche auf Vorrang und Ehren, sondern stellt einfach fest, was um 1750 galt, mit Beispielen aus der Vergangenheit, wo man zu Glück oder Unglück von dem Brauch abwich. Der Verfasser entschuldigt sich zu Unrecht, dass er den Leser mit Einzelheiten langweile (S. 33). Wir sind ihm für diese Einzelheiten dankbar; denn sie liefern einen Beitrag zur Sittengeschichte, sie machen uns mit einem Geschlecht vertraut, das noch Musse genug besass, um leere Äusserlichkeiten wichtig und umständlich abzuwickeln. Es weht daraus auch ein Geist, der uns heute seltsam anmutet: der französische Gesandte regiert in Solothurn (sous le règne de M. de Courteille S. 9); er residiert nicht, er hält Hof. Wir folgen ihm durch die Feste des Jahres.

Zu Neujahr grosser Empfang für das vornehme Solothurn. Das Zeremoniell ist darauf berechnet, dass das Entgegenkommen im buchstäblichen Sinn den Gästen zufällt und der Gesandte sie mit dem geringsten Aufwand von Liebenswürdigkeiten über *einen* Kamm scheren kann. Der Karneval bringt Verlegenheiten. Der Gesandte soll einen Ball geben. Die Säle sind aber zu klein, um alle, die auf eine Einladung hoffen dürfen, zu fassen. Eine Auswahl zu treffen, ist misslich; denn man ist in Solothurn sehr eifersüchtig (on ne l'est plus aujourd'hui que du tems passé). Es empfiehlt sich also, ein Mischmasch (ambigû), wo die Damen sitzen und die Herren hinter ihnen stehend mit Erfrischungen sich die Nacht hindurch aufrecht halten, zu veranstalten. Zu Ostern Hochamt in der St. Ursuskirche mit grosser Livree. Der Gesandte verrichtet seine Andacht im Chor, nicht um Gott die Ehre zu geben, sondern um solche von den Menschen zu empfangen. Vorschrift ist für die Priester, ihn mit einer tiefen Verbeugung auszuzeichnen, er antwortet mit einem Nicken des Kopfes. Das Chor ist eigens mit Teppichen belegt; es wird besonders ein grosser türkischer erwähnt, der schliesslich in den Besitz der Kirche überging: nachdem er mehreren Gesandten gedient, befahl der Marquis de Bonnac, ihn liegen zu lassen. Der unbekannte Verfasser bemerkt dazu, man werde ihn in Solothurn Jahrhunderte gebrauchen. Es wäre nun vom Herausgeber freundlich gewesen, uns mitzuteilen, ob das wirklich noch der Fall ist. Den Glanzpunkt des Jahres bildet der St. Ludwigstag vom 25. August mit Hochamt, Empfang und Festmahl. Die Gesundheiten des Königs, der königlichen Familie, des Gesandten und seines Hauses werden stehend, die des Schultheissen und Rats von Solothurn sitzend ausgebracht. Es ist darauf zu achten, die Gesundheit des Königs gleich zu Beginn der Mahlzeit anzubringen, wo das Blut noch kalt genug ist, um die Schicklichkeit zu wahren.

Ein besonderer Abschnitt befasst sich einlässlich mit dem Aufzug eines neuen Gesandten, der seit 1700 mit steigendem Pomp gefeiert wird. Jeder Halt, jedes Mahl, jede Rede, jeder Kanonenschuss, jedes Trinkgeld von Hüningen bis Solothurn wird verzeichnet. Hier gibt der Verfasser einmal die dienstliche Unempfindlichkeit auf und wird Mensch: er beseufzt den festlichen Redeschwall der Schweizer, der einem noch heute nichts erspart (essuyer une harangue).

Nur auf bernischem Boden, bei Wiedlisbach und Attiswil, ist nichts Amtliches vorgekehrt, höchstens, dass die Bauern um des Trinkgelds willen knallen. Der Einzug in Solothurn wird vom Verfasser mit der peinlichsten Sorgfalt zergliedert, jedes Schwenken der Wagen vorgemerkt, um ehrabträgliche Stockungen zu vermeiden. An diesem Tag muss die Gesandtschaft sich aufs äusserste anstrengen. 14 Tage zuvor ist das Festmahl befohlen worden; 100 Köche sollen zur Verfügung stehen. — Es folgt die Begrüssung der Tagsatzung. Der Franzose, mit dem Rang eines Botschafters bekleidet, hat vor den fremden Gesandten das Gewohnheitsrecht voraus, für diesen Fall die Tagsatzung nach Solothurn zu entbieten. Doch nicht er, der Neuangekommene, stellt sich der Tagsatzung auf dem Rathaus vor, sondern sie muss ihm in seinem Palast die Aufwartung machen, um seine Beglaubigung entgegenzunehmen. Zum Glück ist diese Hoffart nur noch Schein. Die Hochtage des französischen Einflusses fallen vor die Aufhebung des Ediktes von Nantes; 1750 war er arg zusammengeschrumpft. Wie es zu geschehen pflegt, nahm das gespreizte Wesen in dem Mass zu, als die Ohnmacht sich ankündigte.

Der Herausgeber, Herr F. A. Zetter-Collin, ist zu dieser vergnüglichen Veröffentlichung zu beglückwünschen. **R. Feller,** Bern.

Histoire littéraire de la Suisse au dix-huitième siècle par **G. de Reynold,** docteur de l'Université de Paris, Privatdocent à l'Université de Genève. Second volume: Bodmer et l'Ecole Suisse. Avec 14 portraits. Lausanne, Georges Bridel & Cie., Editeurs 1912.

Der erste, 1909 erschienene Band dieser schweizerischen Literaturgeschichte im 18. Jahrhundert behandelte auf rund 500 Seiten den Doyen Bridel und die Ursprünge der Literatur der romanischen Schweiz und nannte sich einen Versuch über den literarischen Helvetismus am Ende des 18. Jahrhunderts. Der zweite Band, der dem ersten in relativ kurzem Zwischenraum gefolgt ist und von der Arbeitskraft des jungen Freiburger Gelehrten den besten Begriff gibt, zählt er doch nicht weniger als 840 Seiten, gilt einer bedeutsamen Periode unsrer deutschsweizerischen Literaturgeschichte. Das erste Buch ist betitelt «Die schweizerische Kritik: Bodmer, Breitinger, Sulzer» und zerfällt in zehn Kapitel. Nach allen Seiten wird vor allem die Bedeutung Bodmers beleuchtet, dieses ungewöhnlich vielseitigen Mannes, von dem so ungemein viele Anregungen ausgegangen sind, ja dessen entscheidendes Verdienst seine geistige Vermittlerrolle bildet. Zu den Einflüssen, die Bodmer erfahren hat, gehörte auch der Rousseaus, dessen Beziehungen zu Zürich ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der geistigen Wechselwirkungen in unserm Lande darstellen. Was Rousseau mit einem Bodmer und den Schweizern verband, waren, wie Reynold ausführt, drei gemeinsame Charakteristika: der protestantische Geist, der republikanische Geist, das Naturgefühl. Das zweite Buch des Bandes ist Albrecht von Haller überschrieben, das dritte «Dichter und Historiker»: hier finden Salomon Gessner, die Schweizerlieder Lavaters, Gaudenz von Salis-Seevis, die Vorläufer Johannes Müllers und dieser selbst ihre eingehende, liebevolle Behandlung. Diese Kapitel über die Geschichtsforscher und Geschichtschreiber der Schweiz des 18. Jahrhunderts sind umso verdienstlicher, als Bächtold sich mit diesem Zweig der

literarischen Betätigung wenig abgibt und Johannes v. Müller gar nicht mehr würdigt. Reynold widmet Müller 45 Seiten, und er findet den richtigen Standpunkt zur Einschätzung und Würdigung des Verdienstes von Joh. Müllers Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft: als literarisches Werk will die Leistung des geistvollen Schaffhausers in erster Linie gewertet sein. Und dann: das Werk, namentlich seine Vorreden und Widmungen und Einleitungen bleiben «der endgiltige Ausdruck des nationalen Bewusstseins im 18. Jahrhundert; sie stellen sozusagen das Testament der Sehweizer Schule dar.» Reynold meint und wir glauben mit Recht: man sollte Joh. Müller mehr lesen. Gerne würde er eine abgekürzte Ausgabe seines Werkes sehen, die die hauptsächlichen Vorreden, die Seiten über den Rütlischwur und die Geburt der Schweiz, die Geschichte der grossen Schlachten, die Kapitel über die Burgunderkriege enthalten würde; es wäre «der beste und schönste Band zur moralischen und patriotischen Erziehung unseres Volkes.»

Reynolds eigenes Werk will durchaus nicht nur der Literaturgeschichte dienen; ihm liegt daran, in seinen zwei Bänden das Vorhandensein und die Wirksamkeit dessen aufzuzeigen, was er den *Esprit suisse* nennt und was er gerade in der *Ecole suisse*, wie er diese von ihm behandelten Schweizer Schriftsteller zusammenfasst, repräsentiert findet. Deshalb besitzt diese Schweizer Schule auch ein aktuelles Interesse für uns. Und eine einseitig literarische Betrachtung, wie bei Bächtold, kann dieser bedeutsamen Seite in dem Wollen und Wirken dieser Männer niemals gerecht werden. Auch diese Schlussbetrachtung des Bandes, welche in den Lieblingsgedanken Reynolds, das Vorhandensein eines charakteristischen «Schweizergeistes», einführt, sollten die Historiker unseres Landes nicht übersehen. Gerade in unserer Zeit nicht, die das Problem der geistigen Einigkeit der Schweiz in ungeahnter Weise zu einem der Prüfung und des Nachdenkens sehr bedürftigen gemacht hat. **H. T.**

Literatur für den Geschichtsunterricht.

Otto v. Greyerz. *Von unsern Vätern.* Bruchstücke aus schweizerischen Selbstbiographien vom 15.—19. Jahrhundert. (Zweiter Band.) Bern, Alexander Francke, 1913. — 340 S. geb. Fr. 4.—.

Dass dem ersten Band dieser Selbstbiographien so rasch ein zweiter folgen konnte, ist ein Beweis für die erfreuliche Tatsache, dass heute nicht nur der Geschichtslehrer den Unterricht durch Verwertung von Quellen zu vertiefen sucht, sondern dass auch ein weiteres Publikum unmittelbaren Lebensäusserungen aus vergangener Zeit, besonders solchen, die persönliche Schicksale betreffen, ein grosses Interesse entgegenbringt. Im Gegensatz zum ersten Band enthält der vorliegende weniger, aber umfänglichere Bruchstücke[1]); die geschickte Auswahl

[1]) Aus: Ritter Hans Bernhard von Eptingens Pilgerfahrt (1460), Hans Stockars Tagebuch (1525 und 1526), Thomas Platters Lebensbeschreibung (1572), Andreas Ryffs Lebensbeschreibung (1592 und 1594), Georg Königs Lebensbeschreibung (1693—1697), Ulrich Bräkers Lebensgeschichte (verf. 1768—1788), Jakob Stutz' Selbstbiographie (gedr. 1853), Gottfried Kellers Grünem Heinrich (Fassung von 1880), Niklaus Riggenbachs Erinnerungen eines alten Mechanikers (1886).

verrät, dass dem Herausgeber das menschlich Bedeutsame über dem rein Antiquarischen stand. Zum Teil sind es allerdings alte Bekannte, die hier ihre Erlebnisse erzählen, daneben aber auch Männer, deren Lebensbeschreibungen weniger zugänglich sind. Verständige Textbehandlung macht das Buch recht lesbar; Quellennachweise am Schluss werden dem willkommen sein, der, nicht zufrieden mit dem Bruchstück, gern zum Ganzen greift.

Otto Graf. *Charakterbilder aus der Geschichte des 19. Jahrhunderts.* Erster Teil: Revolution und Kaiserreich 1789—1815. Mit 47 Abbildungen. Bern, Verlag von A. Francke, 1913. — 275 S. geb. Fr. 4.—.

Der Verfasser dieses Buches ging von den beiden Forderungen aus, die nach seiner Ansicht heute vor allen andern an den Geschichtsunterricht gestellt werden: «Einmal soll die sogenannte wissenschaftliche, progressive Methode zugunsten lebendiger Einzelbilder weichen, und dann soll die Neuzeit mehr in den Vordergrund des Interesses treten.» Über die letztere Forderung ist nicht zu streiten, zu jener hingegen doch zu bemerken, dass sie in dieser Allgemeinheit unzutreffend ist. So sehr man auf der Unterstufe die Geschichte in Geschichten, in farbige Einzelbilder, auflösen muss, so wenig wird der Lehrer auf der oberen Stufe die Geschichte nur wie einen Festzug farbiger Gestalten am Schüler vorüberziehen lassen und auf die gedankliche Durchdringung des geschichtlichen Stoffes verzichten. Sehr wichtig sind z. B. gerade heute, wo man dem sog. staatsbürgerlichen Unterricht mit Recht einen breiten Raum gewähren will, verfassungsgeschichtliche Erörterungen; sie brauchen durchaus nicht aus Paragraphenreiterei zu bestehen und langweilig zu sein, wie der Verfasser im Vorwort anzudeuten scheint, sondern können sehr anregend vermittelt werden.

Doch, was das Buch selbst anbetrifft, muss man zugestehen, dass der Verfasser erreicht hat, was er sich vornahm. In drei Abschnitten (Die grosse Revolution, Der General Bonaparte, Der Kaiser Napoleon), die zusammen siebzig «Bilder» enthalten, wird die grosse Zeit dargestellt. Noch selten fiel mir ein so lebendig geschriebenes «Schulbuch» in die Hände; kein Zweifel, dass es jungen Lesern grosse Freude machen wird. Nur ein Wunsch sei hier für die folgenden Bändchen und Auflagen unmassgeblich ausgedrückt: dass die eine oder andere hyperstilistische Schönheit, die beim Bestreben, lebendig zu sein, mitunterlief, ausgemerzt und die Anschaulichkeit nie auf Kosten der geschichtlichen Wahrheit erstrebt werde. Das Wort von der Garde z. B., die stirbt, aber sich nicht ergibt, ist ja recht hübsch, aber nicht von General Cambronne in der Schlacht bei Waterloo ausgerufen, sondern von einem Zeitungsschreiber erfunden worden.

Die Ausstattung des Buches ist vorbildlich; vermerkt sei, dass die Illustrationen keine Phantasiebilder, sondern fast ausschliesslich Bildnisse bedeutender Persönlichkeiten sind.

W. Rosier et P. Decker. *Manuel d'Histoire suisse à l'usage de l'enseignement secondaire.* Ouvrage adopté par le Département de l'Instruction publique du canton de Vaud et contenant de nombreuses gravures ainsi que 8 cartes en couleur hors texte, dessinées par Maurice Borel. Lausanne, Librairie Payot & Cie., 1913. — VIII und 224 S.

Dieses Geschichtsbuch für Sekundarschulen verdient vor allem seiner eigenartigen Anlage wegen eine Besprechung. In zwanzig grösseren Kapiteln schil-

dern die Verfasser die Schweizergeschichte, unter starker Berücksichtigung der Kulturzustände, von den Höhlenmenschen bis auf die Gegenwart. Jedem dieser zwanzig Kapitel, die zusammen ein Lehrbuch bilden, sind einzelne Lesestücke über die bedeutsamsten Ereignisse und Zustände beigefügt, im ganzen 75. Es sind teils Schilderungen neuerer Geschichtschreiber, teils Quellenstücke, teils Gedichte, in glücklicher Auswahl, so dass dieser zweite Teil in seiner Gesamtheit als Quellen- und Lesebuch eine willkommene Ergänzung zum Lehrbuch bildet. 256 zum Teil authentische Bilder und Plänchen begleiten den Text; ein kleiner Atlas von acht farbigen Karten beschliesst das Werk. Abgesehen von fraglichen Einzelheiten (in der Schilderung der Schlacht am Morgarten, die nach dem beigegebenen Plänchen an die Figlenfluh verlegt wird, sollte die Erwähnung des Morgensterns samt der zugehörigen Abbildung wegfallen; die auf S. 26, Anmerkung, angedeutete Furcht vor dem Weltuntergang im Jahre 1000 scheint nach neueren Forschungen doch nicht so allgemein gewesen zu sein), ist das Buch so vortrefflich angelegt, dass man wünscht, dem Volksschüler der deutschschweizerischen Kantone eine ähnliche Schweizergeschichte in die Hände geben zu können.

Gottfried Guggenbühl.

Nachrichten.

Der Verein schweizerischer Geschichtslehrer hielt Sonntag, 28. Juni 1914, im Hotel Aarhof in Olten seine dritte Versammlung ab. Besondere Bedeutung gewann die Tagung durch die Anwesenheit der Herren Professoren Dierauer aus St. Gallen und Meyer von Knonau aus Zürich, die ihr lebhaftes Interesse für die wichtigen Fragen der Ausgestaltung des Geschichtsunterrichts an den schweizerischen Mittelschulen bekundeten. Der Vorsitzende, Prorektor Dr. Hans Schneider (Zürich), konnte die erfreuliche Mitteilung machen, dass die Mitgliederzahl des noch jungen Vereins sich innert Jahresfrist verdoppelt habe; immerhin sei ein vermehrter Zuzug aus der Westschweiz sehr erwünscht. Dieser äussere Erfolg werde den Verband bestärken in der Arbeit für eine zunehmende gerechtere Würdigung seines Faches, für die Vertiefung und Belebung des Unterrichts und für die Förderung des nationalen Sinnes der heranwachsenden Jugend.

Mit grossem Beifall wurde das Referat von Dr. Emil Schaub (Basel) über «Enquete und Vorschläge zur Stellung des Geschichtsunterrichts an den schweizerischen Mittelschulen» aufgenommen. In eindrucksvoller Weise verbreitete sich der Vortragende über das Stoffgebiet, die Zahl der Jahresstunden, die Vorbildung der Geschichtslehrer und die Verbindung der Geschichte mit andern Fächern in der Hand des gleichen Lehrers. Aus seinen Ausführungen ging hervor, dass dem Geschichtsunterricht an den meisten Schulen gegenwärtig weniger Zeit eingeräumt wird, als ihm nach seiner Bedeutung zukommt, besonders an den Höheren Handelsschulen und an den Lehrerseminarien. Dies macht sich um so mehr fühlbar, als gerade heute mit

Recht vom Geschichtslehrer eine eingehende Berücksichtigung staatsbürgerlicher Fragen gefordert wird. Der Referent, und darin stimmte ihm die lebhaft einsetzende Diskussion durchaus zu, ist der Ansicht, dass die Staatsbürgerkunde nicht als besonderes Fach, sondern in Verbindung mit Geschichte und vom Geschichtslehrer zu erteilen sei.

Nach gleichfalls mit grosser Zustimmung aufgenommenen Ausführungen von Dr. Heinrich Flach (Küsnacht-Zürich), erörterte der Verein «Die Stellung der Geschichte zum modernen Geographieunterricht.» Wieder wurde, wie schon früher, mit Entschiedenheit betont, dass die moderne naturwissenschaftliche Geographie nicht auf Kosten eines humanistischen Faches, wie der Geschichte, ausgebaut werden dürfe; ferner wurde darauf hingewiesen, der Geschichtsunterricht könne, ganz abgesehen von seiner grossen erzieherischen Bedeutung als Gesinnungsunterricht, mindestens ebenso sehr Gegenwartswerte vermitteln und das Verständnis aktueller Ereignisse fördern, wie die Geographie, die in den Händen ihrer naturwissenschaftlich gebildeten Vertreter vielfach zu einer reinen Naturwissenschaft geworden sei und die Pflege der sog. politischen Geographie stark zurückgedrängt habe.

Unter den geschäftlichen Angelegenheiten dominierte die Frage eines Verbandsorgans. Der Vorsitzende hatte Fühlung mit dem «Anzeiger für schweizerische Geschichte» gesucht, in der Hoffnung, dadurch auch die Verbindung zwischen Wissenschaft und Schule und eine gewisse Annäherung zwischen der «Allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz» und dem «Verein schweizerischer Geschichtslehrer» fördern zu können. Der Hauptredaktor des Anzeigers, Dr. Nabholz (Zürich), war diesem Bestreben in anerkennenswerter Weise entgegengekommen. In der Diskussion teilte der Präsident der «Allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft», Prof. Meyer von Knonau mit, dass nach Ansicht des Gesellschaftsrates eine Fühlung mit unseren Bestrebungen wohl möglich sei; kürzere Artikel über unsere Verhandlungen seien im «Anzeiger» sehr zu begrüssen, auch könnten kleinere pädagogische Aufsätze wohl Raum finden. Unsere nächste Versammlung wird in der Sache definitiv zu beschliessen haben.

Die Jahresversammlung, die im Herbst 1914 zusammen mit der des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer hätte stattfinden sollen, wurde, wie diese, infolge des Kriegsausbruchs nicht abgehalten. Der Vorstand unseres Verbandes hat dafür eine Versammlung für die zweite Hälfte Mai 1915 in Aussicht genommen, an der die Traktanden der Jahresversammlung (Referat von Dr. A. Barth, Basel, über die «Aufgaben des Geschichtsunterrichts an den Mittelschulen»; Jahresgeschäfte), erledigt werden sollen. Gb.

Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.

BIBLIOGRAPHIE

DER

SCHWEIZERGESCHICHTE

(Beilage zu Band 12, N. F.
des Anzeigers für schweizerische Geschichte.)

□□

JAHRGANG 1913.

Zur Einführung.

Um ein halbes Jahr verspätet erscheint die vorliegende Bibliographie. Die Mobilisierung unserer Armee, von der auch der Bearbeiter betroffen wurde, trägt die Schuld daran. Wann der nächste Jahrgang folgen kann, ist nicht abzusehen.

Die Form, in der die Literaturübersicht von nun an erscheinen wird, ist diejenige der Bibliographie der Schweizer Geschichte von Barth; selbstverständlich wurden aber auch die Aufsätze in Zeitschriften aufgenommen und bis zu einem gewissen Grade selbst die Zeitungen berücksichtigt. Ueber Fragen der Einteilung kann im Allgemeinen auf Barths Bemerkungen zu den beiden bis jetzt erschienenen Bänden seiner Bibliographie hingewiesen werden; doch wurde Barths Gruppierung innerhalb der grossen, durch Majuskeln bezeichneten Abteilungen an manchen Stellen namentlich des ersten Teiles aufgegeben; es wurden Unterabteilungen vereinigt oder fallen gelassen, wenn die Spärlichkeit oder das Fehlen des Materials dies zuliess oder erforderte. Aus diesem Grunde wurde auch die Numerierung dieser Unterabteilungen aufgegeben. Umstellungen Barths Einteilungsschema gegenüber wurden nur da vorgenommen, wo anders geartetes Titelmaterial dies als unbedingt wünschbar erscheinen liess: die Quellenkunde (Barth, unter «Geschichtsschreibung»: II A 2) wurde der Paläographie und Diplomatik angegliedert (II B); das Material über Fahnen findet sich in der vorliegenden Bibliographie bei «Heraldik» (II B), während Barth es unter «Bildende Kunst und Kunstgewerbe» (II J 9) einreiht; die Titel zur Geschichte des Löschwesens endlich stehen hier im Abschnitt «Naturereignisse», bei Barth bei «Wohnung». Von der Beigabe von Verzeichnissen der einschlägigen Biographien am Schlusse der Unterabteilungen des ersten Hauptteiles, sowie der Abteilungen F—N musste Umgang genommen werden, um das Erscheinen des Heftes nicht noch länger zu verzögern; dieser Mangel hat indessen um so weniger zu bedeuten, als die Zahl der biographischen Titel hier etwa zwölfmal kleiner, eine Orientierung in dem vorhandenen Material also viel leichter ist als bei Barth. Dagegen wurden durch Rückweise von den Abteilungen II D und II E aus sämtliche an anderer Stelle befindlichen Materialien, die der Personen- und Lokalforschung dienen können, zugänglich gemacht. Zur Ermöglichung knappester und genauester Rückweise wurde die fortlaufende Numerierung der Titel nach Barths Beispiel durchgeführt. Die Anlage eines Autorenregisters erschien für den einzelnen Jahrgang als unrationell.

Ueber die Titelfassung ist folgendes zu sagen: Wo kein Erscheinungsjahr genannt ist, hat der Benutzer die Ziffer des Berichtsjahres (hier also 1913) ohne weiteres hinzuzudenken, auch bei Zitaten aus Zeitschriften. Bei Zeitungen und

bei einigen Zeitschriften, die nach der Jahrzahl zitiert zu werden pflegen, ist diese ausgesetzt; ferner geschah dies unter Auszeichnung durch Fettdruck bei allen Titeln, die sich als Nachträge zu frühern Jahrgängen der Literaturübersicht darstellen.

Dass gerade zur Bibliographie des Jahres 1913 noch manche Ergänzungen späterhin werden nachzutragen sein, weiss der Bearbeiter selbst am besten. Es war ihm in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres unmöglich, Rezensionszeitschriften, Bibliothekzuwachsverzeichnisse und andere bibliographische Hilfsmittel durchzuarbeiten, die jeweilen zur Bibliographie des vorhergehenden Jahres noch namhafte Beiträge lieferten. Aber auch in Jahren ungestörter Tätigkeit wird den Augen eines Bearbeiters manches entgehen; es sei erinnert an Druckwerke, die nicht im Buchhandel erscheinen und aus irgend einem Grunde weder an die Schweizerische Landesbibliothek und in deren Bulletin, noch an eine andere Bibliothek mit wenigstens jährlichen Zuwachsverzeichnissen gelangen oder endlich nicht in irgend einer für die Bibliographie des «Anzeigers» exzerpierten Zeitschrift besprochen werden; man denke ferner an Zeitungsartikel historischen Inhalts, die doch namentlich für die Orts- und Kulturgeschichte oft von Wert sind. In einigen Kantonen (Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Tessin) treten kantonale Bibliographien in die Lücke, die aber naturgemäss für unsere Zwecke mindestens ein Jahr zu spät kommen; an andern Orten haben Mitarbeiter und Leser des «Anzeigers» in freundlicher Weise den Nachweis und die Einsendung von Material übernommen (Baselstadt, Baselland, Aargau, Neuenburg, Genf). Weder durch Bibliographien noch durch Mitarbeiter vertreten sind bis jetzt Bern, Glarus, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, beide Appenzell, Waadt, Wallis. An Geschichtforscher und Geschichtfreunde namentlich dieser Kantone erlaubt sich der Bearbeiter der vorliegenden Bibliographie die angelegentliche Bitte um Unterstützung seiner Sammeltätigkeit zu richten.

Zürich, Ende Dezember 1914.

Felix Burckhardt.

I.

Quellen und Bearbeitungen nach der Folge der Begebenheiten.

A. Von der Urzeit bis zur Entstehung der Eidgenossenschaft.

Urzeit.

Heierli, Jakob: Ausgrabungen und Funde in der schweiz 1907/08, 1909, 1910, 1911. (Jahresber. d. schw. Ges. f. Urgesch. 1—4, **1909—1912**). 1

Tatarinoff, Eugen: 5. Jahresber. der schweiz. Ges. f. Urgesch. 1912, B: Wissenschaftl. Teil (S. 65—266). 2

Reber, B[urkhard]: Passages alpestres préhist. (Journ. de Genève. 1913, 21 juillet). 3

Reber, B[urkhard]: Les camps retranchés préhistoriques; conférence. Genève. 4

Reber, B[urkhard]: Das Freiamt vor der Geschichte. SA. (Freiämter Ztg. Jahrg. 2). Wohlen, 63 S. 5

* * *

Jann, P. Adelhelm: Die Erforschgn der Drachenhöhle bei **Stans**; Bericht . . . (Jahresber. üb. die Lehr= u. Erz.=Anst. . . . St. Fidelis in Stans. 35 u. 36). 6

Schenk, Alexander: L'abri sous-roche du Vallon des Vaux, comm. de **Pâquerie=Chêne**. (Jahresber. der schw. Ges. f. Urgesch. 3 (**1911**), S. 149—155). 7

Nüesch, Jacob: Die Nagetierschichten am **Schweizersbild**; e. Richtigstellg. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 95. Jahresvers. (**1912**), Teil 2). 8

* * *

Lattes, Elia: Un' iscrizione di alfabeto nordetrusco luganese testè trov. a Vergiate. (Rendiconti del R. ist. lomb. Ser. 2, vol. 46, p. 414—423). 9

* * *

Viollier, D[avid]: Quelques sépultures de l'âge du bronze en Suisse. (In: Opuscula archaeolog. Osc. Montelio dicata). Stockholm. 10

Sury, Jos. v.: Die Hallstattfunde in der Schweiz (Sonntagsbl. der Basler Nachr. 8, S. 120; N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 1174). 11

Stehlin, Karl: Die praehistor. Ansiedelung bei der Gasfabrik in **Basel**. (Anz. f. schw. Alt.=kde. NF. 15, S. 1—17). 12

Ischer, Th.: Ein neolith. Landfund bei **Büren** <Kant. Bern>. (Anz. f. schw. Alt.=kde. NF. 15, S. 173). 13

Schmid, Eugen: Vorgeschichtliches aus der Gegend von **Diessbach** bei Büren <Kt. Bern>. (Jahresber. d. schw. Ges. f. Urgesch. 2 (**1910**), S. 151—164). 14

Reber, B[urkhard]: Les fouilles sur l'emplacement de la Madeleine-Longemalle à **Genève**. SA. (Bull. de l'Inst. nat. genev. 41). Genève. 27 p. 15

Viollier, D[avid]: A propos de l'«épée de Brennus» [u. a. Gräberfunde v. **Giubiasco**]. (Rev. archéol. Ser. 4, vol. 17 (**1911**). 16

Viollier, D[avid], et F. Blanc: Les tumulus hallstattiens de **Grüningen** <Zurich>. (Fouilles exécutées par les soins du Musée national. 8). (Anz. f. schw. Alt.=kde. NF. 15, S. 265 —283). 17

Inhelder, Alfred: Ein eisenzeitl. Langschädel aus dem **Wallis**. (Jahrb. d. st. gall. natur= wiss. Ges. **1911**). 18

* * *

Keller, C[onrad],: Neue Funde aus der Station **La Tène**. (Himmel u. Erde 25, S. 459 ff.). 19

Keller, C[onrad]: Haustierfunde aus der Station **La Tène**. (Mitteilgn der thurg. natur= forsch. Ges. 20, S. 140–153). 20

Pittard, E.: Description d'un squelette humain découvert à la station de **La Tène**. Extr. (L'homme préhist. **1912**, n. 11). 21

Muller, Carl: Les stations lacustres du lac de **Morat**. (Ann. frib. 1, p. 145—160). 22

Messikommer, H[ch]: Die Pfahlbauten v. **Robenhausen**=L'époque Robenhausienne. Zürich. 135 S. 4°. 23

Helvetisch-römische Periode.

Viollier, D[avid]: La question des Vivisques. (Rev. des études anc. 15, n. 2). 24

* * *

Viollier, D[avid]: La fuite des Helvétiens en 70. (Rev. des études anc. 15, n. 3). 25

Reinicke, Paul: Beiträge zur Gesch. Rätiens in der röm. Kaiserzeit. (Ztschr. d. hist Ver. f. Schwaben u. Neuburg. 39). 26

Winkelmann, F.: Die röm. Grenztruppen der Prov. Rätien u. ihre Garnisonen um d. J. 400. (Deutsche Gaue. 13 (**1912**), S. 129—158). [*Rez.:* Menghin: Forsch.... z. Gesch. Tirols u. Vorarlb. 10, S. 156 f.]. 27

Lüthi, E[manuel]: Die römischen und alamann. Befestigungen an der schweiz. Rhein= grenze. Bern. II, 20 S. 28

Schulthess, Otto: Neue römische Inschriften aus der Schweiz; 1. Reihe: 1907—1912. (Anz. f. schw. Alt.=Kde. NF. 15, S. 36–44, 191—204). 29

Deonna, W[aldemar]: Bronzes figurés antiques du Musée de Berne. (Anz. f. schw. Alt.= kde. NF. 15, S. 18—35, 180—190). 30

Deonna, W[aldemar]: Bronzes du Musée de Genève. Extr. (Rev. archéol. **1912**). Angers. 12 p. 31

Deonna, W[aldemar]: Figurines de bronze antiques du Musée de Neuchâtel. (Anz. f. schw. Alt.=kde. NF. 15, S. 93–99). 32

* * *

Gutmann, K. S.: Neues von der Römerstrasse Augusta Rauracorum – Argentoratum. (Strassburger Post, **1912**, Nr. 1340). 33

* * *

Cartier, Alfred: Bijoux et vaisselle d'argent d'origine orientale, trouvé à **Augst**. (Jahresber. d. schw. Ges. f. Urgesch. 2 (**1910**), S. 165—172). 34

Stehlin, Karl: Ein römischer Okulistenstempel aus **Augst**. (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 389–390). 35

Gruaz, J[ulien]: Le **Chasseron** et les temples de montagne. (Rev. hist. vaud. 21, p. 44—55). 36

Gruaz. Julien: Les trouvailles monétaires du **Chasseron**. (Rev. suisse de numism. 19, p. 159—166). 37

Altertümer, römische, am Oberrhein (**Mumpf**). (NZZ. 1913, Nr. 967). [Vgl. DLZ. 1913, Nr. 29]. 38

Oberholzer, A., u. G. Büeler: Ausgrabungen und Funde im Kant. **Thurgau** [vorwiegend röm.]. (Thurg. Beitr. z. vaterl. Gesch. 53, S. 103—109). 39

Fels, C., S[amuel] Heuberger u. L. Frölich: Grabungen der Ges. Pro **Vindonissa** im J. 1912. (Anz. f. schw. Alt.-kde. NF. 15, S. 284—320). 40

Heuberger, S[amuel]: Vom **Vindonissa**-Museum. (Brugger Njbll. 24, S. 1—16). 41

Einwanderung germanischer Stämme; Ausbreitung des Christentums; fränkische Herrschaft.

B[esson], M[arius]: Un chef-d'œuvre d'art mérovingien (plaque de ceinture trouvée à Fétigny). (Rev. Charlemagne 2, n. 3—4). 42

Bovet, Richard: L'établissement des Germains en Suisse. (Wissen u. Leben 12, S. 217—223). 43

Durrer, Robert: Ein Fund von rätischen Privaturkunden aus karoling. Zeit; e. Beitr. zur älteren Bündnergesch. u. zur Entstehungsfrage der Lex Romana Curiensis. (Festgabe f. G. Meyer v. Knonau. S. 13 - 67). 44

Die Schweiz während der deutschen Kaiserzeit.

Poole, Reginald L.: Burgundian notes; 3: The union of the two Kingdoms of Burgundy. (Engl. hist. rev. 28, p. 106—112). 45

Brun, Carl: Gesch. der Grafen v. Kyburg bis 1264. Zürcher Diss. Zürich. 268 S. 46

Castella, Gaston: Notes sur la domination des Kibourg à Fribourg <1218—1263> (Ann. frib. 1, p. 161—164). 47

B. Die Entstehung der Eidgenossenschaft, 1291—ca. 1400.

Maass, Ernst: Faust, Tell und Meister. (Internat. Monatsschr. f. Wiss., Kunst u. Technik. 7, Heft 11 u. 12). 48

Vetter, Ferdinand: Altfranzös. Schwankstoffe in einer Schweizer Befreiungssage. (German.-roman. Monatsschr. 5, S. 554 ff). 49

* * *

Nabholz, Hans: Der Zusammenhang der eidg. Bünde mit der gleichzeit. deutschen Bündnispolitik. (Festgabe f. G. Meyer v. Knonau. S. 261—284). 50

I[mesch], D[ionys]: Rudolf v. Raron wird zum Kastlan v. Lötschen eingesetzt, 25. April 1384. (Bll. aus d. Walliser-Gesch. 4, Jahrg. 3, S. 301—303). 51

C. Aufsteigen zur Machthöhe 1400—1516.

Bis zum alten Zürichkrieg, 1400—1436.

Schiess, Traugott: Reimchronik des Appenzeller Krieges <1400—1404>. SA. (St. Galler Mitteilungen z. vaterl. Gesch. 35). St. Gallen. IV, 128 S. 52

Gauthier, J. F.: La réunion du comté de Genevois à la Savoie par Amédée VIII de Savoie . . . 1401 [Suite e fin]. (Rev. savois. 50 **(1909)**, fasc. 3). 53

Stouff, Louis: Catherine de Bourgogne et la féodalité autrichienne . . . <1411—1426>. Paris. 288 p. [An manchen Stellen wird Basel u. der Basler Adel erwähnt]. 54

Die Zeiten des alten Zürichkrieges und des Basler Konzils, 1436—1450.

Walser, Ernst: Die Konzilien von Konstanz u. von Basel. (Wissen u. Leben. 11, S. 424—443). 55

Piccolomini, Aeneas Silvius: Der Briefwechsel des Ae' S' P' hg. v. Rud. Wolkan. Abt. 2: Briefe als Priester u. als Bisch. v. Triest <1447—1450>. Wien. **1912**. XV, 292 S. (Fontes rer. Austr. Abt. 2, Bd 67). [Konzil v. Basel!]. 56

Cohn, Willy: Die Basler Konzilsflotte des J. 1437. (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 16–52). 57

Schmidt, Val.: Abt Sigismund Pirchan aus Hohenfurt, Bisch. v. Salona; e. Beitr. zur Gesch. des Basler Konzils. (Stud. u. Mitt. z. Gesch. d. Bened.-Ord. NF. 2, S. 643–652). 58

Dombrowski, G.: Die Beziehgn des Deutschen Ordens zum Baseler Konzil bis zur Neutralitätserklärg der deutschen Kurfürsten. Berliner Diss. Berlin. 255 S. 59

Zellfelder, August: England u. das Basler Konzil; mit Urkundenanhang. (Hist. Studien; hg. v. Ebering. 113). Berlin. VIII, 386 S. 60

Vom alten Zürichkrieg bis zum Ende der Burgunderkriege, 1450–1477.

I[mesch], D[ionys]: Untersuchg v. 1472 üb. ein verlor. Fähnlein. (Bll. aus d. Walliser-Gesch. 4, Jahrg. 3, S. 295–296). 61

Durrer, Robert: Petermann v. Raron übergibt s. Ansprüche an Rudolf Asper Jakob von Hertenstein, etc. (1473). (Bll. aus d. Walliser-Gesch. 4, Jahrg. 3, S. 291–294). 62

Von den Burgunderkriegen bis zum Ausbruch des Schwabenkrieges, 1478–1499.

I[mesch], D[ionys]: Ehevertrag zwischen Jörg uf der Flüe u. Margaretha Lener, 15. April 1478. – Schenkg durch Bischof Walther zu Gunsten J's uf d. F'. – Vergleich zw. J' uf d. F' u. s. Schwiegervater Hilprand Lener. – Verpflichtgn des Bischofs Matthaeus Schiner zu Gunsten J's uf d. F' (1499). (Bll. aus d. Walliser-Gesch. 4, Jahrg. 3, S. 303–311). 63

Bütler, P[lacid]: Der Streit der Stadt St. Gallen mit Abt Ulrich Rösch wegen Verkehrs- u. Besteuerungsprivilegien 1487. (Anz. f. schw. Gesch. NF. 11, S. 434–449). 64

Ehrenzeller, W[ilh.]: Der Sturz Jost's von Silenen u. sein Prozess vor der Kurie; ein Beitr. zur Wallisergesch. der J. 1495–1498. (Jahrb. f. schw. Gesch. 38, S. 73–120). 65

Imesch, D[ionys]: Schiedsspruch der eidg. Boten im Handel zwischen Bischof Jost von Silenen u. dem Lande Wallis. (Anz. f. schw. Gesch. NF. 11, S. 416–419). 66

Der Schwabenkrieg und seine nächsten Folgen, 1499–1513.

Lorentzen, Theodor: Zwei Flugschriften aus der Zeit Maximilians I.: 1. Gedicht wide. die Schweizer u. Reimchron. üb. d. Schwabenkrieg v. Heintz v. Beschwinden; 2. Eine Flugschr. üb. die Landshuter Fehde v. dems. Dichter. (N. Heidelb. Jahrb. 17, S. 137–218)r [*Rez.*: R. H[oppeler]: Anz. f. schw. Gesch. NF. 11, S. 423]. 67

Reicke, Emil: Willibald Pirckheimer u. der Schweizerkrieg v. 1499. (Tägl. Unterhaltgsbl. des Fränk. Kuriers. Nr. 311–320). 68

I[mesch], D[ionys]: Die Walliser im Schwabenkrieg. (Bll. aus der Walliser-Gesch. 4, Jahrg. 3, S. 297–298). 69

Matzinger, Albert: Der Bund Mülhausens mit Basel (1506). (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 329–388). 70

Ducrest, F.: Une lettre de François d'Arsent, avoyer de Fribourg, en 1508. (Ann. frib. 1, p. 245–252). 71

(Diem, Eduard): Gedenkschrift zur Erinnerung an den Eintritt des Landes Appenzell in den Bund der Eidgenossen, 1513–1913; dem Appenz. Volke gew. vom Verlage der Appenz. Ztg. Herisau. 16 S. 72

Die Mailänderkriege, 1500–1516.

Gagliardi Ernst: Zur Beurteilung der schweizer. Mailänderkriege. (Festgabe f. G. Meyer v. Knonau. S. 321–341). 73

Gagliardi, Ernst: Zusammenhang u. universalgeschichtl. Bedeutg der schweizer. Mailänder-kriege; Vortrag. (NZZ. 1913, Nr. 123, 129; 28.–29. Jan.). 74

Svizzeri, gli, alla presa di Locarno nel 1503 e l'allarme destato in Novara. (Boll. stor. della prov. di Novara. 7, fasc. 1). 75

Vallière P[aul] de: La bataille de Novare. (Gaz. de Laus. 1913, 15 juin). 76

Wymann, Ed[uard]: Das Belobigungsschreiben des Papstes Julius II. an die Urner, 1510. (Hist. Njbl. Uri. 19, S. 47–61). 77

Durrer, Robert: Die Geschenke Papst Julius II. an die Eidgenossen. (Hist. Njbl. Uri. 19, S. 1–45). 78

Pometta, Eligio: Come il Ticino venne in potere degli Svizzeri; Vol. 2: Lugano, Locarno e Valle Maggia <1513–1913>. Bellinz. p. 240. 79

Büchi, A[lb.]: Eine zeitgenöss. Notiz über Ludwig XII. v. Frankreich (in e. Protokoll v. Zeugenverhören, dat. Ernen, d. 23. Nov. 1513). (A-z. f. schw. Gesch. NF. 11, S. 449). 80

Pelissier, L. G.: Documents relatifs au règne de Louis XII et à sa politique en Italie Montpellier **1912**. 80a

Malet, A.: les grandes batailles: Marignan <1515>. (Rev. du foyer. 1er oct.). 81

Imesch, D[ionys]: Klageschrift Jörgs uf der Flüe gegen Kard. Schiner aus d. J. 1516. (Bll. aus d. Walliser-Gesch. 4, Jahrg. 3, S. 233–247). 82

Imesch, D[ionys]: Verteidigung des Kard. Schiner u. seiner Brüder gegen Jörg uf der Flüe u. s. Anhänger. (Bll. aus der Walliser-Gesch. 4, Jahrg. 3, S. 249–267). 83

D. Das Zeitalter der Reformation und der Gegenreformation, 1517–1648.

Die Reformation in der deutschen Schweiz bis zur Schlacht bei Kappel 1531.

Wuhrmann, Willy: Register zu Heinrich Bullingers Reformationsgesch. <ed. J. J. Hottinger u. H. H. Vögeli>, im Auftr. d. Zwingli-Ver. in Zürich. Zürich VIII, 70 S. 84

Fabri, Johann: F's Korrespondenz mit dem Rate v. Konstanz <1524–1525>; hg. v. J. Staub. (In: Reformationsgeschichtl. Stud. u. Texte, hg. v. J. Greving; Heft 21/22: Briefmappe. 1. Münster **1912**). 85

Vadianus (Joach.): Die Vadianische Briefsammlung. 7. (Ergänzgs-)Band. <Nachträge 1513–1550>. (Mitteilungen zur vaterländ. Gesch., hg. v. hist. Ver. St. Gallen. 30 a). St. Gallen. VIII, 314 S. 86

Steck, R[udolf]: Religiöse Toleranz im Zeitalter der Reformation. (Schw. Reformbll. 47, S. 98–101, 108–110, 118–120, 123–125), 87

Mötteli, J.: Die Bauernunruhen im Kant. Zürich zur Zeit der Reformation. (Zürichsee-Ztg. **1912,** Sonntagsbl. Nr. 44–47). 88

Tobler, G[ustav]: Das Verhältnis v. Staat u. Kirche in Bern in den J. 1521–1527. (Festgabe f. G. Meyer v. Knonau. S. 343–357). [*Rez.*: Schw. theol. Zschr. 30, S. 288–289]. 89

Steck, R[udolf]: Wie die bern. Obrigkeit das Obersimmental zur Annahme der Reformation brachte (1528). (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 65–68). 90

Zickendraht, K[arl]: Die Reformation im Schenkenbergertal. (Brugger Njbll. 24, S. 30–40). 91

Müller, Theodor: Die St. Gallische Glaubensbewegg. zur Zeit der Fürstäbte Franz u. Kilian <1520–1530>. (Mitt. z. vaterl. Gesch., hg. v. hist. Ver. St. Gallen. 33, S. I–VIII, 1–239). [1910 als Zürcher Diss. erschienen]. 92

Sailer, Rudolf: Die Tagebücher R' S's aus der Regierungszeit der Aebte Kilian German u. Dieth. Blarer <12. Juli 1529 – 20. Nov. 1531>, hg. v. Jos. Müller. (Mitt. z. vaterl. Gesch., hg. v. hist. Ver. St. Gallen. 33, S. 241–351). 93

Müller, Theodor: Der Streit um die 6000 Gulden (zw. Abt und Stadt St. Gallen, 1529–1552). (Jahrb. f. schw. Gesch. 38, S. 1*–52*). 94

Köhler, Walther: Zum Religionsgespräche v. Marburg 1529. (Festgabe f. G. Meyer- v. Knonau. S. 359—381.) [*Rez.:* Schw. theol. Zschr. 30, S. 288—289; R. Steck: Schw. Reformbll. 47, S. 332—334, 340—341]. 95

(Fuchsberger, Jacob): Ein Brief aus dem Lager vor Musso <12. Mai 1531>. (Zwingliana. 3, S. 17—19). 96

Häne, Joh.: Zürcher Militär u. Politik im zweiten Kappelerkrieg; eine neue Kriegsordnung. (Jahrb. f. schw. Gesch. 38, S. 1—72). 97

Rettung des Panners von Zürich in der Schlacht bei Kappel. (Zürch. Wochenchr. 1913, Nr. 6—7). 98

Die Reformation in der Westschweiz.

Piccard, L.-E.: Le Consistoire de Ballaison et les Consistoires du Chablais protestant 1536—1598. (Mém. et doc. p. p. l'Acad. Chablaisienne. 26, p. 101—168). 99

Wiedererhebung des Katholizismus; innere Trennung der Eidgenossenschaft, 1531—1617.

Gauss, K[arl]: Reformation u. Gegenreformation in Arlesheim. (Basellandschaftl. Ztg. 1913, Nr. 295—303). 100

Gauss, Karl: Reformationsversuche in der Basler Bischofsstadt Pruntrut. (Schriften des Ver. f. Ref.-gesch. Jg. 31, 2, Nr. 114). Leipz. IV, 84 S. 101

Wymann, E[duard]: Ein Beibrief zum Mailänder Kapitulat v. 1552 für die Urkantone. (Anz. f. schw. Gesch. NF. 11, S. 397—398). 102

Kurz, G.: Wann u. wie gelangte die Kunde v. der Bartholomäusnacht nach Bern? (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 288—303). 103

L[echner], A.: Aus der Zeit der Gegenreformation [Solothurn 1579]. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 6). 104

L[echner], A.: Bestrafung eines Marien-Lästerers 1581 [in Solothurn]. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 4). 105

Cramer, Lucien: La mission du conseiller Jean Malliet en Angleterre, 1582—1583. (Bull. de la Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève. 3, p. 385—404). [*Rez.:* D. Lasserre: Anz. f. schw. Gesch. NF. 12, S. 161]. 106

Dierauer, Johannes: Genf u. St. Gallen 1591; der Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève . . . dargebracht vom Histor. Ver. in St. Gallen. St. Gallen. 15 S. 107

Die Schweiz während des Dreissigjährigen Krieges, 1618—1648.

Kappeler, Joh. Hch: J' H' K's Chronik von Frauenfeld aus d. J. 1600—1663; hg. v. F. Schaltegger. (Thurg. Beitr. z. vaterl. Gesch. 53, S. 40—102). 108

Christ, H(ermann): Eine Basler Chronik v. 1622. (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 1—15). 109

Erismann, Oskar: Marschall Bassompierre u. s. Sendg in die Schweiz 1625/1626. (Jahrb. f. schw. Gesch. 38, S. 121—137). 110

Rott, Edouard: Histoire de la Représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses . . . T. 5: 1635—1643, 1er demi-vol.: L'affaire de la Valtelline; 4me partie: <1635—1639>. Paris et Berne. XII, 664. [Rez.: Rev.-crit. 47, n. 44]. 111

Rott, Edouard: Rohan et Richelieu <1629—1638>. (Rev. d'hist. dipl. 27, p. 161—204). [Betrifft die Sendung Rohans nach Graubünden]. 112

Rott, Edouard: Richelieu et l'annexion projetée de Genève (1631—1632). (Rev. hist. 38e année, t. 112, p. 275—300; t. 113, p. 23—63). 113

E. Das Zeitalter des Absolutismus und des politischen Zerfalls, 1648–1798.

Die Zeiten des Bauernkrieges und der beiden Vilmergerkriege, 1648–1718.

Guggenbühl, Gottfried: Der schweizer. Bauernkrieg v. 1653. (Bilder aus d. Schw.-Gesch. 1). Zürich. II, 64 S. 114

Arx, Ferd. v.: Untervogt Adam Zeltner u. s. Teilnahme am Bauernaufstand 1653. SA. (Hist. Mitteilgn; Gratisbeil. zum Oltner Tagbl., Jahrg. 6). Olten. II, 51 S. 115

F[luri], A[dolf]: Eine Vergleichung zwischen alter u. neuer Zeit aus d. J. 1669. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 22–26). 116

Dietrich, P. Josef: Diarium des Einsiedler Conventuals P. J' D' 1681–1692 unter Fürstabt Augustin Reding; bearb. v. P. Magnus Helbling. (Mitt. d. hist. Ver. Schwyz. 23, S. 69–207). 117

Mötteli, J.: Amt u. Verwaltg eines Herrn zu Kiburg 1688. (N. Winterth. Tagbl. 1913, Nr. 209). 118

Meyer von Knonau, G[erold]: Kurfürst Maximilian Emanuel v. Baiern u. die schweiz. Eidgenossenschaft in den J. 1702 u. 1703. (Hist. Zschr. 3. F. Bd 15, S. 41–53). 119

Mantel, Alfred: Der Abfall der kathol. Länder vom eidg. Defensionale. (Jahrb. f. schw. Gesch. 38, S. 139–200). 120

Griselle, E.: Nicolas Brulart de Sillery, ambassadeur en Suisse, et les affaires du comté de Neuchâtel. (Rev. d'hist. dipl. 27, 2). 121

Fäh, Johann: Der Toggenburger- oder 2. Vilmerger-Krieg unt. spez. Berücks. der Beteiligung der Landschaft Gaster im Sommer 1712. (St. Galler Volksbl. **1912**, Nr. 89 ff). 122

E[gger], P. B[onaventura]: Engelberg im Kriegsjahre 1712. Sarnen. IV, 86 S. 123

Barde, Edm.: Le secours de Genève à Willmergue [!] <avril-août 1712>. (Rev. mil. suisse. 58, p. 705–725). 124

Rougemont, Léopold de: La prise de possession au nom du Souverain d'une partie de la seigneurie de Travers en 1713. (Musée neuchât. 50, p. 251–260). 125

Politische Erstarrung; Parteikämpfe und Empörungen, 1718–1789.

(Gruner, Johann Rudolf): Berner Chronik v. 1701–1761; mitg. v. J. Sterchi. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 101–121, 179–193, 229–275). 126

L[echner], A.: Die Festlichkeiten in der Ambassadorenstadt (Solothurn) . . . 1729. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 1). 127

Zetter-Collin, F. A.: Ein handschr. Ceremonial für die franz. Ambassadoren in Solothurn aus der Mitte d. 18. Jahrh. (Schluss). (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 2–8). [Sep.: Soloth. 46 S.]. 128

Favarger, Pierre, et Jean Borel: Documents inéd. des Arch. de Berlin sur les troubles de Neuchâtel de 1766 à 1768. (Musée neuchât. 50, p. 21–34, 97–118, 178–187, 193–216, 261–280). 129

Rivoire, Emile: Le monument national [à Genève] et les fêtes de sept. 1769. (Nos centenaires, p. 405–415). 130

Aubert, Hipp.: Les troubles de Genève en 1781 et 1782; extr. des papiers de Perrinet Des Franches. (Bull. de la Soc. d'hist. et archéol. de Genève. 3, p. 418–441). 131

Die Vorboten der Revolution, 1789–1798.

Dupuy, C.: Louis XVI et la conspiration genevoise. (Le Soleil. 1913, 11 août). 132

Chapuisat, Edouard: Genève et la Terreur. (Nos centenaires, p. 249–268). 133

Rousselot, Franck: Les rapports commerciaux de la Républ. franç. avec le Corps helvétique <1794>. (Rev. hist. vaud. 21, p. 120—126). 134

Hartmann, Benedikt: Vor 120 Jahren; aus den Papieren e. Bündner Hauslehrers 1794—1796. (Bünd. Haushaltgs- u. Fam.-Buch 1913, S. 33—37). 134a

Rousseau, François: De Bâle à Tolentino; lettres inéd. du chev. d'Azara <1795—1797>. (Rev. des quest. hist. 1er avril). 135

Cavelti, Leo: Der Steckenmontag 20. Februar 1797; e. stürm. Tag aus der Gesch. v. Gossau. (In: Gossauer Schreibmappe). Gossau. 136

Schmidt, Charles: Une conquête douanière: Mulhouse; doc. des Arch. Nat. relat. à la préparation de la réunion de M. à la France. Paris 162 p. [Irrtüml. schon in die Bibliogr. d. J. 1912 aufgenommen; *Rez.:* A. Chuquet: Rev. crit. 47, p. 194]. 137

F. Die neue Schweiz, 1798 bis zur Gegenwart.

Revolution und Helvetik, 1798—1803.

Schlumberger, Gustave: Le trésor de Berne (1798). (Rev. num. 4me série, t. 17, p. 591—592). 138

Berger, J. Ch.: Werdenberg zur Zeit der Helvetik. (Aus Kunst u. Leben. Nr. 9—11). 139

Beusch, Christian: Der Werdenberger Freiheitsmorgen od. die Zeit der Einfälle der Franzosen u. Kaiserlichen. . . . (Werdenberger Anz. **1912,** Nr. 56—75). 140

Mogeon, L.: Le Bulletin officiel et la publicité des séances de l'Assemblée représentative provis. vaudoise (1798). (Rev. hist. vaud. 21, p. 321—334). 141

Marti, Robert: Verteidigung u. Übergabe in den Ormonds u. im Saanetal im Frühj. 1798; Vortrag. Thun. 16 S. 142

Wymann, Ed[uard]: Akten über den Zug der Urner nach Unterwalden Ende April 1798. (Anz. f. schw. Gesch. NF. 11, S. 361—369). 143

(Veith, Joh. Wilh.): Ein zeitgenöss. Bericht über das Gefecht bei Andelfingen <25. Mai 1799>, mitget. v. Alfr. Inhelder. (Anz. f. schw. Gesch. NF. 11, S. 392—397). 144

Victoire, une, nationale: Zurich <25—26 sept. 1799> par le col. X. (Petit Journal. 1913, 28 sept.) 145

Ducrest, Fr[ançois]: Passage à Fribourg des prisonniers autrichiens en 1799. (Fribourg artiste. 24, fasc. 3). 146

Sprecher, [Theophil v.]: Zum Kriegszug Suworow's vom Herbst 1799. (Anz. f. schw. Gesch. NF. 11, S. 391—392). 147

Hirn, Ferdinand: Suworow's Alpenübergang. (Arch. f. Gesch. u. Landeskde Vorarlbergs. 9, Heft 2—3). 148

Irrtum, ein folgenschwerer kartographischer [Schweizerkarte v. Jaillot 1792 u. der Zug Suworows 1799]. (Frankf. Ztg. 1913, 23. Mai). 149

Becker, F[ridolin]: Suworows Alpenübergang. (Petermanns Mitteilgn. 59, 2. Halbb. S. 174 ff.). 150

Ott, Hans Caspar: Militärische Excursionen auf die Landschaft im Cant. Zürich nach dem Bombardement im J. 1802. (Herrn Dr. Cd Escher zur 80. Geburtstagsfeier). Zürich. 151

Die Mediationszeit.

Vischer, Fritz: Beiträge zur Gesch. der Mediation . . . . 1803—1805. (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 65—280). 152

Chapuisat, Ed.: Genève sous l'empire. (Nos centenaires (**1911**), p. 13—28). 153

Dunan, Marcel: Eine württembergische Handelssperre gegen die Schweiz vor 100 J., 1810—1811. (Württ. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. NF. 22, Heft 4). 154

Chavannes, F.: Le journal d'un Lausannois [1812—1813]. (Gaz. de Laus. 1913, 8 juin). 155

Die Rückkehr zum Staatenbund und die Zeit der Restauration, 1813—1830.

Oechsli, Wilhelm: Geschichte der Schweiz im neunzehnten Jahrh.; Bd 2. 1813—1830. (Staatengesch. der neuesten Zeit. Bd 30) Leipzig, S. Hirzel. II, 848 S. [*Rez.:* Rev. crit. 47, p. 475—477; G. Meyer v. Knonau: Gött. gel. Anz. 175, S. 356—365; Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 151—153]. 156

Alliés, les, en Suisse, 21—31 déc. 1813, par R. C. (Trib. de Genève. 1913, 23 déc.). 157

Tribolet, de: Les Autrichiens à Neuchâtel, déc. 1813. (Trib. de Genève. 1913. 24 et 25 déc.). 153

Reymond, Maxime: Il y a 100 ans; ephémérides de 1813, p. p. la Feuille d'Avis de Lausanne. Laus. IV, 395 p. 159

Thélin H.: Le passage des Autrichiens à Lausanne, déc. 1813. (Trib. de Genève. 1913, 23 déc.). 160

Chapuisat, Ed.: La Restauration de la République de Genève. (Bibl. univ. 72, p. 449—488). 161

Achard, Lucie, et Ed. Favre: La Restauration de la République de Genève 1813—1814; témoignages de contemporains. 2 t. Genève. XXVIII, 253 et IV, 296 p. [*Rez.:* Bibl. univ. 73, p. 443—444]. 162

Suès, Marc-Jules: Journal de M'-J' S' pendant la Restauration genevoise. T. 1: 1813—1821; publ. p. Alex. Guillot. Genève. XII, 299 p. [*Rez.:* Joh Widmer: Sonntagsbl. d. Bund. 1913, S. 825—826]. 163

Willy, E.: 31 déc. 1813 [restauration de la République de Genève]. [Trib. de Genève. 1913, 18 déc.]. 164

Beauverd, G.: Disparition d'un terrain hist. [le fortin autrichien, établi à Château-Banquet, près de Genève, en déc. 1813]. (La Patrie suisse. 1913, 9 avril). 165

Janot, Jean: En 1814; journal d'un citoyen genevois; ed. par Ami Bordier. Genève **1912.** 166

Martin, Alfr.: Une commission des Edits civils en 1814. Genève **1912.** 167

Coindet, John: Comment Genève rentra en possession de ses canons <1814>. (Trib. de Genève. 1913, 27 déc.). 168

Fatio, Guill.: Le débarquement des Suisses à Genève en 1814. (Nos centenaires. **1911,** p. 28—56). 169

Heuberger, S[am.]: Albrecht Renggers Briefwechsel mit der aarg. Regierung während des Wiener Kongresses. (Argovia. 35, S. 1—199). 170

Pieth, F(rdr.): Graubünden u. der Verlust des Veltlins. (Jahresber. der hist.-antiq. Ges. v. Graub. 42, S. 223—332). Sep.: Chur. 110 S.). 171

Secrétan, Ed.: La perte de la Valteline [à propos de Pieth: Graub. u. der Verlust des Veltlins]. (Gaz. de Laus. 1913, 21 sept.). 172

Ribeaud, Alfr.: Le centenaire jurassien (1815). (Les Feuillets. 3, n. 32). 173

Borrey, [Francis]: Le général Lecourbe et son système de défense du Jura en 1815. (Journ. des sciences milit. 1913, 15 août). 174

Barbey, Frédéric: Chez nos voisins de Franche Comté [à propos du livre de Borrey: La Franche Comté en 1814. Paris, Berger-Levrault 1913]. (Gaz. de Laus. 1913, 24 août). 175

Mandrot, A. de: Correspondance du comte de Scey (1815). (Rev. hist. vaud. 21, p. 237—250, 274—282). 176

(Bleuler, Cd): Ein Brief eines schweizer. Feldpredigers nach General Bachmanns Einmarsch in die Franche Comté; mitg. v. G. Meyer v. Knonau. (Zürcher Taschenbuch. 36, S. 175—182). 177

Haag, F.: Neue Beiträge zur Falkenaffaire 1819 [in Bern]. (N. Berner Taschenb. S. 1—26). 178

Oechsli, Wilhelm: Zwei Denkschriften des Restaurators Karl Ludwig v. Haller über die Schweiz aus dem J. 1824 u. 1825. (Festgabe f. G. Meyer v. Knonau. S. 413—444). 179

Piaget, Arthur: Histoire de la Révolution neuchâteloise; t. 2: Les griefs, 1814—1830. Neuch. 349 p. 180

Laharpe, Frdr. Cäsar: Briefe F. C. L's an Joh. Ludw. Klüber: mitg. v. Karl Obser. (Zschr. f. Gesch. d. Oberrh. NF. 28, S. 537–558). [Aus d. J. 1817–1818, 1829 u. 1832]. 181

La Harpe, F[réd.]-C[ésar] de, et d'Alberti: Correspondance (1827–1829), comm. p. L. Colombi et W. Charrière de Sévery. (Rev. hist. vaud. 21, p. 198–208, 307–318, 364–374). 182

Die Regenerationszeit, 1830–1848.

Jaccard Henri-A.: L'insurrection de 1831 à Neuchâtel, d'après un doc. de l'époque. (Rev. hist. vaud. 21, p. 55–64, 172–180). 183

Tagebuchblätter, vergilbte (v. J. J. Zingg, in Basel 1831). (Züricher Post. 1913. Nr. 92). 184

Mötteli, J.: Der Ustertag u. seine Folgen. (Zürichsee-Ztg. 1913, Sonntagsbl. Nr. 1–4). 185

Brand, der, von Uster; e. Erinnerung an d. 22. Nov. 1832. (Zürichsee-Ztg. 1912 Nr. 140). 186

Gedenktag, ein unerfreulicher (Brand v. Uster). (N. Winterth. Tagbl. **1912**, Nr. 169). 187

Burckhardt, Paul; Die Geschichte der Stadt Basel von der Trennung des Kantons bis zur neuen Bundesverf. 1833–1848. Teil 2. (Njbl. hg. v. der Ges. zur Beförd. d. Guten u. Gemeinnütz. 91). Basel. IV, 87 S. 4°. 188

Stern, Alfred: Aus deutschen Flüchtlingksreisen im J. 1835. (Festgabe f. G. Meyer v. Knonau. S. 445–468). 189

Bluntschli, J. C., u. Chr. K. J. v. Bunsen: Briefwechsel v. J. C. B. u. Chr. K. v. B., mitg. v. Alex. Pfister. (Pol. Jahrb. d. schw. Eidg. 27, S. 315–375). 190

(Techtermann, Maur. de): Lettre d'un député fribourg. à la diète de Zurich en 1840. (Ann. frib. 1, p. 38–39). 191

Weber, Carl: Ein Putsch im Baselbiet anno 1840: Gelterkinder Gemeindejoggeliputsch. SA. (Basellandschaftl. Ztg.) Liestal. 64 S. 192

Pfister, Alex.: Aus den Berichten der preuss. Gesandten in der Schweiz 1842–46. (Njbl. der lit. Ges. Bern 1913). Bern. 52 S. 4°. 193

Heer, Albert, u. Gottlieb Binder: Der Sonderbund. Zürich. VIII, 368 S. 194

Montenach, G. de: L'Angleterre et le Sonderbund; mémoires d'un diplomate anglais (David Morier) <1837–1848>. (Ann. frib. 1, p. 61–70, 97–110). 195

Rossi, Giulio: Il Sonderbund nel Ticino; tentativo stor., pubbl. in appendice al Corriere del Ticino. Lugano **1910** (Umschlag: 1913). 164 p. 196

Der neue Bund, 1848 bis zur Gegenwart.

Vargas, Phil. de: L'affaire de Neuchâtel 1856–1857; les négociations dipl. Laus. et Bâle. XVI, 159 p. 197

Trésal, J.: L'annexion de la Savoie à la France <1848–1860>. Paris. [*Rez.*: Gius. Roberti. Riv. stor. ital. Ser. 4, vol. 5, p. 334–336.] 198

Piccard, Mgr.: L'annexion de 1860 de la Savoie à la France. (Mem. et doc. de l'Acad. chablais. 24 **(1910)**, p. 1–25). 199

Savoyerbewegung, die, von 1860. (Sonntagsbl. d. Basler Nachr. 1913, S. 57–58). 200

Guler, P.: Erinnerungen aus der Grenzbesetzung 1866 in Bündten. (D. freie Rätier 1913, Nr. 265–272). 200a

Boccard, Raymond de: Départ des internés français de l'armée de l'Est . . . 1871. (Frib. artist. 24, fasc. 4). 201

Brahier, Simon: La révolution tessinoise de 1890. (Monatrosen. 57, S. 159–170). 202

Feigenwinter E[rnst]: Aus sturmbewegten Tagen; ein Beitrag zur Gesch. der Tessiner Revolution im Sept. 1890. SA. (Monatrosen. 57). Gossau, Cavelti. II, 40 S. 203

Pometta, Eligio u. E[rnst] Feigenwinter: Zum Artikel «Aus sturmbewegten Tagen». (Monatrosen. 57, S. 269–270). 204

II.
Quellen und Bearbeitungen nach sachlichen und formalen Gesichtspunkten geordnet.

A. Nachschlagewerke, Quellensammlungen, Inventare, neuerschienene Zeitschriften.

Bibliographien.

Bibliographie der schweizer. Landeskunde. Fasc. IV. 3a: Forel, F. A.: Die Seen; hg. v. H. Walser u. W. Collet. Bern. VIII, 71 S. 205

Archivkunde, Inventare.

Martin, Paul E.: Archives économiques et bibliothèque administrative [à **Genève**]. (Journ. de Genève. 1er et 4 nov. **1912**). 206

(Schulthess-Hünerwadel, Hans): Verzeichnis der im Archiv der Zunft zu Saffran (in **Zürich**) aufbewahrten Urkunden, Protokolle, Rechnungen etc. Zürich. 16 S. 207

Neuerschienene Zeitschriften.

Annales fribourgeoises; revue frib. d'histoire . . .; publ. sous la direction de Fr[ançois] Ducrest. 1re année. 208

B. Hülfswissenschaften zur Geschichte.

Paläographie, Diplomatik und Quellenkunde.

Goldbacher, A.: Reste einer Handschrift des 6. Jahrh. in Paris und Genf. (Wiener Studien. 35, S. 158—169). 209

Steffens, Fr.: Die Abkürzungen in den latein. Handschr. des 8. u. 9. Jahrh. in St. Gallen. (Zentralbl. f. Bibliothekswesen. 30, S. 479—488). 210

Gruner, Fritz: Schwäbische Urkunden u. Traditionsbücher. (Mitt. des Inst. f. österr. Gesch.-Forschg. 33 (**1912**), Heft 1). [u. a. aus Zürich u. St. Gallen]. 211

Franel, Jean: Un manuel de chancellerie du XIVme siècle; texte publié avec une introd. et des notes. Progr. La Chaux-de-Fonds. 23 p. 212

Kurz, G.: Über die Hauptformeln des eidg. Briefstils. (Pol. Jahrb. d. schw. Eidg. 27, S. 279—313). 213

Hauptmann, Felix: Kanzleistilistisches. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 58—61). [Kritik des Adelsbriefes für F. M. Varney; s. Nr. 820]. 214

Heidenreich, E.: Zur Zentralisierung der Kirchenbücher [mit Beilage: 2 Seiten des ältesten Kirchenbuches v. Pruntrut]. (Familiengesch. Bll. 11, Nr. 1). 215

* * *

Gagliardi, Ernst: Eine weitere Justingerhandschrift. (Anz. für schw. Gesch. NF. 11, S. 419—420). 216

D[ucrest], F[rançois]: La rédaction fribourg. de la chronique des guerres de Bourgogne. (Ann. frib. 1, p. 111—113). 217

Luginbühl, R[udolf]: Zur Schodolerchronik. (Anz. f. schw. Gesch. NF. 11, S. 354—355). 218

L[echner,] A.: Prüfung der Zuverlässigkeit v. Ant. Haffners Darstellung der Reformationsbewegung in Solothurn. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 7, 10, 12). 219

Heraldik; Fahnen.

S[tückelberg], E. A.: Vom Schweizerkreuz. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 36—37). 220

Mandrot, H. de: Catalogue des collections hérald. et généal. de la Soc. vaud. de généalogie. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 62—67). 221

Armoiries communales suisses <suite>. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 25—34, 146—148, 200—201). 222

Merz, Walther: Die Gemeindewappen des Kantons **Aargau.** (Arch. hérald. suisses. 27, p. 126—134, 177—188). 223

Dubois, Fréd.-Th.: Les armoiries d'**Arconciel.** (Ann. frib. 1, p. 59—60). 224

S[tückelberg], E. A.: **Basler** Helmzierden im 14. Jahrh. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 91—92). 225

Insigne, une, ecclés. du diocèse de **Bâle** (18me s.). (Arch. hérald. suisses. 27, p. 38). 226

H[egi], F[rdr.]: Wappenzeichnungen aus dem 14. Jahrh. in der Burgruine **Fracstein** in der Prätigauer Klus. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 109—116). 227

Diesbach, Max de: Les armoiries du village de **Guin.** (Ann. frib. 1, p. 202—204). 228

Reymond, Maxime: Le héraut d'armes de **Lausanne.** (Arch. hérald. suises. 27, p. 53—58). 229

Kohler, André: Les vitraux hérald. de l'église St-François à **Lausanne.** (Arch. hérald. suisses. 27, p. 75—77). 230

Dubois, Fréd.-Th.: Les armoiries de **Pont-la-Ville.** (Ann. frib. 1, p. 270). 231

Dubois, Fréd.-Th.: Les armoiries de **Saint-Aubin.** (Ann. frib. 1, p. 40—41). 232

Lechner, A.: Etwas vom **soloth.** Wappenwesen im Allg. (Nachträge). (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 8). 233

Projet d'armoiries pour le cant. de **Vaud** en 1803. (Calendrier hérald. vaud. 1913). 234

Dubois, F.: Le décret relatif aux armoiries du canton de **Vaud.** (Rev. hist. vaud. 21, p. 126—128). 235

* * *

Bouchage, Léon: Note sur un sceau inédit de **Pierre, bâtard de Genève.** (La Savoie litt. et scient. **1910,** p. 25). 236

Kohler, André: Le lambel des armes de **Sébastian de Montfalcon.** (Arch. hérald. suisses. 27, p. 138—139). 237

Staehelin, W. R.: Abzeichen der Bischofswürde im Wappen der **Münch** in Basel. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 174—177). 238

Staehelin, W. R.: Ein alt-baslerischer Wappenschild (Fam. **Ries,** Ende d. 14. Jahrh.). (Arch. hérald. suisses. 27, p. 143—145). 239

Hartmann, P. Plac.: Wappen des Bischofs v. Basel, Jacobus **Stammler.** (Arch. hérald. suisses. 27, p. 78—82). 240

Fahnen.

Drapaux des dixains d'Huèmoz et de Chesières. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 37—38). 241

(Martin, Paul-E.): Les Pavillons de la flotille de Genève en 1712. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 39). 242

Münz- und Medaillenkunde.

Catalog (K—) Schweizer Münzen u. Medaillen. (Auktion Leo Hamburger, Frankf. a. M.). Frankf. a. M. VI, 66 S. u. 11 Tafeln. 243

Münzen u. Medaillen von Bern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug. (Auktion Leo Hamburger, Frankf. a. M.). Frankf. a. M. II, 32 S. u. 16 Tafeln. 244

Schöttle, Gustav: Italienische amtliche Münzfälschungen u. das Auftreten der Stadt Lindau hiegegen. (Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees. 42, S. 38—44). [U. a. ein St. Galler Münzmeister als Experte]. 245

* * *

Blatter, Fr.: Eine bisher unbek. geblieb. Münze von **Appenzell**-Innerhoden [Bluzger v. 1739]. (Rev. suisse de numism. 19, p. 168—169). 246

Papadopoli, Nic.: Monete italiane inedite [u. a. 2 Münzen der Münzstätte **Bellinzona**]. (Riv. ital. di numism. 26, p. 195—197). 247

Blatter, Fr.: Ein **bernischer** Goldgulden aus dem J. 1492. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 97—101). 248

D[ucrest], F[rançois]: Les jetons-monnaies du Pensionnat des Jésuites à **Fribourg** (1840). (Ann. frib. 1, p. 237—238). 249

Wavre, W. †, et Eug. Demole: De la succession des Brandebourg aux Longueville 1707—1722 [**Neuchâtel**]. (Rev. suisse de numism. 19, p. 135—148). 250

Motta, Em.: La medaglia d'oro del cantone **Ticino** del 1804. (Riv. ital. di numism. 26, p. 233—241). 251

C. Geschichte der Schweiz im Allgemeinen.

Dierauer, Johannes: Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. 2. A.; Bd 1: Bis 1415; Bd 2: bis 1516. XXII, 517 S. u. XVI, 559 S. (Allg. Staatengesch., hg. v. K. Lamprecht. I, 26). Gotha. [*Rez.* v. Bd. 1: Meyer v. Knonau: Hist. Zschr. 111, S. 455—456; Th. de Quervain: Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 149—151; Rev. crit. 47, p. 429—430]. 252

Dierauer, Johannes: Histoire de la Confédération suisse; trad. p. Aug. Reymond; T. 4: De 1648 à 1798. Lausanne. IV, 667 p. [*Rez.*: E. Mottaz: Gaz. de Laus., 14 déc. 1913]. 253

Luginbühl, Rud.: Geschichte der Schweiz f. Mittelschulen. Verm. A. Basel. VI, 177 S. 254

Rosier, W[ill.], et P[aul] Decker: Manuel d'hist. suisse à l'usage de l'enseign. secondaire. Laus. VIII, 224 p. 255

D. Personengeschichte.

Genealogie einzelner Familien.

Handbuch, genealog., zur Schweizergesch.; Bd 3 (Forts.): Segesser v. Brunegg (Schluss), La Maison de Corbières, Herren v. Rore (Anfang). Beil. z. Schw. Arch. f. Heraldik). 256

Geschlechterbuch, oberbadisches, hg. v. d. Bad. hist. Komm., bearb. v. J. Kindler v. Knobloch u. O. Freih. v. Stotzingen; Bd 3, Lfg 6—7. (Darin: v. Reinach, Renke, Zu Rhein, v. Rheineck, v. Rheinfelden, v. Rheinsberg, v. Riehen, Rieher, Rinck v. Baldenstein, Ringgenberg, v. Ringoltingen, v. Rodersdorf). 257

Geschlechterbuch, schweizerisches. — Almanach généal. suisse. Jahrg. 4. Basel. VI, 928 S. 258

Beni di famiglie **poschiavine** intorno al 1800. (Il Grigione ital. **1911,** n. 20 e sg.). 259

Corti, G. P.: Famiglie patrizie del cant. **Ticino**; suppl. (Riv. arald. Luglio-agosto). 260

* * *

Bachofen. Forcart-Bachofen, R[udolf] u. F[ritz] Vischer-Ehinger: Chronik der Familie B' in Basel. Basel **1911.** 106 S. u. 63 Taf. 261

Baumann. (Baumann, Carl Rudolf u. Moritz): Chronik der Familie B' aus dem Dürrenmoos . . . 1393—1912. (Zürich **1912**). VIII, 271 S. 4^0. 262

Besenval. Vivis G. v.: Généalogie des barons de B' de Brunnstatt de Soleure, orig. de Torgnon. SA. (Bull. de la Soc. acad. du duché d'Aoste. 20). Aoste. 18 p. 263

Brandis. Bütler, P[lacid]: Die Freiherren von B'. (Jahrb. d. hist. Ver. f. Liechtenstein. 11 **(1911),** S. 143—169). 264

Demme. L[echner], A.: Die D' [in Solothurn]. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 10). 265

Deucher. Die Familie D' u. ihre Beziehgn. zu Wil. (Wiler Bote. **1912,** Nr. 82). 266

Duens. Diesbach, Max de: La famille de D' <Düdingen>. (Ann. frib. 1, p. 241—243). 267

Erlach, v. s. Nr. 456.

Fatio. Huber-Burckhardt, Alb.: Die Basler Familie F' (Sonntagsbl. d. Basler Nachr. 1913, S. 111—112, 115—116). 268

Fischer-Reichenbach, v. s. Nr. 1226.

Froburg s. Nr. 1363.

Gerbex. Une famille fribourg. éteinte. (Nouv. étr. frib. 47, p. 38—48). 269

Gessler. Gessler-Herzog, K. A.: Wandlungen; Plaudereien aus der Gesch. e. alten Hauses, e. alten Familie u. e. alten Firma. Basel. II, 124 S. [Als Mscr. gedruckt]. 270

Giulini s. Nr. 276.

Gorla s. Nr. 282 b.

Grangier. Grangier, Jacques Phil.: Naufrage (1746). — Le roman d'une succession; extr. de la généal. hist. de la famille de G'. (Nouv. étr. frib. 47, p. 36—37, 58—60). 271

Heidegg, v. s. Nr. 286.

Hohensax. Göldi, Johann: Die Freiherren v. H'. (St. Galler Bll. **1912,** Nr. 41—46). 272

— Lenherr, G.: Die Freiherren v. H' u. Forstegg. (Ostschweiz. **1912**, Nr. 250 ff.). 273

Kiburg s. Nr. 46—47.

Larguier. La famille L' des Bancels. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 94). [D'après une note parue dans l'Interméd. des chercheurs et curieux. 1913, 30 mars]. 274

Ligari. Buzetti, Pietro: I pittori L' di Sondrio. (Ordine, Como. 1913, 21 e 22 luglio). 275

Lumaga. Giulini, Alessandro: Un documento per due nobilie famiglie piurasche (L' e Giulini). (Period. della soc. stor. Comense. 20, p. 235—241). 276

Martignoni. La famiglia M'. (Boll. stor. Svizz. ital. 34, p. 84). 276a

Montandon. Montandon Fréd.-J[ules]: Les M.; origines, histoire, généal., 1310—1910, avec la collab. de H.-Léon Montandon. Genève. XXXII, 276 p. in - 4°. 277

Münch s. Nr. 238.

Neuenburg. Grellet, J.: Genealogie der Grafen von N'. (Der deutsche Herold. 44, S. 286 ff.). 278

Orsonnens. Seigneux, A. d.: Une hypothèse sur l'orig. des familles d'O' et Othonnens. (Ann. frib. 1, p. 253). 279

Orvin. Michaud, Albert: Les nobles d'O' et leurs armoiries. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 121—126). 280

Othonnens s. Nr. 279.

Quadrio. Famiglia Q'; memoria estr. della racc. della fam. nobl. valtell., esist. presso la fam. De-Simoni di Bormio-Sondrio. 21 p. 281

Reding, v. s. Nr. 1228.

Reinach, v. s. Nr. 1237.

Ries s. Nr. 239.

Roll, v. s. Nr. 946.

Rordorf. Rordorf-Gwalther, S.: Die R'. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 8—9). 282

Socin s. Sozzini.

Solari. Biscaro, Gerol.: I S' da Carona. — La Madonna del «coazzone» ed i S'. (Boll. stor. Svizz. ital. 34, p. 61—80. 282a

Sozzini (Socin). Per la genealogia dei S' bellinzonesi e dei pittori Gorla. (Boll. stor. Svizz. ital. 34, p. 82—83). 282b

Studer. Studer, Jul.: Gesch. der Familie St'. Winterthur. **1912.** 283

Vaz. Simonet, J[oh.) J[ak.]: Obervaz; Gesch. der Freih. v. V', der polit. Gemeinde u. der Pfarrei Obervaz. Ingenbohl. 102 S. 284

Villardin. Reymond, Maxime: Les seigneurs et le château de V' près Rue. (Ann. frib. 1, p. 184—190, 193—201). 285

Wagenburg. H[oppeler], R[ob.]: Zur Gesch. u. Geneal. der Ministerialen v. W' u. v. Heidegg. (Anz. f. schw. Gesch. NF. 11, S. 355—361). 286

Wildermeth s. Nr. 904.

Zu Rhein. Die Zu Rh'. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 96). 287

Verzeichnisse weltlicher Beamter.

Heer, Gottfried: Der schweiz. Bundesrat v. 1848—1908; Heft 5 J(akob) Stämpfli, C(onstant) Fornerod. SA. (Glarner Nachr.). Glarus. 41 S. 288

Heer, Gottfried: Der schweiz. Ständerat 1848—1908; Heft 3: Die Abgeordn. des Kant. Thurgau. (Sonntagsbl. d. Thurg. Ztg. Nr. 1—11). 289

Refugianten, Emigranten, politische Flüchtlinge.

Cart, J.: Protestants français réfugiés à Aigle et environs en 1752. (Rev. hist. vaud. 21, p. 193—197). 290

Ducrest, Fr[ançois[: Séjour à Fribourg de 36 jésuites français exilés <1762—68>. (Ann. frib. 1, p. 254—269). 291

Gailly de Taurines, C.: La reine Hortense en 1815. (Rev. des études hist. Janv.-févr.) [U. a. über die Belästigungen durch die Polizei der schweizer. Kantone]. 292

Elenco, per un, completo degli illustri esuli italiani. (Per un Museo stor. degli esuli ital. in Lugano. Nr. 1, dic. **1910**). 293

Manzoni, R.: Villa Tanzina in Lugano. (Per un Museo stor. degli esuli ital. in Lugano. Nr. 1, dic. **1910**). 294

Robecchi, L.: La tipografia elvetica di Capolago. (Per un Museo stor. degli esuli ital. in Lugano. Nr. 1, dic. **1910**). 295

Mazzini, (Gius.): Deux lettres inéd. de M', p. p. H. Bergmann. (Riv. stor. del risorg. ital. 5 **(1912),** fasc. 5). 296

Beziehungen von Ausländern zur Schweiz.

Ackermann, Wilhelm Heinrich. Barth, G. K.: Der Lützower u. Pestalozzianer W. H. A' aus Auerbach i. V. Leipzig. VIII, 138 S. [*Rez.:* LCBl. 65, Sp. 339-340; DLZ. 34, Sp. 2514]. 297

Albrecht v. Nürnberg. Fluri, Ad.: Meister A' v. N', der Bildhauer. (Anz. f. schw. Altkde. NF. 15, S. 134—144). [In Bern, um 1500]. 298

Bassompierre s. Nr. 110.

Borromeo, Carlo. S. Carlo et la restaur. cattol. nel 3° centen. della canonizzazione. (Civiltà cattol. 60 **(1909)**, fasc. 4). 299

— Celier, L.: Saint Charles Borromée 1538—1584. Paris **1912.** XII, 207 p. [*Rez.:* V. O.: Ann. Bolland. 32, p. 349 et suiv.]. 300

— Choisy, Eugène: Le cardinal Charles Borromée. (Rev. de théol. et de philos. NS. 1, p. 34—50). 301

Bunsen, Chr. K. v. s. Nr. 190.

Corneille. Chapuisat, Ed.: Les demoiselles C' à Genève. (Le Correspondant. 85, p. 786—796). 302

Dessaix. Goth, Charles: Un ami de Genève: le général D' <1764—1834>. (Nos centenaires, p. 269—275). 303

Fröbel, Friedrich. Stiebitz, Reinhard: F' F's Beziehgn zu Pestalozzi . . . 1805—1810 . . . Diss. Leipzig. 126 S. [*Rez.:* A. Buchenau: DLZ. 34, Sp. 2718—19]. 304

Gentz, Friedrich. Lettres inéd. de Fréd. G' à Sir Francis d'Ivernois (1798—1803), p. p. O. Karmin. (Rev. hist. de la Révol. franç. 4, p. 5—44). 305

Giordani, Pietro. G' e Maggi. (Boll. stor. Svizz. ital. 34, p. 85). 305a

Gœthe, Joh. Wolfgang v. Mit G' durch die Schweiz; ein Wanderbuch, hg. v. Eugenie Benisch-Darlang. Wien. XXIV, 114 S. [*Rez.:* NZZ. 1914, Nr. 5; Fr. Strunz: LCBl. 65, Sp. 482]. 306

— s. auch Nr. 316, 760.

Heinrich v. Nördlingen. Wackernagel, Rud.: H' v. N' in Basel. (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 390–391). 307

Herbart, Johann Friedrich. Fuchs, Karl: J. Fr. H' u. die Schweiz. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 1253). 308

— Steck, R[ud.]: Der Philosoph H' u. s. bern. Lehrjahre. (Sonntagsbl. des Bund, 1913, S. 7–10). 309

— Steck, R[ud.]: Die H'ische Briefsammlg. (Sonntagsbl. des Bund, 1913, S. 314–319, 329–334, 346–351). 310

— Wiget, Th.: Aus Briefen von u. an H'. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 755, 761, 775, 781). 311

Karl v. der Pfalz. Bächtold, C. A.: Kurprinz K' v. d. Pfalz in Schaffhausen <1670>. (Zschr. f. Gesch. d. Oberrhein. NF. 28, S. 700–706). 312

Kleist, Christian Ewald v. Briefe Chr. E. v. K's an Joh. Casp. Hirzel, mitget. v. Bruno Hirzel. (Ephorion. 18 **(1911)**, S. 658–679; 19 **(1912)**, S. 91–107). 313

Klüber Joh. Ludwig s. Nr. 181.

Lamennais, Felicité de. Correspondants suisses de L' <5me art.> (Fr. Arsène Béraud de Ciccati et l'abbé Voullaire). (Zschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 60–62). 314

Maximilian Emanuel v Bayern s. Nr. 119.

Medici, Giangiacomo. Monti, Santo: G' De-M', castellano di Musso. (Lario. n, 4–6). [Erweiterte Sep.-Ausg.: Como]. 315

— s. auch Nr. 96.

Merck, Joh. Heinrich. Dübi, Hch.: J' H' M' u. Bern; e. Beitr. z. Gœthes Schweizerreise 1779. (Hess. Chr. 2, Heft 6, 8 u. 9). 316

Morier, David s. Nr. 195.

Murner, Thomas. Liebenau, Theodor v.: Der Franziskaner Dr. Th' M'. (Erläutergn u. Ergänzgn zu Janssens Gesch. des deutschen Volkes. Bd 9, Heft 4 u. 5.) Freibg i. B. 266 S. [*Rez.:* LCBl. 65, Sp. 536; Alfr. Götze: Hist. Zschr. NF. 16, S. 200; G. Schuhmann: Zschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 304–307 u. Freib. Diöz.-Arch. NF. 14, S. 428–430; G. Meier: Hist.-pol. Bll. 152, S. 146–160; A. Waldburger: Schw. theol. Zschr. 30, S. 124–126; O. Clemen: Zschr. f. Kirchengesch. 34, S. 453–454; H. Neumann: Zschr. f. Gesch. d. Oberrh. NF. 28, S. 717–719]. 317

Neri, Francesco s. Nr. 1060.

Nietzsche, Friedrich: Briefe an Franz Overbeck. — F' O': Briefe an F' N'. (Neue Rundschau. S. 339–353, 536–554). 318

Oriani, Barnaba. L' O' sul Gridone. (Boll. stor. Svizz. ital. 34, p. 84–85). 318a

Rohan, Henri de s. Nr. 111–112.

Sanctis, Francesco de: Lettere da Zurigo a Diomeda Marvasi, 1856–1860, p. da Elisab. Marvasi; pref. e note di Bened. Croce. Napoli. XVI, 147 p. [Vgl.: F' de S' in Zürich. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 1310 u. 1314)]. 319

— s. auch Nr. 422.

Schöffer Peter. Flamm, Hermann: Ein Prozess des Buchdruckers P' Sch' von Mainz über s. Mainzer Ortsangehörigkeit vor den Gerichten zu Basel u. Freibg. i. Br. 1479–1484. (Zschr. d. Ges. f. Beförd. d. Gesch.-, Alt.- u. Volkskde. v. Freibg. 28 **(1912)**, S. 79–124). 320

Scey. comte de s. Nr. 176.

Sillery, Nicolas Brulart de s. Nr. 121.

Suworow s. Nr. 147–150.

Torre, Guglielmo della. Per il vescovo G' d' T'. (Boll. stor. Svizz. ital. 34, p. 83–84). 320a

Traunsdorff, Joh. Heinr. v. F[luri], A[d.]: Generalauditor J' H' v. T' [in Bern]. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 59–60). 321

Uhland, Ludwig. U' in St. Gallen u. Appenzell . . . 1820 (St. Galler Tagbl. **1912,** Nr. 268). 322

Volta, Alessandro. Fischer, Hans: Über die Schweizerreise des Physikers V' (1777). (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 1130). 323

Voltaire, François-Marie Arouet de. Benziger, C[arl]: V' u. die Stadt Bern. (Sonntagsbl. d. Bund. 1913, S. 553—558). 324

— Caussy, F.: V' à Ferney. (La Revue. 1913, 1er sept.). 325

— Demole, Eugène: V', le Conseil de Genève et le graveur G.-C. Wæchter en 1769 et 1770. (Revue belge de numism. 69, n. 1). 326

— Lettres inéd. de V', [p. p.] Alb. Choisy. (Bull. de la Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève. 3, p. 405—417). [1764—1766, betr. Genf u. Rousseau]. 327

Wagner, Richard. Ochsner, Eugen: Das Haus auf dem Gabler in Zürich, in welchem R' W' von 1857 bis 1858 wohnte. (Zürch. Wochenchr. **1912,** Nr. 43). 328

— Uhlig, Theodor: Briefe von einer Schweizerreise mit R' W' (1851), hg. v. Rud. Louis. (Südd. Monatsh. 10, Aug.-Sept.). 329

Wessenberg, Ignaz Heinrich v. s. Nr. 1077 - 1078, 1080.

Wieland, Christoph Martin. Haggenmacher, Otto: Ch' M' W' in Zürich. (Zürch. Wochenchr. 1913, Nr. 3). 330

— Stobitzer, Hugo: Die Schweizer Jahre des «Oberon»-Dichters. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 84, 89, 95). 331

Wilde. Munnynck, P. M. de: Les frères W', trois anc. élèves du Collège de Fribourg. (Ann. frib. 1, p. 228—237). 332

Winkelmann, Johann Joachim. Blümner, H.: W'iana [Briefe an Zürcher Freunde]. (N. Zürcher Zeitg. 1913, Nr. 1080). 333

Schweizer im Auslande.

Büchel-Gächter, J.: Rheintaler im Auslande. (Rheintaler **1912,** Nr. 1—3). 334

Ponnelle, Pierre: Université de Heidelberg; Souvenir d'une vieille Table Ronde Franco-Suisse 1872—1913. Dijon. 335

Henkelmann, K.: Zur Einwanderung der Schweizer in den Odenwald. (Hess. Chr. 1, (**1912**), Heft 8—9). [Verf. nicht: Becker, Wilh. Martin: Literaturübers. 1911, S. 1). 336

Haagen, Bernhard: Burggraf Alexander zu Dohna u. die Schweizerkirchen in Litauen; zum 200j. Gedächtnis . . . SA. (Zsch. d. Alt.-Ges. Insterburg). Berlin. 30 S. 337

(Borel, Tony): Société suisse de gymnastique de Paris, 1863—1913; souvenir du cinquantenaire. (Paris). 338

Mazzi, Attilio: Gli estimi e le anagrafi ined. dei lapicidi veronesi del sec. XV (Madonna Verona. Anno 6 (**1912**). n. 14 ed anno 7, n. 1). [Lapicidi del lago di Lugano]. 339

[Hoffmann, René]: Ein Londoner Schweizerheim? (150 J. patriot. Tätigkeit in der Schweizer Kolonie zu London). London. II, 16 S. [Franz. Ausg. u. d. T.: Pourquoi une maison suisse à Londres?] 340

Rosen, H. v.: Schweizer im Kaukasus. (Sonntagsbl. d. Basler Nachr. 8, S. 125—126). 341

Festschrift zum Gold. Jubiläum (1859—1909) des St. Louis Grütlivereins . . . St. Louis, Mo. (St. Louis) **1909.** II, 49 S. 342

Ticinesi, i, in California. [Estr. da un art. di Giov. F. Cavalli comparso nel period. «La Colonia Svizzera di S. Francisco»]. (Il Dovere. 1913, N. 265 e 269). 343

* * *

A(llgöwer), H(einrich): Erlebnisse u. Abenteuer e. st. gall. Handwerkers in Südamerika 1864—1904. (Aus Kunst u. Leben. Nr. 34—36). 344

Christin, Ferdinand. Barbey, Fr.: L'odyssée d'un ami de Mme de Staël: F' Ch'. (Le Correspondant. 10 juillet et 10 août). 345

Fesch, Joseph. Vanel, B.: Le card. F' sous la surveillance de la police. (Bull. du dioc. de Lyon. Janv.). 346

Gremper, Johannes. Ankwicz, H. v.: Magister J' G' aus Rheinfelden, ein Wiener Humanist u. Bibliophile des 16. Jahrh. (Zentralbl. f. Bibl.=wesen. 30, S. 197—216). 347

Kirchhofer, Paul. P' K's Briefe aus Marseille u. Algier 1846, hg. v. Joh. Dierauer. St. Gallen. 17 S. 348

Müller, Joh. Georg. Rieger, Franz: Die Altlerchenfelder Kirche . . . [mit] Lebensbild des Architekten J. G. M' <1822—1849>. Wien **1912.** 96 S. 4°. 349

Munzinger, Werner. Keller-Zschokke, J.: Betätigung W' M's v. Solothurn bei der Aufsuchung des in Wadai verscholl. Dr. Ed. Vogel v. Krefeld. (Schluss). (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 1—4). 350

Necker, Jacques. Schweizer, Paul: N's polit. Rolle in der französ. Revolution. (Festgabe f. G. Meyer v. Knonau. S. 383—411). 351

— s. auch Nr. 785.

Poncet Jean François. Un horloger genevois à l'étr. <J'-F' P', fixé à Dresde en 1780>. (Journ. de Genève. **1912,** 29 déc.). 352

Ruess, Hermann. Dierauer, Joh.: Eine Erinnerung an Garibaldi, nach Briefen e. Schweizers in Catania 1862. (Festgabe f. G. Meyer v. Knonau. S. 469—483). 353

Savoie, Jean=Louis de. Berchem, Victor van: Le pélerinage d'un évêque de Genève <J'.L' de S'> en 1480. (Bull. de la Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève. 3, p. 365—384). 354

Schweizer, Joh. Caspar. Barbey, Fréd.: Suisses hors de Suisse: Jean Gaspard Sch'. (Bibl. univ. 71, p. 53—89, 365—393). 355

Stähelin, Joh. Joachim. Koch, Hch: Ein st. gall. Odysseus <J' J' St'>. (St. Galler Bll. **1912,** Nr. 47—50). 356

Stimmer, Abel. Bechtold, Arthur: A' St' in Freiburg (i. Br.). Teil 2. (Rep. f. Kunstwiss. 36, S. 317—324). 357

Streiff, Jak.: Briefe e. Schweizers üb. die Schlacht bei Leipzig, mitget. v. Jost Brunner. (Schweiz. 17, S. 453—454, 479—480, 498—499). 358

Studer, Daniel. Nagel, Willibald: D. Studers Tagebuch einer Reise nach Paris <1634/35>. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 1118). 359

Zuccalli, Enrico. Paulus, R. A. L.: Der Baumeister E' Z' am Kurbayr. Hofe zu München. (Stud. z. deutschen Kunstgesch. 156). Strassbg **1912.** XI, 316 S. u. 87 Taf. 360

Biographien.

Biographische Sammelwerke.

Vätern, von unseren; Bruchstücke aus schw. Selbstbiographien vom 15.—19. Jahrh., hg. v. Otto v. Greyerz. Bd 2. Bern. 340 S. [*Rez.:* G. Tobler: DLZ. 35, Sp. 621—622 u. Sonntagsbl des Bund. 1913, S. 719]. 361

Femme suisse, la; un livre de famille, p. p. Gertrude Villiger. Neuchâtel. VI, 639 p. in-4°. 362

Payot, Ed. Souvenirs d'hommes utiles au pays. (Rev. hist. vaud. 21, p. 33—43, 83—89, 107—111, 143—153, 161—171). [I.-G. de Rovéréaz, Alb. de Haller, F. S. Wild, J. de Charpentier, directeurs des salines de Bex]. 363

Einzelbiographien.

Abart, Franz. Hess Otto: F' A'; e. Gedenkblatt zur 50. Wiederkehr s. Todestages 10. Sept. 1863. (Obw. Gesch.=bll. 3, S. 5—53). 364

— Scherer, Emanuel: F' A' <1769—1863>, e. Tiroler Künstler in der Schweiz. (Neue Tiroler Stimmen. Nr. 104). 365

— Wymann, Ed.: Zur F' A'=Ausstellung in Kerns. (Zschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 141—142). 366

Abegg=Arter, Carl. geb. . . . 1836, gest. . . . 1912. Zürich. 4°. 367

Aeberhardt, Berchthold. Heimann, A.: Dr. B' Ae', 1872—1912. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges. 95. Jahresvers. **1912**, Tl. 1, Anh. S. 167—170). 368

Alberti, d' s. Nr. 182.

Amiel, Henri-Fréd. Mobbs, Rob.: Etude comp. des jugements de M^me^ Humphry Ward, de Matthew Arnold et Walter Pater sur le «Journal intime» de H.-F. A'. Thèse. Genève. 40 p. 369

— Ritter, Eug.: A' a-t-il des ancêtres vaudois? (Rev. hist. vaud. 21, p. 374—378). 370

Amiet, Cuno. Sydow, Eckart v.: C' A'; e. Einführung in s. maler. Werk. (Zur Kunstgesch. d. Auslandes. 106). Strassb. 29 S. u. 11 Taf. 371

Amsler-Laffon, Jakob. Jahn, V.: Prof. Dr. J' A'-L'. (Brugger Njbll. 24, S. 26—29). 372

— Gysel, Jul.: J' A'-L', 1823—1912. (Verhdlgn. d. schw. naturf. Ges. 95. Jahresvers. **1912**, Tl. 1. Anh. S. 1—20). 373

Anderegg, Tobias, s. Nr. 645.

Arsent, Franz v., s. Nr. 71.

Asper, Rudolf, s. Nr. 62.

Attinghausen, Jakob v. Durrer, Rob.: Der letzte A' († um 1359). (Anz f. schw. Gesch. NF. 11, S. 431—434). 374

Auer, Joh. Konrad. Knobel, J.: J' K' A' (1863—1911, Sek.-Lehrer). (Schw. päd. Zschr. 23, S. 137—153). [Auch separat: Zürich]. 375

Bächtold, Jakob. Widmann, J. V.: Prof. Dr. J. B' <geb. 27. Jan. 1848, gest. 8. Aug. 1897>. (Ausgew. Feuilletons. Frauenf. S. 172—176). 376

Bally-Herzog, Arthur. D[emole], Eug.: A' B'-H'. (Rev. suisse de numism. 19, p. 171—173). 377

Balthasar, Franz Ursus v., s. Nr. 1263.

Balthasar, Joseph Anton Felix. Saxer, Adolf: J' A' F' B' als Staatsmann u. Gesch.-Schreiber. Zürcher Diss. Luzern. 140 S. 378

Battaglia, Johann Fidel, Bischof, v. Chur. [Nekrologe]. (Bündner Tagbl. 1913, Nr. 213; Gasetta Rom. 1913, Nr. 37). 378a

Battaglia, Luigi, s. Nr. 1185.

Baumgartner, Gallus Jakob. Buschauer, K.: G' J' B' u. s. Stellung zu den relig.-polit. Fragen s. Zeit. (Rheintal. Volksztg. 1913, Okt). 379

Baumgartner, Paul. Zur Erinnerung an P' B', gewes. Pfarrer in St. Stephan. Bern. 67 S. 380

Baur, Arnold. Brodbeck, Ad.: A' B' [geb. 1869, Maler, v. Basel]. (Schweiz. 17, S. 134—135). 381

Bellanger, F. Augustin s. Nr. 929.

Benziger, P. Bernhard. Banz, P. Romuald: P. B' B' O. S. B.; Lebensbild . . . <Teil 1>. (Beigabe z. Jahresber. d. Stiftsschule Maria Einsiedeln 1912/13). Eins. 124 S. 382

Berlepsch, H[ermann] A[lexander]. Berlepsch-Valendas: Ein Gedenkbl. f. H. A. B' <† 14. Mai 1883 zu Zürich>. (Züricher Post. 1913, Nr. 111—112). 383

— Berlepsch, Goswina v.: H. A. B'; <ein Gedenkbl. z. 30. Jahrestag s. Todes>. (Aus Kunst u. Leben; Beil. z. St. Gall. Tagbl. 1913, Nr. 19). 383a

[Bernold, Franz Joseph Benedikt]. Pfenninger, J.: Ein Besuch beim Barden von Riva im J. 1793. (Sarganserländ. Volksztg. 1913, Nr. 108—110). 384

Beroldingen, Joachim Friedrich v. s. Nr. 1197.

Bertheau-Hürlimann, Fritz. F. B'-H', 1829—1913; v. W. H. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 880). 385

Besenval, (Pierre Victor de). Schmid, Oswald: Der Baron v. B', 1721—1791. Basler Diss. (Schw. Stud. z. Gesch.-wiss. Bd 5, Heft 3). Zürich. 373 S. 386

Bibliander, Theodor. Egli, E[mil]: Biblianders Missionsgedanken. (Zwingliana 3, S. 46—50). 387

Bieler, Samuel. Faes H.: Dr. S' B'. 1827—1911. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges. 95. Jahresvers. **1912**, Tl 1, Anh. S. 21—24). 388

Bifrun, Jakob. Velleman, Anton: B' e la formaziun da nouvs pleds ladins. (Fögl d'Engiadina. 55, Nr. 2). 389
— s. a. Nr. 1314.
Bioley, Henry. Philipona, Pie: H' B' [1841—1913, Cons. d'Etat, cant. de Valais]. (Monatrosen. 57, S. 996—998). 390
Bion, Hermann Walther. Bosshard, Gottfried: H' W' B'. (Njbl. d. Zürcher Hülfsges 113). Zürich. II, 44 S. [Auch in der Sammlung: Die Vorkämpfer der relig. Reform in der Schweiz]. 391
Bisig, B. A. Huber, P. B.: Dr. med. B. A. B', 1838—1913. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges. 96. Jahresvers., Tl 1, Anh. S. 49—51). 392
Bitzius, Albert. Ein Brief v. Jeremias Gotthelf an Xaver Herzog, mitg. v. Ig. Kronenberg. (Schw. Rundschau. 13, S. 453—457; Basler Nachr. Nr. 479). 393
— Huber Eugen: Die Rechtsanschauungen in Jeremias Gotthelfs Erzählung: Geld und Geist. (Pol. Jahrb. d. schw. Eidg. 27, S. 255—277). 394
— Maync, Harry: Jeremias Gotthelf: e. Charakteristik. (Int. Monatschr. f. Wissensch. ... 7, Sp. 1308—36, 1439—70). 395
— Muret, Gabriel: Jérémie Gotthelf, sa vie et ses œuvres. Thèse. (Bibl. de philol. et de litt. mod.). Paris. XVI, 496 p. 396
— Muret, Gabriel: Jeremias Gotthelf in s. Beziehgn zu Deutschland. München. 106 S. 397
Bitzius, Albert (Sohn). Altherr, Alfred: A' B', ein Vorbild freier Frömmigkeit; Lebensbild. (Die Vorkämpfer der relig. Reform in der Schweiz). Zürich. 55 S. 398
Blarer, Diethelm, Abt v. St. Gallen, s. Nr. 93.
Bleuler, Hermann. Becker F.: H' B', 1837—1912. (Verhdlgn d. schw. naturforsch. Ges., 95. Jahresvers. **1912**, Teil 1, Anh. S. 81—92). 399
Bleuler, Konrad, Feldprediger s. Nr. 177.
Bleuler, Salomon s. Nr. 1186.
Bluntschli, Johann Caspar s. Nr. 190.
Bodenstein, Adam v. s. Nr. 1536.
Bodmer, Johann Jakob. Klein, Otto: Ein Schreiben aus B's 83. Lebensjahre. (Zürcher Wochenchr. 1913, Nr. 19—20). 400
— Schmitter, Jacob: J. J. B's Übersetzgn von J. Miltons Verlorenem Paradies 1732, 1742, 1754, 1759, 1769 sprachl. verglichen. Zürcher Diss. Zürich. 284 S. 401
Böcklin, Arnold. Ostini, Fritz v.: B'. 6. A. (Künstlermonogr., hg. v. H. Knackfuss. 70). Bielef. u. Leipzig. IV, 122 S. 402
— Oswald, Hugo: Jakob Mähly über A' B'. (Kunstwelt. 3. Heft 4). 403
— Zank, M.: B' als Erzieher. (Päd. Warte. 20, S. 981 f., 1052 f.). 404
Boller, Hans. Hess, J.: Histor. denkwürd. Prozesse: H' B' vom Horgerberg. (Bürger Ztg. Zürich. 1913, Nr. 173). 405
Bonstetten, Karl v. Aus den Lehrjahren e. Berner Patriziers z. Zeit der Mediation [Briefe], mitg. v. Karl Geiser. (N. Berner Taschenb. S. 245—278). 406
Borel, Anne Marie. [Fluri], A[dolf]: Ein sonderbarer Schulmeister. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 58). 407
Bourgeois, A.-J.-D. A.-J.-D. s. Nr. 1522.
Bourquin, Alphonse s. Nr 563.
Boyve, Jacques-François s. Nr. 594.
Bräcker, Ulrich. Uli Bräcker, le pauvre homme du Toggenbourg; sa vie et ses aventures; trad. p. Jules Brocher. Genève. VIII, 266 p. 408
— L[echner], A.: Erste Ausg. der Lebensgesch. des Armen Mannes im Toggenburg. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 9). 409
Brennwald, Heinrich s. Nr. 1365.
Bruckner-Merian, Eduard. Zur Erinnerung an Herrn E' B'-M'... 1825—1912. Basel **1912.** II, 14. S. 410

Brühlmann, Hans. Baum, Julius: H' B'. (Deutsche Monatsh. 11 (**1912**), S. 361—364). 411
Brugger, F. Mogeon, L[ouis]: F. B' et Gonzalve Petitpierre, professeurs de sténographie en Suisse en 1818—1819 et en 1830. Lausanne. 15 p. 412
Brunner, Johann Caspar. Buomberger, Ferd.: Soziale Gedanken eines schweizer. Arbeitgebers vor 40 Jahren. Zürich. 95 S. 413
Buchstab, Johann. Studer, Julius: J' B', Schulmeister v. Winterthur, 1499—15 ... (Sonntagspost des Landboten. 1913, Nr. 10—11). 414
Bühler, Peter Theophil. [Nekrologe]. (Bündner Tagbl. 1913, Nr. 26; Der freie Rätier. 1913, Nr. 26). 414a
Büel, Johannes. Büeler, G.: J' B' v. Stein a. Rh. u. s. Freundschaft mit Joh. Hch Mayr in Arbon. (Thurg. Beiträge z. vaterl. Gesch. 53, S. 1—39). 415
Bürgi, Joost. Zur Erinnerrung an J' B', [geb. 1552 in Lichtensteig], als Erfinder der Logarithmen. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 1218). 416
Bullinger, Heinrich. Graf, Christ.: Die Stellung des Reformators B' zum Kirchengesang. (Kirchenbl. f. d. ref. Schw. 28, Nr. 6). 417
— Waldburger, Aug.: B's Brautwerbung. (Schw. Heimkalender. 6 (**1912**), S. 112—118). 418
— s. a. Nr. 84, 864.
Burckhardt, Fritz. Heman, Friedrich: † Prof. Dr. F' B'-Brenner. (Das hum. Gymn. 24, Heft 3). 419
Burckhardt, Jakob. Heuss, Th.: Briefe von J' B'. (Die Hilfe. 19, Nr. 9). 420
— Schaumkell, E.: Geschichtschreibung und Weltanschauung bei J' B'. (Preuss. Jahrb. 154, S. 1—23). 421
— Trabalza, Ciro: B' e De Sanctis ed i critici del Petrarca. Cividale del Friuli **1911**. 422
Bussy, J.-M. s. Nr. 1177.
Calonder, Felix. Der neue Bundesrat Dr. C'. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 827). 423
Calvin, Jean. Berrington, B. S.: Life and times of C'. New-York. VIII, 392 p. 424
— Dufour Théophile: Calviniana. Extr. (Mélanges Emile Picot). Paris. 425
— Fritz, Johann: Der Glaubensbegriff bei C' u. den Modernisten. (Freib. theol. Studien, hg. v. Hoberg u. Pfeilschifter. 11). Freiburg i. B. XVI, 114 S. [*Rez.*: DLZ. 35, Nr. 23]. 426
— Klingenberg, G.: Das Verhältnis C's zu Butzer ... Bonn **1912,** 110 S. 427
— Schwarz, Rud.: Die hugenott. Märtyrer v. Lyon u. Johann C'; Berichte u. Briefe. (Voigtländers Quellenbücher. 40). Leipzig. 96 S. 428
— s. auch Nr. 865.
Carnot, P. Maurus. Rieser, Johann: P. M' C' [geb. 1865]; literar. Skizze. (Monatrosen. 57, S. 425—434, 514—520; Dichterstimmen der Gegenw. 27, S. 153—160). 429
Carry, Eugène. L'abbé C' vicaire-général de Genève [geb. 1853]; v. B. (Monatrosen. 57, S. 289—293). 430
— (G[ottret, Jules-Ed.]): M. l'abbé E. C', chanoine honoraire de la R. abbaye de St-Maurice, vicaire général de Genève. Genève **1912.** 47 p. 430a
Chandieu-Vulliens, Madeleine de. Trois lettres de M^me^ de Ch'-V' (1793), p. p. Ch. Pache. (Rev. hist. vaud. 21, p. 90—92). 431
Charpentier, J. de s. Nr. 363.
Charrière, François. Charrière-de Severy, William: Une récompense civique au 16^me^ s. [accordée à F' Ch', de Cossonay, en 1572]. (Rev. hist. vaud. 21, p. 153—155). 432
Chenevrière, Edouard. Picot C.: Dr. Ed. Ch', 1848—1913. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 96. Jahresvers., Tl 1, Anh. S. 1—3 = Rev. med. suisse. 1913, Nr. 3). 433
Chiesa, Francesco. Fehr, Max: F' Ch'. (Schweiz. 17, S. 234—236). 434
— Mewes-Béha, E.: F' Ch', ein Tessiner Dichter. (Zürcher Wochenchr. 1913, Nr. 49). 435
Colonna-d'Affry, Adèle. Berthier, J.-J.: La duchesse C'-d'A'. (Frib. artist. 24, fasc. 3). 436
Constant, Benjamin. Lettres de B' C' à M. et M^me^ Degérando, p. p. Gust. Rudler. (Bibl. univ. 69, p. 449—485). 437
— Gonnard, Ph.: B' C' et le groupe de la Minerve. (Rev. bleue. 8—15 févr.). 438

— Kohler, Pierre: L'«inconnue» de B' C'. (Sem. litt. 21, p. 552). 439
— Thomas, Louis. Un projet de mariage de B' C'. (Sem. litt. 21, p. 536—537). 440
Corrodi, August. Berlepsch, Goswina v., u. Rudolf Hunziker. Über A' C'. (Njbl d. Stadtbibl. Winterthur. Nr. 248), Winterthur. 26 S. 4°. 441
Crousaz, Humbert. Double de transact pour ... H' C', de Prélaz, ... fait avec ... Benj. Rosset, seigneur de Prilly (1711). (Rev. hist. vaud. 21, p, 187—190). 442
Curti, Jakob Maria. Curti, Arthur: Wie mein Urgrossvater zu einer Frau kam (1735). (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 1287). 443
Custer-Sauerländer, Mathilde. Zur Erinnerung an Frau M' C' geb. S' .... 1843—1913 (Aarau) II, 11 S. 444
Delnon, Giachen R. [Nekrolog]. (Fögl d'Engiadina. 55, Oct. 25). 445
Dick, Rudolf. Matti, H.: Dr. med. R' D', 1852—1913. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 96. Jahresvers., Tl 1, Anh. S. 14—19). 446
Dietrich, P. Joseph s. Nr. 117.
Disteli, Martin. Dietschi, Hugo: M' D' als Student in Jena. (Hist. Mitteilgn.; Beil. z. Oltner Tagbl. 6). 447
— Lechner, A.: Eine Erstlingsarbeit M' D's. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 5—9). 448
— L[echner], A.: Ein Epigramm auf M' D's Tod. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 11). 449
Dor, Henri. Siegrist, A.: Prof. Dr. H' D', 1835—1912. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 96. Jahresvers. Tl 1, Anh. S. 4—13 = Klin. Monatsbll. f. Augenheilkde. 51, Jan.). 450
Dorer-Egloff, Edward. Schollenberger, H[erm.]: Aus dem Briefwechsel e. Gœthefreundes. (Gœthe-Jahrb. 32 **(1911)**, S. 42—52). 450a
Dufour, Guillaume-Henri s. Nr. 1069.
Englisberg, Ulrich v. Diesbach, Max de: Portrait du chev. Ulric d' E' <1582>. (Frib. artist. 24, fasc. 1). 451
Erasmus, Desiderius. Opus epistolarum Desiderii Erasmi Roterodami, ed. H. M. Allen. T. 3: 1517—1519. Oxonii. 452
— Goerung, Ch(arles): La théologie d'après Erasme et Luther. Thèse théol. Frib. Paris. XVI, 391 p. 453
— Renaudet, A.: Erasme; sa vie et son œuvre jusqu'en 1517 d'après sa corresp. (Suite et fin). (Rev. hist. 38e année, t. 112, p. 241—274). 454
— Walter, v.: Die neueste Beurteilg des E'. (Jahresber. d. schles. Ges. f. vaterl. Kultur. 89, Protest. Theol., S. 1—18). 455
Erlach, Rudolf v. Türler, H[ch]: Eine Ahnentafel des Berner Schulth. R' v. E' (1484/85). (Arch. hérald. suisses. 27, p. 83—87). 456
Escher-Hess, Kaspar. Escher, Cd: K' E'-H', 1831—1911. (Verhdlgn d. schw. naturforsch. Ges.; 95. Jahresvers. **1912**, Tl 1, Anh. S. 25—31). 457
Euler, Leonhard. Engeström, G(ustaf): Eine Legende v. dem eisernen Fleisse L' E's. (Bibl. math. 3. F. Bd 10 **(1910)**, S. 308—316). 458
— Haentzschel, E.: E' u. die Weierstrass'sche Theorie der ellipt. Funktionen. (Jahresber. d. deutschen Math.-Vereinig. 22, S. 278—284). 459
Eynard, Edmond. Bonard, Arnold: E' E', 1839—1913. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 96. Jahresvers., Tl 1, Anh. S. 90—91). 460
Farel, Guillaume. Martin, Paul-E.: Note sur l'écriture de G' F'. (Bull. de la Soc. d'hist. du protest. franç. 62, p. 285—286). 461
Farner, Caroline. [Bindschedler, Ida]: Med. Dr. C' F', 1842—1913. (Zürich). 71 S. 462
— C' F' † [Nekrolog]. (Corresp.-Bl. f. Schw. Aerzte. 43, S. 756). 463
Federer, Heinrich. Achtermann, B.: H' F'. (Hochland, Okt. 50—67). 464
— Bry, C. Ch.: H' F. (Lit. Echo. 15, Sp. 892 f.). 465
— H' F'. (Monatschr. f. höh. Schulen. Jan.). 466
Fellenberg, Philipp Emanuel v. Bähler, Emma: Die Verdienste Ph' E' v. F's um den landwirtsch. Unterricht. (N. Berner Taschenb. S. 193—222.) 467

Fiedler, Otto Wilhelm. Grossmann, Marcel: Prof. Dr. O' W' F', 1832—1912. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 96. Jahresvers., Tl 1, Anh. S. 20—27). 468

Fliegauf, Bernhard Th. B' Th. F', Dr. der Theol., erster Pfarrer in Unterägeri, 1656—1743. (Zuger Nachr. **1912**, Nr. 148, 2. Beil.). 468a

Flüe, Jörg uf der s. Nr. 63, 82—83.

Flüe, Walther II uf der (Supersaxo), Bischof v. Sitten s. Nr. 63.

Flugi, Alfons v. Federspiel, Johann: A' v. F'. Zürcher Diss. Zürich **1912** [Umschlag: 1913]. 157 S. 469

Forel, François Alphonse. Blanc, H.: F' A' F', 1841—1912. (Verhdlgn d. schw. naturforsch Ges., 95. Jahresvers. **1912**, Teil 1, Anh. S. 110—148). 470

— Brückner, E.: F' A'-F' †. (Zschr. f. Gletscherkde. 7, S. 65—74). 471

— Schaltegger, Fr.: Franz Alfons F' † (Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees. 42, S. XVII —XX). 472

— Walter, C.: F.-A. F' † (Arch. f. Hydrobiol. 8, S. 328—333), 473

— Zschokke, Friedrich: F.-A. F' †. (Int. Rev. d. ges. Hydrobiol. u. Hydrographie. 5, **1912,** S. 226—233; Vierteljahrsschr. der naturf. Ges. in Zürich. 58, S. 437—442). 474

Fornerod, Constant s. Nr. 228.

Forni, Gius. Benedetto s. Nr. 1185.

Frey, Adolf. Enderlin, Fritz: A' F'; ein Kunsterlebnis. (Centralbl. d. Zofingerver. 53, S. 183—234, 290—311). [Buchausg.: Zürich. 79 S.]. 475

— s. a. Nr. 551.

Fries, Hans. Leitschuh, Franz Friedrich: H' F' als Zeichner. (Monatsh. f. Kunstwiss. 6, S. 469—475). 476

Fröhlich, Franz. Zschokke, Ernst, u. Aug. Gessner: Dr. F' F'. (Jahresber. der aarg. Kant.-Schule 1912/13). 477

Füssli, Heinrich. H' F' <1741—1825>. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 554). 478

Füssli, Johann Caspar. Briefe des Zürcher Malers J' C' F' <1706—1782>, mitg. v. Paul Meintel. (Zürcher Wochenchr. 1913, 45). 479

Geissberg, Franz, Abt v. St. Gallen s. Nr. 92.

Germann, Kilian, Abt v. St. Gallen s. Nr. 92.

Gessner, Salomon. Bergemann, Fritz: S' G'; e. lit.-biogr. Einleitg. München. 119 S. [*Rez.:* Paul Wüst: LCBl. 64, Sp. 1244—45]. 480

— Ein Brief S' G's an den Medailleur Joh. Karl Hedlinger. (Zürcher Wochenchr. 1913, Nr. 7). 481

— Klein, Otto: Ein Schreiben S' G's an Anton Graff. (Zürcher Wochenchr. 1913, Nr. 1). 482

Girard, P. Gregor s. Nr. 933.

Godet, Frédéric. Godet, Philippe: F' G' <1812—1900>, d'après sa corresp. et d'autres doc. inéd. Neuchâtel. XVIII, 570 p. [*Rez.:* Sem. litt. 21, p. 13—16; A. Bossert: Rev. bleue. 1913, 18 et 25 janv.; Peyer: Kirchenfreund. 47, S. 65—72, 97—101, 113—117]. 483

— Stoddart, Jane T.: A Swiss Fénelon: Dr. Godet and the Emperor Frederick. (The Exposition. May). 484

Godet, Marianne. Godet, Philippe: Vieille dame neuchâteloise (M' G', 1759—1840). (Mus. neuchât. 50, p. 241—242). 485

Godet, Philippe. Godet, Philippe: Notes et souvenirs d'un chroniqueur. (Bibl. univ. 69, p. 5—18). 486

Gotthelf, Jeremias s. Bitzius, Albert.

Gottrau, P. Nicolas. Mort par accident du P. N' G', jésuite, 1758. (Ann. frib. 1, p. 238). 487

Gradner, Vigilius. Tanner, Max: V' G' u. s. Grabstein in der Augustinerkirche zu Zürich. (Augustiner Bote, Zürich. 1, Nr. 4; 2 (**1914**), Nr. 1 u. 3). 488

Graf, Urs. Gerster, L.: Ein altes Holzschnittblatt v. 1498 [von U' G']. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 140—142). 489

Graff, Anton. Katalog der A' G'-Ausstellg Dresden 1913. Dresden. 80 S. und 16 Taf. 490
— Lauckner, R.: A' G'. (Ueber Land u. Meer. 55, Nr. 38). 491
— W[aser], [Otto]: Zur 100. Wiederkehr v. A' G's Todestag. (Schweiz. 17, S. 283—284) 492
— s. a. Nr. 482.

Grass, Johann Anton. Durisch, Johann: J' A' G', ein berühmter Bündner Doktor. (Schw. Heimkal. 6 (**1912**), S. 79—81). 493

Gremaud, Amédée. Musy, M.: A' G', ingénieur cantonal, Fribourg, 1841—1912. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 95. Jahresvers. **1912**, Tl 1, Anh. S. 76—80). 494

Haffner, Anton s. Nr. 219.

Haffter, Elias. Roth, Anna: Dr. E' H'; ein Lebensbild. 2. A. Frauenfeld. VIII, 420 S. 494a

Hagenbach-Bischoff, Eduard. Zur Erinnerg an Herrn E' H'-B', . . . 1833—1910. Basel [**1911**]. II, 20 S. 495

Haller, Albrecht v. s. Nr. 363.

Haller, Karl Ludwig v. Reinhard, Ewald: K' L' v. H'. (Der Aar. Juni. S. 345—352). 496
— Reinhard, Ewald: H's «Restauration der Staatswissenschaft». (Hist.-pol. Bll. 152, S. 918—931). 497
— s. a. Nr. 179.

Hedlinger, Johann Karl s. Nr. 481.

Hegetschweiler, Johann. Schröter, C[arl]: J' H', insbes. als Naturforscher. (Njbl. z. Besten des Waisenhauses in Zürich. 76). Zürich. VIII, 81 S. 498

Heierli, Jakob. Schumacher, K.: J' H' †. (Prähist. Zschr. 5, S. 288). 499
— Stoll, O[tto]: Dr. J' H', 1853—1912. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 95. Jahresvers. **1912**, Teil 1, Anh. S. 151—166). 500

Heim, Ignaz s. Nr. 1375.

Henriod, Henry-François. Henriod, G.: Une figure d'il y a 100 ans: H'-F' H', 1754—1830, extr. d'une notice auto-biogr. (Mus. neuchât. 50, p. 7—20). 501

Hertenstein, Jakob v. s. Nr. 62.

Herzog, Xaver. Herzog, Xaver: Ausgew. Werke, bearb. durch Ignaz Kronenberg. Bdchen 1 <mit biogr.-krit. Einleitg . . . >. Luzern. XVIII, 123 S. 502
— Von Matt, Franz: Humor u. Heimatkunst in den Erzählungen X' H's. (Schw. Rundschau. 13, S. 195—214). 503
— s. a. Nr. 393.

Hess, David. Nägeli, Albert: D' H'; s. Persönlichkeit u. s. Werke. (St. Galler Bll. **1912**, Nr. 23—24). 504
— s. a. Nr. 855.

Heuberger, Jakob. Jahn, V.: Oberrichter Dr. J' H' (Brugger Njbll. 24, S. 22—25). 505
— (Tuchschmid, A.): Fürsprech Dr. J' H' 1841—1912. (Jahresber. d. aarg. Kant.-Schule 1912/13). 506

Hilfiker, Jakob. Herzog, J. A.: Dr. phil. J' H' (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 96. Jahresvers.. Tl 1. Anh. S. 66—71). 507

Hirzel, Fritz. (Schuler, Hans): Dr. F' H', 1869—1913. Zürich. 10 S. 508
— Zürich. 10 S. Dr. F' H' [Nekrolog]. (N. Zürcher Ztg, 1913, Nr. 294). 509

Hirzel, Johann Caspar s. Nr. 313.

Hitz, Jakob. Dr. med. J' H' [Nekrolog]. (Fögl d'Engiadina. 55, Nr. 2). 510

Hodler, Ferdinand. Burger, Fritz: Cézanne u. H'. 2 Bde. München. VI, 235; VII, 155 S. 511
— Friedrich, Hans: H', die Schweiz und Deutschland. 3 A. München-Leipzig. 32 S. 512
— Klein, Rudolf: F' H' u. die Schweizer (Kunst der Gegenwart. Serie 3, [Bd. 1]), Berlin **1909**. 60 S. 4°. 513
— Philipp, Fabian: Bei H'. (Kunstwelt. 3, Heft 8). 514
— Röthlisberger, Hermann: Ein Hinweis zu F' H's Studien. (Alpen. 7, S. 326—335). [Abdruck aus: Schw. Jahrb. f. Kunst u. Handwerk. 1912]. 515

Hohl, J. J. Tobler, J. J.: Zur Erinnerg an Alt-Ständerat J. J. H'. (Appenz. Jahrbb. 41, S. 118–128). 516
Holbein, Hans, d. j. Boetsch, Bartlin: Dürer u. H'; Versuch . . . ihr Verhältnis zur Renaiss. darzust. Zürcher Diss. Basel. 77 S. 517
— Ganz, Paul: Das Bildnis des Sire de Morelle [von H'] in der Gemäldegallerie zu Dresden. (Mitteilgn aus den sächs. Kunstsamml. 4). 517a
— Habich, Georg: Ein Miniaturbildnis von H' H' in Danzig. (Zschr. f. bild. Kunst. NF. 24, Heft 8). 518
— Handzeichnungen H' H' des jüngern, hg. v. Paul Ganz. Lfg. 8–15. Berlin. f°. [Vgl. Ganz, Paul: Die Handzeichngn H' H' d. J. (Ber. d. deutschen Ver. f. Kunstwiss. üb. die Arb. an d. Denkm. deutscher Kunst. 2, S. 77–88)]. 519
— H' H' d. j': Die Passion Christi in 10 Darstellgn. München. 2 S. u. 10 Taf. 520
— H' H': Bilder des Todes, nach dem Probedrucken der 1. Ausg. faks. Leipzig. 4 S. u. 41 Taf. 521
— Schmid, H. A: Die Malereien H' H's d. j. am Hertensteinhause in Luzern. (Jahrb. d. k. preuss. Kunstsammlgn. 34, S. 173–206). 522
— Wackernagel, Martin: H's Madonnendarstellgn. (Hochland. 10, S. 216–224). 523
— s. auch Nr 1322.
Hosang, Georg. [Nekrologe]. (Schw. Zschr. f. Gemeinnütz. 1913, S. 381–383; Progr. d. bündn. Kant.-Schule 1912/13; Schw. Protestantenbl. 1913, Nr. 23). 523a
Huber, Albert. Staatsschreiber A' H' †. (Schw. Zentralbl. f. Staats- u. Gem.-Verw. 14, S. 222–223). 524
— Bay, G[ustav]: † Dr. jur. A' H', ständ. Sekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz 1897–1913. SA. (Prot. der Konf. der kant. Erz.-dir. 1913). [Zürich]. II, 8 S. 524a
Huber, Eugen. s. Nr. 1124.
Hürbin, Joseph. Wassmer, [Jacob]: † Prof. Dr. J' H'. (Monatrosen. 57, S. 85–90). 525
— (Wassmer, Jacob): † Prof. Dr. J' H', Alt-Rektor u. Schulinspektor. (Jahresber. d. kant. höh. Lehranst. Luzern 1912/13, S. 107–115). 526
Huggenberger, Alfred. Moser. H.: A' H'. (Deutsche Rundschau 39, April). 527
Iselin, Ludwig s. Nr 1340.
Ivernois, Francis. Karmin, Otto: Inventaire des papiers de Sir F' J'. cons. à la Bib. publ. de Genève. (Rev. hist. de la Révol. franç. 4, p. 126–137, 321–326, 521–528). 528
— s. a. Nr. 305.
Jacques, frère. Mynsiez, F. de: Inventaire des biens vacants après décès, de Frère J' ermite au Châtelet, rière Gruyère (1637). (Ann. frib. 1, p. 271–279). 529
Janot, Jean. Bordier, Ami: Biographie de J' J', natif, bourgeois et syndic de Genève. Genève **1912.** 530
— s. a. Nr 166.
Javelle, Emile. Souvenirs d'un alpiniste; préf. de Henry Bordeaux. Lausanne. XXXVI, 304 p. 531
Jomini, Henri de. Chuquet, Arthur: La condamnation de J' (Feuilles d'hist. n. 4). 532
— Contamine de Latour, P.: La défection du général J' (Gaulois. 1913, 20 sept.) 533
— Weil: Le général J' et la police secrète autrich. pendant le congrès de Vienne. (Figaro; 1913, suppl. litt. du 11 janv.). 534
Judä, Leo. Mentz, Ferd.: Ein unbek. deutscher Brief L' J's [an Pfr. Martin Spörlin zu Rappoltsweiler]. (Zschr. f. Kirchengesch. 34, S. 102–105). 535
Justinger, Konrad s. Nr. 216.
Justinianus, Bischof v. Basel s. Nr 1071.
Juvalta, Nicolo. Rev. N' J' [Nekrolog]. (Fögl d'Engiadina. 55, Nr. 2). 536
Kaiser, Adolf. Alt Reg.-Rat Dr. Kaiser † [von Solothurn]. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 790). 537
Kamm, Adele. Seippel, Paul: A' K', aus d. Französ. übers. v. Sus. Elkan. Bern. 235 S. 538

Kaufmann, Christof. St[uder], J[ulius]: Ch' K' v. Winterthur, der «Spürhund Gottes». (Züricher Post. 1913, Nr. 180—183). 539

Keller, Elisabeth. Steiger, August: Gottfried Kellers Mutter; e. Büchlein fürs Volk. Zürich. 63 S. [Auch in: Volksfreund. Nr. 20 ff.). 540

Keller, Gottfried. Altwegg, W[ilhelm]: Das Volkslied in G' K's Prosadichtgn. (Schw. Volkskde 3, S. 1—6). 541

— Baechtold, Jakob: G' K's Leben. Kleine Ausg. 3. A. Stuttg. VI, 288 S. 542

— Bettagsmandat, ein, vor 50 J. von Staatschreiber G' K'; v. A. N. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 1316). 543

— Brandt, Rolf: G' K'. (Velhagen & Klasings Volksbücher. 81). Bielefeld u. Leipzig. 544

— Dünnebier, Hans: G' K' u. Ludwig Feuerbach. Zürich. X, 280 S. [*Rez.:* Paul Wüst: LCBl. 64, Sp. 1489—92]. 545

— Dünnebier, Hans: G' K' als Epiker. (Preuss. Jahrb. Dez., S. 483—499). 546

— Gessler, A[lbert]: Zu G' K's Gedicht: Jugendgedenken. (Euphorion. 19 (**1912**), S. 361). 547

— Hesse, Hermann: Der alte «Grüne Heinrich». (März. 20. Dez.). 548

— Jaeggi, Frieda: G' K' u. Jean Paul. Berner Diss. (Sprache u. Dichtg, hg. v. Maync u. Singer. 14). Bern. VIII, 58 S. 549

— Neue Briefe von G' K' u. Georg v. Cotta, Mitg. v. Emil Ermatinger. (Der Greif. 1, S. 49—60). 550

— Briefe G' K's an Adolf Frey. (Deutsche Rundschau. 40, S. 131—135). 551

— Rosenfeld, W.: G' K'. Leipzig. 38 S. 552

— Schmid, J.: G' K' im franz. Sprachgebiet. (Frankf. Ztg. 1913, 7. Sept., 1. Morgenblatt.) 553

— Simon, Philipp: G' K's «Ursula». (Progr. d. Bismarck-Gymn. zu Berlin-Wilmersdorf.) Berl.-Wilmersd. 30 S. 4°. 554

— Widmann, J. V.: G' K'. (Ausgew. Feuilletons. Frauenf. S. 167—171). 555

— Zollinger, Max: Erlerntes und Erlebtes in G' K's «Landvogt von Greifensee». (Zschr. f. deutschen Unterr. 27, Heft 11). 556

Keller, Traugott. Jahn, V.: J' K'. Gerichtsschreiber. (Brugger Njbll. 24, S. 25—26). 557

Kinkelin, Hermann. Prof. Dr. H' K' †. (Schw. Lehrerztg. Nr. 3). 558

— Schaertlin, G.: Prof. Dr. H' K', 1832—1913. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges. 96. Jahres-vers., Tl 1, Anh. S. 34—48 = Mitteilgn d. Vereinig. schw. Vers.-Mathem. 1913, Heft 8). 559

Koella, Gustave-Adolphe. (Koella, Charles): G.-A. K', 1822—1905; sa vie et son oeuvre; extraits de ses notes autobiogr. Lausanne **1909**. 30 p. 559a

Kuhn, Gottlieb Jakob s. Nr. 1341.

Lachat, Eugenius. Lisibach, Gustav: E' L', Bischof v. Basel, zur 40. Wiederkehr s. Amts-entsetzg. (Monatrosen. 57, S. 345—357, 435—450, 521—536, 628—639). 560

Lachenal, Friedrich. Schönauer, Heinrich: Kurze Notizen aus den Lebensumständen v. F' L'. (Basler Jahrb. S. 257—288). 561

Laharpe, Frédéric César de. Couvreu, Emile: Alexandre I^er^ et F.-C. de La H'. (Gaz. de Laus. 1913, 6 juillet). 562

— s. a. Nr. 181—182.

Landry, Ami-Jean-Jacques. Piaget, Arthur: Portraits d'A'J-'J-' L' et d'Alph. Bourquin. (Mus. neuchât. 50, p. 49—50). 563

Lang, Wilhelm. Stämpfli, F.: Oberrichter W' L' †. (Zschr. des bern. Juristenver. 49, S. 211 ff.). 563a

La Rive, Theodore de: De Genève à Rome; impress. et souvenirs. 2^me^ éd. Paris. XXVI, 255 p. 564

Lavater, Johann Caspar. Benziger C[arl]: L'iana in der Stadtbibl. Bern. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 1055). 565

— Blümlein, Carl: L' u. das Haus Hessen-Homburg. Frankf. 78 S. 566

— Korrodi, Eduard: L' als Hexe in Gœthes Faust. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 164). 567

Lemnius, Simon. Janett, Michel: Die Quellen zur Raeteis des S' L'. (Jahresber. d. hist.-antiq. Ges. v. Graub. 42, S. 97—222). 568

Lener, Hilprand s. Nr. 63.
Lener, Margaretha s. Nr. 63.
Liotard, Jean-Etienne. Baud-Bovy, Daniel: Un tableau de L'. (Nos anciens. 2me série, 3, p. 127—132). 569
Lochbrunner, Karl Gottfried. G. Lochbrunner, Musikdirektor † (1848—1913). N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 1091). 570
Luze, Jean-Jacques. Châtelain, Dr.: Le banneret de Luze <1728—1779>. (Mus. neuchât. 50, p. 145—146). 571
Mähly, Jakob s. Nr. 403.
Maggi, Gian. Battista Nr. 305a.
Maggi, J. Bittmann: † J. M' u. s. Wohlfahrtseinrichtgn. (Concordia; Zschr. d. Centralstelle f. Arbeiterwohlf.-Einrichtgn. 20, S. 74—78). 572
Maillard, J.-P. s. Nr. 1177.
Malliet,, Jean s. Nr. 106.
Manuel, Niklaus. Singer, S.: Sprache u. Werke des N' M'. (In: Aufsätze u. Vorträge. Tübingen **1912**, S. 174—182). 573
Mathieu, Nicolo. M' N' [Nekrolog]. (Fögl d'Engiadina. 55, Aoust 2). 574
May, Beat Ludwig s. Nr. 1238.
Mayer, Johann Georg. Simeon, Anton: † Regens Dr. J' G' M'. (Zschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 64—66). 575
Mayer, Johann Heinrich s. Nr. 415.
Meister, Jakob Heinrich. Bessire, P.-O.: Jacob Henri M' <1744—1826>, sa vie et ses œuvres. Thèse Berne. Delémont **1912**. 116 p. 576
Melcher, Florian. F' M'. [Nekrologe]. (Fögl d'Engiadina. 55, Oct. 25; Igl Ischi. 14, (**1912**), p. 354; Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 256). 577
Mervilleux, David-François de. Knapp, C.: Notes rectif. sur l'étude consacrée à D'-F' de M'. (Bull. de la Soc. neuchât. de géogr. 22, p. 425—426). 578
Meschler, P. Moritz. Chastoney, P. de: † P. M' M' [1830—1912]. (Monatrosen, 57, S. 497—506). 579
Meyer, Jacob. Meyer, Paul: Ein Basler Stammbuch des 17. Jahrh. [des J' M' zum Hirzen]. (Basler Jahrb. S. 71—110). 580
Meyer, Conrad Ferdinand. Harcourt, R' d': C.-F. M'; sa vie, son œuvre <1825—1898>. Paris. 544 p. 581
— Harcourt, R. d': C.-F. M'; la crise de 1852—1856; lettres de C.-F. M' et de son entourage. Paris. XLV, 262 p. 582
— Heber, M.: C. F. M' als relig.-sittliche Persönlichkeit. (N. sächs. Kirchenbl. 1913, Nr. 11). 583
— Löwer, C.: Huttendichter u. Huttenbiographen. (N. Jahrbl. f. d. Klass. Alt. . . . Abt. 1, S. 613 ff.) 584
— Lohmeyer, Elfriede. Romanische u. german. Elemente in C. F. M'. (Eckart. 7, S. 578—582). 585
— Quervain, A. de: C. F. M' in s. kirchengesch. Urteil. (Ref. Kirchenztg. 1913, Nr. 7—14). 586
— Schnass, F.: «Die Füsse im Feuer» u. ihr Dichter. (Zschr. f. deutsch. Unterr. 27, S. 436—447, 508 ff.). 587
— Teutenberg, A.: C. F. M', der Novellist. (Grenzboten. 72, Nr. 43). 588
— Weitbrecht, Karl: Die Ufenau. [Ulrich v. Hutten u. C. F. M']. (N. Christoterpe. 35, S. 127—148). 589
— Widmann, J. V.: Louise v. François u. C. F. M'. (Ausgew. Feuilletons. Frauenf. S. 23—31). 590
— Wüst, Paul: C. F. M'-Probleme; Teil 1. (German.-roman. Monatschr. 5, S. 297—307, 426—442). 591

Meyer von Knonau, Gerold. Oechsli, Wilhelm: Zum 70. Geburtstag G' M' v' K's (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 1092 u. 1094). 592

Mezger, Paul. Zur Erinnerung an D. P' M', Prof. der Theol. in Basel, . . . 1851—1913. (Basel). 34 S. 593

Michel, Abraham=Louis. Boyve, E. de: Le vice=gouverneur M' et le chancelier Boyve. (Mus. neuchât. 50, p. 281—282). 594

Michel, Luzi. Knellwolf, Arnold: Der Volksmann L' M', ein Vorkämpfer mod. Christen=tums. 2. A. Zürich. 47 S. 595

Montenach, Jean Daniel, de. Montenach, Jean=Daniel: Portrait de l'avoyer J'=D' de M' (1588—1663). (Frib. artist. 24, fasc. 2). 596

Montfalcon, Sebastian de s. Nr. 237.

Morel, Ernest. Souvenir de la cérém. célébrée le 22 juin 1913, à la Collégiale [de Neu=châtel], à l'occ. du 25e anniv. de l'install. du pasteur E' M' . . . Neuchâtel. 53 p. 597

Morel, Karl. Baldegger, Paul: K' M', ein Schweizer Dichter u. Historiker <1822—1866>. Zürcher Diss. Aarau. VI, 108 S. 598

Müller, Albert. Prof. A' M', Architekt †; v. F. Bl. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 78). 599

Müller, Johannes v. Cérenville, B. de: L'Histoire nationale de J. de M'. (Gaz. de Laus. 1913, 27 avril). 600

Müller, Othmar. Staatsschreiber O' M' in St. Gallen zu s. 25 j. Amtsjubil.; v. Dr. E. (Schw. Zentralbl. f. Staats= u. Gem.=Verw. 14, S. 149—151). 601

Münster, Sebastian s. Nr. 1322.

Munzinger, Karl. (E[gger], S[ophie]): C' M', 23. Sept. 1842—16. Aug. 1911; ein Gedenk-blatt. (Bern **1912**). 15 S. 602

— Röthlisberger, Ernst: C' M', 1842—1911; Musikographie, zus.-gestellt v. E' R'. <Anhang der Festschr. zur Feier des Bestehens des Cäcilienver. der Stadt Bern>. [Bern]. 7 S. 602a

— Widmann, J. V.: K' M' (Ausgew. Feuilletons. Frauenf. S. 185—189). 602b

Muoth, G. C. Camathias, Fl.: La poesia de G. C. M'. (Jgl Ischi. 14 **(1912)**, p. 5—20). 603

Muret, Jean=Louis s. Nr. 1227.

Muyden, Alfred van. Muyden, Henri van: Les animaux dans l'œuvre d'A' v' M'. (Nos anciens. 2me série, 3, p. 1—18). 604

Nägeli, Hans Georg. s. Nr. 1374.

Naville, Ernest. Boyer, André: E' N' promoteur d'une entente entre catholiques et pro=testants. <Etude analyt. et crit.>. Cahors, [Aufdruck:] Paris. 117 p. 605

— Doumergue, E. E N'. (Semaine litt. 21, p. 325—327). 606

— Naville, Hélène: E' N'; sa vie et sa pensée; T. 1: 1816—1859; lettres, journal et autres documents. Genève. VIII, 345 p. [*Rez.:* Bibl. univ. 72, p. 378—385; Gaz. de Laus. 1913, 11 mai]. 607

Niederer, Johannes. Bobeth, Joh.: Die philosoph. Umgestaltg der Pestalozzischen Theorien durch N'. (Fr. Manns päd. Magaz. 534). Langensalza. III, 80 S. 608

Niederhäusern, Rodo v. Loosli. C. A.: R' v' N'. (Alpen. 7, S. 656—662). 609

— Widmer, Johannes: R' v' N'. (Alpen. 7, S. 26—29). 610

Niger, Stephanus. Werra, E. v.: St' N', e. Walliser Komponist. (Bll. aus d. Walliser=Gesch. 4, Jahrg. 3, S. 294—295). 611

Notker. Oberholzer, A.: N' der Stammler. (Sonntagsbl. d. Thurg. Ztg. **1912**, S. 134—135). 612

— Ochs, E.: Zweierlei N'? (Beitr. z. Gesch. d. deutschen Sprache u. Lit. 38, S. 354). 613

— Strecker, Karl: N's Vita S. Galli. (N. Arch. d. Ges. f. ält. deutsche Gesch.=Kde. 38, S. 57—93). 614

Oeri=Sarasin, Rudolf. Oe'=S', R.: Lazaretterinnerungen aus dem Kriege von 1870/71. (Basler Jahrb. S. 111—169). 615

Olivier, Juste. Godet, Philippe: A propos de J' O'. (Bibl. univ. 70, S. 225—236). 616

Orelli, Conrad v. Zum Andenken an D. C' v' O', gew. Prof. der Theol. in Basel, geb. 1846, gest. 1912. Basel. 91 S. 617

— Konrad v. O' [Nekrolog]. (Kirchl. Jahrb. 40, S. 611 f.). 618
Ostervald, Jean-Frédéric. s. Nr. 1101.
Overbeck, Franz s. Nr 318.
Paracelsus, Theophrastus Bombastus. Wolfram, E.: Der esoterische Christ P'. Leipzig **1911.** 618a
Perrier, Louis. Bundesrat L' P' † (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 687 u. 701). 619
Pestalozzi, Johann Heinrich. Albert, Gertrud: P' als Vater der mod. Pädagogik. (Fr. Manns päd. Magaz. 541). Langensalza. 23 S. [Auch ersch. in: Deutsche Bll. f. erz. Unterr. 40, Nr. 42—43). 620
— Blanco y Sanchez, Rufino: P', su vida y sus obras; P' en España. Madrid **1909.** VIII, 504 p. 620a
— Cordier, L.: P's relig. Jugenderziehg. (Deutsche Bll. f. erz. Unterr. 41, Nr. 4—6). 621
— Green, J[ohn] A[lfred]: Life and work of P'. London. VIII, 394. [*Rez.*: Natorp: Zschr. f. Gesch. d. Erz. u. d. Unterr. 4, S. 155—161]. 622
— Heller, G.: P's Stellg zu den Philanthropen nach dem Urteile beider Parteien. (Deutsche Bll. f. erz. Unterr. 40, Nr. 22). 623
— Heller. G.: P's Erziehgsideal, verglichen mit demj. der Philanthropen. (Deutsche Bll. f. erz. Unterr. 40, Nr. 23—24). 624
— Heller, G.: Die Stellg P's u. der Philanthropen zu den Erziehgs- u. Lehrerbildgsveranstaltgn. (Deutsche Bll. f. erz. Unterr. 40, Nr. 51). 625
— Kurz, Karl: J' H' P' u. mod. Reformbestrebgn im Schulwesen. (Säemann. Heft 6). 626
— Lebensweisheit von J' H' P'; Aphorismen u. Zitate . . . ges. v. Arnold Kaufmann; mit e. Lebensabriss. Rüttenen b. Solothurn **1912.** XVIII, 299 S. 627
— Pfleger, Rud.: P' als Christ. Tl 2. Zweibrücken **1911.** 628
— Rüegg, Arnold: Henry P', the people's friend. Zürich. 32 p. 629
— Scherer, W.: P' u. Christus. (Theol. u. Glaube. 5, S. 213—219). 630
— Seeger, Adolf: P's sozialpolit. Anschauungen in ihrem Zusammenhang mit der Erziehg; Teil 1: Bis zur französ. Revolution. (Aus Schule und Leben. 3. Reihe, 3). Strassbg. VIII, 198 S. 631
— Stejskal, Th.: P' u. das Prinzip der Arbeitsschule. (Päd. Jahrb., hg. v. d. Wiener päd. Ges. 34 (**1911**), S. 35—58). 632
— Stejskal, Th.: P'; drei Festreden. Wien. 633
— Suter, J[acob]: Dem Andenken H' P's; Ansprache. SA. (Jahrb. d. schw. Ges. f. Schulgesundheitspflege. 14). Zürich. II, 18 S. (2. Beilage zum 41. Jahresber. üb. das Lehrerinnenseminar ... Aarau, 1913/14). 633a
— Wiget, Theodor: Findet s. die «ästhet. Wahrnehmung» Herbarts schon bei P'? (Deutsche Schule. 17, S. 71—84). 634
— s. a. Nr. 297, 304.
Petavel-Oliff, Emanuel. P'-O', E' <1836—1910>: Souvenirs et mélanges; notice biogr. p. Henri Narbel. Lausanne. XVI, 415 p. 635
Peter v. Genf s. Nr. 236.
Petitpierre, Gonzalve s. Nr. 412.
Peyer, Bernhard s. Nr. 1556.
Pfyffer, Ludwig s. Nr. 1178.
Pilacorte, Giovanni Antonio. Giussani, A[ntonio]: Lo scultore G' A' P' da Carona. (Nozze Messa-Cantini). Como. 44 p. 636
Pinösch, Chasper. Ch' P' [Nekrolog]. (Fögl d'Engiadina. 55, Sett. 27, Oct. 4). 637
Platter, Felix. Tagebuchblätter aus d. Jugendleben e. deutschen Arztes des 16. Jahrh., hg. v. Horst Kohl. (Voigtländers Quellenbücher. 59), Leipzig. 195 S. 638
Platter, Thomas. Th' P'; e. Lebensbild aus d. Jahrh. der Reformation, hg. v. Horst Kohl. (Voigtländers Quellenbücher. 21). Leipzig. 114 S. 639
Poult, Constantin. [Nekrolog]. (Progr. d. bündn. Kant.-Schule 1912/13). 639a

Prieur, Paul. Roch, C.: Un émailliste genvois du 18e s., P' P'. (Nos anciens. 2me série, 3, p. 119–126). 640
Pury, Edmond de. Ritter, William: E' de P'; essai biogr. et crit. Genève. 135 p. in-4°. 641
Quadrio, Francesco Saverio. Pinchetti, Balilla: La vita di F' S' Q' <1695–1756> [orig. di Ponte di Valtellina]. (Arch. stor. lomb. Ser. 4, anno 40, fasc. 40). 642
Rahn, Johann Rudolf. V[ischer]-S[arasin], E: Prof. Dr. J. R. R'. (Jahresber. d. Schw. Landesmus. 21, S. 1–4). 643
— Zemp, J[oseph]: J. R. R'. (Zschr. f. Gesch. d. Archit. 6, S. 17). 644
— s. a. Nr. 1261.
Raron, Petermann v. s. Nr. 62.
Raron, Rudolf v. s. Nr. 51.
Raschle, Josabe. J' R', Tobias Anderegg u. die Baumwoll-Hausindustrie im Toggenburg. (St. Galler Bll. **1912**, Nr. 39). 645
Reding, Augustin v., Abt von Einsiedeln s. Nr. 117.
Reithard, Johann Jakob. Hunziker, Rudolf: J' J' R'; Teil 2. (Njbl. hg. v. d. Stadtbibl. Zürich. 269). Zürich. 44 S. 646
Rengger, Albrecht s. Nr. 170.
Rieter, Oskar. Oberst R. Oskar R' †. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 582). 647
Ritter, Guillaume. O. Billeter: G' R', ingénieur à Neuchâtel 1835—1912. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 96. Jahresvers., Tl 1, Anh. S. 28—33). 648
Rod, Edouard. Giraud, V.: Esquisses contemp.; E' R'. (Rev. des Deux-Mondes. 1er mars et 1er avril). 649
— Tissot, Ernest: In memoriam E' R'. Genève. 217 p. 650
— Weil, Julius: E' R's Weltanschauung in ihrer Entwicklg, dargest. nach s. Romanen. Berlin. II, 114 S. 651
Rodari, Giacomo s. Nr. 652.
Rodari, Tomaso. Monti, Santo: La Svizzera ital. nell' arte e nella natura: T' e Giacomo R' da Marroggia, scultori ed architetti. (Soc. ticin. per la conserv. delle bellezze natur. ed arctist. Fasc. 5). Lugano. p. 56 e 16 tav. 4°. 652
Röiber, Jakob s. Nr. 1052.
Rösch, Ulrich, Abt v. St. Gallen s. Nr. 64.
Rordorf, Hans Caspar. Lechner, A.: H' C' R' <Rohrdorf> aus Zürich u. Gottlieb Studer in Bern. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 4—7, 10—12; Forts. folgt). 653
Rossel, Arnold. Crelier, L.: Prof. Dr. A' R', 1844—1913. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 96. Jahresvers., Tl 1, Anh. S. 76—89). 654
Rosset, Benjamin. s. Nr. 442.
Rousseau, Jean-Jacques. Balavoine, H.: J'-J' R' et la montagne. (Echo des Alpes. **1912**, juillet). 655
— Baldensperger, Fernand: A propos d'un conte de Mme de Montolieu sur J'-J' R' et son serin. (Ann. de la Soc. J.-J. Rousseau. 9, p. 63–66). 656
— B[aragiola], E[lsa] [Nerina]: Wilhelm Münch über J.-J. R'. (Schw. Lehrerztg. 16 (**1912**), Nov.). 657
— Bazeillas, Albert: J.-J. R'. (Biblioth. franç. du 18e S.). Paris. [*Rez.:* Max. Buffenoir Rev. crit. 47, n. 29). 658
— Beaulavon, G.: La question du «Contrat social», une fausse solution. (Rev. d'hist. litt. de la France. Juillet-sept.). 659
— Becker, G.: Le Pygmalion de J.-J. R' en Italie. (Courr. musical. **1912,** 15 juillet). 660
— Benedetto, L. F.: J'-J' R' tassofilo. (In: Scritti in onore di Rod. Renier). Torino **1912.** 661
— Benrubi, J.: Schiller u. R'. (Deutsche Rundschau. 40, S. 269–288). 662
— Bibliographie de l'année 1912. (Ann. de la Soc. J.-J. R'. 9, p. 87—189). 663
— Brichet, J.: J'-J' R' à Ermenonville. (L'Action franç. 15 févr.). 664

— Brusadelli, H.: G. G. R'. (Riv. di filosofia neo-scolastica. 20 febbr.). 665
– Buffenoir, Hippolyte: Les portraits de J'-J' R'; étude hist. et iconogr.; souvenirs, docum., temoignages. T. 1er. Paris. XII, 272 p. 666
— Buffenoir, Hippolyte: J.-J. R' et Houdon pendant la révol. franç. (Mercure de France. 1er avril). 667
— Buste, le de J'-J' R'. (Interméd. des chercheurs et curieux. **1912**, 30 sept.) 668
— Camenisch, Carl: J'-J' R' u. die Alpenwelt. (Weihnachtsn. des Engadin-Express. **1912**). 669
— Centenario, per il 2°, di G. G. R'; studî pubbl. dalla Riv. pedag. Genova. p. 299. (Colozza, G. A.: Il metodo attivo nell' «Emilio»; Marchesini, G.: Il R' e il filantropismo in Germania; Varisco, B.: R' e Kant; Formiggini, S. E.: L'autoeducazione e il R'; Piazzi, A.: R', Basedow e il filantropismo; Benzoni, R.: Le idee relig. di G' G' R'; Vidari, G.: Leggendo il «Contratto sociale»; Trabalza, C.: L'estetica del R'; Angeli, A. d': G. G. R' musicista; Tarozzi, G.: La persona e la vita di G. G. R'; Mondolfo, R.:: R' nella formazione della coscienza moderna; Del Vecchio, G.: Sui caratteri fondam. della filosofia politica del R'). 670
— Chronique; la commémor. du 2me centenaire de la naissance de J.-J. R' (cérémonies, inaugur., discours, articles de journaux). (Ann. de la Soc. J.-J. Rousseau. 9, p. 191—276). 671
— Claparède, E.: R' et la signification de l'enfance (Jahrb. d. schw. Ges. f. Schulgesundheitspflege. 13, S. 525—537). 672
— Colozza, G. A.: Il metodo attivo nell' «Emilio» — Ripensando l'«Emilio». Palermo **1912.** p. 206. [*Rez.*: L. Roustan; Rev. crit. 47, n. 19]. 673
— Cuendet, William: La philos. relig. de J'-J' R' et ses sources. Thèse. Lausanne. 248 p. [En librairie: Genève. 244 p.]. 674
— Delaruelle, L.: Encore les sources de R' dans le Premier Discours. (Rev. d'hist. litt. de la France. Avril-juin). 675
— Dontenville: Les idées de J'-J' R'. (Conférencier popul. **1912,** 15. sept.). 676
— Doumergue, Paul: J'-J' R'; l'homme religieux. (Foi et vie. **1912**, 20 juillet). 677
— Duparchy-Jeannez, M.: J.-J. R' d'après son écriture. (Amateur d'autogr. **1912,** oct.) 678
— Dupin, G.: J'-J' R', sa mort,. (Renaiss. contemp. 10 et 24 mars). 679
— Ellis, Havelock: L'influence actuelle de R'. (Mercure de France. **1912**, 1er aout). 680
— Faguet, Emile: R' artiste. Paris. IV, 395 p. [*Rez.*: Ch. Dejob: Rev. crit. 47, n. 10]. 681
— Farinelli, A.: J'-J' R'. (Int. Monatschr. f. Wiss. . . . 7, S. 179–215, 282—299). 682
— Fonsegrive, G.: J.-J. R'. Paris. 63 p. 683
— François, A[lexis]: La statuette de J.-J. R' par F.-M. Suzanne (1778). (Ann. de la Soc. J'-J' Rousseau. 9, p. 277—279). 684
— François, Alexis: L'exposition iconograph. J'-J' R'. (Nos anciens. 2me série, 3, p. 37—84). 685
— Friedrichs, E.: Russische Literarhistoriker über R'. (German.-roman. Monatschr. 5 (**1912**), S. 654—678). 686
— Gran, Gerhard: J'-J' R'. [Bd] 2. Kristiania **1911**. (Det 19. aarh. tilblivelse. 2). 687
— Gran, Gerhard: J'-J' R'; Gjennembrud og Kampe. Kristiania **1911**. 211 S. 688
— Grappin, H.: De Le Nôtre à J'-J' (R'). (Mercure de France. 16 août). 689
— Grétry u. R'. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 1334). 690
— Gribble, F.: The R' bicentenary. (Edinburgh Rev. **1912,** july). 691
— Haack, Hermann: J'-J' R's geograph. Methode. (Geogr. Anz. **1912,** August). 692
— Hadorn W[ilhelm]: J'-J' R' u. das bibl. Evangelium; e. Nachwort zur R'feier. (Bibl. Zeit- u. Streitfragen, hg. v. Kropatschek. 9,1). Berlin. 32 S. 693
— Höffding, Harald: R' et sa philosophie. (Rev. scandinave. **1912,** juin). 694
— Klatt, W.: R's «Profession de foi du vicaire savoyard» als Schullektüre. (N. Jahrb. f. Pädag. Jahrg. 16, Bd 32, Heft 3). 695

— Kling, H.: J.-J. R' musicien. (Courr. Musical. **1912,** 15 juillet). 696
— Kühnel, Joseph: J.-J. R' u. uns. zeitgenöss. Pädagogik. (Schr. z. Lehrerfortbildg, hg. v. Ant. Herget. 2). Prag. 70 S. 697
— Kuehnel, O. E.: J.-J. R' (Deutsche Rev. **1912,** Juni). 698
— Lacassagne, A.: La mort de J' J' R'. Lyon. 57 p. 699
— Landquist, John: J'-J' R'. (Rev. scandinave. **1912**, juin). 700
— Levy, A.: R' u. das Judentum. (Monatschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judentums. 56, S. 641—663). 701
— Marchesini, Giov.: Il valore scient. del naturalismo pedag. di G. G. R'. (Nuora Antol. **1912**, 16 nov.). 702
— Masson, Pierre-Maurice: Questions de chronologie rousseauiste. (Ann. de la Soc. J.-J. Rousseau. 9, p. 37—62). 703
— Masson, Pierre-Maurice. M^me^ d'Épinay, J'-J' (R') . . . et Diderot chez M^lle^ Quinault. (Ann. de la Soc. J.-J. Rousseau. 9, p. 1—28). 704
— Mazel, H.: L'abandon des idées de J.-J. R'. (Coopération des idées. **1912**, 1^er^ juillet). 705
— Moisant, X.: R' et le parlementarisme. (Etudes. **1912**, 5 juillet). 706
— Mornet, D.: Les éditions de la Nouvelle Héloïse au 18^me^ siècle; additions et corrections. (Ann. de la Soc. J.-J. Rousseau. 9, p. 67—80). 707
— Mystère, le, de la mort de J'-J' R'. (Rev. crit. des idées et des livres. **1912**, 10 oct.). 708
— Olszewicz, Venceslas: Le manuscr. Czartoryski des Considérations sur le gouv. de la Pologne. (Ann. de la Soc. J.-J. Rousseau. 9, p. 29—36). 709
— Palat, général: Ler idées de J'-J' R' en matière militaire. (Journ. des Débats. 1913, 6 mai). 710
— Ponsin: Le squelette de J.-J. R' est-il incomplet? (Chron. méd. **1912**, 15 juillet). 711
— Prunel, L.-N.: Le bi-centenaire de J'-J' R'. (Rev. pratique d'apologétique. **1912,** 1^er^ juillet). 712
— Racz, L.: Josef Teleki u. J.-J. R'. (Ungar. Rundschau. S. 708—716). 713
— Racz, L.: [Briefe des Grafen Josef Teleki an R' u. über R']. (Akademiai Ertesitö. Febr. [In magyar. Sprache]. 714
— Raspail, J.: Comment et mort J'-J' R'. (Chron. méd. **1912**, 15 août). 715
— Régis, E.: J.-J. R' jugé par les médecins. (Chron. med. **1912**, 15 août). 716
— Ritter, Eugène: La parenté de J'-J' R' en 1912. (Nos centenaires. **[1912]**, p. 109—164). 717
— Roger, Noëlle: La défense de R'. (Foi et vie. **1912**, 5 juillet). 718
— Roland-Holst, Henr.: J'-J' R'. (Neue Zeit. **1912**, 21. u. 28. Juni). 719
— Rousseau, J[ean] J[acques]: Les Confessions; éd. intégr. publ. sur le texte autogr. cons. à la Bibl. de Genève p. Ad. van Bever . . . 3 vol. Paris. 720
— Rousseau, J[ean] J[acques]: Lettres inéd. et dispersées de J. J. R', publ. d'après les orig. (Ann. de la Soc. J.-J. Rousseau. 9, p. 81—86). 721
— Rousseau, Gian-Giacomo; per S. B. (Rassegna nazionale; 16 febbr.). 722
— R' in England. — The bicentenary of R' (The Nation. **1912**, 4^th^ and 18^th^ july). 723
— R', J.-J., jugé par Paul Bourget. (Chron. méd. **1912**, 15 juillet). 724
— R', J.-J, jugé par Auguste Comte ; par A. B. (Coopération des idées. **1912**, 1^er^ juillet). 725
— R', J.-J., jugé par Pinel. (Chron. méd. **1912**, 15 oct.). 726
— R', J.-J., jugé par Proudhon. (Le Document. **1912**, 20 juillet; Cahiers du Cercle Proud-hon. **1912**, mai—août). 727
| R', J.-J.; sa mort. (Interméd. des chercheurs et curieux. **1912**, 20 août). 728
— Sablin, E.: J'-J' R'. Uppsala **1912**. 127 S. 729
— Saint-Auban, E. de: J'-J' (R') promeneur. (Sem. litt. (Paris). **1912**, 7 juillet). 730
— Sakmann, Paul. J'-J' R'. (Die grossen Erzieher, hg. v. Rud. Lehmann. 5). Berlin. XII, 198 S. [*Rez.:* L. Roustan: Rev. crit. 47, n. 19]. 731
— Sakmann, Paul: Diderot u. Rousseau. (Südd. Monatsh. 11, S. 247—250). 732
— Sakmann, Paul: Das Rousseauproblem u. s. neuesten Lösungen. (Arch. f. d. Stud. d. neueren Sprachen u. Lit. NS. 30, S. 205—227). 733

— Schindler, Karl: J.-J. R's Erziehgsgrundsätze u. die mod. Pädag. (Osterprogr. d. Realsch. Neustadt a. d. Orla. **1912**, S. 1—21). 734
— Schinz, A.: Hist. de l'impression et de la publication du «Discours sur l'inégalité» de J.-J. R'. (Publ. of the mod, language assoc. of America. 28, n. 2). 735
— Schmid, J.: J.-J. R'. (Sonntagsbl. d. Thurg. Ztg. **1912**, S. 180—221). 736
— Szabo, Désiré. [Bemerkungen über J.-J. R']. (Nyugat. **1912**, 16. Juni). [In magyar. Sprache]. 737
— Warens, Mme de, légataire de J'-J' (R'). (Ann. romantiques. **1912**, juillet—août). 738
— Wauer: R's Schrift. (Korr.-Bl.; amtl. Organ d. k. stenogr. Landesamts zu Dresden. 58, S. 176—182). 739

Rovéréaz, I.-G. de s. Nr. 363.

Ruch, Lisette. [Baumgart, Marie]: L' R' (1826—1910); ein schlichtes Lebensbild. (Bern **1910**). II, 24 S. 739a

Rüegg, Ferdinand. Fäh, Adolf: Dr. F' R', Bischof v. St. Gallen †. (Alte u. neue Welt. 48, S. 217). 740

Rüegger, Julius. Press-Stimmen u. Anerkennungen über die Wirksamkeit des Luzerner Civilstandsbeamten J' R', 1876—1913. Luzern. 27 S. 741

Rusca, Niccolò. Buzetti, Pietro: N' R', martire della fede cattolica. Como. p. 130. 742

Rust, Wilhelm (Redaktor). [Nekrolog]. (Bündner Tagbl. 1913, Nr. 85—86). 742a

Rytz, Daniel Albrecht. [Ritz, Otto, u. Huldreich Brassel]: Zum Andenken an D' A' R', gew. Pfarrer 1831—1911. Bern. 46 S. 743

Sailer, Rudolf s. Nr. 93.

Sales, Franz v. Camus, Johann Peter: Geist des hl. F' v. S., Fürstbischofs v. Genf; neu dargest. v. Leopold Ackermann. 2. A. Regensbg. XV, 359 S. 744

Salis-Seewis, P. Franscesco. Weiss, Franz: Von e. berühmten Schweizer Jesuiten (P. F' S'-S', 1835—1898). (Schw. Rundschau. 13. S. 108—113). 745

Salis, Ulysses. S', Ulisse: Memorie 1833—1857, pubbl. da Aless. Luzio. Milano **1910**. 746

Saussure, Ferdinand de. Bally, Ch[arles]: F' de S' et l'état actuel des études linguist. Genève. 30 p. 747
— Schw[yzer], E[duard]: F' de S' — Angelo de Gubernatis; zwei Erinnergn. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 548). 748

Schär, Ed. <1842—1913> [Prof. in Zürich]. (Vierteljahrsschr. d. naturf. Ges. in Zürich. 58, S. 442—452 = Zürcher Wochenchronik 1913, Nr. 44). 749

Schellenberg, Johann Rudolf. Benziger, C[arl]: Eine unbekannte Bilderfolge J' R' Sch's. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 1172). 750

Schiffmann, Heinrich. Lötscher, K.: P. H' Sch', 1839—1912. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 95. Jahresvers. **1912**, Tl 1, Anh. S. 107—109). 751

Schinner, Matthäus. Durrer, R[obert]: Das Madrider Kardinalsporträt von Raffael u. die Bildnisse M' Sch's. (Monatsh. f. Kunstwiss. 6, S. 1—17). 752
— s. a. Nr. 63, 82—83.

Schinz, Hans Rudolf. Ein Jahr aus d. Leben e. zürcher. Expectanten; Tagebuchnotizen v. H' R' Sch', mitg. v. Jak. Werner. (Zürcher Taschenb. 36, S. 183—229). 753

Schmid, Ferdinand. Jäger, Erich: Dranmor; z. 25. Wiederkehr s. Todestages. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 376). 754
— Rossel, Virgile: Dranmor. (Bibl. univ. 70, p. 488—511). 755

Schmid, Joseph Leonz. † Ständerat u. Alt-Landammann Dr. J' L' Sch' in Baar (1854—1913); v. Dr. A. H. (Monatrosen. 57, S. 900—903). 756

Schmidli, Laurenz. Herzog, Alois: Ein armer Schlucker: Schlossermeister L' Sch' in Münster, 1816—1904. (Münsterer Ztg. **1912**, Nr. 27). 756a

Schneider, J. R. L[echner], A.: Geplante Ehrung Dr. J. R. Sch's im soloth. Kantonsrate Febr. 1868. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 12). 757

Schnyder, Melchior. Schnyder, J.; M' Sch', Schullehrer, ... Chronikschreiber von Kriens, 1774—1858. (Wächter am Pilatus. 1913, Nr. 103). 757a

Schnyder von Wartensee, Julius. Kreyenbühl, Vinzenz: J' Sch' v' W' (1830—1913). (Monatrosen. 57, S. 833—840, 923—932, 1024—1035). 758

Schodoler, Werner s. Nr. 218.

Schreyer, Apollonia. F[luri], A[dolf]: Nachtrag zu «Appolonia Sch'». (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 58—59). 759

Schulthess, Barbara. Markstahler, Adolf: Goethe u. s. Zürcher Freundin B' Sch' in Konstanz. Konstanz. 40 S. 760

Schulze, Ernst. Winterstein, E.: Prof. Dr. E. Sch', 1840—1912. (Verhdlgn d. schw. naturf, Ges., 95. Jahresvers. **1912**, Tl 1, Anh. S. 54—71). 761

Secrétan, Charles. Abauzit, Frank: La philosophie de Ch' S'. (Foi et vie. 16, p. 589—598, 621—630, 656—665). 762

— Maurer, Alexander: Der schweizer. Nationalphilosoph (Ch' S'). (Wissen u. Leben. 12, S. 224—236). 763

Segantini, Giovanni. G' S', sein Leben u. seine Werke; mit e. Einführg. v. Gottardo Segantini. München. 23 S. u. 53 Taf. 4°. 764

Sickinger, Gregorius. Gerster, L[udwig]: G' S' v. Solothurn u. einige seiner Blätter. (Ex Libris. 23, S. 103—118). 765

Siegfried, Hermann s. Nr. 1069.

Silenen, Jost v. s. Nr. 65—66.

Sismondi, Jean-Charles-Léonard-Sismonde. Jeandeau, R.: S', précurseur de la législation sociale contemp. Bordeaux. 135 p. 766

— Berliner, Paula: S' de S's sozialoekon. Grundlehren. Berner Diss. Warschau. 106 S. 1913. 766a

Sonnenschein, Johann Valentin. Wegeli, R[udolf]: Zwei Porträtstatuetten u. zwei Büsten v. J' V' S' <1749—1828>. (Berner Kunstdenkm. 5, Lfg 1). 767

Spescha, P. Placidus a. Pater P' a Sp'; s. Leben u. s. Schriften . . . hg. v. Friedr. Pieth u. P. Karl Hager; mit Anhang v. P. Maurus Carnot. Bümpliz-Bern. CXIII, 515 S. 768

Spitteler, Carl. Greyerz, Otto v.: Sprachschöpfung in Sp's Olympischem Frühling. (Zentralbl. des Zofingerver. 53, S. 686—708). 769

— Hofmann, K. F.: C' Sp'. (Ethische Rundschau. 2, S. 69 ff.). 770

— Hülsen, H. v.: Über C' Sp'. (Die Tat. 5, S. 429 ff). 771

— Kaumanns, Peter: Karl Sp's «Olympischer Frühling». (Progr. d. städ. Progymn. Lünen. Nr. 493, S. 1—16). 772

— Sachs, H.: C' Sp'. (Imago; Zschr. f. Anwendg d. Psychoanalyse. 2, S. 73 ff.). 773

— Schalk, K. v. d.: Hauptmann u. Sp'. (Eckart. 7, S. 619—627). 774

— Spitteler, Carl: Meine frühesten Erlebnisse. (Südd. Monatsh. 11, Okt.—Jan.). 775

— Weingartner, Felix: C' Sp', ein künstler. Erlebnis. 2. A. München. 102 S. 776

Sprecher von Bernegg, Arthur Heinrich s. Nr. 1195 a.

Staël, Anne-Louise-Germaine de. Barbi, Michele: Giordani o Gherardini contro mad. di St'? (In: Scritti in onore di Rod. Renier. p. 175—184). Torino. 777

— Beaunier, André: Mesdames de St' et de Beaumont. (Rev. hebdom. 1913, 10 mai). 778

— Chapuisat, Edouard: Madame de St' et la police <1796—1813>. (Bull. de l'Inst. nat. genevois. 40). 779

— Counson, A.: Madame de St' et la pensée allemande. (Rev. générale. 1913, mars). 780

— Counson, A.: Mme de St' u. die Weltliteratur. (Die Geisteswissenschaften. 1, S. 84 ff.). 781

— Durieux, J: Le gendarme de Mme de St'. (Feuilles d'hist. **1912**, 1er juillet). 782

— Gazier, A.: L'œuvre morale de la Révolution: Chateaubriand, Mme de St', J. de Maistre. (Rev. des cours et confér. 20 juillet). 783

— Grahl-Schulze, E.: Die Anschauungen der Frau v. St' über das Wesen u. die Aufgaben der Dichtung. Kiel. 111 S. 784

— Haussonville, comté d': Madame de St' et M. Necker d'après leur corresp. inéd. (Rev. des Deux-Mondes. 15 févr.—1er avril, 1er déc.). (à suivre). 785

— Hazard. A.: A Coppet, en 1802. (Rev. d'hist. litt. de la France. Janv.-mars). 786
— Hydropisie, l', de Mme de St' en 1812. (Interméd. des chercheurs et curieux. **1912**, 30 juillet). 787
— Mort, la, de Mme de St', d'après une lettre de A.-W. Schlegel. (Amateur d'autogr. **1912**, oct.). 788
— Rémuzat, Mme M: Mme de St' à Stockholm. (La Revue. 15 avril.) 789
— Repsold, E.: Frau v. St' u. der Wandel des literar. Geschmackes in Frankreich. (Hamburg. Schulztg. 22, Nr. 9—10). 790
— Staël, Mme de: 16 lettres de Mme de St', p. p. Charles de Pomairols. Paris. 32 p. 791
— s. a. Nr. 345.

Stämpfli, Jakob s. Nr. 288.

Stammler, Jakob, Bischof v. Basel s. Nr. 240.

Stauffer, Karl. Baumgartner, O. G.: Aus St's Münchner Jahren. (Wissen u. Leben. 11, S. 138—139). 792
— Katsch, H.: Erinnergn an K' St' u. W. Schäfers Buch. (Kunst f. Alle. 28, S. 225—231). 793
— Stauffer, (Karl): Briefe aus St's Berliner Jahren, [mitg. v.] O. G. Baumgartner. (Wissen u. Leben 11, S. 453—464, 530—538). 794
— Stauffer, Karl: Aus K' St's Familienbriefen. (Kunstwelt. 3, Heft 7). 795
— Familienbriefe u. Gedichte v. K' St'—Bern. (Südd. Monatsh. 10, S. 683—697). 795a
— Voegtlin, J.: Tragik in K' St's Leben. (Kunst f. Alle. 28, S. 279 f.). 796
— Wolf, G. J.: K' St'. (Kunst f. Alle. 27 (**1912**), S. 149—163). 797

Steiger, Christoph v. Regentenspiegel, christl., vorgest. in der Persohn des . . . Herrn Ch St's . . . Schultheissen des h. Stands . . . Bern . . . [gest.] 1731. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 45—51). 798

Stettler, Karl s. Nr. 1194.

Stiefel, Julius. Schollenberger, H[ermann]: Aus dem Nachlass e. schweizer. Literarhistorikers. (Alpen. 7, S. 249—261, 335—344). 799

Stöhr, Philipp. Felix, W.: Prof. Dr. Ph' St', 1849—1911. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 95. Jahresvers. **1912**, Tl 1, Anh. S. 32—39). 800

Stucki, Hans. Kind, P. H.: Sittengeschichtliches aus d. Leben des H' St', Pannerherr Rudolfs Sohn, von Oberurnen in Glarus, 1485—1550. (Jahrb. d. hist. Ver. Glarus. 38, S. 53—74). 801

Studer, Bernhard Friedrich. B' F' St', 1820—1911. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 95. Jahresvers. **1912**, Tl 1, Anh. S. 40—43). 802

Studer, Gottlieb s. Nr. 653.

Stürler, Vinzenz v. Demissionsschreiben des Kastlans v. St', mitg. v. Chr. Schfm. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 316). 803

Stuppa, Peter s. Nr. 1180.

Stutz, Jakob. Mötteli, J.: J' St', der Zürcher Oberländer Volksdichter. (Volksbl. vom Bachtel. **1912**, 15. Okt. ff.). 804

Suès, Marc-Jules s. Nr. 163.

Sulzer-Ziegler, Eduard. Baur, Albert: E' S'-Z' 1854—1913. (Wissen u. Leben. 11, S. 577—581). 805
— Gygax, Paul: S'-Z' †. (Schw. Bll. f. Wirtsch.- u. Sozialpol. 21, S. 61—62). 806
— Keller, Robert: Nationalrat Dr. E' S'-Z'. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 96. Jahresvers., Tl 1, Anh. S. 57—65). 807
— Nationalrat Dr. E. S'-Z' †. (Illustr. Ztg., Leipzig. 1913, 27. Febr.). 808
— Nationalrat E. S'-Z' †. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 143 u. 159). 809
— Nationalrat Dr. E' S'-Z' v. Winterthur 1854—1913; Worte zu s. Gedächtnis. Zürich. II, 46 S. 810

Tegerfelden, Konrad v. Roller, O. K.: Beiträge z. Gesch. K's v. T', Bischofs v. Konstanz. (Freib. Diöz.-Arch. NF. 13 **(1912)**, S. 255—264). 811

Teichmann, Albert. Zürcher: Zur Erinnerung an A' T'. (Schw. Zschr. f. Strafrecht. 26, S. 93 ff.). 811a

Théraulaz, Pfr. Suter, Ludwig: Pfr. Th'. (Jahresber. d. kant. höh. Lehranst. Luzern. 1912/13). 812

Thomasset. Barbey, Frédéric: Petite et grande histoire: les frères Th'. (Gaz. de Lausanne 1913, 6 avril). 813

Tissot, Samuel=Auguste=André=David. Reber, B[urkhard]: Lettres inéd. des celèbres médecins T' et Zimmermann. (Bibl. hist. de la «France médicale». 42). Paris. 16 p. 814

Torriani, Agostino. Torriani, Ed.: Un missionario dello scorso sec.: A' T'; documenti autentici. (Zschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 114—125, 218—226, 282—295). 815

Truttmann, Peter s. Nr. 1540.

Usteri, Alfred. A' U', Pfarrer in d. Kirchgem. Fluntern; z. Erinnerg an d. 25j. Amtsjubil. Zürich. 816

Usteri, Johann Martin. Escher, Conrad: Sechs Bilder des M' U' in den Malerbüchern der Zürcher Kunstges. (Zürcher Wochenchr. **1912**, Nr. 26—28). 817

Utzinger, Heinrich. Z[ollinger], F[riedrich]: H' U', a. Seminardirektor †. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 651). 818

Vadian, Joachim s. Watt, Joachim v.

Valentin, Adolf. Studer, Th.: Prof. Dr. A' V', 1845—1911. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 95. Jahresvers. **1912**, Tl 1, Anh. S. 72—75). 819

Varney, François=Michel. Lettre de noblesse de F'=M' V' (1525). (Arch. hérald. suisses. 27, p. 35—36). 820

— s. a. Nr. 214.

Vela, Vincenzo. Melani, A.: V' V'. (Italia. 1913, dicembre). 821

Vinet, Alexandre. Aguillon, B[ertin]: Le développement de la pensée relig. d'A' V'. Montpellier **1912.** 239 p. 822

Von der Mühll, Karl. Knapp, J[ohann] M[artin]: Prof. Dr. K' V'=His †. (Basler Jahrb. S. 1—12). 823

— Knapp, [Johann] Martin. Prof. Dr. K' V'=His, 1841—1912. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 95. Jahresvers. **1912**, Tl 1, Anh. S. 93—106). 824

— Erinnerung, zur, an Herrn Prof. Dr. K' V'=His, . . . 1841—1912. Basel **1912.** II, 18 S. 825

Von Känel, Friedrich. M[arti], F[ritz]: Ein später Nekrolog. (N. Zürcher Ztg. 1913, Nr. 552). 826

Voullaire, abbé s. Nr. 314.

Wäber, Adolf. Dübi, H.: Dr. A' W', 1841—1913. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 96. Jahresvers., Tl 1, Anh. S. 52—56). 827

Wæchter, G.=C. s. Nr. 326.

Wälli, J. J. Wälli, J. J.: Aus vergang. Tagen; Erinnerungsblätter. Frauenfeld **1912.** 110 S. 828

Waldmann, Hans. Dokumente zur Gesch. des Bürgermeisters H' W', gesamm. u. hg. v. Ernst Gagliardi; Bd 2: Aktenstücke u. Berichte über den Auflauf v. 1489. (Quellen z. Schw. Gesch. NF. Abt. 2, Bd 2). Basel VIII, 656 S. [*Rez.:* G. Meyer v. Knonau: Gött. gel. Anz. 175, S. 436—439: Zschr. f. Gesch. d. Oberrh. NF. 28, S. 352; R. Feller: Schw. Rundschau. 13, S. 309—310; Rev. crit. 47, n. 24; LCBl. 64, Sp. 1598—1599; G. Tobler: Sonntagsbl. d. Bund. 1913, S. 431—432; Zschr. z. Beförd. d. Gesch.-Kde. v. Freibg. 29, S. 236—237]. 829

Wartenweiler, Ad.: Mein Lebenslauf; nach den Tagebuchaufzeichnungen v. † Dr. A' W'. (Sonntagsbl. d. Thurg. Ztg. 1913, S. 307—381). 829a

Watt, Joachim v. Schulz, Friedrich: Vadian, Humanist u. Reformator v. St. Gallen; dramat. Gesch.=bild.; hist. Einleitg v. Emil Arbenz. St. Gallen. XVI, 80 S. 830

— s. a. Nr. 86.

Weber, Gustav. Weber, Jul.: Prof. G' W', 1858—1913. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 96. Jahresvers., Tl 1, Anh. S. 72—75). 831

Weber, Heinrich <1842–1913> [Prof. der Physik in Zürich. (Vierteljahrsschr. d. naturf. Ges. in Zürich. 58, S. 452–453). 832

Weber, Heinrich Friedrich. Weiss, P.: Prof. Dr. H' F' W', 1843–1912. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 95. Jahresvers. **1912**, Tl 1, Anh. S. 44–53). 833

Wedekind, Frank. Pineau, L.: F' W' (Rev. germanique. N. 2). 834

Weilenmann, Eugen. Redaktor E' W', † 1913. Uster. 14 S. 834a

Welti, Albert. Blœsch, Hans: A' W'. (Alpen. 7, S. 75–81). 835

— Kalkschmidt, E.: A' W'. (Zschr. f. bild. Kunst. N. F. 23, S. 49–58). 836

— Lehmann, W. L.: A' W'. (Njbl. d. Kunstges. in Zürich). Zürich. 72 S. 4°. 837

— Wartmann, W[ilhelm]: A' W', 1862–1912; Verzeichnis der Gemälde . . .; [dazu] vollständ. Verzeichn. des graph. Werkes. (Zürich). XII, 80 S. u. 12 Taf. 4°. 838

— Wartmann, W[ilhelm]: A' W', 1862–1912; vollständ. Verzeichnis des graph. Werkes . . . 2. durchges. A. (Zürich). VIII, 64 S. u. 25 Taf. 4°. 839

— Wolf, Georg Jakob: A' W' der Maler. (Velh. & Klasings Monatsh. 28, Heft 4, S. 509–524). 840

Wenssler, Michael s. Nr. 1331.

Wernher, der Schweizer s. Nr. 1318.

Wetter, Josua. Ludin, Alfred: J' W', ein st. gall. Poet des 17. Jahrh. (Aus Kunst u. Leben. Nr. 30–35). 841

Widmann, Joseph Otto. Wie Pfarrer W' nach Liestal kam. (Sonntagsbl. d. Basler Nachr. 8, S. 128). 842

— Spitteler, Carl: Das Pfarrhaus W' in Liestal. (Südd. Monatsh. 10, S. 473 ff.). 843

Widmann, Joseph Victor. Bettelheim, Anton: J. V. W'. (In: Biographenwege. Berlin. S. 63–74). 844

— Bettelheim-Gabillon, Helene: Vom Ehepaar J. V. W'. (Sonntagsbl. d. Bund. 1913, S. 685–686). 845

— Greyerz, Otto v.: J' V' W'. (Schweiz. 17, S. 79–82). 846

Wieland, Hans Beat. Biermann, Georg: H' B' W', ein Maler des Hochgebirges. (Illustr. Ztg., Leipzig. 1913, 13. Febr.) 847

Wild, F. S. s. Nr. 363.

Wild, Leopold s. Nr. 1196.

Willi, Dominicus. Spescha, A.: † Dr. Domeni W', uestg de Limburg. (Igl Ischi. 14 (**1912**), p. 299–309). 848

— (Willi), Dominicus, Bischof v. Limburg. (Nassovia. 14, S. 28). 849

— Niederberger, Leonz: Dr. D' W', Bischof v. Limburg. (Kathol. Welt. 1913, Heft 6). 849a

Windberger, Fabian. Hegi, F[riedrich]: Meister Fabian Windberg<er> (Büchsenmeister in Bern 1523). (Zwingliana. 3. S. 64). 850

Wirth-Sand, Daniel. Gygax, Paul: D' W'-S', 1815–1901. (Zschr. f. schw. Statistik. 49. S. 425–485). 851

Wirth, Zwingli. Knellwolf, Arnold: Z' W', ein Führer zur Freiheit. Bern. 57 S. 852

Witz, Hans. Bossert, Hellmut Th.: Die Heimat von H' u. Konrad Witz. (Rep. f. Kunstwiss. 36, S. 305–317). 853

Witz, Konrad s. Nr. 853, 1224.

Wyss, Friedrich v. Wyss, L[eo] v.: Erinnerungen aus dem Leben des sel. Prof. Dr. F' v. W'; Teil 2. (Zürcher Taschenb. 36, S. 83–174). 854

Wyss, Johann Rudolf. Aus dem Briefwechsel zwischen J. R. W' u. David Hess, mitg. v. Rudolf Ischer. (N. Berner Taschenb. S. 102–149). 855

Zehender, Emanuel Friedrich. Jacky, E[rnst]: E' F' Z' v. Gottstatt, 1791–1870. SA. (Schw. Obst- u. Gartenbauztg). Münsingen. 5 S. 4°. 856

Zeller, Samuel. Kober-Gobat, M.: S' Z' in Männedorf; e. Skizze s. Lebens u. Wirkens. 3. A. Basel. 124 S. 857

— Young-Rissmann, M[arie]: S' Z'. Weinfelden. 14 S. 858

— Zeller, Alfred: S' Z', e. Knecht Jesu Christi; Züge aus s. Leben. Stuttg. VIII, 310 S. 859

Zeltner, Adam s. Nr. 115.

Zimmermann, Johann Georg s. Nr. 814.

Zingg, J. J. s. Nr. 184.

Zschokke, Heinrich. Behrendsen, Hedwig: Ein Beitr. zur Erinnerung an H' Z'. (Alpen. 7, S. 125–131, 283–289, 435–442, 531–537, 662–676). 860

Zwingli, Ulrich. Farner, Oskar: Z's Entwicklg zum Reformator nach s. Briefwechsel bis Ende 1522. (Zwingliana. 3, S. 1–17, 33–45). (Forts. folgt). 861

— Grob, A[ug].: Huldreich Z', der Reformator u. Patriot <1484–1531>; Bilder aus s. Leben. 5. A., durchges. v. Willy Wuhrmann. Zürich, 127 S. 862

— Köhler, W[alther]: U' Z' u. s. Bedeutg f. die Gegenwart. (Christl. Welt. 27, Sp. 314–318, 338–346). 863

— K[öhler], W[alther]: Wirkungen Z's u. Bullingers auf das Ausland. (Zwingliana. 3, S. 24–27). 864

— Lang, August: Z' u. Calvin. (Monogr. z. Weltgesch. 31). Bielef. u. Leipzig. VIII, 152 S. [*Rez.:* Aug. Baur: DLZ. 35, Sp. 274–278; LCBl. 65, Sp. 393–395; Schw. theol. Zschr. 30, S. 292]. 865

— Meyer, Wilhelm Joseph: U' Z'. (In: The Catholic Encyclopedia. New York. Vol. 15, p. 772–775). 866

— Stiller, Otto: Luther u. Z'; Vergleich hinsichtl. ihres Entwicklungsganges u. der Art ihres Wirkens. (Beiträge zur Lehrerbildg. 50). Gotha. 32 S. 867

— Wuhrmann, Willy: Z's beabsichtigte Amtsniederlegung (1529). (Zwingliana. 3, S. 50–54). 868

— Zwingli, Huldreich: H' Z's sämtl. Werke, hg. v. Emil Egli†, Georg Finsler u. Walther Köhler. Bd 3, Bg. 36–45 (Plan e. Feldzuges (Schluss), De vera et falsa religione commentarius, 1525); Bd 8 (= Briefwechsel 2), Bg 26–35 (Herbst 1525 bis Anfang April 1526). (Corpus Reformatorum. Vol. 90 u. 95). Leipzig. 869

— s. a. Nr. 95.

E. Landeskunde, Kantons- und Ortsgeschichte.

Ganze Schweiz und grössere Teile.

Borel, Maur., et H[ri]-A[lb.]. Jaccard: Atlas cantonal, politique et économique de la Suisse. Neuch. IV, 76 feuilles. 4°. Deutsche Ausg. besorgt v. Hch Brunner]. 870

Gebietseinteilung, die polit., der Schweiz. — Division de la Suisse d'après les territ. politiques: hg. vom Eidg. statist. Bureau. (Schweizer. Statistik. 184). Bern **1912.** II S. u. 18 Karten. 4°. 871

* * *

Hegi, Gust.: Aus den Schweizerlanden; naturhistor.-geograph. Plaudereien. Zürich. 128 S. 872

Merville, G. de: La Suisse historique et légendaire. Paris. 320 p. 4°. 873

Binder, Gottlieb: Alte Nester. 2 Bde. Zürich. Bd 1: 193 S ; Bd 2: 198 S. (Einzeln: Orell Füsslis Wanderbilder. 326–331, 341–346). 874

* * *

Reynold, G. de: Cités et pays suisses: La Gruyère; Avenches; Orbe; Morat. (Semaine litt. 21, p. 133–137, 181–182, 289–291, 361–362). 875

Chappalay, Rob.-E.: Autour du Léman; album de 68 vues inéd., éd. p. L. Martinet, Lausanne. 876

Binder, Gottlieb: Der Oberrhein; Konstanz bis Basel. Zürich **1912.** VIII, 204 S. 877

Lüthi, Gottlieb, u. Carl Egloff: Das Säntisgebiet. 3. neurevid. A. St. Gallen. 200 S. 878

Coolidge, A. B.: Les Alpes, dans la nature et dans l'histoire; éd. franç. par Ed. Combe. Lausanne. XII, 547 p. 879

Bettex, Gust., et Ed. Guillon: Les Alpes suisses dans la littérature et dans l'art. Montreux. 335 p. [et 82 planches]. [*Rez.:* Bibl. univ. 73, p. 439–440]. 880

Kreyenbühl, Joh.: Vom Vierwaldstädtersee. (Schweiz. 17, S. 233–234, 251–253). 881

Beschreibung und Geschichte einzelner Kantone, Gebiete und Orte.

Zürich.

Zürich (Kanton). Wettstein, Otto: Heimatkunde des Kantons Z'; Darstellg v. Land u. Volk. Zürich XII, 274 S. 882
— s. auch Nr. 88, 97—98, 151, 1099, 1131, 1261, 1285, 1325, 1438, 1528.

* * *

Oberland. Strickler, Gustav: Das Zürcher O'. 3. A. Zürich. 160 S. 883
Tösstal. Hegi, Gustav u. Frdr.: T' u. T'bahn. (Orell Füsslis Wanderbilder. 282—285). II, 213 S. 884
— s. auch Nr. 1458a.
Zürichsee. Binder, Gottlieb: Der Z'. (Orell Füsslis Wanderbilder. 289—293). Zürich **1912.** 173 S. 885
— s. auch Nr. 1174.

* * *

Andelfingen s. Nr. 144.
Au. Stauber, E(mil): Die Halbinsel Au im Zürichsee; geschichtl. Darstellg. (Orell Füsslis Wanderbilder. 306—307). Zürich. II, 78 S. 886
Aussersihl s. Nr. 1266.
Dübendorf s. Nr. 1132.
Elgg. Amberger, Olga. Vom Schlosse E'. (Schweiz. 17, S. 348—354). 887
Freienstein s. Nr. 1516.
Grüningen. Strickler, Gustav: Das Schloss G'. (Mitteilgn d. Antiquar. Ges. Zürich. 77). Zürich. 71 S. 4°. 888
— s. auch Nr. 17, 1110.
Hinwil s. Nr. 1108.
Kappel s. Nr. 97—98.
Kiburg s. Nr. 118.
Männedorf s. Nr. 1247.
Marthalen s. Nr. 1556.
Pfäffikon s. Nr. 1108.
Robenhausen s. Nr. 23.
Uster s. Nr. 185—187, 1108.
Winterthur s. Nr. 1444, 1523.
Wülflingen. Baggenstoss, J. Gesch. der Kirche W'; Festschrift. Wülflingen. 889
Zürich (Stadt). Schmidlin, J[akob] Ludwig. Z'; alt= u. neuhistorisches. Zürich. 203 S. 890
— Vergangenheit, aus Z's. 3. Bändchen: Rückblicke u. Schildergn v. † Alb. Vœgeli, Cd Escher u. Olga Amberger. Zürich. 80 S. 891
— Erinnerung, zur, an die festl. Weihe des wiederhergest. Fraumünster in Z'. Zürich. **1912.** 45 S. 892
— Steinmann, R[ud.]: Das Fraumünster in Z'. Zürich. 152 S. 893
— Ebert, Ernst: Vom Zürcher Rathaus. (N Z Z. 1913, Nr. 1030; 22. Juli). 894
— s. auch Nr. 145, 207, 1210, 1284, 1286, 1324, 1382—1383, 1445—1446, 1453—1454, 1459, 1492, 1497, 1500, 1508, 1539, 1554.

* * *

Bern.

Bern (Kanton). Kurz, G.: Bernische Vaterlandskunde im 18. Jahrh. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 30—44). 895
— Tièche, Ad.: Aus bernischen Landsitzen des 18. Jahrh. Bern. II, IV S. u 30 Taf. f°. 896
— s. auch Nr. 89—90, 138, 248, 1104—1106, 1269, 1326, 1437, 1462, 1559.

* * *

Emmental. Mülinen, W[olfg.] F[rdr.] v.: Vom E'. (Jahrb. f. schweiz. Gesch. 38, S. XI*–XIX*). 897

Jura, Berner s. Nr. 173, 1133–1135, 1367, 1561.

Oberland. Hartmann, Herm.: Berner O' in Sage u. Gesch. Bd 2: Das grosse Landbuch, Teil 1. Bümpliz. II, 1042 S. 898

— Platzhoff-Lejeune, Ed.: Die Berner Alpenbahn <Lötschbergbahn>. (Orell Füssli's Wanderbilder. 321–323). Zürich. 74 S. 899

Obersimmental s. Nr. 90, 1359.

Saanetal s. Nr. 142.

* * *

Aarwangen s. Nr. 1265.

Bern (Stadt) s. Nr. 103, 126, 324, 1216, 1270, 1327–1329, 1337, 1378–1379, 1415, 1465, 1503.

Biel. Propper, E. J.: Die Wiederherstellung der B'er Stadtkirche. (Schw. Bauzeitg. 61, S. 226–29, 247–50). 900

Bümpliz s. Nr. 1515.

Büren s. Nr. 13.

Burgdorf. Ochsenbein, Rud.: B'. (Heimatschutz. 8, S. 17–23). 901

Diessbach s. Nr. 14.

Grimsel. Bähler, A.: Die G' in den Memoiren Henri Rocheforts. (NZZ. 1913, Nr. 973, 11. Juli).

Gümmenen. Lüthi, E[man.]: Die alte Reichsstadt G' und ihre Umgebung. Bern. 32 S. 902

Guttannen s. Nr. 1278.

Hindelbank s. Nr. 1217.

Ins. Welti, F. E.: Zwei Landtage zu I' im 16. Jahrh. (N. Berner Taschenb. S. 223–244). 903

Kapf. Hochwacht auf, s. Nr. 906.

Langnau (Emmental) s. Nr. 1280.

Lötschberg. Wymann, Ed.: L' einst und jetzt. (N. Zürcher Nachr. 1913, Nr. 187). 903a

— s. auch Nr. 899, 1477, 1485.

Obertal (Emmental) s. Nr. 1572.

Pieterlen. Bähler, A.: Das Wildermethsche Schloss in P' bei Biel. (Basler Nachr. 1913, Nr. 292, 293, 295). 904

Pruntrut s. Nr. 101, 215.

Röthenbach. Reusser, G.: Der R'er Freiheitsbrief v. 1680 u. die Gemeindeordnung v. 1739. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 304–312). 905

— Reusser, G.: Die Hochwacht auf Kapf [b. R']; Vertrag . . . 1690 <aus der Chron. Schenk von Röthenbach> (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 172–176). 906

— s. auch Nr. 1168, 1563.

Schelten s. Nr. 1287.

Schwefelberg. Türler, H[ch]: Der Sch' im J. 1695. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 11–14). 907

Sigriswil s. Nr. 1136.

Thierachern. Bähler, E.: Das Eggut zu Th'; Gesch. e. bern. Landsitzes. (N. Berner Taschenb. S. 27–101). 908

Thun s. Nr. 1238.

Worb s. Nr. 1254.

Luzern.

Luzern (Kanton) s. Nr. 1171, 1397.

* * *

Beromünster. Urkundenbuch des Stiftes B'. Bd 2: 1313–1362, bearb, v. Theod. v. Liebenau; Heft 5. (Beilage zum Gesch.-freund. Bd 68). 909.

— Festnummer der Münsterer Ztg. zur 71. Jahresvers. des hist. Vereins der V Orte 1913 [9 Aufsätze zur Geschichte von B']. 909a

Dagmersellen. Mühle, die, zu D'. (Vaterland. 1913, Nr. 81). 909b

Doppleschwand. Bestand, zum 50j., der Pfarrkirche in D'. (Entlebucher Anz. **1912,** Nr. 95—97). 909c

Hergiswald. Scherer, Jos.: Gesch. u. Beschreibg des Wallfahrtsortes H'. 2. neu bearb. A. Luzern. II, IV, 206 S. 910

Hitzkirch. Elsbethenstiege, die, in H'. (Vaterland. 1913, Nr. 150). 910a

Kriens. Vergangenheit, aus der, der K'er Hammerschmiede. — Der Kupferhammer in K'. — Wohnungsbezeichnungen in K'. (Wächter am Pilatus. **1912,** Nr. 2 u 6). 910b

Luzern (Stadt). Altes und Neues aus der Stadt L'. (Vaterland. **1912,** Nr. 133—134). 910c

— Amberg, J.: Die Stifts- und Pfarrkirche St. Leodegar im Hof zu Luzern. (Jahresber. der Erhaltgsges. 1913). 910d

— Weber, P. X.: Das Alter des sog. «Studentenkäppeli» in L'. (Vaterland. **1912,** Nr. 190). 910e

— Webern, P[eter] X[aver]: Erinnerungen an den Kollegibogen beim Staatsarchiv. (Vaterland. 1913, 30. März). 910f

— Weber, P[eter] X[aver]: Zur Gesch. der Reussschwelle in L'. (Vaterland. **1912,** Nr. 226). 910g

— s. auch Nr. 1137, 1513.

Pilatus. Weber, P[eter] X[aver]: Der P' u. seine Geschichte. Luzern. XX, 380 S., 13 Taf. u. 1 Karte. 911

St. Urban. Abtei, der, St. U' wird die Ordenssteuer nachgelassen (1398), v. G. (Cist.-Chr. 25, S. 358—359). 912

— Strasser, P. Jos.: St. U' bei Luzern. (Stud. u. Mittlgn z. Gesch. des Bened.-Ordens. NF. 2, **1912**). 912a

— s. auch Nr. 1251.

Seeburg. Schaller-Donauer, A.: Der rote Turm zu S'. (Sonntagsbl. d. Vaterland. 1913, Nr. 291). 912b

Sempach s. Nr. 1552.

Uri.

Uri. Wymann, Ed.: Uri u. die St. Meinradszelle. (Urner Wochenbl. 1913, Nr. 21, 22, 31). 912c

— s. auch Nr. 77, 143, 1087, 1255, 1537, 1564—1565.

* * *

Altdorf s. Nr. 1090, 1501.

Gotthard s. Nr. 1029.

Schattdorf. Müller, Jos.: Steuerrodel der Pfarrkirche Sch' vom J. 1469 (Hist. Njbl. Uri. 19, S. 63—88). 913

— s. auch Nr. 1093.

Schwyz.

Schwyz (Kanton) s. Nr. 1138, 1172, 1411, 1531.

* * *

Höfe s. Nr. 1395.

* * *

Einsiedeln. Ringholz, P. Odilo: Die Begräbnisstätten im Bezirk E'. (Feierstunden, Beil. zum Eins. Anz. 1913, Nr. 41 ff.). 914

— Ringholz, P. Odilo: Die Kulturarbeit des Stiftes E'; e. kulturhist. Studie. Eins. VIII, 68 S. 915

— Kuhn, P. Alb.: Der jetzige Stiftsbau Maria-E'; Geschichtl. u. Aesthetisches. 2. umgearb. A. Eins. 128 S. 4°. 916

— Ringholz, P. Odilo: Das Haus der Mutter; Bauliches u. Erbauliches über die Gnaden-kapelle U. L. F. von E'. Eins. IV, 136 S. 917

— Ringholz, P. Odilo: Die Gnadenkapelle Uns. L. Frau von E'. (Alte u. neue Welt. 47, S. 673–679). 918
— Linde, O.: Aachener u. Einsiedler Pilgerzeichen . . . (Denkmalpflege. S. 118). 919
— s. auch Nr. 912c, 1335.
Gersau. Jahrhundertfeier, die, der Pfarrkirche in G'. (Bote der Urschweiz. **1912**, Nr. 85). 919a
Goldau. Entwicklung, die, G's. (Schwyzerztg. 1913, Nr. 10). 919b
Rigi. Schaer, Alfred: Die Arth=R'=Bahn. 3. A. (Orell Füssli's Wanderbilder. 324–325). Zürich. 39 S. 920
Schwyz (Flecken). B[enziger], C[arl]: Zur Baugeschichte von Sch'. (Schwyzerztg. 1913, Nr. 25–34). 920a
— Notizen, geschichtl., über schwyzerische Bürgerhäuser. (Bote der Urschweiz. 1913, Nr. 15). 920b
— Schulhaus, das alte; e. Ausschnitt aus der schwyzer. Lokalgesch. (Bote der Urschweiz. 1913, Nr. 100 ff.). 920c
— s. auch Nr. 1506.

Unterwalden.

Unterwalden s. Nr. 143.

* * *

Nidwalden. Odermatt, Franz: N'. (Heimatschutz. 8, S. 129–137). 921
— Beschreibung, eine, von N' aus dem 17. Jahrh. Nidw. Volksbl. 1913, Nr. 12). 921a
Stans s. Nr. 6.

* * *

Engelberg s. Nr. 123, 1511.
Giswil. Hess, O.: Das Aaried zu Rudenz bei G'. (Obwald. Volksfreund. 1913, Nr. 99 ff.). 921b
Sarnen s. Nr, 1139.

Glarus.

Glarus (Kanton) s. Nr. 1140, 1295–1296, 1491, 1518.

Zug.

Zug (Kanton) s. Nr. 1175, 1262, 1464.

* * *

Ägeri s. Nr. 1541.
Zug (Stadt). Weber, A.: Etwas aus Alt=Z'. [Alte Häuser, Oefen, Malereien]. (Zuger Kalender 1913). 922
— Gasthof, der, zum Löwen am See. (Zuger Volksbl. **1912**, Nr. 73). 922a
— Weber, Anton: Die Schutzengelkapelle an der Chamerstrasse. (Zuger Nachr. **1912**, Nr. 88). 922b
— s. auch Nr 1412.

Freiburg.

Freiburg (Kanton). Ducrest, F[rançois]: Nos chapelles [canton de Fribourg]. (Ann. frib. 1, p. 86–92). 923
— s. auch Nr. 71, 142, 1084, 1170–1171, 1390–1391, 1430.

* * *

Arconciel. Diesbach, Max de: La seigneurie d'A'=Illens. (Ann. frib. 1, p. 49–58). 924
— s. auch Nr. 224.
Bourguillon s. Nr. 931, 1242.
Châtel=St=Denis s. Nr. 1405.

Châtelet, rière Gruyère s. Nr. 529.
Corbières s. Nr. 1413.
Estavayer. Næf, Alb.: Les fortifications d'E'. (Ann. frib. 1, p. 10—20). 925
— Daubigney, P. Adrien: Le monastère d'Estavayer de l'Ordre de Saint-Dominique; 6 siècles d'existence. Estav. XVI, 455 p. 926
— s. auch Nr. 1408.
Fétigny s. Nr. 42.
Fribourg. Diesbach, Max de: La Tour des Chats: architecture milit. (Fribourg artist. 24, fasc. 4). 927
— Fontaine, Aloys: Au tilleul proche l'Hôtel de Ville . . . 1776. (Ann. frib. 1, p. 21—22). 928
— Fleury, P. Bernard: L'Ermitage du Palatinat et le Frère Augustin Bellanger (1802). (Ann. frib. 1, p. 205—208). 929
— Fleury, P. Bernard: Notice sur l'Ermitage du Goz de la Torche. (Ann. frib. 1, p. 93—96). 930
— Fleury, P. Bernard: Notice sur l'Ermitage de Bourguillon ou du Gotteron. (Ann. frib. 1, p. 20—21). 931
— Fleury, P. Bernard: L'anc. couvent des Cordeliers et le couv. actuel (1256—1712). (Nouv. Etr. frib. 47, p. 49—54). 932
— Couvent des Cordeliers, fondé en 1256, rebâti en 1712, pensionnat du Père Girard, F'. Haarlem. II p., 30 pl. 933
— Ducrest, F.: Une visite de l'église de St-Nicolas en 1776. (Ann. frib. 1, p. 1—9, 137—142, 165—179). 934
— s. auch Nr. 47, 146, 249, 291, 1206, 1212, 1535, 1550, 1551.
Gruyère. Reichlen, J[os.]: La G' illustrée; fasc. 8: Chansons et rondes du cant. de Fribourg <suite>. (Leipz.). II, 110 p. f°. 935
— s. auch Nr. 1234, 1240—1241, 1249, 1303, 1392—1393.
Guin s. Nr. 228.
Hauterive. Broillet, Fréd.: Restauration de l'église et du cloître d'H. (Ann. frib. 1, p. 32—37, 73—80, 114—123, 209—216, 280—283) [à suivre]. 936
Laviaux. Broillet, Fréd.: Grange de la Dîme <en L' sous Gruyères>. (Frib. artist. 24, fasc. 2). 937
Lugnorre s. Nr. 1141.
Maigrauge. Wiederherstellung der Exemtion e. Cistercienserinnen-Abtei (La M' bei Freiburg), v. Dr. P. H. R. (Cist.-Chr. 25, S. 120—121). 938
Murten. Diesbach, Max de: La ville de Morat et ses remparts. (Ann. frib. 1, p. 217—221). 939
— Wattelet, Hans; Les remparts de Morat au 19me siècle. (Ann. frib. 1, p. 221—227). 940
Murtensee s. Nr. 22.
Neirivue s. Nr. 1409.
Part-Dieu, la s. Nr. 944, 1249.
Pont-la-Ville s. Nr. 231.
Roche, la. Dubois, F.: Les ruines du château de La R'. (Ann. frib. 1, p. 244). 941
Rueyres-Saint-Laurent. Hertling, Léon: Maison de R'-S'-L' reconstr. au Schœnberg, près Fribourg. — Maison de R'-S'-L' acquise par l'Etat de F'. (Fribourg artist. 24, fasc. 2). 942
Sainte-Apolline. Hertling, Léon: Le pont de S'-A'. (Fribourg artist. 24, fasc. 4). 943
Valsainte, la. Catalogue des prieurs et recteurs des chartreuses de La V' et de La Part-Dieu. (Zschr. f. Schw. Kirchengesch. 7, S. 37—52, 81—95, 191—217, 248—281). 944
Villardin près Rue s. Nr. 285.

Solothurn.

Solothurn (Kanton). Sury d'Aspremont, Georges v.: Landvogteien u. Landvögte der Stadt u. Rep. S'. Soloth. IV, 80 S. m. Karte. [*Rez.:* A. Lechner: Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 12; 3, Nr. 1]. 945
— s. auch Nr. 219, 233, 1143—1144, 1173, 1282, 1361, 1466.

* * *

Dornach s. Nr. 1406—1407.
Niedergösgen s. Nr. 1164.
Solothurn (Stadt). Schmidlin, L. R.: Die von Roll'sche Stiftg der Kirche des hl. Grabes u. der Kaplanei zu Kreuzen bei S'. (Zschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 241—247). 946
— L[echner], A.: Stellung der Vorstadt zur «mehreren» Stadt S'. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 8). 947
— s. auch Nr. 105, 127—128, 1142, 1372, 1410, 1414, 1423, 1455, 1465, 1553.

Basel.

Basel. Blum, E[rnst] u. Th[eoph.] Nüesch: B' einst und jetzt. 2 Teile; 1: Album; 2: Text. XIV, 100 S. u. IV, 213 S. Basel **1911**—13. 948
— Miescher, E[rnst]: Zur Gesch. von Kirche u. Gemeinde St. Leonhard in B'. 1: Bis zum Erdbeben v. 1356. SA. (Christl. Volksfreund. 39). Zürich II, 42 S. [*Rez.:* NZZ. 1913, 27. Dez.]. 949
— M[iescher, Ernst]: Die Grabdenkmäler der St. Leonhardskirche in B'. (Sonntagsbl. d. Basler Nachr. 1913, S. 175—176, 179—180). 950
— s. auch Nr. 12, 70, 109, 188, 225, 1091, 1102, 1145, 1166—1167, 1236, 1267—1268, 1354, 1377, 1403, 1426—1428, 1498, 1502, 1510, 1549, 1567, 1582.
Bettingen. Iselin, L[udwig] E[m.]: Geschichte des Dorfes Bettingen; Festschrift zur Jubil.-feier der 400j. Zugehörigkeit B's zu Basel. Basel. 77 S. 951

Baselland.

Baselland s. Nr. 192, 1083, 1103.

* * *

Arlesheim s. Nr. 100.
Augst s. Nr. 33—35.
Gelterkinden s. Nr. 192.
Liestal. Brodtbeck-Buess, W.: Liestal. (Heimatschutz. 8, S. 33—44). 952
— s. auch Nr. 954.
Pratteln. Prattler Schloss, das. (Basler Nachr. 1913, Nr. 540). 953
Schauenburg. Gauss, K[arl]: Schauenburg in s. Verhältnis zu Liestal. (Tagbl. der Landsch. Basel. 1913, 15. Nov.). 954

Schaffhausen.

Buch s. Nr. 1272, 1573.
Schaffhausen (Stadt) s. Nr. 312, 1221.

Appenzell.

Appenzell (ganzer Kanton). Urkundenbuch, Appenzeller. Bd 1: Bis zum Eintritt A's in den Bund der Eidg. 1513; hg. v. d. Reg. des Kant. Appenz. A.Rh., bearb. v. Traug. Schiess u. Ad. Marti. Trogen. VIII, 789 S. 4°. [*Rez.:* W. O[echsli]: NZZ. 1913, Nr. 1836]. 955
— (Dierauer, Joh[anne]s): Züge aus der Geschichte des appenzell. Volkes bis zum Bundes-vertrag v. 1513; Denkschrift. Herisau. II, 23 S. 956
— Diem, Ed.: Aus den 13er Jahren früherer Jahrh. appenzell. Gesch. (Appenz. Ztg. 1913, Nr. 19—38). 957
— s. auch Nr. 52, 72.

* * *

Appenzell I.Rh. s. Nr. 246, 1233.
Appenzell (Flecken). Marti, A.: Die Stiftgsurkunde der Kirche zu Appenzell vom J. 1071. (Appenz. Jahrbb. 41, S. 129—147). 958
— Meier, P. Gabriel: Ein Prozess um die Pfarr-Kongrua vor 400 J. (Arch. f. kath. Kirchen-recht. 92, S. 589—624). [Betr. d. Einkommen der Pfarre Appenzell]. 959

* * *

Herisau s. Nr. 1574.

St. Gallen.

St. Gallen (Kanton) s. Nr. 92—94, 1275, 1315, 1440, 1449.

* * *

Bodenseegegend. Wartmann, Herm.: Zur ältern Gesch. der st. gallischen B'. (Festgabe f. G. Meyer v. Knonau. S. 227—238). 960

Gaster. Geschichte, aus der, der Landschaft G'. (St. Galler Volksbl. 1913, April u. Mai). 961

— s. Nr. 122.

Rheinthal. Oberholzer, G.: Histor. Skizzen über das Unterrh'. (Rorschacher Ztg. **1911,** Nr. 203 u. 204; **1912,** Nr. 4). 962

— s. auch Nr. 1294, 1432.

Sarganserland. Manz, Werner: Beiträge zur Ethnographie des S'es. Zürcher Diss. Zürich. 151 S. (= Jahresber. der geogr.-ethnogr. Ges. Zürich 1912/13, S. 13—159). 963

— Manz, Werner: Anthropolog. Verhältn. des S'es. (Oberländer Anz. **1912,** Nr. 120). 964

— Grünenfelder, Traugott: Burgen und Burgruinen des S'es. (Sarganserländer. **1912,** Nr. 102 ff.). 965

— s. auch Nr. 1433—1434.

Toggenburg s. Nr. 1521.

Walensee. C[amenisch], C[arl]: Die Legende vom W' [u. dessen Gefährlichkeit]. (Basler Nachr. 1913, 2. Dez.). 966

— T[obler], E. V.: Moderne Legendenbildung [Gefährlichkeit des W's.]. (Basler Nachr. 1913, 25. Nov.). 967

— s. auch Nr. 1470.

* * *

Altstätten. Chronik von A'. u. Umgebung. Heft 16—18 [umfassend d. J. 1637—1664]. Altstätten. 4°. 968

Bütschwil-Ganterswil s. Nr. 1273.

Diepoldsau s. Nr. 1057.

Eichberg s. Nr. 1293.

Flums s. Nr. 1244.

Gätzi-Warmesberg s. Nr. 1274.

Goldingen. G', aus dem alten; einer Chronik . . . entnommen v. W. J. (St. Galler Volksbl. 1913, Nr. 63 ff.). 969

Gossau s. Nr. 136.

Grabs s. Nr. 1525.

Kaltbrunn s. Nr. 1279.

Kreuzegg (Toggenburg) s. Nr. 1358.

Oberuzwil. Näf, Ad.: Die Kapelle in O'. (Die Schw.-Familie. 1913, Nr. 28). 970

Rorschacherberg. Elser, J.: R'; histor. Studie. (Rorschacher Ztg. 1913, Juli). 971

St. Gallen (Stadt). Bilder aus Alt-St. G'; zugeeign. v. Gebhard Lorenz & Cie. St. Gallen **1912.** 45 Bll. 972

— Oberholzer, A.: Der Brüel (St. G'); geschichtl. Studie. (Aus Kunst u. Leben. Nr. 36). 973

— s. auch Nr. 64, 107, 1111, 1156, 1276, 1439, 1441, 1490, 1495, 1504, 1512, 1517, 1527, 1543.

St. Gallen (Stift). Urkundenbuch der Abtei Sanct G'; hg. vom hist. Ver. des Kant. St. Gallen, bearb. v. Pl. Bütler u. T. Schiess. Tl 5 <Jar 1412—1442> 6 <Schluss> Lfg. <1441—1442>, Nachträge u. Reg. St. Gallen. 4°. 974

— Greyerz, Th. Eine Stätte der Arbeit im Mittelalter: Das Kloster St. G'. (In: Heimatboden; e. Buch f. die Schweizer Jugend. Basel **1912**). 975

— (Fäh, Ad.): Führer durch die Kathedrale v. St. G'. Zürich. 64 S. 976

— s. auch Nr. 210.

Sargans. Heimatkunde, zur; vom Vederhans. (Sarganserländ. Volksztg. 1913, Nr. 77, 86, 87). 977

— s. auch Nr. 1057.

Schännis. Fraefel, A[nton], u. Ad. Gaudy: Baugesch. der Stifts- u. Pfarrkirche in Sch' u. ihrer Kapellen. Gossau. 163 S. 978

— s. auch Nr. 1235.

Schmerikon. Büsser, Alb.: Sch' in Wort u. Bild einst u. jetzt. Uznach. 80 S. 979

Untereggen. Riedener, Hch.: U'; Beiträge zu s. Entstehung u. Gesch. Rorschach **1912.** 48 S. 4°. 980

Uznach. Geschichte, die, der Stadt U' in früh. Jahrh. (St. Galler Volksbl. 1913, Nr. 99 ff.). 981

Werdenberg. Müller, Ant.: Kirchengeschichtliches aus d. unt. Liechtenstein u. W'. (Werdenb. Anz. 1913, Nr. 3–6). 982

— s. auch Nr. 139–140, 1342, 1434.

Winkeln. Alder, Oskar: Die Schlachtkapelle St. Barbara beim Bild in W'. (Appenz. Ztg. 1913, Nr. 297 f.). 983

Zuckenriet. Näf, Ad.: Burg Z'. (Die Schweizer-Familie. Jahrg. 19 [**1912**], Nr. 9). 984

Graubünden.

Graubünden. Planta, P[eter] C[onradin v.]: Geschichte von G'. 3. A., bearb. v. C. Jecklin. Bern. VI, 379 S. 985

— Reynold, G. de: La Suisse rhétoromane. (Semaine litt. 21, p. 433–436, 449–454, 459–462). [Auch sep.]. 986

— s. auch Nr. 26–27, 44, 111–112, 171–172, 1146, 1306–1314, 1394, 1568–1569.

* * *

Chur (Bistum) s. Nr. 1072.

Engadin s. Nr. 1313, 1346, 1480.

Münstertal. Del Vecchio, Giorgio: Per la valle di Monastero. (Arch. del' Alto Adige. 8, p. 11–30). 987

Oberhalbstein. Steier, Andreas: Ensatge sur digl startet ed igls tschantamaints della Quideia da Surses. (Igl Ischi. 14 **(1912)**, p. 47–74). 988

Rheinwald. Tester, Christian: Unter den Adlernestern; Erlebtes und Geschautes aus den Bergtälern R's u. Safien. Rorschach **1912.** VII, 293 S. 989

Safien s. Nr. 989.

Valsertal. Jörger, J[os.]: Bei den Walsern des V'es. (Schriften der Schweiz. Ges. f. Volkskde. 10). Basel. IV, 69 S. 990

— s. auch Nr. 1362.

* * *

Caverdiras. Curti, P. Notker: Co ils de C' han survegniu in agen spiritual. (Igl Ischi. 14 **(1912),** p. 36–43). 991

Chur. Jecklin, Fritz: Bilder aus Alt-Chur. (Bünd. Haushaltgs- u. Fam.-Buch. 1913, S. 87–89). 991a

— Jecklin, Fritz: Versuch der Bohrung eines artes. Brunnens in Chur. (Schw. Techniker-Ztg. **1912,** Nr. 16). 991b

— s. auch Nr. 1410a.

Davos. Branger, Erhard: Eine Davoser Bsatzig. (Dav. Bll. 1913, Nr. 19). 991c

— s. auch Nr. 1542.

Disentis. Curti, P. Notker: Die ältesten D'er Eigenkirchen. (Ztschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 227–234). 992

— Curti, P. Notker: Aus der Cadî. (Heimatschutz. 8, S. 97–105). 993

— s. auch Nr. 1220.

Fracstein s. Nr. 227.

Haldenstein. Marbach, Otto: Aus einer alten Chronik. (Schw. Protestantenbl. 36, S. 259–261, 268–270, 275–277). 994

Küblis. Sprecher, Ferd.: Aus der Vergangenheit der Kirche zu K'. Schiers. 31 S. 995
Maienfeld. Jahrzeitbuch der St. Amanduskirche zu M'; hg. v. Fritz Jecklin. (Jahresber. d. hist.-antiq. Ges. v. Graub. 42, S. I—XVIII u. 1—96). 996
Obervaz s. Nr. 284.
Pontresina s. Nr. 1219.
Poschiavo s. Nr. 259.
St. Moritz. Robbi, Jules: Die Heilquellen von St. M' bis 1815; hist. Skizze. 2. verm. A. Chur. 48 S. 997
Schuders. Thöni, Math.: Sch' u. s. Bewohner; Sitten u. Gebräuche. (Sonntagsgrüsse; Beil. z. Steiner Anz. Nr. 25—38). 998
Trins. Erni, H[an]s: Historia dil signuradi de Trin e della vischnaunca de Trin. Cuera. II, 64 p. 999
Ziteil. Tuor, P.: Igl origin dil pelegrinadi de Ziteil. (Igl Ischi. 14 **(1912),** p. 310—320). 1000

Aargau.

Aargau. Fröhlich, Hanna: Wie die 6 alt-aargauischen Städte zu ihren Spottnamen gekommen sind. (Aarg. Tagbl. **1912,** 24. Nov.). 1001
— s. auch Nr. 170, 223, 1147, 1447—1448, 1580.

* * *

Freiamt s. Nr. 5.
Schenkenbergertal s. Nr. 91.

* * *

Aarau s. Nr. 1488.
Baden. Lortel, J.: Une ville d'eaux suisse aux 16me, 17me et 18me siècles. (Semaine litt. 21, p. 285—287). 1002
Egelsee. Meier, S.: Ein Wachtturm beim E'. (Anz. f. schw. Alt.-kde. NF. 15, S. 257—258). 1003
Königsfelden. Merz, Walther: Führer durch die Klosterkirche zu K'. 3. durchges. A. Aarau. 26 S. m. 3 Taf. 1004
Mellingen. Meier, S.: Zur Baugesch. der alten Reussbrücke in M' (1794). (Anz. f. schw. Alt.-kde. NF. 15, S. 260). 1005
— s. auch Nr. 1562.
Mumpf s. Nr. 38.
Vindonissa s. Nr. 40—41.
Zofingen. Merz, Walther: Die Anfänge v. Stift u. Stadt Z'. (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 281—311). 1006
— Meyer-Zschokke, J. L.: Zur Baugeschichte der Stiftskirche Z'. (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 312—328). 1007
— Merz, Walter u. J. L. Meyer-Zschokke: Die Anfänge Z's. SA. (Basler Zschr. f. Gesch. u. Altertumskunde. 12). Aarau. IV, 48 S. 1008
— s. auch Nr. 1452.

Thurgau.

Thurgau s. Nr. 39, 1400.

* * *

Arbon. Oberholzer, A.: Das histor. Museum in A' a. B. (Anz. f. schw. Alt.-kde. NF. 15, S. 175. 1009
— s. auch Nr. 1155, 1218.
Bischofszell s. Nr. 1076.
Egnach. Oberholzer, A.: E'; hist. Skizze. (Sonntagsbl. d. Thurg. Ztg. **1912**, S. 22—23). 1010
Frauenfeld. Wälli, J. J.: Wie die Evangelischen in F' im J. 1645 zur eig. Kirche kamen. (Sonntagsbl. d. Thurg. Ztg. **1912**, S. 139—173). 1011
— s. auch Nr. 108.

Landschlacht. Beyerle, Franz: Die L'er Kapelle. (Sonntagsbl. d. Thurg. Ztg. 1913, S. 412—415). 1012

Steckborn s. Nr. 1456.

Tessin.

Tessin. Pometta, Eligio: Sunto di storia ticinese dai tempi preistorici sin dopo la battaglia di Arbedo. Bellinzona. 67 p. 1013

— Balli, G.: Il cantone Ticino e la Svizzera. (Pol. Jahrb. d. schw. Eidg. 27, S. 205—253). 1014

— Ticino, il; con articoli di Franc. Chiesa, Em. Bontà . . . [Ed.] Platzhoff. (La Voce. 5, p. 1219—1226). 1015

— s. auch Nr. 79, 196, 202—204, 251, 260, 1128, 1305, 1371, 1458.

* * *

Leventina. Cattaneo, Pio: Elenco dei landfogti di L' dal 1404 al 1786. (Boll. stor. della Svizz. ital. 34, p. 80—82). 1015a

Lugano, lago di. Anastasi, Giov.: Il Lago di Lugano; [con] note scientif. e letterarie: Angelo Ghidini, Silvio Calloni; appendice letteraria. Lugano. 172 p. 1016

— s. auch Nr. 1148.

* * *

Bellinzona. L'albergo dei Tre Re in B'. (Boll. stor. della Svizz. ital. 34, p. 84). 1016a

— s. auch Nr. 247, 1404.

Capolago s. Nr. 295.

Giubiasco s. Nr. 16.

Locarno s. Nr. 75.

Lugano. Benois, Alessandro: L' e dintorni, un semenzaio di artisti; gli artisti ticinesi in Russia; trad. di A. B. e di L. Simona. Gentilino. 32 p. 1017

— s. auch Nr. 294.

Mendrisio. Torriani, Ed.: Catalogo dei documenti per l'istoria della prefettura di M' e pieve di Balerna dall'anno 1500 circa all'anno 1800 (contin.). (Boll. stor. della Svizz. ital. 34, p. 45—60). 1017a

Ponte Capriasca s. Nr. 1201.

Ravecchia s. Nr. 1201.

Waadt.

Waadt. Dictionnaire historique, géogr. et statist. du canton de Vaud. Livr. 5—7 (Chatelard-Eglise). Lausanne. 1018

— Dumur, B.: A quelle date et comment l'ancien pays de Vaud est-il devenu suisse? (Rev. hist. vaud. 21, p. 289—306, 335—348, 353—364). 1019

— s. auch Nr. 141, 159—160, 234—235, 1149, 1157, 1283, 1369, 1522, 1538.

* * *

Lausanne, Bistum s. Nr. 1081.

Ormonds, les s. Nr. 142.

Pays d'Enhaut s. Nr. 1368.

* * *

Aigle s. Nr. 290.

Bex. Millioud, A[lfred]: Histoire de B'. (T. 1:) Documents, publ. sous les ausp. de l'Assoc. du Vieux Bex. Bex **1910.** XXXII, 279 p. 1019a

— s. auch Nr. 363.

Buffet, Mont. Rochaz, Eug.: Le signal de M' B'. (Rev. hist. vaud. 21, p. 208—210). 1020

Chésières s. Nr. 241.

Combremont-le-Petit s. Nr. 1323.

Huémoz s. Nr. 241.

Lausanne. Vuillermet, Ch[arles]: Le vieux L'. Laus. 20 pl. 1021

— Borgeaud, Eug.: L' en images; essai d'iconographie. Laus. **1912**. [Umschlag 1913]. 192 p. 1022

— s. auch Nr. 155, 229, 1085, 1107, 1281.

Lavey s. Nr. 1151.

Marchairuz s. Nr. 1496.

Payerne. Reymond, Maxime: L'abbaye de P' (suite et fin). (Rev. hist. vaud. 21, p. 17—25, 72—82, 97—106, 129—143). 1023

Prélaz s. Nr. 442.

Prilly s. Nr. 442, 1398.

Saint=Prex. Forel, F. A.: L'église de St=P'. (Gaz. de Laus. 1913, 27 avril). 1024

Sainte=Croix s. Nr. 1534.

Salaz s. Nr. 1151.

Vevey. [Paschoud, François]: V' d'autrefois; souvenirs d'enfance; petit glossaire veveysan par Vibiscus. Vevey. 58 p. 1025

— Recordon, Ed.: Notice sur l'église de St=Martin à V'. Vevey. 31 p. 1026

— s. auch Nr. 1401.

Yverdon. Berchem, Vict. van: La «ville neuve» d'Y', fondation de Pierre de Savoie. (Festgabe f. G. Meyer v. Knonau. S. 205—226). 1027

— Landry, John: Le temple national d'Yverdon. Yverd. II, 11 p. [avec 1 vue et 4 planches]. 1028

— s. auch Nr. 1351.

Wallis.

Wallis s. Nr. 18, 61—63. 65—66, 69, 80. 82—83, 1088, 1150, 1297—1298, 1360.

* * *

Bernhard, Gr. St. Gilliard, Charles: Grand Saint=Bernard et Saint=Gothard. (Bibl. univ. 69, S. 526—534). 1029

Brig. I[mesch], D[ionys]: Die Gamsenmauer [bei B']. (Bll. aus d. Walliser=Gesch. 4, Jahrg. 3, S. 298—300). 1030

— s. auch Nr. 1271, 1463.

Lalden s. Nr. 1396.

Liddes. Büchi, A.: Ein bischöfl. Visitationsbericht vom J. 1509 (Pfarrei L'). (Zschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 53—59). 1031

Lötschberg s. Nr. 1477, 1485.

Lötschen s. Nr. 1350.

Praz=de=Fort s. Nr. 1250.

Raron s. Nr. 1152.

Saint=Maurice. Besson, M[arius]: Monasterium Acaunense: étud. crit. sur les orig. de l'abbaye de St=M' en Valais. Fribourg. VIII, 210 p. 1032

— Bourban, Pierre: Le clocher de l'abbaye de St=M'. (L'Ami du peuple valaisan. 1913, 6 août; Nouvelliste vaud. 5 août). 1033

— s. auch Nr. 1151.

Vouvry s. Nr. 1370.

Neuenburg.

Neuenburg (Kanton). Chambrier, Sam. de; A propos des années 1707, 1806, 1814 [à Neuchâtel]; réponse à la conférence de M. Arthur Piaget. Neuch. 126 p. 1034

— Osterwald, Fréd. Sam.: Description des montagnes et des vallées qui font partie de la principauté de Neuchâtel et de Valangin 1766; introd. de A(lfred) Chappuis. Neuch. XVI, 96 p. 1035

— Promenades neuchâteloises en France, par ***: Airaines, Longny, Havré. (Musée neuchât. 50, p. 119—136). 1036
— s. auch Nr. 129, 158, 180, 183, 197, 250, 1153, 1304, 1451, 1577.
Bôle s. Nr. 1578.
Chasseron, le s. Nr. 36.
Chaux=de=Fonds, la s. Nr. 1524.
Locle, le s. Nr. 1519.
Marin. Dardel, Maur.: Notes hist. sur M'. (Musée neuchât. 50, p. 243—250). 1037
Neuchâtel. Porchat, F.: La maison des vignerons à N', en 1794. (Musée neuchât. 50, p. 86—88). 1038
— Porchat, F.: La restauration de la fontaine de la Croix=du=Marché en 1804. (Musée neuchât. 50, p. 188—192). 1039
— s. auch Nr. 1209, 1422, 1443, 1505.
Saint=Aubin s. Nr. 232.
Suchiez. Godet, Phil.: Le S'. (Musée neuchât. 50, p. 47—48). 1040
Tène, la s. Nr. 19—21.
Travers s. Nr. 125.
Valangin. Quartier=La=Tente, Ed., et Ed. Quartier=La=Tente fils: Le canton de Neuchâtel. 4e série: Le district du Val=de=Ruz, 1re livr.: La seigneurie et le château de V'. Neuch. 4°. II, 82 p. 1041
— s. auch Nr. 1424.

Genf.

Genève. Doumergue, E[m.]: Autrefois et aujourd'hui; guide hist. et pittor. de l'étranger à G'. Genève. IV, 140 p. 1042
— s. auch Nr. 15, 53, 106—107, 113, 124, 130—133, 153, 161—169, 206, 242, 1207, 1248, 1259, 1277, 1302, 1355, 1366, 1380—1381, 1420—1421, 1442, 1450, 1493, 1526, 1530, 1532—1534, 1560.

Nachbarschaft der Schweiz.

Schwaben im Allgemeinen.

Müller, Karl Otto: Die oberschwäb. Reichsstädte. (Darstellgn aus d. württemb. Gesch. 8). Stuttg. **1912.** XX, 447 S. [*Rez.:* Ad. Helbok: Hist. Vierteljahrsschr. 16, S. 547—551]. [Teilausg. u. d. T.: Die Reichsstadt Ravensburg; ihre Entstehg u. ältere Verfassg. Tübinger Diss. Stuttg. **1911**]. 1043
Preuss, C. J.: Bodenseeperlen; Städtebilder u. Landschaftsmotive. Strassbg u. Leipzig. 63 S. 1044

Grossherzogtum Baden.

Werner, Joh.: Die Entwicklung der Kartographie Südbadens im 16. u. 17. Jahrh. Freiburger (Br.) Diss. Karlsruhe. VIII, 63 S. u. 14 Taf. (=Abhdlgn zur bad. Landeskunde. Heft 1). 1044a
Lehmann, Andreas: Die Entwicklg der Patronatsverhältnisse im ehemal. Archidiakonat Breisgau 1275—1508; Kap. 3: Dekanat Freiburg; Kap. 4: Dekanat Neuenburg. (Freib. Diöz.=Arch. NF. 13 **(1912),** S. 1—66; 14, S. 1—28). 1045

* * *

Breisach. Läufer, Emil: Geschichte des Zollwesens der Stadt B' bis zur Mitte des 17. Jahrh. Freiburger (Br.) Diss. Freibg i. Br. VIII, 80 S. 1045a
Konstanz. Oberholzer, A.: Warum die Stadt K' nicht zur Schweiz gehört. (Sonntagsbl. d. Thurg. Ztg. **1912**, S. 127—128). 1046
— Wienecke, Hertha: K'er Malereien des 14. Jahrh. Hallesche Diss. Halle a. S. **1912.** 79 S. 1047

— s. auch Nr. 85.

Meersburg. Hunn, K.: Aus der Gesch. M's. (Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees. 42, S. 15—28). 1048

Neuenburg am Rhein. Stadtrechte, oberrheinische; hg. v. d. bad. hist. Komm.; Abt. 2: Schwäb. Rechte, Heft 3: N' am Rh'; bearb. v. Walther Merk. Heidelberg. 1049

Reichenau. [Schriftproben von der R' aus d. 8.—11. Jahrh.]. (Monum. paleogr.; hg. v. Anton Chroust. Lfg 10, Taf. 4—9, Lfg 11, Taf. 1—4). München **1912.** 1050

— Marignan, A.: Les fresques des églises de R'. (Stud. z. deutschen Kunstgesch. 169). Strassburg. 162 S. 1051

Salem. Baier, Herm.: Chronikal. Aufzeichngn aus dem Kloster S'. (Zschr. f. Gesch. d. Oberrh. NF. 28, S. 85—112). [u. a. biogr. Aufzeichngn des Mönches Jak. Röiber v. Zürich ca 1500]. 1052

Überlingen. Stadtrechte, oberrheinische; hg. v. der bad. hist. Komm. Abt. 2: Schwäb. Rechte, Heft 2: Überlingen, Wort=, Sach= u. Namensverzeichnis bearb. v. Emil Hafen. Heidelberg. 1053

— Ulm, Otto: Das Heilig=Geist=Spital zu Ue' am Bodensee im Mittelalter; e. Beitrag zur Rechtsgesch. der Stiftungen. Heidelberger Diss. Heidelb. 52 S. 1053a

Württemberg.

Buchhorn. Knapp, Eberh.: Die älteste B'er Urkunde; Studien zur Gesch. des Bodensee=gebiets. SA. (Württemb. Vierteljahrshefte f. Landesgesch.) Stuttg. **1910.** 115 S. 1054

Rottweil. Merkle, J. A.: Das Territorium der Reichsstadt R' in s. Entwicklg bis z. Schluss d. 16. Jahrh. Tübinger Diss. Stuttg. XI, 130 S. (= Darstellgn aus d. württemb. Gesch. 11). 1055

Bayern.

Lindau s. Nr. 245.

Vorarlberg.

Walgau. Baumeister, Georg: Das Bauernhaus des W'es u. der walserischen Bergtäler Vorarlbergs einschl. des Montavon. München. 209 S. 4°. 1056

Mehrerau. Tizian, Karl: Ein Kartular des Klosters M' (Forts.). (Arch. f. Gesch. u. Landeskde Vorarlbergs. 8 (**1912**), S. 18—21, 58–65; 9, S. 77—92). [Die Urkunden betr. u. a. Sar=gans u. Diepoldsau]. 1057

Bormio, Chiavenna, Veltlin.

Longa, G.: Usi e costumi del **Bormiese.** Sondrio **1912.** 254 p. 1058

Buzetti, P.: Arte ed artisti nel contado di **Chiavenna** (contin.). (Rassegna d'arte, Milano. 10 (**1910**), fasc. 11; 11 (**1911**), fasc. 6). 1059

Rossi, E. de: Pagine di storia centenaria: il colonello Francesco Neri in Valcamonica e **Valtellina** nella campagna del 1813—1814. (Illustrazione Camuna, Breno. Anno 10, n. 12). 1060

— s. auch Nr. 111, 171—172.

Lombardei und Piemont.

Toesca, P.: La pittura e la miniatura nella Lombardia dai più antichi monumenti alla metà del quattrocento. Milano **1912.** 4°. [*Rez.:* F. Malaguzzi=Valeri: Rass. d'arte. 1912, gen=naio, con aggiunte di pitture ticinesi a Sagno, Ditto, Carona, Losone, Arbedo, Aurigeno]. 1060a

* * *

Antigorio. Bustico, G.: Valle Antigorio e Formazza (con bibliografia). (Illustrazione Ossolana. 4, n. 7—8) 1061

Campione. Malaguzzi=Valeri, F.: Campione. (Dovere. **1911,** n. 200). 1062

Como. Carte di S. Fedele in Como, ed. per cura di Santo Monti. (Racc. stor. della Soc. stor. Comense. Vol. 6, disp. 10). Como. 1063

— Monneret De Villard, U.: Iscrizioni cristiane della prov. di Como, ant. al s. XI. Como **1912,** p. 177. 1064

Musso s. Nr. 96.

Savoyen.

Dimier, Louis: Histoire de Savoie des origines à l'annexion. Paris. XII, 403 p. 1065

(Mandach, Conrad de): De la peinture savoyarde au 15me siècle. (Gaz. des Beaux-Arts. 1913, p. 103—130). 1066

— s. auch Nr. 198—200.

Chablais s. Nr. 99.

Franche Comté.

Franche Comté s. Nr. 174—177.

Elsass.

Enschingen. Walter: Die Propstei zu St. Niklaus in Enschingen; e. Beitr. zur Gesch. der Cluniaz. im Oberelsass. (Jahrb. f. Gesch., Spr. u. Lit. Elsass-Lothr. 28 **(1912),** S. 33—81). [Gehörte dem Stift St. Alban zu Basel]. 1067

Mülhausen. Benner, Ed.: Siegel u. Wappen der Stadt M'. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 165—174). 1068

— s. auch Nr. 70, 137.

Kartographie.

(Burckhardt, Em.): Dufour u. Siegfried, der Schweizer Alpenclub u. das Bundesgesetz vom 18. Dez. 1868. Vortrag. Arlesheim. 72 S. 1069

F. Kirche und Religion.

Allgemeine Kirchengeschichte der Schweiz.

Vollmer, Hans. Ober- u. mitteldeutsche Historienbibeln. (Materialien zur Bibelgesch. u. relig. Volkskde des M.-A. 1). Berl. **1912.** VII, 214 S. (*Rez.*: E. Herr: LCBl. 65, Sp. 170—171). 1070

Katholische Kirche.

Schnyder, Wilh.: Der erste geschichtl. nachweisbare Bischof des Bist. **Basel** [Justinianus, um 345]. (Schw. Kirchenztg. 1913, S. 243—246). 1071

Mayer, Joh. Georg: Geschichte des Bistums **Chur.** Lfg 17—19. Stans. 1072

Regesta, Episcoporum Constantiensium. Regesten zur Gesch. der Bischöfe v. **Constanz,** von Bubulcus bis Thomas Berlower 517—1496; hg. v. d. bad. histor. Komm. Bd 3: 1384—1436; bearb. v. Karl Rieder. Lfg. 1—4. Innsbruck. 1073

Kaiser: Die Entstehung u. Entwicklung der Diözese **Konstanz.** (Gemeindebote der ev. Gem. Konstanz. **1912,** Nr. 2—5). 1074

Baier, Herm.: Vorreformator. Forschgn aus der Diözese **Konstanz.** (Freib. Diöz.-Arch. NF. 14, S. 29—81). 1075

Bridler, Theodor: Einzug u. Huldigung des Fürstbischofs v. **Konstanz** in Bischofszell anno 1759; kulturhist. Studie. Bischofszell **1912.** 32 S. 1076

Menn, Dr.: Briefe Wessenbergs an Joh. Georg Jacobi 1805. (Internat. kirchl. Zschr. 3, Heft 2). 1077

Schirmer, W.: Wessenberg über die Ursachen geschwächter u. gehemmter Wirksamkeit der Religion. (1805). (Internat. kirchl. Zschr. 3, Heft 2). 1078

Thürlings, A.: Zur Entstehgsgesch. des **Konstanzer** Diözesangesangbuches (1807). (Internat. kirchl. Zschr. 3, Heft 2). 1079

Lauter, A.: Die Zusammenkunft des Fürstbischofs Dalberg mit dem apostol. Nuntius in Luzern, Dez. 1813, u. ihre nächsten Folgen; nach Wessenbergs Korresp. (Hist.-pol. Bll. 150, S. 20–32, 132–147, 191–202). 1080

Benzerath, Michael: Die Kirchenpatrone der alten Diözese **Lausanne** im Mittelalter. (Freib. Gesch.-Bll. 20, S. XXI–XXXII u. 1–219). 1081

Oesch, Joh.: Geschichtl. Streiflichter auf den Hülfsverein für kathol. Weltpriester des Bistums **St. Gallen.** Mels. 23 S. 1081a

* * *

Bölsterli, Franz: Die rechtl. Stellg der Klöster u. Kongregationen in Bund u. Kantonen. Freiburger (Schweiz) Diss. Einsiedeln. VIII, 208 S. 1082

Gauss, K[arl]: Klostergründungen in **Baselland**. SA. Liestal. 32 S. 1083

Ducrest, F.: Chômage des fêtes dans le cant. de **Fribourg** vers 1640. (Ann. frib. 1, p. 42–47). 1084

Reymond, Maxime: L'église catholique de **Lausanne**; le passé – l'avenir. Laus. 116 p. 1085

Daucourt, A.: Le Chapitre de **Salignon** ou Salsgau. (Le Jura. **1912,** 22 déc.). 1086

Wymann, Ed.: **Urnerische** Staatsbeiträge für kirchl. Zwecke [2. Art.]. (Zschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 126–140). 1087

Verzeichnis von Priestern aus dem deutschen **Wallis.** <Forts. des IV. Bds ... I. Jahrg.> (Bll. aus d. Walliser-Gesch. 4. Jahrg. 3, S. 213–224: Nager-Obrist). 1088

* * *

Zanoni. Luigi: Gli Umiliati nei loro rapporti con l'eresia, l'industria della lana ed i comuni nei sec. XII e XIII. (Bibl. hist. ital. della Soc. stor. lomb. NS. vol. 2). Mil. **1911.** 1089

Wymann, Ed.: Die St. Barbara-Bruderschaft in **Altdorf** 1512–1912. (Hist. Njbl. Uri 19, S. 89–108). 1090

Wackernagel, Rud.: Erneuerung der St. Lukasbruderschaft zu **Basel,** 21. Sept. 1437. (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 391–394). 1091

* * *

Besson, Marius: La question du martyre de S. Maurice et de ses compagnons. (Rev. Charlemagne. 2, n. 3–4). 1092

Wymann, Ed.: Sankt Sigisbert als erster Pfarrer von Schattdorf. (Zschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 63–64). 1093

Jubiläum, ein 600jähr. (Nidwaldner Volksbl. **1912,** 21. Sept.). [Auffindg der Gebeine des Waldbruders v. St. Jost 1312]. 1094

* * *

Meier, P. Gabriel: Der Rosenkranz in der Reformationszeit. (Zschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 296–303). 1095

Protestantische Kirche.

Good, James I.: History of the Swiss Reformed Church since the Reformation. Philad. XII, 504 S. 1096

Schwarz, R.: Von den Wurzeln der schweizer. Kirchenfreiheit. (Christl. Welt 27, Nr. 13). 1097

Köhler, W[alther]: Zur Geschichte der privaten Abendmahlsfeier. (Zwingliana. 3, S. 58–64). 1098

Rüegg, Arnold: Der Kindergottesdienst in der Schweiz mit bes. Berücks. seiner Entwicklg in Zürich von der Reformation bis auf die Gegenw.; Festschrift. Zürich. VIII, 96 S. 1099

Bohatec: Grundprinzipien des Calvinismus. (Ref. Kirchenztg. 1913, Nr. 16–20, 22–26). 1100

Henrioud, Gust.: Le catéchisme d'Ostervald; étude hist. et crit. Thèse. Laus. 115 p. 1101

* * *

Kündig, Jakob: Die Theologen des Heubergs [in **Basel**]. (Basler Jahrb. S. 170–175). 1102

Gauss, Karl: Reformierte **Baselbieter** Kirchen unter kathol. Patronate. (Basler Jahrb. S 13–70). 1103

Güder, Ernst: Unsere **bernische** reform. Landeskirche. Bern. 80 S. 1104
Fluri, Ad.: Rituale ecclesiæ **bernensis,** 1673. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 275—288). 1105
Kirchensteuer in alter Zeit [**Bern** 1762 u. 1791]; mitg. v. Chr. Schfm. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 315—316). 1106
Guiraud, G.-Ed.: Le Séminaire de **Lausanne** et le pastorat en France pendant la période du Désert, 1715—1787 <d'après les mscr. Court>. Thèse. Genève. Genève. IV, 132 p. 1107
(Kuhn, G[ottfr.]): Geschichtl. Rückblick auf die Tätigkeit des evangel.-kirchl. Bezirksvereins **Pfäffikon**-Uster-Hinwil 1869—1912. Pfäffikon. 14 S. 1108

Christkatholische Kirche.

Kiréeff, Alex.: Quelques lettres du général A' K' au prof. [Eug.] Michaud sur l'anc. catholicisme; p. p. M^me^ Olga Novikoff, née Kiréeff. Neuch. 245 p. 1109

Sekten.

Hess, J.: Histor. denkwürd. Prozesse: Die Wiedertäufer in Grüningen. (Bürgerztg, Zürich. 1913, Nr. 185). 1110

Israelitische Gemeinden.

Brandt, Leop.: Chronik, hg. v. d. israelit. Kultusgemeinde St. Gallen zu ihrem 50j. Jubil. St. Gallen. 42 S. 1111

G. Verfassung, Recht, Verwaltung.

Ganze Schweiz.

Trautvetter, Paul: Kritische Betrachtungen über die schweizer. Demokratie. (Centralbl. d. Zofingerver. 53, S. 76—99). 1112
Problem, the, of democracy and the Swiss solution. (Edinburgh Rev. 218, p. 257—277). 1113
(Gribble, Francis): The destiny of Switzerland. (Edinburgh Rev.217, n. 443). 1114
Maday, André de: Ungarische u. schweizer. Demokratie. (Pol. Jahrb. d. schw. Eidg. 27, S. 445—481). 1115
Rollier, Arist: Das Referendum. (Alpen. 7, S. 1 - 9, 82—87, 152—159, 187—198. 1116

* * *

Wyss, A.: Nationale Gegensätze in der Schweiz. (Centralbl. d. Zofingerver. 53, S. 547—566). 1117
Oechsli, Wilhelm: Zur Nationalität der Schweizer. (Frankf. Ztg. 1913, 11. Mai, 3. Morgenbl.). 1118
Hotz, Rud.: Deutsche und Italiener in der Schweiz. (Deutsche Erde. 12, S. 24 f.). 1119

* * *

Glitsch, H.: Untersuchgn zur mittelalterl. Vogteigerichtsbarkeit. Habil.-Schr. Bonn **1912.** [Behandelt hauptsächlich die Klöster St. Gallen, Rheinau, Einsiedeln etc.] 1120
Fehr, Hans: Die Rechtsstellg der Frau u. der Kinder in den Weistümern. Jena **1912,** [Viel schweizer. Material]. 1121
His, Rud.: Gelobter u. gebotener Friede im deutschen Mittelalter. (Zschr. der Savigny-Stiftg f. Rechtsgesch.; germ. Abt. 33 **(1912),** S. 139—223). [Viel schweizer. Material]. 1122
Meyer Fr. Frnst: Über das Schuldrecht der deutschen Schweiz in der Zeit des 13. bis 17. Jahrh. (Unters. z. deutsch. Staats- u. Rechtsgesch., hg. v. O. v. Gierke 115). Breslau XVI, 242 S. 1123

* * *

Kohler, Jos.: Eugen Huber u. das Schweizer Zivilgesetzbuch. SA. (Rhein. Zschr. f. Zivil- u. Prozessrecht. 5, Heft 1). Mannheim u. Lpz. VI, 43 S. 1124
Mohr, G. Rud.: Die Vaterschaftsklage des schw. Zivilgesetzbuches u. ihre histor. Grundlage. (Abhdlgn z. schw. Recht, hg. v. M. Gmür. 48). Bern **1912.** 1124a

Staatsrechtliche Verhältnisse der Schweiz zum Auslande.

Oeri, Alb.: Lamprechts schweizer. Zukunftsträume. (Südd. Monatshefte. S. 586—592). 1125

Richter, Siegfried: Die Neutralisation von Staaten, insbes. die der Schweiz, Belgiens. Luxemburgs u. des früheren Kongostaates. Berl. XVII, 252 S. (Die Rechtseinheit; hg. v. Kohler u. Stier-Somlo. Heft 11). [Teilausg. = Greifswalder Diss.]. 1125a

Hofer, Cuno: Le rôle de la neutralité dans notre politique étrangère. (Revue mil. suisse. 58, p. 393—406, 478—489, 553—566). 1126

Bellet, D.: L'influence allemande en Suisse et la convention du Saint-Gothard. (Rev. bleue. 11 oct.). 1127

Extraits des documents officiels allemands et italiens; convention du Gothard <Février-mai 1910>. Genève. 30 p.

Bertoni, Brenno: Le relazioni Svizzero-Italiane e la questione nazionale nel Ticino. Lugano. 55 p. 1128

(Burckhardt, W.): Die Einbürgerung der Ausländer. (Pol. Jahrb. d. schw. Eidg. 27, S. 1—114). 1129

Ador, G.: L'assimilation des étrangers en Suisse. (Schw. Zentralbl. f. Staats- u. Gemeinde-verw. 14, S. 181—187, 197, 213). 1130

Langhard, J.: Das Niederlassungsrecht der Ausländer in der Schweiz. Zürich. VIII, 328 S. [Mit histor. Einleitung]. 1130a

Rechtsverhältnisse, Verfassung und Verwaltung einzelner Kantone und Orte.

Wirz, Hans Georg: Eine unbekannte Redaktion des **Zürcher** Richtebriefes. (Festgabe f. G. Meyer v. Knonau. S. 239—260). 1131

H[oppeler], R[ob.]: Die Offnung von **Dübendorf.** (Anz. f. Schw.-Gesch. NF. 11, S. 415—416). 1132

* * *

Geiser, Karl: Rechtsgeschichtliches aus den Urkunden **bernischer** Wasserwerke (Forts.) [ehemal. Fürstbistum Basel]. (Zschr. f. schw. Recht. NF. 32, S. 51—99). 1133

Rossel, Jean: La législation civile de la partie franç. de l'anc. **évêché de Bâle.** Thèse Berne. Lausanne. 160 p. 1134

Lois, anciennes, et ordonnances [de l'anc. **évêché de Bâle**]. (Le petit Jurassien [Moutier] **1912,** 1er déc.). 1135

Wangart, Stefan: Ein interess. Rechtsstreit aus dér Vergangenheit. (Bll. f. bern. G. 9, S. 193—199). [Servitut auf e. Wirtshaus in **Sigriswil**]. 1136

* * *

Zeiten, aus alten: Merkwürdige Gesetze [aus **Luzern**]. (Luz. Tagbl. **1912,** 5., 7. u. 11. Dez.). 1137

* * *

Benziger, C[arl]: Das Eidbuch des alten Landes **Schwyz.** (Mitt. des hist. Ver. Schwyz. 23, S. 1—68). 1138

* * *

Omlin, Hans: Die Allmend-Korporationen der Gemeinde **Sarnen** <Obwalden>. (Gesch.-freund. 68, S. 1—184). 1139

* * *

Heer, Gottfr.: Das alt**glarner.** Recht. Heft 3: Das altglarner. Recht v. 1448 bis zum Landesvertrag 1623. (Jahrb. d. hist. Ver. Glarus. 38, S. 1—52). 1140

* * *

(Schneuwly, Jos. †): Esquisse hist. sur le Vully; les franchises de **Lugnorre**.. (Ann. frib. 1, p. 23—31). 1141

* * *

L[eçhner[, A.: Wortlaut des **soloth.** Burgereides. (Soloth. Monatsbl. 2. Nr. 3). 1142

Von Burg, Walter: Die Volksabstimmgn im Kanton **Solothurn**. (Zschr. f. schw. Statistik. 49, S. 334–343). 1143

Arx, Ferd. v.: Ein Rechtshandel zwischen dem ehemaligen Franziskanerkloster u. der Regierg in **Solothurn**. Olten. 31 S. 1144

* * *

Harms, Bernh.: Der Stadthaushalt **Basels** im ausgeh. Mittelalter ... Abt. 1: Die Jahresrechnungen 1360–1535, Bd 3: Die Ausgaben 1490–1535. Tüb. VI, 455 S. 4°. 1145

* * *

Hitz Joh.: Das Nachbarrecht des Kant. **Graubünden**. Berner Diss. Schiers **1912**. [*Rez.*: U. Stutz: Zschr. d. Savignystiftg f. Rechtsgesch. 1913, S. 717 ff.]. 1146

Bossi, J.: Die konservativ-demokratische Partei v. **Graubünden** u. die schweizer. konserv. Volkspartei. (Bünd. Tagbl. 1913, Nr. 52, Blatt 2). 1146a

Partei, sozialdemokratische, des Kant. Graubünden. Chur **1912**. 1146b

* * *

Keller, Gottfr.: Die neue Zivilprozessordnung f. d. Kanton **Aargau,** mit gesch. Einleitg. 2. A. Aarau. X, 628 S. 1147

* * *

Statuti dei laghi di Como e di **Lugano** del sec. XIV. Vol. 1, a cura di Em. Anderloni. Roma. VI, 387 p. 1148

* * *

Dumur, B.: Notice sur les assemblées des anc. Etats de **Vaud** (suite et fin). (Rev. hist. vaud. 21, p. 1–17). 1149

* * *

Mangisch, Maur.: De la situation et de l'organisation du notariat en **Valais** sous le régime épisc., 999–1798. Thèse. Saint-Maurice. 191 p. 1150

Cart, J.: L'abbaye de **St. Maurice** et ses droits de justice à Lavey et à Salaz. (Rev. hist. vaud. 21, p. 111–120, 180–187). 1151

(Lauber, J.): Die Gerichtsbarkeit v. **Raron**. (Bll. aus d. Walliser-Gesch. 4, Jahrg. 3, S. 225–231). 1152

* * *

[Favarger, Ph.]: Le parti libéral **neuchâtelois**; son histoire ... (Neuch.). 32 p. 1153

* * *

Letonnelier, G.: Note sur la perception de la dîme dans l'anc. diocèse de **Genève.** (Rev. savois. **1910,** p. 231–232). 1154

Strafrecht.

Oberholzer, A.: Aus der Gerichtspraxis in **Arbon** im 17. u. 18. Jahrh. (St. Galler Bll. **1912,** Nr. 25). 1155

Diem, Ed.: Ein Justizvorkommnis in **St. Gallen** vor 150 J. (St. Galler Bll. **1912,** Nr. 11) 1156

Pilliod, M.: Justice d'autrefois (Pays de **Vaud,** 1624). (Rev. hist. vaud. 21, p. 155–157). 1157

H. Wehrwesen; Waffenkunde.

Ganze Schweiz.

Egli C[arl]: L'armée suisse ... Introd. hist. par M. Feldmann. Ed. franç. p. Marc Warnery. Lausanne. XII, 422 p. 1158

Ereignisse, militärgeschichtl., in der Schweiz, 1798–1907 <unter Weglassung der innern Wirren>. Bern **1910.** 55 S. (Franz. Ausg. u. d. T.: Evénements militaires historiques en Suisse, 1798–1907 ... Genève **1910.** 60 p.). 1158a

Fête du cinquantenaire de la Section de Genève [de la] Soc. féd. des sous-officiers..., historique de la section. Genève. **1908.** 108 p. 1159

* * *

Gessler, Ed. A[chilles]: Die ritterliche Bewaffnung von 1386 zur Zeit der Schlacht von Sempach. — Nachtrag zu: Die Kriegsausrüstg eines Baslers von 1370. (Zschr. f. hist. Waffenkunde. Bd 6, Heft 6). 1160

Galopin, Hry: Notes sur la collection d'armes anc. du major H' G' . . ., de Genève. Genève. 31 p. 1161

Musées d'armes et collections; Musée de Neuchâtel, par F. T. (Armes à feu et armes blanches. N. 6). 1162

Diesbach, Max de: Poignards du 16e siècle. (Fribourg artist., 24, fasc. 2). 1163

Gessler, Ed. A[chilles]: Das Schwert von Niedergösgen (um 1500/1510). (Anz. f. schw. Alt.=kde. NF. 15, S. 145—146). 1164

Gessler, Ed. A[chilles]: Die Entwicklg des «Schweizersäbels» im 16. bis ins 17. Jahrh. Teil 1. (Zschr. f. hist. Waffenkde. 6, S. 264—277). 1165

Einzelne Kantone.

Gessler, Ed. A[chilles]: Torhut und Scharwache zu **Basel** in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. (Basler Jahrb. S. 245—256). 1166

Gessler, Ed. A[chilles]: Die **Basler** Zeughausinventare vom Ende des 16. bis zum Ende des 17. Jahrh.: Inventare von 1634, 1648, 1662. (Anz. f. schw. Alt.=kde. NF. 15. S. 67—84, 151—172, 229—251). 1167

Reusser, G.: Reisgeld u. auszugpflicht. Mannschaft der Röthenbacher [Kt. **Bern**]. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 224—228). 1168

Dubois, Fréd.=Th.: La compagnie des Grenadiers bleus <1798> [**Fribourg**]. (Fribourg artist. 24, fasc. 1). 1169

Dubois, Fréd.=Th.: La compagnie des Grenadiers maures [**Fribourg**]. (Fribourg artist. 24, fasc. 2). 1170

Weber, P. X.: Die **Luzerner** Waffenverzeichnisse der J. 1349 u. 1353. (Gesch.=freund 68, S. 185—244). 1171

Benziger, C[arl]: Ein amtl. Verzeichnis der aus dem Kant. **Schwyz** in den Jahren 1798 bis 1802 weggeführten Waffen. (Anz. f. schw. Alt.=kde. NF. 15, S. 147—150). 1172

Von Burg, Hans: Verordnung zum Exerzieren [in **Solothurn,** 1771]. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 4). 1173

Heer, A[lb.]: Die Kriegsflotte auf dem **Zürichsee.** (Zürcher Wochenchr. 1913, Nr. 46—52). 1174

Weber, A.: Wehr u. Waffen im **Zugerlande.** (Zuger Kalender. 1913). 1175

Fremde Dienste.

Vallière, [Paul] de: Honneur et fidélité; hist. des Suisses au service étranger. Neuch. 731 p 1176

Soldats suisses au service étranger. T. 5: J.=P. Maillard: Mémoires d'un lieut. au service de France; J.=M. Bussy: Notes d'un appointé de voltigeurs. Genève. X, 315 p. 1177

Vivis, G. v.: Die Fahnen des Regiments Ludwig Pfyffer <1567/70> u. der Schweizerregimenter in Frankr. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 15—24, 67—75). 1178

Vallière, [Paul] de: A propos des drapeaux des Régiments suisses de France; réponse à M. G. de Vivis. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 202—203). 1179

Erismann, Oskar: Peter Stuppa. — Freifähnlein u. ständ. Linienregimenter der Schweizer im franz. Dienst. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 157—172). 1180

Imesch, D[ionys]: Die Walliser bei der Schlacht von Lerida <Mai 1644>. (Bll. aus der Wallisergesch. 4, Jahrg. 3, S. 269—280). 1181

Suisses, les, à la Bastille. (Interméd. des chercheurs. 10 mars). 1182

Greuter, Ulrich: Napoleons rote Schweizer. (Sonntagsbl. d. Thurg. Ztg. **1912**, S. 331—397). 1183

Kessler, Adolf: St. Galler im Kriegsdienste Napoleons I. (Wiler Bote. **1912**, Nr. 121 ff.). 1184

Beretta, G.: Ufficiali ticinesi al servizio die Francia. (Carlo Gius. Bened. Forni e Luigi Battaglini). (Il Dovere. 1913, N. 154–155). 1185

Rohrer, Ernst: Oberst Salomon Bleulers Erlebnisse in napoleon. Diensten. (Sonntagspost d. Landboten. 1913, Nr. 3—5). 1186

Hellmüller, Theodor: Die Schlacht an der Beresina u. die Schweizer; Vortrag. (Schw. Monatsschr. f. Off. 25, S. 58–63, 102—108, 151—157, 205—208). 1187

Mauler, Fr.: La lettre d'un brave [Bornand, Metz, 19 mai 1813]. (Gaz. de Laus. 1913, 11 mai). 1188

Erlebnisse, meine, als kgl. neapolitan. Soldat zu Anf. der 60er J.; aus d. Tageb. e. alten Wiler Degen. (Aus Kunst u. Leben. Nr. 17–19). 1189

Gächter, Oswald: Söldnerleben; alten Aufzeichn. nacherzählt. (St. Galler Tagbl. **1912,** Nr. 33—41). 1190

G[essler], E[d.] A[chilles]: Aus der Heldenzeit der päpstl. Schweizergarde NZZ. 1913, Nr. 1190; 26. Aug.). 1191

Schweizergarde, die, im Vatikan zu Rom. (NZZ. 1913, Nr. 1130; 13. Aug.). 1192

Segmüller, P. Fridolin: Die Niederlage der Schweizer bei Paliano, 1557. (Zschr. f. schw. Kirchengesch.. 7, S. 1—36, 96—113, 161—190). 1193

Stettler, Karl: Die Reise K. St's zum Berner Regiment in piemont. Diensten 1794; mitg. v. H. T[ürler]. (N. Berner Taschenb. S. 150—192). 1194

Pometta, Eligio: Un valmaggese nella guerra del 1848. (Adula. N. 18 e sg). 1195

Sprecher von Bernegg, Arthur Heinrich. Andenken, zum, an den General der Inf. A' H' Sp' v. B'... in Pressburg. o. O. (1913). 4°. 1195a

Wild, Leop. v.: Erlebnisse des kais. russ. Oberstlieut. L' v. W' im Feldzug gegen die Tekke-Turkmenen 1881; m. Einleitg v. C. K[eller]-E[scher]. (Zürcher Taschenbuch. 36, S. 38—82). 1196

Wymann, Ed.: Schweizer in den Türkenkriegen der Vergangenheit. (Vaterland. **1912,** Nr. 291—295). 1146a

Wymann, Ed.: Auszeichnung e. Schweizers im Kampfe gegen die Türken (Joach. Friedr. v. Beroldingen, fiel 1648 bei der Verteidigung v. Candia). (Zschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 235—237). 1197

J. Bildende Kunst und Kunstgewerbe.

Allgemeines.

Reynold, G[onzague] de: L'évolution des arts en Suisse. (Bibl. univ. 71, p. 225—257). 1198

Ganz, Paul: Aus dem Geschenkbuch der Öffentl. Kunstsammlg (in Basel). (Jahresber. der Öffentl. Kunstsammlg in Basel. 65, S. 29–74). 1199

Weese, Art., u. Carl L[udwig] Born: Die bernische Kunstgesellschaft 1813—1913; Festschrift. Bern. 148 u. 20 S. 4°. 12 0

Monumenti storici ed artistici del cantone Ticino, per cura del prof. E. Berta. 2ª distrib., puntata 5: Il metallo, fasc. 1: Inferriate, ringhiere, cancelli ecc; punt. 6 e 8: Pitture murali: Il cenacolo di Ponte Capriasca; S. Biagio di Ravecchia; punt. 7: Case tipiche ticinesi: Il Luganese. Milano. 1201

Durrer, Robert: Die Kunstdenkmäler des Kant. Unterwalden. Bog. 34 u. 35. <S. 529—560>. (Beilage zum Anz. f. schw. Alt.-kde. NF. 15). 1202

Architektur.

Hæuselmann, J. F.: Die Baukunst in der Schweiz. (Architekton. Rundschau. 30. S. 21—28). 1203

Veltheim, Hans Hasso v.: Burgundische Kleinkirchen bis zum J. 1200. Diss. Münch. VIII. 120 S. (*Rez.:* E. Gall: Monatsh. f. Kunstwiss. 6, S. 379). 1204

Popp, Herm.: Die Architektur der Barok= u. Rokokozeit in Deutschland u. der Schweiz. Stuttg. XIV, 286 S. (Bauformen-Bibl. 7). [u. a. Basel, Bern, Einsiedeln, Meilen, Ror=schach, St. Gallen, Sarnen, Zürich]. 1205

Schaller, Romain de: Maison du 18me s.; Rue de Morat à Fribourg. (Fribourg artist. 24, fasc. 4 1206

Pisteur, John: Genève; l'architecture au 18me siècle. (Heimatschutz. 8, S. 81—90). 1207

Boissonnas, Charles: Le développement de Genève et les constructions. Genève. 45 p. 1208

Matthey, Charles-Hri: Une trouvaille au château de Neuchâtel (fenêtre de la Regalissima Sedes, 12me s.). (Musée neuchât. 50, p. 89—92). 1209

Escher, Conrad: Die grosse Bauperiode der Stadt Zürich in den 60er Jahren des vorigen Jahrh. (Zürcher Wochenchr. 1913, Nr. 46—50). 1210

Malerei.

Graber, Hans: Schweizer Maler. Leipz. VIII, 96 S. 1211

Sattler, Marg.: Freiburger Bildwerke des 16. Jahrh. Diss. Zürich. 100 S. 1212

Glasmalerei.

Katalog einer Kollektion v. alten Schweizer u. süddeutschen Glasgemälden aus fürstl. südd. Schlossbesitz (Auktion Helbing, München). Münch. X, 36 S. 4°. 1213

Lill, G.: Eine Kollektion von alten Schweizer u. süddeutsch. Glasgemälden. (Mitteilgn d. Galerie Helbing, München. 2, S. 133 ff.). 1214

Zelger, Franz: Schweizer. Glasgemälde im Ausland.. (Vaterland. **1912,** Nr. 226), 1214a

Schmitz, Herm.: Die Glasgemälde des k. Kunstgewerbemuseums in Berlin; mit e. Einführg. in die Gesch. der deutschen Glasmalerei. 2 Bde. Berl. 4°. [Schweizer Glasgemälde in weitgeh. Masse berücks.]. 1215

Lehmann, Hans: Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. u. Anfang des 16. Jahrh. (Forts.) (Anz. f. Schw. Alt.=kde.) NF. 15, S. 45—52, 100—116, 205—226, 321—346). [Forts. folgt]. 1216

Lehmann, Hans: Die zerstörten Glasgemälde in der Kirche v. Hindelbank u. ihre Beziehgn zur Fam. v. Erlach. (Berner Kunstdenkmäler. Bd 4, Lfg 5—6). Bern. II, 42 S. f°. [*Rez.:* C. Benziger: Sonntagsbl. d. Bund. 1913, S. 446—448] 1217

Wand- und Deckenmalerei.

Oberholzer, A.: Die Fresken der Galluskapelle in Arbon a. B. (Anz. f. schw. Alt.=kde. NF. 15, S. 174). 1218

Pontresina. Fund alter Malereien in der Begräbniskirche zu Pontresina. (Der freie Rätier. 1913, 20. Sept.). 1219

Stuck.

Stückelberg, E[rnst] A[lfred]: Les stucs de Disentis. Extr. (Mém. de la Soc. nat. des antiquaires du Nord. 72). Paris. 20 p. 1220

Stamm, Jacob: Schaffhauser Deckenplastik. Teil 2, Heft 1. Schaffh. (Njbl. d. Kunstver. u. des Hist. Ver. Schaffh. 18). 1221

Buchschmuck, Ex-libris.

Benziger, C[arl]: Beiträge zur Gesch. des kathol. Andachtsbildes. (Zschr. f. Bücherfreunde. NF. 5, Heft 3). 1222

Benziger, C[arl]: Eine illustr. Marienlegende aus dem 15. Jahrh. (Kodex Mss. hist. helv. X. 50, Stadtbibl. Bern). Strassburg. 33 S. u. 23 Taf. f°. 1223

Brandt Herm.: Eine Bilderhandschrift aus dem Kreise des Konrad Witz. (Monatshefte für Kunstwissenschaft. 6, S. 18—26). 1224

Fer de reliure lausannois (17e s.). (Arch. hérald. suisses. 27, p. 93). 1225

Fischer, Leop. de: Les marques de bibliothèque de la maison de Fischer-Reichenbach. (Bull. du bibliophile. 15 janv. et 15 févr.). 1226

Muret, (Jean-Louis, 1715—1796): L'ex-libris du Doyen M' par D. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 82—83). 1227

Benziger, C[arl] J.: Die Bibliothekzeichen der Familie von Reding. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 1—10). 1228

Stickerei.

Handstickereien, alte Schweizer. Zürich. IV S. u. 24 Taf. 4°. 1229

Illgen, Rud.: Geschichte u. Entwicklg der Stickerei-Industrie des Vogtlandes und der Ostschweiz; eine vergleich. Darstellg. Annaberg im Erzgeb. VIII, 120 S. 1230

Fäh, Ad.: Textile Vorbilder aus der Sammlung Iklé in St. Gallen: Kunststickereien. Zürich. 56 S. 4° u. 40 Taf. f°. 1231

David: Darstellungen aus dem Leben König Davids; Schweizer Stickerei, 16. Jahrh. (Zschr. des nordböhm. Gewerbemus. NF. 8, Nr. 3—4). 1232

Fäh, Ad.: Beiträge zur Gesch. der Handstickerei von Appenzell I.-Rh. (Beil. zum 5. J.-Ber. über die Lehranst. St. Antonius in Appenzell 1912/13). Appenzell. 42 S. 1233

Pahud, François: Chasuble du 15me—16me s. (église de Gruyères). (Fribourg artist. 24, fasc. 1). 1234

Bildhauerei, Denkmäler.

Stückelberg, E[rnst] A[lfr.]: Das karoling. Kapitell v. Schennis. (Zschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 235). 1235

Wackernagel, Martin: Miszelle (Steinreliefs im Basler Münster). (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 64). 1236

Prinet, Max: Deux pierres tombales d'enfants de la maison de Reinach (à Florimont, 1496 et 1520). (Arch. hérald. suisses. 27, p. 189—196). 1237

Hopf, E.: Das Grabdenkmal von Beat Ludwig May in der Kirche von Thun. (Berner Kunstdenkm. 5, Lfg 1). 1238

Benziger, C[arl]: Zur Gesch. e. schw. Nationaldenkmals. (Wissen u. Leben. 11, S. 394—407). 1239

Gold- und Silberarbeiten.

Peissard, N[ic.]: Orfèvrerie fribourgeoise: plateau et burettes (église de Gruyères). (Fribourg artist. 24, fasc. 1). 1240

Peissard, Nic.: Calice à émaux peints <trésor de Gruyères>. (Fribourg artist. 24, fasc. 3). 1241

Peissard, Nic.: L'ostensoir de Bourguillon. (Ann. frib. 1, p. 129—136). 1242

Glocken und Orgeln.

Reber, B[urkh.]: Ein Beitrag zur Gesch. der Glocken. (Freiämter Kalender auf d. J. 1913). 1243

Müller, Anton: Die alten Glocken in der Gemeinde Flums. (Sarganserländer. **1912,** Nr. 4—5). 1244

Caminada, Rest Giusep: Nos zenns [unsere Glocken]. (Igl Ischi. 14 **(1912)**, p. 241—298). 1245

* * *

Cuony, [Xavier]: Les orgues de la cathédrale de Saint-Nicolas à Fribourg. (Nouv. étr. frib. 47, p. 61—69). 1246

Schuster, Gottlieb: Von der Orgel u. von den Kirchenörtern in der ref. Kirche Männedorf; Erinnergn . . . zur 50 j. Gedächtnisfeier der Erneuerg uns. Kirche. Männedorf. 20 S. 1247

Holzschnitzerei.

Major, J.: A propos d'une figure en bois taillé. [Stadtbild des 14. Jahrh. in Genf nach der Art der norddeutschen Rolandsbilder?]. (Anz. f. schw. Alt.-kde NF. 15, S. 117—133). 1248

Schaller, Romain de: Lutrin de la Part-Dieu (église de Gruyères). (Fribourg artist. 24, fasc. 1). 1249

H[offmann]-K[rayer], E[d.]: Holzskulptur aus Praz de Fort <Kt. Wallis>. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 122). 1250

Meyer-Rahn, H[ans]: Das Chorgestühl in der Kirche der ehemal. Cistercienserabtei St. Urban. (Njbl. der Kunstges. Luzern). Luz. VI, 61 S. u. 19 Taf. 4°. 1251

Töpferei.

Hoffmann-Krayer, E[d.], u. H[an]s Lehmann: Zürcher Fayence. (Anz. f. schweiz. Alt.-kde. NF. 15, S. 259). 1252

Deonna, W(aldemar): Poteries savoyardes et poteries antiques. (Nos Anciens. 2me série, 3, p. 85–118). 1253

Rodt, E. v.: Turmofen aus dem Schlosse Worb 1543. (Berner Kunstdenkm. 5, Lfg 1) 1254

K. Wissenschaft und Unterricht.

Verschiedene Wissenschaften.

Huber, B.: Vertreter der Naturwissenschaft im Kanton Uri. (Verhdlgn d. schw. naturf. Ges., 95. Jahresvers. **1912,** Tl 2, S. 3–17). 1255

Guilland, Ant.: Les études historiques en Suisse. (Rev. de synthèse hist. 26, p. 82—98, 293–312). 1256

Chapuisat, Ed.: Les études napoléoniennes en Suisse 1912. (Rev. des études napol. Sept.). 1257

Meyer von Knonau, G[erold]: Eröffnungswort in der Hauptsitzung der Jahresvers. der Allg. geschichtf. Ges. der Schweiz ... 1912. (Anz. f. Schw. Gesch. NF. 11, S. 343–354). [Rückblick auf die Gründg der schw. geschichtf. Ges. 1812]. 1258

Godet, Phil.: Les lettres à **Genève** au 19me siècle. (Nos centenaires, p. 416 et suiv.). 1259

Hartmann, G.: Zum 25j. Jubiläum der Annalas della Società **reto-romantscha.** (Wissen u. Leben. 11, S. 561–567). 1260

Rahn, J[oh.] R[ud.]: Erinnerungen an die Antiquar. Gesellschaft **(Zürich)**; aus hinterlass. Aufzeichngn. (Festgabe f. G. Meyer v. Knonau. S. 485–501). 1261

Meyer, Wilh. Jos.: **Zuger** Geschichtschreibg in neuerer Zeit (Teil 1). (Zuger Njbl. S. 3–12). 1262

Unterrichtswesen.

Guillermet, A.: Un projet d'éducation nationale au 18e siècle (Franz Urs v. Balthasar). (Centralbl. d. Zofingerver. 53, S. 801–806). 1263

Leutenegger, A.: Schulzustände vor 100 J. (Sonntagsbl. d. Thurg. Ztg. **1912,** S. 43–69). 1264

Güder, Em.: 50jähr. Jubiläumsbericht [der] staatl. Knaben-Erziehungsanstalt **Aarwangen;** ein Rückblick ... 1863–1913. Langenthal. 40 S. 1265

(Bühler, E.): Die Freie Schule in **Aussersihl** 1888–1913. (Zürich). 46 S. 1266

Bernoulli, Aug.: Aus dem **Basler** Universitätsleben des 15. Jahrh. (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 53–63). 1267

[Christoffel, Huldreich]: Zur Centenarfeier der Töchterschule **Basel,** 1813–1913. Basel. II, 16 S. 1268

Türler, H[ch.]: Die Besetzung der Professur für Gesch. in **Bern,** 1842. (Helvetia. 32, S. 91–98). 1269

(Hadorn, Frdr.): Zum 50jähr. Bestande des Evang. Schulvereins, Sekt. **Bern**-Stadt 1863–1913. Bern. 50 S. 1270

Imesch, Dionys: Zur Gesch. des Kollegiums von **Brig;** Festschr. ... 1662–1912. Brig **1912,** 91 S. [*Rez.:* A. Büchi: Zschr. f. schw. Kirchengesch. 7, S. 69–70]. 1271

(Bremi, David): Die Erziehungsanstalt Friedeck in **Buch,** Kant. Schaffh. ... in den letzten 5 Jahrzehnten. Schaffh. IV, 35 S. 1272

Bertsch, K. Al.: Zum Jubil. der Sek.-Schule **Bütschwil**-Ganterschwil 1863—1913. Lichtensteig. 16 S. 1273

Schmid, Christian: Aus der Gesch. der Schulgemeinde **Gätzi**-Warmesberg. (Rheintaler. 1913, Nr. 56). 1274

Erziehungsgesellschaft, die **st. gallische.** (Schw. Lehrerztg. Nr. 13). 1275

Alge, Arnold: Die französische Schule in **St. Gallen** seit 1753. (Aus Kunst und Leben. Nr. 13—15). 1276

Hautesource, L. L'instruction publique à **Genève** au 19me siécle. (Nos centenaires, p. 165—199). 1277

Bäschlin, Fritz: Lehrerbesoldungen in der Gemeinde **Guttannen** [18. u. 19. Jahrh.]. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 26—30). 1278

Fäh, J.: Die Einweihg des Schulhauses v. **Kaltbrunn** ... 1843. (St. Galler Volksbl. 1913, Nr. 126—127). 1279

(Müller E[rnst]): 25 Jahre der Sekundarschule **Langnau** im Emmental 1888—1913. Langnau. 48 S. 1280

Le Coultre, J.: Mœurs académiques au 17e siècle. (Bibl. univ. 72, p. 547—566). [L'Académie de **Lausanne**]. 1281

Mösch, Joh.: Die **soloth.** Volksschule vor 1830. Bändchen 2: Die sol. V. während den ersten 100 J. nach dem Bauernkriege <1653—1758>. (Mitteilgn des Hist. Ver. d. Kant. Soloth. 6). Soloth. VIII. 244 S. [*Rez.:* A. Lechner: Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 11]. 1282

Jæggli, M.: La scuola primaria **ticinese**. (La Scuola. 11, n. 8—9). 1282a

Reymond, Maxime: Des écoles dans le pays de **Vaud** avant 1536. (Bibl. univ. 70, p. 155—164). 1283

V[etter], Th[eod.], u. Ernst Waser: Verband der Studierenden an der eidg. techn. Hochschule in **Zürich**; histor. Rückblick ... 1863—1913. (Zürich). 59 S. 1284

Bachmann, G[ottlieb]: Entwicklg u. gegenwärt. Ordnung der handelswiss. Studien an der Univ. **Zürich,** 1903—1913. (Zschr. f. Handelswiss. u. Handelspraxis. 6, S. 238—246). 1285

[Beck, Bernh.]: Das Freie Gymnasium in **Zürich** in den ersten 25 J. 1888—1913. Zürich. 36 S. 1286

L. Sprachgeschichte.

Sprachen und Dialekte.

Bruckner, Wilh.: Noch einmal etwas von Schelten u. von der Sprachgrenze. (Sonntagsbl. d. Basler Nachr. 1913, S. 195—196). 1287

Idiotikon, schweizerisches: Heft 71—74 (= Bd 7, Bog. 67—106) enth. die Stämme s—n <Schluss> bis s—z <Uf—satz>. Frauenf. **1912**—1913. 1288

Vetter, Ferd.: Lautverwachsung u. Lautabtrennung im Schweizerdeutschen. (Arch. f. d. Stud. d. neueren Sprachen. NS. 30, S. 249—268). 1289

Frehner, Otto: Schweizerische Mundartforschung. (Centralbl. d. Zofingerver. 53, S. 634—638). 1290

Steiger, Aug.: Vom deutsch-schweizer. Sprachverein. (Centralbl. d. Zofingerver. 53, S. 639—669). 1291

Frühe, E.: Untersuchgn über den Wortschatz schweizer. Schriftsteller des 18. u. 19. Jahrh. Freiburger (Breisg.) Diss. Freiburg i. B. VIII, 84 S. 1292

Goldener, Hans: Die Verbalflexion e. ostschweiz. Dialektgruppe (**Eichberg** u. Umgebg). Berner Diss. Frauenf. 62 S. 1293

Berger, Jakob: Die Laute der Mundarten des **St. Galler** Rheintals u. der angrenz. vorarlberg. Gebiete. (Beiträge zur schweizerdeutsch. Gramm. 3). Frauenf. VIII, 231 S. [*Rez.:* Schneider: Arch. f. Gesch. u. Landeskde Vorarlbergs. 9, Heft 4; DLZ. 35, Sp. 2182—83]. 1294

Streiff, Catharina: Der Vokalismus der **Glarner** Mundarten. Zürcher Diss. Frauenf. IV, 71 S. 1295

Streiff, Catharina: Dialektolog. Streifzüge durchs **Glarnerland.** (Ber. üb. die städt. Schulen. Aarau 1912/13). 1296

Bohnenberger, Carl: Die Mundart der deutschen **Walliser** im Heimattal u. in den Aussenorten. (Beiträge zur schweizerdeutschen Gramm. 6). Frauenf. XVI, 281 S. 1297

Gröger, O.: Die deutschen **Walliser** nach Verbreitg u. Mundart. (Deutsche Erde. 12, S. 127—134). [*Rez.:* DLZ. 35, Sp. 2183—84]. 1298

* * *

Pellaton, Jean: Les patois romands. (Centralbl. d. Zofingerver. 53. S. 669—679). 1299

Tappolet, Ernst: Die alemann. Lehnwörter in den Mundarten der franz. Schweiz; kulturhist.-linguist. Unters. (Progr. z. Rektoratsfeier der Univ. Basel 1913). Basel. IV, 105 S. u. 1 Karte. [*Rez.:* DLZ. 35, Sp. 1445—46]. 1300

Tappolet, Ernst: Die Ursachen des Wortreichtums bei den Haustiernamen der franz. Schweiz. (Arch. f. d. Stud. d. neueren Sprachen. NS. 31, Heft 1—2). 1301

Jeanjaquet, Jules: Deux anciens textes en patois **genevois**: le placard de J(aques) Gruet — Les cris de Genève; publ. p. J' J'. Extr. (Bull. du glossaire des patois de la Suisse romande. **1912**—1913). Lausanne. 42 p. 1302

Méautis, G.; La littérature patoise en **Gruyère.** (Centralbl. d. Zofingerver. 53, S. 679—686). 1303

Michelin-Bert, C.: On dmîndje è Piaintchtè — Un dimanche aux Planchettes; récit en patois [**neuchâtelois**] p. p. J[ules] Jeanjaquet. <Suite et fin>. (Musée neuchât. 50, p. 35—46 69—85). 1304

* * *

Pellandini, Vitt.: La parabola del figliuol prodigo <S. Lucca 15, 11—32> trad. in alcuni dial. del Cant. **Ticino** (contin.). (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 52—56, 227—231). 1305

* * *

Platzhoff-Lejeune, Ed.: Die vierte Landessprache. (Alpen. 7, S. 452—457). [Bespr. des Art. v. G. Del Vecchio in der Nuova Antologia. 1912, Oktoberheft]. 1306

C[amenisch], C[arl]: Romanisch u. Italienisch in Graubünden. (Der freie Rätier 1913, Nr. 47). 1307

Charta averta al signur Prof. Giorgio Del Vecchio, Bologna. (Fögl d'Engiadina. 56, Nr. 20). 1308

Decurtins, C.: Il « Ladino » al bivio da Giorgio Del Vecchio. (Gasetta Romontscha. 57, Nr. 28). 1309

L[ansel], P[eider]: Chi sun e che vöglian ils Romanschs.? (Fögl d'Engiadina. 56, Nr. 5, —18). 1310

Lansel, Peider: Ni Italians, ni Tudaischs! SA. (Fögl d'Engiadina. 56). [Samedan]. II, 24 p. 4°. [Identisch mit Nr. 1310]. 1311

Tuor, P.: Nus Romontschs ed il Talian. (Igl Ischi. 14 (**1912**), p. 321—353). 1312

Walberg, E.: Trascrizione fonetica di tre testi alto-engadini, con commento. (Lunds Univ. Arschrift. NF. Afd. 1, Bd 9). 1313

Testament, das neue; erste rätoroman. Übersetzg v. Jak. Bifrun 1560; Neudruck mit... Formenlehre u. Wörterverz. v. Theod. Gartner. (Ges. f. roman. Lit. 32). Dresd. XII, 684 S. 1314

Ortsnamen.

Schlatter, Theodor; St. Gallische roman. Ortsnamen u. Verwandtes; Beitr. zur Ortsnamenkde des Kt. St. G.; Heft 2. St. Gallen. VIII, 101 S. 1315

M. Literatur- und Musikgeschichte.

Literatur im Allgemeinen.

Rausse, H.: Der Anteil der Schweiz an der deutsch. Literaturgesch. bis Goethe. (Beilage zur Germania Nr. 47—48). 1316

Einzelne Schriften und Bücher.

Anglade, P. Maria Paschalis: Descriptio novi cod. dicta IV ancillarum S. Elisabeth exhibentis (in Biblioth. cant. et univ. Friburgi Helv.). (Arch. Francisc. hist. 6, fasc. 1). 1317

Päpke, Max: Das Marienleben des Schweizers Wernher; mit Nachtr. zu Vögtlins Ausg. der Vita Marie Rhythmica. Berlin VI, 182 S. (= Palaestra. 81). [Die Teilausg. ersch. 1908 als Berl. Diss.]. 1318

Zürcher, Otto: Jens Baggesens Parthenais. (Unters. zur neuern Sprach- u. Lit.-Gesch. NF. 11) Leipzig **1912.** 141 S. 1319

Zeitungen, Kalender, Zensur.

Geschichte, aus der, des Oberländer Anzeiger. (Oberl. Anz., Ragaz. **1912,** Nr. 74). 1320

Escher, Herm.: Ein unterdrückter Wandkalender auf d. J. 1532. (Zwingliana. 3. S. 19—24). 1321

Knapp, M[artin]: Die wiedergefund. Münster-Holbeinsche Kalendertafel. (Verhandlgn d. naturf. Ges. Basel. 22 **(1912),** S. 247—266). 1322

Henrioud, Marc: Les astrologues de Combremont-le-Petit et leurs almanachs <1697—1838>. (Rev. hist. vaud. 21, p. 65—71, 211—223, 225—237, 257—273). 1323

H[egi], F[riedrich]: Zürcherische Astrologen des 15. Jahrh. (NZZ. 1913, Nr. 1839). 1324

Morf, Hch: Friedrich der Grosse als Aufklärer. (Wissen u. Leben. 11, S. 26—38). [Verfolgung des Abrégé de l'hist. eccl. de Fleury, 1766 durch die Zürcher u. Berner Zensurbehörden]. 1325

Blœsch, Hans: Die Neue Zürcher Zeitung u. die Berner Zensur . . . 1830. (NZZ. 1913, Nr. 1150 u. 1157). 1326

Buchdruck, Buchhandel, Bibliotheken.

Fluri, Ad.: Die Beziehgn Berns zu den Buchdruckern in Basel, Zürich u. Genf 1476—1536 (Beil. zum Jahresber. 1912 der Schweizer. Gutenbergstube). Bern. 52 S. [*Rez.:* G. Tobler: Sonntagsbl. des Bund. 1913, S. 527—528; R. Steck: Schw. Reformbll. 47, S. 187—190]. 1327

Benziger, C[arl]: Die Inkunabeln der Berner Stadtbibliothek. (Sonntagsbl. d. Bund. 1913, S. 40—44). 1328

Benziger, C[arl]: Initialen des Meisters I. H. V. G. <?> in einer Gratianausg. v. 1471 der Stadtbibl. zu Bern <Inc. I. 3>. (Monatsbl. f. Kunstwiss. 6, S. 51—54). 1329

Brant, Sebastian: Das Narrenschiff; Faks. der Erstausg. v. 1494 [Basel, Jo. B. von Olpe = Hain *3736] m. e. Anh. enth. die Holzschnitte der folg. Orig.-Ausg. u. solche der Locherschen Übers., Nachw. v. Frz. Schultz. (Jahresausg. d. Ges. f. elsäss. Lit. 1). Strassbg. 327, LVI S. 1330

Scholderer, Victor: Michael Wenssler and his press at Basel. (Library. 3, Ser. 3, **1912,** p. 283—321). 1331

Benzinger, C[arl]: Die Fridolinslegende nach einem Ulmer Druck des Johann Zainer. (Stud. z. deutschen Kunstgesch. 166) Strassbg. 30 S. m. 20 Taf. 1332

* * *

Weinzieher, Sam.: Beiträge zur Gesch. der internat. Periode des Buchhandels mit bes. Berücks. der Schweiz. Berner Diss. Bern. 110 S. [Im Buchhandel ersch. u. d. T.: Zur Gesch. d. schweizer. Buchh. im 15. bis 17. Jahrh.]. 1333

Benziger, C[arl]: Zur Gesch. des Buchhandels in der Schweiz. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 221—224). 1334

Benziger, C[arl]: Der Buchhandel im Stift Einsiedeln vom ausgeh. Mittelalter bis 1798. (Arch. f. Buchgewerbe. 50 S. 245—250). 1335

Burger, C. P., jun.: De boekverkoopers Commeln te Genève, Heidelberg, Amsterdam en Leiden. (Tjidschr. voor boek- en bibliotheekwezen. **1912**). 1336

* * *

Benziger, C[arl]: Gesatz u. Ordnungen für den Gebrauch der alten Bibliothek in Bern. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 177–179). 1337

Historische Lieder, Volkslieder.

Greyerz, Otto v.: Zur Pflege des Volksliedes. (Heimatschutz. 8, S. 177–184). 1338

Greyerz, Otto v.: Im Röseligarte; schweiz. Volkslieder. Ausg. mit Begl. v. Klavier u. Gitarre, besorgt v. Gottfr. Bohnenblust ... 2 Bdchn. Bern. XVI u. S. 1–88; XVI u. S. 89–178. 1339

Meier, Max: Das Liederbuch Ludwig Iselins. Basler Diss. Basel. 130 S. 1340

Kuhn, Gottl. Jacob: Volkslieder u. Gedichte v. G. J. K'; eingeleitet u. neu hg. v. Hch Stickelberger. Bern. XLIV, 186 S. 1341

Senn-Rohrer, Lita: Stubeti-Lieder aus dem Werdenberg; ges. v. L' S'-R'. (Buchs). 31 S. 1342

Rossat, Arthur: Chansons populaires de la Suisse romande. (Schw. Volkskde. 3, S. 25–36). 1343

Centenaire, un. (Conteur vaud. **1912.** 13 avril). [Sur la chanson devenue populaire de Marindin: «Po la fêta dan quatorze»]. 1344

Gisep, N. L.: Literatura poetica ladina u. Schutz der roman. Sprache. (Bünd. Haushaltgs- u. Familienbuch. 1913, S. 77–80). 1345

Lansel, Peider: La poesia populara d'Engiadina. (Fögl d'Engiadina. 56, Nr. 38). 1346

Inschriften, Sprüche.

Stückelberg, E. A.: Ungedruckte Inschr. aus den Diöz. Konstanz, Basel, Lausanne, Sitten und Chur. (Freib. Diöz.-Arch. NF. 14, S. 231–236). 1347

Larden, Walter: Inscriptions from Swiss chalets. Oxford. 208 p. 1348

Oltramare, P.: A propos d'inscriptions recueillies dans les hautes vallées de la Suisse. (Rev. de l'hist. des relig. 68, p. 358–363). 1349

Larden, Walter: Some house-inscriptions from the Upper Lœtschental. (The Alpine Journal, London **1912,** Aug.]. 1350

Landry, John: Inscriptions chronogrammatiques. (à Yverdon). (Rev. hist. vaud. 21, p. 250–253). 1351

* * *

Hörmann, Ludwig v.: Volkstüml. Sprichwörter u. Redensarten aus den Alpenlanden. 3. Taus. Stuttgart XXIII, 165 S. 1352

Volkart, Hch: Kunkelsprüche. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 59–62). 1353

Bernoulli, Aug.: Deutsche Reimsprüche vom 1. Viertel des 16. Jahrh. [aus Basel]. (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 399–401). 1354

Dunant, E.: Une ancienne formule genevoise: l'Empro. (Chanteclair (Genève) **1912,** 14 mars). 1355

Proverbio, un, milanese per Lugano. (Boll. stor. Svizz. ital. 34, p. 85). 1355a

Sagen.

Herzog, H[ch]: Schweizer Sagen. 2 Bde. 3. A. Aarau XVI, 260; XV, 270 S. 1356

Singer, S.: Die Zwergsagen der Schweiz. (Aufsätze u. Vortr. S. 37–48. Tübingen **1912**). 1357

Stieger, E.: Eine Sage über den Bergsturz auf der **Kreuzegg.** (N. Toggenburger Ztg. 1913, Nr. 53). 1358

Küeffer, G., u. H. Allemann: Sagen aus dem **Obersimmental.** (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 77–98, 133–163). 1359

Jegerlehner, J[oh.]: Sagen u. Märchen aus dem **Ober-Wallis.** (Schriften der schweiz. Ges. f. Volkskde. 9). Basel. XII, 348 S. 1360

Lechner, A.: **Solothurn.** Volkssagen (Forts.) (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 1, 3, 7, 10). 1361

Peter, St., u. die Erschaffg des **Valsertales.** (Bünd. Tagbl. 1913, 16. Juli). 1362

Lechner, A.: Die Sage vom Ende des letzten Froburgers. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 9). 1363

Knapp, Eberhard: Udalrich u. Wendilgard. (Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees. 42, S. 6—14). [Heimkehrsage, nach Ekkehard]. 1364
Müller, A.: Die Sage bei Heinrich Brennwald. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 193—222). 1365

* * *

Mercier, Henri: Traditions populaires **genèvoises.** (Nos centenaires, p. 441—471). 1366
Rossat, Arthur: Les «Fôles»; contes fantastiques patois rec. dans le **Jura bernois** (suite). (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 30—51). 1367
Isabel, F.: Légendes du **Pays-d'Enhaut.** (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 107—116). 1368
Cérésoles, Alfr.: Légendes des Alpes **vaudoises.** Nouv. éd. Laus. 232 p. 1369
Gabbud, Maurice: Traditions de **Vouvry.** (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 173—185). 1370

* * *

Leggende della campagna nel canton **Ticino.** (Folklore, Verona. Ia puntata). 1371

Theater.

Camenisch, Carl: Wie man in früh. Zeiten in alt fry Rätia Theater spielte. (Bünd. Haushaltgs- u. Familienbuch. 1913, S. 54—61). 1372
L[echner], A.: Variétékünstler in Solothurn 1791. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 6). 1372a

Musik und Gesang.

Bernermarsch, der alte. (Berner Wochenbl., 1913, Spiez. 16. Nov.). 1373
Bœpple, Paul: Ziele des Schulgesanges vor 100 Jahren u. heute; Hans Georg Nägeli — Emil Jaques-Dalcroze. (Beil. zu den J.-Ber. des Gymn., der Realschule u. der Töchterschule Basel 1912/13). Basel. 16 S. 1374
Gachnang, Kd.: Wie sind die weltbekannten «Heimhefte» (Zürcher Volksliederbücher) entstanden? (Zürch. Wochenchr. **1912,** Nr. 42—46; Schw. Musikztg. 53, Nr. 16—18). 1375
Häusler, Hch.: Gedenkschrift zum 25jähr. Bestande des Arbeitersängerbundes der Schweiz 1888—1913. Basel. II, 75 S. 1376
Schipke, M.: Gesangunterricht an den Schulen v. **Basel.** 1775—1875. (Zschr. f. Gesch. der Erz. u. d. Unterr. 3, S. 119—133). 1377
Brand, E., u. E. Röthlisberger: Festschrift zur Feier des 50j. Bestehens des Cäcilienver. der Stadt **Bern.** Bern. 95 S. 1378
Bürgi, Rob.: Denkschr. zur Fahnenweihe [hg. vom] Männerchor der Eisenbahner **Bern,** 1878—1913. Burgdorf. 95 S. 1379
Burnet, Ed. L.: La chanson dans les cercles et les clubs **genevois** à l'époque de la Révolution. (Nos centenaires, p. 276—294). 1380
Choisy, Frank: La musique à **Genève** au 19me siècle. (Nos centenaires, p. 295—324). 1381
(Steiner, A.): Aus der Vorgeschichte der Allg. Musikgesellschaft (**Zürich**). Teil 2. (Njbl. der Allg. Musikges. Zürich. 101). Zürich. 34 S. 4°. 1382
Fehr, Max: Ein schönes Kirchenlied und wie es nach **Zürich** kam [Georg Neumark: Wer nur den lieben Gott lässt walten]. (NZZ. 1913, Nr. 1811). 1383

N. Kultur- und Wirtschaftsgeschichte.

Allgemeines.

Geering, Traugott: Grundzüge einer schweizer. Wirtschaftsgesch. (Beitr. z. schw. Wirtschaftskde. 1). Bern **1912.** 48 S. 1384

Land- und Alpwirtschaft.

Gradmann, R.: Spelz- u. Alemannengrenze. (Deutsche Erde. 12, S. 173). 1385
B[almer], J.: Der Fruchtbau in früherer Zeit. (Wöchentl. Unterhaltgn, Beil. z. Luz. Tagbl. **1912,** Nr. 2—5). 1386

H[oppeler], R[obert]: Tiergärten. (Anz. f. schw. Gesch. NF. 11, S. 398—400). 1387
Rappard. William E[mmanuel]: Le facteur économ. dans l'avènement de la démocratie moderne en Suisse; 1: L'agriculture à la fin de l'ancien régime. Genève **1912.** 235 p. 1387a
Festschrift zur Feier des 50jähr. Bestehens des Schweizer. landw. Vereins 1863—1913. Brugg. IV, 124 S. 1388
(Kœstler, G[uido]): Denkschrift zum 25j. Bestehen des Schweiz. milchwirtschaftl. Vereins, 1887—1912. Schaffh. 101 S. 1389
Montenach, G. de: Ferme **fribourgeoise.** 1: Partie française; 2: Partie allemande du canton. (Fribourg artist. 24, fasc. 4). 1390
Vaches **fribourgeoises** à Paris (1766). (Ann. frib. 1, p. 183). 1391
Reichlen, Eug.: Collier de vache de la **Gruyère.** (Fribourg artist. 24, fasc. 1). 1392
Schaller, Jean de: Cuillères de crème du chalet **gruyérien.** (Fribourg artist. 24, fasc. 3). 1393
Huonder, Felix: Il chischnè [Korngalgen in **Graubünden**]. (Igl Ischi. 14 **(1912),** p. 44—46). 1394
Ringholz, P. Odilo: Geschichtliches über die Landwirtschaft in den **Höfen** <Ct. Schwyz>; Vortrag. SA. (Volksbl. des Bez. Höfe. 19). [Wollerau **1909**]. 1395
I[mesch], D[ionys]: Schiedspruch wegen der **Laldner**-Wasserleiten vom 9. Juli 1312. (Bll. aus d. Walliser-Gesch. 4, Jahrg. 3, S. 300—301). 1396
Suter-Zust, Joseph: Statistik der Güterschlächterei im Kant. **Luzern** in der Periode 1891 bis u. mit 1911. (Zschr. f. schw. Statistik. 49, S. 345—358). 1397
Copie vidimée du droit de pasturage rière **Prilly** pour les bestiaux de Prélaz (1649). (Rev. hist. vaud. 21, p. 26—28). 1398
Gsell, W.: Die **st. gallische** Landwirtschaft in den J. 1888 bis 1912. (Statist. d. Kant. St. G. 31). St. Gallen II, 44 S. 4°. 1399
Düssli, A[lfred]: Verein **thurgauischer** Bienenwirte; Denkschrift ... 1863—1913. Weinfelden. II, 70 S. 1400
Vegnolans, les vieux. (Feuille d'Avis de **Vevey. 1912,** 16 févr.) [Bail et inventaire rel. à l'engagement d'un vigneron de 1767]. 1401

Naturereignisse, Unglücksfälle, Löschwesen.

L[echner], A.: Ein in meteorolog. Hinsicht schreckhaftes Jahr (1582). (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 5). 1402
Bernoulli, August: Zum überfrornen Rhein vom Jan. 1514 [**Basel**]. (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 397—399). 1403
Wymann, E[d.]: Blitzschaden im Schloss Unterwalden zu **Bellenz** 1708. (Anz. f. schw. Alt.-kde. NF. 15, S. 259). 1404
(Pettolaz, Franç.-Ign.): Incendie d'une partie du château de **Châtel-St-Denis** ... 1758; trad. d'une relation de F.-J. P. p. A. W. (Ann. frib. 1, p. 124—128). 1405
Einsturz, der, der Birsbrücke zu **Dornach** anno 1813. (Basler Nachr. 1913, Nr. 321). 1406
Walliser, Otto: Der Brückeneinsturz zu **Dornach** 1813. (Soloth. Anz. 1913. Nr. 162—163). 1407
Naufrage, terrible, à **Estavayer** en 1746. (Ann. fribourg. 1, p. 216). 1408
Weitzel, Alfred: L'incendie de **Neirivue** du 18 avril 1791. (Ann. fribourg. 1, p. 71—72). 1409
L[echner], A.: Die Wassernot von 1651 (zu **Solothurn**). (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 8). 1410

* * *

Sutter, E.: Die Entwicklung des Feuerwehrwesens in spez. Berücks. uns. städt. Verhältnisse u. Einrichtgn. [**Chur**]. (Bünd. Haushaltgs- u. Fam.-buch. 1913, S. 65—66). 1410a
[Schönbächler, Joh.]: Das Feuerwehrwesen von **Schwyz** in alter u. neuer Zeit. Schwyz. II, 64 S. 1411
Utinger, Albert: Die freiwill. Feuerwehr der Stadt **Zug** in der Vorstadt-Katastrophe vom 5. Juli 1887. (Zuger Njbl. S. 13—29). 1412

Jagd.

Ducrest, F.: Chasse au loup à Corbières en 1809. (Ann. frib. 1, p. 180—183). 1413

Bevölkerungsbewegung.

L[echner], A.: Solothurnischer Kindersegen des 17. Jahrh. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 11). 1414

Ost, Wilhelm: Statistik der Todesfälle in Bern während des 40j. Zeitraumes v. 1871—1911. (Zschr. f. schw. Statistik. 49, S. 245—270). 1415

Wohnung.

Hunziker, J[akob]: Das Schweizerhaus nach s. landschaftl. Formen u. s. geschichtl. Entwicklg. Abschn. 7: Das Länderhaus (deutsch-schweiz. Gebirgshaus); hg. v. C. Jecklin. Aarau. VI, 226 S. 1416

Hunziker, J[acob]: La maison suisse d'après ses formes rustiques et son dévelopg. hist.; trad. franç. p. Fr. Broillet; vol. 6: La maison du plateau suisse. — La maison de Souabe. Laus. IV, 128 p. 1417

Bürgerhaus, das, in der Schweiz. — La maison bourgeoise en Suisse. Bd 3: Das B. im Canton St. Gallen; Tl 1: Das B. im Canton Appenzell. — 3. vol.: La m. b. dans le cant. de St-Gall; 1re partie: la m. b. dans le cant. d'Appenzell; hg. v. Schw. Ing.- u. Arch.-Ver. — p. p. la Soc. suisse des ing. et arch. Berlin. XLVIII S., 96 Taf. 1418

Schwarz, F. W.: Das rätoroman. Bauernhaus. (Schweiz. 17, S. 471—475). 1419

Cougnard, Jules; Comment s'éclairaient nos anciens. (Nos Anciens. 2me série, 3, p. 19—36). 1420

Vulliéty, Henri: L'art dans le mobilier à Genève, à l'époque de la Restauration. (Nos Centenaires p. 385—404). 1421

Jeanjaquet, Jules: Le mobilier d'une famille bourgeoise de Neuchâtel en 1640. (Musée neuchât. 50, p. 228—236). 1422

Morgentaler, Hans: Hausrat im 16. Jahrh. (in Solothurn). (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 2). 1423

Frutaz, F. G.: Inventaire du mobilier du château de Valangin en 1566. (Musée neuchât. 50, p. 51—68). 1424

Nahrung, Lebensmittelpreise.

Bosch, Reinhold: Der Kornhandel der Nord-, Ost-, Innerschweiz u. der ennetbirg. Vogteien im 15. u. 16. Jahrh. Zürcher Diss. Zürich. VIII, 173 S. 1425

Bucher, J.: Erdäpfel in der Schweiz um 1458. [Erdäpfel hier = Zwiebeln]. (Sonntagsbl. d. Basler Nachr. 1913, S. 60). 1426

Bruder, Herm.: Zur Lebensmittelpolitik im alten Basel. (Vierteljahrsschr. f. Sozial- u. Wirtsch.-Gesch 11, S. 157—187). [*Rez.*: R. H[oppeler]: Anz. f. schw. Gesch. NF. 11, S. 423]. 1427

Bruder, Herm.: Der Weinhandel von Basel. (Jahrbücher f. Nat.-Ökon. u. Statistik. 3. F. 39 (**1910**), S. 333—352). 1428

Fastenwähen, Basler. (Basler Nachr. 1913, 12. Jan., Beil. zu Nr. 19). 1429

Techtermann, Max de: Acquisition d'un secret alimentaire par Mgrs. de Fribourg, en 1615. (Ann. frib. 1, p. 81—85). 1430

Prix, quelques, de la main-d'ouvre et des denrées au 18me siècle. (Extr. de l'ouvr. de G. de Lessert: Le château et l'anc. seigneurie de Vincy). (Rev. hist. vaud. 21, p. 254—256). 1431

Köppel, X.: Die Hungerjahre 1816/17 mit bes. Berücks. des Rheintals. (Der Rheintaler. 1913, Nr. 99 ff.). 1432

Manz, Werner: Das Hungerjahr 1816/17 im Sarganserlande. (Sarganserländ. Volksztg. 1913. Nr. 17—22). 1433

Müller, Anton: Die Hungerjahre 1816 u. 1817 in Sargans u. Werdenberg. (Sarganserländer. 1913, Nr. 80—84). [Auch sep.: Mels. 30 S.]. 1434

Tracht und Kleidung.

Tracht, zur, der 1620er Jahre. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 60—61). 1435

Heierli, Julie: «Plundertafeln». (Anz. f. schw. Alt.-kde. NF. 15, S. 227—228). 1436

Fluri, Ad.: Die Berner Studenten u. der Baselhut; e. Beitr. zur Amtstracht der bern. Geistl. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 68–97). 1437

Heierli, Julie: Das «Burefeufi», die Volkstracht des Knonaueramtes, Kt. Zürich. (Anz. f. schw. Alt.-kde. NF. 15, S. 53–66). 1438

Handel, Zollwesen, Bankwesen, Gewerbe und Industrie, Technik; Arbeiterbewegung.

Handel.

Oberholzer, A.: Der Handelsverkehr u. das Botenwesen der Stadt St. Gallen bis 1802. (St. Galler Bll. 1913, Nr. 13). 1439

Wartmann, Hermann: Industrie u. Handel des Kantons St. Gallen 1891–1900; hg. vom Kaufm. Directorium in St. Gallen. St. Gallen. IV, 282 S. 4°. 1440

[Beerli, Hans]: Die Kaufmännische Corporation u. das Kaufmänn. Directorium in St. Gallen in den J. 1901–1910. St. Gallen. II, 103 S. 4°. 1441

Bernoud, Alph.: Genève économique, indust. et commerc. au 19me siècle. (Nos centenaires, p. 325–335). 1442

Favarger, Phil.: La noble et vertueuse Compagnie des Marchands de Neuchâtel. Neuch. 337 p. [*Rez.*: Bibl. univ. 72, p. 645–646]. 1443

(Bötschi, Alfred): Festschritt zum 50j. Jubil. des Kaufmänn. Vereins Winterthur 1863–1913. Winterthur. 37 S. 4°. 1444

Birkenmaier, Adolf: Die Krämer in Freiburg i. Br. u. Zürich im Mittelalter bis zur Wende des 16. Jahrh. Freiburger (Br.) Diss. Emmendingen. XII, 196 S. 1445

Birkenmaier, Adolf: Die fremden Krämer zu Freiburg i. Br. u. Zürich im Mittelalter bis zum Ausg. des 16. Jahrh. (Zschr. d. Ges f. Beförd. d. Gesch.-, Alt.- u. Volkskde v. Freibg. 29, S. 81–146). 1446

Zollwesen.

Eysoldt, Grete: Der Zollkrieg zwischen Frankreich u. der Schweiz <1. Jan. 1893 bis 19. Aug. 1895>. Münch. Diss. (Münch. volkswirtschaftl. Studien. 124). Stuttg u. Berlin. X, 134 S. 1447

Bankwesen.

Schmid, Arthur: Die aargauische Bank <1854–1912>. Zürcher Diss. Aarau. VIII, 197 S. 1447

Ersparniskasse, die Allg. Aargauische ... 1812–1912. Aarau. 123 S. 4°. 1448

Walder, Emil: Die Geschichte des Handelsbankwesens in St. Gallen. Zürcher Diss. St. Gallen. XII, 260 S. 1449

Bordier, Ami: Notice sur la Société des agents de change de Genève. 2me éd. rev. et augm. Genève. 1450

Benoît, Paul: La Caisse cantonale d'Assurance populaire de Neuchâtel. (Bull. des Assur. sociales. N. 111). 1451

(Siegfried, F[ritz]): Die Bank in Zofingen u. die ersten 50 J. ihrer Tätigkeit (1863–1913). [Aarau]. 27 S. 4°. 1452

Bleuler, Werner: Die Bank in Zürich 1836–1906. Zürcher Diss. (Zürich). X, 335 S. 1453

Fuchs, Fritz: Beiträge zur Gesch. der Zürcher Effektenbörse <1882–1891>. Zürich. 100 S. 1454

Gewerbe und Industrie.

L[echner], A.: Aus dem Handwerk des 18. Jahrh. [in Solothurn]. (Soloth Monatsbl. 2. Nr. 2). 1455

K[essler], G.: Das erste Protokoll der Hafnermeister v. Steckborn ... zirka 1700): (Anz. f. schw. Alt.-kde. NF. 15, S. 259). 1456

* * *

Martell, P.: Geschichte eines Zweiges der chem. Grossindustrie in d. Schweiz. (Die chem. Industrie 36, S. 463 ff.). 1457

Wick, W.: Zur Entwicklungsgesch. des schweiz. Baugewerbes. Basel **1912.** 1457a

Barni, Giulio, e Gugl. Canevascini: L'industria del granito e lo sviluppo economico del Canton Ticino. Lugano. 406 p. 1458

Karmin, Otto: L'apprentissage à Genève de 1539 à 1603. (Bull. de l'Inst. nat. genevois. 40, p. 153–226). 1458a

Bernhard, Hans: Die Tösstaler Hausindustrie. (Sonntagsbl. des Landboten. 1913, Nr. 17–18). 1458b

Maliniak, Julian: Die Entstehung der Exportindustrie u. des Unternehmerstandes in Zürich im XVI. u. XVII. Jahrh. Zürcher Diss. Zürich. 135 S. (Ausg. B = Zürcher volkswirtsch. Studien. Heft 2). 1459

Arbeiterbewegung.

Szell-Fröhlich, F[ranz]: Die Gelben; Gesch. der gelben Schutztruppe der Arbeitgeberverbände der Schweiz. Bern. 135 S. 1460

Publikationen, die, des schweizer. Arbeitersekretariates nebst alphabet. Inhaltsregister über die Jahresber. u. Protokolle der Arbeitertage 1887–1911. Zürich. **1912.** 15 S. 1461

Grimm, Robert: Gesch. der Berner Arbeiterbewegung. Bd 1: Bis zum ersten Parteiprogramm. Bern. 349 S. 1462

Verkehrswege, Transport, Reisen.

Imesch, D[ionys]: Verordnung der Ballenführer v. Brig aus d. J. 1555 u. 1584. (Bll. aus d. Walliser-Gesch. 4, Jahrg. 3, S. 281–289). 1463

Pfister, Hermann: Das Transportwesen der internat. Handelswege von Graubünden im Mittelalter u. in der Neuzeit. Leipz. Diss. Chur. 245 S. 1463a

Weiss, Rudolf: Beiträge zur Verkehrsgesch. des Kant. Zug. 1. (Jahresber. der kant. Ind.-schule u. des städt. Gymn. in Zug. 1912/13). Zug. 1464

* * *

Von Bergen, M.: Postverkehr zw. Bern u. Solothurn anno 1810. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 6). 1465

Von Burg, Hans: Geschichtl. über das soloth. Postwesen vor 1848. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 10–12). 1466

Buclin, Théodat: Les postes, télégraphes et télephones dans la Conféd. suisse. (Monatrosen. 57, S. 657–668, 774–784, 955–973). 1467

* * *

Steins, Hch: Der Personenverkehr auf dem Rhein von s. Anfängen bis zur Gegenwart. (Progr. d. K. Wilhelms-Gymn. Krotoschin. 236). Krotoschin. 47 S. 1468

Fiegl, A.: Der Rhein als Handels- u. Verkehrsstrasse. 1: Bis ins 16. Jahrh. Progr. Laibach **1911.** 37 S. 1469

Heule, Albert: Die Schiffahrt auf dem Wallensee. Ragaz. 32 S. 1470

* * *

Weissenbach, Placid: Das Eisenbahnwesen der Schweiz. Teil 1: Die Geschichte des Eisenbahnwesens. Zürich. VI, 246 S. u. 1 Karte. 1471

Gariel, Georges: La centralisation économique en Suisse. 2e fasc.: Les chemins de fer fédéraux. Paris et Genève. p. 151–396. 1472

Cuony, Albert: Les débuts des chemins de fer en Suisse. (Bibl. univ. 71, p. 449–473; 72, p. 68–94, 317–348). 1473

Weissenbach, Placid: Der Abschluss der Verstaatlichung der Hauptbahnen u. zehn Jahre Staatsbetrieb in der Schweiz. SA. (Archiv f. Eisenbahnwesen). Berlin **1912.** 1474

Oetiker, Julius: Die Eisenbahngesetzgebung des Bundes. Textausg. mit Anm. u. Sachreg. (Teil 1). Solothurn. 1475

Peschaud, Marcel: Le bilan du rachat des chemins de fer suisses. Extr. (Rev. polit. et parlem. Oct.). Paris. 28 p. 1476

Duparchy, Jean: Le percement des Alpes Bernoises; antécédents généraux .... Thèse. Paris. IV, 259 p. 1477

Behrmann, H.: Le chemin de fer rhétique; guide ...; trad. de l'allemand. 4e éd. Coire. 1477a

Planta, Alfr. v.: Ansprache ... bei Anlass der Feier des 25j. Bestandes der Rhätischen Bahn. Chur. 1477b

Wirtschafts- und Fremdenwesen.

Reisen und Herbergen in früherer Zeit. (Basler Nachr. 1913, Nr. 272, Beilage). 1478

Wirtshaus, vom schweizer., in früherer Zeit (Züricher Post. 1913, Nr. 40, Beilage). 1479

Robbi, Jules: Der erste Winterkurgast im Oberengadin (Joh. Hch Mayr aus Arbon). SA. (Engadin Express 26). Samaden. II, 23 S. 1480

Lechner, A.: Akten zur Gesch. des soloth. Wirtschaftswesens im Allg. (Forts.). (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 4, 7, 10–12). 1481

Alpinismus und Sport.

Düby, H.: Pacat wider Balmat od. die Entwicklg einer Legende; e. Beitr. zur Besteigungsgesch. des Mont Blanc. Bern. IV, 300 S. 1482

Geschichte, die, des Alpenkostüms. (Züricher Post. 1913, Nr. 168, Beilage). 1483

Coolidge, W. A. B.: Die Überschreitung des Berner Hochgebirges im J. 1712. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 15–52). 1484

Wanderung, eine, im Lötschberggebiet vor 100 Jahren (v. A. M.). (Basler Nachr. 1913, Nr. 347 u. 349, Beilagen). 1485

Frei, Oskar: Eine Speerreise im J. 1849. (Züricher Post. **1912,** Nr. 179). 1486

* * *

Dübi, Hch: Die ersten 50 Jahre des Schweizer Alpenclub (1863–1913); Denkschrift. Bern. VI, 304 S. u. 5 Tab. 1487

Helbling, A[lfred]: Geschichte der Sektion Aarau des S(chw.) A(lpen) C(lub), 1863–1913. Aarau. 86 S. 1488

Busset, E[mile]: Les 50 premières années de la section des Diablerets [du] Club Alpin Suisse (1863–1913); notice hist. Lausanne. 98 p. 1489

Ludwig, A.: Festschrift zur 50j. Jubiläumsfeier der Sektion St. Gallen S(chweiz.) A(lpen) C(lub) 1863–1913. St. Gallen. 128 S. 1490

Bühler, Rudolf: Gesch. der Sektion Tödi [des] (Schw.) A(lpen) C(lub), 1863–1913; Denkschrift. Schwanden. 136 S. 1491

(Täuber, Carl): Festschrift zum 50j. Bestehen der Section Uto des (Schw.) A(lpen) C(lub); (Geschichte ... der Section Uto). Zürich. 32 S. 1492

* * *

Coutau, Sigismond: Archives du Noble Exercice de la Navigation. Genève **1912.** fol. 1493

Erinnerungen u. Betrachtungen anlässl. des 50j. Bestehens des Seeclub Zürich. Zürich. 32 S. 1494

Schützenwesen.

Oberholzer, A.: Das Schiesswesen St. Gallens in früh. Jahrh. (Aus Kunst u. Leben. Nr. 38). 1495

Lugrin, Ernest: La Société de tir du Marchairuz <1848–1898>. (Rev. hist. vaud. 21, p. 282–288; 348–352). 1496

Büchsenschützen-Ordnung von 1601 (v. Zürich). (Zürch. Wochenchr. 1913, Nr. 16). 1497

Turnwesen.

Fallet-Scheurer, M[arius]: Festschrift der Freien Turnerschaft Basel. Basel. 56 S. 1498

Denkschrift zur Feier des 50j. Bestandes des Stadtturnver. Frauenfeld. 1862—1912. Frauenfeld, **1912.** 79 S. 1499

Müller, J. J.: Das Turnen in Zürich. (Zürch. Wochenchr. **1912,** Nr. 49—52). 1500

Zünfte und Gesellschaften.

Müller, Joseph: Die Gesellschaft zum Straussen in Altdorf. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 231—244). 1501

Geschichte, zur, der drei E. Gesellschaften der Mindern Stadt (Basel). (Nat.-Zeitg. **1912,** 5.—7. März). 1502

[Hauser-Strasser, Carl]: Der Berner Kegel-Club in den Jahren 1863—1913. Bern. II, 63 S. 1503

Gedenkschrift zum 25j. Bestande <1888—1913> des Württemberger-Vereins St. Gallen. St. Fiden. 31 S. 1504

(Dardel, James de, [et] Armand Du Pasquier): La Société du Jardin de Neuchâtel, 1759—1909. (Neuch.) 160 p. 4^0. 1505

Kilbigesellschaft, von der ehemal., in Schwyz; v. P. M. (Bote der Urschweiz. **1912,** 18. u. 21. Sept.). 1506

(Sévery, M. et M^me^ William de): Le Noble Ordre de St-Hubert. [Extr. de: La vie de soc. dans le Pays de Vaud ...]. (Arch. hérald. suisses. 27, p. 10—15). 1507

Külling, Hermann: Festschrift zum 40j. Jub. des Schaffhauser Vereins Zürich. Zürich. 46 S. 1508

* * *

Grütter, Sebastian: Gesch. des Schweizer Studentenvereins. Luzern. 483 S. 1509

Festschrift zur Erinnerung an das 50j. Jubiläum der akad. Studentenverbindg Rauracia ... Basel ... 1863—1913. Basel. 116 S. 1510

Lusser, Rudolf: Geschichte der Angelo-Montana, Gymn.-Sektion des schw. Stud.-Ver. Stans. **1912.** 1511

[Fässler, Oscar, u. Ernst Fisch]: Das wohlerhaltene Alte Haus; zum 25j. Bestand des Althäuser-Verbandes der Minerva St. Gallen. Uznach. 25 S. 4^0. 1512

Anderhub, Joseph: Geschichte der Semper Fidelis, Sektion Luzern des Schweiz. Studenten-Vereins, 1843—1913; hg. v. der Alt-Semper Fidelis. Luzern. 211 S. 1513

Armenwesen, Gemeinnützigkeit, humanitäre Bestrebungen.

Altherr, Victor: Entwicklg des schw. Blindenwesens in d. J. 1903—1913. (Schw. Zschr. f. Gemeinnütz. 52, S. 544—552). 1514

Steiger, Jacob: Das Waisenasyl «Zur Heimat» in Brünnen bei Bümpliz; Ber. bei Anlass s. 40j. Bestandes ... 1872—1912. Bern. 67 S. 1515

Zimmermann, Arnold: 75 Jahre der Rettungsanstalt Freienstein 1838—1913; Festschrift. Zürich. 31 S. 1516

Sprenger-Bernet, E.: Die ersten 25 J. der Herberge zur Heimat in St. Gallen. St. Gallen. 41 S. 1517

Heer, Gottfried: Zur Gesch. der Glarner Krankenkassen. 3 Hefte. Glarus. 39, 50 u. 40 S. 1518

Perregaux, Ch.: Histoire de la Chambre de Charité du Locle. (Musée neuchât. 50, p. 147—177, 217—227). 1519

Goldschmid, Th[eodor]: Festschrift zum 50j. Bestehen der Anstalt Sonnenbühl. Pfäffikon (Zürich) IV, 25 S. 1520

Dierauer, Joh.: Die toggenburg. moralische Gesellschaft; ein Kulturbild aus der 2. Hälfte des 18. Jahrh. St. Gallen. (Njbl. hg. vom Histor. Ver. St. Gallen. S. 1—24) 1521

Bourgeois, Ed.: La Fondation A.-J.-D. Bourgeois en faveur des pauvres du Canton de Vaud (1820); notice hist., analyt. et jurid. Lausanne. 77 p. 1522

Studer Julius: Zur Gesch. des Witwen- und Waisenvereins v. in Winterthur verbürgerten Geistlichen; Teil 1. (Njbl. der Hülfsges. Winterthur auf d. J. 1913). Winterthur. 31 S. 1523

* * *

Société, la, de Consommation de la Chaux-de-Fonds, 1888—1913; notice hist. La Chaux-de-Fonds. 17 p. 1524

(Kuhn, Em. u. Barthol. Eggenberger): Der Konsumverein Grabs; ein Rückblick ... 1888—1913. Basel. 47 S. 1525

* * *

Geisendorf, Th[eophile]: Soixante ans de souvenirs; notice hist. relat. à l'Union chrét. de jeunes gens de Genève. Genève. 264 p. 1526

Pestalozzi, C.: Die ersten 25 J. des Blauen Kreuzes in St. Gallen 1888—1913. St. Gallen. 47 S. 1527

Liechti, P[aul]: Der Zürcher Kantonalverband des Ver. vom Blauen Kreuz in s. ersten 25 J. 1888—1913. Zürich. 36 S. 1528

* * *

Juden.

Kruk, Joseph: Das 50j. Jubiläum der Emanzipation der Juden in der Schweiz. (NZZ. 1913, Nr. 1216; 31. Aug.). 1529

Bettler, Gauner und Verbrecher.

Mac Ritschie, David: Gipsies at Geneva in the 15th, 16th and 17th centuries. (Journ. of the Gipsy Lore Society. 6, part 2). 1530

Kyd, Felix Donat (†): Über die Bettler im Lande Schwyz; im Auszug mitg. v. A. Dettling. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 164—172). 1531

Pérouse, Gabr.: Un bandit en Genevois au 17me siècle. (Journ. de Genève, 1913, 18 août). 1532

Pérouse, Gabr.: Un délit de port d'armes au Grand Saconnex en 1584. (Journ. de Genève, **1912**, 30 déc.). 1533

Campiche, F. Raoul: Autour d'un crime. [Assassinat de Franç. Joseph à Sainte Croix, 1709, et contrebande de pain à Genève, 1719]. (Courr. de la Montagne (Ste Croix), 1913, 29 mars et 5 avr.). 1534

Exécution de deux femmes au Guintzet [à Fribourg, 1784]. [Ann. frib. 1, p. 190). 1535

Medizinalwesen, Krankheiten.

Stähelin, Felix: Eine populärmedizin. Schrift aus dem alten Basel. (Verfasser: Dr. Adam von Bodenstein, 1528—1577). (Sonntagsbl. der Basler Nachr. 1913, S. 151—152). 1536

Gisler, Karl: Volksmedizin. Aberglaube aus Uri. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 63—64). 1537

Guisan, A.: La médecine judiciaire au 18e s. d'après les procéd. crim. vaudois. (Schw. Rundschau f. Med. 13, S. 1006—10; 14, S. 11 f.). 1538

Stichler, Carl: Reisende Ärzte, Wunderdoktoren und Medizinhändler in Altzürich. (Zürch. Wochenchr. 1913, Nr. 38—41). 1539

Truttmann, Hans Peter, u. sein Arztneibuch (hg.) v. Al. Truttmann. (Mitt. d. hist. Ver. Schwyz. 23, S. 209—248). 1540

* * *

Knoll, W[illy]: Die «Skrofulosen» der Zürcher Heilstätte (bei Ägeri) von 1885—1911. (Beitr. z. Klinik der Tuberkulose. 29, S. 359—407). 1541

Ebstein. E.: Die 1841 v. Ruedi in Davos gegr. Anstalt zur Heilung v. Kropfkrankheits-formen. (Zschr. f. Balneol. 6, S. 177). 1542

Oberholzer, A.: Badeanstalten in St. Gallen in früherer Zeit. (St. Galler Bll. **1912**, Nr. 5). 1543

Feste, Gebräuche, Spiele.

Hoffmann-Krayer, E[d.]: Feste und Bräuche des Schweizervolkes. Zürich. XVI, 179 S. [*Rez.:* H. Bächtold: DLZ. 35, Sp. 118–119]. 1544

Hoffmann-Krayer, E[d.]: Switzerland. (Customs of the world. 29). London. 4°. 1545

* * *

Oberholzer, A.: Schweizerische Feste in früh. Jahrh. (Aus Kunst u. Leben. Nr. 2–3). 1546

Hoffmann-Krayer, Ed.: Schweizer. Mai- u. Pfingstbräuche. (Schweiz. 17, S. 196–200). 1547

Oberholzer, A.: Der Berchtoldstag oder Berchtelistag. (Sonntagsbl. d. Thurg. Ztg. 1913, S. 21–23). 1547a

Coulin, Jules: Älplerfeste. (Heimatschutz. 8, S. 113–120). 1548

Kölner, Paul Rudolf: Die Basler Fastnacht; im Auftrag des Fastnacht-Komitees verf. Basel. 71 S. (Auch im Basler Jahrb. S. 176–244). 1549

Fête des Rois, la, à Fribourg en 1764, 1765, 1767. (Ann. frib. 1, p. 239–240). 1550

Castella, G.: La Fête des Rois à Fribourg, aux temps passés. (Rev. des familles (Estavayer). **1912,** 21 déc.). 1551

Schaller-Donauer, A.: Der Auffahrtsumritt in Sempach. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 245–247). 1552

Lechner, A.: Der solothurn. Bohnensonntag. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 2). 1553

Amberger, Olga: Über die Zürcher Messe auf dem Münsterhof. (Zürch. Wochenchr. **1912,** Nr. 45). 1554

Escher, Nanny v.: Alte Taufzettel u. Patenbücher. (Zürcher Taschenbuch. 36, S. 1–15). 1555

Bächtold, Hanns: Die Verlobung im Volks- u. Rechtsbrauch; mit bes. Berücks. d. Schweiz. Basler Diss. Basel. 155 S. (= Kap. 2 der Arbeit: Die Gebräuche bei Verlobung u. Hochzeit; Schr. der Schw. Ges. f. Volkskde. 11 ff.). 1555a

Heierli, Julie: Eine Hochzeit im 17. Jahrh. (1620 in Marthalen, Jkr. Bernhard Peyer mit Sabine Peyer). (Zürch. Wochenchr. 1913, Nr. 14–16). 1556

Wassmer, Jakob: Alte Hochzeitsbräuche u. ihre Erklärung. (Vaterland. **1912,** Nr. 253). 1556a

* * *

Kuenzi, G.: Frühere Handwerksgebräuche der Töpfer. (Anz. f. schw. Alt.-kde. NF. 15 S. 252–256). 1557

Müller, Josef: Der Betruf auf der Alp Trogen im Schächental. – Der Betruf im Sarganserland. – Bräuche bei der Einsegnung einer Leiche. (Sonntagsklänge. Jahrg. 1, 1913). 1557a

Wymann, Ed.: Urschweizer Volksbräuche. (Schw. Rundschau. 13, S. 469–470). 1558

Singer, S.: Berner Volkskunde. (Bund. 1913, 11. Juli). 1559

Hautesource, L.: L'humour et la gaîté à Genève à travers les âges. (Foi et vie. 16, p. 257–261, 291–297). 1560

Daucourt, A.: Coutumes relig. du Jura. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 223–227). 1561

Meier, S.: Volkskundliches aus Mellingen; Ausz. aus ält. Ratsprotokollen. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 99–106). 1562

Desgouttes, Abraham: Proben aus den Chorgerichtsmanualen des Pfarrers A' D' (in Röthenbach); mitg. v. G. Reusser. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 199–221). 1563

Amtseid, der, der urner. Käfervögte. (Basler Nachr. 1913, 17. Mai). 1564

Wymann, Ed.: Volkskundliches aus den Urner Sittenmandaten vom Ende des 18. Jahrh. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 247–251). 1565

* * *

Sch[aller]-D[onauer], A.: Bewegungsspiele in früh. Zeiten. (Luzerner Tagbl. 1913, 6. Aug.). 1566

Hoffmann-Krayer, E[d.]: Der Basler Küfertanz. (Basl. Nachr. **1912,** 23. Mai). 1567

Schlatter, Sal.: Das Tanzhaus [in Graubünden]. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 117–119) 1568

Caviezel, Gian. Spass e tours our dal Chantun Grischun. (Fögl. d'Engiadina. 56, Nr. 1, 42, 46). 1569

Volksglaube, Hexen.

Beuter, W.: Wie unsere Vorfahren in alter Zeit das Walten der Natur gedeutet haben. (Jahresber. der Bez.-Schule Olten 1912/13). 1570

Zimmermann, N.: Ein Hirtenbrief gegen abergläub. Schriften (1754). (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 186—189). 1571

Brandstetter, Jos. Leop.: Die Weissagung von Bruder Klaus. (Kompass. **1912,** Nr. 1). 1571a

Schwarz, Fritz: Volksglaube u. Volksbrauch aus Oberthal im Emmenthal. (Bll. f. bern. Gesch. 9, S. 1—11). 1572

Bächtold, Hanns: Zum Hufeisenaberglauben u. Quellenkultus [Fund v. Buch, Kt. Schaffhausen]. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 119—121). 1573

Tanner, J.: Das Vernageln [Gegend v. Herisau]. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 185—86). 1574

H[offmann]-K[rayer], E[d.]: La clé de St-Guérin. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 63). 1575

Gessler, Ed. A[chilles]: St-Huberti-Schlüssel. (Schw. Arch. f. Volkskde. 17, S. 56—59). 1576

Jeanjaquet, J[ules]: Une lettre de ciel en pays neuchâtelois. (Musée neuchât. 50, p. 137—139). 1577

Jeanjaquet, J[ules]: Les esprits malins à Bôle vers 1610. (Musée neuchât. 50, p. 283—286). 1578

L[echner], A.: Ein geistender Schultheiss im Rüschgraben bei Solothurn, 1549. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 11). 1579

* * *

L[echner], A.: Ein aargauischer Hexenmeister von zk. 1615. (Soloth. Monatsbl. 2, Nr. 9). 1580

Müller, Josef: Die Hexe in der Urnersage. (Urner Wochenbl. 1913, Nr. 25—28). 1580a

Lessert, G. de: Mœurs d'autrefois. (Les Feuillets. **1912.** p. 253 sq.). [Procès de sorcellerie 1575]. 1581

Stehlin, Karl: Ein Freischütz im Dienste der Stadt Basel zur Zeit des Concils. (Basler Zschr. f. Gesch. 12, S. 394—396). 1582

Berichtigungen.

Nr. 123. E[gger] .... **SA. (Obwaldner Volksfreund. 1913).**
» 130. Rivoire, Emile: Le monument national ... **1869** [nicht 1769] ist an jener Stelle zu tilgen und **als Nr. 200b einzusetzen.**
» 197. Vargas .... **Thèse** [*Rez.:* Henri Chenevard: Semaine litt. 22, p. 113—115, 126—127].
» 313. Kleist .... lies **Euphorion.**
» 389. Vellemann .... (Fögl d'Engiadina. **56,** Nr. 2).
» 426. Fritz .... **Freiburger (Br.) Diss.**
» 445. Delnon .... (Fögl d'Engiadina. **56,** Nr. 43).
» 480. Bergemann .... **Berliner Diss.**
» 510. Hitz .... (Fögl d'Engiadina. **56, Nr. 13**).
» 536. Juvalta .... (Fögl d'Engiadina. **56,** Nr. 2).
» 545. Dünnebier .... **[Teilausg. = Münchener Diss.].**
» 577. Melcher .... (Fögl d'Engiadina. **56, Nr. 43).**
» 608. Bobeth .... **Leipziger Diss.**
» 637. Pinösch .... (Fögl d'Engiadina. **56, Nr. 39 u. 40).**

Soeben erschien und wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt:

Antiquar-Katalog No. 312

GESCHICHTE DER SCHWEIZ

UND IHRER KANTONE.

Alte Chroniken, Urkundenwerke, Kirchen- und Reformationsgeschichte, Kriegsgeschichte, Kultur- und Kunstgeschichte, Biographien, Alte Karten und Ansichten.

4000 Nummern.

ZÜRICH
Raemistrasse 25.

ALBERT RAUSTEIN
Schweizer. Antiquariat.

Zuger Geschichtsschreibung
in neuerer Zeit.
Von Dr. Wilhelm Jos. Meyer.

Mit 4 Portraits. 103 S. Zug, Kommissionsverlag Wilh. Wyss, 1914. Fr. 2.20.

Neue Zürcher Zeitung vom 11. Februar (Mittagsblatt) 1914 schreibt darüber u. a.: «Der Verfasser begnügt sich keineswegs damit, die äussern Lebensumstände des einzelnen zu skizzieren und dessen gedruckte und ungedruckte Arbeiten zu verzeichnen; er bewertet jeweilen letztere nach ihrer wissenschaftlichen Bedeutung . . .»

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Bibliographie der Schweizer Geschichte

enthaltend die selbständig erschienenen Druckwerke zur Geschichte der Schweiz bis Ende 1912.

Bearbeitet von Dr. Hans Barth, II. Bibliothekar der Stadtbibliothek Zürich.

I. Band: Quellen und Bearbeitungen nach der Folge der Begebenheiten.

XVIII. 529 Seiten. Lex. 8. Preis Fr. 13.80.

(Quellen zur Schweizer Geschichte. N. F. IV. Abt.: Handbücher I.)

Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung die früher erschienenen Werke:

Brandstetter's Repertorium über die in Zeit- und Sammelschriften der Jahre 1812—90 enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtlichen Inhaltes. 1892. 472 Seiten. Lex. 8. Preis Fr. 8.—.

Hiezu erschien als Fortsetzung:

Barth, H. Repertorium über . . . . 1891—1900 enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtlichen Inhaltes. 1906. 368 Seiten. Lex. 8. Preis Fr. 10.—.

Diese drei von der Schweizerischen Geschichtforschenden Gesellschaft herausgegebenen verdienstvollen Bände sind jedem Geschichtforscher unentbehrlich und bilden eine **wahre Fundgrube für die Gelehrten sowohl als für den Staatsmann und Politiker.**

Basler Buch- u. Antiquariatshandlung vorm. Adolf Geering in Basel.

Verlag von K. J. Wyss in Bern

Soeben erschienen neu:

Peter von Molsheims Freiburger
Chronik der Burgunderkriege

Herausgegeben von Prof. Dr. Albert Büchi.

384 Seiten 8° mit 21 Abbildungen. Preis Fr. 8.—.

St. Beatenberg – Geschichte einer Berggemeinde

Nach Quellen dargestellt von Pfarrer Gottfried Buchmüller.

656 Seiten gr. 8° in feiner Ausstattung mit 87 Abbildungen und einer topographischen Karte vom Beatenberg.

Preis brosch. **Fr. 12.—**, fein gebunden **Fr. 15.—**.

Albert Kündig, Genève

Imprimeur-Éditeur

Pour paraître prochainement:

Genève et les Traités de 1815. — Correspondance Diplomatique de Pictet de Rochemont et d'Ivernois, Paris, Vienne, Turin 1814—1816.

2 volumes grand in-8° de 750 pages chacun avec portraits et carte.

En souscription, les 2 volumes **fr. 15.—.**

Marguerite Cramer, Genève et les Suisses. — Histoire des Négociations préliminaires à l'entrée de Genève dans le Corps Helvétique 1691—1792.

1 volume grand in-8° de 350 pages avec 7 portraits et 1 planche.

En souscription **fr. 7.50.**

Notices et prospectus envoyés sur demande.

Précédemment paru:

Lucien Cramer, La Seigneurie de Genève et la Maison de Savoie de 1559 à 1603.

2 volumes grand in-8° de 312 et 500 pages avec portrait. **fr. 20.—.**

Registres du Conseil de Genève.

Tome I à V, 1409—1499, chaque volume **fr. 20.—.**

Sous Presse Tome VI.

Hiller
bookbinding
SALT LAKE CITY, UTAH